Karl Heise

Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg

Ein Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges und zum Verständnis der wahren Freimaurerei

Mit zwei geographischen Karten und mehreren Figuren

Zweite, im Umfang verdoppelte Auflage

Basel 1920 ✦ Ernst Finckh, Verlag

KARL HEISE

ENTENTE-FREIMAUREREI UND WELTKRIEG

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES WELT-KRIEGES UND ZUM VERSTÄNDNIS DER WAHREN FREIMAUREREI

ZWEITE, IM UMFANG VERDOPPELTE AUFLAGE

„Die Wahrheit wird euch frei machen . . ."
⟨Ev. Joh. 8, 32⟩.
Denn siehe: „. . . das Licht scheint in die Finsternis . . ."
⟨Ev. Joh. 1, 5⟩.

BASEL 1920 / ERNST FINCK

Alle Rechte vorbehalten.

ner, Buchdruckerei A.-G., Freiburg i. B.

Inhaltsverzeichnis.

Vorreden zur ersten und zweiten Auflage.
Geographische Geheimkarte aus den Geheimzirkeln der englisch sprechenden Welt.
Geographische Karte: Wie wir Deutschland und Deutsch-Österreich heute sehen.
Einleitende Worte (Geschichtliches aus der Freimaurerei) 1
Allgemeine Betrachtungen 10
Von der politischen Tätigkeit der Entente-Maurerei 21
Das wichtigste Ziel der Entente-Maurerei 35
Näheres zur „Verletzung“ der belgischen „Neutralität“ 54
England die führende maurerische Macht 59
Der wirkliche Sinn der echten Freimaurerei 66
Die Durchführung des Nationalitäten-Prinzips 69
Serbien 74
Rußland 92
England 109
Der jüdische Nationalstaat 122
Armenien 132
Der deutsche Westen 136
Friedensbedingungen für Deutschland 143
Das Gespenst des alten Slavien 154
Italien 179
Frankreich 210
Die Rheinische Republik 224
Portugal und Spanien 231
Griechenland 241
Rumänien 245
Bulgarien 250
Polen 252
Die Tschecho-Slowakei 258
Friedensbedingungen für Österreich 269
Vereinigte Staaten von Nordamerika 274
Die englische Logenpresse in Amerika 308
Kanada 310
Liberia — Brasilien 312
Uruguay — Cuba 314
Guatemala, Bolivia, Honduras, Nicaragua, Haïti, San Domingo, Porto-Rico, Peru, Equador, Costa-Rica 315
Argentinien und Kolumbien 317
China 319
Japan — Siam 320
Ägypten, Syrien und Arabien 321
Algerien und Tunesien 322
Persien — Schweiz 324
Welt-Demokratie 336
Verbindungen zwischen Okkultismus und Freimaurerei 356
Über die Zusammensetzung der Hochgradmaurerei 387
Namen- und Sachverzeichnis 395
Was die Kritik über unser Buch (1. Auflage) sagt 405

457760

Vorrede zur ersten Auflage.

Die zu einem Verständnisse der großen, 1914 hereingebrochenen Weltkatastrophe führenden Erkenntnisse müssen auf den verschiedensten Gebieten des Völker- und Menschenlebens gesucht werden. Das Gebiet, das bis zu diesem Zeitpunkte als das eigentlich politische galt, enthält nur eine der Strömungen, die zusammengeflossen sind, um das verheerende Ereignis herbeizuführen. In die Gedanken, die Juli 1914 in die Verwirrung getrieben haben, ergoß durch lange Zeiten hindurch vieles andere seine die Menschheit zerspaltenden Kräfte hinein. In diesem Buche wird auch nur eine der in Frage kommenden Strömungen geschildert werden. In welchem Grade es wichtig ist, auf diese Strömung den forschenden Blick zu lenken, das möge der Leser selbst entscheiden, dem in dem Folgenden so manches Tatsachenmaterial vorgelegt werden soll, das belegen kann, wie gewisse Geheimgesellschaften der Ententeländer und deren Logen eine ursprünglich und im Kern gute und notwendige Sache in den Dienst des Völker-Egoismus und der eigensüchtigen Interessen einzelner Menschengruppen stellten. Eine Sache, die der ganzen Menschheit ohne Rassen- und Interessen-Unterschiede dienen sollte, wird aus einer guten eben eine schlechte, wenn sie zur Machtgrundlage einzelner Menschengruppen gemacht wird. Die Grundlagen gewisser Erkenntnisse wurden durch Geheimgesellschaften der Ententeländer zu Antrieben einer die Weltkatastrophe vorbereitenden politischen Gesinnung und Beeinflussung der Weltereignisse. Naturgemäß würde in Einseitigkeit verfallen, wer nicht berücksichtigte, daß aus den Ursprungsstätten solcher Gesinnung und Beeinflussung noch manches andere hervorgegangen ist. Das Buch, das hiermit der Öffentlichkeit vorgelegt wird, will nicht umfassend sprechen von der „Schuld am Weltkriege"; aber es will den Blick auf Dinge lenken, in denen derjenige auch suchen muß, der diese „Schuld" finden will. Ein solcher wird mit dem, was er hier findet, manches andere noch vereinigen müssen. Aber aus den vorgelegten Tatsachenberichten dürfte doch folgen, daß einen wichtigen Gesichtspunkt unbeachtet läßt, wer beim Suchen nach dieser „Schuld", das man besser ein Suchen nach bedingenden Ursachen nennen sollte, die Aufmerksamkeit nicht in die durch das Folgende angegebene Richtung lenkt.

Zürich, am 10. Oktober 1918.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Die vorliegende, im Inhalt erheblich erweiterte Auflage wurde auf Anregung aus Freimaurerkreisen hin unter Benutzung einer weiteren Anzahl approbierter maurerischer Werke (besonders der Enzyklopädie für Freimaurer) durchgesehen. Damit zugleich wurden die Ausführungen über den inneren, wahren Gehalt der Masonnerie und die Verbindungen von Okkultismus und Freimaurerei vertieft.

Das Buch an sich ist die Arbeit eines „Einsamen", der fern aller Politik lebt und seine Mitteilungen in keiner Weise auf irgend eine Partei oder irgend ein Land besonders eingestellt wissen will. Was er glaubt, sagen zu müssen, möchte er jedem sagen, der die Wahrheit liebt, gleichviel welcher Nationalität oder Denkrichtung der Leser zuneigt.

Während der Drucklegung wurde an Aktuellem noch eingefügt, was als beachtenswert erschien.

Dank gebührt der Druckerei für die verständnisvolle und eifrige Mitwirkung bei der Herausgabe unserer Arbeit.

Zürich, Sylvester 1919.

In den geheimen Zirkeln der englisch sprechenden Welt gedachte zukünftige, aus einem Weltkriege und seinen Folgen hervorgehende Gestaltung Europas

(Über die Gestaltung des Nordens [Skandinaviens] sowie über genauere Gliederung des romanischen Gebietes scheinen Angaben nicht gemacht worden zu sein)

Von Egland zwar unabhängige, aber unter seinem Einfluß stehende Gebiete

(Nachdruck verboten)

Inschriften in obiger Karte: „Den Deutschen verbleibendes Gebiet (Rhein, Donau)". — „Nach dem prophezeiten Weltkriege entstehender Donau-Balkan-Bund (Donau)". — „Aus der Auflösung des russischen Staates aus Tschecho-Slowaken, Polen, Russen etc. hervorgehende Slaven-Konföderation (Weichsel)."

Karte vom heutigen Reiche.

Einleitende Worte.

Wir wissen alle, daß sich die Freimaurer im Besitze zahlreicher, auch oft uralter geheimer Symbole befinden, die auf das Vorhandensein gewisser Reste alten, universalen Weisheitsgutes der Menschheit in diesen exklusiven Kreisen schließen lassen. Damit sind die Freimaurer die Erben bestimmter Traditionen über die geistige Welt und in manchen Dingen auch die vorzeitigen Mitwisser von Geschehnissen in der physischen Welt geworden, von Geschehnissen, die wie eine Offenbarung aus der hierarchischen Welt des Geistigen heraus „real" werden können. In bestimmten Kreisen der Masonnisten weiß man daher schon v o r dem Eintreten bestimmter Ereignisse auf Grund okkulter Wahrnehmungen und Kenntnisse, die aus der „Welt der Ideen" geschöpft sind, daß eben diese bestimmten Dinge unter gewissen Voraussetzungen folgerecht und unbedingt eintreten müssen. Solcherlei okkulte Kenntnisse hat man aber auch in verschiedenen nichtfreimaurerischen Kreisen, und besonders innerhalb der katholischen Welt kann man sie finden. So können die Kontemplationen nach den Anweisungen des Ignaz von Loyola [1]) — um

[1]) Ignatius von Loyola (eigentlich Hidalgo, Inigo Lopez Recalde) entsproß einer aus jüdischem Reis stammenden geadelten Spaniolenfamilie aus dem Baskenlande (vgl. „Historisch-genealogisches Taschenbuch" des Kyffhäuserverlags, S. 443/444 und Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Verbindungen usw.", 1906, I, S. 473). 1521 pilgerte er nach verschiedenen Erlebnissen nach dem Montserrat in der Provinz Barcelona, wo er, als spanischer Ritter, seine Waffen der hl. Jungfrau weihte und dann in der Höhle von Monresa (in unmittelbarer Nähe des Mont salvage — also einem Gralsgebiete) sich geistigen Exerzitien hingab (vgl. „Das Mittelalter im Armanentum" von Guido v. List in Heft 4 der „Nornen", 1913). (1816 befand sich auf dem M o n t s e r r a t noch die Benedektiner-Abtei mit 13 Einsiedeleien rundum [vgl. „Das Reich", 1918, S. 23]). Später, 1534—1540, ging er dann mit Loynez (Lainez), Salmeron y Alonso (Salomon), Pierre Lefèvre, Xaver (Franziskus dem Heiligen) u. a. an die Gründung der „Gesellschaft Jesu". Der J e s u i t e n o r d e n baute sich (wie v. List in „Armanenschaft" I, S. 69 zeigt und wie Blavatsky in „Isis entschleiert", II, ausführt) auf okkulter Erziehung auf. Die geheime Institution des Jesuitenordens, die das erste Mal im Jahre 1761 ans Licht gezogen wurde (vgl. „Isis entschleiert" II, S. 352, 354 und Br.·. Schuster, „Geheime Gesellschaften" I, S. 490), zeigte folgende Grade: 1. Novizen (Neulinge), 2. Laienbrüder oder zeitweilige Koadjutoren (Gehilfen), 3. Scholastiker (Schüler der Domherren, studieren in Ordenskollegien, empfangen die Priesterweihe), 4. geistige oder ordentliche Koadjutoren (Professen oder „Beigeordnete im Amt", wozu auch Erzbischöfe zu rechnen sind, Lehrer an Schulen, Universitäten und Hauslehrer), 5. Professoren der drei Eide, 6. Professoren der fünf Eide. Darüber steht — nach Niccolinis „Geschichte der Jesuiten" — noch jener Hochgrad, dem nur der auf Lebenszeit gewählte Ordensgeneral und einige wenige höchste Mitglieder angehören. Die „Gesellschaft Jesu" zählte im Jahre 1640 15 493, im Jahre 1773 30 000, im Jahre 1882 11 058 und 1894 14 000 Mitglieder.

ein Beispiel aus der katholischen Welt zu geben — zu gewissen übersinnlichen Erkenntnissen führen. Wer in diese Dinge auch nur einen kleinen Einblick hat, kann sich leicht die Erklärung geben für die vielen gegenseitigen Befehdungen zwischen Maurertum und katholischen Ordensgemeinschaften, zwischen den masonnistischen Liberalen und den treuen Anhängern des Papsttums. Dabei mag nicht übersehen werden, daß die katholischen Ordensgemeinschaften in mehrfacher Hinsicht aus alten Mysterienschulen hervorgegangen, oder nachgebildet [1]) sind den alten „Bauhütten" [2]), als den Trägern höheren irdischen Weisheitsgutes.

Irrtümlicherweise behaupten heute selbst manche Freimaurer, daß die „Bauhütte" ursprünglich „Werkmeisterei" in dem Sinne gewesen sei, als sie nur beruflichen Wert gehabt habe. Das ist aber durchaus falsch. Der wirkliche maurerische „Werkkult" bezieht sich ganz und gar auf die Veredelung des Menschen und der menschlichen Sitten (die menschliche Seele ist der „Juwel" — das „Juwel im Lotus" —, der, nachdem er „geschliffen", zum „Stein der Weisen", „Lapis philosophorum", wird. Wenn nun auch gewisse Vorschriften und Regeln für den Lehrlings- und Gesellengrad der „Steinmetzen" und „Maurer" vorhanden sind, die „bezeugen" sollen, daß die „Werkmaurerei" wirklich nur Werkmaurerei gewesen sei, so ist zu bemerken, daß solche Vorschriften nur der Deckmantel, nur die Verhüllung des in den Logen (Lobien) [3]) geltenden hohen Geistes waren und vor Verprofanierung des in den „Werkstätten" gepflegten Seelischen schützen sollten. Nur so verstehen wir auch, daß der Ausdruck „Loge" im Sinne von Bauhütte, Halle, Werkstatt und Gewerkschaft gang und gäbe war und niemand daran Anstoß nahm, während in Wirklichkeit sich doch hinter diesem Worte ein Kreis von Eingeweihten der vertieften Gottesverehrung verbarg, welcher Heiligtümer, Tempel und Altäre besaß und kultische Handlungen zur Ehre des „hehren Baumeisters aller Welten" übte. Und so kommt es, daß z. B. die „Schwedische Lehrart" in ihrem „Purpurgrad des Magister Templi" eine Reliquie als besonderes Heiligtum verehrte, das man weit eher in einer katholischen Basilika vermuten würde, nämlich den „rechten Zeige-

---

[1]) In seinen verschiedenen Werken bespricht Guido v. List die Herausbildung verschiedener klerikaler Orden aus uralt-wuotanistischen Bruderschaften, die sich dann später in Gegensatz zu ihren einstigen Vorbildern setzten. Die letzte mittelalterlich-wuotanistisch-femanische Bruderschaft war — nach List — die der „Kalander" („Armanenschaft der Ariogermanen" I, 1908, S. 53/54, 64, 65 ff.; „Geheimnis der Runen", 1907, S. 41 usw.) Auch Br.·. Dr. Georg Schuster spricht mehrfach von den Kalandern. List führt auch die Johanniterritter (Malteser), die Tempelherren und Rosenkreuzer und die Deutschherren, als die drei ältesten Ritterorden, ferner die Mönchsorden der Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser zurück auf „Große Mysterien", die ursprünglich germanisch-wuotanistisch waren, dann aber durchchristet wurden.

[2]) Über die mittelalterliche, noch unversehrte reine „Bauhütte", die, wie auch die Heroldszunft (Heraldik), aus dem Skalden-Orden hervorging, vgl. bei Guido v. List, „Geheimnis der Runen" S. 35, „Armanenschaft der Ariogermanen" I, S. 34 ff. Wegleitend ist auch Jennings Werk „Die Rosenkreuzer und ihre Mysterien".

[3]) Das Wort „Lobia" entstammt als „Loubjâ" und „Louba" dem Althochdeutschen. Man findet es, nach Br.·. Dr. Keller, „Die Großloge Indissolubilis", angewandt in der Lombardei, im Piemont, in den frühmittelalterlichen Kulten der Katharer und Waldenser und seit dem 13. Jahrhundert auch im französischen Sprachschatze.

finger Johannes des Täufers", den der berühmte Templer-Großmeister Br.·. Molay testamentarisch einem Br.·. Beaujeau vermacht hatte.

Br.·. Archivrat Dr. Georg Schuster („Geheime Gesellschaften, Verbindungen und Orden", Bd. I, S. 403/04, 422) kennt die Brüderschaften der „Bauhütte" als die „Hüttenjungen des lieben Herrgotts" sowohl in Deutschland, als auch in Frankreich und England im 12. und 13. Jahrhundert. Die älteste Steinmetzhütte ist ihm diejenige von Straßburg, die unter der Leitung des ebenso genialen als gottesfürchtigen Münsterbaumeisters Erwin von Steinbach stand; die Aufnahme in diese Bauhütte erfolgte unter Eidesleistung auf das Evangelium unter Anrufung des maurerischen Schutzpatrons Johannes des Täufers. Die englische Bezeichnung „free-masons" ist (nach Schuster) das erste Mal im Jahre 1350 urkundlich nachzuweisen. Nach dem bekannten freimaurerischen Autor Br.·. Gabriel Findel wurden die ersten englischen Bauhütten durch Deutsche über den Kanal verpflanzt. „Selbst unsere populären Gesellschaften sind eine Emanation aus den Logen der Freimaurer, geradeso wie diese aus dem ‚Scheiterhaufen der Templer' hervorgegangen sind", zitiert H. Jennings („Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien") aus „Castle of the Tuileries", Jahrgang VIII.

Nach J. B. Kerning ist die Freimaurerei (abgesehen von ihrem noch tieferen Urgrund) zurückzuführen auf die erste Großloge „St. Alban", die in England im Jahre 297 unter dem römischen Kaiser Carausius, dem „Augustus von Britannien", begründet wurde. Dann blühte die Maurerei in Italien auf unter dem König der Ostgoten Theoderich (5./6. Jahrhundert), aus welcher Zeit sich der gotische Stil herleitet. Nachher ward (im 8. Jahrhundert) Karl Martel Träger der christlich-germanisch-maurerischen Kultur. Noch später (im 9. Jahrhundert) trug der schriftstellernde Sohn König Ethelwulfs, der nachherige britische König Alfred der Große, die Fahne der Masonnisten, Bildung und Freiheit verbreitend. Endlich ward sein Enkel Prinz Edwin von der Vorsehung ersehen, die letzten Bruchstücke der ehemaligen st. albanischen Freimaurerkonstitution aufzufinden und, sie mit vielen anderen maurerischen Traditionen verbindend, im Jahre 926 aufs neue herauszugeben. Als der Schotte Anderson sich dann im Jahre 1717 um die Gründung der neu-englischen Großloge bemühte, gingen die Ritualien des Prinzen Edwin in diese neue Stiftung über.

Nach der Zunftsage der englischen Maurer beschützte nach Edwins Tode König Athelstan (925—940) selber die damalige, 936 in York zusammengetretene „Großloge von England", die ihre Konstitution aus einschlägigen griechischen, lateinischen, französischen und anderen Schriften geschaffen hatte. Damals schon entstand die Bezeichnung „York-Ritus", deren Sinnbild die rote Rose wurde; im Gegensatz zu York trat die „weiße Rose von Lancaster" auf als maurerische Spaltung. (Doch gab es von allem Anfang an eine rote und eine weiße Rose als Sinnbild mystischer Einweihungen.) König Athelstan war nach Edwin Großmeister; ihm folgten Dustan der Heilige (der Erzbischof von Canterbury) und Eduard der Bekenner als Vorsteher der Maurerei. Als Heinrich VII. (Heinrich Tudor) 1485 König von England wurde, wählten die Johanniter von Rhodos und Malta (deren Patron zuletzt König

Eduard VII. noch war!) diesen Heinrich Tudor zum Großmeister. Unter Heinrich VII. kam die „rote Rose", die „Tudor-Rose", zu besonderem Ansehen unter den von Heinrich VII. begünstigten Rittern vom Hosenbandorden. (Eduard III., König von England, stiftete den Hosenbandorden ums Jahr 1344 der Jungfrau Maria zu Ehren.)

Lazar B. Hellenbach sagt in seinem „Tagebuche eines Philosophen" (Wien 1881, S. 122): „Es zieht sich ein roter Faden von Ägypten, Indien und Eleusis durch alle Gesellschaften vom Pythagoräischen Bund durch die Templer, Andreasritter und Rosenkreuzer bis in die Logen des Freimaurerordens". Die Brr.·. Oliver und Ignatius Donelly leiten den inneren Gehalt der Freimaurerei zurück bis in allen Ursprung menschlichen Erdendaseins, der für sie rein geistiger Natur (also nicht im Sinne materialistischer Naturphilosophie und Geschichtsklitterung) ist. In der Einleitung zur „Kosmogenesis" (S. 19) von H. P. Blavatsky lesen wir, „daß in den kaiserlichen Bibliotheken von St. Petersburg Dokumente sich befinden, aus denen hervorgeht, daß noch in den Tagen, als Freimaurerei und geheime Gesellschaften von Mystikern ungehindert in Rußland blühten, d. i. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, mehr als ein russischer Mystiker (und Maurer) über das Uralgebirge nach Tibet reisten, um Wissen und Initiation in den unbekannten Krypten von Zentralasien zu finden".

Auf S. 571/72 des ersten Bandes der „Entschleierten Isis" zeigt derselbe maurerische Autor H. P. Blavatsky die Freimaurerei als antediluvianischen Ursprungs und redet von Enoch und dessen Sohn Methusalah als den Schöpfern gewisser unterirdischer Gewölbe, an denen der „Schlußstein" das Wesentlichste war, deren Vorbilder Enoch in einer Vision geschaut hatte. Die Geheimnisse dieses frühesten „Maurertempels" seien der Maurerei aber gänzlich verloren gegangen. — Wir glauben, daß diese Geheimnisse heute wieder enthüllt werden können denjenigen Maurern, die Essim (die Kelle) und Miölnir (den Hammer) wirklich wieder handhaben lernen. Man sollte fast meinen, die dreizehn Steine der druidischen Ruinen — oder der „runde Tisch König Arthurs" im Court-House des Schlosses von Winchester mit seinen zwölf Doppelrittern als Wächtern des „Sangreale" (des heiligen Gral) und mit dem „König Artus" (Arthur) inmitten — könnten wegleitend wirken. Wenn nicht, so vielleicht der 4.—9. Vers im 2. Kapitel des ersten Petribriefes . . .

Br.·. M. Reghellini de Schio, der auch etwas wußte, sagte, daß die Freimaurerei mit den Mysterien von Ägypten zusammenhänge. In einem seiner Werke befinden sich nicht weniger als 225 Aktenstücke.

Nach Br.·. Andersons Konstitutionenbuch waren die Magier Persiens die Schüler Zarathustras (und dieser wieder war ein vorchristlicher Allerhöchster Eingeweihter, der seherisch das Herniedersteigen des aus der Sonnenaura kommenden „Ahura Mazdao" verkündete). Anderson nennt Zarathustra den „Großmeister der Magier" (Magus heißt „der Große") „und die Magie ist — nach Anderson — der Vorläufer der Freimaurerei . . ."

Auch mit den Essenern oder Essäern wird die Freimaurerei in Beziehung gebracht (vgl. dazu Br.·. Kohn, „Der Essäerbund als die Freimaurerei des Altertums"). Ihre erste Erwähnung finden die Essener

(und die mit ihnen verwandten Therapeuten) im Jahre 166 vor unserer Zeitrechnung, als sie etwa 4000 Brr.·. gezählt haben sollen. Sie bildeten eine „strikte Observanz“[1]). Auch Johannes der Täufer wird ihnen zugezählt in seiner nasiräisch-kontemplativen Lebensweise, und darum gilt er einem Großteil der Freimaurer noch heute als „der Morgenstern des neuen Bundes“ und als das Vorbild in unverbrüchlicher Wahrhaftigkeit, Mannhaftigkeit und doch Bescheidenheit masonnistischen Lebenswandels.

Ist nun die Herkunft der Maurerei in ihren Einzelheiten da- und dorthin zurückzuleiten, darin hat das „Allgemeine Handbuch der Freimaurerei“ (I, S. 322) unzweifelhaft recht: „Das wahre Wesen der Freimaurerei (nicht das politische Maurertum!) ist nichts anderes als das Wesen der Menschheit selbst. Darum haben freimaurerische Grundsätze von jeher unter den Menschen gegolten, und darum ward das Freimaurertum mit dem ersten Menschen geboren, ist sie so alt als die Menschheit selbst!“ Und darum waren mit gutem Gewissen auch „einige der ersten Päpste Initiierte, und die letzten Bruchstücke ihrer Wissenschaft fielen in die Hände der Jesuiten“, wie H. P. Blavatsky ergänzt [2]).

Genauer betrachtet, kann man sagen, daß seit rund zweitausend Jahren eigentlich immer zwei geistige Strömungen nebeneinander herliefen, eine mehr denkerisch-freigeistige und eine mehr theokratische (kirchliche). Beide Strömungen wirkten aber immer mehr oder minder aufeinander ein und zogen nicht selten Einzelne und selbst ganze Gruppen der andern Richtung an, sich auf diese Weise durch die langen Jahrhunderte hie und da gegenseitig befruchtend, aber auch wirklich befehdend. So, daß immer auch wieder Übertritte von der einen zu der „andern Strömung“ möglich wurden. Eine solche Verbindung bildeten die weit verbreiteten Kalandsbrüderschaften aus dem 8. bis 14. und 15. Jahrhundert, die in besonderer Absicht der Verheimlichung ihres esoterischen Sinnes in enger Fühlung mit der Kirche und den weltlichen Angelegenheiten standen. (Eine dieser „Kalanderschaften“ war der vom Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg 1440 gegründete „Schwanen-Orden“, der dazu berufen war, das übersinnliche Bewußtsein wachzuerhalten, denn „das Verschwinden der Schwanenjungfrauen [z. B. in den Germanensagen] heißt nichts anderes, als daß die Menschenseele ihr übersinnliches Bewußtsein einbüßte; und nun lebt die ‚Schwanenjungfrau‘ fort in einem Land, das irdische Sinne nicht betrachten können“ [3]). Dieser gelegentliche Zusammenfluß der beiden Strömungen erklärt auch, daß Br.·. Dr. med. F. Katsch dazu gelangte, die Stiftung der echten Rosenkreuzer des Christianus Rosenkreutz (1378 bis 1484) (der „Gottesfreunde“, wie sie sich selber nannten), denen auch der berühmte Pädagoge und Freimaurer Br.·. Comenius angehörte,

---

[1]) In über alles hervorragender Weise klärt Dr. Rud. Steiner in seinen Berner Vorträgen über das „Matthäus-Evangelium“ im Jahre 1910 über das Wesen sowohl der persischen Magier (Zarathustras als des Gegners des turanischen Eingeweihten „zur linken Hand“ Ardschasb) wie über die Grundsätze und Lehren der Essener auf.

[2]) Anthropogenesis I, S. 330.

[3]) Vgl. E. Wolfram, „Germanische Heldensagen als Entwicklungsgeschichte der Rasse“, S. 101 (Verlag Max Altmann, Leipzig).

als die Grundlage der modernen Freimaurerei anzusehen [1]), wie überhaupt — nach Katsch — die Rosenkreuzerbrüderschaft, aus der sich infolge des Dreißigjährigen Krieges viele nach England und Schottland flüchteten, um dort (u. a. auch in den ursprünglichen Kilwinning-Logen Schottlands) weiterzuwirken, „sich in den Bruderbund der Freimaurer umgestaltet habe“ (vgl. hierzu Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften, Verbindungen und Orden“, I, S. 527). Ebensolche Verbindungen der beiden Strömungen vollzogen sich durch die Brüderschaften der Minne- und Meistersänger (in deren Schulen die drei Grade der Lehrlinge, der Singer oder Dichter, und der Freisinger oder Meistersinger bestanden, denen die „Merker“ als Prüfungsbevollmächtigte beigeordnet waren), in denen „ein festes System selbständiger religiöser Überzeugung lebendig“ war. Die Meistersinger und Minnesänger waren „Hüter des Geheimnisses, um den Menschen und seine höchsten Interessen zu fördern“, „und ihr unsichtbares Kollegium tagte in tiefstem Geheimnis“ (vgl. Br.·. Dr. G. Schuster, a. a. O. I, S. 533/34). Ebenso konnte der Orden der „Illuminaten“, der „Erleuchteten“, dem u. a. die Freimaurer Herzog Karl August von Weimar, Goethe und Herder, wie der schweizerische Schulmann Pestalozzi und der jesuitische Koadjutor Erzbischof Karl Theodor Anton Maria Dalberg und Freiherr von Knigge [2]) angehörten, eine Gründung des Jesuitenschülers und Studenten der französischen Aufklärungsphilosophie, des Professors und gothaischen Hofrats Adam Weishaupt [3]) von Ingelstadt sein, der seinerseits Mitglied der Freimaurerloge der strikten Observanz „Karl Theodor zum guten Rat“ in München seit 1777 war. Überhaupt sollten alle Areopagiten oder Abteilungsvorsteher des Illuminatenordens zugleich Inhaber der drei ersten Grade der Freimaurer sein, und der Illuminatenorden wollte gleichsam die höhere Stufe des Freimaurertums darstellen, weshalb einer seiner Hochgrade auch der Schottengrad war. (Am 2. März 1785 verbot der Kurfürst von Bayern wegen angeblich politischer Umtriebe des Ordens ein weiteres Bestehen der „Illuminaten“, die erst wieder im Jahre 1880 unter der Leitung mehrerer freimaurerischer

---

[1]) „Geraume Zeit“, sagt der Hallenser Prof. Dr. Joh. Semler in seinem 1786 zu Leipzig erschienenen Werke „Unparteiische Sammlung zur Historie der Rosenkreuzer“, „waren Rosenkreuzer und Freimaurer in enger Verbindung, die sich in der Folge recht weit ausgebreitet hat“. Und Br.·. Prof. Dr. Ernst Friedrichs (Berlin) verbindet in seinem Büchlein „Die Freimaurerei in Rußland und Polen“ die Freimaurer direkt mit den Brüdern der „strikten Observanz“ und den Rosenkreuzern. Die „strikte Observanz“ leitet er von dem Tempelherren-Orden ab; der „Vater aber der russischen Maurerei“ war der Rosenkreuzer Johann Eugen Schwarz, wie auch der Fortsetzer der russischen Freimaurerei, der einstige Chefredakteur der „Moskauer Zeitung“, Nikolai Iwanowitsch Nowikow, Rosenkreuzer war. Dann weist Prof. Friedrichs darauf hin, daß der Mitgründer der Polnischen Freimaurerei (1794), Kriegsingenieur Jean de Thoux de la Salverte, die Alchymie und Kabbala in die von ihm ins Leben gerufene Loge „Au bon pasteur“ einführte.

[2]) Der Verfasser von „Umgang mit Menschen“.

[3]) Unter Hinweis auf die moderne politisch-spartakistische Bewegung wird es nicht ohne Interesse sein, zu wissen, daß sich Br.·. Weishaupt als Generalissimus der Illuminaten den Namen „Spartacus“ beilegte; er wollte dem thrakischen Sklavenbefreier Spartacus darin gleichen, daß er — wie Spartacus 70 vor Chr. die italienischen Proletarier — so die „geknechteten Seelen“ revolutionieren wollte.

Meister neu auflebten und sich international ausbreiteten [vgl. Br.·. Dr. Schuster, „Geheime Orden usw." Bd. II, S. 144—176].)

Um die beiden nebeneinanderlaufenden Strömungen wirklich zu verstehen, muß man aber noch weiter zurückschauen. Hatten schon unter den byzantinischen Kaisern Zeno I. (474—491) und Anastasius I. (491—518, dem späteren Gemahl der Witwe Zenos) Glaubenskämpfe um die göttliche Natur Christi stattgefunden, und hatte sich Kaiser Justinus I. (518—527, der Nachfolger des Anastasius, ein ehemaliger armer Bauernjunge) „durch die Gunst der Geistlichen auf dem Throne gehalten", so war es nun Kaiser Justinianus I. (527—565, der Wiedererbauer der Sophienkirche [der ‚Hagia Sophia' in Form des griechischen Kreuzes] in Konstantinopel und gleichzeitige Zertrümmerer der Vandalen- und Ostgotenreiche, der Schöpfer der justinianischen Gesetzgebung), der die denkerisch-freigeistige Strömung mit Einschluß des aristotelischen Wissens aus seinem Reiche verbannte. Diese freigeistige Strömung, die dann ins Spekulative hinüberleitete, flüchtete nun nach Persien, in die Heimat Zarathustras [1]). In diese Strömung mündet auf dem schon angedeuteten und dem weiteren Wege über Arabien (wohinein auch die kulturhistorischen Folgen der Kreuzzüge drangen) und Spanien und den Islam und über die in Holland erblühte spinozische Philosophie auch die moderne spekulative wie humanistische Freimaurerei. Doch ist der eigentliche Sinn und Charakter der reinen Freimaurerei durchaus nicht der, einseitig abstrakt zu spekulieren.

Neben dieser freigeistigen, in Byzanz schon bekämpften kann man die theokratisch-kirchliche Strömung zurückverfolgen bis in die Regierungszeit des Kaisers Augustus (Gajus Julius Cäsar Oktavianus, † 14 n. Chr.), des schlagfertigen Redners und Gelehrten und Förderers gewisser wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen. Ein zweiter römischer Träger der theokratischen Impulse war Papst Gregor I., der Große (590—604), der die römisch-fränkische Hierarchie begünstigte, das lateinische Kirchenlied einführte und dafür die deutschen Kirchengesänge verbot, das noch vorhandene „Skaldentum" (Eingeweihtentum, an das heute noch die Druidenorden erinnern) [2]), zu ver-

---

[1]) Es ergibt sich, daß die freigeistige Strömung in manchem ihrer großen und nie entwerteten Ideengehalte zurückgriff auch auf die Weistümer „des ersten der vierzehn Zarathustras", von dem die Lehre über den Gegensatz von „Ormuzd" (oder Ahura Mazdao, „dem vieles wissenden Schöpfer und Regenten der Welt") und „Angro Mainyus" (oder Ahriman, „dem Arges Sinnenden", dem „Schlangendämon") stammt. „Durch ihren reichen Gedankeninhalt reizte die Ormuzdlehre die Neugierde der griechischen Denker. Um sie an der Quelle zu studieren, wanderten Pythagoras, Empedokles, Demokritos, Platon nach Persien. Auch Äschylos, Theopompos und Plutarch kannten den (zarathustrischen) dualistischen Glaubenskreis . . . der persischen (gegen Turan, das zum Sinnbild Ahrimans geworden, gerichteten) Staatsreligion . . ." (vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften" I, S. 77 bezw. 80/81, wie auch Dr. Rud. Steiner, „Das Matthäus-Evangelium", Zwölf Berner Vorträge 1910, S. 17 f., wie auch Dr. Otoman Zar-Adusht Ha'nish, „Ainyahita", S. 87).

[2]) Der 1781 in London wiedererstarkte Orden der Druiden („Ancient Order of Druids") „spricht nur die Gedanken aus, die der Bund der Freimaurer als sein Evangelium verkündete". Doch „wandte er sich auch dem Magischen, Geheimnisvollen zu" (vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geh. Gesellsch." II, S. 179 und 181). Die nicht er-

nichten trachtete und altüberkommene, aus vorchristlicher Zeit erhalten gebliebene Brauchtümer so umformte, daß sie dem dogmatischen Charakter seiner spezifischen Kirchenauffassung entsprachen. Auch dieses theokratische Prinzip vererbte sich weiter und weiter, bis in unsere Tage hinein, und mit ihm verbinden sich bis in unsere Gegenwart noch immer die verschiedensten Persönlichkeiten aus dem Kreise der spekulativ-humanistischen Freimaurerei, trotz oft heftigster gegenseitiger Anfeindungen, wie wir aus eigenen Wahrnehmungen heraus bestätigt finden konnten.

Bei alledem aber darf man doch geltend machen, daß in alter Zeit „die Maurerei nicht das war, was sie später wurde; sie war weder eine politische noch eine (einseitig dogmatische) christliche Einrichtung, sondern eine wahre, geheime Organisation, die allen den Menschen in den Bund der Bruderschaft Eintritt gewährte, die ängstlich bestrebt waren, sich das unschätzbare Gut der Gewissensfreiheit zu erhalten“ („Isis entschleiert“ II, S. 349). Wie alles in der Welt, so artete aber in der Folge die Maurerei — und dies gilt im besonderen für die Freimaurerei der heutigen Ententestaaten und ihrer Satrapien — aus: die Epigonen wissen ja nicht den Geist hoher Vorfahren zu würdigen. Als, um ein Beispiel zu geben, Br.·. Großmeister Adriano Lemmi in Italien den dortigen „Großorient“ und den italischen „Suprême Conseil“ leitete, der in „brüderlicher Gemeinschaft“ eine Kette um die maurerischen Verbände von Belgien, England, Frankreich, Dänemark, Griechenland, Holland, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, Ägypten und die Vereinigten Staaten Nordamerikas wie die Staaten Südamerikas und Ozeaniens und selbst auch um Deutschland schlang, da war die Maurerei der späteren Entente längst eine rein politische geworden. Deshalb sagte schon 1889 der italische Abgeordnete Br.·. Giovanni Bovio in einer Logenrede, in der er das Programm der Liberalen darlegte, mit Bezug auf den Dreibund zwischen Deutschland, Österreich und Italien: „Wir können nicht mit uns überlistenden Staaten Allianzen schließen, ohne unsere zivilisatorische Aufgabe zu verfehlen“, und Br.·. Großmeister Lemmi richtete in Gemeinschaft mit seinen italischen Brrn.·. Bovio, Bertani, Castellani, Mario, Saffi und anderen im Namen der demokratischen Partei Italiens am 15. Mai 1881 an den französischen Maurerbr.·. Victor Hugo und durch diesen an die französische Demokratie ein Schreiben, in der die Genannten gegen die Politik Bismarcks und die übereinstimmende deutsch-französische Politik in Tunis protestierten [1]).

H. P. Blavatsky gibt im zweiten Bande der „Entschleierten Isis“ einige wertvolle Aufschlüsse über gewisse Ursachen von Zerwürfnissen innerhalb der okkulten liberalen und katholischen Kreise. Neben den verschiedenen okkulten Richtungen, die im Verlaufe der Zeiten mehr oder

---

storbenen Beziehungen zwischen dem Druidenorden und dem offiziellen Freimaurertum ergeben sich aus dem Vorhandensein auch einer Druidenloge „Liberality“ zu Redruth in Cornwall innerhalb der „Vereinigten Großloge von England“.

[1]) Vgl. H. Gruber, „Palladismusroman“ II, S. 97/98, nach der „Rivista della Massoneria Italiana“ 1888, S. 292, und 1889, S. 268.

minder von dem alten Urwissen, von der „Uralten Weisheit“ abgewichen sind, stehen jene noch wahrhaft engeren und engsten Zirkel, die noch immer wirklich „eingeweiht“ sind, soweit menschliches Wesen überhaupt eine Zulassung zu den göttlichen Geheimnissen des Daseins erlangen kann. I d e a l betrachtet sind auch die Theosophisten und Spiritualisten den „Maurern“ zuzuzählen, wenn schon die Großzahl von ihnen in keiner Weise in Ordensgesellschaften organisiert ist, und obwohl viele von ihnen auch ohne Zugehörigkeit zu einem liberalen oder katholischen Bunde heute einen tieferen Einblick haben k ö n n e n in die geistigen Untergründe des menschlichen Wesens und der Welt, als alles vielgegliederte, nieder- und hochgradige, dabei aber heute nicht wenig veräußerlichte Ordenswesen. Man kann sagen: Jeder Theosoph ist Maurer, ob er nun das „Lammfell“ oder den „weißen Schurz“ oder die Regalie trägt oder nicht. Selbstverständlich sind aber auch die Theosophisten in ihrem Wissen über die geistigen Hierarchien untereinander so verschieden, als ihre individuelle Entwicklung verschieden voneinander ist; aber entsprechend ihrem Wissen und Verstehen wird die von ihnen zu erreichende Stufe von „Neuorientierung“ sein. Und eigentlich sollten ja gerade sie bei dem jetzt sich erneuernden Streben nach reineren Lebens- und Gestaltungszielen in den vordersten Reihen der Kämpfer für die allgemeine Wohlfahrt stehen. Da freilich zeigt uns die Erfahrung, daß es ebenso Entente- wie Mittelmächte-getreue Theosophisten und Spiritualisten gibt und daß erstere umsomehr den Weg der Wahrhaftigkeit verlassen, als die Betreffenden unter dem freimaurerischen Protektorat der Engländerin A n n i e B e s a n t stehen. . . .

Was uns betrifft, so haben wir uns mit dem allergrößten Bedauern (durch unsere Umschau in der Literatur) davon überzeugen müssen, daß die freimaurerischen Ententelogen mit Vorliebe die „hohe Politik des Deutschenhasses“ zu ihrem Ziele erkoren haben, und daß sie damit auf immer schiefere Bahn gelangten — trotz ihrem Restbesitz okkulten Wissens —, oder vielleicht gerade infolge dieses Besitzes, denn manche ihrer hochgradigen Mitglieder mögen gerade infolge der ihnen noch zugehörenden Reste hellseherischer Fähigkeiten und okkulter Praktiken, die auf sie durch Einweihung und vielleicht auch durch natürliche Vererbung, atavistisch wirkend, übertragen worden sind, auf den linken Pfad gedrängt worden sein. Damit aber verlieren eben diese Logen und ihre Vorsteher (Großmeister, Beamte und Brüder) alles das einst in so reichem Maße besessene Vertrauen, und man muß mit tiefer Wehmut wahrnehmen, wie sie — getragen vom Zwielicht der über sie sich herabsenkenden „Götterdämmerung“ — nur noch den Umsturz und der Völkerverführung den Weg ebneten und ebnen. Damit schwindet dann freilich aller Glaube an eine weitere, hohe, zukunftsfrohe Mission dieses ententistischen Maurertums zugunsten des allgemeinen Menschentums dahin.

Allgemeine Betrachtungen.

Wir hätten unsern eingehenden Betrachtungen nun zunächst einiges allgemein Wissenswerte über die Logen vorauszuschicken.

Da ist zunächst zu sagen, daß es viele, viele Schattierungen von Logen gibt. So viele, daß sie selbst die gelehrtesten Brr.·. Maurer nicht ganz zu durchforschen vermochten. Br.·. Dr. J. D. Buck, F.T.S.S.R..·. 32.·. spricht in seiner „Mystischen Maurerei" S. 9 (Berlin-Großlichterfelde 1908) von 800 verschiedenen Graden, die in das Maurerhandwerk eingeführt wurden. Der belgische Br.·. J. M. Ragon[1]) (einer der allerhervorragendsten maurerischen Eingeweihten) spricht in seinen „Rituels maçonniques" von 105 verschiedenen Maurereien, 48 Riten und 30 weiteren Geheimbünden und mehr als 1400 Graden! Der maurerische Schriftsteller Fustier in Paris (ein Beamter des Großorients von Frankreich) besaß eine Sammlung von mehr als 400 Nummern maurerischer Hochgrade, und innerhalb der maurerischen Welt gibt es eine Literatur von mindestens 10 000 verschiedenen masonnistischen Werken. Bei all dem kann man mit Br.·. Dr. Buck sagen, „daß man nichts von der Existenz einer authentischen Geschichte der Maurerei weiß, und daß es nur unzusammenhängende Tatsachen oder Fragmente gibt, die von dem Bestehen gewisser Organisationen oder Bewegungen zu gewissen Zeiten berichten und von ihrem Verschwinden wegen Mißhelligkeiten oder äußeren Verfolgungen". Dennoch kann vieles gewußt werden. Und wir werden uns bemühen, einiges Wenige selbst für diejenigen zu enthüllen, die „mitten drin" seit Jahrzehnten stehen.

Viel wird von der „Blauen Loge" gesprochen[2]), doch hat bis-

---

[1]) „Mit Br.·. Ragons Tode ist dem französischen Maurerbunde eine Kraft verloren gegangen, die bemüht war, die Maurer zum Studium der Geschichte anzuspornen, weil es nur auf diesem Wege möglich ist, sich von Vorurteilen zu befreien", sagt in Anerkennung dieses großen Mannes — der zugleich einer der hervorragendsten Okkultisten seiner Zeit war, er starb 1862 — das „Allgemeine Handbuch der Freimaurerei" im 2. Bande auf S. 214.

[2]) Br.·. Dr. A. Horneffer weist darauf hin, daß sowohl im Christentum wie auch schon in der altgermanischen Religion Blau als heilige Farbe galt: „Wuodan trägt einen blauen Mantel, ebenso die Jungfrau Maria; auch sind Frau Holle und die guten elbischen Wesen blau gekleidet." „Blau ist der Ausdruck des hellenischen, ionischen, wässerigen, weiblichen und mondgleichen Prinzips in der gesamten Theogonie. Es geht durch alle Mythologien; Blau ist die Farbe der Investitur (Einkleidung) der Kinder bei der Taufe. Azur (Blau) bezeichnet mystisch die ‚Tiefe' oder ‚die aus dem Chaos gewonnene Welt'," sagt H. Jennings, ein rosenkreuzerischer Autor. Blau ist die Farbe der ägyptischen Isis, und Osiris wie der indische Vishnu werden als Himmelsherrscher blau dargestellt. In der Johannesmaurerei ist Blau die Farbe der Bekleidung von Meister und Geselle, und die Maurerflagge ist von blauem Stoff. Im durchchristeten Druidenorden trug der Barden-Meister (Bardd ynys Pryadain) ebenfalls ein himmelblaues Gewand. Vitzliputzli aber, der amerikanische Mysteriengott, wurde dargestellt als auf einer azurblauen Kugel (dem Weltenei, aus dem die Welt hervorging) sitzend; bei feierlichen Umzügen wurde sein Bildnis auf einer himmelblauen Sänfte herumgetragen. Seine Stirn und Nase zeigten wie bei den Indern blaue Streifen als die „Kasten-Abzeichen seiner höchsten Würde". Endlich wurde in den alten jüdischen Zelten blau als vorherrschende Farbe gewählt (Symbol des endlosen Raumes). Bemerkt sei endlich noch, daß der Hohe Armane der Gegenwart, Guido v. List in Wien, in seiner „Bildersprache der Ario-Germanen" Blau als die Farbe des

weilen jeder Grad oder jede Gruppe von Graden oder auch jedes Amt seine eigene Farbe; dem Freimaurer ist die blaue Farbe die heiligste, in den Hochgraden treten die andern Farben auf, wie Br.·. Dr. August Horneffer in „Symbolik der Mysterienbünde", S. 147/48 sagt. Neben den drei blauen oder Johannesgraden kommen wesentlich in Betracht die **„Schottischen Hochgrade"**, und davon wiederum die einflußreiche **„Graue Loge"** (die sogenannten „Grauen Männer", über die die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 15. Juni 1917 einige „erbauliche" Mitteilungen hinsichtlich ihrer politischen Umtriebe in der Schweiz im Dienste der französischen Diplomatie gaben) und die **Rote, Orange-** und **Grüne Loge.** In ihren idealen Organisationen ist die „Blaue Loge" auch heute noch achtunggebietend, obschon auch diese wenige noch nicht von den Tagesinteressen überwucherte Maurerei „eher als eine Imitation, denn als eine Fortsetzung der alten Mysterien betrachtet werden" kann (Dr. Rebold, „History of Masonry"). An sich „ist Freimaurerei die Unterjochung des (allzu) Menschlichen, welches im Menschen lebt, durch das Göttliche, die Überwindung der Leidenschaften durch Moral und Vernunft, und eine beständige Anstrengung . . . des Geistigen gegen das Materielle und Sinnliche" (Br.·. Dr. Buck, „Mystische Maurerei" 1908, S. 242). Aus diesem Grunde spielt die Gottesverehrung — als Nachklang alter Mysterienweisheit — trotz aller materialistischen Zeitströmung in der innerlich empfundenen Maurerei auch heute noch seine geheiligte Rolle. „Gott verehren die Freimaurer als den Baumeister des Weltalls, in dessen Dienst sie sich gestellt haben. Würde die Freimaurerei abgelöst von der Gottesidee, so würde ihr ideales Streben seine nachhaltige Kraft und sein höchstes Ziel verlieren. Wer die schuldige Ehrfurcht vor Gott aus den Augen setzt, wird aus der Loge verwiesen", das sind Sätze, wie der Deutsche Freimaurerbund und die Große Landesloge von Berlin sie vertreten („Handbuch der Freimaurerei" I, S. 375). Im Ritual der Englischen Großloge vom Jahre 1813 erscheint die Bibel als positive Urkunde des Christentums und in der Lobrede auf die Liebe heißt es: „Lasset uns bedenken, daß wir Christen und Maurer sind". (Wenn die englische Großloge trotzdem Nichtchristen aufgenommen hat, heißt es im „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" II, S. 237, so mögen — und das wurde dann leider bestimmend auch für die politischen Ereignisse der katastrophalen Gegenwart! — dafür zunächst Interessen des Handels und der Kolonialpolitik bestimmend gewesen sein, indem **man im (britischen) Logentum ein Mittel zur Förderung und Stärkung englischen Einflusses und englischer Herrschaft** in nichtchristlichen Ländern **erblickte.**) „Das Gebet ist (denn auch) eine wesentliche und notwendige Kundgebung des Ernsts der Freimaurerei, und jede Logenarbeit beginnt und schließt mit einem Gebet" („Allgemeines Handbuch der Freimaurerei" I, S. 341). Und der Buchstabe „G" im flammenden Hexagramm (dem Symbol Christi, oft Siegel Davids genannt oder — germanisch — „Sigill Salmans" = Machtzeichen des Eingeweihten) bedeutet nicht nur „Gott", „Geometrie" und „Gnosis"

---

geistigen Wachseins und der seelischen Verinnerlichung und Befruchtung bezeichnet, und zwar auf Grund eines Weistums, das auch der echten Heraldik innewohnte.

(d. i. Wissen und Erkenntnis), sondern es bedeutet in der „strikten Observanz“ (in der streng durchgeistigten Maurerei) wie im „Schwedischen System“ auch noch „Golgatha“ und „Gottfried von Bouillon“ (zum Gedenken an den ersten Kreuzzug unter diesem Ritter von Boulogne, 1096 bis 1099, der zum König von Jerusalem erwählt und Schirmherr des Heiligen Grabes wurde).

Der Zweck der „Maurerei, die in keiner Weise die verschiedenen Pflichten aufhebt, welche die Verschiedenheit der Staaten mit sich bringt“, wäre der, „ein neues Volk zu schaffen, das sich aus Leuten aller Nationen zusammensetzt, die alle miteinander durch Bande der Wissenschaft, der Moralität und Tugend verbunden sein sollen“ (vgl. Br.·. Albert Pike in „Moral und Dogma“, S. 220), worunter aber keinenfalls die in Wirklichkeit betriebene Nationalitätenpolitik gemeint werden durfte. Denn dies bedeutete: Die Kastenvorurteile zu verwischen, die Rassen und Nationalitäten miteinander zu versöhnen, den Feuerbrand des Krieges zu unterdrücken, „mit einem Worte: . . . zu einem Modell ewigen Rechtes zu gelangen, nachdem es jedem individuellen menschlichen Wesen frei stehen soll, jede Fähigkeit, mit der es begabt sein mag, zu entwickeln und mit der ganzen Fülle seiner Macht, zum Wohle Aller mitzuarbeiten, um so aus der ganzen menschlichen Rasse eine Familie von Brüdern zu machen, die durch Zuneigung, Weisheit und Arbeit verbunden sind“ (Rebold, „History of Masonry“, S. 62, zitiert von Br.·. Dr. Buck).

Diese ganz ursprünglichen, aus den uralten Mysterien herausgeholten Ziele der Maurerei sind gestützt durch die alten „Maurer- oder Steinmetzen-Konstitutionen“ aus der Zeit vor 1723, die ihrerseits wieder auf den sogenannten „Free-stone-masons“ als den aus dem Mittelalter stammenden werkmaurerischen, aber doch rein geistig zu verstehenden „Steinmetzengilden“ fußen. Die Ausarbeitung der modern-freimaurerischen Symbolik (der wirklich spekulativen Maurerei, die selbst wieder — nach einem Briefe von Br.·. Charles Sotheran vom 11. Jänner 1877 an H. P. Blavatsky — mit der „maurerischen Revolution vom Jahre 1717“ einsetzte) in ihren wesentlichen Grundzügen und deren Annahme durch die große Mehrheit der Logen des Londoner Großlogenverbandes erfolgte im Zeitraume von 1723 bis etwa 1730 unter den Großmeisterschaften bezw. Großwürden der Brr.·. Herzog von Montague[1]), Anton Sayers, Dr. Desaguliers (des Schülers Newtons) und des Herzogs von Wharton. (Letzterer trennte sich dann und wurde der Hauptträger des „Gormogonen-Ordens“, nachdem er, mit 23 Jahren schon Großmeister im Londoner Verbande, dort unmöglich geworden war.) Eine „Steinmetzen-Konstitution“ schuf der Maler und Großmeister Br.·. Laurence Dermott, der die Seele der 1751 von irischen Maurern geschaffenen „Großloge der Alten Maurer“ war (diese Großloge verschmolz sich 1813 mit der englischen Freimaurerloge des Londoner Verbandes von 1717 zur heute weltbewegenden „Vereinigten Großloge von England“). Nach dem „Annuaire de

[1]) Das Andenken dieses Großmeisters ehrt noch heute die englische Loge „Montague“ zu Lyme Regis (Grafschaft Dorset).

la Maçonnerie Universelle" beauftragte die 1717 konstituierte Großloge von England den schottischen Presbyterianerprediger Br.·. James Anderson von Aberdeen im Jahre 1721 mit der Ausarbeitung des 1723 approbierten „Konstitutionenbuches", das 1738 revidiert wurde. Br.·. Anderson wird vielfach angefeindet, obschon der damalige Prinz von Wales als Br.·. Maurer das ihm gewidmete Andersonsche Werk annahm. Nach Br.·. Gotthold Ephraim Lessing (dem großen deutschen Dichter, der in Hamburg sich zunächst zur Loge „Absolom von der strikten Observanz" meldete) ist Andersons Konstitutionenbuch eine kalte, gauklerische Rhapsodie. Auch Br.·. Dr. Georg Schuster scheint Herrn Pfarrer Anderson nicht hoch einzuschätzen, während der eben erwähnte Br.·. Charles Sotheran, 32.·., sogar sagte, diese Kompilation sei „das Werk eines maurerischen Betrügers". Wahrlich keine ermutigende Empfehlung für die „revolutionäre Maurerei" von 1717. Br.·. Sotheran fügte hinzu, daß diese Konstitution geschrieben wurde für die neu erblühende und erste große Loge der „freien und aufgenommenen Maurer" von England, von welcher Körperschaft alle anderen über die ganze Erde verbreiteten Logen ausgehen. (Den modern-spekulativen Logen voraus ging u. a. die schon 1650 zu London begründete „patriotische Freimaurer-Loge", die Dr. med. Franz Freudenberg-Dresden in seiner „Älteren Geschichte der Rosenkreuzer", S. 25, erwähnt.) Br.·. Sotheran vom 32. Grade bemerkt noch, daß diese Konstitution, die aus andern Logenbestimmungen usw. zusammengetragen und umgeformt wurde, „auf Sumpf aufgewachsen" sei [1]). Nach diesem Bekenntnis einer der hervorragenden Koryphäen im Maurertum darf man wohl glauben, was auch die „Stimmen der Zeit" (1917, S. 260) sagen, daß es sich in der durch das Konstitutionenbuch von 1723/38 gekennzeichneten Maurerei — aus der aber, wohlgemerkt, alle moderne Maurerei, und auch die deutsche und schweizerische — hervorgegangen ist, um eine Gründung handelt, die mit der ursprünglichen und wahren Maurerei nur gewisse äußere Formen und ins Konstitutionenbuch eingeschobene Sätze gemein hat, die an sich aber von vornherein nicht in abgeklärt-geistigster Weise ins Leben gerufen wurde. Immerhin, die sogenannten „Alten Pflichten" nach diesem Konstitutionenbuche von 1723 (die ihrerseits auf mehr denn siebzig wieder aufgefundenen alten Manuskripten mittelalterlicher Freimaurerei fußen), denen die nachfolgend im Auszug wiedergegebenen Sätze entstammen, sind so durchaus anerkennenswert, daß, wenn sie allgemein befolgt würden, sie nur dem Heile der ganzen Welt dienen könnten.

Wir zitieren nach dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei", herausgegeben vom Verein Deutscher Freimaurer, 1901, Bd. II, S. 150 bis 154:

„1. Ein Maurer ist gehalten, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er nie ein törichter Gottesleugner oder ein ungläubiger Freigeist (Wüstling oder Häretiker) [2]) sein. Er sollte von allen Menschen am besten

[1]) Vgl. Br.·. Sotherans Brief an H. P. Blavatsky in „Isis entschleiert" II, S. 388/391.

[2]) „Häresie" in ihrem ursprünglichen griechischen Mysteriensinne bedeutet „das Erwähltsein" für eine höhere Berufung; erst im späteren verfälschten Wortsinne des

verstehen, daß Gott nicht sieht, wie der Mensch sieht; denn der Mensch schaut auf den äußeren Schein, aber Gott schaut ins Herz. Ein Maurer ist deshalb besonders gebunden, niemals gegen die Vorschriften seines Gewissens zu handeln. Maurer vereinigen sich mit den Tugendhaften jeder Überzeugung in dem festen und angenehmen Bande brüderlicher Liebe: sie werden gelehrt, die Verirrungen des Menschengeschlechts mitleidig zu betrachten und durch die Reinheit ihres eigenen Verhaltens den höheren Vorzug des Glaubens, den sie bekennen mögen, zu beweisen zu streben.

2. **Ein Maurer ist ein friedfertiger Untertan** der bürgerlichen Gewalten, wo immer er auch wohnt und arbeitet, **und läßt sich nicht ein** in Zusammenrottungen und **Verschwörungen gegen den Frieden** und die Wohlfahrt des Volkes, noch beträgt er sich pflichtwidrig gegen die Unterobrigkeiten. Sollte daher ein Bruder ein Empörer gegen den Staat sein, so ist er in seiner Empörung nicht zu bestärken.
3. Die Personen, die als Mitglieder der Loge zugelassen sind, müssen gute und treue Männer sein, . . . keine unsittlichen oder anrüchigen Menschen, sondern von gutem Ruf.
4. Deshalb wird kein Meister oder Aufseher nach dem Alter, sondern wegen seines Verdienstes erwählt. Der Großmeister soll von ganz besonderem großen Verdienst sein.
6. Streitigkeiten dürfen keine zur Tür der Loge hereingebracht werden, viel weniger noch Zänkereien über Religion oder Völker oder Staatenverfassung, da wir, **als Maurer,** bloß von der oben erwähnten allgemeinen Religion sind; ebenso **sind wir von allen Völkern, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen, und sind entschieden gegen alle Einmischungen in Politik,** die noch nie der Wohlfahrt der Loge förderlich gewesen ist, noch es je sein wird."

Nun, man darf mit bestem Gewissen sagen, daß die acht deutschen Großlogen ebenso wie die fünf Unabhängigen deutschen Logen, die miteinander im Deutschen Großlogenbunde vereinigt sind, allezeit diesen Grundsätzen nachgelebt haben. Und so wurden sie vielleicht gerade deshalb von den schlechten Einflüssen freigehalten, die als „Sumpfmaurerei" schließlich in den Ententebruderschaften endlich ganz überwucherten. Aber auch deshalb wohl stand die deutsche Gesamtfreimaurerei bei Ausbruch des Weltkrieges völlig isoliert und desavouiert von der Weltkette der Ententefreimaurerei für sich allein da, — noch immer als ein Hort der Liebe, der Duldung und der Freiheit im Sinne weiland Br.·. Friedrichs des Dritten, des „Dulders auf dem Kaiserthrone", im Sinne des hehren Ideals der Versöhnung der Menschheit. Auf die Arbeit am Dome der Menschheit — das darf mit gutem Gewissen immer gesagt werden —, auf Ewigkeitsgedanken war und blieb so die deutsche Maurerei jederzeit eingestellt! Denn Deutschland war allezeit, wie auch Br.·. J. C. Schwabe in „Neugestaltung der Weltmaurerei durch den Weltkrieg" (Berlin 1918) ausführt, das Heimatland des universalen Menschheitsgedankens und empfand mit Br.·. Alexander Adam „das Liebeswerk der Erlösung der Menschheit aus dem geistigen, sittlichen und sozialen Siechtum und Elend als die messianische Sendung des Freimaurers".

Wer heute einigermaßen orientiert ist über die moderne Maurerei, der weiß, welchen Einfluß gerade der **„Schottische Ritus"** im Weltkriege einnimmt. Br.·. Sotheran nennt diesen „Ancient and accepted Scottish Rite" (den „Alten und angenommenen schottischen Ritus") schon 1877 einen

---

Mittelalters bezw. der neueren Zeit gilt Häresie als „Ketzerei" (als solche ward sie dann auch von der späteren „Steinmetzen-Konstitution" aufgefaßt).

Bastard, „der von den Blauen Logen nicht anerkannt wird", und er fügt hinzu, daß er ursprünglich einer Idee des Jesuiten Chevalier Ramsay[1]) entsprang, und daß dieser Schottische Ritus 1736/38 dazu bestimmt war, die Sache der Stuarts zu fördern[1]). Hiernach wäre die Schottische Loge von allem Anfang an als eine politische charakterisiert. Auch die „Stimmen der Zeit" (1917, S. 267) sagen, daß Großmeister Herzog von Wharton als Stuartscher Gesandter am Madrider Hof im Jahre 1728 die erste spanische Loge ins Leben rief[2]). Daß die britische Großorientmaurerei und der Schottische Ritus sich niemals vom Einfluß jener Unterströmung befreit haben, die von allem Beginn an in der britischen Freimaurerei Geltung hatte, ergibt sich daraus, daß innerhalb

---

[1]) Das „Allgemeine Handbuch der Freimaurerei", II, S. 215, nimmt aber Andreas Michael Ramsay in Schutz und bestreitet Ramsays Teilnahme an politischen Intrigen; auch habe ihm der Mißbrauch des Freimaurerordens zu Zwecken der Jesuiten ferngelegen. Doch war Ramsay als Erzieher des Stuart-Kron-Prätendenten Karl Eduard von Einfluß auf diesen letzteren gewesen. Daß sich Karl Eduard Stuart als Großmeister ausgab, sagt auch das „Handbuch" II, S. 439, und es gibt zugleich zu, daß dieser Stuart oder seine Anhänger die freimaurerischen Hochgrade zu politischen Zwecken ausgenützt haben könnten. Jedenfalls war dieser Stuart ein Maurer, denn seinen Namen tragen noch heute einige Logen, auch gilt er nach verschiedenen Maurerschriften als Förderer der Rosenkreuzerlogen von Arras und Toulouse und als Großmeister des „Tempels von Jerusalem". Tatsächlich wurde Br.·. Ramsay von Br.·. König Philipp II. von Orléans, dem Großmeister des Ordens vom hl. Lazarus, dem Freimaurertum zugeführt. Nach Br.·. Dr. Ludw. Keller, „Die Tempelherren und die Freimaurer" (Diederichs, Jena) wurde der im Jahre 1490 vom Papste Innocenz VIII. aufgelöste Ritterorden des hl. Lazarus im 16. Jahrhundert wiederhergestellt und Ludwig XIV. übernahm die Großmeisterwürde. Erzbischof Br.·. Fénélon führte nun Ramsay in diesen Lazarus-Ritterorden ein, nachdem Ramsay (nach Br.·. Keller) den protestantischen Glauben mit dem der Jesuiten vertauscht hatte. Br.·. Dr. Keller fügt dem hinzu, daß, als die französische Politik eine für die Stuarts günstige Richtung einschlug, Ramsay nach Paris ging. Seinen Doktorhut hatte Ramsay (nach Keller) nur unter erschwerenden Umständen errungen, weil er als Agent der Stuarts galt. 1723 war Br.·. Ramsay „als Agent der Stuarts eine allgemein bekannte Persönlichkeit", und „die Großloge von England arbeitete schon von 1717 an unter dem Protektorat des Hauses Hannover", ein Grund mehr, sie für politisch anzusehen. Ramsay stand dann auch mit dem Beichtvater des Königs Ludwig XV., Kardinal Fleury, in intimer Beziehung, und Br.·. Kloß berichtet, daß an einem Abende innerhalb der katholischen Kreise „nicht weniger als sechs Ritter in diesen Orden des Heiligen Geistes in Paris aufgenommen" wurden. In dieser Gemeinde war auch Großmeister Br.·. Karl Derwentwater daheim, der 1716 wegen Aufruhrs zum Tode verurteilt wurde (er entfloh, aber das Schicksal ereilte ihn doch 1746). Interessant ist die Eröffnung Br.·. Kellers, daß in jener Zeit auch Br.·. Voltaire ebenso wie Großkanzler Ramsay ein Agent des Kardinals Fleury am Hofe war. Auch wurde (nach Br.·. Keller) dieser „hohe Orden des heiligen Tempels von Jerusalem" von der Kurie niemals verboten. Es scheint also doch, daß Br.·. Sotheran recht hat. Die Bemühungen, die britische Krone den Stuarts zurückzugeben, mißlangen aber völlig.

[2]) Was Frankreich betrifft, so ist auch dort (nach den Ausführungen von Leopold Katscher im Oktoberheft 1917 der „Internationalen Rundschau") die Freimaurerei sofort bei ihrem Auftreten als politische Organisation großen Stils auf den Plan getreten. Die Einführung der Masonnerie in Frankreich war danach direkt abhängig von ihrer Stellungnahme für die Wiedereinsetzung der Stuarts in England. (Großmeister Lord Derwentwater mußte diese seine Politik 1746 auf dem Schafott büßen.) Damit stellte die englisch-französische Maurerei schon im dritten Dezennium ihrer Neukonstitution das Grundziel ihrer Verfassung, nicht-politisch zu sein, auf den Kopf!

der Vereinigten Großloge Englands noch heute die Stuart-Logen von Bedford und die Claremont-Loge von Croydon, wie die Derwentwater-Logen von Hastings und Wirksworth (Derby) blühen.

Was Br.·. Sotheran betrifft, so war er korrespondierender Sekretär des maurerischen „New Yorker Liberal Club", Initiierter der modernen englischen Brüderschaft „of the Rosie Cross", Eingeweihter des memphischen Ritus und maurerischer Herausgeber des „New York Advocate". Seiner Stellungnahme zum Christentum gegenüber können wir allerdings auch ihn nicht für einen wirklichen Eingeweihten halten, betrachtete er doch die Bibel als Pseudo-Offenbarung und schien er ganz einverstanden, daß der französische Groß-Orient Atheisten und Materialisten als Maurerbrüder aufnahm. Wir bezweifeln, daß ein echter Rosenkreuzer ein gleiches tun würde ... Wir sehen aber auch, daß die ganze Freimaurerei, auch die der „Blauen Loge", zu der doch Br.·. Sotheran zählte, in eine schlimme Sackgasse geraten ist, in der sie sich nun im Weltkriege in Gemeinschaft mit den „Grauen- und Orange-Männern" vom Schottischen Ritus gefangen wird sehen müssen ...

Es scheint überhaupt nicht nur uns, sondern vielen Tieferblickenden, daß das gesamte Logenwesen — ob „blau", ob „grau", ob „orange" usw. — im Laufe der Zeit ganz ineinander geflossen ist, auch wenn sich gelegentlich einmal, wie in Italien, der Groß-Orient und der Schottische Ritus miteinander streiten [1]).

„Groß-Orient" (Grand Orient) ist der in vielen Fällen gebrauchte andere Name für „Großloge". Der Ausdruck bedeutet nur den „Osten" und hängt damit zusammen, daß die Sonne im Osten aufgeht (wenigstens scheinbar), daß also aus dem Osten das Licht kommt („ex oriente lux"), und daß ja wirklich auch viel geistiges Wissen aus dem fernen geographischen Osten dem Westen zugeströmt ist. Sowohl was die indischen, als persischen, chaldäo-ägyptischen, als die christlichen Urmysterien an-

[1]) Der „Schottische Ritus" in Italien hatte sich 1905 unter dem verstorbenen Br.·. Pastor Fera von dem Groß-Orient Italiens getrennt. Der Groß-Orient tagt im Palazzo Giustiniani, der Schottische Ritus im Piazza del Gesù. Großmeister des Groß-Orients war bis zum 14. Juli 1917 (an welchem Tage in Paris eine Logenkrisis zwischen Frankreich und Italien wegen der Zu- oder Nichtzuteilung von Trient und Triest an Italien resp. wegen Dalmatiens und Albaniens usw. ausbrach) Br.·. Ettore Ferrari, während dem Schottischen Ritus der Kammer-Abgeordnete Camera vorsteht. Zur Großloge Italiens zugehörig sind die Giordano Bruno-Gesellschaft, der „Corda Fratres", der „Latina Gens" und die „Dante Alighieri"-Gesellschaft; erstere drei Institutionen begründete Br.·. Ferrari, während der sozialistische Ministerpräsident Br.·. Boselli die „Dante Alighieri" längere Zeit leitete. Ferner gehören zum Groß-Orient von Italien die zahlreichen irredentistischen Vereinigungen, welche den Anschluß Triest-Trients, Dalmatiens usw. an Italien propagierten. Dann beherrscht der Groß-Orient das ganze Gebiet der „schönen Künste" und das italienische Hochschulwesen („Neue Zürcher Nachrichten", 1917, Nr. 205). — Nach den Äußerungen des deutschen Br.·. Leopold Wolfgang im „Unsichtbaren Tempel" 1916, Heft 7, vertrat der „Schottische Ritus" des Pfarrers Br.·. Saverio Fera die etwas zahmere Tonart in der Politik (also gewissermaßen den rechten Flügel). Zur Gruppe Fera gehört Br.·. Antonio Salandra, der, als führender Minister dem verstorbenen Logenbr.·. San Giuliano folgend, dem verschärften Ansinnen der „Linken" in der italienischen Maurerei (unter Ettore Ferrari) nicht ganz zu folgen vermochte, weshalb Br.·. Sonnino — der Mann der härteren Tonart in der Kriegshetze — an seine Stelle kam und bis zum erneuten Triest-Konflikt darin verblieb.

betrifft. Nach dem Osten richteten die Völker des Morgenlandes ihr Gebet, nach dem Osten lagen die Hauptportale zu den Tempeln und selbst zu den ursprünglichen christlichen Kirchen. Auch die Stiftshütte des von Moses eingerichteten Zeltes (für den Auszug aus Ägypten) hatte das Eingangstor nach Osten. In den „Osten der Seele" fällt das Morgenrot der erwachenden Erkenntnis. Deshalb führten die deutschen Logen „innere Oriente" bei ihrem Brauchtum ein. Guido List weist in seiner „Mysteriensprache der Ariogermanen" (Bd. 6 S. 391 seiner „Forschungsergebnisse") ausdrücklich darauf hin, daß es ein völliger Mißverstand wäre, anzunehmen, daß unter „Orient" immer Indien oder Persien usw. verstanden werden wolle. Und in der Tat, die großen Einweihungen der Menschheit, die Kulturen, die über Europa gingen, wurden durchaus nicht immer nur vom Himalaya (Gaurisankar) und Ararat und Olymp aus inauguriert. Beispiele dafür sind die alten germanischen und die esoterischen christlichen (auch die echten rosenkreuzerischen) Initiationen. Dennoch kann man sagen, daß jene Großoriente, die ihren blauen oder Johannesgraden den „Alten und Angenommenen schottischen Ritus" angegliedert haben, den Boden der ursprünglichen Grundpflichten, auf dem sie doch gewachsen sein wollen, verlassen haben und ganz und gar der Politik verfallen sind. Und so bekommt Guido v. List in seinem Werk „Armanenschaft der Ariogermanen" II, S. 28, leider recht, wenn er schreibt:

„Man lasse sich durch das Mäcenastum Einzelner ja nicht täuschen, denn diese sind einfach vorgeschobene Strohmänner als **Wissende der Einen (gemeinsamen) Partei,** deren Geschäftsstellen unter den verschiedensten Firmen, wie z. B. „Alliance Israélite Universelle", der (ententistischen) „Freimaurerei" (also Großorient und Schottischer Ritus), der „Odd Fellows", der „Adyarloge", der „Druidenhaine" usw. bekannt sind . . . Freilich, deren niedere Grade wissen nicht, wer ihre „unbekannten Oberen" sind, und was diese anstreben, weshalb sie, ohne Meineid zu begehen, es ruhig beschwören können, daß sie von einem Zusammenhang mit der „Großen (in ihren gemeinsamen Führern und Lenkern geeinten) Internationale" (die die politische Macht wie die Regentschaft des Mammonismus erstrebt) und von „Unbekannten Oberen" nichts wissen . . ."

Guido List betont, daß in den Logen und maurerisch organisierten Gesellschaften alle Arten von Menschen — gleichviel welcher religiösen oder politischen oder kommerziellen Richtung, also die abstrusesten äußerlich scheinbaren Gegensätze: Protestantismus, Jesuitismus, Judaismus, Antisemitismus, Konservativismus, Sozialismus usw. usw. — sich zusammenfinden und von den selben oberen oder doch innerlich die Dinge leitenden Persönlichkeiten und Wesenheiten beherrscht . . . und in die Irre gelenkt werden. Auch Br.·. Mackenzie („Encyclopaedia Masonica") kennt eine gewisse Art Ordensbrüder: „da sie keine besondere Kleidung tragen, ist es sehr schwer, sie zu erkennen; denn sie können als Protestanten oder Katholiken, Demokraten oder Aristokraten, ungläubig oder bigott (frömmelnd) erscheinen, je nach der besonderen ‚Mission', mit der sie betraut worden sind. Ihre Spione sind überall . . ." [1]). Wir selbst gehören nun gewiß nicht zu denen, die blind-fanatisch alles in einen Tiegel werfen, ohne zu unterscheiden; wir wissen aber wohl, daß das alte Sprichwort sich immer neu bewahrheitet, daß, wo Gott seinen Tempel erbaut, sofort König

[1]) Vgl. „Neue Metaphysische Rundschau", 1912, S. 202.

Luzifer seine Kapelle danebensetzt, und so sind wir überzeugt, daß es keine einzige, noch so ideal gedachte, vollkommene Institution geben kann, in der nicht bald auch die Judasnaturen sich eingereiht und — den Geldbeutel und das große Wort gepachtet oder Intrigen, Zwischenträgereien, politischen Verrat und Betrug usw. angezettelt hätten, ohne daß man ihnen auf die Finger sehen konnte und kann. Und deshalb begreifen wir gern, daß H. P. Blavatsky („Isis entschleiert" II, S. 377) sagen konnte, die Freimaurerei „degeneriert in eine Zusammenkunft von selbstsüchtigen Menschen und ist durch schlechte Menschen erniedrigt". Trotz alledem bleiben die allein wahren und wirklichen Grade der Einweihung bestehen, die der Erwählte durch seine eigene Seele vollzieht unter der Führung seines wahren Hierophanten, der für einen wirklichen Christen letzten Endes der Christus selbst ist, wogegen ein „buddhistischer" oder „memphischer" Ritus vielleicht zu dem Glanze der dort möglichen höchsten Erkenntnis leitet, von wo aus er wieder den Weg zu Christus und zur weit über dem 33. Grad aller irdischen Maurerei hinauslenkenden allerhöchsten Weihe führt. (Blavatsky spricht von sieben wirklichen Initiationen [1]), die zugleich durch die Halle des Todes führen und den wirklichen Sinn des Kosmos — seiner Planeten — enthüllen. Aber sie bedingen höchste Reinheit des Lebenswandels und erlauben nicht, Rache zu nehmen, wie es die moderne, spekulativ-abstrakte Großorients- und Graue-Männer-Maurerei im Kriege lehrt und übt . . .)

Ein völliges Auseinanderhalten der Logen wird praktisch recht erschwert sein — wenn man z. B. zwischen „blau" und „grau" usw. wesentlich unterscheiden oder die Schottenriten von den andern Großlogen abtrennen will. Schon darum, weil z. B. die ersten drei Grade Johannesgrade, die andern aber Schottengrade genannt werden, aber doch meist zusammengehören, weil selbst die „isolierten" Logen keineswegs außerhalb der Großlogen, sondern mit diesen im Gegenseitigkeitsverhältnis (Korrespondenzverhältnis) stehen, wie der deutsche Br.·. Wilhelm Arndt, „Logen-Reden, Bausteine zum Tempel der Humanität", 1906, S. 151/52 sagt.

Jedenfalls ist es — mit wenig Ausnahme — jedermann möglich, sich dem maurerischen Ordensleben einzugliedern, und daraus resultiert dann, daß das eine Mal eine jüdische, das andere Mal eine antisemitische oder wieder eine jesuitische Unterströmung sehr wohl eindringen kann. Die von katholischer Seite so oft betonte Unmöglichkeit, Katholik und Logenbruder zugleich zu sein, lehnen wir aus praktischer Erfahrung, aus literarischer Kenntnis und aus der Tatsache der französisch-italienischen Politik ohne weiteres ab; es scheint uns ganz unmöglich, daß alle italienischen Maurer Dissidenten oder Juden sind. Außerdem widerspricht die wirkliche Maurerei gar nicht dem praktischen Christentum; denn der Freimaurer-Katechismus sagt: „Die Bibel richtet und ordnet unsern Glauben, das Winkelmaß unsere Handlungen, und der Zirkel bestimmt unser Verhältnis gegen alle Menschen . . ." (Arndt, „Logen-Reden",

[1]) „Isis entschleiert" II, S. 364/65. Aber auch Blavatsky blieben manche Durchgänge durch die geheimsten Pforten versagt infolge gewisser Abirrungen in Hinsicht des Christentums, — man beachte daraufhin Blavatskys zahlreiche Schriften.

„Am Johannesfeste", S. 147). Und dann wurde das „Konstitutionenbuch" 1756 ja auch vom streng christlich-gläubigen Geistlichen John Entick revidiert und auf die „Alten Pflichten", die ja vor 1717 schon bestanden (d. h. bevor die Maurerei ihre Umwandlung aus einer „werkmaurerischen" in eine „spekulative" vollzog), zurückgeführt (vgl. dazu „Stimmen der Zeit" 47. Jahrgang, S. 270). Und noch dazu heißt es in Art. VI, § 2 des ersten „Konstitutionenbuches" von 1723, daß die Maurer sich zur „katholischen", d. h. allgemeinen Religion bekennen. Bei wirklich objektiver und neutraler Beurteilung der Sachlage können wir also wirklich nicht verstehen, daß ein Katholik oder Jesuit nicht zugleich Masonnist sein könnte [1]). Anderseits freilich verdirbt eine Sache sowieso, sobald die Väter und Paten derselben es von Anfang an mit der Rechtlichkeit oberflächlich nehmen, und wir wundern uns nicht, daß die Logen zur Tyrannei herabstatt zum Humanismus hinaufgestiegen sind (obwohl sie fortgesetzt die Humanität betonen), wenn schon der Bearbeiter der „ursprünglichen Konstitution" von 1723/38, der presbyterianische Geistliche James Anderson, wie auch seine Gönner, die Großmeister Herzog Montague und Herzog Wharton bei vielen hervorragenden Brr.·. Maurern, wie z. B. Les-

[1]) Br.·. Dr. Buck 32.·. und 1900 Präsident der „Theosophical Society in Amerika", weist auf S. 103 und 212/13 seiner „Mystischen Maurerei" darauf hin, daß es „wahrscheinlich heutzutage keinen Grad in der Maurerei mehr gibt, welcher nicht durch Mitglieder religiöser Orden durchsetzt wäre". — So berichtet auch das Münchener „Historisch-genealogische Jahrbuch", 1912, auf S. 572, daß Kardinal Netto von Lissabon, der als erster der kirchlichen portugiesischen Würdenträger ins republikanische Lager übertrat, Mitglied der Weltgeheimorganisation ist, obschon er, als ein zu Bergheim (Kreis Rappoltsweiler im Ober-Elsaß) geborener Sohn jüdischer Eltern namens Netter, Franziskaner ist. Dann berichtete Br.·. Prof. Dr. Ernst Friedrichs in „Freimaurerei in Rußland und Polen", S. 72, daß in den polnischen Freimaurerlogen die „katholische Kirche" durchaus vertreten war: Meister vom Stuhl der Loge „Der eifrige Litauer" in Wilna war ein Fürstbischof, namens Puzina, der eine ganze Reihe von Prälaten, Kanonici und Kaplänen als Brr.·. Maurer um sich hatte. Aber auch der katholische Schriftsteller Dr. jur. Heinz Brauweiler sagt, daß die preußischen Logen bis in die vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts hinein (und warum nicht auch späterhin?) zahlreiche Katholiken zu Mitgliedern zählten („Deutsche und romanische Freimaurerei", S. 50). Der vormals katholische Geistliche Br.·. Louis de Saint Martin, welcher nach seinem Tode im Logengarten beigesetzt worden war, ist bekannt durch seine Lobrede in der französischen Akademie auf den Heiligen Ludwig (den König Ludwig IX. von Frankreich). Dann wissen wir auch, daß Papst Pius IX. (1846—1878) eine Zeitlang, in jungen Jahren, Maurer gewesen sei (er selbst hat dem nie widersprochen). Und der Erzschwindler Leo Taxil, der den Katholiken und Jesuiten schließlich ebenso unbequem wurde wie den Freimaurern, gegen die sich seine Werke richteten, war in einer Korrektionsanstalt von Jesuiten erzogen worden, was ihn aber nicht hinderte, in eine Freimaurerloge (wenn er es darin auch nur bis zum Lehrlingsgrade brachte) einzutreten. Umgekehrt trat der ehemalige Großmeister der Großloge von England, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium George Frederik Samuel Ripon Graf de Grey zum Jesuitismus über. Wir selbst kennen einen Br.·. Maurer, der auf zwei Schultern Wasser trägt: zu den Brr.·. Maurern und zu den Jesuiten, und der Feldkirchner Pater Herm. Gruber, eine Autorität und heftiger Befehder des Logentums, dürfte kaum sein tiefgehendes immenses Wissen über das Maurertum anders erlangt haben als durch intimste Beziehungen zu Logenbrüdern! Noch ein eifriger Freimaurer war der berühmte Jesuit und böhmische Slavist Abbé Joseph Dobrowsky, welcher der Loge „zu den drei gekrönten Sternen" in Prag angehörte. Seiner Vorliebe für die blaue Farbe seiner Loge wegen wurde er „der blaue Abbé" genannt.

sing, nicht als charakterstarke Naturen gelten. Die „Stimmen der Zeit" (1917, S. 265/67) legten zudem dar, daß die ganze Leitung der „Royal Society" von Anfang an — entgegen ihrer Konstitution — politischen Umtrieben huldigte. Da muß man nur umsomehr die deutsche treue Art bewundern, die als Reis an solchem Logenbaume sich so wacker bewährte, daß ein Friedrich Wilhelm III. sagen konnte: „Die Freimaurer sind meine besten Untertanen!" (Br.·. Dr. Settegast, „Die deutsche Freimaurerei", S. 52), oder daß ein Kaiser Wilhelm I. sprechen durfte:

„Daß die Freimaurerei vorzugsweise geeignet ist, nicht allein alle Mitglieder zu wahrer Religiosität . . . zu erziehen und durch fortschreitende Selbstveredelung zu beglücken, sondern auch zum Heile der gesamten Menschheit mit segensreichem Erfolge tätig zu sein" (Settegast a. a. O. S. 58).

Aber eben weil der deutsche Kern allezeit gut war, darum konnten am deutschen Logenbaume mit seinen Ästen (den „drei Weltkugeln", der „Großen Landesloge von Deutschland", der „Großloge Royal-York von Preußen", der „Großloge von Hamburg", der „Großen Mutterloge Eklesia", der „Großloge von Sachsen", der „Großloge zur Sonne in Bayreuth", der „Großloge zur Eintracht in Darmstadt", der Templer- und Johanniter-Großloge „Balduin" usw.) Männer wie Goethe[1]), Lessing, Rückert, Fichte, Mozart, Haydn, Lortzing, Abt, Gellert, Kotzebue, Schenkendorf, Schikaneder, Freiherr Stein, Zschokke, Bechstein, Christian Gottfried Körner, Rittershaus, Herder, Wieland, Friedrich Ludwig Jahn, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York usw. gedeihen oder ein Friedrich der Große, Kaiser Friedrich III. und andere gekrönte Häupter neben vielen höchst ehrenwerten Persönlichkeiten aller Stände sich wohl fühlen.

Br.·. Wolfgang v. Goethe wurde, 31 Jahre alt, in die Loge aufgenommen, am 2. März 1782 zum Meister befördert. Er hatte, wie der Schweizer Diethelm Lavater und wie Heinrich Zschokke, eine besondere Vorliebe für die strikte Observanz. Auch Goethes Sohn August ward Meisterbruder. Am 23. Juni 1830 fand Goethes 50jähriges Meisterjubiläum statt. — Br.·. Gottfr. Ephraim Lessing wurde vom Großmeister v. Zinnendorf in der Loge gefördert; 1775 erhielt er den Meistergrad. — Der Dichter Br.·. Friedrich Rückert erhielt in Hildburghausen „das Licht". — Br.·. Wolfgang Amadäus Mozart trat in Wien in die Loge ein, komponierte 1785 eine maurerische Trauermusik und 1795 eine Freimaurerkantate; sein größtes Maurerwerk ist die „Zauberflöte", zu der Br.·. Emanuel Schikaneder den Text schuf und den Br.·. Goethe dichterisch fortentwickelte. — Br.·. Franz Abt wurde 1853 in Braunschweig eingeweiht. — Br.·. Gustav Albert Lortzing ward in Leipzig in den Maurerbund aufgenommen. — Br.·. Franz Josef Haydn erhielt ebenfalls in Wien „das Licht". — Br.·. Christ. Fürchtegott Gellert trat 1735 in die Loge. — Staatsrat Dichter Br.·. Friedr. Aug. Ferd. von Kotzebue wurde in Reval (Rußland) in die Loge aufgenommen. — Der Dichter Schenkendorf war „Br.·. Steward" in der Koblenzer Loge. — Br.·. Gerh. Dav. von Scharnhorst fand in Göttingen „das Licht". — Br.·. Joh. Gottfr. v. Herder, ein berühmter Kanzelredner, war ein hervorragender Masonnist, und verkehrte viel mit den Brrn.·. Goethe und Jung Stilling (Stilling, ein tiefer Mystiker, origineller Schriftsteller, Schneider, Köhler, Arzt, Landwirtschaftsprofessor und Geheimrat!, war durch Max von Schenkendorf Maurer geworden). — Br.·. Joh. Gottl. Fichte war zweiter Aufseher und Oberredner im Engbunde. — Br.·. Christoph Martin Wieland, der in Zürich, Winterthur und Bern längere Zeit lebte, wurde als 76jähriger Greis noch eingeweiht; ihm hielt 1813 Br.·. Goethe die maurerische Totenfeier. — Theodor Körners Vater, Br.·. Christ. Gottfr. Körner, gab Schillers Werke heraus. Friedrich v. Schiller selbst pflegte intimen Verkehr mit Brr.·. Maurern und Illuminaten; sein „Don Carlos" ist maurerisch empfunden. — Der Dichter Br.·. Ludwig Bechstein war zugeordneter Meister in Meiningen, und mancherlei

maurerische Gesänge stammen von ihm. — Br.·. Dichter Emil Rittershaus wurde in Schwelm Logenmitglied. — Br.·. Freiherr Heinr. Friedr. Karl v. Stein, der noch von Br.·. Woodrow Wilson ein nachträgliches Lob für seine staatsmännische Kunst empfing, trat in Wetzlar zur Loge. — Br.·. Kaiser Friedrich III. war u. a. Ordensgroßmeister in der Großen Landesloge von Preußen, seine Meisterreden erschienen für Brr.·. im Druck.

Von der politischen Tätigkeit der Entente-Maurerei.

Nach dem Motto:

„Nimm Bedacht, die Menschen zu trennen,
Auf daß du selber über sie herrschest!"
(Br.·. Dr. Müffelmann.)

Wenn man nun sagt, daß die Ententelogen sich in wirklichen Gegensatz zum bisher monarchischen Deutschland bezw. in Widerspruch gegen die Mittelmächte — als ausgesprochene Dynastien — stellten, so zeigt eine neutrale Untersuchung der Tatsachen, daß schon vor dem tobenden Weltenbrande viele Logenkreise sich in politisch-republikanischen Gefühlen bewegten. Man kann sich das leicht vor Augen halten. Das die Maurerei beherrschende Prinzip allgemeiner Brüderlichkeit unter den Menschen setzt grundsätzlich demokratische Einrichtungen voraus. Bedenkt man aber, daß das Maurertum als solches selber in viele Grade eingeteilt ist und die Stufen vom „Lehrling" zum „Gesellen" zum „Meister" und „Großmeister" und zu den 33 und mehr Hochgraden hinauf einander übergeordnet sind, dann ergibt sich doch auch wieder das monarchische System mit dem Höchsteingeweihten, dem die Krone (die Tiara, der edelsteingeschmückte Brustschild oder die prunktvollste Regalie) gebührt, an der Spitze. Tatsächlich waren in weit zurückliegenden Zeiten, in denen noch nicht die Freimaurerlogen, sondern deren grandiose geistige Urbilder, die „Mysterien", auf dem ganzen Erdenrund lebendig waren, auch wirklich die höchsten Priester-Initiierten zugleich die „kuninge" (chuninge) oder Könige ihrer Völker. Es liegt also im Grundsatze demokratischer Einrichtungen nicht die Ausschließung der Dynastien, und es werden daher auch heute noch auch innerhalb der Ententemaurerei Majestäten, die sich der Willkür [1]) der betreffenden Logen angliedern, unbehelligt gelassen. [Noch bis weit in historische Zeit hinein war das Königtum der germanischen Völker, dem immer ein mystisches Element — die alte Einweihung, die Urform des „Königtums von Gottesgnaden" — zugrunde gelegen hatte, sozial-aristokrati-

[1]) Das Deutschtum kennt solche Willkür nicht. Man braucht nur, um sich hiervon zu überzeugen, die „Logen-Reden" von Br.·. Arndt (Berlin 1906) zu den verschiedenen Kaiser-Geburtstagsfeiern oder diejenige zum Gedächtnis weiland König Friedrichs des Großen zu lesen. Sie atmen reinsten Patriotismus und treue Huldigung. — Friedrich II. war, was auch bemerkt sei, von 1754 bis 1757 Großmeister der Großloge „zu den drei Weltkugeln". 1774 genehmigte er dann die Konstitution zwischen der Großen Landesloge von Deutschland und der Großloge von England und 1777 verlieh er der Berliner Großloge „zu den drei Weltkugeln" (unter dem „Groß-Priorat" des National-Großmeisters Prinzen Friedrich August von Braunschweig) sein Bildnis. (Vgl. Arndt, a. a. O. S. 56/68 und 105/111, sowie Br.·. Dr. Schuster, „Geheime Gesellschaften usw." II, S. 39/41.)

scher Natur, indem der König als „Erz-Armane" oder Höchstbevollmächtigter aus geistiger Prätendenz (Berechtigung) und geistiger Prädestination (Vorherbestimmung) heraus von den Edelingen (den Adeligen) zum Oberhaupt erwählt wurde, ohne Anspruch auf erbliches Königtum [1]).] Damit ist also das „demokratische Prinzip" ein uraltes Prinzip, das von der politischen Maurerei nur verdorben worden ist . . . Es waren deshalb, als das Maurertum an die Stelle der Mysterien trat, Könige und Fürsten der geordnetsten Staatswesen zugleich Mitglieder erhabener Bruderschaften, was doch ein Unding gewesen wäre, wenn das Ideal-Prinzip der Demokratie in der ausgesprochen politischen Form von heute volkstümlich gemacht worden wäre. Wie es aber immer ist, daß die Nachkommen meist „nicht erworben haben", was sie als „der Väter Erbe" doch „schon besitzen", so ist eben auch das maurerische Ideal der Bruderschaft in vielen Logenkreisen zur rein politisch-republikanischen Gesinnung herabgesunken. Gar nicht freundlich sprach sich über ein gewisses Maurertum schon 1872 ein Engländer, John Yarker jun., der frühere Großmeister der großen Loge in Griechenland, der zugleich Großmeister der Svedenborg-Rituale und „Großmeister der alten und ursprünglichen Maurer-Rituale" war, in seinem Buche über wissenschaftliche und religiöse Mysterien, gnostische und geheime Schulen, modernes Rosenkreuzertum und verschiedene Riten in der Maurerei [2]) aus, indem er sagte:

Wie die maurerische Bruderschaft jetzt regiert wird, ist das (maurerische) Handwerk beinahe das Paradies der Bonvivants (das ist der „Brüder", die nur ihren Egoismus befriedigen) geworden, die den Wortlaut des St. Paulus vergessen und ihre Brust mit dem ‚Juwel der Nächstenliebe' schmücken, . . . es ist . . . das Paradies der maurerischen . . . Charlatane, die Macht und Geld . . . herausschlagen, indem sie sich auf unsere Institution beziehen . . . und ihre ganz persönlichen Triebe und Begierden soweit und solange steigern, als es der törichte Mann aus dem Volke nicht merkt — — —.

So ist der Niedergang im Ordenswesen ganz allgemein in der Welt geworden dank dem Klingsorgeist, der überall Zutritt findet, wo die Menschheit sich zuerst in ihren einzelnen Gliedern und dann in ganzen Gemeinschaften schwach erweist. Und deshalb finden wir heute ein so ganz offenkundiges, freventliches Spiel in den Freimaurerkreisen der Entente, wie es historische Zeiten gab, in denen die Geschichtsschreibung dem Stamme des Jesuitismus die Knospung edler Rosen so sehr absprach, daß selbst ein Windthorst, der Gründer der deutschen Zentrumspartei, sie als kulturwidrig bekämpfte. In Guido v. Lists „Armanenschaft der Ariogermanen" finden wir daher in langen Ausführungen die von uns schon berührte und die für die „Nichteingeweihten" gewiß ganz seltsame Darstellung, daß einander äußerlich gegenseitig bitter befehdende Maurer, Jesuiten, Juden, Antisemiten, Protestanten, Katholiken und Sozialisten im Grunde ihres Wesens doch eine organisierte Gemeinsamkeit pflegen, die v. List die „Eine große Internationale" nennt, jene „Eine Partei", „die immer die Verfassung mit Volksvertretung in ihrem geheimen Hoffen als Übergang zur Republik betrachtet" [3]) und die er als die „Pluto-

[1]) Vgl. dazu: Guido List, „Armanenschaft der Ariogermanen", 2. Teil, S. 19.
[2]) Zitiert in „Isis entschleiert", II, S. 376.
[3]) „Armanenschaft" II, S. 24/29, 40/42, 56/57.

kratie in ihrer Absicht auf die Weltherrschaft" bezeichnet. Aber weshalb sollte es auch nicht einzelne Menschen und am Ende gar ganze Korporationen von „Geheimpolitikern" geben, die sich in alle ehedem idealen Gemeinschaften einschmeicheln und diese dadurch dann verderben und verfälschen? Der Klingsorpfad war immer da und „das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf . . ." (Genesis 8, 21). Die freimaurerische Terminologie kennt durchaus diese Judasnaturen, die unberechtigterweise in die Bünde eindringen; sie werden „Cowan" oder Horcher genannt. Im einen Falle werden sie vielleicht unschädlich gemacht werden können, — nicht selten aber sind gerade sie im Verfolg der Zeit diejenigen, die die Macht an sich bringen, und die dann als jene „Bonvivants" zu verstehen sind, die Großmeister Br.·. Yarker so bitter geißelte . . .

Es mag die Menschheit zu ihrer fortdauernden Erneuerung vielleicht nötig haben, daß sie immerwährend jenen finstern Mächten gegenübergestellt werde, die in Goethes „Faust" als „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft" personifiziert erscheinen, damit sie eben jene „unsichtbare, unfaßbare, geradezu unheimliche Macht, . . . die über Regierung(en) und Krone(n) hinweg und somit als diejenige ungeheuerliche teuflische Macht, welche planmäßig die Kraft der Völker für ihre eigenen geheimen Zwecke ausnützt, welche das Gut der Völker in ihre eigenen Kassen ableitet, und welche durch ihre mustergültig geleitete innere und äußere Gliederung es trefflich zu veranstalten weiß, daß stets die Regierung — mitunter selbst die Krone! — der Welt gegenüber als der schuldtragende Teil erscheinen muß" [1]), kennen lerne und überwinde und selbst zu immer höherem Selbstbewußtsein gelange — gewiß, das mag nötig sein für die Menschheit; aber dann gerade muß sie jenen geheimnisvollen Machenschaften auf den Grund zu kommen suchen, die da wirken auch in den Reihen der Masonnisten mitsamt den „indisch orientierten" sogenannten Theosophisten unter dem Banner der schon erwähnten „Großschottin" Annie Besant, der bevorzugten Freundin weiland Br.·. König Eduards VII.

Interessieren uns die Masonnisten innerhalb der Entente, dann interessiert uns als Okkultisten nicht minder auch die Generalpräsidentin der „Theosophical Society", eben diese Großmeisterin Frau Annie Besant, von der Mr. C. W. Leadbeater auf S. 45 des „Adyar-Albums" — das von Annie Besant selbst verlegt wird — sagt:

„. . . Ich war zur Seite unserer Präsidentin in Gegenwart des höchsten Leiters der Entwicklung dieser Weltkugel, und ich weiß, wovon ich spreche. Lasset die Weisen meine Worte hören . . ." [2])

Annie Besant wird uns also hier vorgeführt als eine in die geheiligtesten Mysterien unseres Erdendaseins initiierte Meisterin, die selbst — mit Leadbeater gemeinsam — „vor dem höchsten Geist unserer gesamten Evolution geopfert" hat . . . Über Annie Besant aber urteilte Edouard Schuré in einem Briefe an Charles Blech, den Präsidenten

[1]) List, „Armanenschaft". II, S. 16/17.

[2]) Zitiert in Eugène Levy: „Annie Besant und die Krisis in der Theosophischen Gesellschaft", 1913, S. 125.

der französischen Sektion der „Theosophischen Gesellschaft" am 1. März 1913 noch folgendermaßen:

„Die hervorragende Persönlichkeit der Präsidentin, ihre edle Vergangenheit, schienen Gewähr zu leisten, daß die Theosophische Gesellschaft den breiten Weg der Toleranz, der Unparteilichkeit und Wahrhaftigkeit einhalten würde. Leider kam es anders. Der ursprüngliche Grund dieser Abweichung liegt in dem engen Bündnis Frau Besants mit Herrn Leadbeater, einem gelehrten Okkultisten, aber einer trüben Natur, von zweifelhafter Moralität..."[1])

Der vorerwähnte Ausspruch Leadbeaters ist für jeden Okkultisten außerordentlich beachtenswert. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Besant-Leadbeater einer wesenhaften geistigen Macht irgendwann und -wo gegenübergestanden haben; einer Macht, die nachgerade das ganze Wirken dieser beiden entgleisten Maurertheosophen lenkt und leitet. Es ist auch für Okkultisten außer Zweifel, daß durch gewisse magische Praktiken, Nekromantie usw. ein Verkehr mit überphysischen Wesenheiten erreicht werden kann. Und wir möchten vermuten, daß Besant-Leadbeater es mit einer jener Wesenheiten zu tun hatten, die in der in Verruf gekommenen Maurerei auch immer eine große Rolle gespielt haben, und wegen welcher Wesen die katholische Kirche nicht mit Unrecht anti-maurerisch zu sein berechtigt ist. Es sei hier nur auf einen Satz hingewiesen, den der Autor der „Hermetischen Lehrbriefe", S. 124, ausspricht, und der gewisse „Sphären" berührt, die dem Geistesforscher sehr wohl bekannt sind. Da sagt Raphaël: „In diesen Sphären wohnen zahlreiche Rassen spiritueller Wesen, von denen viele die höchsten Formen von Intelligenz und Schlauheit besitzen... Diese Wesen sind die geheimen Inspiratoren jener mächtigen Brüderschaft der spirituellen Welt, die auf der Erde unter dem Namen ‚Inversive Brethren' bekannt sind (das sind die ‚Brüder von der linken Hand', die alles ins Gegenteil wenden und dunkle magische Künste vorbereiten)". Es ist daher in der okkulten und in der katholischen Literatur so vielfach auch die Rede von einem gewissen **„Baphomet"** oder „Ziegenbock", der von den Freimaurern angeblich verehrt wird: ein dem Christus feindliches Geistwesen. Um nicht in den Geruch der Unwissenheit zu kommen, stellen wir fest, daß wir über den sogenannten „Taxil-Vaughan-Schwindel" (den Leon Taxil trieb und dann am 19. April 1897 in der „Gesellschaft für Erdkunde" zu Paris selbst als das enthüllte, was er sich nennt) durchaus unterrichtet sind. Es handelt sich bei dem Taxilbetrug um ein umfassendes und weitverbreitetes, verlogenes, „der menschlichen Dummheit gewidmetes" Werk gegen die Freimaurerei, betitelt: „Die Drei-Punkte-Brüder"; es ist geschrieben worden im Anschluß an die päpstliche Enzyklika Leo XIII. vom 20. April 1884 („Humanum genus")[2]); Näheres findet sich u. a. bei Graf von Hoens-

[1]) Wer dieser C. W. Leadbeater ist, sagt uns Frau Besant in der November-Nummer des „Theosophist" von 1911 mit den folgenden Worten: „... Durch seine geduldige und harte Arbeit hat er Belohnungen erlangt..., bis daß er aufrecht steht auf der Schwelle der Göttlichkeit!..." Dr. med. Nair in Madras ist zwar anderer Ansicht; in der medizinischen Zeitschrift „Antiseptic", die in Madras erscheint, entgöttlicht er ganz diesen — „Hohenpriester des Onanismus"... (Vgl. hierzu Levy, „Annie Besant usw.", S. 169, und E. Wolfram, „Der Humbug des Sterns im Osten", S. 5, 13/14 und 40.)

[2]) Unter anderen Blättern und angesehenen Katholiken trat die „Civiltà

broech: „Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit", Bd. I, 1900, S. 339/40, 342. Was in Taxils Büchern das Wesentliche ist, das ist die Schilderung der Verehrung Luzifers durch die Masonnisten. Nun ist aber das Werk Taxils in seinen schreiendsten Teilen erfunden (aber auch viel Wahres über ältere und neuere französische Rituale findet sich darin, besonders in dem, was vor 1890 von Taxil geschrieben worden ist). Der katholische Geistliche Hermann Gruber von Feldkirch war der erste, der in seinem dreibändigen Werke „Leo Taxils Paladismus-Roman" und in der Schrift „Betrug als Ende eines Betruges" (Germania-Verlag, Berlin 1897/98) gegen Taxil die Stimme erhob[1]). Dieser Taxilsche „Baphomet" (Bitru) existiert nicht. Wohl aber gibt es ein wirklich verehrungswürdiges Symbol der geistigen Verjüngung, das manchmal als „Baphomet" bezeichnet wird. Und diesem echten Templer- und Maurersymbol steht entgegen jene geheimnisvolle Macht, die alles entehrt, so daß nun in Tat und Wahrheit auch wieder ein Pseudo-Baphomet-Symbol „zutage" tritt: eine Wesenheit des Dunkels und der Unwahrhaftigkeit — und diesem scheinen nicht nur Besant-Leadbeater, sondern auch andere Freimaurer verfallen zu sein, — die, obwohl wissend, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die keine Schulweisheit kennt (wie Hamlet sagt), doch gerade dieses „ihr höheres Wissen" jener Quelle verdanken, die statt ins goldene Paradieseslicht in schwärzeste Finsternis, Unmoral und — Krieg geführt hat. Diesem Pseudo-Baphomet, der dann also (trotz Taxils Lügenwerk über ihn!) wirklich existiert, ihm mag Annie Besant „geopfert" haben, wie mit ihr jene (von der wahren okkulten Welt so beklagenswerten) „Oberen" von der „Einen internationalen Logenclique", die den ganzen schrecklichen Weltkonflikt auf ihr Gewissen genommen haben.

Nun berührt zwar das eben von Ed. Schuré gekennzeichnete Verlassen des Pfades der Toleranz nicht unsere Sache; aber darauf kommt es im wesentlichen jetzt nicht an. Die Wahrhaftigkeit ist das maßgebende Moment. Wie aber in dem von Schuré, Levy und E. Wolfram angezogenen Falle Annie Besant die Welt mit einem neuen Pseudo-Christus, der da kommen soll, zu umstricken sucht, und zu diesem Zwecke einen neuen „Orden" gründet: den **„Stern vom Osten"**, so nimmt Frau Besant noch zu einem anderen Orden Zuflucht, der diesmal ein ausgesprochen freimaurerischer ist, den sie selbst leitet. Männer und Frauen haben darin die gleichen Rechte, — es ist der **„Order of Universal Co-Freemasonry"**. Zu was er alles herhalten mag, dürfte — unter Zuhilfenahme unserer vorangegangenen Ausführungen über das Wesen politischer moderner Maurerei — daraus erhellen, daß Frau Besant bekanntermaßen schon längst das hohe Roß der Weltpolitik reitet. Wenn wir uns

---

Cattolica" in ihrem Irrtum warm für die Pseudo-Enthüllungen Leo Taxils und seiner betrügerischen Helfershelfer Dr. Bataillés und Dr. Hacks ein.

[1]) P. Hermann Gruber, S. J., macht uns für die zweite Auflage unseres Buches darauf aufmerksam, daß auf dem Internationalen Freimaurerkongreß in Brüssel 1904 (Amtlicher Bericht, S. 92 f.) in Gegenwart vieler französischer Freimaurer ohne Widerspruch festgestellt wurde, daß in den ersten Werken Taxils (von 1885—1889) die Riten aller Grade sehr genau in ihrem Hauptinhalt beschrieben worden seien. — Leo Taxil wurde am 21. Februar 1881 in die Loge aufgenommen, aber schon am 5. Oktober des selben Jahres wieder ausgestoßen, weil er angeblich Briefe der Brr.·. Victor Hugo und Louis Blanc gefälscht hatte.

nicht irren, war es 1911, als sie in einem ihrer im Druck veröffentlichten Vorträge der Wahrheit entgegen die Behauptung aufstellte, daß es ihrem okkulten Freunde, dem englischen König Eduard VII. vorbehalten gewesen sei, der Menschheit den Weltfrieden erhalten zu haben (während es doch gerade der deutsche Kaiser Wilhelm II. und das deutsche Volk waren, die wiederholt bis an die äußerste Grenze der Selbstdemütigung gingen, um die Erde vor den Schrecken eines Weltkrieges zu bewahren)[1]). In einem anderen Vortrage im Herbst 1911, den „diese unermüdliche Vorkämpferin der geistigen Erweckung der Menschheit“ [2]) in England hielt, sagte Annie Besant weiterhin [3]):

„... Inmitten dieser vor sich gehenden Wechsel auf der Oberfläche unseres Globus sollten wir verstehen lernen, wie Reiche aufgebaut werden und wie Völker sich entwickeln. Dieses machtvolle Weltreich der (gegenwärtigen weißen)... Rasse wird England und Indien (den Sitz Besantscher Masonry!) als Mittelpunkte und die großen angrenzenden Länder Amerika und Deutschland als ...Stützpfeiler (!) auf jeder Seite haben. Amerika nähert sich uns täglich mehr (!). O, will Deutschland sich nicht auch durch Bande des Friedens mit diesem Lande (England) verknüpfen?...“

Mystisch begründet wurde diese Propaganda für einen englischen „Co-Freemasonry“-Frieden mit dem Hinweis auf die nahe **Wiederkunft des Christus in dem physischen Leibe eines indischen „Wunderknaben“** (Alkyone-Krishnamurti, der aber gar kein Wunderknabe ist und deshalb, wie es neuerdings hieß, jetzt von einem französischen (!) Zögling [4])

---

[1]) Um an ein Beispiel anzuknüpfen, wollen wir an die zahlreichen Händel in Marokko zwischen Frankreich und Deutschland erinnern (1908/09). Damals schrieb — es war im November 1908 — der ungarische Botschafter in Casablanca seinem Chef nach Budapest: **„England hat hier sehr böse Ratschläge erteilt. Es wollte Frankreich in den Krieg ziehen.** Clémenceau und Pichon wurde (von England) gesagt, daß jetzt die Zeit der Revanche sei, und daß sie niemals so günstig wiederkehren werde. Österreich-Ungarn sei nach dem Balkan hin beschäftigt und könne seinem deutschen Bundesgenossen sehr wenig zu Hilfe kommen. Deutschland stehe gegenwärtig allein Rußland, Frankreich und England gegenüber, und Italien wird man noch überreden können, sich seiner Bundespflicht zu entziehen.“ (Aus der Rede des ermordeten Ministerpräsidenten Grafen Tisza vom 14. Juni 1916 im ungarischen Abgeordnetenhause.)

[2]) Vgl. „Die unmittelbare Zukunft“, fünf große Vorträge von Annie Besant, in Dr. Vollraths „Theosophie“, März 1912, S. 450.

[3]) „Theosophie“, ebenda S. 463.

[4]) Die Lehre von Annie Besant geht dahin, daß sich der Christus Jesus in unseren Tagen zum zweiten Male im Fleische verkörpern werde. Sie selbst und Leadbeater seien erwählt, diese Inkarnation vorzubereiten. Annie Besant lehrt dabei, daß es einen Christus Jesus in den Jahren 1—33 unserer Zeitrechnung nie gegeben habe; der „Christus“, der erwartet werde und der in dem Inderknaben Krishnamurti bezw. in einem Franzosenknaben „Wohnung nehmen“ (durch diesen sich offenbaren) werde, sei vielmehr jener Eingeweihte der vorchristlichen Essener-Gemeinden in Palästina und Kleinasien, der im Jahre 105 vor unserer Zeitrechnung wegen „Häresie“ („Gotteslästerung“) zuerst gesteinigt und dann an einem Baume aufgehängt worden war. (Die talmudische Literatur und der Okkultismus kennen diesen Jeshu ben Pandira sehr genau, er darf aber nicht mit dem Christus Jesus des wirklichen Christentums verwechselt werden. Dies tut Annie Besant, und baut auf diesem Wahn ihren Betrug auf, der nun wie ein „Taxilschwindel“ in verböserter Auflage erscheint!)

Annie Besants ersetzt werden soll...). (Wie tief ins Leben greift doch alle Ententepolitik!)

Die englische Vorherrschaft in der Welt wurde schon vorher von Annie Besants Hohenpriesterkollegen und Mit-Masonnisten, „der an der Schwelle der Gottheit steht!", dem Anglo-Amerikaner C. W. Leadbeater [1]) in einer 1910 im Druck erschienenen Abhandlung über die „Anfänge der sechsten Wurzelrasse" ganz im Sinne der englisch-amerikanischen Gesamtfreimaurerschaft betont:

„Die Sprache, die die (aus der gegenwärtigen Menschheit hervorgehende neue) Gemeinschaft spricht, ist natürlich die englische..." [2])

Wie aber belehrt uns die 1911 angeblich noch so pazifistische Frau Besant heute über das Wesen des deutschen Volkes, diesen nun leider „zusammengebrochenen Stützpfeiler für Englands Welthegemonie"? Sie — die in aller Welt gefeierte große Predigerin maurerisch-theosophischer Bruderliebe, sagte (in der Fassung, wie sie alt-Kolonial-Direktor A. W. Sellin [München] aus dem Englischen wiedergibt): [3])

„Wir sehen, wie das (deutsche) Kaiserreich seine Theorien von Raub, Mord und Plünderung... durchführte. **Das ‚auserwählte Volk Gottes' wurde für das übrige Europa zum üblen Gestank.** Für diesen Embryo von einem Kaiserreich, der, in grundloser Tiefe erzeugt, in Haß empfangen und im Mutterleibe des Ehrgeizes behütet wurde, darf niemals die Geburtsstunde kommen..."

Und das sagt die selbe Frau Annie Besant über Deutschland und sein Volk, in dessen Seele sie so viele Jahre innerlich wie verankert war. Das sagt die selbe Frau Besant, die bis 1912 — außer von ihren (vielleicht 2000) deutschen „Co-Freemasonry"-Mitgliedern — von 55 deutschen, 7 österreichischen, 10 ungarischen, 7 böhmischen und 10 schweizerdeutschen Ortsgruppen der ehemaligen „Theosophischen Gesellschaft" [4]) mit sicher über 3000 Mitgliedern und deren ganzem familiären und befreundeten Anhang aufs innigste verehrt worden war, und deren im Buchhandel Deutschlands erschienene zahlreiche Werke vielleicht eine Millionenzahl an deutschsprechenden Lesern gefunden hatten... Das sagt zugleich auch die selbe Frau Besant, in deren „Bund für theosophische Arbeit" noch im Jahre 1910 außer vier Nicht-Deutschen drei Deutsche im Zentralrat unterschriftlich zeichneten [5]).

Hat nun Annie Besant Wind gegen Deutschland gesät, so kann in ihren Logen nur Sturm gegen die Mittelstaaten herrschen. So ist es einer ihrer

---

[1]) Der freimaurerische Pariser „Matin" brachte 1913 in einem längeren Artikel über „Leadbeaters Forschungsergebnisse" auch das Porträt dieses gefeierten .·.-Bruders.

[2]) Dr. Vollraths „Theosophie", 1910, S. 189. — Es kann bemerkt werden, daß die englische Sprache auf der Stufe des Gotischen stehen geblieben ist, sich also nicht (wie die deutsche) fortentwickelte.

[3]) Vgl. „Anthroposophische Betrachtungen" von A. W. Sellin, 1918, S. 78/79. — Karl Rohm (Lorch) übersetzt (in „Truggestalt der Annie Besant", S. 50): „... **Das auserwählte Volk (des deutschen) Gottes stinkt in den Nasenlöchern Europas. Dieses Embryo-Weltreich des bodenlosen Abgrundes der Hölle,** empfangen vom Haß und gestaltet im Mutterleib der Gier, darf niemals zur Geburt kommen. Es ist das neue Barbarentum; es ist der Gegensatz zu allem, was edel, mitleidvoll und menschlich ist!"

[4]) „Theosophie" (Vollrath), 1913, S. 90.

[5]) „Theosophie" (Vollrath), 1910, S. 210.

Hauptmitarbeiter, der Engländer Sutcliffe, der seine maurerisch-theosophische Gesinnung dahin auswirkte, daß er einen **„Glückwunsch an die Weiße Bruderschaft"** mit einem antideutschen Ausfall verband. Sutcliffe besprach in der englischen „Modern Astrology" bezw. in der holländischen „Urania" die **erste Marneschlacht** und die „seltsamen Visionen unter den englischen und französischen Truppen", die in dieser Zeit auftraten, „welche ein Beweis sind von der göttlichen Hilfe, die den Alliierten in diesem höchst kritischen Augenblick des Kampfes zuteil wurde. Niemand, der in Wahrheit die belangreichen Ergebnisse, die da auf dem Spiele standen, durchging, und sicher kein Okkultist bezweifelt die Wirklichkeit dieser göttlichen Dazwischenkunft", sagt Sutcliffe, womit, wie es scheint, der „wiederkommende Christus" („im Leibe des neuen Besant-Schutzbefohlenen aus der französischen Rasse", vgl. S. 26) als „neu zu erwartender Weltlehrer" und Helfer der Entente angedeutet wird... Sutcliffe fährt dann fort: „Dies waren die verhängnisvollen Entscheidungen, welche den ganzen deutschen Plan durcheinanderwarfen, den Plan, für dessen Verwirklichung Deutschland seine Seele an den Teufel verkauft hatte und durch den Einfall in Belgien eine der größten Missetaten der ganzen Geschichte beging". Den Ausgang der Marneschlacht aber deutet Sutcliffe dahin, daß nun der Samen der zukünftigen Menschheit gerettet sei (vgl. das Dezember/Januarheft 1917/18 der „Astrologischen Rundschau" von Ernst Tiede, Marienwerder, das diese Andeutungen brachte). — Es läßt sich noch hinzufügen, daß der **„Stern vom Osten"**, der eines der Werkzeuge der masonnistischen Entente-Theosophen ist, aus seiner Argentinischen Loge heraus seine Sympathien der französischen Republik, „die mit dem Verbündeten England gegen die teutonische Barbarei kämpft", durch den französischen Gesandten in Argentinien aussprechen ließ (vgl. Dr. jur. Heinz Brauweiler: „Die .·.-Brüder im Weltkrieg", S. 93).

Wir wollen nunmehr die „eigentliche maurerische politische Minierarbeit" beleuchten. Dazu haben wir ein ziemlich umfangreiches Material gesammelt. Man soll aber nicht meinen, daß die maurerische Minierarbeit etwa nur in den Ententestaaten getrieben worden sei. Im Gegenteil, bis vor dem Kriege griff das internationale Freimaurertum durchaus tief auch in das politische Leben der Mittelmächte ein und es ist ganz gewiß bezeichnend, daß der Abgeordnete Dr. Werner (Gießen) in der 95. Sitzung des Deutschen Reichstages vom 29. März 1917 ernstlich darauf hinwies, „daß im deutschen Volke in den letzten Jahrzehnten durch Heiraten der hohen Beamtenschaft das ‚Engländertum' viel zu sehr Fortschritte gemacht habe, der englische Geist, die englische Gesinnung daher im deutschen Volke sehr verbreitet worden sei" („Der Türmer", Nr. 16, Mai 1917). ‚Engländertum' ist aber zumeist immer auch Maurertum, ist „schottischer Ritus", ist — Politik der „Grauen Männer"... So wendeten sich denn erst mit dem Weltaufgebot der masonnistischen Gewalthaber — und das sind ja vor allem wieder die Engländer! — gegen das „deutsche Volk der Hunnen"[1]) und seine Verbündeten die deutsch-

[1]) „Das ist das Apachen- oder vielmehr das Hunnenvolk, dessen Herrscher bei der christlichen Taufe seines zweiten Sohnes nichts Besseres tun zu können

redenden Maurer vom Weltlogentum ab. Im ganzen deutschen Volke wie im deutschen Maurertum begriff man zu spät, was der Manchester „Guardian" vom 19. April 1917 aussprach: **„Wir kämpfen gegen eine Nation, welche jetzt und schon seit langer Zeit in unserem Wege stand!"**

Weshalb aber stand Deutschland dem Vereinigten britischen Königreiche im Wege? Einfach aus kaltem Brotneid. Wie sagte doch schon Kant?: „Die englische Nation als Volk betrachtet, ist das schätzbarste Ganze von Menschen im Verhältnis gegeneinander; aber als Staat gegen andere (ist es) das verderblichste, gewaltigste, herrschsüchtigste und kriegserregendste unter allen!"[1]) Man beachte nur, daß auf England vier Fünftel[2]) des Kolonialhandels der ganzen Erde entfallen; am fünften Fünftel nahmen erst Deutschland mit nur einem Teile, Frankreich noch immer mit sieben Teilen Anteil. Dabei betrug der Gesamt-Außenhandel Deutschlands 1873 nur 6,1 Milliarden Mark (gegen 12,6 Milliarden englischen Außenhandels). Im Jahre 1913 hatte Deutschland seinen Außenhandel aber schon auf 20,9 Milliarden Mk. gesteigert (England nur auf 24,6 Milliarden Mk.). Deutschland hatte damit im europäischen und überseeischen Außenhandel England weit überflügelt, nur in den Dominions und Kolonien blieb Englands Außenhandel unerreicht. Demzufolge erreichte Deutschlands Volksvermögen 1914 die Höhe von 375 Milliarden Mk. (gegen nur 345 Milliarden Mk. englischen Volksvermögens). Der Ausfuhr-Überschuß der deutschen Maschinen-Industrie übertraf bei 553 Millionen Mk. den gleichen englischen Ausfuhrüberschuß um 17 Millionen, das machte seit 1900 eine Ausfuhrsteigerung an Maschinen bei Deutschland um 271 Millionen (gegen nur 68 Millionen englische Steigerung!). In der Elektrizitäts-Industrie zeigte Deutschland eine Produktion von 1200 Millionen Mk. (England von nur 450 Millionen Mk.); demzufolge konnte Deutschland für 130 Millionen Mk. mehr Artikel der elektrischen Branche ausführen als England. Dazu errang Deutschland im Jahre 1912 7194 Auslandspatente, England jedoch blieb mit 1681 Auslandspatenten um 5513 Patente hinter Deutschland zurück! Mit dem Gewinn wissenschaftlicher Nobelpreise überflügelte Deutschland 1901—1911 den „Gegner" um 11 Preise (Deutschland errang 14, England nur 3 Nobelpreise). In der deutschen Kohlenförderung erlebte Deutschland seit 1885 eine Zunahme von 252%, England von nur 63%. Eisenerz förderte Deutschland 1912 32,7 Millionen Tonnen zutage, England nur 14 Millionen Tonnen; Stahl erzeugte Deutschland 1912 19 Millionen Tonnen, England nur 8 Millionen Tonnen, das ergab für Deutschland seit 1885 eine Zunahme von 384½% in der Stahl-

---

glaubte, als ihn Eittel, das heißt Attila, zu nennen", so schrieb Jean d'Orsay im freimaurerischen „Matin" (dem englisch-französischen Logenblatte Northcliffes) — wie die „Pfälzische Volkszeitung" vom 4. Oktober 1914 berichtete.

[1]) „Englisches Leben in seinem vollen Umfange und zugleich auch nach seinen für die Beurteilung des englischen Volkes sehr wichtigen intimeren Seiten hin lernt nur der mit Engländern verwandte oder verschwägerte Ausländer kennen, jeder andere Nichtengländer wird sozusagen an der Außentüre des englischen Hauses und der englischen Gesellschaft angehalten", sagt E. E. Lehmann in der Mainummer 1916 der „Konservativen Monatsschrift"!

[2]) Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 28. Mai 1918.

erzeugung (gegen nur 28½% Zunahme in der gleichen Produktion bei England!). In der Getreideernte ließ Deutschland vor dem Kriege England ebenfalls weit hinter sich zurück: 1913 faßte Deutschland 25,8 Millionen Tonnen, England nur 6 Millionen Tonnen. Ein noch gewaltigerer Unterschied ergab sich aus der Kartoffelernte: Deutschland verzeichnete 1913 einen Ertrag von 54 Millionen Tonnen, England von nur 6,8 Millionen Tonnen. Und die Zuckerindustrie zeigte 1913 Deutschland mit einem Ertrag von 2,44 Millionen Tonnen, während England kein einziges Kilogramm Zucker erzeugte! Und endlich betrug die Bevölkerungszunahme in Deutschland seit 1871 300%, in England nur 87% [1]). All das sind „unverzeihliche Tatsachen" für eine Weltmacht wie England! Den Neid Englands mußten auch Deutschlands Erfolge in Ägypten herausfordern: Am gigantischen Stauwerk bei Assuan, dem Hafen von Suakim war Deutschland mit umfangreichen Lieferungen beteiligt, ebenso an der Eisenbahn Ken-neh-Assuan und am Bahnnetz des östlichen Deltas (ganz zu schweigen von der Bagdadbahn, die England als schwerste Konkurrenz empfand). Im Verwaltungsrat der Ägyptischen Nationalbank hatte ein Deutscher Sitz und Stimme. Die Deutsche Orientbank in Ägypten arbeitete mit mehreren Filialen, ein deutsches Hypothekeninstitut placierte deutsches Kapital im Pharaonenlande, eine deutsche Baumwollpresse wirtschaftete nutzbringend in Alexandrien; in der Nilschiffahrt, in Kohlendepots war deutsches Kapital interessiert. Deutsche, in Ägypten etablierte Handelshäuser von Weltruf zogen hohen Gewinn aus ihrer Tätigkeit [2]).

Daß die deutschen Freimaurer bei Kriegsbeginn noch nicht so ganz im Fahrwasser des allzersetzenden Internationalismus schwammen und sich noch etwas von altem geheiligtem Idealismus reinen Tempelherrentums und unverfälschter „Bauhütte" (geweiht dem Höchsten Herrn der Welt) bewahrt hatten, bestätigte der „Badische Beobachter" vom 31. Mai 1917:

„...Freilich lief das Schifflein (der deutschen Maurerei) schon bedenklich im gefährlichen Fahrwasser der internationalen Loge; die harmlose Eitelkeit der (deutschen) Steuerleute erträumte bereits eine innige Verbrüderung der deutschen Freimaurer mit den großen, angestaunten führenden Brüdern jenseits des Kanals. Glänzende Versammlungen zu London und Berlin haben in den Jahren vor dem Kriege stattgefunden, an denen deutsche, englische, französische und italienische Freimaurer teilnahmen. Am 21. Juni 1912 hielt der englische Pro-Großmeister Lord Ampthill mit Zustimmung des Großmeisters Herzog Connaught auf einer solchen ‚glänzenden' Versammlung eine deutsche Rede, die von ‚Humanität' triefte, und am Schluß bedeutungsvoll für die Deutschen ausklang: ‚Sie können uns in der Theorie (!) leiten; wir auf unserer Seite haben die Praxis (!), die sich weiter über die ganze Welt ausgedehnt hat und die anderen Rassen und anderen Religionen umfaßt!"

Wie äußern die Weltfreimaurer nun öffentlich ihre Ziele? Der „Badische Beobachter" (vom gleichen Tage) beantwortete diese unsere Frage mit den folgenden Worten:

„Die Ziele der internationalen Großloge sind: Einführung der Demokratie (freimaurerische Weltrepublik), Durchführung des Nationalitätenprinzips,

[1]) Vgl. dazu A. Wohlfeld-Magdeburg, „Deutschland und England, ein wirtschaftlicher Wettlauf".

[2]) Vgl. Said-Ruete, „Politische Korrespondenzen" (Zürich, Orell Füßli).

‚Toleranz', Vernichtung des Papsttums u. drgl. Alle diese Ziele und noch verschiedene andere, bald mehr, bald weniger gemeingefährliche, werden zusammengefaßt unter den marktschreierischen, auf Betörung der Völker abzielenden Phrasen der Humanität, Menschlichkeit, Selbstbestimmung der Völker, Kultur, Zivilisation, Fortschritt der Menschheit, Freiheit usw."

Wie und auf welche Weise diese Ziele zu erreichen getrachtet werden, darüber finden wir im internationalen Blätterwald den umfassendsten Aufschluß. Leider liest der gewöhnliche Zeitungsleser meist ohne Konzentration seiner Gedanken über die wichtigsten und maßgebenden Stellen hinweg. Das „Grazer Wochenblatt", das in vielem ein offenes Auge hat, beleuchtete schon im Februar 1911 in besonderen Ausführungen „was in der Luft lag". Es schrieb:

„...Die Tage der Entscheidung zwischen deutscher Kaisermacht (monarchischem Prinzip) und der internationalen...Macht (demokratisch-umstürzlerischem Prinzip) sind näher, als die dumpfen Träumer glauben und begreifen können. Unsere Zeit wird noch Blut sehen, denn auch diese gewaltige Frage wird nur durch Blut und Eisen entschieden werden. Begreifen kann das nur der, der sich einen ungefähren Begriff machen kann von jener über alle Lande verbreiteten satanisch-schlauen Geheimorganisation, die die ungeheure Macht des Goldes mit der Macht der Presse und der Führung der revolutionären Massen zusammengekuppelt hat und einheitlich leitet... Ein tiefer Denker und großer Organisator, der geistige Leiter der gewaltigen deutschen Armeen von 1870/71, Graf Moltke, hatte diese satanisch-schlaue Organisation erkannt. Moltke sagte: Sie (die Organisierten) werden durch ungekannte Obere zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet... Sie bilden einen Staat im Staate..."

Ebenso hat der Papst Pius X. den Weltkrieg wiederholt in den Jahren 1910, 1912, 1913 und 1914 gegenüber dem päpstlichen Staatssekretär unter Pius X., Kardinal Merry del Val, vorausgesagt, wie Br.·. René Bazin und Msgr. de Laval übereinstimmend berichten. „Wir werden das Jahr 1914 nicht überschreiten!" sprach der Heilige Vater mit seherischem Blick mit bezug auf den Ausbruch dieses Krieges (vgl. „Zentralblatt für Okkultismus", Bd. X, S. 475, und „Neue Zürcher Nachrichten" vom 31. Juli 1917).

Wir selber schrieben 1910 in einer Studie, die als 5. Bd. der „Minerva-Bücherei" zu Leipzig unter dem Titel „Das Alter der Welt im Lichte der okkulten Wissenschaft" erschienen war, vom baldigen Zusammenbruch unserer Hyperkultur, und sagten (S. 19/20):

„...Es macht sich der neue Zyklus (in der Menschheitsentwicklung) durch revolutionierende Tendenzen bemerkbar... In diesem schrecklichen Weltbrande (der kommen werde) werde der Arier mit dem Arier, der Germane mit dem Romanen und Slaven und mit dem ungeheuren Reste der atlantischen Rasse: den Mongolen, Japanern, Ungarn usw., und mit dem letzten Sproß der Lemuroperiode (den verschiedensten Negervölkern usw.) ins Ringen kommen..."

Wir weisen hier noch darauf hin, was der bekannte Politiker, Kanzler des englischen Schatzamtes und Führer im britischen Unterhause, der am 19. April 1881 auf seinem Landgut Hughenden in Buckinghamshire verstorbene Premierminister, Viscount und Lord Beaconsfield (Benjamin d'Israëli), der geadelte Ritter des englischen (maurerischen) Hosenbandordens, schrieb. In seinem Roman „Coningsby" wies dieser Mann, der wie selten einer es kraft seiner eigenen Abstammung und glänzen-

den Laufbahn [1]) wissen mußte, auf das tatsächliche Vorhandensein einer ganz eigenartigen Geheimorganisation hin. Er erklärte: „... Wie Sie sehen, mein Lieber, wird die Welt von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen glauben, die nicht hinter den Kulissen stehen ..." [2])

Und dann sagte derselbe Lord in seinem anderen Roman „Endymion" (S. 20):

„... Dieser kleinste aber originellste Zweig (am Baume der Menschheit) ... hat sich seit langer Zeit in Englands geheime Diplomatie hineingestohlen und sich derselben fast ganz bemächtigt; in 25 Jahren [3]) werden sie (diese geheimen Brüder) ihren Anteil an der Regierung des Landes offen verlangen ... Sie werden sehen (fuhr Beaconsfield fort), daß es in Europa keine einzige große ... Bewegung gegeben hat, an der sie nicht ihren großen Anteil hatten ..."

Und dann zeigte d'Israëli-Beaconsfield einige dieser geheimsten aller Logenschieber und Logenbrüder:

„... Es waren — Juden, und die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von diesen geleitet ..." [4])

Gegen die Glaubwürdigkeit einer solch hochangesehenen Persönlichkeit wie Br.·. Lord d'Israëli-Beaconsfield dürfte kaum etwas eingewendet werden können. Deshalb wird auch (obschon in Rußland die Freimaurerei bis zum Eintritt der Revolution offiziell verboten war) d'Israëli von mehrfacher anderer Seite bestätigt. So existiert in Rußland zunächst einmal der Andreasorden, der 1698 von Br.·. Peter dem Großen gestiftet wurde, und in dem nur Großfürsten und Fürsten und noch einige wenige sonst hochgestellte Persönlichkeiten Aufnahme fanden. Dann aber gibt es überall in Rußland jene „talmudische Munizipalrepublik" mit aristokratischem Zuschnitt: den sogenannten „Kagal" oder „Cheder Hakahel", den ein getaufter Jude, J. Braßmann aus Wilna, beschrieben hatte (vgl. die Schrift „Zur Volkskunde der Juden", Velhagen und Klasing, Leipzig 1881). Der Kagal war in Rußland verboten, existiert aber desungeachtet in jeder größeren von Juden bewohnten Stadt. In Odessa stand der Millionär Brodski an der Spitze, wie Theodor Fritsch im „Handbuch der Judenfrage", 1907, S. 297 sagt. In den „Stimmen der Zeit" (47. Jahrgang, S. 275) wurde bestätigt, daß in Rußland immer Freimaurer vorhanden waren. „Der Großorient von Frank-

---

[1]) Benjamin d'Israëli war laut Münchener „Hist.-genealog. Taschenb." 1912, S. 41, der Enkelsohn des Venediger Handelsmannes Benj. d'Israëli und der Sohn des englischen Literaturhistorikers Isaak d'Israëli, der sich und seine Kinder konvertieren ließ. Benjamin Beaconsfield-d'Israëli war zuerst als Kommis bei einem Anwalt tätig, wurde später Journalist und dann, nachdem er einen Sitz im Unterhause erlangt, in rascher Karriere Kanzler, Premier, Lord und Träger hoher maurerischer Würden (der rosenkreuzerische Orden vom Hosenbande, in den Beaconsfield ebenfalls aufgenommen wurde, ist genannt die „Bruderschaft der Fürsten").

[2]) Tauchnitzausgabe, S. 251 f.

[3]) Das wäre also in unserer heutigen Zeit und Stunde, denn d'Israëli ist noch nicht gar zu lange von uns gegangen, — er segnete das Zeitliche am 19. April 1881.

[4]) Von kundiger Seite wird darauf hingewiesen, daß sich unter diesem Gesichtspunkte auch manche russische Pogrome (das sind Judenverfolgungen) begreifen, wenn schon nicht verteidigen lassen.

reich geht — so heißt es in den „Stimmen" — systematisch darauf aus, durch Freimaurer anderer Länder, die sich in Paris aufnehmen lassen, die revolutionäre demokratische Bewegung in diesen andern Ländern zu schüren. Auch englische und nordamerikanische Freimaurer sind in ausländischen (d. h. nichtenglischen, nichtamerikanischen) ‚autokratischen' Staaten im gleichen Sinne tätig... Aus der Anwesenheit... zahlreicher und rühriger, vom Geiste der französischen und der italienischen Freimaurer beseelter Brüder in Rußland und in den südlichen Grenzländern Österreichs darf man mit Sicherheit auf einen entsprechenden Anteil derselben (auch) an der (jetzigen) russischen Revolution und an den hochverräterischen Umtrieben in den betreffenden Grenzländern schließen."

Russische Großfürsten und russische Juden waren es nun wirklich, mit englischen maurerischen Diplomaten im Bunde, die — neben manch früherer politischer Umwälzung (Revolution in Brasilien, in der Türkei, in Portugal, in China und Rußland — vgl. hierzu „Stimmen der Zeit", 1917, S. 276) — den gegenwärtigen Krieg in Szene setzten. Und nun ist es auch gewiß interessant, daß das englische Oberhaus (House of Peers) 14 oder mehr geadelte, in den Lordstand erhobene Juden zählt:

Avebury (früher Simon Lubok);
Burnham[1]) (Lewy Lawsen), der Eigentümer des „Daily Telegraph", Sohn des Gründers der Penny-Presse, 1907 zum Peer ernannt;
Cassel[2]), Ernst Josef, aus Köln a. Rh. stammend, Besitzer eines Vermögens von mehr denn 250 Millionen Franken, Inhaber des Michael-Georg-Großkreuzes und des Viktoria-Großkreuzes;
Herschel[1]) (Sippe der Naphtali), seit 1. Juli 1907 Peer, sein Vorfahr wurde von der Königin Viktoria in den Baronetstand erhoben;
Ludloy[1]) (früher Lones, Loyes, Levi);
Michlham[1]) (früher Stern), durch Fürsprache Balfours zum Lord erhoben, einer der größten Deutschenhasser Englands;
Mond, Alfred, Geheimer Staatsrat, bisher Baronet, nun auch Peer (sein Großvater Ludwig Mond betrieb in Cassel ein kleines Geschäft);
Montague[1]) (Montag, Samuel), (sein Vater war ein kleiner galizischer Uhrmacher), 1907 zum Lord Swaithling ernannt;
Nathan, Matthew, Gouverneur von Hongkong, verwandt mit Br.·. Ernesto Nathan in Rom;
Northcliffe[3]) (ursprünglich ebenfalls Stern, dann Harms-

[1]) Münchner „Historisch-genealogisches Taschenbuch" (Zechner u. Co.), S. 109, 144, 172, 180, 227 (1. Jahrgang).
[2]) Vgl. „Kyffhäuser-Taschenbuch" 1913 (München 23, Zechner-Verlag), S. 247 ff.
[3]) Harmsworth-Northcliffe war anfänglich Journalist, jetzt ist er Besitzer von dreiviertel der ganzen englischen Presse (wie Sil-Vara in seinem bei Ullstein erschienenen Buche „Englische Staatsmänner" S. 238 ff. schreibt). Er gründete die „Daily Mail"; heute gehören ihm resp. dem Northcliffe-Konzern auch die „Times", „Daily Mirror", „Daily Graphic", „Evening News", „Observer", „Leeds Mercury", der „Glasgow Herald", der „Manchester Courrier", „Daily Expreß", „Weekly

worth), Alfred Charles William (Nach-Enkel eines Isaak Stern aus Frankfurt am Main), 1904 Baronet, 1905 zum Peer erhoben, Friedensrichter der Cinque Ports, verheiratet mit der Tochter Mary des Br.·. Lord Robert Milner[1]);

Rothermere (Bruder von Northcliffe), im Weltkriege Minister für das Flugwesen;

Rothschild, Ferd. von (ursprünglich Hahn, dann Bauer), 1885 baronisert und in den Peerstand erhoben[2]);

Dispatch", „Answers" usw. Ein Zeitungswelttrust schwebt diesem Könige der Presse vor; mit dem Besitzer des maurerischen Pariser „Matin", Bunau-Varilla (einem Italiener), hat er einen Telegrammaustausch vereinbart, die russische (vor der Revolution offiziöse) „Nowoje Wremja" (vordem A. Suworin und seinen Söhnen gehörig) ging im Jahre 1912 in Northcliffes Unternehmerring über. Northcliffe herrscht aber auch in Amerika. Nach dem „Berliner Tageblatt" (Auslandsausgabe Nr. 48, 1917) hat sich „Northcliffe bereits in die Rolle des Lichtbringers aus Amerika hineingelebt", indem er das amerikanische Blatt „New York American" zu seinem Sprachorgan machte und selbst als „Seele der Zentralkriegsrats-Idee" darin auftrat. — „So verbirgt sich hinter hundert Deckblättern der ‚tägliche Spiegel' Northcliffes; wechselt man mit Entrüstung sein Leibblatt (weil es geschwindelt hat, wie 1907 seine ‚Daily Mail', die — nach der ‚Wiener Reichspost' vom 12. August 1907 — das ‚Blutbad von Peking' verursacht hatte, wofür Lord Northcliffe mit 50 000 Pfund Geldstrafe ‚davon kam'), und kauft man eine andere Zeitung, so ist sie auch von Northcliffe", der „vom Schulbuben und der ‚Dame reiferen Alters' vom 6. Lebensjahre an alle Ränge und Schichten, alle Berufe und Lebensalter mit dem nötigen Lesestoff religiös, finanztechnisch, sportlich, ärztlich, juristisch versorgt". So „nennt man Northcliffe den ‚Napoleon seiner Zunft'; er ist aber ein tanzender Derwisch, der sich dreht und dreht... und das Staunen der Menge erregt... Seine Predigt dabei ist die Religion der Skrupellosigkeit". So sagt Sil-Vara in „Männer und Völker" (Englische Staatsmänner) 1917, S. 243. Über Northcliffe (alias Harmsworth-Stern) urteilte (nach Carl Bücher, „Unsere Sache und die Tagespresse", Tübingen 1915) der leitende Redaktor der „Daily News", der sehr bekannte englische Publizist Gardiner, in einem offenen Briefe: „...Wer Ihren (Northcliffes) Werdegang verfolgt, wird schwerlich auf etwas stoßen, wo er sagen kann: hier opferte Northcliffe seine... Interessen für das Gemeinwohl... Mit einem Worte, **Sie (Northcliffe) waren durch zwanzig Jahre der journalistische Brandstifter...**, ein Mann, **stets bereit, die Welt in Flammen zu setzen,** um daraus ein Zeitungsplakat zu machen." Später schrieb Gardiner in der „Daily News" (wie einer „Inf."-Korrespondenz vom 5. Mai 1918 zu entnehmen war): „...Northcliffes Macht bestand... darin, daß er in einer Maske hinter einem journalistischen Zaun das Unwesen eines Heckenschützen trieb... Das ist der Mann, dem Lloyd George drei Jahre lang vertraut, durch den er die Meinung des Pöbels fabriziert hat. Das ist der Mann, durch den die fähigsten Staatsmänner, die größten Seeleute und Soldaten aus dem Amt gejagt worden sind!" Dieser Northcliffe forderte dann als Chef der englischen Kriegspropaganda einen Kredit von drei Millionen, um auch in Chile und Argentinien die Brandfackel gegen die Mittelmächte zu entfachen. In Österreich hatte Northcliffe durch seine Agenten eine grandiose Hetzpropaganda gegen Kaiser Karl und Kaiserin Zita entfaltet (vgl. „N. Z. Nachr." vom 27. Juli 1918). Alfred Northcliffes Bruder, Sir Harold Sidney Harmsworth, jetzt Minister, ist Haupteigentümer der „Daily Record and Mail" und des „Leeds Mercury", sowie Direktor der „Amalgamated Press".

[1]) Vgl. „Kyffhäuser-Taschenbuch" 1913, S. 289/90 und 366 ff.

[2]) Vgl. den genealogischen „Gotha"; siehe auch Münchner „Historisch-genealogisches Taschenbuch", S. 204. Die Rothschilds gehören seit 1809 zur Gilde der Freimaurer, und zwar sind sie ebensowohl in der englischen als französischen wie deutschen Freimaurerei angesehene Persönlichkeiten. Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 30. November 1918 verfügen die untereinander ebenso ver-

Rufus Isaacs (Lord Reading);
Wandsworth[1] (früher Stern), seit 1895 auf Vorschlag von Lord Rosebery-Rothschild englischer Peer, besaß 64 Millionen Franken.

In höchsten Ehren, sind alle diese Männer von größtem Einfluß, denn: „eine Peerschaft ist eine politische Würde, die außer (vielem) anderem auch das Recht verleiht, Gesetze zu machen oder sie zu verhindern ..." Wohin aber die jüdische Peer- und englisch-maurerische Ritterschaft führen kann, das hat auch Ordensbr.·. Baronet Moses Montefiore (Blumberg, gest. 28. Juli 1885), der ehemalige Sheriff des Zentralpunktes des Welthandels (der oberste Zivilbeamte der City von London) ausgesprochen. Er sagte auf einem internationalen Oberrat leitender Weltpolitiker im nun ganz ententegetreuen Krakau:

„... Was faselt Ihr! Solange wir nicht die Presse der ganzen Welt in Händen haben, ist alles was Ihr tut, vergeblich; wir müssen die Zeitungen der ganzen Welt beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben."[2])

Das wichtigste Ziel der Entente-Freimaurerei ist **Englands dauernde Vorherrschaft über die ganze Welt.** Dabei müssen England alle Staaten der Erde dienen, alle Staaten sind bestimmt zur Vasallenschaft Großbritannien gegenüber. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben als Satrapie Englands zu gelten, wie die Großmeisterin Annie Besant betonte. Richtiger freilich der „internationalen Einen Loge", die in England ihren Hauptsitz, sonst aber in der ganzen Welt ihre „Filialen" (Großlogen) hat. **Die**

---

sippten als durch die Entente-Maurerei verbundenen Rothschilds von London, Paris, Frankfurt am Main und Wien in jedem ihrer Stämme über weit über zwei Milliarden Einzelvermögen. Daneben bestehe noch das gemeinsame unantastbare Stammvermögen des Gesamthauses, zu dem die einzelnen Glieder noch alljährlich Zuschüsse aus ihren Revenüen (Gewinnen) zuzuschießen haben! In das Unzählbare von Milliarden wird damit das Rothschildsche Weltvermögen gehen! Es liegt nahe, den deutsch-österreichischen Zusammenbruch mit diesen Tatsachen in innigste Beziehung zu bringen. Nach den „Basler Nachrichten" vom 26. Februar 1919 sprach der semitische deutsche Revolutionsminister Eduard Bernstein vor den Basler Studenten allerdings dagegen, daß der Weltkrieg ein Krieg des Kapitalismus sei.

[1]) Siehe Anm. 1 S. 33.

[2]) „Historisch-genealogisches Taschenbuch", München 23 (Zechner & Co.) 1912, S. 182. — Br.·. Sir Moses Montefiore (verwandt mit den Rothschilds), war Mitglied der Loge Mount Moriah Nr. 34 zu London. Gelegentlich der 1867 in Ungarn vorgenommenen Verfassungsrevision unter Br.·. Graf Andrassy unternahm Br.·. Montefiore einen starken, von Erfolg gekrönten politischen Druck auf die dortige Regierung. Seitdem hatten die israelitischen Freimaurer Ungarns das Wort auch in der ungarischen Politik. (Als 1840 in Damaskus der Pater Thomas von Daouid [David] Arari und Aaroun [Aaron] Arari ermordet wurde, war es der selbe Br.·. Moses Montefiore in Gemeinschaft mit seinem Freunde Br.·. Isaac Crémieux [dem französischen Justizminister und Ministerpräsidenten], die den Sultan „zwangen", die Mörder, obschon schuldig befunden, freizulassen. Die Dokumente über den Mord verschwanden 1870 aus dem Auswärtigen Amte in Paris, woselbst sie deponiert waren — zur Zeit, als Crémieux Ministerpräsident war. Das ist nur ein Beispiel von tausenden der Art politischen Machteinflusses dieser „Oberräte". Vgl. „Semi-Gothaismen", Kyffhäuserverlag, München 23, S. 321.)

Erdkarte soll nach Englands Plan (d. h. nach dem Plan der Obersten Schotten- oder Weltloge) aufgezeichnet werden, wobei Großbritannien seine maritime Hegemonie noch zu erweitern und alles europäische Küstenland seiner Suprematie unterzuordnen strebt, wie das ja auch unsere geographische **GEHEIMKARTE** deutlich hervorhebt.

Im Eingange unseres Buches haben wir zum ersten Male der damit überraschten Welt eine Geheimkarte vorgelegt, wie sie in den geheimen Zirkeln der englisch sprechenden Welt (also mit Einschluß Amerikas) seit mehr denn dreißig Jahren bekannt gewesen ist. Diese geographische Karte, deren Vorhandensein mindestens bis ins Jahr 1888 nachgewiesen ist, deren Existenz also noch in die Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. fällt (aber wahrscheinlich reicht ihr Dasein noch um manch weiteres Jahr zurück), enthüllt mit rauher Brutalität den ganzen umfassenden und seit mehr als einem Menschenalter sorgsam erwogenen Plan, **Deutschland zur Hälfte, Österreich-Ungarn aber ganz und gar aus der Weltgeschichte auszulöschen.** Zugleich enthüllt sie die Absicht Englands, **die britische Weltsuprematie** auszudehnen über Nordwestfrankreich, Belgien und Holland, über ganz Portugal, Nordwest- und Südspanien, wie über Sizilien mit Messina und Calabrien mit Tarent, Brindisi und Otranto (italienische Gebiete), ferner über Kreta (die Heimat des griechischen Hochverräters und Freimaurers Venizelos) und Rhodos (türkische Inselgebiete), damit also **über sämtliche Küstengebiete Europas** (Atlantischen Ozean, Nord- und Ostsee, Gibraltar, das Mittelländische Meer, mit Jonischem Meer, nebst Eingang zum Schwarzen Meer mit Oberherrschaft über Griechenland, die Türkei und Kleinasien und deren Hinterländer Arabien, Persien und Afghanistan). Unsere Geheimkarte spricht zumteil zwar von „unabhängigen, aber unter britischem Einfluß stehenden Gebieten", aber was das besagt, erleben wir am Spiel der gegenwärtigen Kriegsgeschichte!

Auf derselben Geheimkarte ist Rußland in seiner seither gekannten Gestalt nicht mehr erkenntlich. Um mit Rußland in einen Ausgleich über Persien zu kommen, wurde seitens der großbritannischen Logenmacht im Wege der Geheimdiplomatie schon vor mehr denn dreißig Jahren jener Groß-Slavenstaat beschlossen, den unsere Geheimkarte als die weitausgreifende tschecho-slovakisch-polnisch-russische Staateneinheit zeigt. In diesem großen Reiche sind nicht nur Prag und Pilsen als deutsche Städte völlig verschwunden, auch das kerndeutsche Reichenberg, das deutsche Troppau und das deutsch-ungarische Preßburg, ja sogar das deutsche Wien sind bereits vor dreißig Jahren (!) völlig slavisiert! (In Wien ist heute wirklich schon ein großes Heer tschechischer Staatsbeamter in der früheren französischen Gesandtschaft untergebracht, und im ultra-deutschen Reichenberg ist — laut „Friedenswarte" vom Februar 1919 — die tschechische Amtssprache schon durchgeführt.) Ganz Böhmen, Mähren und weite Strecken Österreich-Schlesiens wie auch Teile Preußisch-Schlesiens und umfassende Landgebiete Ungarns sind auf der Geheimkarte im groß-slavischen Staatenmeere untergegangen. Österreich-Ungarn

sind als selbständige Monarchien überhaupt verschwunden, und der Hauptteil Ungarns mit Budapest ist dem „längst vorausprophezeiten Donau-Balkan-Bund“ [1]), zu dem seit mehr denn einem Menschenalter von der britischen Hochgrad-Maurerpolitik Triest, Fiume und Dalmatien gezählt worden sind, eingegliedert. (Man begreift die mancherlei Mißstimmungen zwischen Italien und Jugo-Slavien recht gut, wenn man bedenkt, daß laut unserer Geheimkarte die Jugo-Slaven weitältere „verbriefte“ Rechte auf Triest, Dalmatien usw. von der Welt-Schottenloge zugesichert erhalten hatten, als Italien [2]), dem man wohl nur deshalb vertragliche Versprechungen machte, um es sicher vor den Wagen der britischen „Göttin Dschagernat“ [3]) spannen zu können.)

---

[1]) Der „Balkanbund“ war ein Werkzeug in der Hand von England und Rußland, und von diesen beiden geschaffen unter der tätigen Mitwirkung der Brr.·. Kramarsch und Paschitsch gegen die Türkei und gegen Österreich. Dr. M. Boghitschewitsch sagt in seinem Buche „Kriegsursachen“ (Zürich 1919), daß ihm (als serbischem Gesandtschaftsbeamten) die Absichten Rußlands durchaus bekannt waren. Boghitschewitsch beleuchtet in grellen Farben die Politik Ssasanows, dessen Heuchelei ihm in Berlin und Wien in den guten aber falschen Ruf brachte, er (Ssasanow) sei ein Gegner der panslavistischen Politik, während er in Wirklichkeit vor dem und während des Krieges einer der Träger des großslavischen Gedankens war. Boghitschewitsch bezeichnet deshalb auch die großserbischen Bestrebungen als „im Grunde russische Bestrebungen“.

[2]) Diese Hintansetzung Italiens kam im besonderen auf der internationalen Großlogen-Tagung in Paris im Juni 1917 zur Geltung, woselbst die italienischen „Aspirationen“ erheblich nach dem Nullpunkt zu verschoben wurden. Und es scheint wirklich, daß die italienischen Logenführer, nachdem sie Italien im Dienste Englands zum Kriegseintritt verleitet hatten, nun dieses arme Land so gut „wie zum zweiten Mal verrieten“; alt Großmeister Ferrari, Sozialist Minister Bissolati, Ernesto Nathan (der frühere Oberbürgermeister von Rom, neben seiner hohen Stellung im Grand Orient — seit Ende November 1917 aufs neue zum Großmeister gewählt — zugleich einflußreiches Mitglied der „Alliance Israélite“ und nach jüdischen Blättern seit 14. Juli 1911 in den Grafenstand erhoben), ferner ein gewisser Beneduce und der Redakteur Meoni vom maurerischen „Messaggero“ haben sich den englisch-französischen Logenmachtsprüchen unterworfen, zufolge denen sie sich nicht mehr für die Gebietserweiterungen Italiens einzusetzen, wohl aber Englands und Frankreichs Annexionspläne zu fördern und jungslavische Politik zu treiben haben, was Italien mit dem wahrscheinlichen Verlust auch all seiner Hoffnungen auf Fiume „bezahlen“ soll. Solch eventuelle neuere Entscheidungen innerhalb der „Einen Internationalen Partei“ heben aber nicht auf, daß doch eine Zeitlang in bezug auf Fiume, Dalmatien usw. an Italien wirkliche Versprechungen gemacht worden waren. Daß das Zurückweichen von diesen vormaligen Versprechungen — aufs neue zugunsten der Slaven — zugleich einen Verrat innerhalb der italienischen Großlogen gegenüber Italien in sich schließt, kann man im besonderen nachlesen in dem Aufsatz „Von der italienischen Grenze“ in Nr. 176 des Zürcher „Tages-Anzeiger“, im Leitartikel „Der Freimaurerskandal in Italien“ in Nr. 205/6 der „Neuen Zürcher Nachrichten“, Ende Juli 1917, und in „Italiens Slavenpolitik“ in den „N. Zch. Nachr.“ Nr. 97 vom 9. April 1918. Nach dem letzteren Artikel wollen die Südslaven sogar einen Teil der italienischen Provinz Udine ihrem zukünftigen Zwölfmillionen-Jugoslavenstaat eingliedern!

[3]) Dschagernat oder Jugurnaut ist eine der berühmtesten Göttinnen Indiens; ihr ist die Pagode von Jagrenat an der Küste von Orixa geweiht. Wennschon die schwarze Gestalt dieses Bildnisses eine andere Bedeutung hat als die, dunkle Pläne zu ersinnen (was die Orientalen zumteil aus der Verehrung dieser Göttin gemacht haben, ist eine Sache für sich), so paßt der Vergleich mit der

Vom Deutschen Reiche selbst bleibt nach jenem geheimen Logenplane recht wenig übrig. Im Westen ist der Rhein schon seit mehr als dreißig Jahren als Grenzfluß gedacht gegenüber Gallien. Amsterdam, Brüssel, Antwerpen und den Niederrhein zeigt die britische Logen-Geheimkarte als englisches Einflußgebiet; das urdeutsche Köln scheint geraubt, die heute von Deutschlands Feinden besetzten Städte Mainz und Wiesbaden bilden die deutsche Westgrenze; Straßburg, Metz, Mülhausen, Colmar galten im Sinne der Geheimkarte schon vor 1888 aufs neue annektiert; die Westschweiz finden wir nicht anders als unter der fränkischen Republik, die Südschweiz ist an Italien[1]) abgetreten ... All das spricht sich nach dem Weltlogenplane mit erstaunlicher Offenherzigkeit aus. Mag sein, daß man in englischen Logenkreisen nicht glauben konnte, daß Basel und Zürich sich romanisieren ließen, — so rechnete man sie zu dem „den Deutschen verbleibenden Gebiete". Im Osten sehen wir — immer auf der Geheimkarte — Deutschland so erheblich beschnitten, daß das gesamte Weichselgebiet mit Einschluß von Danzig, Bromberg, Posen, Königsberg und Tilsit nur im slavisch-russisch-polnisch-tschecho-slovakischen Gemeinschaftsstaat wiedergefunden werden kann. Ebenso sind Breslau, Glatz, Neiße,

---

britischen Hochgrad-Schottenmaurerei doch darum, weil sich „die ganze Welt" vor die Räder der britischen Weltpolitik ebenso wirft, wie gewisse fromme Büßer Indiens dies vor ihrem Götterbilde tun, indem sie nicht nur den Jagrenatwagen ziehen, sondern sich von ihm auch zermalmen lassen.

[1]) Unter der nördlichen Gebietserweiterung verstand Italien seit längeren Jahren vor dem Kriege bereits die **Annexion der tessinischen Schweiz.** Damals gab Italien geographische Karten heraus, die in Zürich sich öffentlich ausgestellt fanden und die den Tessin als königlich-italienisches Gebiet zeigten. In ihrer Nr. 325 vom 24. November 1917 veröffentlichten die „Neuen Zürcher Nachrichten" unter der Überschrift „Wachet" einen Leitartikel, der die italienische Anwartschaft auf den schweizerischen Tessin besonders kraß illustrierte. Danach wurde in realpolitischen Kreisen Italiens eine große, sorgfältig ausgeführte Landkarte verbreitet: „II Confine Naturale della Italia Settentrionale" nebst einer Begleitschrift von Ottone Brentari, erschienen Rom 1917, in welchen beiden Druckwerken die Ansprüche Italiens auf seine geschichtlich-geographischen und politischen Standpunkte begründet werden. In das „natürliche" italienische Anspruchsgebiet fallen danach der ganze Kanton Tessin, dann vom Wallis alles Gebiet bis und mit Simplon und Korrekturen beim Saas- und Zermatter-Gebiet sowie dem Großen St. Bernhard; von Graubünden das ganze italienische Graubünden, Puschlaw, Misox, Münster und andere „Grenzberichtigungen". Hiernach erstrebt die italienische Irredenta auf Kosten der Schweiz einen Gebietszuwachs von 3678,6 Quadratkilometern mit 151 023 Einwohnern! — Die „Neuen Zürcher Nachrichten" benutzten die Gelegenheit, festzustellen, daß seit zwanzig und mehr Jahren italienische Landkarten ähnlichen Inhalts teilweise sogar als Schullehrmittel benutzt werden, — eine Maßnahme, die sich, wie wir wissen, durchaus mit den mehr als dreißigjährigen Bestrebungen der Groß-Schotten deckt. — Neuerdings verlangt (nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 10. März 1919) Giulio Sironi, der Oberinspektor der italienischen Eisenbahnen und Mitglied des Aufsichtsrates über die öffentlichen Arbeiten, in einem dem König von Italien gewidmeten und mit „La stirpe e la Nazionalità, nel Tirolo-La Rezia" (Milano, Casa editrice L. T. Cogliati, 1918), überschriebenen Buche den ganzen schweizerischen Kanton Graubünden und das Tessin! Und die italische „Idea Nazionale" in Rom geht so weit, daß sie sagt (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 11. April 1919): Italien müsse sich vor dem Übergreifen des Bolschewismus auf italienisches Gebiet hüten und es gäbe in dieser Hinsicht kein besseres Mittel, als die Grenzen vorzuschieben und die italienische Schweiz zu annektieren.

Hirschberg in Schlesien und vielleicht auch Görlitz nicht mehr im deutschen Gebiete zu finden . . ., so daß Berlin und Dresden, Chemnitz und Regensburg als Deutschlands zukünftige Grenzstädte allenfalls noch Geltung hätten. Im Norden scheinen Hamburg, Lübeck, Stralsund, Rügen und wohl auch Stettin mit ganz Schleswig-Holstein an die britische Weltvormacht bezw. an das von England bevormundete Dänemark verloren gedacht zu sein. Die Pariser Vorfriedenskonferenz stimmte am 3. März 1919 bereits einer Volksabstimmung für Nord- und Mittelschleswig zu, doch soll vor der Volksbefragung, ob Schleswig dänisch sein soll, jeder deutsche Einfluß zuvor völlig mundtot gemacht, das deutsch-schleswigsche Beamtentum zuvor entrechtet werden . . .! Nach Br.·. Lodges (Havasdepesche vom 15. Dezember 1918) fordern die Vereinigten Staaten von Amerika, daß der Kieler Kanal und Helgoland unter die Kontrolle der Alliierten kommen. Die Pariser Friedenskonferenz vom 18. März 1919 sprach sich in gleichem Sinne aus.

Dieses neue Bild der zukünftigen Erdkarte, dem sich auch außer-europäische Verschiebungen angliedern werden, wurde zunächst begründet mit dem Sturz der mitteleuropäischen Monarchien und der allgemeinen Einführung des demokratischen Staatensystems auf dem ganzen Erdenrund, allerdings unter Anerkennung derjenigen Monarchien, die zur Entente gehören oder gewisse Sympathien zur Entente nicht verleugnen (gemäß dem Winde, der von der Internationalen Einen Partei — den grauen Schotten- und Orangebrüdern — über den Häuptern ihrer „Landesherren" weht). Die **Entthronung vor allem des deutschen und des österreichischen Kaisers** (als Ziel der Entente-Logen) kann nicht wunder nehmen, da weder Kaiser Wilhelm II. noch Franz Joseph noch Karl I. sich unter das Joch der Loge beugten; und so hatte die einstige Verleihung des Hochgrades vom Hosenbandorden an Kaiser Wilhelm II. durch den Träger der englischen Krone auch nur einen dekorativen Sinn gehabt [1]).

Unter diesem Gesichtspunkte versteht man erst recht den inneren Sinn einer Stelle aus einem Briefe des serbischen Gesandten in Paris, Dr. Mil. Wesnitsch, an Br.·. Ministerpräsident Paschitsch von Serbien vom 27. März alten Stils 1913, der den Schleier reißt von dem ganzen Lug und Trug höfischen Gepränges, soweit die Entente sich damit verknüpfte. Br.·. Dr. Wesnitsch schreibt:

„. . . Außerdem habe ich aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Wirkung, welche die Anwesenheit des englischen Königspaares bei der Hochzeit der Tochter des deutschen Kaisers auf die

[1]) Neben Kaiser Wilhelm und einigen anderen deutschen Bundesfürsten wurde nach Kriegsausbruch auch ein englischer Prinz aus dem Hosenbandorden hinausgetan: der Herzog Karl Eduard, der Sohn des Herzogs von Albany (des jüngsten Bruders des Einkreisekönigs Eduard VII.), der die englische Politik — als Herzog von Koburg-Gotha — nicht mitmachte. Neuerdings wurde Herzog Karl Eduard von König Georg V. all seiner englischen Titel verlustig erklärt.

Der Orden vom Hosenbande (Order of the Garter) wurde am 19. Januar 1344 von König Eduard III. begründet als „Neubelebung der Gedanken über König Artus' Tafelrunde" (vgl. H. Jennings „Die Rosenkreuzer und ihre Mysterien", S. 91 in Bd. II). Zutritt zum Orden hat außer einigen „erwählten" armen Rittern, die dafür aber „für die andern Mitglieder zu beten" haben (wie es bei Brockhaus heißt), nur der höchste Adel.

öffentliche Meinung haben wird, rasch paralysiert werden soll durch eine andere Manifestation im Sinne des Dreiverbandes und daß diese letztere eine viel größere politische Bedeutung haben wird (als die rein äußerliche erstere)." [1])

Der Sturz der Hohenzollern-Dynastie war eine alte Forderung der Loge. Sie datiert schon aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges, und war auch damals schon eine Forderung der englisch-französischen Hintermänner der Logen. Aus der Verborgenheit heraus wirkte der von uns schon genannte englische Baronet Br.·. Moses Montefiore (einst Blumberg geheißen), Bankier in London, mit Isaac Adolphe Crémieux, dem französischen Justizminister und Delegierten der nationalen Verteidigung in Tours durch Gründung der „Alliance israélite universelle" [2]) in England, Frankreich, Rußland, Polen, Rumänien, Marokko und im Orient. Montefiores Freund Crémieux setzte getreu dem Bunde, den er noch mit Olivier, „dem eigentlichen Anstifter des deutsch-französischen Krieges", geschlossen, einen **Preis von einer Million Franken auf den Kopf Kaiser Wilhelms I.** Moritz Busch in seinem Buche „Graf Bismarck und seine Leute" und Br.·. Albin Freiherr von Reitzenstein in „Freimaurerei in Frankreich" berichteten von einer Anklage, die die französischen Freimaurerlogen im Jahre 1870 erließen. Busch schrieb:

„Am gemeinsten benehmen sich die französischen Logen. So bringt der ‚Courier de Lyon' nachstehenden... wohl unerhörten Aufruf:[3])

Die Delegierten der R. R. C. und der F. R. J. (Logen des ‚Grand Orient de France') haben in ihrer Sitzung zu Lyon, den 26. November 1870, folgendes Erkenntnis verkündet:

1. Wilhelm und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke, Geiseln der Menschheit und durch ihren unersättlichen Ehrgeiz Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen außerhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.
2. Allen unseren Brüdern in Deutschland (!) und der Welt ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Urteils aufgetragen:

---

[1]) Vgl. Dr. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen", Zürich 1919.

[2]) Der „Alliance isr. un.", welche 1907 weit über 30 000 Mitglieder zählte, angegliedert ist die „Anglo-Jewish-Association", die am 2. Juli 1871 in London gegründet wurde; mit ihr vereint ist wieder die „Jewish congregation union". Diese dreifache Vereinigung ist nach Crémieux „eine blühende", sie „findet den Zugang zu den mächtigsten Thronen". In allen Weltteilen, bis nach Asien, Afrika, Australien, China, Mexiko, Kapland usw. ist sie vertreten; „wer im Orient mit einer Empfehlung dieser Alliance vor politische oder bürgerliche Behörden tritt, dem öffnen sich alle Tore ..." (Fritsch, „Handbuch" der Hanseat. Verlagsanstalt, Hamburg, 1907, S. 286/290).

[3]) Vgl. Brockhaus' Lexikon, ferner Münchener „Hist.-genealog. Taschenbuch", 1912, S. 181, und G. v. Lists „Armanenschaft der Ariogermanen", II, S. 22/23. Siehe auch Theodor Fritsch, „Handbuch", S. 377. — Der Aufruf findet sich auch im „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" (Berlin, Max Hesse), Bd. I, S. 312:

Während des (deutsch-französischen) Krieges erging am 16. September 1870 von zehn Pariser Logen eine wahnwitzige Anklage und Vorladung wegen Eidbruchs an König Wilhelm I. und den Kronprinzen (später Friedrich III.), und im November erließ die „Loge Henri IV." in Paris ein Rundschreiben, mittels dessen sie einen Kongreß nach Lausanne (in der Schweiz) auf den 15. März 1871 zur maurerischen Aburteilung der beiden fürstlichen Maurer einberief.

3. Für jedes der drei verurteilten reißenden Tiere (Kaiser Wilhelm, Bismarck, Moltke) ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker oder ihre Erben durch die sieben Zentrallogen (!)."

Als Folge dieser groben Anklagen lösten die deutschen Großlogen alle Verbindung mit dem Französischen Großorient auf. Nach dem Siebzigerkriege machte sich in den maurerischen Kreisen Frankreichs, „und nicht zum Mißfallen ihrer Oberbehörde" (vgl. Reitzenstein S. 59), ein feindlicher Geist gegen Deutschland geltend.

Im gegenwärtigen Weltkriege erneuerte die Loge ihr Bestreben, zunächst die Häuser Hohenzollern und Habsburg-Lothringen aus dem Wege zu räumen, und hat das ja auch erreicht. So erhob die Pariser Loge „L'Avant Garde" das offizielle Verlangen zum Beschluß, dahin zu wirken, daß Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz von Preußen, und ebenso die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg wie auch die Kronprinzen dieser drei Bundesstaaten, ferner alle kommandierenden Generale der Frankreich betreffenden Invasionsarmee vor ein Obersten-Tribunal zur Aburteilung zu bringen seien (wie Dr. jur. Heinz Brauweiler der Freimaurer-Zeitschrift „Latomia", Nr. 19 [1916] entnahm, zitiert in „Die .·.-Brüder im Weltkrieg", S. 44). Nach einer St. Galler Korrespondenz der „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 13. Oktober 1914 wurde in englischen Zeitungen der deutsche Kaiser als „der von der Hölle gesandte Apostel des Barbarismus und der Grausamkeit", als der „Potsdamer Schlächter" und das deutsche Militär als die „Sklaven des Kaisers" geschildert, und es sei den Engländern die hohe Mission geworden, „die Karte Europas zu ändern", „um das Erbe eines Goethe und eines Beethoven zu retten"!

Im „Badischen Beobachter", 1917, Nr. 247, lasen wir: „Bereits 1888 drohte das ‚Bulletin maçonnique' mit der Republikanisierung Deutschlands; 1908 bezeichnet das ‚Bulletin maçonnique' den deutschen Kaiser, welcher bekanntlich der Loge nicht angehört, als ‚durch seinen Ehrgeiz für alle Völker und auch für das seinige gefährlich!' Und ein italienischer Freimaurer, Aurelio Saffi, erklärte 1889: „Die Verbrüderung der Völker würde an dem ... nicht mehr fernen Tag ins Leben treten, an welchem das Jung-Deutschland des Gedankens und der Arbeit an die Stelle des feudalen und kaiserlichen getreten sein werde." „Havas" berichtete unterm 2. April 1917: „Mehrere (französische, maurerische) Zeitungen, besonders der ‚Figaro', der ‚Matin', das ‚Echo de Paris' heben die Unmöglichkeit, mit den Hohenzollern (über den Frieden) zu verhandeln, hervor. Herbette schreibt im ‚Echo de Paris': ‚Man muß die Hohenzollern vollständig stürzen.' Der Deputierte Galli schreibt im ‚Matin': ‚Der Befreiungskrieg wird sich unbarmherzig gegen ... ein Volk fortsetzen, welches als Haupt einen Chef hat, dessen Verbleiben auf dem Throne eine Herausforderung ist." Bedenkt man, daß in Paris schon anno 1910 der Untergang des Deutschen Reiches auf das Jahr 1913 prophezeit wurde [1]), und daß die Mme. Lorenza in Paris (eine in politischen Kreisen neben Mme. de Thèbes angesehene „kluge" Frau) 1910 „seherisch vorauskündete" [2]), daß die Hohenzollern „viel später eintreffend

[1]) Vgl. „Neue Freie Volkszeitung", München, 13. August 1918.
[2]) Vgl. „Neue Metaphysische Rundschau", 1910, S. 244.

als 1910 infolge des zu erwartenden europäischen Krieges **den Thron verlieren" würden,** dann überraschte auch die Bemerkung der „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 3. April 1917 nicht, die dahin lautete: „Man konnte den Sturm, der in Pariser Blättern gegen die Dynastie der Hohenzollern anhebt, längst kommen sehen... Von einer Entthronungserklärung des Rumänen-Hohenzollern wird man (allerdings!) gnädigst Umgang nehmen."

Eine persönliche Stellung zu nehmen zu der Entfernung der hohenzollernschen, habsburgischen, wittelsbachischen usw. Dynastien durch die Revolution liegt nicht im Rahmen unseres Buches. Wir haben nur zu schildern, in welcher Weise sich das Ententelogentum um den Sturz der aufstrebenden Mittelstaaten unter der Führung Deutschlands mit vollstem Erfolg bemüht hat. Wirklich ist auch von deutschnationalster Seite vieles am Verhalten besonders Kaiser Wilhelms II. getadelt worden (z. B. sein Verhalten im Burenkrieg und der „Zickzackkurs" seiner Ideale und Bestrebungen). Auch legte der deutschnationale Psychiater Dr. Paul Tesdorpf in einem tiefernsten Briefe vom 24. April 1916 an Reichskanzler Bethmann-Hollweg dar, daß Wilhelm II. geisteskrank sei (vgl. Tesdorpf, „Die Krankheit Wilhelms II.", Lehmanns Verlag, München). Jedenfalls liegt es nicht im Wesen der Freimaurerei — die eine rein geistige Idee zu verkörpern hat —, den Sturz irgendwelcher politischer Zustände, gleichviel welcher, herbeizuführen. Die geistige Evolution der Menschheit darf von der Loge nicht durch politische Rankünen versucht werden, das widerspricht dem Prinzip der Masonnerie.

Auch des früheren englischen Ministerpräsidenten Asquith vornehmstes Kriegsziel war die Entthronung der Hohenzollern. Weder mit Kaiser Wilhelm noch sonst einem Mitgliede des kaiserlichen Hauses könne der Frieden geschlossen werden.

Beachtenswert ist ferner, was „Havas", das den französischen Maurern gefügige französische Nachrichtenbureau, bei Gelegenheit der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland mitteilte: „Washington, 6. April 1917. ... Am interessantesten war die Debatte im Senat, als Williams... erklärte, die Vereinigten Staaten müßten, einmal im Kriege, diesen fortsetzen, bis die Häuser Hohenzollern und Habsburg entthront und die Türkei nach Asien zurückgetrieben sei."

Nach der „New York Times" (Mai 1917) stiftete das Bürgerkomitee von Oysterby, der Sommerresidenz des im Dezember 1918 verstorbenen früheren amerikanischen Präsidenten Br.·. Teddy Roosevelt [1]), einen Preis für den

---

[1]) In den „Psychischen Studien" Nr. 1 vom Januar 1918 lasen wir über den schlimmen Kriegshetzer: Friedenspreisempfänger und Kriegshetzer. Das bekannte Kopenhagener Blatt „Politiken" bringt eine Meldung aus London, zu der sich jeder Kommentar erübrigt. Oberst Theodore Roosevelt sprach kürzlich im Yale-Club vor 500 Studenten, die von seinen Worten zu wilder Kriegsbegeisterung hingerissen wurden. Der Oberst, welcher in Uniform war, rief der Versammlung zu: „Wenn wir jetzt Frieden bekommen würden, wie es von Friedensfreunden, Sozialisten, alten Troddeln und geschlechtslosen Kreaturen verlangt wird, so würden wir nach diesem Kriege einen neuen Krieg bekommen. Die Feinde würden über uns herfallen wie ein Heuschreckenschwarm, und Amerika würde eine neues China werden!" (Lebhafter Beifall.) Das war Br.·. Theodore Roosevelt, der (1906) den Friedenspreis erhalten hat....

besten „Schlachtenruf für die Armee der Vereinigten Staaten" im Weltkriege, wobei auch Roosevelt (Rosenfeld!) als Preisrichter fungierte. Oberst Watterson aus Louisville ward preisgekrönt für sein Werk „Zur Hölle mit den Habsburgern und Hohenzollern" („To hell with the Haburgs and Hohenzollers!").

Bemerkt sei, daß Woodrow Wilson, als er den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland vom Kongreß forderte, sagte, er führe nur Krieg gegen die deutsche Regierung (d. h. die Monarchie): „Die Sicherheit der Demokratie in der Welt muß gesichert werden ..." („Havas", 3. April 1917). Der selbe Wilson ergänzte sich in seiner Botschaft an den amerikanischen Kongreß vom 4. Dezember 1917 dahin: „... Das unerträgliche Ding, dessen häßliches Antlitz die Gebieter Deutschlands uns vor Augen zwingen, das Gemeng aus heimlicher Zettelung, lauter Drohung und gewaltiger Kraft, muß ... zermalmt oder, wenn völlige Zermalmung nicht gelingen kann, von freundschaftlichem Völkerverkehr ausgeschlossen werden ... Die (deutsche) Autokratie muß erkennen lernen, daß ihr Anspruch auf Macht und Führeramt in der modernen Welt nicht zu halten ist ... Der Autokratenwille muß gebrochen sein, ehe die Völker das Heil des Friedens heimbringen ..." (Nach der Übersetzung von Maximilian Harden in der „Zukunft".)

Wie ganz anders klang doch der Satz, den Woodrow Wilson in früheren Tagen in seinem Buche „Der Staat" gegenüber dem deutschen Kaiser geäußert hatte: „Die Souveränität ruht nicht bei seiner Person ... Der Kaiser ist (nur) der oberste Beamte einer großen Körperschaft, deren Zweck es ist, einen ewigen Bund ... zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes zu schließen ..." Wenn so, weshalb dann sein erbitterter, blutiger Haß gegen den selben seitherigen Träger der Krone? Man möchte wirklich zu dem Gefühl gedrängt sein, daß Präsident Wilson als Schönredner gar nicht der Herr über seine Rede ist, und er nur ausspricht, was irgend eine dämonische Macht durch ihn sagt.

Die Kriegsbotschaft Wilsons (3. April 1917) begrüßte der maurerische liberal-monistische „Corriere della Sera" in Mailand dahin, daß sie die „historische Bestätigung sei dafür", daß „der Bannfluch der ganzen Welt auf dem Deutschland Wilhelms II." liege.

Und weiter sprach der maurerische Sozialistenführer und belgische Staatsminister Br.·. Van der Velde (nach dem Logenblatt „Matin", veröffentlicht von „Havas" unterm 23. Mai 1917) in Petersburg aus, daß der Friede (Rußlands wie Englands und seiner Bundesgenossen) „nicht möglich sei, bevor Wilhelm II. und Kaiser Karl sich ins Zivilleben zurückziehen" [1].

Wir wollen all dem nur hinzufügen, daß die liberale „Berliner Zeitung am Mittag", die unterm 8./9. Juni 1915 „von besonderer Seite" (von einem eingeweihten deutschen Maurer?) über die Kriegswühlereien der französisch-italienischen Logen interessante Auskünfte gab, zu berichten wußte:

Die romanische Logenverschwörung verfolgt das dreifache Ziel:

---

[1]) Br.·. Van der Velde hat in seiner Gemahlin Frau Lalla Van der Velde, als der Meisterin vom Stuhl der belgischen Frauenlogen in Havre und Brüssel, eine würdige Gehilfin für seine großpolitisch-ententistischen Maurerziele.

Deutschland soll als Hort des gefestigten Staatswillens **zertrümmert werden;**
das **Papsttum** soll in Rom einen **tödlichen Schlag** [1]) erhalten und
die **Sozialdemokratie** will man auf lange Zeit **der Loge gefügig** machen,

wobei zu beachten ist, daß die italienische Sozialdemokratie (mit Br.·. Bissolati), die französische und die belgische Sozialdemokratie (mit Brr.·. Cachin, Thomas, Millerand einerseits und Van der Velde anderseits) ihre sehr starke freimaurerische Note hatte (und daß in Frankreich eine freimaurerfeindliche Unterströmung innerhalb der Sozialdemokratie die Folge wurde).

Seltsam mutet — unter Berücksichtigung der mehr als dreißigjährigen in das politische Leben von England bewußt vorgetragenen Absicht, Deutschland zu zerschmettern — das Horoskop auf Kaiser Wilhelm II. an, das in dem stets deutschfeindlichen Sapharielschen „New Manual of Astrologie" vom Jahre 1898 veröffentlicht und im letzten Dezemberheft des „Zentralblattes für Okkultismus" (Max Altmann, Leipzig) von A. M. Grimm wiedergegeben wurde:

„Horoskop für Wilhelm II.,

geboren am 27. Januar 1859, 3 Uhr nachmittags in Berlin.

„Wir finden hier Saturn im Zeichen seiner Schwäche, der Sonne in ihrem schwächsten Zeichen entgegenstehend; Mars und Neptun sind vereinigt im Meridian und die Sonne ist im Halbquadrat zu beiden; die Unglücksplaneten Neptun, Mars und Uranus — erhöht, und der Mond in Opposition zu Uranus. Der deutsche Kaiser hat ein höchst verhängnisvolles Horoskop, und während seiner Regierung wird er einen noch nie dagewesenen Sturz erleiden. Das Schicksal Kaiser Wilhelms ist ein solches, daß er nahezu seinen ganzen Besitz verlieren wird. Er wird niemals ein volkstümlicher Monarch sein. Mars in Meridian wird ihn in ständige Feindschaft verwickeln, und die Sonne in Opposition zu Saturn wird ihn seiner Macht unter den Völkern entblößen. Er wird sein königliches Gemahl plötzlich verlieren (Mond in Opposition zum rückläufigen Uranus). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sein Land übergeht in die Hände von Frankreich und Rußland (!). Diese wenigstens sind die zwei Mächte, welche ihm den Besitz des Reiches streitig machen, das er zu behalten machtlos ist. Kein unglückseligeres oder weniger königliches denn dies Horoskop des Kaisers, außer vielleicht das des Sultans der Türkei, ist zu finden unter den Herrschern von Europa. Der Kaiser wird plötzlich sterben und das Herz wird der Sitz der fatalen Affektive sein. Bevor das Jahr 1905 kommt, ist es wahrscheinlich, daß Deutschland teilweise in die Hände seiner Feinde übergegangen ist."

Die **Zertrümmerung Österreich-Ungarns** war schon seit Giuseppe Mazzini, dem berühmten italienischen Agitator und Freimaurer [2]), dem Mitglied

---

[1]) Auf dem Freimaurerkongreß 1900 sprach es der belgische Großorient-Großmeister Br.·. Cocq aus: „Der Kampf zwischen Kirche und Freimaurerei ist ein Kampf auf Leben und Tod" („Bulletin de Travaux du Suprême Conseil de Belgique" Nr. 51 S. 59). (Dieser Kampf wird zwar auch geführt durch Mitschuld gewisser kirchlicher Kreise, wie H. P. Blavatsky im 2. Bande der „Entschleierten Isis" eingehend dargelegt hat.)

[2]) Nach dem deutschen Br.·. Dr. Leopold Wolfgang (im „Unsichtbaren Tempel", 1916, S. 308) besaß Mazzini das Patent des 33. Grades des „Schottischen Ritus". Über die Freimaurerschaft Mazzinis vgl. „Handbuch der Freimaurerei" II, S. 25 und 77, sowie H. P. Blavatsky, „Isis entschleiert" II, S. 391. — F. X. Kraus kennt (in seinem „Cavour") Mazzini, der eine Zeitlang italischer Justizminister war, als verhängnisvollen Diktator in den Jahren 1848/49, und Dr. Heinz Brau-

der „Carbonaria“ [1]) und Begründer des in Marseille seinen Sitz habenden Geheimbundes „Giovine Italia“ („Jung-Italien“), Parole der italienischen Loge. Schon 1851 plädierte Mazzini für die Ausbeutung des österreich-ungarischen Nationalitätenhaders [2]), wobei ihn die französische Maurerschaft unterstützte, die durch Ausbreitung der Masonnerie in Ungarn die Vernichtung der Donaudoppelmonarchie anzubahnen suchte. In seinem Manifest an das Londoner Zentralkomitee vom Mai 1851 sagte Mazzini (nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 18. Februar 1919):

„Eine beredte Stimme hat in Beziehung auf Österreich ein Wort gesprochen, das alles sagt. Ihr kennt dieses Wort: Delenda est Austria! (Österreich muß zerstört werden). Aber dort zu Land sind es nicht die subversiven Lehrsätze, die etwa über das Autoritätsprinzip Herr werden können . . . Aber zum Glück bieten sich dort Mittel anderer Art: wir finden sie in der Ausbeutung des Nationalitätenhaders (dans l'exploitation de la rivalité des nationalités diverses). Ihr wisset, was man in diesem Augenblick zum genannten Zweck in Italien (Lombardo-Veneto), in Ungarn und in den slavischen Ländern tut. In allen diesen Ländern werden wir noch zahlreiche Übergangsepochen durchzumachen haben. Aber ist nur einmal die Einheit gebrochen, so haben wir schon vieles erreicht . . . Um Österreich Schwierigkeiten zu machen, können wir nicht tätig genug sein in London, in Paris, und selbst, wo möglich, in Berlin . . . Man muß sich Österreichs bemächtigen, indem man die verschiedenen Völ-

---

weiler spricht von Mazzini als dem „Lehrmeister“ in der Schürung des Hasses gegen die habsburgische Krone. — Mazzini unterstützte (nach dem Engländer Heckethorn: „Geheime Gesellschaften, Geheimbünde usw.“, S. 381/347) um 1863 die aufrührerischen „Nationalparteien“ der Serben, Montenegriner und Rumänen gegen Österreichs Politik und stiftete im Jahre 1833 einen gewissen Louis Mariotti und noch einen andern Verschwörer an, auf König Karl Albert von Sardinien ein Attentat auszuüben (der verwendete Dolch gehörte Mazzini). — Nach dem „Allgem. Handbuch der Freimaurerei“ lebte Mazzini in jener Zeit, da er verfolgt ward, in London sowohl wie in Pisa im Verborgenen bei der Mutter des jetzigen italischen Großmeisters Brs.·. Nathan, Frau Sara Nathan. (Mazzini starb in Pisa am 10. März 1872.) Großmeister Br.·. Nathan, der noch heute die Meisterschürze Br.·. Mazzinis aufbewahrt, gilt als unehelicher Sohn Mazzinis mit der Engländerin (!) Sara Nathan. (Vgl. hierzu die „Köln. Volksztg.“ vom 2. April 1900 und die „Frankf. Ztg.“ vom 28. November 1914, welch letztere noch davon spricht, daß Br.·. Ernesto Nathan „mit Hilfe der römischen Kutscher und Freimaurer als ehemaliger Bürgermeister von Rom nur allzulange zum Schaden dieser Stadt auf dem Kapitol dilettierte“.)

[1]) Die „Carbonaria“ oder „Köhlerschaft“ war eine maurerisch-politische Gesellschaft in Italien mit antimonarchischen Tendenzen, die im Bunde mit französischen Geheimgesellschaften stand; sie hatte ihren Mittelpunkt in Paris. Br.·. Mazzini lebte lange Zeit auch in London, wo er ein allgemein-europäisches Revolutionskomitee in die Wege leitete. Der politische Geheimbund „Carbonaria“ selbst war eine Fortsetzung der schon von Napoleon I. durch seinen Stiefsohn und Vizekönig von Italien, den Großmeister Br.·. Eugène Beauharnais, und der durch Napoleons Schwager, Br.·. König Murat von Neapel, geleiteten italienischen Freimaurerei, die die Loslösung aller italienischen Gebiete von Österreich zum Ziele hatte (vgl. dazu Leop. Wolfgang, im „Unsichtbaren Tempel“, Juli 1916). Auch Br.·. Garibaldi (nach Br.·. Leopold Wolfgang „der Großmeister der gesamten italienischen Freimaurerei“) — unter dem H. P. Blavatsky im blutigen Scharmützel von Mentana 1863 kämpfte und sich schwere Wunden holte (vgl. Hans Freimark, „H. P. Blavatsky, ein Ahasver“, 1906) — gehörte der „Carbonaria“ an.

[2]) „Bad. Beobachter“, 31. Mai 1917.

ker, aus welchen es besteht, gegeneinander hetzt und aufwiegelt."

Und noch vor wenigen Jahren verkündete das Logenblatt „Akazia" das tiefsinnige Wort (das auch auf manche noch ganz gegenwärtige Vorgänge in Ungarn und Österreich gegenüber Tschechen und Polen ein eigentümliches Licht wirft):

„Zwischen der Großloge von Ungarn[1]) und den französischen Freimaurern besteht vollste Interessengemeinschaft."

Der erste Punkt der Ziele der internationalen Großloge (der Einen Großen Internationale des Schottenritus): Einführung der freimaurerischen Weltrepublik, verbunden mit der Idee des Sturzes des deutschen Kaisertums, wurde auch auf dem im April 1917 zu Paris stattgehabten Internationalen Freimaurerkongreß[2]) erneut verhandelt. Der Minister Br.·. Costa[3]) von der Freimaurer-Republik Portugal war dort auch zugegen. „Wichtigster Gegenstand" der Beratungen war, in Deutschland selbst eine starke Bewegung gegen die Monarchie hervorzurufen; denn Grundlage des Weltfriedens müsse die Absetzung des deutschen Kaisers sein. In Amerika, so hieß es auf dem Kongreß, nähmen die Freimaurer den selben Standpunkt ein, und in Argentinien seien (von der Loge) große Kundgebungen gegen Deutschland veranstaltet worden. (Über diese lärmenden Szenen in Argentinien berichteten die Tagesblätter.) Man sieht, wie das internationale Freimaurertum den Geheimen Kabinettsrat der Entente allerorten bildete. Und man fragt sich, was wohl alles in Stockholm gegangen sein mochte[4]) gelegentlich der

[1]) Die „Symbolische Großloge von Ungarn" umfaßte unter Großmeister Staatssekretär Georg von Joannovics etwa 65 Logen mit 4500 Mitgliedern, vor dem Kriege wurden 91 Logen mit zirka 7500 Brn.·. gezählt und 1918 waren es 102 Logen mit rund 9000 Brn.·. Politische Logen waren „Demokratia" in Budapest", „Kossuth" in Mezötur und die von Ungarn aus gestiftete serbische „Pobratim", von der noch die Rede sein wird. (Ludwig von Kossuth wurde in Cincinnati [Ohio] in die Loge aufgenommen.)

[2]) „Bad. Beobachter" Nr. 247, 1917.

[3]) Die Familien der Costa und Costa Gomez de la Peñha sind (auch unter den Namen der Lopez Suasso, der Fonsecca, der Castro und der Cohen und Chaim) international versippt in England, Holland, Italien, Portugal, Spanien, Argentinien, Brasilien usw. und nehmen dort hohe und höchste Ehrenstellen ein. Ihre Religionsbekenntnisse sind heute noch teils mosaisch, doch auch katholisch und protestantisch (das moderne „spekulative" Logentum ist sowohl „reformiert", wie „jüdisch", „katholisch", „hochkirchlich" oder „methodistisch", je nach Zweck und Ziel).

[4]) Die „Basler Nachrichten" schrieben unter der Überschrift „Die Geheimnisse von Stockholm", daß die Sozialdemokraten der verschiedenen Länder in Stockholm das geheime Abkommen miteinander getroffen hätten, in allen ihren Heimatstaaten den Generalstreik zu inszenieren. „Die finnischen, deutschen und dänischen Teilnehmer an der Stockholmer Konferenz haben anscheinend — nach den Berichten (über Generalstreike und Unruhen) aus Finnland, Berlin, Nürnberg und Kopenhagen (im Januar und Februar 1918) — ihr Versprechen bereits eingelöst und da können doch die schweizerischen Führer nicht zurückbleiben, wenn sie nicht als wortbrüchig beim nächsten Stockholmer Kongreß erscheinen wollen..." Unter diesem Gesichtswinkel des „internationalen Generalstreiks" lernt man allerdings nicht nur vieles aus der russischen Bolschewiki-Herrschaft und den Ereignissen in der Ukraine und der Revolution in Finnland verstehen, son-

Vorbesprechungen der Sozialdemokraten aller Länder über einen Frieden, wenn Männer wie der Freimaurer Van der Velde dort ihren Bannkreis übten. Beruhigend wirkte zwar eine Äußerung des Berliner sozialdemokratischen „Vorwärts" (Anfang April 1917) an die Adresse des russischen Revolutionsministers Sozialdemokraten Tscheidse[1]), wonach die Forderung einer deutschen Republik nur von Deutschen und nicht von Russen und Franzosen und Engländern und Italienern erhoben werden könne. Daß alle sozialdemokratischen Wähler überzeugte Republikaner seien, sei — so sagte der Berliner „Vorwärts" — jedenfalls nicht zu behaupten, und im Deutschen Reichstag seien von 397 Abgeordneten 286 entschiedene Monarchisten.

Wie die Loge seit Anfang des Krieges allüberall mobil gemacht hatte, und Italien sein Hasardspiel von Beginn der Feindseligkeiten nach dem Rezept Mazzinis gegen Deutschland und Österreich trieb, hat die Loge selbst zugestanden. Schon mit dem 31. Juli 1914 (noch früher ging es wirklich kaum!) erließ der damalige Großmeister Ferrari (Inhaber des 33. Grades) ein Rundschreiben an alle italienischen Logen:

„Die Ordensregierung wird mit allen nur irgendwie möglichen Anstrengungen sich bemühen, darauf hinzuwirken, daß die Aktion aller Groß-Oriente (das sind alle Freimaurer-Großverbände der ganzen Erde!) sich einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei (d. h. also der Demokratisierung aller Länder nach Großorients-Prinzip) vollziehe . . ." [2])

Diesem Rundschreiben ließ Ferrari am 6. September 1914 ein weiteres folgen, in dem er allen Logenbrüdern seines Großorients die Stellung anwies, die sie im Weltkonflikt einzunehmen hätten: sobald „der günstige Zeitpunkt eingetreten" (d. h. Italiens Kriegsbereitschaft beendigt) sei, müsse Italien in den Krieg eintreten. Inzwischen sollten die

---

dern auch die verschiedenen Arbeiterunruhen in Berlin, Hamburg, Kassel, Mannheim, Wien, Zürich, Basel usw. begreifen Und man muß um so mehr an eine „geheime Beziehung" zwischen all diesen (bis in die neutrale Schweiz hinübergreifenden) Arbeiterunruhen und der Sozialistenkonferenz in Stockholm denken, als Lloyd George in einer seiner Reden (einer „Inf."-Korrespondenz vom letzten Januar 1918 zufolge) zehn Monate vor der deutschen Revolution gesagt hat: Nach ganz zuverlässigen Nachrichten steht eine innere Revolution Deutschlands unmittelbar bevor, **so daß die Entente mit Sicherheit zu dem von ihr gewollten Annexionsfrieden gelangen werde, der Englands Kriegsziele, ohne daß Deutschland dies selbst merke, voll befriedige.** — Zudem hatte, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zur Berliner Januar-Streikbewegung 1918 schrieb, sich in Washington ein Propagandakomitee gebildet, das unter Anwerbung Neutraler in den Ländern der Mittelmächte den Umsturz einleiten solle, wobei Bern, Kopenhagen, Kristiania und Haag zu „Filialen" dieser Propaganda ersehen waren. Mitglieder des Komitees seien u. a. Northcliffe (der in Entente-Weltlogenpolitik in Amerika gewesen war und dessen Günstling Lloyd George ist), dann der bekannte Senator Stone (die „rechte Hand Wilsons"). Nicht weniger als 150—200 Millionen Mark seien zu dieser Umsturz-Propaganda bereit gestellt worden . . . Nach dem Plane des Chefs Northcliffe sollten angeworbene „Handlungsreisende" Deutschland und Österreich von den Neutralstaaten (auch von Spanien) aus bereisen und den Umsturz anzetteln („Inf."-Korrespondenz vom 21. März 1918). Aus Breslau schrieb man uns, daß 60 000 russisch-polnische Arbeiter jüdischer Nationalität nach Deutschland hereingeschmuggelt wurden, um das Hinterland zu zermürben . . .

[1]) Nach französischen Blättern soll Tscheidse gesagt haben, Rußland könne erst nach Absetzung der Hohenzollern mit Deutschland gehen.

[2]) „Badischer Beobachter", 31. Mai 1917.

.·.-Brüder das „nationale Gewissen in intensivster Weise daraufhin erziehen".

Der italienische sozialistische (nicht „reformsozialistische") „Avanti" konnte 1915 dann wieder seinerseits behaupten, daß er beweisen könne, daß die Kriegshetzer von der italienischen Loge mit ausländischem Gelde bezahlt seien und größtenteils einer Gesellschaft von Heereslieferanten und Kriegsspekulanten angehörten[1]).

So sehen wir, „wie diese maurerische Bürger-Elite die italienische Regierung durch den Ruf: ‚Krieg oder Revolution' zur Kriegsrüstung zwang und die Kammer- und Staatsmehrheit terrorisierte und im Volke die schamloseste und wütendste Hetze unterhielt. So entpuppte sich die große ‚Friedensspenderin Freimaurerei' als eine Fraktion, die den gräßlichsten Verrat an den Völkern, vorab am eigenen Volke verübte ... Jetzt ist es offenbar, was der maurerische ‚Weltfriede', was maurerische ‚Gerechtigkeit, Humanität, Freiheit' zu bedeuten hat ..." [2])

Um ein wirklich klares Bild über die bunten Machenschaften zu entrollen, müßten wir eigentlich eine ganze Vorgeschichte des Krieges schreiben. Aber das würde sehr weit führen, — da wir dabei auch in die Untergründe allen Seelenlebens hineinzünden müßten. Möglichst kurz geben wir einige Andeutungen.

„Vorgeschichten des Krieges" sind viele geschrieben worden, und wir haben, obwohl wir selbst dem politischen Leben völlig fernstehen, auch einige aus den verschiedensten politischen Lagern gelesen. Besonders viel Gelegenheit hatten wir während des Krieges, ententefreundliche (und was zu jener Zeit das selbe war, „pazifistische") Darstellungen zu prüfen. Auch eine Anzahl deutschgesinnter Bücher standen uns zu Gebote. Eine wirklich umfassende Geschichte des Treibens der Entente-Logen fanden wir nicht, weshalb wir gerne unseren Beitrag für eine spätere, wirklich historische Beleuchtung des gegenwärtigen Weltkonflikts bieten wollten.

Pfarrer Dr. Adolf Bolliger weist auf S. 61 seines Buches „Weltkrieg und Gottesreich" (Emmishofen, Schweiz, 2. Auflage) darauf hin, daß schon Baron Greindl, der ehemalige Gesandte Belgiens in Berlin, auf den Verleumdungsfeldzug hingedeutet hatte, der seit Jahren in der Presse von London, Paris und Petersburg gegen Deutschland geführt wurde. (Es ist dies die auch uns bekannte „gelbe Presse" der maurerischen Goldmagnaten und Emporkömmlinge.) Diese Presse besorgte ganz die Interessen des „für die Loge zu früh verstorbenen" **königlichen Freimaurers**

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit können wir der englischen Unterhausdebatte vom 5. Juli 1917 gedenken, in der Geheimrat Andrew Bonar Law — der Präsident der „Glasgow Iron Trade Association", ein schottischer Großindustrieller — von sich selbst (einer „Havas"-Depesche zufolge) sagte: „Ich bin im Besitze von Aktien von 15 Schiffahrtsgesellschaften in einem Gesamtwerte von 8110 Pfund Sterling. Sie brachten mir im Jahre 1915 3824 Pfund Sterling und im Jahre 1916 3847 Pfund Sterling ein, nach Abzug der Kriegsgewinnsteuer (!)". E. Tscharsky-Rom aber schrieb in der „Internationalen Rundschau", 3. Jahrgang, S. 261, daß die italienische Presse ihre Feder im Solde der finanziellen Condottieri (der Kriegsindustriellen, der Waffenfabrikanten und großen Schiffsreeder) in die Tinte tauche.

[2]) „Neue Zürcher Nachrichten" vom 4. Dezember 1915.

vom Schottischen Hochgrad-Ritus, des Königs Eduard VII. von England [dafür erhob Eduard VII. „den Meister im Giftmischen aller Geschichtsschreibung“ [1]) — Harmsworth-Northcliffe — in den Peerstand]. Nach Eduards VII. Übertritt in die „andere Welt“ diente die „gelbe“ (goldene) Presse seinen Nachfolgern, die die Großlogen-Weltziele fortsetzten. Und deshalb ist alles das, was von Ententeseite und von „Maurern ohne Schurzfell“ (die die Dienste der Loge verrichten, oft ohne sich dessen bewußt zu werden) über Englands Teilnahme am jetzigen Weltkriege geschrieben wird, absichtliche Irreführung besonders da, wo „Deutschlands Einfall in Belgien als Ursache von Englands Kriegsbeteiligung“ hingestellt wird. — Wie weit die „pazifistische“ Presse und sogenannt pazifistische Kriegsliteratur z. B. eines Dr. Alfred H. Fried (des Laureats des Nobelpreises), eines Zurlinden eines Professors Dr. F. G. Nicolai („Die Biologie des Krieges“), eines Professors Otfried Nippold, eines Prof. Friedrich Wilhelm Foerster [2]), eines Fernau usw. im Strome des Entente-Freimaurertums segelt, wäre gewiß noch wertvoll, festzustellen. Jedenfalls ist Dr. Alfred H. Fried [3]) Freimaurer, und die andern unterstützen sich gegenseitig, sind zum mindesten „Brüder ohne Kelle und Schurz“, und alle tragen ihre besondere England- und Ententefreundschaft täglich offen zur Schau. Und wenn Fried („Friedenswarte“ Februar 1919) sagt, daß der Pariser Vorfriedenskongreß — entsprechend der Eröffnungsrede Br.·. Poincarés — „ein Richterkollegium sei, das die Zentralstaaten, in ihrer Zelle sitzend, verurteilt, ohne ihnen das jedem Verbrecher zuzubilligende Recht der Verteidigung zu gewähren“, so ist darauf hinzuweisen, daß Br.·. Fried selbst nach besten Kräften dazu geholfen hat, diesen Zustand herbeizuführen! Br.·.Dr. Fried verteidigt darum auch gleich diese Einseitigkeit, „die man den Ententemachthabern kaum verargen kann“. An anderer Stelle seines „Kriegstagebuchs“ in der gleichen Nummer seiner „Friedenswarte“ verlangt Fried (unter „Weimar“, 11. Februar 1919) aber von den Deutschen Bußerstimmung dafür, daß sie „die Welt an den vier Enden in Brand gesteckt haben“ ... (Es ist eine seltsame Geschichte: Deutschland „steckt

---

[1]) Diesen Ehren-Titel für Northcliffe finden wir bei Bolliger, „Weltkrieg und Gottesreich“, S. 64.

[2]) Professor F. W. Foerster veranlaßte die einseitigen Veröffentlichungen von deutschen Dokumenten „zur Kriegsschuldfrage“ durch Kurt Eisner (Samuel Kosmanowsky) auf den Antrag des Br.·. Clémenceau hin, wodurch Deutschland in ein ganz falsches Licht gesetzt wurde.

[3]) Frieds Feder ist stets bewußt mittelmächtefeindlich. Seine Beziehungen zu „Hermann Fernau“ (alias Latt) und zu Professor Br.·. Bovet in Zürich (Redaktor von „Wissen und Leben“) sind offenkundig. Latt-Fernau schreibt in Frieds „Friedenswarte“, in der schweizerischen „Freien Zeitung“ und anderswo haßerfüllte Arbeit gegen Deutschland; eines der Fernau-Lattschen Bücher für England wurde von Professor Bovet bei A. Benteli (Bümpliz) „zum Drucke empfohlen“. Wieder schreibt Br.·. Dr. Fried für seinen Genossen Bovet in „Wissen und Leben“ und Zurlinden zitiert mit Vorliebe Fried und „Fernau“, und redigierte eine illustrierte Entente-Rundschau. (Vgl. hierzu „Zürcher Tagesanzeiger“ Nr. 58 vom 9. März 1918.) Zum Überfluß ergab die Verhandlung vor dem militärischen Territorialgericht vom 17. Januar 1918 in Zürich, daß Fernau (Latt), „der eine von der Entente sehr geschätzte Tätigkeit entfaltet“, mit dem in die Zürcher Unruhen vom November 1917 verwickelten aufrührerischen Ehepaare Acklin im Interesse der Entente politisch verkehrte („Neue Zürcher Nachrichten“, 18. Januar 1918).

die Welt in Brand", obschon bewiesen ist durch die Geheimkarte, daß zumindestens den englischen Hochschotten — denen Fried ein trauter Freund ist! — seit einem reichlichen Menschenalter die Zerstückelung Deutschlands und Österreich-Ungarns auf dem Wege eines Krieges eine Ehrensache geworden war . . .) [1])

Tatsache ist für jeden Unbefangenen, daß Belgien für England eine Bastion, eine Feste auf dem Festland bilden soll: ein englisches Einflußgebiet diesseits des Kanals (siehe unsere Geheimkarte). Das geht schon daraus hervor, daß Lees Smith im englischen Unterhause (nach einer Reuterdepesche vom 7. November 1917) auf authentische Nachrichten hinwies, denen zufolge **ein Geheimvertrag die Alliierten verpflichtete, Frankreich oder Belgien einen Teil Deutschlands, der durch und durch deutsch ist, auf dem linken Rheinufer, zu verschaffen,** und es wird bestätigt damit, daß sowohl die belgische Regierung in Le Havre als die britische Regierung es auch im Februar 1918 ablehnten, auf Graf Hertlings Einladung hin mit Deutschland um Frieden zu verhandeln, obwohl Deutschland allen Anspruch auf Belgien von sich wies. Selbst Rudolph Said-Ruete, der mit der deutschen Auslandspolitik fast in keiner Form einig ging, sagte in einem Briefe an den deutschen Gesandten in Athen, den Grafen von Quadt-Wykradt-Isny (aus Ouchy-Lausanne, 17. November 1914, wiedergegeben in den bei Orell Füßli, Zürich, erschienenen Rueteschen „Politischen Korrespondenzen"), daß **Reichskanzler von Bethmann-Hollweg von der Teilnahme Englands am Weltkriege überrascht** worden sei.

Für unsere Betrachtung wichtig sind einige Sätze aus dem Buche des englischen Schriftstellers E. D. Morel, „Truth and War" [2]), in denen von der „Geheimdiplomatie und dem Schicksal Englands" die Rede ist:

„Am 3. August (1914) hielt der englische Minister des Auswärtigen eine leidenschaftliche Rede zugunsten der Teilnahme Englands am Kriege Frankreichs gegen Deutschland. Angeblich war das Parlament völlig frei in seinen Entschlüssen. Zweimal im Jahre 1913, zweimal wieder 1914 war dem englischen Volke versichert worden, daß es in keiner Weise gebunden sei, an einem kontinentalen Kriege teilzunehmen. An jenem 3. August nun enthüllte (Br.·) Sir Edward Grey, daß mit Ermächtigung der englischen Regierung, richtiger unter Mitwissen der drei entscheidenden Mitglieder des Ministeriums, schon seit der Krise von 1906 [3]) und seither wiederholt Konversationen der englischen Heeres- und Flottenleitung mit den Generalstäben der fran-

[1]) Im Februarheft 1919 der „Friedenswarte" sekundiert „eine deutsche Frau", Elsbeth Friedrichs, eifrig ihrem Meister Fried. In ihrem Aufsatz „Neue Frauen" fordert sie „das selbstverständliche Hinnehmen der auferlegten Waffenstillstandsbedingungen", „und sollte auch dies und das darüber zugrunde gehen". Frau Friedrichs wünscht „ein einmütiges Unterwerfen": „diese Gemüts- und Geistesverfassung ist unerläßlich für uns (Deutsche), um als gleich geachtete und gleich berechtigte Mitglieder am Völkerbund angenommen zu werden".

[2]) Teilweise in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Die Wahrheit über den Krieg" in einem Sonderheft der bei Orell Füßli in Zürich erschienenen „Internationalen Rundschau" (5. Dezember 1916) erschienen.

[3]) 1906 handelte es sich um die Marokkopolitik des Maurer-Protektors König Eduards VII. und seines Logenfreundes Delcassé, die trotz des 1904 zurücktretenden Delcassé weiterbestand und fast damals schon den Krieg brachte. (Vgl. Bolliger, „Weltkrieg", S. 68 ff.)

zösischen Armee und Marine stattgefunden hatten, in welchen ein gemeinsamer Kriegsplan[1]) ausgearbeitet worden war... Gewiß, diese „Konversationen" begründeten keine formelle juristische Verpflichtung zur Teilnahme am Kriege, aber mehr als das: eine Ehrenpflicht. Sir Edward Grey „teilte mit, daß er ... an Frankreich bereits englische Hilfe versprochen habe und schloß mit der Erklärung, daß ... die Ehre Englands in dieser Sache bereits engagiert sei, wie es auch tatsächlich der Fall war. Im ganzen Lande hatte die (Northcliffesche!) Kriegspresse, die ‚Times' voran, schon tagelang alle Leidenschaften aufgepeitscht ... Jene seit 1906 fortgesetzten geheimen ... Konversationen hatten eine moralische Verpflichtung zur Teilnahme an einem deutsch-französischen Kriege begründet ..."

Mit Bezug auf den Konflikt zwischen Serbien und Österreich sagt Morel:

„Der **britische** Botschafter in Wien hatte schon **am 15. Juli 1914** ... erfahren, welchen Charakter die österreichisch-ungarische Note an Serbien haben werde (also noch vor deren Absendung!); er berichtete am 16. Juli an das Auswärtige Amt in London. Man muß ... annehmen, daß dieses (seinerseits) dem englischen Botschafter in Petrograd die Note mitteilte. Am 21. Juli (!) war Präsident Poincaré in Begleitung des französischen Ministerpräsidenten und des Ministers für auswärtige Angelegenheiten in Petrograd und zweifellos wurde damals (schon) die Entscheidung der französisch-russischen(-englischen) Kombinationen getroffen." Weiter sagt Morel: „... In Wirklichkeit hat (zwar) Deutschland Frankreich angegriffen, weil, wenn Deutschland nicht angegriffen hätte, es von Frankreich angegriffen worden wäre. Das ist die Wahrheit."[2])

---

[1]) Dem Kriegsplan von 1906 entsprachen Ausarbeitungen des belgischen Generalstabes aus dem gleichen Jahre 1906 für die Eisenbahnfahrt der englischen Truppen durch Belgien auf den vier Linien Boulogne-Berguette-Bethune-Lille (Richtung Tournai-Dinant), Calais-Hazebrouck-Lille (Richtung Courtrai-Brüssel), Calais-Dünkirchen (Richtung Gent-Löwen) und Cherbourg-Arras-Douai-Valenciennes (Richtung Mons-Charlerois) für zwei Aufmarschpläne in der Gegend Brüssel-Löwen-Aerschot und Dinant-Cinay-Namur-Flewinne, berechnet auf Tag und Stunde des 6. bis 17. Mobilmachungstages (vgl. die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihren „Enthüllungen" vom Februar 1917). In diesen Aufmarschplan der „verbündeten Armeen" (!) — wie der belgische Generalstabschef selbst unterm 10. April 1906 sich aussprach! — eingeschlossen war die vollständige Verpflegung der englischen Truppen (von 100 000 Mann) wie auch der vorauszusehenden Verwundeten, sowie die Bereitstellung vieler Dolmetscher und Gendarmen seitens Belgiens! (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 67 vom 9. März 1918).

[2]) Im selben Augenblick, in welchem wir die Korrektur dieser Stelle lesen, fliegen uns die neuesten „Wiener Enthüllungen" der „Europapreß" ins Haus. Dr. Roderich Goos hat im Einverständnis mit der jetzigen Leitung des Auswärtigen in Wien ein „Rotbuch" herausgegeben, das die Regierung des Wiener Julikabinetts von 1914 schwer belasten will. Ohne uns für oder wider den Grafen Berchtold (den damaligen Träger der österreich-ungarischen Außenpolitik) zu erklären, haben wir nur eines aus diesen „Enthüllungen" festzuhalten. Am 7. Juli 1914 tagte erstmalig der österreich-ungarische Ministerrat unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold, „um eine energische Aktion gegen Serbien zu beschließen". Nach Morel wußte der britische Botschafter in Wien schon am 15. Juli um diese Sache! **Aber Deutschland, das doch in allererster Linie um diese Dinge hätte wissen müssen** (weil es der Verbündete der Donaumonarchie war), erfuhr — nach eben den Goos'schen Enthüllungen! — erst am 21. bezw. gar erst am 24. Juli, daß die Wiener Regierung eine Note gegen Serbien ausgearbeitet hatte! „Europapreß" schreibt:

Dem österreichischen Botschafter in Berlin, dem Grafen Szögyeny, wurde durch Erlaß vom 20. Juli 1914 **dieselbe Note wie allen anderen europäischen Regierungen** übersandt, mit dem Bemerken, **diese am 24. Juli dem Berliner Ka-**

Bezüglich Belgiens aber geht Morel noch viel weiter und hilft so das Treiben der Großlogen mit aufdecken. Morel zeigt, daß England Belgien nie anders betrachtete als vom Standpunkt seiner jeweiligen Interessen. 1887 in der „Schnäbeli-Affäre" habe es sich gar nicht dafür interessiert, ob Deutschland durch Belgien marschiert wäre gegen Frankreich: im Gegenteil, die „Pall Mall Gazette" habe ausdrücklich damals festgestellt, daß die Verträge von 1831 und 1839 gegenüber Belgien für England gar keine Verpflichtungen enthielten:

„Es gibt keine englische Garantie für Belgien und die Garantie Englands, Österreichs, Frankreichs, Rußlands und Deutschlands gehen überhaupt nicht speziell auf die Neutralität Belgiens; die Neutralitätsgarantie wurde nicht Belgien gewährt, sondern den Niederlanden! (‚Pall Mall Gazette', 4. Februar 1887)."

Ebenso beurteilte 1887 der britische „Standard", das einstige Sprachrohr Lord Salisburys, die Frage der belgischen Neutralität ganz im Sinne der früheren deutschen Politik. Dieses Blatt schrieb damals (laut „Kölnischer Volkszeitung" vom 23 Januar 1917 und „Friedenswarte" Februar 1918), daß im Falle einer Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland oder Frankreich eine kriegerische Einmischung Großbritanniens „weder den englischen Wünschen noch den englischen Interessen entspreche", vorausgesetzt, daß es sich nur um die zeitweise Benutzung des „Wegerechts" handle, „selbst wenn die Inanspruchnahme dieses Wegerechts in gewissem Sinne unrechtmäßig wäre". — Wären die heutigen Ententeminister nicht Diener der Weltloge, so würden sie sich solcher früheren Aussprüche erinnern.[1]) Im andern Falle würde Bernard Shaw (im

---

binett bekannt zu geben, während die Note in Belgrad am 23. abends überreicht werden sollte.

Zugleich berichtet „Europapreß", daß der deutsche Botschafter in Wien **am 21. Juli** streng vertraulich vom Inhalt der Note an Serbien Kenntnis erhielt.

Nach diesen hochoffiziellen Auslassungen der heutigen Wiener Regierung wird also ins helle Licht gerückt, daß das britische Kabinett um mindestens sechs Tage früher über die Serbenpolitik des Grafen Berchtold unterrichtet war, als die Regierung Bethmann-Hollwegs...! Amtlich aber erhielt Deutschland um keine Stunde früher Kenntnis von den Absichten der Wiener Regierung, als die anderen europäischen Regierungen, — denn allen Regierungen ging die Note gemeinsam, d. h. zur selben Zeit, zu!

[1]) Wenn Br.·. Dr. Fried — ein mosaisch geborener Galizier und absoluter Freund der Entente —, der auch in der „belgischen Frage" durchaus nur den Standpunkt der Entente gelten läßt! — in seiner „Friedenswarte" darauf hinweist, daß Bismarck im Jahre 1887 in der „Post" Deutschland als das Land bezeichnete, das gewohnt sei, Verträge zu achten, und deshalb bezüglich Belgiens auf der Garantie von 1839 beharre, so ist damit jedoch nur die Stellung Bismarcks im Jahre 1887 gegeben und nicht diejenige, die Bismarck vielleicht 1914 eingenommen haben würde. Durch das mehr als dreißigjährige hinterlistige Treiben der Entente-Maurerei ergab sich mit der Zeit eine völlig andere Situation und damit auch manche Änderung in der bismarckischen Tradition. (Das schließt freilich nicht aus, daß in der nachbismarckischen Zeit von Deutschland diplomatische Fehler begangen worden sind. Und ohne daß wir uns mit Rudolph Said-Ruete [„Züricher Post" Nr. 237 vom 23. Mai 1917] identifizieren wollen, können wir ihm doch dahin zustimmen, „daß es über die rein militärischen Notwendigkeiten hinaus sicherlich noch viele und nicht minder schwerwiegende Momente gab, die der leitende Staatsmann zu verantworten hatte". Jedenfalls hätte die deutsche Re-

„New Statesman") kaum gesagt haben, „daß der belgische Neutralitätsvertrag von 1839 nicht das Papier wert sei, worauf er geschrieben wurde", und daß England den Krieg auch erklärt haben würde, wenn es diesen Vertrag gar nicht gegeben hätte [1]).

Und dann sagt Morel zu allem Überfluß noch, daß es für England nach dem Fachurteile von Oberst Repington schon 1911 ganz selbstverständlich war, daß Deutschland — falls es in einen Krieg mit Frankreich verwickelt werde — durch Luxemburg und Belgien offensiv vorgehen müsse, weil Deutschlands Armeen die befestigten Linien an der französischen Grenze nicht bezwingen könnten und die drei schmalen Breschen bei Belfort, Lunéville-Neufchâteau und Stenay-Verdun als Einfallstore unverwendbar wären. Die deutschen Armeen würden sich (nach eben dem erwähnten Fachurteile) nur den Kopf an Frankreichs Mauer anrennen [2]).

Aber noch ganz anders ging Bernard Shaw im August 1916 in der „New York Times" gegen Englands Machthaber ins Gericht:

„...Grey spricht von Deutschlands Verletzung der belgischen Neutralität... Aber Belgien war ebensowenig unabhängig wie Irland. Für Frankreich und England war Belgien das Vorwerk gegen Deutschland; das weiß jetzt jeder Mensch, ausgenommen die Leser der...Londoner Halbpennyblätter (der Northcliffe, Burnham usw.)... Wenn Grey noch immer behauptet, daß England (von Deutschland) überfallen worden sei, trotzdem das englische Kriegsministerium buchstäblich anerkannt hat, daß schon fünf Jahre vor diesem Kriege die (englischen) Pläne in Flandern sorgfältig vorbereitet worden seien, und daß der englische Oberbefehlshaber schon damals das (belgische) Gelände studiert habe, ferner daß die englische Flotte mit Munition für fünf Jahre versehen worden sei, was übrigens in dem Abkommen (mit Belgien-Frankreich) zur Bedingung gemacht worden war, so ist es klar, daß Greys Politik [3]) dem oft gebrandmarkten Machiavellismus entspricht..."

Der ernste Leser kann Englands so gefährlicher Geheim- und Logenpolitik auf Schritt und Tritt folgen. Im Mai 1911 erschien in Paris ein Buch „La guerre qui vient?" eines sonderbaren Franzosen [4]) Francis Delaisi, in dem sich folgende Sätze finden:

„Den Versuch, Deutschland einzukreisen, hat 1904/05 bereits (der französische Außenminister) Theophil Delcassé unternommen, und zwar in Übereinstim-

---

gierung — die mit Recht so gut wie jede andere Regierung ihre Geheimdiplomatie unterhielt — herausbekommen müssen, wie die Entente-Logen durch drei und mehr Jahrzehnte hindurch arbeiteten. Bismarck öffnete auch in Logensachen die Augen und seine Nachfolger hätten ein Gleiches tun müssen. Dies wurde von ihnen versäumt, und so gewann der Logenmaterialismus Englands seine volle Macht.)

[1]) Vgl. Dr. Paul Herre: „An die Neutralen" (Zürich 1917).

[2]) Vgl. „Internationale Rundschau", Morel-Heft 15, S. 695/96. Oberst Repington war bis zum Januar 1918 Militärkritiker der freimaurerischen „Times", bis es für ihn zum offenen Bruche mit Br.·. Northcliffe kam. Er ist daraufhin in die Redaktion der konservativen „Morning Post" eingetreten.

[3]) Sogar nach Fürst Lichnowsky („Meine Londoner Mission") war Greys Einfluß im Auswärtigen „nahezu unbeschränkt"! Die Lichnowskys gehörten der französischen Maurerei an.

[4]) Eines „sonderbaren Franzosen" deshalb, weil sich hinter Delaisi der spätere arge Kriegshetzer und Deutschenhasser Br.·. Gustave Hervé verbirgt, der sich vom Gegner des Maurers Delcassé zu dessen politischem Glaubensgenossen chamäleonhaft umwandelte. (Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 28. Dezember 1918).

mung mit dem englischen Kabinett.[1]) ... Er versuchte, Italien vom Dreibund abzusprengen, unterhandelte in Petersburg, intrigierte in Konstantinopel und legte es darauf an, das isolierte Deutschland durch England mit Frankreichs Unterstützung vernichten zu lassen ..."

Wenn ein Logenbruder über einen anderen Bruder Maurer solches schreiben konnte, wird die Wahrheit desselben nicht mehr angezweifelt werden können, trotz aller Mohrenwäschereien der Maurer vom Schurzfell und derer ohne Regalie, zu welch letzteren der schweizerische Hetzjournalist Samuel Zurlinden im besonderen zu zählen ist.

Ergänzend lesen wir auf S. 70 von Dr. Bolligers „Weltkrieg und Christentum" aus einem denkwürdigen Briefe des Anfang August 1917 verstorbenen belgischen Gesandten Baron Greindl in Berlin vom 5. April 1906:

„... daß der König von England (Eduard VII.) ... Herrn Delcassé in eine kriegerische Politik hineingetrieben und ihm das ... Versprechen gegeben habe, 100 000 englische Soldaten in Holstein zu landen ..."[2])

Hier zeigte sich deutlich Englands Absicht, die ja unsere Geheimkarte belegt, bei passender Gelegenheit den deutschen Norden für sich wenigstens im Sinne einer britischen Oberregierung zu okkupieren ...

Näheres zur „Verletzung" der belgischen „Neutralität".

Kurz wollen wir nun die „belgische Frage" noch in anderer Weise streifen. Kannen voll Tinte sind verschüttet worden, um die furchtbare „Ungerechtigkeit" darzustellen, die Deutschland gegen Belgien verübt habe damit, daß es durch dieses „neutrale" Land marschierte und im Verfolg der Dinge sich auf seine Weise dort behauptete. Auch der Oberste Rat des „Großorients de France" nahm am 13. Dezember 1914 Stellung zu diesem deutschen Einmarsch und verdammte darüber alle deutschen Maurerbrüder als meineidig und abtrünnig gegenüber der allgemeinen Masonnerie. Man kann über Belgien nicht sprechen, ohne Englands Politik zu berühren, die ihrerseits wieder den belgischen Großorient und den „Suprême Conseil", d. h. die Hochgrade der Schottenlogen von Belgien, tangiert. Belgiens Großorient umfaßt 21 Logen; der Suprême Conseil hat vier Areopage vom 30. Grade Kadosh, sieben Kapitel vom 18. Grade Prinz Rosenkreuz und fünf symbolische Logen. Großorient und Suprême Conseil haben gemeinsame Räume, und die Brüder des Hohen Rates sind zugleich Brr.·. im Großorient (vgl. das „Handbuch der Freimaurerei" I, S. 85). — Der in der Politik bekannte Br.·. Fernand Cocq von Ixelles vertritt die Großloge Columbia.

---

[1]) Br.·. Delcassé war wiederholt der Gast des großschottischen Logen-Königs Eduard VII., und zwar auch dann noch, als Deutschland bereits Delcassés Rücktritt wegen dessen kriegshetzerischer Politik erzwungen hatte. Delcassé war dann während der Marokkokrisen französischer Marineminister, während des jetzigen Krieges eine Zeitlang Außenminister, trat dann im Oktober 1915 jedoch abermals zurück, als Deutschland sein Hoffen durchkreuzte.

[2]) In den „Belgischen Aktenstücken 1905/14, Berichte der belgischen Vertreter usw." heißt es in einem weiteren Bericht des Barons Greindl vom 6. Dezember 1911, daß England den Franzosen mit einem Landungskorps von 150 000 Mann gegen Deutschland zu Hilfe kommen wollte.

Schon 1842 sprach — nach G. v. Schulze-Gaevernitz — der belgische Ministerpräsident Rogier sich dahin aus, **daß das germanische Element in Belgien ausgerottet werden müsse.** Seit dem 21. Oktober 1854 ist es den belgischen Freimaurerlogen gestattet, innerhalb ihrer Werkstätten sich mit Politik zu befassen [1]). Das hat sich auch unter der Leitung des Großmeisters Br.·. Magnette vom belgischen Großorient und schottischen Ritus nicht wieder geändert. Schon am Johannesfest des belgischen Großorients 1854 hatte der dortige damalige zugeordnete Großmeister Br.·. Verhaegen die „liberal-demokratische Auffassung des Berufs der Freimaurerei" proklamiert. Diese Rede erschien dann im Druck und wurde veröffentlicht. Sie erregte besonders in Deutschland Aufsehen, und die Loge „Apollo" in Leipzig, die Großloge von Hamburg, die Große Landesloge von Sachsen, die National-Mutter-Großloge in Berlin, die drei altpreußischen Großlogen und die Großloge zur Sonne erhoben lebendigen Protest gegen die Verquickung von Politik und Logentum, dem sich auch die Große Landesloge von Schweden anschloß. Eine Zeitlang wurden auch alle deutsch-masonnistischen Beziehungen zur belgischen Maurerei abgebrochen [2]). Im Februar 1913 bewies der belgische Minister de Broqueville in der belgischen Kammer erneut die politische belgische Logenarbeit, als im selben Monat die Brüsseler Loge bezüglich der Durchführung des belgischen Wehrgesetzes sich der Unterstützung der Brr.·. Offiziere versichert hatte [3]). Nachher hielt der belgische Sozialistenführer und Staatsminister Br.·. Vander Velde am 5. Juli 1913 in der Rue Cadet [4]) zu Paris vor versammeltem französischen Großorient einen Vortrag über die belgische Regierungspolitik und die militärische Situation Belgiens (!). In dieser Rede wies Br.·. Van der Velde darauf hin, daß die belgische Regierung durch Br.·. Sir Edward Grey und Br.·. Poincaré auf die militärische Stellung Belgiens aufmerksam gemacht worden sei, und daß Belgien durch die englischen Truppen gegen Deutschland verteidigt werden würde... [5]) Ein solches Verhalten steht ganz in Einklang zu jenem belgischen Geheimakten-Fund, der im „Berliner Tageblatt" (Auslandsausgabe) vom 4. September 1917 berichtet ward. In den belgischen Archiven fand sich unter den Papieren des Staatsministers Barons Lambermort eine Aufzeichnung über eine Unterredung mit dem englischen Gesandten Lord Vi-

---

[1]) Vgl. dazu H. Gruber in der „Theol.-praktischen Quartalschrift", Linz 1916, S. 659, ferner H. Gruber in den „Stimmen der Zeit", 1915, S. 526 (unter Berufung auf das „Bulletin" 5911 des belgischen Großorients 1910/11, 87). — Bemerkenswert ist auch die Angabe Dr. Brauweilers auf S. 11 seiner „Deutschen und romanischen Freimaurerei", daß auch die liberal-sozialistischen Hochgradfreimaurer des Belgien benachbarten Luxemburg (der Suprême Conseil von Luxemburg) durch Deutschfeindlichkeit glänzen. Man konnte diese Tatsache übrigens durch alle Tagesblätter in dem Augenblicke erleben, als Deutschlands Stern zum Erbleichen kam. Da reckten sich auf einmal alle Maurerhälse, die vorher nur geheim intrigierten, zu lautem Geschrei gegen Deutschland und wider die eigene luxemburgische Dynastie empor.

[2]) „Allgemeines Handbuch der Freimaurerei" I, S. 85.

[3]) Vgl. Brauweiler, „.·.-Brüder im Weltkrieg", S. 15/16.

[4]) „Rue Cadet 16" ist der Logenpalast des „Großorients von Frankreich".

[5]) Ebda. S. 16, gestützt auf das Pariser Logenblatt „Acacia" vom September 1913.

vian vom 27. Januar 1887 [1]). Damals schon **erklärte Lord Vivian, Belgien könne im Kriegsfalle auf die englische Unterstützung rechnen.** Daß diese einzig gegen Deutschland (und nicht etwa auch gegen Frankreich) sich richten würde, ergibt sich daraus, daß neben Br.·. Grey auch Br.·. Poincaré die belgische Regierung zu militärischen Maßnahmen veranlaßte. (In der hier angeführten Aufzeichnung wurde zum Überfluß noch der **rumänische Gesandte Mitilineu** genannt, von dem es heißt, daß er — **schon 1887!! — der Zuversicht Ausdruck verlieh, daß Rumänien binnen acht Tagen 150 000 Mann** nebst vorzüglicher Artillerie **zur Lösung der bulgarischen Frage in die Wagschale werfen könne.**) Endlich bestätigte der Großmeister Br.·. Graf Eugen Goblet d'Alviella vom 33. Grade, der jetzt Vizepräsident im belgischen Senat ist, in einem Schreiben an den verstorbenen Florenzer Großmeister Br.·. Fera die freimaurerische Politik mit den Worten: „Wir haben das Selbstbewußtsein, (im jetzigen Weltkriege) für die freimaurerischen Grundsätze ... zu kämpfen ..." [2])

Am 15. Juli 1915 hielt nun nach den vorliegenden Meldungen der englischen Presse Br.·. Lord Haldane im englischen Nationalliberalen Klub eine Rede, um darauf hinzuweisen, daß er als ehemaliger Kriegsminister als sein Verdienst in Anspruch nehmen könne, England für den Krieg mit Deutschland mehrere Jahre vor Kriegsausbruch unauffällig vorbereitet zu haben [3]). Zudem berichtete der „Berliner Lokalanzeiger" im Frühjahr 1916 — was dann später bestätigt worden ist — von Indiskretionen des englischen Generals Townshend (der die Übergabe von Kut-el-Amara an die Türken leitete und 1909/12 die britischen Besatzungstruppen in Südafrika befehligt hatte). Nach den Äußerungen Townshends fanden, bevor er selbst nach dem Süden ging, in seinem Beisein geheime Kriegsberatungen statt zwischen britischen, belgischen, französischen und russischen Militär-Delegierten, die zum Ziele die Zertrümmerung des Deutschen Reiches hatten; dabei habe England die Verpflichtung übernommen, innerhalb der ersten Kriegswoche 150 000 Mann in Belgien zu landen, um im Verein mit den belgischen Truppen in die Rheinprovinz einzumarschieren, während die Franzosen durch die Vogesen und die Russen durch Ostpreußen einbrechen würden. Zu gleicher Zeit war englischerseits den Buren für Hilfeleistung im Süden Deutsch-Südafrika zugesprochen worden.

Wie in Vorwegnahme von Morels Anklagen gegen England warf

---

[1]) Man beachte bei diesen alten Jahreszahlen immer, daß damals schon unsere Geheimkarte in den englischen Geheimzirkeln bekannt war!

[2]) Nach der „Kölnischen Volkszeitung" vom 30. September 1915 unter Bezugnahme derselben auf die Mailänder „Italia" vom 26. September 1915. — Br.·. Goblet d'Alviella ist nach dem „Handbuch der Freimaurerei", II, S. 600, Dozent der Religionsgeschichte an der Universität Brüssel, vordem liberaler Deputierter, seit 1892 im Senat, war im besonderen befreundet mit Br.·. König Eduard VII. von England, den er auch auf seiner Indien-Reise begleitete. Seit 1900 ist Br.·. Goblet d'Alviella auch Großkommandeur des „Suprême Conceil von Belgien", dessen Vizekommandeur er vorher war. Zugleich ist er Repräsentant der Großlogen von Italien, Neusüdwales und Neuseeland.

[3]) Vgl. auch „Landeshuter Stadtblatt" vom 12. Dezember 1918.

der englische Arbeiterführer Macdonald im „Labour Leader" bald nach Beginn des Krieges Br.·. Sir Edward Grey vor, dieser habe seit 1906 auf den Krieg mit Deutschland hingearbeitet unter der Voraussetzung, daß Belgiens Neutralität von der Tripelentente nicht beachtet werde, und Deutschland habe diese Pläne durch einen russischen Großwürdenträger übermittelt erhalten... Kein Wunder kann es dann sein, wenn das Wolffbureau unterm 9. August 1914 mitteilte, daß der deutschen kaiserlichen Regierung zuverlässige Nachrichten vorgelegen hatten darüber, daß Tripelentente-Armeen französischer Nationalität an der Maas auf der Strecke Givet-Namur durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorgehen sollten! — (ganz natürlicherweise vereitelte Deutschland dieses von der Loge abgekartete Übereinkommen).

Dafür konnten aber die seit den ersten Tagen des Weltkrieges in Paris sich aufhaltenden belgischen Freimaurer (nach dem „Petit Parisien", wie „Inf." unterm 11. Februar 1917 berichtete) „einen flammenden Protest gegen die deutschen Infamien" „an die Freimaurer der ganzen Welt mit Ausnahme der falschen deutschen Brüder" vom Stapel lassen...! Und dies trotz dem, daß der Franzose Delaisi (Br.·. Gustave Hervé) im Jahre 1911 geschrieben hatte:

„...Wir Franzosen werden es sein, die sich auf den belgischen Schlachtfeldern hinschlachten lassen müssen, aber nicht für den preußischen König, sondern für den König von England..." (Wiedergegeben in einem offenen Schreiben an Senator d'Estournelles de Constant von J. Schweitzer in den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 4. Januar 1917.)

Und dies trotz dem, daß der vor Verdun gefallene Oberstleutnant Driant schon 1907 bekannt hatte:

„...Clémenceau denkt an den Kampf..., er kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, welche er gegen England eingegangen ist... **An einem vom König von England festgesetzten Tage wird der Kampf beginnen.**" (J. Schweitzer ebenda.) [1])

Zudem schrieb der „Soir" im August 1914 selbst, daß die belgische Regierung „zur Erhöhung ihrer Neutralität" Besprechungen mit Frankreich vor Kriegsausbruch gehabt hatte; auch hatte nach Brüsseler Briefen[2]) unmittelbar vor dem Vorgehen Deutschlands in Belgien der belgische König Albert eine französische Militär-Mission in Brüssel empfangen. Vielleicht ist auch bemerkenswert, daß „Gil Blas" es am 25. Februar 1913 für angezeigt hielt, seinen Lesern mitzuteilen, daß die Festung Maubeuge schon damals reichlich mit englischer und französischer Munition ausgerüstet worden war. Dies wohl deshalb, um Maubeuge zum Truppenzusammenziehungsplatz der Entente zu machen, — denn wie die „Neue Zürcher Zeitung" am 5. August 1914 schrieb, hatte „Belgien selbst sein Wehrwesen seit Jahrzehnten sträflich vernachlässigt". — Es muß überhaupt „vielerlei gegangen" sein in den „obersten Schichten" der Loge; denn obwohl in jenen Kreisen fortgesetzt von der „Demokratisierung der Welt" gesprochen wird, „konspirierte" doch der Vorgänger des jetzigen belgischen Königs — Leopold II. — im Geheimen auf den

---

[1]) Wir bemerken, daß Clémenceau Mitglied des „Grand Orient de France" ist. (Vgl. auch „Deutsche Politik", 2. Jahrgang, S. 594.)

[2]) „Zürcher Tages-Anzeiger" vom 26. August 1914.

französischen Thron[1]) und die französische Regierung wies den Prinzen Louis Napoleon auf die belgische Armee hin, in der er Dienst nehmen solle. Die belgische Regierung aber trieb — wie der angesehene Flamenführer Dr. August Borms in einem Interview mit dem Journalisten Dr. Contzen aussprach — seit achtzig Jahren eine ununterbrochene „Verfranschungspolitik“[2]), die auch dem Bürgermeister Buls von Brüssel zu viel wurde, der in der Verwelschung immer eine frühere oder spätere Gefahr für eine Annexion Belgiens durch Frankreich sah. — Anderseits stand König Albert von Belgien zu König Georg von England in vertrautem Verhältnis, — und noch weiter subventionierte (wie Alfred Kirchhoff vom „Preßbureau zur Förderung gegenseitiger Kenntnis der Kulturvölker“ in der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ im September 1914 mitteilte) der französische Botschafter in Brüssel seit einer Reihe von Jahren vor dem jetzigen Kriege die belgische Presse mit einer halben Million Franken jährlich zu dem Zwecke, systematisch gegen Deutschland aufzuhetzen. Zu dieser mit französischem bezw. Weltlogengelde bezahlten belgischen Presse gehörte die vom belgischen Abgeordneten Madoux redigierte, höchst einflußreiche „Etoile Belge“, deren Redaktor sich noch im Frühjahr 1913 hartnäckig weigerte, irgend etwas dafür zu tun, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Belgien und Deutschland sich entfalte. Mit der Besetzung Brüssels durch die Deutschen stellte dann Madoux von sich aus das Erscheinen seines Blattes ein, um, wie Kirchhoff schreibt, Deutschland noch auf diese Art offen zu beleidigen.

Da nun die Engländer die noble Absicht haben, Belgien dauernd als britisches Einflußgebiet zu behalten, so mußte folgerechterweise Belgien „entschädigt“ werden. Nun sind es ja wiederum lauter Entente-Freimaurer, die die Friedenskonferenzen der alliierten Mächte“ bilden. Belgien ist dort vertreten u. a. durch die beiden Sozialdemokraten Justizminister Br.·. Van der Velde und Außenminister Br.·. Huysmans[3]), die es gut verstehen, imperialistische Politik zu machen. Huysmans forderte als Delegierter der Friedenskonferenz am 12. und 17. Februar 1919 das preußische Gebiet von Malmedy und Montjoie, ferner einen großen Teil von Holländisch-Limburg (rechts der Maas), und Aufhebung des Staates Luxemburg zu Belgiens Gunsten, weil der luxemburgische Staat „im neuen Europa nur einen Widerspruch bedeute“. Natürlich wird diese Forderung mit dem „Nationalitätenprinzip“ begründet, unbekümmert um die mehr als hundertjährigen preußisch-niederländischen Impulse, die inzwischen in Malmedy, Limburg usw. Geltung haben. Limburg war schon vor 1794 mit den Niederlanden verbunden. Br.·. Huysmans will die Niederlande mit einem Gebietszuwachs auf Kosten des Deutschen Reiches zum Einverständnis bewegen. Um selbst aber diese belgischen Annexionen dauernd schützen zu können, will Belgien nun ein stehendes Heer von 100 000 Mann unterhalten (ebensoviel wie die Entente

[1]) „Zürcher Tages-Anzeiger“ vom 5. September 1914.
[2]) „Zürcher Nachrichten“ Nr. 247, 1917.
[3]) Alphonse Huysmans in Brüssel vertritt im belgischen Großorient die Großlogen St. Domingo und Westaustralien.

Deutschland als militärische „Polizeitruppe“ zugestehen will!) gegenüber einer belgischen Armee von 42 000 vor dem Kriege.[1])

Um noch ein übriges zu tun, wollen wir endlich nicht vergessen, die Belgier als Kulturnation zu würdigen. Infolge des bedingungslosen Rückzuges der Deutschen und des sich anschließenden Waffenstillstandes besetzten die Belgier die rheinpreußische Stadt Jülich. Nach der „Friedenswarte“ vom Februar 1919 erließen sie sofort eine Verordnung des Inhalts, „daß jeder Zivilist, der einen alliierten Offizier nicht durch Hutabnehmen grüßt und dabei den Bürgersteig nicht verläßt, — — erschossen wird“. Erschwert würde solche Todesstrafe dann noch durch Geldbußen, die nicht nur über die fehlbaren Zivilisten, sondern auch über die Stadt Jülich verhängt werden. — Für ein Volk, das sich rühmt, für Menschlichkeit und gute Sitte die Waffe zu führen, eine seltsame Art, der Humanität einen Tempel zu bauen ...

Rein menschlich ist zum Schluß dieses Kapitels zu bemerken, daß die Menschen nach kleinen Sittengesetzen zu oft auch die großen welterschütternden Ereignisse bewerten, statt sie nach universalen Gesichtspunkten zu bemessen. Wenn Deutschland das belgische Land überflutete, so geschah dies auch darum, weil durch die ganze Volksseele eine rein innere Bewegung ging, die mit Moraldogmen, die für das Einzelwesen wohl Geltung haben mögen, gar nicht bekämpft werden kann. Unter dem Gefühlswinkel der „Ellbogenfreiheit“ strebt eine von aller Welt bedrängte Volksseele rein instinktiv nach Selbsterhaltung und sucht Eisenmauern zu brechen, die sich um sie legen wollen. Das deutsche Volk fühlte instinktiv den gewaltigen ihr nicht bewußten Druck, der von der Weltloge ausging, und suchte sich desselben zu erwehren. Es fühlte das deutsche Volk rein aus dem unbewußten Innern heraus, was seine Heeresführer aus scheinbarer Erkenntnis hindern wollten: daß die deutschen Heeressäulen an den Felsenmauern der Festungen im Westen zerschellen müßten — und so brachen die deutschen Heere dort durch, wo sie glaubten, der seit mehr denn dreißig Jahren geschmiedeten Stahlklammer aus der Folterkammer der Weltmaurerei zu entrinnen! — — —

Es empfiehlt sich nun wohl, zunächst einiges über die Eigenschaft

Englands als die führende maurerische Macht

zu sagen. Es erweisen sich dann sowohl alle übrigen Ententestaaten wie sogar die Neutralstaaten von selbst als verpflichtete Provinzen (Satrapien) gegenüber der englischen Weltloge. Schon der Geheime Archivrat Br.·. Dr. Ludwig Keller in Charlottenburg-Berlin mußte auf S. 144 seiner „Freimaurerei“ zu dieser Einsicht kommen und England die führende maurerische Macht nennen. Und Dr. Heinz Brauweiler („Deutsche und romanische Freimaurerei“, S. 69) schreibt: „Es ist

[1]) Vgl. Hermann Fernau in „Wissen und Leben“, Zürich 1918, S. 251.

heute genügend bekannt, wie sehr dunkle Machenschaften in fremden Ländern zur Arbeitsmethode der englischen Regierung gehören und ihre Erfolge erklären; man darf ohne weiteres annehmen, daß die Freimaurerei ihr dafür ein williger und nützlicher Helfer ist." Nun, schon Bismarck wußte, daß „fremde Staaten bedrohen, seit einer ziemlichen Reihe von Jahren das Gewerbe Englands" ist ... Und „die Regierungen Frankreichs, Italiens und Portugals lagen ganz in den Händen der Freimaurer, sie waren also leicht zu gewinnen, zumal ihre erhofften politischen Erfolge mit den von ihrer Loge erstrebten Zielen zusammentrafen und darüber hinaus eine Erfüllung der weitgehendsten freimaurerischen Bestrebungen winkte", schrieb der „Badische Beobachter" Nr. 247, 1917.

Vielsagend plauderte Dr. Hans Heiderich schon im Märzheft 1909 des „Hammer" aus, wie es diese größte maurerische Herrschaft „macht":

„Es gibt in Europa eine Anzahl von Klein- und Mittelstaaten, die in sich keinen rechten Schwerpunkt besitzen. Obwohl in vieler Hinsicht beneidenswert und geeignet, zu einer hohen Stufe des Wohlstandes und der Kultur aufzusteigen, leiden sie am Gefühle der Unsicherheit ... und geben ... dadurch ... für auswärtige Machenschaften ein geeignetes Feld ab. Auf diese nun hat England seinen Blick gerichtet, ... es ist der große Bankier, beherrscht die Wirtschaft, dringt in die öffentliche Meinung, gewinnt die Pressen für sich ... Wer aber bildet andererseits den natürlichen Mittelpunkt derer, welche sich der britischen Umklammerung zu entziehen trachten? Das Deutsche Reich ... Und hier setzt die englische Presse ein. Sie ist es, die ... am gefährlichsten in antideutschem Sinne arbeitet. Sie sucht dem Deutschen Reiche ... die Sympathien der andern Völker zu rauben und lockert ihre Bündnisse. Von dieser englischen Presse bezieht zum weitaus größten Teil die Presse der Vereinigten Staaten ihre Nachrichten und damit das amerikanische Volk seine Kenntnis deutscher Verhältnisse. Die romanischen Staaten Italien, Spanien, Griechenland und Rumänien erhalten ihre Nachrichten von der ‚Agence Havas' in Paris, das (englische) ‚Bureau Reuter' aber versorgt die übrige Welt. Beide sind schon seit einigen Jahren eng verbündet und bearbeiten so ziemlich die ganze Welt in antideutschem Sinne. Sie haben durch ihre langjährige ununterbrochene Minierarbeit fast die gesamte öffentliche Meinung des Auslandes gegen die deutsche Politik, gegen das deutsche Volk und seine Einrichtungen ... aufgehetzt und den deutschen Namen verhaßt und verächtlich gemacht ... Die Blätter des Harmsworthschen Zeitungkonzerns ... stellen in aller Welt Deutschland als kriegslustig hin ... und die ihnen zugehörende ‚Daily News' erdreistete sich im Januar 1907, die politische Schöpfung Bismarcks und Kaiser Wilhelms als die moralisch und kulturell tiefstehendste von ganz Europa zu bezeichnen! Die Deutschfeindlichkeit der (Harmsworth-Northcliffeschen) ‚Times', der größten englischen (Freimaurer-)Zeitung, ist aller Welt bekannt ..."

Im Speziellen geht Dr. Heiderich dann ein auf die Art, wie England „auf friedliche Weise" die Klein- und Mittelstaaten Europas für sich annektiert:

„An der Spitze (der dem englischen Einfluß verfallenden Staaten) steht Portugal. Es ist der Musterknabe und das Probeland der englischen Einverleibung. (Daher entstand auch das geflügelte Wort: ‚England portugalisiert die Welt!' D. Verf.) Mit seiner vereinzelten Lage, der langen Küste, den fernen Kolonien, der Verschuldung, dem Absatz seiner Weine nach England und seinen (von der Loge. D. Verf.) zerrütteten inneren Verhältnissen schwimmt das Land völlig in englischem Fahrwasser. Günstiger, ... aber doch ähnlich liegen die

Verhältnisse in Dänemark, Norwegen und Griechenland (so schrieb Heiderich 1909!), wozu noch . . . Belgien und Holland treten. . . . **Von Portugal, Dänemark**[1]**, Norwegen und Griechenland läßt sich sagen** (schon 1909, man beachte dies wohl!), **daß sie schon jetzt unter britischem Protektorat stehen,** . . . Belgien hat am Kongo, Holland in Südafrika die Kralle des (englischen) Leoparden empfunden . . . Alle diese Staaten . . . haben . . . mit ihren Kolonien . . . ein Herrschaftsgebiet von 6,4 Millionen Quadratkilometern mit 65 Millionen Einwohnern. . . . Das wäre ein stattlicher Zuwachs für das britische Wirtschaftsgebiet . . ."

Der Krieg mit seiner ganzen Wirtschaftspolitik Englands bestätigt nur, was hier schon 1909 in breiteren Ausführungen wie eine Warnung an das deutsche Volk dargestellt — aber nicht gehört worden ist. Die Methode aber, wie Portugal „portugalisiert" worden ist, deutet Dr. Heinz Brauweiler mit den Worten an: „Die eine Tatsache spricht Bände, daß **England die Freimaurerrevolution in Portugal offen begünstigt hat,** und daß der lusitanische (portugiesische) Großmeister Br.·. Magalhães Lima 33.·. von der englischen Freimaurerei mit großen Ehren ausgezeichnet worden ist." [2]) Brauweiler zitiert dann in seinem „Weltkrieg" S. 92 den folgenden Satz aus der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz" vom 1. Juni 1915:

„**Magalhães Lima ist der Organisator des Königsmords von 1908,** der Commis voyageur der portugiesischen Revolution, der in London und Paris die bevorstehende Umwälzung ankündigte und die Anerkennung der portugiesischen Republik durch England und Frankreich schon in der Tasche hatte, als König Carlos und der ‚Diktator' Joao Franco es unternahmen, den parlamentarischen Augiasstall auszumisten."

Ergänzen könnte man das, was Englands Politik seit Jahren war, mit dem Satze des Admirals z. D. Kirchhoff zu Kiel in der „Pfälzischen Presse" vom 2. November 1914: „. . . Schon in der Mitte des ersten Jahrzehnts im neuen (20.) Jahrhundert zog England seine stärksten Schiffe aus allen Meeren (gegen Deutschland) in die Nordsee zusammen . . ." Das war aber nur die Fortsetzung einer Politik des englischen Ministers Br.·. Lord Palmerston[3]), der die 1848 erfolgte Gründung einer deutschen Flotte damit „erledigte", daß er erklärte, alle in der Nordsee fahrenden Dampfschiffe deutscher Flagge seien — „als Piraten zu behandeln" . . .

---

[1]) In der Dänischen Großloge spionierte der Londoner Br.·. Graf Eduard Georg von Lathom.

[2]) „Deutsche und romanische Freimaurerei", S. 69.

[3]) Das ist der selbe Br.·. Lord Palmerston, der 1837 — kurz vor dem englisch-chinesischen „Opiumkriege" — die höchst sonderbare Politik verfolgte, den Opiumschmuggel nach China seitens britischer Kaufleute mit Worten zu verurteilen, mit Taten aber zu begünstigen, indem er den Anbau des Opium-Mohns in der englischen Kolonie Indien förderte und zugleich erlaubte, daß die britischen Kaufleute, die in China den Opiumschmuggel betrieben, durch Bestechung den chinesischen Admiral und die chinesischen Staatsbeamten dem Opiumschmuggel geneigt machten . . . (Vgl. Wilh. Schrameier: „Chinas Befreiungskampf gegen das Opium" im Aprilheft 1917 der „Neuen Rundschau".) Der selbe Lord Palmerston unterstützte auch die italienischen Revolutionsumtriebe des Geheimbundes „Jung-Italien" Br.·. Giuseppe Mazzinis, was ihm den Spottvers einbrachte: „Hat der Teufel einen Sohn, ist's gewiß Lord Palmerston". (Vgl. Heckethorn, „Geheimbünde", S. 347.) Der italienische Ministerpräsident Br.·. Salandra anerkannte in seiner Begrüßungsrede gegenüber Br.·. Asquith vom 3. April 1916 durchaus diese britischen Sympathien Br.·. Palmerstons zu „Jung-Italien".

Unter all diesen Umständen begreift man wohl — obschon es nicht gerade „diplomatisch" von ihr war —, wenn sogar die Londoner Harmsworth-„Times" zugestand, daß die Verletzung der „apokryphen Neutralität Belgiens" durch Deutschland für England nur ein Kriegsvorwand war. [1]) Aber auch der bekannte englische Intellektuelle Br.·. Conan Doyle hatte in einem Vortrage, den er am 20. März 1915 zu London über den Krieg gehalten hatte, betont, daß der englische Generalissimus French bereits seit fünf Jahren ein genaues Studium über das Terrain gemacht habe, auf dem jetzt das englische Heer den Krieg führt. [2]) Das ist wieder ein Geständnis dafür, wie England lange schon Nordwestfrankreich und Belgien — gemäß dem Schlachtenplane der Loge! — als seine Domäne betrachtete!

Doch noch immer mehr Beweise gibt es, daß England den deutschen Einmarsch in Belgien nur als Kriegsvorwand benutzt hat. So richtete das englische Bankhaus Royal Bank of Canada, Antilla (Cuba) — wohlgemerkt, weit draußen in der Welt, also weithin organisiert! — unterm 28. Juli 1914 an einen seiner Geschäftsfreunde auf Cuba ein Schreiben, das folgende Stelle enthält:

„Da Sie uns um Umwechseln in Markwährung ersuchen, teilen wir Ihnen mit, daß es uns augenblicklich unmöglich ist, Ihnen Papiere in Markwährung zu geben, da wir heute telegraphisch Order erhielten, auf Grund deren uns die Ausgabe von Giros auf Europa verboten ist, und zwar ist das Verbot verursacht durch die ungünstige politische Lage in diesen Ländern."

Es hatte somit, wie wir in der „Neuen Zürcher Zeitung", dem Schweizer Logenblatte, vom 28. September 1914 lesen, schon am 27. Juli 1914 — also eine Reihe von Tagen vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien — England an die ausländischen Banken Order gegeben, den Geldverkehr mit Deutschland im besonderen einzustellen.

Wirklich klarblickend aber wird man nur, wenn man noch immer tiefer schürft. Man sieht erst beim ernsten Einblick in die Dinge, wie England von langer Hand seinen Aktionen vorgebaut hat. In seiner Dissertation „Die Devisenpolitik im Weltkriege" schreibt der keinenfalls deutschfreundliche Lausanner Dr. Charles Blankart:

„England hat (bei Kriegsausbruch) gleich von allem Anfang an meisterhaft verstanden, durch Überwachung des Sterlingkurses auf ausländischen und vorwiegend neutralen Märkten (z. B. Amerikas, das damals noch „neutral in Gänsefüßchen" war) die freie Arbitrage durch offizielle Stellen zur Stützung der englischen Valuta zu ersetzen. England gewährte seinen bevollmächtigten Banken in Neuyork, Amsterdam, in der Schweiz, in Spanien und Skandinavien usw. hohe Kredite, die dazu benutzt wurden, bei drohenden Kursstürzen als Käufer aufzutreten, während sie bei starker Hausse durch Abgaben von englischen Noten bremsend auf die Kursgestaltung wirkten. Dabei sorgte England dafür, daß seine Vertreter geheim blieben. Dadurch blieb der Sterlingkurs immer auf guter Höhe." [3])

---

[1]) „Münchener Neueste Nachrichten", Nr. 152, vom 24. März 1915.

[2]) „Münchener Neueste Nachrichten" 152, 1915. — Br.·. Conan Doyle, Mitglied der „Hohen 33.·." (der Verfasser des okkulten Romans „Mystery of Clomber"), nennt Deutschland den „Erzfeind aller humanitären Bestrebungen" („Kölnische Volkszeitung" vom 13. Juli 1915).

[3]) Man kann in Charles Blankarts „Devisenpolitik im Weltkriege" (Zürich 1919) auch lesen, daß England am 7. August 1914 das Moratorium einführte, um sei-

Es ist ausgeschlossen, daß ein vom Kriege überraschtes Land in solcher Weise seine Geldverhältnisse spielend und durch Geheimagenten regeln könnte. Aber auch Frankreich wurde nicht von den Feindseligkeiten überrascht. Dr. Charles Blankart schreibt weiter:

„Frankreich leitete durch die Banque de France und deren französische Auslandsbankenniederlassungen seine Interventionspolitik aus Auslandsmärkten von Paris aus und stützte seine Valuta durch diese Zentralisierung, wodurch großzügig gearbeitet werden konnte. Deutschland (aber) konnte infolge maßloser Schwierigkeiten keine wirksame Konkurrenz zur Besserung seiner Valuta durchsetzen... Allein in der Schweiz verlor die Deutsche Bank hunderttausende von Mark täglich in diesem aussichtlosen Kampfe" — gegen die Ententelogenländer. „Es gab Tage in Zürich, an denen die Deutsche Bank bis 10 Millionen Mark (auf)kaufte (um die Valuta zu verbessern) und hunderte von Millionen verlor Deutschland dabei."

Wer das vom Weltkrieg überraschte Land war, ergibt sich aus diesen sprechenden Sätzen! Und dies um so mehr, als Dr. Blankart ausführt, daß **sich im politischen Leben Englands schon Monate vor dem Kriege das Gefühl der Geldunsicherheit geltend machte**, und daß vor Kriegsbeginn die englischen Banken begannen, ihre Auslandsguthaben aus allen Teilen der handeltreibenden Welt hereinzubringen. Ebenso suchte Frankreich vor Kriegsbeginn seine Guthaben im Auslande in Gold heimzuholen: im Juni und Juli 1914 (also vor dem Kriege!) verzeichnete Frankreich eine Goldeinfuhr allein aus England in Höhe von 4,2 Millionen Franken, „ohne daß dafür ein Grund vorlag!" „Deutschland dagegen hatte in Österreich, Rußland, Amerika verhältnismäßig wenig Guthaben, aber hohe Passiven in London, Paris und Brüssel", auch wußte es ja nicht, was die Entente-Logenmächte im Sinne hatten. (Die deutsche Diplomatie und das deutsche Freimaurertum schlief den Schlaf des sorglosen Michel!) Beachtenswert in Charles Blankarts Dissertation ist denn auch weiter, daß zur selbigen Zeit (im Monat Juli 1914, vor Kriegsausbruch!) die sämtlichen Effektenmärkte der Welt — mit Ausnahme derer von Genf und Lausanne — geschlossen wurden! Und interessant ist auch, daß der Weltlogenstaat England (neben Schweden) sich während des Krieges von der Einführung des Zwangskurses freihalten konnte, und daß allein England (nach Blankart) die Konvertibilität seiner Noten trotz viereinhalbjährigem Kriege aufrecht zu halten verstand, während in allen anderen Staaten die Papiergeldwirtschaft die betreffenden Nationen im Kurswert schädigte. England

---

nen Gläubigern zu verunmöglichen, über ihre großen Londoner Guthaben in Gold zu verfügen, während England selbst von seinen Auslandsschuldnern die Erfüllung ihrer Pflichten verlangte. Dabei hatte es — wie Blankart sagt — „London bekanntlich meisterlich verstanden, gerade im Überseehandel sich die Stelle des Weltbankiers zu sichern". Infolgedessen schnellte z. B. in Neuyork das englische Pfund erheblich in die Höhe und erreichte im Herbst 1914 den „nie gesehenen Stand von 7 Dollars (Parität des Sterlings 4,8865 Dollars)". Das wieder führte zu erheblichen Goldverschiffungen aus den Vereinigten Staaten nach England. Der amerikanische Hochfinanzier Sir Forgan von der First National Bank in Chicago strebte darnach, die für Amerika nicht unbedenklichen Folgen dieser Goldverschiffungen zu mildern, wurde dafür aber seitens der freimaurerischen! Regierung in Washington äußerst heftigen Angriffen ausgesetzt.

allein konnte jederzeit seine Papiergeldausgabe durch im Lande befindliches Gold decken (während Österreich sein Papiergeld nur mit 1½% Gold schützen konnte!) Das spricht Bände! —

Doch wir haben die „belgische Neutralitätsangelegenheit" noch nicht erledigt.

Auch die Ausland-Übersee-Ausgabe des „Berliner Tageblatt" vom 20. Oktober 1914 berichtet von dem Plan des englisch-belgisch-französischen Einmarsches in Deutschland aus dem Jahre 1906, der in allen Einzelheiten ausgearbeitet war, und in welchem Plan Holland mit eingeschlossen werden sollte. Da aber Holland statt einer Teilnahme am englisch-belgisch-französischen Komplott lieber Vlissingen bezw. die Scheldemündung befestigte, erfuhren die englisch-französisch-belgischen Abmachungen im Jahre 1912 eine Abänderung, aber damit doch nur eine Bestätigung. Und am 22./23. November 1912 bekräftigte ein Briefwechsel zwischen Br.·. Sir Edward Grey — dem englischen Auslandsminister — und Br.·. Paul Cambon, dem französischen Botschafter in London, den englisch-französischen Bund gegen Deutschland, der wegen seiner Doppelzüngigkeit bei Ausbruch des Krieges den Rücktritt dreier ehrenwerter englischer Minister zur Folge hatte (einer derselben war der treffliche Arbeiterführer John Burns) [1]). Wie die Loge zu gleicher Zeit in bezug auf Rußland die englischen Interessen festlegte, zeigt das Flottenabkommen zwischen England und Rußland, wonach England — Lord Palmerstons Politik über alles ausbreitend, was Meeresküste bedeutet — einen möglichst großen Teil der deutschen Flotte in der Nordsee festzuhalten habe. Damit war, um die russischen Kulissenschieber im geheimen Weltbund ihrerseits zu befriedigen, der Plan verbunden, Russen auf dem Wege durch die Ostsee in Pommern zu landen: denn zum Kriegsziele der Weltloge gehörte der Plan, den ganzen deutschen Osten bis tief zur Mark Brandenburg hinein zu russifizieren! Bei dieser Landung russischer Truppen sollte England die Überfahrt übernehmen, aber auf dem „unauffälligen Wege", daß England vor Beginn der Kriegsoperationen, also noch im Friedenszustande!, eine entsprechend

[1]) Auch John Burns ist Freimaurer, aber noch einer von jenen wenigen Ententemasonnisten, die sich noch etwas von dem alten tiefen und heiligen Sinn des Maurertums in die moderne Zeit hinübergerettet haben. Wilhelm Wundt wundert sich in „England und der Krieg" (in Heft 2 der „Internationalen Monatsschrift" des Professors Dr. Max Cornelius, 1915), daß John Burns vor Ausbruch des Krieges seine Arbeiterscharen nicht gegen den Krieg mobil machte. Wir glauben jedoch, daß Br.·. Burns das Höchste tat, was er als Entente-Masonnist überhaupt vermochte: daß er aus dem Kabinett ausschied. Die strengen Logengesetze verboten auch diesem Sozialistenführer, gegen seine „höheren Brüder vom 33. Grade" aggressiv aufzutreten, angesichts der bei der Ententecordiale-Maurerei von jeher geübten „Propaganda der Tat", die nicht nur einen Karl I. von Großbritannien (1649), einen Kaiser Maximilian von Mexiko (19. Juni 1867 erschossen, da er sich nicht durch den ihm immerhin gutgesinnten, ihn aber absetzenden Br.·. Präsidenten-Nachfolger Chuáres Benito Juarez per Schiff retten lassen wollte), einen Erzherzog Franz Ferdinand (1914), einen Jean Jaurès (1914), einen Roger Casement (1916) fand, sondern auch an einem Br.·. John Burns das „Urteil der Loge" vollzogen hätte! Alle die Vorgenannten fielen von der Hand der angelsächsisch-romanischen Freimaurer ...

große Zahl von Handelsschiffen in die baltischen Häfen dirigierte ...[1]) Das „Berliner Tageblatt", das in deutschen Logenkreisen großes Ansehen besitzt, war — wohl durch einen Eingeweihten, der die Mache der Weltloge nicht über sein Herz bringen konnte — in Besitz des „Entwurfes" über die gegenseitigen Konzessionen gelangt (dieser Entwurf war datiert vom 13./26. Mai 1914) und veröffentlichte denselben vor dem Kriegsausbruche. Der russische damalige Außenminister Ssasonow bestritt zwar im Juli 1914 das Bestehen einer solchen Militär- und Marinekonvention, obschon ein in deutsche Hände gekommener Brief des Adjutanten eines russischen Großfürsten an seinen in Paris weilenden Fürsten vom 12./25. Juli 1914 die freudige Hoffnung auf den „nun heraneilenden Krieg" ausdrückte, den „diesmal keine Rasputins verhindern würden". („Berliner Tageblatt", Auslandsausgabe, III. Jahrgang, Nr. 43.) — Was sagten wir doch ...? Russische Großfürsten standen im Bunde mit englischen Maurern... Und was sagte Großlogensekretär Br.·. Ulisse Bacci vom 33. Grade? Er sagte:

„Es ist unerläßlich, daß die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder gestürzt werden!"

Und der „Badische Beobachter" vom 1. Juni 1917, dem wir diesen Ausspruch Baccis entnehmen, bemerkte dazu:

„In England,[2]) Frankreich, Italien und Portugal ist schon seit Jahren ein Minister, der nicht der Loge angehörte oder ihr genehm wäre, undenkbar. Zugleich muß man bedenken, daß die Logen nur reife, in selbständiger und unabhängiger Lebensstellung befindliche Männer als Mitglieder aufnehmen, das heißt Personen, die... kraft ihrer Stellung im öffentlichen Leben sowohl, wie als Führer weiterer Volkskreise Einfluß für die Gesamtheit haben. Insbesondere ist die Loge bestrebt gewesen, **die leitenden politischen Stellen mit .·.-Brüdern zu besetzen** und in profanen Kreisen maßgebenden Einfluß zu gewinnen... So werden die weitesten Kreise mit freimaurerischen Ideen erfüllt... Darum ist die Macht der internationalen Loge eine ebenso unheimliche wie unmeßbare... Das internationale Freimaurertum hat jedoch nicht nur den Weltkrieg vorbereitet und heraufbeschworen, es ist auch das Haupthindernis des Friedens!"

Und die „Neuen Zürcher Nachrichten" schrieben in ihrem Leitartikel vom 4. Dezember 1915 u. a. folgende inhaltsschwere Sätze:

„... Neben, und wenn es ihr gelingt, über den Staaten und den übrigen gesellschaftlichen Gebilden stehend, in ihrer Tyrannei tausendfach als unerträg-

---

[1]) Ergänzend hierzu ist, daß der Londoner Korrespondent der amerikanischen Zeitschrift „The Nation" — Twese — unterm 11. August 1914 seiner vielgelesenen amerikanischen Zeitschrift berichtete, daß England seine Marine-Offiziere drei Monate vor Kriegsausbruch den Kriegsschiffen zuteilte, und daß Lord Kitchener (der auch Freimaurer war) mehrere Wochen vor Kriegsbeginn in geheimer Botschaft in Belgien weilte, um mit dem belgischen Generalstab Dispositionen zu treffen... Die Mobilisation der britischen Flotte aber war — nach eben diesem Korrespondenten — mehrere Wochen vor Kriegsausbruch ins Werk gesetzt (angeblich als Flottenparade) und dazu standen außerdem bereits am 3. August 1914 — also vor Englands Eingreifen in den Krieg — große englische Truppenkontingente schon in Dover (d. i. am Überfahrtsort nach Calais!) gegen Deutschland kriegsbereit. (Vgl. Extraausgabe der „Züricher Post" vom 21. September 1914.)

[2]) In England und Amerika ist es Sitte, in maurerischer Kleidung an öffentlichen Festen, Grundsteinlegungen usw. teilzunehmen; es kann also jedermann den hohen Brr.·. Ministern „ins graue Logenherz schauen".

liche Last empfunden, aber schwer faßbar, weil in die Nacht des Geheimnisses geduckt, beherrscht die Loge einen nur allzugroßen Teil der Menschheit. Mit der Prätension (in diesem Falle Anmaßung), die höchste Blüte der Kultur in sich darzustellen, rühmte sie sich von jeher als die alleinige Spenderin und Schützerin der Volksfreiheit, der Gerechtigkeit und Humanität... Aber...der Sekte entfiel bald die Friedensmaske und sie enthüllte ihr Medusenantlitz (d. i. ihr wahres Wesen des Schrecklichen)... Es war die Maurerei,...die den Machtkrieg zu einem Kulturkrieg stempelte... Gewohnt, politische Revolutionen in Szene zu setzen, schmählicher Bestechung jederzeit zugänglich, arbeitete sie mit der ganzen ungeheuren Macht, worüber sie verfügt, mit einer Propaganda, die auch vor den verwerflichsten Mitteln nicht Halt macht, für den Sieg der Revolution...über jene Mächte, die noch das Prinzip der Autorität...anerkennen. Zu diesem Zwecke galt es vor allem (auch), Italien in das Wirrsal des Krieges hineinzuzerren usw. usw. So entpuppte sich die große ‚Friedensspenderin' als eine Faktion (d. i. eine parteisüchtige Gesellschaft), die den gräßlichsten Verrat an den Völkern...verübte... Jetzt ist es offenbar, was der maurerische Weltfriede, was maurerische Gerechtigkeit, Humanität, Freiheit zu bedeuten hat...

Und wie lautet das oberste Gesetz ihrer Freiheit? **‚Daß niemand mehr sich regen dürfe, als soweit es der Freimaurerei, dem Zar des Zaren, dem Könige aller Könige genehm ist!'** — Das sind die eigenen Worte des ‚Bulletin du Grand Orient de France' 1889/90 und des ‚Bulletin du Grand Orient de Belgique' 1910/11."

Was aber ist in Wahrheit,

so fragen wir dazwischen,

der wirkliche Sinn aller echten Freimaurerei?

Wir finden die Antwort in dem, was uns H. P. Blavatsky ins Gedächtnis schrieb, als die „Gegenstände der Mysterien" entstanden. Dieser eingeweihte Autor, der am 8. Mai 1891 „in ein besseres Dasein" (die Freimaurerei sagt: „in den ewigen Orient") abschied, sagt uns:

„...Die Maurerei — nicht die als Schottische Loge bekannte politische Einrichtung, sondern die wirkliche Maurerei... — beruht nach Br.·. Ragon, der großen Autorität über diesen Gegenstand, auf drei Fundamentalgraden:

die dreifache Pflicht des Maurers ist:

1. zu studieren, woher er (als Seele) kommt,
2. was er (als Seelenwesen) ist, und
3. wohin er (im Tode) geht: das ist das Studium Gottes, seiner selbst und der zukünftigen Umwandlung." [1])

Oder wie Br.·. Schauberg sagt:

„Die Maurerei in ihrer tiefsten Bedeutung ist die Lehre vom Tode... Und wenn der Meister für die höchsten Ziele des Daseins im Geiste der ewigen Weltordnung und nach der aller Gestaltung innewohnenden Gesetzmäßigkeit mitarbeiten will, so muß er demütig seine irdische Freude und sein Leben niederlegen können auf den Altar der Menschheit; er muß imstande sein, zu leiden und zu sterben für Wahrheit und Tugend und für die Sache der Gesamtheit."

Am besten definierte die Ziele der Freimaurerei wohl der Br.·. Emir Abd-el-Kader, aus dem Geschlechte der Marabuts, der im Jahre 1864 in die Freimaurer-Loge „Henri IV." zu Paris aufgenommen und mit

---

[1]) Blavatsky entnimmt diese „dreifache Pflicht des Freimaurers" dem Buche des belgischen Masonnisten Br.·. J. M. Ragon („dem größten und gelehrtesten der Söhne der Witwe"): „Orthodoxie Maçonnique", S. 99.

dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden war. Nach dem „Zirkel" („Lotusblüthen" 1894) sagte er u. a. folgendes:

„Der Mensch soll Gott, den Allerhöchsten, ehren, eifrig seine Gebote erfüllen, sich ihm nähern und eifrig seinen Eigenschaften nach Kräften nachzuahmen streben, als da sind: Mitleid, Verzeihung, Opferfreudigkeit, Edelmut, Weisheit, Gerechtigkeit, Wohlwollen usw.... Der Mensch soll seinen Mitmenschen weise raten für die zeitigen und die ewigen Dinge; er soll helfen, indem er den Unwissenden unterrichtet, den Lässigen ermuntert, jedweden beschützt, den Großen neidlos ehrt, mit dem Kleinen fühlt und sorgt... Alle Satzungen beruhen auf zwei Grundlagen: Gott zu preisen und Mitgefühl zu haben mit den Geschöpfen dieses allerhöchsten Gottes. **Der Mensch soll bedenken, daß seine Seele und die der Mitmenschen gleichen Ursprungs sind**, und daß nur ihre Hüllen eine Verschiedenheit zeigen. Jede Seele entspringt aus einem ganzen und einigen Geiste, welcher . . . der Ursprung aller Seelen ist. **Es ist darum gut für den Menschen, sein (eigenes) Wesen in den andern (Mitwesen) zu lieben** . . . Vernunft und göttliche Gesetze sind darüber einverstanden, daß der Tod, ein . . . Verschwinden, allein dem Körper anhänge, die Seele aber weder körperlich noch zufällig, nicht zu teilen noch zu zerkleinern . . . sei. Ein geistiger Stoff, der nicht zusammengesetzt und darum unendlich und unsterblich, sei die Seele . . ." — Der Emir hofft, „daß die ‚Königliche Kunst' (die Freimaurerei, die die Erkenntnis des Menschen auf der hier gezeichneten Basis lehrt), einst über den ganzen Erdkreis verbreitet sein und alsdann alle Völker im Frieden und Brüderlichkeit miteinander leben werden."

In rechter Würdigung dieser erhabenen Auffassung der Freimaurerei nahm die Bibel im maurerischen Brauchtum von allem Anfang an den höchsten Rang ein. „Sie ist dem (echten) Freimaurer das Sinnbild jener Religion, in der alle Menschen, auch die verschiedener Bekenntnisse, übereinstimmen, nämlich des Glaubens an eine sittliche (!) Weltordnung und an den endlichen Sieg des Guten (!) in der Welt, sowie jener Frömmigkeit, die . . . unbekümmert um zeitlichen . . . Lohn, das Gute tut . . ."[1])

Wie sich die Entente-Freimaurerei diese Liebe zu Gott, zur Wahrheit, zur Bibel und zu allen Mitmenschen vergegenwärtigt, das offenbart uns der Weltkrieg mit seinem weltumspannenden Netz von Verschwörung, Lüge, Verrat und Haß gegenüber den Mittelmächten, — das offenbaren uns auch die zahllosen Reden der Entente-Freimaurer auf dem Vorfriedenskongreß in Paris, — das offenbaren uns die schamlosen Friedensbedingungen . . .

Doch lassen wir noch einige hervorragende Männer den wahren Geist der Maurerei besprechen.

Von Br.·. Ignaz Aurelius Feßler (1756—1839), dem ehemaligen Kapuzinermönch und „hervorragendsten, geistvollsten und gründlichsten Forscher freimaurerischen Wissens", stammt das Wort:

„Religion, Philosophie und Geschichte sind die treuesten und sichersten Lotsen des Alters in den Hafen der Ewigkeit, wie sie in harmonischer Eintracht sich darstellen, jede der andern zur Grundlage dient, und alle drei von einem und demselben Geiste beseelt wirken."[2])

---

[1]) Vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften usw." II, S. 111 (1906).

[2]) Br.·. Dr. Settegast, „Deutsche Freimaurerei", S. 88. — Ignaz Aurel Feßler war ein spinozisch-herrenhutisch-mystischer Denker, der im Hochgradwesen viel arbeitete und die Hiramsmaurerei begriffen zu haben scheint.

Diese schönen Sätze können ergänzt werden durch die herrlichen Worte, die der um die wahre und mystische Maurerei so hochverdiente deutsche Br.·. J. B. Kerning einst gesprochen hat:

„Die Freimaurerei, die einst eine Schule des Geistes war, um diesen Geist zu erkennen, damit der Mensch in ihm zu leben, sein Dasein in ihm zu empfinden fähig werde, diese Freimaurerei soll auch heute noch Zeugnis geben von geistiger Freiheit und einer positiven Gotteserkenntnis. Sie soll . . . das geschriebene Wort Gottes bestätigen, und so den Angriffen auf die Wahrheit der Religion begegnen . . . Auf diese Art steht sie mit Kirche und Staat auf das innigste verbunden . . . und wirkt zur Wohlfahrt der Menschheit . . ." („Kernings Leben und Schriften").

Und der deutsche Br.·. Dr. August Horneffer („Symbolik der Mysterienbünde") sagt:

„Die Freimaurerei ist ein Glied der großen Familie der Mysterienbünde . . . Die Linie geht von den . . . Kultverbänden der Babylonier, Ägypter, Inder, Perser, Vorderasiaten, Griechen, Römer zu . . . den christlichen . . . Engbünden des Mittelalters . . . und endlich zu den Symbolschöpfungen der neueren Zeit . . ." (S. 13/14). „Es war eine Weisheit des Herzens . . ." (S. 37). „Die Steigerung und Erhöhung des Menschen ist das Ziel . . ." (S. 38). „Die Freimaurerei macht mit dem Gedanken der heiligen Arbeit ernst; sie wagt es, jede Arbeit für heilig zu erklären und den ganzen ungeteilten Menschen . . ., ja die ganze sinnliche und geistige Welt heilig zu sprechen" (S. 209).

„In der freimaurerischen wie in jeder andern Mysteriensymbolik ist das Wiedergeburtsgeheimnis das A und das O . . . Allein durch die . . . Bestätigung der (innerlichen) Wiedergeburt erlangt der Freimaurer die Meisterschaft . . ." (S. 67).

Die Loge nun freilich, die wir meinen, die Entente-Weltloge der 33 Grade, und die auch Blavatsky (der begeisterte Autor hoher Eingeweihtenkreise) schon vor dreißig Jahren meinte, sie treibt etwas ganz anderes, als des Menschen tiefstes innerliches Sehnen nach seelischer Wiedergeburt zu fördern. Blavatsky erkannte die „politische Geheimbrüderschaft" der „Schottischen Hochgrade" als das, was sie blieb: als die abstrakteste der „Demokratien", die aber „praktisch nur das Leibgedinge" einer gewissen Aristokratie (Plutokratie und Oligarchie) „und des persönlichen Ehrgeizes" war („Isis entschleiert" II, S. 375). So sahen denn unsere Zeitgenossen die schottischen Hochgradmaurer in Gemeinschaft mit dem italischen „Groß-Orient" am 20. September 1915 in den italischen Städten ein Manifest an die Mauern anheften, in dem die **im Geiste wahrer Maurerei gehaltenen Friedensbemühungen Papst Benedikts XV. verhöhnt** wurden . . .![1])

Wir haben im Vorangehenden versucht, einige Andeutungen zu geben, wie und auf welche Weise die „Internationale Eine Partei" die „Weltendemokratie" zu errichten gedenkt — um mit der Phrase von Humanität und Toleranz alles unter den leitenden Willen des „Zaren aller Zaren" (wie sich die Weltloge selbst nennt!) zu zwingen. Wie oben gesagt, gilt nächst der Einführung der „Weltrepublik" die

[1]) Vgl. „Neue Zürcher Nachr." Nr. 334 vom 4. Dezember 1915.

Durchführung des Nationalitätenprinzips

als Ziel der Weltlogenkette. Der seitherige Großmeister des „Großorients" von Italien, Br.·. Ettore Ferrari, hatte bereits in seinem Rundschreiben vom 27. Dezember 1908 (nach dem „Bad. Beob." Nr. 247 des 55. Jahrganges) folgendes verlautbart:

„Gemäß unserer innersten Überzeugung kann sich einzig und allein mittels der Zusammenfassung der verschiedenen Volksstämme in freien und unabhängigen Staaten nach nationalen Gesichtspunkten (d. h. nach dem verschwommenen Nationalitätenprinzip! D. Verf.) das große Vaterland des Menschengeschlechts (eben die freimaurerische Weltrepublik) bilden."

Es ist über das Nationalitätenprinzip viel geschrieben worden. Tatsache ist, daß jede Nation zur Zeit ihrer Blüte eine Mission zu erfüllen hat. Wann diese Blütezeit ist, das ergibt sich aus dem Wirken des betreffenden Volkes. Keinesfalls kann man folgern, daß jede Nation zu jeder Zeit ihre kulturhistorische Blütezeit habe. Rassen und Völker steigen auf, wenn höhere Weltengeistesmächte sich ihrer bedienen können, wenn die Rassen und Völker jugendhaft sind. Rassen und Völker sind einmal jung, dann altern sie, wie alles in der physischen Welt. Alt sind sie, wenn sie sich ungeeignet erweisen, neuen Lebensformen als Träger zu dienen. Dann wird die Weltgeschichte für sie das Weltgericht. Ist es aber so, daß die Völker in ihren Kulturmissionen auf- und absteigende Kurven durchlaufen, dann kann nur aus dilettantischem Empfinden heraus einer immerwährenden Gleichberechtigung der Völkerschaften untereinander das Wort geredet werden. Die Weltloge verkündet in phantastischen Programmen die Weltdemokratie auf Grund des Nationalitätenprinzips, d. h. sie verlangt, daß einem jeden Volke die Selbstverwaltung gewährt werde[1]). In

[1]) Br.·. Lloyd George — der auch noch 1919 an allen ursprünglichen Kriegszielen Englands festhält, die die Mittelmächte zu zertrümmern bestimmt sind — forderte in seiner Rede am Kongreß des englischen Arbeitersyndikats vom 5. Januar 1918 auch für die Eingeborenen der deutschen Kolonien „eine für sie annehmbare Verwaltung", „die in erster Linie den Wünschen und Interessen der Eingeborenen Rechnung tragen soll", mit andern Worten das Recht, „sich selbst zu verwalten, soweit dies im Plane der englischen Politik in Afrika liegt". In einer früheren Rede hatte der selbe Br.·. Lloyd George gesagt, daß „ein Kongreß" darüber entscheiden solle, was mit Deutschlands Kolonien und den eroberten türkischen Gebieten werden würde (wozu der „Manchester Guardian" vom 13. Oktober 1917 — zitiert in der „Internat. Rundschau" — bemerkte: „Wir (Engländer) haben von einem solchen Rate gar nichts zu fürchten!" Dieser Rat oder Kongreß würde von der Entente-Völker-Liga zu beschicken sein, in der England das Logenwort führt. Nachdem England das deutsche Kolonialgebiet so gut wie ganz besetzt hielt, war die Rede des General Br.·. Smuts (eines Mitglieds des britischen Kriegskabinetts) in der Kgl. Geographischen Gesellschaft zu London Ende Januar 1918 — wie „Reuter" sie mitteilte — schon bezeichnend. Smuts führte aus, daß **England die deutschen Kolonien „als Pfand für die Friedenssicherheit der Zukunft" behalten müsse!** Smuts forderte Ostafrika als Bindeglied für den Weg nach Ägypten und Indien! Für Westafrika aber wollte Smuts beiderseits des Weges Kap-Kairo-Ägypten-Kalkutta England gegenüber überhaupt keinen fremden Besitz gestatten (wie der ehemalige Leiter des deutschen Kolonialamts Dr. Solf am 27. Februar 1918 im Deutschen Reichstag aus den Reden des Generals Smuts darlegte). In der Kolonialdebatte der Vorfriedenskonferenz der Ententemächte vom 26. Januar 1919 verlangte Br.·. General Smuts

Wirklichkeit weiß die Logenführung so gut wie jeder einsichtige Mensch, daß sehr viele Völker sich gar nicht selbst in fortbildender Weise regieren können. Die englische Maurerschaft weiß das sogar vielleicht am allerbesten, wahrscheinlich sogar noch viel besser, als ein Br.·. alt-Großmeister Ferrari das weiß. Denn England will den von ihm unterjochten Völkern doch gar keine wirkliche Freiheit geben — man denke nur an Irland, Indien und Ägypten, oder an Portugal —, im Gegenteil, es schlägt, wie wir schon gesehen haben und weiter sehen werden — imer neue Völker in Banden, nicht zuletzt bevormundete es durch seine getreuen Logendiener, die Brr.·. Ferrari, Sonnino, Ernesto Nathan, Boselli, Oliva, Corradini, Federzoni u. a. (die alle im Sinne der „Intervention" Italiens auf Seite der Entente gewirkt haben) das früher dem „Dreibund" zugehörige Italien. Man beachte auch, daß auf dem Internationalen Völkerbundkongreß in Bern im März 1919 ein arabischer Notable mitteilte, daß das Pariser neue Weltfriedensstatut über 70 Millionen Araber und über 400 Millionen Mohammedaner ohne Sang und Klang hinwegschritt, ohne der Rechte dieser fast 500 Millionen überhaupt nur zu gedenken. Wenn also ein Volk sich aufsteigend, das andere niedergehend sich zeigt, dann kann doch nur das sich emporhebende Volk die führende Rolle haben, und nicht zugleich auch das Volk, das abwärts schreitet[1]). Nun hat, um das Beispiel Österreich und Serbien

Südwestafrika im Namen Südafrikas (das ja englischer Besitz ist). „Über diesen Punkt besteht völliges Einvernehmen zwischen den Alliierten", schrieb Havas. Nach dem „Matin" vom Anfang Dezember 1918 erklärte Generalprokurator Smith in Liverpool: Wir haben das Recht, dem Feinde alles bis zum letzten Rappen zu nehmen, was er besitzt. Großbritannien hat einige Kolonien erobert, warum soll es sie zurückgeben? Ich erkläre in meiner Eigenschaft als Mitglied der Regierung, daß wir die Absicht haben, Deutschland keinen Zoll breit von seinen Kolonien zurückzugeben. Und warum Mesopotamien zurückgeben? Es ist ein reiches Land, das fast allein für den Krieg entschädigen kann. Br.·. Theodor Roosevelt sagte am Jahrestag von Lafayette, daß die von England und Japan eroberten deutschen Kolonien niemals mehr an Deutschland zurückgegeben würden, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich fallen, Preußisch-Polen und Schleswig den Deutschen fortgenommen, Österreich-Ungarn und die Türkei aufgeteilt würden usw. (Reuter-Bericht aus Neuyork vom 7. September 1918). — Damit erledigt sich das „Eingeborenenrecht" der Neger Afrikas unter englischer Obergewalt aber von selbst, abgesehen davon, daß Deutschlands wenige schwarze Kolonialsoldaten gar nicht für den Krieg mit der weißen Rasse ausgebildet waren (wie Solf zeigte), während England und Frankreich ungeheure afrikanische Truppenbestände von vornherein wider die Zentralmächte ins Feld führten.

Man kann, da die Entente-Großpolitiker so oft Deutschland jede kolonisatorische Fähigkeit abstreiten, noch mit einer britischen Anerkennung der deutschen Kolonisationsarbeit aufwarten. In der Korrespondenz „Deutsch-Übersee" wurde ein Brief des Gouverneurs von Englisch-Neuguinea, H. P. Murray, vom 22. November 1909 an den Gouverneur von Deutsch-Neuguinea veröffentlicht, in dem es heißt: „Ich wäre Ew. Exzellenz dankbar für die Übersendung einer Abschrift der in Deutsch-Neuguinea gültigen Verordnungen und Verfügungen, betreffend die Erziehung der Eingeborenen. Das bei Ihnen im Gebrauch befindliche System ist als höchst bewundernswürdig und nachahmungswert geschildert worden, und ich möchte Gelegenheit nehmen, es zu studieren, um es, wenn irgend möglich, in Britisch-Neuguinea einzuführen."

[1]) Auch Dr. Friedrich Naumann † sagte in seinem „Ideal der Freiheit": „Die Ge-

zu wählen, Österreich (wie statistisch bewiesen ist!) den bosnisch-serbischen Landesteil in sehr viel rascherer Zeit sehr viel weiter gebracht als Serbien entsprechendes eigenes Land und Volk zu fördern imstande war. Hieraus geht doch hervor, daß ein Anschluß Bosnisch-Serbiens an Serbien für das erstgenannte Land einen Rückschritt bedeutet! Solcher Beispiele gibt es viele. Und das ergibt, daß es für ein Land sich durchaus nicht immer darum handeln kann, daß es die Selbstverwaltung (Autonomie) erhält, sondern es kommt darauf an, daß die Regentschaft, unter der es jeweils steht, es gut zu ihm meint.

Oder man nehme die fortwährende Beschimpfung von Preußen-Deutschland durch England-Frankreich-Italien. Diese Völker betonen gerne ihre überlegenen Kulturen gegenüber der des früheren — „Militärstaates". Daß Italien-Frankreich-England in gewissen Hinsichten Deutschland überlegen sind oder waren (Italien in der Kunst, in der Ausgestaltung des religiös-hierarchischen Prinzips, — Frankreich in einer gewissen Art der „ritterlichen" Gesinnung und Schöngeisterei, — England im Merkantilismus und in der Weltbeherrschung), das ist zuzugeben; aber diese Länder verdanken diese ihre Überlegenheit letzten Endes eben doch dem armanisch-germanischen Unterton, der im Wesen ihrer Völker nachklingt. Italien ist das germanische Völkergrab: endlos ging germanisches Blut in Italiens Fluren sowohl als Geschlechtern unter seit der Zeit der Völkerwanderungen, endlos befruchtend zugleich dieses Land jenseits der Alpen. „Die nachrömische Kulturgeschichte Italiens ist keine Renaissance des Altertums . . . Die Germanen haben in Italien die meisten und größten Genies hervorgebracht . . . Diese Leistung der Germanen ist nicht die Folge günstiger wirtschaftlicher Bedingungen . . ., sondern der Ausfluß ihrer höheren natürlichen Begabung . . ." (Woltmann, „Die Germanen und die Renaissance in Italien"). Aus deutschem Blute gingen hervor bezw. wurden durch deutschen Bluteinschlag zu Italiens großen Führern: Leonhard Vincke (Leonardo da Vinci, der größte Repräsentant der Menschheit seiner Zeit), Michelangelo, Raffael Santi, Tizian, Franz von Assisi, Thomas von Aquino, Savonarola, die Päpste Stephan VIII., Clemens II., Damasius II., Leo IX. usw., Kolumbus (nach Guido v. List aus einem Geschlechte von Rothenburg ob der Tauber), Marco Polo, Amerigo Vespucci, Giordano Bruno, Dante[1]), Petrarca, Torquato Tasso, der Geiger Amati, die Musiker Verdi und Rossini, das Königshaus Savoyen, Garibaldi[2]) usw. usw., wie Wolt-

---

schichte hat entschieden, daß es führende Nationen gibt und solche, die geführt werden, und es ist schwer, liberaler sein zu wollen als die Geschichte selbst es ist. . . . Es ist kein ewiges Recht der Menschen, von Stammesgenossen geleitet zu werden."

[1]) Ein Strom von Dantes Vorfahren weist nach Graubünden in der Schweiz, woselbst sich viel Blut mischte.

[2]) Giuseppe Garibaldi (nach Friedrich Engels „ein Spießbürger, dessen Gesichtszüge deutlich westfälische Herkunft verraten"), seinem germanischen Bluteinschlage nach ein Renegat (ein Verleugner deutscher Wesensart), wurde in Montevideo als Maurerbr.·. eingeweiht, trat 1844 dem französischen Großorient bei und wurde am 23. Mai 1864 zum Großmeister der italienischen Freimaurerei erwählt. Schon 1862 war er Großkommandeur und Großmeister des „Schottischen Großrates von Palermo". In Palermo schuf er den „Hohen Rat der 33.·.". Am

mann zeigt. „Seit dem 10. Jahrhundert . . . wurden die romanisierten Germanen die Träger der antiken Tradition und der nationalen Selbständigkeit Italiens . . . Mindestens 85—90 % der italienischen Genies müssen ganz oder vorwiegend der germanischen Rasse zugeschrieben werden." (So Woltmann, der in einem Nachruf des Professors Vittorio Macchioro auf Woltmann in der „Politisch-anthropologischen Revue" VI, S. 82 bezüglich seiner italisch-germanischen Forschungen anerkannt wurde.) —

Und Frankreich. Es wurde aus deutschem Stamme befruchtet, nachdem schon Italien der deutsch-germanischen Blutauffrischung teilhaft geworden war. Nach den Galliern, Chauken und Chatten usw. waren es vornehmlich die „Ripu-Arier" [1]), Salier oder „Franken" (die Freien), die sich ablösten vom deutschen Hauptstamme, um eine eigene Seitenkultur zu schaffen. Man kann das anerkennen, aber ebenso beklagen. Ludwig Woltmann hat auch in der französischen Kultur die anthropologischen Wurzeln der germanischen Rasse bloßgelegt; — wie Karl Schatt im „Hammer" 1909, S. 298 f. schreibt, hat Woltmann gegen 1000 Biographien in den Bibliotheken von Berlin und Paris durchforscht und 2000 Bände mit Bildnissen von Personen aller Zeiten und Völker in ikonographischer Hinsicht studiert, um auch die germanische Abstammung einer Großzahl französischer Genies festzustellen. Unter

---

21. Juni 1867 entstand der „Großorient von Italien" im Sinne des „Schottischen Systems" als Verschmelzung des bisherigen Großorients mit dem „Supremo Consiglio" (der 33er), wobei Cordova Großmeister, Lodovico Frapolli zugeordneter Großmeister (Großmeister-Stellvertreter) und Giuseppe Garibaldi Ehrengroßmeister wurde. Frapolli machte die Pariser Revolution 1848 mit und nahm 1859 am Kriege gegen Österreich teil; Giuseppe Garibaldi selbst kämpfte 1866 gegen Österreich. 1870/71 stritten Giuseppe Garibaldi und seine beiden Söhne Menotti und Ricciotti im Felde auf seiten Frankreichs gegen Preußen-Deutschland, und zwar im Einverständnis mit der französischen Großloge und dem italienischen Großorient wie der „Alliance Israélite"; an diesem Feldzuge gegen Deutschland nahm auch der nachherige italische Großmeister Br.·. Lodovico Frapolli als Oberst teil. Giuseppe Garibaldis gegenwärtige Nachkommen sahen wir wieder als Kriegsfreiwillige auf seiten der „großen Republique" im Weltkriege in den Argonnen kämpfen, und zwar noch bevor Italien selbst auf die Weisung der französischen Logenbrr.·. hin in den Weltstreit wider die Zentralstaaten eingetreten war. Ein Br.·. Menotti Garibaldi kämpfte als Erster für das „unerlöste Italien" als irredentistischer General gegen Österreich im jetzigen Weltkriege. Ganz zuletzt noch bildete („Stefani" vom 1. Februar 1918 zufolge) ein Br.·. Pepino Garibaldi als Kommandant eine Armee freiwilliger Garibaldianer wider die Mittelstaaten.

[1]) Die „Ripu-Arier" traten nach Guido v. List („Namen der Völkerstämme Germaniens", S. 94/97) zuerst im fünften Jahrhundert als „Provincia Ripuarorum" — bei Jornandes als „Riparioli" — auf. Dem „Lex Ripuarium" lagen die älteren „Salischen Gesetze" zugrunde. Von diesen ripuarischen „Franken" (deren Nachkommen die Franzosen sind, die sich heute gern als „Romanen" aufspielen, während sie auch vom Geschichtsschreiber Joh. Kinnamos ums Jahr 1200 als „Germanen" aufgeführt wurden!) wurde das ganz unarische „Gottesgnadentum" begründet, das jetzt (gegenüber Deutschland) sonderbarerweise gerade von den Abkömmlingen dieser Franken so heftig verdammt worden ist. — In Betonung seines „Gottesgnadentums" könnte man Wilhelm II. gewissermaßen einen „spätsalischen Kaiser" nennen. — Nach Shakespeare stammen die ursprünglichen „Salischen Gesetze" aus dem deutschen Land „zwischen der Sala und der Elbe Strömen" („König Heinrich der Fünfte", I. Akt [übersetzt von Schlegel]).

andern leitete er von germanischer Art ab: Danton, Karl den Kühnen, Lafayette, Diderot, Pascal, Rousseau, Voltaire, Ampère, Lamarck, Laplace, Reaumur, Pasteur, Becquerel, Renan, Gobineau (Graf Gobineau selbst fand seinen Ahnherrn in dem Wiking Otar Jarl aus dem neunten Jahrhundert), Lafontaine, Victor Hugo, Molière, Balzac, Berlioz, Chopin, Rameau, Rodin, Jeanne d'Arc. — Die „Ripuarier" oder Franken haben sich in ihrer Loslösung von dem andern reiner erhaltenen Ariertume Deutschlands zugleich auch dem Degenerationsprinzip von allem Anfang an ausgeliefert, so hoch ihnen auch manches anzurechnen ist, das sie als Kulturerscheinung in die Welt gestellt haben. Eine Lostrennung von seiner Familie bringt dem einzelnen Menschen immer nur ein Bedingt-Gutes: von ihren Familien losgelöste Einzelwesen entwickeln Individualität, entbehren aber des fortgesetzten Kräftezustromes, der ihren Familien eigen bleibt. In der F a m i l i e bleiben die Gemeinsamkeitskräfte erhalten, und sie schießen immer wieder neue Säfte ins Blut derer, die im Familienzusammenhange bleiben, bis eines Tages die Familie selber zu neuem Streben sich anschickt. Das Gleiche gilt für ganze V ö l k e r, deren Teile — Kolonien bildend — sich aussondern bezw. den Rückhalt im Mutterlande behalten. Weil Frankreich sich nun loslöste vom Urstamm, deshalb trat es auch bereits wieder ab von führender Rolle . . . Im d e u t s c h e n V o l k e aber lebt der Gemeinschaftsgeist noch, — eine lange Zeit in den Untergründen der Seelen wirkend, verborgen schaffend, wird er — wenn die Zeit herangereift sein wird — trotz des Sieges der freimaurerischen Entente, hervorbrechen aus tiefstem Innern, das deutsche Volkstum belebend und durchkraftend, durchgeistigend! . . .

Wir zitieren hier das Wort eines der größten Deutschen unserer Zeit, dem unsere ganze Hingebung gilt:

„Der deutsche Geist hat nicht vollendet,
Was er im Weltenlaufe schaffen soll.
Er lebt in Zukunftssorgen hoffnungsvoll,
Er hofft auf Zukunftstaten lebensvoll.
In seines Wesens Tiefen fühlt er mächtig
Verborgenes, das noch reifend wirken muß.
Wie darf in Feindesmacht verständnislos
Der Wunsch nach seinem Ende sich beleben,
So lang' das Leben sich ihm offenbart,
Das sich in Lebenswurzeln schaffend hält!" . . .

England ist deshalb, weil es das l e t z t e Volk ist, das alt-arisch-germanischem Wesen entsprang, jetzt das f ü h r e n d e Volk der Erde, das zugleich auch deutschen Wesens Untergang will, — vor ihm ging das Ripuarier- oder Frankenvolk aus deutschem Sproß hervor: es hat deshalb in z w e i t e r Linie dem Deutschtum Haß geschworen. Zu allererst aber gliederte sich das Italienertum vom deutschen Geiste ab, und nun kommt es jetzt an d r i t t e r Stelle als Deutschlands Feind. So wirken sich die Dinge aus. Doch **Deutschland wird bestehen,** weil es sich nicht einseitig entfaltete, wie Italien-Frankreich-England, sondern seine Kräfte in seiner Volksseele zusammenhält — und das gilt trotz der Niederlage Deutschlands bei Ausgang des Krieges, denn Deutschland ward nicht besiegt, sondern glaubte an die Wahrhaftigkeit Br.·. Woodrow Wilsons und an die in allen Entente-Manifesten aufgestellten Grundsätze von Wahrheit,

Gerechtigkeit und Selbstbestimmung!, und legte aus diesem Glauben heraus selbst die Waffen aus der Hand. Trotz aller heutigen Wirrsale in Deutschland und Deutsch-Österreich wird jene Zeit kommen, wo deutscher Gemeinschaftsgeist sich zu neuem Wirken im Dienste der Weltkultur zusammenraffen wird. Es ist nicht möglich, daß der deutsche Geist der Brr.·. Goethe, Schiller, Lessing („Freimaurergespräche"), Herder, Wieland, Kant, Gellert, Fichte, Beethoven, Mozart, wie eines Richard Wagner, Luther, Kepler usw. und, um auch einen der letzten bedeutendsten Führer des geistigen Neu-Deutschlands nicht zu vergessen, der Geist eines Dr. Rud. Steiner seelenlos verhallen wird . . .! Denn Deutschland steht h e u t e am Wendepunkt seiner Geschichte und seiner Geschicke, im Aszendenten seines zukünftigen Schicksals, das im Zeichen der Ich- oder Selbsterkenntnis des einzelnen Individuums stehen wird! Geläutert durch das Leid, das ein schwerer Kriegsausgang und eine bittere Revolution der Gesamtheit und dem Einzelnen brachte und noch bringen wird, wird erst wahr erkannt werden, was in der Lebensmöglichkeit des G e r m a n e n liegt, der sein „Germa" — sein Schicksal — s e l b s t in die Hand nehmen und seine eigene Werdemöglichkeit ohne Einspruch eines andern bestimmen wird! — — Erst die fränkischen Zeiten seit Karl dem Großen brachten jene persönlichen Unfreiheiten, die die germanische Welt bitter empfinden lernte, — denn vordem gab es kein e r b l i c h e s „Gottesgnadentum" in deutschen Landen, und gar die Schuld der kapitalistischen Unordnung ist noch keine hundert Jahre alt. So wird der „Unfreie" dem wahren Freien Platz machen, und d e u t s c h e Wesensart wird den Weg zur Zukunft zeigen müssen, weil d e u t s c h e Wesensart am herbsten litt! — — —

An Hand eines reichen Materials wollen wir nun sehen, wie in den einzelnen Ländern, in denen die Weltloge regiert, „gearbeitet" wird und wurde, und wie sich die Weltloge d i e K r i e g s z i e l e u n t e r d e r V o r s p i e g e l u n g d e r N a t i o n a l i t ä t e n b e f r e i u n g e n. in Wirklichkeit denkt. Es läßt sich feststellen, welchen allgemeinen Grundplan die Loge hatte, die dahinzielenden Richtlinien sind öffentlich bekannt. Wir geben hier nur das Gesamtbild.

Da — äußerlich betrachtet — der Krieg um und mit

Serbien

begann, wollen wir zuerst von diesem Lande sprechen.

Zunächst ist festzuhalten, daß Serbien (laut dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei", Bd. II, S. 398) seit dem 7. Dezember 1890 eine von U n g a r n herübergepflanzte „Mutterloge" (namens „Probratim" = „Verbrüderung") besitzt, die in Belgrad ihren Sitz hatte und — (nach der maurerischen „Latomia" von 1914, zitiert in den „Stimmen der Zeit" vom September 1915) — von reichen und „patriotischen" Serben mit großen Geldmitteln versehen war. Diese Loge war zu einem „H ö c h s t e n R a t e des S c h o t t i s c h e n S y s t e m s" mit 33 Graden erhoben worden. Des weiteren arbeiteten (nach dem „Badischen Beobach-

ter“ vom 16. Dezember 1911) in Belgrad zwei jüngere Logen, die eine unter dem Schutze des „Großorients von Frankreich“, die andere (unter dem Namen „Sloga, Rad i Postojanstvo“, d. h. „Einigkeit, Arbeit und Beständigkeit“) unter dem Schutze des „Großorients von Italien“. Eine rein italische Loge in Serbien war die „Concordia Lavoro e Constanza“ in Belgrad. Ihnen schloß sich als letzte Gründung seit Mai 1912 (wie C. van Dalens Freimaurer-Kalender für 1915 berichtet) der „Suprême Conseil (eben der Höchste Rat des Schottischen Ritus) von Serbien“ an. Dann bestand in Serbien bekanntlich noch der Geheimbund „Narodna Odbrana“ („Volkswehr“), der wieder mit dem Geheimbund „Crna ruka“ („Die schwarze Hand“) [1]) innige Beziehungen hatte, und deren Mitglieder sich unter der Leitung des „Suprême Conseil“ bezw. den politischen führenden Persönlichkeiten Br.·. Paschitsch und Dragutin Dimitrijewitsch zusammenfanden. Unmittelbar verbunden mit der „Narodna Odbrana“ waren die „Sokol“-Vereine und der groß-slavische Geheimbund „Omladina“, an dessen Spitze einst der serbische Reichstagsabgeordnete Miletisch [2]) gestanden hatte, und dem der von den italienischen Freimaurerlogen so besonders gefeierte Triestiner Verschwörer und Mordgeselle Wilhelm Oberdank einst auch angehörte (über Oberdank vgl. unter „Italien“). Nach Athanasius, „Das Geheimnis der Bosheit“, S. 15, war sowohl die von Ungarn aus begründete serbische Freimaurerloge „Probratim“ in Belgrad wie der Geheimbund „Omladina“ von Offizieren durchsetzt. Der Geheimbund „Omladina“ wurde 1893 entdeckt, am 64. Geburtstage Kaiser Franz Josephs (18. August). In wilder Leidenschaft hat es die „Omladina“ auf den schon damals betagten österreichischen Herrscher abgesehen. In jenem Jahre zählte die „Omladina“ in Wien, Böhmen, Galizien, Kroatien usw. über 700 „Finger“ (d. s. „Brüder“), die immer unter einem „Daumen“ („Direktor“) standen. Je fünf „Finger“ bildeten eine „Hand“ (eine Zweiggesellschaft). Die einflußreichsten Brr.·. in diesem Geheimbunde waren immer die Tschechen [3]). — Im Sarajewoer Hochverratsprozeß erklärten der Bombenwerfer Br.·. Cabrinowitsch und (zum Teil auch) der Mörder Gabrilo Princip, daß die in das Attentat an Erzherzog Franz Ferdinand verwickelten führenden Persönlichkeiten der „Narodna Odbrana“: die Serben Dr. Radoslaw Kazimirowitsch, Cubilo-

[1]) Gründer und Führer der „Schwarzen Hand“ („Crna ruka“) war Oberstleutnant Dragutin Dimitrijewitsch, der den Logennamen „Apis“ führte. Er war einer der Hauptverschwörer gewesen, die den serbischen König Alexander und die Königin Draga Maschin ermordeten; zugleich ebnete er dem jetzigen König Peter den Weg zum Throne. Die Gründung seines Geheimbundes hatte zum Ziele die territoriale Vergrößerung Serbiens im Sinne der großserbischen Idee. Innerhalb der „Schwarzen Hand“ wurde der größte Teil der serbischen Intellektuellen und der Großteil der serbischen Presse organisiert, obwohl diese Kreise auch innerhalb der „Narodna Odbrana“ (der „Nationalen Verteidigung“) Gelegenheit zu reicher politischer Betätigung fanden. Bei Ausbruch des Weltkrieges waren die Anhänger des Brs.·. Paschitsch und die des Brs.·. „Apis“ identisch. (Vgl. die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 4. August 1917.)

[2]) Vgl. Heckethorn, „Geheime Gesellschaften“, S. 381.

[3]) Vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften, Orden usw.“, II. Band, S. 485/86.

witsch, Grabez, Ciganowitsch und Major Voja Tankositsch (wie der erst 19jährige Attentäter Cabrinowitsch selbst) Freimaurer seien [1]). Br.·. Major Tankositsch aber stand wieder in engen Beziehungen zu dem englischen Major Br.·. Susley, der in London-Südend, Hamptoncourtstreet 112, ein Agitationsbureau leitete, aus dessen reichen Geldmitteln — nach der „Hessischen Landeszeitung" — die Agitationen zur Ermordung des (um den Weltfrieden sich eifrig bemühenden) französischen sozialistischen Brs.·. Jean Jaurès und des russischen Ministers Grafen Witte gespeist wurden . . . Br.·. Kazimirowitsch brachte das Geld herbei zur Ausführung des Attentates am Thronfolger, von Br.·. Ciganowitsch erhielten die Attentäter die vom Br.·. Tankositsch vermittelten Pistolen, Patronen und Bomben und das nötige Kleingeld. Und Br.·. Kazimirowitsch war nach dem Geständnis des Br.·. Cabrinowitsch einer der führenden Freimaurer Serbiens, während Br.·. Voja Tankositsch (der besondere Freund des serbischen Kronprinzen Alexander!) in der „Narodna Odbrana" eine besondere Stimme hatte. Br.·. Kazimirowitsch wieder hatte den ganzen europäischen Kontinent bereist, war in Belgrad wohl angesehen und die russischen Verbindungen liefen in seiner Hand zusammen, hatte er doch „in Rußland geistlichen Studien obgelegen". Br.·. Ciganowitsch aber belehrte den Br.·. Cabrinowitsch, daß die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand bei den Freimaurern schon 1912 beschlossene Sache war [1]), beschlossen vom „Grand Orient de France" in Paris! Und wirklich wurde der Gemahlin des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand schon im September 1912 die Mahnung zuteil, daß der Erzherzog „verurteilt" sei und auf dem Wege zum Throne sterben müsse [2]). Aus den Geständnissen der Mörder Cabrinowitsch und Princip (zweier Bosniaken) ging ferner hervor, daß die genannten Maurer-Brr.·. Kazimirowitsch und Genossen das Verbrechen in allen Einzelheiten vorbedacht und längst vor dessen Ausführung vorbereitet hatten. Princip war noch nicht unter die Brr.·. Maurer aufgenommen worden seiner großen Jugend wegen, er war noch Mittelschüler und hatte erst die Handelsschule und die Gymnasien in Tuzla (Bosnien) und in Belgrad absolviert, dann war er in die „Narodna Odbrana" aufgenommen worden und wurde zuletzt Komitatschi. Und nun bediente sich die Freimaurerschaft seiner zum Zwecke der „Hinrichtung" des „verurteilten" Thronfolgers. (Wie umfassend die

---

[1]) Vgl. dazu den Wortlaut des Verhörs des Angeklagten in Professor Pharos'/ Professor Dr. Kohlers „Der Prozeß gegen die Attentäter von Sarajewo", Berlin, Deckers Verlag, 1918. Vgl. auch „Theologie und Glaube", 1915, Heft 8.

[2]) In seinem kleinen Schriftchen „Das Geheimnis der Bosheit" (Zürich-Adliswil 1915) weist Athanasius auf S. 14 darauf hin, daß schon 1912 ein gewisser Esma öffentlich schreiben konnte:

„Vielleicht erklärt man sich eines Tages den Ausspruch eines hohen Maurers der Schweiz in Sachen des Thronfolgers: ‚Er ist ungewöhnlich hervorragend; schade, daß er verurteilt ist. Er wird auf dem Wege zum Throne sterben!'"

Wie wir in einem Aufsatz von Herm. Gruber, S. J., im 8. Heft von „Theologie und Glaube", 1915, S. 656, finden, verbirgt sich hinter dem Pseudonym „Esma" ein hervorragender französischer Katholik, der über diese Warnung in der Pariser „Revue Internationale des Sociétés secrètes" berichtete.

Organisation der „Loge“ war und wie sehr sich die „Loge“ zur Durchführung ihrer Absichten gerade der Mittelschüler bediente, ging auch daraus hervor, daß Ende Juni 1915 weitere 31 bosnische und herzegowinisch-serbische Mittelschüler des Hochverrats überführt wurden: es wurde festgestellt, daß an fast allen bosnisch-herzegowinischen Mittelschulen hochverräterische geheime Vereine bestanden, die nach den Plänen der Belgrader „Narodna“, der Sarajewoer „Omladina“, der Sarajewoer „Prosojela“ und der serbischen „Sokol“-Vereine arbeiteten [1]).

Cabrinowitsch und Princip [2]) waren nicht die einzigen von der Loge betörten schweren Verschwörer. Da sind noch zu nennen die Brr.·. Lehrer Veljko Cubrilowitsch, der Mitdirektor der Serbischen Bank in Tuzla (Bosnien) Misko Jowanowitsch und ein gewisser Ilitsch, die alle drei am 2. Februar 1915 hingerichtet wurden. Cubrilowitsch war Gründerpräsident des „Sokol“ in Priboj (Serbien), Freimaurer und einflußreiches Mitglied der „Narodna Odbrana“; Jowanowitsch stand dem „Sokol“ in Tuzla vor und war Vertrauensmann der „Narodna Odbrana“ und Freimaurer. Oft waren die „Sokol“-Vereine (die „Falken“) nur Deckvereine für die „Narodna Odbrana“, besonders in Bosnien und der Herzegowina. Der serbische Sokolbund „Duschan der Gewaltige“ (so benannt nach dem serbischen Zaren Stephan Duschan im 14. Jahrhundert, auch Nemanjitsch IX. geheißen, als Gesetzgeber und Sieger gegen Griechen, Türken und Ungarn bekannt) führte in seinen Listen die sämtlichen bosnisch-herzegowinisch-kroatisch-dalmatischen Sokolmitglieder. In Sarajewo befand sich der Sitz des Zentral-Sokolbundes von Bosnien, der wieder mit den „Sokols“ von Prag, Agram (Kroatien) und Belgrad eng verbunden war. Äußerlich gaben sich die Sokolvereine — die seit 1862 bestehen — als Turn- und Sportvereine aus; nach dem russischen neuslavischen General Kuzmin Karawajew (dem Berichterstatter der früher zarentreuen, Northcliffschen „Nowoje Wremja“ und der „Nowoje Zweno“ in Petersburg) waren die „Sokols“ aber ein „fertiges Militär“, das „Nationale Heer der vereinigten Slaven“, das aus Zweckmäßigkeitsgründen ohne Waffen und Kanonen ging! In Bulgarien, Montenegro, Rußland und den Vereinigten Staaten Nordamerikas gab es zahlreiche „Sokols“, ja auch in Deutschland waren sie weit verbreitet. Es wird interessieren, daß am 23. Ernting (August) 1911 in Berlin eine Tschechentagung stattfand zu dem Zwecke, auch das Deutschtum in Deutschland selbst herauszufordern! Man versandte damals in offener Demonstration durch die Post Ansichtskarten, auf denen **ein Falke (Sokol) den deutschen Adler erwürgte.** [3]) Die deutsche Michelnatur ließ das ohne weitere Beachtung geschehen!

---

[1]) Vgl. H. Grubers Aufsatz in „Theologie und Glaube“, 1915, Heft 8, S. 654.

[2]) Cabrinowitsch, Grabec und Princip, die wegen Minderjährigkeit nicht zum Tode verurteilt wurden, starben im Gefängnis in der Festung Theresienstadt in Böhmen. Und wie ein furchtbares Strafgericht der „Nemesis“ (des Germa-Karma) nimmt es sich aus, daß dem Mörder des Erzherzogs Ferdinand und der Fürstin Hohenberg, Princip, die Hand, die mit den Mordwaffen gespielt hatte, wegen Knochenfraßes vorher noch abgenommen werden mußte. (Princip starb am 29. April 1918 an den Folgen seiner Knochentuberkulose.) Der Mitverschwörer Mitar Kerowitsch starb in der Strafanstalt Möllersdorf.

[3]) Die Leipziger Zeitschrift „Heimdall“ wies in ihrer Nummer vom 1. Linding

Aus dem im Jahre 1911 bei dem jüdischen Br.·. Davidowitsch in Belgrad gedruckten Statut der im Jahre 1909 auf dem Petersburger „Allslavischen Kongresse" zum Zwecke der Unterminierung Österreich-Ungarns ins Leben gerufenen „Narodna Odbrana" geht hervor, daß es Aufgabe dieses Geheimbundes war, Freiwillige anzuwerben für die „Waffenaktion gegen Österreich", Gelder für diese Erhebung gegen Österreich zu sammeln (eine Sammelstelle der „Narodna Odbrana" befand sich u. a. auch in Pilsen), die österreichischen Festungen auszuspionieren und Bosnien und die Herzegowina von Österreich loszureißen, denn: „Bosnien und die Herzegowina ist serbische Erde". Der Hochverratsprozeß von Banjaluka, der vom November 1915 bis zum Frühjahr 1916 dauerte, vereinigte 156 Angeklagte vor den Richterstuhl; darunter waren 19 serbische Geistliche (Popen), 7 Landtagsabgeordnete, 20 höhere und niedere Beamte, 4 Professoren, 15 Lehrer, 29 Kaufleute, sowie 10 Hochschüler. Zu den leitenden Persönlichkeiten der „Narodna Odbrana" gehörten außer dem serbischen Ministerpräsidenten Br.·. Paschitsch, dem serbischen Major Tankositsch, dem serbischen Kronprinzen Alexander, neben dem Serben Dragutin Dimitrijewitsch und dem österreichischen Serben Rista Radulewitsch noch zahlreiche Rechtsanwälte, Richter, Ärzte und höhere Beamte; auch zählte jeder zweite Mittelschüler zu den Mitgliedern der „Narodna Odbrana". [1])

1914 darauf hin, daß die Tschechen in Krain, Kärnten und Steiermark zuerst als Arbeiter einwanderten, um sich dann ansässig zu machen und — nachher die eingeborenen Deutschen zu verdrängen von „ihrer slavischen Erde", getreu dem Lügenmotto Franz Palackys, des tschechisch-mährischen Politikers und „Geschichtsforschers": „Wir Tschechen waren vor Österreich und werden nach Österreich sein." Slovenen wanderten unter Karl dem Großen in Kärnten, Krain und Steiermark ein. — Aus den späteren Nachkommen all dieser durch Invasion seßhaft Gewordenen bilden sich nun die Hilfsmannschaften der Entente-Freimaurer-Bruderschaften. — In seinen zahlreichen Werken zeigte Guido v. List, daß die österreichischen Lande durchaus deutsche (germanische) Urlande sind, die scheinbar slavischen Orts-, Flur- und Familiennamen aber sind entweder slavisiert oder werden — weil dem heute fremdklingenden Urarischen entstammend — fälschlich als slavischer Herkunft angenommen. So hieß Steiermark ursprünglich „Styria", der Stier aber ist das deutsche Wappenzeichen von Salzburg-Steiermark. Die Namen Graz und Grätz sind verstümmelt aus „Creuz" (nicht aus slavisch „gradez"). Ebenso weisen die Wappen von Laibach und Krain (früher „Carni") auf urdeutschen Ursprung hin. Die „Bojer" (Bojohemen) oder „Böhmen" waren markomannische Deutsche (das was heute noch die „Bayern" sind). Im Worte „Mähren" spricht sich ganz deutlich der Name Markomanne (Reiter) aus. „Prag" hieß einst „Parhaag", was so viel wie Paradies bedeutete. Pest entstand aus „bas" und deutete auf die „Bastarner" oder Renntierhalter der glazialen, urarischen Vorzeit hin. Auch „Buda" heißt nur Baute oder Baude = Burgbau. Wien (von den Römern Vindobona genannt, ursprünglich germanisch Vianiomina) ist das germanische Wort für das Weide-, Gewinn-(Nutz-) und Heide-Sonnenland Wiens. Siebenbürgen deutet hin auf das Zaubergerät der „Sibia" (Donars Gemahlin), eine Ableitung ist das Wort „Sippe" für „besprechen", bezaubern, in den Familienzauber aufnehmen (in die Sippe). Olmütz (in Mähren) hängt zusammen mit Olfa (Uolfa, Wolfa oder der Wala) aus dem Wöflingszauber Wuotans, dem schöpferischen Tun des alten Germanengottes, dem in Olmütz eine Priesterinnen-Heilstätte (Halgadom) geweiht war. (Vgl. hierzu v. List, „Die Namen der Völkerstämme Germaniens", S. 60, 61, 66, 71, 78, 86, 91, sowie v. List „Deutsch-mythologische Landschaftsbilder" II, S. 633.)

[1]) Vgl. hierzu Pharos-Kohler, „Der Prozeß gegen die Attentäter von Sara-

Mitte Dezember 1912 wurde die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand für das Jahr 1913 von der Pariser Sibylle Madame de Thèbes (Frau Savigny) „vorausgesagt", einer in den politischen Kreisen durchaus informierten und durch die Herausgabe ihres alljährlichen „Almanachs" in der ganzen Welt bekannten Dame, die mit den angesehensten Kreisen der Ententemaurerei Fühlung hatte und die auch einst dem Bulgarenfürsten Ferdinand „aus der Hand" las. „Derjenige", so sagte dies moderne Pythia, „der in Österreich zur Regierung bestimmt ist (eben Franz Ferdinand) wird nicht regieren; regieren wird ein junger Mann, der vorläufig zur Regierung noch nicht bestimmt ist" (dies ward Kaiser Karl I.). Dann, als der Mord am Thronfolger im Jahre 1913 nicht vollzogen wurde, wurde die „Weissagung" für 1914 wiederholt, sogar mit der Datumangabe des 28. Juni (dem 525sten Jahrestage der Ermordung des türkischen Sultans Murad I., des Siegers über Bulgarien, Thrakien und Kleinasien). Das Attentat wurde dann auch wirklich auf diesen Erinnerungstag, an dem der serbische „Edle" Milosch Obilik den Sultan nach der Schlacht auf dem Kossowaer- oder Amselfelde (die am 27. Juni 1389 gegen die Serben in Altserbien geschlagen wurde und die den Sultan als Sieger gesehen hatte) erdolchte, vollzogen.

Zu all dem hatte der Direktor eines der größten und einflußreichsten liberal-freimaurerischen Blätter Europas schon vor 1912 einem österreichischen Freunde des vielgenannten P. Hermann Gruber gegenüber ausgesprochen, „der Erzherzog-Thronfolger werde nie den Thron besteigen". [1]) All das kommt in ein besonderes Licht, wenn man dazu das Geständnis des serbischen Brs.·. Cabrinowitsch, der sich noch eine Stunde vor dem Attentat als „Held" mit der Bombe in der Tasche photographieren ließ, hält: daß das katholische Glaubensbekenntnis des Erzherzogs einen der Gründe bilde, weshalb er ermordet wurde, und — **„daß der Mord in der Freimaurerei erlaubt sei".** [1]) 1912 aber, als alle die wilden Drohungen gegen den österreichischen Thronfolger laut wurden, da wurde die zur Vollziehung des weltmaurerischen Feme-Urteils auserwählte Belgrader Loge als Serbische Nationalloge (die 1907 gegründet worden war) in den „Höchsten Rat der 33 .·." aufgenommen! Und — was gar noch das Verhängnis in eine ganz unbegreifliche Beleuchtung bringt und zeigt, wie furchtbar blind die deutsche Freimaurerei allem zugesehen hat, das ist die andere Tatsache, daß der deutsche Großlogenbund unter Führung von Großmeister Br.·. Carl Kohn [2]) (von

---

jewo", und Reichsratsmitglied Dr. Wichtl (Wien), „Der wahre Anstifter des Weltkrieges", S. 26.

[1]) Vgl. H. Gruber in „Theologie und Glaube", 1915, S. 655/56. — In dem wörtlich aufgenommenen Verhör (in Pharos' „Prozeß gegen die Attentäter von Sarajewo", S. 14) lesen wir u. a. das Geständnis des Br.·. Cabrinowitsch: „In der Freimaurerei ist es erlaubt, zu töten. Ciganowitsch sagte mir, die Freimaurer hätten Franz Ferdinand schon vor einem Jahre (also auf 1913 hin!) zum Tode verurteilt".

[2]) Br.·. Großmeister Johann Gottlieb Karl Kohn wurde 1837 als der Sohn des evangelischen Kaufmanns Johann Karl Gottlieb Kohn und als Enkel des Landwirts Heinrich Karl Wilhelm Kohn (ebenfalls evangelisch) zu Marienburg in Westpreußen geboren, woselbst auch der letztgenannte Großvater starb. Großmeister Karl Kohn selbst gehörte lange Jahre dem Kirchenvorstande der St. Peters-

der „Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes" in Frankfurt a. M.) auf dem Großlogentag vom 31. Mai 1914 — also vier Wochen vor dem grausigen Attentate — die Anerkennung des serbischen „Obersten Rates" aussprach, wie Nationalrat Dr. Friedrich Wichtl in Wien voll Verwunderung mitteilt („Weltfreimaurerei usw.", München 1919).

Und die Belgrader Loge, sie hielt ihre Sitzungen im selben Hause ab, in dem der Geheimbund „Narodna Odbrana" seinen Zentralsitz hatte (wie H. Gruber der deutschen Logenschrift „Latomia" vom 24. Oktober 1914 entnimmt).[1]) In den Tagen vom 10./23. Mai 1912 erfolgte die feierliche Inauguration (Einweihung) der serbischen Brr.·.-schaft in den 33./95. Grad des revolutionären „Alten und angenommenen schottischen Ritus", der 31 über die ganze Erde verbreitete Verbände aufweist (von 27 Ländern dieser Hochgradkette ward nun bereits gegen Deutschland/Österreich/Bulgarien/Türkei der Krieg geführt!).

Es ist auch beachtenswert, daß gleich nach dem Tage der Vollstrekkung des maurerischen Todesurteils, am 29. Juni 1914, die 27gliedrige „Ordensregierung" des „Großorients von Italien" zusammentrat, um unter Führung ihres damaligen Großmeisters Brs.·. Ettore Ferrari vom 33./95. Grade über die nun geschaffene Weltlage Rat zu halten. Zwei Tage später erließ Br.·. Ferrari das von uns auf S. 47 erwähnte Rundschreiben an alle italienischen Logen, welches in seiner besonderen Fassung darauf hinwies, daß alle Großoriente der ganzen Welt „einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei" zusammenstehen werden, „um die menschliche Zivilisation ... zu retten".[2])

Zur Ergänzung sei noch gesagt, daß der serbische Major Br.·. Tankositsch am Tage der Übergabe des Ultimatums Österreich-Ungarns an Serbien (1914) alle Korrespondenz der „Narodna Odbrana" verbrannte; — daß ferner ein serbischer Universitätsdozent im Jahre 1915 (bevor König Peters Stern ans Erbleichen ging) im serbischen Regierungsblatte „Politika" das Sarajewoer Attentat verherrlichte, — und daß in Semlin öffentlich Ansichtspostkarten des kaum 19jährigen Attentäters Studenten Gabrilo Princip durch serbische Komitatschis (also Dienstlinge der „Narodna Odbrana") verbreitet wurden.[3])

Wenn nun H. J. Suter-Lerch in seinem Buche „Deutschland sein eigener Richter" (2. Aufl.) die „Kragujewazer Bomben" (welche aus dem serbischen Armeedepot stammten)[4]) und die Dokumente der „Narodna Od-

---

Kirchengemeinde in Frankfurt a. Main an, war strenggläubiger Christ und von Beruf Ingenieur und technischer Direktor der Frankfurter Gasgesellschaft.

Nach dem „Annuaire de la Maçonnerie" des Gründers der Weltfreimaurerkette, Br.·. Ed. Quartier-la-Tente in Neuchâtel (Schweiz), repräsentierte Großmeister Carl Kohn früher innerhalb des „Eklektischen Bundes" die „Große Landesloge von Schweden".

[1]) „Theologie und Glaube", 1915, S. 655/56.

[2]) „Rivista massonica" 1914, von P. Herm. Gruber wiederholt angezogen.

[3]) Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 153 von 1917.

[4]) Darüber und über die ganze Organisation des Attentates selbst durch die „Narodna Odbrana" vgl. auch die **„Korrespondenz der großbritannischen Regierung** betr. die europäische Krise", „im Auftrag des englischen Königs für das Auswärtige Amt in London gedruckt". **In diesem englischen Buche** (S. 5) befindet sich u. a. der beachtenswerte Passus, daß **„Serbien am 31. März 1909 an Österreich er-**

brana" nur „belastend für einzelne Individuen" erklärt, nicht aber belastend für die serbische Regierung, so verstehen wir das nicht.

Noch eine andere wichtige Ergänzung darf nicht übersehen werden. Dr. jur Brauweiler, der sich auch für die Aufklärung über die Kriegsursachen eingesetzt hat, grub eine frühere Meldung des „Wiener Vaterland" vom 29. Oktober 1908 aus (also aus einer Zeit, die sechs Jahre vor Kriegsbeginn liegt), folgenden Inhalts: [1])

„Der (serbische) gewesene Ministerpräsident Swetomir Nikolajewic, welcher Großmeister der Belgrader Freimaurerloge (‚Probratim') ist, hat einen Appell an sämtliche Freimaurerlogen in Europa gerichtet, worin er dieselben auffordert, **‚den Serben in ihrem Kampfe gegen Österreich die werktätige Unterstützung aller maurerischen Brüder zuzuwenden...'** Swetomir Nikolajewic hat sich zunächst in die ungarische Hauptstadt [2]) begeben, um die

---

klärt hatte, daß die Annektierung Bosniens durch Österreich-Ungarn die serbischen Rechte nicht berühre". — Wir können ergänzend hinzufügen (nach Dr. M. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen"), daß der serbische Geschäftsträger in Wien, Simitsch, unterm 10. Oktober 1908 schrieb, daß auch Iswolsky, der russische Diplomat, die Ansicht hegte, daß Rußland keinen Grund habe, dem Berliner Vertrag bezüglich der österreichischen Rechte an Bosnien-Herzegowina entgegenzutreten. Ebenso sagte der russische Fürst Urusoff, faktisch habe sich durch die Annexion von Bosnien-Herzegowina durch Österreich-Ungarn gar nichts im Kräfteverhältnis auf dem Balkan geändert. Und es könne der Verzicht Österreich-Ungarns auf den Sandschak für Serbien eine genügende Entschädigung für die Annexion Bosniens und der Herzegowina sein!

[1]) Brauweiler, „Die .·.-Brüder im Weltkrieg", S. 38/39.

[2]) Während in Österreich die Freimaurerei eigentlich nicht anerkannt war, hatte dieselbe in Ungarn (wie S. 46 gezeigt ist) eine ansehnliche Verbreitung. Österreich hatte „humanitäre Vereine" (1908 wurden 25, 1918 wurden 26 gezählt, davon 13 als vollgültige Logen und 13 als Kränzchen). Die österreichischen Freimaurervereine wurden zum Teil von Ungarn her — aus Preßburg, das jetzt tschechisiert werden soll — geleitet, und damit auch von dort aus politisiert. Denn auch die ungarischen Logenbrüder „machten in Politik", so viel sie nur vermochten. Offiziell erhob aber doch die „Großloge von Ungarn" (in Unterstützung der deutschen Großlogen) unter Br.·. Großmeister Arpád Bókay Protest gegen das Verhalten der alliierten Weltmaurerei im Weltkriege, wie der deutsche Br.·. J. C. Schwabe in seiner 1918 erschienenen Schrift „Die Neugestaltung der Weltmaurerei durch den Weltkrieg", S. 85, nachweist. Dennoch muß festgehalten werden daran, daß der ungarische Revolutions-Ministerpräsident Br.·. Graf Michael Karolyi und seine Parteifreunde schon vor dem Kriege allezeit Gegner der offiziellen Politik Österreich-Ungarns waren, und daß Br.·. Graf Karolyi stets und immer gegen den Dreibund und für eine Anlehnung Ungarns an die Entente Stimmung machte. Karolyi wirkte auch auf den Sonderfrieden Österreich-Ungarns mit der Entente während des Krieges hin, ebenso verkehrte er offen und frei mit Franzosen, unbeschadet des Kriegszustandes. Endlich war es der Freimaurer Karolyi, der die Ententetruppen als „Befreier Ungarns" vor Kriegsende in sein Land berief. Allerdings erlebte auch er die Treulosigkeit der Entente: in seiner Politik als Ministerpräsident stand er bald völlig verlassen von aller Weltlogenmacht da; unbekümmert um den Br.·. Karolyi und seine Freunde arbeiteten Großbritannien-Frankreich-Amerika mit den Brrn.·. Lloyd George, Clémenceau und Wilson an der Spitze auf den völligen inneren Zusammenbruch nicht nur Deutschlands und Deutsch-Österreichs, sondern auch Ungarns hin! — In wie weit die ungarische Freimaurerei in ihrer Gesamtheit kriegsmitschuldig sein mag im Sinne der ententistischen Weltlogenkette, das zu enthüllen, wird noch der Zukunft überlassen sein. Jedenfalls war — unter Br.·. G. Joannowitsch als Großmeister — die „Ungarische Symbolische Großloge" mit ihren roten Hochgraden vom Schottischen Ritus in die weltbeherrschende „Allmächtige 33.·."

leitenden Persönlichkeiten der dortigen Freimaurerlogen für Serbien zu gewinnen. Hierauf wird er in gleicher Mission sich nach Rom und Paris begeben, um die italienischen und französischen Logen für Serbien günstig zu stimmen."

Doch immer noch weiter in den Tatsachen.

Unter den in Nisch gefundenen Schriftstücken des serbischen Kronprinzen fanden sich, wie es in den Blättern hieß, eine Depesche und zwei Briefe des Zaren Nikolaus. Darin bedeutete der Herrscher aller Reußen dem Kronprinzen Alexander, daß Serbien, wenn es seine — angeblich nach dem Nationalitäten-Prinzip aufgebauten — Ideale erreichen wolle, allen Befehlen Rußlands gehorchen müsse. **Der Aufrichtung Groß-Serbiens dienten folgende russische Zurechtweisungen an Serbien:**

1. Serbien darf unter keinen Umständen die serbische Geheimloge „Narodna Odbrana" (die in Gemeinschaft mit der Freimaurerei, dem „Sokol"-Bund und der „Crna ruka" den Mord am österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand organisiert hatte, — die Dokumente über die Organisation dieses Mordes sind bekanntlich und vornehmlich im Tagebuch des serbischen Kundschaftsmajors Todorowitsch[1]) in Loznica gefunden worden) auflösen.

---

eingereiht worden! Vom Zentrum der Symbolischen Großloge Ungarns in Budapest VI, Podmaniczky-Utcza 45, und von den undeutschen Logen in Preßburg und Agram (Zagreb) (welche Städte die Entente sofort besetzte!) streckten die Groß-Schotten-Maurer ihre besonderen Fühler durch Ungarn, wobei die Brr.·. Maurer Adolfo Engel 33.·. vom italienischen Großorient, Jules Godchaux vom „Hohen Rat der 33" in Luxemburg, Charles Meslier vom französischen Großorient, Hugh. R. Wallace von den britischen Schottenlogen, Charles Janssen und Jos. Decamps von den belgischen Hohen Rats- und Großorientslogen aus Ungarn bearbeiteten. Es kritisierte denn auch der österreichische Nationalrat Dr. Wichtl in Wien wohl nicht mit Unrecht, daß der ungarische Br.·. Maurer Bela Vas in der ungarischen Loge „Del" ausgerufen habe: „Arbeitet dahin, daß die Macht der arbeitsscheuen Herrscher aufhöre!" Die staatliche Zersetzung in Österreich-Ungarn ist ja nun wirklich nicht nur das Werk einzelner Freimaurer — wie der Brr.·. Karl Kramarsch und Masaryk —, sondern sie ist das Werk der wohlorganisierten Arbeit der großen Weltkette der 33.·., welche (nach Br.·. Dr. Georg Schuster) „auch die deutschen Grenzen überschritt". Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 25. November 1918 hatten die ungarischen Freimaurer noch kurz vor Einführung der inzwischen wieder beseitigten ungarischen Räte-Regierung ein heftiges Kesseltreiben gegen den jungen Exkaiser Karl I. begonnen, indem sie diesen von den Jesuiten begünstigten Monarchen des Landesverrates an Ungarn beschuldigten. Seit dem 25. Januar 1919 amtete der geborene Württemberger Schulmann und Handelsakademiker (seit 1917 Landeskohlenkommissions-Direktor) Br.·. Gottlob Rau als Großmeister der „Symbolischen Großloge von Ungarn". — Es sei noch bemerkt, daß P. Herm. Gruber, S. J., in den „Stimmen der Zeit", 1917, S. 275, auch darauf hinwies, daß im Trentino, in Istrien und anderen österreichischen Grenzländern lange vor dem Kriege die Freimaurer (im Anschluß an italienische und andere Bruderbünde) im Sinne irredentistischer Bestrebungen wirkten.

Für die politische Betätigung der ungarischen Br.·. Maurer spricht noch ein Satz im ungarischen Maurerblatte „Kelet" vom Juli 1911 (zitiert von Dr. Wichtl in „Weltfreimaurerei" [München 1919]) folgenden Wortlautes: „...Wir sind Verschwörer; wir verschwören uns jeden Tag mit heiligem Glauben und mit Erbitterung gegen die jetzige Gesellschaftsordnung" ... — Daß es zuletzt Br.·. Michael Karolyi war, der den Bolschewisten in Ungarn die Macht in die Hände gab, bestätigt aufs neue, daß die politischen Maurer auf allen geraden und krummen Wegen ihre Ziele zu vollenden suchen.

[1]) „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 213 (1917).

2. Serbien muß das Ultimatum Österreich-Ungarns abweisen. — Dafür hält 3. Rußland seine bewaffnete Macht bereit zur Unterstützung Serbiens und fordert Serbien zum Kampf bis aufs Äußerste auf.

Dies (nach der Tagesliteratur vom 26. Januar 1916) das Zugeständnis des unter dem Einfluß der Großfürsten-Loge stehenden Zaren an den serbischen Geheimbund „Narodna Odbrana" und deren oberste leitende Häupter Paschitsch[1]) und Dragutin Dimitrijewitsch.

Spitze und Führer der Großfürstenpartei war Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch,[2]) ein Vetter des Zaren und — nach der „Mittelstandszeitung" vom 14. Oktober 1914 — ein „Despot alten Schlages von der Art Ivans des Grausamen". Nikolaus Nikolajewitsch ist durch seine Ehe mit Prinzeß Stana der Schwiegersohn des Königs Nikita von Montenegro: Nikita[3]) wieder ist (nach den Forschungen italienischer Gelehrtenkreise) als Nachkomme und Erbe altjüdischer Hohenpriesterwürden Träger jüdischen — wenn auch verdünnten — Blutes, und führt so wieder hinüber

---

[1]) Nach David Lloyd Georges Urteil (vgl. seine Rede vom 19. September 1914 in der Queen's Hall zu London) ist Paschitsch „einer der fähigsten und geachtetsten Staatsmänner Europas". Natürlich — er trieb ja Logen-Politik!

[2]) Das böse Tun rächte sich: Mitte Mai 1918 nahmen deutsche Truppen auf der Krim in der Nähe von Sebastopol die von Bolschewikimatrosen bewachten Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch sowie die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna gefangen!

[3]) Vgl. den Semigothaischen Hofkalender, München (Zechner & Co.), 1. Aufl., S. 24 (Abteilung Fürstenklasse). Zur Ergänzung diene, daß Nikolaus I. (Nikita) am 13. August 1860. nach dem Tode des Oberpriester-Regenten Danilo Petrowitsch Njegosch, den Thron der „Vladikas" (oder Erbpriester) bestieg und sich „Fürst" nannte. Am 28. August 1910 nahm er den Titel eines „Königs" an. Das enge Verhältnis Serbiens zum König Nikita — der übrigens als Dichter die allserbische Hymne schuf! — verhinderte nicht, daß die serbische radikale Maurerpartei wiederholt gegen Nikolaus I. intrigierte. Ein arges Subjekt, der Montenegriner Andreas Radowitsch, der schon einmal seinem Wohltäter Nikita nach dem Leben stand, wurde gedungen, um Nikolaus nach seiner militärischen Niederlage im Weltkriege des Verrats an Serbien und seinem eigenen kleinen Land der schwarzen Berge zu zeihen. Der Zweck ist durchsichtig: Montenegro soll seine Selbständigkeit — die ihm Österreich gewährleisten wollte — verlieren und serbisch werden. In Paris besteht ein Komitee unter dem Vorsitz der Gemahlin des Brs.·. Paschitsch, dem es obliegt, die Montenegriner unter nichtigen Vorwänden von der allserbischen Propaganda einsacken zu lassen, während Nikita seinem Völkchen das Selbstbestimmungsrecht (das den Großserben dann jedesmal nicht paßt, wenn es ihren egoistischen Zielen zuwiderläuft) wahren will. Der Montenegriner Milenko Simonowitsch in Genf macht in den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 9. November 1918, denen wir diese Notizen entnehmen, darauf aufmerksam, daß die serbischen politischen Wettermacher nicht davor zurückschrecken werden, Revolution und Bürgerkrieg in Montenegro zu entfesseln, um zu ihren Zielen zu gelangen. Unterm 24. April 1919 meldete das Laibacher Korrespondenzbureau: „Slovenec" berichtet aus Podgoritza: Die Nationalversammlung verkündete am 20. April die Vereinigung Montenegros mit dem südslavischen Königreich und enthob den König Nikita seines Thrones, worauf der Vertreter des südslavischen Staates, Padicic (Paschitsch?), die ausführende Gewalt übernahm. — Wir erinnern uns hier eines Wortes des österreichischen Brs.·. und Okkultisten Lazar Hellenbach im Kapitel „Die Elemente der Staatenbildung" in seinem „Tagebuche eines Philosophen" (S. 57), wo er sagt: „Je kleiner eine Nationalität ist, desto kindischer, eifersüchtiger und größenwahnsinniger ist sie". Ob das für Serbien paßt?! Vor dem Weltkriege zählte Serbien bloß 4½ Millionen Einwohner (der Krieg nahm noch die Hälfte der Männer fort, und ebensoviel Kinder, Frauen und Greise).

zu jenen Männern aus der Entente, die mittels der „Alliance israélite“ [1]) und „Anglo Jewish Association“ ein Band um Serbien-Rußland-England-Montenegro schlingen. Dann ist der König von Italien, Viktor Emanuel, durch seine Verbindung mit Prinzeß Helene ebenfalls Schwiegersohn Nikitas I. Durch die weitere Verwandtschaft zum König Peter Karageorgewitsch von Serbien, welcher Nikitas Tochter Prinzessin Zorka ehelichte, bildete sich eine neue Kette hinüber zur serbischen „Narodna Odbrana“, den „Sokol“bünden und zur „Crna ruka“, und dies um so mehr, als auch Großfürst Peter Nikolajewitsch eine Tochter Nikitas (Prinzeß Militza) zur Gattin nahm. Alle vier Töchter Nikitas (auch die noch unverheiratete Xenia, die einstige Braut König Alexander Obrenowitschs von Serbien) wie auch die Königin-Witwe Alexandra von England (die Mutter König Georgs von England und Schwester der Kaiserin-Witwe von Rußland) wie auch die Kaiserin-Witwe selbst galten als Kriegspolitik treibende Fürstinnen [2]) — im Sinne der Entente —, d. h. der Logenpolitik.

Eine Zarendepesche an den Kronprinzen Alexander von Serbien wiederzugeben sind wir im folgenden in der Lage. Sie ist datiert vom 27. Juli 1914, also aus unmittelbar kritischster Stunde. Das Telegramm lautet (nach Dr. M. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen“):

„Euere Königliche Hoheit haben, als Sie sich in einer außerordentlich schweren Minute an mich wandten, sich nicht in den Gefühlen getäuscht, die ich zu Ihnen hege, und auch nicht in meiner herzlichen Zuneigung zu dem serbischen Volke. Die jetzige Lage lenkt meine ernsteste Aufmerksamkeit auf sich und meine Regierung macht alle Anstrengungen, um die vorhandenen Schwierigkeiten aus dem

---

[1]) Im jetzigen Weltkriege und seinen Folgen spielt die „Alliance israélite“ — „die den Zugang bis zu den mächtigsten Thronen (England!) findet“ und vor der sich in allen Ententeländern politische und bürgerliche Behörden neigen (vgl. die „Allgemeine Zeitung des Judentums“ vom Februar 1891) — auf der Seite der Entente eine in aller Vorzeit nicht erreichte Rolle, und ihre getreuen Diener sahen und sehen wir am Ruder in Paschitsch in Serbien; Sir Cecil Rhodes, Northcliffe, Swaithling, Rothschild, Lawson, Wandsworth, Burnham, Burnay, Rufus Isaacs, Kienroß (Rosenbaum), George Ernest (Seligsohn), B. L. Putnam (Simonsohn), Sir Ernest Cassel (den Intimus König Eduards VII.; sein Reichtum soll 250 Millionen Franken übersteigen), Sir Edward Sasson (Sassoon) (der auch Beziehungen zu König Eduard hatte) in England; Rothschild, Lavino in Frankreich; Großmeister Lemmi, Justizminister Gallo, Schatzminister Luigi Luzzati, Schatzminister Majorana, Unterrichtsminister Rava, Außenminister Sonnino, Kriegsminister Ottolenghi, Großmeister Nathan in Italien; Waxweiler (†) in Belgien; Roosevelt (Rosenfeld), Nathan Strauß, Morgan, Bernard Baruch (Direktor der sämtlichen Kriegsindustrien der Vereinigten Staaten und Vertreter von 26 Ententeregierungen in den Transaktionen [Verhandlungen und Unterhandlungen] in allen Teilen der Welt) in Amerika; Fonseca, Castro und Pereira in Portugal und Brasilien usw., die durchweg Brr.·. Maurer waren und sind. — In Deutschland hatte das Judentum zum großen Teil eine deutsch-nationale Entwicklung genommen im Gegensatz zur englisch-orientierten in den Ententestaaten, wie der Weltkrieg zeigte und die Palästinafrage beweist (auf welche wir an anderer Stelle noch zu sprechen kommen). Deshalb konnte sich der verhängnisvolle Einfluß der „Alliance israélite“ auch nur in Gemeinschaft mit der Entente-Freimaurerei zu seiner krassen Form auswachsen.

[2]) Vgl. dazu „Die Modenwelt“, 1916, Heft 16. Siehe auch den „Zürcher Tagesanzeiger“ Nr. 189 vom 14. August 1914: „Das Haupt der russischen Kriegspartei“: dort wurde u. a. der von den „slavischen Prinzessinnen“ vor dem Verhängnis in Petersburg unterhaltene „Salon der panslavistischen Bewegung“ besprochen.

Wege zu räumen. Ich zweifle nicht, daß Euere Hoheit und die Königliche Regierung von dem Wunsche durchdrungen sind, diese Aufgabe um jeden Preis zu erleichtern und zu einer Lösung zu kommen, die, unter Aufrechterhaltung der Würde Serbiens, die Schrecken eines neuen Krieges verhüten würde. Solange noch die geringste Hoffnung auf Verhütung des Blutvergießens besteht, müssen alle unsere Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein. Sollten wir aber entgegen unseren aufrichtigsten Wünschen darin keinen Erfolg haben, so **können Euere Hoheit dessen sicher sein, daß Rußland in keinem Falle dem Schicksal Serbiens gegenüber gleichgültig bleiben wird.**"

Am 29. Juli 1914 berichtete der russische Geschäftsträgerin Belgrad nach Hause (vgl. Russisches Orangebuch, S. 57):

„Ich teilte den Text des Allerhöchsten Antworttelegramms (des Zaren) an den Kronprinzen Alexander (noch dem Ministerpräsidenten) Paschitsch mit, der, nachdem er es durchgelesen, sich bekreuzigte und sagte: ‚Großer Gott, groß und gnädig ist der russische Zar.' Darauf umarmte er mich."

Der serbische Kronprinz aber richtete unterm 29. Juli 1914 folgendes Antworttelegramm an den Kaiser von Rußland:

„Tief gerührt durch das Telegramm, mit dem Euere Majestät mich gestern zu beglücken geruht haben, beeile ich mich, Euer Majestät von ganzem Herzen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte Euere Majestät, versichert zu sein, **daß die herzliche Behandlung, die Euere Majestät meinem Lande zuteil werden lassen, für uns besonders wertvoll ist**, und unsere Seele mit der Hoffnung erfüllt, **daß die Zukunft Serbiens**, nachdem sie Gegenstand der wohlwollenden Fürsorge Euerer Majestät geworden, **gesichert ist.** Die schweren Zeiten müssen die Bande tiefer Zuneigung festigen, die Serbien mit dem heiligen slavischen Rußland verknüpfen, und die Gefühle tiefer Dankbarkeit für die Hilfe und den Schutz Euerer Majestät werden in den Seelen aller Serben wie ein Heiligtum aufbewahrt werden."

Außer den Zaren-Dokumenten erschloß die Überwältigung Serbiens der forschenden Welt ein weiteres wichtiges Schriftstück. Im serbischen Staatsarchiv, das nach Sofia verbracht wurde, fand sich eine Handschrift vom seinerzeit in Belgrad plötzlich gestorbenen russischen Gesandten Hartwig über das Attentat von Sarajewo, aus dem hervorgeht, **daß man in Petersburg die Meldung von dem von der „Narodna Odbrana" vollbrachten Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand schon mehrere Tage früher erwartete.**[1]) Dies Manuskript spricht

[1]) Daß man in Petersburg das Attentat des Princip und seines Freundes, des 21 jährigen Bombenwerfers Schriftsetzers Gabrinovic, schon einige Tage früher erwartete, erklärt uns, daß der Erzherzog, den dasselbe traf, vor dem Antritt seiner Todesfahrt nach Bosnien von Todesvorahnungen erfüllt war. Gedanken sind lebendige Wesenheiten, die denjenigen aufsuchen, gegen den sie gerichtet sind. Die Absichten nicht nur der Mörder, sondern auch die Gedanken der russischen treibenden Machthaber umschwirrten den Erzherzog Franz Ferdinand und flößten ihm, dem feinempfindenden Menschen, der nach dem Infanten Don Tadeo in Hermann Bahrs „Himmelfahrt" (Roman, Berlin 1919, S. 362) schon zu Lebzeiten „längst die Grenzen irdischer Wirksamkeit überschritten hatte und schon mit einem Fuß in dem anderen Raum des rein geistigen Tuns stand", jene sonderbare Beklemmung ein, von der er seiner nächsten Umgebung auf Schloß Konopischt selbst Mitteilung gemacht hatte, bevor er seine Reise nach Sarajewo antrat. Eben diese durch fernwirkende Gedankenübertragung (Telepathie) gegebene Seelenverfassung des Erzherzogs nötigte diesen, die Erzherzogin zu bitten, die „Todesreise" nicht mit ihm zu unternehmen (doch ging Franz Ferdinands Gemahlin nicht auf diese „Warnung" ein). Eine ähnliche „Vorfühlung" in Vorbereitung sich befindender Ereignisse veranlaßte den Erzherzog noch einige Mo-

Bände, und wir brauchen der einfachen historischen Meldung dieser Tatsache durch die Wiener „Neue Freie Presse“ (4. August 1916) nichts hinzuzufügen.

---

mente vor dem Attentat zu dem Ausspruch (der im Juli 1914 durch die Blätter ging): „Die Kugel, die für mich bestimmt ist, ist schon gegossen!“

Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß auch der Bischof von Großwardein, Dr. Joseph von Lányi, S. J. (der Lehrer der ungarischen Sprache beim ermordeten Erzherzog), am 28. Juni 1914 morgens 5½ Uhr durch Traumgesicht Kunde von dem beabsichtigten Attentat erhielt (die Ermordung erfolgte 6½ Stunden später!). Dr. Lányi träumte, daß zwei junge Burschen aus der Straßenmenge hervorbrachen und auf die beiden Hoheiten schossen. Der Erzherzog selbst, so träumte Lányi, teilte in einem eigenhandschriftlichen Briefe dem Dr. Lányi mit, daß er „heute mit seiner Frau in Sarajewo als Opfer eines politischen Meuchelmordes falle“. Der Erzherzog bittet durch das Traumerlebnis seinen Lehrer und Priester um christliche Fürbitte und Meßopfer. Unterschrieben war der erträumte Brief mit Datum und Zeitangabe des Aufwachens des hellträumenden Bischofs von Großwardein. — Auch dieses zweite „Vorgesicht“ findet auf verschiedene Weise seine Erklärung. Eine Möglichkeit ist, daß der Seher (Bischof Lányi), im Schlafe aus seinem physischen Leibe heraustretend, die Dinge schaute (die in Vorbereitung waren innerhalb der Gedankenwelt der Attentäter und ihrer Anstifter), welche der Erzherzog in seinem Geiste gespiegelt fand und woran sich des Erzherzogs eigene Reflexionen in lebendiger Art anknüpften. Die Imagination des Sehers Dr. Lányi kann genau die Form angenommen haben, wie sie im Seelen- und Gedankenleben des Erzherzogs bereits Gestalt genommen hatte, doch kann sie auch bei Dr. Lányi selbst rein symbolisch sich eingestellt haben oder auch direkt aus den geistig-seelischen Gedankenquellen der Attentäter und ihrer Hinterleute gespiegelt worden sein. (Über die Erzählung dieses Vorgesichts vgl. „Balkanstimmen“ [Herausgeber P. A. Puntigam, S. J., Sarajewo], „Zentralblatt für Okkultismus“ [Leipzig, Max Altmann, April 1918] und „Neue Zürcher Nachrichten“, Nr. 119 vom 1. Mai 1918.)

Wir möchten an diesen Dingen nicht vorbeigehen, ohne noch einmal an Hermann Bahrs Roman „Himmelfahrt“ anzuknüpfen. Der Dichter — ein Österreicher — vermag sich ungemein zart und sensitiv in die Wahrheiten geistigen Geschehens einzufühlen. Dies zeigt er nicht nur darin, daß er einen Engländer schildert, der fest überzeugt davon ist, daß es eine Freimaurerorganisation gibt, zu der zu gehören, einem überall offene Türen und Zutritt verschafft, — nein, dieser Engländer spricht auch noch von einer viel mächtigeren Verbindung, die noch hinter den Freimaurern steht: „eine besser geleitete, mächtigere Verbindung höherer Art“. Der Engländer — „zwar nur im Roman“, aber von überzeugender Realität — „ließ sich nicht ausreden, daß die Welt von einer kleinen Gruppe geheimer Führer beherrscht wird“, die die Geschichte im Verborgenen machen „und doch selbst ihren nächsten Dienern unbekannt sind“ wie diese wieder ihnen, und daß „vielleicht im letzten innersten Kreise dieses verborgenen Weltgewebes Rabbiner und Monsignori höchst einträchtig beisammen sitzen“. — Sicher ist für jeden, der wirklich ernst in die Welt schaut, daß es in Wahrheit so etwas wie eine noch viel okkultere Gesellschaft als die Freimaurer oder vielmehr mehrere höchst okkulter Bruderschaften geben muß, nach deren Intentionen, Inspirationen und selbst äußerlichen Anweisungen die Dinge der sichtbaren Welt vor sich gehen. Viele Freimaurer wissen von solchen Geheimbrüdern, die ebenso nach der linken wie der rechten Seite hin wirken und auch gleichsam wie durch eine Parlament-Rede in die zeitlichen Geschehnisse eingreifen bezw. diese bedingen können. Im guten wie auch im bösen Sinne. Im bösen Sinne durch Mißbrauch sonst geheiligter Institutionen. Im guten Sinne als „die Linsen Gottes“ — um mit Hermann Bahrs Helden, dem Grafen Franz (S. 226) zu reden — „die den schaffenden Geist sammeln und in die Welt streuen als die geheimen Ordner und verborgenen Könige, durch die zuletzt doch aller Wahnsinn immer wieder zu Vernunft, die Leidenschaft zum Schweigen gebracht, Zufall zur Notwendigkeit, Chaos zur Gestalt, Finsternis zur Helligkeit geführt wird... Wenn wir ihren Weg kreuzen, haben wir, oft im selben Augenblick, manchmal nach Jahren erst, das be-

Doch nicht nur in Petersburg, sondern auch anderswo konnte man den Tod des herzoglichen Thronfolgerpaares nicht schnell genug bestätigt finden. Der Moskauer „Rußkoje Slowo" enthüllte diese schreckliche Begierde nach dem Blute des fürstlichen Paares ein Jahr später: Ein großes Fest fand „irgendwo" statt in einer großen Provinzstadt. Zehntausende um Zehntausende Festgäste nahmen teil. Da drängte man sich vor dem Telegraphenamte: „Ist denn noch kein Telegramm da?" Und das Telegramm kam — und meldete die Ermordung Franz Ferdinands und der Gräfin Hohenheim ... Man war befriedigt![1])

Die eigentliche Ursache des serbisch-österreichischen Zwistes wurde ja in der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch die Donau-Monarchie gesucht, die zur „bosnischen Krise" (1908) führte. Da ist nun gewiß bezeichnend, daß der ehemalige serbische Geschäftsträger in Berlin, Dr. M. Boghitschewitsch, in seinem eben erschienenen Buche „Kriegsursachen" (Zürich 1919) darauf hinzuweisen für nötig findet, daß der frühere serbische Ministerpräsident Jovan Ristitsch in sei-

---

stimmte Gefühl, daß dadurch über unser Leben entschieden worden ist ... Es ließe sich denken, daß sie alle durch die weite Welt hin miteinander in Verbindung sind, sich Zeichen geben oder vielleicht auch die Zeichen noch mächtigerer geheimer Fürsten weitergeben ..." Der Infant Don Tadeo wie der Erzherzog Franz Ferdinand selbst treten in Bahrs Roman nun als solche wirklichen „geheimen Könige" auf. Darum sagt auch der Infant vom Thronfolger (S. 362/63): „Er (Franz Ferdinand) mußte nun (durch die Ermordung) ganz hinüber (in die göttlich-geistige Welt), das wußte ich: um in Erfüllung zu gehen (um von der geistigen Welt her im Sinne seiner hohen berechtigten Ideale in der Richtung eines berechtigten Ausgleichs zwischen den deutschen, slavischen und ungarischen Völkern seines Königs- und Kaiserreiches wirken zu können), hat er nicht mehr bleiben können. Von dort aus (vom Jenseits herein) wird seine Tat geschehen (wird er in das Zukunftsgeschehen zum Wohle Österreich-Ungarns mitsamt der Slavenstaaten eingreifen). Was durch ihn (den Erzherzog) zu geschehen hat, kann er von drüben her verrichten. Hier hat er es nur versprechen können, sein Leben war nur eine Voranzeige ... Dieser Tote wird jetzt erst leben, und von Grund auf ..., das meinten meine Worte". — „In diesem Kriege" aber (der nun notwendig der Ermordung folgen muß), „muß jeder zu den Seinen stehen", ergänzt wundervoll der Domherr den Infanten. — Wir empfehlen das tiefernste Studium dieser philosophischen Dichtung Hermann Bahrs, die einerseits wie ein hohes Seherbild anmutet, anderseits gleichsam eine mahnende Bestätigung für vieles ist, was in unserem Buche ausgesprochen wird. — Denn der zu Sarajewo ermordete Erzherzog Franz Ferdinand: er wollte die Südslaven in Österreich in ein ähnliches Verhältnis innerhalb der Doppelmonarchie stellen, wie solches zwischen Ungarn und Österreich bestand, Erzherzog Franz Ferdinand verkörperte in sich die wahren Interessen des Südslaventums! — das aber konnte von der Weltloge (England!) nicht geduldet werden, denn das hätte Englands Weltpläne durchkreuzt. So mußte er ebenso geopfert werden wie nach ihm der Friedensfreund Br.·. Jaurès und wie der Ire Casement, und wie der deutsche Botschafter bei der bolschewistischen Lenin-Regierung in Rußland, Graf Mirbach (Mirbach wurde am 6. Juli 1918 von der ententetreuen Partei der russischen Gegenrevolutionäre durch ein Attentat getötet). Und so wie Graf Mirbachs Ermordung von langer Hand vorbereitet scheint, so war dies auch bei dem Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand der Fall (wie hätte man dessen Tod sonst „früher erwarten" können [vgl. S. 85] und er fühlte seinen Tod voraus!). — Und wieder der Karageorgewitsch Peter von Serbien! Der nahm Teil an den Jubiläumsfestlichkeiten der „Italia unita" in Rom, des „Geeinten Italien", das seine Spitze gegen Österreich kehrte, die Klinge seines Dolches aber von Rußland und England geführt wußte ...

[1]) Vgl. Dr. Fr. Wichtl, „Der wahre Anstifter des Weltkrieges", S. 34.

nem serbisch geschriebenen Buche „Diplomatische Geschichte Serbiens", Bd. II, S. 250 ff. mitteilte, daß ihm (Ristitsch) angesehene russische Politiker schon auf dem Berliner Kongresse (also schon 1878!) gesagt hätten, „die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina würde höchstens 15 Jahre dauern, denn nachher würde man auf alle Fälle mit Österreich abrechnen". (Danach hätte Österreich von Serbien bezw. dem „Balkanbund" also schon bis spätestens 1893 mit Krieg überzogen werden sollen!) — Dr. Boghitschewitsch fügt dem bei, daß während der „bosnischen Krise" England bereits doppelzüngige Politik trieb, denn 1908 versicherte Britannia der österreichisch-ungarischen Monarchie die volle Unterstützung in der bosnisch-herzegowinischen Angelegenheit, — im Jahre 1909 aber überbot es sich selbst in feindlicher Hinsicht gegenüber Österreich-Ungarn, indem es Serbien unterstützte und an Serbien alle österreichischen Generalstabspläne verriet, die England irgendwo erfahren konnte, — vielleicht aus Rache dafür, weil es König Eduard VII. nicht gelang, Österreich von Deutschland zu trennen.

In immer schärferer Weise aber hebt sich die serbische Politik gegen die Donaustaaten noch dadurch ab, daß Br.·. Paschitsch als Chef der radikalen Partei Serbiens in einer seiner Wahlreden im Jahre 1912 öffentlich aussprach, daß das Schicksal Serbiens unzertrennlich mit dem Schicksal der Entente verknüpft sei (wie Boghitschewitsch schreibt). Dieser allmächtige Br.·. Paschitsch sagte auch im August 1913 nach Beendigung des serbisch-bulgarischen Krieges in Marienbad persönlich zu Boghitschewitsch: „**Ich hätte schon im ersten Balkankriege**, um auch Bosnien und die Herzegowina zu erwerben, **es auf den europäischen Krieg ankommen lassen können**; da ich aber befürchtete, daß wir dann Bulgarien gegenüber in Mazedonien größere Konzessionen zu machen genötigt wären, wollte ich zunächst den Besitz Mazedoniens für Serbien sichern, um dann erst zur Erwerbung Bosniens und der Herzegowina schreiten zu können." Im gleichen Jahre auf der Bukarester Friedenskonferenz aber hatte Br.·. Paschitsch zu seinem griechischen Intimus Br.·. Politis, diesem jovial die Schulter klopfend, freundschaftlich gerufen: „Die erste Partie ist gewonnen, jetzt fehlt nur noch die Vorbereitung für die zweite Partie gegen Österreich!" (Vgl. Boghitschewitsch, a. a. O.)

Bei dem großen Einfluß, den Br.·. Niklaus Paschitsch auf die Entwicklung der Weltpolitik seinerseits ausübte, der so weit ging, daß Br.·. David Lloyd George in seiner Rede vom 19. September 1914 in der Queen's Hall zu London diesen Br.·. Paschitsch als „einen der fähigsten und geachtetsten Staatsmänner Europas" bezeichnete, mögen ein paar kurze biographische Notizen diesen Mann skizzieren. Seiner Abkunft nach ist Br.·. Paschitsch überhaupt kein Serbe, sondern Bulgaro-Mazedonier, und als solcher eigentlich ein Renegat, ein Abtrünniger gegenüber dem Wohle seines eigentlichen Stammlandes. Andererseits läßt uns diese mazedonische Herkunft aber wieder verstehen, warum Serbien nun alles daran setzte, nachdem Paschitsch doch „Serbe geworden" war, das bulgarische Mazedonien zu „serbisieren" (vgl. darüber im Kapitel „Rumänien"). Niklaus Paschitsch studierte am Polytechnikum Zürich, wurde von Beruf eigentlich Ingenieur, trat aber dann zur politischen Laufbahn über. Als Politiker stand er ganz auf Seite der russischen Interessen. In den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 5. und 19. Juni 1918 ward er geschildert als Räuber von serbischen Staats-

geldern, wie als Oberhaupt der jugoslavischen Einbrecher-, Fälscher- und Spitzelzunft von Genf und als Hochverräter an König und Vaterland wie als Agent Bulgariens (!) zur Zeit des serbisch-bulgarischen Krieges 1886. Boghitschewitsch schildert ihn als Aufrührer gegen den verstorbenen König Milan von Serbien. Nach dem Aufstande von Zajetschar und dem Attentate auf König Milan im Jahre 1889 wegen antidynastischer Umtriebe in contumaciam zum Tode verurteilt (Br.·. Paschitsch weilte in jener Zeit in seinem eigentlichen Vaterlande Bulgarien), wurde er doch später von Milan begnadigt. Vor und nachher, und bis heutigen Tages, war Niklaus Paschitsch immer der Chef der serbischen radikalen Partei, die er aber durchaus terroristisch-mittelalterlich bevormundete. Unter König Alexander und der Königin Draga Maschin gelangte Paschitsch in den serbischen Senat; nach der Ermordung des eben genannten Königspaares stellte er sich der Dynastie Peter Karageorgewitsch zur Verfügung, mit der er schon vordem in der Schweiz — denn auch König Peter lebte in diesem neutralen Lande, bevor er die Krone ergriff — Beziehungen unterhalten hatte. Nun begann Br.·. Paschitsch seine großserbisch-russische Politik (die ihm den Alexander-Newsky-Orden einbrachte) und deren Spitze sich gegen Österreich richtete. Nach dem Ableben des früheren serbischen Außenministers, Milowanowitsch, eines aufrechten ehrlichen Mannes und Gegners des Paschitsch, übernahm Paschitsch selbst das Äußere. Wie Said Pascha, Achmed Pascha, Baron Bruck (vgl. S. 98) und Almerayda (vgl. Frankreich) verschied auch Milowanowitsch eines ebenso plötzlichen als unaufgeklärten Todes...

Es läßt sich noch beifügen, daß Br.·. Paschitsch auch als Brautwerber für den Kronprinzen Alexander von Serbien beim Zaren auftrat, um eine Zarentochter auf den großserbischen Thron zu bringen. „Ihr (der Großfürstin) Einfluß und Glanz wird die ganze Balkanhalbinsel umfassen", hatte Br.·. Paschitsch am 2. Februar 1914 dem Zaren in Petersburg zugeflüstert. Und der Zar sprach beim Abschied des serbischen Ministerpräsidenten mit Wärme: „Grüßen Sie den (serbischen) König, und sagen Sie ihm: Für Serbien werden wir alles tun!", wobei es sich aber nicht etwa nur um die „zukünftige Zarin Südslaviens" handeln sollte, sondern um die ganze politische Mission, die Br.·. Paschitsch beim Zaren zu erfüllen gehabt hatte: um die endgültige Zusage des russischen Kaisers in der großserbisch-antiösterreichischen Politik! Und nicht weniger als genügend Kanonen (Haubitzen), entsprechende Munition und 120 000 Gewehre hatte Paschitsch vom Zaren verlangt, um besser gegen Österreich marschieren zu können. Und der Zar war einverstanden und Ssasanow bekam von Paschitsch den diesbezüglichen serbischen Wunschzettel (vgl. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen").

Eingeflochten kann werden, daß nach den Darstellungen Dr. Boghitschewitschs die gesamte Tripelentente auch bei den Balkankriegen die Hand im Spiele hatte, und daß es im besonderen der damalige französische Außenminister Br.·. Poincaré war, der 1912 auf Seiten der serbischen Großmachtspläne stand.

Daß Serbien — wie man vielleicht meinen könnte — nicht etwa in ganz kulturrückständiger Weise persönliche Geheimbündelei trieb, das geht daraus hervor, daß Serbien zur großen sogenannten Zweihundertjahr-Gedenkfeier der Freimaurerei im Juni 1917 (die freilich mehr nur eine Kriegskonferenz der Entente-Maurerei und der Freimaurer der neutralen Staaten war, und an der auch die Schweizer Masonnisten teilnahmen) seinen Delegierten, den ehemaligen serbischen Gesandten in Wien, Br.·. Jowanowitsch (nicht den wegen schwerer Verschwörung hingerichteten Misko Jowanowitsch, vgl. S. 77) nach Paris entsandte. (Dieser Br.·. Jowanowitsch entscheidet jetzt auch im Ententekollegium mit über die Schuld am Kriege.) An dieser Juni-Konferenz war die Frage des Selbstbestimmungsrechts (des

sogenannten „Plebiszits") der „irredenten" oder „unerlösten" Gebiete eines der Haupt-Traktanden gewesen, die nachher zu heftigen Angriffen des italienischen Volkes gegen die Großorientloge von Italien, zum „Scandalo massonico", führte. In späteren Monaten bemühten sich die italienischen Logenbrr.·. Sonnino, Nathan usw. wieder um die Freundschaft der Jugo-Slaven, denen sie manche verlangte Konzession machten. Das italienische Volk aber beruhigte man über den Verlust der italienischen Aspirationen an die Jungslaven. In Sachen tagte am 8. April 1918 auf dem Kapitol in Rom die irredentistische Slavenkonferenz, zu deren Besuch wieder nur die Regalie (das Abzeichen der Freimaurer) berechtigte. Nicht zugelassen wurde u. a. der Direktor der Zeitschrift „Jugoslavie" in Genf, Gustinicic, weil er nicht im Besitz des nötigen Maurerdiploms war. Als offizieller Vertreter der serbischen Skupschtina (des serbischen Parlamentes) war dagegen anwesend der eben genannte ehemalige Gesandtschaftssekretär in Berlin, jetzige serbische Gesandte in Bern, Br.·. Jowanowitsch, der Vertreter Serbiens auf der Zweihundertjahrfeier in Paris im Sommer 1917. Und die Brr.·. Bissolati und Commandini sandten liebenswürdige Telegramme zu dieser Tagung italischer und südslavischer Politiker und österreichischer (polnischer, tschechischer, rumänischer) Vaterlandsverräter . . . Von Frankreich waren anwesend die Brr.·. Thomas und Franklin Bouillon; England hatte Wickham Steed und Seaton Watson, Amerika Nelson Gay delegiert. Die Genfer Zeitung „La Serbie" sandte ihren jüdischen Redaktor Dr. Lazar Markowitsch.

Man erlebt auch daraus die Wahrheit des Satzes, den der „Badische Beobachter" unterm 1. Juni 1917 schrieb:

„. . . **Es ergibt sich mit Notwendigkeit, daß das internationale Logentum auch die volle Verantwortung für die Regierungsmaßnahmen der regierenden Logenbrüder auf sich nehmen muß,** und es ist ebenso verantwortlich für die Einkreisungspolitik (gegen Deutschland) wie für die **von der Loge veranlaßte Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares,** für Kriegsgrund und Kriegsanlaß . . ."

Die Wahrheit dieses Satzes erhellt umsomehr, als man sieht, daß der **„Friede nur von Maurerbrüdern diktiert wird,** und daß in Serbien (wie anderswo in den Ententestaaten) aufs neue die Brr.·. Masonnisten die Leitung der Regierung haben. Von Serbien aus wurden die Brr.·. Niklaus Paschitsch, Korasetsch und Dr. Trumbitsch als Vertreter der Jugoslaven nach Paris zum „Friedensschluß" entsandt (vgl. die Meldung des tschecho-slovakischen Preßbureaus vom 17. November 1918), woselbst sie den „Pariser Vertrag" unterzeichneten, „der den südslavischen Staat garantiert". Ins großserbische Ministerium aber traten ein (nach dem Laibacher Korr.-Bureau vom 16. Dezember 1918) die Brr.·. Nikola Paschitsch als Ministerpräsident, Korasetsch als Vizepräsident, Dr. Anton Trumbitsch als Minister des Äußern, Protitsch für die Finanzen usw. Br.·. Trumbitsch gehörte zu den „Richtern" über die Mittelstaaten auf der Vorfriedenskonferenz in Paris.

Was den **Einmarsch Österreichs in Serbien** aber betrifft, so hatte — nach einer SPT.-Korrespondenz aus Genf im „Zürcher Tages-An-

zeiger" vom 27. August 1917, die auf dem englischen „Blaubuch" und dem österreichischen „Gelbbuch" wie auch auf Mitteilungen des englischen Schriftstellers Headlam in der „Times" und des Pariser Mitarbeiters des „Journal de Genève" basierte —, was diesen Einmarsch betrifft, so hatte die Wiener Regierung den Greyschen Vorschlag vom 29. Juli 1914: Belgrad wohl besetzt zu halten, aber einen weiteren Vormarsch durch Serbien vorläufig zu unterlassen, durchaus angenommen; aber die hierauf bezügliche zustimmende Wiener Antwortdepesche ist dem Könige von England niemals ausgehändigt worden! Wo blieb sie —? Die Existenz dieses Wiener Einverständnis-Telegramms zum Vorschlag Grey wurde erst durch den von Berlin zurückberufenen amerikanischen Geschäftsträger Gerard in den Augusttagen 1917 enthüllt[1]). Am 23. Oktober 1918 aber unterbreitete der ebenfalls ermordete Graf Tisza dem ungarischen Abgeordnetenhause zwei Dokumente, als Beweis dessen, daß Ungarn den Krieg nicht haben wollte und ihn von Anfang an als Verteidigungskrieg führte. Das erste Dokument ist eine vertrauliche schriftliche Unterbreitung an weiland Kaiser Franz Joseph, die der Redner als damaliger ungarischer Ministerpräsident am 8. Juli 1914 machte. Tisza stellte im Verlaufe seiner Ausführungen fest, daß in der Angelegenheit des Ultimatums an Serbien **keinerlei Besprechungen mit dem deutschen Kaiser oder mit irgend einer andern verantwortlichen deutschen Stelle stattfanden.**[2]) „Wir haben", führte Tisza aus, „das Ultimatum in Wien beschlossen und seinen Text in Wien in einer gemeinsamen österreichisch-ungarischen Ministerkonferenz festgestellt."

Der **ganze Trug Br.·. Sir (Vicomte) Eduard Greys** in Hinsicht der serbischen oder belgischen Politik Englands ergibt sich ja übrigens von selbst. Man muß nur wissen, was der russische Diplomat A. N. Brancaninow (der eine russische Fürstin Gortschakow aus den ersten politischen Kreisen zur Frau hat) in der „Nowoje Zweno" („Das neue Glied") schrieb. Am **28. März 1914 (!) schrieb Brancaninow,** „der treueste Freund des tschechischen Drahtziehers" der Entente Dr. Kramarsch, „der über die serbisch-tschechischen Pläne durchaus informiert war": **Br.·. Sir Edward Grey habe ihm gesagt, daß England an dem großen Kriege teilnehmen werde, in ein paar Wochen werde der Weltkrieg ausbrechen!**[3]) — Die „Nowoje Zweno" erschien das erste Mal Ende Dezember 1913 in St. Petersburg unter Assistenz oder

[1]) Vgl. dazu auch Nr. 481 der „Züricher Post" vom 13. Oktober 1917. — Wenn auch der österreichisch-ungarische Graf Berchtold (ein verängstigter Mann und deshalb unglücklicher Diplomat) in seiner Politik Fehltritte beging, so entschuldigt dies in keiner Weise die gegen die Mittelstaaten gerichtete, seit 35 Jahren betriebene britische Weltlogenpolitik. (Berchtold hatte von sich gesagt: „er habe das Gefühl, von der Vorsehung ausersehen zu sein, sich den Ministern, die Friedenspolitik treiben wollten und Kriegspolitik machen mußten [von Kardinal Br.·. Fleury bis Lambsdorff] anzuschließen...")

[2]) Das wird bestätigt auch durch die sogen. „Wiener Enthüllungen" vom September 1919. Kaiser Wilhelm II. bekam die Antwort der Serben auf das Wiener Ultimatum erst zu Gesicht, als die österreichisch-serbischen Beziehungen seit mehr als zwei Tagen abgebrochen waren.

[3]) Vgl. „Neue Freie Volkszeitung", München 1918, Nr. 217, und Reichsratsmitglied Wicht!, „Der wahre Anstifter des Weltkrieges", München 1918, S. 32/33.

Oberleitung von Br.·. Dr. Karl Kramarsch, der selber in den Spalten dieses Wochenblattes die Zertrümmerung Österreichs proklamierte. Herr Brancaninow aber ist der Mann, den die beiden Logenheiligen Sir Edward Grey und Präsident Poincaré **im März 1914** in Audienz empfingen, und der das Ergebnis seines Besuches dann am 28. März im „Neuen Glied" etwa folgenderart beschrieb: „England ist bereit, an der Seite Rußlands und Frankreichs zu kämpfen. **Der Krieg bedeutet für England einen erwünschten Ausweg aus den inneren Schwierigkeiten**" [1]) (was so viel heißt wie eine **verkappte Revolution** gegen sein eigenes „begehrliches Volk", die Arbeiter und „Homerule"-Elemente [Iren] usw.). Brancaninow hält zwar diesen „Ausweg" für eine der britischen Heucheleien, was hier nicht unbeachtet bleiben soll!

Wir beschließen das „serbische Kapitel" mit ein paar Worten über den **serbischen Imperialismus.** Die Tagesblätter vom 7. Januar 1919 verkündeten die serbischen Kriegsziele nach der bulgarischen Seite hin (nach der Auskunft der Agence Bulgare): „Der serbische offizielle ‚Samo Uprawa' teilt mit, daß die Serben an der Friedenskonferenz die Aneignung der bulgarischen Städte Vidin, Tran, Küstendil und Strumiza verlangen werden, um die unzivilisierten Bulgaren zu bestrafen". Alle diese Städte sind rein bulgarisch. Vidin war sogar die Hauptstadt des alten nordbulgarischen Staates zur Zeit des Zaren Straschimir und niemals von Serben beherrscht, nicht einmal zur Zeit des serbischen Duschan des Mächtigen, als das serbische Reich am größten gewesen ist. Für die „Kulturlosigkeit" der Bulgaren lassen wir die offizielle Statistik sprechen: Nach dieser sind in der Gegend, welche sich die Serben aneignen möchte, heute mehr Schulen, nämlich 1680, als in ganz Serbien, wo nur 1367 aufzuzählen sind."

„Man darf nicht vergessen, daß Rußland jetzt wie vor hundert Jahren für England nur als der ungeheure Amboß notwendig ist, auf dem es seine Politik schmiedet. Vor hundert Jahren hat England auf unserem Rücken Napoleon geschlagen. Jetzt geht es ans Werk, Deutschland zu schlagen mit seinem und dem französischen Hammer, wobei die ganze Last unserer Hilfe zufällt."

Mentschikoff (5. Januar 1914). [2])

Wir gehen nun zu

Rußland

über, als zu der Großmacht, die Serbien bei dem bösen Treiben der „Narodna Odbrana" unterstützte und selbst auch zuerst mobilisierte. Rußland anerkannte — seit der endgültigen Schließung der Freimaurerlogen unter Nikolaus Pawlowitsch im Jahre 1826 — die Masonnisten nicht; dessenungeachtet war Rußland von einem ganzen Netz von Geheimbünden überzogen und wurde vom internationalen Maurerbund gelenkt. Als „zaristische Geheimbünde" werden genannt das „Schwarze Hundert" und die „Ochrona". Der letzte Zar Nikolaus II. selbst wurde unter die Malthe-

---

[1]) Siehe Anm. 3 auf S. 91. [2]) Vgl. „Züricher Post" Nr. 314 (1919).

serritter gerechnet.[1]) Es existieren dann — wie schon S. 32 bemerkt wurde — in Rußland noch der Kahal (oder Cheder Hakahel, großrussisch Kagal) und der Bethdin; ersterer war eine Großorganisation von zahllosen „Munizipalrepubliken" (wenn man so sagen dürfte), und ward in einer Art patrizischer Oberherrschaft geleitet. Der Bethdin wurde von der zaristischen Regierung teilweise anerkannt: man könnte ihn eine neuere, aber ganz unarische „Feme" (Gerichtshof) nennen. Der Kahal verfügte über die reichsten Mittel und große kommunale Besitzungen; die russische Revolution von 1904/06 stand unter dem großen Einfluß dieser geheimen Gesellschaft, die schon 1893 von der russischen Regierung verboten wurde (bis dahin war sie gesetzlich zugelassen), aber trotzdem weiter bestehen blieb. Nach Kalixt de Wolski (zitiert von Theodor Fritsch nach der „Russie juive", Paris 1887) brachte der Kahal seine Beamten und Agenten überall in der Polizeiverwaltung und den Gerichten unter: „wie ein ungeheures Netz überzieht die Gliederung des Kahal das ganze Land und legt alle Bestrebungen und Maßregeln der Behörden lahm". Die russische Reichsduma zählte 1906 vierzehn Mitglieder, die zum Kahal und Bethdin in Beziehung standen bezw. von diesen Gesellschaften portiert (zur Wahl vorgeschlagen) worden waren. — Die verschiedenen russischen sozialistischen, anarchistischen und nihilistischen Geheimbünde, die sonst noch das Land des heutigen Bolschewismus überzogen, kommen für die Macht der Freimaurerei in Rußland oft als ganz unbewußte Diener der Loge in Betracht.

Wir lesen in der „Züricher Post" Nr. 229 vom 21. September 1914, daß in russischen Zeitungen seit 1912 öffentlich zu lesen war, daß Rußland zwar erst im Jahre 1916 für den Krieg völlig vorbereitet sein werde; daß aber ungeachtet dessen die russische Regierung schon monatelang vor Kriegsausbruch seine Truppenmacht mobilisierte. Die Schlacht bei Lyk am 11. September 1914 wäre ganz unmöglich gewesen, hätte Rußland nicht schon viel früher als am 23. Juli 1914 seine drei (bei Lyk geschlagenen) sibirischen Armeekorps bereitgestellt gehabt. Ebenso wäre die Schlacht bei Lemberg, die am 26. August 1914 begann, undenkbar gewesen ohne die längst vor Kriegsausbruch herangeschafften kaukasischen Divisionen. — Nach der „Kölnischen Volkszeitung" Nr. 280 vom 10. April 1917 wurden in der Gegend des Schwarzen Meeres, im Bezirk Jekaterinoslaw, die russischen Soldaten sowie Pferde und Wagen schon im Mai 1913 plötzlich ausgemustert, wobei die erteilten Urlaubsscheine eingezogen und nicht wieder verausgabt wurden. — Nach dem „Zürcher Tagesanzeiger" vom 4. September 1914 wurden, wie russische Zeitungen bekunden, schon am 28. Juli 1914 (15. Juli russischen Stils) die in Petersburg sich aufhaltenden Deutschen zwangsweise interniert, also vier Tage vor der Kriegserklärung. Das war zur Zeit, als der Zar noch gar nicht daran dachte, den deutschen Kaiser telegraphisch um seine Friedenserhaltung „zu bit-

[1]) Athanasius („Das Geheimnis der Bosheit") sagt, daß „nach dem Mecklenburger Logenblatt der Zar, verschiedene Großfürsten und andere hohe Würdenträger" zur „russischen Loge" zählen.

ten"! — Die offizielle französische Agentur „Havas" gab am 25. August 1914 selbst bekannt, die russische Mobilisierung habe am 25. Juli begonnen, also sieben Tage vor der Kriegserklärung!, und zu einer Zeit, als der damalige russische Kriegsminister Suchomlinow und der Chef des russischen Generalstabes ehrenwörtlich (!) jede Kriegsvorbereitung bestritten! Tatsächlich waren, wie auch die „Neue Zürcher Zeitung" in Nr. 1316 vom 15. September 1914 berichtet, lange Wochen vor dem Kriegsausbruch 24 russische Armeekorps kriegsfertig, um mit allen verfügbaren Massen Galizien — gemäß dem russischen Angriffsplan — zu überfluten und Lemberg zu nehmen nebst Przemysl und Krakau. Die „Neue Zürcher Zeitung" fügte dieser Meldung hinzu, daß „dieser (russische) Anschlag nach französischer Methode ersonnen" war. — Am 15. November 1916 gab der damalige deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im Reichstage eine **russische Mobilmachungsorder**, datiert 30. September bezw. 12. Oktober 1912, welche in deutsche Hände gefallen war, bekannt. Darin heißt es (schon zwei Jahre vor Kriegsausbruch): **„Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist"**. Der weitere Inhalt dieser letzteren russischen Kundgebung war, daß **der Krieg durch Polen nach Deutschland hineinzutragen** sei: Deutschland müsse zum Kriegsschauplatz gemacht werden. Zur selben Zeit (24. September 1912) fanden die **großen französischen Manöver an der elsaß-lothringischen Grenze**[1]) statt, denen das Haupt der großfürstlichen Logenklique Nikolaus Nikolajewitsch beiwohnte! Zweieinhalb Monate später verlegte die französische Regierung ihre beiden atlantischen Kriegsgeschwader nach Toulon. Am 27. November 1912 mobilisierte in Beisein des damaligen russischen Außenministers Ssasonow Frankreich die Grenzbrigade von Arracourt (dicht an der deutsch-lothringischen Grenze) und an der englischen Ostküste „spielten" zu allem Überfluß in den Tagen vom 20.—25. November 1912 ebenfalls unter Ssasonows Teilnahme **die englischen Flottenmanöver.** Aus denselben Tagen stammt der oben schon erwähnte Briefwechsel zwischen Br.·. Sir Edward Grey und dem französischen Botschafter in Berlin, Br.·. Paul Cambon, wonach England seine Flotte (gemäß dem im Juli 1914 wirklich zustande kommenden russisch-englischen Marineabkommen, welches der russische Diplomat Brancaninow mitgeschaffen hatte) in der Nordsee, Frankreich die seinige ins Mittelmeer zu dirigieren habe, und ebenso stammt vom 29. November

---

[1]) Die großen französischen Manöver von 1912 hatte (nach dem „Nieuwe Haarlemschen Courant") der frühere französische Kriegsminister, der Sozialist Millerand, in einer Rede zu Versailles am 22. Oktober 1916 selbst besprochen. Darin sagte er:

„... Die französischen Maßnahmen waren ... immer auf Belgien und Luxemburg gerichtet. Die großen Manöver von 1912..., welche Großfürst Nikolajewitsch besuchte, beruhten ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Zustände. Die Generäle Joffre, Michel und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen."

Hier bekannte Br.·. Millerand, der ebenso wie Oberbefehlshaber Marschall Br.·. Joffre Freimaurer ist, was von Frankreichs „Neutralitätsprinzip" gegenüber Belgien zu halten war.

1912 die chiffrierte Geheim-Information des britischen Auswärtigen Amtes in London an die englischen Konsulen im Orient, in der Vorschriften für den Kriegsausbruch gegeben und als Telegramm-Adresse für geheime Kriegsdepeschen das „Sub-comité chez prodrome London" genannt war; in gleicher Angelegenheit hatte das britische Auswärtige Amt auch schon am 1. Februar 1912 die englischen Konsulate im Orient instruiert!, so daß diese „Geheim-Information" nur eine Erneuerung alter Schlachtenpläne gegen Deutschland war . . .!

Am 1. August 1912 hatte der Pariser „Temps" verkündet, daß die französisch-russischen Flotteneinheiten für den Kriegsfall bereit seien: das Marine-Abkommen war soeben zwischen Paris und Petersburg perfekt: der russische Generalstabschef und der russische Admiralstabschef hatten diese Sache in Paris ins Reine gebracht. Am 10. August 1912 ging dann der zu jener Zeit noch nicht zum französischen Präsidenten gewählte Ministerpräsident Br.·. Poincaré nach „Petrograd", dort versprach Poincaré die Einführung der dreijährigen Dienstzeit [1]) in Frankreich, falls er Präsident der Republik würde. [2]) Die Präsidentenwahl war aber

[1]) 1913 führte Frankreich dann die dreijährige Dienstzeit ein, und zwar noch vor der großen Heeresreform in Deutschland. Damals (1913) schrieb — wie Dr. Paul Herre, der bekannte Herausgeber der Zeitschrift „Die Geisteswissenschaften", in seiner Schrift „An die Neutralen" bemerkt — der belgische Gesandte in Paris, Baron Guillaume: „Innerhalb von zwei Jahren wird man auf sie (die dreijährige Dienstzeit) verzichten oder — Krieg führen!" Guillaume wußte Bescheid . . .

[2]) Br.·. Poincarés Präsidentschaft begann mit dem 1. Januar 1914; verfassungsmäßig würde seine Amtsdauer bis Ende Dezember 1921 währen. In der „Revue de Paris" vom 1. November 1916 nannte Jules Duheme die Wahl des Lothringers Br.·. Poincaré zum französischen Staatsoberhaupt „das Bekenntnis zur Auferweckung der nationalen Politik Frankreichs" und zugleich „das Bekenntnis zur Zurückgewinnung Elsaß-Lothringens von Deutschland durch Frankreich". Vergessen wollten die französischen Logenpolitiker also, daß Frankreich unter Ludwig XIV. dieses alte reindeutsche Land erst widerrechtlich sich angeeignet hatte, wie sie auch gern das Abstimmungsergebnis der französischen Nationalversammlung vom 29. März 1871 aus dem Auge verloren. Der deutschen Wiederzurücknahme Elsaß-Lothringens wurde nämlich von jener Nationalversammlung mit 546 gegen 107 Stimmen (d. h. im Verhältnis von 5:1) zugestimmt, nachdem die Nationalversammlung drei Tage vorher unter Zustimmung aller Großmächte den „Frankfurter Frieden" mit 433 Bejahungen gegen nur 98 Verneinungen genehmigt hatte („Neue Zürcher Nachrichten" vom 12. Januar 1918). Vergessen wollten die Großlogen-Politiker aller angelsächsisch-romanischen Welt aber auch, was „Daily News" am 20. August 1870 geschrieben hatte. Dieses Blatt, das heute wie alle anderen großen Zeitungen Englands Freimaurerpolitik treibt, sagte damals:

„. . . Vor beinahe 200 Jahren hatte Ludwig XIV. das Elsaß den Deutschen gestohlen. Verjährung mag den Diebstahl decken, aber er deckt nicht die Berechtigung der Wiedereroberung. Die Bevölkerung des Elsaß ist deutsch . . ."

Am 5. September 1870 hatte „Daily News" diesen Worten hinzugefügt:

„. . . Frankreich begann den (1870er) Krieg mit der ausgesprochenen Absicht, zwei weitere deutsche Provinzen als Siegespreis (zum schon gestohlenen Elsaß-Lothringen hinzu) zu nehmen . . . Deutschland kann mit Recht eine Grenzregulierung fordern, die beitragen würde, für die Folge neue Angriffe abzuwehren." (Die Rheinlande und das Saargebiet lockten Frankreich also nicht erst in unserer Zeit.)

Vergessen hat auch die „Times", die unter Northcliffes Leitung am wütendsten gegen die Zentralstaaten hetzt, daß einst der große Thomas Carlyle in ihr geschrieben hatte:

„Daß das edle, tiefe, fromme und solide Deutschland endlich in ein Volk zusammengeschweißt, Königin des Kontinents werden soll, an Stelle des

viel mehr eine „außerfranzösische", sie war eine Logen- und besondere Interessenangelegenheit. **„Es ist unerläßlich, daß die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder sind oder gestürzt werden"**, sagte der italienische Großsekretär Br.·. vom 33. Grade Ulisse Bacci! Br.:. Poincaré erhielt dafür in Petersburg von der Großfürstenpartei und den mit ihnen zusammenhängenden „Machern" die Zusage, daß die russischen Streitkräfte sofort an die deutsch-österreichische Grenze dirigiert würden. Das geschah denn ja auch, denn die russische Mobilmachung datierte nur einen Monat später, wie wir schon gesehen haben. Dieser Mobilmachungsbefehl war inzwischen auch zwischen London-Paris-Petersburg auf dem Wege über den damaligen russischen Außenminister Ssasonow „erledigt" worden: Ssasonow war Anfang September in London und Paris, und als er heimkam, erfolgte der Erlaß der Mobilmachungsorder (S. 94). Daß Ssasonow am 1. Oktober 1912 Berlin besuchte, war nur das Zwischenaktstück für alle jene, die man — hinters Licht zu führen gedächte . . . [1])

---

windigen, prahlerischen, gestikulierenden, streitsüchtigen, ruhelosen und überempfindlichen Frankreich (das seither, nach einem Ausspruch Bismarcks vom 23. August 1870, ‚seit dritthalb Jahrhunderten mehr als ein Dutzend Eroberungskriege gegen den Südwesten von Deutschland unternommen' hatte. D. Verf.), dies dünkt mich das verheißungsvollste politische Faktum, das in meinen Tagen sich ereignet hat." (Vgl. Dr. Gustav Eichhorn in den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 28. Februar 1918.)

Dessenungeachtet nennen die heutigen Ententefreimaurer Brr.·. Van der Velde, Wilson, Lloyd George, Briand, Ribot, Sonnino und wie sie alle heißen, die ententeseits vollzogene Annexion des deutschen Westens nur eine „Befreiung" und „Rückerstattung", eine „Desannexion"!

[1]) Zwar war schon Bismarck zu allen Zeiten gut beraten und traute daher 1888 zur Zeit der Regierungsübernahme durch Kaiser Wilhelm II. dem russischen Wetterwinkel nicht. Als Kaiser Wilhelm I. das Zeitliche gesegnet hatte und König Karl von Rumänien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin weilte, da sagte Bismarck zu König Karl:

„Moltke glaubt, daß der Krieg in einigen Monaten ausbrechen wird. Ich bin nicht seiner Ansicht, aber . . . im übrigen stimmen wir darin überein, daß der Krieg uns von Rußland kommen wird, und daß Frankreich Rußland nicht allein lassen wird im Kampfe gegen Deutschland. Deshalb beruhen denn auch unsere militärischen Vorbereitungen auf der Annahme der doppelten Front." (S. Zurlinden, „Der Weltkrieg und die Schweizer".)

Und auch Kaiser Wilhelm II., der freilich für vieles nicht das rechte Auge hatte, bestätigte doch zuweilen einen wahren Sinn für die Weltlage. Der selbe Zurlinden, der in seinem ersten Bande „Weltkrieg" sagt, „es ist eine politische Dummheit, all das haßerfüllte Zeug, das aus Deutschland der Schweiz eingeflößt wird, nachzuschwatzen", beschreibt in seinem „Weltkrieg und die Schweizer" die Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland im Frühjahr 1890, wie sie sich in seinem Weltbilde spiegelten. Bismarck war zu jener Zeit noch im Amte und erhielt **im März 1890** vom deutschen Konsul Rafflaub in Kiew Berichte über die damals schon **bedenklichen Truppenanhäufungen Rußlands an der Ostgrenze Deutschlands** und Österreich-Ungarns. Und es schrieb (nach Zurlinden) Kaiser Wilhelm II. unterm 17. März an Bismarck:

„Die Berichte lassen auf das Klarste erkennen, daß die Russen in vollem strategischen Aufmarsch sind, um zum Kriege zu schreiten. Ich muß es sehr bedauern, daß ich so wenig von den Kiewer Berichten erhalten habe. Sie (d. i. Bismarck) hätten mich schon längst auf diese furchtbar drohende Gefahr aufmerksam machen können. Es ist die höchste Zeit, die Österreicher zu warnen und Gegen-

Br.·. **Poincaré**, aus Bar-le-Duc (Maas-Departement), hatte allerdings noch eine andere günstige Gelegenheit gefunden, gleichsam noch ein zweites Sprungbrett, das ihn zu den höchsten politischen Ehren emporschnellen lassen sollte: er **ließ sich** von der schwindelhaften Suëskanal-Gesellschaft (der Lesseps und Genossen) **kaufen.** Der Suës-(Suez-)Kanal war eigentlich eine zuerst von Barthélmy Prosper wieder aufgegriffene Idee, die dann von österreichischer und deutscher (sächsischer) Seite mit Freuden finanziert wurde. Erbauer dieses Isthmuskanals wurde der Tiroler Alois Negrelli, Ritter von Moldelbe (und nicht etwa Br.·. Ferdinand Lesseps, welch letzterer nur durch allerschwindelhafteste Manöver unter der Beihilfe von Napoleon III. [dieses natürlichen Sohnes des aus jüdischem Stamme entsprossenen von Ludwig Bonaparte nobilitierten holländischen Grafen Carel Henrik Verhuel-Badinet und der Königin Hortense-Beauharnais] und von Napoleons Gattin [der Nichte des Lesseps] sein Ansehen und seinen Erfolg erwarb, wodurch der Österreicher Negrelli freilich in der Versenkung verschwinden mußte!).[1]) In dem langwierigen Prozesse der Tochter Negrellis, Marie verw. Grois, der noch heute gegen die apokryphe (Lesseps'sche) Suëskanal-Gesellschaft schwebt, wurde Br.·. Poincaré zum Rechtsbeistand der rechtmäßigen ursprünglichen Prosper-Negrelli-Said Pascha-Gesellschaft bestellt, welche Advokatur Poincaré auch annahm. Dann aber ließ sich Poincaré von der Lesseps'schen Schwindelgesellschaft (die sich mit Ismail Pascha, dem Khedive oder Vizekönig von Ägypten, und dem Triester baronisierten Bankier Revoltella gegen die Interessen der Türkei verbunden hatte!) bestechen und arbeitete nun gegen die rechtmäßigen Interessenten und wirklichen Erbauer des Suëskanals, deren Rechte zu wahren er übernommen hatte! (Daß sich Br.·. Ferd. „de" Lesseps, das Mitglied der französischen Akademie der „Unsterblichen" [!] selber später in der Suëskanalangelegenheit gegenüber seinem eigenen Vaterlande Frankreich noch besonders als Hochverräter auszeichnete, indem er sich mit der ägyptisch-türkischen Revolution verband und England den Kanal in die Finger spielte, ist wieder ein anderes Kapitel für sich. Durch den damaligen britischen Ministerpräsidenten d'Israëli-Beaconsfield gelangten als Folge dieses Lesseps'schen Verrats im Jahre 1875 die Mehrzahl der Suëskanalaktien nach Verhandlungen mit Ismail Pascha [dem Gegner der Türkei] in die Hände Englands. Roth-

maßregeln zu treffen. Unter solchen Umständen ist natürlich an eine Reise meinerseits nach Krasnoje Selo (zum Zaren Alexander III.) nicht zu denken. Wilhelm."

Es standen also schon zu Zeiten des Vorgängers des letzten Zaren die Dinge „Druck auf Knopf", **und ohne die reinsten Friedensabsichten der deutschen Regierung hätte die Weltloge schon 1890 und noch früher — also vor dreißig Jahren,** als man die Geheimkarte in den Geheimzirkeln diskutierte! — **versucht, die Weltkarte zu ändern...**; der Plan schwebte ihr, wie die Dinge beweisen, ja damals schon vor! (1890 lief Deutschlands von Bismarck besorgter sogenannter „Rückversicherungsvertrag" mit Rußland ab.)

[1]) Die näheren Ausführungen über das Schicksal Negrellis und seines großen Werkes finden sich in Emerich Boyer von Berghofs hochwichtiger Gegenwartsbroschüre „Wie Poincaré durch den Suëskanalschwindel Präsident (und warum Jaurès ermordet) wurde" (Hans Hübner Verlag, Hannover).

schild in London hatte dazu 100 Millionen Franken vorgestreckt.) — Wie nun rund achtzig Prozent aller französischen Staatsmänner (darunter die Brr.·. Außenminister Doumergue, Ministerpräsident Viviani, Außenminister Jonnart) in die Suëskanalaffäre verwickelt waren, so eben auch Herr Poincaré, der seine politische Laufbahn damit stützte, daß er sich zum Sachwalter jener schwindelhaften Suëskanalgesellschaft machte, die ganz dazu angetan war, seine eigenen antideutschen Chauvinistengelüste zu befriedigen. Denn die Firma „de Lesseps & Co." richtete sich ja gerade gegen die deutschen und österreichisch-türkischen rechtmäßigen Bestrebungen! Und so kam eben jenes Gegenseitigkeitsabkommen zustande, das einerseits den Taschen der Schwindelaktionäre reiche Ernte brachte, anderseits aber dem Br.·. Poincaré zunächst zu den Ehren eines Senators und dann eines Finanzministers verhalf, bis er dafür die Würden des französischen Ministerpräsidenten und schließlich die des Präsidenten der Republik eintauschen konnte! Helfershelfer waren ihm die Brr.·. Senator Gomot, Generalprokurator Bulot und der Deputierte und spätere Außenminister Jonnart (der die Ämter eines Verwaltungsrates und Vizepräsidenten der betrügerischen Suëskanalgesellschaft bekleidete), wie auch der Großaktionär dieser Gesellschaft Br.·. Aynard. — Skrupellos arbeitete diese Betrugsfirma, und wie es scheint, mußten unter ihrem Drucke verschiedene ehrenhafte Männer plötzlich von einem Tage auf den andern erkranken und — „in den ewigen Orient eingehen" (wie es in der Sprache der Maurer heißt). Unerwartet schnell sanken sie alle dahin: Said Pascha, der berechtigte Kanal-Interessenvertreter der Türkei in Ägypten (dessen Vermögen sein Neffe Ismail Pascha, der Feind der Türkei und Freund des Lesseps, in kurzer Zeit verschwendete); dann Achmed Pascha und dessen Bruder, die eventuellen Anwärter auf den Khediventhron von Ägypten, als nächste Verwandte Said Paschas; — weiterhin Baron von Bruck, der österreichische Handelsminister und Vertreter der Interessen der Donaumonarchie am Suëskanal; und endlich... Br.·. Jean Jaurès, der französische Sozialistenführer und Freund einer deutsch-französischen Verständigung, „die Hoffnung des pazifistischen Sozialistentums", der in Sachen der berechtigten Said Pascha-Negrelli-Prosper-Gesellschaft (der wirklichen Erbauer des Suëskanals) bei Br.·. Doumergue (dem Außenminister Frankreichs vor Ausbruch des Krieges und Großinteressenten der Lesseps'schen Schattengesellschaft!) interpelliert hatte... Herr Jaurès, obwohl selbst Br.·. Maurer, hatte die Vertretung eines Erben eines der ursprünglichen Mitgründer der echten Suëskanalgesellschaft übernommen. Diesem Freunde Deutschlands, diesem Förderer des Friedens und der Wahrheit wurde dafür am 31. Juli 1914 im Café Croissant in Paris die Kugel bestimmt — gerade im „richtigen Moment", denn Jaurès war in der Tat berufen, in rechter Weise mitzuwirken, daß Europa vor seinem schrecklichen Schicksal bewahrt werde! Seinem Mörder Villain wurde nach 4½jähriger Gesetzesaussetzung am 29. März 1919 der Freispruch „wegen Unzurechnungsfähigkeit" aus Ursachen politischer Aufregung zuerkannt![1]) — Denn dieser furchtbare Krieg mußte ja nicht

[1]) Der Attentäter Cotin, der auf Br.·. Clémenceau geschossen hatte in Erregung über dieses Mannes grenzenlose Kriegsbrutalität, wurde (wenn auch nach-

nur für die französischen Aspirationen um das deutsche Elsaß und Lothringen, sondern vor allem auch für die schwindelhaften Suëskanal-Privatinteressen der Brr.·. Poincaré und Konsorten geführt werden . . . ! [1])

Daß zwischen England und Rußland eine Marine-Konvention vor Ausbruch des Krieges 1914 „im Gange" war, das verriet das „Berliner Tageblatt" schon Anfang Juni 1914. Das selbe Blatt bestätigte diese Tatsache dann im Anfang des August 1914, als der Krieg bereits Wirklichkeit war. Arrangiert hatte diese Abmachung der russische Botschafter in Paris, Graf Iswolsky, [2]) der die Gelegenheit der Anwesenheit des Königs Georg von England in Paris benutzte, „um die Sache ins Reine zu bringen". Durch den freimaurerischen „Temps" konnte Iswolsky die Franzosen nach seinem Sinn — der im Geiste Eduards VII. [3]) wirkte — be-

---

her gewissermaßen begnadigt) zum Tode verurteilt, obschon er Clémenceau nur verwundet hatte.

[1]) Betrügerische Manipulationen scheinen innerhalb der romanischen Freimaurerei gar keine besonders auffällige Sache zu sein. Im „Unsichtbaren Tempel", einer deutschen Maurer-Monatsschrift, schreibt nämlich der deutsche Br.·. Leopold Wolfgang (Juliheft 1916), daß im Skandale der „Banca Romana" der ehemalige italienische Großmeister Br.·. Adriano Lemmi derartig bloßgestellt wurde, daß er sich für einige Zeit zurückziehen mußte. Der Großmeister der „Symbolischen Loge" Italiens, Kultusminister (!) Nunzio Nasi, erhielt wegen falscher Buchungen und Betrügereien sechs Monate Gefängnis. Nasi verteidigte sich dahin, daß er sagte, man müsse, wenn man gegen ihn vorginge, auch die Untersuchung gegen seine Amtsvorgänger einleiten! Br.·. Giuseppe Zanardelli, Italiens zeitweiliger Ministerpräsident, wurde gleichfalls beschuldigt, viele fremde Gelder unberechtigterweise zu politischen (Logen-)Zwecken verwendet zu haben. — Was Herrn „von" Lesseps anbetrifft, so war dieser auch in den Panamaskandal verwickelt; eine mehrjährige Zuchthausstrafe, die über ihn wegen Betrugs verhängt worden war, brauchte dieser noble Br.·. Maurer dank der Verwendung seiner Mitbrr.·. allerdings nicht abzusitzen . . . Nach Herm. Gruber, „Paladismus-Roman", Berlin 1898, III, S. 264, schrieb Br.·. Milbitz (ein maurerischer Freund des italienischen einstigen Großmeisters Br.·. Adriano Lemmi) an den Großkommandeur des Suprême Conseil in Boston U.S.A. Br.·. Palmer 33 .·., unterm 20. März 1883, daß „viele Mitglieder des (römischen) Großorients des Symbolischen Ritus und seines Suprême Conseil Verbrechen auf dem Kerbholz haben, die unter das Strafgesetz fallen" (nach dem Official Bulletin of the Supr. Council in Charleston, 1884, S. 249).

[2]) Zu einer Zeit, in der die „Neue Zürcher Zeitung" noch keine Ententekriegspolitik trieb, nannte sie diesen Iswolsky „einen gefährlichen und eitlen Nager", der — als Günstling der Zarin-Mutter — an der Einkreisungspolitik König Eduards lebhaften Anteil habe (vgl. „Neue Zürcher Zeitung" vom 16. Dezember 1911). — Zu bedenken ist, daß Graf Julius Andrassy in seinem Buche „Wer hat den Weltkrieg verbrochen?" die Feststellung macht, daß **Iswolsky** es war, der **am 15. September 1908 in Buchlau der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Österreichs zustimmte** (jener Annexion, die Serbien-Rußland später mit Iswolskys Hilfe zum Vorwand kriegerischer Vorbereitungen gegenüber Österreich-Ungarn nahm!).

[3]) Schon 1902 war es, daß Iswolsky in Gemeinschaft mit Br.·. Delcassé und Br.·. Poincaré die beginnende Einkreisungspolitik Br.·. König Eduards VII. unterstützte, in die auch Japan einbezogen wurde. Seit jener Zeit datiert (nach Nationalrat Dr. Wichtl: „Der wahre Anstifter des Weltkrieges", S. 117) endlich auch die Bundesgenossenschaft der Tschechen mit England und Rußland gegen Deutschland und Deutsch-Österreich, öffentlich vertreten durch Minister Br.·. Kramarsch in der englischen Zeitschrift „The National

arbeiten. Das „Berliner Tageblatt", das mit den Führern der deutschen Logen immer auf bestem Fuße stand, wußte den Verrat an der deutschen Nation aus „positiver Quelle", und wir dürfen wohl glauben, daß es deutsche Mitglieder der Loge waren, die ein solches Judasspiel niemals an dem deutschen Volke geschehen lassen konnten und deshalb das „Berliner Tageblatt" beizeiten unterrichteten. Iswolsky selber bezeichnete sich als den „Vater des Weltkrieges" und der Londoner „Labour Leader" brachte Anfangs Januar 1916 gelegentlich seines Berichtes über den Pariser Sozialistenkongreß einen Ausspruch des ermordeten französischen Sozialisten Jaurès über eben diesen Iswolsky. Danach sagte der Abgeordnete Jaurès, als Iswolsky gerade zufällig durch ein Wartezimmer im französischen Ministerium des Äußern in Paris ging, in dem sich Jaurès mit den Abgeordneten Rappaport und Mayéras eben befand: „Hier geht der Schurke Iswolsky,[1]) er hat den Krieg gewollt und durchgesetzt!"

Bemerkenswert ist noch ein Ausspruch Jean Jaurès (wiedergegeben in der „Berner Tagwacht") vom 30. Juli 1914 (in dessen letztem Briefe vor seiner Ermordung):

„**Hier in Frankreich arbeiten wir mit allen Gewaltmitteln für einen Krieg,** der ausgefochten werden muß. **um ekelhafte Begierden zu befriedigen,** und weil die Pariser und Londoner Börsen in Petersburg spekuliert haben . . ."

Wer spekuliert, das wollen wir vom früheren Chef des „Verbandes der 33 .·.", General Br.·. Albert Pike, beantworten lassen. Da wir vordem einige Verehrung für diesen Hochgradbruder des „schottischen Systems der 33 .·." hegten, gilt uns sein Wort aus dem Ritual des 30. Grades Kadosh,[2]) das wir im Juniheft 1917 der „Stimmen der Zeit" finden, um so mehr. Br.·. Pike sagt dort:

„. . . In Wort und Schrift, mit Einsetzung unseres ganzen offenen und geheimen Einflusses, mit unserer Börse (!), und, wenn nötig, auch mit unserem Schwerte (!) wollen wir die Sache des menschlichen Fortschrittes (!) fördern . . ."

Die Sache der Entente und des Suëskanals-Weltbetruges . . .!

Die vorzeitige geheime Mobilmachung in Rußland und zwar in Russisch-Polen wird auch von einem schweizerischen Judenmissionar (nach der ententefreundlichen „Neuen Zürcher Zeitung") bezeugt. Dieser erlebte

---

Review". Br.·. Karl Kramarsch vom „Grand Orient de France" aber war ein Intimus des eitlen Nagers" Grafen Iswolsky!

[1]) Br.·. Fürst Iswolsky ist in den mittleren Augusttagen 1919 in den „ewigen Orient" eingegangen. Die „Frankfurter Zeitung" schrieb anläßlich seines Ablebens: „. . . Iswolsky war einer der eifrigsten Handwerker am Aufbau des Bündnissystems, das die Voraussetzung für den Ausbruch der Konflikte bildete . . . Nach den aus den russischen Geheimarchiven stammenden Enthüllungen kann darüber kein Zweifel mehr bestehen . . . Iswolsky scheint in den Stunden des 2. August 1914 in der Tat die letzte Tat an das Werk zu legen, das er seit acht Jahren diplomatisch fundiert hatte . . . Während des Krieges hilft er noch an dem russisch-französischen Geheimvertrag, der den Franzosen Elsaß-Lothringen und die **russische Beihilfe** für die **Gründung eines rheinischen Pufferstaates** (der heute beabsichtigten Rheinrepublik. D. Verf.) verspricht."

[2]) Über den Kadoshgrad siehe im besondern in den Kapiteln „Okkultismus und Freimaurerei" und „Über die Zusammensetzung der Hochgradmaurerei".

bereits im Juli 1914 das Vorhandensein sibirischer Truppen an der russischen Westgrenze; eine Herbeischaffung derselben erfordere mindestens sechs Wochen, „so daß die Truppen also schon im Mai 1914 aufgeboten worden sein mußten . . .“ Und die Berliner „Neue politische Korrespondenz“ brachte in Erfahrung, daß im Februar 1914 von den russischen Behörden scharfe Anweisung erging zu strengster Verschwiegenheit in militärischen Dingen besonders an der russischen Westgrenze. Dies darum, weil Truppenbewegungen aller Art stattfanden und Reserven einbezogen wurden aus allen Teilen Rußlands mit Ausnahme des Weichselgebiets (was sonst Deutschland hätte auffallen müssen!). Auch die Flotte war mobilisiert worden. Diese Februarmobilisierungen sind dann auch durch archivarische Entdeckungen, die die okkupierenden deutschen und österreichischen Regierungen im Generalgouvernement Warschau und in andern Gouvernements machten, bestätigt worden. So wurde auch eine geheime Kontrolle aller in Rußland lebenden deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen organisiert, um bei Kriegsausbruch deren Heimkehr in ihre Heimat zu verhindern. Nebenher erhielten die sich als Saisonarbeiter in Deutschland aufhaltenden russischen Heerespflichtigen schon im Frühjahr 1914 Befehl, Mitte Juli 1914 Deutschland zu verlassen und sich den militärischen Behörden zu stellen; die russischen Beamten deutscher Abstammung aber wurden, soweit sie in Grenzgebieten wohnten, ins Innere Rußlands versetzt, und mit der Abtransportierung der Wertgegenstände aus dem kaiserlichen Jagdschloß Skierniewice (Westpolen) wurde — um sie vor etwaigem Kriegsschaden zu bewahren — auch schon Ende Juni 1914 begonnen. — Vorausgesagt aber hatte den großen russischen Krieg der bekannte Weltreisende und gründliche Kenner Rußlands Dr. Paul Rohrbach, — er wußte sicher so gut wie der serbische Gesandte Boghitschewitsch, daß Rußland schon 1912 — vor dem Balkankriege — für alle Zufälligkeiten hin mobilisierte . . .!

Was bedeutet nun all diesen Tatsachen gegenüber der von Freund und Feind Deutschlands so über die Maßen ausgeschlachtete Hochverrats-Prozeß Suchomlinow? Er bestätigt nur, daß die Herren Ssasonow, Suchomlinow, Januschkewitsch usw. monate- wenn nicht jahrelang — und wahrscheinlich oft hinter dem Rücken des Zaren Nikolaus [1]) — im Einverständnis mit dem Botschafter der engli-

[1]) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte (Anfang April 1918) nach der Maxim Gorkischen Zeitung „Novaya Shisn“ vom 19. Februar 1918 ein Dokument aus der Vorgeschichte des Krieges, das allerdings auch den Zaren kompromittierte. Nach jener Mitteilung Gorkis fand bereits fünf Monate vor Kriegsbeginn eine Geheimsitzung in Petersburg statt, worin der **Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen** ausgearbeitet wurde. Diese Operationen sollten im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden und die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenlands, Rumäniens und anderer Staaten wurden dabei im voraus verteilt. Der Zar Nikolaus II. unterschrieb (ob freiwillig oder gezwungen, berichtet Gorki nicht) eigenhändig die Beschlüsse mit den Worten: „Die Beschlüsse der Beratung heiße ich in vollem Umfange gut!“ An dieser Sitzung hatten u. a. teilgenommen der russische Außenminister Ssasonow, der Marineminister Grigorowitsch, der Generalstabschef Shilinaky und der dazumalige russische Botschafter in Konstantinopel von Giers.

schen Regierung, Br.·. Buchanan, und dem französischen Präsidenten Br.·. Poincaré so sehr an der Arbeit gewesen waren, daß sie in den Tagen vom 29. bis 31. Juli 1914 überhaupt nur noch formell die längst vollzogene Mobilmachung Rußlands durch ihr Verhalten gegenüber dem Zaren zu bestätigen hatten. Denn am 29. Juli 1914, an dem Tage, an dem der ehemalige russische Stabschef General Januschkewitsch dem deutschen Militärattaché das Ehrenwort gab, daß Rußland noch nicht mobilisiert habe, gab Ssasonow (Rußlands damaliger Außenminister) den russischen Geschäftsträgern in Wien und andernorts nähere Aufklärungen über die bereits vollzogene Mobilisation des Zarenreiches (vgl. darüber den Bericht des Chefredakteurs des Wiener „Fremdenblatt" in seiner Zeitung unterm 12. September 1917). Und Januschkewitsch, was sagte er dem Zaren? Er sagte ihm am 30. Juli 1914, daß 400 000 Reservisten einberufen seien,[1]) deren Aufgebot nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, — natürlicherweise, wenn sie, wie im Falle der Anwesenheit sibirischer Truppen an der Westgrenze Rußlands im Juli 1914, doch schon sechs Wochen

[1]) Vgl. „Zürcher Tagesanzeiger" (nach der „Nowoja Wremja") vom 1. September 1917.

Nach dem „Weißbuch" sagte Suchomlinow am 27. Juli 1914 zum deutschen Militär-Attaché: Noch keine Mobilmachungsorder sei ergangen; es würden lediglich Vorbereitungsmaßregeln getroffen, kein Pferd sei ausgehoben, kein Reservist eingezogen . . .

Was den Suchomlinow-Prozeß betrifft, so sagt selbst Br.·. Alfred H. Fried in der Oktobernummer seiner sonst durchaus deutschfeindlichen „Friedenswarte" (1917) im Kapitel „Kriegstagebuch" unterm 2. September: „Die Enthüllungen aus dem Suchomlinowprozeß beleuchten die dunkle Tätigkeit der russischen Kriegspartei während der verhängnisvollen zwölf Tage im Sommer 1914. Sie zeigen, wie man den Zaren überrumpelt, . . . wie man ihn getäuscht hat." Dem ist hinzuzufügen, was der deutschgegnerische Schweizer Suter-Lerch in der zweiten Auflage seines Buches „Deutschland sein eigener Richter" in einer Fußnote bemerkt, daß nämlich **von 1904 bis 1907 Kaiser Wilhelm II. „hartnäckig bestrebt war", die russische Regierung zu einem kontinentalen Bündnis** (allerdings gegen England) **zu bewegen,** welchem Vorschlage der Zar sympathisch gegenüberstand. Im „Rjetsch" hatte — wie die „N. Zürch. Nachr." unterm 15. September 1917 schrieben — der erste russische Revolutions-Außenminister Miljukow Deutschlands Friedenswillen zu Rußland bestätigt, indem er mitteilte, daß es Graf Witte gewesen sei, der den Zaren 1905 dahin beeinflußte, vom Abschluß eines deutsch-russisch-französischen Bündnisvertrages abzusehen. Miljukow sollte das allerdings wissen. Dennoch kann der Schwede Sven Hedin im Rechte sein, wenn er in der „Norddeutschen Allg. Ztg." vom 28. Januar 1918 bekräftigt, Graf Witte sei ebenso wie Jaurès „beiseite gebracht", d. h. ein „Opfer seines Friedenswillens" geworden, obschon Graf Witte dem gegen die Mittelmächte verschworenen Entente-Judentum durch seine Ehe mit Matilde Nurek, geschiedenen Moses Lissaniewics, sozusagen verschwägert war.

Da uns nicht das persönliche Interesse, sondern das Streben nach Wahrheit leitet, können wir übrigens bereitwillig zugunsten Suchomlinows von seinem Geständnis vor seinen Richtern (im Suchomlinow-Prozeß) Erwähnung tun: daß er (Suchomlinow) gar nicht wußte, was er tat, als er die Mobilmachung befahl und den Zaren belog; „er müsse zu jener Zeit verrückt gewesen sein". Wir glauben an zeitweilige und dauernde Besessenheit; wenn aber Suchomlinow momentan das Opfer eines Eingenommenseins durch eine dämonische Macht wirklich war, wie viele andere um den Krieg entscheidende Persönlichkeiten waren und sind es dann noch —? Ist das ganze heutige Entente-Freimaurertum eine ganze Gesellschaft von Besessenen — — —?

früher militärisch eingezogen worden waren! Zudem hatte ja Suchomlinow während der Wahlkampagne Br.·. Poincarés als in besonderer Sache nach Paris entsandter Vertrauensmann der russischen Regierung das französische Volk über die Durchschlagskraft der russischen Armeen zu unterrichten — und weiter hatte er im Februar 1914 in die Petersburger „Börsenzeitung" einen Aufsatz inspiriert unter der Aufschrift: „Wir sind gerüstet!", wie Miljukow, der das wissen mußte, in seinem Zeugenverhör gegen Suchomlinow mitteilte (vgl. die Petersburger „Havas"-Depesche vom 3. September 1917 in den Tagesblättern). — Was Suchomlinow betrifft, so hatte dieser freilich (genau so wie Br.·. Poincaré!) noch ein eigenes, ganz persönliches Interesse am Kriege: er konnte oder hoffte wenigstens, wie der „Berliner Lokalanzeiger" unterm 4. September 1917 bemerkt, seine zahllosen Betrügereien dem russischen Staate gegenüber um so besser zu üben und zu verschleiern.

Wenn Rußland selbst offiziell den sämtlichen Mächten aber anzeigte, es habe am 29. (oder 30.) Juli nur „infolge der vorausgegangenen Mobilisation Österreichs gegen Serbien" seine vier südlichen Armeebezirke aufgerufen, so schließt das nicht aus, daß Rußland doch tatsächlich schon lange vorher seine Armeen zum Überfall gegen Österreich und Deutschland beisammen hatte. Wenn der ehemalige Berliner Rechtsanwalt Dr. Richard Grelling, der Verfasser von „J'accuse", in seinem zweiten gegen Deutschland gerichteten Buche „Das Verbrechen" sagt, daß Österreich nicht nur gegen Serbien, sondern zugleich auch gegen Rußland mobil gemacht und damit erst Rußlands Mobilisierung „verursacht" habe, so ist zu entgegnen, daß die österreichischen Regierungspolitiker nur zu genau wußten, welch geheime Verbindung zwischen der serbischen „Narodna Odbrana" und den großrussisch-politischen (panslavistischen) Kreisen bestand, die Österreichs Existenz in höchstem Maße gefährdeten.

Doch hören wir noch die von Miljukow vertretenen Weltlogen-Pläne. Wenn diese auch in manchem von den großserbischen, tschechischen oder anderen Entente-Politikern etwas abweichen, so dienten doch eben gerade diese mancherlei Abweichungen um so besser den Interessen Englands, das seine besonderen Ziele desto vorteilhafter verschleiern konnte.

Für Rußland forderte Miljukow u. a. Konstantinopel; aber die Meerengen sprach England für sich an[1]) (obschon die Dardanellen auch auf Professor Miljukows russischem Programm standen). — Die übrigen Kriegsziele Miljukows (im Jahrbuch der „Rjetsch" von 1916 proklamiert) waren: Teile Preußisch-Schlesiens, Posen, Weichselmündung, südliche Hälfte Ostpreußens an Polen-Rußland; — Ägypten, Arabien, Mesopotamien „autonom"; Armenien, d. h. Erzerum, Wan usw., unter Protektorat Rußlands; — Sizilien und Syrien unter die Einflußsphäre Frankreichs, Elsaß-Lothringen an Frankreich; — Siebenbürgen an Rumänien bezw. an die russische Einfluß-Sphäre; Süd-Dal-

[1]) Sir Harry Johnstone vom Londoner Auswärtigen Amt sagte in der „Daily News" (21. Dezember 1916): Rußland erhält freie Fahrt durch die Dardanellen (also nicht deren Besitz, der bleibt England).

matien an Groß-Serbien bezw. an die russische Einfluß-Sphäre,[1]) Loslösung von Böhmen und Österreichisch-Polen von Österreich („unabhängig", aber unter Rußlands Einfluß); — Trentino-Triest an Italien; — Aufhebung und

[1]) Miljukow sagte (nach dem „Temps" vom 26. März 1917), als er noch Außenminister war: „. . . Wir (Rußland) werden um das ruhmreiche Serbien herum einen unübersteigbaren Wall . . . auf dem Balkan errichten . . ." Auf Deutsch heißt das: Wir Russen errichten einen „großserbischen Phantasiestaat", in dem wir das Wort genau so führen wollen wie in Rumänien, Polen, Armenien, in Wirklichkeit regieren wir dort aber so wie in den „von uns zu befreienden, von Österreich-Ungarn ‚unterdrückten' Nationen".

Es ist hier die Gelegenheit, ein Wort mehr über Miljukow und Serbien zu sagen. Im Heft 44 der „Deutschen Politik" besprach Dr. Paul Rohrbach die „neu-serbische Frage". Diese stützt sich ganz und gar auf Miljukow und seinen langjährigen Freund Ssasonow, mit dem zusammen Miljukow sieben Jahre in „auswärtigen Angelegenheiten" arbeitete. Miljukow vertrat ganz das, was Ssasonows Politik war (und Ssasonow war wieder ein Busenfreund des englischen Botschafters Buchanan in Petrograd; dies alles erklärt einfach und klar, wieso Miljukow „von England gekauft" erscheint — durch das Bündnis der Loge, denn dieses führt wieder hinüber zum serbischen politischen Geheimbund „Narodna Odbrana"), und Miljukow selbst ist's, der seinen eigenen Teil am Ausbruch des Weltkrieges im 1916 erschienenen „Jahrbuch" seines (von ihm herausgegebenen) Blattes „Rjetsch" auf mehreren hundert Seiten beschrieb. Hiernach muß geradezu auf die „Loge" jene Ermordung König Alexanders von Serbien und Dragas zurückfallen, die 1903 dann den König Peter aus dem alten dynastischen Hause der Karageorgewitsche auf Serbiens Thron erhob. Im selben Moment änderte sich infolge des Eingreifens von Br.·. Paschitsch die vorher österreichisch gesinnte Politik Serbiens und warf sich auf die russische Seite hinüber! König Peter wurde nun aber bekanntlich zunächst von allen dynastischen Herrscherhäusern, wenigstens äußerlich, desavouiert, der Zar aber berief ihn bald nach Petersburg zur Antrittsvisite! Und damit setzte die großserbische Propaganda ein mit dem Anspruch auf Bosnien, Dalmatien, Kroatien und jene österreich-ungarischen Landesteile, in denen „Serben" wohnen. Jetzt sehen wir klar, weshalb Miljukow und die englisch-russische Politik die Zerstörung Österreich-Ungarns erstrebte (stand ja doch Österreich — Ungarn jedoch nicht! — offiziell in grundsätzlicher Abneigung zu aller Loge!).

Die Ausbreitung, die die Politik von Miljukow für Serbien verfolgte, forderte **Serbiens Grenzen** hingetragen **bis zur Steiermark,** bis nach Durazzo und **bis in die ungarische Tiefebene,** — für **Rußland** selbst aber, das den Serben und Tschechen den Nacken stählte, galt es, **die Herrschaft zu erlangen von den Karpathen und vom Schwarzen Meer bis zur Adria.** Die Aufteilung Deutschlands aber würde sich der Aufteilung Österreichs anschließen. Sagte doch Miljukow in seiner Dumarede im März 1916: „. . . Wir dürfen uns nicht durch die Losung eines Friedens ohne Annexionen und Kontributionen irreführen lassen . . . Wir haben natürlich nicht die Absicht, Deutschland zu vernichten, aber wir müssen es ‚unschädlich' machen . . ." — Miljukow hatte früher zehn Jahre in Bulgarien, als Professor der Geschichte in Sofia, gewirkt (von 1895 bis 1905), da hatte er die „Lage sondieren" können . . .

Was aber den serbischen Königsmord an Alexander und der Draga angeht — den wir eben streiften — so scheinen tiefe Geheimnisse zu walten und die Geschicke zu regieren. Alexander war der zweite Obrenowitsch, der als Fürst der Serben ermordet wurde. Führte sein Tod den Karageorgewitsch Peter auf den Thron, so ward der Karageorgewitsch Tzerno-Gueorgey als der Mörder des im Jahre 1867 ermordeten Fürsten Michael Obrenowitsch angesehen. Okkultisten werden die hierauf bezügliche kleine Geschichte „Kann der Doppelgänger morden?" in H. P. Blavatskys „Höllen-Träumen" (Verlag Max Altmann, Leipzig) mit viel Interesse lesen.

Verteilung der deutschen Kolonien. In bezug auf Palästinas Zukunftsgeschick überließ Miljukow England die Entscheidung (und die Brr.·. Balfour und Lloyd George entschieden ja bereits). Miljukow betonte, daß diese Kriegsziele mit den Grundsätzen Wilsons übereinstimmen! („Züricher Post" vom 9. April 1917).

Die wirklichen **englisch-französisch-russischen Kriegsziel-Abmachungen** sind dann auch vom seinerzeitigen deutschen Reichskanzler Michaelis (nach den ihm bekannt gewordenen Geheim-Abmachungen der Entente-Mächte) in der Sitzung des Hauptausschusses des deutschen Reichstags vom 22. August 1917 enthüllt worden. Der Kanzler sagte damals wörtlich:

„... Am 4. März 1915 stellte Rußland für den Friedensschluß folgende Forderungen, denen England durch eine Note vom 12. März, Frankreich durch eine Note vom 12. April (1915) zustimmte:

An Rußland sollen fallen:

Konstantinopel mit dem europäischen Ufer, die Meerengen,
der südliche Teil Thrakiens bis zur Linie Enos-Midia,
die Inseln im Marmarameer,
die Inseln Imbros und Tenedos,
und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer und dem Bosporus und
der Golf Ismid bis zum Sakaria-Fluß im Osten.
Weiterhin wurden Rußland die armenischen Vilajets, Trapezunt und Kurdistan zugesagt.
Frankreich nahm für sich Syrien mit Adana und Mersina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Siwas und Kharput in Anspruch.
Englands Anteil sollte Mesopotamien sein.
Für den Rest der Kleinasiatischen Türkei wurde eine Aufteilung in englische und französische Interessengebiete beschlossen,
für Palästina eine Art von Internationalisierung. Das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabien und der heiligen Stätten des Islams sollen ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden ..."

Diese Geheim-Abmachungen widerstreiten durchaus nicht den ursprünglichen Logenplänen des Großorients von England; im Gegenteil, sie besiegeln sie nur, denn **Großbritannien** bliebe auch — wenn diese Landesverteilung gelungen wäre, der unumschränkte Herr des südeuropäisch-kleinasiatischen Küstengebietes.

Hier sind nun noch folgende Feststellungen notwendig:

Schon im letzten Balkankrieg richtete Rußland sein Auge auf Konstantinopel, indem es das siegreiche Bulgarien hinderte, gegen die Türkei über Tschataldscha vorzudringen, das unmittelbar vor Konstantinopel liegt. Während des

Weltkrieges aber betonte das Kadettenorgan Miljukows, die „Rjetsch“ (14. Oktober 1914), daß auf dem Balkan ein russisch gesinnter Block gegen Deutschland und Österreich geschaffen werden müsse. Doch auch diese Tatsachen bezw. Kundgebungen sind nur die Folge noch früherer, ja sehr weit zurückliegender russischer Ansprüche. 1877/78 war der russisch-türkische Krieg; er verlief ungünstig für die Türkei, brachte jedoch auch Rußland nicht an sein erwünschtes Ziel. Als geistiger Urheber dieses Ringens gilt auf russischer Seite der Graf Ignatiew, einer der Hauptstreber des Panslavismus, der in seinen Memoiren selbst sagte, daß **Rußland als der Vertreter der Orthodoxie „die ihm vom Allmächtigen überwiesene Stellung wahren müsse“, nämlich die Vorherrschaft Rußlands im Orient.** Diese Vorherrschaft rufe aber auch Rußland zugleich zum späteren Kampfe gegen Österreich auf, in welchem Wettstreite auf Leben und Tod die österreichischen und türkischen Slaven ebenso Rußlands Werkzeuge als Verbündete werden müßten ... Unter diesem Gesichtswinkel wirkt (besonders wenn man die politische, Österreich feindliche Tätigkeit der Brr.·. Masaryk und Kramarsch kennt) ein Ausspruch von Heinrich Suter-Lerch in seinem Buche „Deutschland sein eigener Richter“ (2. Aufl., S. 74): „Miljukows imperialistisches Streben nach Konstantinopel sei nur die Folge der deutschen Expansionslust“, höchst sonderbar. Schon darum sonderbar, weil Suter-Lerch auf der gleichen Seite seiner deutschfeindlichen Schrift sagt, daß Rußland darum Anspruch auf Konstantinopel habe, weil die „Wiege der Religion“, die Agia Sophia (die Sophienkirche), in Konstantinopel liege, und weil **Konstantinopel „ein alter Wunsch Rußlands“ und „das Vermächtnis Peters des Großen“ sei . . .**[1]) Man kann immer nur erstaunt sein über die Unverfrorenheit, mit der die Schleppenträger der Entente-Logenherrschaft Proselyten für ihre hinterhältige Politik zu machen suchen, um so mehr, als die Tatsachen doch eine andere Sprache sprechen. In der groß-slavischen „Wohltätigkeitsgesellschaft“ war zu Zeiten von Ignatiews Botschafterpolitik in Konstantinopel der Großfürst-Thronfolger schon Mitglied gewesen, während Novikow in Wien konspirierte. Der Zweck der „Wohltätigkeitsgesellschaft“ aber war nicht das Kirchen- und Schulenbauen auf dem Boden des Balkan, sondern die politische Propaganda für die groß-russischen Ziele! Denn in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts schon entstanden jene Geheimbünde, die von Bukarest aus das bulgarische und übrige balkanische Land in panslavistischem Sinne unterwühlten, während durch die russischen Agenten und Konsulen russische Gelder überall hin, nach Montenegro, Serbien, Bulgarien und Bosnien, flossen (vgl. darüber besonders den deutschfeindlichen Autor S. Zurlinden in seinem „Weltkrieg“ II). Aus jenen Siebziger Jahren datiert auch die Gründung der serbischen „Bruderschaft der Zehn“ in Genf, dem der serbische „Mordmajor“ Br.·. Voja Tankositsch zugehörte, der sowohl am Tode

[1]) Die alte Behauptung gewisser Politiker, daß das sogenannte „Testament Peters des Großen“ den Anspruch Rußlands auf Konstantinopel bedeute, beruht auf einer groben Fälschung im Interesse panslavistischer Bestrebungen. Dies mußte im Gegensatz auch zu Suter-Lerch hier festgehalten werden.

Alexanders von Serbien und der Draga wie des Erzherzogpaares Franz Ferdinands mitschuldig ist.

Doch gehen wir in unseren Betrachtungen weiter.

Bei Beurteilung der russischen Revolution in der „Deutschen Politik" (letztes Märzheft 1917) kam Dr. Paul Rohrbach, dieser Kenner Rußlands, zu dem Schluß, daß die Liberalen (und das sind immer die Getreuesten der Weltloge) die eigentliche Kriegspartei Rußlands waren, denen zunächst der unbeugsame Wille Miljukows und Gutschkows vorstand. Dabei war der englische Botschafter Buchanan der „Hausfreund" dieser Blockpartei, und die Ermordung Rasputins („des mystischen Beraters des Zaren", der wohl zum Frieden riet) geschah mit Vorwissen und Billigung Englands, — als letzte Warnung an Zar Nikolaus, daß ... die Loge allein mächtig ist.

Und **wie starb Rasputin?** Dr. Paul Rohrbach veröffentlichte eine Übersetzung aus der Northcliffe-Harmsworthschen „Daily Mail" (dem echtesten aller Logenblätter Englands) vom 1. Februar 1917 über diesen Vorfall vom 30. Dezember 1916. Danach wurde Rasputin eine Zeitlang in eine Gesellschaft des Fürsten Yusupow gelockt, die immer zur Nachtzeit zusammenkam. Nachdem man in der entscheidenden Stunde den „Vertrauten des Zaren" trunken gemacht und schließlich alles aus ihm „herausgeholt" hatte, was den Verschwörern nützen konnte, wurde Gregory Rasputin vor die Wahl gestellt: Selbstmord oder Tötung. Der „Mystiker" lehnte den Selbstmord ab, kehrte aber den ihm gewaltsam in die Hand gedrückten Revolver gegen einen der anwesenden Großfürsten. (Es ist also auch hier wieder die Geheimpartei der Großfürsten, die ihr Spiel trieb, — „der Zar muß zur Einsicht gebracht werden . . .", hatte ein Offizier zum Korrespondenten der „Daily Mail", zu Hamilton Fife, gesagt.)[1] Rasputin verfehlte aber das Ziel. Es folgte eine kurze Weile der Knebelung, und Rasputin war nicht mehr unter den Lebenden. Am Neujahrsdiner aber saßen im Britischen Klub zu Petrograd zusammen die Herren Sir George Buchanan, der britische Botschafter; Großgrundbesitzer M. Rodzianko, der einstige Dumagewaltige, und Sergej Ssasonow, Rußlands ehemaliger Außenminister, um „die Sachlage klar zu beleuchten". „Der Wert der Arbeit Sir Buchanans kann nicht

---

[1]) Nehmen wir zusammen, was sich aus den verschiedensten Berichten der Tagesblätter ableiten läßt, so können wir als zur Großfürsten-Logenpartei rechnen die Großfürsten Nikolajewitsch, Paulowitsch, Alexander Michailowitsch, Michael Alexandrowitsch, Andrej Wladimirowitsch, Kyrill und Boris, Fürst Yusupow (Sassupow?), — dann Botschafter Buchanan, „der stets persona gratissima bei der Zarin-Mutter Maria Feodorowna war" (durch dessen Mithilfe die Zarin-Mutter ihren Lieblingssohn Michael auf den Thron zu bringen suchte), weiterhin Dumapräsident Rodzianko, Generalleutnant Danilow, Generalleutnant Czartoryssk usw. Miljukow und Rodzianko standen diesem „eingeweihten Kreise" nahe und nahmen an Tagungen teil, die die Erhebung des Großfürsten Michael auf den erledigten Zarenthron zum Ziel gehabt zu haben scheinen, wie schwedische Blätter unterm 13. August aus Petersburg sich berichten ließen. All das konnte jeder Zeitungsleser sich aus seinem Blatte berichten lassen. — Unsere Zusammenfassung stützt sich u. a. auf Anspielungen und „Enthüllungen" des „Petit Parisien" (durch „Havas" preisgegeben), des „Berliner Lokalanzeiger", des Bureau „Inf.", der „Daily Mail" und der „Vossischen Zeitung" aus den Zeiten von Anfang Januar, Anfang Februar, Mitte März und Mitte April 1917.

Über Br.·. George Buchanan sei bemerkt, daß derselbe richtiger Baruch Chanaan heißt (vgl. das Buch „Wilhelm II." aus dem Verlag Franz Ehers Nachf. in München). Am 3. September 1919 wurde Br.·. Sir Buchanan zum britischen Gesandten in Rom ernannnt. Aus der Familie der „Buchanan" sind verschiedene Persönlichkeiten in leitenden Logenstellungen, besonders auch innerhalb der Großloge von Schottland.

hoch genug geschätzt werden", schrieb die „Daily Mail", „er (Buchanan) hat nie im entschiedenen Erfassen einer Situation versagt . . . Weil Rasputin für das eintrat, was alle ‚echten Russen' hassen, darum ist er gerichtet worden . . . Seine Henker vertreten diejenigen, die das — Licht zu verbreiten streben!"

Nun kennt die Loge von Rechts wegen, da sie ja die „Königliche Kunst" des Reinen Wissens pflegen sollte, wirklich ein großes, ein kleineres und fünf noch kleinere Lichter. Das erste, größte Licht gilt in Wahrheit der höchsten Gottheit, — die Entente-Loge jedoch degradiert es im Selbstwahn zum Sinnbild der Tyrannei: „. . . Wir (die Weltfreimaurerei) haben die Praxis, die sich über die ganze Welt ausgedehnt hat . . ." (Rede des Progroßmeisters der Vereinigten Großloge von England Br.·. Lord Ampthill in Berlin im Juni 1912). — Der ehemalige Saratower Rechtsanwalt und erste Justizminister und nachherige Kriegsminister während der ersten russischen Revolutionsregierung, Kerensky, aber ordnete die Einstellung des Untersuchungsverfahrens gegen die Mörder Rasputins an und berief die beiden Urheber und Täter, Großfürst Paulowitsch und Fürst Yusupow, nach Petersburg zurück (wie in den Mailänder Blättern vom 19. März 1917 zu lesen war). Die welschschweizerische Logenzeitung „Gazette de Lausanne" aber feierte unterm 5. Februar 1917 die Mörder Rasputins als „Engel des Todes" . . .[1])

Bei Besprechung all dieser sehr wesentlichen Sachlagen dürfen wir wohl auch noch einschalten, daß in Petersburger Kreisen das seltsame Verschwinden aller Originalurkunden der seit 1913 zwischen Rußland und der Entente abgeschlossenen Geheimverträge lebhaft erörtert wurde. Diese Dokumente seien (so schrieb die „Schweiz. Wochenzeitung" vom 16. Juni 1917) in der Amtszeit Miljukows — als er Außenminister war! — abhanden gekommen,[2]) und zwar auf dem Wege eines Einbruchs in die Wohnung eines Diplomaten. Russische Sozialisten hätten gesagt, der Einbruch sei „ein Eingriff einer mit Rußland verbündeten Großmacht", „die vor nichts zurückschrecke", um Rußlands erste revolutionäre Regierung nicht aus der Verbindung mit England und Frankreich entschlüpfen zu lassen, und sie beschuldigen ja bekanntlich auch den Professor Miljukow, daß er sich an England „verkauft" habe. Bezeichnend ist, daß den Blättermeldungen, wonach mit dem Ausscheiden Miljukows aus dem russischen Auswärtigen Amte die Geheimverträge, die Rußland mit der Entente vereinbart habe, nach London wanderten, niemals widersprochen wurde. Zweifellos betrafen sie das Geheimabkommen zwischen England-Frankreich-Rußland über die Verteilung Deutschlands, Österreichs und der

[1]) Wie sagte doch Miljukow über Kerensky nach seinem eigenen Weggang vom offiziellen Schauplatz seiner Außenpolitik? Er sagte nach der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 6. August 1917: „Kerensky ist die einzige Persönlichkeit, zu der das ganze Land Vertrauen hat . . ."

Wir fügen hinzu: der jüdische Rechtsanwalt Kerensky vertritt die Interessen der „Gelben Internationale", — und darunter ist die „Loge" zu verstehen!

[2]) Unter dem gemeinsamen Wirken von Miljukow — der dem ersten Arbeiter- und Soldatenrate (bezw. ihren Führern Kerensky und Tereschtschenko) die „Gefahr" vorstellte, die aus einem Bekanntwerden der Geheimverträge entstehe — und Kerensky & Co. verschwanden diese Geheimverträge (vgl. „Berliner Tageblatt", Auslands-Übersee-Ausgabe Nr. 49 vom 5. Dezember 1917).

Türkei unter diese drei Großmächte. Das Licht, das der seinerzeitige deutsche Reichskanzler Michaelis Anfang August 1917 auf diese Sache warf, wurde daher vom französischen derzeitigen Ministerpräsidenten Ribot nicht entkräftet. Danach hatte Frankreich unter Poincarés Leitung sich mit Rußland-England verständigt darüber, wie viel es deutsches Westland — Elsaß-Lothringen, Rheinprovinz usw. — annektieren dürfe. Ribot gab in der Kammersitzung vom 31. Juli 1917 (laut „Havas") zu, daß Frankreich deutsches Westland zu einem „autonomen Pufferstaate" machen wolle (was das neue Wort für französische Annexionsgelüste ist). Ribot aber ist ebenso wie Poincaré, Viviani, Millerand, Delcassé, Clémenceau usw. Freimaurer, er mußte daher die chauvinistische Politik all dieser und der anderen maurerischen Staatslenker mit seiner Person decken, und da er das nach den Enthüllungen des deutschen Kanzlers Michaelis nicht mehr recht konnte, erfand er die „Autonomie" für den von Deutschland zu raubenden Westen. Wie sagte der „Badische Beobachter" vom 1. Juni 1917? Er sagt:

„Wenn Ribot, wenn Lord Cecil, wenn Wilson sich über die Kriegsziele äußern, so sind das . . . immer nur . . . vortäuschende Kundgebungen ein und desselben internationalen Logentums."

Wir beschließen das Kapitel über Rußland mit der Wiedergabe einer Nachricht der Petersburger Telegraphenagentur vom 10. Dezember 1917, wonach die beiden Freunde Kerenskys, Soskisse und Breschke-Breschkowski, aus amerikanischen Kreisen 2 Millionen Rubel „zu patriotischen Zwecken" erhielten. Soskisse war der besondere Vermittler zwischen Kerensky und den Engländern. Es soll nicht vergessen werden, daß Kerensky früher ein „sehr armer Schlukker" war, bei Übergang seiner Regierung (er stand den „rechtsstehenden" Sovjets der Arbeiter- und Soldatenräte, den sog. Menschewiki, vor) an Lenin-Trotzky (d. h. an die kommunistischen Bolschewiki) aber wiederholt als zweifacher Millionär bezeichnet wurde. — Im Juni-Juli 1918 machte Kerensky eine Rundreise durch die Ententestaaten und am 8. Juni 1918 beschloß ein von hundert Delegierten besuchter Kongreß der russischen Kadetten (unter Miljukow), eine Intervention der Entente anzustreben unter Erneuerung des Bündnisses mit der Entente (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 29. Juni 1918).

„England hat von jeher die heilige Mission übernommen, jede Vorherrschaft irgend einer Macht zu verhindern."

(„Acacia", Organ der Symbolischen Großloge von Italien, 1915, S. 242.)

Ohne Rußland zu verlassen, wollen wir nun

England

näher besprechen. Die Engländer führten — wie sie sagen! — den Krieg aus moralischen Gründen. Ihre „moralischen Gründe" haben sie innerhalb von dreimal sechs Stunden entdeckt!

Der Einfluß der englischen Logen auf die Politik ist unbestritten. Der deutsche Br.·. Dr. jur J. C. Schwabe schrieb in der Festschrift des „Unsichtbaren Tempels", 1917: **„Englands Logen, über die ganze Erde verbreitet, haben es verstanden, dem englischen Imperialismus in jeder Beziehung zu dienen.** Und es haben ... auch die englischen Logen sich in der Kriegszeit anscheinend zu politischen Schritten entschlossen, anders kann man ihre Teilnahme an einigen politischen Kongressen romanischer Freimaurer in Rom, Paris usw. wohl kaum auffassen." Dann sagte der Vorsitzende des Vereins deutscher Freimaurer Br.·. Dr. jur. Bischoff (von Brauweiler zitiert nach der maurerischen „Latomia" [1]) Nr. 9 von 1916): „... Die weitverzweigte Logenarbeit hat dem englischen Geist unzählige Freunde unter Intellektuellen aller Weltteile erworben ..." Dieser Logeneinfluß wird dadurch noch verstärkt, daß bei öffentlichen Festlichkeiten in England die Würdenträger in ihren Logengewändern korporativ teilnehmen. [2])

Bei Kriegsausbruch warf die Großloge von England alle Brüder deutscher Abkunft aus ihren Reihen, weil — Deutschlands Stirn „mit dem Kainszeichen gezeichnet sei". Bald auch verurteilte das britische Gericht den deutschen Br.·. Konsul von Sunderham, einen Würdenträger in den englischen Bruderkreisen, angeblich wegen Verrats, wahrscheinlich aber widerrechtlich, zum Tode (zitiert von Brauweiler nach der deutschen „Bauhütte" Nr. 19 vom Mai 1915). Des ferneren fanden, bevor Italien in den Krieg eintrat, wiederholt politische Besprechungen zwischen Großwürdenträgern der englischen, französischen und italienischen Freimaurerei statt, und am 12. Februar 1915 ward in Paris der Kriegseintritt Italiens von der führenden Freimaurerschaft der Entente perfekt gemacht: von da ab rührten der mosaische Dichter-Freimaurer Br.·. Gabriele d'Annunzio, [3])

---

[1]) „Latomia" von Latomus = der Steinmetz, der Freimaurer.

[2]) Aufzüge von Freimaurern, sagt das „Allgem. Handbuch der Freimaurerei" I, S. 57, haben in England, Irland und Schottland schon früh stattgefunden und sind noch heute in Großbritannien, wie in Amerika, eine sehr häufige Erscheinung, besonders bei Gelegenheit von Grundsteinlegungen, die sehr oft stattfinden, und zu denen die Freimaurer mit Vorliebe herangezogen werden. Die Londoner Großloge hat eine Reihe von Jahren bei der Einsetzung neuer Großmeister große Aufzüge veranstaltet, indem die letztern in ihren Wohnungen abgeholt und nach dem Ort der Versammlung begleitet wurden. Natürlich tragen alle Brüder dazu ihre maurerische Bekleidung. Auch der Prinz von Wales (König Eduard VII.) erschien als Großmeister wiederholt bei diesen Aufzügen.

[3]) Am 5. Mai 1915 hielt „der von der Freimaurerei bestellte Redner", der seit Dezember 1918 zum Senator erhobene Br.·. Gabriele d'Annunzio, bei der Br.·. Garibaldi-Feier in Quarto bei Genua die kriegsvorbereitende Festrede. An dieser Feier am Denkmal Br.·. Garibaldis hatten — nach dem Dekret des zugeordneten Großmeisters des Groß-Orients von Italien, Br.·. Gustavo Canti, 33.·. — sämtliche italienische Logen teilzunehmen oder zum mindesten ihre Fahnen zu schicken. Im offiziellen Rundschreiben des Ausführenden Ausschusses der obersten italischen Ordensbehörde vom 21. April 1915 hieß es u. a.: „Die Großmeisterschaft und die höchste Ordensbehörde werden an der Feier teilnehmen. Die Fahnen der Logen werden sich um das Panier des Großorients von Italien sammeln. Keine Loge soll die hohe Pflicht versäumen, ... indem wir in diesen Wochen langer und zitternder Erwartung (des Krieges) die Visionen (Garibaldis und seiner Heldenschar) wieder wachrufen ..." (Vgl. Br.·. Dr. Ludwig Müffelmann, „Die Italienische Freimaurerei und ihr Wirken

der Mailänder Zeitungsmann Br.·. Raffaele Gandolfo und der Präsident des französisch-englischen Verbandes Senator Rivet die Kriegstrommel (vgl. „Kölnische Zeitung" vom 26. Mai 1915, die sich auf die Amsterdamer „Tijd" vom 22. Mai beruft).

Wir schicken weiter als wesentlich voraus, welche Ausdehnung das britische Logentum hat. Nach v. Dalens Freimaurer-Kalender von 1908 zählte die **„Vereinigte Große Loge von England"**, die sich 1813 aus der „Ehe" der jakobinischen — also politischen — Stuart-Maurerei von England mit der 1717 begonnenen „Orange"-Maurerei Andersons gebildet hatte, in 51 Groß- und 37 Distriktslogen 2668 „Werkstätten" mit 152 000 Brrn.·. 1913 wurden rund 3100 Logen gerechnet. Während des Weltkrieges stieg die Zahl der Logen der „Vereinigten Großloge von England" auf rund 3160 mit mehr als 250 000 Brrn.·.[1]) Davon sind ungefähr 43 000 Juden, verteilt auf den „Adel", die Parlamentarier, die Presse (Northcliffe wußte, daß — seine 52 politischen englischen, französischen, italienischen, russischen und amerikanischen Blätter „den Krieg gemacht" haben), Groß- und andere Rabbiner, Großfinanzielle und andere Kaufleute. Br.·. Alfred Robbins[2]) betont (nach der „Neuen Zürcher Zeitung", die selbst „eingeweiht" ist, vom 13. August 1918), daß in der Zeit des Weltkrieges nicht nur in Großbritannien, sondern bis in die entferntesten Teile des britischen Weltreiches viele neue Logen entstanden: seit den Tagen der Großmeisterschaft des Königs Eduard VII. seien noch niemals wieder so viele neue Logen zu gleicher Zeit gegründet worden — wie eben jetzt! Kein Wunder: zu keiner Zeit spielte die englische Politik eine so „umschließende" Rolle, wie in den Tagen Eduards VII. und wie heute (d. h. seit den letzten fünf Jahren). Großmeister ist Br.·. Herzog Connaught (His Royal Higneß The Duke of Connaught and Strathearn), der leibliche Bruder weiland König

für die Teilnahme Italiens am Kriege", Berlin 1915, S. 39/40.) Nach Wolffs Depeschen-Bureau nahmen an der Feier vierhundert Banner teil, dazu viele russische, belgische und französische Emissäre und Politiker. — Senator Br.·. d'Annunzio hielt seine große Schlachtrede aus einer besondern Gestirnkonstellation heraus.

[1]) Dementsprechend stiegen auch die „Wohltätigkeiten" innerhalb der „Vereinigten Großloge". Am Jahrestag der Großloge im Kriegsjahre 1918 wurden 211 338 Pfund Sterling gesammelt für drei gesonderte Stiftungen der Großloge (gegen 99 934 Pfund Sterling am Jahrestag 1914), wovon allein auf die Londoner Werkstätten 84 171 Pfund Sterling entfielen (also fast so viel wie 1914 auf das ganze vereinigte Weltkönigreich!). Neben diesen drei Stiftungen laufen aber noch viele andere Logenausgaben einher.

[2]) Br.·. Alfred Robbins ist (wie H. Gruber behauptet) ein intimer Freund des britischen Ministerpräsidenten Lloyd George. Als Präsident des die Geschäfte leitenden Generalrats der Vereinigten Großloge von England hielt er am 9. Januar 1917 in der Loge „Italia" in London eine längere Rede, in der er auf die italienischen Brr.·. Cavour, Mazzini und Garibaldi zurückgriff und dann sagte: In letzter Zeit gehe eines der Ideale Mazzinis der Verwirklichung entgegen, nämlich die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa mit Rom als Metropole; soeben hätten sich die maßgebendsten Vertreter aller Ententemächte zu einem Kongreß in der ewigen Stadt versammelt, und es trete die Freimaurerei der ganzen Welt „wie ein unerschütterlicher Fels" dafür ein, einen Frieden des internationalen Rechts sicherzustellen usw. (vgl. die Londoner Freimaurerzeitschrift „The Freemason" vom 20. Januar 1917, angeführt von H. Gruber in der „Deutschen Rundschau" vom Dezember 1918).

Eduards VII. und Onkel des jetzigen Königs Georg V. Stellvertretender Großmeister ist Br.·. Lord Ampthill, welcher während des Weltkrieges an der Westfront als Oberst befehligte. Zugeordneter Großmeister ist The Right Hon. (Baronet) Thomas Frederic Halsey. Und auch noch weitere Großlogenämter sind von Lords und Baronets besetzt (vgl. das „Annual of Universal Masonry"). Die Distriktslogen der britischen „Vereinigten Großloge" verteilen sich außer auf die Inselländer der Heimat noch auf Ägypten, Argentinien, Australien, Chile, China, Indien, Griechenland, Japan, Südafrika, die europäische und asiatische Türkei und auf Uruguay. 1908 wurden 152 englische Auslandslogen gezählt. Im Kriegsjahre 1918 zählten London allein rund 730 Logen, die Provinzen etwa 1750 und das „Ausland" (Dominions und Kolonien usw.) rund 680 Logen. Daneben bestehen noch die 1067 sogenannten „Kapitel", die die untergeordneten Logen mit den höheren Logen verbinden. In London allein stellen 256 Kapitel die innere Organisation her. Im Logenhause der Aldersgate-Street in London arbeiten reichlich 20 untergeordnete Logen (darunter die Loge „Alliance"), in der Cannon-Street sind etwa 17 „Werkstätten" installiert, in der Fleet-Street im Anderson-Logenhause 22, in den beiden Logenpalästen der Great Queen-Street etwa 85 Logen, in London-Holborn 60 Logen, in der Leadenhall-Street 15, in der Liverpool-Street 31, in der Oxford-Street 41, in London-Piccadilly rund 50, in der Regent-Street an die 55, in London-Strand wiederum 55 Logen usw. Manchester hat gegen 45 Werkstätten, Newcastle mehr denn 20, Nottingham mindestens ein Dutzend Logen usw. usw. — Am 26. Juni 1906 wurde der Sultan von Sansibar in die Londoner Loge „Empire" Nr. 2108 aufgenommen (v. Dalens Freimaurerkalender 1908); eben auch gehören in die „Vereinigte Großloge von England" der Emir von Afghanistan und der Vicomte Br.·. Hayasi aus Japan.

Der Graf von Warwick spionierte in den deutschen Großlogen „zu den drei Weltkugeln", „Royal York" in Berlin und in der Landesloge von Deutschland, auch kundschaftete er in der Großloge von Schweden.

Die **„Große Loge von Schottland mit Einschluß des mystischen Heredom-Hochgrades** der Ritter von St. Winning" (Kilwinning) (mit Sitz in Edinburgh) wurde von Br.·. Hermann Merker mit 700 Logen und 50 000 Brr.·. in 30 Großlogen angegeben, davon 290 Logen in Ägypten, Australien, Chile, China, Gibraltar, Indien, Japan, Kleinasien, Mauritius, Neufundland, Neuseeland, Peru, Syrien, Südafrika und Uruguay. Großmeister ist Br.·. Sir Thom. D. Gibson Carmichael of Skirling. Großoffiziere sind die Brr.·. Marquis of Tullibordine, der Earl of Cassillis, Colonel Hope u. a. In Aberdeen sind 10, in Edinburgh 20, in Glasgow 38 Logen. 41 Logen sind „Kilwinning"-Logen,[1]) d. h. dem „unwiderstehlichen, alles überwältigenden heiligen Sieger" (Kadosh-Ritter) geweiht.

[1]) Kilwinning (mit der Abtei St. Winning) ist eine Stadt in der schottischen Grafschaft Ayr, sie gilt als die Wiege der schottischen, mystischen Hochgrad- oder Kadoshmaurerei (vgl. darüber noch an anderer Stelle). Br.·. Eduard VII. war seit 1870 Patron nicht nur der schottischen Großloge, sondern auch dieser Kilwinning-Marienkapellen-Maurerei und nannte sich „erblicher Großmeister" der Kadoshritter.

Die „Große Loge von Irland“ (mit Sitz in Dublin) umfaßte 1908 15 Großlogen mit 18 000 Brr.·. in 466 Logen, davon 34 im Ausland (Australien, Ceylon, Gibraltar, Malta, Neuseeland, Westindien). Großmeister ist Br.·. His Grace the Duke of Abercorn; unter die Großoffiziere zählen Br.·. Viscount Templetown, Br.·. Lord Rathdonnell, Br.·. Lord Castletown. Belfast allein hat 60 Logen, Dublin gegen 40 Loggien.

Der „Supreme Council“ der „hohen 33.·.“ von England mit Sitz in London W.-Golden Square hat zu Großkommandeuren die Earls of Dartrey und of Cork.

Der „Supreme Council“ der „Hohen 33.·.“ von Schottland mit Sitz in Edinburgh untersteht dem Großkommandeur Br.·. Comte de Kintore.

Der „Supreme Council“ der „33.·.“ von Irland mit Sitz am gleichen Ort wie die Großloge von Irland (Molesworth Street, Dublin), wird geleitet von den Großkommandeuren Right Hon. (Baronet) Hedges Eyre Chatterton und Br.·. Right Hon. Gerald Fitz Gibbon.

Das „Groß-Kapitel der Royal Arch Maurer“ [1]) von England, umfassend 936 Kapitel (mit Sitz im Maurerpalast der Vereinigten Großloge von England in der Great Queen-Street, London WC.), wird wie jene geleitet vom Br.·. Herzog Connaught, dem leiblichen Bruder König Eduards VII. Auch hier ist Br.·. Baronet Fred. Halsey neben Br.·. Earl Amherst Großbeamter.

Die Großloge of Mark Master Masons (Zielmeister) von England und Wales und den Kolonien und Dependenzen (ebenfalls stationiert Great

---

[1]) Der eigentliche Sinn von „Royal Arch“ (königliches Gebäude, Arche) ist „Haus der Anbetung Gottes“ („Haus [Dom] der Ewigkeit“ = Domus aeterna). Auch „Haus der Liebe“ und „Haus der Verschwiegenheit“ genannt, wenn in seinem Giebel drei symbolische Rosen angebracht waren und die Treue (drei = treu) zur Lehre von Körper (erste Rose), Seele (zweite Rose) und Geist (dritte Rose) und von der Dreieinigkeit des Göttlichen (Vater, Sohn, hl. Geist) zugleich bekundeten (vgl. unser Wappenschild auf dem Umschlage des Buches). Die Rose ist das Sinnbild der geistigen Auferstehung, der keuschen Schönheit der im Menschenherzen waltenden Liebe Gottes und der Verschwiegenheit. Was langsam in der Seele keimt und erblüht (gemäß dem Runenspruch „Herzlich und treu“ unter unserem Wappenbild), kann nicht in Worte gekleidet werden, das spricht still und ohne Begierde im Erlebenden selbst. Die roten Rosen am schwarzen Kreuz reden von der Befreiung der Seele von Leidenschaft und dunkler Begierde. In der Rose fließt der Lebensstrom keusch und rein, — so wird die reine Christuskraft im „von-sich-selbst-befreiten“ Jünger des Rosenkreuzertums (als des höheren Christentums) die verjüngende, treibende Lebenskraft sein! Deshalb — heute freilich kaum noch verstanden — wird am Johannesfeste der Brr.·.-Maurer (am Tage Johannes des Täufers, „des Vorläufers des Herrn“) die Loge reich mit Rosen bekränzt. In Verbindung damit die „Rosenfeste“, die (als alte christliche Kulthandlungen, aus der Zeit der unterirdischen Katakombenfeiern) nach Br.·. Kraus, „Real-Enzyklopädie der christlichen Altertümer“ II, S. 700, u. a. im 13. Jahrhundert (außer in deutschen Orden und Bauhütten) auch in Griechenland, in Ephesus am Grabe des Evangelisten St. Johannes „den der Herr lieb hatte“, feierlich begangen wurden. Daher auch wieder die echten und pseudo-rosenkreuzerischen Mysterien! (Nachklänge in Deutschland die Logen „Zu den drei Rosenknospen“ [Bochum], „Zu den drei Rosen“ [Hamburg], „Karl August zu den drei Rosen“ in Jena, der Goethe angehörte, „Zu den drei Rosen am Rhein“ [Ludwigshafen] usw. Dem britischen Hause der Lancaster war die rote, dem Hause York die weiße Rose geheiligt. Im Kampf um die englische Königskrone wurden beide Rosen befleckt.

Queen-Street in London W.C.) mit 156 königlichen Marine- und 518 anderen Logen leiten die Earls (Grafen) of Euston und of Donoughmore. Letzterer bekleidet noch in der „Vereinigten Großloge von England" eine Charge und vertritt „dort" auch die Großloge von Nord-Dakota (Vereinigte Staaten von Amerika).

Der **Great Priory of England and Wales of the united Religions and Military Orders of the Tempel of Jerusalem, Palestine, Rhodos and Malta** (Tempelherren, Johanniter und Maltheser-Ritter) mit 133 Lehrwerkstätten hat wiederum zum Leiter den Right Hon. The Earl (den sehr ehrenwerten Grafen) von Euston. Sitz ist ebenfalls der Logenpalast in der Großen Königinstraße der Zielmeister (Richtmeister, Mark Master) in London W.C.

Das **„Großkapitel der Royal Arch-Maurer" von Schottland** mit 331 Kapiteln hat den Br.·. Robert King Steward of Murdostoun (der zugleich die amerikanische Großloge New Hampshire vertritt) an der Spitze. Der Sitz ist — wie die Schottische Großloge — in Edinburgh.

Das **„Großkapitel der Royal Arch-Maurer vor Irland"** (mit Sitz im Logenpalast der „Hohen 33.·. von Irland in der Molesworth Street in Dublin) umfaßt 182 einfache Kapitel, 35 Lehrwerkstätten und 13 Kapitel der prinzlichen Maurer von Irland. Drei der Großoffiziere (Logenbeamten) Brr.·. Francis Wayland, James Malcolm und Reverend Hughes, begegnen wir an führender Stelle auch in der Großloge von Irland, dort zugleich wirkend für die amerikanischen Großlogen Nord-Dakota und Tennessee und die Großloge von Westaustralien.

Nicht zu vergessen ist das **„Groß-Priorat von Irland"** (wieder mit Sitz in der Molesworth Street von Dublin) mit Leutnant-Colonel A. V. Davoren als „öffentlichem Vertreter" in den „Geheimsachen" des Ordens. Br.·. Colonel Davoren vertritt in der irländischen Großloge zugleich den spanischen Großorient.

Zu all diesen vielen und bedeutenden Großlogen und Hochgradorden gesellen sich die besonderen **Großlogen der Dominions** mit zehn Großlogen in Kanada (Alberta, Columbia, Kanada, Manitoba, Neu-Braunschweig, Nova Scotia, Ontario, Prinz Edwards-Inseln, Quebec, Saskatchawan) und insgesamt etwa 700 oder mehr Logen mit rund 50 000 Logenbrrn.·. Es schließen sich an die **Großlogen von Süd- und Westaustralien, Queensland, Victoria und Neu-Süd-Wales, Tasmanien und Neu-Seeland** (alles englische Logen), insgesamt etwa 720 Werkstätten mit rund 48 000 Brrn.·.

Endlich aber kommt noch der **„Groß-Orient von Ägypten"**, der mit dem **„Ritus von Memphis"** seit 1892 verbunden ist und sich als legitimer Nachfolger der alten Templer-Freimaurer bezeichnet, die in Großbritannien durch die alten Komtureien in Bath und Bristol vertreten sind.[1]) Ferner die **„Großloge von Ägypten"** mit Ehrengroßmeister Br.·. Hussein Fakhry Pascha (Justizminister) und 47 Logen mit ca. 1500 Brrn.·.

Der „Ritus von Memphis" (Menes-Ritus) hat, wie der Engländer Charles William Heckethorn in seinem 1900 erschienenen Buche „Geheime Gesellschaften" usw., S. 422 ff., ausführt, einen absolut souveränen, alleinherrschenden

[1]) Vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften, Orden usw.", Leipzig 1906, Bd. II, S. 556.

und unabsetzbaren Großmeister als Oberhaupt. Dieser Maurerorden wurde angeblich von Cagliostro [1]) mit 95 Graden gegründet. Seine „absoluten Großmeister" „maßen sich das Recht an, über alle Maurerlogen der Erde zu herrschen", meint Heckethorn. Die drei höchsten Grade werden nur den Oberhäuptern zuteil; der Höchste dieser Hohen ist der „Souverän der Souveräne" (also der früher erwähnte „Zar der Zaren"?). Durch diesen Misraim- oder Menes-Ritus (dem auch der von uns erwähnte Br.·. Sotheran aus der „Entschleierten Isis" II, S. 388, angehörte) sollten die eleusinischen Mysterien gewissermaßen wieder erneuert und philosophisch-mystisch-kabbalistische Weistümer gelehrt werden. So wurde im 69. Grad (Planisphären) das Verhältnis der Menschen zu den Angelois (Engeln) dargeboten. Seit 1839 scheint dieser ursprüngliche Mysterienbund verfälscht und total entgleist (politisiert?) zu sein. Heckethorn spricht ihn als Gemisch von Schottentum und Resten alten Templertums an. Der ursprüngliche memphische Ritus entspricht jedenfalls nicht im geringsten der haß- und rachegetränkten Memphis-Maurerei des heutigen 81. Grades der Ententepolitiker, denn nach H. P. Blavatsky, einem wirklich wissenden Maurer, war dem „Ritus von Memphis" jegliche Racheübung verboten, was ja

---

[1]) Ein paar Worte (skizziert nach der „Neuen Metaphysischen Rundschau", 1910, S. 297 ff.) über den Grafen Cagliostro — „den Barbier, Kammerdiener, Sizilianer, Neapolitaner, Calabreser, Maltheser, Großkophten und Juden Joseph Balsamo", alles in einer Person, und ebenso „Cagliostro der Quacksalber und Schwindler" als „Cagliostro der Göttliche" genannt — mögen hier Platz finden. Seine Gönner hielten ihn für einen Sohn von Emanuel von Rohan (einen Nachkommen aus dem französisch-bretagneschen Herzogsgeschlecht der Rohan), welcher 68. Großmeister der Maltheser-Ritter gewesen war; seine Mutter gilt als eine türkische Dame, die von einer Maltheser Galeere gefangen genommen worden war. Der Name „Joseph Balsamo" ist ein Geheimname (wie ja in Freimaurerkreisen Geheimnamen immer gebräuchlich waren, früher im ideal-geistigen Sinne, heute — bei den Romanen usw. — in politischer Deutung). Cagliostro war Kabbalist, daher sein „Übername" kabbalistisch gesprochen: „Er, der gesandt wird", heißt. Sein Führer auf seinen Reisen und Initiationen in Syrien, Ägypten usw. sei der okkultistische Weise Althotas gewesen. Auf einer seiner Reisen durch Westfalen traf Cagliostro mit dem Maurer-Okkultisten Grafen St. Germain zusammen, der den östlich-geschulten jungen Cagliostro darauf auch in die Schulen des Westens (Rosenkreuzerei usw.) einführte. 1776 schloß sich Cagliostro in London der Freimaurerei an, und sein Bestreben war nun, die inzwischen bereits recht versandete Masonnerie wieder zu ihrer geistigen Höhe („Eleusinisch-memphische Mysterien") emporzuheben. In Straßburg knüpfte sich die unvergängliche Freundschaft zwischen Cagliostro und dem Prinz-Kardinal Eduard von Rohan. Cagliostro ist einer der schwerstbeschuldigten Größen der Erde, doch stammt von ihm selbst das Wort: „Ich fordere die Fürstlichkeiten und Behörden und das gesamte Volk auf, zu erklären, ob in all meinen Handlungen eine einzige Tat mir vorgeworfen werden kann als entgegen den Gesetzen der Moralität oder Religion." Im Diamantenhalsbandprozeß wurden Cagliostro wie auch Eduard Rohan freigesprochen, Frau de la Motte (die Anklägerin Cagliostros) aber verschwand aus der Reihe der in der Geschichte Lebenden. 1789 verfiel Cagliostro der Inquisition; der Papst aber begnadigte ihn (wie H. P. Blavatsky mitteilte); daraufhin weilte der Vielbefehdete längere Zeit in stiller Abgeschiedenheit auf der Feste St. Leo, bis er wieder in Mitau (Rußland) als Großmeister der ägyptischen Maurerei sich zeigte. 1795 sei er dann mit dem Grafen Hahn-Hahn von Rottenstern in Ekaterinoslaw zusammengetroffen. Von hier aus ziehen sich wieder weitere Fäden hinüber bis in die unserige Zeit und bis in die führenden politischen Kreise der Entente, die Cagliostros tiefsinnig-zukünftige Seherverkündungen in einseitig-verhärteter Weise in ihre Poltik verweben. Karl Bleibtreu — in seinen „Vertretern des 19. Jahrhunderts" — nennt H. P. Blavatsky (Enkel des Grafen Hahn-Rottenstern) gewissermaßen den „Erben Cagliostros und Swedenborgs", und damit „den größten Geist des 19. Jahrhunderts"... Das Andenken Cagliostro-St. Germains erhalten wach die Logen „S. Germain" in Selby (Yorkshire) und Peel (Isle of Man) von der „Vereinigten Großloge" Großbritanniens.

auch aus einer der Arien in der „Zauberflöte" des Br.·. Wolfgang Amadeus Mozart hervorgeht. [1])

Und über all diese Großlogen, Großkapitel, Royal Arch-Maurer, Hohe Räte der 33.·., Tempelherren und Maltheserritter gesetzt als Groß-Protektor, Patron oder „Zerubabel" (Prinzipal) sehen wir den im Jahre 1910 „in den ‚Ewigen Osten' eingegangenen" Br.·. Großmeister **König Eduard VII.** [2]), den durch seine Einkreisungspolitik berüchtigt gewordenen Lenker der Weltgeschicke, der schon als „Prinz Eduard Albert von Wales" mehrfacher Großmeister und Heerführer aller Hochgradmaurerei war. Fürwahr, das Londoner Logenblatt „The Freemason" (1915/16) konnte mit Recht sagen [3]): **„König Eduard war der größte Freimaurer der modernen Zeiten".**

Durch seine besondere Freundschaft zu Frau Annie Besant — die unter dem Einfluß König Eduards VII. in die Schottische Hochgradmaurerei aufgenommen wurde — wurde dieser Großmächtigste, Allererhabenste Maurer-Protektor zugleich der verborgene Schutzherr auch der **„Universal Co-Masonry"** (Maurerbund für beide Geschlechter) und der **„Theosophical Society"** (der über den ganzen Erdenrund verbreiteten „Theosophischen Gesellschaft", die unter der Leitung von Missis V.·.I Großmeister Besant herabgewürdigt und gewissermaßen ebenfalls zu einer politischen Hilfsgesellschaft erniedrigt worden ist. Eduard VII. unterstützte damit die Bestrebungen dieser auf okkulten Prinzipien aufgebauten, vom Mitglied der Hochgradmaurerei H. P. Blavatsky begründeten „Theosophical Society").

Im weiteren war König Eduard VII. noch Großmeister der **„Königlichen Archenschiffer"** („Royal Ark Mariner"), die sich mit dem Myste-

---

[1]) Im ursprünglichen, wahren ägyptischen Ritus galten u. a. folgende Regeln: Der Neophyt darf „niemals weder Rache wünschen noch Rache suchen, er muß stets bereit sein, einem Bruder in der Gefahr zu helfen, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens, er muß . . . jene beschützen, die schwächer sind als er. Schließlich hat er stets die Stunde des Todes im Auge zu behalten und ebenso jene der Auferstehung in einem neuen und unvergänglichen Körper." (Zitiert von H. P. Blavatsky in „Entschleierte Isis" II, S. 365, nach Humberto Malhandrinis „Rituale der Initiationen", S. 105, Venedig 1657.)

[2]) Eduard VII. bestieg den Thron der Vereinigten Königreiche im Jahre 1900; er regierte also rund zehn Jahre. Doch war sein Einfluß als Prinz von Wales schon ein weitumfassender, obschon man sich gerade in Deutschland viel darauf zugute tat, diesen „Prinzen von Wales" gern dafür zu verspotten, daß er so gar viel in Pariser Salons zu finden war. Aber gerade dort fand er den Zutritt, den der schlaue Politiker eben sehr berechnenderweise suchte. Daher überraschte er auch nachher wiederum in Deutschland durch seine ganz unerwarteten politischen Fähigkeiten. Seine „Initiation" in die Freimaurerei erfolgte 1868, als Prinz Albert Eduard von Wales 27 Jahre alt war. Der König Karl XV. von Schweden war sein „Hierophant". Die „Mark Master Masons" machten ihn 1886 zum wirklichen Großmeister. Doch bekleidete er schon im zweiten Jahre seiner „Bruderschaft" (1869) den Platz des „Alt-Großmeisters" (Past Grand Master), am 18. April 1875 wurde er wirklicher Großmeister der „Vereinigten Großloge von England". Ebensolange war er Patron der irischen Großloge und „Grand Zerubabel" (Groß-Prinzipal) des Großkapitels der Royal-Arch-Maurer. (Zerubabel war ein Sproß des Davidischen Hauses. Der Groß-Zerubabel bestätigt den okkulten Sinn der eigentlichen Kgl. Archmaurerei.)

[3]) Vgl. Herm. Gruber, S. J., in der „Theologisch-praktischen Quartalschrift", 1916, S. 671.

rium der Errettung Noahs befassen. (Dieser Orden wäre seinem inneren, okkulten Sinn nach von tiefster Bedeutung, wie aus Jennings „Rosenkreuzern und ihre Mysterien" klar hervorgeht.) Damit war Eduard VII. Großmeister von 33 freimaurerischen Weltorganisationen. Endlich stand er noch als lebenslänglicher Meister der **„Household-Brigade- und der Navyloge"** in London vor, war Präsident der drei großen **maurerischen Wohltätigkeitsanstalten** in England und noch Großpatron der „Königlichen Freimaurer-Mädchenschule" und der „Königlichen Freimaurer-Knabenschule" in London.

Die **politische Bedeutung der britischen Weltfreimaurerei** möge im weiteren noch erhellen aus einer Aufzählung zunächst englischer Logen (zugehörig zur „Vereinigten Großloge Großbritanniens"), die alle die Namen hervorragender britischer Politiker tragen. Die weltumschlingende Macht der englischen Weltfreimaurerei ergibt sich daraus von selbst. Betrachten wir zunächst den Einfluß des verblichenen Königs Eduard VII. Nicht weniger als 42 Logen verewigen seinen Namen „Prinz von Wales", „Eduard Albert" (wie er sich bis 1900 nannte) oder „König Eduard". Da ist zunächst die 1903 in der Regent Street zu London begründete königliche Loge „Königskollegium" („Eduard VII."). Dann ist ihm geweiht die **1899** ins Leben gerufene „L'Entente cordiale" im „Café Royal", ebenfalls in der Londoner Regent-Street. (Bis ins Jahr **1888** kann man die geographische Geheimkarte der „Entente cordiale" sicher zurückverfolgen!) Und eine „König-Eduard-Königin-Alexandra-Loge" wurde 1906 in Waltham Croß (Hertshire) geschaffen. Und nun alle die andern „Eduard VII."- und „Albert Eduard"-Loggien: in London-Regent-Street, in London-Holborn, in London-Wimbledon, in Bath (Somerset), in Bradford (Yorkshire), Bury (Lanc.), Camberley (Surrey), Clare (Suff.), Gosport (Hamps.), Hale, Heaton Moor (Lanc.), Hexham (Northumberland), Huddersfield (Yorkshire), in Ipswich (Suffolk), in Jersey, in Leicester, an zwei Stätten in Liverpool (eine davon 1900 gegründet), in Llanelly (Süd-Wales), in Newbiggin (Northumberland, gegr. 1902), in Newcastle-on-Tyne (Northd), in Newport, Red Hill (Surrey), Southampton, Stow-in-the-Wold (Gl'oster), in Trinidad, in Indwe (Südafrika, gegr. 1899, als Eduard VII. noch Prinz von Wales war), in Northd (gegr. 1894), in Carnarvon (Südafrika, gegr. 1903), in Christiania (Transvaal, gegr. 1904), in Potchefstroom (Transvaal, gegr. 1903), in Muswellbrook (Neu-Süd-Wales), in Jamieson und Maffra (Melbourne), in Perth (Westaustralien, gegr. 1904), in Brisbane (Australien) und in Auckland (Neuseeland), wie in Liukung (Nord-China, gegr. 1902). Eine „Prinz Wales"-(Eduard VII.)Loge hat auch Penang in Niederländisch-Indien (und gerade **in Niederländisch-Indien** trieben während des Weltkrieges — von England geführt und im Interesse Englands! — die Geheimbünde „Sarihat Dagang Islam", der „Jung-Sumatra-Bund" und der „Budhi Utomo" **nationalistisch-antiholländische Geheimpolitik**).

Den Namen der Gemahlin des politischen Maurerprotektors Eduards VII. tragen die Logen „Königin Alexandra" zu London-Muswell Hill (gegr. 1902), zu Hornesa (Yorkshire), zu Long Sutton (Linc.), Jubbulpore (Indien) und zu Rosario de Santa Fé in Argentinien (gegr. 1903).

Den Namen des Nachfolgers König Eduards VII. in den großmeisterlichen Würden der „Royal Arch-Maurer von England" und der „Vereinigten Großloge von England", des Herzogs Br.·. von Connaught[1]), tragen die „Connaught-Logen in London-Fleet Street, in London-Camberwell, Eastbourne (Sussex, gegr. 1897), Southport (Lancaster, gegr. 1902), in Hartlepool, Landport, Durham, Wilmslow (sämtlich 1903 gegründet) und in Ahmednagar (Bombay) und in Colombo (auf Ceylon, gegr. 1902). Herzog Arthur Wilhelm Patrick Albert Connaught, der erste Bruder Eduards VII., wurde 1874 durch „Eduard VII." selbst dem „Licht der Loge" zugeführt, 1886 ward Connaught Provinzialgroßmeister

[1]) Des Mittelmeerkommandanten vor Ausbruch des Weltkrieges.

von Sussex und 1891 Past Grand Master. Schließlich trat er in die Würden des verstorbenen Eduard VII. ein.

Eine Werkstätte der „Vereinigten englischen Großloge“ zu Ehren des Lords Großmeister-Stellvertreters Brs.·. Ampthill (gegr. 1893) gibt es im Distrikt Bedfordshire. Daß Lord Ampthill bis zum Kriege in der „Deutschen Großloge von Frankfurt“ spionierte, sei noch nebenbei erwähnt.

Die Namen der in den Peerstand erhobenen britischen politischen Juden innerhalb der „Vereinigten Großloge“ (vgl. S. 33/35) sind festgehalten in den Latomien (Logen): „Montague“ (gegr. 1889) zu London-Lincoln, „Ferd. von Rothschild“ in Aylesburg (Buckshire) und im Distrikt Bedshire (beide gegr. 1892), „Wandsworth“ in London-Lavender Hill, „Herschel-Naphtali“ in Slough (Buckshire) und in Heywood (Lancaster). Eine Baron „Montefiore“-Loge (vgl. S. 35) gibt es zu London in der Oxfort Street. Und eine Loge „Sir Albert Sasson“ [1]) und eine Loge „Henry Bernstein“ existieren ebenfalls. Der berühmte Peer Beaconsfield-d'Israëli (vgl. S. 31 und später) bleibt in der Erinnerung aller Nachwelt durch die Logen „Beaconsfield“ in Walthamstow (gegr. 1876) und im Distrikt Buckshire (gegr. 1901).

„Derwentwater-Radcliffe“-Logen (vgl. S. 15) gibt es zu Hastings, Radcliffe und Wirkswort (Derbyshire). „Grey“-Logen zählte man in der Regent Street in London und in Manchester; eine „Churchill“-Loge existiert zu Oxford, eine „Marlborough-Churchill“-Loge zu Woodstook (Oxon); „General Gordon“-Logen findet man zu Bognor (Sussex), Hanley (Staffortshire, gegr. 1886), in Stanmore (Middsex, gegr. 1904) und in Brisbane (Australien, gegr. 1885), „Earl Roberts“-Logen (des Burenkriegskommandanten, der seit Jahren die Engländer gegen Deutschland zum Kriege [2]) aufpeitschte) zählen wir zu London (Fleet Street, gegr. 1906) und zu Somerset (Südafrika, gegr. 1900), und „Viscount Horatio Herbert Kitchener of Khartoum“-Logen gründeten sich zu Greenwich (1903), Karthoum und Simla im Punjab (Indien, 1903). Eine „Balfour“-(richtiger ‚Baal‘-)Loge weist Guernsey (gegr. 1900) auf; eine „Lansdowne“-Loge besitzt Chippenham. Auch eine „Alfred Milner“-Loge mußte 1900 zu Muizenburg in Südafrika gegründet werden, um die Taten eines Lord Milner zu verherrlichen, der — laut der Julian Grande-Zurlinden-Colombi-Lupold'schen „Illustrierten Rundschau“ vom April 1918 — als Oberkommissär von Südafrika an Joseph Chamberlains imperialistischen Projekten (vgl. S. 121) beteiligt war. „Cecil Rhodes“-Logen preisen in weite politische Zukunft das Wirken des Mannes, der aus der Geschichte von Transvaal und der Oranje-Buren-Republik nicht ausgestrichen werden kann (vgl. S. 120), eben jenes Mannes, der da bestimmte: Englisch werden soll ganz Afrika, ganz Asien, ganz Süd- und Nordamerika . . . Solcher Br.·. Rhodes-Logen gibt es zwei: die eine wurde 1899 zu Bulawayo in Transvaal gegründet, und die zweite, „Rhodesia“ genannt, ward 1893 zu Salisbury in Transvaal ins Leben gerufen. — Endlich wird die britische Politik unvergessen gemacht in zahllosen andern Logen. Wir nennen nur die 1886 zu London-Strand im „Hotel Cecil“ geschaffene Loge „Anglo American“, — die „Cecil“-Loge in Hitchin (Hertshire), — die „Ulster“-Loge (gegr. 1903) in London-Strand, — die beiden „Nelson-Trafalgar“-Logen (zur Erinnerung an den Seesieg Nelsons vom 22. Oktober 1805 über die französisch-spanische Flotte) zu Batley (Yorkshire) und Plumstead-London, — die „Douglas“-Loge in Maidstone (Kent), (zur Erinnerung an das durch vielfache politische Verschwörungen berühmt gewordene schottische Geschlecht der Douglas), — die „Benjamin Franklin“-Logen zu Boston und Windsorton (Südafrika), — die „Hamilton“-Loge in Alford (Lincolnshire), — die „Milton“-Loge in Ashton-under-Line (Lanc.) (zur Er-

[1]) Br.·. Sir Eduard Sasson, der englische Parlamentarier, auch ein Intimus Br.·. Eduards VII. (vgl. S. 84), war verheiratet mit einer Freiin Alice Karoline von Rothschild; sein Vater Br.·. Sir Albert Abdallah David Sasson — dessen Namen die genannte Loge „verherrlicht“ — war Opiumhändler („Volksvergifter“) und Mitglied des gesetzgebenden Rates in Bombay, wurde 1872 zum „englischen Ritter“ geschlagen. (Vgl. „Semi-Gotha“, Kyffhäuserverlag [Zechner & Co., München], 1912, S. 505.)

[2]) Vgl. Sil-Vara, „Englische Staatsmänner“ (Ullstein-Verlag), S. 98.

innerung an den bekannten politisch-religiösen Dichter John Milton, der unter Cromwell Geheimsekretär des Staatsrats und Verteidiger der politischen Hinrichtung Karls I von Großbritannien — 30. Januar 1649 enthauptet — war), — die „Wellington"-Logen in Carlshalton, Deal, Rye (Sussex) und in London-Cannon-Street (geweiht dem Andenken des britischen Staatsmannes, Außenministers und Feldherrn, der Napoleon I. bei Waterloo schlug), — und endlich die „Stuart"-Logen von London-Oxford-Street und Bedford.[1]) — Von Amerika aus (vgl. dort) haben die „Pilgrime" das größte Unheil über die Erde bringen helfen; (ohne das Eingreifen der amerikanischen „Pilgrime" hätte England den Krieg weder wagen noch zu seinen Gunsten zu Ende führen können); englische „Pilgrim"-Logen gibt es in London in der Great Queen Street und in London-Soutwark und in Glastonbury (Somerset). Eine „Grenfell"-Loge (und Grenfells gehören zu den „Pilgrimen") wurde 1904 in Taplow (Buckshire) gestiftet. Endlich dürften noch die Königin „Viktoria"-Logen von London-Oxford Street, London-Leadenhall, Windsor, Eccles (Lanc.), Manchester, Accra Coast, Rangoon (in Burma) und Brisbane (Australien) usw., die König „Tudor"-Loge von Wolverhampton und die „König von Hannover"-Loge (!) von Twickenham (Middlesex) Erwähnung verdienen. Neben all diesen Logen gehen einher noch zahlreiche den Buckinghams, Clarences, Hastings, Lancaster, Pembroke, Somersets, Warwicks, Yorks usw. gewidmete Loggien, die ihrerseits wieder an die Kämpfe der „roten und weißen Rose" um die Königskronen des Insellandes — also an die politische Vergangenheit der Yorks und Lancasters — erinnern (vgl. S. 3).

So weit haben wir nur der politischen „Werkstätten" der „Vereinigten Großloge von England" gedacht. Es lassen sich nun auch noch eine Anzahl politisch klingender Logen aufzählen, die in der „Schottischen Großloge" organisiert sind. Da sind vor allem zu nennen die 41 „Kilwinning"-Logen, welche die Verwandlung des rein okkultistischen Hintergrundes[2]) dieser schottischen Hochgradmaurerei in einen okkult-politischen vollzogen haben: zunächst die „Mutter-Kilwinning-Loge" in Kilwinning selbst, und dann die Kilwinning-Latomien von Bathgate, Beith Blantyre, Dalkeith, Dalmellington, Dreghorn, Dumfries, Edinburgh, Forfar, Glasgow, Greenock, Haddington, Hamilton, Inverneß, Kilmarnock, Kirkintilloch, Kirkwall, Langholm, Largs, Montrose (zwei Kilwinninglogen), Newmilns, Paisley, Peebles, Port Glascow (zwei Logen), Sarquhar, Saltcoats, Skelmorlie, Stanraer, Tarbolton, sämtlich in Schottland — ferner die Kilwinniglogen in Dunedin (Neuseeland, zwei Logen), in Port Charlmers (Neuseeland), Portobello (Neuseeland), Fremantle (Westaustralien), Cap Town und Simons Town (in der Kapkolonie) und in Benoni und Johannesburg in Transvaal. — Wir kennen noch die „Balfour"-Logen Methwen und Markinch, die „Hamilton"-Loge in Surat (Indien), vier „Trafalgar"-Logen in Trafalgar und Edinburgh und dann im Goldfeld von Westaustralien wie in Durban (Natal). Zwei „General Gordon"-Logen sind in Buckie (Banffshire) und Johannesburg (Transvaal), eine Loge der „Pilgrime" in Lydenburg (Transvaal) und eine Ba-

[1]) Alle Stuartlogen — und die „Vereinigte Großloge von England" verschmolz sich ja mit den Stuartlogen — waren immer nur politisch. Karl Edward-(Stuart-)Logen nach dem einstigen Großmeister Br.·. Karl Edward Stuart gibt es ebenfalls. Der deutsche zugeordnete Großmeister Br.·. Dr. Ludwig Keller behandelt die Politik der Stuartlogen u. a. in seiner Comenius-Schrift „Die Tempelherren und Freimaurer" (bei Diederichs, Jena).

[2]) „St. Winning", der göttliche Streiter, verkörpert eine Beziehung zum Sieg des esoterischen Christentums, wie dieser auch vom echten Rosenkreuzertum verstanden wird. Es sagt denn auch der Br.·. Dr. H. Normann auf S. 60 seiner „Freimaurerei in England und Amerika": „Wenn man in den alten Legenden der alten schottischen Logen — besonders in denen von Kilwinning, Sterling und Aberdeen — liest, fühlt man sich an die Gralsgemeinschaft, wie sie Wolfram von Eschenbach (der ein Templeise war) und später Richard Wagner verherrlicht haben, in mehr als einem Zuge erinnert." — Wenn man nun bedenkt, daß Br.·. Eduard VII. „erblicher Großmeister" des „Heredoms von Kilwinning" war, begreift man schon die politische Luft, die nun auch durch diese mehr als vierzig (einstmals tiefmystisch gedachten) Logen weht.

ronet „Montefiore"-Loge zu Glasgow (Schottland). Den Namen des führenden Brs.·. Robert King Steward of Mourdostoun vom Großkapitel der Royal Arch-Maurer Schottlands (S. 114) verkörpert die „Robert King Steward"-Loge in Holytown. Nicht zu vergessen die beiden „Eduard VII."(„Prinz Wales")-Logen von Renfrew in Schottland und in Alexandria (Ägypten).

Noch manchen vielredenden Namen wird die Weltlogenpolitik in ihren Weltregistern eingetragen finden, den wir nicht aufführen konnten, es genügen die gegebenen Beispiele, um zu zeigen, wie tief eingreifend und fest verankert im weiten Erdenrund Britanniens welthegemonistische Wirksamkeit ist.

Nun zur Sache selbst. —

Höchst bezeichnend ist der Satz, den der zu Upham geborene britische Dichter und Pfarrer Edward Young schuf: „Teile der Welt sind für den Kaiser, — für Britannien ist das Ganze!" Dieser Satz hat auch noch heute Geltung, indem das Testament des bekannten Cecil Rhodes,[1]) des ehemaligen Präsidenten der Kapkolonie und noch früheren englischen Finanzministers, noch besteht, „der sein Vermögen einer geheimen Gesellschaft bestimmte mit dem Ziele, die englische Herrschaft über die ganze Erde zu tragen". **Englisch** soll werden (so bestimmte dieser „Bruder"): **ganz Afrika, das „Heilige Land", das Euphrattal, Kreta, ganz Südamerika, die gesamten Inseln im Stillen Ozean, Holländisch-Indien, die Malayen, die Küsten von China und Japan,** und endlich noch — die **Vereinigten Staaten von Nordamerika.** „Durch diese englische Weltvereinigung sollen dann alle Kriege aus der Welt verschwinden".[2])

Nun muß ja dieser Plan nicht äußerlich so realistisch-wirklich werden, wie er da ausgesprochen ist, wenn er nur dem inneren Wesen, der inneren Struktur nach Realität wird. Daß er das wirkt, beweist der Ausgang des Weltkrieges.

Beachtet man die mannigfachen Aussprüche von Londons „Freemason Chronicle" in den Jahren 1889 bis 1906 (angezogen von P. H. Gruber in einem längeren Aufsatz über angelsächsische, romanische und germanische Freimaurerei in der Linzer „Quartalschrift" 1916, S. 671), wonach „die Freimaurerei England bei seiner auswärtigen und internationalen Politik die allerwertvollsten Dienste leistet" und daß **„die Größe des britischen Weltreiches das Werk der Freimaurerei"** ist, dann wird einem erst klar, was Leute vom Schlage eines Br.·. Cecil Rhodes für die englische Weltpolitik bedeuten. —

---

[1]) Das „Historisch-genealogische Taschenbuch" des Kyffhäuserverlags (München 23, Zechner & Co., 1912, S. 236, 272, und 493) weist darauf hin, daß Br.·. Cecil Rhodes, der ehemalige englische Bischof und Miturheber des Burenkrieges, mit dem israelitisch-englischen Gelde des 1906 verstorbenen Sir Alfred Beith und dem des Barons Sir Julius Wernher assoziiert war. Alfred Beith („Diamanten-Beith"), der den Jameson-Raid 1895 in Transvaal anstiftete, war Chef der Goldminenfirma Wernher, Beith & Co. in London und Johannesburg, während der 1895 baronisierte Wernher (Präsident der „Company de Beers") als der reichste Judenassocié Europas den Beinamen „Diamantenkönig" führt. (Vgl. auch die Neuauflage des „Hist.-gen. Taschenbuchs" [München 23], S. 494/95.)

[2]) Vgl. Dr. Wilh. Dibelius (Hamburg): „Von der Macht des englischen Imperialismus" (in der „Deutschen Politik", 1916, S. 1862 ff.).

1895 übernahm Br.·. Joseph Chamberlain[1]) (der Sohn eines Schusters und spätere Großkapitalist, ehedem Pionier des fortgeschrittensten Liberalismus und dann ärgster Revolutionär der konservativen Richtung) die Leitung der britischen Kolonialpolitik. Am 31. Dezember 1895 kam dann der **Jameson-Einfall** in die Transvaal-Republik, der von Br.·. Cecil Rhodes und Joseph Chamberlain durchaus gebilligt und begünstigt wurde. Chamberlain unterstützte ganz die Tendenzen des Br.·. Cecil Rhodes und sprach selbst das kühne Wort:

„Dieses stolze, ausdauernde, entschlossene Volk der Angelsachsen, das kein Wechsel des Klimas und der Lebensbedingungen in seinem Wesen verwandeln kann, **ist bestimmt, die herrschende Rasse in der zukünftigen Geschichte der Zivilisation und der Welt zu sein.“**

Was Afrika betrifft, so ist der Plan des Br.·. Cecil Rhodes bezüglich der Einverleibung des Sudan und der Buren-Republiken in den englischen Weltstaat bereits 1902 vollzogen worden. Notwendig war nun vor allem die Eroberung der großen deutschen Kolonien in diesem schwarzen Erdteil, und in dieser Hinsicht tat England im jetzigen Kriege sein Möglichstes. Unter englischer Führung wurde schon 1911 und 1913 afrikanisches und europäisches Türkengebiet „aufgeteilt“. Nun wollte sich England in Asien (durch weitere Aufteilung der Türkei) ein zusammenhängendes Kolonialreich schaffen, reichend von Kairo bis Kalkutta (mit Einschluß von Syrien, Arabien, Mesopotamien und Südpersien). — Was dann noch übrig blieb, war England bereit, großmütig den Russen und Franzosen — seinen Satrapen im Weltlogenreiche — zu überlassen. Diesem Zwecke galt auch der zu schaffende „Balkanbund“, der die Aufteilung der europäischen Türkei zum Ziele hatte, um England im weiten Orient freie Hand — ohne europäischen Einspruch — zu schaffen. „Seit 1890 dient die britische Politik in Persien, Arabien und Kleinasien dem von Lord Curzon aufgestellten Ziel: Kairo-Kalkutta“, sagte Dr. Ludwig Quessel im ersten Dezemberheft der „Deutschen Politik“ von 1916. Und dieses „Ziel“ soll nach Franke („Deutschland und China vor, in und nach dem Kriege“, S. 12 ff., 1915) seitens Englands noch bis ins chinesische Yangtsetal weitergetragen werden. — Die Kriegserklärung Chinas bestätigte auch diese Politik des englischen Willens. —

Die alte englische Logen-Forderung „Ganz Afrika“ und „Kairo bis Kalkutta“ für Großbritannien hatte Ende Juni 1917 gelegentlich der Besprechung der Friedensziele der deutschen und russischen Sozialdemokraten („Frieden ohne Annexionen“) auch der jetzige Großsprecher der britischen Loge **Lloyd George** bestätigt. Er **forderte ausdrücklich die Annexion Mesopotamiens, Armeniens und,** wie wir bereits aus den Reden von General Smuts[2]) wissen, **der deutschen Kolonien durch England.** Und als im Dezember 1917 die Engländer unter General Allenby das „heilige Land“ mit Einschluß von Jerusalem besetz-

[1]) Sil-Vara, „Englische Staatsmänner“, S. 65 ff., sowie Zurlinden, „Weltkrieg“, Bd. II.

[2]) Auch Superintendent Frank Weston, der Bischof von Sansibar, der Führer der Träger des Generals Smuts im deutsch-ostafrikanischen Kriege, forderte öffentlich die Vertreibung der Deutschen aus Ostafrika um des englischen Welthandels im Osten, in Indien und im Suësgebiet willen.

ten, sagte Lloyd George im englischen Unterhause (nach der Havas-Depesche vom 21. Dezember 1917, deren Inhalt der Northcliffeschen [1]) „Daily Mail" entnommen war), **daß die Engländer die heiligen Orte Palästinas nie mehr zurückgeben werden.** Man erinnert sich da einer früheren Bemerkung der „Kölnischen Zeitung": Der englische Premierminister gibt offen zu, daß England einen Raub- und Eroberungskrieg führt . . .!

Lloyd George seinerseits hat aber nur wieder Sir Harry Johnstone (vom Londoner Auswärtigen Amte) bestätigt. Johnston hatte in der „Daily News" Ende Dezember 1916 für England die Sinaihalbinsel, das Euphrattal bis Bagdad, die Oberaufsicht über Persien (vorläufig allerdings „gemeinsam mit Rußland") und die Aufrechterhaltung des status quo ante in Ägypten (d. h. den Anschluß Ägyptens an England) gefordert. Einige Abschattierungen in der Betonung einzelner Kriegsziele und selbst gelegentliche gegenseitige Befehdungen der Logenpolitiker in den Parlamenten, in denen auf die Straße hinaus geredet wird, haben übrigens gar nichts zu sagen, die scheinbaren Abweichungen dienen nur dazu, nichteingeweihte Kreise zu verwirren und die wirklichen Grundziele der Weltloge für „Unberufene" zu verschleiern.)

Man begreift, da die englische Politik unter der Führung von mehr als einem vollen Dutzend jüdischer Lords segelt, recht gut, daß das Entente-Judentum nach der Besetzung Palästinas durch England sofort jubelte und **Palästina schon als „Jüdischen Nationalstaat unter dem Schutze Großbritanniens"** betrachtete. [2]) In der „Opera" zu London fand auch schon vor der Besetzung Palästinas durch englische Truppen ein Riesenmeeting der englischen Israeliten unter dem Vorsitz von Lord Ferd. de Rothschild statt, in dem der englischen Regierung der Dank des jüdischen Volkes ausgesprochen wurde für deren Bestreben, Palästina den Juden zu überweisen (Inf.-Korrespondenz vom 7. Dezember 1917). Bevor noch England Palästina erobert hatte, hatte sowieso schon Britanniens Auslandsminister Lord James Balfour of Burleigh in einem für die Veröffentlichung bestimmten Briefe an Lord Roth-

[1]) Daß Lloyd George ganz das Werkzeug von Br.·. Lord Northcliffe (Harmsworth-Stern) ist, ist viel in der politischen Literatur, u. a. von Wilhelm Dibelius, betont worden. Auffällig ist, daß die „Times", dieses einflußreiche Blatt Northcliffes, damals, als Lloyd George zum britischen Reichskanzler erwählt wurde, schrieb: „Kein besserer Mann konnte gefunden werden." In der Tat ist Lloyd George in seiner Individualität längst verholzt und ohne jegliche wirklich persönliche Färbung. Darum sagt auch der Chefredaktor der „Daily News", Gardiner, der Schwerpunkt in der Lloyd Georgeschen Politik liege nicht in dessen Reden, die er im „Debattierklub" (britischen Unterhaus) halte, sondern in der Schriftleitung der Northcliffe-Blätter (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" 1917, Nr. 345).

[2]) Wie sich die jetzige Bevölkerung Palästinas zur jüdisch-freimaurerisch-ententisch-englischen Beherrschung stellen mag, wird die Zukunft lehren. Das Selbstbestimmungsrecht wird ihnen schwerlich zugesprochen werden. 1918 zählte Palästina nur 80 000 Juden bei 538 000 arabischen Mohammedanern und 92 000 Christen (davon 40 000 griechischen Orthodoxen). Schon beschwerte sich auf der internationalen Sozialistenkonferenz in Bern am 10. März 1919 der muselmännische Scheik Emir Arsan, Deputierter von Damaskus, darüber, **daß 300 Millionen Muselmanen von der Entente nicht um ihre Selbstbestimmung befragt werden.**

schild den Juden der alliierten Welt das palästinische Land zugesprochen und die Finanzierung des „jüdischen Staates" durch die Vereinigten Staaten von Amerika in Aussicht gestellt (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 1. Dezember 1917). Zum Dank beglückwünschte (nach einer „Reuter"-Meldung vom 14. Dezember 1917) der Großrabbiner der hebräischen Vereine Britanniens den König Georg sowohl als den General Allenby zu dessen Einnahme von Jerusalem. Die englische Presse war einstimmig begeistert für die Schaffung des Judenstaates und „The Near East" schrieb am 16. November 1917:

„Das jüdische Gemeinwesen kann nur existieren unter dem Protektorat eines starken Staates". (Gemeint ist England).[1])

„Daily Telegraph" vom 11. Dezember 1917 schrieb:

„Es ist klar, daß die Zionisten die... jüdische Restauration im heiligen Lande unter britischem Protektorat bewillkommnen".[1])

Die „Jewish World" (das Organ der „Alliance israélite universelle", der „Anglo Jewish Association", der „Jewish Congregation Union" und der „Agudas Jisroel", der vier jüdischen Weltbünde) meldete:

„Der Fall von Jerusalem und die Regierungsdeklaration (Lord Balfours) haben **England zur größten jüdischen Macht auf der Erde gestaltet.**"[1])

Jüdische Staatsmänner in England: Br.·. Earl of Reading (Rufus Isaacs), Sir Herbert Samuel, seit etwa 1909 Lordmayor von London, Verwandter des englisch-australischen Justizministers Sir Saul Samuel, Br.·. Lord Montague (Montag) begrüßten neben Br.·. Lord Robert Cecil, neben dem Viscount Bryce, neben Br.·. Lord Lansdowne und Lord Sheffield die palästinische Judenrepublik unter Englands Oberhoheit; Br.·. Lord Northcliffe (Harmsworth-Stern), Mitglied der „Alliance israélite", telegraphierte an das „Jewish

[1]) Vgl. Dr. phil. Lazar Felix Pinkus: „Von der Gründung des Judenstaates", Zürich 1918. — Es ist an dieser Stelle vielleicht angebracht, an eine frühere Mitteilung der Berliner „Vossischen Zeitung" zu erinnern, wonach die englische Königsfamilie (und auch die jetzige britische Königin Marie ihrerseits) vermeint, israelitischen Stammes zu sein. Die alte Königin Viktoria, die Großmutter König Georgs V., verwahrte Urkunden darüber, die sie besonders heilig hielt. Danach wurde eine Tochter des israelitischen Fürsten Zedekias die Gemahlin eines irischen Königs. Über den Schottenkönig Kenneth Mac Alpin (834 n. Chr.) setzt sich die Vererbungslinie — wie angenommen wird — zu König Jakob I. von England fort, bis schließlich Eduard VII. und Georg V. und der jetzige Prinz von Wales als die letzten Sprößlinge aus davidischem Geschlechte gelten. Sowohl Eduard VII. als der jetzige Prinz von Wales hätten deshalb als einen ihrer Vornamen den Namen David. — Vielleicht in Beziehung zu dieser Annahme steht die Tatsache, daß in keinem Lande als in England die Juden so in allerintimsten Beziehungen zur Krone stehen, und daß es so viele jüdische Peers (reichsständische Adelspersonen in England) gibt, worauf sich dann wieder Englands besonderer Vortritt für die jüdischen Nationalstaats-Interessen gründet. Der engste persönliche Freund Großmeister-Br.·. Eduards VII. soll Sir Ernst Cassel (der einst aus Deutschland mittellos nach England kam, dort aber seine Karriere in englisch-chinesisch-japanischen und englisch-ägyptischen politischen und handelswirtschaftlichen Angelegenheiten machte) gewesen sein. Als zweiter Intimus König Eduards VII. galt Sir Arthur Abraham Sasson (ein Abkömmling jener Sassons, die unter Lord Palmerston den Opiumhandel im großen betrieben). Die Sassons gelten als indische Philanthropen. (Vgl. „Historisch-genealogisches Taschenbuch" des Kyffhäuserverlags, 1912, S. 295/96, 505/06 und „Semi-Imperator Wilhelm II.", Franz Ehers Nachf., München.)

Morning Journal" in Neuyork: „Ich sympathisiere mit der Wiederherstellung des altjüdischen Vaterlandes." Aber schon im Januar 1915 hatte Englands damaliger Außenminister Br.·. Sir Edward Grey (Grau?) [1]) öffentlich erklärt, daß er die Gründung des Judenstaates nicht für ausgeschlossen halte. [2])

All diese Kundgebungen finden auch in den weiteren führenden Kreisen des Judentums der Alliierten Widerhall. Der Führer der aktivistischen Zionisten, Vladimir Jabotinsky, stellte sich neben Colonel Patterson an die Spitze des neugebildeten englisch-jüdischen Regiments in Palästina; [3]) die schweizerische Landesorganisation der „Agudas Jisroel" („Israels Verband", die neben der „Alliance israélite" bestehende „gesetzestreue", thora [tauroh] liebende Weltorganisation) bewillkommnete auf ihrer Delegiertentagung vom 27. Januar 1918 in Olten die durch England gestärkten „Hoffnungen hinsichtlich Palästinas", [4]) und es adoptierten, gelobten und erweiterten die leitenden Juden der Ententestaaten das von Theodor Herzl auf dem 4. Zionistenkongreß in London am 13. August 1900 gesprochene Wort:

„... Das mächtige England, das mit seinem Blick die Welt umspannt, wird ... unsere Aspirationen (auf Palästina) verstehen. **Mit England als Ausgangspunkt können wir sicher sein, daß die zionistische Idee mächtiger und höher steigen wird als je zuvor.**" [3])

In mancher Beziehung wertvoll ist das Bekenntnis der politisierenden Ententejuden: sie wollen durchaus nicht Israels volle Selbständigkeit! Sie wollen nur ihre eigenen Sondervorteile. Es genügt diesen Großmachtspolitikern lediglich daran, das Judentum unter das „Protektorat einer starken kolonisatorisch befähigten Macht" (unter die ihnen persönlich nützende Macht Englands) zu bringen, denn:

„Tief in die Seelen der Juden gebrannt ist der Satz der russischen (!) Zionisten ..., daß ... die Interessen der jüdischen Nation identisch sind mit denen des — britischen Volkes. Im Rahmen des britischen Reichsverbandes sehen (so gibt es Felix Pinkus wieder) Millionen von Juden das Maximum nationaler Sicherheit". [3])

Aus den nicht englischen Ententestaaten wurden die jüdisch-englischen Aspirationen gestützt durch mancherlei Kundgebungen. Wir geben nur einige wieder. Nach der Berliner „Germania" vom 26. Juli 1917 hatte Präsident Br.·. Woodrow Wilson schon Mitte 1916 eine aus ehemaligen amerikanischen Botschaftern jüdischen Blutes — Morgenthau und Eckstein und Professor Frankfurter — zusammengesetzte Palästinakommission zu einer Rundfahrt zu den Ententeregierungen beordert, im Sinne zionistischer (Logen)-Politik. In Verfolg der englisch-amerikanischen Balfour-Wilson-Kundgebungen betreffend Palästina veranstalteten die amerikanischen Juden auf den 18. November 1917 einen Riesen-

[1]) Ob Sir Fraudel-Grey (Grau) (mosaischen Glaubens, wahrscheinlich von König Eduard VII. geadelt) mit Sir (dem jetzigen Viscount) Edward Grey in verwandtschaftlichen Beziehungen steht, konnten wir nicht feststellen.

[2]) Siehe Anm. 1 S. 123.

[3]) Pinkus, „Von der Gründung des Judenstaates". — Dr. Pinkus war früher Deutscher, doch hielt er von der Schweiz aus zur Entente und befürwortete auch den wirtschaftlichen Anschluß der Schweiz an die Alliierten.

[4]) Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 40 vom 11. Februar 1918 bezw. vom 19. November 1917.

Kongreß, zu dem (nach der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 17. November) mehr als 400 000 Zionisten ihre demonstrative Mitwirkung zugesagt hatten, darunter die größten Namen der jüdisch-amerikanischen Hochfinanz. Damit sollte die volle Übereinstimmung der amerikanischen Juden mit der Sache der Alliierten ausgesprochen werden. Wiederum am 24. Dezember 1917 fand (nach einer „Reuter"-Depesche) in der Carnegie-Hall[1]) zu Neuyork eine Massenversammlung der amerikanischen Zionisten statt, in der nochmals mit Begeisterung die Erklärung der britischen Regierung zugunsten der Rechte der Juden auf Palästina begrüßt wurde! Stephen Wise freute sich in seiner Rede über den englischen Vertrag, und Br.·. Nathan Strauß sagte, **England habe alle Wünsche des jüdischen Volkes erfüllt!**

Längst vor diesen Massenversammlungen — im Januar 1917 — forderte Wilsons Vorgänger auf dem amerikanischen Präsidentensessel, Br.·. William Taft, in einem Vortrage in Washington die Aufrollung des jüdischen Problems für die Tagesordnung des kommenden Friedenskongresses. Und die englische Zeitschrift „Weekly Dispatch" schrieb im April 1917, daß beinahe alle Staatsmänner der Vereinigten Staaten Palästina wieder als jüdischen Staat herstellen wollen, während die „New York Evening Post" unterm 11. Dezember 1917 sagte, daß die Zionisten einig seien, daß der Judenstaat unter britisches Protektorat komme.[2]) In Frankreich, dem Satrapenstaat Englands, trat Br.·. Gustav Hervés „Victoire" bedingungslos für Balfours Regierungserklärung zugunsten des zu gründenden Judenstaates ein, und der Religionsprofessor Maurice Vernes von der Pariser Sorbonne begrüßte in der „Presse sociale" vom 18. Dezember 1917 „die Wiederaufstehung der jüdischen Nation... unter dem Protektorat Großbritanniens, Frankreichs und der übrigen Alliierten."[2]) Frankreichs Außenminister Br.·. Pichón ergänzte am 9. Februar 1918 gegenüber dem Vertreter der Zionisten, Nahum Sokolow, daß „völlige Einigkeit zwischen der englischen und französischen Regierung bezüglich Palästinas" herrsche.[3]) Vorher — zu Zeiten von Rußlands erster Revolution in diesem Kriege, im Januar 1917 — trat im Jahrbuch der „Rjetsch" auch Miljukow für ein jüdisches Palästina ein, ein gleiches taten Fürst Lwow und Kerensky,[4]) die Verbündeten der englischen Logenpolitik.

Während England die Zionisten als einzig legitime Staatenbildner in Vorderasien behandelt, sagten Deutschland und die Türkei mit Recht, daß die zionistischen Vereine gar nicht als die wirklichen Vertreter aller Juden

---

[1]) Und „Pilger" und „Philanthrop" Carnegie — der bekannte „Pazifist" — ist Mitglied des englisch-amerikanischen Geldtrustes der Firmen Morgan & Co. in London und Neuyork.

[2]) Vgl. Pinkus, „Von der Gründung des Judenstaates".

[3]) Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 42 vom 12. Februar 1918.

[4]) In einer Kundgebung des verflossenen Bolschewiki-Außenministers Terestschenko wurde Kerensky in Gemeinsamkeit mit den „Kadetten" als Komplize der Kornilowschen Ententeverschwörung gegen das jetzige Regiment Rußlands entlarvt. („Neue Zürcher Nachrichten" 1917, Nr. 340.)

gelten können! England bezw. die Ententestaaten unterhandelten einzig mit den Sprechern der Zionisten (mit den Brrn.·. Northcliffe, Swaithling, Burnham, Rothschild, mit Jabotinsky, mit den ehemaligen amerikanischen Botschaftern in Konstantinopel Morgenthau[1]) und Elkus, mit Amerikas Oberrichter Brandeis usw. usw.), während Deutschland und die Türkei geltend machten, daß es nicht angehe, nur einseitige Interessenvertretungen anzuhören. Dabei hatten Deutschland und die Türkei die Unterstützung des „engeren Aktionskomitees des Zionismus" (dessen Sitz immer Berlin war) und das unter Rechtsanwalt Dr. Hantke gegen die neuen Nordauschen Pläne der Entente-Zionisten kämpfte. Neben diesem „Engeren Aktionskomitee" standen die sieben großen deutschen jüdischen Verbände, eingeschlossen die jüdische Großloge (der „Unabhängige Orden B'nai-Brith")[2]) für Deutschlands Orientpolitik in Palästina ein, die sich freilich nicht mit Englands Welthegemoniegedanken deckte, als Phalanx gegen die bisher im besonderen von England finanzierten Zionistenpläne. [3]) Es wurde in den „Neuen Zürcher Nachrichten" betont,

---

[1]) Morgenthau ist jetzt amerikanischer Botschafter in Paris und befreundet mit dem Redaktor Stephan Lanzanne vom freimaurerischen „Matin".

[2]) Von verschiedener Seite wird allerdings behauptet (so von Wilhelm Georgi in seinem tendenziösen und teilweise grundsätzlich irreführenden „Offenen Brief an die deutschen Freimaurer", Jena 1918), daß der „B'nai Brith" (als internationaler Engbund, „Hochburg der Freimaurerei" und amerikanische Gründung mit amerikanischer Oberbehörde) doch von Ententeseite benutzt worden sei, um die deutsche Innenfront zu zersetzen.

[3]) Der Zionismus erstrebte vor dem Weltkriege nach dem im Jahre 1894 in Basel aufgestellten Programm lediglich die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina unter legal möglichen Verhältnissen und unter Aufrechterhaltung des Gleichgewichts aller Nationen. Nachdem dieses Gleichgewicht durch den Weltkrieg aufgehoben wurde, setzte unter Führung Großbritanniens der Entente-Zionismus mit umgewandelten Forderungen ein, die für Nicht-Ententisten unannehmbar wurden. Im Hintergrunde des ursprünglichen Zionismus standen aber doch auch schon immer Englands welthegemonistische Pläne, nur wurden diese früher nicht als solche empfunden. Br.·. Ferd. de Rothschild begründete in Verbindung zur „Anglo Jewish Association" die Zionistenbank („Jewish Colonial Trust") mit einem Kapital von 50 Millionen Franken. Daraus ging als Tochterbank die „Anglo Palestina Company" hervor. Diese letztere wurde nach der Besetzung Palästinas durch Großbritannien von der englischen Regierung beauftragt, die finanziellen Operationen Englands und die der Militärbehörden in Palästina zu übernehmen („Times" vom 4. Februar 1918, vgl. Pinkus, „Judenstaat"). Wir fügen hinzu, daß, nach Dr. Walter Rathenau, einem deutschen Staatsbürger mosaischen Glaubens und hervorragenden Wirtschaftskenner und glänzenden Organisatoren, dreihundert jüdische Finanziers das gesamte Wirtschaftsleben Europas beherrschen („Neue Freie Presse" vom 25. Dezember 1909). Nun sind die reichsten Juden Europas zugleich Engländer. Da lernt man ermessen, welche Rolle England auch in alle Zukunft spielen wird, und wieso man berechtigt ist, darauf hinzuweisen, daß im Entente-Judentum „zahllose Räder ungleicher Größe heimlich, aber sicher ineinandergreifen, und so im Gange der Uhr sämtliche Zähne sich einmal berühren" (Philipp Stauff). Unter diesem Sehwinkel nimmt das Zusammenwirken der ententistischen Zionisten einen ganz anderen Sinn an als das Streben der deutschen Zionisten, und es fällt ein heller Lichtstrahl auch auf das Problem des Baues der deutschen Bagdadbahn, der zur wesentlichen Ursache der englisch-deutschen Spannung führte. Denn Englands Kapital fühlte sich durch

daß die etwa drei Millionen zählenden Juden in den Mittelstaaten in ihrer großen Mehrheit die Annexion Palästinas „durch England für die Juden" durchaus nicht billigten, um so mehr, als die Juden der Zentralstaaten fürchten, daß England als „Türhüter und Schlüsselbewahrer für Ägypten und Indien" die Juden Palästinas zu unaufhörlichen Kriegen für Englands Interessen zwingen würden.

Doch gehen wir weiter.

Was **Niederländisch-Indien** betrifft, so plante England dessen **Aufteilung unter England, Frankreich und Japan,** und zwar — wie ein holländischer Kenner der betreffenden Verhältnisse Mitte Februar 1917 in der „Kölnischen Zeitung" erzählte — auf Grund eines Geheimvertrages, der zwischen den genannten drei Staaten abgeschlossen worden war. Sumatra und Java sollten zu England, Borneo an Japan, die übrigen Inseln teils an Japan, teils an Frankreich fallen. Zur Inszenierung dieses Planes sei Holländisch-Indien von englischen, französischen und japanischen Agenten und Spionen ganz überschwemmt worden, und auch den niederländischen Behörden sei dieses Treiben bekannt geworden. [1])

All den englischen Weltmachtzielen stand nun einzig Deutschland entgegen, und deshalb mußte sich aller Zorn der englischen „geheimen Gesellschaft" auf Deutschland ausgießen. Unter dem Feldgeschrei: „Für die Demokratisierung der Welt, für die Nationalisierung der Völker!" erhob die führende Logenmacht England ihr chimärisches Banner, ihren Vasallenstaaten (Frankreich, Rußland, Italien, Portugal, Serbien usw. und den tschechischen Hochverrätern) die buntfarbigsten Hoffnungen ma-

---

diese deutsche Orientbahn bedroht in Indien, Persien und Ägypten, und der Suëskanal, den Br.·. Lord d'Israëli in englische Hand brachte, schien durch die Bagdadbahn entwertet. 1902/03 bekämpften die „Times" wie auch Br.·. Lord Balfour, der Anwalt der englischen Zionisten, mit allen Mitteln der Beredsamkeit diese Bagdadbahn: außer England dürfe niemand am Persischen Golfe Schiffahrts- oder Eisenbahnstationen errichten. — Es kann bemerkt werden, daß der eigentliche Name von Balfour Baal ist.

[1]) Man könnte einwenden, es sei ganz unmöglich, daß gewisse Agenten in so weitgehendem Maße die Geschäfte ihrer Auftraggeber besorgen könnten. Da sei ein kleines Beispiel angeführt, das einst in Z. spielte. Unser Gewährsmann ist selbst ein Mitbenachteiligter aus jener Zeit. Es war 1872, als das Infallibilitäts- oder Unfehlbarkeitsdogma in vieler Munde war. (Wie man selbst über dieses Dogma denkt, darauf kommt es nicht an, sondern darauf allein kommt es an, wie es „gemacht" wird!) Da wurde in einem ganz kleinen Kreise von Freimaurern der betreffenden Stadt — von nur etwa sechs oder acht Personen — beschlossen, die Anhänger des Infallibilitätsdogmas kurzweg zu entrechten. Die Logengewaltigen ordneten an, daß die Schließung der ...kirche für die „Römischen" baldmöglichst einzuleiten sei. Durch ein unbedachtes Wort eines der beteiligten Freimaurer wurde die Sache indes entdeckt. Die katholischen Kirchengenossen hielten es jedoch nicht für möglich, daß die Loge die Macht habe, sie zu entrechten, und so ließen sie die Sache einstweilen auf sich beruhen. Ein Jahr darauf kam die Entrechtung der römisch-Gläubigen aber doch zustande: es wurde ein Gemeindebeschluß herbeigeführt, wonach die Anhänger des Unfehlbarkeitsdogmas aus der ...kirche ausgewiesen wurden. Eine geheime Propaganda unter ortsansässigen stimmfähigen Italienern brachte — indem man sie in gewisser Weise zugleich „traktierte" — die Ausweisung der „Römischen" aus der Kirchengemeinde zuwege. Seit 1873 ist nun die vormals römisch-katholische ...kirche „altkatholisch". — Warum sollte nicht eine „besondere Weise" es zustande bringen, daß Holländisch-Indien englisch würde...?

chend. Bei intimer Würdigung dieses Feldgeschreis ist es ganz interessant, zu erfahren, wie sich die führende Logenmacht die Demokratisierung praktisch denkt. Von der seitherigen Behandlung Irlands wollen wir absehen. Uns genügt das Dekret über die beiden Burenstaaten, die sophistisch als „Südafrikanische Union" angesprochen werden. Ihnen bedeutete die englische Regierung, daß ihnen jegliche Unabhängigkeitspropaganda nicht nur den Verlust des ihnen schon zugesprochenen Deutsch-Südwestafrika kosten würde, sondern auch alle jetzige „Selbstverwaltung": England werde — wenn die **Burenstaaten** sich nicht ganz und gar der englischen Machtentfaltung unterordnen — diese Staaten einfach von London aus selber regieren![1]) (Bericht der „Vossischen Zeitung" aus dem Haag vom 1. Juli 1917.) So straft sich Louis Bothas Englandtreue in seltsamer Weise.

Von einzelnen deutschfeindlichen Aktionen Englands sprachen wir schon. Wir ergänzen das früher über Englands Methode Gesagte hier noch um einiges. So gab — nach der „Kölnischen Zeitung" vom September 1914 — der deutsche Kolonialsekretär Solf die Tatsache bekannt, daß die den Verkehr zwischen Südamerika und Deutschland vermittelnde englische Kabelgesellschaft fünf Tage vor Kriegsausbruch wichtige, den deutschen Handel betreffende Telegramme unterschlug, also nicht an die Bestimmungsorte beförderte, obschon die Besorgungsgebühren erhoben worden waren. Es handelte sich um telegraphische Zahlungsaufträge der Argentinischen Bank an Berliner Banken. — Ein anderes Beispiel (noch aus 1912): Professor Flarm legte Mitte Februar in der „Täglichen Rundschau" dar, daß England schon im Jahre 1912 mit den Vereinigten Staaten gemeinsame Ränke schmiedete, welche zu einem Abkommen zwischen dem bigotten Amerika und dem hochkirchlich-maurerischen Britannien gegen Deutschland führten. Warnend erhob, wie Prof. Flarm bemerkte, damals der Oberbürgermeister von Philadelphia, Blankenburg, seine Stimme auf dem internationalen Schiffahrtskongreß gegen diese Aktionsgemeinschaft. Deutschland bekam sie zu spüren, wie die Neutralen, und heute wirkt das englisch-amerikanische Geheimabkommen in den „Friedens"-Dekreten!

Es lassen sich hier noch einige imperialistische Absichten Englands einflechten, die wir noch nicht näher erörtert, aber doch schon oben einmal flüchtig gestreift haben. **England begehrt,** wie gesagt wurde, **die Suprematie über den nördlichen und nordwestlichen Streifen des europäischen Kontinents.** Im „Echo de Paris" erschienen bald nach Kriegsausbruch Ankündigungen, daß der Große Belt als Durchfahrt zur Ostsee — zwischen den dänischen Inseln Seeland und Fünen! — für die eng-

---

[1]) Was die Burenstaaten erneut von England zu erwarten hätten, mag sich spiegeln in dem, was Br.·. Chamberlain 1899 forderte. Damals hieß es, Transvaal müsse jedem fremden (d. h. englischen!) Einwohner nach fünf Jahren bedingungslos das Wahlrecht gewähren, womit jeder solcher Einwanderer in Transvaal ein besseres Wahlrecht gehabt hätte als selbst die englischen Bürger es in England besaßen, wo bis Ende 1918 ein sehr beschränktes Wahlrecht galt (vgl. Zurlinden, „Der Weltkrieg" II). — Das ist nur wieder ein Beispiel vom Hinterhalt, aus dem heraus England die kleinen Nationen überfällt!

lische Flotte und für die mit dieser verbündete französische Flotte unbedingt geöffnet werden müsse, selbst **wenn Dänemark damit seine Neutralität opfere** (!). Und die „Neue Zürcher Zeitung", die als „schweizerisches Logenblatt"[1]) sich in Dingen der Entente ja immer als gut beraten zeigte, wies in ihrer Nr. 1331 vom 19. September 1914 darauf hin, daß Englands damaliger Außenminister Br.·. Sir Edward Grey[1]) recht „fein unterscheide" zwischen Dänemark und Schweden und Norwegen: denn wohl sei Schwedens und Norwegens Neutralität von England und Frankreich seit 1855 garantiert, nicht aber die Unverletzlichkeit Dänemarks!

Neuerdings wird viel über dänische Aspirationen in Schleswig geschrieben. Während der lange währenden Friedensverhandlungen stachelte England in Dänemark und Schleswig-Holstein die nationalistische Propaganda an auf die Lostrennung der Städte Flensburg und Schleswig und des breiten Hinterlandes von Deutschland zum Anschluß an das jütländische nördliche Königreich. Diesbezüglich fanden mehrfache Versammlungen auch in Kopenhagen statt. Da Dänemark so wenig als die andern Neutralstaaten sich von Englands Druck emanzipieren können, steht auch diese Propaganda ganz im Dienste der „ewigen" englischen Weltherrschaft.[2])

Und was forderte England weiter für sich, um auf dem europäischen Kontinent „seine feste Stütze" und noch mehr Brückenpfeiler zu finden? Zunächst wollte es, nachdem es in Belgien sich ein paar „Brückenköpfe" zur Einmischung in die Interessen des Festlandes geschaffen hätte, in Helgoland sich einen festen Stützpunkt erringen (den vor Jahren gegen Sansibar verloren zu haben, es bitter bereute), und dann — in Fortsetzung zu dem alten Logenplan nach der von uns enthüllten Geheimkarte! — als unmittelbaren Anschluß die **pachtweise Abtretung der esthländischen Inseln Dagö und Ösel**[3]) **wie auch ganz Esthlands selber** erzwingen, ebenso wie der **russischen Alandsinseln** zwischen Ostsee und Bottnischem Busen. (Wie sich die Dinge dann infolge

---

[1]) Das Prädikat „Logenblatt', angewandt auf die „Neue Zürcher Zeitung", finden wir in Nr. 190 der „Neuen Zürcher Nachrichten' vom 12. Juli 1917. Aber auch ohne diesen Hinweis der „N. Z. N." konnte während des Weltkrieges jedermann fast täglich das graue Logenherz der „N. Z. Zeitung" erkennen. Bevor die „N. Z. Zeitung" im Strome der Ententekriegspolitik schwamm — als noch Dr. Bißegger Chefredaktor war —, da nannte die selbe „N. Z. Zeitung" den ehemaligen Außenminister Br.·. **Grey einen „zweiten Nager, der an den Wurzeln des Friedens zerrt"**. Dies der „N. Z. Zeitung" ins Gedächtnis zurückgerufen zu haben, ist ein Verdienst der „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 10. August 1917. — Tatsächlich hat die „N. Z. Zeitung" in ihrem Redaktionsstab zu mindestens einen Logenbr.·., er ist Mitglied der Großloge „Alpina"; aber es kommen auch noch andere Persönlichkeiten, die auf die Haltung der „N. Z. Zeitung" Einfluß haben, in Betracht.

[2]) Der Gedanke selbst eines Volksentscheids (Plebiszits) für Schleswig-Holstein ist nicht neu. Bismarck ermöglichte schon 1866 den Schleswig-Holsteinern nach dem schleswig-holsteinischen Feldzuge das Selbstbestimmungsrecht. („Neue Zürcher Nachrichten", 26. Januar 1918.)

[3]) Unterm 22. August 1919 teilt der Helsingforser Berichterstatter der Kopenhagener „Nationaltidende" mit, daß zurzeit erneute Verhandlungen schweben über die **Verpachtung von Dagö und Ösel an England.** England wolle dort einen großen Handelshafen, vielleicht auch einen Kriegshafen errichten. Zugleich verlange England die Konzession für eine Eisenbahn durch Esthland nach Rußland. Und weiters mache England **Reval**, die Hauptstadt Esthlands, **zum britischen Flottenstützpunkt.** Alle Zufuhren für die mit England verbundene russische Nordarmee gingen über Reval.

der Besetzung der Alandsinseln durch die Deutschen in Übereinstimmung mit dem finnischen Oberstkommandierenden General Mannerheim gestalteten, kommt nicht weiter in Betracht; hier sollte nur festgelegt werden, welche Pläne England bezw. die britischen Hochgradschotten im Schilde führten! Tatsächlich hatte Deutschland in den mittleren Oktobertagen 1917 die beiden Inseln Ösel und Dagö, die nach der englisch-russischen „Nowoje Wremja" bereits unter englischer Oberleitung standen, erobert und damit den britischen Annektierungswillen durchkreuzt!) Die bezüglichen „Pacht-Verhandlungen" hatte der englische Botschafter Buchanan [1]) in Petersburg bereits durchgeführt! Dieser britische Geschäftsträger hatte auch im Auftrage Englands (der englischen Großloge) das liberale (d. h. maurerisch infizierte) Element Rußlands zur Revolution (zur sogenannten „blauen Revolution" übergeleitet [2]) („blaue" Revolution vielleicht darum genannt, weil nicht nur die „grauen" und „orangefarbenen" Hochgradmaurer, sondern auch die „blauen Brr.·." der unteren Logen vom ersten bis dritten Grade, den Johannes- oder „blauen" Graden, „den Krieg arrangierten"). Die Abtretung russischen und esthnischen Gebietes an England wurde motiviert mit Rußlands Kriegsschuld an England ... Man darf aber nicht außer acht lassen, daß England durch seine maurerische Northcliffe-Presse in Petersburg, die „Nowoje Wremja", längst „sanierende" britische Unternehmer-Politik betrieben hatte. Und noch als der Zar Nikolaus am Ruder war, **verlangte England** [3]) **von Rußland eine innere Politik nach den Wünschen Großbritanniens** und die Verwendung des englischen Kriegsfonds an Rußland unter der Kontrolle Englands. Noch vor Ausbruch der russischen Revolution protestierte daher die Petersburger „Birshewija Wjedomosti" gegen die englische Einmischung in russische innere Angelegenheiten, und erklärte, daß die Beschlüsse der Petersburger Konferenz lediglich den englischen Interessen dienen! Das aktive Regiment Britanniens während den revolutionären Szenen in Petersburg wurde ja hinlänglich illustriert durch das öffentliche Applaudieren Buchanans vor und in der englischen Botschaft am 12. März 1917 und durch das Absingen der englischen Königshymne ebendaselbst „durch mehrere hundert Männer bester Kreise". [4]) Am 10. und 11. März brach die Revolution in Petersburg aus unter Führung des Dumapräsidenten Rodzianko, des Fürsten Lwow (des ehemaligen Präsidenten der Semstwos), des Kadetten-Anführers Miljukow, des sozialen Bauernführers Kerensky, des Generals Gutschkow und anderer, dem sich die Abdankung des Zaren anschloß, wobei sich Miljukow im besonderen rühmte, den Zaren verdrängt zu haben.

---

[1]) Nach Mitteilungen eines Mitgliedes des früheren (revolutionären) russischen Außenministeriums im schwedischen „Nya Daglight Allehanda" vom April 1917, wiedergegeben in den Tagesblättern.

[2]) Nach der russischen Zeitung „Djen", dem Sprachrohr des ententistischen Kadettenführers Miljukow, der längere Zeit russischer Außenminister war.

[3]) Nach Stockholmer Blättermeldungen über die Petersburger Konferenz von Teilnehmern an derselben (Januar/Februar 1917).

[4]) Vgl. „Vossische Zeitung" vom 16. März 1917.

Aus eigener Initiative (d. h. auf Anstiften von Englands Logendekret) hatte Miljukow (so schrieb Prof. Dr. Schiemann in der vierten Märznummer der „Deutschen Politik" 1917) die Abdankung des Zaren und die Thronbesteigung Alexej Nikolajewitschs unter der Regentschaft des Großfürsten Michail Alexandrowitsch proklamiert. Ein improvisierter „Wohlfahrtsausschuß" und ein ebenfalls improvisiertes „Ministerium" unterstützten den Gewaltakt. In Verbindung damit wurde Großfürst Nikolai Nikolajewitsch aufs neue (wenn auch nur zeitweise) Oberkommandierender aller russischen Truppen. Späterhin gab ein einflußreicher Bankier in Neuyork, wie wir einer „Havas"-Nachricht vom 15. April 1917 entnahmen, dem russischen Finanzdelegierten Schatoky, der nach Neuyork entsandt worden war, die Zusicherung, daß die Miljukow-Regierung zur Aufrechterhaltung ihrer Entente-Strategie in erster Linie aus den Vereinigten Staaten von Amerika Kriegskapital erwarten dürfe. — So greift ein Rad immer in das andere ein ... Inzwischen führte Miljukow seine Hintertreppenpolitik weiter, [1]) obschon er sein Portefeuille an die Bolschewiki abgeben mußte, und intrigierte in Sachen Bundesrat Hoffmann auch gegen die Schweiz, indem er dem Minister Tscheretelli von irgendwelchen „Beweisen" sprach, wonach der Schweizer Sozialist Grimm von Bern in Rußland deutsche Politik getrieben habe. Grimm ist aber eher alles andere, denn ein Freund Deutschlands. Mit hinterlistiger Politik hoffte man die Schweiz der Loge nach Kräften gefügig zu machen — und manches wurde ja auch erreicht. — Interessant war das Bekenntnis des liberal-demokratisch-maurerischen Mailänder „Secolo" vom 20. Juni 1917, daß die Entente in Bern einen vollkommenen Informationsdienst eingerichtet hatte. [2]) Englischerseits spielte in diesem Informationsdienst der bekannte Publizist Julian Grande eine bedeutende Rolle.

Bei Gelegenheit der Besprechung der ersten oder „blauen" russischen Revolution sind noch folgende „Kleinigkeiten" beachtenswert. Nach Meldung finnischer Blätter (über Kopenhagen mitgeteilt) fand am Revolutionssonntag (11. März 1917) auf der englischen Botschaft in Petersburg ein Festmahl des liberalen Blocks statt, wobei Botschafter Buchanan namens seiner Regierung die Versicherung abgab, daß den Urhebern der Revolution „niemals ein Haar gekrümmt" werde; mißglücke die Revolution, so werde Englands Flotte die Arrangeure nach England

---

[1]) „Corriere della Sera" vom 22. Juni 1917 über die Ausweisung Grimms aus Rußland.

[2]) „Havas" berichtete ergänzend unterm 2. Januar 1918 aus London, daß, „Daily News" zufolge, auch Amerika einen Informations- und Propagandadienst gegenüber Deutschland in der Schweiz errichtete. Als erster Vertreter der Vereinigten Staaten war Norman Withehouse berufen, dem noch andere folgen sollten. (Nach den „N. Zürch. Nachr." vom 25. Januar 1918 soll diese amerikanische Propagandakommission „mit 1½ Millionen Dollars auf die Schweiz losgelassen" worden sein!) (Die amerikanische Gesandtschaft dementierte [nach dem „Schweiz. Schützenfreund" vom 9. Februar 1918] diese „Havas"-Meldung: „Norman Withehouse sei nur nach der Schweiz, nach Frankreich und England beordert, um die ‚Frauenfrage' in diesen Landen zu studieren . . ." Mr. Withehouse unterhält in Bern ein ständiges Bureau, von welchem aus er die Schweizerpresse fortgesetzt mit amerikanischen, sehr umfangreichen Aufsätzen und Informationen versorgt.

in Sicherheit bringen. Buchanan schloß: „Diese Revolution ist die Krönung der englisch-russischen Freundschaft oder ihr Untergang!" („Neue Zürcher Nachrichten", 1917, Nr. 77). „Het Vlaamsche Nieuws" (Holland) wies hin auf eine Äußerung der Londoner „Times" (also der Northcliffe-Presse!), daß die russische Revolution eine englische Revolution sei, durch Botschafter Buchanan[1]) und Lord Milner ins Werk gesetzt. Stockholmer Nachrichten (Bureau „Inf.") ergänzten die „Times", indem sie einen Aufruf der russischen Links-Sozialisten. Lenin und Steckanow wiedergaben, in dem es heißt: „... Die Verschwörung englischer und französischer Imperialisten kaufte Miljukow und Gutschkow (beide mußten inzwischen längst von der Regierung als Minister zurücktreten) ... England griff Deutschland wegen seiner überlegenen Industrie an ..." Über Br. . Buchanan aber bemerkte die Berliner „Deutsche Tageszeitung" vom 10. April 1917: „Buchanan stand schon der **mazedonischen Revolution** 1904/05 sehr nahe: er hat jetzt wahrscheinlich das Rezept verwechselt". Nun, wir können (anfügend aus „Der Islam" von Muhammed Adil Schmitz du Moulin, Leipzig 1904, S. 99/101) zusetzen, daß **die Engländer auch die Armenier verhetzten und zum Aufstand gegen die Türken veranlaßten**, selbst zum Leidwesen des armenischen Patriarchen, der das Zepter des Sultans rühmte! (Wie sagte doch Bismarck? „Die Türken sind die Edelleute des Orients" —!) Auch Friedrich Naumann schrieb 1898 nach seiner Palästinareise, daß die Engländer sich bemühen, die Armenier aufzureizen, um den Sultan zu stürzen. Dann wurden die armenischen Schiffer von Silviri mit englischem Solde gedungen, die englische Unterseebootsbasis zu stützen. Wozu aber, wenn die einsichtigen Armenier selbst nicht von der Türkei losgelöst zu sein wünschten (an ihrer Spitze der Patriarch[2]) und der Erzbischof von Wan), weshalb erhoben Miljukow und Woodrow Wilson (letzterer schon vor 20 Jahren!) zum Kriegsziel die Forderung: Vertreibung der Türken aus Europa und Kleinasien mit Einschluß von Armenien? Weil Miljukow ein Träger des englisch-amerikanischen Logengedankens ist, darum erhob er dies Kriegsziel, das ja eine englische Forderung seit jeher ist. Und Miljukow war in früheren Tagen, bevor er „englische Politik" trieb, wie viele andere von der jetzigen revolutionären Schutztruppe Englands, ein russischer Flüchtling auf dem Balkan ....

In einem äußerst mittelmächtefeindlichen Buche „Die Türkenherrschaft" sucht ein englandtreuer Beduine, Faiz El-Ghassein — Sohn eines Häuptlings El-Sulut und ehedem Kaimakâm (d. h. Bezirksgouverneur) von Mamuret-el-Agiz (in Kharput), dann Rechtsanwalt in Damaskus —

---

[1]) Ein schweizerischer Autor, Eggenschwyler, nannte den englischen Botschafter Buchanan „einen der entscheidenden Faktoren der russischen Politik" („Europa nach dem Kriege").

[2]) Der armenische Patriarch Krihmian sagte in einem Hirtenbriefe an die Armenier: „Wenn Ihr Eure Interessen schützen wollt, bleibt den Ottomanen treu ... Wollt Ihr in Ruhe und Frieden leben, so werdet Ihr niemals eine bessere Regierung als die ottomanische finden können" (vgl. das deutschfeindliche Werk von S. Zurlinden, „Der Weltkrieg" II).

die Türken allein verantwortlich zu machen für alles, was in Armenien zum Schaden seiner Einwohner geschehen ist. Da der Verfasser selbst aber beschuldigt war, Delegierter einer geheimen Gesellschaft [1]) zu sein, die im Libanon sich gebildet habe behufs „**Befreiung Armeniens von der Türkenherrschaft**“ unter der Mithilfe von England und Frankreich (was er nicht verneint), da er ferner aus der Gefangenschaft (in Diarbekir, der ehemaligen Hauptstadt des vorchristlichen armenischen Königtums) nach Bassorah und Bombay, also in englisches Bereich, entflohen ist, so ist sein Zeugnis fragwürdig. Fragwürdig ist es auch, weil es durch englische Mithilfe veröffentlicht wird. Scheik Faiz El-Ghassein tischt das Märchen auf, Deutschland habe die Türken zur Niedermetzelung der Armenier gezwungen, — andernfalls nämlich Deutschland das Bündnis mit der Türkei abgelehnt hätte . . ., wie Deutschland auch die Verfolgung der Araber durch Djemal Pascha gefordert habe.

(Djemal Pascha im besonderen wird der sogenannten Armeniergreuel beschuldigt. Doch bestreitet dieser, daß er und seine Freunde Talaat und Enver, die ihr Leben dem Glück und der Wohlfahrt der Türkei widmeten, irgendwelche Armenierverfolgungen gefördert hätten: das ganze Gegenteil sei wahr, wie Angaben von zahlreichen Armeniern, Schweizern, Engländern, Amerikanern und Franzosen, die sich während des Krieges in Syrien, Beirut und im Libanon aufgehalten haben, beweisen könnten. Djemal Pascha gerade beruft sich auf die von Dr. Johannes Lepsius — seinem Gegner — veröffentlichten diplomatischen Akten Nr. 23, 24, 25, 34, 107, 135, 193, 209, 210, 226, 233, 256, 263, 270, 327 und 360, die unwiderleglich seine und seiner Freunde Unschuld darlegten.)

---

[1]) Ein alter Geheimbund von Mystikern in den Einsamkeiten des Libanon und der felsigen Hochebene Hauran war immer bekannt. Von profaner Seite wurden diese abgeschiedenen Menschen die Drusen genannt (nach dem Magier Mohammed ed Derezi oder Daresi, dem Erklärer und Erläuterer ihrer Überlieferungen). Man nannte sie auch Ismaeliten. Sie sind teils Nachkommen der Sufis, die hauptsächlich aus Persern und Syriern zusammengesetzt waren, sie sollen aber auch eine Abzweigung der alten „Ophiten“ und der „Nazaräner“ und auch unter dem Namen „Jünger Johannes des Täufers“ (arabisch: el-Mogtasila = „Mandäer“) bekannt sein, und vielerlei sind die Nationalitäten, aus denen sie heute bestehen (wie H. P. Blavatsky in der „Isis entschleiert“ II, S. 291 und 306 ff. ausführt). Man sagt auch, daß sie 80 000 Krieger zählen, zerstreut von Damaskus bis zur Westküste, und darstellend eine Mischung von Kurden, Mardi-Arabern und anderen halbzivilisierten Stämmen. Eingeweiht in ihren Orden wurde der amerikanische Weltreisende und Künstler Prof. A. L. Rawson (aus Neuyork), was eine der allerseltensten Auszeichnungen für einen Westländer bedeutete. Nach Colonel Churchill heiraten diese Okhals (oder Drusen) nur innerhalb ihrer eigenen „Rasse“. Ihre Mutterloge befinde sich — nach Blavatsky — im südlichen Dekkan Indiens. Obwohl in ihrem eigentlichen Wesen rein mystisch (sie glauben auch an die Wiederverkörperung abgeschiedener Seelen, und el Hakimbeamrihi, d. i. der Ewig Erhabene Gott, leitet dieselben), ist es doch möglich, daß Angehörige von ihnen ins politische Leben hinübergreifen und sich mißliebig machen. Wahrscheinlich ist, daß solche „Drusen“ den hier gemeinten politischen Geheimbund vom Libanon mit-darstellen. Der mystische Geheimbund der Drusen ist die „Gesellschaft der Akkals“ (zu der die Scheichs und auch die meisten druidischen Frauen gehören); sie zerfällt in mehrere Grade. Ein „Akkal“ ist ein Wissender, ein Eingeweihter. Ihm gegenüber steht der Dschohal, der Unwissende, der religiös Indifferente. Da die Akkals Lieder von der „Eroberung des Erdkreises“ besitzen, die zweifellos rein mystisch gemeint sind (denn die Akkals sind zu strengster Heiligung des Lebens verpflichtet), muß man es begreifen lernen, daß in manchen Gemütern der Drusen diese Gesänge politisch ebenso entzünden, wie die absichtlich politisch apostrophierten Geheimlehren der freimaurerischen Hochgradschotten.

Nun muß man aber wissen, daß, wie sich die in Rußland lebenden Armenier zu einer rußlandfeindlichen Geheimgesellschaft verbanden (1888), daß sich ebenso in der Türkei nicht weniger als sechs armenische Geheimbünde bildeten, die gegen die Türkei intrigierten und mit Kriegsausbruch die Revolution und Übertritt zum Feinde proklamierten, während die Armenier in Musch dringend die „Autonomie" forderten. Ihr wichtigstes politisches Ziel war und ist die politische Unabhängigkeit der Armenier unter der „Aufsicht der europäischen Großmächte". Da nun höchste Großmacht im Völkerkonzert Großbritannien war und ist, England aber nachgewiesenermaßen die armenischen Verschwörungen leitete, so bedeutet diese „Aufsicht" einfach nur **Englands Souveränitätswillen über Armenien!** Daher der Ententelogenplan, verfochten von den Brrn.·. Buchanan wie Lloyd George, Miljukow und Wilson usw.: Vertreibung der Türken aus Armenien! Die Türken behaupteten, daß die armenischen Geheimbünde auch im jetzigen Kriege wieder Verrat an der Türkei übten, indem sie den Russen Beistand leisteten; auch hätten sie Attentate gegen die führenden türkischen Männer Enver Bey, Großvesir Talaat Pascha usw. geplant. In den „Stimmen der Zeit", September 1915, lesen wir: „Hinsichtlich des **Br.·. Kitchener** (des in den Seekämpfen zwischen England und Deutschland untergegangenen englischen Kriegsministers und ehemaligen Erwürgers der Burenstaaten) wurde in einem (gegen Armenier geführten) Verschwörungsprozeß festgestellt, daß er **für die Ermordung des türkischen Ministers Talaat Bey einen Preis von 20 000 Pfund Sterling = 504 000 Franken ausgesetzt** habe."[1]) Br.·. Kitchener gehörte der „Vereinigten Großloge von Großbritannien" an. —

Ein ursprüngliches Verschwörerprogramm wurde 1896 — wie der Engländer Heckethorn („Geheime Gesellschaften", S. 385) mitteilt — zu Kara Hissar Charki entdeckt. Ein geheimer Zentralausschuß leitete die sämtlichen Unternehmungen dieser Bünde. 1895 fand die allgemein bekannte große Demonstration vor der Hohen Pforte durch den Geheimbund „Huntschak" (= „Alarm") statt; diese Gesellschaft hat es im besonderen auf innere Revolten abgesehen; sie unterhielt in London und Paris ihre Komitees. Der Geheimbund „Frochak" („Flagge") unternahm am 26. August 1896 den ebenfalls allgemein bekannten Überfall auf die Ottomanische Bank, die Demonstranten entflohen nach London. Das übrige tun der „Abdag" („Blasebalg"), der „Taschnaksit", der „Geisag" („Donnerschlag") und der „Wotschintschak" („Zerstörung"). Der Artikel 14 des im Jahre 1896 aufgefundenen Geheimbund-Programmes **forderte** die Entführung ottomanischer Beamter behufs **Auskundschaftung der türkischen Staatsgeheimnisse;** der Art. 15 verlangte die **Ausraubung ottomani-**

---

[1]) Ergänzend fährt der hier angezogene Verfasser (H. Gruber) fort: „Früher schon mußte der englische Gesandte in Norwegen wegen eines ihn kompromittierenden Anschlages auf das Leben eines irischen Parteiführers (Casement) abberufen werden." Bezüglich Sir Robert Casements, der aus politischen Gründen dann von der englischen Kriegsjustiz dieses Weltkrieges hingerichtet wurde, fiel ein sehr schiefes Licht auf Br.·. Sir Edward Grey, der als der eigentliche Urheber dieses Mordanschlags auf den irländischen Gegner der englischen Politik bezeichnet wurde.

scher Postwagen... Der Engländer E. J. Dillon aber arbeitete mit 306 hervorragenden und mit England im Einvernehmen stehenden Einwohnern des armenischen Distrikts Khnuß zusammen, während in Konstantinopel schon 1895 der damalige französische Botschafter am türkischen Hofe Br.·. Paul Cambon (der jetzige leitende Mann in Elsaß-Lothringen) in Gemeinschaft mit dem damaligen französischen Außenminister Br.·. Hanotaux und mit dem Engländer Br.·. James Bryce die „armenischen Reformen" im englisch-französischen Sinne bei der Hohen Pforte betrieb.

Neben diesen armenischen Geheimbünden arbeiteten an der Zersetzung der Türkei aber noch der „Groß-Orient von Frankreich" (seit 1900), der Groß-Orient von Italien und der „Suprême Conseil" (Hohe Rat der 33.·.) vom Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, die sämtlich in türkischen Gebieten installiert waren. Armenier, Griechen und Juden bildeten die Großzahl der in diesen Logen vereinten Brr.·. Auch Finanzminister Mehmed Djavid Bey, ein Freund Deutschlands im Weltkriege, war Br.·. Maurer, was ihm damit vergolten wurde, daß ihn nach verlorenem Kriege das türkische Kriegsgericht im Juli 1919 unter dem Druck der Entente in contumatiam zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilte (Talaat Bey, Enver Pascha und Djemal Pascha wurden vom selben Gericht, ebenfalls in contumatiam, zum Tode verurteilt).

Im besonderen intrigierte der Präsident des Balkanbundes, der Freimaurer Noel Buxton, ein britischer Agent, seit Jahren wider die Türkei, und sorgte dafür, daß durch die etwa 50 türkischen Logen vom „Ottomanischen Groß-Orient" (unter Br.·. Großmeister Mahomed Orphi Pascha, der vielleicht ebenso wie die deutschen Brr.·. Maurer „hinters Licht" geführt wurde) die mazedonischen Regimenter in ihren Offizierkorps ganz von maurerischen Verschwörern durchsetzt und Enver Pascha — nach den eigenen Mitteilungen von Br.·. Noel Buxton — von der Loge verfolgt wurde. Die „Schindluderei" trieb man so weit, daß ein aus der Türkei vordem ausgewiesener Journalist, Br.·. Ahmet Riza, an die Spitze des türkischen Abgeordnetenhauses berufen ward. In Saloniki trieben die griechische Loge „Philippos", die italienische Loge „Arbeit und Licht", die französische Loge „Wahrheit" und die von dem italischen Juden Emanuel Carasso geleitete Loge „Mazedonien" antitürkische Balkan-Politik.

Doch gehen wir wieder zurück auf die **Expansionspläne Englands**, die diese sowohl gegenüber seinen eigenen Verbündeten als auch sonst **auf dem europäischen Kontinent** im Sinn hatte.

Da berichtete das Stockholmer „Aftonbladet", daß England mit viertausend Mann den Hafen und die Stadt Archangelsk im südlichen Eismeer, also den russischen Haupthafen, sowie die Halbinsel Kola (deren nördliche Küste das Murman-Gebiet ist) [1]) besetzt halte und nach Verstärkung dieser Besatzung die Okkupierung des ganzen Gebietes zwischen Archangelsk und Petersburg beabsichtige („Inf."-Korrespondenz vom 22. Mai und 11. August 1917). Es würde dies ganz gut zu den vorerwähnten esthländischen Annektionen

[1]) Man vergl. hierzu noch unsere diesbezüglichen späteren Ausführungen.

durch England passen . . .! (Anderseits hatten die Japaner inzwischen nach Charbin noch Sibirien besetzt.) Es heißt auch, daß neben Petersburg die russischen Städte Moskau, Kiew, Odessa und andere an England für Kriegsschulden verpfändet werden sollten (vgl. „Helsingfors Dagblad" und „Inf."-Bericht aus dem „Aftonbladet" unterm 12. August 1917). Inzwischen waren die Ereignisse weitergeschritten, und die „Frankfurter Zeitung" berichtete unterm 4. März 1918 aus Stockholm, **daß England die nordwestsibirische Republik Archangelsk ins Leben rufe**, und daß es dort oben mehrere Kriegsschiffe verankert liegen habe: „Die englischen Pläne auf das Protektorat der künftigen karelischen[1]) und Murman-Republik bilden nach Ansicht finnischer Politiker die Erklärung dafür, warum England . . . Finnland (trotz früherer angeblicher „Sympathien" für dasselbe!) nicht anerkannte."

England plante nun aber nicht nur bei seinen russischen Freunden sich „auf ewige Zeiten" „unentbehrlich" zu machen, sondern — wie wir ja auch schon andeuteten — auch bei seinen französischen und belgischen Brüdern, und wenn irgend möglich, auch in Holland. So wurde aus Rotterdam unterm 12. März berichtet, daß England mit Zustimmung Frankreichs „längst beschlossen" habe, bei Friedensschluß das Gebiet an der belgischen Küste zu behalten, welches Ostende, Blankenberghe, Zeebrügge, Heyst und Knocke umfaßt. Die „Times"[2]) (die es wissen muß) meldete Anfang August 1916, daß die Normandie und die Picardie (das wäre der ganze Norden von Frankreich) beständig englisiert wird, und dies durch die Heiraten englischer Soldaten mit französischen Frauen. Auch berichtete die Presse schon bald nach der Besetzung der französischen Städte durch England, daß die in Frankreich gelandeten englischen Truppen und Offiziere sich derart heimisch machten auf dem also „friedlich okkupierten" Boden, daß sie Straßen und Plätze ihrer französischen Namen völlig entkleideten und dafür englische Namen einführten. Die französische Sprache sei überhaupt bereits ganz durch die englische ersetzt worden. Das war schon 1915. Und nun ergänzte dies die stets gut orientierte „Inf."-Depeschenagentur unterm 5. Juni 1917 dahin, daß die Engländer in Calais und Umgebung in allergrößtem Umfange Pachtverträge auf Grund und Boden auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen hätten! Damit wäre der schönste Traum der Loge erfüllt: Englands Stützpunkt auf dem europäischen Kontinent gesichert, die Welthegemonie dieses Kapitalstaatswesens auch für Frankreich (und Belgien) besiegelt und **Br.·. Lord Kitcheners Ausspruch** erfüllt:

„Die Grenze des englischen Reiches in Europa ist nicht der Pas de Calais, sondern **die Maaslinie."**[3])

Ergänzend schreibt der „Zürcher Tagesanzeiger" vom 31. Januar 1918 über Rotterdam, daß „die schon früher aufgestellte Behauptung", daß

[1]) Man vergl. hierzu noch unsere diesbezüglichen späteren Ausführungen.
[2]) Sie gehört seit 1908 zu den Blättern des Northcliffe-Harmsworth-Syndikats.
[3]) Francis Delaisi (Gustave Hervé), „La guerre qui vient?", Paris 1911 (zitiert in den „Neuen Zürcher Nachrichten", 13. Jahrgang, Nr. 4).

England mit Frankreich einen Vertrag auf Pachtung von Calais usw. auf 99 Jahre abgeschlossen habe, definitiv bestätigt werde. Calais sei auf der Land- und Seeseite vollkommen zum englischen Hafen ausgebaut worden.

Zu weiterer Illustrierung der Sachlage berichteten die „Neuen Zürcher Nachrichten" in ihrer Nr. 76 vom März 1917 über ein Gespräch, das ein englischer hoher Offizier mit einem in England gefangen gehaltenen deutschen Hauptmann hatte. Der deutsche Hauptmann fragte: „Calais werden Sie doch behalten?" Der englische Offizier antwortete: „O ja — und auch Le Havre!" Da Frankreich selber England einlud, Calais zu besetzen, werden die Engländer um so weniger Lust empfinden, es wieder preiszugeben, um so mehr als sie ein altes Anrecht daran haben; von 1347 bis 1558 war Calais schon einmal in britischem Besitz. Deshalb lasen wir auch nicht mit Verwunderung die Sätze, die dem „Giornale d'Italia" entnommen sind: „Wer heute nach Calais kommt, fühlt sich wie in England. Es sieht aus, als ob die Stadt immer englisch gewesen sei, ein Stützpunkt Großbritanniens an der französischen Küste, der vorgestreckte Arm eines Volkes, das es nicht mehr leiden mag, ausschließlich Seemacht zu sein. Die Engländer haben auf die ganze Stadt Beschlag gelegt. Mit dem Hafen fingen sie an, dann bemächtigten sie sich der Magazine, erbauten selbst Getreidespeicher und errichteten eine Militärstadt neben der alten Stadt. Heute ist ganz Calais in den Händen der Engländer; niemand kommt mehr hinein außer mit ihrer Zustimmung..."

Und nun, da England Calais hat, wird mit allem Eifer die Untertunnelung des Ärmelkanals Dover-Calais geplant, mit welcher Idee es früher gar nicht vorwärts gehen wollte. Stadtpfarrer Edmund Kreusch in Offenburg (Baden) schrieb über Gibraltar und Calais und die Geschichte der beiden berühmten Häfen. Er sagte: „Mitte Mai 1916 befragte der Abgeordnete von Calais den (damaligen französischen) Ministerpräsidenten Briand, ob die Regierung zuverlässige Vertragspfänder dafür in der Hand habe, daß seine Heimat von den Briten nach dem Friedensschlusse auch geräumt werde. Die verlegene Antwort lautete, der englische Geschäftsträger habe geäußert, „die britische Regierung sei zurzeit nicht in der Lage, bindende Erklärungen über die nach dem Kriege notwendigen Maßnahmen abzugeben; der Fall sei denkbar, daß England genötigt sein könne, seine Truppen solange auf dem Festland zu belassen, bis sämtliche europäischen Fragen gelöst seien, und bis keine Möglichkeit mehr bestehe, daß Calais zur Stütze eines Angriffes gegen Großbritannien gemacht werde."... Auch hatte Br.·. Balfour zu Br.·. Churchill gesagt: „Solange wir Calais behalten, ist das verlorene Antwerpen entbehrlich." [1]) — England Calais inzwischen „gepachtet" hat, wird sich niemand mehr zu sorgen haben, wie es sich davon wieder zurückzieht...

Hat aber Frankreich selber England ins Land gerufen (unter dem brüderlichen Druck seiner Logengewaltigen), so konnte es ebenso die Amerikaner hereinrufen. Diese sind ja ebensogute Logenbrüder, wie wir an anderer Stelle zeigen. Die Zürcher Zeitungen vom 3. April 1917 schrieben: Pariser Blättern zufolge forderten die Abgeordneten von Brest die Regierung auf, den Hafen von Brest (am Nordwestzipfel Frankreichs)

[1]) „Deutsche Politik", 2. Jahrgang, S. 693 ff.

als Überseehafen und Flottenstützpunkt für die Amerikaner auszubauen; ein Konsortium amerikanischer Finanzleute sei bereit, die Kredite dafür zu gewähren. Der „Matin", das Pariser Logenblatt, aber erfuhr unterm 23. April 1917 aus Bordeaux: „Die Stadtverwaltung nahm eine Tagesordnung an, in der die Regierung aufgefordert wird, den Vereinigten Staaten den Hafen von Bordeaux samt Vorhafen anzubieten, damit sie... in Frankreich eine gebührende Basis besitzen. Das Departement Gironde, im Einvernehmen mit der Handelskammer und den Stadtbehörden von Bordeaux, verspricht den Amerikanern ausgedehnte, bequeme und unabhängige Einrichtungen." [1])

Für den Verlust Nord- und Westfrankreichs an England bezw. Amerika bot die Loge dann Frankreich **den deutschen Westen als Gegenwert** an (wie die Reichskanzler-Enthüllungen — vgl. S. 109 — bereits bestätigten!) und dazu mindestens die Westschweiz [2]), wie unsere Geheimkarte

---

[1]) In Bordeaux leben nach der Basler „Nationalztg." vom 1. Dezember 1918 150 000 Amerikaner. Amerikanisch sei sogar die Straßenpolizei. Ihre „Erkenntlichkeit" haben die Amerikaner — nach dem „Oeuvre", wie „Inf." unterm 4. Oktober 1917 berichtete — damit gezeigt, daß sie in den Städten der Normandie, wo sie auftreten, sich als die „eigentlichen Herren" aufspielen, die über alles gebieten und herrschen und keine Einsprache der französischen Bürger beachten. Bahnhof, Straßen, Wirtschaften, Autos, die Felder, „ja selbst die — Frauen gehören ihnen", und in allem herrschen sie unumschränkt. „Der größte Traum aber der französischen Mädchen ist, einen Engländer oder Amerikaner zum Manne zu kriegen..." Bereits ist auch die Errichtung einer amerikanischen Universität in Frankreich für 4000 amerikanische Studenten (laut „Matin", dem Blatte der Masonnisten!) eine von den Vereinigten Staaten beschlossene Sache.

[2]) Da die ganze West- und italische Südschweiz im Winde der französisch-italischen Maurerei segelt — und die Schweiz beschickte ja auch die Kriegstagungen der Ententelogen! —, so würde der Anschluß der West- und Südschweiz an die Entente-Koalition gar keine Verwunderung auslösen. Im März 1918 schickte sich die romanische Schweiz bereits an, den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland und Österreich zu beginnen. Zu diesem Zwecke wurden fünf Komitees gegründet: das „Comité de patronage Suisse Entente" (mit Exminister Herriot von Lyon, dem Präsidenten der waadtländischen Handelskammer Failletaz und dem Neuenburger Handelskammersekretär Prof. A. Mercier an der Spitze); die „Ligue nationale suisse d'acheteuses Suisse"; das „International office"; die „Union confédérative Suisse" und der „Mercure, Indicateur commercial". Und dann fühlt ja auch der derzeitige schweizerische liberal-demokratische, 74jährige Bundespräsident, Herr Gustave Ador, als Ritter der französischen Ehrenlegion und korrespondierendes Mitglied der französischen Akademie der „Unsterblichen", wie als korrespondierendes Mitglied der „Académie des Sciences morales et politiques" in Paris ganz französisch, woraus er auch kein Geheimnis macht. Und er besuchte ja auch wiederholt die lieben Brr.·. Poincaré, Wilson usw. in Paris. Und dann tat er (nach dem „Berliner Lokalanzeiger" vom 13. Oktober 1917) den Ausspruch, daß Europa erst dann Frieden haben werde, „wenn ein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit möglich sei", das heißt: „wenn Deutschland Belgien vollständig entschädigt habe", obschon die Tatsachen Belgiens Mitschuld am Kriege dargelegt haben (was auch der Antwerpener Richter Albert van Steenberghe in seinen in Genf und Bern gehaltenen Vorträgen im August 1917 bestätigte, daß nämlich Geheimabmachungen zwischen Belgien und England durchaus bestanden hatten). Zu allem feierte Bundespräsident Ador am 21. Dezember 1918 in Genf öffentlich den Sieg der Entente!

Den westschweizerischen Ententisten sekundieren die tessinischen. Be-

zeigt. Äußerst bezeichnend für Frankreich und für das allein den letzten Tribut einnehmende England ist hier und muß hier festgehalten werden der Ausspruch des französischen Oberstleutnants E. Pris im

---

sonders bekannt in dieser Beziehung machte sich der Mitredaktor der mit Kriegsende „unnötig gewordenen" ententistischen Zürcher „Illustrierten Rundschau", Emilio Colombi in Bern (der zugleich im Belenzer „Dovere" und der „Gazette de Lausanne" leitartikelt und im „Dovere" wie in der Mailänder „Perseveranza" die Italiener zu ihren irredentistischen Absichten auf den Tessin inspiriert, vgl. die „Int."-Korr. vom 30. April 1918), während seine Tochter in der Redaktion der irredentistischen Zeitung „Adula" saß und dort das ihre tat.

Dann sind es ja aber auch eine ganze Reihe von Deutschschweizern, die sehr ernstlich rein-ententistische Politik treiben. Da war der Basel-Berner Fürsprech, alt-Artilleriehauptmann, alt-Nationalrat und Sozialdemokrat (!) Dr. Alfred Brüstlein, der gemeinsam mit dem französischen Grafen und Großindustriellen (!) Maurice Mougeot und andern Franzosen und Schweizern Spionage zugunsten Frankreichs trieb, die Mougeotsche Gründung der von Deutschenhaß triefenden „Freien Zeitung" unterstützte und förderte, und gemeinsam mit den Ententeleuten Streikpläne in Chippis forcierte. Als Verteidiger Brüstleins im Spionageprozeß, der zur Verurteilung Brüstleins führte, fungierte der welsche Advokat Lachenal der Jüngere, der bekannte Sohn des ehemaligen berühmten Rechtsanwalts, Bundespräsidenten und Genfer Ständerats Adrien Lachenal von Genf. Lachenal-Vater war ein bekannter Freund der Entente und nach dem „Catalogue des Francs-Macons Suisses 1910/11" (Verlag William M. Vogt in Genf) ein bedeutendes Glied innerhalb der Schweizer Großloge „Alpina" (deren Mitglieder zum großen Teil entschieden ententepolitischen Bekenntnisses sind). Lachenal-Vater (†) war neben seinem Genfer hohen Logenrange zugleich Ehrenmitglied der Basler Freimaurerloge; auch vertrat er die „Großloge von Columbia" — die ebenfalls ententistisch fühlt — innerhalb des schweizerischen Maurertums. (Brüstlein entpuppte sich nebenher noch als Hasardspieler [N. Z. Nachr. Nr. 147, 1918].) Als Ergänzung sei hier hinzugefügt, daß Fürsprech Dr. Brüstlein nunmehr nach Frankreich, in das Land seiner politischen Ideale übersiedelte, um dortselbst seinen in der Schweiz kompromittierten Anwaltsberuf weiter auszuüben und jenseits der weiß-roten Grenzpfähle „die französisch-schweizerischen Interessen zu vertreten" (vgl. „N. Zürch. Nachr." vom 31. Juli 1918). Dies bedeutet wieder einen Gewinn für die dortige Grand Orient-Weltherrschaft...

Da ist weiter der bei den Deutschen einst beliebte Berner Professor Dr. Otfried Nippold, der das Vorwort schrieb zu Fürst Lichnowskys deutschvaterlandsverräterischer Broschüre „Meine Londoner Mission", und der — nach der „Intern. Rundschau" — in seinem Buche „Die Gestaltung des Völkerrechts nach dem Kriege" **der Entente den Handelskrieg gegen die Mittelmächte erlaubte**, dafür aber den **militärischen Krieg, den Deutschland zu seiner Selbsterhaltung führte, aufs heftigste verdammte.** Dieser Herr Nippold befürwortete den Seekrieg gegen das Privateigentum, befürwortete auch die Verschärfung des Seekrieges durch die wirtschaftliche Blockade, durch Seeminen und ausgedehnte Konterbandeerklärung (wiederum die Waffen der Entente), während er die Unterseeboote, den Luftkrieg und die Wiedervergeltung (Repressalien), deren sich die Mittelmächte bedienten, einseitig verurteilte. Damit verneinte Nippold zugleich die Meeresfreiheit; denn die Zulassung des Seebeuterechts, der Blockade und die Erweiterung der Konterbandebegriffs bei Ausschluß der Unterseeboote macht die Freiheit der Meere illusorisch. Auf diese Weise begünstigte der „neutrale" Nippold die Vormacht der Entente...

Dann aber spiegelte sich die außerordentlich starke Geltendmachung des Entente-Logen-Einflusses auch darin, daß der die britischen Interessen fördernde **Berner Journalist C. A. Loosli** in seiner antideutschen Flugschrift „Ausländische Einflüsse in der Schweiz" im Kapitel „Die wirtschaftliche Zwangsjacke" **die „Internationaliserung" des Rheins forderte** (was ja gleichbedeutend mit der Abtretung der deutschen Westlande an Deutschlands Feinde wäre), — während der neue Rektor der Universität Neuenburg, Philippe Godet, in seiner Festrede gelegentlich des Stiftungstages der Universität am 25. Oktober 1917 die „französische Li-

freimaurerischen „Radical“: **„Englands erste kontinentale Verteidigungslinie liegt am Rhein und nirgends anders.** Das muß unsere (französische!) Losung sein!“ Also den Rhein (bis Basel und Schaffhausen) deshalb an Frankreich, damit England im tiefsten Herzen Europas seine letzten und monumentalsten Brückenköpfe erstelle zur einzigen britischen Weltherrschaft . . . ![1]) Der verflossene französische Ministerpräsident Br.·. Briand forderte (vgl. die Genfer „Suisse“ vom 10. Juni 1917) unter dem Beifall des Großteils der zur Geheimsitzung versammelten Kammer zwar noch nicht die Schweiz, aber doch von Deutschland den Elsaß, das vergrößerte Lothringen, das Saarbecken und die Rheingrenze . . .[2]) Und auf einen Zuruf ergänzte er sich — mit einem Seitenblick auf die deutsche Bagdadbahn? —: „Und auch Syrien!“ Nun, Syrien hat ja nicht nur Herr Miljukow den Franzosen zugesagt, sondern auch der „Zar aller Zaren“ selbst, nämlich die höchste Weltlogenleitung.

Das zaristische Rußland aber anerkannte (laut Note seines Auslandsministers vom 14. Februar 1917 an den französischen Botschafter in Petersburg) [3]) diesen Logen-Plan [4]) vollkommen; **Rußland stimmte zu, daß**

---

teratur als die Verkündigerin der Wahrheit“ feierte (wie wir in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ lesen konnten).

Über den Herrn Loosli dürften noch ein paar kurze Worte zu sagen sein. Mit dem im englischen Solde stehenden Briten Julian Grande trieb er eine gemeinsame England- und Ententepolitik in der Schweiz (Grande war Herausgeber einer umfangreichen Kriegsliteratur und ist Mitarbeiter verschiedener großer Ententeblätter). So hatten beide denn auch in einem Pamphlet gegen den Berner „Bund“ dieses Blatt verblümt beschuldigt, jährlich 40 000 Pfund für deutsche Militär- und Kriegspropaganda angenommen zu haben, eine Anschuldigung, die der „Bund‘ zurückwies und gerichtlichen Austrag wegen Verleumdung einleitete. Die „Zürcher Post“ Nr. 520 vom 5. November 1917 hielt es für „tieftraurig“, daß Herr Loosli sich „nicht schämt“, „seine Hände in einem schmutzigen Verleumdungsfeldzug zu haben“, der von dem „erwiesenermaßen ausländischen Hetzagenten Julian Grande“ in der Schweiz geführt wird. Über den Publizisten Julian Grande ist zu bemerken, daß er und seine Ehefrau Constance-Alice Barnicoat vom schweizerischen Bundesrat verwarnt wurden, zugleich mit der Androhung der Ausweisung, weil beide in ausländischen Zeitungen schweizerische Verhältnisse und Vorkommnisse in so unwahrer Weise darstellten, daß sich im Auslande eine feindselige Stimmung gegen die Schweiz geltend machte (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten“ vom 3. Dezember 1917). Die Ausweisung Julian Grandes unterblieb, weil „ein mächtiger Arm eingegriffen hatte, welcher von der englischen (!) Gesandtschaft nach dem Bundespalais (in Bern) übergriff“ („Neue Zürcher Nachrichten“ vom 26. Juni 1919). Nebenbei: Herr Grande war — wie manch anderer Schleppenträger der Entente — galizischer Jude, und ließ sich, aus gutem Grunde, in dem jüdisch-englischen Logenstaate naturalisieren. Als solcher Neu-Engländer hatte gerade er das zweifelhafte journalistische „Vorrecht“, die keltisch-irischen Unabhängigkeitsbestrebungen ganz im Sinne der britischen Logengewaltigen zu diskreditieren und die irischen „Sinn-Feiners“ in den Augen der Welt herabzuwürdigen!

[1]) Vgl. den „Badischen Beobachter“, Nr. 249 vom 1. Juni 1917.

[2]) Dies sind jene Teile Deutschlands, die der frühere Ministerpräsident Br.·. Ribot als französischen „Pufferstaat“ maskierte.

[3]) Bezw. laut einer Note Pokrovskys an das Ministerium des Äußern in Paris vom 12. Februar 1917.

[4]) Daß es sich in allem um Logenpläne handelt, bestätigen die französischen Masonnisten selber. Im Aufruf der obersten Behörde der französischen Freimaurerei (veröffentlicht vom Bureau „Havas“ unterm 19. De-

neben der Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich der ganze Eisenbezirk des ehemaligen Lothringischen Herzogtums und der Saarkohlenbezirk französisch werde, während die „linken Rheinufergebiete solange von französischen Truppen zu besetzen sind, bis die Mittelmächte alle im Friedensvertrag von der Entente geforderten Bedingungen erfüllt haben" (vgl. die diesbezüglichen Mitteilungen des „Manchester Guardian" in der „Frankfurter Zeitung").

Ergänzen läßt sich hier, was Raoul Stoecklin in seiner kleinen Broschüre „Elsaß-Lothringen deutsch oder französisch" S. 10 schrieb:

„Das Erzbecken westlich Metz und das Kohlenrevier der Rheinprovinz bei Saarbrücken sind wirtschaftlich aufeinander angewiesen... Deshalb fordern die französischen Annexionisten das Saarbrücker Kohlenrevier, weil ohne dieses die elsässisch-lothringische Industrie (welche die Fabrikation von Eisen, Leder und Textilwaren usw. umfaßt) gar nicht denkbar ist."

Frankreich möchte auch seine Eisenhüttenwerke von Verdun [1]), Nancy [2]) und Epinal [3]) mit Saarbrückener Kohle bequem versorgen.

Diesen in unserer ersten Auflage veröffentlichten Äußerungen lassen sich heute noch einige weitere anfügen. Sowohl Br. Franklin Bouillon (im französischen Kammerausschuß für äußere Angelegenheiten) als auch die „New York Tribune" verkündeten, daß die Einverleibung des Saarbeckens in Frankreich zu den Minimalforderungen der territorialen Ansprüche Frankreichs gehört (vgl die Tagesblätter vom 26. Februar 1919). Amtlich forderte die Pariser Regierung unterm 29. November 1918 das Saarbecken. Lloyd George sagte im englischen Unterhause am 13. Februar 1919, daß bezüglich der Behandlung des seitherigen deutschen Westens unter den Alliierten völlige Übereinstimmung erreicht werde. In Koblenz (Rheinprovinz) erklärte der dortige Oberbürgermeister Dr. Clostermann (nach dem „Landeshuter Stadtblatt" vom 12. Dezember 1918) in einer Sitzung des Arbeiterrates, „Frankreich ziele auf Einverleibung des ganzen Rheinlandes hin, und die Belgier und Italiener unterstützen diese Absicht". Die militärische Besetzung von Saarbrücken und Saarlouis und deren Einbeziehung in elsaß-lothringisch-französisches Gebiet erfolgte durch Marschall Foch — einem Jesuitenzögling — Anfang Dezember 1918. Nach den Beschlüssen des „Vierer-Rates" auf der interalliierten Vorfriedenskonferenz in Paris vom 29. März 1919 darf Deutschland das linke Rheinufer nicht befestigen und keine strategischen Eisenbahnen dorthin legen. Nach dem „Aussiger Volksrecht" vom 12. Februar 1912 verlangt Frankreich (außer den von der Gesamtententе begehrten im Bau befindlichen deutschen Handelsschiffen) noch die Auslieferung aller Rheinschiffe. Der Franzose Pertinax verlangte ein Bündnis Frankreichs mit Belgien, England und den Vereinigten Staa-

---

zember 1917) hieß es: „Frankreich ... blutet für die Befreiung aller Völker, auch der feindlichen. Die Forderung nach Elsaß-Lothringen ist (darum) eine Forderung des vergewaltigten und verletzten Rechtes ... Elsaß-Lothringens Desannexion ist ein Symbol der Garantie und des Heiles."

[1]) In ehemals deutscher Zeit Wirten geheißen.

[2]) Eigentlich Nanzig.

[3]) Vor der Verwelschung Spienel genannt.

ten zur Sicherung der französischen Rheinlinie. Dies Bündnis wurde geschlossen mit Ausschluß Belgiens. Und die pfälzischen Zeitungen wurden von den französischen Besatzungsbefehlshabern gezwungen, Aufsätze zu veröffentlichen, die den Anschluß der deutschen Pfalz an Frankreich propagieren (vgl die ag.-Korrespondenz vom 31. Januar 1919 aus Ludwigshafen). So werden die Einwohner von Saarbrücken wohl vergeblich an Dr. Woodrow Wilson (auf den alle Glaubensnaiven ja so viel unbegründete Hoffnung setzten) dahin appelliert haben, daß sie deutschbleiben wollen (vgl. „Zürcher Post" vom 25. Februar 1919). Um so mehr, als Frankreich das Saargebiet als Ausfallstor gegen Deutschland beansprucht, und — weil die deutschen Kohlengruben dieses Geländes ein „fetter Bissen" sind für die Entente, die Deutschland überall verarmt und frierend sehen und den deutschen Auslandshandel auch in Kohlen usw. erdrosseln will. Daher auch der Anspruch Frankreichs auf die Gruben- und Hüttenwerke von pfälzisch St. Ingbert.

Nach den Havas-Depeschen vom 13. und 14. April 1919 wurde auf der Pariser Alliierten-Vorfriedenskonferenz die „Saarbeckenfrage endgültig geregelt" nach den Wünschen, wie sie durch Br.·. Ministerpräsident Clémenceau dem radikalen Sozialistenführer Br.·. Renaudel bestätigt wurden. **„Der Besitz der Bergwerke unter französischen Gesetzen wurde Frankreich auf ewige Zeiten (!) gesichert.** Frankreich wird das Polizeirecht ausüben. Die Verwaltung des Landes übernehmen ein Franzose, ein Bewohner des Saarbeckens und drei vom Völkerbund zu ernennende Personen. Nach 15 bezw. 50 Jahren dürfen die Einwohner des Saargebiets auf den Vorschlag des hochedeln Brs.·. Wilson abstimmen, ob sie bei Frankreich bleiben oder zu Deutschland zurückkehren wollen. Im letzteren Falle muß Deutschland die Bergwerke zurückkaufen, die Frankreich jetzt als volles Eigentum zugesprochen erhält." „Dieser ‚Rückkauf' wird jedoch damit verhindert, daß Deutschland zur selben Stunde zu einer **Gesamtentschädigung in Höhe von zunächst 125 Milliarden** (weitere 50 oder 100 Milliarden werden noch verlangt) [1]) (zahlbar in Gold, ausländischen Werten, Rohstoffen und Krediten) vom Viererrat (mit Br.·. Woodrow Wilson an der Spitze!) verurteilt wird, von welcher Summe drei Fünftel Frankreich zugesprochen sind!" Zu bemerken ist, daß Deutsch-

[1]) Br.·. Lloyd George forderte in seiner großen Rede in Bristol am 12. Dezember 1918 — laut Reuter und nach der „Friedenswarte" vom Februar 1919 — nicht weniger als das ganze deutsche Eigentum als Kriegsentschädigung für die Alliierten, wobei er besonders noch hervorzuheben für nötig fand, daß aber England (um seine Weltstellung auch den andern Siegern bei gelegener Zeit gegenüber geltend zu machen! D. Verf.) seine Weltflotte nicht vermindern werde! Dann sagte er mit Bezug auf Deutschland: „Sie — die Deutschen — sollen bis zum letzten Heller bezahlen, und zu diesem Zwecke werden wir ihnen die Taschen durchsuchen!" In Erwartung dieser brüderlichen Rechtsgeltung wurde denn auch (laut „Berliner Börsenkurier" vom 8. Dezember 1918) England von der Vorfriedenskonferenz bereits eine Entschädigung von 160 Milliarden Mark Kriegsentschädigung zugesprochen. England 160 und Frankreich 125—150—200 Milliarden, das macht schon über 300 Milliarden aus ohne die anderen Staaten, so werden die 500 Milliarden, die Lloyd George am 12. Dezember als Kriegsentschädigung „in Ansatz brachte", bald — verteilt sein.

land aus dem Saargebiet jährlich 3—4 Millionen Tonnen Roheisen, aus Lothringens Boden jährlich 21 Millionen Tonnen Roheisen gewann. Das ganze übrige Deutschland gibt nur noch 3—4 Millionen Tonnen Roheisen her.

Am gleichen Tage (14. April) erhob die deutsche Regierung beim Oberkommandanten der Entente, Foch, Einspruch gegen die **Besetzung von badisch Griesheim am Rhein,** die den Zweck habe, auch die deutschen chemischen Fabriken von Griesheim in die Hand Frankreichs zu bringen ...

Während der Vorbereitung der Drucklegung dieser zweiten Auflage unseres Buches sind die „Friedensbedingungen" den nach dem Trianonpalast nach Versailles eingeladenen deutschen Delegierten vorgelegt worden. Am Verhandlungstische saßen die Vertreter von 29 deutschfeindlichen Staaten, in den führenden Persönlichkeiten durchaus Brr.·. Freimaurer, und die andern wohl sogen. Brr.·. „ohne Schurz und Kelle". „Havas" nannte: Brr.·. Clémenceau als Vorsitzenden, ihm zur Rechten Woodrow Wilson, zur Linken Lloyd George; dann Balfour, Bonar Law, Barnes, Sir Joseph Ward (für England), Lansing, White-House (für Amerika), Pichon, Klotz, Tardieu, Cambon (für Frankreich), Sonnino und Crespi (für Italien), Venizelos (für Griechenland) usw. (Weitere britische Friedenskonferenziers waren vorher schon die Brr.·. Montagu, Chamberlain, Lord Milner, Churchill, Rufus Isaacs-Reading.)

Als deutschfeindliche Mächte gelten Belgien, Bolivia, Brasilien, China, Cuba, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Haiti, Hedschas, Honduras, Liberia, Nicaragua, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien, Kroatien, Slowenien, Siam, die Tschecho-Slowakei und Uruguay neben England, Frankreich, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika. Bei Beginn des Waffenstillstandes hatte diese Entente — nach Clémenceaus Worten vom 26. Januar 1919 — 12 Millionen Mann gegen Deutschland unter Waffen.

Es sollen Deutschland folgende Bedingungen aufgezwungen werden (die deutlich zeigen, wie die Entente nach den mehr denn dreißigjährigen Vertilgungsplänen, die unsere Karte darlegt, das Deutsche Reich weltpolitisch zertrümmert und bis zu einem gewissen Grade auch wirklich „aufteilt"):

Deutschland soll verlieren:

an **Belgien:** Eupen und Malmédy;

an **Frankreich:** Elsaß-Lothringen und das Saarrevier;[1])

an **Polen** bezw. an die **Tschecho-Slowakei:**[2]) ganz Ostschlesien (östlich Neustadt und Falkenberg), Nordschlesien von der Bartsch an (mit Guhrau, Konradswaldau, Groß-Tschirnau, Militsch, Freihan, Bartnig usw., reindeutsche Gebiete!), die ganze Provinz Posen mit Ausnahme von Fraustadt; aber mit dem deutschen Lissa, dem deutschen Leipe, mit dem vorwiegend deutschen Kopnitz und vorwiegend deutschen Bentschen und dem deutschen Bomst, mit Ausnahme zwar von Schwerin, aber mit Einschluß des deutschen Birnbaum; nordwestlich bleibt Filehne und Schönlanke deutsch, aber alles Land östlich von Filehne soll an Polen verloren gehen; ebenso das reindeutsche Schneidemühl und alle Gebiete acht Kilometer westlich der Eisenbahnlinie Schneidemühl-Konitz, womit fast die ganze Provinz Westpreußen den Polen zufiele[3]), Danzig

---

[1]) Auf dem Internationalen Frauenkongreß in Zürich geißelte am 13. Mai die englische Frau Snowden die Pariser Friedensbedingungen aufs heftigste. „Vor allen Dingen", sagte sie, „wird das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen getreten. Die Abtretung des Saarbeckens auf 15 Jahre an Frankreich ist Schwindel und bedeutet nichts als eine Annexion . . ."

[2]) Das tschecho-slowakische Preßbureau begrüßte am 12. Mai die Zuweisung deutschschlesischer Landesteile, welche nunmehr 130 000 Quadratkilometer mit 15 Millionen Einwohnern umfasse.

[3]) Die Berliner Blätter vom 19. Mai 1919 teilen folgende Ergebnisse der

ist damit den Deutschen genommen und ebenso Elbing, Marienwerder, Graudenz, Schwetz usw. Von Pommern soll der Teil östlich von Lauenburg den Polen gehören.

Ostpreußen, soweit es nicht an **Litauen** aufgeteilt wird (Memel usw. sind bereits verloren), soll völlig isoliert werden, so daß in alle Zukunft eine Vereinigung dieses Landrestes mit dem übrigen Deutschland unmöglich und die Aufsaugung ganz Ostpreußens durch die Feinde Deutschlands endlich ermöglicht wird!

Belgien wird das Hoheitsrecht über Preußisch-Moresnet und über Eupen zugesprochen; Luxemburg muß aus dem deutschen Zollverein ausscheiden. Im Saargebiet verliert Deutschland Lauterbach, Saarlouis, Saarbrücken, Malstatt, St. Johann, Ottweiler, Neunkirchen, St. Ingbert usw., und Teile der Kreise St. Wendel, Homburg und Zweibrücken (161 000 Hektar Land mit 647 000 Einwohnern) unter Abtretung aller Minen usw. an Frankreich, das dort die französische Sprache zwangsweise einführt. Nach 15 Jahren dürfen die Bewohner einzelner Saargebiete befragt werden, ob sie wieder deutsche Untertanen werden wollen (nachdem sie inzwischen durch harten Druck französisiert sind). Österreich darf sich an Deutschland nicht angliedern. Auf das Baltische Meer hat Deutschland keinen Anspruch mehr. Die Südbezirke Ostpreußens werden zwangsweise befragt, ob sie Polen werden wollen. Ein paar Weststreifen Ostpreußens will man den Deutschen lassen mit Elbing unter Mitbenutzung der Nogat. Die Hauptteile von Ostpreußen soll Deutschland einbüßen. Danzig soll Freie Stadt — unter Garantie des Völkerbundes — zur besonderen Nutznießung Polens werden. Dabei soll Danzig in die Zollgrenze Polens fallen und von den Polen verwaltet werden, ebenso soll die Weichsel den Polen gehören. Schleswig, zu großem Teil reindeutsches Land, soll von Husum, Schleswig und den Inseln Süderoog-Sand, Südfall und Nordstrand an von Deutschland abgelöst und Dänemark angegliedert werden [1]).

Alle deutschen Verträge von Brest-Litowsk (mit Rußland) werden aufgehoben, dafür hat Deutschland die Entente für den Krieg mit Rußland zu entschädigen! Die **deutschen Kolonien** fallen an die Entente, und zwar nach dem Plane vom 6. Mai in folgender Verteilung: Südostafrika kommt zu England, Südwestafrika zur Südafrikanisch-englischen Kolonie, Samoa usw. an britisch-Neuseeland, die deutschen Inseln im Pazifischen Ozean fallen an britisch-

---

letzten deutschen Volkszählung im „zu befreienden deutschen Polen" mit, in Gebieten also, die ohne Volksabstimmung (!) durch das Dekret der Ententefreimaurer an Polen abgetreten werden sollen: **Provinz Posen:** Kreis Lissa 27 450 Deutsche, 16 650 Polen; Kreis Czarnikau 30 000 Deutsche, 12 000 Polen; Stadt Bromberg 46 700 Deutsche, 9350 Polen; Landkreis Bromberg 58 800 Deutsche, 27 050 Polen; Kreis Kolmar 61 890 Deutsche, 13 950 Polen; Kreis Fraustadt 20 000 Deutsche, 9000 Polen. **Provinz Schlesien:** Kreise Guhrau und Militsch ganz deutsch; Kreis Leobschütz 39 900 Deutsche, 5200 Polen, 6300 Tschechen; Kreis Neustadt 51 500 Deutsche, 43 800 Polen; Gleiwitz 94 550 Deutsche, 9850 Polen; Kattowitz 36 900 Deutsche, 5800 Polen; Stadt Beuthen 41 160 Deutsche, 22 400 Polen; Stadt Oppeln 27 100 Deutsche, 5400 Polen; Stadt Ratibor 22 900 Deutsche, 11 500 Polen; Stadt Königshütte 39 300 Deutsche, 24 700 Polen. **Westpreußen:** Stadt Danzig 164 350 Deutsche, 3500 Polen; Danziger Niederung 36 000 Deutsche, 300 Polen; Danziger Höhe 47 400 Deutsche, 5700 Polen; Dirschau 27 900 Deutsche, 12 900 Polen; Stadt Thorn 30 000 Deutsche, 1490 Polen; Stadt Graudenz 34 200 Deutsche, 5300 Polen; Landkreis Graudenz 28 200 Deutsche, 19 150 Polen; Flatow 50 650 Deutsche, 17 000 Polen.

[1]) Der schleswigsche Politiker Hanßen, der die Dänen Schleswigs im Deutschen Reichstage früher vertrat, ist selbst erstaunt über den Gebietszuwachs an Dänemark mit 400 000 Menschen, von denen nur 120000 dänisch sprechen. Nicht nur die Zone, die 1567 (!) einmal dänisch war, soll wieder zu Dänemark geschlagen werden, sondern auch rein-deutsches Land, das die Dänen gar nicht begehrt haben! Hanßen sagte (nach der „Politiken" vom 10. Mai 1919): „Dieser Volkszuwachs wäre ein nationales Unglück für unser Land...!"

Australien und Japan; über Togo[1]) werden sich Frankreich und England noch einigen. Kamerun wird an Frankreich und England aufgeteilt. Italien erhält eine Art Kompensationsrecht in den deutschen Kolonien entsprechend dem Geheimvertrag vom 26. April 1915. Belgien, das bei dem Verschachern der deutschen Kolonien leer ausging, Deutsch-Ostafrika aber beansprucht, ist erzürnt. Kiautschou ist selbstverständlich verloren, wie Deutschland auch auf alle errungenen Beziehungen zu China, Siam und Liberia und Marokko zu verzichten hat. Dafür wird Frankreich den marokkanischen Staat einstecken, und Ägypten den Engländern zufallen (als sogenannte „Protektorate"). Zur Türkei und zu Bulgarien darf Deutschland keine freiheitlichen Beziehungen behalten. Die deutschen Rechte in Schantung gehen an Japan über. Deutschland darf kein Militär und keine militärische Luftschiffahrt halten; einzig eine Polizeimacht von 100 000 Mann darf ihm zustehen[2]). Alles Kriegsmaterial ist an die Entente auszuliefern, ebenso die Militärflotte, sofern sie sechs Panzer, sechs leichte Kreuzer und ein paar Torpedoboote übersteigt. Selbst Handelstauchboote darf Deutschland nicht mehr besitzen! Für die Marine werden nur 15 000 Mann zugebilligt. Kaiser Wilhelm ist auszuliefern. Unzählige Tausende Lokomotiven und noch mehr Eisenbahnwaggons und für 100 Millionen Franken landwirtschaftliche Maschinen mußte Deutschland bereits ausliefern. Viele Hunderttausende Stück Großvieh aller Arten werden dazu verlangt, und zwar nicht weniger als 140000 Stück deutscher Milchkühe: für diese letzteren (die die Nährmütter von Millionen deutschen Familien sind) werden als Gegenleistung der Entente ein paar tausend Büchsen kondensierter Milch (ein jämmerlich Surrogat für die lebendige Milch!) versprochen . . . Die Gesamtheit der deutschen Besitztümer soll in den Besitz der Entente übergehen, — an Produktionsgebieten von Kartoffeln und Getreide fordert die Entente so viel deutsches Land, daß jährlich zwanzig Prozent der deutschen Ernte verloren gehen. Und schon bis jetzt starben eine Million deutscher Greise, Frauen und Kinder den Hungertod infolge der Hungerblockade! Weiter sieht der Friedensvertrag den Verlust von weit über einem Drittel der deutschen Kohlenproduktion vor, dazu den Verlust von drei Viertel der deutschen Eisenerzproduktion und drei Fünftel der deutschen Zinkproduktion, — all das will der unersättliche Rachen der Entente verschlingen. (Für das hierin einbegriffene Saarbecken bedeutet dies zudem noch den Verlust von einer halben Million kerndeutscher Einwohner, die gewaltsam französisiert werden sollen.)

Die erste Kriegsentschädigung wurde auf 120 Milliarden[3])

---

[1]) Eine Illustration zum Kapitel „Britische Demokratie" ist es, daß die Engländer in Deutsch-Togo eine Volksabstimmung unter den Eingeborenen veranstaltet hatten, nach welcher sie sich entweder für die deutsche oder die englische Schutzherrschaft erklären sollten. Die Volksabstimmung ergab eine überwiegend deutsche Mehrheit. Daraufhin deportierten die Briten alle für Deutschland stimmenden Häuptlinge zu Zwangsarbeit. („N. Zürch. Nachr." vom 21. September 1918.) Es kann hier an einen Ausspruch von † Br.·. Theod. Roosevelt erinnert werden, den dieser noch im Jahre 1910 tat: „Engländer **und Deutsche** verrichten in Afrika ein Werk, das der ganzen Welt zugute kommt; es ist Raum genug für beide!" (Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 4. Juni 1919.)

[2]) Eine solche Polizeimacht genügt nicht einmal, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Dabei billigte die Vorfriedenskonferenz dem neuen polnischen Staate eine Friedensarmee von 300 000 Mann zu, die Tschecho-Slowaken stellen ein Friedensheer von 257 000 Mann auf die Beine, Frankreich setzte den normalen Armeepräsenzstand auf 500 000 Mann an und England will gar 900 000 Mann Truppen durch allen Frieden der Zukunft durchschleppen! (Vgl. die „Friedenswarte" vom April 1919, die „N. Zürch. Nachr." vom 18. Mai 1919 und die Rede Br.·. Winston Churchills im Londoner Mansionhouse vom 20. Februar 1919.)

[3]) Das ehemalige Königreich Sachsen für sich allein soll jährlich 1800 Millionen Mark Gewaltfriedens-Entschädigung an die Entente leisten: das ist dreimal mehr als der sächsische Etat überhaupt beträgt; dann aber muß Sachsen außerdem doch auch seine eigenen Bedürfnisse noch decken.

in purem Gold und Goldeswert angesetzt (zahlbar innerhalb zwei Jahren!), wobei zu bedenken ist, daß die englischen Demokraten selbst sagten, daß Deutschland allerhöchstens 75 Milliarden zu zahlen vermöge. Und alle diese Bedingungen wurden nicht etwa von den „demokratischen Völkern" aufgestellt, sondern von drei in ihren Seelen alten, abgelebten Männern (dem sogenannten „Dreier-Rat" Wilson, Lloyd George und Clémenceau), die keinen Sinn mehr für das wirkliche Leben aufzubringen vermögen, dafür aber „im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit" selbstherrlich „einen Frieden dahin schließen, daß es in alle Zukunft keinen Frieden mehr gibt"! Zu alldem soll Deutschland seine sämtlichen Guthaben in Rußland, China, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei an die Entente abtreten. In Zoll, Transit, wie zur See fordert die Entente von Deutschland das Meistbegünstigungsrecht (was der schwersten Schädigung der Neutralen entspricht). Auch darf sich Deutschland nicht wehren gegenüber Entente-Patenten, die in Deutschland zur Geltung gelangen; bessere deutsche Erfindungen gelten als „unlautere Konkurrenz". Die Entente darf Deutschland mit ihren Luftschiffen beliebig überfliegen. Auch beansprucht die Entente zollfreie Durchfuhr in ganz Deutschland. Über die Elbe, Oder, den Niemen, die Donau und den Rhein verliert Deutschland jegliches Verfügungsrecht; ebenso auf den Nordostseekanal. Das Mitspracherecht auf die Gotthardbahn fällt für Deutschland dahin. Der Rhein bleibt von den Alliierten besetzt; je nach dem Verhalten Deutschlands soll Köln, Koblenz, Mainz, Kehl usw. von den Ententetruppen besetzt bleiben; Mainz und Kehl können vielleicht in 15 Jahren (!) „entsetzt" werden. An die Entente darf Deutschland keinerlei Geldforderungen stellen . . .

In besonderem Hinweis auf die Deutschland aufzuerlegende Kriegsentschädigung sagte Br.·. Finanzminister L.-L. Klotz in der französischen Kammer am 6. September 1919 (laut „Havas"): „Deutschland wird insgesamt 375 Milliarden bezahlen und sich seiner Schuld in einem Zeitraum von 36 Jahren entledigen können. Während der beiden ersten Jahre wird es 100 Milliarden ausrichten, nachher 13600 Millionen mit 5%iger Verzinsung (in jedem Jahre). Die von Deutschland auszurichtende Totalsumme wird sich so nach 36 Jahren auf 463 Milliarden belaufen."

Bei Nichterfüllung der „Friedensbedingungen" proklamiert die Entente die Besetzung weiteren deutschen Landes. Unterm 18. Mai 1919 bedrohte die Tschecho-Slowakei bereits die bayrischen Landschaften mit dem Einmarsch ihrer Truppen, um die von ihr längst begehrten rein-deutschen weiten Gegenden von Furth (weit westlich von Passau). Eisenstein im „Böhmerwald" usw. zu annektieren. Von Taus in Böhmen aus wollen sie weit über den „Bayrischen Wald" vordringen in der Richtung Regensburg-Straubing-Landshut (in Bayern) . . .

Bei alledem aber darf nicht übersehen werden, daß Deutschland von rund 500 geschlagenen Schlachten nicht einmal 1% verlor, und daß es allein auf die Wilsonschen verheißungsvollen „14 Punkte" hin freiwillig sich in die es zerschmetternden Waffenstillstandsbedingungen ergab . . .!

Als weitere kurze Erläuterung der Friedensbedingungen des Versailler Rates an Deutschland kann noch das Folgende angefügt werden (der Originalabdruck der Forderungen der Entente kann von der „Deutschen Liga für Völkerbund" in Berlin-Unter den Linden 78 bezogen werden):

Deutschland hat seine militärische Ausrüstung auf eine Höchstzahl von 7 Infanteriedivisionen, 3 Kavalleriedivisionen und 2 Armeekorpsstäbe zu umgrenzen. Eine Infanteriedivision darf nur haben 410 Offiziere und 10830 Mann; eine Kavalleriedivision 275 Offiziere und 5250 Mann. Die allgemeine Wehrpflicht wird verhindert auch dadurch, daß ein jeder Offizier auf 25 aufeinanderfolgende Dienstjahre sich verpflichten muß. An militärischer Ausrüstung darf Deutschland haben nur noch 84000 Gewehre, 18000 Karabiner, 792 schwere und 1134 leichte Maschinengewehre, 252 Minenwerfer, 204 Geschütze 7,7 cm und 84 Haubitzen 10,5 cm. Die Höchstzahl der zugelassenen Schußzahl beträgt für die Gewehre 40800000 (400 Schuß pro Gewehr), 15408000 für die Maschinengewehre (pro Gewehr 8000 Schuß), 176400 für die Minenwerfer, und 371200 für die Geschütze und Haubitzen. Nur noch sechs Schlachtschiffe, sechs kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedo-

boote dürfen gehalten werden; Unterseeboote zu besitzen ist untersagt. Acht Schlachtschiffe, acht kleine Kreuzer, 42 moderne Zerstörer und alle Unterseeboote gehen in die Hände der Alliierten über. Desarmiert werden 32 deutsche Kriegsschiffe. Ersatzschiffe dürfen nur eine mäßige Wasserverdrängung haben: 10 000 Tonnen für Schlachtschiffe, 6000 Tonnen für Kreuzer, 800 Tonnen für Zerstörer und 200 Tonnen für Torpedoboote. Deutschland muß ferner ausliefern: an Frankreich 500 Zuchthengste und 30 000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 90 000 Milchkühe, 1000 Schafböcke, 100 000 Schafe, 10 000 Ziegen; an Belgien: 200 Zuchthengste, 5000 Stuten, 5000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 50 000 Milchkühe, 40 000 Stück Jung-Rindvieh, 200 Schafböcke und 15 000 Mutterschweine. Trotz des Verlustes zahlloser Gruben an seine Feinde hat Deutschland folgende Kohlenlieferungen zu machen: an Frankreich 210 Millionen Tonnen, an Belgien 80 Millionen Tonnen, an Italien 77 Millionen Tonnen und an Luxemburg die früher gelieferte Menge. Ausliefern muß Deutschland u. a. auch den Original-Koran des Kalifen Osman, den die Türken Kaiser Wilhelm überreicht hatten, sowie den Schädel des Sultans Makaua . . . Den Koran bekommt der Vasall Englands, der König der Hedschas, den Schädel wird England selbst „heilig halten". —

(Die Verteilung der seitherigen deutschen Flotte erfolgt in dem Sinne, daß Frankreich 230 000 Tonnen, Belgien 12 000 Tonnen, Italien 6000 Tonnen zugesprochen erhielten, — die übrigen Schiffe gehen zu drei Viertel auf England und zu einem Viertel auf die Vereinigten Staaten. Die neue polnische Kriegsmarine aber wird Deutschland gar schnell überragen: als erste Anschaffung wird Polen vier große Kreuzer und 16 Torpedoboote mit 3750 Mann Besatzung erhalten.)

Die Elbe („Lava") und die Oder („Odra") werden in Zukunft von England, Frankreich, Italien, Tschechien, Belgien, Polen, Dänen und Schweden verwaltet werden; bei der Elbe darf Deutschland vier Mitsprecher haben, bei der Oder nur einen. Auch die Memel kommt unter die Hand der Entente. Der Rhein und die Mosel sind sowieso als deutsche Ströme so gut wie verloren. Das „Mannheimer Abkommen" unterstellt diese beiden Flüsse Großbritannien (2 Vertreter), Frankreich (4 Vertreter und den Präsidenten der Verwaltung), Belgien, den Niederlanden, Italien und der Schweiz (je 2 Vertreter). Vier deutsche Mitsprecher werden von 14 nichtdeutschen Vertretern jederzeit überstimmt. Den Tschechen hat Deutschland in Hamburg und Stettin Freizonen auf 99 Jahre zu überlassen; England hat das Mitbestimmungsrecht dabei, ist also der eigentliche Herr auch in Hamburg und Stettin gemäß dem Geheimplan der Loge und unseren Ausführungen (S. 39).

Der Schmachfrieden wurde den Deutschen aufgedrungen außer von Br.·. David Lloyd George (England), Wilson (Amerika), Br.·. Clémenceau (Frankreich) von den folgenden Entente-Delegierten:

England: Großsiegelbewahrer Br.·. Andrew Bonar Law, Kolonialsekretär Br.·. Viscount Milner, Auslandssekretär Br.·. Arthur James Balfour, Minister Br.·. George Nicoll Barnes; Vereinigte Staaten: Staatssekretär Br.·. Rob. Lansing, Botschafter Henry White, M. House; Kanada: Ministerpräsident Br.·. Sir Robert Laird Borden, Handelsminister George Eulas Foster; Australien: Br.·. Ministerpräsident und Justizminister William Morris Hughes, Marineminister Sir Joseph Cook; Südafrika: Ministerpräsident General Louis Botha (†), Verteidigungsminister Generalleutnant Br.·. Jan Christian Smuts; Neuseeland: Ministerpräsident W. M. Massey; Indien: Staatssekretär Br.·. Edwin Samuel Montagu, Maharadscha von Bikaner; Frankreich: Auslandsminister Br.·. Pichon, Finanzminister Br.·. L.-L. Klotz, Kriegs-Generalkommissar Br.·. André Tardieu[1]), Botschaf-

[1]) Br.·. Tardieu war einer der wütendsten Hetzer gegen eine in weiter Zukunft vielleicht mögliche Anschließung Deutsch-Österreichs an das Deutsche Reich. Tardieu erreichte vom „Obersten Rate" das formelle Verbot an Deutschland und Deutsch-Österreich, sich jemals zusammenzuschließen, verbunden mit der Forderung an Deutschland, den § 61 seiner neuen Verfassung, der den Deutschen

ter Br.·. Jules Cambon; Italien: Ministerpräsident Br.·. V. E. Orlando, Auslandsminister Br.·. Baron Sidney Sonnino, Senator Br.·. Marquis G. F. Salvago Raggi, Minister und Abgeordneter Br.·. A. Salandra, Minister und Abgeordneter Br.·. S. Barzilai (Bürzel); Belgien: Auslandsminister Br.·. Huysmans, Staatsminister Br.·. van den Heuvel, Justizminister Br.·. Van der Velde; Griechenland: Ministerpräsident Br.·. Eleftherios Venizelos, Auslandsminister Br.·. Nicolas Politis; Rumänien: Ministerpräsident Auslandsminister Br.·. Jean J. C. Bratianu, General Br.·. Constantin Coanda; Portugal Ministerpräsident Br.·. Dr. Alfonso Costa, Auslandsminister Br.·. Augusto Soares; Serbien: Ministerpräsident Br.·. Nicolas P. Paschitsch, Auslandsminister Br.·. Ante Trumbitsch, Minister Milenko R. Wesnitsch; Tschecho-Slowakei: Ministerpräsident Br.·. Karl Kramarsch, Auslandsminister Br.·. Eduard Benes; Polen: Nationalkomiteepräsident Roman Dmowski, Ministerpräsident Br.·. Ignace Paderewski; Brasilien: Staatspräsident Senator Epitacio Pessoa, Finanzminister Pandiá Calogeras, Raul Fernandes; Bolivien: Gesandter Ismael Montes; Liberia; Br.·. Staatssekretär C. D. B. King; Panama: Gesandter Minister Antonio Burgos; Nicaragua: Kammerpräsident Salvador Chamorro; Honduras: Staatspräsident a. D., Gesandter Dr. Policarpo Bonilla; Haïti: Gesandter Minister Tertullien Guilbaud; Guatemala: Staatsminister Gesandter Joaquin Mendez; Ecuador: Minister Enrique Dorny de Alsua; Kuba: Präsident für Völkerrechtsforschung Antonio Sanchez de Bustamante; Peru: Minister Carlos G. Gandamo; Uruguay: Br.·. Juan Antonio Buero; Siam: Minister Prinz Charoon, Unterstaatssekretär des Auswärtigen Prinz Traidos Prabandhu; Hedschas: Rustem Haïdar, Abdul Hadi Aouni; China: Auslandsminister Lou Tseng-Tsiang, Ackerbauminister Chengting Thomas Wang, und Japan: Botschafter K. Matsui, Minister Viscount Chinda, Auslandsminister Baron Makino, Ministerpräsident Marquis Saïonzi und Botschafter H. Jjuin.

Mit diesen Bedingungen ist die völlige Erdrosselung Deutschlands bezweckt, und es bleibt dem deutschen Volke nur noch möglich, eine Involution ins Geistige anzustreben. Denn im Sinne materiell-praktischer Lebensbetätigung sind diese Friedensbedingungen das Todesurteil gegenüber dem gesamten deutschen Volke! — —

Zu diesen „Friedensbedingungen" schrieb die stets sehr ententefreundliche Wiener „Arbeiterzeitung" (unterm 9. Mai 1919): „Alles ist vergessen, was Wilson feierlich versprach, alles ist verraten, verleugnet, was er als Sinn der künftigen Weltordnung proklamierte." Ihre Besitznahme von Wilna, das die Deutschen einst befreit, haben die Polen gleich damit gefeiert, daß sie Pogrome gegen die dortigen Juden eröffneten, zahllose Juden massakrierten und mehrere Tausende Juden in Gefangenschaft setzten (vgl. „N. Zürch. Nachr." vom 10. Mai 1919). England-Amerika-Frankreich aber setzten dem „Frieden" die Krone damit auf, daß sie sofort einen neuen aggressiven Dreibund — gegen den geplanten „Völkerbund" — inaugurierten, unter der besonderen Zustimmung des „großen" Brs.·. Dr. Woodrow Wilson . . .

Unsere zweite geographische Karte „Wie wir Deutschland heute sehen" (aufgenommen im August 1919) zeigt u. a. auch die beiden deutschen Kreise Eupen und Malmedy, in denen die Entente die Volksabstimmung vorgeschrieben hat, ob diese Gebiete bei Deutschland bleiben oder belgisch werden wollen. Hier übt nun Belgien bereits einen Terror ohnegleichen: es verlangt (laut Berliner „Vorwärts") eine namentliche öffentliche Einschreibung der Stimmberechtigten in vorgelegte Listen. Dabei wurde angedroht, daß, wer sich für Deutschland entscheidet, mit allen Familiengliedern ausgewiesen wird! Wer aber keine Entscheidung trifft, um seine Gesinnung nicht offenkundig zu machen, gilt ohne weiteres als „für Belgien stimmend"!

Indem wir diese Schmach, die Belgien übt, registrieren, erinnern wir uns eines Ausspruches, den ein Kriegsteilnehmer, der in Belgien stand, uns gegenüber geltend machte. Dieser Mann wies darauf hin, daß der belgische Truppen-

---

Österreichs das — Selbstbestimmungsrecht gewährt, aufzuheben. — Die Nichtaufgabe des § 61 bedrohten die Brr.·. mit neuen umfangreichen Besetzungen.

übungsplatz Beverloo (in der Provinz Limburg), der sogenannte „Camp de Beverloo", „an sich schon beweise, daß es der größte Unfug ist, von einer ‚belgischen Neutralität' reden zu wollen. Dieser Truppenübungsplatz ist der größte seinesgleichen in ganz Europa, auf dem deshalb auch die Deutschen ihren Millionenheeren die Endausbildung gaben. Wozu braucht", so sagte unser Kriegsmann, „ein ‚neutrales Belgien' einen solchen Truppenübungsplatz? —"

Nun, Belgien blinzelt ja längst großmachtlüstern auch nach Holland ...

Wie aus dem am 22. August 1917 vom Reichskanzler Michaelis veröffentlichten Geheim-Abkommen zwischen Großbritannien, Rußland und Frankreich hervorging (und unsere w. Leser finden es auf S. 108/09 angedeutet), hatte England — und man lese für England immer „Schottenloge der grauen und Orange-Brüder" — den Geheimvertrag, der den Raub des deutschen Westens billigt, unterm 12. März 1917 ratifiziert! — In der „Gazette de Lausanne" sprach Maurice Muret die Echtheit der ersten, den Westen Deutschlands betreffenden Enthüllungen des Kanzlers aus; nach einem Aufsatz des Schweizers Rudolf Hürbin (Aarau) in der „Deutschen Politik" Nr. 34, 1917, aber sagte der frühere französische Ministerpräsident Br.·. Charles Dupuy: „**Ich fordere, daß die französischen Grenzen bis zum Rhein und an die Mosel gehen, und daß wir einen Präfekten der Republik in Koblenz amtieren sehen!**", und der französische Abgeordnete Fernand Engerand tat einen im Prinzip gleichen Ausspruch, während René Bazin dozierte: „Wenn uns das Elsaß und Lothringen von Natur gehören, so sind wir auch zum Besitz der Pfalz berechtigt...!" Der maurerische „Temps" vom 31. Juli 1917 aber bestätigte den Kanzler etwa mit den Worten:

„Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anschluß an frühere **Eroberungskriege** (!)[1]) gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu, also Elsaß-Lothrin-

---

[1]) Eine kurze Übersicht möge darstellen, wie Elsaß (das helle Licht-Land der (H)elsassen, der das geist-göttliche Erbe der Vorväter im Geheimen fort-erhaltenden [„helenden"] Nachkommen der „Alt-Asen") und Lothringen (Lotharingen) „welsch" wurden. In alemannischer Zeit waren Mosel- und mittleres Rhein-Maingebiet mit Luksemburg (Luxemburg) frankisch (ripu-arisch), jedoch niemals etwas anderes als deutsch. Straßburg und Basel waren alemannisch-deutsch. Die Freigrafschaft Lotharingen, die noch heute — widerrechtlich! — französisch ist, war sozusagen ursprünglich alemannisch-burgundisch-chattisch; salische Franken und Westgothen zogen dann nach dem Westen hin. Erstmals war das Elsaß (der Sundgau) 536 an die Franken (Ripu-Arier) gefallen. 870 kamen die Freigrafschaft Lotharingen und die Westschweiz an das gallische Frankreich und bildeten Ostfranken, doch gehörte dieses Ostfrankenreich (das Mittelreich Lothars II., des Enkels Ludwigs des Frommen) zu Deutschland. Bis um 900 ist das gallische Frankenreich ein im wesentlichen rein deutscher Staat. Trotz aller Belagerungen 1365, 1445 und 1551 blieb ganz Lothringen doch auch noch bis 1648 ununterbrochen beim Deutschen Reiche; 1535 war Genf noch deutsch. Als im westfälischen Frieden 1648 Frankreich das elsaß-lothringische Land zum zweiten Male annektierte (das erste Mal geschah die Annexion durch Frankreich im Jahre 1551/52), blieb doch der größte Teil des elsaß-lothringischen Reiches territorial noch weiter beim Deutschen Reiche und der Beherrscher von Elsaß-Lothringen wurde (als französischer König) gewissermaßen deutscher Reichsfürst. 1680/81 nahm der „allerchristlichste König", Ludwig XIV., durch willkürlichen Beschluß der Reunionskammer Straßburg, Luksemburg und andere deutsche Städte im Wege des Raubes rundweg an sich, als

gen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer, **ganz nach Gutdünken Frankreichs**".[1])

Man darf hier wohl noch einschalten, daß auch schon der französische Senator Br.·. Victor Hugo (er wurde 1875 in die Loge aufgenommen und verschiedene internationale Latomien tragen seinen Namen) das linke Rheinufer und selbst die Pfalz für Frankreich begehrte.[2]) Damit wurde dieser vielgefeierte Dichter zum politischen Vorbilde der Brr.·. Lloyd George, Marschall Joffre, General Pétain und des Jesuitenzöglings Foch, die jetzt den Frieden diktieren und (nach dem „Echo de Paris" vom 10. April 1919) energisch das linke Rheinufer für die Entente fordern. Dabei sollen, wie schon gezeigt ist, die Saargruben von Frankreich im Sinne einer internationalen und politischen Verwaltungsordnung übernommen werden, wobei die Grenzen des Saargebietes (laut „Echo de Paris") sehr weit nach Norden vorzuschieben und die Eisenbahnlinien über die Brücken von Landau und Kaiserslautern unter französischen Einfluß zu stellen sind ...

Von Interesse ist das Geständnis des Pariser Professors Charles Gide (vgl. „Internat. Rundschau", März 1918), nach welchem die französischen Volkswirte (Nationalökonomen) sich deutsches Eisen aus den Saarbecken und deutschen Hopfen aus dem Elsaß „kostenlos holen" wollen, „sobald diese Landesteile französisch sind".

Auch der ehemalige „große Antimilitarist" Br.·. Gustav Hervé geht längst auf den Wegen seiner Logenbrüder Briand, Dupuy usw., indem er

---

Deutschland mit der Türkei in Konflikten lag. Durch allerlei Drangsale, die unter Ludwig XIV. über Lothringen verhängt wurden, wanderten ganze Ortschaften nach Schwaben aus. Siebzehn Jahre später führte der Rywiker Frieden das geraubte Land wieder zu Deutschland. Bis 1801 durch den Frieden von Luneville dieses deutsche Gebiet abermals „französisch gemacht" wurde. Der Wiener Frieden 1815 gab es aber wieder an Deutschland zurück. Als 1871 Deutschland Elsaß-Lothringen zurückeroberte, beließ es doch die ehemals deutschen Lande des übrigen Lothringen in den Händen der „Grande Nation"; dieses „französische Lothringen" ist nun reichlich zwei Jahrhunderte in staatlich-französischem Besitz. Das alte deutsche Elsaß-Lothringen umfaßte außer den schon genannten Landesteilen von Nanzig (Nancy) und Wirten (Verdun) auch Bergfried (Belfort), Bomunt (Beaumont), St. Didel (St. Dié), Ebertshofen (Avricourt), Lienhardsstadt (Luneville), Marbodsbrunn (Marbotte), Moselbrücken (Pont à Mousson), Neuenburg (Neufchâteau), Tull (Toul) usw. usw. (Vgl. hierzu u. a. Adolf Reinecke, „Deutsche Wiedergeburt", Lindau 1901, S. 102/103 und Raoul Stoecklin, „Elsaß-Lothringen deutsch oder französisch?", Zürich 1918, Orell Füßli.)

[1]) Vgl. Rudolf Hürbin, „Deutschlands diplomatische Offensive gegen Frankreich" in der „Deutschen Politik", 2. Jahrg.

[2]) Wenn aber (nach Leo Tolstoj: „Bete und arbeite") Br.·. Victor Hugo gesagt hat: „Wenn Töten Sünde ist, so kann Töten en masse (Kriegführen) doch unmöglich ein mildernder Umstand sein, — und wenn Stehlen schandbar ist, so kann Wegnahme einer Provinz (also Annexion!) doch kein Ruhm sein!" wenn Victor Hugo also geredet hat, dann verstehen wir nicht, daß dieser selbe Victor Hugo es fertig bringen konnte zu sagen: „Das linke Rheinufer gehört zu Frankreich! Möchte man dieses (Frankreich) doch zufrieden stellen! Europa hat keine Ruhe, solange Frankreich nicht zufriedengestellt ist!" (Nach Ed. Wechßler: „Die Franzosen und Wir", S. 16 forderte Victor Hugo für Frankreich noch die bayerische Pfalz.) — „Victor Hugo-Logen" gibt es in Paris (Rue Herran 12), in Solola (Guatemala) und in Rio IV und Tucuman (in Argentinien).

schreibt („Victoire" vom 12. April 1917): „Zum Glück sind noch England, Italien und Amerika da, welche noch die Mittelmächte zwingen werden, Polen und Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Triest, das Trentino, Serbien und Armenien abzutreten" (vgl. Nr. 41 des christlich-soz. „Gewerkschafter", Winterthur 1917), während Lloyd George, Asquith, der König Viktor Emanuel von Italien und Ribot — nach des letzteren Rede in der französischen Kammer am 13. Oktober 1917, mitgeteilt von „Havas" — nach wie vor unter Aufrechterhaltung aller seitherigen Kriegsziele der Entente Elsaß-Lothringen ohne Plebiszit, ohne Volksabstimmung des beteiligten elsaß-lothringischen Volkes [1]), für Frankreich fordern! Der Ehrenpräsident der Nationalunion der reformierten Kirche Frankreichs, Charles Wagner (dieser Mann mit deutschem Namen), weist Ende August 1917 im maurerischen „Matin" jegliches Selbstbestimmungsrecht der Elsaß-Lothringer ab: er fordert den zwangsweisen Anschluß dieses deutschen Westlandes an die Republik. Br.·. Briand aber fügte, indem er den maurerischen Botschaftern Cambon, Jusserand und (dem von uns an anderer Stelle noch genannten) Br.·. Barrères das höchste Lob für deren geleistete Kriegs-Diplomatie aussprach, den 1917 in der französischen Kammer gehaltenen Reden von Georges Leygues und Br.·. Ribot über die Annexion Elsaß-Lothringens hinzu: „Deutschland und das deutsche Volk ist dem Tode geweiht!" [2]) Dieser Briandsche Ausspruch war eine Variante zum kurz vorher vom maurerischen Mailänder „Secolo" verbrochenen Satze: „**Solange ein Österreich existiert, wird es nie einen dauerhaften Frieden geben!**" [3])

---

[1]) Man darf hier wohl einschalten, daß Frankreich, das (wie England) so gern das große Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker im Munde führt, sehr wohl weiß, weshalb es das „Plebiszit" für den zu raubenden Westen Deutschlands (mit Einschluß des Saarbeckens und der Pfalz!) nicht anerkennen will. Denn schon 1871 zählte das rein-französische Sprachgebiet Lothringens nur 28,84% französisch sprechende Einwohner, während das Oberelsaß gar nur 3,6% und das Unterelsaß 3,84% französisch redende Bewohner aufwies. Vom Rechte der „Option", d. h. Franzosen zu bleiben, machten 1871 von 1 570 474 Elsaß-Lothringern nur 39 560 rechtsgültigen Gebrauch, — das waren nur 3¼% der ganzen Bevölkerung (vgl. „Int. Rundsch.", Januar 1918). Durch den deutschen Impuls während 43 Jahren hat sich das Verhältnis noch mehr zuungunsten Frankreichs verschoben. Das macht verständlich, daß Munitionsminister Br.·. Albert Thomas, wie auch der ehemalige Walliser Advokat Br.·. Lloyd George und der englische Arbeiterführer Henderson Frankreich dahin sekundieren, daß bezüglich Elsaß-Lothringens kein Plebiszit (kein Selbstbestimmungsrecht der Beteiligten über die Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich) zuzulassen sei. (Br.·. Thomas forderte im Londoner „Daily Chronicle" [wie Lloyd George] für die Negerstaaten Deutschlands ein Selbstbestimmungsrecht, das er für die Elsaß-Lothringer aber nicht für nötig hält!) (vgl. die „Inf."-Korr. vom 19. Januar 1918 aus Rotterdam). Ebensowenig erlaubt England den Ägyptern das Recht der Selbstbestimmung und erlebt Aufstände über Aufstände am Nil und bei den Fellachen; aber die Brr.·. Balfour und Bonar Law erklären, daß Ägypten ohne weiteres für alle Zeiten von England besetzt bleiben wird (vgl. die Protest-Rede des türkischen Abgeordneten von Hauran, Schekib Bay, in der türkischen Kammer vom 2. April 1918). — Das Saarbecken ist ethnographisch rein deutsch.

[2]) Pariser „Havas"-Depesche vom 13. Oktober 1917.

[3]) Vgl. die „Inf."-Korrespondenz in den Tagesblättern vom 18. August 1917.

Ergänzend kann man auch noch anfügen, was der serbische Geschäftsträger Gruitsch in London unterm 8. September 1911 an den verstorbenen serbischen Ministerpräsidenten Milowanowitsch (der s. Zt. beinahe Laureat der Nobel-Friedenspreisstiftung geworden wäre) schrieb: „daß der Weltkrieg nach der Meinung der Alliierten 1914/15 stattfinden werde, ein früherer Krieg der Alliierten gegen Deutschland sei unmöglich wegen der Organisierung des Oberkommandos, die 1911 noch nicht beendet war".

Es ist auch an dieser Stelle angezeigt, in der neuen Auflage dieses Buches noch einige weitere Einschaltungen zu machen, die den deutschen Westen betreffen. Ein fast beispielloses Exempel von „Gesinnungstreue" zeigte der jüdische „Deputierte" von Elsaß-Lothringen, Dr. George Weill, der bis zur Annexion dieser alten Asenlande durch die Republik Poincarés Mitglied des deutschen Reichstages war. Dr. Weill will die „Reorganisation Elsaß-Lothringens" (lt. Artikel im „Petit Parisien" vom 26. November 1918) damit erreichen, daß in Elsaß-Lothringen jener Zustand wieder hergestellt werde, der vor 1871 bestand: es müsse „jegliche Spur deutschen Einflusses der vergangenen 45 Jahre ausgelöscht" werden. Dr. (Br.·.?) Weill wurde 1882 in Straßburg geboren, gehörte der sozialdemokratischen Schriftstellerei an und schrieb vor dem Kriege für deutsche und französische Blätter Aufsätze über eine deutsch-französische Verständigung (!). 1912 ließ er sich mit Hilfe der Alldeutschen gegen den elsaß-lothringisch-nationalistischen Kandidaten in den deutschen Reichstag wählen! Heute ist er Haupttrompeter für die bedingungslose Angliederung der bisherigen Reichslande an Frankreich [1]). Einen vortrefflichen Gesinnungsgenossen hat Dr. Weill in dem Sozialdemokraten S. Grumbach, der — ebenfalls ein Elsässer — auf dem internationalen Kongreß der Sozialdemokratie in Bern 1919 gleichfalls für den bedingungslosen Anschluß der Reichslande an Frankreich sprach. S. Grumbach war (nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 1. Februar 1919) während des Krieges ein ebenso eifriger Propagandist für die Entente wie Dr. Weill, welch letzterer bei Beginn des Krieges nach Frankreich ging ...

Es gibt noch einen dritten solchen Gesinnungshelden: den deutschen Sozialdemokraten und Juden Peirotes, der die siegreichen Franzosen sofort freudig als Herren von Elsaß-Lothringen begrüßte und dafür — Oberbürgermeister von Straßburg wurde ...

Wie es den deutschen Reichslanden unter der neuen „demokratischen" Herrschaft Br.·. Poincarés und unter der Diktatur des verflossenen französischen Kriegsministers, des sozialdemokratischen Brs.·. Millerand (der nun Generalkommissär für Elsaß-Lothringen ist), gehen mag, davon gibt es schon Beispiele. „Die deutsche Sprache ist in Elsaß-Lothringen abgeschafft." [2]) In den Schulen werden die deutschen Lehrmethoden aufgehoben, die Schule wird zwangsweise französisiert. Und weil die Löhne der elsaß-lothringischen Eisenbahnbeamten „zu hoch" seien, müßten sie herabgesetzt werden! Der Eisenbahndirektionspräsident von Saarbrücken aber wurde

[1]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." Nr. 10 (1919).

[2]) Vgl. „Friedenswarte" 1919, Februarheft. — Diese Sprachen-Diktatur ließ sich jedoch noch nicht voll durchführen und wurde deshalb neuerdings etwas gemildert.

von dem französischen Besatzungskommandanten zu acht Tagen Stubenarrest verurteilt, weil er — nach französisch-demokratischer Meinung! — nicht entschieden genug die Eisenbahnarbeiter zur zehnstündigen Arbeitszeit antrieb (die Deutschen hatten vorher den Achtstundentag eingeführt!) Reichsminister Erzberger machte hiervon in der deutschen Nationalversammlung in Weimar am 20. Februar 1919 die gebührende Mitteilung.

Die vielgerühmte französische „Ritterlichkeit" möge endlich noch illustriert sein durch die Art, wie die Deutschen von ihren Belagerern und Besiegern behandelt werden. Bei der Überschreitung der französischen Besatzungsgrenze in Offenburg (badisches Gebiet in der Nähe Straßburgs) mußten nach einer Mitteilung des deutschen Flüchtlingsausschusses (ag.-Korrespondenz vom 3. Februar 1919) die deutschen Frauen sich vor den französischen Soldaten entkleiden. Nach der „Vossischen Zeitung" vom 30. März 1919 belästigen belgische Kongoneger jene deutschen Frauen, welche gezwungen sind, die von den Alliierten besetzte Rheinbrücke [1]) zwischen Oberursel und Düsseldorf zu passieren. Und bei dem Austritt der Reichsdeutschen aus den ehemaligen Reichslanden zwangen die Franzosen die von ihnen Ausgewiesenen (und jeder Reichsdeutsche wird ausgewiesen), ihre ganze Habe in Elsaß-Lothringen zu lassen. Nur 2000 Mark für die Erwachsenen und je 500 Mark für ein Kind durften mitgenommen werden. Alles übrige beschlagnahmt die maurerische Regierung Frankreichs „als Fonds für die Ansprüche Elsaß-Lothringens an Deutschland!" (vgl. die „Zürcher Post" Nr. 147 von 1919).

Allzu gesegnet scheint Elsaß-Lothringen unter der Entente-Logenregierung überhaupt nicht zu werden. Das geht aus den Bestrebungen der elsaß-lothringischen Autonomisten und Nationalisten hervor, die ihr Land frei vom „Geßlerhut" des Brs.·. Millerand (des in Straßburg stationierten General-Kommissärs) wissen und sich als Alt-Elsässer und Alt-Lothringer selbst regieren wollen. Sie sagen, daß die „französische Fremdherrschaft in Trümmer geschlagen werde". Sie verlangen, daß kein Franzose ans Ruder dürfe, daß ein strenger Unterschied gemacht werde zwischen französischer und elsaß-lothringischer Staatsangehörigkeit, daß ihre Landsgenossen in der französischen Armee keinen Dienst tun dürfen und eine elsaß-lothringische Miliz gebildet werde, daß Elsaß-Lothringen ein eigenes Ministerium erhalte und eigene bevollmächtigte Gesandtschaften unterhalte; sie fordern ein eigenes Staatsoberhaupt und endlich die gänzliche Abweisung der Mittragung an den Kriegsschulden Frankreichs und Deutschlands.

Beachtenswert ist, daß der von uns erwähnte frühere elsässische Abgeordnete im deutschen Reichstag, Grumbach, der auf dem Berner Sozialistentag nach Kriegsende Deutschland noch genugsam beschimpfte, sich gedrungen sieht (wie der Berliner „Vorwärts" am 11. September 1919 schrieb), gegen die französische Elsässerpolitik, die französische Zensur und den Belagerungszustand usw. zu protestieren. Auf seinen Antrag hin nahm die unterelsässische Sozialistenkonferenz

[1]) Nach Br.·. Kriegsminister Winston Churchills Mitteilung im britischen Unterhaus vom 7. März 1919 wollen die Alliierten eine Besatzungsarmee von 430 000 Mann am Rhein dauernd behalten! Diese werden vorläufig besonders aus Senegalnegern und Marokkanern bestehen („Europapress" vom 17. Oktober 1919). — Etwa 2½ Milliarden Mark jährlich wird die Besetzung des Rheingebietes von Deutschland erfordern! — Nach der in Koblenz erscheinenden amerikanischen (!) Zeitung „Amarow" vom 9. September 1919 wird vom linken Rheinufer Koblenz, Trier usw. unter amerikanische Militär- und Zivilverwaltung (also anglo-amerikanische Freimaurergewalt!) kommen.

einen Widerspruch an gegen die fortgesetzte französische Säbel-Diktatur im Unterelsaß und in Lothringen und forderte u. a. die Wiederherstellung der bürgerlichen Rechte. — Es kann angefügt werden, daß die französische Militärbehörde in Elsaß-Lothringen bereits zwei Jahrgänge einberufen hat, und daß bereits viele sozialistische und andere Protestversammlungen gegen die rohe Willkür der „neuen Herren" entweder noch vor der Abhaltung verboten oder mit Militär auseinandergesprengt wurden (vgl. Berliner „Vorwärts" vom 18. September 1919).

Die Dinge mögen in Elsaß-Lothringen und in der „Saarpfalz" wie auch in den „halbannektierten" Rheinlanden zunächst gehen wie sie wollen. Frankreich mag seine Gewaltpolitik fortsetzen. Es wird doch wieder anders kommen. Frankreich wird den Gewinn seines Raubes nicht genießen. Dafür sorgt das Malthussche Zweikindersystem, das Frankreich keine Zukunft sichert! Aber man kann auch noch an einen anderen Mißerfolg Frankreichs denken, der kommen wird. Frankreich bildet ein zum Materialismus führendes Denken und Fühlen aus, das wird ihm — im Gegensatz zu dem nach Verinnerlichung strebenden Deutschtum — zuletzt zum unabsehbaren Schaden werden und ihm den Erfolg seiner räuberischen Logenpolitik in den Wind schlagen. Dann werden sich die annektierten Provinzen auf sich selbst stellen, und zwar auch dann, wenn etwa heute (was zu erwarten ist) die Autonomisten in die Gefängnisse werden wandern müssen und die grausamste Diktatur aufgerichtet wird.

Wie sich nun die französischen logenbrüderlichen Minister, Deputierten, Journalisten und Sozialisten unter dem Beifall ihrer englischen Brüder Maurer die Zerstörung Deutschlands denken, das kann man in einem französischen Buche lesen: „Die Aufteilung Deutschlands". Das Buch spricht (nach dem Zürcher „Tages-Anzeiger" vom 16. September 1914) von der Annexion der deutschen Gebiete am Mittel- und Oberrhein, ferner sämtlicher deutscher Gebiete südlich von Köln, mit Einschluß von Württemberg und Teilen Bayerns mit Würzburg, — alles dieses soll Frankreich haben! Englands Plan, den deutschen Norden einzustecken, aber bestätigte die Forderung, **Oldenburg,** [1]) das vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet bis hinaus zur Nordsee reicht, samt diesem Industriegebiet **an Großbritannien anzugliedern!** Im Osten habe **Rußland vorzudringen bis zur Elbe, um mit Stettin, Berlin und Magdeburg den ganzen deutschen Osten slavisch zu machen.**

In einer auf Geschichtsverfälschung basierten Broschüre „Le Spectre de l'Ancienne Slavie occidentale" von Savitar (herausgegeben von der polnischen Pro-

[1]) Tatsächlich ist auch das **oldenburgische Fürstentum Birkenfeld** von den Franzosen **besetzt** worden (laut den Waffenstillstandsverhandlungen vom 27. Januar 1919). Birkenfeld im Hundsrück, in urdeutschem Lande, war vor 1801 bis 1814 gewaltsam an Frankreich angegliedert, und hierauf gründen nun Frankreich-England ihr Besetzungsrecht!

In Birkenfeld, dem deutschen Nibelungen-Gebiet, einst Sitz der Pfalzgrafen, löste der französische Kommandant Major Bastiani am 31. August 1919 den oldenburgischen Landesausschuß auf und setzte die rechtmäßige Regierung ab, weil diese die deutsche Verfassung in Birkenfeld nicht preisgeben wollte. (Der ursprünglichste Gedanke der „englischsprechenden Geheimlogen" sucht sich hier durchzusetzen: Oldenburg, von Neuenkirchen ab — oberhalb Osnabrück —, unter britischen Einfluß von der Nordsee her, und als scheinbaren „Gegenwert" (!) an Frankreich den Teil von Oldenburg, der (als ehemaliges Fürstentum Birkenfeld) am Hunsrück und der Rhein-Nahe-Bahn liegt. Bereits wurde von der französischen Besatzung die Bildung der „Republik Birkenfeld" erzwungen und eine „genehme" Regierung mit „Präsident" Zeller an der Spitze, eingesetzt.

paganda in Lausanne, 1919) wird der Anspruch der Polen auf Deutschland (natürlich mit Einschluß von Danzig) bis heran nach Magdeburg, Hamburg und bis zur Saale geltend gemacht. Weil angeblich die Slaven im 9. Jahrhundert sich bis zur Saale ausgebreitet haben sollen (an der Elbe hätten die slavischen Obotriten, Lutiten und Veleten gewohnt, das Königreich Sachsen sei von den slavischen Lausitzern und Schlesiern, die obere Elbe von den Tschechen, die Gegenden der Warthe, Weichsel und Elbe [Pommern] von Polen bewohnt und Hamburg sei eine ursprünglich polnische Stadt gewesen, in Thüringen, an der Saale und Elbe hätten die Lusaceschen „Serben" oder Wenden ihre Kulturarbeit geleistet, Magdeburg habe als ein slavischer Marktflecken Geltung gehabt und auch die Mark Brandenburg mit Berlin sei rein slavisch gewesen), deshalb gelten auch heute — nach tausend Jahren! — noch die deutschen Ansprüche auf deutsches Land, wo deutsch gesprochen wird, als freche Anmaßung! Nur Slavien hat Weltberechtigung! Leider muß man sagen, daß die in genannter Schrift geltend gemachten großpolnisch-slavischen Ansprüche (Magdeburg, Merseburg, Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin, Berlin, Dresden, Bautzen, Breslau, Wien, Graz, alles seien slavische Städte und hätten keine Berechtigung dazu, als deutsch gelten zu dürfen!) geschützt werden durch eine auch von deutscher Geschichtsschreibung bewirkte falsche Darstellung der Vorzeit. Eine wirklich einwandfreie Geschichte der deutschen Vorzeit gibt es allerdings nicht und die Kirchengeschichte, auf die meist abgestellt wird, erweist sich sehr oft als unzuverlässig, wenn nicht als absichtlich irreführend! Die Ableitung zahlloser Worte in slavischen Gegenden aus der ariogermanischen Ursprache (einem wirklichen „Devanagiri", d. h. der geoffenbarten Weltsprache des Abendlandes und über seine Grenzen hinaus) hat zu der irrigen Meinung geführt, als seien sehr viele reindeutsche Erdteile einst von Slaven bewohnt gewesen. Das Studium der Guido Listschen „Ursprache der Ariogermanen" und sein früheres Werk „Die Namen der Völkerstämme Germaniens und deren Deutung" führen aber endlich zur wirklichen Wahrheit über die Ureinwohner Europas zurück. Die besagten „Obotriten" dürften gar kein „Volksstamm" sein, sondern nur „die Oberen" heißen = die Führenden; die „Lutiten" (wahrscheinlich von hlut, liut und läuten abgeleitet), werden als Lautenspieler oder Bardensänger zu gelten haben, und die „Veleten" (von vel und fel = Vließ) kann man als Eingeweihte entsprechend jenen vom „Goldenen Lammfell" bezeichnen, deren es nicht nur in der Heimat Jasons gab. Sehr oft sind nämlich die altarischen Namen gar nicht Stämmebezeichnungen, sondern Symbole für Eigenschaften einzelner, führender „Salmanen" (Anführer). So sind auch die Serker (Berserker) ursprünglich eine Art Magier oder Eingeweihte der germanischen Vorzeit, und Worte wie „Serben" und „seren" (versehren) und „Seraph" (seraf) und „Seele" hängen alle innig miteinander zusammen im Sinne von Himmelsfeuer, Erleuchtung, Sehertum u. dgl. Der Berserker (oder „Wissende") trägt den „Serker" oder das Weihekleid (den Mantel) seines Priestertums. Mit Bezug auf einzelne Orte und Landschaften (z. B. Berlin, das slavisch von „Vogelbrutplatz" abgeleitet wird, während es doch den Bär [= Bärlin!] im Wappen führt, was mit Berserker sich verbinden läßt), die in Savitars „Gespenst des alten Slavien" einen Anspruch auf die heutigen polnischen und jugoslavischen Forderungen bekräftigen sollen, geben wir noch die folgenden Andeutungen. In der Gegend von Stettin, an der Ostsee, wohnten die germanischen Lidinier und die Rügener (Rugicleinen) (daher der Name Rügen), an der Weichsel und in Danzig lebten die Ulmerugi (ebenfalls Rügener) und Gothen („Gothunni", was wieder dem Irrtum rief, als seien die Gothen halbe Hunnen gewesen!) und die Vistilifari (die Weichselfahrer und Weichselfischerleute). Schitomir in Wolhynien, das die Polen Zytomierz nennen, war nicht eine slavische Stadt, sondern bedeutet „das Skytenmeer", wobei die „Skyten" als Sakuten oder sächsische Pferdezüchter zu betrachten sind, die auf dem Boden des ursprünglichen Meeresgrundes lebten. Ihre Eingeweihten waren die „Sudini", die Feuer- oder Sonnenwalter (Verkünder der Lichtlehre). Die Stadt Charkow lenkt den Blick auch nicht nach Slavien, sondern nach Germanien, denn „carcoke" ist der von Wällen beschützte Ort, und Tobolsk (tobolask) ist jene Stätte, wo Wuotans Feuerbrand „tobte". Die „Silisier" (Schlesier) in der hier behandelten Schrift zum Friedenskongreß zugunsten der Polen sind ebenfalls keine Slaven, sondern „Sonneneingeweihte" („Silingen"), die sich vielleicht schon seit mehr denn tausend

Jahren gegen die sie bedrohende Verslavung wehren. Da auch die Wandalen in der angezogenen Schrift „Gespenst des alten Slavien" eine Rolle spielen, sei bemerkt, daß sie am rechten Oderufer und im Riesengebirge (also in von den Slaven unserer Tage beanspruchten Gebieten) seßhaft waren, und daß sie wie die „Lutiten" und „Lugier" Ostschwaben waren (Uandalen oder Anadalen genannt, von „Uandalari" oder „Wuotan dem Wandler" abgeleitet). Das mittelländische Meer (Uandalenmeer) war von ihnen beherrscht. (Daher Andalusien = Wandalenland).

Die Thüringer und Lausitzer oder „lusacischen" „Serben" (Serbjo, Serbja, Zorben oder Sorben oder „Wenden" [henthen]) sind ein durchaus germanisch-markomannisches Urvolk und stehen in gar keiner Beziehung zu dem ihnen angedichteten slavischen Blute. Wenn Savitar in seiner Schrift „Das Gespenst des alten Slavien" darauf hinweist, daß der deutsche König Heinrich der Vogelsteller im Jahre 919 bei „Lusace" gegen die an den Ufern der Saale und Elbe wohnenden thüringischen Serben und Lusacer in unberechtigter blutiger Fehde gelegen und diese „Slaven" unterdrückt habe, so kann entgegnet werden, daß diese „Lusacer" (Lausitzer) als Markomannen schon im zweiten Jahrhundert dem römischen Kaiser Marc Aurel schwere Tage bereiteten (dieser Kaiser Antonius starb am 17. März 180 im Feldzuge gegen die Markomannen bei Vindobona [Wien]). Sorben oder „Trotzige" konnten sich diese Markomannen wohl nennen, weil sie sich sowohl dem Christentum als Heinrich dem Finkler gegenüber nicht geneigt zeigten. „Wenden" aber steht mit „Schicksalswendung" in Verbindung und bedeutet die Auflehnung gegen ein ihnen Drohendes. Im übrigen ist auch Wuotan der Schicksalswender, der Schicksalswandler (Uandale). Man sieht, alle diese alten Namen haben weit mehr geistig-seelische Bedeutung als den heute behaupteten Wortsinn für „Stamm" und „Volk".

Was die Warthegegenden betrifft, die die Polen heute beanspruchen, so ist zu erwidern, daß es der deutsche König Friedrich der Große war, der dort aus unwirtlichen fruchtbare Lande machte.

Das Königreich Böhmen aber, das die jetzigen Tschechen den Deutschen absprechen, gehörte den Bojern oder Bajuwaren („Bojovari"), die von Aquitanien (der Gegend von Biscaya usw.) ursprünglich gekommen waren. Dem Orakelspruch folgend, der sie aussandte, fremdes Land zu kolonisieren, folgten sie dem Winde („Bo", der „Böe") und nannten sich deshalb „Bojer". Auch sie waren Germanen und niemals Slaven, ansonst auch die Burgunden und Normannen zu den Slaven gerechnet werden müßten. Vielleicht wurde auch das von den Polen für Allslavien beanspruchte Graz von ihnen begründet. Das lateinisierte „Graiacum" ist — nach List — abzuleiten von „Krajan", dem altdeutschen Alarmwort zur Herbeirufung der Freunde gegen die Überfälle der zu erwartenden Feinde.

Es muß somit gesagt werden, daß es blinder Wahn ist, aus den Kulturbegriffen der heutigen Zeit die Nichtberechtigung von allerhand Fehden vor tausend Jahren (unter Heinrich I., Otto I., Karl dem Großen) abzuleiten und die Kämpfe des Deutschordens (um 1228, als Danzig im Streite wider die germanisch-heidnischen Preußen und Litauer den Deutschherren verfiel) zur Besudelung des deutschen Wesens zu mißbrauchen.

Die Kriegszielforderungen der einzelnen Sprecher und Schreiber weichen immer etwas voneinander ab, — auf diese Weise verbergen sich die wirklichen treibenden Kräfte am besten gegenüber denen, die am bunten Theater der öffentlichen Bühne genug Gefallen finden und gar nicht wissen wollen, wie man hinter den Flitterwänden die eigentlichen Kulissengeschäfte macht ... Darum findet nur selten jemand etwas daran, wenn zum Beispiel eine nackte Statistik klarlegt, daß Frankreich und Rußland im Jahre 1907 zusammen 470 Millionen mehr Rüstungsausgaben hatten als die Zentralmächte [1]), oder daß das Budget für die Kriegs-

[1]) Aber weidlich gegen Deutschland ausgebeutet wird dafür ein Ausspruch des verstorbenen Generalstabschefs Moltke, den derselbe gelegentlich eines

ausgaben Frankreichs und Rußlands für 1914 (das sind sieben Jahre später, aber doch vor dem Kriege) auf 1447 Millionen über das Kriegsbudget der als „militaristisch" geschmähten Zentralmächte hinaus veranschlagt worden war![1]) Oder wie sollte es auch den gemütlichen Politiker interessieren, daß z. B. die Bank von Frankreich in ihrem eigenen Jahresberichte (für 1914) bestätigte, daß Frankreich „seit langem methodisch das ganze Geldwesen Frankreichs mobilisiert" hatte. Oder daß ein St. Agener Ortsvorstand beim französischen Unterrichtsminister den Antrag (der dann im Pariser Logenblatte „Matin" veröffentlicht wurde) stellte[2]), „daß alles Geeignete geschehe, um im Geist und Herzen der französischen Kinder den Abscheu gegen Deutschland zu erzeugen und zu vertiefen", nachdem dieser Abscheu seit mehr denn vierzig Jahren (wie die „Schweizerische Lehrerzeitung" schrieb) schon aus den Schullesebüchern heraus in die Seelen der Kleinen und Kleinsten eingeträufelt war ... All solchen und tausend andern „Kleinigkeiten" zum Trotz kann aber in einem Buche wie Samuel Zurlindens „Weltkrieg und die Schweizer" gelesen werden:

„Auch der ausgesprochenste Eroberungskrieg (Deutschlands) muß (von deutscher Seite) vor der Öffentlichkeit in einen gerechten und heiligen Krieg umgelogen werden, und das geschieht oft mit einer Kasuistik, bei der die alten Moralisten des Jesuitenordens noch in die Schule gehen könnten . . ."

Zum Glück stellen aber noch andere Leute Dinge fest, die die Ententepolitiker allerdings nicht gern wieder hören. So gab Professor Charles Gide (Paris) einen der wirklichen Kriegsgründe der Loge damit an, daß er (in der „Internat. Rundschau", März 1918) feststellte, daß Deutschlands Außenhandel sich von 1880 bis 1913 vervierfacht hatte, wogegen sich der französisch-englische Außenhandel nur verdoppelte. Da Plutokratie und Welt-Logen die Hauptträger des Entente-Welthandels sind, wird die Verbitterung gegen Deutschlands so sichtbaren Aufstieg, der sich nicht auf die Loge stützt, begreiflich.

Wir sprachen von der Aufteilung Deutschlands. Wie weit da wohl der Wunsch der Vater des Gedankens war, als 1912 der französische Militärschriftsteller Major de Civrieux sein Buch „Der Untergang des Deutschen Reiches, die Schlacht auf dem Birkenfelde" schrieb.

Diners am 6. November 1913 zu seinem Tischnachbarn, dem belgischen Militärattaché, tat: „Der Krieg mit Frankreich ist unvermeidlich, und zwar binnen kurzer Zeit . . ." Als ob Deutschland immer im Schlummer liegen bleiben und nicht merken durfte, was rundum vorging —!

[1]) Einer andern Statistik zufolge, die der Herausgeber der Zeitschrift „Die Geisteswissenschaften" Dr. Paul Herre in seiner Broschüre „An die Neutralen" (Zürich, Orell Füßli) veröffentlichte, kamen in den einzelnen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung folgende Rüstungsausgaben: England 33 Mk. (Heer 12.50, Marine 20.50 Mk.), Frankreich 29.70 Mk. (Heer 19.30, Marine 10.40 Mk.). Deutschland 22 Mk. (Heer 15, Marine 7 Mk.), das sind 11 Mk. weniger als England und 9.70 Mk. weniger als Frankreich! Auf Rußland mit seiner Riesenein wohnerzahl entfielen pro Kopf der Bevölkerung 11.10 Mk. Rüstungsausgaben, die auch in der Hauptsache wieder durch die französischen Anleihen gedeckt worden sind.

[2]) Wiedergegeben in der „Gazette des Ardennes".

De Civrieux verkündete damals Deutschlands völligen Untergang durch die vereinten Mächte von Frankreich und England unter Zuhilfeziehung von 50 000 Afrikanern und unter Mitwirkung auch Belgiens (und sogar Hollands), und dies „unter der Regierung des dritten und letzten Hohenzollernkaisers", anderthalb Menschenalter nach Begründung des neuen Deutschland. Im freimaurerischen „Matin" vom 23. August 1914 wurde die Birkenbaumsage ebenfalls dem Leserkreise vorgesetzt und dann so bearbeitet, daß Deutschlands Untergang in der siebenten Generation nach Begründung Preußens (1713 + 7 mal 30 Jahre = 1893 bis 1923) durch die Engländer, Franzosen, Belgier, Holländer, Russen, Japaner und Serben vollzogen werde. Wir haben aber das Gefühl, daß die Birkenbaumschlacht (sie wird auch nach dem „Matin" im Westfalenlande ausgetragen), die das erste mal im Jahre 1701 als Sage in Köln nachweisbar [1]) ist, gerade vom Maurertum nicht chauvinistisch benutzt werden dürfte, wie dies besonders durch das genannte Pariser Logenblatt geschieht, das mit dieser Prophezeiung „Stimmung" machen will. Uns scheint, die politischen Maurer schlachteten eine rein geistige Seherwahrheit so aus, bis sie ihren Zwecken diente, weshalb man auch die Belgier und Holländer (die die Loge ja benötigt!) mit einbezog — de Civrieux tat das schon 1912! denn Belgien-Holland ist ja das Land, auf das die englische Großloge zielt, um Europas Küstengebiet in seine Macht zu bekommen, wobei Frankreich Vasallendienste leistet (indem es ja tatsächlich die Briten nach Calais und Brest berief!). Uns schwant, die **Schlacht am Birkenbaume** [2]) lenke die denkenden Geister und die suchenden Seelen hin auf die geweissagte Wiederkunft des Christus, den wir dann allerdings nicht in der von Annie Besant (der Logenschwester vom Schottengrad und Protektorin und Leiterin der Adyarloge, des Sterns vom Osten und Universal Co-Freemasonry) beliebten betrügerischen Aufmachung erwarten dürfen. Es wird vielmehr eine innerliche Erleuchtung durch die Menschheit gehen, wodurch sie das hohe Christuswesen seinshaft erfaßt, — doch nicht in physischer Wiederkehr. Daß dies nach einer furchtbaren „Schlacht" geschieht, kann allerdings auf den gegenwärtigen Weltkrieg mit bezogen werden, weil durch denselben eine gewaltige Seelenerschütterung bei allen Völkern ausgelöst wird, die an sich wieder zum Sehertum in die geistigen Welten führen wird. Nach unserer Meinung **wäre es die eigentliche Pflicht der Loge gewesen und hätte ihrem eigentlichen Sinne entsprochen**, der dahin geht, die Völker auf diesen möglichen Aufstieg der Menschenseele zur Christuspersönlichkeit hinzulenken: dann würde der Christus seine „Wiederkunft" im einzelnen Menschen-Ich finden [3]). Eine solche Erwartung

[1]) Vgl. Prof. Dr. Friedr. Zurbonsen, „Die Völkerschlacht der Zukunft am Birkenbaume", 1910, S. 7.

[2]) Vgl. auch Dr. F. Rohr, „Die Prophezeiung von der Entscheidungsschlacht des europäischen Krieges am Birkenbaum", Neue Beiträge (Bocholt i. W., J. & A. Temming), ein Buch, das wir wegen seiner besonderen Ablehnung alles Okkulten und wegen seiner realen Umwertung alter Schlachtsagen ganz besonders zum Studium empfehlen!

[3]) „Ist Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
Und nicht in dir, so bist du ewig doch verloren!"
spricht Angelus Silesius (Joh. Scheffler, 1624—1677, der fürstbischöfliche Arzt, Rat und Dichter von Breslau), in seinem „Cherubinischen Wandersmann".

hätte man um so mehr hegen dürfen, als der englische Br.·. G. Oliver schon 1846 die Freimaurer als „Magd der christlichen Religion" erklärt und gesagt hatte, daß die Masonnerie „in allen ihren Graden und beinahe in jedem Teile eines jeden Grades auf einen gekreuzigten Erlöser hinweise" und die freimaurerische Hiram-Legende[1]) den Freimaurer

[1]) Der „allerehrwürdigste Ritus" ist der des „Hiram Abiff", oder des „Sohnes der Witwe", von dem weder die offizielle Kirche noch die Wissenschaft noch die entgleiste (politische) Freimaurerei etwas weiß, „obwohl gerade dieser Ritus die Kirche zu dem größten ihrer christlichen Mysterien geführt hat", wie H. P. Blavatsky in „Esoterik" auf S. 276 sagt. „König Hiram von Tyrus" ist der „Freund Davids und Salomos": aus Davids Stamme erblühte der wahre Heliand der Welt, der Erlöser der Menschheit (eben „Hiram Abif-Adoniram", der in inniger Verbindung ist „Adonai der Herr", der „Vermittler zwischen der Menschheit und dem Ungeoffenbarten"). Hiram Abiff bringt das „verlorene Meisterwort" der Mysterien und der Freimaurerei zurück . . . Und Hiram Abiff gab dem Salomo das „Bauholz" für den Tempelbau, in welchem das Heiligste (die Lebens- und Todesmysterien) aufbewahrt werden sollen . . . Und wieder wächst aus Hirams Grabe ein Akazienbaum. Wirkliche Okkultisten wissen, daß dieser Akazien- oder „Lebensbaum" nur in der geistigen oder ätherischen Welt zu finden ist, und daß „Adoniram" selbst dieses Leben ist... Deshalb muß in der „Hiramitischen Maurerei" der „Akazienbruder" von der Hochgradmaurerei auch den „alten Eid nachsprechen" und „mit einem Kuß auf das Evangelium besiegeln". Auch „sollten nur Bekenner der Lehre Jesu Christi in die Hiramsmaurerei aufgenommen werden"! So viel Worte, so viel „Geheimnisse", die mit „Aarons Stab" oder Aarons Rute (dem bedeutungsvollen Symbol der Royal Arch-Maurerei) „aus dem Stein (Lapis laziorum) geklopft" werden . . .!

Unter der „Witwe" ist dann auch nicht nur, wie viele Maurer meinen, die Loge zu verstehen, und als der „Sohn" („Hiram") kann daher nicht nur der „Bruder Maurer" gemeint sein, obschon der Br.·. ein „Kind der Erde und des Lichtes" sein soll. „Die ‚Witwe' (‚Isis') ist die Loge als Symbol der Erde, die vom höheren Führer sich verlassen fühlt." Diesen Führer muß die Loge wieder finden, — und der kann niemand anders als der „Bruder Baumeister" selbst sein, der „im Urbeginn" als „schöpferisches Wort" „über den Wassern" schwebte, „durch welches Wort alle Dinge gemacht sind" (1. Mose 1, 2; 1. Könige 5, 15 ff.; Ev. Joh. 1, 3). „Denn das geheime Werk des Chiram oder Königs Hiram, ‚Eins dem Wesen nach, aber Drei im Aspekt', ist das Universale Agens oder Lapis philosophorum" (Blavatsky, „Anthropogenesis", S. 119). Alle Mysterienübung von Anbeginn und damit auch alles wahre Logentum war und ist in seinen tiefsten „Geheimnissen" somit immer das Erlebnis des Christus in der eigenen Seele. (Vgl. hierzu wie zur Erklärung u. a. Dr. Rud. Steiners „Die Geheimwissenschaft im Umriß", 4. Aufl., 1913, S. 240, 245/48, 255/60, 266/67, 279/81 bezw. die entsprechenden Seiten der neuesten Auflage von 1919.) Br.·. Dr. J. C. Buck, 32.·. (Cincinnati) ist ganz unserer Meinung, obwohl wir noch weiter gehen als er (denn Br.·. Buck bleibt — wie auch Br.·. Albert Pike, 33.·. — bei einem nur „symbolischen" Christus stehen, während wir den wirklichen Christus Jesus damit in Zusammenhang bringen). „Hiram" oder „Khurum" ist die Personifikation des Lichtes und der Sonne, und „Abin" (fälschlich „Abiff") gilt als „des Vaters (Gottes) Diener" oder Vermittler. Daher steigt „Hiram Abiff" auch nach seiner „Ermordung" durch die beiden „Geister des Übels" (wir könnten sie mit der persisch-hebräischen Legende auch „Ahriman" und „Luzifer" nennen) wieder empor „als der Eroberer und Auferstandene", dessen Symbolum die sichtbare Sonne ist, die, je weiter sie nach Westen geht, „niedergeworfen wird von den ‚Mördern' Tod und Finsternis". Der tiefe Gehalt der Hiram-Legende ergibt sich auch daraus, daß Hiram gerade in dem Moment sein Leben verliert, als „der Tempel seiner Vollendung nahe ist", und doch arbeitet Hiram nach der Vollendung des Tempels daran, einen Palast für einen König zu konstruieren und auszuschmücken . . . Und eben dazu wächst der „Akazienbaum" (das Bauholz für den Palast) aus dem Grabe (Tode) Hirams empor. Der Palast ist für den Wissenden zu finden in der geistigen (ätherischen) Welt, in welche der Maurer

lehre, „sich in diesem Leben auf die ewige Seligkeit in einer andern Welt vorzubereiten" (vgl. Linzer „Quartalsschrift", 1916, S. 663). Gerade diesen Hinweis zu geben, wäre um so mehr Pflicht der Freimaurer gewesen, als der „Meister vom Stuhl" symbolisch die aufgehende „Sonne" vertritt [1]) und der Christus gerade die Sonne ist, die allem Leben zugrunde liegt und ihm erst Wert und Sinn verleiht („in **Ihm** ist das Leben und **Sein** Leben ist das Licht der Menschen", Ev. Joh. 1, 4) und alles wahre Maurertum ein Abglanz der uralten „Sonnen-Orakel" ist, welche Dr. Rud. Steiner in seiner „Geheimwissenschaft im Umriß" (Kapitel „Weltentwicklung und Mensch") in so ergreifender Weise schildert. Erst wenn man weiß, daß aller Schutz der Seelen von jenem hohen Christuswesen schon in undenklichen Vorzeiten ausging und heute noch ausgeht, begreift man den wirklichen Geistgehalt des reinen Maurertums, den zu verkünden Pflicht des wirklichen „Stuhlmeisters" ist, der allein zu diesem Zwecke Hammer und Svastika führen sollte [2]). Statt dessen

---

(oder Mensch) „schauend hineinwachsen" muß, wenn er „mit Hiram Abiff zukünftig" sein will . . .! Und eben darum sind Hiram und Christus Eins, als Höchstgeborener im Fleisch ist Christus-Hiram der Vollender der physischen Form (des leiblichen Tempels) und als Auferstandener in der Welt des Lebensgeistes ist er der Erbauer des Palastes für den „Sohn (König) zur Rechten des Vaters", dessen „Diener" („Abin"-Abiff) oder „Handwerker" er ist (als Vermittler zwischen Allvater-Weltengeist und Menschheit-Maurertum). „Hier liegt die wahre Bedeutung von ‚Abiff', die da heißt: ‚von meinem Vater (gesandt)', und von ‚Hiram' (oder ‚Christus'), der da ist ‚Eins' mit dem Vater, der ihn gesandt . . ." (Vgl. Br.·. Buck, „Mystische Maurerei", S. 68, 70/71, 98 und 245.)

Im wirklichen Verstehen der Hiram-Legende gelangen wir auch zum Erlebnis des „Akazienmeisters" (jenes hohen „Schottengrades", den freilich die Tausende von Maurern, die in „Akazien"-Logen organisiert sind und „Acacia"-Maurerzeitschriften redigieren und lesen, überhaupt nicht mehr erfassen, weil der Geist aus der Form gewichen ist!). Die Akazie ist der „Baum des Werdens", das Symbolum der Geburt im Geiste und in der Kraft und Macht (Magie) im Göttlichen. Gleichsam wie einen bitteren Hohn muß man es daher empfinden, wenn nun im besonderen es Entente-Länder sind, in denen sich die „Hiram"-Logen noch heute vorfinden. „Hiram"-Logen gibt es in London-Tottenham und London-Great Queen Street; in Rueil, La Pointe-à-Pitre und Melun (in Frankreich, gegründet 1824 bezw. 1836 und 1842); in Bombay (Indien); in Sidney (Australien); in Daylerford (Melbourne, Victoria); in Burin Bay (Neufundland); in Brisbane (Queensland); in der Stadt Guatemala, in Sao Paolo, Minas (zwei Logen), Rio de Janeiro und Rio Grande do Sul (zwei Logen) in Brasilien; ferner in Buenos Ayres, Rio Gallegos, Mendoza und Tres Arroyos (in Argentinien). Eine Abiff-Loge hat Saxmundham in Großbritannien. Auch gibt es einen besonderen Schotten-Hochgrad „Sohn des Hiram" (was eigentlich „Jünger Christi" heißen müßte).

[1]) Vgl. H. P. Blavatsky, „Esoterik", S. 287. Ein Beispiel dazu bieten die germanisch-keltischen Mysterien: Der Erzdruide repräsentierte die Sonne, während die beiden nächsthohen Initiierten den Mond (worunter man „Jehovah-Javeh-Kräfte" versteht) symbolisierte. — Erst die Kenntnis solcher Tatsachen läßt dann das weitere Verständnis dafür aufkommen, daß in Alt-Indien wie Ägypten ein Sonnen- und Mondkultus existierte, daß von „Sonnen- und Mond-Dynastien" die Rede war, und daß z. B. der Buddha Gautama aus dem Stamme des Ikshvaku, als des „Begründers der Sonnendynastie", entsprossen sei (Th. Schultze, „Buddhas Leben und Wirken", S. 16 und 285). Die „Javeh"-Kräfte waren nicht nur dem eingeweihten alten „Israelitertum" bekannt.

[2]) „Der Svastika ist der ‚Hammer des Arbeiters' . . ., ‚welcher Funken schlägt aus dem Feuersteine' (dem Raume), welche Funken zu Welten werden. Er ist Thors Hammer (Miölnir) . . . ‚von Zwergen geschmiedet gegen die Riesen oder titanischen Kräfte der Natur' (und die Leidenschaften) . . . So bezieht sich

treiben die ententistischen Logenblätter chauvinistische Politik mit den erwähnten tiefsinnigen „Prophezeiungen"! —

Die ursprüngliche und anscheinend auch von Nostradamus schon gekannte und sogar gewissen alten christlich-hellenischen Sibyllinen [1]) nicht fremde Birkenbaumsage enthält nichts von einem Siege bestimmt aufgeführter Entente-Nationen, und ist daher das, was de Civrieux und der „Matin" dahingehend sagen, eine gesuchte und tendenziöse Zurechtstutzung tiefsinnigst-geistiger Andeutungen. Und wenn nach der reinen Birkenbaumsage ein kommender König-Kaiser in weißer Kleidung auf schneeweißem Roß erwartet wird [2]), der als Heilskönig über die Erde schreitet, so ist dies ganz gewiß kein Weltlogen-Zar im Sinne des „schottischen Ritus", sondern das in die Seele nach langer Götterdämmerung scheinende neue Glaubenslicht, das von Christus ausgeht, der von der Menschenseele Besitz nimmt, und von dem man in den letzten Mysterien Germaniens ganz sicher unter dem Symbolum der Wiederkehr Baldurs und **Widars** — des „Wiederkehrenden" — eine tiefe Ahnung besaß [3]). Daß

---

der ‚Schöpfungshammer' mit seinen vier rechtwinklig gebogenen Armen auf die beständige Bewegung und Umwälzung des unsichtbaren Kosmos der Kräfte . . . Die zwei Linien, welche den Svastika bilden, bedeuten Geist und Materie, die vier Haken weisen auf die Bewegung in den umlaufenden Zyklen hin. Angewendet auf den Mikrokosmos, den Menschen, zeigt er ihn als ein Bindeglied zwischen Himmel und Erde . . . Es ist nicht zu viel gesagt, daß die zusammengesetzte Symbolik dieses universalen und bedeutsamsten Zeichens den Schlüssel zu den großen Geheimnissen des Kosmos enthält . . . Das Licht, welches unter dem göttlichen Hammer hervorscheint, welcher jetzt zu dem Hammer der Stuhlmeister der Freimaurerlogen verkleinert ist, genügt, das Dunkel irgendwelcher menschlicher Systeme oder Einbildungen zu zerstreuen." (H. P. Blavatsky, „Anthropogenesis", S. 104/105.) Der Svastika erscheint in den Händen von Vishnu, und stellt die welterhaltende Kraft dar, welche Vishnu besitzt. Die urarischen Worte „thu" und „ask" bezeugen als „thuask" (oder in der Ableitung swask und „Svastika") das Werdende: „es werde" oder „entstehe". Der Svastika ist eines der bedeutsamsten Kultursigille des Ariertums und findet sich in zahllosen Wappenschilden (Kreuz, eisernes Kreuz, Schweizerkreuz usw. in „verhelter", d. h. verborgener Form) vor. (Vgl. hierzu auch Guido v. List, „Bilderschrift der Ariogermanen", S. 43 und 230, und List, „Ursprache der Ariogermanen", S. 166/67.)

[1]) Vgl. Zurbonsen, „Völkerschlacht der Zukunft", S. 89.

[2]) Vgl. dazu die „Offenbarung Johannes" 19, V. 11—16.

[3]) Widar, einer der wenigen Asen, die den „Surtursbrand", d. i. den Weltuntergang, oder die Weltumwandlung, überleben. Widar, sinnbildlich „ein Sohn „Odhin-Wuotans" (d. i. das hohe Geistwesen, das eine ganz neue Kulturentwicklung inauguriert), „bewohnt mit Baldur und den Söhnen des Thor die neuverjüngte Erde" (wie es bei Dr. W. Vollmer, „Mythologie aller Nationen", Stuttgart 1836, noch ganz verschleiert heißt). Ergänzend sei angefügt, daß auch die alte persische Mysterienlehre neben dem Zarathustrischen Hinweis auf den **Ahura Mazdao** (Christus) die Eingeweihten darauf hinweist, daß einst der „Erlöser der Menschen": Sosioh, auf weißem Pferde kommen werde, begleitet von einer Armee von Genien auf milchweißen Stuten. — Dann aber hatte Altgermaniens „Edda" in der sogen. „Völu-spâ" („Der Wala Offenbarung") den Hinweis auf den „Starken von oben", „der kommen wird":

„Zur Götterberatung reitet der Mächtige,
Der Höchste von oben, der alles beherrscht;
Er schlichtet Zwiste und sichert Urteil
Nach ewiger Satzung." — — „Währen wird ewig, was ER gebeut!"
(In den Übersetzungen von Friedrich Fischbach und Hans von Wolzogen.)

die „Schlacht am Birkenbaum" aber ins Westfalenland gehört, also gewissermaßen an die französisch-belgische Grenze, das hat ganz andere Ursachen als chauvinistisch zurechtgemachte „Hellseherei". Bezeichnend ist da das Wolkengewoge, d. h. die Wolkenphänomene, die von mancher dazu prädestinierten, zartbesaiteten Sehernatur wahrgenommen werden. Diese Wolkenbilder liegen weit über Westfalens Landschaft und hängen eng mit der **Volksseele** zusammen und **mit dem, was in den Untergründen der Seelen noch chaotisch ringt.** Der Dichter Friedrich Wilhelm Weber von Dreizehnlinden und die westfälische Dichterin Annette von Droste-Hülshoff besaßen beide die Gabe des „zweiten Gesichts". Wenn die „Götterdämmerung", die noch immer über der Menschheit liegt, sich wird ein wenig wieder gelichtet haben, also daß der „Widar" [1])

[1]) Wie geheimnisvolle Zeichen einer erneut sich künden wollenden Manifestation allerhöchst-heiliger Mysterien der Erde und gleichsam als Einleitung des siderischen oder **„Welt-Ostara-Festes"** — dessen Beginn Guido von List für die Zeit um 1932 annahm (vgl. „Guido-List-Bücherei", Einführungsband in † Lists Forschungsergebnisse, 1917, S. 134—138) bezw. als Abschluß der hoffnungsreichen Zeit des hl. Michael, die (nach A. W. Sellins „Geisteswissenschaftliche Bedeutung des Sohar") 1953 zu Ende geht — und wie ein magisches Ausdrucksmittel allerheiligster Weltengeheimnisse mutet es an, wenn inmitten von im Pulverdampf und Feuerbrand des Krieges liegender Ortschaften (oder auch von Erdbeben heimgesuchter Gegenden) das Standbild des „Starken von oben" unversehrt bleibt ... Bei der Bombardierung von Ostende in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober 1914 schlugen vier Zeppelinbomben verheerend nieder in die schlafende Stadt. Eine der Bomben brach ein in das Bureau eines Fischexporteurs Namens Willems und schlug alles kurz und klein. Im ersten Stockwerk des Hauses, das total zerstört wurde, blieb jedoch ein kleiner Kamin erhalten, auf dem ein **Christusbild** stand. „Das ist alles, was von meinem Geschäft übrig geblieben ist", sagte nach der „Neuen Zürcher Ztg." der Hausherr. „Seit dreißig Jahren steht dieser Christus da und er hat sich auch heute Nacht nicht gerührt..." Als die Russen den ostpreußischen Ort Widminnen heimsuchten, blieb der Altar der Kirche mit dem künstlerisch geschnitzten Kruzifix allein unberührt (Reklams „Universum", 1915, Nr. 23, und „Welt im Bild", Nr. 3 vom 10. März 1915). Das slovenische Blatt „Novi Cas" berichtete (nach dem „Zürcher Tagesanz." vom 16. Juli 1915), wie der ganze „Kalvarienberg" bei Podgora unweit von Görz von den Italienern in Schutt und Asche gelegt wurde; aber die drei Kreuze, die dem Berge den Namen gaben, blieben unversehrt. „Einmal schon war das Christusbild auf dem mittleren Kreuze von feindlichen Schüssen zu Boden geworfen worden. Da sprang aus einer Deckung ein Dalmatiner hervor und befestigte trotz des höllischen Feuers, des Rauches und des Hagels von Schrapnellen die Statue des Heilandes wieder an der vorigen Stelle. Und Gott selbst verherrlichte diese mutige Tat..., dem Dalmatiner geschah nichts." Und wieder leuchtete weithin an der Straße zwischen Saarburg und Bruderdorf vom Saarburger Schlachtfelde her die freistehende Statue Christi, die allein am 20. August 1914 dem Schlachtendonner widerstand, während alles ringsum zusammenstürzte und auch das Holzkreuz dieser Statue von einer Granate zersplittert wurde (vgl. die „Wiener Illustrierte Ztg." Nr. 13 vom 13. März 1915 und die „N. Zürch. Nachr." vom 13. Juli 1915). Und weiter ist die „seltsame Wirkung" einer Granate bei Nieuport vom „Kriegskurier" Nr. 17 (1915) festgehalten worden: das Geschoß durchschlug eine Mauer, aber das dahinter stehende Kreuz mit dem Christus ward nicht getroffen... Unversehrt blieb auch die Christusfigur auf hohem Sockel inmitten der zerschossenen gotischen Kirche von Hattonchâtel („Welt im Bild", 1915, Nr. 13). Vor Reims, in Berméricourt, legten die Franzosen die Kirche in Trümmer, doch auch da vermochten die Kugeln nicht, die Standbilder zweier Heiligen und das nur umgelehnte Christuskreuz zu beschädigen. In Pommeraye fand man vor einem vom Kriege zerstörten Hause ein unversehrtes Kruzifix („Welt im Bild" Nr. 2 vom 10. März 1915). Wieder lag der ganze Ort Ailles in Trümmern, aber keine Granate hatte die

sichtbar wird, dann wird das Geheimnis des Birkenbaumes [1]) sich enthüllen . . ., es wird dann enthüllt sein. Aber wie gesagt, gar nicht im Sinne des „Matin", der seine Leser mit selbstgeformten Fabeln benebelt, — während doch die hinter seinen Redakteuren stehenden „drei Punkte-Männer der höchsten Grade" das „Zeug dazu" haben könnten, aufklärend zu wirken. Die Möglichkeit, geistige Erkenntnis zu gewinnen, sollte ja doch gerade im Reiche des Maurertums obenan zu finden sein . . . Aber man begnügt sich in jenen Logenkreisen mit allgemeinen Schönreden über Zivilisation, Fortschritt, Kultur, Toleranz und Gewissensfreiheit, an die man selbst um so weniger glaubt, als man von ihnen redet, — der Nichteingeweihte merkt dann nicht, „wo es hinaus will" . . . Und so erleben wir täglich die Folgen davon, daß das hehre „Meisterwort" der Menschheit verloren ging, und daß des leider selbst zum politisierenden Maurer herabgesunkenen Albert Pike Worte nur zu wahr bleiben:

„. . . Denken Sie daran, daß die Unterweisungen und Zeremonien dieser Grade (der blauen und grauen Logen) sich durch Verstümmelungen und Herabsinken

---

dortige Kirche berührt. Und im ganz und gar zerschossenen Dorfe Avocourt blieb erhalten der Christusbrunnen mit dem Christus am Kreuze (vgl. den „Kriegskurier" vom 21. Mai 1916), wie auch das Christuskreuz an der Kirche von Frommelles inmitten all sonstiger Zerstörung wie ein lebendiges, unangreifbares Wahrzeichen stehen blieb („Welt im Bild" Nr. 19 vom 30. Juni 1915). In Russisch-Polen hat das Artilleriefeuer eine Kapelle wie vom Erdboden weggefegt, — doch wunderbar erhalten blieb das Mutter-Gottes-Gemälde dieser Heilsstätte („Das Illustrierte Blatt" Nr. 1, Januar 1916). In Beßarabien vermochte das russische Kriegsfeuer nicht, sich dem herrlichen Altarbild und dem davorstehenden Kreuze des Erlösers zu nahen, obschon die betreffende Kirche völlig im Schutte lag („Kriegskurier" vom 6. Februar 1916). An der österreichischen Front zerschossen die Italiener eine Kirche, doch reichten ihre Kriegswerkzeuge nicht hin, um die zwei interessanten Freskogemälde dieser Kirche aus dem 18. Jahrhundert zu vernichten: die „Geburt Jesu" mit dem von Gott-Vater herabgesandten Geiste Christi, wie die „Anbetung des Jesuskindleins" blieben erhalten („Schweizer Illustr. Ztg." vom 27. Mai 1916). Auch in einer zerstörten Kirche vor Verdun fand man in hohem gotischen Bogen eine unberührte Christusstatue (vgl. das Frankfurter „Illustr. Blatt" Nr. 22, 1916), und von einer kriegszerschlissenen großen modernen Kirche von Albert an der britischen Front, gegenüber der Hindenburg-Siegfriedlinie, berichtet Tony Borel in der „Neuen Zürcher Ztg." vom 31. März 1918, daß das bronzene Standbild der Jungfrau, das den Kirchturm krönte, dem Geschützdonner widerstand. Wohl ward das Gnadenbild vom Granatenregen umgestürzt, aber „vom Postament gehalten, hängt die hl. Jungfrau hoch am Turm, mit erdwärts gewandtem Antlitz im Raume schwebend, das Jesuskindlein in den über ihrem Haupt gereckten Armen — ein fast übernatürlicher Anblick".

Aber nicht nur der Krieg ruft die Seelen zum Aufmerken. Bei den **Erdbeben** in Citerna (Perugia in Italien), das am 26. April 1917 sechs monumentale und zugleich kunsthistorische Kirchen dort niederlegte, blieb unerschüttert und unbeschädigt jene wertvollste auch den Okkultisten heilige und dem großen Franziskus (Giovanni Bernardone von Assisi) geweihte Kirche . . . Endlich verschonte das „Schicksal" bei dem furchtbaren Erdbeben von Avezzano am 13. Januar 1915 die Wallfahrtskirche der Madonna von Pietraquare auf dem Monte Salviano mit dem mehrhundertjährigen Gnadenbilde, während das Beben sonst alles rundum dem Erdboden gleich gemacht hatte (vgl. „Zürcher Wochenchronik", 1915, Nr. 11). — Das alles sind Tatsachen, die man wohl beachten darf, aber sie reden eine andere Sprache als alle Ententelogenpolitik.

[1]) Die Birke ist das Sinnbild des noch-eingeschlossenen, noch-nicht-quellenden Lebens und gehörte zu den neun Altarhölzern der alten Germanen, aus denen der Feueraltar wie das Brandbett (bei Totenverbrennungen) hergestellt wurden. Aus dem Tode (der „Schlachtung" des niederen Menschen) quillt „magisch" das geistgöttliche Leben . . . .

zum Gemeinplatz mit der Zeit immer mehr und mehr dem oft beschränkten Verstand und der (beschränkten) Fähigkeit des Meisters und Instrukteurs, wie dem Intellekt und dem Bedürfnis des Schülers angepaßt haben, ... und daß diese alten und einfachen Grade jetzt **wie die zerbrochenen Säulen** eines gewölbelosen Druidentempels ... dastehen, ... durch moderne Ergänzungen und absurde Interpretationen verunstaltet ..." („Moral und Dogma", S. 106).

Wenn ein Großmeister wie Br.·. Pike selbst das „Meisterwort" nicht mehr besitzt, dann kann wohl niemand mehr im Ernst darüber erstaunt sein, wenn jetzt nur noch die aus den alten Mysterien gestohlenen Losungsworte (die „Schibolets") in den Ententelogen eine nur äußerliche Geltung haben ... Kaum ein Bruder Maurer ahnt heute auch nur einen letzten Sinn darin, daß die Johannes-Grade der Masonnerie dem Evangelisten Johannes (wie Br.·. Dr. Buck auf S. 68 seiner „Mystischen Maurerei" sagt) zugeeignet sind, dem großen Seher von Patmos, dem Schöpfer des vierten Evangeliums und der Apokalypse. Aber auch jene Entente-Logen, die sich auf Johannes den Täufer als ihren Patron berufen, auch sie sind sich nicht bewußt, wessen Weg der Sohn des Zacharias zu bereiten kam ..., wie würden sie sonst die Friedenskundgebungen des Papstes Benedikt („des Segnenden") abgelehnt haben, wie es seitens der Maurer-Brüder Amerikas, Frankreichs und Englands (anläßlich der päpstlichen Marientags-Proklamation vom 15. August 1917 und gelegentlich der bewirkten Ausschließung des heil. Stuhles bei den Friedensverhandlungen nach der Geheimklausel des Art. 15 des Garantievertrages zwischen Italien und der Entente) geschehen ist. — Br.·. Lord Cecil gestand die Echtheit des Ausschlußvertrages gegenüber dem Friedenspapst, den die russischen Bolschewiki in der „Prawda" unterm 28. November 1917 veröffentlicht hatten, längst vor Friedensschluß ein (vgl. die „Inf."-Korr. vom 18. Februar 1918 und die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 7. Dezember 1917).

Der Träger französisch-maurerischer Politik und jetzige wütende Kriegshetzer (der frühere Antimilitarist) und „Sozialanarchist" Br.·. Gustav Hervé nannte die Friedensnote des Papstes „das päpstliche Blöken" und fügte in bezug auf Deutschland und Österreich-Ungarn hinzu: „Solange der Dieb und der Mörder nicht um Gnade gefleht oder die Waffe weggelegt oder solange sie ihre Hände nicht den Handschellen der öffentlichen Gewalt hingestreckt haben, kann von einer Versöhnung keine Rede sein." Der Washingtoner Mitarbeiter des „Petit Parisien" fand den päpstlichen Friedensvorschlag „lächerlich". (Vgl. die Pariser „Inf."-Depeschen vom 20. August 1917.) Tatsächlich hat man dem Papst so wenig wie den Neutralen, trotz des Wilsonschen Besuches im Vatikan, ein Mitspracherecht bei den Friedensverhandlungen gestattet. Und der Frieden ist ein Gewaltfrieden, wie ihn nur der grausamste Terror ersinnen kann!

Natürlicherweise — auch eine päpstliche Friedenshilfe muß so lange „lächerlich" empfunden werden, als die Großlogenziele unerreicht sind, die Br.·. Lord Winston Churchill und andere dahin ausdrücken, daß sie sagen, erst wenn Deutschlands Welthandelshoffnungen völlig und für immer zerstört sind, dann sei es Zeit, Frieden zu machen; das sei der Hauptbeschluß der Pariser Entente-Konferenz gewesen (Churchills Rede vom Herbst 1917 zu Dundee nach der „Information").

In der Besprechung der englischen Expansionsgelüste ließe sich wohl noch vieles anfügen. Wir aber wollen in allem möglichst kurz und knapp sein. Noch halten wir unter besonderer Erinnerung an Englands Besetzung der Murmanküste (vgl. S. 135) auch **Englands holländische und skandinavische Politik** der Erwähnung wert. So äußerte der frühere holländische Ministerpräsident Kuyper im Oktober 1917 seine große Besorgnis darüber, daß England in Gemeinschaft mit Amerika einen Angriff auf Deutschland im Frühjahr 1918 durch niederländisches Gebiet geplant habe (vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 24. Oktober 1917). Und das holländische Blatt „Het Volk" hielt trotz aller offiziellen Dementis der französischen Regierung an der Behauptung fest, daß im russisch-französischen (von England genehmigten) Geheimabkommen die **Lostrennung niederländischer Gebietsteile und deren Anschluß an belgisches Interessengebiet** enthalten gewesen sei (vgl. „Frankfurter Zeitung" Nr. 354 vom 23. Dezember 1917). Und dies wird ja durch die Forderungen des belgisch-sozialistischen Brs.·. Huysmans auf der Vorfriedenskonferenz (vgl. S. 58) bestätigt. Kuyper sagte daher mit vollem Recht im „Standaard":

„Die Öffnung der fatalen Papierschachteln[1]) in Petersburg überraschte nicht nur ganz Europa, sondern verwunderte es auch furchtbar. Wie groß man auch die Raubsucht der Verbündeten (d. i. der Ententemaurerei!) sich vorstellte, niemand konnte auch nur von ferne ahnen, daß **bereits zu einer Zeit, wo man den deutschen Kaiser in London und Petersburg auf die freundschaftlichste Weise empfing, Frankreich, England, Rußland und Italien** hinter seinem Rücken im wahrsten Sinne des Wortes **eine Verschwörung gegen ihn und sein Land anzettelten**"[2]) („Inf."-Korresp. vom 6. Dezember 1917).

Aber die Zukunft wird noch mehr die Schuld der Entente-Freimaurerei enthüllen. Der ehemalige serbische Geschäftsträger in Berlin, Dr. M. Boghitschewitsch, spricht in seinem 1919 in Zürich erschienenen Werke „Kriegsursachen":

---

[1]) Nach einer „Inf."-Korrespondenz vom 28. November 1917 war die Leninsche Revolutionsregierung bis zu diesem Termine in den Besitz von elf Geheimverträgen und etwa sechzig Geheim-Noten gelangt, die von der vordem zaristischen Regierung mit den andern verbündeten Staaten abgeschlossen bezw. gewechselt worden waren.

England versuchte auch, Holland dadurch gefügig zu machen, daß es — entgegen dem Art. 3 des Achten Haager Traktats — die Scheldemündung mit Minen belegte, um auf diese Weise die Schiffahrt der Niederlande solange zu schädigen, bis Holland seine Neutralität zugunsten der Entente preisgebe (vgl. den Bericht über die Sitzung der Zweiten holländischen Kammer vom 26. April 1918).

[2]) Wem geht da nicht ein Licht auf über den inneren Sinn der Kaiser Wilhelm-Rede am 15. Juni 1918 (nach der Hindenburgansprache an den Kaiser zu dessen 30jähriger Regierungsfeier). Der Kaiser sagte u. a.:

„Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es...; deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht... Ich wußte ...um was es sich handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete einen Weltkampf... Es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preußisch-deutsch-germanische Weltanschauung, Recht, Freiheit, Ehre und Sitte, in Ehren bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Götzendienste des Geldes verfallen. Die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsiche Herrenrasse, die sie unterjocht. Die beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden."

„Abgesehen vom verhängnisvollen Krügertelegramm... darf man behaupten, daß Kaiser Wilhelm II. eine Annäherung an England... erstrebt hat. König Eduard VII. dagegen hat nicht nur eine persönliche Abneigung gegen Kaiser Wilhelm empfunden, sondern bei jeder Gelegenheit seine unfreundliche Gesinnung dem neuen Deutschen Reiche gegenüber hervorgekehrt. **Die Einkreisungspolitik König Eduards war, auch das wird die Geschichte erweisen,** nicht ein Phantom, nicht eine Ausgeburt deutscher Phantasie, wie es jetzt mit Vorliebe hingestellt wird, sondern **ein großangelegter Plan,** der von Erfolg gekrönt worden ist."

Gelangen diese beiden Raubpläne der Ententepolitik seither nicht, so gelang doch wenigstens auf Anstiften Großbritanniens [1]) die Annexion holländischen Schiffsraumes zugunsten der „Alliierten". Allein in der Nacht zum 22. März 1918 beschlagnahmte die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika 38 holländische Schiffe mit 600 000 Tonnen Frachtraum. Nach Haager Meldungen vom 20. März 1918 hatte der englische derzeitige Außenminister die Absicht der Entente ausgesprochen, die gesamte holländische Flotte (1 Million Tonnen), die sich außerhalb der niederländischen Häfen befinde, zwangsweise in den Dienst der Ententeländer zu stellen.

Bezüglich Schwedens berichteten „Aftonbladet" und „Allehanda" im Juli 1917 von einer ausgedehnten Spionage, die über das ganze schwedische Land verbreitet sei, und der Berner „Bund" vom 12. März 1917 kennzeichnete die Macht Englands im schwedischen Reichstag dahin, „daß Englands Gesandter in der Kammer die Majorität habe"! Das Londoner Wochenblatt „Truth" aber schrieb (einer „Inf."-Korrespondenz vom 18. Juli 1918 zufolge), daß **England die norwegische Küste als Basis seiner Angriffe auf die deutsche Küste dringend benötigte.** Dieser englische Logenplan hatte sich dann seiner Erfüllung zu nähern versucht insofern, als England auf **die Lofoten und den Varanger Fjord** (also auf norwegisches Gebiet) durch den britischen Gesandten in Christiania, Findlay, die Hand legen wollte, indem es an diesen seinen Agenten die Weisung erteilte, „keine Geldmittel zu scheuen" (vgl. die Rotterdamer Meldung der „Vossischen Zeitung" vom 18. Juni 1918 und die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 14. Juni 1918).

Diese letztere Tatsache einer beabsichtigten Vergewaltigung der europäischen Nordstaaten seitens Englands führt uns noch einmal zurück auf die schon S. 135/36 besprochene **Besetzung der finnischen Murmanküste** durch die größte Logenmacht der Welt, durch England. Seit langem hatte sich **Großbritannien zum Herrn von Nordrußland und zum Herrn der Häfen am Weißen Meer gemacht:** die Bahnen der Murman-Eisenbahn werden von englischen Offizieren bewacht, der gesamte Murmanküstenverkehr und Murmanküstenhandel ist in englischer Hand, und der englische Kommandant hat sein Hauptquartier in Alexandrowsk aufgeschlagen (vgl. das Wolff-Telegramm vom 19. Juni 1918 mit dem diesbezüglichen Bericht des Haager „Standaard"). Das „Hufvudstads-Bladet" in Helsingfors protestierte bereits vor einem Jahre gegen dieses

[1]) „Inf." berichtete unterm 22. April 1918 (nach der „Dya Daglight Allehanda" in Christiania), daß Amerika sich zu seinem rücksichtslosen Vorgehen gegen Holland (Beschlagnahme der holländischen Schiffe) auf das Drängen der englischen und französischen Militärkommission entschlossen habe.

Auftreten der Engländer im Murmangebiet, das England unter der Mithilfe russischer „Patrioten“ [1]) (sicherlich aus dem Kreise des Buchanan-Miljukow-Einflusses) in seine Machtsphäre einbeschlossen hat und das die eingeborenen Völker — Finnen und Russen — an der Übernahme der Selbstverwaltung ihrer Länder hindert (vgl. die „Hufvudstads-Bladet“-Wolffdepesche aus Kopenhagen vom 18. Juni 1918). Gegen das englische Gebaren im ehemaligen Zarenreiche hatte (Moskau-Petersburger Zeitungen zufolge) bereits die Bolschewiki-Regierung durch ihren Auslandskommissär Tschitscherin bei den britischen, französischen und amerikanischen Geschäftsträgern in Moskau Protest eingelegt (vgl. die Wolffschen Depeschen vom 20. und 30. Juni 1918). Mit der Besetzung des Weißen Meeres durchschneiden die Engländer tatsächlich den russischen Völkern ihren wichtigen Verkehrsweg Moskau-Archangelsk. Nach einer Meldung der Schweizerblätter vom 26./27. Mai 1918 waren englische Truppen bereits im Frühling des selben Jahres bis Kandalaks (Kandalakskaja-Bai) und bis Kjem Sarosk am Golfe von Onega vorgeschoben worden[2]), welche Tatsache Lenin in der Bolschewiki-Sovjet-Regierung unterm 14. Mai zur Kenntnis brachte unter dem gleichzeitigen Bedauern, daß die russische Regierung sich außerstande sähe, hiergegen einzuschreiten, weil ihr die militärische Kraft dazu fehle. Nach dem finnländischen „Hufvudstadsbladet“ (vom 13. Juni 1918) bemühen sich die Engländer die Halbinsel Kola (vgl. S. 135/36), wie auch Russisch-Karelien[3]) (siehe ebenda) und das Gouvernement Olonez derart in „selbständige“ Staaten umzuwandeln, daß sie wirtschaftlich mit Englandverbunden und also zu den festesten **Stützpunkten Englands in unmittelbarer Nachbarschaft St. Petersburgs** werden. Und wohl nicht mit Unrecht befürchtete sogar die ententefreundliche Haager „Tijd“, daß England und Amerika durch die Besetzung des Murmangebietes und des Varanger Fjords an der Nordküste Norwegens (vgl. S. 166) die überseeische Ausfuhr der kleinen Neutralstaaten sich unterordnen wie überhaupt **„die gesamte Welt der Entente sich unterwerfen“** werden! (Diese Unterwerfung ist ja nun inzwischen völlige Tatsache geworden.) Die „Neuen Zürch. Nachr.“ vom 14. Juni 1918, denen wir diese Befürchtung der „Tijd“ entnahmen, schrieben damals:

„Selbst was das extremste Alldeutschtum, freilich nutzlos, anstrebt, ist eigentlich eine Bagatelle gegen die neue Weltherrschaft Englands, an

---

[1]) Es wäre vielleicht auch nicht ohne Interesse, einmal zu erfahren, welcherlei russische „Patrioten“ sich unter dem Namen der Geheimgesellschaft der „Personen der Sphären“ verbergen, um politisch sich zu betätigen.

[2]) Nach dem „Svenska Dagblad“ lagen im Sommer v. Js. in den Murmanhäfen 2 englische und 2 französische Kriegsschiffe, in der Petschengabucht 1 französisches Kriegsschiff. In Kandalaks traf ein Panzerzug mit englisch-französisch-serbisch-russischen Ententesoldaten ein. Kjem wurde in eine englische Festungsgarnison umgewandelt. (Vgl. „Landeshuter Stadtblatt“ vom 4. Juli 1918.) Nach der Wiener „Neuen Freien Presse“ vom 5. Juli 1918 lagen auch japanische Kriegsschiffe und Truppen im Murmangebiet.

[3]) Das Volk der Karelier bewohnt die weiten Gegenden Rußlands zwischen dem Waldaigebirge-Wologda einer- und den Städten Rybinsk-Jaroslawl-Moskau anderseits; Englands Weltherrenpläne zielen hier also auf das Innere Groß-Rußlands!

deren Einrichtung die englischen Politiker mit überlegener Berechnung und großem Erfolg arbeiten, so daß zur Stunde vorläufig England, wenn auch nicht Sieger, so doch der große Gewinner auf dem Weltplane ist, trotz aller Niederlagen in Frankreich."

Wir können immer nur betonen, daß das, was England tut, nur jenem Grundplane entspricht, den es seit mehr denn dreißig Jahren systematisch — wenn auch mit oberflächlichen Abänderungen — verfolgt. Mehr denn 20 Jahre ist das Weltherrschafts-Testament des Br.·. Cecil Rhodes (vgl. S. 120) alt, — und seit 1870/71 verkündeten die französischen Brr.·. Ernest Renan und Cremieux (der erstere in idealen Formen, der zweite in von Haß getragenen Gefühlen) die Absicht der Logen, Deutschland zu vernichten...

Und so sehen wir in dem vorhin Gesagten auch nur den großen britischen Logenplan, den gesamten Norden Europas bis weit in alle Mittelande hinein unter die englische Weltflagge zu bringen, bestätigt. Bezüglich Skandinaviens um so mehr, als die zum englischen Northcliffe-Logenkonzern gehörige „Nowoje Wremja"[1]) Anfang 1917, allerdings in versteckter Absicht „andersherum", in das gleiche Horn blies. Sie sagte, daß es ein „Vorteil für die Entente" sei, wenn Schweden und Norwegen sich Deutschland anschließen würden: — „das würde den Krieg abkürzen..." Nun, der Krieg würde damit vielleicht nicht rascher beendigt worden sein, aber die Besetzung der skandinavischen Küste wäre für das führende England erleichtert worden. — Außerdem plant England die Gründung eines „Nordischen Bundes" unter britischer Führung. Besondere Sympathien gewann es für diese Idee wohl damit, daß es während des Kriegszustandes Minen an die neutrale schwedische Küste legte (vgl. Stockholmer Telegramme von Mitte Mai 1918). Und die englischen Spione in Skandinavien tun auch sonst ihre Schuldigkeit: im Oktober 1917 wurden diesbezüglich kompromittiert der Militärattaché der britischen Gesandtschaft in Kopenhagen, Oberstleutnant Wade, sowie vier englische Konsuln in den nordischen Orten Kopenhagen, Aarhuus, Odense und Fredericia (vgl. die „Kölnische Zeitung" vom 3. Oktober 1917).

Es bedeutet deshalb gar nichts zur moralischen Entlastung Englands oder seiner Logenmeister, wenn der norwegische Ministerpräsident Knudsen die Hoffnung erhebt, daß seinem Lande von den „Alliierten" Spitzbergen und die Murmanküste als zukünftiger „Besitz" zugesprochen werden würde (Wolff-Depesche aus Kopenhagen vom 14. Oktober 1919). England, das soeben die welfische Bewegung zur **Lostrennung Hannovers** von Deutschland in Szene setzt, um die „Monarchie Hannover" mit einem Kronprätendenten vom Hause Cumberland auszurufen („Kon-

[1]) Dieselbe „Nowoje Wremja" schrieb (nach Prof. Dr. Schiemann, „Streiflichter zur Weltlage", Mai 1917), daß Deutschland außer Elsaß-Lothringen auch Schleswig-Holstein herausgeben müsse... Da England bekanntlich schon vor 100 Jahren einmal mitten in Friedenszeiten die dänische Flotte stillgelegt hatte, kann es keinem Zweifel unterliegen, wem Schleswig-Holstein „von Rechts wegen" gehört. Da nun aber England im Augenblick nicht selbst Schleswig einsacken kann, arrangiert es durch seine Agenten die Loslösungsbewegung Schleswig-Holsteins von Deutschland und Anschluß desselben an Dänemark, welches nur „portugalisiert" zu werden braucht.

stanzer Nachr." Nr. 259, 1919), weiß auch, was es tut, wenn es den Norwegern „Geschenke" verheißt!

Damit das englische Maß voll werde, wurden endlich noch („Inf." unterm 29. April 1918 zufolge) **englische Umtriebe auf Island** [1]) gemeldet. In Dänemark befürchtete man, daß sich Island von Dänemark losreißen und zur Republik unter englischem Banner erklären werde. Der englische Einfluß auf Island sei außerordentlich stark, und alles Dänische werde dort von den Engländern systematisch ausgerottet. Mit sehr viel Geld werde auf Island für England die beste Stimmung gemacht. Der eigentliche Herrscher auf Island sei der englische Konsul. Dafür wurde auch gegenüber Dänemark „der Schutz kleiner Nationen" seitens der englischen Logenmacht während des Krieges so gehandhabt, daß England dem Staate Dänemark die Zufuhren abschnitt . . .[2])

Es mag zum Überfluß noch **Englands** schon früher befriedigter **Länderhunger** [3]) mit einigen Strichen skizziert sein; Großbritannien besetzt ja bekanntlich sehr gern „nutzbares Land". Seit 1874 — das ist also so etwa im Laufe der letzten vierzig Jahre — besetzte England „zur Wahrung des politischen Gleichgewichts unter den Nationen": 1874 Lahedsch in Arabien und die Fidschi-Inseln, 1875 Mohammereh an der Euphrat-Mündung (persisches Gebiet), 1877 Ketta in Beludschistan, und damals schon einmal Transvaal, 1878 Cypern, 1881 Basutoland und Rotumah bei den Fidschi-Inseln, 1882 Ägypten mit dem Suëskanal, 1886 Birma, 1890 große Teile Ostafrikas, 1890 bis 1894 Uganda, Matabele-Land usw., und 1899/1902 Transvaal (zum zweiten Male) und den Oranje-Staat. In den letzten vierzig Jahren wuchs Englands Weltflächenraum um weit über fünf Millionen englischer Quadratmeilen [4]). — Kein Wunder, daß bei der fortwährenden

---

[1]) Island ist die alt-urheilige Stätte wuotanistisch-germanischen Mysteriendienstes; nach Island wurden 874, zur Zeit des Königs Harald Harfagr von Norwegen, die uralt-heiligen Lieder der „Edda" hinübergepflanzt, um der Nachwelt erhalten zu bleiben, da sie damals auf dem Festlande dem Untergang geweiht worden wären. 1843 entdeckte der isländische Bischof Brynjolf Sveinsson von Skalholt den auf Pergament geschriebenen Sagenschatz germanisch-deutscher Epen. — In besonderer Weise haben sich, neben Dr. Rud. Steiner, noch E. Wolfram und Guido von List um das wirkliche Verstehen der „Edda" verdient gemacht (vgl. dazu E. Wolfram, „Die germanischen Heldensagen als Entwicklungsgeschichte der Rasse" [Leipzig, Max Altmann] und die gesamte „Guido List-Bibliothek" der Guido List-Gesellschaft, Wien VI, Webgasse 25).

[2]) Vgl. den Bericht des Vorsitzenden des dänischen Industrierates in der Kopenhagener „National-Tidende" (nach einem Privattelegramm der „Neuen Zürch. Nachr." vom 3. Juni 1918).

[3]) Dieser britische Länderhunger bringt uns jene eigenartige Stelle in der „Geheimlehre" in Erinnerung, nach welcher in England sehr viele alte Römer wiederverkörpert seien, während in deutschen Leibern viele einstige Griechenseelen neu ins Erdenleben traten und treten. Da besonders die englischen Hochgradmaurer sehr vertraut mit der Reinkarnationslehre sind, so glauben sie vielleicht gerade aus ihr die Berechtigung zur britischen Weltherrschaft abzuleiten. Denn auch die alten Römer warfen alles unter ihre Füße, was sie vermochten. Dagegen pflegten die alten Griechen die Philosophie, Künste und Wissenschaften, und ein gleiches Bestreben muß man den teilweise stark mystischen Deutschen zugestehen.

[4]) Vgl. „Der Hammer", 1909, S. 132. — Es ist angesichts dieser engl. Annexio-

Verschiebung der Großmachtverhältnisse Br.·. Churchill im März 1913 im englischen Parlament die Bewaffnung der Handelsschiffe mit Kanonen forderte . . .!

Wenn also Rudolph Said-Ruete[1]) in der Zürcher ententistischen Zeitschrift „Wissen und Leben" (Redaktor: Prof. Ernst Bovet-David) vom 15. Februar 1916 Englands Kriegsschuld zu entkräften versucht, so gelingt ihm das angesichts der Tatsachen doch recht schlecht. Kannte doch auch schon Jules Verne die Engländer nur zu gut. Im ersten Bande seiner „Eissphinx" (deutsch bei Adolf Schumann, Leipzig, S. 144/45) spricht Verne von dem „ländergierigen, gewissenlosen Großbritannien", „das kanadische Franzosen und Spanier, die im 18. Jahrhundert auf dem Falklands- und Malouinen-Archipel gelandet waren, um die Frucht ihrer Kolonisation brachte. Seit 1833 sind diese ‚Länderräuber' nun die alleinigen Herren dieser Inselgruppe von hundert Eilanden". Dann spricht Verne S. 171 des gleichen Buches davon, daß, als der Franzose Barbe die Insel St. Pierre 55° 7' südlich entdeckt hatte, es sich der Brite Cook nicht

---

nen natürlich eitle Sophisterei, wenn der anonyme Verfasser des Buches „England in Kriegszeiten" sagt, daß es „krasse Unwahrheit" und „gedankenlose Behauptung" sei, England des Länderhungers nach den deutschen Kolonien zu bezichtigen. Die Tatsache ist vielmehr die, daß England, wie es seine Redner ja selbst aussprechen, alles daran gelegen ist, maritim, strategisch und wirtschaftlich allein und unumschränkt in der Welt zu herrschen. Dabei fragt Englands Logenregierung durchaus nicht darnach, ob auf solchem Kolonialbesitz zwei oder noch weniger Menschen pro Quadratmeile wohnen, wenn sie diesen Kolonialbesitz nur ihren Plänen dienstbar macht. — Auch wirklich hatte es England ja schon während der Marokkoverhandlungen auf die Besetzung der ehedem deutschen Kolonie Kiautschou abgesehen, worauf wir im Juliheft 1912 des „Zentralblattes für Okkultismus" (Leipzig, Max Altmann) hinwiesen. (Damals kam die Geschichte durch Plaudereien angeheiterter britischer Offiziere heraus.)

[1]) Rud. Said-Ruete ist verwandt mit dem englischen Kabinettsmitglied Lordchief Sir Rufus Isaacs. Frau Rud. Said-Ruete ist die Base des Geheimen britischen Staatsrates, Alkalifabrikanten und Parlamentsmitgliedes für Swansea, Sir Alfred Moritz Mond. Sir Alfr. Mond ist zugleich Haupteigentümer der „Westminster Gazette" und Intimus des englischen Premierministers David Lloyd George. Der Schwiegervater aber von Monds Tochter ist wieder Sir Rufus Isaacs! (Der Großvater Mond stammte aus Cassel, wo er ein kleines Geschäft betrieb.) Lloyd Georges Beziehungen führen zu den Lords of Northcliffe (Vater und Sohn Alfred; der Vater brachte es zum Rechtsanwalt, der Sohn zum — Friedensrichter; Alfred jun. heiratete eine Milner), den Besitzern von mindestens vier Dutzend politischen Weltblättern auf dem weiten Erdenrund, — Northcliffe jun. ist der berüchtigte „brandstiftende" Propagandaminister während des Weltkrieges und der „Steigbügel" für Lloyd George. Lloyd George leitet hinüber zu den Opiumhändlern, englischen Rittern und Ratgebern der britischen Krone: zu den Sassoons, und weiter zu den Roseberys, die wieder mit den britischen Peers Brrn.·. Rothschild versippt sind, während die Rothschilds mit den Montefiores (S. 35) durch Abraham Francis Montefiore verschwägert wurden. Lord Dalmeny of Rosebery war weltbekannt als der größte politische Rhetoriker Englands; Jugenderziehung und Freundschaft führten Dalmeny Rosebery zu Churchill und Balfour. (Lord Rosebery ehelichte Hanna Freiin v. Rothschild, auch veranlaßte er die Adelserhebung von Wandsworth-Stern [vgl. S. 35], während Lord Balfour [Nachkomme der „Baal"] den Lord Michelham-Stern [S. 33] zum Peer erheben ließ.)

Die Folgerungen aus dem Gesagten ergeben sich von selbst. (Vgl. hierzu auch den „Semigotha", 2. Aufl., Kyffhäuserverlag, München 23, 1913, S. 367 und 359.)

nehmen ließ, diese Insel nach dem englischen König Georg in Neu-Georgia umzutaufen. Trotz der traditionellen mehrhundertjährigen Anmaßung Britannias, die immer mit Landraub Hand in Hand geht, will aber Said-Ruete höchstens zugeben, daß Br.·. Viscount Grey im Weltkriege allenfalls französischen Einflüssen unterlegen sei, und daß die englische Politik im Höchstfalle „Mangel an Widerstandskraft gegen Einflüsse der Entente" gezeigt habe (vgl. „Wissen und Leben", 9. Jahrgang, Heft 10, S. 421).

Wir bekräftigen unsere Betrachtungen über Großbritannien mit den vielsagenden Aussprüchen zweier englischer leitender Männer. Der Reorganisator der englischen Kriegsmarine und frühere erste Seelord Fisher sagte 1899 auf der ersten Haager Friedenskonferenz: „... **Wenn unser Wohl es verlangt, werden wir uns keinen Augenblick um völkerrechtliche Vereinbarungen kümmern!**" [1]) Und der Generalissimus der briti-

---

[1]) Zitiert von Dr. Gust. Eichhorn in „Die Freiheit der Meere" in den „N. Zürch. Nachr." vom 13. August 1917.

Während wir die Korrektur dieses Druckbogens lesen, gibt die „Züricher Post" Nr. 493 Mitteilung von Lord Fishers eigenen „Memoiren", aus denen soeben Auszüge in Gardiners „Daily News" veröffentlicht worden sind. Denselben ist zu entnehmen, daß dieser Erste britische Seelord (und jetzige Präsident des englischen Unterrichtsamtes) schon **zehn Jahre vor dem Weltkriege die Absicht hegte, die gesamte deutsche Flotte „zu kopenhagenisieren"**, das heißt: sie so zu behandeln, wie England die dänische Flotte in den Tagen vom 2. zum 5. September 1807 behandelt hatte! England hatte damals — um eine dänische maritime Geltung von allem Anfang an zu ersticken — Kopenhagen mitten im Frieden bombardiert, die dänische Flotte umzingelt und — nach Britannien entführt . . . (siehe unsere Andeutungen S. 168). In seinen Memoiren bestätigt Fisher rückhaltlos, daß er selbst tatsächlich im Jahre **1905** und dann wieder **1908** den König Eduard VII. zu dieser Handlungsweise drängte! Der vom König Edward glühend bewunderte Seebär verlangte schon damals (unsere Geheimkarte bestätigend!) die Landung von 100 000 Mann britischer Truppen an der pommerschen Küste (!) zu einem Zuge gegen — Berlin! Und nun ist sehr wichtig die Feststellung der Tatsache, daß Kaiser Wilhelm II. sogar die Kriegslist kannte, nach welcher England in Schleswig-Holstein landen und damit den Angriff auf Pommern verdecken sollte . . . Der deutsche Kaiser sprach sich über Fishers Pläne schon 1905 gegenüber dem britisch-südafrikanischen „Diamanten-Beith" (vgl. S. 120) aus. Ebenso wußte der „russische Nager" Fürst Iswolsky (vgl. S. 99/100), der damals Minister des Auswärtigen in Petersburg war, um diese Überrumpelung der deutschen Seemacht. Zu wissen ist endlich noch nötig, daß, als der jetzt viel befehdete deutsche Großadmiral Tirpitz 1912 in vertraulicher Weise an England den Vorschlag gelangen ließ, es möchte britisch-deutscherseits eine gemeinsame Verständigung über die von beiden Staaten fortan zu erbauenden Dreadnoughts und über ihre Geschützstellung gefunden werden, Lord Fisher antworten ließ: „Sagen Sie Tirpitz, daß ich ihn eher zur Hölle fahren sehen möchte (statt mit ihm zu verhandeln)". Im Januar 1912 schrieb Fisher von Neapel aus: „Jellicoe wird Admiralissimus sein (er wurde es ja dann auch!), wenn der große Krieg kommt, um den sich alles dreht, was jetzt geschieht, ohne daß es jemand sieht! Wenn der Krieg vor 1914 ausbricht, wird Admiral Jellicoe siegen wie Nelson bei St. Vincent (Nelsons Seesieg über die Spanier); wenn aber erst im Jahre 1914, dann wie Nelson bei Trafalgar (wo dieser Viscount Horatio die spanisch-französische Flotte schlug, selbst aber fiel)." „Es scheint mir einfach eine gescheidte Handlungsweise seitens Englands", sagt Fisher selbst, „die deutsche Flotte (mitten im Frieden, ‚wenn sie keinen Widerstand entgegensetzen könne!') zu packen und wegzunehmen, wenn es ganz leicht und fast ohne Blutvergießen geschehen kann!" — Trotz dieses Selbstgeständnisses des grausamen britischen Ironisten wird die Logenwelt auch

schen Armeen, French, sprach an der Flandernfront das strenge Wort: **„Während des Krieges gibt es für uns Engländer kein Völkerrecht!"**[1]) Im weiteren liegt ein englisches Bekenntnis dafür vor, daß 1912 (also zwei Jahre vor dem Kriege), als Lord Haldane die „Verständigung" zwischen England und Deutschland „vorzubereiten bemüht" war, dieser Lord Haldane doch „in Wirklichkeit nichts anderes trieb als Spionage"[2]); denn auf seinen Berliner Besuch folgte unmittelbar die Erhöhung des englischen Flottenbudgets von 36 auf 50 Millionen Pfund Sterling. — Ergänzend möge angefügt sein, daß einer der andern „Befürworter" der englisch-deutschen „Verständigung" (auf der Grundlage der englischen Flottenvergrößerung!) der ehemalige Privatsekretär Br.·. Großmeister König Eduards VII., Sir W. Tyrell war, der vor seiner „Verständigungspolitik" ebenso antideutsche Propaganda trieb, wie er ein Freund Eduard Greys war. Er ist Unterstaatssekretär im britischen Innenministerium.

Gleich „unschuldig" zeigte sich England gegenüber Deutschland schon im Jahre 1907: damals — auf der zweiten Haager Friedenskonferenz — beantragte es die Abrüstung, nachdem es kurz zuvor selber eine umfas-

---

weiterhin in die Welt hinauslügen, daß Deutschland den Krieg gewollt und — von langer Hand vorbereitet habe! — —

[1]) Wiedergegeben von Dr. Paul Herre in seiner Schrift „An die Neutralen" (Zürich 1918).

[2]) Vgl. Prof. Theodor Schiemann in der „Deutschen Politik", 1917, S. 1133. — Ob es wohl wie eine vorweg zu gebende „Entschuldigung" klingen soll dafür, daß Br.·. Lord Haldane sich nur in Dingen der Spionage in Deutschland herumtrieb, wenn er in seiner Festrede über „Deutschland und Großbritannien" an der Oxforduniversität am 3. August 1911 sagte, daß „Deutschland ein Land sei, das für uns Briten sehr schwer zu verstehen ist", und „dessen Generale aufgehört hatten zu denken und sich begnügten, Überlieferungen Friedrichs des Großen lange Zeit blind zu befolgen", das aber in den Wissenschaften „tüchtiger als je" wurde, „am tüchtigsten aber in der Fähigkeit kommerzieller (konkurrierender!) Organisation." Dieses Deutsche Reich forderte den Neid des Briten Haldane heraus, weil sich „Deutschland in der Erziehung, in der militärischen Ausbildung und in der Armengesetzgebung über die anderen Nationen zu erheben begann" und „in der Schulorganisation einen Vorsprung gegenüber England" vollzogen hatte. **Ein solches Land (Deutschland!), „in dem die Demokratie mit Riesenschritten vorwärts drängte"**, „in dem die Arbeiter Anteil verlangten am Privileg der oberen Klassen(!)", **in welchem „soziale Probleme immer mehr Anziehungskraft gewannen"**, ein solches Deutsches Reich, „das hinsichtlich der Lyrik keinen Rivalen hat" und „dem Shakespeare und Skott beinahe so vertraut sind wie uns Engländern", und wo „auf einen Briten, der Deutsch kann, fünf Deutsche kommen, die Englisch können", und dabei die in der deutschen Sprache liegende Fähigkeit nicht schätzen*), — ein solches Land und Volk kann nur durch Spionage und gewaltsame Pläne vom Wettbewerb in der allgemeinen Hochkultur der Menschheit ausgeschaltet werden... (Vgl. hierzu Lordkanzler The Right Honourable Viscount Haldane, „Eine Studie über nationale Eigentümlichkeiten", Zürich, Orell Füßli).

*) Das möchten wir hier in Ergänzung zu Lord Haldane bemerken, daß nach Grimms „Lautgesetz" die englische Sprache eine zurückgebliebene, nicht fortzuentwickelnde Sprache ist. Folglich sind alle der englischen Logenmacht sich unterordnenden Völker auch geistig nicht fortentwicklungsfähig, denn nach dem anglo-amerikanischen Br.·. Leadbeater soll „Englisch" die Sprache der Zukunftskultur werden.

sende Flottenrüstung vorgenommen hatte ... 1907 wollte England nichts weiter, genau wie mit der „Verständigung" im Jahre 1912, als Deutschland als Seemacht „auf idealem Wege" zertrümmern! Trotz solch augenfälligen Verhaltens wundern sich aber noch immer die Ententemänner von Schurz und Kelle, wenn das Deutsche Reich die angelsächsischen „Brüder" nach eben dem Werte einschätzte, den diese verdienten, und sie wundern sich (wie Samuel Zurlinden in seinem Buche „Der Weltkrieg und die Schweizer") noch heute, daß der Führer der deutschen Delegation auf der Haager Konferenz von 1899, Graf Münster, kein Hehl daraus machte, daß er „die ganze Haager Idee als Schwindel und Humbug betrachtete ..." Doch lassen wir das. „Das englische Denken ist im Verlaufe der letzten Jahrzehnte eben das Menschheitsdenken gewesen, so wie äußerlich England die weltbeherrschende Großmacht war: und dieses englische Denken hatte seine Mission .., aber diese Mission ist nun erfüllt, und hat in der Zukunft keine Existenzberechtigung mehr!" [1]) Mögen sich daher immerhin diejenigen in diesem englischen Denken sonnen, die selber darin befangen sind und darüber nicht hinaus können ...

Wir wollen dem Ende des Kapitels „England" zustreben mit einem Satz des Fürsten Lichnowsky, des ehemaligen deutschen Botschafters in London, des Freundes der Brr.·. Grey, Asquith, Haldane usw., der in seiner Schrift „Meine Londoner Mission" (Mai 1918) die sehr zu bedenkenden Worte prägte:

„Welches Ergebnis des Völkerringens haben wir zu gewärtigen? **Die Vereinigten Staaten von Afrika werden britisch sein, wie die von Amerika (!), Australien und Ozeanien.** Und die **lateinischen Staaten Europas werden ... in dasselbe Verhältnis zu dem Vereinigten Königreich (Großbritannien) geraten,** wie die lateinischen Schwestern Amerikas zu den Vereinigten Staaten. **Der Angelsachse wird sie beherrschen.** Das durch den Krieg erschöpfte Frankreich wird sich nur noch enger an Großbritannien anschließen. Auf die Dauer wird auch Spanien nicht widerstehen. Und in **Asien** wird der Russe und der Japaner sich ausbreiten mit seinen Grenzen und Sitten und **der Süden wird den Briten bleiben. Die Welt wird den Angelsachsen, Russen und Japanern gehören,** und der Deutsche allein bleiben mit Österreich und Ungarn... Denn wir (Deutschen) werden die Söhne Jahwes (d. i. die englisch-jüdische Ententelogen-Macht! D. Verf.) nicht verdrängen, **das Programm des großen Rhodes** (vgl. S. 120 dieses Buches) **wird sich erfüllen, der in der Ausbreitung des Britentums im britischen Imperialismus das Heil der Menschheit erblickte ..."**

Der Imperialismus Englands wird übrigens illustriert dadurch, daß dieses Weltreich bereits vor dem Weltkriege 25 Prozent der gesamten Oberfläche der Erde (5½ Millionen km²) inne hatte und — die Weltmeere inbegriffen — über vier Fünftel der Gesamt-Erde herrschte. Dazu genommen alle britischen Einflußsphären, ist England der Weltherr über 80 Prozent der Erde! Acht Zehntel der Menschheit sind ihm untertan. Dem gegenüber beschuldigt die britische Weltloge — und die Menschheit glaubt ihr! — die Deutschen, die nur wenig mehr als ein halb Prozent der Erde besaßen, daß diese die Weltherrschaft anstreben ...! (Deutschland hatte bei Kriegsausbruch nur ein Viertel so viel Kolonialland als Frankreich.) (Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 28. Mai und 4. September 1918).

[1]) Vgl. H. Wohlbold im „Reich" I, 1917.

Schon Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte Deutschlands Wettbewerb auf dem Weltmarkt die britische „Saturday Review" so erzürnt, daß sie schrieb: „Wenn Deutschland heute vernichtet wird, so gibt es keinen Engländer, der dadurch morgen nicht um so viel reicher geworden wäre! Sollten Völker nicht Krieg führen um einen Handel von Milliarden? Aus tausend Eifersüchteleien wird sich ein ungeheurer Krieg entzünden, und das Ende wird die Niederlage Deutschlands sein... Dann werden wir (Engländer) die Völker Europas einladen: ‚da liegt Deutschland, kommt, nehmt euch jeder ein Stück davon!'" Dies frivole Wort wurde geschrieben 1897! [1])

Das Bewußtsein von Englands endgültiger und absoluter Herrschaft über Deutschland — infolge seines Logensieges! — erhärtet sich noch aus folgenden wenigen (von vielen) Tatsachen:

Nach der Northcliffeschen „Daily Mail" vom 25. September 1919 wird (dank der Zerrüttung der inneren Front Deutschlands) **das gesamte deutsche Wirtschaftsleben unter Kontrolle Großbritanniens gestellt.** Dabei übernimmt England auch über alle Lebensmittelämter in Deutschland die Oberaufsicht. Als Folge davon darf in alle Zukunft Deutschland weder irgendwelche Waren noch Lebens- und Genußmittel ein- oder ausführen, wenn es dazu nicht die besondere Erlaubnis Großbritanniens eingeholt hat. Zugleich erstrebt Britannia die besondere Aufsicht über die deutsche Elbeschiffahrt und damit auch über den gesamten Norden Deutschlands (einschließlich Hamburgs usw.), während die Vereinigten Staaten die Kontrolle der Oderschiffahrt übernehmen sollen (vgl. die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von Mitte September 1919). Dank den Northcliffe- und Morgan-Konsortien rollt dabei das etwa benötigte Kapital immer durch die gleichen anglo-amerikanischen Hände... Nebenher plant England durch die „British Empire Union" die Durchführung „weißer Listen", auf denen alle jene Hotels, Restaurants, Theater usw. vermerkt sind, die fortan deutsches und österreichisches Angestelltenpersonal in ihren Betrieben ausschließen! (vgl. „Züricher Post" vom 11. September 1919). Diese „rosigen Aussichten" für das zu Boden geknechtete deutsche Volk, dem die Regierung Lloyd Georges nicht nur den gewollten „Genickschlag" versetzte, sondern auch noch weiterhin die Erdrosselungsschlinge um den Hals wirft, werden jedoch noch damit vermehrt, daß England sich ausbedingt, alle etwaigen Einfuhrzölle, die es vielleicht doch noch an Deutschland zahlen müsse, nicht in Gold zu erlegen, während Deutschland doch auf alle nur erdenkliche Weise seines Goldbesitzes durch die Weltlogenwächter beraubt wird! Auf diese Weise macht David Lloyd George (eigentlich David Levi-Löwit) wahr, was er schon während des Weltkrieges dem deutschen Volke zudiktierte: jedem einzelnen Deutschen die Taschen bis auf den letzten Rappen auszuplündern...! Und diese Beraubung der deutschen Taschen wird wieder damit besonders gefördert, daß England-Frankreich im besetzten deutschen Westen nicht nur lauter britisch-fränkische Banken errichtet, sondern vor allem eine offene Tür schuf, durch welche die Entente alle jene Waren, mit denen sie Deutschland ohne Zahlung von Einfuhrzöllen überschwemmen will, bis in den hintersten Win-

---

[1]) Vgl. Dr. Paul Rohrbach, „Warum es der Deutsche Krieg ist!", 1914, S. 10/11. — Um diesen Krieg in Szene zu setzen, gab England von seinen Staatseinnahmen 39,4 % allein für Rüstungszwecke aus; das machte von 1905—1914 33,1 Milliarden Mark aus für Englands Heer und Flotte oder 305 Mk. pro Kopf (für das Jahr 1913 pro Kopf 33,05 Mk.). — Deutschland gab (in Erwartung des ihm stets angedrohten Krieges) von 1905—1914 nur 21,9 Milliarden Mark für Rüstungen aus (pro Kopf 202 Mk., bezw. 21,86 Mk. auf das Jahr 1913). Das sind nur 15,6 % seiner Staatseinnahmen! — Frankreich, das eine erheblich kleinere Einwohnerzahl als Deutschland hat, verausgabte in dem gleichen Zeitraum 29,7 Milliarden Mark oder pro Kopf seiner Bevölkerung 259 Mk. — Für Rüstungen verausgabte im letzten Friedensetat die Entente 5,76 Milliarden Mark, die Mittelmächte aber nur 3,1 Milliarden Mark. — (Von 1700—1914 führte England 49 Kriege, Frankreich 35 Kriege und Preußen nur 13 Feldzüge.)

kel Deutschlands hereinzwingt, zugleich aber die deutschen Waren, die sie haben will, für Deutschland ungeschützt um billiges Geld in ihre Alliiertenstaaten abfließen läßt, wodurch das Deutsche Reich schließlich völlig ausgekauft und geldlich entnervt wird. Der deutsche Valutasturz, der das gesamte deutsche Wirtschaftsleben zu vernichten droht, ist das Werk der politisch-wirtschaftlichen Taktik der Entente-Weltlogen-Machthaber. Selbst Reichsfinanzminister Matthias Erzberger, dessen sonderbarer Geschäftseifer der Entente alle deutschen Pforten schon öffnete, als das Deutsche Reich den Krieg noch hätte gewinnen können, gab am 2. Oktober 1919 in der deutschen Nationalversammlung zu, daß die imperalistischen westlichen Staaten nur auf den Zeitpunkt warten, an dem Deutschland aus Mangel an Zahlungsmitteln alle seine Wirtschaftsquellen an die Entente verpfändet... (Von besonderer Seite wird Herrn Erzberger allerdings der Vorwurf gemacht, daß er zwischen Loge und jesuitischer Gesinnung bedenklich schaukele, und daß man dafür keine andere Erklärung zu finden vermöge, als die, daß er diese seine Tendenz von seinem Großvater, einem Viehhändler namens Herzberger, als erbliche Belastung übernommen haben müsse...)[1]

Während der Drucklegung der zweiten Auflage unseres Buches haben sich noch einige beachtenswerte Ereignisse am politischen Himmel vollzogen, die wir nicht unbeachtet lassen möchten, weil sie geeignet sind, das von uns über die englische Loge Gesagte noch mehr zu erhärten. Und auch sonst ergaben sich uns noch einige wertvolle Feststellungen aus der inzwischen uns vorgelegenen Literatur.

Zunächst die Ausbreitung der englischen Welthegemonie im Norden! Die Ostsee-Kommission der alliierten Mächte bearbeitet — laut Stockholmer Nachrichten vom 27. Juli 1919 — die Neutralisierung der Aalands-Inseln „unter der Garantie des Völkerbundes", auf deutsch unter der Herrschaft Englands. Die schwedischen Blätter beklagen sich über diese Pläne, die der Selbstbestimmung der Völker aufs neue die Faust ins Gesicht werfen. Denn die Bevölkerung der Aalandsinseln will zu Schweden, — wofür aber Britannia kein Ohr zu hören hat... Zugleich **plant England** aber — wie der esthnische Minister des Auswärtigen dem schwedischen „Hufvudstatsbladet" unterm 5. September 1919 andeutete — **auf esthnischem Boden** die Anlage eines großen **Durchfuhrhafens** für den Verkehr mit Rußland. Und in Litauen organisiert England seine besonderen Industrien und Handelsgeschäfte unter der Leitung des britischen Hauptmanns Brodie in Kowno. So „portugalisiert" Britannia die Welt! Eine weitere Bestätigung der gewollten Alleinherrschaft Englands lieferte das Tagebuch des zur Notlandung „auf feindlichem Gebiet" gezwungenen britischen Militärgouverneurs von Libau, Oberstleutnant Robinson (vgl. „Europapreß" vom 22. September 1919). Ihm war die Sorge übertragen, zu verhindern, daß die französische (!) Militärmission (deren Zentrale Warschau ist) ihren Einfluß auf die nördlichen Randstaaten geltend machen könne, auch solle Robinson das britische Spionagenetz in diesen Randstaaten fest in der Hand behalten, damit alle Fäden in englischer Gewalt zusammenlaufen. Nebenbei müsse Robinson alle deutsche Ausfuhr nach Litauen und dem Baltikum zugunsten des englischen Handels unterbinden.

Man sieht, die „Nationalitätenpolitik" ist nur eine Sache des anglikanischen Unternehmerringes —!

---

[1]) Nach dem Zusammenbruch Deutschlands scheint uns der einzig gangbare Weg zum Wiederaufbau dieser so notwendigen Brücke zwischen dem Osten und Westen Europas gekennzeichnet in dem tiefgründigen Werk „Kernpunkte der sozialen Frage" von Dr. Rud. Steiner (Stuttgart, „Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus", Champignistr. 17).

Im Londoner Unterhaus aber kündet am 16. Juli Cecil Harmsworth-Stern (der Staatssekretär im britischen Auswärtigen Amte) an, daß England beabsichtige, zur Propagierung der britischen Interessen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Portugal, Belgien und Holland besondere Vertreter einzusetzen ... Während sich aber England überall ausbreitet und überall das Wort führt — die Polen befürchten bereits, daß die deutschen Städte Danzig und Memel in Wirklichkeit englische Staatsgebilde werden, wodurch **England dann die Küsten Polens, Litauens und Preußens beherrschen** werde [1]) — bringen die britischen Logenbrüder ein Gesetz ein, das die Deutschen für die nächsten sieben Jahre ganz von der Niederlassung auf den Inseln jenseits des Kanals ausschließt und ihnen jeglichen Dienst auf englischen Schiffen untersagt. In einem Atemzuge hiermit fordert die freimaurerische „Times" mehrere hundert Millionen Pfund Sterling Kredit für die britischen Banken, die in den von der Entente besetzten Gebieten einzurichten sind! [2])

Inzwischen bringt der „Daily Herald" am 7. Juli 1919 heraus, daß Viscount Br.·. Edward Grey mit einem einflußreichen ägyptischen Komitee einen Geheimvertrag ausgemacht hatte, durch den **die Unabhängigkeit Ägyptens, Syriens, Mesopotamiens und Arabiens verhütet werden** soll! Das Bestehen dieses Vertrages brachte es zustande, daß die Stämme dieser Gebiete sich im Kriege den Türken nicht anschlossen. Als nun vor einiger Zeit in Ägypten Unruhen ausbrachen, wurde eine Anzahl Mitglieder dieses nordafrikanischen Geheimkomitees zur Rechenschaft gezogen. — Londoner Telegramme vom 5. August besagen, daß die ägyptische Bevölkerung erneut in bedrohliche Haltung zu dem verhaßten England tritt, nachdem es der ägyptischen Delegation nicht gelungen war, bei den in Paris die Welt verteilenden Entente-Logenpolitikern die Selbstverwaltung Ägyptens durchzusetzen. — —

Man kann an dieser Stelle gerade die wundervolle Ergänzung machen, daß es den logenbrüderlichen Staatslenkern von England, Frankreich, Amerika (Wilson) und Italien mit keinem ehrlichen Gedanken in den Sinn gekommen ist, den von ihnen regierten Völkern die Friedensverträge mit Deutschland, Deutschösterreich usw. einsehen zu lassen. Kein britisch-französisch-amerikanisch-italischer „Demokrat" hatte Kenntnis von dem, was in den Friedensdiktaten stand! Deshalb schrieb „The Nation" am 5. Juli 1919, „daß die Völker einen solchen Vertrag nie ausgearbeitet hätten". Wo aber die Loge spricht, haben die Völker zu — schweigen! Die britische Regierung ging denn auch so weit, auch die Veröffentlichung der Gegenreden Brockdorff-Rantzaus, Eberts, Scheidemanns usw. wider diese Friedensdiktate zu verbieten. Da erinnert man sich unwillkürlich an den ehemaligen Premier und Lordkanzler unter König Heinrich VIII. von England, an den Eingeweihten einer wirklich höheren menschlichen Tugend Thomas Morus (More), der in seinem Roman „Utopia" [3]) die Vorväter der heutigen britischen Politiker als Spitzbuben schlimmster Sorte schildert,

---

[1]) Unterm 19. Juli 1919 fordert die Bromberger „Polnische Zeitung" bereits zum Boykott gegen das — verbündete England auf, das nur „Polens Handel schlucken" wolle!

[2]) Vgl. „Züricher Post" vom 27. August 1919.

[3]) Auch Thomas More gehörte dem okkulten Eingeweihtentume an. Wegen Verweigerung des Supremateides (den Heinrich VIII. einführte, und der der Krone die oberste Kirchengewalt zusprach) wurde More am 6. Juli 1535 enthauptet. Lesenswert ist die kleine Schrift „Utopia" aus dem „Dreiländerverlag" (München 1919), die eine Auswahl der Moreschen Gedanken gibt.

die — schon damals die gleichen Raubgesinnungen wie ihre heutigen Nachkommen hegend — das breite Volk um ihren ganzen Landbesitz betrogen...

Heute betrügt die angelsächsische Welt die ganze Menschheit! Die „Silberkugeln Lloyd Georges" rollen, und die Goldbarren pflastern den Boden, auf dem Britannia seinen Siegeswagen vorschiebt. Die ganze Welt wird zur angelsächsischen Provinz. Die Kommission in Versailles, die die deutschen Kolonien „zu vergeben" hatte, bestimmte am 20. Juli 1919, daß Belgien einen Teil Deutsch-Ostafrikas erhalte, aber dafür einen größeren Teil der Kongo-Eisenbahn an England abtreten müsse. „Die Engländer erobern sich damit den (von Br.·. Cecil Rhodes für die Briten geforderten) Weg Kap—Kairo und Rhodesia—Uganda und setzen sich zugleich in den Besitz des Katangagebietes." [1]) Frankreich aber wird für die Vorherrschaft Englands in Syrien [2]) mit einem Stück von Deutsch-Kamerun „befriedigt" und allenfalls noch mit einem Stück von Deutsch-Togo. Das übrige Kamerun fällt — laut „Petit Parisien" vom 18. Mai 1919 — an England. Und von Belgien bekommt England noch besetztes bisherig deutsch-afrikanisches Land hinzu: „jenes Gebiet, das nicht an den Tanganjika grenzt". [1]) Und das übrige in der Welt besorgen — die britischen Banken. Und die gehören den Brr.·. Maurern. [3])

Nur einige Beispiele: Die London City and Midland Bank (mit einem Aktienkapital von 224 Millionen und einem Reservekapital von 225 Millionen Fr., mit 1549 Filialen und großen Hauptgeschäften in den 6 bedeutendsten Städten Frankreichs, in Brüssel und Antwerpen, mit Kapital-Investierungen auch in Italien und neuerdings noch die Nationalbank of Scotland durch Fusion verschlingend) neigt sich nun gütigst auch über die Schweiz und über die von der Entente besetzten Gebiete Deutschlands, allüberall ihre Geldschränke aufstellend... Und was von der London City Bank nicht vollendet wird, darüber macht sich die National Provincial and Union Bank in London (die soeben die Sheffield Bank in sich aufgesogen hat) her. Sie verfügt über mehr denn 240 Millionen Pfund Sterling an Depositen. Die beiden Banken werden natürlich mittun, um Italien die soeben benötigten 10 Millionen Pfund Sterling auszuhändigen, um dann über das Land Dantes ein neues Vetorecht mitzuverhängen... Ein weiteres aber besorgen der Baron Cunlife (Kohnleben) als Direktor der Englischen Bank und die Londoner Rothschilds. Während des Krieges mußte alles für England geförderte Gold von den Minengesellschaften an die Englische Bank abgeliefert werden, jetzt sind die Rothschilds zu den Verkaufsagenten für das aus der Erde gewonnene Gold ernannt worden, und ihre erste Tat war ein gewaltiger Goldverkauf an die Vereinigten Staaten mit einem Mehrerlös von über 15% gegenüber dem seitherigen Goldwerte. Durch diese Transaktion liiert sich natürlich das englische Kapital erneut mit dem amerikanischen des Morgan-Trusts (von dem wir weiter hinten sprechen). Und wieder ist es britisches Bankenkapital, das die große ungarische Waffen- und Munitionsfabrik Manfred Weiß in englische Hände überführte, wie es britisches Geld war, das die deutsche Front zu Wasser und zu Lande zerstören half (eine der an die deutschen

---

[1]) Vgl. dazu auch den Amsterdamer „Telegraaf" vom 19. Juni 1919.

[2]) In den Vereinbarungen zwischen England und Frankreich von 1916 wurde Syrien dem französischen Einfluß unterstellt. Tatsächlich aber spricht dort England durch seine britischen Kolonialbeamten und Besatzungstruppen das Machtwort. Die eingeborene Bevölkerung aber wird überhaupt nicht befragt, was sie selbst etwa zu wünschen hätte... Dafür hatte England in Syrien aber noch den franzosenfreundlichen Emir Said gefangen gesetzt —.

[3]) Und allenfalls noch den Jesuiten, wie schon Hermann Ahlwardt in seiner Schrift „Mehr Licht" (Leipzig, Verlag Rudolph & Co.) vor dem Kriege darzulegen suchte. Jesuiten und Freimaurer — äußerlich Feinde — reichen sich „als Internationale Eine Partei" nur zu oft die „brüderliche Rechte".

Arbeiterführer ausgezahlten Summen von 20 000 Mark übergab ein Havelock Wilson für den Syndikalistischen Seemannsbund laut Mitteilung des Fachblattes des deutschen Transportarbeiterverbandes; das Geld wurde in London abgehoben). (Schier zahllos sind die Wilsons, die in den britischen, schottischen und irischen Großlogen wirken.) Britisches Bankenkapital hat auch dahin gewirkt, daß — während Deutschland in ärgste Baumwollnot geraten mußte — die englischen Baumwollspinnereien 23, 25, 30, 40, 80 und 120% Dividenden auszahlen und neue Aktien verschenken konnten.

Daß **England neuerdings 15 Milliarden Franken für Heer, Flotte und Luftstreitkräfte ins laufende Budget einstellte,** daß es dreißig modernste Kriegsschiffe im Bau hat, und gemeinsam mit den Franzosen Waffen nach den deutsch-oberschlesischen Aufstandsgebieten einschmuggeln ließ, um schließlich ganz Oberschlesien (soweit das überhaupt noch möglich ist) an die Polen ausliefern zu können, will nur beiläufig festgehalten sein. Doch die Polen mögen nur immerzu „herrschen", das ficht ja Britannia nicht an, wie bei Danzig und Memel usw. eben gezeigt wurde. Während England die Polen auch dort ruhig gewähren läßt, wo diese, wie in den von ihnen besetzten Gebieten Litauens, in echt „demokratischer" Art die Bauernfron wiedereinführen[1]) (der zufolge die Bauern zwei Tage in der Woche ohne Entgelt für die Großgrundbesitzer „schanzen" müssen), macht sich England über die ganzen Donaugebiete her. Ein britisches Konsortium verhandelt darüber, wie es die gesamte Schiffahrt, die bisher von Österreichern, Ungarn, Süddeutschen und Serben auf der Donau und den Binnen-Seen betrieben wurde, in seine Gewalt bringt ... Die Donau-Zuflüsse (Theiß) reichen ja bis ins Polnische hinauf ...[2])

Zwei Sätze fallen uns noch ein, die der Schleppträger der britischen Logenpolitik Samuel Zurlinden in Zürich unbedachterweise in den 3. Band seines „Weltkrieges" („in neutraler Beleuchtung"!) schrieb:

> 1874 fand in Brüssel eine internationale Konferenz statt, um die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges allgemein zu regeln und eine allgemeine Friedensverständigung der Staaten zu schaffen. Damals verhielt sich England ablehnend, die englischen Delegierten nahmen nur als Hörer teil. Lord Derby (ein Br.·. Maurer, dessen Namen die „Derby"-Loge zu Manchester der Nachwelt erhält, gegründet 1865) telegraphierte am 4. Juli 1874 an den britischen Gesandten in Petersburg, daß England fest entschlossen sei, nicht teilzunehmen an einer Beratung der Völkerrechtsfragen, welche die Beziehungen der Kriegführenden berühren könnten. Und die Vereinigten Staaten lehnten die Einladung zur Konferenz überhaupt ab!

Dies der eine Satz, der mehr sagt, als sein Zitator wünschen konnte. Und nun der zweite Satz, der zeigt, daß selbst die Männer der äußersten Linken in Deutschland England zu durchschauen begannen:

> „Niemand hat ärger gespottet über die Einladung zur ersten Haager Konferenz als die deutschen Sozialdemokraten, deren wissenschaftliche Revue, die ‚Neue Zeit', diese Einladung einen Mumpitz nannte, welchen nur eine degenerierte und in ihrem Denken völlig verblödete Bourgeoisie ... ernst nehmen könne".

Wir haben den beiden Sätzen nichts hinzuzufügen. —

---

[1]) Vgl. das „Zürcher Tagblatt" vom 6. September 1919.

[2]) Man möchte sich Hans Falstaffs in „König Heinrich IV." erinnern, dem Shakespeare die Worte in den Mund legte: „Es ist beständig der Trick unserer englischen Nation gewesen, wenn sie was Gutes hat (was Ehrliches tun könnte), es zu gemein zu machen".

„Rom verbrüdert und erzieht zur Zivilisation und macht alle Völker, auf die es seine Herrschaft erstreckt, seines Rechtes teilhaftig, ohne deren Gewissen zu bedrücken."

(„Acacia", Rom, 1915, S. 165.)

Wir können nun zu

Italien

übergehen, das am alleroffensichtlichsten die Logenpolitik zur Schau trägt. In echt maurerischer Tradition legte denn auch Präsident Dr. Woodrow Wilson gelegentlich seiner Italienfahrt am 6. Januar 1919 vor dem Denkmal des Hochgradmaurers 33.·. Br.·. Giuseppe Mazzini in Genua (auf dem Piazzo Corvetto) einen Kranz nieder. Dabei sagte Wilson (nach der Stefani-Agentur), daß er stolz sei, „dem großen Denker und Apostel des Humanitätsideals (!) Mazzini seine Ehre erweisen zu können."

Vor Kriegsausbruch, das ist im Frühjahr 1914, als das Kabinett Salandra gebildet wurde, zählte das italienische Ministerium sechs Angehörige der Freimaurerei. Die aus deutschen und österreichischen Brrn.·. bestehende Loge „Humanitas" zu Mailand wurde seitens des „Großorients von Italien" mit Anfang September 1914 aufgehoben und allen Logenmitgliedern, die völkisch zu den Mittelmächten zählten, jegliche weitere Teilnahme an den Arbeiten in italienischen Werkstätten untersagt. Dafür hielten, wie der deutsche Br.·. Wolfgang mitteilte, in großen Volksversammlungen die italienischen Brr.·. Großmeister Ernesto Nathan (der frühere Stadtrat und Bürgermeister von Rom) und der zugeordnete Großmeister Gustavo Canti und der aus Triest geflüchtete österreichisch-irredentistische Abgeordnete Battistini Brandreden zugunsten der Kriegsbeteiligung Italiens wider Österreich-Ungarn. Nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich trat der Großredner vom „Grand Orient von Italien", der unabhängige radikale jüdische Abgeordnete Br.·. Barzilai, ins italienische Ministerium ein.[1]) Der „Grand Orient von Italien" aber erließ im Februar 1915 ein Rundschreiben an seine untergeordneten Logen (das unterm 15. April 1915 vom „Freundschaftsbürgen [!] der deutschen Großlogen von Hamburg und Frankfurt a. M.", Br.·. Vizegroßmeister Canti 33.·., erneuert wurde), in welchem zur Bildung besonderer politischer Komitees und zur Spionage in allen zugänglichen Angelegenheiten in Feindesland wie in Ägypten, Rumänien, der Türkei, wo italische Logen sind, „mit genauer Angabe aller Ereignisse von Wichtigkeit" aufgefordert wurde. Darin heißt es:[2])

„Der ausführende Ausschuß der obersten Ordensbehörde sandte in Voraussicht der Teilnahme Italiens am europäischen Völkerkriege an alle Logen der italienischen Gemeinschaft das nachstehende Rundschreiben... Diejenigen (Logen),

[1]) Wie der deutsche Br.·. Leopold Wolfgang weiß, ist Barzilai geborener Triester und heißt mit seinem wirklichen Namen Bürzel. Als Renegat übernahm er die Führung der Irredenta und wurde dafür bei Kriegsausbruch zum „Minister für die zu befreienden Gebiete" gemacht. Er vertrat Italien auch auf der Vorfriedenskonferenz.

[2]) Vgl. das Aprilheft 1915 der „Rivista massonica", wiedergegeben vom deutschen Br.·. Dr. Ludwig Müffelmann in seiner „Handschrift für Freimaurer" (verlegt 1915 bei Br.·. Alfr. Unger, Berlin).

die über den 5. Mai (den Tag der Garibaldifeier in Quarto) hinaus zögern (es zu beantworten), werden eine dringende Mahnung von seiten des Großmeisters erhalten. Wenn irgend eine Loge wider Erwarten nicht antworten ... sollte, ... so werden ernste Maßregeln (gegen dieselbe) angewandt werden." — Nun fordert Br.·. zug. Großmeister Canti 33.·. namens der Ordensoberbehörde auf, „das so lange schon herbeigesehnte Ereignis" der Kriegsbeteiligung Italiens nach Kräften zu fördern. Die Logen sollen profane Vereinigungen gründen zur Unterstützung des Kriegswillens: „für deren Errichtung hatten wir (so heißt es wörtlich) unseren lokalen Arbeitsausschüssen schon im Februar (1915) die nötigen Weisungen erteilt".[1]) Zum Schluß fordert das Rundschreiben nach der gültigen Ordensregel **„unverbrüchlichen Gehorsam (!)"**: „Diesen bewußten Gehorsam sollen die Stuhlmeister von den Logen verlangen, genau wie wir (die Ordensbehörde) ihn aufs strengste von den Stuhlmeistern fordern werden."

Wichtig scheint uns, gleich eingangs — bei der Überleitung von England zu Italien — festzuhalten, was der italienische, kriegsgegnerische „Avanti" anfangs Mai 1915 (zitiert nach der „Kölnischen Volkszeitung" vom 10. Mai selbigen Jahres) schrieb:

„... Das Land (Italien) soll es nicht wissen, wer es ist, der das Rad des ‚patriotischen' Narrenkarrens schmiert und dreht ... Die italienische Freimaurerei stimmt für den Krieg ... Das Volk ist für die Oligarchie der grünen Sekte[2]) nichts anderes, als ein Werkzeug, das den Plänen der Anführer zu dienen hat ... Es geschieht dies, um die politische Kraft der Arbeiterschaft zu unterjochen ... **In diesem Augenblick wappnet und verschwört sich die Freimaurerei für — den König von England** ... Die englischen und französischen Logen üben auf die italienischen Logen einen ungeheuren Druck aus ... Von den Logen gehen kategorische Befehle aus und Verweise an die Männer, die öffentliche Ämter bekleiden, oder die auf Organisationen und Parteien zu wirken für einflußreich gehalten werden ... Von der Loge ... werden die vielen ‚unabhängigen' Blätter inspiriert ..."

Es ist zu unterscheiden zwischen dem „Groß-Orient von Italien", der „Großloge vom Symbolischen Ritus von Italien" (beide mit Sitz im Palazzo Giustiniani in der Via Dogana Vecchia in Rom) und dem „Suprême Conseil von Italien". Der „Groß-Orient" (gegründet 1861), der 1908 mit 286 Logen und 57 Triangels (oder Kränzchen) rund 3800 Brr.·. zählte und jetzt 500 Werkstätten umfaßt, eine Zeitlang unter Br.·. Ettore Ferrari stand und von diesem noch bis 1917 geleitet wurde, hat jetzt wieder den vormaligen alt-Großmeister Br.·. Ernesto Nathan zum höchsten ihrer Würdenträger. Die „Symbolische Großloge" steht unter Großmeister Br.·. Edoardo Frosini; ihr Logenorgan ist die „Acacia". Dem „Hochgradsystem der 33.·." (Suprême Conseil, gegr. 1805) gehörten 1908 14 Räte vom Kadoshgrad an und 82 Kapitel mit 104 Schottenlogen. Außerdem arbeiteten — nach v. Dalens Freimaurerkalender von 1915 — 52 italienische Maurer-Werkstätten im Auslande (in Ägypten, Argentinien, Brasilien, Erythrea, Kapland, Paraguay, Peru, Rumänien, Serbien, in der Türkei [wahrscheinlich während des Krieges aufgelöst, nachdem die Hoffnung der türkischen Brr.·. auf ein friedliches Einvernehmen mit Italien nach dem Tripoliskriege sich

[1]) Es kann hier bemerkt werden, daß auch die Schuljugend im Sinne der Logenpropaganda organisiert wurde. So hatte die Mailänder Logenschaft eine Jugendsektion von 16 000 Schulkindern geschaffen, um den Haß gegen die Mittelstaaten zu schüren.

[2]) Das ist die Hochgradmaurerei vom Alten und Angenommenen schottischen Ritus, die in den Farben Rot, Grün, Grau, Orange usw. schillert.

nicht erfüllt hatte], und in Uruguay). Als der eigentliche Reorganisator der italienischen Freimaurerei gilt der ehemalige römische Bankier Br.·.-Großmeister Adriano Lemmi, der wieder Mitglied der „Hohen 33.·.“ ist und ein persönlicher Freund des † Revolutionärs und Großmeisters Br.·. Giuseppe Mazzini war, und mit Bildhauer Ettore Ferrari und Ernesto Nathan (beide ebenfalls vom Hohen Rat der 33.·.) wechselweise die Geschicke des italienischen „Großorients“ leitete. Br.·.-Großmeister Ernesto Nathan wurde erneut am 27. November 1917, in Gemeinschaft mit dem Großmeister-Adjunkten Br.·. Marensi, in sein hohes Amt eingesetzt. Obschon drei Geheimbünde gezählt werden müssen, erstreckt sich doch das eigentliche Herrschergebiet Nathans über alle italienischen Logen und Grade (über 475 oder mehr Loggien insgesamt), denn die inneren Zwiespältigkeiten zwischen dem verstorbenen Br.·.Großkommandeur Pfarrer Fera und dem Großorient sind durch die gemeinsamen Weltlogen-Kriegsziele beigelegt worden. 1896 wurde Br.·. Nathan das erste Mal an Stelle von Br.·. Lemmi auf den Großmeisterstuhl der drei genannten Geheimbünde berufen. Seit dem 26. Juni 1900 besteht zwischen dem Mailänder Großorient, dem Neapler Supremo Consiglio und dem Sublime Gran Consiglio Generale des Memphisritus in Palermo ein Vereinigungsvertrag. Gesprochen wird davon, daß der „Ordensrat für alle maurerischen Systeme in Italien“ aus 120 Mitgliedern bestehe; dabei setze sich der Engere Rat, eine Art freimaurerischer Regierungsausschuß, aus 21 Mitgliedern zusammen: dieser wählt den Ausführenden Ausschuß aus seiner Mitte. Der Orient-Großmeister hat sowohl dem Ordensrat als dem engeren Rat und dem Exekutiv-Ausschuß zu präsidieren. Jede Woche finden Tagungen statt.[1]) Ordens-Bureauchef war vor und während des Krieges Br.·. Ulisse Bacci in Rom (uns bekannt von S. 65), der zugleich Direktor des Großorient-Maurerblattes „Rivista della Massoneria Italiana“ ist. Ulisse Bacci vertritt in Italien zugleich die Großlogen von Portugal, Luxemburg, Neusüdwales und Venezuela. Departement-Großmeister war (1908) der Abgeordnete Adolfo Engel, der damals auch dem „Symbolischen Ritus“ präsidierte. Ernesto Nathan repräsentiert nebenher die Großlogen von Spanien, Georgia und Mexiko. Der vor zwei Jahren ermordete Großkommandeur des „Suprême Conseil“, Gemeinderat und Professor Br.·. Achille Ballori, kundschaftete für den Hohen Rat und Großorient in der Berliner „Großloge zu den drei Weltkugeln“; im weiteren unterrichtete er sich über die Verhältnisse in Neuseeland, Tasmanien und Victoria (also über die englische Weltlogenpolitik). Das Mitglied der Ersten italienischen Kammer Br.·. A. Cfaly repräsentierte in seinem hohen maurerischen Amt vor dem Kriege die schweizerische Großloge „Alpina“ und die Großlogen-Interessen von Guatemala. Das Mitglied der Ersten italienischen Kammer Professor Br.·. Achille de Giovanni war delegiert für den französischen Großorient in Italien, während Exgroßmeister Br.·. Ettore Ferrari die Beziehungen zur französischen Großloge sowie mit Neu-Braunschweig, Montana, Haïti unterhielt.

[1]) Vgl. hierzu Herm. Gruber in den „Stimmen der Zeit“, 1915, S. 528, der sich auf die „Rivista massonica“, 1914, bezieht, sowie das „Handbuch der Freimaurerei“, 1910, I, S. 497.

Dann präsidierte Br.·. Ettore Ferrari als Stuhlmeister noch außerdem die Loge „Propaganda Massonica“ in Rom. Professor Br.·. Luigi Luciani, ebenfalls Mitglied der Ersten Kammer, kundschaftete für seinen italienischen Orient in Irland. Der Abgeordnete Br.·. Giovanni Camera hielt sich auf dem laufenden über Columbia. Und das Mitglied der Ersten Kammer, der Radikale Br.·. Malacchia de Cristoforis unterrichtete sich über deutsche Verhältnisse durch seine Verbindungen zum „Eklektischen Freimaurerbund“ in Frankfurt am Main.

Währenddem wir dieses Kapitel dem Druck übergeben, kandidierten zu den italischen Kammerwahlen u. a. aufs neue auch die Brr.·. Freimaurer Federzoni[1]) als Erwählter der Nationalisten und Sozialist Mussolini als Hauptvertreter des „Fascio“.

Das politische Logentum Italiens ist schon rein äußerlich gekennzeichnet durch das Vorhandensein von acht „Giuseppe Mazzini“-Logen in Rom, Messina, Livorno (unter Giovanni Gigliucci), in Partanna, San Terenzo, San Remo, Trapani, Kairo und Tunis. „Garibaldi“-Logen sind etwa ein Dutzend zu zählen, in Rom, Ancona, Civita vecchia, Livorno (zwei Garbaldilogen), in Maddalena, in Messina, Neapel (Meister Prof. Frandella), in Novarra, Porto Maurizio und Spezia. Eine Loge „Propaganda“ besteht in Cuneo-Turin, eine Loge „Rivoluzione“ gibt es in Livorno, drei Logen „Progresso Soziale“ verzeichnet der Weltfreimaurer-Kalender in Mazerata (unter Paolo Pizzarello), in Ivrea (Turin) und in Treja (Mazerata), eine Loge „Luce e Progresso“ ist in Pisa. „Giordano Bruno“-Logen werden zu Marsala (Stuhlmeister Ambrogio Sartorio), zu Messina, Turin-Pinerolo und Alexandrien in Ägypten gezählt; die politische Tätigkeit der Brunologen in Italien ist ebenso unbestritten, wie die Politik der „Alighieri-Dante“-Logen, deren es mindestens vier gibt: in Castiglione Tinella (Ameo), Palermo, Ravenna und Turin. In Ravenna spielte während des gegenwärtigen Weltkrieges der Br.·.-Deputierte Pirolini eine große Rolle. Der auf S. 111 genannte italienische Politiker Br.·. Rafaele Gandolfo leitet die Loge „Giovanni Battista“ in Mailand. Eine „Cavour“-Loge ist auch in Turin (Cavour, Graf Camillo Benso, berühmter Staatsmann und Leiter des italienischen Kabinetts, schloß 1855 die Allianz Italiens mit den Westmächten und vollzog mit Napoleon III. eine Verabredung wegen des Krieges gegen Österreich; kurz vor seinem Tode bewirkte Cavour die Proklamierung Viktor Emanuels II. zum König von Italien.). Eine „Francesco Crispi“-Loge besteht in Callao (Peru), und zwei „Giosuè Carducci“-Logen sind in Narni (Perugia) unter Dr. Luigi Bellosono, und in Conversano (Bari) tätig. Ebenso hält die Loge „Lucifer“ zu Florenz das Andenken des „Satans-Hymne“-Dichters Carducci wach. Ein „Albertoni“-Kränzchen arbeitet in Corregio und in Reggio d'Emilia. Zwei „Aurelio Saffi“-Logen (vgl. S. 41) bestehen in Barcellona in der Provinz Messina und in Forli, und eine politische „Galilei“-Loge wirkt in Molfetta.

Politische Prägung tragen auch die Logen „Mentana“, 11. „Mai“, „11. September“ und „20. September“. Die Loge zu Marsala nennt sich „11. Mai“ und erinnert an die Landung von Br.·. Großmeister Garibaldi auf Sizilien am 11. Mai 1860 und an seinen am 7. September darauf erfolgten Einzug als Diktator in Neapel. Das Italienische Nationalfest zum Andenken an die Besetzung der ewigen Stadt Rom durch die Italiener am 20. September 1870 (als Anschluß an die am 11. September 1870 erfolgte Besetzung des Kirchenstaates, der dann am 2./8. Oktober dem Königreich Italien einverleibt wurde) verherrlichen die Logen „20. September“ zu Rom, Barletta, Florenz, Fondi (Caserta), Spezia und Vendicio-Formia (Caserta). Über die Besetzung des Kirchenstaates triumphiert noch heute die Loge „11. September“ von Citta di Castel (Perugia). Dem Kirchenfeind Br.·. Garibaldi huldigt die Loge

[1]) In einer stürmischen Sitzung der italienischen Kammer (vom 10. Juli 1919) in Rom nannte der sozialistische Abgeordnete Ferri den Nationalisten Br.·. Federzoni einen „dunklen Geschäftsmann“ (vgl. „Züricher Post“ vom 11. Juli 1919).

„Mentana" zu Rom-Frosinone (im Jahre 1867 stand Garibaldi auf seinem Kriegszuge nach Mentana bereits vor den Toren Roms, um den Papst des Kirchenstaates zu berauben). Am 6. September 1914 nun erließ Großmeister Br.·. Ferrari einen Geheimerlaß an sämtliche italische Logen mit der Aufforderung, den 20. September als Nationalfest in allen Werkstätten feierlich zu begehen mit Bezug auf die Kriegshoffnung Italiens im Weltkonflikt. (Vgl. Br.·. Dr. Müffelmanns besondere „Handschrift" an Brr.·. Freimaurer, S. 13—19.)

Das italienische Kriegspropaganda-Komitee leitete Minister Br.·. Commandini; er wurde unterstützt von den Brn.·. Ern. Nathan, Salvatore Barzilai (Bürzel), die die Mitgründer des irredentischen Sprachvereins „Dante Alighieri" sind, aus welch letzterem wieder der Freimaurerbund „Trento e Trieste", der „Neue Bund" (Patto Nuovo) mit seinen drei Dutzend Sektionen und die „Giornale Italia" als Verein der Schulkinder hervorging. (Siehe auch „Neue Zürcher Nachr." Nr. 237 vom 28. August 1918.)

Wir schicken zunächst noch das Folgende voraus, wobei wir uns im wesentlichen an die Ausführungen halten, die der deutsche Br.·. Leopold Wolfgang im Juliheft 1916 des deutsch-maurerischen „Unsichtbaren Tempels" niedergelegt hat, und ergänzen dies noch um einiges. Nicht alle Mitglieder der italienischen Freimaurerschaft waren Gegner des ehemaligen Dreibundes Deutschland-Österreich-Italien.[1]) Trotzdem stellte sich das offizielle Logentum des Grand Orient von Italien in Gemeinschaft mit dem Sprachverein „Dante Alighieri" mit Abschluß des Dreibundes (1882) von neuem auf die Seite der Irredenta,[2]), welche — 1878 gegründet — anfangs außer Trient und Triest, Görz, Südtirol, Dalmatien auch den schweizerischen Kanton Tessin, ferner von Frankreich Nizza und Korsika und von Großbritannien Malta begehrte, seit der englisch-französisch-italienischen Logenverbrüderung aber ganz und gar auf den Besitz von Nizza-Korsika-Malta vergessen hat[3]). Auch die Brr.·. Crispi und Zanardelli (Angehörige der Hohen 33.·.) waren anfangs Gegner des Dreibundes gewesen; doch traten beide dann der Dreibundpolitik bei. Crispi bildete das sogenannte „Kabinett der 33er", das dem Dreibund die Treue hielt.

---

[1]) Bevor noch der Dreibund entstand, nahmen (wie der Sekretär des freimaurerischen Arbeitsamtes in Deutschland, Br.·. Dr. J. C. Schwabe, im „Unsichtbaren Tempel", Jubiläumsheft 1917, S. 502 mitteilt) die beiden italienischen Orient-Großmeister Brr.·. Frapolli und Mazzini Deutschland gegenüber eine sympathische Stellung ein. Doch hatte Großmeister Br.·. Lodovico Frapolli 1870 als Oberst unter Garibaldi gegen Deutschland gekämpft, wie wir an anderer Stelle sagten und wie Br.·. Wolfgang im „Unsichtbaren Tempel" 1916, S. 311, schrieb.

[2]) Seit einer Reihe von Jahren war der inzwischen als italienischer Ministerpräsident wieder erledigte Sozialist Br.·. Boselli der Präsident des Sprachvereins „Dante Alighieri", wie (zum weiteren Verständnis der Dinge) der deutsche Br.·. Wolfgang in der „Bauhütte" Nr. 34 vom 21. August 1915 schreibt und Dr. Brauweiler kopiert („.·.-Brüder", S. 22), existierte in der venetianisch-friaulischen Stadt Udine eine Loge „Alpi Giulie", deren Mitglieder ausnahmslos österreichische Irredentisten waren. Stuhlmeister derselben war der Rechtsanwalt Br.·. Felice Venezian aus Triest, ein Mitglied des „Grand Orient von Italien".

[3]) Freilich hatten nicht alle Malteser-Brr.·. auf die Wiederabtrennung Maltas von England Verzicht geleistet. Aber als „fürwitzige Sprecher" flogen sie dafür aus dem „Grand Orient von Italien" hinaus (vgl. die Wiener „Reichspost", 1915, Nr. 234).

Br.·. Crispi, der in seiner Jugend Bomben gegen König Ferdinand II. von Neapel anfertigte, war ein „Garibaldianer", hatte mit Großmeister Garibaldi 1860 „den Zug der Tausend" nach Marsala zur Gewinnung der Provinz Trapani für das Königreich Italien mitgemacht und hatte dann den Thron der Bourbonen mit stürzen helfen. Großmeister Garibaldi wieder war zugleich Zugehöriger zum politisch maurerischen Geheimbund „Carbonaria" gewesen, welcher Bund vier Grade und an der Spitze den „Großmeister der Groß-Erwählten" hatte. Auch in der Schweiz und in Deutschland gab es — außer in England und Frankreich — „Carbonari-Logen"; Zweck war auch schon damals die ... Weltrevolution, die sich in Deutschland (1847/49) der carbonarische „Totenbund" zum Ziele setzte. Garibaldi selbst flüchtete — um seiner zeitweiligen Verfolgung als Carbonarier [1]) zu entgehen — nach Amerika.

In heftiger Fehde kämpfte der italienische „Groß-Orient" unter den drei Brrn.·. Großmeister Adriano Lemmi (der vermöge seiner Abstammung in geheimer Beziehung zur ententistischen Organisation der „Alliance israélite" steht), Attilio Luzzato und Frederico Fabbri gegen Br.·. Crispi und dessen Vorgänger im Amt, den italienischen Ministerpräsidenten Br.·. Agostino Depretis, wegen deren Dreibundpolitik, die die Loge als einen Verrat an der italienisch-französischen Verbrüderung schilderte. — Ebenso hatte 1881 der damalige Großsekretär des italienischen Großorients, Br.·. Luigi Castellazzo, Mitglied der 33.·., für die Verbrüderung Italiens mit England und Frankreich und gegen alle Dreibundpolitik (Deutschland-Österreich-Italien) Gegnerschaft ergriffen (vgl. „Stimmen der Zeit", 45. Jahrgang, S. 543).

Als Br.·. Zanardelli bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs Viktor Emanuel (1902) an die Spitze der italienischen Regierung kam, ließ er — ein Günstling der Loge! — sogleich eine wesentliche **Abänderung des Dreibundvertrages** vornehmen, wodurch eine Annäherung Italiens an Frankreich und **Abmachungen mit Rußland bezüglich des Balkans** zustande kamen. Diese Annäherung war — von französischer Seite her — das Werk des französischen Botschafters in Rom, Br.·. Barrère, und des französischen Ministers Br.·. Delcassé, der nun in der französischen Kammer jubeln konnte, daß Italien Frankreich niemals angreifen werde. Und Delcassé mußte das als Freund des „großen Bruders", des Maurer-Protektors König Eduard VII. von Großbritannien und Irland, durchaus wissen.

Deutschfreundlich waren vor Ausbruch des jetzigen Weltkrieges auch noch die inzwischen verstorbenen Brr.·. Guido Baccelli und Camillo Finochiari Aprile, sowie der Neapeler Professor und Schottische Großrat der 33.·. Br.·. Ricciardi, aber sie galten innerhalb der Logenkreise kaum mehr denn als Verräter am Logentume (etwa wie der friedliebende Br.·. Jaurès, den die Mordwaffe traf, oder wie der Engländer Br.·. John Burns, der mit Kriegsbeginn vom politischen Schauplatz zurücktrat).

[1]) „Carbonarier" oder „Köhler", die sich in Wäldern verborgen hielten und, zur Irreführung der Nichteingeweihten, Holzkohle brannten. — Ein anderer bedeutender Carbonaro war noch der Advokat und Revolutionär Br.·. Giuseppe Petroni von Bologna, der auch der Geheimverbindung Mazzinis „Jung Italien" angehörte. Achtzehn Jahre lang brachte Petroni in der Gefangenschaft des Papstes zu, bis zur Einnahme Roms am 20. September 1870. Darauf wurde Petroni Präsident der italischen Advokaten und (nach Mazzinis Tode) Großmeister des Großorients von Italien.

Italiens dauerhaftester Minister ist der 1849 geborene semitische Freimaurer, Spiritist[1]), vormalige Ministerpräsident und mehrjährige italienische Minister des Auswärtigen Br.·. Sidney Sonnino. Derselbe gehörte seit dem November 1914 der italienischen Regierung an und gab der äußeren Politik Italiens die Prägung. Stadtrat Ferdinand Gruner (Trautenau) sagt in seiner Schrift „Der Treubruch Italiens" (S. 25): „Von dem Augenblick an, da Baron Sonnino das Ministerium des Äußern übernahm, kam ein entschieden unfreundlicher Ton in die Beziehungen (zwischen Österreich-Ungarn und Italien)". Die „Neue Zürcher Zeitung" nannte Sonnino am 8. November 1914 einen „eigentlichen Finanzpolitiker". Die „Neuen Zürcher Nachrichten" meldeten in ihrer Nr. 340 vom Dezember 1915, daß man in Rom sage, Sonnino habe sich „als kaltsprechender, hartnäckiger Engländer bewährt". Sonnino gilt als naturalisierter Engländer.[2]) Er arbeitet mit Vorliebe dem Br.·. Lloyd George in die Hände, mit dem gemeinsam er auch Anfang August 1918 in einer Queenshall-Versammlung in London für die englischen und italienischen Kriegsziele sprach. Deshalb hat auch „seine Rede ein englisches Gepräge und weiß im Kleide kühler Sachlichkeit die Wahrheit zu unterdrücken und das Gegenteil im rechten Augenblick aufzutischen. Seit seinem Eintritt ins Ministerium wissen die denkenden **Italiener**, daß sie **völlig an England ausgeliefert** sind, **ausgeliefert von Sidney Sonnino.** Man hört immer wieder in römischen Cafés sagen: ‚Er ist eben ein Engländer', und zwar gilt dies als Entschuldigung und als Anklage ... Die Nationa-

[1]) „Inf." berichtet unterm 7. Mai 1918, daß innerhalb der hohen Aristokratie Italiens — präsidiert von einem General — dem Pseudo-Okkultismus der „rollenden und tanzenden Tische" (dem niederen Spiritismus) gehuldigt wird, „um militärische und politische Ereignisse der Zukunft zu ergründen". Im Mittelpunkt dieses Beginnens stand, wie „Inf." dem „Avanti" entnahm, Br.·. Sonnino, der, was reale Fähigkeit nicht vermag, von den „klugen Klopfgeistern" erwartete. — Damit wird die Tatsache, daß Maurerei und Okkultismus (selbst wenn es sich um Pseudo-Maurerei und Pseudo-Okkultismus handelt) noch immer in engen Beziehungen zu einander stehen, sich sogar gegenseitig bedingen, bestätigt.

[2]) Bei dem allgewaltigen Einfluß der italischen Freimaurerschaft sind noch folgende Br.·. Sidney Sonnino betreffende nähere Beziehungen beachtenswert. Ursprünglich stammt die Familie Sonnino aus dem italischen Räuberort Sonnino, von dem sie ihren Namen ableitete. Der Vater des jetzigen Auslandsministers war der Livornoer Bankier Isacco Sonnino, der sich und seine Kinder protestantisch taufen ließ, um sich und den Seinen die Karriere zu ermöglichen. Er nannte sich nun Sidney. Wirklich wurde er Minister und ward in das erbliche Baronat eingesetzt. Der jetzige Minister des Auswärtigen in Italien (der Sohn des Ebengenannten) ist insofern Halbengländer, als seine Mutter aus Großbritannien stammt; sie ist eine Jüdin Georgine Terry. Sidney Sonnino II. (der gewesene einflußreiche Minister des Auswärtigen) wurde in Ägypten geboren, wo sein Vater englischen Interessen zugänglich war, studierte in Pisa, Berlin und Wien (wo er sich seine Einblicke als Sozialpolitiker holte), wurde dann 1880 italisches Parlamentsmitglied, 1889 Unterstaatssekretär im Schatzamt, 1893 Finanzminister, 1906 Ministerpräsident, dann Auslandsminister durch den ganzen Krieg hindurch. Seine Geschwister sind: der Senator Georgio Sonnino (verheiratet mit Comtesse Elena della Rocca), Margot Sonnino (die der Herzog von Somma ehelichte), Alice Sonnino (Gattin des italischen Generals Gibezzi), Edita Sonnino (Gattin des italischen Botschafters in London, Barons de Benzis-Montanaro), Emmelina Sonnino (Gattin des † Herzog Colonna). (Siehe „Semi-Gotha", München [Zechner & Co.] 1913, S. 421/22.)

len, als deren Haupt sich (dieser Engländer) Sonnino aufspielt, verkünden (mit Sonninos Eintritt ins Auswärtige) den bevorstehenden Krieg mit Deutschland . . ." [1])

Sonnino war zunächst nicht beliebt. Nach seiner Berufung an exponierteste Stelle — am 2. Dezember 1914 — kam es im römischen Parlament zu lärmenden Kundgebungen gegen ihn seitens eines gewissen Teils linksstehender Sozialisten, die da riefen: „Du (Sonnino) bist der Verräter des Landes!", „Du hast Italien verkauft". [1]) Und das „Popolo Romano" hatte vor dem offiziellen Anschluß Italiens an die Entente für Sonnino nur das Urteil, daß er die Zukunft Italiens der Roulette, dem Glücksspiel, anvertraue. Sonnino trieb seine offizielle und inoffizielle Logenpolitik durch das von ihm begründete „Giornale d'Italia", durch die „Nuova Antologia" und „Rassegna Settimanale".

Aus dem österreichischen „Rotbuch" ging hervor — so berichteten die Blätter unterm 13. Juli 1915 (nach dem Bescheid des österreichisch-ungarischen Botschafters Freiherrn Macchio) —, „daß Sonnino sowohl den König von Italien wie seine meisten Ministerkollegen über Österreich-Ungarns Angebote (bezüglich der freiwilligen Grenzregulierungen) an Italien und auch über die Stimmung im Lande fälschlich informierte", lag ihm doch daran, „die nie bezähmte Seele der Irredenta" — vgl. seine Kammerrede vom 23. Februar 1918 — aufzustacheln. In der falschen Information des Königs sekundierte ihm eifrig der damalige Kolonialminister Br.·. Martini, die Hauptstütze der italienischen Kriegspartei. In seiner Politik ging Sonnino so weit, daß der dem Minister Br.·. Bissolati nahestehende masonnistische „Popolo d'Italia" und der maurerische „Secolo" im Juni 1917 schrieben, Sonnino sei als Außenminister der Diktator Italiens geworden. Aber das ist es gerade, daß die Loge durch ihre Vertrauensmänner (Sonnino und Genossen) die ganze Weltpolitik „diktiert" —, nur wissen die weniger achtsamen Leser nicht, was es für die internationale Verständigung der „eingeweihten .·.-Brüder" auf sich hat, wenn hie und da in den öffentlichen Logenjournalen solche ganz bestimmten Kundgebungen erfolgen. — Zum Ministerkollegen hatte Sonnino längere Zeit „seinen persönlichen Freund" Br.·. Salandra, den die freimaurerische „Neue Zürcher Zeitung" am 8. Novem-

[1]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." Nr. 340, 1915. — Die „Concordia" in Rom hatte Anfang Mai 1915 (vor dem offiziellen Anschluß Italiens an die Entente) Sonnino als einen „Halbitaliener" und „Halbengländer" ausgerufen.

Wie weit sich in Verbindung mit diesem englischen Einfluß das (nach der „Inf."-Korrespondenz vom 19. November 1916) in Italien „anhaltend verbreitete Gerücht": die **Insel Sizilien sei an England verpfändet worden,** aufrecht erhalten läßt, wird hoffentlich noch ebenso offenbar werden wie der Inhalt so mancher Geheimverträge, die noch nicht veröffentlicht wurden. Im Plan der Weltloge lag die Absicht, den Süden Italiens für Englands Interessen aufzuopfern, dafür sollte Italien ja in Dalmatien, Triest, Kleinasien usw. und — im Tessin entschädigt werden... Anfang März 1918 teilte ein Großindustrieller der „Solothurner Zeitung" aus Mailand mit, daß England sich vor der weiteren Unterstützung Italiens mit Frachtraum, Kohle und Kriegsmaterial einen **Flottenstützpunkt auf Sardinien** habe einräumen lassen, und laut Mailänder pv.-Korrespondenz der „Neuen Zürch. Nachr." vom 1. April 1919 wurde in der italischen Presse der **Anspruch Englands auf Schiffahrtskonzessionen im Hafen von Fiume** in kritischer Weise lebhaft besprochen, denn England wolle die italischen Ansprüche auf Fiume verhindern.

ber 1914 noch einen „kleinen Autokraten" — einen kleinen Selbstherrscher — nannte! (Also einen getreuen Diener der Loge, die immer von „Demokratie und Weltrepublik" schwärmt und dabei zaristisch diktiert!) Salandra wurde Anfang Dezember 1914 von der „Stampa" als der Mann genannt, der Monate lang nichts getan habe, um die von Giolitti eingeleitete Heeresorganisation zu fördern (Giolitti, der nicht Maurer ist, trat bekanntlich bei Italiens Kriegseintritt aus dem italienischen Ministerium aus); statt dessen haben aber die Brr.·. Salandra und Sonnino lange Wochen vor Italiens Eintritt in den Krieg gegen Bürgschaften zahlreiches Kriegsmaterial aus Frankreich bezogen.

Da hier von Br.·. Salandra als von einem „Autokraten" die Rede ist, kann eingeflochten werden, daß er doch nur dann selbstherrlich auftreten kann, wenn er unbedingt im Sinne der Weltgroßoriente handelt. In einem kleinen, nur für Freimaurer bestimmten Manuskript (erschienen 1915 bei Br.·. Alfred Unger in Berlin) sagt Br.·. Dr. Ludwig Müffelmann ausdrücklich, daß der italienische Großmeister (zu Kriegsbeginn Br.·. Ettore Ferrari) das absolute Recht hat, jedes Mitglied aus der Freimaurerei zu entfernen (und damit politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich zu ächten!), das ihm und seinen Freunden (Br.·. Nathan usw.) nicht paßt. So wurde z. B. Br.·. Großordensrat und Stuhlmeister Dr. B. von der Loge Belluno telegraphisch aus dem Großorient von Italien herausgeworfen, ohne Verhör und ohne Erlaubnis des Widerspruches. Ebenso unterliegt jede Aufnahme in den italischen Großorient dem persönlichen Entscheid des obersten Maurerbruders, der somit der eigentliche — ungekrönte! — König des Landes ist.

Br.·. Salandra hatte im September/Oktober 1914 durch das „Giornale d'Italia" den Sturz des damaligen Kriegsministers Generals Grandi, der seit Mitte November 1917 wieder in aktiven Dienst gerufen wurde, herbeigeführt. Damit erhielt General Cadorna — wie die „Neue Zürcher Zeitung" am 13. Oktober 1914 schrieb — in Generalmajor Zupelli, der (für Grandi) Kriegsminister wurde, eine altbefreundete Kraft als zeitweilige Stütze. Im „Giornale d'Italia" hatte auch der italienische Abgeordnete Barone auf den Krieg hingearbeitet, während ein gleiches der Deputierte Br.·. Arturo Labriola im maurerischen „Mesaggero" besorgt hatte. Labriola suchte im „Mesaggero" den Lesern einzureden, daß Polen von den Italienern wieder aufgebaut zu werden wünsche (wie im „Corriera della Sera" Nr. 87, 1917, zu lesen war). — In seiner großen Februar-Kammerrede (1918) aber sagte Baron Sonnino, daß über Polen[1]) nur die Intervention der Entente entscheiden werde, wie anderseits die Unabhängigkeit der Ukraine und ihr mit den Zentralmächten abgeschlossener Friede von der Entente nicht anerkannt würde.

Br.·. Salandras Verhalten ist Nichteingeweihten lange Zeit recht unklar erschienen. Obschon „Autokrat", kannte ihn die ganze Welt doch mehr als den Mann der sanfteren Tonart, wie solche unter dem „Schottenritus der 33" des Großchefs Br.·. Saverio Fera Geltung zu haben schien. Auch hatte Salandra anfangs die „Neutralität Italiens" proklamiert.[2]) Aber das war nur die „Mission", die die Logengewaltigen

[1]) Über Polen vgl. weiter hinten in besonderem Kapitel. — Br.·. Labriola, unabhängig-sozialistischer Deputierter, ist Vizebürgermeister von Rom.

[2]) Br.·. Salandra ward aber doch nachher der Mann, der den Krieg

dem Br.·. eine Zeitlang aufgetragen hatten. In Wirklichkeit hatte die „Neutralität Italiens" ganz andere Ursachen. Und erst, wenn diese Ursachen offenbar sind, dann verbreitet sich zugleich Licht auch über den Sinn jenes Geheimerlasses, [1]) den der damalige Großmeister Br.·. Ettore Ferrari am 6. September 1914 — also kurz nach Kriegsbeginn — an seine Getreuen zur Versendung brachte. Damals, also als Italien noch selber neutral war, schrieb dieser Lenker der italienischen Logenpolitik, daß ein Verzweiflungskampf entbrannt sei „zwischen einem nach Eroberungen und Vorherrschaft strebenden Imperialismus und denen, die die Unabhängigkeit der Völker, des Nationalitätsgedankens und die höchsten Rechtsgrundsätze verteidigen". Lebensinteressen Italiens seien schwer bedroht, und Italien „sorge schlecht für sich, wenn es den verhängnisvollen Begebnissen fern bleiben wollte". „Praktische Überlegung und ideale Gründe wirken in unseren Augen darauf hin, daß Italien in wohlerwogener Entscheidung Gefahren und Opfer auf sich nehmen muß, um in dieser Stunde seiner erneuten Existenz als Nation und seiner geschichtlichen Sendung unter den Völkern würdig zu sein. Seien Sie die Ersten, wenn die Stunde für die opferfreudige Tat gekommen sein wird." Zu gleicher Zeit, d. h. am 5. September 1914, als Br.·. Ferrari vom „Groß-Orient" dieses Rundschreiben erließ, „stellte der (damalige) Großkommandeur der Schottischen Hochgradfreimaurerei in Italien (also der „milden" Fera-Maurerei, der Salandra angehörte), Br.·. Ballori, 33.·., fest, daß in allen Teilen Italiens die freimaurerische Agitation ... des Großmeisters Ferrari sich umsichtigster und wirksamster Weise aus-

---

Italiens an Österreich erklärte, und zwar — wie der damalige Br.·. Großmeister Ferrari in seinem Erlaß des „Großorients von Italien" vom 24. Mai 1916 kundgab, auf das Dekret des Großorients hin! (Vgl. Br.·. Wolfgang in der „Bauhütte", 1916, Nr. 37).

San Sevro ist der Wahlkreis Salandras. Kürzlich wollte der Ex-Ministerpräsident (in Vorbereitung der jetzigen Neuwahlen) eine Wahlrede halten. Als aber die Bevölkerung die Ankunft Salandras erfuhr, veranstaltete sie eine Gegenkundgebung und rief: „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit Salandra! Nieder mit den Hauptschuldigen des Blutbades und der Zerstörung!" („Züricher Post", 21. Okt. 1919.)

[1]) Dieses Rundschreiben ist in sämtlichen italienischen Logenblättern („Rivista massonica") und politischen Zeitungen Italiens veröffentlicht und dann von den deutschen Freimaurerorganen besprochen worden. (Vgl. die Übersetzung des Berliner Brs.·. Alfred Unger in Br.·. Müffelmanns „Teilnahme Italiens am Kriege, Handschrift nur für Freimaurer", 1915, sowie H. Gruber in „Stimmen der Zeit", 1915, S. 529 ff. und Dr. jur. Brauweiler in „.·.Brüder im Weltkrieg", S. 49 ff.)

Einen kleinen Einblick in die Macht eines Logenbr.·. Großmeister Ettore Ferrari gewinnt man übrigens, wenn man weiß, daß dieser vielbegehrte Bildhauer und Politiker zugleich Präsident des Instituts der schönen Künste, Präsident der Kommission für die Ankäufe für moderne Kunst, Präsident des Museums für das Kunsthandwerk und sonstige industrielle Kunst, Präsident des obersten Kunstrats und der nationalen Versorgungsanstalt für Künstler ist (vgl. die „Frankfurter Zeitung" vom 8. Februar 1915). Dazu muß man dann noch wissen, daß „jeder italienische Freimaurer die Pflicht hat, in allen Fragen des öffentlichen Lebens und, wenn er öffentliche Ämter bekleidet, des Programms der Freimaurerei eingedenk zu sein" („Allgem. Konstitution der Freimaurerei in Italien" von 1899, Art. 23, zitiert von Brauweiler, „.·.-Brüder", S. 22).

breite.“ [1]) Also vollständige Übereinstimmung der gesamten italienischen Freimaurerschaft! — Großwürdenträger Deputierter Br.·. Ballori, Generaldirektor der Spitäler in Rom (und Nachfolger im Amte des 1916 verstorbenen Großkommandeurs und protest. Pfarrers Fera) wurde schließlich das Opfer seiner schädlichen Landes- und Logenpolitik: er wurde von Gegnern seiner Politik Anfang November 1917 ermordet. Durch seine Hand floß viel französisch-englisches Logen-Geld in die Kriegs-Propagandafonds Italiens. Seine Ermordung hatte zur Folge, daß die Bewachung der verschiedenen Paläste der italienischen Logenbrüder notwendig wurde.

Br.·. Dr. Achille Ballori war neben seinem hohen Amt in Feras Schotten-Großloge bis zum Kriege zugleich noch Kundschafter in den Berliner „drei Weltkugeln“ und „Freundschaftsbürge der drei altpreußischen Großlogen beim Großorient von Italien“, womit sich sein weitgehender Einfluß und obendrein noch die Einführung in die liebe deutsche Einfalt verband. In einem Rundschreiben vom 30. Oktober 1908 an alle Hochgradverbände der Welt (aus dem Gruber nach der „Rivista massonica“ von 1908 zitiert) war es dieser selbe Ballori gewesen, der den in jenen Vorkriegsjahren eingehaltenen (politischen) Kurs der italienischen Freimaurerei als identisch erklärte mit dem schon 1865 geltenden Kurs, welchen der Revolutionär Br.·. Giuseppe Mazzini einhielt, jener Gründer des Geheimbundes „Jung Italien“ (Giovine Italia) und Mitglied der „Carbonaria“, dem 1882 zu Genua ein Denkmal errichtet wurde, an dem Br.·. Wilson seinen Kranz der Huldigung niederlegte. [2]) — Während aber Großkommandeur Fera (der mit Ballori wohl hin und wieder seinen Chefsitz wechselte) selber als „Mann der sanften Politik“ sich vom „Höchsten Rat der Schotten 33.·.“ in Paris unterm 25. Mai 1915 dafür beglückwünschen ließ, daß — nach Aufgabe der Neutralität — Italien nun „Kraft seiner glorreichen Vergangenheit einen Ehrenposten in der europäischen Völkerarmee einnehme“, „um den Untergang der deutschen Barbarei herbeizuführen“, forderte Fera (wie Gruber unter Benutzung des Neapler „Giorno“ vom 3. Juli 1915 in den „Stimmen der Zeit“, 45. Jahrg., S. 539 mitteilen kann) seinerseits die Brr.·. von Trient und Triest auf, entgegen dem „österreichisch-deutschen Imperialismus“, die Hand zu reichen zur „Verbrüderung aller Menschen und Völker“ — in der freimaurerischen Welten-Demokratie ...

Was war aber nun der Sinn der Salandraschen „Neutralität“? Nun auch das hat Hermann Gruber, S. J., in Erfahrung gebracht. Gruber sagt in den „Stimmen der Zeit“, 1915, S. 532, daß der maßgebendste freimaurerische Publizist der „Acacia“, Br.·. Romolo Galanti (ein Pseudonym?), schrieb: „... **Der enorme Mangel an Kriegsbereitschaft in finanzieller und militärischer Hinsicht** offenbarte sich mir in den drei Monaten (seit Kriegsbeginn) in seinem ganzen schauderhaften Umfang; er zeigte mir, daß die Neutralitätserklärung keine geniale Erfindung ... war, sondern der einzige Ausweg..., welchen die Notwendigkeit uns auferlegte.“ („Acacia“, Rom, November 1914.) „Das also ist des Pudels Kern!“

Und nicht nur Salandra war logengetreuer Diener schon in jenen Tagen, sondern auch dessen Vorgänger im Auslandsministerium, der

[1]) Von Gruber zitiert nach der „Rivista massonica“, 1914.

[2]) Es ist mehrfach bestritten worden, daß Präsident Wilson Freimaurer sei. Seinen Reden, Kundgebungen und Handlungen nach ist er aber Maurer, zum mindesten „ohne Schurz und Kelle“. Seine sämtlichen Kundgebungen bewegen sich in Form und Inhalt in den Traditionen der politischen Freimaurerei. Manchmal ist auch ein masonnistisches „Inkognito“ von besonderem Vorteil und verbirgt manches, das im Schatten der Inoffiziellität um so besser gedeiht.

verstorbene albanesische Markgraf Br.·. di San Giuliano, war schon ganz und gar einverstanden gewesen mit dem Logenbeschluß: den Krieg gegen Österreich ins Werk zu setzen. Dies ergibt sich auch aus Stadtrat Ferd. Gruners Schrift „Der Treubruch Italiens" (München, 1916, S. 20/21), in der di Giulianos unredliche Haltung gegenüber Österreich während Italiens Kriegführung gegen Lybien, in die sich Österreich nicht gemischt hatte, zum Ausdruck kam. Im lybischen Krieg schon schickte sich Italien an, die Zertrümmerung der Türkei herbeizuführen. Marquis di San Giuliano war Freimaurer in der Loge „Universo" zu Rom seit dem 22. Juni 1893, und „Rivista massonica" nannte ihn während seiner Kriegs-Ministerpräsidentschaft einen „ausgezeichneten Mann" und „treuen Gesinnungsgenossen", der ganz mit dem politischen Zukunftsprogramm der Loge übereinstimmte („Stimmen der Zeit", 1915, S. 532).

Als die Kundmachung des italischen Großmeisters Brs.·. Ettore Ferrari vom 6. September 1914 bekannt geworden war, wandte sich an Stelle des kurz vorher verstorbenen geschäftsführenden Großmeisters Br.·. Karl Kohn [1]) der nunmehrige zugeordnete Großmeister Br.·. Gotthold namens des Deutschen Großlogenbundes an den Großorient von Italien und bat um Auskunft über die Echtheit des eben besprochenen Geheimerlasses des Brs.·. Ettore Ferrari. In ausweichendem Sinne beantwortete am 12. Oktober 1914 der Großsekretär des Großorients von Italien, Br.·. Berlenda, diese Anfrage. In einem zweiten Schreiben vom 5. November 1914 aber lüftete Br.·. Großmeister Ferrari selbst den Schleier und bestätigte (auf nochmalige Bitte der deutschen Großlogen), daß der italische Großorient seinen Mitgliedern das Eintreten in den Krieg empfohlen hatte, unterzeichnet mit den „herzlichsten und brüderlichsten Grüßen" (!). **Jetzt begann das deutsche Maurertum zu ahnen, daß die internationale Weltlogenkette sich gegen Deutschland und das deutsche Logentum verschworen hatte.** (Daß das schon seit 30 Jahren beschlossene Sache war, wissen noch heute nur wenige der deutschen Maurerbrüder!)

Daß Italien zu keiner Stunde durch seine regierenden Männer neutral geleitet wurde, sondern ständig und immer im Sinne der Weltloge, erhellt aus verschiedenem, und nicht nur daraus, daß, als Meda ins Ministerium eintrat, „nach allgemeiner Auffassung acht seiner Ministerkollegen notorische Freimaurer" waren. [2])

Zunächst aus den Kundmachungen der italischen Großloge selbst. Unterm 31. Juli 1914 — das ist ein Tag vor Kriegsausbruch, und übrigens ein Zeichen für die ganz grandiose Organisation des Weltlogenbündnisses! — erließ Ex-Großmeister .·.-Bruder Ferrari 33.·. bereits ein Geheimdekret an alle italienischen Logen, wonach „die Ordensregierung mit allen nur irgendwie möglichen Anstrengungen sich bemühen wird, darauf **hinzuwirken, daß die Aktion aller Großoriente**

[1]) Die Große Mutterloge des „Eklektischen Bundes" hatte bei Kriegsbeginn die Geschäftsführung im „Deutschen Großlogen-Bund" inne, und Br.·. Kohn stand infolgedessen in diesem Moment an der Spitze der deutschen Maurerschaft.

[2]) „Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 298, 1916.

(d. h. aller Großverbände der ganzen Welt!) sich einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei vollziehe ..." („Bad. Beob.", Nr. 247, 1917). Hier zeigt sich ohne Umschweife, daß der ganze Weltkrieg von der Weltloge in Bausch und Bogen fertig vorbereitet vorlag und daß alle Spiegelfechtereien gegen Kaiser Wilhelm II. nur „Blendwerk" sind. Die Absicht der Zertrümmerung richtete sich nicht gegen den Kaiser (den hätte man auch auf andere Weise aus der Weltgeschichte ausschalten können), sondern gegen das deutsche Volk selbst. Es ist daher auch der Nachsatz dieses Rundschreibens nur Blendwerk, und für die berechnet, die etwa zufällig die Kundgebung der Großloge lesen sollten, aber eigentlich doch nicht kennen dürfen. Br.·. Ferrari schließt: „um so die menschliche Zivilisation vor der Geißel zu bewahren, oder um doch wenigstens die Folgen des über sie hereinbrechenden Unheils zu mildern."

Ein Weiteres. Am 13. September 1914 fanden nach dem freimaurerischen „Corriere della Sera" auf dem Platze vor dem Quirinal und im Café Aragno in Rom Kundgebungen gegen (das nicht-maurerische) Österreich und zugunsten der Abtrennung von Trient und Triest von Österreich-Ungarn nebst Sympathiekundgebungen für das atheïstisch-maurerische Frankreich statt. Der Redakteur des „Corriere" [1]), Br.·. Guelfo Civinini, hielt vor dem königlichen Palaste die aufreizende Rede.

Ein Drittes. Als in der Kammersitzung am 3. Dezember 1914 Br.·. Salandra davon sprach, daß Italien bei der Umgestaltung des alten Kontinents gewichtige Ansprüche zu bekräftigen habe, da rief der damals noch republikanische masonnistische Abgeordnete und jetzige Minister Br.·. Commandini unter dem rauschenden Beifall der Linken und Radikalen: „Bevor wir auseinandergehen, senden wir (die damals doch — „neutralen" Italiener!) dem heroischen Volke Belgiens unsere Grüße. Br.·. Commandini hielt auch in der französischen Sorbonne am 18. November 1916, wie „Havas" mitteilte, eine große Brandrede gegen Deutschland und feierte dort — in echter Logenverbundenheit! — England als den „eifersüchtigen Hüter der Freiheit". In süditalischen Kreisen gilt Commandini als besonderer Freund der Politik des französischen Botschafters Br.·. Camille Barrère in Rom, der in der italienischen Masonnerie das gewichtige Wort spricht.

Über Herrn Barrère urteilte die „Neue Zürcher Zeitung" vor sechs Jahren, bevor sie das Lob der Entente-Maurerei zu singen hatte, wie folgt: „Herr Barrère meistert... die Beeinflussung der italienischen Preßmeinung in so vollendeter... Weise, wie es bisher kaum je auch nur dem gerissensten Diplomaten gelungen ist. Dabei zielt die großartige Planmäßigkeit... auf die Sprengung des Dreibundes und ein freiwilliges Vasallentum Italiens gegenüber den Franzosen ab..." Camille Barrère wurde im November 1898 nach Rom entsandt, um die bis dahin verlorene italienische Sympathie für Frankreich zurückzuerobern. Dies gelang Barrère durch das Geld und die übrigen Machtmittel der Loge vollkommen. Die Bestechungen sollen enorme gewesen sein. [2]) — Wie sagt doch Br.·.

[1]) Der „Corriere" ist das Orakel des „gemäßigten Liberalismus von Norditalien" und „eine solide Stütze der kapitalistischen und reaktionären Bourgeoisie", sagt die „Intern. Rundschau", Zürich 1917, Heft 6. — Der „Corriere" hat das Oberkommando in der italienischen Freimaurerei!

[2]) Vgl. „Neue Zürcher Nachr." 1916, Nr. 138, und 1917, Nr. 219. — In der deutschen Zeitschrift „Die Tat" sagte im Juli 1915 ein Einsender aus Italien, daß

Pike vom 33. Grade: „Mit unserer Börse wollen wir die Sache des menschlichen Fortschrittes fördern...!“

Ein Viertes. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ — dem man nachsagt, daß er eine Sprache im Sinne des berüchtigten Revolutionärs Marat führe —, der seit Anfang des Krieges erscheint [1]) und „dessen Besitzer niemand kennt“ (wie es in der „Vittoria“, die wohl einen Blick hinter die Theaterwände tat, hieß), dieser „Popolo d'Italia“ ließ seit Kriegsbeginn keinen Tag verstreichen, ohne das italienische Volk zum Krieg aufzurufen. Anfang Januar 1915 schrieb er (laut Zürcher „Tages-Anzeiger“ vom 12. Januar 1915): „Die Intervention Italiens ist beschlossene Sache. Alles ist bereit. Wir werden über 1½ Millionen Soldaten verfügen. Rumänien (das war also Anfang Januar 1915 auch schon „beschlossene Sache“ der ententistischen „drei Punkte-Brüder“) wird ½ Million ins Feld stellen. Wird dann im April ein neues englisches Millionenheer auf dem Kontinent landen, so wird sich der

---

französisches Geld zur politischen Propaganda in die italienischen Logen floß. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ schrieb am 28. Mai 1915: „Belgier, Franzosen und Irredentisten aus dem Trentino hielten in ganz Italien haßerfüllte Reden gegen den Dreibund, ungeheure Summen würden für Presse und Agitationsschriften aufgewendet und durch jedes Mittel brachte man die schwankenden Politiker auf seine Seite.“ In Ferd. Gruners „Treubruch Italiens“ (S. 23) heißt es: „Der englische Botschafter Rodd hatte das führende römische Blatt Tribuna gewonnen; der französische Botschafter (Br.·.) Barrère schmierte die Blätter des ‚Secolo‘-Trusts, zu dem der römische ‚Mesaggero‘, der ‚Corriere del Mattino‘ in Bologna und die ‚Ora‘ in Palermo gehörten. Daneben wirkte die Mailänder Großbank Società Bancaria, die mit französischem Kapital arbeitete. Sie gründete im Sommer 1914 das Kriegshetzblatt ‚L'Idea Nazionale‘. Der ‚Bancaria‘ unterlag auch der Mailänder ‚Corriere della Sera‘, der (vordem) lange Zeit den Dreibund unterstützt hatte.“ Diese Dinge wurden durch die in London erscheinende „Indépendance Belge“ selbst festgestellt, welche die Kosten dieses Kriegspressefeldzuges gegen die Mittelstaaten auf achtzig Millionen Franken bezifferte! Als besonders begabt für diesen Pressedienst angesehen wurden Br.·. Gabriele d'Annunzio, „dessen Beziehungen zu den klerikalen Kreisen viele Vorteile ergaben“, und der belgische Gesandte am Vatikan (B.·.?) Van den Heuvel (der von Belgien auch zu den Friedensverhandlungen nach Paris delegiert worden war). — Soweit Br.·. Barrère in Betracht kommt, kann nach Gruner noch angefügt werden, daß er schon 1908 dem russischen Außenministerialbeamten G. N. Trubertkoi gegenüber erklärte: „Italien hat endgültig begriffen, daß die Ententepolitik auch ihm angepaßt sei.“ Die „Internationale Rundschau“ (Zürich) berichtete in ihrer Novembernummer von 1917: „Am 19. Oktober d. J. konnte im italienischen Parlament ohne Widerspruch die Behauptung durch den Sozialisten Bentini aufgestellt und vom Beifall großer Parteien begleitet werden, daß die französische Propaganda schon vor dem Kriege für die italienische Presse fünfundzwanzig Millionen ausgab.“ — Desgleichen flossen — wie die „Kölnische Zeitung“ 1915, Nr. 563, mitteilte — schon zu Zeiten der Crispischen Ministerpräsidentschaft erkleckliche Summen französischen Logengeldes in die Wahlkasse der italienischen Masonnisten.

[1]) Der „Popolo d'Italia“ ist auch in der Südschweiz verbreitet und vergiftet dort die tessinisch-italienische Bevölkerung..., vielleicht um vorzubereiten, daß die mehrere Jahre vor dem Kriege schon hergestellte geographische Karte, die den schweizerischen Südkanton als zu Italien zugehörig zeigt, doch noch wahr wird... Was dabei aber etwa dem „Popolo“ allein noch nicht gelingen möchte, das erreicht Italiens Logenpolitik vielleicht durch den südschweizerischen „Corriere del Ticino“ in Lugano, der durch zwei italienische Staatsangehörige, Frigerio und Maraja, redigiert wird.

Ring um die deutsche Bande schließen ... **Der König will den Krieg, Salandra ist für den Krieg und auch Sonnino, wie Martini** (der Kolonialminister, das Haupt der Kriegspartei) ..." [1]) Man kann annehmen, daß der interventionistische Sozialist und Masonnist Br.·. Mussolini dies schrieb, denn er ist (nach E. Tscharsky in der „Int. Rundschau", 1917, S. 265) bei Begründung des „Popolo d'Italia" dessen geistiger Leiter gewesen, und der „Popolo" „trägt das Gepräge seines heftigen und fanatischen Geistes". (Dem „Popolo d'Italia" steht auch der interventionistische Sozialist und italienische Minister Br.·. Bissolati [2]) nahe, und Bissolati gehört mit Bonomi, Minister Br.·. Commandini, Canepa und dem Logenbr.·. im Parlament Abg. de Felice zu den Vertrauten des französischen Botschafters in Rom.)

Nach der „Frankfurter Zeitung" und der Basler „National-Zeitung" Nr. 297 (1914, 5. September) hatte übrigens die radikale italienische „Vita" bereits Ende August 1914 durch besonderes Rundschreiben die Abgeordneten des römischen Parlaments aufgefordert, durch Referendum den Krieg schon 1914 zu erzwingen. — Nach der „Neuen Zürcher Ztg." vom 29. November 1914 war die „Vita" als „radikales Freimaurerblatt" vordem das Sprachorgan Ernesto Nathans, des ehemaligen Bürgermeisters von Rom (des Vertreters des „Grand Orient" von Italien auf der letzten Pariser Großlogen-Jubiläums-Kriegskonferenz).

(Auf diesem **Kriegs-Jubiläumskongreß aller Ententefreimaurer der Welt** Ende Juni 1917 in Paris waren — laut Schweizer „Thurgauer Zeitung" — auch Abgeordnete der Neutralstaaten Spanien, Schweiz und Argentinien anwesend. Zweck der Tagung war die Begründung einer „Vereinigung aller Nationen", sowie die Aufstellung der nun wirklich durchgeführten Entente-Friedensbedingungen: Annexion Elsaß-Lothringens durch Frankreich, Errichtung eines von Freimaurern regierten Polnischen Staates und einer von Freimaurern geleiteten tschechischen Republik unter gleichzeitiger restloser Zerstückelung Österreich-Ungarns.)

Bei Erwähnung des Königs ist es vielleicht noch beachtenswert, daran zu erinnern, daß im „Berliner Tageblatt" dessen Chefredakteur Theodor Wolff nach dem Beitritt Italiens zu den kriegführenden Ententemächten darauf hinwies, daß schon 1908 der frühere deutsche Botschafter Graf Monts in Rom voraussagte, wie alles mit Italien gekommen ist [3]) und daß Viktor Emanuel durchaus für die Kriegführung gewesen sei.

[1]) König Viktor Emanuel von Italien war ein Gegner Kaiser Wilhelms II., wie in eingeweihten politischen Kreisen bekannt war. Als Viktor Emanuel im letzten Winter Paris besuchte, nahm Präsident Poincaré am 19. Dezember 1918 das Wort zur Begrüßung des italischen Monarchen. Poincaré sagte, **daß Italien seit 1902 an Frankreich vertraglich (!) verpflichtet gewesen sei gegen Deutschland und Österreich,** und zwar auf die Initiative des Königs Viktor Emanuel hin. — Über Kolonialminister Martini weiß Stadtrat Ferdinand Gruner in Trautenau („Treubruch Italiens", S. 47), daß er ganz unter englischem Einfluß steht.

[2]) Im „Advents-Hirtenbriefe 1916" sagt der Primas von Spanien, Erzbischof von Toledo: Wenn sich Italiens Regierung nicht von Bissolati und den übrigen Freimaurern, denen die italienische Regierung gehorcht, freimache, müßten die Katholiken der ganzen Welt die italienische Regierung als ihren Feind betrachten. — Das haben sie nun freilich nicht getan!

[3]) Was die italienische „Irredenta" (die unter maurisch-republikanischer Lei-

Des ferneren ist zu wissen nötig, daß am 10. März 1915 — als dem Todestage Mazzinis, des Erz-Revolutionärs und Logenbruders der Hohen 33.·. — der italienische Professor Br.·. Nunzio Vaccaluzzo (von der Loge „Catania") eine große Rede für den Krieg und gegen den „deutschösterreichischen Block" hielt, mit dem Hinweise auf Mazzini:

„... Der gesamte ... Irredentismus ist in Gärung ... und verlangt eine Revision der Landkarte Europas gemäß dem Nationalitätenprinzip. Wir nehmen das Problem an dem Punkte wieder auf, an welchem Mazzini dasselbe hinterließ. Das letzte Wort (im Weltkrieg) gehört Mazzini ... Die große italienische Tradition ist — Cavour, Garibaldi und Mazzini zufolge — interventionistisch ... Der gordische Knoten der europäischen Politik ist noch immer Wien ..., und der Krieg gegen Wien muß wieder aufgenommen werden gemäß ... dem Plan, welchen im Mai 1866 ... Mazzini verzeichnete: ‚Unser Krieg, ... der letzte Krieg, auf welchen der immerwährende Friede folgen soll, der große unsrer würdige Krieg, der uns (Italiener) an die Spitze der Allianz der Völker und eines neuen Zivilisationszeitalters bringen soll, muß auf dem Weg über Udine und Laibach nach Wien ausgefochten werden mit Hilfe der aufgewiegelten Magyaren, Rumänen und Slaven ... Ich versichere Euch, daß Ihr von der adriatischen Küste bis Polen Bundesgenossen haben werdet.' Jetzt ist unser Tag gekommen, der Tag der heiligen Rache, der Tag, welcher der Seele Mazzinis Ruhe bringen soll ..." [1])

---

tung steht) betrifft, so spielte dieselbe schon am 2. August 1882 in Triest ihre besondere Rolle, indem damals seitens der Irredenta ein Attentat auf den Bruder des Kaisers Franz Joseph — den Erzherzog Karl Ludwig — geplant wurde, das aber fehlschlug, weil Karl Ludwig zur gegebenen Stunde noch nicht in Triest zugegen war. Ein zweites Attentat plante ein gewisser Wilhelm Oberdank (ein Triester Deserteur, der sich dann der italienischen Irredenta angeschlossen hatte) auf Kaiser Franz Joseph selbst, als dieser Triest besuchte. Die Hinrichtung Oberdanks — der doch gar kein Italiener war — feierten die Irredentisten und der italienische Großorient dann als Märtyrertod für nationale Überzeugung. Die damalige Stellung Italiens zu den Mittelmächten verhinderte zu jener Zeit eine offene Billigung der Irredenta durch die italienische Regierung; im Verlaufe der sich entwickelnden erschütternden Weltereignisse ließen die italienischen offiziellen Politiker aber alle früheren Schleier fallen und traten offen für alle irredentistischen Bestrebungen ein. Und damit kam das Wort des „Dichterpatrioten" Br.·. 33.·. Carducci zu Ehren: „Oberdank starb mit dem Ausruf: Istrien gehört Italien! Unsere Antwort ist: Wir nehmen an auf Tod und Leben!" — Die Irredenta wird verherrlicht durch die schon genannte freimaurerische Loge „Giosuè Carducci" in Narni.

Der verstorbene italische Nationaldichter, Senator und Professor der italischen Literatur zu Bologna Br.·. Carducci gilt seinen landsmännischen Mitbrüdern in der Freimaurerei als „einer der größten Bannerträger der Zivilisation der Zukunft". Seine „Satanshymne", die zur italischen Maurerbundshymne geworden ist und offene Rebellion predigt (Satan wurde auf die Logenbanner gestickt!), wirkt insofern tödlich vergiftend, als sie nicht im Geiste Nietzsches das ideale, geheiligte individuelle Übermenschentum predigt, sondern den gewaltsamen Umsturz, die offene Rebellion, den Weltkrieg, den Sturz der Altäre und Dynastien und die rohe Gewalt einer neuen Autokratie an Stelle der zu stürzenden will:

„Hervorbrichts unbändig; — Von Gestad zu Gestade
Rufts mit Donnerstimme — Die Völker zum Aufruhr.
Heil dir, o Satan, — o Rebellion!
Gelübde und Rauchopfer (Krieg) — Seien dir geweiht!..."
(Nach H. Gruber.)

[1]) Man möchte meinen, der von vielen Okkultisten behauptete mögliche Verkehr der Lebenden mit den Abgeschiedenen erführe durch Br.·. Vaccaluzzo seine Bestätigung ... Um so mehr als Vaccaluzzo noch alle die Seelen der bereits früher gegen Österreich gefallenen Italiener beschwört, daß sie den heutigen Geschlech-

In der gleichen Rede, die auch vom deutschen Br.·. Alfred Unger aus der „Rivista" vom April 1915 übersetzt und von Br.·. Dr. Ludw. Müffelmann zu Handen der deutschen Brr.·. Maurer in einer besonderen Dokumentensammlung veröffentlicht wurde, sagte Prof. Vaccaluzzo u. a. weiter:

„... Wenn die Maurerei, diese älteste Internationale, den Krieg nicht verhindern konnte, so hat sie sofort ihre Stellung dazu eingenommen ... gegen den österreichisch-deutschen Block ... in den Zeitungen wie auf der Straße. Denn wenn eine große Angelegenheit die Welt bewegt, ... so geht sie von den Logen aus, und diese treten mit dem Schwergewicht ihrer Kräfte in den Kampf ... Mazzinis Wort ist uns heilig ..., es kommt zu uns vom Jenseits des Grabes und klingt uns wie eine Prophezeiung ... Er lehrt uns: Ein Bündnis der Donauländer als Ersatz für das österreichische Kaiserreich, ein slavisch-griechischer Länderbund an Stelle der europäischen Türkei, ... ein Bündnis sodann zwischen diesen beiden Konföderationen und Italien ... Wahrlich, ich verkünde euch, daß der Tag (der Bestand) des deutschen Volkes ... im Verglimmen ist ..."

In weiterer Betrachtung der italienischen politischen Logengetriebe ist darauf hinzuweisen, daß der sozialdemokratische „Avanti" (dessen Direktor Serrati — „Stefani" zufolge — am Tage vor Fronleichnam 1918 wegen „Verrats" und „Aufreizung" verhaftet wurde) am 20. Oktober 1915 an der Spitze des Blattes die Bestätigung zu obiger Rede brachte, daß **von der Freimaurerei große Straßenkundgebungen zugunsten des Eingreifens Italiens auf dem Balkan arrangiert wurden.** Und die „Intern. Rundschau" vom 15. Mai 1917 bestätigte, daß die Freimaurer und ihre Demokratie in Italien als „Stütze des Kriegszustandes" gelten, und zwar sagte der Gewährsmann der „Rundschau", daß der (täglich erscheinende) „Secolo" [1]) „das Organ der kleinbürgerlich-demokratisch-freimaurerischen Sozialrepublikaner" sei (seine geistige Stütze hat der „Secolo" in der Mailänder Hetzloge „Vis Nova"), während die „Idea Nazionale" „gewissenlosen Agitatoren" [2]) diene, alle Blätter aber zusammengenommen (Tribuna, Secolo, Idea Nazionale, Messaggero) [3]) aus den Kassen der Kriegsindustrie-Kapitäne schöpfen. — Alle diese Blätter, und nach dem „Avanti" (Oktober 1916) auch die „Idea Democratica", sind Logenblätter, wobei wohl zu beachten ist, was

---

tern Italiens zurufen: „Wohlan ihr Brüder, deren Wiege auf unseren Gebeinen stand, aus unserer Asche erstand, bekämpft, schlagt zu auf die ewigen Barbaren (Österreich)!" — Zitiert von P. Herm. Gruber in der „Deutschen Rundschau", 1918, S. 339/40, nach der „Rivista massonica italiana" 1915, S. 166/67.

[1]) Chefredaktor des „Secolo" war der am 10. Februar 1918 verstorbene Br.·. Ernesto Theodoro Moneta, ein geschworener Demokrat und ein in den Kämpfen des alten Großmeisters Br.·. Garibaldi als Offizier sich auszeichnender, schon damals deutschfeindlicher Freischärler. Moneta war 1911 — als Nobel-Friedenspreis-Träger! — zugleich ein eifriger Begünstiger des frevelhaften Raubzuges Italiens gegen Lybien (vgl. „Friedenswarte", März 1918).

[2]) Mitbesitzer der „Idea Nazionale" war der im Mai 1918 wegen schweren Kriegswuchers verhaftete Großindustrielle, Schiffsreeder und „Nationalist" Parodi in Genua.

[3]) Redaktor des „Messaggero" und Mitarbeiter des „Secolo" ist der Modernist Br.·. Guglielmo Quadratto. Er schrieb ein Buch: „Italien, der Papst und der Krieg", welchem Werke der „Großorient von Italien" lebhafte Begrüßung bot (vgl. „Kölnische Volkszeitung", 1915, Nr. 193).

der „Bad. Beob." schrieb, daß es eine große Zahl von „Brüdern ohne Schurzfell" gibt, die aus ihren amtlichen Stellen heraus wie in Vereinen und im öffentlichen und privaten Leben die Ideen der internationalen Logen verbreiten und sich dabei der ihnen genehmen Presse bedienen. „Dieses ist die Art und Weise, wie die Freimaurerei auf die Außenwelt einwirkt." Bei dieser Gelegenheit wird dann alles Mögliche zusammenerzählt, und nicht selten bekämpfen die Logenblätter einander sogar selber, um so besser den Lesern Sand in die Augen werfen zu können. Darum sagt auch Sil-Vara von der Northcliffe-Presse, zu der der „Corriere della Sera" in maurerischer Bundestreue sowohl wie als finanziell festeingefügtes Glied [1]) gehört: „Northcliffe weiß, daß die Menschen ein kurzes Gedächtnis haben" [2]). Also kann man hier das, dort jenes schreiben, wenn letzten Endes nur „das Ziel erreicht" wird. — Auch das tägliche „Giornale d'Italia" [3]) ist ein freimaurerisches Kampfblatt und sein Direktor Br.·. Pargamini stellt die Spalten desselben gern seinem besonderen Freunde Br.·. Sidney Sonnino zur Verfügung.

Man könnte hier wiederholen und ergänzen, daß den freimaurerischen italienischen Dante Alighieri- und Giordano-Bruno-Gesellschaften und der mit diesen liierten Studentengesellschaft und ferner dem „Cercle Bertolo" und dem Verbande der „Cercles Civiques" ein Hauptteil Kriegsschuld zufällt. Nicht verwunderlich für denjenigen, „der weiß", ist daher die Tatsache, daß der italienischen „Civiltà Cattolica" in ziemlich rascher Folge 1915 sechzehn Seiten von der Zensur gestrichen wurden, weil sich dieses Blatt gegen die Diktatur der Loge wehrte. Kein einziger Artikel konnte in italienischen Blättern veröffentlicht werden, der das zur Kritik herausfordernde Verhalten der Loge besprach. Wir haben daher auch nicht in Erfahrung bringen können, was der italienische Minister des Innern auf die im Oktober 1915 vom unabhängigen Sozialisten Abgeordneten Mazzoni erhobene Anfrage: „ob die Freimaurerei seit Kriegsausbruch zur staatlichen Institution erhoben worden sei, nachdem die freimaurerischen Kriegshetzer fern vom Kriegsschauplatz in Staatsämtern sitzen", geantwortet hat. Dafür hatte aber die Pariser Ausgabe des „New York Herald" noch vor der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn (am 22. Mai 1915) geschrieben:

Italiens Eintritt in die Entente war schon bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges beschlossene Sache. Der Vorvertrag, der einen vollständigen Rückversicherungsvertrag Italiens darstellte, **war schon im März 1914 bei Beginn der großen russischen Probemobilmachung von Tittoni** (dem früheren italischen Minister des Auswärtigen)[4]) **angeregt und am 3. April 1914 von San Giuliano** (dem verstorbenen Vorgänger Salandras und Sonninos) **und den Staatsmännern Englands und Frankreichs unterzeichnet worden.**

Das ist mehr als man verlangen kann; aber der unlängst verblichene amerikanische „Pilger" Br.·. James Gordon Bennett (der anti-

[1]) „Neue Zürcher Nachr.", 1915, Nr. 255.
[2]) „Englische Staatsmänner", S. 243.
[3]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 10 Juni 1918.
[4]) Der Pariser Botschafter Tittoni ist seit 21. Juni 1919 italischer Minister des Auswärtigen, Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Leiter der italischen Friedensdelegation in Paris.

deutsche Kriegshetzer und Besitzer des „New York Herald“ und Kriegsmunitionslieferant der Entente) mußte es ja wissen, schon darum, weil der englisch-amerikanisch-französische „Herald“ enge Fühlung mit der französischen freimaurerischen Regierung und ein Ablegerblatt in Paris hat. Es ist zugleich die Bestätigung für die kriegerische Gesinnung auch eines Br.·. San Giuliano, den man irrtümlich immer für einen Mittelmächte-Freund eingeschätzt hatte ...

Am 11. April 1915 gab die italische Regierung die **Ansprüche Italiens** an Österreich-Ungarn nach der Londoner Geheimabmachung zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien vom 26. April 1915 im allgemeinen Umriß bekannt. Dieser Geheimvertrag, der selbst erst in seinem wirklichen Wortlaut durch die bolschewistische „Prawda“ vom 28. November 1917 öffentlich bekannt wurde, war vereinbart worden durch die Bevollmächtigten Marquis Imperiali (italienischer Botschafter in London), Sir Edward Grey (Englands Staatsminister), Paul Cambon (französischer Botschafter in London) und Graf Benckendorff (russischer Botschafter in London). Erst am 14. Februar 1918 wurde das ganze Geheimabkommen vom Deputierten Bevione in der italienischen Kammer dem italienischen Volke zur Kenntnis gebracht, und zwar erst als Folge der Veröffentlichung durch die russische Revolutionsregierung. Der Originaltext wurde kürzlich in deutscher Sprache vom ehemaligen serbischen Geschäftsträger Dr. Boghitschewitsch in seinem von uns mehrfach benutzten Buche „Kriegsursachen“ veröffentlicht. Wir geben einige Sätze daraus wieder:

„Artikel IV. Bei dem kommenden Friedensschluß **soll Italien erhalten: Das Gebiet des Trentino, ganz Südtirol bis zum Brenner, Stadt und Gebiet von Triest, die Grafschaften Görz und Gradisca, ganz Istrien** bis zum Quarnero mit Einschluß Voloskas und den istrischen Inseln Cherso und Lussin und gleichfalls den kleineren Inseln Plavnica, Unie, Canidole, Palazzoli sowie den Inseln St. Peter von Nembi, Asinello und Gruica nebst den benachbarten Inseln. Die Grenze soll gezogen werden: Von dem Gipfel des Umbrail in nördlicher Richtung bis zum Stilfser Joch und auf der Wasserscheide der Rätischen Alpen bis zu den Quellen der Flüsse Etsch und Eisack, darnach über die Reschenscheideck, den Brenner und die Ötztaler und Zillertaler Alpen. Danach soll die Grenzlinie sich nach Süden wenden, das Gebirge von Toblach schneiden und bis zur jetzigen Grenze von Krain gehen, die sich auf den Alpen hinzieht, dieser folgend, wird sie bis zu den Bergen von Tarvis gehen, dann auf der Wasserscheide der julischen Alpen über die Höhe Predil, den Berg Mangart, die Berggruppe Triglav und die Pässe von Podbrda, Podlaneskan und Idria verlaufen. Von dort setzt sich die Grenze in südöstlicher Richtung zum Schneeberg fort. Vom Schneeberg zieht sich die Grenzlinie zur Küste hin, indem sie Castua, Matuglie und Voloska in die italienischen Besitzungen einschließt.

Artikel V. In gleicher Weise **erhält Italien die Provinz Dalmatien in ihrer jetzigen Gestalt** mit Einschluß von Lissarik und Trebinje und allen Besitzungen bis zu einer von der Küste bei Kap Planka nach Osten gezogenen Linie im Süden, so daß auf diese Weise alle an dem Lauf der bei Sebenico mündenden Flüsse wie Cikola, Kerka und Budisnica mit allen ihren Quellflüssen gelegenen Tälern in den italienischen Besitz fallen. In gleicher Weise werden Italien alle nördlich und westlich der dalmatischen Küste gelegenen Inseln zugesprochen, beginnend mit den Inseln Premuda, Selve, Ulbo, Skerda, Maon, Pago und Puntadura usw., im Norden bis Meleda, im Süden unter Hinzufügung der Inseln St. Andrea, Busi, Lissa, Lesina, Torkola, Curzola, Cazza und Lagosta mit allen zu ihnen gehörenden Klippen und Eilanden, sowie Pelagosa, aber ohne die Inseln Groß- und Klein-Zirona, Bua, Solta und Brazza.

Art. VI. **Italien erhält zu vollem Eigentum Valona**, die Insel Sasseno und ein genügend umfangreiches Gebiet, um es in militärischer Hinsicht zu sichern...
Art. VII. ... Italien wird das Recht in Aussicht gestellt, die äußeren Beziehungen Albaniens zu leiten...
Art. VIII. **Italien erhält zu vollem Eigentum** alle von ihm jetzt besetzten **Inseln des Dodekanes.**

Endlich waren Italien noch Kompensationen in Aussicht gestellt in Form einer Ausdehnung seines Besitzes in **Erythrea, Somaliland und Lybien.**

In Berücksichtigung dieser Geheimabmachungen zwischen den Ententemächten kann der offene Protest Italiens gegen seine Mitalliierten, welche Italien jetzt den erhofften Besitz von Fiume verweigern, nicht überraschen. Der offenen Obstruktion Italiens gegen seine bisherigen Freunde England-Frankreich-Amerika ging ja schon manche Verstimmung voraus, so auf der Pariser Jubiläumstagung der Weltfreimaurerei in Paris im Juni 1917, auf der schon die italischen und großserbischen Kriegsziele bezüglich Triests und Dalmatiens behandelt wurden und gar nicht zusammenklingen wollten, so daß die italischen Großorientsdelegierten nach der Kongreßrede des bekannten französischen Masonnisten Brs.·. Andreas Lebey in bedenkliche Verlegenheit gerieten, und Br.·. Großmeister Ferrari seinen Rücktritt von der italienischen Logenleitung nahm [1]). Wiederum Anfang August 1918 hieß es, daß Br.·. Sidney Sonnino in Kollisionen mit Lloyd George, Br.·. Bonar Law und Br.·. Clémenceau wegen von London und Paris begünstigter großserbischer Ansprüche des Br.·. Paschitsch gekommen sei. Die gegen Br.·. Sonnino eingesetzte Verstimmung datiert ebenfalls seit dem Weltlogen-Jubiläums-Kongreß 1917 in der Rue Cadet 16 zu Paris, an dem sich die italienischen Logenführer Brr.·. Ferrari und Nathan dem englisch-französischen Logenbefehl fügten und in den „Vertrag von Korfu" am 20. Juli 1917 unterzeichnend einwilligten, der die Bildung des

[1]) In weiterer Entwicklung der Ereignisse gab Italien (nach einer „Inf."-Korrespondenz vom 7. September 1917) nach dem Pariser 200-Jahrfeier-Ententekongreß im Sommer 1917, zu dem die italischen Großwürdenträger Brr.·. Ernesto Nathan, Ettore Ferrari, Minister Bissolati usw. sich im Sinne des großserbischen Br.·. Jowanowitsch für eine jugoslavische Politik verpflichtet hatten, seine grundsätzliche Zustimmung zur Befolgung einer italisch-südslavischen Politik im Sinne der Gründung eines südslavisch-großserbischen Staates unter dem Zepter des Hauses Karageorgewitsch. Wie weit sich als Folge der neuen südslavischen Logenpolitik die Wünsche und Hoffnungen Italiens etwa schon verschieben mußten (insofern als die Jugoslaven jetzt Dalmatien, Istrien, Triest, Udine für sich haben möchten), kann nicht Zweck unserer Untersuchung sein; wir stellen nur die ursprünglichen Hochpläne der Weltloge vor den Leser hin.

Im „Djen" schrieb der russische Publizist Wodowesow (nach einer Stockholmer Meldung der „N. Zürch. Nachr." vom 12. Juni 1917), daß die Entente Italien neben Südtirol mit Trient, dem ganzen Küstenland, Dalmatien mit Zara und Spalato, Mittelalbanien mit Valona und die Ägäischen Inseln längs der Kleinasiatischen Küste, sowie vorteilhafte Eisenbahn-Konzessionen in der Kleinasiatischen Türkei zugesichert habe. Italien erhalte damit laut Vertrag Landbesitz mit einer Million Einwohnern, die ihm in ethnographischer und religiöser Beziehung völlig fremd sind. — Dalmatiens Bevölkerung zählte 1910 neben 610669 Serben nur 18028 Italiener, also 97% Slaven und kaum 3% Italiener; in den Küstenländern, die Italien von Österreich fordert, wohnten 1910 neben 437385 Südslaven nur 356495 Italiener („N. Z. Nachr." vom 14. April 1917). In Görz und Gradisca wurden im Jahre 1900 81036 Italiener und 140582 Slovenen gezählt („Treubruch Italiens", S. 10).

Zwölf-Millionen-Südslavenstaates unter Führung der Karageorgewitsche festlegte und auch den Besitz Triests einem Plebiszit zugunsten Serbiens unterwirft (um Triest und dessen Hinterland dem großserbischen Politiker Br.·. Paschitsch als Angebinde für seine Englandtreue in die Finger zu spielen — denn Br.·. Paschitsch ist nach Lloyd George „einer der fähigsten und geachtetsten Staatsmänner Europas"). Br.·. Sonnino wehrte sich schon damals für Triest und Dalmatien, für Istrien und selbst einen Großteil des italienischen Friaul —, denn all diese Lande wurden im Einverständnis mit den italienischen Logenbrrn.·. Nathan und Ferrari (!) von den englisch-französischen Maurern im Hochsommer 1917 den — Panserbisten zugesprochen [1]), obschon Italien einzig und allein um diesen zu erhoffenden Besitz sich von der italienischen Logenleitung in den Krieg schleifen ließ. Jetzt nun geht es noch um den Besitz von Fiume, und scharf, wie zu neuem Kriege bereit, klangen die Worte, die Ministerpräsident Orlando unter dem stürmischen Applaus von mehr denn hundert Senatoren und dreihundert Deputierten und zahlreicher Minister, Staatssekretäre, Provinzialräte, Gemeindevorstände und Offiziere und einem breiten Volke am 26. April 1919 (als dem Erinnerungstage der britisch-französisch-russisch-italischen Geheimabmachungen) ausrief, als er (in Gemeinschaft mit den Brr.·. Maurern Diaz und Barzilai, von Paris kommend), in Mailand eintraf: „Nach vier Jahren unbeschreiblicher Opfer und Entbehrungen", sagte er, „in diesem Augenblicke ist Italien zu neuen Opfern und Entbehrungen bereit; es ist größer als im Mai 1915." Die Bewegung in Italien wurde noch stärker, als Br.·. Sonnino am 27. April in Rom eintraf und von der Menge ins Staatsgebäude getragen wurde [2]). Diese Erregung in Italien kann man um so mehr verstehen, wenn man noch weiß, daß es der britische Ministerpräsident Br.·. Asquith gewesen war, der im April 1916 gelegentlich seines Besuches in Rom in der Consulta, auf dem Kapitol und im Hotel Exzelsior vor aller Welt feierlich deklamiert hatte, daß England und Italien seit mehr als fünfzig Jahren „auf Grund gleicher Grundsätze gleichartige politische Interessen hätten", weil **„vom zivilisatorischen Genius Roms das Gesetz der Nationen ausgegangen"** sei. In der Tat sei das nationale Leben Italiens und Englands großenteils aus den gleichen Quellen der lateinischen Zivilisation gespeist und vom selben Geist beseelt [3]). Anderseits hatte der italische Senator Br.·. Crespi

[1]) Vgl. die diesbezügl. Nachricht des Bureaus „Information" vom 3. Septbr. 1918, die auf den italienischen Rechtsanwalt Callegari in Rom als Gewährsmann zurückgreift. Dieser Pakt von Korfu hebt den Londoner Geheimvertrag mit Italien vom 26. April 1915 auf, welcher das Trentino, Tirol, Görz, Istrien, Dalmatien, die Inseln des Dodekan usw. den Italienern zugesprochen hatte. Man kann die Verstimmung des „brüderlich gesinnten" italischen Auslandsministers und seiner Freunde ob solchen Logen-Verrats begreifen!

[2]) Um die „Treue" auf Seiten der Entente ist es schon eine eigene Sache. Wer die Kursberichte der Schweizer Börsen verfolgte, konnte es erleben, daß Italien plötzlich am 26. März 1919 aus dem bisherigen Devisenverbande zwischen England, Frankreich und Italien ausgeschaltet wurde, wodurch die italienische Valuta sofort um 20 Punkte sank. —

[3]) Nach dem Mailänder maurischen „Secolo" vom 1., 2. und 3. April 1916 und

schon am 20. Juli 1915 in der „Vita Internazionale“ festgestellt, daß England den italischen Revolutionär Mazzini als einen Heiligen, einen Ethiker, einen Propheten der Menschheit betrachte; ja ein Engländer habe sogar gesagt: „Christus und Mazzini sind mir Gott und Prophet!“ — Angesichts wohl all dieser britischen Aufmunterungen konnte Br.·. Gabriele d'Annunzio dem römischen Berichterstatter des ungarischen „Az Est“ mit gutem Gewissen im März v. Js. versichern, „daß Italien niemals auf dalmatisches Gebiet verzichten könne“, und daß er (d'Annunzio) selbst „sein Leben geben würde für jeden Stein dieser ‚lateinischen‘ Provinz“. Deshalb halte er auch einen kommenden italischen Krieg um Dalmatien (mit Fiume) für sehr möglich! (Vgl. „Neue Zürcher Zeitung“ vom 15. März 1919). — Wenn aber gerade Woodrow Wilson es ist, der Italien Fiume zugunsten der Slaven aberkennen möchte (die amerikanischen Freimaurer Nelson Page und Senator Lodge unterstützen Br.·. Orlando und Br.·. Sonnino in den Forderungen Italiens betreffs Fiume), so muß man wissen, daß „Blut dicker ist als Wasser“: Herr Wilson ist engverwandt mit dem Vollbluttschechen Professor Kubelka in Boston, der die Schwester von Frau Woodrow Wilson zur Frau hat. Unter diesen Umständen muß es Wilson, der Träger hoher Ideale, mit den — Slaven halten...! Und in Chicago allein sitzen 153 000 Tschechen und singen dem „Meister vom Weißen Hause“ die allslavischen Wünsche ins Ohr. —

Br.·. d'Annunzio (sein wirklicher Name ist Rapanietta) war es, der den (vom katholischen Kammerabgeordneten Sonderini gutgeheißenen) Gewaltstreich auf Fiume ausführte und Fiume „für Italien eroberte“. Denn in Italien sind durchaus nicht alle Brr.·. Maurer den Jugoslaven hold. Der „Popolo d'Italia“ vom 2. Oktober 1918 veröffentlichte darum auch einen heftigen Artikel von Br.·. Mussolini gegen den jetzigen italischen Ministerpräsidenten Nitti, in dem Nitti als unheilvoller und niederträchtiger Händler gebrandmarkt wird. Nach der ag.-Korrespondenz fordert Br.·. Mussolini die Ausübung der Lynchjustiz an Nitti: „Laßt uns den gemeinen Minister in den Tiber werfen!“ Entgegen Br.·. Rapanietta sagte der Stellvertreter des südslavischen Ministerpräsidenten, Dr. Korosetsch, (der das serboslavische Reich gern auf zirka 15 Millionen Einwohner steigern möchte), daß „weder Istrien, noch Fiume, noch Triest, noch Görz unter fremde (italische) Herrschaft kommen“ dürfe: „wir werden für das letzte südslavische Dorf wie Löwen einstehen“ (ag.-Korr. vom 14. Januar 1919). Kein Wunder, daß es heißt, die Brr.·. Orlando (Italien) und Bratianu (Rumänien) hätten bereits ein Bündnis gegen Serbien geschlossen.

Um der Jugoslavenpolitik Italiens willen kam es schon im Vorjahre in der führenden Kriegspartei Italiens, dem „Fascio Romano“, zu den heftigsten Zwistigkeiten. Dank der zahlreichen Beamtenstimmen aus den Ministerien siegten jedoch die Brr.·. Freimaurer im Sinne des Jugoslaventums („Inf.“ vom 14. August 1918 aus Rom). Auch wurde nach einer am 6. Oktober 1918 angenommenen Tagesordnung des „Fascio“ der erneute Friedensakt Deutschlands unter dem achten deutschen Reichskanzler als „feindliches Manöver“ hingestellt, der Italien um seine Siegesfrüchte bringen wolle. — Wenn also ein Volk wie das italische künstlich so in seinem Imperialismus bestärkt wird, wie wir es gezeigt

---

der „Rivista massonica Italiana“ 1917, S. 42, wiedergegeben von H. Gruber in der „Deutschen Rundschau“, 1918, S. 342.

haben, dann mußte es — wie in Paris geschehen — wiederklingen in den leichtentzündlichen Seelen dieses heißblütigen südlichen Volkes.

Bei Besprechung der Zugeständnisse der Ententelogenstaaten an Italien soll nicht vergessen werden, was die „Schweiz. Lehrerzeitung" — wir glauben, es war im Februar 1919 — schrieb. Wir lasen dort: „Italien verlangt (bezüglich Tirols) die Grenze bis hinauf zum Reschen-Scheideck, dem Brenner und dem Toblacher Feld. 215 000 geschlossen wohnende deutsche Volksangehörige aus der Heimat Walthers von der Vogelweide und so manch anderer deutscher Sänger[1]) (das ist Nord-Tirol) und 25 000 Ladinische Tiroler kämen damit unter italienische Oberhoheit. Dagegen wehrt sich die Universität Innsbruck (Innsbruck wurde übrigens von den Italienern besetzt und gräßliche Szenen, von den Italienern verübt, gingen im April 1919 durch die Blätter) in der Schrift „L'Unité du Tyrol", die den deutschen Charakter der Gebiete von Bozen und Meran in Sprache, Kunst und Wissenschaft nachweisen." — Das angezogene Schriftchen zählt, wie wir anfügen können, nur 6704 Italiener gegenüber 215 352 Deutschen in Deutschtirol, während im Ladinergebiet (Ampezzo) neben 19 605 Ladinern 581 Deutsche und gar keine Italiener wohnen! Selbst Südtirol, das eigentliche „Welschtirol", zählt (nach den „Neuen Zürich. Nachr." vom 14. Dezbr. 1918) neben 380 000 Italienern noch 250 000 Deutsche laut amtlicher Volkszählung vom 31. Dezbr. 1910.

Selbst Br.·. Tittoni, Italiens gegenwärtiger Außenminister (Nachfolger Br.·. Sonninos) gestand am 28. September 1919 in der römischen Kammer ein, **„daß Italien 180 000 Deutsche in sich aufnehmen werde". — Wo bleibt bei solchem Bekenntnis die von der Loge mit so viel hochtönender Phrase betonte Anerkennung des Nationalbewußtseins der Völker?!**[2])

Da von italischem Imperialismus gegenüber bisher österreichischen Landen die Rede ist, möchten wir nicht verschweigen, daß es der ehemalige österreichische Reichsratsabgeordnete Br.·. Dr. Kramarsch (Mitglied des „Grand Orient" in Paris) war, der bis zum April 1915 — also bis zum Eintritt Italiens in den Krieg — in geheimen Zusammenkünften mit dem italischen Konsul Sabetta gegen sein eigenes Land konspirierte. Kramarsch war es auch, der die freiwilligen Gebietsabtretungen seitens Österreichs an Italien zurückwies, weil er den Krieg Italiens wollte. In Anbetracht solcher Verräterei muß man sich nicht wundern, wenn der italische Br.·. Prof. Nunzio Vaccaluzzo in seiner Festrede auf den Krieg Italiens am Todestage Mazzinis (10. März 1915) im Tempel der Schottenlogen in Catania sagte: „Uns ein so geringfügiges Lösegeld wie das Bistum Trient anzubieten (gemeint ist Österreich), das ist eine entehrende Gemeinheit!"[3]) Die Italiener haben denn auch im Verfolg des Waffenstillstandes die Bozener Zeitungen mit schweren Goldkugeln (je 5000 Lire für den einzelnen Verrat an der deutschen Sache Tirols) sofort zwingen wollen, im Sinne Italiens zu schreiben,[4]) während sie den deutschen Sprachinseln bei hoher Strafe den Gebrauch ihrer Muttersprache als Umgangssprache verboten.[4])

---

[1]) Bozen ist die Heimat Walthers von der Vogelweide, während Brixen ein Zentrum mittelalterlich-deutscher Kultur war.

[2]) Schon 1874 auf der internationalen Konvention für Friedens- und Kriegsfragen in Brüssel propagierten die italienischen und französischen Vertreter die „Aufrechterhaltung des Rechtes" an einem „Nationalkrieg" (vgl. Zurlinden, „Weltkrieg" III).

[3]) Vgl. Br.·. Dr. Müffelmann, „Handschrift nur für Freimaurer" (über Italiens Teilnahme am Kriege), verlegt bei Br.·. Alfred Unger, 1915, S. 32.

[4]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 31. Januar 1919 und 7. März 1919.

Man kann an dieser Stelle wohl noch einschalten, was der „Popolo Romano“ unterm 16. Sept. 1914 zu wissen gab: daß es für „Italien ein besonderer Glückszufall war, wegen des englischen Eingreifens in den Weltkrieg (— vorläufig noch —) neutral zu bleiben“, welchen Hinweis ein gewisser Athanasius umwertete zu dem Ausspruche, daß der „Popolo Romano“ die italische politische Hörigkeit gegenüber England wahrlich nicht besser hätte dokumentieren können![1]) Hinzufügend führte Athanasius aus, „daß die italienische Freimaurerei ebenso wie die spanische und portugiesische ein Ableger der französischen ist und ganz unter dem Banne und der Botmäßigkeit derselben steht. Und die französische Maurerei ist hinwiederum eine Hörige der englischen Loge.“[1]) Nun, **über die englische Logenpolitik weiß man, daß sie so geführt wird von ihrer Groß-Leitung, als ob die romanischen Völker jetzt in der Dekadenz stehen, und daß in der historischen Fortentwicklung der Menschheit die englisch-orientierten Völker die Berufung haben, an der Spitze aller Kultur zu marschieren ...** Kein Wunder, wenn auch „Athanasius“ über den „größten Freimaurer der modernen Zeiten“, den Einkreisungskönig Eduard VII., das Urteil fällte:

„Alle Mittel hat er sich dienlich gemacht, und hätte er seine Pläne rechtzeitig so weit reifen gesehen, so wäre er sicherlich auch vor dem Weltkriege nicht zurückgeschreckt. Um Deutschland zu isolieren, suchte er persönlich die Staatenlenker für sich zu gewinnen. Wo er nicht sicher ist, läßt er vorher durch gute Freunde das Terrain sondieren. Wenn er den Augenblick gekommen glaubt, spricht er selber vor. Sind die Souveräne noch nicht ganz willig, so weckt er ihre Begehrlichkeit mit Eroberungsmöglichkeiten (Tripolis [für Italien], die Ägäischen Inseln [z. B. Imbros und Tenedos an Rußland, vgl. S. 105], Marokko [für Frankreich]) oder frönt ihrem Ehrgeiz. Fügen sie sich nicht, so zaubert er Aufstände und nationalistische Bewegungen hervor oder sucht mit Hilfe von Revolutionen sich eine gefügigere Regierung zu schaffen (vgl. Portugal[2]) S. 61 in unserem Buche. D. Verf.), wobei ihm die Loge die denkbar besten Dienste leistet... Soviel können wir feststellen: Was Napoleon mit dem Schwerte zu erreichen suchte, das hat Eduard mit den modernen Kampfmitteln der Sekte (Loge), durch Bündnisse, Revolutionen, diplomatische Verhandlungen, Presse, Geld usw. erreicht.“ —

Der Einfluß der Loge in Italien, und zwar wiederum mit einem jüdischen Akzent,[3]) wurde — wie eine Unterstützung der Ernesto Nathanschen und Sonninoschen Bestrebungen — noch bestärkt durch den ehemaligen Erzieher des Königs Viktor Emanuel, Giuseppe Ottolenghi, der während des Weltkrieges Kriegsminister wurde. Ottolenghi ist ein Nachkomme der Ottenheimer, wurde vom verstorbenen König Humbert von Italien gegraft und 1890 Kommandant von Turin. (Kohut führte in seinem Buche „Berühmte jüdische Männer und Frauen“ diesen heute so einflußreichen Mann mit auf.)

Ein fernerer Beweis für die Macht-Gelüste der Freimaurer in Italien liegt auch darin, daß die italienische Loge — nach „Inf.“-Korrespondenz vom 28. Oktober 1916 — gegen die Übersiedlung des Münchener Nuntius,

[1]) Vgl. die kleine Schrift „Das Geheimnis der Bosheit“ aus dem Verlage von Jakob Vogt, Adliswil-Zürich (im Sood Nr. 267).

[2]) Athanasius hält auch den Aufstand der Bondelzwarts und Hereros in Deutschsüdwestafrika 1904 für ein Werk der Loge Großbritanniens.

[3]) Auch Gabriele d'Annunzio ist Jude.

Kardinals Dr. Frühwirth nach Rom, die Ende 1916 geplant war (wir wissen nicht, ob sie zur Ausführung gelangen konnte), eifrigen Protest erhob. Dr. Frühwirth war vom Papste Benedikt als neues Mitglied in das Kardinalkollegium berufen worden.

Endlich ist festzustellen, daß der Vertreter von Ravenna I in der italienischen Kammer der Deputierte und Vizegroßmeister Br.·. J. B. Pirolini ist, ein geschworener Feind des Papstes und in der Tagung der Kammer vom 22. Februar 1918 in der Flockseiden-Angelegenheit ein Hetzpropagandeur wider die Schweiz. [1]) Um die Augen des italienischen Volkes von den furchtbaren militärischen Niederlagen Cadornas abzulenken, trieb Pirolini einen heftigen Kampf wider die vatikanischen Kreise (wegen deren Friedensliebe), wobei ihm die obenerwähnte maurerische „Giordano Bruno-Gesellschaft" sekundierte, die zugleich von der Orlando-Regierung [2]) die gerichtliche Verfolgung des „Katholischen Volksvereins" und seines Präsidenten Grafen Della Torre „wegen Gefährdung der Staatsinteressen durch kriegshindernde Tätigkeit" forderte.

Man kann an all den vielen Dingen, die sich beinahe alltäglich in Italien ereigneten und Ausfluß des entgleisten Logentums sind, nicht ohne größte Besorgnis vorbeigehen. Großmeister Br.·. Ernesto Nathan nahm die wiederholte Einsetzung in sein höchstes Amt im November 1917 (laut „Stefani" vom 27. Novbr. gl. Js., dem Tage seiner Installation) zum Anlaß, die Politik Clémenceaus und Lloyd Georges besonders zu billigen und die schärfsten Waffen zu empfehlen zur Unterdrückung allen wirklichen Bemühens um die Herbeiführung des Friedens. Inzwischen hatte der freimaurerische „Secolo" von Genua die diesbezügliche Rede Nathans veröffentlicht, die dann im Wortlaut unter den italienischen Frontsoldaten verteilt wurde. Die „Neuen Zürcher Nachr." gaben daraus am 2. Juli 1918 die folgende Stelle wieder:

„Krieg den Pazifisten! Krieg ihnen mit allen Waffen! Mit den friedlichen Waffen der Überzeugung und mit der Überzeugung der nicht-friedlichen Waffen! Friede ist Verrat am Lande! Der Friede ist die Viper, der ohne Mitleid der Kopf zerschmettert werden muß! Würdig hat gesprochen unser alter Freund (Br.·.) Clémenceau, und nicht weniger auch unser Freund Lloyd George! Wollen wir gegen sie zurückstehen zur Schande Italiens? Tausendmal nein!"

Was sind nun die in Worte gekleideten Pläne Lloyd Georges und Clémenceaus? Für Deutschland der Verlust Elsaß-Lothringens, Schles-

---

[1]) Es war der Schweiz und verschiedenen Italienern „Begünstigung des feindlichen Deutschland" von Br.·. Pirolini vorgeworfen worden insofern, als die Beklagten die Ausfuhr von Seidenabfall nach Deutschland sich hätten zu Schulden kommen lassen. Nun hat der am 13./14. August in Rom stattgehabte „Seidenabfall-Prozeß" festgestellt, daß die Ausfuhr immer mit Wissen der italischen Regierung erfolgte (!), daß aber Frankreich darauf drang (!), daß Italien im Juni 1917 diese Ausfuhr untersagte. Doch verständigte die italische Regierung die Abfall-Exporteure hiervon noch vor Erlaß dieses Verbots, damit die Ausführung noch rechtzeitig beendet werden konnte. Nun ging der jahrelang geführte, von den Freimaurern arrangierte Prozeß aus wie das — Hornberger Schießen... Die Freisprechung wurde vom Staatsanwalt selbst beantragt.

[2]) Ein Luigi Orlando war 1895 bereits als maßgebender Br.·. Maurer bekannt.

wig-Holsteins, Preußisch-Polens und seiner Kolonien usw., dazu Verurteilung Deutschlands zu einer Kriegsentschädigung bis zu fünfhundert Milliarden (bei Lloyd George ist dies der Dank dafür, daß Lloyd George von vier deutschen Groß-Städten, die er einst studienhalber besuchte, freundlichst in die Organisation deutscher Verwaltungs- und Finanztechnik — die dieser englische Staatsmann dann auf England übertrug! — eingeführt wurde). Diese Beraubung Deutschlands hoffte Lloyd George damit zu erreichen, daß England „Deutschland den Genickschlag versetzt" (was ja völlig gelang!) und daß Deutschland „eine Lehre bekommt, wie sie Napoleon I. wurde; und diese Lehre muß mit glühendem Eisen in das Gedächtnis eines jeden Preußen eingezeichnet werden, bevor dieser Krieg zu Ende ist . . ." Gegenüber der gemeinsamen Stellung der Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens im Verhältnis zu Österreich-Ungarn/Deutschland aber hat man sich der Worte Br.·. Ernesto Nathans an den Interviewer vom italienischen Blatte „Epoca" zu erinnern:

„Man braucht sich nur an die freimaurerische Propaganda für Triest und Trient zu erinnern; die Freimaurerei hat den Krieg an der Seite der ‚freien Völker' gewollt!" [1])

Dann gab es in der Großorientssitzung vom 17. Septbr. 1918 im Logenpalast in Rom abermals eine Verherrlichung des Krieges gegen Österreich, an der wiederum Großmeister Br.·. Nathan die Brandrede hielt (vgl. „N. Z. Nachr." Nr. 278, 1918). Und es veröffentlichte die italienische freimaurerische „Idea Democratia" am 16. Septbr. 1918 das Faksimile eines Briefes, den der österreichische Irredentist Br.·. Cesare Battisti von Trient an die Freimaurerloge „Giosuè Carducci" von Corato (Süditalien) geschrieben hatte, worin es heißt:

„. . . Viel, sehr viel ist es der Freimaurerei zu danken, wenn die Sache Trient-Triests Anhänger in Italien hat (!) und wenn der Irredentismus . . . sich so stolz erhoben hat . . . (Vgl. „N. Zürch. Nachr." vom 8. Oktbr. 1918.)

Das Treiben der italienischen Loge illustriert auch die wilde Hetzpropaganda der italienischen Logenbrr.·. Zandrino, Borea Ricci und Fausto Ferraro wider den Bischof Angelo Cambiaso von Albenga wegen dessen angeblichen deutschfreundlichen Verhaltens. Der Prozeß, den die drei in hohem Ansehen stehenden Logenbrr.·. wider den römischen Priester Cambiaso in den Weg leiteten, endete nach dreitägiger Verhandlung am 11. April 1918 mit der vollen Freisprechung des Schwerbeschuldigten, dem ein glänzendes Zeugenmaterial zur Seite stand. [2]) Der hohe Einfluß der Ankläger ergibt sich aus ihren öffentlichen Stellungen, Br.·. Zandrino ist Gymnasialprofessor in Genua; Br.·. Fausto Ferraro ist Unterrichtsdirektor, Gymnasialprofessor und Mitglied der „Hohen 33.·." und zugleich Meister vom Stuhl in der Loge „Trionfo Ligure". Der eigentliche Denunziant Br.·. Borea Ricci gehört als Admiral (wie die Mehrzahl der italienischen Marineoffiziere) einer der Logen des Kriegshafens Spezia an. Weiters hatte auch der andere Würdenträger der Genueser Loge „Trionfo Ligure", Br.·. Pro-

[1]) „Inf."-Korrespondenz vom 28. Mai 1918.

[2]) Vgl. die „N. Zürch. Nachr." vom 24. April 1918 nach dem Genueser Blatte „Caffraô".

fessor Luigi Bossi, seine Hand im schlimmen Spiele. Prof. Bossi war Mitglied der interventionistisch-sozialistischen Partei, Parlamentsabgeordneter für Varese und erster Präsident der Genueser „Antideutschen Liga", [1]) und Prof. Zandrino wirkte als zweiter Präses dieses Vereins zur Erzeugung des Deutschenhasses! Endlich trat ein fünfter Logenbr.·. in diesem Prozeß wider den Bischof von Albenga auf, nämlich der Staatsanwalt Lavagna von der Loge „Sabazia" in Savona: vor dem ligurischen Gericht von Finalborgo beantragte er die Verurteilung des Priesters zu 2 Jahren Zuchthaus! (Als Stuhlmeister der Loge „Sabazia" nennt der Weltfreimaurer-Kalender den Professor Ugo Vianelli.)

Aufzuführen ist auch das Gebaren des in Deutschland stets so geschätzten italienischen Sängers Enrico Caruso, der in Neuyork eine derartige Kriegshetzrede hielt, daß daraufhin — wie Bruno Goetz in der „Internat. Rundschau", Mai 1918, mitteilte — zahlreiche deutsche Musiker interniert wurden.

Da ist endlich zu gedenken jener italienischen Freimaurerpresse, die die türkische Regierung der Wahrheit zuwider beschuldigte, den Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Camassai, gewaltsam an der Rückkehr in seine Residenz gehindert zu haben, als der Patriarch im Franziskanerkloster zu Nazareth Aufenthalt nahm und vorher einen Stellvertreter in Jerusalem einsetzte. („Inf."-Korresp. aus Rom vom 13. Februar 1918.)

Zu gedenken ist der Tatsache, daß es wiederum die Freimaurerpresse von Italien war, die begierig die gefälschte Tendenzmeldung aufnahm, der Bischof von Laibach (Österreich) habe sich der anti-österreichischen Propaganda schuldig gemacht. — So geht die Logenhetze hin und her, bis — die ganze Welt auch dort unterwühlt ist, wo etwa vordem noch keine Minen lagen.

Wir fördern unsere Betrachtungen über das besondere italienische Logengetriebe mit einigen Beurteilungen desselben aus maßgebendem Munde. Da schrieb der Vorsitzende des Vereins deutscher Freimaurer Br.·. Dr. Dietrich Bischoff in den „Blättern für zwischenstaatliche Organisation", 1915, S. 248:

„Im gegenwärtigen Kriege haben wir es erlebt, daß die Organisation des romanischen Logenwesens ihren ganzen Einfluß geltend machte, neutrale Staaten zur Kriegserklärung an die Zentralmächte zu bestimmen. In Italien ist die dortige Freimaurerei geradezu als eigentliche Bannerträgerin der ganzen

[1]) Dafür brachte es dieser arge Kriegshetzer auf der anderen Seite seiner Wirksamkeit dahin, daß ihn (laut „N. Zürch. Nachr." vom 29. Juli 1918) der Staatsanwalt von Genua wegen administrativer Vergehen einklagte. Nicht genug mit dieser für italienische Logengewaltige nicht außergewöhnlichen Tatsache (vgl. die Fußnote S. 99), endete das Leben Luigi Maria Bossis in tragischer Weise. Ein beleidigter Ehegatte namens Viktor Sacuto erschoß den Professor Bossi am 1. Februar 1919 in dessen gynäkologischem Institut, richtete dann die Waffe gegen seine eigene, von Bossi verunehrte Frau und tötete zuletzt auch sich selbst. So berichtete der freimaurerische „Secolo", nachdem schon der „Avanti" den Br.·. Bossi als schlimmsten Don Juan und Betrüger entlarvt hatte. Br.·. Bossi hatte ein Buch geschrieben „Der deutsche Anti-Mensch" (Tiermensch, Hunne); die Jüdin Annie Vivanti (eine Nichte des „Deutschen" Paul Lindau) hatte ihn im Deutschenhaß bestärkt. (Vgl. auch den „Zürcher Tagesanz." vom 10. Febr. 1919.)

politischen Kriegsbewegung hervorgetreten... (Im Gegensatz dazu) hat die deutsche Freimaurerei auf die Entwicklung der Kriegsentschließung in unserm (deutschen) Staatswesen keinerlei Einfluß ausgeübt..."

Das unpolitische deutsche Maurertum sprach sich aufs neue aus in einer Entschließung, welche im Gegensatz zur Entente-Maurerei ein in Berlin im Sommer 1918 tagender Großmeister- und Würdenträgerkongreß der Großlogen der Zentralmächte faßte:

„Die freimaurerischen Körperschaften der vier verbündeten Völker erblicken in der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung des Menschen die wesentliche Aufgabe der Freimaurerei. Mit Genugtuung sind sie sich dessen bewußt, vor und im Kriege von aller politischen, zum Kriege führenden, den Krieg schürenden und die Völker verhetzenden Propaganda sich fern gehalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Überlieferungen auch ferner treu zu bleiben... für die Aufrichtung des geistigen Tempelbaues der Menschheit..." („Die Menschheit", Bern, 11. Aug. 1918.)

Vordem hatte man von deutscher maurerischer Seite bekannt:

„Dieser Krieg hat uns gelehrt, daß die Maurerei nur noch deutsch sein und ein deutsches Kleid tragen kann und deutsches Wesen erhalten muß!"

Ein solches Bekenntnis ist keine Überhebung deshalb, weil die deutsche Maurerei nur reine Humanitätsübung anerkennt und auch in der neuesten „Handschrift nur für Brr.·. Freimaurer" von Br.·. J. C. Schwabe den Br.·. Otto Philipp Neumann sagen läßt:

„Wenn es in Zukunft gelingen sollte, den Geist der alten Pflichten, nämlich der echten, unverfälschten Maurerei auch der außerdeutschen Maurerei der uns feindlichen Länder einzuimpfen, dann könnte in der Tat von einer Weltmaurerei deshalb gesprochen werden, weil der Geist, der die deutsche Maurerei beherrscht, in Wahrheit der Geist der Maurerei schlechthin ist." — Davon entfernt ist die italische Freimaurerei aber heute himmelweit!

Br.·. Dr. Müffelmann schrieb in den „Bausteinen", Juni 1915, und in seiner Schrift: „Die italienische Freimaurerei und ihr Wirken am Kriege":

„(Der italienische Freimaurerbund) ist in erster Linie... auf das politische Getriebe eingestellt, wie denn auch bei dem ‚Großorient von Italien' eine besondere Kommission für politische Angelegenheiten besteht... Auch einem Bruder, der auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Großorient recht hoch auf der politischen Leiter des Staatslebens steigen durfte, kann es... sehr, sehr schlimm gehen im Leben, wenn er sich beikommen lassen wollte... eine andere Meinung zu haben, andere Wege zu wandeln, sein Staatsamt oder sein Abgeordnetenmandat anders ausüben zu wollen, als man im ... Großorient von Italien für richtig findet... Man sagt nicht zu viel... **die italienische Freimaurerei bildet tatsächlich einen Staat im Staate**... Unter den Schürern des Krieges konnte natürlich Ernesto Nathan nicht fehlen,... derselbe, der durch seine ‚Beziehungen' die vielbegehrte Stelle des Königlichen Kommissars für die Weltausstellung in San Franzisko erhielt, die er dann wieder... zugunsten seiner Freunde und Macher ausnützte..."

Und weiter hören wir den öfter genannten Br.·. Wolfgang:

„...Wer wollte (in Italien) den Krieg? Nur eine kleine Minorität, bestehend aus Nationalisten, den regulären und irregulären Freimaurerlogen, ein Teil der Staatsbeamten und Intellektuellen. Dieses kleine Volk war dank seiner Organisation über das ganze Land verbreitet und besaß reiche Mittel, Demonstrationen zu veranstalten und die Straßen mobil zu machen... Alle größeren Zeitungen waren auf ihrer Seite." An anderer Stelle („Der unsichtbare Tempel", 1916, S. 306 ff.): **„So werden z. B. (auch) vom Palazzo Giustiniani (Grand Orient) in Rom aus die Kommunalwahlen in allen Städten Italiens beeinflußt**... Es ist zu-

weilen ein ergötzliches Schauspiel . . ., wenn die Namen von Mitgliedern der Loge in zwei feindlichen Listen sich gegenüberstehen. In diesen Fällen läßt sich das Wort des Großmeisters vernehmen. Er erklärt die Brüder, welche auf der Liste der konservativ und gemäßigt liberalen Partei stehen, für verkappte Klerikale, und fordert alle echten Maurer auf, ihre Stimme der Gegenpartei, dem radikalen Block (Demokratie und äußerste Linke) zu geben . . . Die Brüder, welche sich in der von dem Großorient bekämpften Liste aufstellen lassen, werden als Abtrünnige bezeichnet und meist aus der Freimaurerei ausgestoßen . . . Bei einer Neuaufnahme hat der Neueintretende sich eines Examens zu gewärtigen hinsichtlich der Politik und Religion . . . **Als Bülow im November 1914 . . . Verhandlungen anbahnte zwischen Österreich und Italien,** um . . . den von den Italienern so sehr begehrten Trentino an diese abtreten zu lassen, **suchte die Freimaurerei diese Absicht zu durchkreuzen . . .**"

Die italienisch-kriegsgegnerische Zeitung „Vittoria" aber schrieb (nach der „Kölnischen Volkszeitung" vom 6. März 1915), und das war noch vor dem italienischen Kriegseintritte:

„Diese Leute, die seit 1870 in Italien nichts anderes tun, als beständig für die Auflösung des Staatsgedankens zu arbeiten, sie wollen uns zwei Kriege aufhalsen, einen äußeren und einen inneren . . ., **einen Krieg, von der Freimaurerei ausgehend, von denselben Herren von der Kelle, die . . . ihre Befehle von den großen Orienten von Paris und London empfangen . . .**"

Ebenso schrieb der italienische „Mattino" vom 16. Oktober 1915 (nach einer Wiedergabe von Dr. iur. Brauweiler in seinem Buche „Die .·.-Brüder und der Weltkrieg", S. 67):

„Das italienische Volk ist mit einer Sklavenseele geboren . . . Unsere Politik wird von Fremden gelenkt und kontrolliert, und dies während eines Krieges, dem die Regierung einen nationalen Charakter zu geben sucht . . ."

(Es darf schon gesagt werden, daß der Wahrheit nichts abträglicher ist, als jeglicher „Nationalismus". Der Nationalismus hat mehr zerstörende Tendenzen in sich, als man ahnt. Denn fast immer wird Nationalismus (so besonders auch von Woodrow Wilson) verwechselt mit Rasse, Volk und Staat, was zu den vergiftetsten Gegenwartserscheinungen geführt hat!)

Dies ergänzt der deutsche Br.·. Dr. J. C. Schwabe (Festnummer des „Unsichtbaren Tempels", 1917, S. 494 ff.) wie folgt:

„. . . Die romanischen Freimaurer . . . machen aus ihren Logen unbedenklich politische Klubs, die sich in Wahlfragen einmischen und Ministerien stürzen und bilden helfen . . . In Italien ist es ganz selbstverständlich, daß die Freimaurerei so vorgeht und **die Loge den Brüdern den Wahlzettel in die Hand drückt . . .** Die Romanen glauben die Weltfreimaurerei politisch erzwingen zu können und wollen diese (doch rein humanistische) Frage wie eine Machtfrage lösen . . . In Italien . . . wurde die Freimaurerei schon im 18. Jahrhundert als Deckmantel politischer Agitationen gemißbraucht . . . **Die geistige Vertiefung der Freimaurerei,** die Idee des Bundes zur Erziehung der Menschheit **ist das Werk und Eigentum der deutschen Freimaurer . . .**"

Doch bevor Mitteleuropa den Krieg über sich hereinbrechen sah, sagte schon ein Italiener, der Senator Comm. Romualdo Bonfadini (als Präsident des italischen Pressevereins und als Mitarbeiter am liberalen „Corriere della Sera" von Mailand [1896, Nr. 270] und deshalb wohl selbst als Br.·. Maurer):

„Die Klerikalen haben sicher Grund zur Bekämpfung des Freimaurerordens . . . Aber auch die Liberalen haben nicht weniger Grund, die gegenwärtige Richtung der Freimaurerei und die Wirkungen ihres Einflusses im öffentlichen Leben Italiens zu beklagen . . . Auch Nathan, der Großmeister, . . . scheint im Banne der alten Illusionen zu stehen . . . Herr Nathan fährt

fort, das persönliche Geheimnis zu verteidigen, das die heutige Freimaurerei umgibt, obwohl es zu viel Anlaß zum Verdachte bietet und mehr die persönlichen Vorteile der (Logen-)Mitglieder als die Rücksichten der Gerechtigkeit ausschlaggebend seien." [1])

Und Br.·. Riboli, einer der 33.·., und zugleich Großkommandeur des Turiner „hohen Rates", schrieb gar schon im Jahre 1884 an den berühmten „Maurerpapst" Br.·. Pike in Charleston-U.S.A.: „Der (römische) Großorient wird ganz von profanen Interessen beherrscht." **„Diese Leute** (die Brr.·. Adriano Lemmi, Crispi usw.) **sind voll Windbeutelei, Immoralität und Frechheit.** Nur Intriganten, Ehrgeizige, Unsittliche und Geldsüchtige schüren die Zwietracht (in Italien)". [1]) Im Jahre 1886 hatte sich diese Profanation der Loge nicht gebessert, denn Br.·. Riboli 33.·. schrieb weiter an Br.·. Pike 33.·.: „Was sie (die Lemmi und Konsorten) am Leben erhält, sind **die unsittlichen Mittel, durch welche sie Anstellungen, Dekorationen, Ämter, Titel und geheime Zuschüsse für sich zu erlangen wissen."** [1]) Trotz dieser Erfahrung blieb Br.·. Riboli Großkommandeur des „Suprême Conseil" von Italien neben Br.·. Adriano Lemmi, der als „Souveräner Großkommandeur" des selben „hohen Rates der 33.·." amtete — —! Der deutsche Br.·. Dr. Ernst Horneffer zieht das psycho-physiologische Ergebnis aus den gegebenen Tatsachen mit den Worten: „Es liegt eben eine Erkrankung des gesamten romanischen Volkes vor. Die romanischen Völker können sich nicht mehr regieren . . ." [2])

Wie beschließen das Kapitel „Italien" mit ein paar kurzen Notizen, die festzuhalten uns von Wert erscheint.

Für den 24. Februar 1919 war eine große „Balustre" [3]) der Logenbrüder von ganz Italien nach Rom zusammenberufen worden, die sich mit dem „katholischen Erwachen" befassen sollte. —

Schon am 28. Mai 1916 hatte in Genf ein „Geheimes Logen-Konventikel" gegen die Friedensbemühungen des Papstes Benedikt XV. [4]) stattgefunden. Als Leiter desselben fungierte der bekannte Großmeister der „Grand Orient Lusitanian Union", Br.·. Dr. Sebāstiano de Magalhães Lima von Lissabon, der wiederholt portugiesischer Minister war. Dieser Geheimkonvent sollte ursprünglich in Rom tagen, wurde dann aber — der „Kölnischen Volkszeitung" nach — in die neutrale Schweiz (!) verlegt. Delegiert dazu waren u. a. der von uns viel genannte englische Großmeister Herzog von Connaught und der französische

[1]) Vgl. H. Gruber, „Palladismusroman" III, 1898, S. 263/65.

[2]) Vgl. „Der unsichtbare Tempel" I, S. 324.

[3]) „Balustre" (wörtlich „Geländersäule") ist in den romanischen Logen der Name für eine größere, „im höheren Grade" tagende, Protokoll-Sitzung.

[4]) Der gegenwärtige Träger der römischen Tiara gehört einem der verschiedenen Orden von „Malteser-Rittern" an. Im Jahre 1740 bekämpfte zu Malta dieser päpstliche Orden bereits die dortige echte Malteser-Maurerei (vgl. Blavatsky, „Isis entschleiert" II, S. 383). Richard Woof, F. S. A., Kommandeur des Ordens der maurerischen Tempelritter, sagt, nach Blavatsky, in „Asketch of the Knight Templers and the Knight of St. Johns of Jerusalem", daß die päpstlichen „Malteser-Ritter" keine Freimaurer seien. Es gibt eben verschiedene Ordensgemeinschaften dieses Namens (vgl. z. B. S. 2 und S. 114).

General Br.. Périn. Neben der antipäpstlichen Politik pflegte das Konventikel das „Durchhalten der Entente" im Kriege.

Ein anderer internationaler Logenkongreß fand (einer „Havas"-Meldung zufolge, die sich auf den freimaurerischen „Matin" vom 23. Dezember 1916 berief), dann wieder in Rom statt. Beim Bankett zu Ehren der fremden freimaurerischen Großen Räte des „Schottischen Ritus" erklärte der Präsident des Erhabenen Großen Rates Br.·. Leonardo Ricciardi, daß gekämpft werde, bis Serbien und Belgien volle Genugtuung erhielten und bis Elsaß-Lothringen französisch sei.

Nach der „Stampa" („Inf."-Korr. vom 30. Mai 1917) tagte weiters am 2. Juni 1917 in Mailand ein gemeinsamer Großlogentag der italienischen Freimaurerei vom „Schottischen Ritus" und vom Großorient der Johanneslogen von Italien, „um eine größere Einheit (in der Kriegspropaganda) in die Aktion der Logen zu bringen". Diesem Kongreß war vorausgegangen eine Freimaurerversammlung am 7. Mai 1917 zu Rom, in der die Brr.·. beschlossen hatten, **sich allen politischen Strömungen zu widersetzen, „die nicht vollkommen mit den höchsten Interessen des Krieges übereinstimmen".**

* * *

Die Zentralbibliothek des „Risorgimento" in Italien mit Museum und Archiv im Victor Emanuel-Denkmal ist von der italienischen Regierung offiziell dem Freimaurer-Komitee übertragen worden, an dessen Spitze die von uns wiederholt genannte „Dante Alighieri" mit Präsident Br.·. Paolo Boselli steht. — Am 12. Februar 1919 erschien in der Wiener Hofbibliothek eine italienische Kommission unter Führung eines Offiziers, um von den Italienern geforderte alte Handschriften usw. zu übernehmen, die zum Teil während der österreichischen Herrschaft in Neapel (zu Beginn des 18. Jahrhunderts!) nach Wien gebracht worden waren. Die Kommission drohte an, daß bei Verweigerung der Ausfolgung ein bewaffnetes Detachement die Bibliothekschätze mit Handgranaten abholen werde! Es erschien auch wiederholt eine Abordnung aus dem Trentino und verlangte die Herausgabe einiger Objekte, die aus dem Trentino stammen sollen.

In gleicher Weise verlangten italienische Logenblätter die in der Dresdener Galerie aufbewahrte und durch regelrechten Kauf gegen Zahlung von 20 000 Dukaten im 18. Jahrhundert erworbene Raffaelsche Sixtinische Madonna zurück.

Diese Vorbilder weckten die französische Begehrlichkeit: Der Kunstschriftsteller Auguste Marguillier fordert nach der „Mercure de France" sogar deutsche Gemälde als Kriegsbeute an Frankreich: so die „Vier Apostel" Dürers, Werke von Cranach und vielen anderen deutschen Malern aus der Münchener Pinakothek, der Stuttgarter Galerie und der Altöttinger Sammlung.

* * *

Für den Präsidentenstuhl des italienischen „Roten Kreuzes" kandidierte im Herbst 1918 Br.·. Giovanni Ciraolo.

„Italien ist das Gehirn der Latinität, Frankreich der starke Arm, die rechte Hand und die erstgeborene Tochter derselben."

(„Acacia", Rom, 1915, übersetzt von H. Gruber.)

Wer in England, Italien, Rußland, Serbien und Belgien regiert, wissen wir nun, und man könnte die aufgeführten Tatsachen noch um ein beliebiges vermehren. Auch von

Frankreich

läßt sich manches berichten, das Licht wirft auf die Dinge, die ihre Entscheidungen durch die Waffen forderten. Wir schicken auch hier voraus, welche Verbreitung die blau-, grau-, grün- und orangefarbenen Logen, die auch hier nur rein politische Ziele verfolgen, haben.

Frankreich hat drei bezw. fünf Großlogen mit etwa 600 „Werkstätten" und rund 40 000 Mitgliedern. Da ist zunächst der „Grand Orient de France" mit Rosenkreuzerkapiteln und Kadosh-Conseils und mit einem Ordensrat von 33 Mitgliedern unter seinem „Präsidenten" Br.·. Corneau (die Großmeisterwürde wurde 1871 unter Großmeister Br.·. Advokat Labaud-Baribière aufgehoben) bei rund 470 Logen mit 33 000 Brrn.·. (26 Logen in Algier und Tunis, 17 Werkstätten in den französischen Kolonien und 30 Logen mit 7 Kapiteln und drei „Hohen Räten" in Ägypten [3 Logen], Amerika, Argentinien, Chile, England [2 Logen], Griechenland [2 L.], Kanada, Mauritius [4 L.], Mexiko, Neuseeland, Paraguay, den Philippinen, Rumänien [5 L.], der Schweiz [2 L.], der Türkei und Uruguay [3 L.] bei 19—20 000 Auslandsbrüdern). Der Ordensrat des „Groß-Orients von Frankreich" stellt eine Oligarchie (die Herrschaft weniger Leute) dar und ist rein aristokratisch und durch indirekte Wahl als permanenter Ausschuß gebildet (wie Wilhelm Ohr in seinem Buche „Der französische Geist und die Freimaurerei" [S. 76/77] ausführt). Dieser Ordensrat verleiht den 33. Schottengrad (Hochgrad) und ergänzt sich selber aus diesen selbsternannten Hochgradmaurern, wobei die niederen oder Johannesgrade — alle Demokratie belächelnd — weder Einfluß noch Einspracherecht haben. Damit erweitert sich der Großorient zu seiner zweiten und übergeordneten Großloge, zum „Kollegium des Großen Ritus". Die Großoffiziere vom Grand Orient sind zum Teil auch hier als Großbeamte tätig. Dieser aristokratisch organisierte „Suprême Conseil des Großorients von Frankreich", seit 1841 mit dem oligarchisch geleiteten „Groß-Orient" verbunden, umfaßte 1908 60 Kapitel (davon 40 in Frankreich, 7 in Algerien und Tunis, 6 in den übrigen Kolonien und 7 im weiteren Auslande), sowie 24 Konsistorien (15 in Frankreich, 4 in Algier-Tunis, 2 in den Kolonien und 3 im sonstigen Auslande). Der „Grand-Orient" anerkannte den „Französischen modernen Ritus" mit Rosenkreuzgraden, den „Ritus von Heredom", die schottischen Hochgrade der 33.·., den „Ritus von Kilwinning", den philosophischen Ritus und das revidierte System.

Die „Große Loge von Frankreich“ unter Br.·. Großmeister General Peigné umfaßt etwa 153 Logen (11 Logen in den französischen Kolonien einschließlich Tunis-Algier und 13 Logen im Auslande); für sie konspirierte der Deputierte Br.·. Jean Bourrat in der deutschen Großloge „Royal York zur Freundschaft“ von Preußen. Mit der „Großloge von Frankreich“ schon früher und seit 1895/96 aufs neue verschmolzen ist der „Suprême Conseil“ dieser Großloge. Dann besteht noch die „Symbolische Großloge des Suprême Conseil vom alten und angenommenen schottischen Ritus in Frankreich“ mit 14 Logen des Grades der Vollkommenheit, 27 Kapiteln, 10 Areopagen, einem Konsistorium, wiederum einen „Hohen Rat der 33.·.“.

Brauweiler („Deutsche und romanische Freimaurerei“, S. 59) führt aus, daß der „Alte Schottenritus“ eine engere internationale Organisation der „Höchsten Räte“ ausgebaut hat, jedoch mit dem Ausschluß von Deutschland[1]), woselbst der Schottenritus nicht vertreten sei. Die Zahl der „Höchsten Räte“ der Welt sei 31, sie verteilen sich auf Europa, Afrika und Amerika. Eine „Welt-Konferenz“ dieser „Höchsten Räte“ war für 1917 in Lausanne geplant; der Krieg verhinderte ihre Abhaltung. Bereits im September 1895 hatte in Lausanne in der Schweiz im Namen des „Baumeisters aller Welten“ eine Tagung der „Schottischen Bundesräte vom 4. bis 33. Grade“ stattgefunden.

Das Prinzip der französischen Maurerei ist die Revolution. Daher auch die vollkommene Übereinstimmung Frankreichs im Weltkriege mit dem England, das 1908 in Gemeinschaft mit dem portugiesischen Großmeister Br.·. Magalhães Lima 33.·. die Revolution in Portugal, und im Februar 1917 durch seinen Botschafter Sir Buchanan die Revolution in Rußland arrangierte. Schon dem Br.·. Großmeister Egalité, Herzog Ludwig Josef Philipp von Orléans-Chartres, dem späteren König Ludwig Philipp, Inhaber des Ritter Kadosh-Grades 30.·.[2]), war es vorbehalten gewesen, innerhalb des französischen Großorients 1798 in Gemeinschaft mit seinem Vater eine besondere revolutionäre Rolle zu über-

---

[1]) In Deutschland ist teilweise das „schwedische“ oder christliche System im Gebrauche. — In Schweden ist der König Oskar selbst Großmeister, die Prinzen sind Großwürdenträger. Immerhin hatte auch Deutschland seit 1902 seinen von Großbritannien herübergeleiteten „33.·.-Schottenritus“ mit 3 Großräten, 49 Logen und 845 Mitgliedern, doch scheint derselbe mehr dem Zwecke gedient zu haben, die deutschen Brr.·. Maurer irrezuleiten und politisch einzuschläfern, damit sie nicht hinter das Treiben der Weltkette der „33.·.“ kamen. Ob aber doch gewisse „deutsche“ Brr.·. ihm zugehörten, um desto besser auf die Mühle Englands Wasser leiten zu können? Bekanntlich agitierten „deutsche“ Brr.·. wie Dr. Alfred H. Fried mit allen Mitteln im Weltkriege gegen Deutschland und Österreich.

[2]) Eine — vielleicht etwas zweifelhafte! — Darstellung der Einweihung Ludwig Philipps (Br.·. Egalité) in den Kadosh-Rittergrad gibt Heckethorn in seinem Buche „Geheime Gesellschaften“, 1900, S. 431. — Gegen Philipp Egalité wurde später auch wieder ein Attentat geplant, doch wurde dasselbe durch Verrat eines der mitverschworenen Logenbrr.·., namens Boireau, vereitelt. Wohl als Folge davon wurde „Br.·. Egalité“ selbst Gegner der Logen.

nehmen. Auch die übrigen großen Enzyklopädisten und Revolutionäre von 1798 waren Freimaurer: Jean d'Alembert (Enzyklopädist), — Anton Pierre Josef Marie Barnave (1793 guillotiniert), — Graf François Antoine Boissy d'Anglas, — Jean Baptiste Carrière (einer der blutdürstigsten Revolutionäre, nach Robespierres Sturz selbst dem Fallbeil 1794 verfallen), — Marquis Jean Antoine Nicolas Condorcet (1794 im Verhaft plötzlich gestorben), — Georges Danton[1]) (nach der Erstürmung der Tuilerien Begründer des Revolutionstribunals, das Tausende auf bloßen Verdacht hinrichten ließ; Urheber der sogen. Septembergreuel, später ebenfalls enthauptet), — Dupont de Nemours (Sekretär und Staatsrat), — Enzyklopädist Denis Diderot, Bischof Henri Grégoire (später von Napoleon I. gegraft), — Enzyklopädist Claude Adrien Helvetius, — Alexander Graf von Lameth, — Jean Paul Marat (1791 ermordet), — Graf Honoré Gabriel Viktor Riquetti Graf von Mirabeau (Präsident des Jakobinerklubs, wurde 1776 in die Loge aufgenommen), — Baron Charles de Montesquieu (Parlamentspräsident), — Pierre Joseph Proudhon (französischer Anarchist, in Besançon der Loge zugeführt), — Maxim. Marie Isidore Robespierre (eifrigster Jakobiner, betrieb die Hinrichtung des Königs Ludwig XVI., ward Schreckensdiktator und schließlich selbst hingerichtet)[2], — Emanuel Josef Siéyès (der Generalvikar des Bischofs von Chartres, der dann 1799 den Staatsstreich Napoleons unterstützte), — Jérôme Petion de Villeneuve (Präsident des Revolutionstribunals, Maire von Paris, geheimnisvoll gestorben), — endlich auch François Voltaire[3]) (der eigentliche „Vater der Revolution"), — und sie alle, diese großen Umstürzler, sie gehörten der Loge „Les amis réunis" in Paris an.

Eine große Anzahl französischer Freimaurerlogen ist schon durch die Wahl ihrer Namen als politisch apostrophiert. Wir geben nachfolgend eine Aufzählung (unter Mitbenutzung des offiziellen Weltfreimaurer-Kalenders des Repräsentanten des Internationalen Freimaurer-Bureaus Brs.·. Ed. Quartier-la-Tente von Neuenburg). Innerhalb des Großorients gründete sich 1764 zu St. Jean d'Angely die „Egalité régénérée", 1833 entstand zu Paris die „Fraternité du Peuple", im Revolutionsjahr 1848 zu Pontoise die Loge „Les Amis du Peuple", 1869

---

[1]) Nach Br.·. Wilhelm Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 164, sollen innerhalb der französischen Nation Danton wie Diderot und Napoleon und die Jungfrau von Orleans „alle mit dem gleichen Enthusiasmus als Ruhm und Glanz und Herrlichkeit von Frankreich umfaßt" werden... Napoleon I. und Napoleon III. waren beide Freimaurer, der erstere erhielt in Bonifacio (Korsika) und abermals 1798 in Malta die Einweihung, Napoleon III. wurde in der Schweiz in die Loge aufgenommen und gehörte sogar zu den „Carbonaris" des berüchtigt-berühmten Brs.·. Mazzini. In ihrer Blütezeit zählten die Carbonari 300 000 „Eingeweihte".

[2]) Nach dem „Berliner Tageblatt" (Auslandsausgabe vom 8. Mai 1918) sprach Lloyd George zu Clémenceau seine besondere Verehrung gegenüber dem Tyrannen Br.·. Robespierre aus!

Auch die Jakobiner sind eine Art letzter Ausstrahlung aus okkulten Logen. Die bei ihnen beliebte „Jakobinermütze" entspricht noch den Kopfbedeckungen der alten wirklichen Eingeweihten! —

[3]) Voltaire wurde schon in jungen Jahren in London eingeweiht und im hohen Alter zu einer besonderen Würde in der Loge „Les neufs sœurs" in Paris erhoben.

folgte die Bildung der „Démocratie maçonnique". Dann wurde 1872 — als politischer Protest gegen die Angliederung von Elsaß-Lothringen an Deutschland — in Paris die Loge „Alsace-Lorraine" ins Leben gerufen (sie wandelte in den Bahnen des Begründers der „Alliance israélite universelle", des ehemaligen französischen Justizministers, Brs.·. Isaac Crémieux, der Deutschland den Sieg von 1870/71 nie verziehen hat). Weiterhin entstanden zu Paris (immer als Zweige des Großorients) neben vielen anderen politischen Logen die Werkstätten „Emancipation" (1875), „Voltaire" (1890), „L'Aurore sociale" (1900), „L'Ecole mutuelle et l'Atelier socialistes" (1897), „Le Niveau social" (1897), „Philosophie positive" (1899) (im Sinne der sozialistisch-materialistischen Schule Comtes), „Victor Hugo", „L'Action socialiste" (1901), „L'Action" (1903), „L'Economie sociale" (1904), „L'Expansion française" (1904), „La France Socialiste" (1904), „Travailleurs socialistes de France" (1904), „Travail et solidarité" (1904), „L'Evolution sociale" (1905), „L'Evolution économique" (1906), von welchen nicht weniger als zwölf Logen ihren Sitz im Großorient-Logenpalast in der Rue Cadet Nr. 16 zu Paris haben. Ebenfalls innerhalb des französischen Großorients entstanden: 1881 in Sedan die Loge „Egalité, Justice, Progrès", 1884 in Foix die in der Rue Théophile Delcassé stationierte „Fraternité latine", 1887 in Mantes die „Freiheit durch Arbeit" (Liberté par le travail) und in Nizza die Loge „France démocratique", 1890 in Aïn-Témouchent (Algier) „La Revanche", 1895 in Vendôme die „Evolution sociale", 1900 in Philippeville die Kampfloge „Kinder des Mars" (Les Enfants de Mars), 1902 in Béziers die „L'Action sociale", in Draguignau die „Egalité" und in Verdun die Loge „Démocratie", 1903 in Bergerac die Loge „La Démocratie", in Perpignan die Loge „Athénée social", in Saint Pons die Loge „Avenir social", in Toulouse „L'Harmonie sociale", 1904 in Angoulême die Loge „Démocratie", in Rochefort-sur mer die Loge „Démocratie", in Saint-Pierre d'Oléron die Loge „Le Progrès social", in Tarascon die Loge „Aurore sociale", in Thouars die „Emancipation", 1905 in Blida (Algier) die Loge „L'Education sociale", 1906 in Bordeaux die „Egalité" und in Grasse die „Evolution sociale", 1907 in Montreuil-sur mer die Loge „Arbeit und Fortschritt" (Travail et Progrès) usw. usw. — Innerhalb der Großloge von Frankreich bezw. des „Suprême Conseil vom angenommenen Schottenritus" (beide mit dem Sitz im Logenpalast in Paris IX, 42 rue Rochechouart) bildeten sich: in Paris die auch äußerlich politisch akzentuierten Logen „Garibaldi" (1904 gegründet und vorwiegend aus Italienern bestehend), „Hospitaliers socialistes", „Le libre Examen" (1870), „Arbeit und Licht" (Travail et Lumière) (1885) und „La République" (1907), in Avignon 1899 die Loge „Le Contrat social", in Cahors 1903 die „soziale Morgenröte" („L'Aurore sociale du Quercy"), in Cateau 1889 die Loge „Travail et Progrès", in Chalon sur Saône schon 1872 die Loge „Fortschritt und Gleichheit" (Progrès et Egalité), in Douai 1896 und in Rodez 1904 die Logen „Réveil" (Erwachen!), in Lyon-Monchat die Loge „Solidarité", in Saumur die Loge „Sociale" usw.

Die Loge „Garibaldi" zu Paris tauschte im März 1916 mit dem italienischen Großorient (unter dessen Br.·. Großsekretär Carlo Berbenda, 33.·.) gegenseitig Sympathie- und Glückwunschtelegramme der „unzertrennlichen Solidarität der lateinischen Völker" aus,

„vertrauend auf den definitiven Triumph des Rechts der lateinischen Zivilisation".

Nachdem der große Gedanke einer **„Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit** unter der Menschheit" in erhabenster Weise innerhalb des reinen Maurertums aufgeblitzt war — gleichsam als zündender Funke aus einer geistigen, höheren Welt von einem neuen Prometheus gebracht [1]) —, da erstarrte diese wunderbare Formel doch schon in dem Momente, als die französische Masonnerie sie wie in herostratischer Art hineinwarf in den Strudel der Politik und an ihr die große Revolution des 18. Jahrhunderts auflodern ließ. Als die Loge vergaß, daß Freiheit nur durch innere Entwicklung der Seelenkräfte, nur im inneren Erleben; daß Gleichheit nur in der Erringung der höchsten göttlich-geistigen Erkenntnisse (die immer die gemeinsamen und gleichen sein werden), möglich sei, Brüderlichkeit aber auf dem Plane gegenseitiger Achtung und wirtschaftlicher, physischer Hilfeleistung gesucht werden solle, — als die Loge „Freiheit" für jeden unreifen, in den Sklavenketten seiner Leidenschaft festgehaltenen Revolutionär forderte [2]) und „allgemeine Gleichheit" (Egalité) trotz den so ungleich vorhandenen Graden [3]) realer Menschenkenntnis allenthalben gelten lassen wollte, da sank das französische Maurertum (das nun kein Templeisentum wie das eines Gralsritters Chrétiens de Troyes [4]) mehr sein konnte) in Hochmut zu jenem Tiefstande herab, der in den zahllosen Aussprüchen französischer Großredner und lateinischer schriftstellernder Brr.·. in so bedenklicher Weise charakterisiert erscheint. Br.·. Dr. Encause (Papus) von der martinistischen Bruderschaft, einer der hervorragendsten Okkultisten Frankreichs, † 1918, konnte die „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" der französischen Maurer im wahren Lichte zeigen. Er sagte: „Der Großorient von Frankreich ist, seltene Ausnahmen abgerechnet, eine Vereinigung von atheistischen Materialisten, für welche jeder, der an irgend eine geistige Kraft glaubt, **ein Feind ist, der zertreten werden muß!"** [5])

---

[1]) Freiherr Alexander von Bernus sagt im Januarheft 1919 des „Reich" (Dreiländerverlag München): „Das Verständnis für Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit ist in vollem Umfang nur aus der grundlegenden Lehre von Reinkarnation (wiederholten Erdenleben) und Karma (der ausgleichenden kosmischen Gerechtigkeit) zu gewinnen", — einer Lehre, die dem echten Maurertum immer zugehört und selbst von vielen „Pseudomaurern" (Großmeister Annie Besant usw.) fortwährend im Munde geführt wird!

[2]) „Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau beseh'n, sind's Knechte gegen Knechte!"
(Mephisto in Br.·. Goethes „Faust" II.)

[3]) „Alles Menschliche muß erst werden und wachsen und reifen,
Und von Gestalt zu Gestalt führt es die bildende Zeit."
(Schiller.)

[4]) Auch die französische Stadt Troyes besitzt seit 1850 ihre politische Großorientloge „Zur sozialen Morgenröte" (Aurore sociale).

[5]) Papus, „Der Teufel und der Okkultismus", 1895, S. 31 ff.
Br.·. Louis Claude de St. Martin († 13. Okt. 1803) (vgl. S. 19) gehörte zu den letzten großen rosenkreuzerischen Eingeweihten des geistig untergehenden Frankreich; er wußte schon — im Zeitalter der „großen Revolution" stehend —, **daß die Lösung der sozialen Probleme einzig durch die neue Entbindung spiritueller Kräfte möglich wird,** wie dies in unseren Tagen vor allem von Dr. Rud.

Im Nachfolgenden geben wir ein paar Wortprägungen französischer Brr.·. wieder, die zum Teil auch dem Rechenschaftsbericht des „Großorients von Frankreich" (aus der Zeit vom Oktober bis Dezember 1913) entnommen sind und wie sie der kriegsgefallene ehemalige Stadtkommandant von St. Quentin, der deutsche Br.·. Stuhlmeister Wilhelm Ohr in seinem 1916 im Feldlazarett Péronne verfaßten Buche „Der französische Geist und die Freimaurerei" festhielt. Die kleine Blütenlese aus französischen Quellen bestätigt das republikanisch-revolutionäre Wesen der französischen Freimaurerei.

So sprach Br.·. Desmons auf dem Pariser internationalen Freimaurerkongreß 1900 aus: „**Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 kann als die Magna Charta** (d. i. die Grundlage der Verfassung) **nicht nur Frankreichs, sondern aller Völker betrachtet werden.**" (Ohr, S. 40.)

Dann sagte Br.·. Felix Portal: „Die Freimaurerei ... ist es, von der die (französische) Republik ausgegangen ist; sie ist es, die in ihren Versammlungen deren Formen und Tendenzen bewahrt; sie ist es, von der die soziale Form wird ausgehen müssen, die der Republik folgen wird, wenn die alte Welt, in der wir ersticken, endlich verschwunden sein wird." (Ohr, S. 81.)

Br.·. Bernardin sagt: „**Die Freimaurerei gab Frankreich die Verfassung von 1791.**" (Ohr, S. 34, zitiert nach H. Gruber aus der Geschichte der Freimaurerei von Nancy.)

Der französische Ordensrat selbst bekennt: **Die Freimaurerei war es, die unsere Revolution vorbereitet hat ...**, der Freimaurerei kommt die erhabene Ehre zu, diesem unvergeßlichen Ereignis die Formel geliefert zu haben, in der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind." (Ohr, S. 35.)

Am Sonnenwendfest der Loge „L'Auguste Amitié" zu Condom (30. November 1913) sprach der Redner des Großorients von Frankreich, Br.·. Lucien Victor-Meunier, von der unaufhörlichen Propaganda: „Dieser Pflicht werden wir uns nicht versagen, und **wir werden uns als würdige Nachfolger unserer erlauchten Vorfahren erweisen, die die Revolution gemacht haben.** Wir werden ihr Werk vollenden und alle Hoffnungen verwirklichen, die die Erscheinung der Republik, dieser Tochter der Freimaurerei, geweckt hat." (Ohr, S. 125/26.) — Der selbe Redner hielt am 21. Dezember 1913 in der Loge „Germinal" zu Ruffec einen Vortrag über den „Kampf für die Republik".

Weiterhin sagte der französische Großorients-Redner Br.·. Sicard de Plaucoles in der Loge „Les amis du Progrès" zu Paris am 1. Dez. 1913, **daß es Aufgabe der Freimaurerei ist, „das Werk der Revolution zu retten".** (Ohr, S. 128.)

Und Ordens-Großrat Lebey sprach in der Loge „Ernest Renau" zu Saint-Brieux (14. Dez. 1913): „Man muß unablässig wiederholen, daß man in keiner Weise seine Pflicht erfüllt hat, wenn man sich zufrieden gibt, einen Abgeordneten oder Minister zu stürzen." (Ohr, S. 141.)

Der Bürgermeister und Abgeordnete von Vienne, Br.·. Brenier, aber will am Sonnenwendfest der Loge „Concorde et Persévérance" (25. Dez. 1913) den „Block der republikanischen Streitkräfte errichten". (Ohr, S. 149.)

Br.·. Perrin benutzte (als Vertreter des Ordensrates) das Sonnenwendfest der Loge „Les amis eprouvés" zu Montbéliard (23. Nov. 1913) zur näheren Erläuterung des Gedankens, daß „der Großorient Frankreichs der Bewahrer des revolutionären Gedankens bleibt; denn das „ganze Werk des Großorients besteht darin, die Verwirklichung der vollständigen Republik zu beschleunigen ..." (Ohr, S. 151.)

Br.·. Francolin aber fand schon 1889, am Jahrhunderttag der französischen Revolution von 1789, daß „... **der Tag kommen wird, in welchem** bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, **die Monarchien**

Steiner betont wird. — Papus-Encause fühlte sich als später Schüler des gottfrohen St. Martin. — Über St. Martin schrieb Direktor A. W. Sellin höchst anerkennende Worte in St. Martins schönem Buche „Über das natürliche Verhältnis zwischen Gott, dem Menschen und der Welt" („Wölfing-Verlag" in Konstanz, 1919).

und die Religionen zusammenstürzen . . . Das ist der Tag, den wir erwarten . . ." (Ohr, S. 180.)

Endlich sagt die Logenverfassung des französischen „Grand Orient": „Dieses Gesetz . . . verwirklicht den Typus, den unsere Väter (die Revolutionäre) von 1789 in ihrer Erklärung der Rechte aufgestellt haben." (Ohr, S. 68.)

Und bei der Einweihung der Grabessäule für den Br.·. Benoit Malon zu Paris — einer rein maurerischen Feier, an der auch der Br.·. Jaurès und der belgische Minister-Sozialist Br.·. Van der Velde teilnahmen — feierte der Großredner Br.·. Lebey namens des Großorients den Verstorbenen als echten Sozialisten und Maurer: „Die Freimaurerei", so sagte Lebey, „verfolgt mit Leidenschaft und bereitet für die Kämpfe ... feurige ... Charaktere vor." (Ohr, S. 119.)

Der Deutsche Br.·. Albin Freiherr von Reitzenstein (Großarchivar der Mutterloge zu den drei Weltkugeln) aber fügt all dem hinzu: „Die Geschichte der Freimaurerei in Frankreich ist ... eine krasse Mißregierung der ... Großmeister, die der Willkür den größten Spielraum gewährte; alsdann Revolution und Anarchie, zuletzt Diktatur." (Vgl. S. 71 seiner Schrift „Die Freimaurerei in Frankreich".)

Es dürfte hier der Ort sein, das politische Wirken der französischen Maurerei mit ein paar Namen zu belegen von Masonnisten, die in neuerer und neuester Zeit hohe politische Führerstellen bekleideten. Sagte doch Br.·. von Reitzenstein lange vor dem Kriege: „Fast sämtliche Männer des öffentlichen Lebens in Frankreich waren und sind Mitglieder des Freimaurerbundes. Aber die meisten von ihnen haben sich mehr aus politischen Gründen als aus Herzensdrang zum Eintritt in denselben bewegen lassen." Es sind dies: der jetzige Präsident der Republik Br.·. Poincaré, dann seine Vorgänger Br.·. Sadi Carnot (dieser stattete am 30. Oktober 1904 einer Logendeputation unter Führung des Vizepräsidenten des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei und Mitgliedes des Großrats des Grand Orients von Frankreich Br.·. Debierre seinen Dank ab für die Dienste, die die Freimaurerei der Republik erwiesen habe. Vgl. Ohr, S. 69), — Präsident Br.·. François Felix Faure (in Hâvre 1867 zum Meister geweiht; dieser große Freund Englands erklärte als Mitglied der Loge „Aménité", daß er die Gesinnungen der Maurer [politisch] zu schätzen wisse),[1]) — Präsident Br.·. Jules Grevy (1885 zuletzt wieder gewählt), — Präsident Br.·. Loubet (ihm zu Ehren fand 1904 gelegentlich seines politischen Besuches in Rom im Großorient-Palais Giustiniani daselbst großer Empfang mit Damen statt). Des weiteren können einige von den Großpolitikern Frankreichs hier genannt werden, die mehr oder weniger hervortraten, oder im Schoße des Großorients-Ordensrates einflußreiche Stellen einnahmen bezw. noch innehaben: Zunächst Kriegsminister Br.·. André (dieser setzte ein grandioses Spitzelsystem innerhalb des französischen Heeres durch; ein ganzes Netz von Verrat über Heeresangehörige und Beamte wurde vom „Grand Orient de France" gesponnen und nicht weniger als 18818 Angebezettel[2]) über die politischen und kirchlichen Gesinnungen der

[1]) Vgl. „Kölnische Zeitung", 1897, Nr. 870, zitiert von Brauweiler: „.·.-Brüder", S. 17.

[2]) Schon unterm 5. Februar 1905 sagte der Schriftführer der Großloge von Frankreich, Br.·. Oswald Wirth: „Hier (in Frankreich) geht es gut und schlecht. Schlecht wegen des Skandals von der Angeberei und dem Trick-trackspiel des Grand Orient!"

Offiziere wurden dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt; bei den Beförderungen und Übergehungen der Offiziere waren die Gründe maßgebend, die der Briefwechsel zwischen dem Hauptmann Br.·. Mollin und dem Großsekretär Br.·. Vadecard ergab).[1]) Dann die Brr.·. Kolonialminister und Ordensrat Augagneur, Großaktionär der Pseudo-Suëskanalgesellschaft Aynard, elfter Grand-Orientgroßpräsident (Großmeister) Advokat Babaud-Laribières, der Lothringer Maurice Barrès (der Deutschland noch Ende April 1918 einen „schrecklichen ökonomischen Krieg" verhieß),[2]) „Friedensberater" in Versailles Franklin Bouillon, Großorients-Ordensrats-Vizepräses Bouley 33.·., Mitglied der französischen Akademie Barthou, Ministerpräsident Léon Bourgeois, Philosoph Emilie Boutroux (Präsident der französischen Akademie in Paris), Bürgermeister Brenier von Vienne, der vordem sozialdemokratische Deputierte und nachherige Ministerpräsident Aristide Briand, der Präsident der „Liga der Menschenrechte"[3]) Ferdinand Buisson, Generalprokurator Bulot, Sozialdemokrat und Minister Cachin (der Mitarbeiter des maurerischen „Matin"), Grand-Orientspräsident C. Carneau, Georges Casella (französischer Botschafter in Bern), Chéradame, Minister Combes,[4]) Mitglied des Ordensrats Félicien Court, Darboux, Großordensratspräsident Debierre, Professor an der Sorbonne Ernst Denis[5]), Präsident des Großorient-Ordensrates Desmons, Marineminister Doumer, Senatspräsid. Ant. Dubost, Ordensrat Dupré, Ministerpräsident Dupuy, Dutilloy, Etienne, Jules Fabre (französischer Staatsmann, Freimaurer in der Loge zu Toulouse), Sebastien Faure, Ministerpräsident Jules Ferry, Ministerpräsident Léon Gambetta (nach dem Sturz Napoleons III. jüdischer Diktator und — neben dem bereits erwähnten „Souveränen Großkommandeur" des Suprême Conseil Isaak Crémieux — die Seele der Revanchepolitik gegen Deutschland, organisierte den „Krieg aufs Messer", wurde in Marseille „zum Licht" der Loge geführt, in dem er bis zum 33. Grade stieg),

---

[1]) Vgl. die Angaben Dr. Brauweilers in „.·.-Brüder", S. 19/20, und Br.·. Wilh. Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 11.

[2]) Maurice Barrès verstieg sich (nach einer „Inf."-Korrespondenz vom 10. Mai 1918) zu der Bemerkung, daß „die Gemeinheit das Charakteristikum aller großen Männer Deutschlands" sei. — „Der Preuße hat in seiner Haut die ganze germanisch-slavische Roheit!" (Worte Barrès im Jahre 1890, vgl. Ed. Wechßler, „Die Franzosen und Wir", Jena 1916, S. 57).

[3]) In einem lauten Appell forderte diese „Liga der Menschenrechte" — nach „Havas" vom 14. Dezbr. 1917 — die Russen erneut zur Revolution, zur Demokratie und zum Sozialismus wie zum erneuten Eintreten für die Sache der Entente auf, „um die Stunde der Gerechtigkeit zu beschleunigen"...

[4]) Br.·. Ex-Ministerpräsident, Senator Emil Combes, der heute 84 Jahre zählt, ein ehemaliger Schüler der Kirche, verfolgte als leitender Staatsmann die Kirche mit den größten Schikanen und riß 1906 die Verbindung mit dem hl. Stuhl ab (die nun Br.·. Clémenceau wieder herstellte).

[5]) Nach Dr. Wichtl (Wien): „Der Anstifter des Weltkrieges" (S. 62, 71, 73, 107, 109) war es der Ehrendoktor der tschechischen Universität in Prag, Denis, der Mitbegründer der 1908 in Prag gebildeten „Liga der unterdrückten Nationen", welcher die vom Auswärtigen Amt in Paris gelieferten „Goldkugeln" an den Tschechenführer Masaryk ablieferte, zur Aufwiegelung der slawischen Nationalitäten in Österreich.

Senator Gomont, Großredner der Loge Gonnard,[1]) Unterstaatssekretär Abrami, Fordyce (eigentlich Aaronssohn, Mitarbeiter am „Oeuvre"), Louis Forest (richtiger Guggenheim, Mitarbeiter des „Matin"), Louis Harnet, René Henry (propagierte schon 1902 das französisch-italienische Bündnis, intimer Freund des tschechischen Politikers Br.·. Karl Abramowitsch Kramarsch), der Deputierte für Pontoise Hubbard, Prof. Hutecour (der französiche Propagandist, der im Schoße der schweizerischen „Vereinigung der Freunde Frankreichs" — die weit über 500 Mitglieder zählt — am 25. November 1917 zu Chiasso über „Frankreich und das Nationalitätenprinzip" sprach), Marcel Hutin (eigentlich Moritz Hirsch, Redaktor am „Echo de Paris"), Unterstaatssekretär Ignace, Schiffsbau-Ingenieur Janet (ein besonderer Freund Englands), de Saint-Jean (Präsident des Ordensrates vom „Grand Orient" von Frankreich, beteiligte sich an der Juli-Revolution 1830), Minister Jeannerey (Freund Br.·. George Clémenceaus), Ernest la Jeunesse (eigentlich Cohn), der Deputierte Jonnart,[2]) der Deputierte Labroue (der jegliches Inbeziehungtreten zum Papst während der Kriegszeit unter Strafgesetz stellen wollte!), Senator Lafontaine, Unterrichtsminister Laffere (Br.·. Briands Freund), Lebey (der Schriftführer des Großorients-Ordensrates),[3]) Emile Lemaire, Jules Lermina, Emile Littré (mit Jules Ferry gemeinsam, unter Léon Gambetta, im Jahre 1875 in Paris eingeweiht), Paul Louis Levy (vom „Petit Parisien"), Finanzagent Ernst Mallet (der 1915 nach Amerika ging, um Frankreichs Kriegs-Finanzpolitik dem englisch-amerikanischen Trust Morgan, Grenfell & Co. in London und Neuyork zu überantworten), Mandel (nach der „Züricher Post" berüchtigter Kabinettschef Clémenceaus), Julien Mauveaux, Minister Meline (Loge Travail), der **sozialdemokratische** Kriegsminister Millerand (jetzige Generalkommissär der französischen Regierung für Elsaß-Lothringen, und vordem **Aufsichtsrat von**

---

[1]) Br.·. Großredner Gonnard, der laut Linzer „Quartalsschrift", 1916, III, die Einheit (die „Eine Partei") der internationalen Maurerei betonte!

[2]) Jonnart wurde laut „N. Zürch. Nachr." vom 14. Mai 1918 durch den ehemaligen russischen Revolutionsminister Kerensky der Fälschung geziehen. Dieser selbe Br.· Jonnart (verwickelt auch in den Suëskanalbetrug [vgl. S. 97]) erzwang im Juni 1917 in Athen in seiner Eigenschaft als Ober-Kommissär von Frankreich und England, unterstützt von Armee und Flotte, **den Rücktritt** des rechtmäßigen Souveräns von Griechenland, **des Königs Konstantin, und setzte** drei Tage später unter der Gewalt der gleichen maritimen und militärischen Streitkräfte (welche Athen und Piräus besetzten) **den Landesverräter Br.·. Venizelos über das entrechtete Volk der Hellenen, ohne „Plebiszit"**, d. h. ohne Befragen an die griechische Bevölkerung, ob diese auch die neue Regierungsform billigt oder nicht! (Vgl. den Presse-Protest der „Union der Hellenen in der Schweiz" gegen die venizelistische Gesandtschaft in Bern vom 17. April 1918, gezeichnet A. Cartali und P. Papadopoulos.) Heute ist Jonnart französischer Gouverneur für Elsaß-Lothringen, wo er die deutsche Sprache abschafft.

[3]) Der bedeutende französische Masonnist Andreas Lebey (Mitglied der „Friedenskommission" von Versailles) wies im Jahre 1913 — das war allerdings noch vor dem Kriege — in einer seiner Logenreden zu Vernon darauf hin, „daß der französische Geist nicht genügend bemüht ist, die Gedanken der Zeit mit selbständigem Urteil zu ergründen". (Vgl. Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 92.)

vielen Aktiengesellschaften!), Moynier, Nozière-Weill (vom „Temps"), Ministerpräsident Painlevé, Camille Pellétan (etwa 40 Jahre lang Freimaurer), Ordensrat Perrin, Minister des Äußern und Publizist Stephen Pichon, Sozialdemokrat Quesde, Sozialdemokrat und Hetzredner gegen Deutschland Renaudel, Völkerrechtslehrer Prof. Louis Renault (Träger des Nobelpreises von 1907, bis zu seinem am 8. Februar 1918 eingetretenen Tode Rechtsbeirat des Ministeriums des Äußern, Lehrer des gegenwärtigen deutschfeindlich-venizeloistischen Außenministers Prof. Br.·. Politis von Griechenland), der Präsident der Armeekommission in der Kammer und Großorientsredner René Renoult, Ministerpräsident Prof. Th. Ribot (s. Zt. in Gemeinschaft mit dem Spiritualisten Ch. Richet Präsident des vierten Kongresses für Psychologie zu Paris), Freiherr v. Rothschild[1]), Gabriel Séailles, Sozialdemokrat Minister Marcel Sembat, Sibard, der Sozialist Munitions-Minister Albert Thomas, Ministerpräsident Waldeck-Rousseau[2]), Adrien Vély (Levy) vom „Gaulois".

Prof. Dr. Schiemann („Deutsche Politik", 2. Jahrg., S. 594) fügt den von uns hier genannten politischen Logenbrüdern noch hinzu den sozialdemokratischen früheren Ministerpräsidenten Br.·. Viviani[3]), dann den derzeitigen, nun achtzigjährigen Ministerpräsidenten Br.·. Clémenceau (den die russischen Bolschewisten den „französischen Kornilow" nennen)[4])

---

[1]) Welcher der vielen Pariser Rothschilds in Betracht kommt, oder ob mehrere, ließ sich nicht feststellen. Nach dem deutschen Br.·. Prof. Dr. Direktor W. Begemann spielen aber die jüdischen Brr.·. im allgemeinen eine große Rolle in den Entente-Hochgraden — und diese Brr.·. der hohen 33.·. haben ausnahmslos die politische Macht im Auge.

[2]) Das Ministerium Waldeck-Rousseau war das äußere Zeichen der mit dem Freimaurertum arbeitenden finanziellen Oligarchie Frankreichs, schreibt Dr. M. Übelhör in seiner Broschüre „Frankreichs finanzielle Oligarchie". Doch schien unter Waldeck-Rousseau und Jules Ferry fast eine politische Annäherung an Deutschland möglich (Wechßler, „Die Franzosen und Wir", S. 18).

[3]) Br.·. Viviani ließ in seiner Eigenschaft als Justizminister ein Kriegshilfslazarett schließen, in welchem siebzig Kriegsverwundete kostenlos verpflegt worden waren. Ein Freimaurer hatte nämlich dagegen Protest erhoben, daß katholische Schwestern und ein (kath.) Arzt dieses Asyl leiteten! Nach der „Information" vom 21. Februar 1917 erhob ein Mr. A. Moniot in der „Libre Parole" Einspruch gegen diesen freimaurerischen Anschlag gegen wirkliche Humanität und Christenliebe. (Bekanntlich triefen die Ententemaurer von Humanitätsphrasen. Dabei haben sie aber ein steinern Herz, wie der ganze Kriegsausgang beweist. Nach der Schweiz. Lehrerzeitung [1919] besolden die Franzosen ihre Volksschullehrer immer noch mit Hungerlöhnen. Jetzt wollen sie laut Kammervorlagen die Schulmeister „aufbessern": untere Lehrer auf 3000 Fr., Primar- und Fortbildungslehrer von 3500 Fr. an, Vikare 2400 Fr. Im Jahre 1914 ließ der Pariser Großorient seine eigenen Handelshochschulkurse pekuniär verkümmern..., so ist das ganze Logenpathos ohne Liebe!)

[4]) In seiner Rede „am Tag der Roten Garde" (1. Juli 1918 im Volkshaus zu Petersburg) sagte der volksbeauftragte russische Sovietgardist Sinowjew: „Am Ruder in Frankreich steht der ‚französische Kornilow' — Clémenceau, ein Mann, ...dem der Wille der Bankiers Gesetz ist..., er ist in der Tat ein ‚Tiger', ein Raubtier des Imperialismus, er ist die lebende Verkörperung der räuberischen Instinkte des ganzen internationalen Imperialismus. Würde die russische Arbeiterklasse nicht am Ruder sein, dann würde unsere russische spärliche Staatskasse ... sich in den Händen Putilows, Miljukows, Kerenskis

ferner den Politiker Br.·. Hanotaux[1]), „aus deren Chor man deutlich die Stimme des ‚Grand Orient de France' hört, dessen Mitglieder in höheren oder niederen Würden sie sind". Dann sind (nach Schiemann) noch weiter folgende politische Brr.·. aufzuführen: von der „alten Garde der großen Journalisten" [2]) de Mun, Henry Bérenger (sie sind Leitartikler der Logenblätter „Matin", „Petit Parisien", „Journal", „Temps" usw.), wie der an anderer Stelle noch genannte Botschafter in Rom Br.·. Barrère, dann Minister Br.·. Sarraut (der Inspirator der „Dépêche de Toulouse") [3]) und der frühere berüchtigte Anarchist und jetzige Überpatriot Br.·. Gustave Hervé (der den Papst Benedikt absetzen will und den belgischen Kardinal Mercier zum Gegenpapst ausruft).

Von der ententistischen Weltfreimaurerei mit dem „Kainsmal" ge-

---

und einer Horde englischer, französischer und russischer Kapitalisten befinden ... Sagte doch Balfour: Das russische Volk muß begreifen, daß es in seinem eigenen Interesse sei, ihm das Land bis Irkutsk abzunehmen." (Vgl. G. Sinowjew, „Die Rote Garde", S. 46, 47, 50.)

[1]) 1888 wurden die ersten russischen Gelder in Frankreich aufgenommen; am 27. August 1891 sprach der französische Ministerpräsident Br.·. de Freycinet von dem definitiven „Entente-Abkommen" Frankreichs mit Rußland; am 10. Juni 1895 prägte Br.·. Hanotaux in der französischen Kammer das Wort von der heiligen „Alliance" mit Rußland, die (nach Br.·. Ministerpräsident Ribot) 1891 und 1892 „unterzeichnet" wurde. Nachher führte Ministerpräsident Br.·. Delcassé die russisch-englische Politik von Br.·. Hanotaux weiter. 1902 folgte das englisch-japanische Bündnis, 1903 schlossen sich die Gegenseitigkeitsbesuche zwischen den Brr.·. König Eduard VII. und Präsident Loubet an, worauf unter Mithilfe von Minister Br.·. Chamberlain die „Entente cordiale" (das „herzliche Einvernehmen") und dieser folgend der Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Frankreich zustande kamen. Der 4. April 1904 brachte die Unterfertigung des englisch-französischen Bündnisses. (Vgl. Zurlinden, „Weltkrieg" II, S. 259, 272, 279—281, 288.)

[2]) In der ersten Auflage unseres Buches hatten wir an dieser Stelle unter Bezugnahme auf Professor Dr. Schiemann auch Herrn Alt-Chefredakteur Ernest Judet (vom „Petit Journal" und „Eclair") in irrtümlicher Weise als Freimaurer und Altgardisten genannt. Unterm 4. April 1919 — datiert von Gunten in der Schweiz — teilte uns nun Herr Judet mit, daß seine ganze Publizistenlaufbahn, wie alle seine Gedanken und Überzeugungen unserer früheren Mitteilung zuwiderlaufen. Wir nehmen selbstverständlich gern von dieser seiner Berichtigung Notiz und haben Herrn Judet nicht wieder in die Aufzählung der Br.·. Maurer aufgenommen.

Heute wird Ernst Judet von der französischen Regierung des „Einverständnisses mit dem Feinde" (Deutschland) beschuldigt, weil er (als Journalist) während der Kriegskatastrophe die Schweiz gegen die rohen Verdächtigungen der leitenden französischen (Maurer-)Politiker mit seltener Gerechtigkeitsliebe verteidigte. Auch zweifelte Judet die „Neutralität Belgiens" im „Eclair" an, was zur Folge hatte, daß das Weitererscheinen dieses Blattes amtlich verboten wurde. Heute tritt Judet gegen die Teilnahme der Schweiz am „Völkerbund" ein, — er hat dafür seine Gründe, eine in Paris gewonnene reiche journalistische Erfahrung trennt ihn schon viele Jahre lang von der Politik Br.·. Clémenceaus.

[3]) Die „Dépêche de Toulouse" schlug im Februar März 1916 vor, die französischen Kriegswaisenkinder unter den Einfluß der Loge zu bringen, um sie dem Katholizismus zu entziehen. — Gegen die Religion schreiben noch „Victoire" und „Humanité" des Gustave Hervé und die „Lanterne", drei Blätter der französischen Loge.

zeichnet wurden die französischen Brr.·. Bolo Pascha[1]) (der unter der Kriegsdespotie Clémenceaus zum Tode verurteilt und hingerichtet ward), der frühere Ministerpräsident Br.·. Caillaux, der Journalist Br.·. Almereyda, wie die italienischen Brr.·. Cavallini, Ricciardi, Palermi und Dini (welch letztere vier, obwohl gemeinsam höchste Beamte des Obersten Rates der 33.·. — nach der „Inf."-Korrespondenz vom 21. Januar 1918 — mit dem „hochverräterischen" Caillaux in Verbindung standen). Caillaux selbst gehörte, dem „Corriere d'Italia" zufolge, entweder dem Symbolischen Ritus oder dem Schottischen System an; wie das „Inf."-Bureau unterm 6. Februar 1918 mitteilt, möchte der Symbolische Ritus den „Geächteten" dem Schottenritus überweisen, die „schottischen Brüder (33.·.)" aber sagen, Caillaux zählte zu den „Symbolikern". Unterm 21. Januar 1918 führte „Inf." an, Caillaux habe zum Schottischen Groß-Orient Beziehungen gehabt. Caillaux (früher ein Intimus Clémenceaus, jetzt heftiger Gegner Clémenceaus und Poincarés), wird beschuldigt, ein Projekt zur Lostrennung Frankreichs und Italiens von England ausgearbeitet, eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland angestrebt[2]) und in Verbindung damit einen Sonderfrieden auf Kosten Englands in die Wege zu leiten versucht zu haben; auch habe er — was für politische Logenbrüder ein Hauptverbrechen ist — gute Beziehungen zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien einerseits und dem Heiligen Stuhle anderseits wieder anbahnen und endlich bewerkstelligen wollen, daß die heute noch außerhalb der Grenzen Frankreichs lebenden Prinzen von früher in Frankreich regierenden Dynastien nach der „großen Republik" heimkehren dürfen. Was aber wohl das Allerschlimmste ist, Caillaux habe in

---

[1]) Bolo Pascha, der seinen Titel vom Khediven Abbas Hilmi von Ägypten empfangen hat, war — dem „Avanti" zufolge — im Jahre 1913 in der Loge zu Lyon in den Freimaurerbund der Großen Republik aufgenommen worden („Inf."-Korr. aus Rom vom 12. Okt. 1917).

[2]) Schon im Streit um Marokko 1904/11 — in dem der ehemalige Hazardspielgenosse Eduard VII., Br.·. Delcassé, den Engländern Ägypten überließ — war es Br.·. Caillaux gewesen, der unter Aufbietung größter Geduld endlich einen friedlichen Ausgleich zwischen Frankreich und Deutschland ermöglichte und damit den Krieg damals verhütete. (Vgl. Wechßler, „Die Franzosen und Wir", S. 37.) Das Kabinett Caillaux wurde jedoch am 10. Januar 1912 gestürzt. Am 12. Januar darauf wurde Poincaré an Stelle von Caillaux zum Ministerpräsidenten gewählt, während Delcassé als Marineminister verblieb. Clémenceau, damals Senator, war schon der Gegner Caillaux'. Auch Pichon war während der Marokkokrisen hoher Minister und Etienne beteiligte sich an den Marokkoabenteuern. Marquis de Selves war Außenminister unter Caillaux gewesen. Trotz der friedlichen Gesinnung Caillaux' arbeitete Delcassé in der Marokkoangelegenheit mit England; Frankreich selbst war seit dem französisch-englischen Abkommen vom 8. April 1904 an England verpflichtet. Zur selben Zeit (um 1911/12) waren in England jener „Pazifist" (!), der Deutschland nun „den Genickschlag versetzt hat": Lloyd George als Schatzkanzler, und Sir Edward Grey als Ministerpräsident im Amte. Und schon am 21. Juli 1911 hatte Lloyd George im Einverständnis mit dem Gesamtministerium Britannias im Londoner Mansionhouse säbelrasselnd ausgerufen: „Die nationale Ehre ist keine Parteifrage; die Sicherheit unseres (britischen) internationalen Handels ist keine Parteifrage", — und er trat schon damals für den englisch-französischen Krieg gegen Deutschland ein.

den Vereinigten Staaten Friedensstimmung erzeugt und mit dem nicht ententefreundlichen Herausgeber des „Mattino" in Neapel „défaitistische Umtriebe" gepflogen. Bei all diesen „staatsverbrecherischen" Handlungen Caillaux' hätten sich die Brr.·. Bolo Pascha, Almereyda und Cavallini als Helfershelfer schuldig gemacht. — Almereyda starb auf unaufgeklärte Weise, Cavallini wurde vom französischen Gerichte in contumatiam zum Tode verurteilt. — Ein weiterer Kämpfer für die Wahrheit, der Journalist Lenoir, wurde Anfang November 1919 auf das Drängen des Br.·. Clémenceau „ohne Aufschub" hingerichtet, obschon sein „Fall" nicht aufgeklärt, und „der Täter" infolge schwerer Krankheit kaum transportfähig war . . .

Als außer ententistische Maurer verdienten im besonderen natürlich die deutschen Maurer das Kainsmal. Unterm 13. Dezember 1914 erklärte der Rat des französischen Großorients durch „Kundgebung" (unterfertigt vom Ordenspräsidenten Br.·. C. Carneau) an die Großlogen und Großoriente der Alliierten,

„daß die deutschen Freimaurer (durch ihre Sinnesart) die schöne Einrichtung der Freimaurer entehren, und daß ihre (die deutsche) Kultur sie als Meineidige an den heiligen Prinzipien der Freimaurerei erscheinen läßt". [1])

Damit wurde endlich den deutschen Brüdern [2]), deren Idealismus den Trug der Ententebrüder nie vorher zu begreifen vermochte, die

---

[1]) Vgl. die römische Logenzeitschrift „Acacia" vom Oktober 1914 und den „Lyon Républicain" vom 11. Januar 1915, nach denen H. Gruber zitiert, und Dr. Ludwig Müffelmanns „Handschrift für Freimaurer" (Berlin 1915) über Italiens Teilnahme am Kriege.

[2]) Wir müssen doch einmal Gelegenheit nehmen, die Bezeichnung „drei Punkte-Brüder" (.·.-Brr.) zu erklären, damit nicht angenommen wird, wir gingen mit jenen Logengegnern einig, die diesen Ausdruck stets in unfreundlichem oder sogar spöttischem Sinne anwenden. Wir benützen diese Bezeichnung nur, weil sie ursprünglich durch den am 3. März 1907 verstorbenen berühmt-berüchtigten Leo Taxil (Gabriel Jogand-Pagès von Sceaux bei Paris) als Buchtitel in die Literatur eingeführt worden war und durch Dr. Brauweiler erneut als Buchaufschrift benützt worden ist. In Wirklichkeit wollen in den drei Punkten „die höchsten Geheimnisse inneren Erlebens" ausgesprochen werden. Die wirkliche Freimaurerei baut deshalb ihr System und ihre Symbolik auf der dreifachen Offenbarung des Logos (Christus) auf, welche „drei Säulen" als Weisheit (☾ Chthon), Schönheit (☉ Zeus) und Stärke (Wille, ♄ Kronos) die Vorbedingung allen Erdenwerdens (Gäa, Geometrie) sind. Schon Pherekydes von Syros (6. Jahrh. vor Chr.) lehrte: Es liegt dem, was man in der Welt sieht, ein Dreifaches zugrunde: Kronos, Zeus, Chthon . . ., mit dem, was aus diesen drei Elementen hervorgeht, kommt eine Art: „Schlangenwesenheit" in Streit: Ophioneus. (Ophioneus ist in anderer Ausdrucksart Luzifer.) (Vgl. Dr. Rud. Steiner, Vorträge über das Markus-Evangelium in Basel, 7. Vortrag, 21. September 1912, S. 13.) — In linealer Verbindung zueinander ergeben die drei Punkte (.·.) das Winkelmaß oder den Zirkel, die wichtigsten (∧) Werkzeuge des Baumeisters (Meisters vom Stuhl) und der Werkleute (Steinmetzen, Fossoren) (der Stellvertreter des Weltenbaumeisters), die den „Tempel" (die Loge [Latomia], das sichtbare Zeichen des geistigen Lebens und Erlebens) bauen. Nach Archivrat Br.·. Dr. Ludwig Keller (Charlottenburg) war das Dreieck (die drei .·.) ein Lehrzeichen der früheren christlichen Symbolik und erst Augustinus polemisierte im vierten Jahrhundert gegen dieses „gnostische" Symbol, das sich nach Br.·. F. X. Kraus in vielen christlichen Altertümern vorfand. In der Heraldik zeigt sich sehr oft die Dreizahl (Dreifaltigkeit) (drei Lilien,

Binde von den Augen genommen, die sie jahrelang getragen hatten. Höchstseltsamerweise hatten die deutschen Brr.·. Maurer nie ernst genommen oder in Verblendung absichtlich vergessen wollen, was den Deutschen der französische Br.·. Maurer Ernest Renan schon 1870 in seinem „Offenen Briefe an David Friedrich Strauß" aus seiner wirklichen Kenntnis der Sachlage heraus zugerufen hatte:

„Es gibt in Frankreich zwei Strömungen der Meinung. Die einen urteilen (gegenüber Deutschland) so: ... Haß auf den Tod, Vorbereitungen ohne Rast, Allianz mit wem es sich trifft, unbegrenzte Nachgiebigkeit gegen alle russischen Anmaßungen: **ein einziges Ziel, eine einzige Triebfeder für das Leben: Vertilgungskampf gegen die germanische Rasse.** Andere sagen: Entwickeln wir die konstitutionellen Einrichtungen, machen wir unsere Fehler gut, nicht indem wir Rache träumen für einen Krieg, indem wir die ungerechten Angreifer (1870) waren, sondern indem wir mit Deutschland und England ein Bündnis schließen..."[1])

Seltsamerweise verklangen diese Worte des französischen Bruders bei den deutschen Brr.·. Maurern ganz, — obschon Frankreich nicht mit Deutschland, sondern mit Rußland das Bündnis schloß und damit nicht die Friedens-, sondern die Haß- und „Revanche"-Allianz zustande kam.

Im Jahre 1915 war es die französische Großloge, die in Verbindung mit dem belgischen Großorient (!) (siehe S. 54 ff.) ein Rundschreiben an die amerikanischen Logen erließ, worin die Brr.·. Maurer jenseits des Ozeans aufgefordert wurden, den Friedensbestrebungen der amerikanischen Pazifisten entgegenzuarbeiten (vgl. „Badischen Beobachter" 1917, Nr. 249). Und im Sommer 1918 forderten die französischen und britischen Chauvinisten, **daß die Deutschen als kriegsgefangene Sklaven** (!) wie einst im alten Griechenland (nach dortigen Kriegen) im Lande der Sieger in Knechtschaft **dienen sollen** (vgl. das Kapitel „Staatslehre, Philosophie und Pädagogik in der alten Zeit" in Privatdozent Robert Seidels „Staatsbürgerliche Erziehung" [Zürich]).

Eine letzte große Kriegstagung der Entente-Freimaurerei, an der besonders die sozialistischen und radikalsozialistischen Abgeordneten teilnahmen, fand in der dritten Septemberwoche 1918 in Paris statt. Es fanden sich der Konvent des französischen Großorients wie die Großloge von Frankreich zusammen. Vom Großorient waren 300 Logen vertreten. Nach dem „Badischen Beobachter" vom 26. September fanden sich zum Kongreß zusammen auch der bekannte Großmeister der Vereinigten britischen Großloge und der Royal Arch-Maurer von England Br.·. Herzog Connaught, der französische Br.·. General Großmeister Périn, wie auch der portugiesische Minister Großmeister Br.·. Magalhães Lima. Zur selben Stunde fand in Rom im Palast Giustiniani

drei Sterne, drei stilisierte rote Rosen [vom Rosenkreuz] wie auch in der Anordnung der Wappenfelder). Vgl. hiezu Ludw. Keller, „Die heiligen Zahlen und die Symbolik der Katakomben" (1906), und Guido v. List, „Ario-germanische Hieroglyphik" (1910, Listgesellschaft [Präsident: Philipp Stauff, Großlichterfelde-Berlin, Moltkestr. 46 a]).

[1]) Vgl. Dr. Rud. Steiner, „Gedanken während des Krieges", 1915, S. 27.

eine Festsitzung des Großorients von Italien statt, an der der französische sozialdemokratische Deputierte Br.·. Cachin teilnahm und an der auf die großen Hoffnungen der Entente toastiert wurde. In Paris „ward den Alliierten die tiefe Ehrerbietung, Dankbarkeit und Bewunderung bekundet, die Gewißheit des Triumphes zum Ausdruck gebracht und der Wunsch ausgesprochen, daß die alliierten Regierungen unter Br.·. Wilsons Ägide neben einem Kriegsrat einen dauernden Rat schaffen mögen, der die Einrichtungen einer Gesellschaft der Nationen ausarbeiten soll." Die Ausarbeitung der Grundlagen für einen **Bund der Nationen, dem nach dem Programm** des angelsächsischen Logenzarismus **nur von Freimaurern geleitete Staaten beitreten dürfen,** war schon vorher durch die „Kommission für das Auswärtige" des französischen Parlaments dem Abgeordneten Br.·. Lebey (dem Schriftführer des Großorients von Frankreich) übertragen worden, dessen Plan vorlag.

Die besondere Zusammenkunft der Brr.·. Großmeister Connaught-Lima-Périn hatte zum Zweck, „zu verhindern, daß der Papst eine erfolgreiche Friedensvermittlung einleite". Vorbereitet wurde sogleich (nach dem „Petit Journal") ein in Paris stattzufindender **Kongreß der ententefreundlichen Nationen Österreichs** nach dem Vorbild des südslavischen Kongresses in Rom. Alle an dieser Tagung teilnehmenden Nationalitäten wurden von den Entente-Logenmächten als „Kriegführende" anerkannt!

Es kann noch bemerkt werden, daß die mit der Ententemaurerei liierte **„Alliance Israélite Universelle"** im Jahre 1915 von Paris aus verlangte, daß sich das gesamte Judentum der Welt **gegen Deutschland** erkläre: dies sei der einzige Weg zur „Befreiung Israels aus seinem Knechttum".[1])

* * *

Hier nun auch ein paar Worte über die „Rheinische Republik".

Mit französischen Bajonetten ist die „Rheinische Republik" als Anschlußstaat an Frankreich zu errichten versucht worden, — um noch mehr, als die anglikanische Geheimkarte vorsieht, zur Wirklichkeit werden zu lassen! Macht Britannia Nordwest-Frankreich bis Paris [2]) zum englischen Brückenkopf, so muß anders die „Große Republik" in ihrem Osten entschädigt werden durch Ausruf der „Rheinischen Republik" mit dem Stichwort „Los vom Deutschen Reich!"

Sofort drohte der französische Oberst Pinot den rheinischen Städten, die sich der Gründung der Rheinrepublik zu widersetzen wagten, erneut die Aushungerung an. Und Senegalneger halten die Wacht der Alliierten in diesen besetzten Landen! Der Gewehrkolben — den man den Deutschen so verargte — bestimmt hier das „Selbstbestimmungsrecht der freien Völker". Der deutsche (bayerische) Regierungspräsident — v. Winter-

[1]) „Von der Vergiftung des deutschen Volkes". Vier Aufsätze. (Berlin 1919, Deutscher Provinz-Verlag.)

[2]) „Die Sonnenstadt Paris wird ein London auf dem Kontinent!" sagen die „Neuen Zürcher Nachrichten" am 12. Juni 1919. „Die Verehrer der altfranzösischen Kultur klagen darüber, daß man in den Pariser Salons mehr Englisch hört als Französisch. In allen Straßen von Paris wird Englisch gesprochen und in englischer Sprache Theater gespielt."

stein — wird von den fremden Machthabern aus der Rheinpfalz ausgewiesen. Der französische Nationalist Br.·. Maurice Barrès (vgl. S. 217) aber begrüßt im „Echo de Paris" die Ausrufung der Rheinischen Republik mit den Worten:

„Ein außerhalb der preußischen ‚Hegemonie' organisierter deutscher Staat, der mit Frankreich in Beziehungen steht (!), wird die ... Ruhe der Welt sichern ... Die bewunderungswürdige Haltung und der politische Sinn der alliierten Armeen begünstigte das Ereignis (der Gründung des neuen Staates französischer Obergewalt)."

Die Ausrufung der „Republik" geschah „in amtlichem Auftrag der französischen Kommandanten" von Köln, Wiesbaden, Mainz, Koblenz, Trier, Speier, Birkenfeld[1]) usw. Der „von feindlicher Seite gekaufte" „Mainzer Neueste Anzeiger" trat sofort für diese Alliiertengründung ein. Ein Dr. Dorten wurde zum Präsidenten dieser seltsamen Republik berufen (am 10. August holte er sich seine Instruktionen in Paris), und es wurde ihm eine Leibgarde von mehreren französischen Offizieren und 30 Mann (die auf 100 Mann erhöht werden sollen) zuerteilt. Und der französische Kommandant Duneau ersuchte den Wiesbadener Polizeipräsidenten, diese Schutzwehr für den Verweser der „Rheinischen Republik" in seine legale Schutzmannschaft aufzunehmen. Die deutschen Beamten aber, die für Hochverrat hielten, daß sich Deutsche dazu hergaben, den Franzosen zu weiteren Annexionen zu verhelfen, sie wurden von den Besatzungsbehörden zur Rechenschaft gezogen. Mit dieser Einsetzung Dr. Dortens aber verknüpft sich das schier Unfaßbare, daß sich ein Teil der katholischen (jesuitischen!) Kreise auf die Seite der Feinde Deutschlands stellt und gemeinsame Sache mit Frankreich-Britannien macht. Neben anderen Blättern ist es die „Frankfurter Zeitung", die am 11. August 1919 schreibt, daß hinter der Absicht, durch Dr. Dorten die „Republik der Rheinlande" auszurufen, „das ganze Zentrum der Rheinlande" stehe. Es stimmt zwar nicht genau, was die „Frkf. Ztg." schreibt, und es muß zum Lobe eines Großteils der Rheinland-Katholiken gesagt werden, daß sie unentwegt mit deutscher Kultur verbunden bleiben wollen (nur 8 Zentrumsabgeordnete unterstützen die Separationsbestrebungen); aber daß der jesuitische Impuls hinüber nach dem Westen strebt (gen Frankreich-England-Amerika und hinüber zu Wilson, der in bewußter Absicht nicht nur zum Grabe Br.·. Mazzinis pilgerte, sondern auch dem Papste in Rom „die Pantoffeln küßte"!), wird vielseitig bezeugt. Wirtschaftliche völlige Unterjochung und Umnachtung der Geisteskultur, die sich an Goethe-Schiller-Fichte emporzuranken sucht, das sind die beiden dämonischen Mächte, die ihre Arme um das deutsche Volk (und mit ihm um all das edle Streben, das aus Mitteleuropa emporwachsen will) zu schlingen drohen. Hier — wie überall — ist es die Eine Universale Partei, „deren Geschäftsstellen unter den verschiedensten Firmen bekannt sind", welche als ihre Diener die „Soldaten des Feldhauptmanns", des Fürsten und Königs dieser Welt, gebraucht.

In einem ehrlichen Bekenntnis sehen wir den französischen Br.·. Mar-

[1]) Vgl. die Fußnote S. 154.

cel Sembat (vgl. S. 219), der im „Heure" offen ausspricht, daß es die französischen und alliierten Besatzungsbehörden waren, die die Ausrufung der Rheinrepublik vollzogen haben (vgl. „Züricher Post" vom 5. Juni 1919); er wendet sich zwar gegen diese Art der Schaffung einer neuen Republik, wünscht aber gleichwohl, daß die sämtlichen Rheinlande französisch und das Königreich Hannover (für Britannia?, unter Rückgriff auf König Jakob I.?) neu errichtet werde, **„um Deutschland gänzlich aufzulösen".** Erneute Putschversuche, zum Zwecke, die französisch-englische Macht im ganzen deutschen Westen endgültig aufzurichten, sind daher nicht selten und immer aufs neue zu erwarten. In Ludwigshafen am Rhein wurde im August 1919 eine erneute Erhebung der Bevölkerung unter Ausrufung der „Republik Rheinpfalz" von französischen Zivilisten ins Werk gesetzt. Bereits auch werden die Übungen der deutschen Polizeitruppe von Darmstadt durch die französischen Militärs kontrolliert, wie Reichswehrminister Noske („Europapreß" zufolge) Anfang September 1919 verlauten ließ. Und um die in Paris noch fehlenden Kohlen aus Deutschland herauszupressen, will die Entente auch das deutsche Ruhrgebiet beherrschen, „die Pläne seien bereits fertig" (vgl. den „Nieuwe Courant", Haag, 11. September 1919). Unter diesen Ausblicken auf Gegenwart und Zukunft begreift man freilich, wenn der zum britischen Feldmarschall ernannte Jesuit Foch im „Rate der Fünf" (den Brrn.·. Clémenceau, Lloyd George usw.) darauf dringt, daß die Besatzungsarmee in den Rheinlanden 150000 Mann umfassen müsse, die in der Hauptsache neben britischen und amerikanischen Truppen [1]) von Frankreich zu stellen sind („New York Herald", zitiert am 28. Juli 1919 von der ag.-Korrespondenz der Schweiz. Depeschenagentur). Und der britische König, Br.·. Georg V., betonte in seiner Thronrede vom 12. Februar 1919 (laut Reuter), „daß England eine ‚hinreichende Armee' unterhalten werde, um alle Früchte des Sieges zu gewinnen". Schon haben die Brr.·. Churchill, Asquith und Lloyd George Köln inspiziert und am 17. August 1919 große britische Truppenparaden abgenommen, sowie durch die Alliiertenkommission die Oberpräsidialgebäude in Koblenz beschlagnahmen lassen. Bereits sind auch die Besatzungskommandanturen fleißig an der „Siegesarbeit". Nach den „Frankfurter Nachrichten" vom 22. April 1919 verurteilte das französische Obergericht in Wiesbaden einen Buchhändler, der in seinem Erker eine Landkarte (etwa die „Geheimkarte" unseres Buches erster Auflage?) mit einem nicht der Zensur aufgelegten Aufdruck ausgelegt hatte, zu 3000 Fr. Geldstrafe oder einem Jahre Gefängnis. Arme deutsche Frauen, die für die französischen Soldaten Wäsche gewaschen und Lebensmittel dafür entgegengenommen hatten, wurden zu schweren Geldbußen verurteilt. Dreizehn junge deutsche Männer aus Mainz und Mombach erhielten vieljährige Gefängnisstrafen durch das Kriegsgericht des 10. französischen Armeekorps in Mainz zudiktiert, weil sie gegen junge Mädchen

[1]) Auch General Foch kopiert das Wort: „Der Rhein ist die natürliche Schutzgrenze (Barriere) der Zivilisation". Folglich sind und bleiben die Deutschen eine Rasse von — Barbaren.

tätlich geworden waren, die sich mit französischen Soldaten eingelassen hatten („Frankfurter Ztg." vom 11. August 1919) usw.

Anfang September hat auch Marcellin sich in der Pariser „Liberté" für eine Pfälzische Republik, die eine Politik zugunsten Frankreichs zu erfüllen habe, ausgesprochen. Und auch sonst marschiert die interalliierte Invasion. Ein französisches Konsortium versucht, den ganzen Kurbetrieb von Wiesbaden in seine Hände zu bekommen, und das bisher deutsche Männergesangvereins-Haus „zur Wartburg" in der selben Stadt wird nun zu einer französischen Operettenbühne gemacht, „um mit den germanischen Sitten aufzuräumen". Bereits auch sind die Gelsenkirchener Bergwerke — auf dem linken Rheinufer in die Hände eines franko-belgisch-luxemburgischen Konsortiums übergegangen, das ein 100 Millionenkapital französisch-belgischer Werte dortselbst investieren wird. Und daneben her weisen der französische Generalkommissär Br.·. Millerand und seine Freunde Tausende und Tausende volkswirtschaftlich und alteingesessener Elsässer aus Straßburg, Metz und Köln (!) aus, weil diese deutsch denken oder deutsche Frauen haben. Das ist die eine Seite, die den materiellen Zusammenbruch Deutschlands zugunsten der westlichen „Demokratien" will. Auf der anderen Seite aber wird seitens Frankreichs eine planmäßige Erdrosselung allen deutschen Geisteslebens versucht. Was die leichtfertige französische Oper nicht vollbringen mag, soll durch die katholische Kurie erreicht werden. Der Protestantismus wird „als Religion der Boches" im Saargebiet, im Elsaß und den von der Entente besetzten Rheingebieten bis aufs Messer bekämpft und alle — gleichviel wie geartete — protestantische Vereinstätigkeit untersagt. Und es ist bezeichnend, daß die Franzosen als Besatzungstruppen mehr gefürchtet werden als die — Neger, die von Logentum und Jesuitismus noch nicht die „richtige" Vorstellung zu haben scheinen. Denn den katholischen Priestern wird von den Franzosen alles erlaubt, während die evangelischen Gemeinden mit allen Mitteln von ihren rechtsrheinischen Kirchen abgetrennt werden. Hier reichen sich jesuitische und logenbrüderliche Gesinnung die Hand. Dabei darf man nicht vergessen, was der „Ziegelbrenner" aus München meldete und was uns aus anderen deutschen Gegenden berichtet worden ist: daß im neuen Lande der Frauenrechte (Deutschland) „die Frauen von den katholischen Priestern zur Wahlurne getrieben werden, wo sie ihre Stimmen abgeben, ‚ohne zu wissen, zu welchem Zwecke' ". So etwas erlebt man im Lande Goethes, woselbst der Weg zur freien Geistesbildung durch die staatliche Volkserziehung seit vierhundert Jahren angebahnt ist (während Frankreich erst seit der dritten Republik die obligatorische Schule hat; in England wurde die Volkserziehung im Jahre 1876 in allerbescheidenstem Umfange begonnen; die Schweiz führte 1832 den allgemeinen Schulzwang ein). Im Elsaß aber ist es, dank der Regentschaft der Logenbrüder Millerand und Komp., heute so weit, daß sogar der erbittertste Gegner des früheren deutschen Systems in den „Reichslanden", der Abbé Wetterlé, am 3. Oktober 1919 in der Zeitung „Le Rhin français" schrieb: „Man spioniert uns aus, man drangsaliert uns. Unter der deutschen Herrschaft waren wir viel glücklicher. Wir haben es jetzt satt ..."

Der Betrag, den Deutschland zur Deckung der Kosten der Besatzung allein des linken Rheinufers bezahlen muß, soll 240 Millionen Goldmark jährlich betragen! Angesichts der ganz unmenschlichen Friedensbedingungen darf aber Deutschland „nicht mucksen". Als der Friedensvertrag der deutschen Nationalversammlung zur Ratifizierung vorlag und der ententefreundliche Abg. Schücking (Dem.) unter dem Beifall der Versammelten die Unannehmbarkeit der von der Entente überreichten Bedingungen darlegte, verbot der Präsident Fehrenbach jede Zustimmung mit den Worten: „Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, **daß auch die Angehörigen des Hauses nicht in die Hände klatschen dürfen!**" („Wolff"-Bericht vom 9. Juli 1919). — Es gab eine Zeit, in der die Entente-Logengewaltigen aller Welt — eingeschlossen das deutsche Volk! — die Freiheit bringen „wollte". So sieht nun empfangene deutsche Freiheit unter der Suprematie der Loge aus! —

Wie die Brr.·. Alliierten weiter gewirtschaftet haben möchten, wenn Deutschland das grausame Friedensdiktat am 28. Juni 1919 nicht unterschrieben hätte, erhellt wohl daraus, daß der Entente-Marschall Foch die Zeit nicht abwarten konnte, für die Brr.·. Weltfreimaurer weiteres deutsches Gebiet zu annektieren. Noch vor Ablauf des gestellten Termins marschierten die Franzosen eines Frühmorgens kriegsbereit mit Tanks, schwerer Artillerie, Infanterie und Flugzeuggeschwadern gen Frankfurt am Main, und sie zogen erst wieder ab, als sie die Rödelheimer Weinkeller geplündert hatten (vgl. den Berliner „Typograph" Nr. 26 vom 27. Juni 1919).

Noch wäre es wert, zu wissen, ob der Vorsitzende des Rheinlandbundes, der ehemalige unabhängige Sozialist Mets, der mit Hochdruck die Hinzu-Frankreich-Bewegung leitet, zur Loge zählt oder jenen zugehört, deren beseligende Hoffnung der dunklen Zaubermacht des Krummstabes gilt . . .

* * *

Doch zurück zu Frankreich selbst.

Nicht maurerisch offiziell, aber nicht minder maurerisch verlief die Feier des französischen Nationalfestes in Paris im Juli 1917. „Havas" berichtete unterm 14. Juli, daß der maurerische Präsident der italienischen Abteilung des interalliierten Parlamentes, Br.·. Luzzatti, an den maurerischen Präsidenten der französischen Sektion dieses Parlamentes, Br.·. Clémenceau, eine Depesche sandte, darin er Frankreich als „Führer und Hoffnung der freien Völker" feierte und daran erinnerte, daß Frankreich der Menschheit das Licht und die Wärme der Revolution brachte. — Die in Rom am 14. Juli 1918 stattgehabte Feier des französischen Nationalfestes führte zu einer Kundgebung vor der neuaufgestellten Statue Br.·. Victor Hugos[1]) in der italienischen Hauptstadt. Dabei sprachen die Brr.·. Ernea Cavalieri und Abgeordneter Cappa, dann antwortete Br.·. Professor Mignon namens

[1]) Auch innerhalb des „Großorients von Italien", in Urbino, gibt es eine „Victor Hugo-Loge". — Br.·. Victor Hugo stand der 3. Friedenskonferenz 1849 als Präsident vor. Das hinderte ihn nicht, zeitlebens in den Reihen der Brr.·. Maurer gegen Deutschland zu intrigieren.

Frankreichs und namens des französischen Botschafters Br.·. Barrère. Nachher dankte Br.·. Barrère selbst noch vom Palazzo Farnese aus für die grandiose Kundgebung und verlieh der Überzeugung Ausdruck, daß die Alliierten „den gemeinsamen Feind" besiegen werden (Stefani-Korr. vom 15. Juli 1918).

Hier noch sehr viel mehr auf die französische Logenpolitik einzugehen, erübrigt sich fast; wir konnten das Wesentlichste schon im Zusammenhange mit der russisch-englischen bezw. belgischen Politik erörtern. Die Skrupellosigkeit der französischen Maurerei läßt sich aber vielleicht am besten dadurch erklären, daß der „Großorient von Frankreich" dem Atheismus gewissermaßen noch stärker verfallen war, als andere „Oriente", **entfernte er doch durch Zweidrittel-Mehrheits-Beschluß vom 10. September 1877 die Bestimmung aus seiner Verfassung, die den Gottesglauben und die Unsterblichkeit der menschlichen Seele als Grundlage der Masonnerie erklärte.** [1]) So wurde der Großorient von Frankreich „der Bannerträger des ganzen linken, radikaleren Flügels der Freimaurerei aller Länder" (was ihn dafür um so besser zum Werkzeug der englischen Großwürdenträger im Maurertum bestimmte), und „es wetteiferte mit ihm in zielbewußter revolutionärer Betätigung besonders der Großorient von Italien" („Stimmen der Zeit", 47. Jahrg., S. 270/273). Und dabei helfen auch die französischen Frauen eifrig mit, indem sie sich unter der Führung des Senators Brs.·. Georges Martin unterm 4. April 1893 bezw. 12. Januar 1895 zur revolutionären und materialistischen Form der „Menschenrechte" bekannten und † Schw.·. Maria Deraismes und Schw.·. Marie Martin, letztere als Präsidentin, an die Spitze ihrer „Gemischten Großloge" (Grand Loge Mixte) für Frauen und Männer beriefen [2]). — Dr. iur. Heinz Brauweiler sagt in seiner Schrift „Deutsche und romanische Freimaurerei", daß im 18. Jahrhundert die französischen Brüder den Sieg der ausgesprochen republikanischen und antikirchlichen Richtung vorbereiteten, die nach 1870 zu einer einflußreichen politischen Gruppe der dritten Republik wurde und mit der finanziellen Oligarchie (d. i. der kleinen Oberschicht von Herrschenden) in antikirchlichem Sinne zusammentrat. (Wer erinnert sich da nicht jener noch nicht lange zurückliegenden Zeit, in der in geradezu fanatischer Weise von Br.·. Comte gegen Kirche und Papsttum gewütet wurde, unbekümmert um Recht und Gerechtigkeit, und zwar teilweise unter Führung auch namhafter französischer Spiritisten, die damit ihre innige Zusammengehörigkeit zur Masonnerie bestätigten. Als Folge davon kam 1906 das Gesetz in Frankreich auf, das Staat und Kirche voneinander trennte. Gerade dieser Zusammenklang von Spiritualismus und Masonnerie [den wir ja auch bei Minister Br.·. Sonnino kennen] aber ist es gerade wieder, der die Entgleisung des Maurertums „zum linken Pfad hinab" so furchtbar beklagenswert macht!) Der schöne und ursprüngliche Beruf der Masonnerie, den wir immer wieder betonen möchten, hatte einst wirklich nichts mit dem gemein, was Brauweiler heute

[1]) Vgl. hierzu Br.·. Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 18; Br.·. Dr. Schuster, „Geheime Gesellschaften, Orden" II, S. 32, „Handbuch der Freimaurerei" I, S. 253 und 312.

[2]) Vgl. Gruber, „Paladismus-Roman" II, S. 252/53.

„die eigentliche freimaurerische Gefahr" nennt, die sich „in den geheimen, jedem politischen und persönlichen Ziel dienstbar zu machenden Zusammenhängen zwischen den einzelnen Logenorganisationen und den einzelnen Mitgliedern" auslebt und eine gewisse internationale Solidarität der Großlogen praktisch durchführt.

Wir beschließen das Kapitel „Frankreich" mit ein paar beachtenswerten Reminiszenzen.

Über jenen Br.·. Jules Cambon, der eine Zeitlang französischer Gesandter in Berlin war, urteilte der belgische Gesandte Greindl (vgl. Sam. Zurlinden, „Weltkrieg" III) im Jahre 1908:

„Für die Verbesserung der Beziehungen zu Frankreich hatte man (in Berlin) große Hoffnungen (!) auf Herrn Cambon gesetzt, dem nach Berlin der Ruf der Mäßigung vorangegangen war... Er zeigte sich aber im Gegenteil argwöhnisch, mißtrauisch, wittert überall Hintergedanken und ist schlecht informiert, wie übrigens alle Diplomaten, die Spionage benutzen..."

Der selbe Greindl schrieb am 8. April 1907 an seinen Chef in der Angelegenheit der Bagdadbahn:

„Wie Sie sehen, Herr Baron, maßt sich Frankreich ebenso wie 1870 ein Recht der Einmischung in Angelegenheiten an, die es ganz und gar nichts angehen, und bildet sich ein, ein Vetorecht gegen Abmachungen zu besitzen, die zwischen unabhängigen Staaten (hier zwischen Deutschland und der Türkei) getroffen worden sind... Jedesmal, wenn Frankreich sich im Laufe der Geschichte stark genug fühlte, versuchte es, sich die Vorherrschaft über die ganze Welt anzumaßen. Jetzt gibt ihm die Entente cordiale das nötige Selbstvertrauen dazu. Frankreich mischte sich ein gegen den Bau der Bagdadbahn..."

Im Jahre 1912 war es der französische Politiker Br.·. Dr. André Chéradame, der gegen die Ausschließung Österreich-Ungarns vom französischen Geldmarkte plaidierte. Dabei verbreitete Br.·. Chéradame die grobe Unwahrheit (die von dem von uns mehrfach angeführten Dr. Boghitschewitsch widerlegt wird), Österreich wolle in seinen Großmachtsplänen Saloniki zu seinem balkanischen Endziel machen. In Wirklichkeit hatten sich Deutschland und Österreich als völlig „nicht-interessiert" gegenüber Saloniki erklärt, ob nun Saloniki türkisch, griechisch, serbisch oder bulgarisch sei, und ebenso uninteressiert darüber, ob Konstantinopel 1912 von den Bulgaren besetzt werde oder nicht. Wir können ergänzen, daß die deutschen Regierungskreise dem Fürsten Wied abrieten, die albanische Krone anzunehmen, weil sie Kriegsgefahr als Folge davon befürchteten, und daß den Deutschen in Österreich ihrer ganzen Veranlagung nach jeglicher imperialistische Impuls abgeht (einzig die vom Pariser Großorientsmitglied, Jungtschechen Br.·. Kramarsch geführten tschechischen Nationalisten trieben in Österreich weltfreimaurerische Politik).

Endlich sei noch angeführt, daß am 29. Novbr. 1918 der britische König Georg V. gelegentlich seines Besuches in Paris im Elysée die Br.·. Freimaurer Clémenceau, Poincaré, Deschanel, Pichon[1]), Dou-

[1]) Im Jahre 1913 hielt es Br.·. Minister Pichon für besonders nötig, die Gedanken der Franzosen darauf zu lenken, daß die französischen Theater zum Kriege aufreizende Stücke gaben.

mergue, Hannotaux, Dubost, Briand, Joffre, Léon Bourgeois, Painlevé und de Selves um sich scharte und sie in besonderer Rede besonders auszeichnete. Br.·. Poincaré aber hatte in der Begrüßungsansprache an den König der Engländer das im Jahre 1908 zwischen Frankreich und Großbritannien abgeschlossene Abkommen gegen Deutschland gefeiert!

Wir möchten nun kurz das Treiben der Loge in

Portugal und Spanien

streifen. Portugal umfaßt im „Vereinigten Großorient von Lusitanien" nach dem Welt-Freimaurer-Kalender 133 Logen mit 4400 Mitgliedern. Es war von uns schon S. 60 angeführt worden, daß England die ganze Welt zu „portugalisieren" sucht. Nun hat auch der Portugiese El. Privaz in der „Indépendance hélvétique" vom 23. September 1916 ausgesprochen, England portugalisiert die ganze Welt,[1]) womit er sagen wolle, **daß England die ganze Welt in einen Zustand der schändlichsten Sklaverei versetze.** Und er benutzt, indem er auf Portugal selbst kommt, einen Ausspruch von José Orte y Gasset: Weil wir Portugiesen nun einmal Sklaven Englands sind, gibt es für uns nur eine Möglichkeit in der Politik, nämlich die, gegen England loyal zu sein. — Portugal hat also zu tun, was die englischen Logenmeister bestimmen. Im Dezember 1914 bildete sich während des Weltkrieges das portugiesische Ministerium erstmalig um (seitdem erlebte es vielfache Umgestaltungen). Unterm 13. Dezember 1914 begrüßte „Havas" jenes erste Kriegs-Ministerium, das den Sturz des kriegsgegnerischen Generals Pimento Castro durch englische Goldkugeln herbeiführte, mit den Worten:

„Die neue Regierung wird bezüglich der Intervention Portugals (d. i. des Kriegseintritts an Seite der Entente) vollständig die Politik der früheren Regierung befolgen und das Kriegsbündnis mit England gegen Deutschland resp. die Zentralmächte aufrechterhalten. Portugiesischer Ministerpräsident ist Coutinho, Auslandsminister Augusto Suarez ..."

Gelegentlich der Umformung der portugiesischen Regierung im Mai 1918 schrieb „Inf." unterm 22. Mai:

---

[1]) Über eine Portugalisierung Frankreichs lasen wir in dem im Riesengebirge erscheinenden „Landeshuter Stadtblatt" vom 19. Juni 1918 einige der politischen Zeitschrift „Cri de Paris" entnommene Ausführungen. Da schrieb das französische Blatt zu dem Gedanken einer Friedensverständigung zwischen Frankreich und Deutschland:

„... Der Friede hängt nicht von uns (Franzosen) ab ... Selbst wenn Deutschland bereit wäre, uns das Elsaß abzutreten und wir mit der Erklärung, daß wir zufriedengestellt wären, fähig wären, einen Separatfrieden zu schließen, so würden doch England und Amerika keinen Frieden schließen ..., da sie die Herren des Meeres sind. Sie würden unsere Lebensmittelversorgung einstellen, sie würden Frankreich blockieren, wie sie Deutschland blockieren, und wir würden die fürchterlichste Hungersnot erleiden. Es ist die Wahrheit ...: Wir sind an unsere Verbündeten gebunden, wir können nicht ohne sie verhandeln, wir haben nicht die Wahl zwischen Sieg und Frieden, sondern zwischen Sieg und Hunger ..."

„Da die neue portugiesische Regierung befriedigende Erklärungen über ihre Kriegspolitik abgegeben hat, so wird sie von England (auch diesmal wieder) anerkannt werden. Auch Frankreich wird Portugal gegenüber die gleiche Haltung einnehmen."

Nach mehrfachem Wechsel des Ministerkollegiums trat endlich ein solches mit einem klerikalen Ministerpräsidenten an die Spitze des Landes. Ihm war ein tragisches Ende beschieden. Unterm 17. Dezember 1918 schrieb „Havas" (!), daß es Freimaurer und Demokraten (einbegriffen die „Septembristen", der Anhänger der portugiesischen demokratischen Konstitution vom 27. September 1822, wie auch der Mitglieder des „Freien Gedankens" und des Geheimbundes „Weiße Ameise" [„Formiga bianca"]) waren, die Mitte Dezember v. Js. den mit diktatorischer Gewalt ausgestatteten klerikalen portugiesischen Präsidenden Sidonio Paes, der im Dezember 1917 Machado gestürzt hatte, durch drei Revolverschüsse bei zugleich versuchter neuerlicher Staatsumwälzung auf die Seite brachten. Die maurerische „Latomia" berichtete, daß Br.·. Magalhães Lima, der berüchtigte Großmeister des portugiesischen „Großorients", wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung des Präsidenten Paes verhaftet worden sei! Zugleich habe der Lissaboner Pöbel das Bundeshaus des Großorients von Lusitanien gestürmt und geplündert. Das „Bundesblatt" Nr. 5 der Großen National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln" (1919) bemerkt dazu, daß die internationale Maurerei daraufhin sofort zu einer „internationalen Aktion" zugunsten des Mordgesellen (vgl. S. 61) Magalhães Lima ausholte. — Neuer Präsident der Portugiesen seit 17. Dezember 1918 wiederum ein Castro: Admiral Canto y Castro. „Havas" schrieb am 15. Januar 1919, daß diese Revolution den Zweck hatte, die (freimaurerische) Machado-Partei wiederum ans Ruder zu bringen! Wäre diese Revolution gelungen, dann wäre Portugal wieder ein Königtum und der einst von Magalhães Lima davongejagte Manuel wäre, als König zurückberufen, nur zur Schachfigur der Loge geworden, um so mehr, als Magalhães Lima selbst ins monarchische Revolutionsministerium eingetreten war.

Auch in Portugal rollt das englische Logengeld. El. Privaz sagt: „England wollte die Einfältigen glauben machen — und sie bilden die Mehrzahl der Gesellschaft —, daß ein Sieg Deutschlands das Ende der Freiheit bedeute. ... 25 Millionen wurden nach Herrn Jean Bon dafür ausgeworfen ... Das Geld vermag alles über die öffentliche Meinung, denn die öffentliche Meinung ist die Presse und die Presse ist käuflich ..." El. Privaz meint jedoch, daß **Englands Goldkugeln** in allen Landen rollen. [1])

[1]) Dem „Nieuwe Arnhemschen Courant" wurde — nach einer Wolff-Meldung vom 4. August 1917 — aus Amsterdam berichtet, daß die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf" von der englischen Regierung 25000 Pfund Sterling = 625000 Franken erhielt, um Englands Politik in den Niederlanden zu treiben. — Das in Genf erscheinende, der südslavischen Bewegung dienende Blatt „Jougoslavie" Nr. 34 plauderte aus, daß vor allen es englische Stipendien sind, die dazu dienen, der in Genf stationierten großserbischen Propaganda beizusteuern (vgl. die „N. Zürch. Nachr." Nr. 284, Oktober 1917). Nach der Rede des französischen Minderheitssozialisten Longuet auf der englischen Sozialistenkonferenz

In Portugal ist, wie gesagt, Advokat und Senator Dr. Sebastiano de Magalhães Lima der Großmeister des „Grand Orient Lusitanien Uni“ und zugleich höchster Würdenträger des portugiesischen „Hohen Rates der 33.·.“ (welchem „Suprême Conseil“ fünf Areopage und 25 [Pseudo-]Rosenkreuzerkapitel angehören). Nach dem zweiten Jahrgang des „Weltfreimaurerkalenders“ fungierten als Großmeister-Adjunkt Br.·. Francisco Gomes da Silva, und als Großaufseher die Brr.·. Dr. Gregorio Raphael Silva e Almeida und Dr. Antonio Barroso Pereira-Victorino. Eine weitverzweigte Versippung der Costas, Castros, Fonsecas, Pereiras, Ferreiras und Teixeiras umschlingt durch das Band der Loge und die „Alliance israélite universelle“ das portugiesische Volk, dessen führende und eben genannte Geschlechter weithin internationalisiert und in England, Italien, Holland, Spanien, Nord- und Südamerika einflußreich sind oder von jenen Ländern aus auf ihr lusitanisches Stammland wirken (ein Castro ist Präsident der Republik Venezuela; und Hermes da Fonseca ist seit 1909 Präsident von Brasilien, das den Mittelmächten den Kriegs-Fehdehandschuh hingeworfen hat). Gemeinsam mit Br.·. Magalhães Lima arbeiteten für den Anschluß Portugals an die kriegführende Ententepartei die demokratischen Führer Brr.·. Unterrichtsminister Alfredo Magalhães, Affonso Costa (der Führer der portugiesischen Demokraten, proklamierte am 7. Juni 1915 den Anschluß der portugiesischen Nationalpolitik an die Entente), Arbeitsminister José Feliciano da Costa (vgl. S. 46) [1]) und Expräsident Bernardino Machado, sowie der von seinem politischen Gegner Senator Freira niedergeschossene frühere Ministerpräsident Br.·. Chagas. Die politischen Gegenseitigkeitsinteressen zwischen Italien und Portugal begünstigt durch den Vereinigten portugiesischen Großorient Br.·. Dr. José de Castro. Br.·. José B. Ferreira

1918 wurde (nach einer „Inf.“-Korrespondenz vom 8. März 1918) die englische chauvinistische Arbeiterliga, die Exminister Henderson leitet, mit dem Gelde englischer Großkapitalisten gegründet.

[1]) Einer Stefani-Depesche vom 7. Juli zufolge wurde von der portugiesischen Regierung beim Hl. Stuhl in Rom um die Genehmigung nachgesucht, den seitherigen Minister der öffentlichen Arbeiten in Portugal, Hauptmann José Feliciano da Costa an den Vatikan als dauernden Vertreter der südlichen Republik zuzulassen. Der Hl. Vater habe in zustimmendem Sinne geantwortet. Das kann der Loge nur genehm sein. Einen der Ihren in unmittelbarster Beziehung zum Papste zu wissen, den zu stürzen eines der Logenziele war, ist gewiß ein glänzendes „Agrément“ (eine erwünschte Annehmlichkeit), um Spionage zu treiben! Denn nach dem „Corriere d'Italia“, veröffentlicht in Brauweilers „.·.-Brüder“ S. 70, hatte der Großmeister Br.·. Dr. Eduard Frosini während einer seiner Reisen nach Rumänien (um die Rumänen „gefügig“ zu machen), sich zu einer Persönlichkeit, die Br.·. Frosini irrtümlicherweise für einen Mitbr.·. gehalten hatte, geäußert:

„Vor allem müssen wir mit allen Kräften darnach streben, daß das dem Papste zugebilligte Garantiegesetz aufgehoben wird ... **Die Liquidation des Vatikans muß erfolgen** ... Ich kann auf Grund einer Verständigung unter der Freimaurerei der ganzen Welt, unter Ausschluß der deutschen Freimaurerei (!), welche wir ausscheiden (!), die Versicherung abgeben, daß alle aktiven Logen unsere Bestrebungen unterstützen werden ... Wir müssen den Papst ... nach einer der nahen oder weitergelegenen italienischen Inseln schaffen. Die Logen der ganzen Welt werden uns dabei unterstützen, indem sie einen entsprechenden Druck auf ihre Regierungen ausüben ...“

besorgte die Beziehungen zwischen den Großorienten von Portugal und Holland. Und Br.·. Aug. L. Ferreira de Castro sorgte dafür, daß die belgisch-portugiesischen Beziehungen „ins richtige Lot" kamen. Ein General Gomes da Costa führte die portugiesischen Truppen an der Westfront von Frankreich-England gegen die Deutschen. Ein Br.·. A. João de Castro versah zu Grandola den Stuhl des „Ehrwürdigen Meisters". Aus den logenverbrüderten Familien der Gomez de la Peñha testierte ein Dr. da Costa Gomez de la Peñha bedeutende Summen für portugiesische öffentliche Interessen (vgl. das „Genealogische Taschenbuch des Münchner Kyffhäuserverlags" [Zechner & Co.], S. 297/98, 1912); ein Baron Teixeira de Souca war (nach eben diesem „Taschenbuch", S. 229) Finanzminister des 1910 gestürzten Königs Manuel, „den er verriet". Im Einverständnis mit den Revolutionären (unter Br.·. Magalhães Lima, welcher Vorträge über die Errichtung einer Republik hielt) und dem brasilianischen Präsidenten Marschall Br.·. Hermes da Fonseca wurde die **portugiesische Revolution von 1910** „arrangiert"[1] (vgl. S. 61). Auf listige Weise ward der junge König für ein Diner zu Ehren Fonsecas gewonnen; während der vergnügten Stunden brach dann die wohlvorbereitete Staatsumwälzung aus, anläßlich deren Admiral Candido dal Reis (der Vetter des brasilianischen Eisenbahndirektors Aaron Reis) die Flotte ins republikanische Lager überleitete, während Kardinal Salomon Netto[2]), der seltsame Erzbischof von Lissabon, dank intimster Beziehungen zur „Alliance israélite" das Übrige zur Revolutionierung beitrug. Vorher — seit 1900 — hatte schon der in Portugal naturalisierte Engländer Burnay gegen den 1908 ermordeten König Carlos, der ihn gegraft hatte (!), und gegen den Kronprinzen konspiriert und so seinerseits die zwei Jahre darauffolgende Revolution mit vorbereiten helfen. Gleichfalls in die portugiesisch-politische Vorgeschichte eingegriffen hatte der Bankier S. Weiß (de Valbranca) (welcher ebenso von König Carlos gegraft worden war), dessen Tochter Contessa Weiß den italienischen Prinzen Ludwig Alfons heiratete. Wir sehen, weitverzweigt und verwickelt sind alle die politisch-maurerischen Bündnisse, deren tragischstes Produkt — beginnend mit dem Königsmord an Dom Carlos und sich fort-

[1]) Das „Berliner Tageblatt" schrieb damals (1910, Nr. 514): **„Die brasilianische Revolution,** die ... den Marschall Deodoro da Fonseca ans Ruder brachte (den Minister des 1889 vertriebenen Kaisers Pedro II. und zugleich Führer der Revolution), ... **war von den Freimaurerlogen organisiert.** Die neue portugiesische Revolution weist genau die gleichen Züge auf und ist von Freimaurern und ... Jüngern Auguste Comtes gemacht ... Während in Deutschland das Freimaurertum sich in die Händel dieser Welt nicht mischt, ist es dort unten (in den romanischen Landen) eine machtvolle Kampfgenossenschaft, und es hat in Paris und Rio de Janeiro, in Madrid und Lissabon mitgewirkt und in Saloniki die Verfassung redigiert ..." (Bemerkt sei hier, daß die Fonsecas in Brasilien: Präsident Br.·. Deodoro, sowohl als sein Neffe, der heutige Präsident Br.·. Hermes, aus Spanien stammen. Die Fonsecas kauften [als Spanier] ihren Adel 1664 zu Venedig, bis zu welcher Zeit sie den poetischen Namen Wagenseil geführt hatten. Vgl. das „Geneal. Taschenbuch" des Kyffhäuserverlags, [München 23], 1912, S. 325.)

[2]) Wir glauben, daß Dr. Arnold Netter in Paris, das Mitglied des Zentralkomitees der „Alliance israélite", mit dem späterhin aus Portugal ausgewiesenen Kardinal Netto verwandt ist.

setzend zur portugiesischen Revolution und zu den Aufständen im letzten Jahre — die Teilnahme Portugals am Weltkrieg auf Seite Englands war... Minister Br.·. Magalhães Lima war und ist aber immer die Seele der portugiesischen Revolutions- und Kriegspolitik, und die positivistisch-(materialistisch-)sozialistischen Maurer-Philosophen der Schule von Br.·. Auguste Comtes halfen ihm. Dafür hat dann das „demokratische England" den 1910 verabschiedeten König Manuel aus dem Hause Braganza „bereitwillig aufgenommen", als dieser sein Land fluchtartig verlassen mußte. Und die englische Großloge bereitete dem Anstifter der Revolution, Magalhães Lima, anläßlich seiner Anwesenheit in London im September 1909 als Wortführer aller freimaurerisch-politischen Journalisten beim Pressekongreß, feierlichsten Empfang, welche Gelegenheit Lima benützte, zu verkünden, daß **„die freimaurerischen Journalisten die wahren Gesandten und Botschafter der Nationen"** sind (vgl. H. Gruber in „Stimmen der Zeit", 1915, S. 525). Der naive Zeitungsleser weiß natürlich von all dem nichts und fällt nur auf die großsprecherische Mache der ententistischen Logen-Publizisten hinein, die Englands „demokratischen Geist" in alle Winde rufen [1]), obschon es gerade England seit Dezennien ist, das die Zustände in der Welt mit Hilfe seiner internationalen Satrapen untergräbt. Was aber die portugiesische Revolution betrifft, so wurde diese im besonderen gerade von dem belgischen Großorient (der schon damals unter englischem Einfluß arbeitete) in seiner Festsitzung vom 12. Februar 1911 mit den großen Worten des belgischen Großredners Br.·. Furnémont gefeiert:

„**Erinnern Sie sich der tiefen Empfindung des Stolzes, die wir alle hatten, als wir die Nachricht von der Revolution in Portugal erhielten...** Es war wie ein Blitzstrahl für die nicht unterrichtete Öffentlichkeit. Aber wir, meine Br.·., wir... kannten die bewunderungswürdige Organisation unserer lusitanischen Brüder..., wir kannten das Geheimnis dieses glorreichen Ereignisses..." [2])

Was Wunder, daß Magalhães Lima — der auch viel in Spanien herumreiste, um noch dieses Land zur Abdankung seines Königs aufzurufen — auf der Freimaurerkonferenz zu Lissabon am 13. Mai 1917 noch stolzere Worte ausrief: **„Der Sieg der Alliierten (im Weltkriege) muß der Triumph der freimaurerischen Grundsätze werden!"** [3])

Nicht minder gut wie in Britannien, Spanien und Belgien (!) war Br.·. Magalhães Lima auch in Ungarn angesehen, dem Lande des „Auch-Bolschewiken" (!) Brs.·. Grafen Michael Karolyi (vgl. S. 81/82). Die Ungarische Großloge, die immer unter Michael Karolyis Einfluß stand, verschrieb sich den mit Gewalt und Dolch wohlvertrauten Lima kurz nach dem portugiesischen Königsmord nach Budapest zu einer schwungvollen Programmrede. — (Dafür verschrieb sich nun wieder Br.·. Karolyi den Bolschewisten gegen die Erlaubnis, seine in seiner kurzen Revolutionsregierungszeit eingeheimsten Millionen nach Österreich und Holland in Sicherheit zu bringen, wie sich Br.·. Karolyi auch die Übergabe der Regierung an „Bela Kun" [Kohn], Bela Linder [seinen eige-

[1]) „England ist der klassische Boden der Freiheit und der Gerechtigkeit", ruft die „Acacia", das Organ der Symbolischen Großloge von Italien, im Jahre 1915 aus. Und alle Maurer mit und ohne Schurz wiederhallen den selben Sang...

[2]) Vgl. Brauweiler, „·.-Brüder", S. 15.

[3]) Vgl. „Neue Zürcher Nachr." 1917, Nr. 206.

nen kommunistischen Kriegsminister!], „Julius Alpary“ [alias Moses Adler] und die übrigen Bolschewiken mit 110 000 Franken französischer Währung zahlen ließ . . . Es würde interessant sein, zu erfahren, ob der geistige Urheber des Mordes am einstigen österreich-ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, Joseph Pogany, etwa auch auf Logenpfaden wandelte . . .? Denn Tisza und Karolyi waren nicht die besten Freunde! Und Tisza stand ja dem „Br.·. Michael“ im Wege . . .)

Der Sturz des Königshauses Braganza (1910, nach dem freimaurerischen Berliner „Herold“ herbeigeführt von den bedeutendsten politischen Männern Portugals, die fast alle zur Loge gehörten), brachte den Freimaurer Br.·. Theophil Braga auf den Präsidentensessel; dafür organisierte Braga die Lissaboner franzosenfreundlichen Demonstrationen im August 1914, und seine Neuwahl zum Präsidenten erfolgte nach einem mit Hilfe Englands und der Freimaurerverbindung „Formiga bianca“ in Szene gesetzten erneuten Aufstand im Mai 1915, der diesmal allerdings nicht gegen einen König, wohl aber gegen den, England und der Loge diesmal nicht genehmen, General Pimento Castro gerichtet war. [1])

Präsident der portugiesischen Republik ist seit 7. August 1919 Antonio Almeida. Auch die Almeidas sind Logenbrüder innerhalb des „Grand Orient Lusitanien Uni du Portugal“. Erster Großlogen-Aufseher war seither Br.·. Dr. Gregorio Raphael Silva e Almeida. Unter ihm und Großmeister Magalhães Lima blühten alle die politischen Logen von Portugal, die sich der nachfolgenden Namen bedienten: „Garibaldi“, „Cavour“, „Giordano Bruno“, „Carnot“ (zwei dieses Namens), „Prudhon“, „Victor Hugo“ (drei dieses Namens), „Dante“, „Robespierre“, „Napoleon“, „Marat“, „Guilherme Braga“, „Desmoulins“ (zwei dieses Namens), „Gambetta“, „D. João de Castro“ usw.

* * *

Und nun Spanien. Der „Groß-Orient“ dieses romanischen Landes zählt rund 5200 Mitglieder, verteilt auf 25 Kapitel und etwa 120 Logen, — außerdem bestehen noch in Marokko 4, auf den Kanarischen Inseln 2, auf den Philippinen 3, in Buenos Ayres bezw. Argentinien 15, in Portorico 7, in Philadelphia (Vereinigte Staaten) 16 spanische „Werkstätten“ und in der Republik Domingo 1 spanische Loge. Auch dem „Spanischen Großorient“ übergeordnet ist ein „Suprême Conseil“ (Hoher Rat der 33.·.) mit teilweise gleichem Beamtenkörper (Großoffizieren), wie sie der „Orient“ hat. Die zweite Ausgabe des „Annuaire dela maçonnerie“ zählte drei Ritter-Kadosh-Kapitel auf.

Neben diesem „Spanischen Großorient“ weist die Pyrenäische Halbinsel noch einen „Nationalen Großorient von Spanien“ (Großmeister Pantoja) auf, ferner einen „Großen Generalrat von Iberien“, eine „Symbolische Großloge Española“, einen „Iberischen Großorient“ und endlich noch die Symbolische Großloge „Regional Catalana-Balear“ in Barzelona.

[1]) Vgl. „Süddeutsche Korrespondenz“ vom 1. Brachmonat 1915.

Zwar ist es den Friedenselementen möglich gewesen, das Kriegsunheil von Spanien fernzuhalten, aber das Treiben der Loge hatte deshalb dort doch wiederholt ganz erheblich eingesetzt. Zunächst forderte der spanische „Großorient" selbst durch Rundschreiben zur Aufgabe der spanischen Neutralität auf (vgl. die „Köln. Volksztg." vom 29. Oktober 1914). Unterm 28. August 1917 berichtete das „Inf."-Bureau von schweren Unruhen, die von „Havas" dahingehend bestätigt wurden, daß es in Madrid, Barzelona, Bilbao und Nerva etwa 400 Opfer an Toten infolge der Aufstände gab. Wie die Tagesblätter schrieben, sagte die „Humanité", daß an der Agitation „gerade die besten Freunde der Entente" teilnahmen. Die Revolutionäre forderten den Sturz der Monarchie (wie 1910 in Portugal) und die Proklamation der Republik (weil König Alphons sich nicht zum Kriegseintritt an der Seite der Entente bequemte) [1]). Schon auf der freimaurerischen internationalen Zusammenkunft im Juli 1894 hatte der Großmeister des spanischen Großorients, der republikanische Deputierte der Cortes Br.·. Prof. Dr. Miguel Morayta [2]) (der mehr als 20 Jahre lang von weitreichendem politischen Einflusse als Träger der spanischen Großmeisterwürde ist), zu Madrid gesagt: „Das Volk ist immer der Politik der Könige gefolgt. Diese Zeit ist vorbei ... **Die Republik in Spanien ist ein notwendiger und nahe bevorstehender Fortschritt.**" [3]) Und auf der Jahresversammlung des französischen Großorients führte der selbe Br.·. Großmeister (und Freund Großmeister Br.·. Nathans in Rom) aus: „Wir Republikaner in Spanien ... standen mit den französischen Republikanern in Verbindung, als diese noch nicht am Ruder waren; aus dieser Verbindung sind sehr wichtige Beziehungen entstanden ... Ich hoffe, daß die spanische Republik bald die französische Republik wird begrüßen können ... Ich war Deputierter des Landes in dem Augenblick, als Spanien die Ursache der Ausrufung der Republik in Frankreich war." [4])

Eines der Häupter der spanischen Logen ist der aus Spanien als Folge seiner Umtriebe flüchtige, in Paris lebende Abgeordnete von Barzelona, Br.·. Alexander Lerroux, das Haupt der „Ferrer-Gesellschaft", der

---

[1]) Am 31. Mai 1905 war es der Anarchist Morral, der — ein Freund des Freimaurers Brs.·. Enrico Ferrer — ein Bombenattentat auf Alphons XIII. und seine Braut Ena von Battenberg verübte, als sie im Hochzeitszug die Straßen durchfuhren. Die Bombe fehlte das Ziel, tötete aber andere. Den Verteidigungsreden des Brs.·. Bulot gelang es, Morral — freizusprechen, wie die „Revue Maçonnique" vom Januar 1906 berichten konnte.

Der ag-Korrespondenz zufolge (die sich auf den „New York American" vom 23. Oktober 1919 beruft), erklärte der vormalige spanische Ministerpräsident Br.·. Romanones, daß es nunmehr gelungen ist, die spanische Regierung (mitsamt dem Könige) für den Anschluß an die Entente und an Amerika zu bewegen! —

[2]) Br.·. Großmeister Miguel Morayta ist zugleich Repräsentant der Symbolischen Großloge von Chile, welche etwa ein Dutzend Logen mit über 500 Mitgliedern der führenden Familien zählt.

[3]) Von Dr. Brauweiler, „.·.-Brüder", S. 27, zitiert nach dem „Bulletin antimaçonnique" 1914, S. 115.

[4]) Brauweiler, ebenda, S. 27/28, nach der „Kölnischen Volkszeitung" vom 4. April 1901.

(nach einer „Havas"-Nachricht vom 30. Januar 1917) Frankreich anfangs 1917 bereiste und dort erklärte, daß er selbst seit Kriegsausbruch für einen Eintritt Spaniens in den Krieg auf Seiten der Entente immer plädiert habe. — In Ferrol (Nordwestspanische Küste) hatte schon im September des ersten Kriegsjahres Dr. Iglesias gleichfalls für den Anschluß Spaniens an die Entente gesprochen, wie die „Frankfurter Zeitung" vom 18. September 1914 meldete. Vor allem aber bot der spanische Ministerpräsident Br.·. Romanones jederzeit all seinen Einfluß auf, um Spanien in den Krieg zu verwickeln. So stand er auch hinter den revolutionären Ereignissen der Sozialisten und Gewerkschaften vom August 1917 [1]), nachdem im Juli vorher (einer „Havas"-Depesche vom 6. Heumonat zufolge) neunundzwanzig liberale Deputierte und Senatoren sich in einer Adresse zugunsten der vom Grafen Romanones befolgten Politik ausgesprochen hatten. Romanones war der Vater des „Cartagena-Abkommens" vom Oktober 1913, das Spanien an der Seite Englands und Frankreichs in das gegen Deutschland gerichtete Einkreisungssystem einbeziehen sollte [2]), wie er auch hinter dem „Cortina-Vertrag" stand, der die spanische Handelsflotte in den Dienst Englands stellen wollte (wobei Marquis de Cortina die Verhandlungen in London leiten mußte). Das vorzeitige Bekanntwerden der Verhandlungen soll den Sturz des später aber wiederberufenen Ministerpräsidenten Br.·. Romanones Ende April 1917 herbeigeführt haben. Durch den Augustaufstand versuchte man dann aber, Romanones wieder zu Amt und Ehren zu bringen, nachdem die Ministerien Dato und Garcia Prieto ihn (Romanones) abgelöst hatten [3]). Eine letzte „Neuorientierung" Spaniens versuchte Br.·. Romanones im Dezember 1918, als er nach Paris zum Besuche Wilsons, Lloyd Georges und Orlandos reiste und dabei den französischen Botschafter in Madrid interviewte, zugleich aber dahin wirkte, daß die deutsche Botschaft mit Prinz Ratibor usw. heimreisen mußte, also ihr Ansehen in Spanien verlor. Romanones bediente sich zu seinen Zwecken der spanischen freimaurerischen Zeitung „Diario Universal", die den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten s. Zt. in augenfälliger

---

[1]) Mit dieser revolutionären Veranstaltung befaßte sich in den Tagen vom 28.—30. März 1918 in Madrid der spanische Lehrerverein (Asociacion nacional del magisterio primario) unter der Ehren-Leitung des Exministers für öffentliche Arbeiten Rafael Gasset, der jetzt radikaler Deputierter ist. Gasset forderte die Amnestie der Lehrer, die sich von der Propaganda der Romanones-Partei zur Beteiligung an diesen August-Unruhen hatten verleiten lassen. Unterrichtsminister Alba versprach, sich für die Amnestie der Lehrer einzusetzen.

[2]) In der Ententeliteratur wird nicht selten bestritten, daß seit Jahren eine „Einkreisungspolitik" gegen Deutschland seitens der „Alliierten" geübt wurde. Mit Rücksicht darauf dürfte hier ein Satz aus der Warschauer „Gazeta Poranna", der aus der „Fortnightly Review" entnommen und der Feder des Engländers E. L. Dillon entflossen war (nach der Übersetzung in der „Deutschen Politik" vom 24. August 1917), erwähnenswert sein:

> „Solange der Geist des deutschen Volkes die Demokratien des Westens bedroht, muß Deutschland von ... König Eduards VII. Isolierungspolitik umgeben sein ..."

Daß der deutsche Geist den „demokratischen Westen" jemals bedroht hätte, ist der alte und ewig neue Ententebetrug!

[3]) Vgl. „Kölnische Zeitung" vom 19. Dezbr. 1917.

Weise feierte. Nach der spanischen „Tribuna“ vom Anfang Mai 1917 nannte der konservative spanische Führer Maura den Ministerpräsidenten Romanones schlankweg einen Verräter Spaniens. Zum guten Glück für Spanien zogen sich damals die vornehmsten Mitarbeiter des Grafen noch rechtzeitig von ihm zurück, daß er (im April 1917) als Premier zurücktreten mußte. Romanones wurde in seiner Entente-Politik auch nach seinem Rücktritt als Lenker der spanischen Angelegenheiten noch immer von der „entschieden-linksrepublikanischen Union“, seiner „Reformistenpartei“, unterstützt, die Ende April 1917 ein langes Manifest zugunsten des Bruches mit Deutschland erließ. Unter Prieto (der inzwischen wieder abtrat und Maura Platz machte) trat Romanones erstmalig wiederum ins Ministerium ein. Ministerpräsident Garcia Prieto, Marquis von Alhucemas, ist als gemäßigt-liberaler Dissident zum mindesten der Loge zugeneigt, wenn nicht angehörig; auch arbeitete er als Außenminister früher mit Romanones zusammen, und in der Marokkopolitik war er den Westmächten (England-Frankreich) zugetan (vgl. dazu die „Basler Nachrichten“ Nr. 223 des 37. Jahrganges). Der Madrider Korrespondent der Londoner „Times“ versicherte, daß Spaniens Annäherung an die Westmächte trotz des Ministerwechsels sich nicht aufhalten lasse. Ganz im Sinne der Loge und des politischen Anschlusses Spaniens an England-Frankreich und deren Verbündete und des Abbruches der Beziehungen zu Deutschland hatten am 31. Oktober 1916 zu Lissabon und am 27. Mai 1917 im Stierzirkus in Madrid große Versammlungen stattgefunden, in der Melquiadez Alvarez und der schon genannte Logengroßmeister Br.·. Alexander Lerroux (der „Köln. Volksztg.“ und dem „Havas“-Bureau zufolge) das kriegsderbe Wort führten. Letzterer sagte in der Maiversammlung u. a., die demokratische Idee streifend: „Wir stehen vor einem Problem zwischen Monarchie und Republik, wie dies die russische Revolution gezeigt hat. Die Intervention der Vereinigten Staaten hat der Welt das höchste Beispiel des Idealismus gegeben.“ Br.·. Lerroux fügte hinzu, daß er seine Kampagne zugunsten der Entente entschieden fortsetzen werde. Dieser letzteren „Inf.“-Korrespondenz aus Paris möchten wir noch die andere desselben Bureaus anfügen (vom 13. Juli 1917), daß Mr. Battomle in seinem Blatte „John Bull“ prophezeite, daß die Tage des Königs Alphons als Herrscher von Spanien gezählt seien. Solche englische Aussprüche sind nicht verwunderlich, wenn man die Äußerung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (vom 15. April 1915) dazu hält, „daß in Spanien der Louis d'or ebenso rollt wie in Italien“. Die Großlogen der Entente schauen dem spanischen Könige jedenfalls auf die Finger, nachdem sie früher schon die portugiesische Dynastie und dann den Zaren Nikolaus beseitigten [1]), den Monarchen

[1]) Mit dieser „Beseitigung“ ist aber nur die Entthronung, nicht aber die Ermordung des Zaren Nikolaus gemeint. Denn letztere geschah ja von bolschewistischer Seite, und zwar, wie es heißt, weil Nikolaus II. gegenrevolutionärer Politik beschuldigt wurde. Das finnische Blatt „Neuer Tag“ („Unsi Pasipse“) schrieb — nach den „N. Zürch. Nachr.“ vom 26. Juli 1918 —, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, die den Exzaren den Tschecho-Slowaken (also der Gegenrevolution) ausliefern wollte. Daraufhin sei Nikolaus II. (entgegen den Weisungen des russischen Bolschewiki-Ministers Trotzki-Braunstein) von den Bolschewisten (um der eigenen Sicherheit der Bolsche-

Konstantin der Griechen unter der Mitwirkung des griechischen Landesverräters Br.·. Venizelos vom Throne stießen, und selbst die Könige von Serbien und Montenegro „kalt stellten", indem sie dieselben ins Exil schickten.

Das Ministerium Maura bot insofern die Hoffnung Spaniens, daß die Loge in ihren dunklen Absichten unterliegen könnte, weil Maura selbst nicht Maurer ist, und weil er neben seiner Friedenspolitik eine gesunde Gibraltarpolitik treibt — er hatte wiederholt und letzthin im Juni 1918 in der Cortes Spaniens historische Ansprüche auf Gibraltar (das England im Jahre 1704 im spanischen Erfolgekrieg den Spaniern abnahm) geltend gemacht. Auch redete er durch sein Blatt „Action" einer neuen Marokko-Verständigung, die Spanien zugute käme, das Wort. Im letztern Tun hatte er den allzeit kampflustigen Br.·. Romanones gegen sich, der durch das „Diario Universal" eine Neugestaltung der Marokko-Politik von der Freundschaft der Westmächte (England, Frankreich!) abhängig machte (vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 7. Juni 1918).

In Ergänzung sei bemerkt, daß der deutsche Archivrat Br.·. Dr. Georg Schuster schon 1906 darauf hinwies, daß die spanischen Freimaurer unter dem Verdachte standen, den seinerzeitigen Aufstand auf den Philippinen und auf Kuba angezettelt zu haben...[1]) Das sind aber nur die selben Maurerbrr.·., die („Inf." vom 9. August 1918 zufolge) als radikal-republikanische Partei Spaniens im „Echo de Paris" „an das siegreiche Frankreich" eine Huldigungsadresse richteten, worin sie die Hoffnung aussprachen, „den Tag des Friedens mit dem Triumph der Weltdemokratie (der Logensuprematie!) erwarten zu können".

Die spanische Politik erfährt ihre Billigung von den spanischen Frauen, die im „Adoptions- und Frauenritus des National-Großorients von Spanien" seit dem 25. März 1891 organisiert sind. — „Schwestern, welche ohne genügende Entschuldigung die Logensitzung versäumen, werden bestraft!" Also lautete am 30. März 1891

---

wisten willen) von den Maximalisten „hingerichtet" worden. — Astrologen wird es interessieren, wenn hier erinnert wird an das Horoskop, das der verstorbene bekannte englische Astrolog Georg Wilde schon im Jahre 1894 veröffentlichte und das im III. Band, Heft 7 des Jahrganges 1900 der „Neuen Metaphysischen Rundschau" wiedergegeben wurde. Wilde deutete die Stellung des Saturn auf innere Unruhen und Revolutionen: „der Stern der Romanows ist am Absteigen". „Der Rat eines ‚Freundes' (Buchanan? Suchomlinow? Großfürst Nikolajewitsch?) bringt unersetzlichen Verlust und Schaden." Seit 1915 erwartete den Zaren — nach Georg Wilde — der Verlust der Krone und seiner Macht: „ein falscher Freund wird ihn (den Zaren) drängen zu dem, was seinen Fall herbeiführen wird; sollte ein Freund Einfluß über den Zaren gewinnen, so ist Nikolaus verloren und sein Schicksal unabwendbar, denn — die Sterne kämpfen gegen ihn..."

[1]) „Geheime Gesellschaften, Orden usw." II, S. 81.

Gefangen gesetzt wurden damals unter dem Verdachte der Aufwiegelung der Großmeister Br.·. Pantoja und sein Großschriftführer Br.·. de Puga vom „Nationalen" Orient, sowie sechs Großbeamte des „Spanischen" Orients mit dessen Großmeister Universitätsprofessor Br.·. Morayta an der Spitze (vgl. „Enzyklopädie der Freimaurerei" II, S. 413).

die Amtliche Logenkundgebung im Offiziellen Bulletin des spanischen Großorients . . .[1])

In Angliederung an die spanischen Freimaurer „werden noch in unseren Tagen die volkreichen Städte Spaniens von den geheimen Gesellschaften — den „Cumuneros" oder „Söhnen des Padilla" (die es unter ihrem „Gran Castellano" bis zu einer Mitgliederschar von 60 000 im vorigen Jahrhundert gebracht hatten) und den „Landaburianas" und „Cumuneros Constitucionales" — in steter Unruhe gehalten."[2])

„Die Masken fallen, geht heim, das Spiel ist aus", heißt es im „Bajazzo".

Und nun wollen wir

Griechenland

besprechen. Der neue Griechenkönig Alexander — der seinem von der Entente-Maurerschaft abgesetzten Vater Konstantin in der Regierung folgte — mußte sich bei seiner Thronbesteigung und Eidesleistung vom Hochverräter Br.·. Venizelos sagen lassen, daß eine der ersten Aufgaben der von Br.·. Venizelos anerkannten griechischen Regierung die Revision der Rechte der Krone sei.[3]) König Alexander mußte daraufhin auch die Beziehungen zu den Mittelmächten lösen und trat damit zugleich auf die Seite der 27 Völker (außer Tschechien und Polen), die an Deutschland den Krieg erklärt oder doch die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatten.

Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 28. Juni 1917 sollte — trotz König Alexanders Einverständniserklärung mit der Entente! — bereits ein englischer Prinz im Hintergrunde bereit gehalten worden sein für den eventuell erneut „vakant werdenden" Griechenthron. Wenigstens habe der Präsident der anglo-hellenischen Liga, Burrows, eine dahinzielende Äußerung (holländischen Meldungen zufolge) getan. Sollte England sich wirklich mit Gedanken getragen haben, ein dem englischen Großorient und Schottischen Ritus genehmes Mitglied des englischen Königshauses auf den Thron der Hellenen zu bringen, so wäre dies nur aufzufassen als ein weiteres Dokument für den durch mehr denn drei Jahrzehnte lang gehegten **Logenplan, alles europäische Küstenland auf irgend eine Weise „englisch zu machen"**. Und so gar unglaubhaft war eine britische Kandidatur für den griechischen Königsthron durchaus nicht, geht doch längst auch das Gerücht herum, daß Herzog Br.·. Connaught, der derzeitige Großfürst aller britischen Maurerei, für den tschechischen wie auch für den ungarischen Königsthron erlesen sei. —

Jedenfalls ist aber schon die Rolle, die der neue „König" der Hellenen zu spielen hat, nicht würdig eines Nachkommen der Helden von Troja, — König Alexander ist nichts weiter als die von England beliebig hin und her zu schiebende Schachfigur auf dem „schwarzweißen Brett" der „englischen" Erdkugel[4]). Sagte doch 1909 schon — wie wir S. 61 zeigten —

---

[1]) H. Gruber, „Palladismusroman" II, S. 251/52.

[2]) Vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften, Verbindungen und Orden" II, S. 386.

[3]) Nach dem „Echo de Paris" vom 3. Juli 1917.

[4]) Der Weltlogenstaat England, der vor dem Kriege ein Viertel der Erde und ein Viertel der Menschheit umfaßte, beherrscht heute in Gemeinschaft mit dem Tochterland Vereinigte Staaten von Nordamerika über

Dr. Hans Heiderich, daß Griechenland damals schon „unter britischem Protektorat" sein unfreies Dasein fristete. Und **„Mörderhände wurden zweimal gedungen, um das (rechtmäßige) erlauchte Staatsoberhaupt Griechenlands** (den im Auftrage der englisch-französischen Abmachung mit dem Verräter Br.·. Venizelos entsetzten König Konstantin) **zu beseitigen**, das wie durch ein Wunder den zwei Anschlägen knapp entrann". [1]) Dazu ist zu bemerken, daß König Konstantin der Loge ebensowenig dienstbar war als den Interessen der römischen Kurie.

„Logenmäßig betrachtet", hängen verschiedene griechische Freimaurerkreise von Englands „Großloge" (z. B. die Loge in Zante) bezw. von Frankreichs „Großorient" (in Korfu) ab (daher auch die aus Serbien während des Krieges entwichene Br.·. Paschitsch-Regierung nirgends günstiger als in Korfu untergebracht werden konnte), während der „Großorient von Griechenland" in Athen mit seinen etwa zwölf oder mehr Einzellogen eine Schöpfung des in englisch-französischem Solde und Fahrwasser segelnden „italienischen Großorients" ist, der auch die Freimaurer von Saloniki überschattet. Außerdem besteht noch der „Höchste Rat von Griechenland" mit vier Kapiteln, als eine Art Dependenz des französischen „Suprême Conseil". Venizelos und seine Genossen sind Freimaurer. (Dem Großorient von Griechenland gehörten unter dem Prinzen Rhodokanakis zwei Bischöfe, viele Priester und Mönche an.)

Das stets böswillige Verhalten des Br.·. Venizelos seinem eigenen Lande gegenüber führte dazu, daß ein Großteil der orthodoxen Bischöfe Griechenlands ihr Anathema (d. i. die Verdammung) über den sündigen Br.·. Maurer verhängten. Der allzeit diktatorische Venizelos hat denn — als er abermals Ministerpräsident geworden — nicht gezögert, sich an seinen bischöflichen Gegnern bitter zu rächen, wobei ihm sein getreuer Schildknappe, der neue Metropolit von Griechenland, Meletios (der von Venizelos eingesetzt wurde), hilfreiche Hand leistete. Nach der „Europapress" vom 18. August 1919 hat Br.·. Venizelos außerdem noch an die 2000 Offiziere in den Kerker werfen bezw. erschießen lassen, weil sie mit seiner Politik nicht einig gingen.

Von griechischen Zeitungsherausgebern und Redakteuren schmachten — als Folge ihrer anti-venizelistischen Gesinnung — im Zuchthause Petros Yannaros, Chaleocondilis, Eustrathiades, Theodorides, Ecelpides, Pezopoulos, A. Kampanis und andere, alles Männer der ältesten und angesehensten Zeitungen von Athen. Lebenslänglicher Kerker oder Hinrichtung sind fast alltägliche Strafen für die Angehörigen der Presse, die sich des „Mangels an Wohlwollen gegenüber dem heutigen Regime" schuldig gemacht haben. Lebenslänglich eingesperrt sind auch die einst

ein Drittel der Welt, und ist damit der Weltzwingvogt allen Lebens auf Erden.

[1]) Vgl. „Die Tragödie und die Zukunft Griechenlands" von einem griechischen Universitätsprofessor (Verlag Börsig, Zürich 8). Am 11. Juni . . . überreichte der französische Resident Br.·. Jonnart dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis das Ultimatum England-Frankreichs auf sofortige Abdankung König Konstantins und drohte im Falle der Ablehnung, Athen in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, Athen zusammenzuschießen.

volkstümlich gewordenen siegreichen Generäle des Balkankrieges von 1912, und nicht weniger als 2500 Offiziere wurden aus dem griechischen Heere ausgestoßen. In Haft gesetzt oder in contumatiam verurteilt wurden die früheren Ministerpräsidenten und angesehenen Politiker Skuludis, Rallis, Dragumis, Gunaris, Dusmanis, Genadis usw. usw. Zum Tode verurteilt wurde auch der einstige Präsident der hellenischen Kammer Esslin und der Bürgermeister von Athen, Merkuris. Hunderte von einst f r e i e n Hellenen starben den Heldentod Andreas Hofers als Tribut an die „neue Demokratie". Viele der Hingerichteten mußten ihre Särge selbst zur Richtstätte tragen . . . So lauten die letzten Nachrichten aus Athen (vom 14. November 1919)!

Schon im Winter 1914 war es Venizelos gewesen, der die Einbeziehung Griechenlands in den Krieg an Seite der Entente betrieben hatte. Am 22. November 1914 versprachen die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands der griechischen Regierung den südlichen Teil Albaniens für den Fall der sofortigen Hilfe gegenüber Serbien. Am 12. Januar 1915 sicherte der englische Gesandte Griechenland wichtige territoriale Erwerbungen an der Küste Kleinasiens zu, wenn Griechenland den serbischen Staat im Felde unterstütze. Wieder am 30. März 1915 versuchten die Regierungen von England, Frankreich und Rußland, Griechenland in den Krieg zu pressen, diesmal gegen die Türkei unter Anpreisung des Vilajets Aidin als Blutpreis [1]). Und am 7. Oktober 1914 bot England den Griechen die Insel C y p e r n an, falls Griechenland seine gesamte Armee für Serbien einsetze [2]).

[1]) Vgl. die Veröffentlichungen der russisch-bolschewistischen Regierung, wiedergegeben in Nr. 50 (1917) der Auslandsausgabe des „Berliner Tageblatt".

[2]) Siehe die weiteren, Griechenland betreffenden Geheimdokumente, veröffentlicht aus bolschewistischer Quelle durch „Havas" unterm 8. Dezember 1917. — Die Besetzung der Inseln Cypern durch England war eine Folge des für die Türkei ungünstigen Ausganges des russisch-türkischen Krieges. Cypern, größtenteils von Griechen bewohnt, war seit 1571 in türkischem Besitz. Der den Türken nicht günstige Ausgang des russisch-türkischen Krieges sicherte — zum Nachteile Frankreichs, Italiens und Rußlands (!) — E n g l a n d die Vorherrschaft im Mittelländischen Meere; denn der Berliner Kongreß von 1878 setzte (unterm 4. Juni) England zum Verwalter über Cypern ein. Wohl versprach England der Türkei, ihr dafür die fernere Unverletzbarkeit (Integrität) zu sichern; doch hielt schon damals England nicht Wort. So kam es zur Teilung der Türkei, und da die Hohe Pforte sich außerstande sah, Kriegskosten an Rußland zu zahlen, so nahm sich Rußland o h n e d e n E i n s p r u c h E n g l a n d s die kleinasiatischen Landesstrecken von Ardahan, Kars, Batum, Bajazed und zum Saganluggebirge einfach weg, womit Rußland den Präliminarfrieden von San Stefano vom 3. März 1878 (trotz des ihn abändernden Berliner Kongresses) in ganz u n b e r e c h t i g t e r Weise „wieder in Kraft erklärte". Im jetzigen Weltkriege hatte nach dem Frieden von Brest-Litowsk die Türkei ihre Ansprüche auf Kars, Ardahan, Batum, Georgien wieder geltend gemacht. Das Plebiszit (die Volks-Abstimmung über die freiwillige Zugehörigkeit zur Türkei) erfolgte im Juli 1918 und ergab in Ardahan, Kars und Batum 83 000 Stimmen für und nur 2000 Stimmen g e g e n die Angliederung an die Türkei. Georgien erklärte sich als selbständiges republikanisches Staatswesen. — Was C y p e r n betrifft, so erhob schon im Jahre 1867 Lord B e a c o n s f i e l d (d'Israëli) auf diese Insel namens Englands Anspruch. Damals schrieb d'Israëli: „Die Engländer . . . . bedürfen eines Absatzgebietes für ihre Baumwolle. Sie werden nicht eher zufrieden sein, bis die Bewohner von Jerusalem — auf dem Wege über die Besitznahme von Cypern —

Im Laufe der Vorfriedensverhandlungen, an denen Br.·. Venizelos als Vertreter Griechenlands teilnahm, forderte Venizelos für Griechenland: Nordepirus, Thrakien, Kleinasien, eine Anzahl Inseln im östlichen Mittelmeer und — Konstantinopel. Die Brr.·. Maurer Jules Cambon (Paris) und Robert Borden (der kanadische Premier) wurden mit der Prüfung der venizeloistischen Ansprüche betraut! In der Schweiz agitierte für den Anschluß Konstantinopels an Griechenland der Direktor der „Agence Héllenique", Prof. Dr. K. D. Sphyris von der Venizelospartei. Konstantinopel sei „das Symbol des griechischen Irredentismus" (vgl. das Buch „Völkerbund und Balkanbund").

Wie aus Rotterdam vom 23. Februar 1919 den Schweizerblättern gemeldet wird, steht die ganze englische (Freimaurer-)Presse geschlossen auf dem Standpunkt, Cypern nicht an das „strategisch schwache Griechenland" auszuliefern. Und sonderbar: Br.·. Venizelos hat ebenfalls Cypern wie vergessen . . .!

Was Br.·. Eleftherios Venizelos noch weiter betrifft, so war er schon vor 1910, als er von Kreta kam, der Urheber eines kretensischen Aufstandes gewesen, den er aus Ehrgeiz in Szene gesetzt hatte. Die seit 1916 in Athen eingesetzte englische Polizei unter Mackenzie hatte er ins Land gerufen und die Besetzung der griechischen Inseln durch den französischen Admiral Dartige du Fournet (vor der Überantwortung Griechenlands an Br.·. Jonnart) war Venizelos' Werk. Auf sein Konto gesetzt wird der Bomben-Anschlag eines notorischen Verbrechers, des Maltesers Samut, auf die bulgarische Gesandtschaft in Athen (der festgenommene Samut trug einen Scheck von 20 000 Fr. bei sich). Nur mit Venizelos' politischem Einverständnis und unter Beihilfe seiner Freunde war es möglich, den königlichen Wald von Tatoi, in dem sich König Konstantin damals befand, einzuäschern, — der König konnte nur gerettet werden dadurch, daß zwanzig Griechen sich für ihn opferten, indem sie ihn auf dem eingeäscherten Gutshofe suchten . . . Das „erfolgreichste Kleeblatt" im Verrat Griechenlands an die Entente waren Venizelos, sein Stellvertreter General Korakas, Admiral Kunduriotis und General Danglis. Ohne alle die griechischen Ententisten wäre auch eine Bombardierung Athens nach photographischen Plänen fremder Aviatiker durch die französische Flotte unmöglich gewesen [1]).

Am Jahrestag der venizeloistischen Diktatur, den 28. Juni 1918, empfing die Pariser Gemeindebehörde die griechische Kolonie in feierlicher

---

Turbane von Kalikot (aus leinwandartig gewebter Baumwolle) tragen." Jetzt scheint für Britannien die Zeit gekommen, um Jerusalem selbst „zu nehmen", wie es vordem Cypern einsteckte; Cypern könnte es dabei wohl wieder an einen ihm untertanen Zwingvogt (Venizelos) „verschenken", wenn es dafür ganz Griechenland „portugalisiert"! Und wäre Cypern im Jahre 1878 nicht von England besetzt worden, dann hätte es auch niemals eine Besetzung Bosniens durch Österreich-Ungarn gegeben. Bosnien, das schließlich für Serbien „Kriegsgrund" wurde, kam Österreich zu als natürliche Folge des Berliner Vertrages von 1878. Übrigens wurde die angeblich „in Aussicht gestellte" Zurückgabe Cyperns längst wieder dementiert.

[1]) Vgl. „Die Tragödie Griechenlands" (Börsig, Zürich) S. 24, 28, 29, 31, 50, 52, 55, 57.

Weise. Die französischen Brr.·. Minister Pichon, Jeannerey und Steg begrüßten in Vertretung ihres Mitlogenbruders, des Ministerpräsidenten Clémenceau, die griechischen Bundesgenossen. Der Grieche Romanos antwortete im Namen des Brs.·. Venizelos, „daß sein mit den Verbündeten gemeinsame Sache machendes Land (das heute über eine Armee von 200 000 Mann verfüge) den gleichen Glauben (!) und die gleichen Hoffnungen (!) teile wie diese Verbündeten" (vgl. die „Havas"-Depesche vom Tage der Jahresfeier).

Es sei noch zugefügt, daß der schon genannte Br.·. Nicolas Politis, von Venizelos erwählter Vertreter für Griechenland, auf der Vorfriedenskonferenz in Paris war in der Kommission zur Aburteilung Deutschlands und Österreich-Ungarns über die „Schuld" am Kriege. — Nachdem nun der „Friede" geschlossen ist und der neue Dreibund der Logenmächte England-Amerika-Frankreich die Menschheit gewissermaßen auf neue Kriege vorbereitet, hat Frankreich durch seine Logenführer auch noch eine Militär-Allianz mit Griechenland und Jugoslavien (laut Agentur Volta) zustande gebracht. —

Ein paar Worte über

Rumänien

sind auch am Platze. Dieses Land spielte während des Weltkrieges unter dem „jungen" Jean J. C. Bratianu eine kaum weniger klägliche Rolle wie unter der Ministerpräsidentschaft seines Vaters Bratianu im russisch-türkischen Kriege. Im Vertrage vom 16. April 1877 gestattete Bratianu-Vater den Russen den freien Durchmarsch durch Rumänien in dem Sinne, daß Rumänien auch noch die russischen Armeen mit seinen eigenen rumänischen Mitteln frei befördern und verpflegen mußte. Als Dank erhielt Rumänien seine „Unabhängigkeit", die es mit dem Verlust des rumänischen Bessarabien an Rußland bezahlte . . .[1]) Dafür „gewann" Rumänien im Frieden von San Stefano auf Rußlands Großmut hin minderwertiges Dobrudschagebiet. Im jetzigen Kriege war es Bratianu der Sohn, der sich an Rußland und England wegwarf für die britischen Großlogenziele, und sein „großer General" Averescu war es, der aufs neue auf das von Bratianu dem Älteren preisgegebene Bessarabien Verzicht leisten wollte, obwohl Bessarabien selbst rumänisch werden will.[2])

Was die „National-Großloge von Rumänien" betrifft, so wurde diese 1880 gegründet. Sie zählte im Jahre 1911 bereits 25 „Werkstätten" unter dem Großmeister Br.·. Kapitän Constantin Moroiu, der nebenbei noch der Loge „Memphis" zu Bukarest vorstand und außerdem bei der „Großloge von Frankreich" akkreditiert (beglaubigt) war. Zwei rumänische Logen wirkten in Bulgarien und drei rumänische Logen arbeiteten in Amerika. Der bekannte republikanische Abgeordnete der spanischen Cortes, Großmeister Br.·. Dr. Miguel Morayta, den wir an anderer Stelle (S. 237) erwähnten, repräsentiert die

---

[1]) Vgl. S. Zurlinden, „Der Weltkrieg", Bd. II.

[2]) Vgl. die Wolff-Depesche vom 30. Juni 1918 aus Bukarest über Marghilomans Ansprache auf die rumänische Friedens-Thronrede.

rumänische Großloge beim „Großorient von Spanien". Neue weitere rumänische Logen arbeiteten schon 1880 unter dem „Großorient von Frankreich" und zehn Logen wirkten unter dem „Großorient von Italien" [1]). Seit 1881 waren auch der „Suprême Conseil des Ritus von Memphis" und der „Suprême Conseil des schottischen Ritus" in Rumänien installiert, welche beiden sich 1886 zu einem Hohen Rate der 33.·., dem ententistisch gefärbten „Suprême Conseil von Rumänien" (mit einem Areopag, zwei Kapiteln und mehr denn 200 im Lande hochangesehenen, einflußreichen Mitgliedern!) vereinigten [2]). 1882 wurde in Rumänien dann noch ein „Royal Arch-Groß-Kapitel" geschaffen und 1883 die „Großloge vom Swedenborg-Ritus" hinzugefügt. Die portugiesischen Freimaurer arbeiteten noch außerdem in drei rumänischen Logen. So war also auch ganz Rumänien von einem freimaurerisch-politischen Netz völlig umstrickt. —

Die verstorbene Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) gehörte dem „Vereinigten Alten Orden der Druiden" (United Ancient Order of Druids) an, dessen Alter bis ins 8. Jahrhundert unserer Zeit hinaufreicht. Der Druidenorden war 1833 reorganisiert worden, und bestand aus den drei Graden der Barden [3]) (Sänger, Dichter, Kalander vgl. S. 2), Druiden und Ovaten (oder „Seher"); höchster Beamter ist der Hoch-Edel-Groß-Erz(-Druide). (Dieser Orden diente der Rechtsübung und der veredelten Kunst; er zählte vor etwa 12 Jahren in England 60 000 „Druiden" [Logenbr.·. und -Schwestern], der amerikanische Groß-Hain [= Großloge] verpflanzte seine „druidischen Eichen" weit über die Welt.) [4]) Auch der „Unabhängige Orden B'nai-Brith" („Söhne des Bundes") (U. O. B. B., vgl. S. 126) ist in Rumänien heimisch [5]).

Die politisch sich orientierenden Logen „Progresul" (Redner: Br.·. Anastesco) und „Le Travail" wurden erst im Juni 1913 unter französischen Auspizien ins Leben gerufen. Bei der Eröffnung der Arbeiten wies Großredner Br.·. César Jonescu auf die „große Rolle"

---

[1]) Wir nennen die rumänisch-italischen Logen „All' Amicizia" in Mihaleni, „Coroana Romaniei" in Bukarest, „Sapientia" in Bakau, „Unirea" in Focsani, „Viitorul" in Botosani und „Virtutea" in Focsani.

[2]) Die Besprechung der rumänischen Logenverhältnisse erinnert an die seinerzeitigen Verhältnisse in Albanien, in welchem Ländchen Fürst Wilhelm Wied eine kurze Spanne Zeit „regierte", bis auch ihn die Loge beseitigte (wie wir bei dem mehrfach zitierten Athanasius, „Geheimnis der Bosheit" S. 27—29 lesen). Die Loge wollte den Prinzen Viktor Napoleon auf den albanischen Thron bringen, — da mußte Fürst Wied weichen; denn dieser war ja ein „Deutscher". Deshalb erhoben auch England und Frankreich (letzteres in Vasallenschaft zu England) sofort Protest, als in Rumänien sich ein für Albanien bestimmtes Freiwilligenkorps bilden wollte. Der Träger aber der Wilhelm Wiedschen Politik, der holländische Oberst Thomson, ward eines Tages erschossen aufgefunden . . .

[3]) Noch heute führen die Iren (als druidische Nachkömmlinge) eine Harfe als Bardensymbol in ihrem Wappen.

[4]) Vgl. Br.·. Archivrat Dr. Georg Schuster, „Die Geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden", II, S. 177 ff. — Auch nach Deutschland wurde von Amerika aus ein „Reichs-Großhain" verpflanzt, welcher im Jahre 1906 5 Distrikts- und 51 untergeordnete Haine (Logen) zählte.

[5]) Auf deutschem Boden arbeitet dieser jüdische Orden, der sich nicht dem englischen Programm ausgeliefert haben will, in etwa 50 Logen mit rund 5000 Mitgliedern. (Vgl. Br.·. Dr. Schuster, „Geheime Gesellschaften" II, S. 516). Auch in Österreich-Ungarn ist der U. O. B. B. installiert.

hin, welche die Freimaurerei in Rumänien zu erfüllen habe im Sinne des Wahlspruchs der französischen Masonnerie: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", der noch nicht durchgesetzt sei. Die beiden Logen wurden mit Hilfe der Loge „Unirea" begründet, und diese Loge „Unirea" veröffentlichte dann nach Ausbruch des Weltkrieges einen deutschfeindlichen Aufruf des Pariser Großorients in den rumänischen ententistischen Tagesblättern. In einem von Haß triefenden Vorwort zu dieser Kundgebung des „Orient France" wurde Deutschland der Irreführung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten beschuldigt, und behauptet, Deutschland erfinde, lüge und fälsche und zwinge alle seine Anstalten dazu, ebenfalls zu erfinden, zu lügen und zu fälschen, „um die Verantwortung, die es mit seinen ‚würdigen' Verbündeten, den Österreichern und Ungarn, trägt, auf diejenigen Völker abzuwälzen, ‚welche die Zivilisation mit so viel Tapferkeit verteidigen'." Zugleich wurden die deutschen Logenbrüder in Rumänien der Mitwirkung an der Vorbereitung der „deutschen lügnerischen" Sache geziehen, der sie sich in Gemeinschaft mit dem deutschen Gesandten in Bukarest, von dem Busssche, schuldig gemacht hätten . . . Infolge des feindlichen Benehmens des französischen Großorients gegenüber den deutschen Freimaurern während des Weltkrieges löste sich am 18. März 1915 die bisher unter dem Protektorat des Pariser Großorients wirkende Loge „Le Travail" in Bukarest (Stuhlmeister Br.·. Theodor Rogalsky) vom „Grand Orient de France" ab und stellte sich — unter gleichzeitiger Umänderung ihres Namens in „Zur Arbeit" — unter deutschen maurerischen Schutz [1]).

Vom politischen Gesichtspunkte aus ist zu sagen, daß die jetzige rumänische Königin als englische Prinzessin als die eigentliche Kriegsschürerin am Bukarester Königshofe galt. Nach der Londoner „Times" stand der Chef der französischen Militärmission (welche nach der militärischen Niederlage Rumäniens u. a. auch beim rumänischen Königspaar in Jassy weilte), Br.·. General Berthelot, bei der rumänischen Königin in besonderer Gunst [2]). Auch der schweizerische Bundespräsident Ador zeigte sich als ein besonderer Verehrer dieser „angebeteten Frau". Auch Herr Ador ist Br.·. Freimaurer!

Am 28. Juni 1918 stimmte die rumänische Kammer in Jassy dem Friedensvertrage des damaligen Ministerpräsidenten Marghiloman mit den Zentralmächten zu; gegen den Friedensvertrag sprachen die Abgeordneten Troncu, Vagcunesca, Codrucuz, Corecnu, Cuza und General Averescu. Wie weit diese Gegner der Mittelmächte Logenbrr.·. sind oder der Loge nahe stehen (Brr.·. ohne Schurz und Kelle sind), wird die spätere Geschichtsschreibung vielleicht zu untersuchen Gelegenheit nehmen.

Zu bemerken ist, daß schon die erste Mainummer 1914 der Zeitschrift „Heimdall" eine Rede des rumänischen Generals Coanda

[1]) Die hier gemachten Angaben entsprechen dem „Annual of Universal Masonry", dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" und W. Ohrs „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 8, 83/84 und 111.

[2]) „Inf."-Korrespondenz vom 6. Mai 1918. — General Berthelot ist jetzt Generalgouverneur des französisch gewordenen Metz.

(gegenüber einem Mitarbeiter des Pester Blattes „A Nap") wiedergab, nach welcher das vom damaligen — und jetzigen — griechischen Ministerpräsidenten Br.·. Venizelos und dem damaligen rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu schon im Ernting 1913 gemeinsam vorbereitete griechisch-rumänisch-serbische Bündnis sich gegen die Donau-Doppel-Monarchie richtete. Kommandierender General, Flügeladjutant und einstiger Ministerpräsident Coanda sagte zu Anfang 1914:

„**Rumänien hat bereits die nötigen Schritte unternommen, um ... die rumänischen und serbischen Geschütze nach Ungarn zu bringen** und jenen (ungarischen) Landesteil (Siebenbürgen), ‚der seit Jahrhunderten der unsere ist', sich einzuverleiben."

Schon im Mai 1914 also warnte „Heimdall" die Staatsmänner der Mittelstaaten vor diesem vom griechischen Diktator Br.·. Venizelos und dem Flügeladjutanten des Rumänenkönigs abgekarteten Spiele. Die Mittelstaaten hörten nicht! Sie achteten auch nicht auf die russische „Nowoje Wremja" vom Februar 1914, in welcher die Liquidierung der Monarchie Habsburg geweissagt wurde: „Die Stunde für Bukarest muß bald schlagen, der Sieg der rumänischen nationalen Idee scheint uns gewiß zu sein, falls die Rumänen sich eng den Slaven anschließen." [1])

Es darf endlich noch darauf hingewiesen werden, daß der rumänische Minister Br.·. Take Jonescu (einer der Hauptträger der rumänischen Kriegsfackel in die Lande der Mittelstaaten und besonders Vertrauter des deutschen Botschafters in London Fürsten Lichnowsky [!]) **die rumänischen Ansprüche auf Mazedonien** in seiner besonderen Weise geltend machte. Entgegen der Wahrheit behauptete er auf dem Londoner Friedenskongreß 1913, daß in Mazedonien 400 000 „Aromunen" — das sind Mazedo-Rumänen — wohnen, welche Ziffer der rumänische Ackerbauminister Filipesco dann auf 500 000 erhöhte, um Rumäniens „Aspirationen" auf mazedonische Gebiete decken zu können.

Im gesamten Mazedonien gibt es gegenwärtig in Wirklichkeit — nach den Feststellungen des Mazedonien-Reisenden Sís („Mazedonien", Zürich, S. 81 und 88)[2]) — jedoch nur 580 00 Mazedo-Rumänen (neben 996 000 Bulgaren, 481 000 Türken, 333 400 Griechen, 130 000 Albanern und etwa 150 000 Gemischtvölkischen, unter welch letzteren wieder zahllose „serbisierte" Bulgaro-Mazedonier, die durch die auch in Mazedonien betriebene jugoslavische Politik für die Interessen Groß-Serbiens für eine Zeitlang gewonnen wurden).

---

[1]) Vgl. auch die „Züricher Post" vom 10. Juli 1919, Abendausgabe: „Des Krieges schuldig?"

[2]) Nach Sís, „Mazedonien", S. 72/73, „serbisierten" die Serben seit 1904 unter der Mithilfe der türkischen Regierung (!) und der russischen Konsulatsbehörden die mazedonischen Gebiete mit Hochdruck. Sie errichteten serbische Schulen dort, wo gar keine Serben wohnten, und lieferten den Kindern, die diese Schulen dann wirklich besuchten, kostenlos die diesen notwendige Nahrung. Auch sonst wurde Propaganda mit den größten Geldmitteln betrieben. Die Folge war, daß, während es im Jahre 1900 nur 5000 „Serbo-Mazedonier" gab, man zehn Jahre später in Mazedonien schon 90 000 serbisierte „Serben" (dank der eigenen Hilfe der türkischen Regierung!) zählen konnte!

Da wir hier noch einmal auf die großserbische Propaganda gelenkt werden, dürfen wir wiederholen, daß die **südslavische Großmachtsbewegung** ein Werk der **englischen Logenpolitik** ist, geschehen zu dem Zwecke, die Russen im Süden Europas zu fesseln (deshalb wurde Rußland die Oberherrschaft

Im Vordergrunde der rumänischen Politik sahen wir allezeit die entente-ergebenen Minister Jonel Bratianu, Vintila Bratianu, Viktor Antonescu, Emil Konstantinescu, Alexander Konstantinescu, Dr. Anghelescu, Basile Mozzun und Take Jonescu. Take Jonescu besonders wurde am 29. Juli 1918 von den französischen staatsmännischen Logenbrüdern Poincaré, Clémenceau und Pichon in Audienz empfangen; nachher reiste er nach London weiter. Der liberale Minister Marzescu sowie der frühere Polizeichef von Jassy wurden selbst durch „Havas" (13./16. August 1918) der Annahme von „Schmiergeldern" von der Entente bezichtigt. —

Das Ende des Krieges hat die Stimmung vieler Rumänien nicht zugunsten ihrer freimaurerischen Regierung beeinflußt. Als es am 11. Febr. 1911 zu revolutionären Kundgebungen gegen die rumänische Regierung kam, wurden sogar Steine gegen das Auto des Königs geschleudert unter den Rufen: „Nieder mit dem Wüstling!" und „Es lebe die befreiende Kraft des Proletariats!" Das Volk als solches ist es ja auch nicht, das sich in „nationalistischen Begierden" um den Besitz des südungarischen Banates, der Bukowina, Bessarabiens, Siebenbürgens und der Dobrudscha ergeht. Solche Forderungen gehen immer nur von der selben Kriegspartei aus, die stets identisch ist in ihrer Führung mit den freimaurerischen Strebern. So war es Br.·. Ministerpräsident Bratianu, der als Teilnehmer der Pariser Friedenskonferenz am 31. Januar 1919 die obengenannten Gebiete forderte, während in den Straßenkämpfen in Bukarest gerufen wurde: „Was brauchen wir Großrumänien, wenn wir nichts zu essen haben", „Nieder mit dem König und mit Bratianu!" (Vgl. auch die „Neuen Zürch. Nachr." vom 14. Februar 1919.) Wesentlich ist, daß der Geheimvertrag vom August 1915 zwischen Frankreich, England und Rußland bereits die Annexion des gesamten Banates, d. h. aller an die Theiß und den Muros stoßenden Gebiete für Rumänien vorsah, was allerdings den Serben nicht recht gefallen mag... Die Vereinigung der österreichisch-ungarischen Rumänen mit Rumänien war übrigens längst eine zwischen dem Zaren, Br.·. Bratianu und Br.·. Paschitsch (von Serbien) militärisch abgekartete Sache, wie Br.·. Paschitsch selbst erklärte (vgl. Dr. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen").

Neuerdings scheint das rumänische Fürstenpaar nicht mehr sonderlich sicher auf dem königlichen Sessel zu thronen. Die Bukarester Königin brachte (laut „Europapreß" vom 28. Oktober 1919) ihr Vermögen im Auslande in Sicherheit, nach-

---

über das Südslaventum zugesprochen), um es von seinen **asiatischen Interessen in Persien** usw.*) abzulenken. In Asien muß ja England die Großlogenziele Britanniens nach den Plänen des Br.·. Cecil Rhodes und Br.·. Lord Curzons (vgl. S. 120) verwirklichen! So schürte denn England in Mazedonien (vgl. S. 132) und in Armenien (vgl. ebenda) und verlangte von Rußland — für die Gewährung der Suprematie auf dem Balkan an Rußland — seit langem schon eine russische Politik nach den Wünschen Englands! (vgl. dazu S. 130). Ohne Rußlands Zustimmung kann es ja kein englisches Weltreich von Afrika über Armenien-Mesopotamien, Syrien, Arabien bis Kalkutta, Persien und Afghanistan geben, und in der russischen Loge wurde der Zar durch seine Großfürsten und Mitbrüder (zu denen wohl auch der S. 99/100 genannte Iswolsky zählte), für das Weltmachtsziel Englands „zurechtgestimmt" (der von uns genannte Athanasius sagt ja, daß „nach dem Mecklenburger Logenblatt der Zar, verschiedene Großfürsten und andere hohe Würdenträger" zur russischen Loge zählten).

*) Unterm 6. Dezember 1917 berichtete „Inf." nach einem Aufsatz des Kopenhagener „Sozialdemokraten", daß der Suchomlinowprozeß und Trotzkys Enthüllungen die Tatsache gezeigt haben, „daß der Vierverband ein völlig imperialistisches Programm aufstellte und daß sich England und Rußland im voraus in das neutrale Persien (wie auch das neutrale Afghanistan. D. Verf.) teilten". Entgegen dem Völkerrecht hatten England und Rußland zugleich die militärische Besetzung Persiens (und Afghanistans) beschlossen.

dem selbst Br.·. Take Jonescu den König mit recht parlamentarischer Liebenswürdigkeit in öffentlicher Versammlung einen „Affen und Lumpen" genannt, und mit Br.·. Averescu gemeinsam in der „Ligue constitutionelle" in „echt brüderlicher Treue" auf den Sturz der Dynastie hinstrebt ...

Bemerkenswert ist noch, daß die Begehrlichkeit der rumänischen Maurerpolitiker von Ungarn allein 26 Komitate fordert (wie der Ungar Dr. J. Kollarits in Davos-Platz schreibt), darunter Békés, wo nur 6000 Rumänen, wohl aber 219000 Ungarn leben! Die begehrten rumänischen Komitate umfassen zusammen 2½ Millionen Ungarn bei nur 43% Rumänen gegen 57% Nicht-Rumänen. Des weiteren fordert das auch jetzt mit der Besetzung Budapests wieder billige Lorbeeren pflückende Rumänien (laut „Europapreß" vom 9. August 1919) durch General Mardarescu: Die Hälfte des ungarischen Eisenbahnmaterials, dazu 200 Personen- und 400 Lastautos, 30% der ungarischen Maschinen und 30% des ungarischen Viehstandes, und die Hälfte der ungarischen Schiffe. Ferner soll Ungarn an Rumänien abtreten: 20 000 Eisenbahnwagen voll Weizen, 5000 Waggons Gerste und Hafer und 10 000 Waggons Mais. Hätte das im Weltkriege doch geschlagene Rumänien nicht noch mehr verdient —?!

Das englisch orientierte Weltfreimaurertum konnte natürlich auch nicht an

Bulgarien

vorübergehen, ohne dort affizierend zu wirken. In Bulgarien wird es jedoch erst infolge der Niederlage der Mittelmächte die Interessen der Entente voll zu wahren vermögen. 1898 bestand in Warna eine bulgarische Großloge mit acht Tochterlogen. 1882 und 1884 entstanden in Warna und Rustinck Tochterlogen des Rumänischen Großorients; 1883 schuf der Italienische Großorient die Loge in Rustschuck, Portugiesische Orientlogen hatte Sofia und Rustschuck seit 1883.

Die Politik des früheren und vor Kriegsende erneut berufenen bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow vom Januar 1908 bis März 1911 wurde vom schlesischen „Landeshuter Stadtblatt" als eine klassische bezeichnet; erst unter Malinows erstmaligem Nachfolger Geschow[1]) seien die Bulgaren eine Zeitlang auf den Holzweg geführt und in die Abhängigkeit der russischen Balkanpolitik[2]), die Herr von Hartwig in

---

[1]) Ex-Ministerpräsident Geschow wie auch der bekannte bulgarische Politiker Dr. Danew waren besondere Freunde des berüchtigten Brs.·. Karl Kramarsch. — Ivan St. Geschow ist nun seit Mitte August 1919 bulgarischer Gesandter in der Schweiz.

[2]) 1909 wurde die „Gründung" des seit dreißig Jahren von England im Geheimen vorbereiteten „Balkanbundes" öffentlich „in Aussicht genommen", und zwar unter Führung von Br.·. Karl Adamowitsch Kramarsch, Br.·. Iswolsky und Stolypin; am 13. März 1912 wurde dieser Bund „verwirklicht". Kramarsch stand in trautem Verkehr mit dem Freimaurerkönig Eduard VII. sowie mit Br.·. Sir Edw. Grey und in enger Beziehung zur maurerischen Northcliffeschen Londoner „Times". Und Sir Edward (Viscount) Grey war es, der Herrn Kramarsch erklärte, „daß England an dem großen Kriege teilnehmen werde", wie wir bereits S. 91 gezeigt haben.

Belgrad vertrat (vgl. S. 85), gebracht worden. Die von Rumänien, Italien und Portugal aus in Bulgarien versuchten freimaurerischen Kunststücke mißlangen (vgl. Brauweiler, „.·.-Brüder im Weltkrieg", S. 35). In Bulgarien war es dann aber doch der Mazedonier Genadiew, ein bedeutender Politiker und früherer Freund Deutschlands und Österreichs, den im Frühjahr 1915 die Entente für sich gewann. Es kam soweit, daß Genadiew und eine Anzahl seiner Freunde vom bulgarischen Militärgericht zu 10 bezw. je zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, weil sie überführt wurden, von dem französischen Agenten Déclosières Bestechungsbeträge in Höhe von mehreren Millionen angenommen zu haben.

Nach dem Leitartikel im zweiten Abendblatt der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 27. Juni 1918 wurde auch der zurückgetretene bulgarische Ministerpräsident Radoslawow von französischer Seite zu bearbeiten versucht. Br.·. Victor Bérard bemühte sich, wie Albert S. Asseò schreibt, durch „vertrauliche Ermahnungen" den großen bulgarischen, mittelmächtetreuen Politiker auf die Seite der Entente zu ziehen; es gelang ihm aber nicht.

Dafür wird Minister Radoslawow heute mitsamt der Mehrzahl seines Kabinettes unter dem Druck der Entente zur Aburteilung gebracht (seine und seiner Minister Verhaftung wurde bereits verfügt, wie „Havas" am 8. November 1919 mitteilte).

Und auch in dem Prozesse, welcher infolge des versuchten **Attentates auf das Leben des Königs Ferdinand von Bulgarien** in der Hauptstadt Sofia durchgeführt wurde, ergab sich die maurerische Wühlarbeit. Wieder wie im Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand war es die serbische „Narodna Odbrana" in Belgrad (vgl. S. 75 ff.), die die Hand im Spiele hatte. [1])

Weil Bulgarien vor dem Weltkriege und während desselben sich der Weltloge nicht gefügig zeigte, war sein Untergang im Programm der Ententelogengewaltigen festgelegt. Nach der „Agence Bulgare" vom 13. August 1918 vertrat Br.·. Theophile Delcassé den Gedanken, **Bulgarien unter Bulgariens Nachbarn zu verteilen.** [2]) Denselben Plan hegte auch der russische Minister Br.·. Iswolsky schon 1908, als er dem serbischen Gesandten Mil. Wesnitsch (und Wesnitsch gehörte wieder zu den Richtern über die Mittelstaaten auf der Entente-„Friedenskonferenz" in Paris) gegenüber äußerte:

„Wir (Rußland) wünschen nicht mehr ein großes Bulgarien. Eine solche Idee wird jetzt bei uns als Irrtum betrachtet. Bulgarien wird auch sonst Gelegenheit haben, die Folgen zu fühlen, daß es unseren Wünschen nicht Rechnung getragen hat." [3])

Der Zusammenbruch Bulgariens wurde letzterdings doch auch dem oben genannten Ministerpräsidenten Malinow mit in die Schuhe geschoben.

---

[1]) Siehe die Berliner „Germania" Nr. 299 vom 3. Juli 1915. — Br.·. Oberst Tankositsch gehörte zur „Narodna Odbrana" und leitete die Anschläge auf Erzherzog Franz Ferdinand und König Ferdinand.

[2]) „Neue Zürcher Zeitung" vom 13. August 1918 (Abendblatt).

[3]) Vgl. das Schreiben des Gesandten Wesnitsch aus Paris vom 5. Oktober 1908 in Dr. Boghitschewitschs „Kriegsursachen".

„Die Umstände lassen vermuten", schrieben die „N. Zch. Nachr." am 4. November 1918, „daß zwischen Malinow und der Entente es ohne Mitwissen des Königs Ferdinand zu Vereinbarungen kam", deren letzte Auswirkung, das Nachsuchen um den bulgarischen Waffenstillstand, nur noch die ‚Dekoration' bildete . . ."

Die dem bulgarischen Königreiche aufgezwungenen „Friedensbedingungen" unterstellen Bulgarien vollständig der Kontrolle der Entente, und damit auch der Kontrolle über die Erhebung von Steuern und sonstigen Einkünften des Staates. Außerdem hat Bulgarien eine Kriegsentschädigung von 2¼ Milliarden Fr. zu zahlen; diese Schuld muß bis zum 1. Januar 1958 beglichen sein. Dazu kommen die territorialen Verluste unter Einbuße auch der für Bulgarien unersetzlichen Tabakgebiete in Thrakien und Mazedonien und die Auslieferung einer großen Zahl Viehherden sowie von 250 000 Tonnen Kohlen an die Serben. Die interalliierte Kontrollkommission, bestehend aus großbritannischen, französischen und italienischen Delegierten, wird in der Hauptstadt Sofia installiert. Bulgarien darf zu den Sitzungen derselben einen Kommissär stellen, der „auf Einladung hin" an den Sitzungen teilnehmen „kann", dort aber schweigen muß und nur auf Fragen antworten wird . . . Zur „Aufrechterhaltung der Ordnung" wird Bulgarien hinfort eine Polizeitruppe von 20 000 Mann — anstelle des bisherigen obligatorischen Militärdienstes — erlaubt.

So lebt sich auch hier wieder „das Recht der freien Nationen" unter dem allerheiligsten Sigill der Eingeweihten, dem „Siegel Salomos" (✡), aus — —.

Polen.

Bedeutsam ist die Bildung des Polen-Reiches, welche den Zweck hat, Deutschland durch ein mit seinen Führern (wie dem Freimaurer Br.·. Ignace Paderewski, jetzigen Präsidenten des Polnischen Ministerrats und polnischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten) der Entente ergebenes, von der Loge beherrschtes Land wie durch einen hohen Wall von Rußland abzutrennen und fernzuhalten. Das ist konsequent gehandelt, denn der Grundsatz der anglo-amerikanischen okkulten Führung lautet:

In Rußland muß, damit das russische Volk sich entwickeln kann, der russische Staat verschwinden, denn in Rußland müssen sozialistische Experimente vollführt werden, die niemals in westlichen Ländern vollführt werden können.

Diese sozialistischen Experimente — d. h. der **Bolschewismus!** — gehen unter der geheimen Leitung der englisch-amerikanischen Logen vor sich [1]) (das wird veranschaulicht durch den Gebrauch freimaure-

[1]) Eine der rätselhaftesten Persönlichkeiten ist — nach den „Konstanzer Nachrichten" vom 8. September 1919 — der amerikanische Millionär John de Kay, ein Vertreter der internationalen Hochfinanz. „Bald nach Anfang des Krieges ließ er sich im Schloß Steinhof zu Luzern nieder. Obgleich er noch 1914 auf die großartigste Weise in Kriegsmunition handelte, ist er . . . der Patron des internationalen Sozialisten-Kongresses geworden und hat Bücher geschrieben, in denen er die Hochfinanz mit flammender Wut, aber leider nur in Allgemeinheiten, angreift . . ." — Der hier gemeinte Berner Sozialisten-Kongreß wußte nicht genug gegen die deutsche Kriegführung zu sagen (auch von deutscher Seite her: so vom tschechisch-mosaischen Kautsky, der erst nach der deutschen November-Revolution 1918 „Deutscher" wurde und nun im deutschen Ministerium sitzt und die Anklageführung wider die kaiserlich-deutsche Regierung leitet (!), wie vom elsässischen Reichstagsabgeordneten Grumbach

rischer Zeichen und Siegel im Bolschewismus, wie ihn der Schriftsteller Alfons Paquet [der Journalist der „Frankfurter Nachrichten"], der in Rußland während des Krieges war, feststellte.) [1])

---

u. a.); obschon aber verschiedene seiner Delegierten durch uns in Besitz unseres Anklagematerials wider die Weltfreimaurerei gesetzt worden waren, berührte doch nicht einer derselben die verhängnisvolle Tätigkeit der Weltloge . . .

[1]) Die „Tägliche Rundschau" hat durchaus recht, wenn sie schreibt, daß der russische Bolschewismus nur unter der Vormundschaft der Entente „besiegt" werden könne, damit nachher Rußland ganz das Objekt Englands ohne Eigenkraft werde. Außerdem gehe die Politik Großbritanniens und Frankreichs auf dauernde Verhinderung einer freien wirtschaftlichen Verbindung Rußlands mit Deutschland aus. Im Washingtoner Senat wurde ebenfalls die Ansicht geäußert, daß Frankreich und England sich in die Oberherrschaft über Europäisch-Rußland teilen wollen, während Japan berufen wäre, die Oberherrschaft über Sibirien auszuüben. Um zu diesem Ziel zu kommen, wird zunächst der Bolschewismus durch geeignete Mittelspersonen geschürt und dann — entthront, wenn das Ziel durch die Zersetzung der behindernden Verhältnisse erreicht ist! So versuchte ja auch der ungarische Bolschewist Bela Kun (Kohn) durch den amerikanischen Bolschewisten Leander Battik die ungarische Königskrone und sonstige königliche Insiegel vorteilhaft in amerikanische Dollars zu verwandeln . . .

Den inneren Zusammenhang von Loge, Großkapitalismus und Bolschewismus bezeugt auch die am 28. Oktober in Berlin erfolgte Verhaftung des Morgan-Vertreters Moschel. Die bei diesem vorgefundenen Papiere besagen, daß Moschel ein Agent der russischen Sowjetregierung sei, und daß er den Auftrag hatte, in Deutschland neue Unruhen zu stiften und die von der Weltloge ohnehin stets bedrängte, zu ehrlicher demokratischer Staatsleitung bereite, aber gerade deshalb der Loge unbequeme neue deutsche Regierung zu — stürzen. Es ist denn auch recht beachtenswert, daß bis zum Beginn des Monstre-Prozesses gegen die ungarische Sowjetregierung Bela Kuns (zu der auch Br.·. Michael Karolyi in intimsten Beziehungen stand, — und an die tausend Schergen dieser Regierung werden vor die Schranken des Gerichts gerufen!) die Entente kein Glied gerührt hat, um den in Wien lebenden Bela Kun und seine dort ebenfalls weilenden ebenbürtigen Genossen zur Aburteilung nach Ungarn auszuliefern. Bela Kun ist angeklagt der Ausplünderung ukrainischer Unterhändler, des niedrigsten vielfachen Mordes und der Falschmünzerei. (Uns selbst wird von betroffener Seite aus Budapest berichtet, daß Bela Kun und seine Leute die unterste Hefe der Menschheit darstellen, und daß sich diese [zumeist aus Zuchthäuslern rekrutierenden] „Sowjet-Direktoren" „wie die verstocktesten und persönlich-habgierigsten ‚Aristokraten der mongolischen Khan-Periode' benahmen, wie die Tamerlanzeit usw. sie hervorbrachte". Diese Scheusale hatten alles, was nicht ihrer Art war, auf die Liste der „aufzuhängenden Bourgeois" gesetzt, darunter auch alle jenen, die dieser Sowjetregierung bereitwillig entgegengekommen waren! Die diesbezüglichen Listen wurden von den einziehenden Rumänen in den Gemeindehäusern gefunden . . .)

Ganz wesentlich zum Verständnis des hier vorgetragenen politischen Zusammenhanges trägt bei die Tatsache, daß der Bolschewismus durchaus keine wirkliche Volksbewegung ist, sondern nur von wenigen getragen wird, die aber — kraft ihrer Methoden — alles mit sich reißen. Im „Neuen Europa" (Zürich, Oktober-November 1919) weist Rud. Schick auf die Ausführungen in der russischen „Iswestija" vom 25. März 1919 hin, wonach das eigentliche Sowjet-Rußland nur 250 000 bolschewistische Parteimitglieder zählte, was einem Prozentsatz von „anderthalbzehntel" (!) bei 170 Millionen Einwohnern gleichkomme. Insgesamt gibt es überhaupt nur etwa 314 000 eingeschriebene Kommunisten in allen Ländern zusammen.

Auch philosophisch führt der Bolschewismus sich auf britische Gedankengänge zurück, insofern als die Ideenkomplexionen des ganz und gar englisch-amerikanisch orientierten Lenin (Uljanow-Zedernboom ist sein wirklicher Name) aus der Newton-Darwin-Huxleyschen Weltanschauung und aus dem kom-

Ein nur durch Deutschland möglicher, nichtmarxistisch-orthodoxer, sondern lebendig weiter entwickelter gesunder Sozialismus soll nicht auf Rußland übergreifen, — er darf es nicht, im Interesse der Logen! Rußland aber kann nur dann der Loge dauernd dienstbar werden, wenn das besonders geartete, der Welt-Loge nicht ergebene deutsche Volk zuvor erdrückt worden ist! Und deshalb die seit vielen Jahren von England-Frankreich-Rußland betriebenen Rüstungen, denen die deutschen Rüstungen notwendig folgen mußten. Nur gröbste Böswilligkeit oder einfältigste Dummheit können sagen, daß Deutschland mit den Rüstungen begonnen habe; seit Freiherr v. Stein fühlte sich Preußen-Deutschland immer in der Defensive, und noch 1913 war es der deutsche Kriegsminister v. Heeringen, der von der damaligen Wehrvorlage drei Armeekorps strich und vor dem Reichstag behauptete, die also von ihm gekürzte Wehrvorlage genüge — trotz der damals drohenden Weltlage ...

Es lassen sich hier noch einige weitere Feststellungen festhalten. So wurde von interessierter Seite tendenziös in die Welt posaunt, daß am **5. Juli 1914** in Potsdam ein „Kronrat" getagt hätte, der den Krieg beschlossen gehabt habe. Es haben jedoch gerade solche Persönlichkeiten, die so folgenschwere Beschlüsse hätten fassen können, an diesem „Kronrat" überhaupt nicht teilgenommen! Das die Beschlüsse des „Kronrats" wider besseres Wissen behauptende Extrablatt erschütterte zuerst in Petersburg, wohin sein Inhalt schleunigst von interessierten Leuten telegraphiert worden war. Man wird diese Völkervergifter wohl auch in den Reihen der Brüder der Weltloge, deren Tätigkeit sich ja gerade auf Geheimdiplomatie bezieht, zu suchen haben (man denke nur an Br.·. Jules Cambon, der ausdrücklich zum Zwecke der Auskundschaftung Deutschlands von Paris nach Berlin geschickt worden war!). Als dann diese Falschmeldung deutscherseits amtlich widerlegt worden war, da hatten es die Drahtzieher der Weltloge allerdings nicht eilig mit einem Dementi. Unbekannte Größen vermochten es, zustande zu bringen, daß das offizielle Widerlegungs-Telegramm der deutschen Regierung sechs Stunden in Berlin zurückgehalten wurde, bevor es seinen Weg nach dem Zarenreiche nahm!! Inzwischen aber reiften die Schicksale in Petersburg heran, künstlich geschürt von Suchomlinow und Genossen. Wie hätte aber überhaupt ein Kronrat am 5. Juli 1914 den Krieg beschließen können, da doch der für solchen Entschluß unbedingt mitzusprechende Generalstabschef der deutschen Landheere, v. Moltke, in jener Stunde gar nicht in Deutschland weilte, sondern erst Ende Juli 1914 — vier Tage vor Kriegsausbruch (!) — von längerem Kuraufenthalte im Auslande heimkehrte!

---

munistischen Denken des Engländers Robert Owen und dem britischen Chartismus — auf dem besonderen Umwege über Avenarius, Mach („Die Mechanik in der Entwicklung") usw. zu Lenin — geboren sind; aufgepropft darauf ist die von Karl Marx in London gewonnene materialistische Geschichtsauffassung, die sich verknüpft mit der kommunistischen Formel der Vergesellschaftung, in die dann noch die dem britischen Gefühlsleben kongenialen imperialistischen Impulse des Karl Marx einflossen. Daher auch der Bolschewismus materialistisch-zaristisch auftritt und nichts neben sich duldet.

Daß die Mittelstaaten einen Präventivkrieg hätten führen wollen, wie von den Feinden des Deutschtums und auch von sogenannten „Neutralen" (wie dem Schweizer Samuel Zurlinden) unablässig behauptet wird, dieser Behauptung widerstreitet die Tatsache, daß die deutschen Truppen im Felde bereits im September-Oktober 1914 keine Munition mehr hatten, und daß noch zwei Tage (!) vor der deutschen Kriegserklärung an Rußland der deutsche Generalstab von der Regierung aufgefordert worden war, seine Munitionsbestellungen zu vermindern! Dann aber stammte auch der deutsche Kriegsplan, der 1914 nach Westen hin zur Durchführung zu bringen versucht wurde, von einem um diese Zeit gar nicht mehr lebenden General, — ein Beweis mehr, wie wenig vorbereitet Deutschland den Krieg auf sich nahm, und wie leichtfertig jene handeln, die, ohne den Dingen auf den letzten Grund zu gehen, wider Deutschland die Feder führen! Aber es wollte ja Deutschland seine Ostgrenze auch bis auf neun Feld- und Reservedivisionen entblößen, wenn Rußland bereit war, seine Mobilisation zurückzuziehen. Doch Frankreich (im Bunde mit England) drang ja auf Krieg, hatte es doch (wie Graf Montgelas in der November-Nummer der „Friedenswarte" sagt) seine Wehrpflichtigen im Frieden schon bis zu 75% in Dienst gestellt (die deutsche Friedensstärke betrug nur 52 bis 55% seines Heeresbestandes). Was aber tat Deutschland gerade gegenüber diesem Frankreich noch im selben Juli 1914, als es angeblich im „Kronrat" den Weltkrieg beschloß? Es führte im Juli 1914 (wie Großadmiral Tirpitz in seinen „Erinnerungen" mitteilt) noch ganz erhebliche Mengen Brotgetreide — die es doch im Kriegsfalle selber so nötig brauchte wie den ebenfalls fehlenden Salpeter und wie das fehlende Kupfer und andere zur Munitions- und Waffenerzeugung mangelnde Metalle — nach Frankreich aus! — Man kann aus all dem ableiten, daß ganz andere Beweggründe als „Deutschlands Kriegsschuld" zu den erneuten Erpressungen der Entente führen (die Entente beraubt Deutschland neuerdings um fünf Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie und der Kosmos-Kompagnie, sowie um 400 000 Tonnen an Docks, Krahnen, Schleppern und Baggern, womit sie nach Ansicht der Hamburger Reeder und des deutschen Seefahrtsausschusses die deutsche Wirtschaftsführung zur See endgültig unmöglich macht . . . Darum aber handelt es sich eben gerade, daß der deutsche Geist nirgends einen Anknüpfungs- und Betätigungspunkt mehr finde . . .

Durch die „Wiener Enthüllungen" des Dr. Goos (siehe S. 51) in den Vordergrund des öffentlichen Interesses geschoben, erweist sich der frühere österreichische Finanzminister Dr. Bilinski, ein Pole, als Kriegsbegünstiger und Kriegstreiber . . . Heute ist dieser selbe Bilinski Finanzminister des polnischen Staates und Stellvertreter Br.·. Paderewskis! Noch manch dunkles Rätsel wird zu lösen sein, bevor alle die geheimen Fäden, die zum Weltkriege und zur heutigen Aufteilung der Welt geführt haben, entwirrt sind. Tatsache ist, daß Graf Berchtold einer der unfähigsten Köpfe im österreich-ungarischen Ministerium zur Zeit der serbischen Krise war, — und ein Angstmeier dazu. Aus Furcht drängte er seinen Kaiser wider Serbien . . . Und

Wilhelm II. besaß keine Kraft zu wirklicher Initiative, wie neuerdings wieder Großadmiral Tirpitz nachweist. Europäische Finanzkonsortien aber schürften um Vorteile auf dem Balkan, unterstützt auch vom Kroaten (Br.·. ?) Muslin, von Krobatin und anderen, die ihre besonderen „nationalen Aspirationen" im Schilde führten.

In bezug auf die polnische Propaganda ist von der „Warschauer Zeitung" Ende Juli 1917 festgestellt worden, daß die „Pilsudski-Organisationen" im Königreich Polen infolge ausdrücklicher Weisung ihrer Leitung in der Form eines Geheimbundes ihre Spitze gegen Deutschland zu kehren haben. „Sie waren im Begriffe, einen verborgenen Staat im Staate zu bilden." [1]) Nach der „S. T. I." vom 17. September 1917 hatten die Warschauer Freimaurer im Winter 1917 ihre Vertreter nach der Schweiz entsendet, um dort mit den französischen Maurerdelegierten zu unterhandeln. Von den französischen Masonnisten sei längst den Polen der **Weg bis nach Danzig** (die Annexion Deutschpolens und deutschen Landes im Sinne der englisch-russisch-polnischen Politik Miljukows!) in Aussicht gestellt worden dafür, daß sie den Ausbau Polens im Sinne der Mittelmächte und die Bildung einer polnisch-nationalen mittelmächtefreundlichen Armee verhinderten. Pilsudski und den polnischen Oppositionsparteien seien dafür aus den Ententestaaten große Geldsummen zur Verfügung gestellt worden. Nach der „Deutschen Politik" 1917, S. 1134, fand im April 1917 zu London eine Konferenz mit polnischen Führern statt: mit Graf Plater Syberg, Graf Zamoyski und Seyda behufs Förderung der großpolnischen Pläne.

Pilsudski war der eigentliche Schöpfer der „polnischen Legionen" und auch eine Zeitlang (unter der deutsch-österreichischen Okkupation) Staatsratsmitglied in dem von Deutschland und Österreich geschaffenen neuen Königreich Polen. Er wurde dann unter dem Verdachte, mittelmächtefeindliche Politik getrieben zu haben, in Haft genommen. Bis zum Ende des Juli 1917 dürften mit ihm an die siebzig und mehr Mitschuldige bezw. Mitverdächtige gefänglich eingezogen gewesen sein. Soskowski, der Stabschef der ersten Brigade der „polnischen Legion", wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt. („Neue Zürcher Ztg." vom 27. Juli 1917.)

Infolge erneuter Unzuträglichkeiten innerhalb der polnischen Legionen wurden dieselben schließlich — der „Gaseta Ludova" zufolge, wiedergegeben in den „Neuen Zürcher Nachr." vom 5. April 1918 — wegen Auflehnung, Gehorsamsverweigerung und Fahnenflucht gänzlich aufgelöst und eine Zeitlang in Ungarn interniert. Auch sah sich die deutsche Regierung (nach dem gleichen Zürcher Blatte vom 31. Mai 1918) gezwungen, den aus Rußland zurückgekehrten Führer der polnischen Nationaldemokratie Wladislaus Grabski wegen ententistischer Agitation

---

[1]) Die endgültigen Feststellungen zu machen, wird der Zukunft überlassen bleiben. Tatsächlich wissen wir, daß viele führende polnische Geister der Weltloge zugehörten und daß in Czernowitz in der Bukowina eine italienische Loge tagte unter Br.·. Benno Straucher als Meister vom Stuhl.

an einen Ort zu verweisen, wo er seinen politischen mittelmächtefeindlichen Umtrieben nicht weiter obliegen konnte.

Nach den ententefreundlichen „Weißen Blättern" von 1916, S. 264, sagte der französische Freimaurer Br.·. Clémenceau in dem „Homme libre": „In Wahrheit ist eine Wiederherstellung Polens nur unter der Ägide Rußlands möglich . . .". Und auf S. 265 der „Weißen Blätter" fand sich der Satz: „Die Zukunft Polens ist eine europäische Frage von äußerster Wichtigkeit. Mit ihrer Lösung sind tiefe Interessen der Alliierten verknüpft." Dem schloß sich eine Äußerung der Londoner „Morning Post" an (die den „Neuen Zürch. Nachr." am 1. Juli 1918 aus Rotterdam gedrahtet wurde):

„Alle wahren Freunde Polens müssen sich gefreut haben über die Erklärung der Westmächte, daß sie den Versuch machen wollen, ein unabhängiges Polen mit freiem Ausgang zur See bei Danzig (!) zu schaffen . . . Böhmen könnte mit einem solchen Nachbarn wieder an seine ‚Freiheit' denken. Wir für unsern Teil sind für die **Wiederaufrichtung Polens** auch aus dem Grunde, **weil wir sie für ein britisches Interesse halten.** Sie würde . . . die Macht Preußens schwächen . . ."

Nun veröffentlichte in der Tat der interalliierte Kriegsrat zu Versailles am 3. Juni 1918 den Entschluß zur Schaffung eines polnischen Staates mit einem freien Ausgang zum Meer und die „Friedensbedingungen" sagen das übrige! Dagegen protestierte schon der neugebildete litauische Staat unterm 9. Juni 1918 durch sein Lausanner Bureau wie auch durch seinen offiziellen litauischen Nationalrat, indem beide darauf hinwiesen, daß solches Verhalten der Entente „der völkischen Gerechtigkeit ins Gesicht schlage" und „in keiner Weise dem von der Entente proklamierten Selbstbestimmungsrecht der Völker entspreche . . ."

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage unseres Buches ist noch ein Weniges über die maurerische Politik und Wühlarbeit in Polen nachzutragen. Der deutsch-polnisch-ententistische Renegat Haller drohte damit, **das den Polen** von der „demokratischen" (das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" zum „Prinzip" erhebenden!) Entente-Maurer-Weltfriedens-Regierung Wilson-Lloyd George-Clémenceau **zugesicherte Danzig und Schlesien „mit dem Schwerte in der Hand" zu nehmen.** „Ich werde den Kampf nicht einstellen", sagte der „Deutsche" Haller, **„bis sich Polen wieder vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere erstreckt!"** [1]) — (In Mittelschlesien [Kreis Guhrau] will die Entente, weil sie die Eisenbahnlinie Rawitsch-Lissa den Polen zugesprochen hatte, auch all die Tausende Deutscher dieser Gegenden einfach zwangsweise polnisieren.)

In dem Augenblicke, als die verräterischen Polen sich offen mit der Entente vereinigen konnten, und unter dem Zepter Pilsudskis den Polnischen Reichstag schufen, erklärte dieser Träger der Weltlogenpolitik in seiner Parlaments-Eröffnungsrede:

„**Die lichte Seite in unseren auswärtigen Beziehungen bildet die wachsende Intimität der Beziehungen unserer Freundschaft mit den Reichen der Entente.** Tiefe Sympathie verband schon früher Polen mit der demokratischen Welt

[1]) Vgl. die „Weltpolitischen Nachrichten" von Hans Rhaue, Zürich (15. Mai 1919). — Die größte Ausdehnung hatte Polen nur im 14.—16. Jahrhundert, als es eine Million Quadratkilometer und 35 Millionen vielsprachige Einwohner umfaßte. Nach 1572 zersetzte sich Polen infolge sprichwörtlicher „polnischer Wirtschaft". Zu keiner Zeit war aber Polen groß durch ein Zusammenstreben seiner Völker, sondern es war nur „groß" durch die harte Gewalt seiner Fürsten und seines übermächtigen Adels.

Europas und Amerikas . . . Diese Sympathie verstärkte sich noch, als die ruhmreichen Armeen der verbündeten (Entente-) Heere die letzte Macht unserer ‚Bedrücker' zerschmetterten . . ." [1])

Wie die Blätter vom 26. Mai 1919 berichteten, verhandelte der „Virtuose" und Ministerpräsident von Polen Br.·. Ignace Paderewski stundenlang mit Woodrow Wilson und Oberst House in Paris, um Amerikas Zustimmung (!) für den „Krieg Polens" zu erlangen. Dieser Krieg Paderewskis wollte sich aber nicht nur gegen die nun waffenlosen Deutschen und Deutschösterreicher, sondern auch gegen die — „stammesbrüderlichen" Tschechen richten, mit denen man sich um die „Felle der getöteten Löwen" nicht einigen kann (Teschener Gebiet usw.). Dazu konnte sich nun aber Wilson, der gefeierte „Nationalheld Jugoslaviens" [2]), doch nicht gut verstehen als „Friedenssouverän der Welt". „Es erforderte (deshalb) den größten Druck auf Paderewski, um ihn zur vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Tschechen zu bewegen." — Unterm 16. August 1919 druckten Wiener Blätter dem mährisch-schlesischen „Dennek" nach, daß in der Umgebung Teschens bereits 60 000 Polen mit schwerer Artillerie gegen die Tschechen bereit gestellt seien! [3]) Im Februar 1919 waren bereits 100 000 Mann polnischer Truppen (so viel wie Deutschland in Zukunft noch Polizeitruppen unterhalten darf!) mobilisiert. Bereits auch annektierten die Polen in den deutschen Gebieten für ihre Armeen 10 000 deutsche Lokomotiven und 55 000 deutsche Eisenbahnwagen! —

Nach der „Frankfurter Zeitung" wird der von der Weltloge geschaffene Polenstaat 30 Millionen Menschen umfassen, während die über die ganze Erde verteilte polnische Bevölkerung nur 15—18 Millionen ausmacht! Mit Hilfe der „amerikanischen Goldkugeln" [4]) wurde auch dieses neue Imperialistenreich geschaffen . . .

Inzwischen macht die gewaltsame Polnisierung des deutschen Ostens Riesenschritte. Alle deutschen Einrichtungen werden aufgehoben oder sind es schon. Die deutschen Zeitungen (vorab die „Posener Zeitung") wurden in polnische Blätter verwandelt oder gingen ein. Das polnische Polizeipräsidium in Posen verbot den Druck und Verkauf deutscher Zeitungen wie auch den Druck von Familienanzeigen in deutscher Sprache. Der „Schweiz. Lehrerzeitung" zufolge wurden auf Erlaß vom 28. März 1919 hin mehr denn tausend deutsche Lehrer aus der seitherigen Provinz Posen ausgewiesen. Dazu verliert jeder Deutsche, der an irgend einem Orte des nunmehrigen Polen wohnt, laut Art. 89 bezw. 91 der „Friedens"-Bedingungen seine deutsche Nationalität, oder er wird — davongejagt...

So sucht, um mit Goethe im „Götz" zu reden, die Bosheit keine Gründe, — sondern nur Ursachen!

Die Tschecho-Slowakei.

„Schlimm ist die Welt, sie muß zugrunde geh'n, wenn man muß schweigend solche Ränke seh'n —"
(Shakespeare in „König Richard III.")

Das richtige Verständnis für den Zusammenbruch Österreich-Ungarns gewinnt man erst, wenn man unterrichtet ist über das besondere Wirken eines Mannes, der wegen schwersten Hochverrats zum Tode verurteilt,

[1]) „Neue Zürcher Zeitung" Nr. 270, 1919.

[2]) So genannt in den „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 16. Mai 1919.

[3]) Der Pariser „Friedensrat" sprach den Polen das 2282 Quadratkilometer umfassende Teschener Gebiet (seither österreichisch) zu. Rund ein Drittel desselben ist Wald, 47½% ist Ackerboden. 5657 industrielle Unternehmungen brachten Gewinn. Der Bergbau war bislang in deutschen Händen und beschäftigte 30 000 Angestellte in 48 Betrieben (Förderung von Kohle und Eisenerz; 1911 wurden 8¾ Millionen Tonnen Kohle gefördert).

[4]) Vgl. „Neue Zürcher Nachrichten" vom 19. Dezember 1918.

vom (jetzt in der Schweiz in der Verbannung lebenden) Kaiser Karl von Österreich-Ungarn aber begnadigt und in Freiheit gesetzt wurde. Nationalrat Wichtl in Wien hat ein besonderes Buch über diesen Mann, der nun Mitglied der „Friedenskonferenz" in Paris ist, geschrieben und seinen Ausführungen den Titel gegeben: „Karl Kramarsch, der wahre Anstifter des Weltkrieges." Ist auch manches in diesem Buche zweifellos über das Ziel hinausgeschossen, so bleibt doch erschreckend viel an Erschütterndem darin an den Fersen Karl Kramarschs hängen, so, daß Karl Abramowitsch Kramarsch in lange historische Zukunft hinein als der dämonische Geist im Verhängnis der Donaumonarchie gelten wird.

Karl Kramarsch (Charles Kramar), Ex-Reichsratsmitglied und gewesener österreich-ungarischer wie schon verflossener tschechisch-slowakischer Ministerpräsident, gehört dem französischen „Großorient" als Br.·. Maurer an. Diese seine Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde öffnete ihm alle Tore der Welt und gab seinem besonderen Strebersinn nach politischem Vorrang den erwünschten Klang. Mit allen bedeutenden Führern der Ententeländer war er intim verbunden: mit Br.·. König Eduard VII., mit Br.·. Clémenceau[1]), mit Br.·. Delcassé (dem Rachegeist Frankreichs), mit dem Pariser Sorbonne-Professor Br.·. Ernst Denis (dem Herausgeber der „Nation Tschèque" in Paris und laut „Petit Parisien" vom 20. Oktober 1918 Kandidaten auf den tschechischen Präsidentenstuhl!), mit dem ehemaligen Präsidenten der russischen Duma Gutschkow, mit dem russischen General Radko Dimitriew, mit den serbischen politischen Würdenträgern Brn.·. Paschitsch und Jowanowitsch, mit den bekannten französischen Politikern Brn.·. Leroy und André Chéradame, mit Präsident Woodrow Wilson[2]) (dessen Schwester den nationalistische Propaganda treibenden Tschechenprofessor Kubelka in Boston zum Manne hat und in Amerika die politische Propaganda von einer Million Tschecho-Slowaken beeinflußt) und vielen, vielen anderen maurerischen Persönlichkeiten der Entente, welche samt und sonders die von Karl Kramarsch und Professor Thomas Garigue Masaryk betriebenen jungtschechischen Bestrebungen förderten. Beziehungen unterhielt Br.·. Kramarsch auch zum schweiz. Regierungs- und Nationalrat, Berner Erziehungsdirektor und Direktor des Internat. Friedensbureaus Dr. Albert Gobat in Genf. Während den Deutschen Österreich-Ungarns jeglicher imperialistischer Impuls abgeht[3]), trugen Kramarsch und Masaryk den imperialistischen Impuls hinein in das

---

[1]) Einer Rede des tschechischen Abgeordneten Klofatsch zufolge gilt dem Br.·. Clémenceau die tschechische Nation als die „größte Nation der Welt" („Neue Zürch. Nachr." vom 8. November 1918).

[2]) Das kann noch ergänzt werden mit dem Hinweis, daß sich unter den Papieren Kramarschs (als diese wegen schweren Hochverrats ihres Besitzers beschlagnahmt wurden) auch ein Brief befand mit einem Inhalt gleich dem Texte eines englischen Blattes und ähnlich den Sätzen in einer Ententeantwort an Wilson.

[3]) Die wahre und okkulte Bedeutung des Wortes „Imperium" ist nicht harte Gewalt, sondern geist-göttlich-weisheitsvolle Führung, wie Ernst Tiede in seinem Buche „Urarische Gotteserkenntnis", S. 17, zeigt.

Tschechenvolk durch die Sokolverbände und Narodna-Odbrana-Brüderschaften [1]). Diese Bünde wurden im Geheimen so organisiert, daß sie im gegebenen Augenblick nur „umzuschalten" brauchten und als ein geordnetes Heer im Weltkriege sofort auch gegen ihre eigenen Donaustammlande das Gewehr erhoben und die Kanone aufpflanzten. Besonders darauf geschult, waren sie — als österreich-ungarische Soldaten — jederzeit bereit zur Desertion, Insubordination und zum Übertritt in feindliche Heere. Dies erklärt uns, wie gleich in den Boden gesäten Drachenzähnen und daraus auferwachsenen Titanenheeren urplötzlich Massenheere in Ententeländern auftauchten und selber die Mittelstaaten angriffen. An der russischen, französischen und italischen Front kämpften die tschechischen Stoßtruppen der „Sussitschka druzina" und „Tscheska druzina". 200 000 tschechische „Sokolen" (von denen im Februar 1919 70 000 in Prag zurückerwartet wurden) waren nach der „Indépendence Tschèque" [2]) infolge der Kramarschschen Propaganda durch Desertation und gegen Vorweis von legitimierenden „Sokol"-Dokumenten allein in russische freiwillige Gefangenschaft gegangen; auf die gleiche Weise waren 20 000 tschechische Soldaten zu den Serben übergelaufen, um mit den serbischen Heeren gegen Österreich zu streiten. Bei der Verhaftung des zum Tode verurteilten, aber begnadeten Hochverräters und ersten tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Kramarsch [3]) wurden nicht weniger als

[1]) Die „Ochrana"-Brüderschaft war zunächst die Maske für die „Omladina", aus der heraus wie als Fortsetzung die „Narodna Odbrana" entstand. Deren geheimes Zeremoniell entstammte den geheimen Gesellschaften aus der Peripherie Mitteleuropas in der Mitte des 19. Jahrhunderts und richtete sich u. a. auch gegen die edle Natur des Michael Obrenowitsch, wider den die serbische Intelligenz unter dem russenfreundlichen Joh. Ristitsch intrigierte. Die Organisation der „Omladina" drang ebenso in die serbischen Kreise ein, Beziehungen zu den Karageorgewitsches schaffend, wie sie Böhmen und Ungarn umfaßte. Am 10. Juni 1866 wurde Michael Obrenowitsch ermordet durch Sträflinge, die vom ungarischen Bankier des damaligen Karageorgewitsch bezahlt waren. Ende der Siebziger Jahre erfolgte dann in Genf die Gründung der von uns schon erwähnten „Bruderschaft der Zehn", der auch Br.·. Paschitsch angehörte. Das Programm dieser „Bruderschaft der Zehn" umfaßte von 1883—1887 nicht weniger als 364 politische Morde in Serbien. (1903 fielen auch König Alexander und dessen „Geliebte" Draga Maschin dieser Sippschaft zum Opfer, — Draga, nachdem sie 1886 der „Bruderschaft der Zehn" als Werkzeug gedient hatte und dafür von dieser „Zehn" aus niederem Stande bis zur Königin empor „lanciert" worden war.) — Soviel ist sicher, daß das tschechische Volk an sich — obschon es viele Jahrzehnte lang eigen-nationale Interessen in den Vordergrund stellte, aus sich doch weder böswillig noch russenfreundlich (im Sinne Kramarsch usw.) war. Aber mit dem Sturz des Zarentums gewann die russenfreundliche Gesinnung im ganzen Tschechentum die Oberhand. Ohne die durchschlagende Agitation in den Sokol- und Odbranabünden durch die Brr.·. Kramarsch, Masaryk und deren Genossen wäre daher niemals eine solch maßlose tschechische Verräterei in Österreich aufgekommen, wie sie der Krieg nachher gezeitigt hat. Hinter allem standen die Logen, und wo deren Brr.·. nicht selber schürten, da zersetzten sie durch großkapitalistisch-hinterwäldliche Transaktionen verschiedener Art die Donaumonarchie. Österreich-Ungarn (und auch Deutschland) waren die Werkzeuge für gewisse von den Ententelogen unsichtbar geschobene großfinanzielle Spekulationen, deren Ergebnis der Weltkrieg wurde mit all seiner Unsumme von Betrug und Verrat.

[2]) Wichtl, a. a. O. S. 95.

[3]) Infolge politischer Mißerfolge in der neuen tschecho-slowakischen Republik

35 Kisten diesen Jungtschechenführer kompromittierende Dokumente seitens der österreichischen Regierung beschlagnahmt. Zweihundert politische Zeitungen in aller Welt waren der Beeinflussung durch Karl Kramarsch unterworfen [1]). Da Br.·. Kramarsch 30- bis 40facher Millionär ist, standen seinen Goldkugeln, die seinem persönlichen politischen Strebertum dienten, zahllose Redaktionen offen. Viel arbeitete Kramarsch in geheimer Chifferschrift. Seine Frau, die in Rußland beheimatete Multimillionärin Nadine Aprikosow-Chludow, erschloß ihm viele Pforten im Zarenreiche; am Zarenhofe war Br.·. Kramarsch ein oft gesehener Gast [2]). In der Krim, in Barbo, hatte er seinen Palast. Im mitteleuropäischen Sokolbunde, der sich über alle Staaten Mitteleuropas verbreitete (und demzufolge auch über Deutschland!), lenkte Br.·. Kramarsch schon im Jahre 1908 in 1195 Vereinen (davon 162 in Posen!) 111 000 „Sokols" und deren endlosen Anhang nach seinem Willen.

Der Tschecho-slowakische Nationalrat („Narodni rada tscheska"), den Br.·. Kramarsch und Professor Br.·. Masaryk gemeinsam leiteten, und der seinen Sitz in Paris hatte, bestand schon ums Jahr 1900, ist also durchaus nicht erst eine Schöpfung der Kriegsjahre. Im Jahre 1906 gab die „Auswärtige Sektion" des tschechischen Nationalrates ein umfassendes Programm heraus, gegliedert in Abteilungen für die Propaganda in slavischen, romanischen, angelsächsischen, germanischen und orientalischen Landen. Auch die Lausitzer „Sorben" (vgl. S. 155/56) wurden besonders in dieser aufreizenden Bearbeitung eingesponnen. Laut „Dresdener Anzeiger" vom 23. Dezember 1918 wollten die Tschechen denn auch in den deutschen Gebieten, wo „Wenden" (vgl. S. 156) wohnen, Annexionen vornehmen. — Eine große tschechische Zentrale ist in Wien tätig. (In der ersten Sitzung [5. März 1919] der deutsch-österreichischen Nationalversammlung in Wien erklärte der Tscheche Dvorak in ebenso anmaßender als verlogener Weise, er sei der einzige tschecho-slowakische Vertreter im neuen österreichischen Staate, „obgleich jeder fünfte Einwohner Wiens tschecho-slowakischer Abstammung sei".)

Professor Thomas G. Masaryk, ein geborener Slowak, „der bedeu-

---

mußte Br.·. Kramarsch als Ministerpräsident bereits wieder zurücktreten. Tussar nimmt nun seine Stelle ein. — Obwohl Br.·. Kramarsch selbst durch Begnadigung dem Henkerbeile entrann, scheint es nicht, daß er für die Attentäter Louis Stastny und Wladimar Gregor, die ihn selbst wegen politischer Unfähigkeit und Verrat am tschechischen Proletariat beseitigen wollten, ein verteidigendes Wort nat. Stastny erhielt vom Prager Gericht am 28. Juni acht Jahre, Gregor vier Jahre schweren Kerker zudiktiert.

In der tschechischen Republik als Minister- oder gar Landespräsident fürs erste „erledigt", winkt dem jetzt in seinem Pariser Schloß wieder weilenden, kürzlich aus „Denikin-Rußland" zurückgekehrten Br.·. Kramarsch entweder die republikanische russische Ministerpräsidentschaftswürde oder auch das Präsidium des zu bildenden monarchistischen russischen Ministerrates. Die bürgerlichen Zeitungen in Rußland begrüßen (wie „Europapreß" vom 4. Nov. 1919 sagt) den Br.·. Kramarsch bereits als einen Russen, „hinter dem die politischen und militärischen (ententistischen) Kreise Rußlands stehen".

[1]) Die Zeitung „Narodna Listy" wurde für 2 Millionen Kronen von den „Sokols" zugunsten Kramarschs angekauft.

[2]) „Die Geheimnisse des Kabinetts stecken sich gerne in die Falten des Weiberrocks . . ." sagt Schiller im „Fiesko".

tendste politische und wissenschaftliche Kopf der Tschechen" (wie Eugen Diederichs [1]) 1913 noch über Br.·. Masaryk schrieb!), ist jetzt tschechisch-slowakischer Landespräsident [2]), während Br.·. Karl Kramarsch den Ministerpräsidentensessel mit Beginn der neuen Republik für eine Zeitlang übernahm (bis er sich in seiner Führung als unfähig erwies). Masaryk arbeitete mit französischem Regierungsgelde und mit Goldkugeln, die ihm von einem orleanistischen Prinzen, der gerne tschechischer König geworden wäre, zugeflossen waren. Auch gab Masaryk (laut „Neuen Zürcher Nachr." vom 24. Dezember 1918) zu, daß auch amerikanische und russische Goldkugeln in die tschechische Propagandakasse gerollt waren. Indem er während des Krieges (und auch schon früher) fortgesetzt in Ententelanden weilte, stand er — ebenso wie Br.·. Kramarsch — allezeit mit den Brr.·. Maurern der Ententestaaten in regster Verbindung. Daher auch der Ausspruch des Br.·. Benes — des tschechischen Delegierten auf der St. Germainer Friedenskonferenz — in der tschechischen Nationalversammlung vom 2. Oktober 1919, daß „die Alliierten für kein Land resp. für keinen der europäischen Kleinstaaten so große Sympathien hatten wie für die Tschecho-Slowakei!", wie es in der offiziellen Kundmachung durch das Tschechische Pressebureau hieß. — Die in Rußland gegen das Lenin-Regiment arbeitenden Geheimagenten Kerenskyscher, Sawinkowscher [3]) und Dserjinskyscher Färbung, wie die Anhänger Terestschenkos und Br.·. Iswolskys (des verstorbenen „heimtückischen Nagers") unterstützte Masaryk in deren erneuten Umwälzungsbestrebungen zugunsten der freimaurerischen Weltherrschaft in Rußland. Daß zugleich jüdisch-maurerisches Kapital den Bolschewisten aller Länder zufließt, ist ein offenes Geheimnis. Denn gerade durch das Chaos gelangt die verjudete Ententefreimaurerei zur ersehnten alleinigen — Weltmacht. Indem sie die Aufwiegler jeglicher Observanz zunächst begünstigt, macht sie sich dieselben tributpflichtig, und wenn die also geschaffenen Revolutionen dann mißglücken, was ja immer eintritt, dann übernimmt die Weltloge das freiwerdende Welterbe ... Von den österreichischen Sozialisten gehörten bezw. gehören zur Loge die Brr.·. Dr. Viktor Adler, Dr. Ellenbogen, Pernerstorfer, Schuhmeier, Seitz. —

---

[1]) In Diederichs Verlag in Jena erschien ein großes zweibändiges Werk von Br.·. Masaryk: „Rußland und Europa", in welchem der großtschechische Autor das Slaven- und Russentum und das Problem der Revolution behandelt.

[2]) Das im Dienste der Weltfreimaurerei und der „Alliance israélite" stehende Bureau Reuter verkündete schon am 5. Oktober 1918, daß Br.·. Masaryk auch Präsident des „Slavischen Bundes der europäischen Staaten vom Baltischen Meere bis zum Schwarzen und Adriatischen Meere" geworden sei, „welcher Bund Deutschland den Weg nach dem Osten für alle Zeit versperren werde".

[3]) Die „Neuen Zürch. Nachr." vom 8. Juli 1918 (Abendblatt) nannten Sawinkow, den früheren russischen Kriegsminister unter dem jüdischen Minister-Advokaten Kerensky, als den Leiter der Ententebestrebungen in Moskau. — „Inf." verbreitete am 9. Juli 1918 die Meldung, Sawinkow gehöre zu den Männern, die an der Bluttat gegen den deutschen Gesandten in Petersburg — von Mirbach — beteiligt waren. Sawinkow sei auch der Mörder des 1914 erschossenen russischen Ministers Plehwe gewesen. Damals entkam er nach Paris. Mit Ausbruch der Revolution im März 1917 ging Sawinkow nach Petersburg zurück und gewann großen Einfluß auf Kerensky, den er in das Lager der Entente lenkte.

Ellenbogen ist jetzt Unterstaatssekretär, Seitz ist jetzt Präsident im Staatsamt des Äußeren.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß die französischen, englischen und amerikanischen Tschechen der sogenannten „Kopetzky-Richtung" dem britischen Hochgradmaurer und derzeitigen Weltlogen-Großprotektor Herzog Arthur von Connaught die Wenzelskrone aufs Haupt zu setzen gedachten (wie das auch der maurerische „Petit Parisien" ausplauderte). Und die freimaurerische Pester „Welt" (der „Vilag") propagierte nach der Entthronung der Habsburger die Wahl Connaughts zum König von Ungarn! Damit wäre der Blutsbruder weiland König Eduards VII., des „größten Freimaurers der Welt", österreichisch-ungarischer König geworden . . .[1]) Und — Felix Kopetzky aus der Zelinkagasse 5 zu Wien I?! Er war während des ganzen Weltkrieges der Meister vom Stuhl der Loge „Goethe" in Wien (eines äußerlich sich als „humanitärer Verein" gebenden Entente-Engbundes . . .).

Wie weit die landesverräterische tschechische Propaganda, auf deren Konto auch zahllose Verrätereien an der italisch-österreichischen Front auf tschechischer Seite kommen, in das unmittelbare Zentrum der Logenpolitik führt, wird die zukünftige Geschichtsschreibung noch aufhellen. In vorzüglicher Weise haben es die mit Br.·. Kramarsch verbundenen (Brr.·.?) Franz Stanek, Dr. Stransky und Genossen jedenfalls verstanden, die österreichisch-ungarische Krone hinters Licht zu führen. Am 24. Januar 1917 noch versicherten sie die Krone der Doppelmonarchie „ihrer lauteren Ergebenheit" (vgl. ihre „Ergebenheitsadresse" an Graf Czernin, veröffentlicht im „Zürcher Tagesanzeiger" vom 13. August 1919). Der ganze infame Betrug wird einem offenbar, wenn man sich nur einige Beziehungen vergegenwärtigt, die zwischen den Tschechen und „Alliierten" spielten, als das Kriegsglück noch nicht zu Ungunsten der Mittelstaaten entschied. Die in Rußland an der Wolga kämpfenden Tschecho-Slowaken standen unter französischem Kommando. Kerensky, der eine Tournee zu den Ententeregierungen in London und Paris usw. im Juni-Juli 1918 unternahm — welche Rundfahrt Kerensky selbst als „in voller Übereinstimmung mit den Interessen der Alliierten" bezeichnete (vgl. die Havasnachricht in der „Neuen Zürch. Zeitung" Nr. 863 vom 1. Juli 1918) —, entwich über das Murmangebiet, das durch russischen Ver-

[1]) Man vergleiche damit die Meldung der Ag. Centr. vom 14. August 1919, nach welcher „die Entente-Diplomaten mit allen Mitteln die Wiederauferstehung Österreich-Ungarns in der Form einer Donau-Konföderation fordern". Vielleicht erhebt die Entente aber auch Karl I., den Freund der Jesuiten, wieder auf den Thron, wenn er sich nur den Anordnungen der „Internationalen Einen Führung" anbequemt. Aber darüber würden Jesuiten und Freimaurer sich vielleicht den geringsten Kummer machen. Denn Kaiser Karl ist nicht ein Franz Ferdinand; letzterer war bei Maurern und Jesuiten gleich unbeliebt! Wahrscheinlich hatte Franz Ferdinand intuitiv die geistige Befruchtung des Slaventums durch das Deutschtum als gutes Ziel erkannt. Denn das Deutschtum ist in der Tat die Brücke zwischen dem Geist des Westens und der Zukunft des Ostens. Diese Brücke dauernd zu sprengen, ist sowohl die Hoffnung der von den Angelsachsen geleiteten Weltloge — als die Hoffnung der Jesuiten, die über Südslavien und Polen mit Handbietung an Wilson die zu höchster Kultur berufenen all-slavischen Völker ihren egoistischen Trieben unterordnen möchten.

rat [1]) in den Händen der Engländer, Franzosen, Tschechen und Japaner ist und noch immer von Ententetruppen überflutet ist. Die „Vossische Zeitung" schrieb unterm 9. Juli 1918, daß die Bolschewiki im Besitz einwandfreier Dokumente seien, aus denen hervorgeht, daß die gesamte gegenrevolutionäre, weitverzweigte Organisation in Rußland unter der Ägide der Entente geschaffen wurde. Ein russischer Volkskommissär der Bolschewiki habe in einer Petersburger Arbeiterversammlung schon vor längerer Zeit den Nachweis erbracht, daß die russische (Kerensky-Iswolskysche) Gegenrevolution von England allein vierzig Millionen Rubel Geldunterstützung erhielt. Dieser Meldung vorausgehend, wurde nach einer Wolff-Depesche vom 5. Juli 1918 in der russischen bolschewistischen „Prawda" darauf hingewiesen, daß die tschechischen Kommunisten in ihrem eigenen Organ „Pukopnik Swobodi" erklärt hätten, die französische Regierung habe für die Aktien der tschecho-slowakischen Garde elf Millionen Rubel [2]) und die englische Regierung für den gleichen Zweck 3 600 000 Rubel nebst Kriegsmaterial geopfert! Die Beweise dafür seien den Bolschewisten bei der Auflösung des tschecho-slowakischen Nationalkomiteesin Moskau in die Hände gefallen. — Und wieder schrieb das maurerisch-offiziöse Bureau „Havas", unterm 8. Juli 1918, Kerensky habe sich dem Ausfrager der „Associated Preß" gegenüber dahin geäußert, daß die Ermordung des deutschen Gesandten v. Mirbach am 6. Juli „ein glückliches Ereignis" sei, und daß er sich darüberfreue! [3])

[1]) Nach einem Erlaß der Bolschewikiregierung (den Wolff am 6. Juli 1918 veröffentlichte) ging u. a. der Vorsitzende des bolschewistischen Murman-Sovjets, Jurjew, zu den Engländern über und verriet so die Sache der Bolschewisten.

[2]) Zu diesen 11 Millionen kommen — wie Paul Mistral in der „Humanité" feststellte und das Zürcher „Volksrecht" vom 29. Juni wiedergibt — noch die 15 Milliarden, die Frankreich schon im zaristischen Rußland angelegt hat, kein Wunder, daß es immer neue Millionen auf die alten häuft, um die letzteren mit den ersteren zu retten! Aber der Staatsbankerott wird in gewisser Weise nicht aufzuhalten sein: er wird gerade damit kommen, daß Deutschland das Messer an die Gurgel gesetzt wird: im Verbluten Deutschlands stirbt auch Frankreich dahin, und die „russischen" Hoffnungen werden sich als eitel erweisen.

[3]) Graf Mirbach, der deutsche Botschafter bei der bolschewistischen Lenin-Regierung in Rußland, wurde am 6. Juli 1918 von der ententetreuen Partei der russischen Gegenrevolutionäre durch ein Attentat ermordet. Und so wie Graf Mirbachs Ermordung von langer Hand vorbereitet scheint, so war dies auch bei dem Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand der Fall. Späterhin wurden neue Attentate verübt: an dem deutschen Feldmarschall von Eichhorn und seinem Adjutanten Hauptmann von Dreßler, die sich auf ukrainischem Boden — in Kiew — befanden, wie an dem ukrainischen deutschfreundlichen Verkehrsminister Boutenko. Nach den seitherigen Feststellungen handelte es sich wieder um von der Entente angezettelte Komplotte: der Mörder Eichhorns und Dreßlers, der sich Boris Doneskio nannte, gab vor, von der sozial-revolutionären, d. i. gegenrevolutionären Partei in Moskau „beauftragt" worden zu sein, die Bombe zu werfen. Die Attentate aber alle, angefangen mit den Suëskanal-Opfern (S. 98) und mit dem holländischen Obersten Thomson (Fürst Wieds Freund) und fortgeführt mit dem mißlungenen Attentat des britischen Botschafters Findlay in Christiania (der heute noch in Amt und Ehren sitzt, also nicht abberufen wurde!) gegen den der Kriegsjustiz verfallenen Irländer Roger Casement (vgl. S. 134) bis zu den Attentaten wider den König von Griechenland, den König von Bulga-

Von Archangelsk — vom Weißen Meere — aus hatten nach dem „Stockholmer Dagblad" die Engländer durch Vermittlung der Kerenskyschen Sozalrevolutionäre das Hauptquartier der tschecho-slowakischen Bewegung in Petersburg errichtet (Wolff-Depesche vom 5. Juli 1918). Die tschecho-slowakische Bewegung selbst hat (einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur vom 31. Mai 1918 zufolge) ihre Leiter in London. Tschecho-Slowaken vagierten herum in Omsk (Sibirien), in Samarar (im Wolga-Berg- und Flußland), am Ural, wie „Havas" unterm 22. Juni 1918 berichtete. (Nach dem Zürcher „Volksrecht" vom 31. März 1919, das sich auf Angaben des französ. Ministers des Auswärtigen Brs. ·. Pichon stützt, standen im Murmangebiet und an der sibirischen Front neben 14 600 Engländern, 5000 Amerikanern, 2350 Franzosen, 3300 Italienern, 5200 Serben, 11 700 Russen, 4000 Rumänen, auch 12 000 Polen und 55 000 Tschechen im Dienste der Entente.) Der slovenische Mittelschullehrer und Oberleutnant Pivko verriet in Gemeinschaft mit vier tschechischen Offizieren und anderen völkischen Soldaten am 18. September 1917 die österreichich-ungarischen Stellungen von Cazzano-Valsugana an die Italiener. An der Piavefront kämpften Ende Juni 1918 tschechische Legionen in italienischen Uniformen unter Führung von Leutnant Zemann hochverräterischerweise gegen die eigenen Landsleute. Der tschechische Schütze Rudolf Paprakar verriet als Überläufer am 6. Juni 1918 die österreichischen Stellungen an der Piave und zwar unter Leitung seines mitlaufenden tschechischen Leutnants Karl Stiny.[1]) Und die tschechischen Schützen Kor-

---

rien, wider Rasputin usw. usw., bilden ein einziges grausames Kapitel dämonisch-sadistischer Verblendung in der Geschichte der Weltkriegspolitik der Weltloge.

Zur Ermordung des Generalfeldmarschalls Eichhorn ist endlich noch zu bemerken, daß der freimaurerische „Matin" am Vorabend des Attentats (29. Juli) vielsagend schrieb: „Auf die Köpfe von Dumm und Eichhorn sind vom Geheimbund der ukrainischen ‚Patrioten' Preise ausgesetzt" (vgl. die diesbezügliche Wolff-Depesche vom 1. August 1918).

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch anfügen, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterm 20. Juni 1918 berichtete, daß die Engländer für einen Anschlag auf die Person des Deutschen Kaisers Wilhelm II. (wie Frankreichs Loge anno siebzig auf den Kopf Kaiser Wilhelms I.) die Prämie von einer Million Mark, auf die Vernichtung eines Unterseebootes 500 000 Mark, auf die Sprengung von Werftanlagen 300 000 Mark, auf die Anstiftung zur Meuterei 50 000 Mark und für allgemeine Verbrechen Prämien von 5—20 000 Mark aussetzten (wie durch die Verhaftung zweier für den englischen Nachrichtendienst und den französischen Militärattaché in Kopenhagen tätigen Matrosen festgestellt werden konnte).

[1]) Das „Agramer Tagblatt" brachte u. a. folgende Details vom Zusammenbruch der Piavefront: Als die alliierten Truppen Rann, Susegana, Ponte di Piave und Montiena erreichten, entschloß sich die österreichisch-ungarische Heeresleitung, die 36. kroatische, die 21. böhmische und die 44. slowenische, eine deutsche Division und das 12. kroatische Ulanenregiment ihnen entgegenzuwerfen, doch die kroatischen Regimenter 16 und Nr. 116, das böhmische Landwehrregiment Nr. 30 und das slowenische Landwehrregiment Nr. 21 erklärten, nicht gegen die Engländer und Franzosen kämpfen zu wollen, und zogen sich, anstatt vorzugehen, zurück. Mit derselben Erklärung verließen das kroatische Infanterieregiment Nr. 78 und drei weitere böhmische Regimenter die Front. Zu gleicher Zeit öffneten die kroatischen Regimenter Nr. 96 und 135 im Einvernehmen mit tschechischen Abteilungen den Italie-

poral Storch und Smarda verrieten als Überläufer zur italienischen Tschechen-Legion den österreichischen Signaldienst am Gardasee, ebenfalls sich bei weiterer Kundschaftung der österreichischen Uniformen bedienend (vgl. „Neue Zürcher Nachr." vom 29. Juli 1918 und 14. August 1918). In Paris bildete sich unter Mitwirkung von Dr. Benos, dem tschecho-slowakischen Aktionssekretär, die für die Westfront von der Entente benötigten Armee. Beim zum Tode verurteilten und dann begnadigten tschechischen Abgeordneten Kramarsch fanden sich Papiere vor, deren Inhalte sich mit den Ententezielen deckten. Der Hochverräter Trumitsch versuchte, die österreichische Krain in die Hände der Entente zu spielen. Das Organ der Ukrainer Regierung in Kiew („Kiewskaja Mysl") schrieb — nach der Wiener „Neuen Freien Presse" vom 1. Juli 1918 —, daß der tschecho-slavische Aufstand in Rußland von einer in Charbin in der Ukraine stationierten Ententeregierung (England?) aus geleitet werde. Aus Stockholm erfuhr der liberal-modernistisch-freimaurerische „Corriere della Sera", daß in der Ukraine ein von einem russischen Offizier geleiteter politischer Geheimbund gegen die Mittelmächte aufwiegle. Die „N. Zürch. Nachr." vom 2./4. Juli 1918, die diese Meldung wiedergaben, fügten hinzu, daß die ukrainisch-slavische Verschwörung wider die Zentralmächte ihren Hauptsitz in der Schweiz habe und „sehr gerissene Leute" in ihrer Leitung sich befanden. (Ob der großrussische Metropolit Eulogius, der zu diesen Kreisen Beziehungen hat, auch Br.·. Maurer ist?) An der Spitze dieses

---

nern die Front am südlichen Flügel bei Stino di Livenza, während slavische Marschformationen bei Udine meuterten. So war es auch in Tirol, wo die kroatischen Landwehrregimenter Nr. 25 und 26 und das zweite bosnische Regiment vor Beginn des Kampfes erklärten, nicht gegen die Franzosen und Engländer zu kämpfen, und gegen Toblach abmarschierten. („Zürcher Post" vom 10. Januar 1919.)

Die „Narodni Listy", das Blatt des Brs.·. Karl Kramarsch, enthüllte selber nach der „Köln. Zeitung" mit Wollust das ganze System des tschechischen Systems: „Alles wurde verraten, Truppenbewegungen, Munitionstransporte, strategische Pläne, die wirtschaftliche Lage, Stimmungen bei Hofe, Ministerbriefe, militärische Geheimbefehle, Statthaltereierlasse, Waffenbestellungen, belauschte Telephongespräche, die Börsenlage, ganze Seiten aus Notizbüchern österreichischer Minister. Diese Dinge gingen in Geheimschrift über die Grenze, die Originale in den Drähten der Regenschirme, in Einbänden der Bücher, im Griff des Stockes, als Inhalt der Knöpfe oder mit unsichtbarer Tinte auf seidene Unterröcke einer Opernsängerin geschrieben oder einmontiert in die Kolben einer Maschine. Gegenüber der österreichischen Bestie war alles erlaubt. Tschechische Ärzte begannen in schrecklicher Menge Blinddarmoperationen vorzunehmen. Erkrankte Soldaten konnten nicht gesund gemacht werden, die Spitäler waren gesteckt voll, auf den Kliniken wurden Soldaten beobachtet, deren Krankheiten rätselhaft und unerforschlich waren. Auf den Straßen in Prag wimmelte es von Krüppeln, denen die Militärärzte absolut nicht helfen konnten. Unternehmungen reklamierten die Leute aus dem Militärdienst, ob sie sie brauchen konnten oder nicht. Bürgermeister, Fabrikanten, alles reklamierte, was es nur konnte. Als der österreichische Staat Metalle brauchte und sammelte, bekam er am wenigsten aus Böhmen. Die Kriegsanleihen wurden nicht gezeichnet, und wer es tun mußte, trachtete, diese Papiere so schnell wie möglich wieder los zu werden. Mit einem Worte: auf alles, was Österreich von seinen Völkern wollte, antwortete unser Volk mit einem einmütigen Nein!" (Br.·. Kramarsch selbst, das Mitglied des österreichischen Reichsrates, das Mitglied des „Grand Orient von Frankreich", hatte alles dies eingefädelt und bewirkt.)

Geheimbundes stünden der ehemalige russische Geschäftsträger in Bern Bibikoff, der frühere Chef der russischen Geheimpolizei in Wien (!) Dr. Iwatkow, und ein gewisser Stepanowsky.

Als am 24. Mai 1918 die Italiener den dritten Jahrestag ihres Kriegseintritts zu feiern veranlaßt wurden, fand ein Extra-Festprogramm im Teatro Argentina in Rom statt, an dem hauptsächlich die Freimaurerverbände „Dante Alighieri", „Corda fratres", „Latina Gens" und „Lega Latina" glänzten. Nach den Festreden der Brr.·. Maurer Giardini (Deputierter von Udine) [1]) und Salandra (Exministerpräsident) fand vor dem Viktor Emanuel-Denkmal die Zeremonie der Übergabe des Banners an das auf Seite Italiens kämpfende hochverräterische tschechoslavische Korps statt, wobei der damalige Ministerpräsident Orlando (das Mitglied des Viererrates im Weltrichter-Kollegium über die Mittelstaaten) eine Rede auf die „Freiheit der Tschechen" von Stapel ließ. Orlando schloß in maurischer Pointe:

„Der Pate dieser Fahne ist das Haupt der italienischen Regierung, der an alle Heiligen unserer Jahrhunderte alten Geschichte glaubt und an alle Doktoren und Bekenner unseres Kampfes für die Zivilisation von (Br.·.) Garibaldi bis (Br.·.) Mazzini . . ."

Anschließend hielt der gewesene Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, eine Rede über die alte Weltherrschaft Roms und die slavisch-maurerische Politik seiner Regierung, und am Abend desselben Tages plädierte Orlando in Beisein des englischen Thronfolgers und des montenegrinischen Prinzen Peter für die „Befreiung" von Triest, Straßburg, Warschau und Prag . . .

Es wäre vielleicht auch interessant, zu erfahren, wie weit wohl der bereits (S. 263) erwähnte Tschechenführer Dr. Adolf Stransky der Loge verpflichtet ist . . . Im österreichischen Parlament erhob er — nach den Tagesblättern vom 26. Juli 1918 — sein Verdammungsurteil: **„Die Tschechen erklären, Österreich in Ewigkeit hassen . . . zu wollen. Sie werden es vollständig zertrümmern . . .** Dies erfordert die Treue gegen die böhmische Krone und diese Treue kann nur im Verrat gegen Österreich bestehen . . ." Diesem Dr. Stransky sekundierte der tschechische Abgeordnete Stanek (und beide sind Freunde des Brs.·. Karl Kramarsch!) Wie wir in der Nr. 267 des „Landeshuter Stadtblatt" (eine Zeitlang von den Tschechen gefährdete Stadt Schlesiens) vom 14. November 1918 lasen, schrieben die Prager Blätter offen heraus, daß die Tschechen während des ganzen Krieges auch durch Vermittelung des Abg. Stanek mit den Westmächten in Verbindung gestanden haben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch das „Schweizerische Katholische Sonntagsblatt" zitieren, welches am 29. November 1918 schrieb: „England ist die Heimat der Maurersekte, Italien die Residenz, Frankreich die Musterschule, **Österreich-Ungarn das Asyl**, Belgien die Werkstätte, Portugal das Magazin und die Schweiz die Kanzlei der Loge — —" In der Tat besaß auch **Galizien** seine **„Symbolische Großloge"**, welche 1893 gegründet worden war.

[1]) In alter Zeit, vor der „Italiänisierung", gab es kein Udine, sondern ein deutsches „Weiden".

Was sind nun die eigentlichen Forderungen des tschechischen Imperialismus? Zunächst — laut dem den Deutschen aufgezwungenen Friedensvertrag — jener Teil Deutsch-Schlesiens in der Odergegend, der die weiten Gebiete von Ratibor-Leobschütz-Katscher usw. bis nach Österreichisch-Troppau umfaßt. 95% der Einwohner dieser Gebiete erklärten in einer Probeabstimmung ihren Verbleib bei Deutschland! Die von Br.·. Kramarsch geführten Tschechen hätten aber gern noch mehr. Die „Basler Nationalzeitung" schrieb unterm 25. November 1918 aus Prag: „Die Prager Buchhandlungen verkaufen bereits Landkarten des tschecho-slowakischen Staates mit Grenzen, welche am 3. Oktober in Paris zwischen der Entente und dem tschechischen Nationalrat vereinbart wurden. Hiernach würden von Deutschland außer dem Glazer Kessel ein Stück des schlesischen Iser- und Riesengebirges, das Waldenburgergebiet, Salzbrunn und Landeshut, endlich ein Stück Preußisch-Schlesien nordöstlich von Troppau, an den tschechischen Staat fallen." Ganz so weit ist es ja nun in Wirklichkeit nicht gekommen, die hier erwähnte tschechische Landkarte verrät aber den Plan, der ursprünglich ausgedacht war und der sich durchaus mit unserer Geheimkarte deckt. Immerhin gewinnen die von Kramarsch und Masaryk geleiteten Tschechen das deutsche Siedlungsgebiet Böhmens (14 496 □m mit 2 230 290 Einwohnern), das sogenannte „Deutschböhmen", wo nur 5,2% Tschechen wohnen und zu dem die Badeorte Karlsbad (17 446 Deutsche, 95 Tschechen), Marienbad (6279 Deutsche, 3 Tschechen), Franzensbad (2539 Deutsche, kein Tscheche!), Teplitz (26 277 Deutsche, 3089 Tschechen), sowie die freie Reichsstadt Eger (26 682 Deutsche, 130 Tschechen), die Elbehafenstadt Aussig (39 301 Deutsche, 2042 Tschechen). Ferner streichen sie ein das Sudetenland, wo nur 3,7% Tschechen wohnen, mit den Orten Jägerndorf (16 681 Deutsche, 247 Tschechen), Mährisch-Schönberg (13 329 Deutsche, 353 Tschechen) und Römerstadt (5018 Deutsche, kein Tscheche!). Noch weiter beziehen sie ein in „ihr" Gebiet: Die deutsche Industriestadt Brünn, deren Blühen ausschließlich den Deutschen zu danken ist, mit 127 000 Einwohnern (wovon 85 000 Deutsche), die alte deutsche Stadt Olmütz mit 66% deutscher Bevölkerung, Böhmisch-Leipa (70 507 Deutsche, 2180 Tschechen) usw. usw. Von Ungarn nehmen die Tschechen 17 Komitate an sich, darunter mehrere, in denen die ungarische Bevölkerung überwiegt, u. a. Nograd (150 000 Ungarn, 60 Slowaken), Abany (120 000 Ungarn, 50 000 Slowaken), Preßburg (32 000 Deutsche, 31 000 Ungarn, 11 000 Slowaken). Dabei werden die 2½ Millionen in Betracht kommenden Slowaken gar nicht selbständig, sondern kommen unter die Fuchtel der Jungtschechen, und die dem Tschechenstaat einzuverleibenden mehr denn 4 Millionen Deutschen (einbegriffen 1½ Millionen Deutschungarn), sowie die fast 4 Millionen zu tschechisierenden Magyaren wurden in Paris-Versailles-St. Germain von Wilson-Clémenceau-Lloyd George-Orlando-Kramarsch einfach als „Beute" erklärt, — als „Kriegsbeute"![1]) Zu allem obendrein wurde den Deutsch-Österreichern von Tschechien aus die Lebensmittelzufuhr unterbunden und zahlreiche Deutsche in die neue tschecho-slowakische Armee ohne Gnade und ohne Recht eingereiht, ganz abgesehen von den sonstigen zahllosen Greueltaten an der deutschen Bevölkerung Deutschböhmens, Mährens und Ungarns (Ermordung von 140 Personen in Preßburg durch die tschechische Invasionsarmee usw.). — Seit Jahren schon forderten die Tschechen Vorarlberg, Salzburg und die südlich der Donau gelegenen Teile Nieder- und Oberösterreichs. Nach den Angaben des zurückgetretenen Staatssekretärs der deutschösterreichischen Republik Bauer sind zwei Fünftel Deutschösterreichs der Fremdherrschaft preisgegeben und Ungarn wurde ebenfalls um das Selbstbestimmungsrecht betrogen („Züricher Post" Nr. 330 vom 23. Juli 1919).

In Brüx brachten es die Tschechen bei den letzten Gemeindewahlen nur auf 6 von 36 Sitzen, in Oberleutensdorf auf 7 von 34 und in Klostergrab auf 7 von 30 Gemeinderatsstühlen. Es hilft nichts, — „der Deutsche muß zu Kreuz".

---

[1]) Den Tschechen (wie den in Berlin herumlaufenden Franzosen) gelten darum die Deutschen nur noch als „deutsche Schweine" (porci tedesci). Vgl. die „Neuen Zürch. Nachr." vom 17. Dezember 1918 und ag.-Korrespondenz der Tagesblätter vom 11. Juli 1919.

Die den Deutschösterreichern überreichten „Friedensbedingungen" enthalten bei einer Zusammenschmelzung des geographischen Staatswesens auf nur noch 50—60 000 Quadratmeilen u. a. noch folgende Forderungen:

Abtretung von etwa 262 000 Quadratmeilen mit 50 Millionen Einwohnern, Verlust fast sämtlicher Industrien des seitherigen Österreich: der Braunkohlenlager, der Baumwoll-, Schafwoll- und Leinenweberei, der Glas- und Porzellanindustrie, der Zuckerfabrikation und der chemischen Industrie, der Eisenbahn- und Postlinien, — an die Tschechen, Polen und Serben. Die österreich-ungarische Bank hat zu liquidieren [1]). Zahllose Rinderherden sind — wie bei Deutschland — an die Entente und an das rindviehreiche Tschechoslovakien auszuliefern, wofür das hungernde „Klein-Deutsch-Österreich" (wie es bereits genannt wird) mit ein paar Büchsen Kondensmilch von den Alliierten zufriedengestellt wird [2]). Deutschösterreich hat sich — wie Deutschland — zur „Wiedergutmachung aller Schäden, die der Entente entstanden sind", zu verpflichten, obschon seine Mittel zu einem solchen Schadenersatz unzulänglich sind [3]). Dabei wird der Umrechnungsschlüssel [4]) für die Schulden des Landes so umgedreht, daß die Deutschösterreicher doppelt so viel zahlen sollen, als die tatsächlichen Schulden betragen! Alle Vermögen, welche die Deutschösterreicher in den übrigen Teilen der ehemaligen Doppelmonarchie besitzen, kommen zur Einziehung an die Entente bezw. an deren neue Assoziierte. Die Ausfuhr Deutschösterreichs

---

[1]) Der Vizekanzler Fink von der deutschösterreichischen Miniaturrepublik legte — laut „Züricher Post" vom 6. August 1919 — in öffentlicher Rede dar, daß die Forderungen der Entente auf Liquidation der österreich-ungarischen Bank den sofortigen Staatsbankerott Deutschösterreichs, den Ruin aller wirtschaftlichen Institutionen und den Zusammenbruch vieler Hunderttausende von Einzelexistenzen, sowie den staatlichen Zerfall Deutschösterreichs (der aber doch im Logenplane liegt!), sowie die Auflösung aller sozialen Ordnung in diesem Staatswesen bedeute. Von den in Wien wohnenden Kapitalisten sind ein großer Teil in den jetzigen tschechoslovakisch-polnisch-jugoslavischen Nationalstaaten heimatberechtigt: die Vermögen derselben dürfen von der Liquidation aber nicht erfaßt werden; dagegen soll Deutschösterreich beinahe alle Kriegslasten und fast die gesamte Kriegsschuld der ehemaligen Donaumonarchie übernehmen. Und die Kriegsgewinnler dürfen ungeschoren — als Tschechen — auf ihren Geldsäcken sitzen, obschon gerade sie, die Tschechen, von Br.·. Kramarsch angewiesen worden waren, zur Zeit der Kriegsnot Österreich-Ungarns Kriegsanleihe nicht zu zeichnen!

[2]) Infolge der Aushungerung Österreichs durch die Entente haben sich die Todesfälle infolge Tuberkulose in Wien von 1914 bis 1917 verdoppelt. Und von 1915 bis 1918 starben in Wien überhaupt 80 000 Menschen mehr als geboren wurden. Ein Drittel aller Wiener Säuglinge nahm der Todesengel wegen Milchmangel zu sich. Solches sprach Anfang August 1919 Vizebürgermeister Winter von Wien zu den Zürchern, als er — bei ihnen weilend — den Dank Wiens für die Versorgung der Wiener Ferienkinder durch die Schweiz (nach Beendigung des Krieges) aussprach. — 1914 noch zählte die Wiener Krankenkasse 33% Kranke, 1918 war der Krankenbestand auf 46% gestiegen. 1914 kam in Wien auf 13 weibliche Krankenkassenmitglieder eine Entbindung, 1918 aber wurde erst auf 64 weibliche Mitglieder ein Kind geboren!

[3]) Staatssekretär a. D. Bauer (Wien) sagte in einer hauptstädtischen Arbeiterversammlung am 23. Juli 1919, daß Deutschösterreich auf die Dauer von dreißig Jahren jede wirtschaftliche Selbständigkeit verliert. Der Schmachfriede fordere auf den Kopf der Bevölkerung eine Kriegsschuld von 8000 Kronen. Staatskanzler Renner aber teilte der Presse mit, daß Deutschösterreich wirtschaftlich acht Neuntel seines früheren Machtbereiches wie an Bevölkerung drei Fünftel einbüße.

[4]) Staatskanzler Renner sagte nach der „Zürcher Post" am 7. August 1919 zu einem Zürcher Literaten anläßlich seiner Durchreise durch die Schweiz: „Und der Umrechnungsschlüssel! Wenn mein Schneider oder Schuster ein Tscheche wäre, müßte ich für 1000 Kronen, die ich ihm schulde, 3500 Kronen zahlen. Eine Bank, bei der 100 Millionen aus den anderen Teilen der Monarchie eingelegt wurden, müßte 350 Millionen zurückzahlen."

wird dadurch verhindert, daß der Republik Deutschösterreich jegliche Meistbegünstigung verweigert wird, wogegen Deutschösterreich seinerseits gezwungen wird, den Entente- und slavischen Neustaaten gegenüber die Meistbegünstigung in Handel und Industrie zu gewähren! Neben der Kriegsflotte tritt Österreich seine Handelsflotte auf allen seinen Flüssen an die Alliierten ab. Die Donauschiffahrt und die Donauübergänge sollen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Rumänien kontrolliert werden. Deutschösterreich hat ferner zu verzichten auf alle seine seitherigen Rechte als Staat in den internationalen Rechtsangelegenheiten, sowohl was die internationalen als finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse betrifft. Dagegen hat Deutschösterreich den Handel der Alliierten gegen Konkurrenz zu schützen!

Wie weit bei all diesen Oktroyierungen Deutschösterreich **„der englischsprechenden Welt" verfallen** ist, geht aus der Reuterdepesche vom 12. August 1919 hervor. Im britischen Unterhause erklärte (laut Reuter) Br.·. Minister Chamberlain, **daß Deutschösterreich, um die notwendigsten Lebensmittel zu erlangen,** alle seine fremden Goldwerte, sein Bauholz, seine **Salzminen, ja seine Städte mitsamt der Hauptstadt Wien, und dazu noch seine öffentlichen Dienste an Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika** „und an das dritte Nahrungsmittel liefernde Land" **verpfändet**[1]) **habe!** Noch vollkommener konnte die „britisch sprechende Logenwelt" ihre Weltsuprematie-Ziele nicht bloßlegen! Durch die Blätter ging im Juli und Oktober 1919 ein Aufsatz eines Angehörigen der amerikanischen Hoover-Kommission, der das böhmische Erzgebirge besucht hatte und dort Gemeinden mit 90% rhachitischen Kindern, sowie Einjährige fand, die weniger wogen als bei ihrer Geburt. Schwarzer Kaffee-Ersatz, aus Heu bereitet, und Haferreis war die tägliche Nahrung vieler Dorfbewohner. Andere hatten nicht einmal Wassersuppe, geschweige Brot. Wieder andere aßen Wurzeln und wurmiges Sauerkraut, das für Schweine zu schlecht war. Zahllose Menschen gingen ohne Hemd herum, nackt auf Stroh schliefen viele . . . Am 30. November 1919 noch schrieb Prof. Feilbogen in die Schweizerzeitungen, daß, als Italien — als der einzig hilfsbereite Ententestaat — 30 000 Tonnen Getreide in Triest zur Abfuhr für Deutschösterreich bereit stellte, die notwendige Zustimmung des Obersten (Logen-) Rates in Paris nicht zu erlangen war . . . In Oderberg stauen sich die für Wien bestimmten Kohlenzüge, weil die Tschechen die Lokomotiven sabottieren lassen. Mittlerweile erfrieren in Wien die Säuglinge in den Spitälern und es steht, wie man uns schreibt, sogar die Sperrung der Wiener Kliniken wegen Kohlenmangels bevor. Inzwischen aber kaufen die Tschechen dank des „Umrechnungsschlüssels" die Wiener Häuser, die vordem deutschen Bürgern gehörten, für billiges Papiergeld auf, und verwandeln so das vieltausendjährige Nibelungenland in slavisches Erb und Eigen. So wandelte auch — laut Wiener „Arbeiterzeitung" — ein tschechischer Kaufmann durch mehrmalige „Umdrehung" seines „Kronenschlüssels" sein ehedem kleines Vermögen von 200 000 Wiener Kronen in kürzester Zeit in 2 700 000 tschechische Kronen um, für die

---

[1]) Das wohl miserabelste Verständnis für Sozialpolitik verrät der Münchener „Arbeiterrat" Dr. Otto Neurath in seinem „Gesellschaftstechnischen Gutachten" vom 25. Januar 1919, in dem er (laut „Soziale Zukunft" des „Schweizer Bundes für soziale Dreigliederung", 1919, Heft 2, S. 38) sagt: „. . . Wenn einmal die Sozialisierung in größtem Stil im Gange ist, dann verliert der einzelne (Mensch) seine Kreditfähigkeit, während die des Staates wächst. Wenn ein Staat über gute Pfandobjekte (z. B. die Städte Wien, Berlin usw.! D. Verf.) verfügt, erhält er jederzeit Kredit . . .!" Hier sieht man, wie gewisse Herren Sozialisten ohne viel Federlesens (aber mit absichtlicher Überlegung?) jede Stunde bereit sind, dem internationalen Kapitalismus (gegen den sie doch angeblich zu kämpfen vorgeben) ganz Mitteleuropa auszuliefern . . .! (Es darf hier wohl ausgesprochen werden, daß einzig im Sinne der sozialen Dreigliederung Wege gefunden werden können, die Mitteleuropa vor völliger Versklavung in den Freimaurerketten Anglo-Amerikas zu behüten vermögen. Der Münchener Rätemann dagegen schüttelt schon von vornherein dem anglo-amerikanischen neuen „Geßler" die Hand . . . [Über „soziale Dreigliederung" wird Auskunft gegeben durch die Geschäftsstellen in Zürich, Wohllebgasse 5, durch Dr. Roman Boos, und Stuttgart, Champignystr. 17, durch Ernst Uhl i].)

er sich dann zwei Kapitalshäuser in Wien kaufte. Mit 20 000 Kronen Monatsgehalt leben die Stenotypistinnen der amerikanischen Unionskanzlei und mit 6500 Wiener Kronen ihre schwarze Dienerschaft in Wien auf hohem Fuße (wie der dortige „Reichsbote" weiß), — um solche Riesengehälter können sich die Yankees schon breitbeinig vor die hungernde Residenzbevölkerung stellen . . .

Man darf hinzufügen, daß — wie Br.·. Barnes Ende Juli 1919 im englischen Unterhause zum Lobe von Br.·. Lloyd George feststellte — daß Lloyd George, der britische Ministerpräsident, der hauptsächlichste Verfasser der Versailler Friedensbedingungen gegen Deutschland ist; an Versailles reiht sich aber St. Germain an. Und Lloyd Georges Auffassung war die, „daß der Kampf um die Hegemonie in Europa (und der gesamten Welt!) einmal ausgefochten werden müsse bis zur endgültigen Entscheidung"[1]). Nach Graf Wedel, dem deutschen Botschafter in Wien, war es der selbe Lloyd George, der in Gemeinschaft mit General Smuts im Frühjahr 1918 jeden Verständigungsfrieden von sich wies (vgl. die „Hamburger Nachrichten" vom 9. August 1919).

Doch die Weltloge ließ durch die alliierten Regierungen noch mehr Saiten auf ihrer dumpfen Baßgeige aufziehen. In Wien werden die tschechischen Schulen (die nach der ententefreundlichen „Friedenswarte" vom Juli 1919 mangels Schülern nicht aufrecht erhalten werden konnten!) von der Entente nunmehr garantiert, um auf diese Weise — dem Geheimplan der Loge entsprechend — Wien und damit das übrige Deutschösterreich, wenn nicht schon heute und morgen, so doch im Verlaufe nächster Zeiten als deutsches Kulturgebiet auszuschalten![2]) Denn das muß ja immer im Auge behalten werden: es handelt sich für die freimaurerischen Machthaber nicht nur um die wirtschaftliche Erdrosselung allen deutschen Kulturgebietes (und Wien ist urgermanisches Nibelungenland), sondern noch darum, **deutschen Geist zu ertöten,** wo solcher blüht oder aufkeimt! Deshalb wurde auch der kerndeutsche Marburger Bezirk in Steiermark und Kärnten und das deutsche Ratkersburg sowie auch Klagenfurt (um das noch der Kampf geht, und das von der grausamen Fuchtel der Serben zu erzählen weiß) den Jugoslaven zugeschlagen, mit der Ausrede, daß die Bahnen an Slavien fallen müßten[3])

---

[1]) Laut einer Rede des Auslandsministers der deutschen Republik Müller in der Nationalversammlung vom 23. Juli 1919 fordert Br.·. Lloyd George von Deutschland die Anerkennung des Grundsatzes, daß die deutsche Politik in den letzten 150 Jahren „ein Fehler" war. Es kann möglich sein, daß schon „Friedrich der Große" eine falsche Politik pflegte, und daß schon zu Friedrichs II. Zeiten die „deutsche Mission" als eine **reine Geisteskultur** nicht erfaßt wurde. Nur durfte Lloyd George nicht davon reden. Mit Recht erwiderte ihm Minister Müller, daß in diesen 150 Jahren es England war, das gegenüber Preußen sich wiederholt dankbar zeigte für dessen preußisch-deutsche Politik, die der britischen Kontinentalpolitik immer zugute kam.

[2]) Das „Neue Wiener Tagblatt" schrieb am 24. Juli 1919 über den Friedensvertrag: „Die Welt muß erleben, daß inmitten Europas ein hochzivilisiertes Volk mit großer kultureller Vergangenheit zu einem Kolonialvolk gleich den Negern Afrikas herabsinkt". Um diese „Negerkultur" bei den Tschechen aber heraufzuführen, mußten zunächst auch die ersten Klassen der deutschen Gymnasien von Arnau, Budweis, Iglau, Landskron und Weidenau in Böhmen und die Lehrerbildungsanstalt in Ölnitz geschlossen werden! Und andere werden folgen. Und für Budweis wurde noch weiter durch die Regierung des Brs.·. Masaryk entschieden, daß für die dort befindlichen acht deutschen Schulen mit seither 45 geräumigen Klassen nunmehr zehn kleine Stuben genügen . . . (Nach der Prager „Bohemia" vom 15. September 1919.)

[3]) In einer allgemeinen Abstimmung (Plebiszit), die von Deutschösterreich noch durchgeführt werden konnte, hatten in 76 kärntnerischen Gemeinden 85 816 Bürger für ihre Zugehörigkeit zu Klagenfurt als deutscher Gemarkung gestimmt, aber nur 540 Einwohner für den Anschluß an Südslavien. Trotzdem lieferte die Entente Klagenfurt an die Serben aus. In Marburg beschloß der neue slovenische Bezirksschulrat bereits im Februar 1919 die Auflösung sämtlicher deutscher Schulen und die Entlassung aller deutschen Lehrer („Züricher Post" vom 21. Febr. 1919). (Jetzt will die Entente in Marburg und Radkersburg den

Nun da die Entente in Deutschösterreich — infolge Verpfändung auch der Städte und des öffentlichen Dienstes — alleinherrschend ist, genügt es, wenn die Alliierten für die deutsch-österreichische Republik einen Effektiv-Heeresbestand von 30 000 Mann (eingeschlossen die Offiziere) festsetzten. Die militärische Verteidigung aber des neuen Tschechenstaates hat Br.·. Landespräsident Masaryk in französische Hände — in die des Generals Pellez — gelegt, und mit dieser Übergabe des Oberkommandos über die Tschechoslowaken an einen Ententegeneral (und Logenbr.·.?) seine besondere Zustimmung zur lateinisch-britischen Logenpolitik erneut bekräftigt.

So schwere Strafe trifft Deutschösterreich, das in keiner Weise imperialistisch gesinnt war! Mit gutem Gewissen konnte die deutsch-österreichische Friedensdelegation am 18. Juni 1919 der Friedenskonferenz in St. Germain eine Note überreichen, in der sie hinwies darauf, daß zur Zeit der Kriegserklärung an Serbien kein Österreicher das Auswärtige leitete (der Außenminister der Donaumonarchie sowie seine beiden Hauptmitarbeiter und fast alle Botschafter Österreich-Ungarns waren bei Kriegsausbruch Ungarn).

Die Übergabe der Schmachbedingungen an den Reststaat Deutschösterreichs („Österreichische Alpenrepublik" genannt) erfolgte am 10. September 1919 im Beisein nachfolgender Maurerdelegierten: Für England: die Lords Brr.·. Bonar Law, Balfour, Milner und Barnes; für Kanada: Kemp; für Australien: Pearse; für Südafrika: Br.·. Lord Milner; für Neuseeland: Mackenzie; für Indien: Sinho; für Amerika (U. S. A.): Polk, White und Bliß; für Frankreich: die Brr.·. Clémenceau, Pichon, Klotz, Tardieu, Cambon; für Italien: die Brr.·. Tittoni, Scialoja, Ferrari, Marconi und Crespi; für Belgien: die Brr.·. Van der Velde, Huymans und van der Heuvel; für Griechenland: die Brr.·. Politis und Romanes; für Portugal: Br.·. Costa Svares; für die Tschechoslowakei: die Brr.·. Kramarsch und Benes; für Polen: Br.·. Paderewsky und Dmowsky; für Japan: Matsui und Hijuin; für China: Itlou-Wang; für Kuba: Bustamante; für Nicaragua: Chamorro; für Panama: Burgos; für Siam: Charoon und Craidos-Prabandhu.

Daß der „Oberste Rat" (Br.·. Clémenceau, Lloyd George usw.) den Anschluß des Vorarlberg an die Schweiz (gemäß dem „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker"!) ablehnte, sei nur nebenbei registriert.

Festgehalten zu werden verdient noch ein Gaunerstreich des Brs.·. Kramarsch innerhalb der Friedensdelegation von St. Germain, der er zugehörte. Kramarsch setzte durch, daß die Kriegsanleihe von den ehemaligen Staaten Österreich-Ungarns einzulösen sei, in deren Bereich die betr. Stücke liegen. Damit wollte Kramarsch dem neuen Kleinstaate Österreich noch einen besonderen Eselstritt versetzen, denn er glaubte damit Deutschösterreich noch auf eine besondere Weise zu schädigen, umsomehr als er in den schweren Kriegszeiten mit besonderem Eifer darauf gedrungen hatte, daß seine tschechischen „Brüder" es den Deutschen allein überließen, dem Donaustaate in seinen Geldnöten beizustehen. Da die tschecho-slowakische Regierung des Br.·. Masaryk es zudem ablehnte, die Kupons der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen einzulösen, so mußten eine große Anzahl deutschböhmischer Bankinstitute und Sparkassen sich insolvent erklären, — einfach weil sie durch diese Maßnahme zahlungsunfähig wurden ... Damit zu-

---

Volksentscheid zulassen.) Die „wunderbare Einigkeit" von Serben und Slovenen im jugoslavischen Staatswesen wird aber schon glänzend dargetan durch die Meuterei der slovenischen Besatzungssoldaten in Marburg am 22. Juli 1919. „Nieder mit König Peter! Los von Serbien!" war ihre Parole. Die ganze Stadt wurde zum Schauplatz erbitterter Kämpfe. Dreißig Tote wurden gezählt. Nicht anders geht es in den kroatischen Komitaten Ungarns, wo die Serben ebenfalls ihr tyrannisches Regiment ausüben, um die Kroaten zu serbisieren (vgl. die Blättermeldungen vom 25. Juli 1919). Überhaupt herrscht seit langem schon große Animosität der Kroaten gegen die Jugoslawen wegen deren Rigorosität und wegen der monatelangen Einkerkerung ohne richterliches Verfahren gegenüber unbeliebten kroatischen Politikern durch die Serben. Wie auch die Mailänder Blätter vom 30. Juli 1919 meldeten, daß die serbische Regierung der kroatischen Abordnung die Reise nach Paris verbot, als die Kroaten der Friedenskonferenz die unterdrückte Lage ihrer Nationalität darlegen wollten.

gleich stürzten eine erhebliche Zahl deutscher Unternehmungen in der Tschecho-Slowakei ohne weiteres in sich zusammen! —

Die weitere wirtschaftliche Einengung Deutschlands und Österreichs wird nun auch auf die Eisenbahnen übertragen. Im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wird der Plan bearbeitet, alle deutschen und deutschösterreichischen Bahnen „zu internationalisieren". Der Zweck ist durchsichtig, wenn man sich die Ansicht des Pariser Korrespondenten der „Züricher Post" vor Augen hält (Nr. 388 vom 26. August 1919):

„Internationalisierung bedeutet jene Formel, womit man ein Gebiet seinem rechtmäßigen Besitzer entfremdet, indem man zugleich zwischen den Interessenten eine Quelle beständiger Streitigkeiten öffnet, die aber alle zum Nutzen Dritter ausschlagen, welche zwar dabei nichts zu suchen haben, die sich aber in den internationalisierten Gebieten . . . installiert haben . . ."

Daß Deutschösterreich sowieso ganz und gar rechtlos wird, ergibt sich aus seiner zwangsweisen Unterstellung unter eine sogenannte „Reparationskommission", in welcher Tschechen, Polen, Kroaten und selbst Griechen zu entscheiden haben, der deutsch-österreichische Kommissär aber nur reden darf, wenn er — gefragt wird (wie Prof. Siegmund Feilbogen in der „Züricher Post" am 11. September 1919 ausführt).

* * *

Für die „Wissenden" noch besonders in die Augen fallend war endlich auch die vom imperialistischen Kramarsch'schen Tschechentum inszenierte, vom deutschen Renegaten Josef Scheiner seit 1913 organisierte und von Professor Masaryk dann in hohen Tönen gefeierte, aber doch im Sande verlaufene groß-hussitische „religiöse Bewegung". Sie knüpfte an den am 6. Juli 1415 in Konstanz unter der Anklage der „Ketzerei" auf dem Scheiterhaufen der Inquisition verbrannten Magister Johannes Hus an und soll nun in den tschechischen Schulen weiter fortgesetzt werden (wie die „Basler Nationalzeitung" Nr. 458 [1919] mitteilt): Hus wurde während der tschechischen Landesverrätereien als nationalistischer und religiöser Märtyrer in den Vordergrund der tschechischen Freimaurer- und Sokol-Politik zu stellen versucht. Auf groß-tschechischem Boden, in Moskau, errichteten ihm die ententistischen Überläufer der Sokolverbände am 4./6. Juli 1915 — in 500jähriger Erinnerung — ein provisorisches Denkmal, das später durch ein metallenes Standbild (hergestellt aus österreichischen Kanonen, die die Russen bei Przemysl eroberten) ersetzt werden soll. Des Magisters Hus okkult-religiöses Wirken bestand darin, daß er sich — gleichsam im Anschluß an die mitteldeutsche reformatorische Strömung seiner Zeit — gegen das Päpstlich-Theokratische in der Mystik, wie es heraufgekommen war aus der okkult-priesterlichen Strömung aus der Zeit Cäsars Augustus („des Heiligen und Erhabenen") wendete (allerdings in stark abgeschwächtem Sinne gegenüber einem Meister Eckart [1260—1329], Bischof Tauler [1290—1361] und Johannes Scheffler [Angelus Silesius, 1624 bis 1677]). Am 6. Juli 1919 feierten die Prager und sonstigen pantschechischen Politiker unter Herausgabe besonderer Festblätter und unter Abbrennen von Höhenfeuern den Gedenktag des Märtyrertodes von Johannes Hus.

Wenn jedoch die Tschechen heute behaupten, bestimmte Gegenden Böhmens seien ehedem slavisch gewesen und wären nur germanisiert worden, so knüpfen sie mit ihren Behauptungen an die alte Husitenzeit an, in der aber gerade die germanische, angestammte Kultur unter dem damaligen religiös-fanatischen Kampfgeschrei gewaltsam tschechisiert wurde. Hier wird also ein nur um wenige Jahrhunderte zurückliegender geschichtlicher Terror, der noch dazu ein trübes Licht auf die Jünger des Magisters Hus wirft, zur tschechischen Bodenständigkeit umgelogen. —

Mit Schluß dieses Kapitels bleibe noch folgendes unvergessen:

Die Herren Masaryk (Tscheche), Paderewsky (galizischer Pole, vgl. S. 252) und Hinkowitsch (österreichischer Jugoslave), die während des Krieges in den Ententeländern wohnten, weilten Mitte September 1918 in besonderer Konferenz in Washington im Kreise des dortigen Freimaurer-Tribunals über die Zerstückelung Österreich-Ungarns und wurden dabei in

besonderer Audienz von Woodrow Wilson als die „berufenen" Vertreter der „anerkannten neuen Nationen" empfangen. Zu dieser letzterwähnten Audienz schrieben die „Neuen Zürcher Nachr." am 25. Sept. 1918: „Wenn sich Wilson von diesen Herren sollte beraten lassen, wäre er belogen und betrogen zum Unheil und Unglück der betreffenden Völker." Vorher, am 28. August 1918, hatte das selbe Blatt bemerkt: die italienischen Maurerbr.·. sind die Urheber des Planes von der Aufwiegelung der Tschechen und Slaven in Österreich. — An Hand des Wilsonschen Buches „Der Staat", das wir noch an anderer Stelle reden lassen, wird S. 302 gesagt, daß den Slowaken und Kroaten bestimmte Rechte auf dem Gebiete der eigenen Gesetzgebung durch einen eigenen Landtag und eine gesonderte Vertretung im Reichsrat für alle Zeit gesichert sind. Man fragt sich angesichts dieses Wilsonschen Geständnisses, das bis 1913 zurückreicht, wirklich, womit eine ehrliche Politik dann eigentlich die ententistische Aufreizung dieser Südslaven in Österreich vor dem Richterstuhl einer höheren Vernunft decken kann.

Zur Illustrierung des tschechischen Landesverrats ist auch noch beachtenswert, daß sich das ehedem urdeutsche Geschlecht der Schwarzenberg, um seine persönliche Macht zu entfalten, zu einem tschechischen Stützpunkte umbildete, — seit diesem Verrat am ario-germanischen Armanentum (an der angestammten Führerschaft!) datiert alles künstlich gezüchtete tschechisch-slawische Machtgelüst. Die Krone setzten die Schwarzenbergs ihrem Landesverrat damit auf, daß sie — als „urdeutsche" Aristokratie! — beim Russeneinbruch in Galizien (der bis nach Böhmen vorgetragen wurde) eine Ergebenheitsadresse an den damaligen Zaren Nikolaus II. richteten, mit der Versicherung, daß sie gegebenenfalls ebenso treue russische Untertanen sein würden, wie sie jetzt österreichische Paladine seien. (Vgl. hierzu „Neue Zürch. Nachr." vom 24. August 1918.)

Nunmehr wollen wir übergehen zur Logenpolitik der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

> „Die neue Freiheit ist das Lied der Erlösung und der Gleichheit, in ihm waltet der Atem des Lebens, der köstlich ist gleich jenen Lüften, die das Schiff des Columbus vorwärts trieben und die die stolze Verheißung einer Glücksmöglichkeit mit sich trugen, deren Erfüllung Amerikas Aufgabe ist!" Also spricht der Phrasenschwelger Dr. Woodrow Wilson.

Es ist hier zunächst festzuhalten, daß Präsident Woodrow Wilson seine Politik und Regierung allezeit ganz und gar im Sinne der Weltloge betätigte. Daß er über die besonderen Interessen der Geheimkreise informiert war und sich vielseitigst über sie unterrichtete, wissen wir bestimmt. Und wir können hinzufügen, daß schon im Frühjahr 1915 der effektive Beweis auf dem Weg über Mailand dafür geliefert war, **daß Wilson mit England einen Geheimvertrag abgeschlossen hatte, der ihn gegen Deutschland zum Kriege verpflichtete** (diesbezügliche Enthüllungen und solche aus dem Herbst 1914 über die betrügerische italienische Diplomatie, welche im Geheimen Kriegsrüstung betrieb, — ferner über den „Monciningi-Pakt" mit Rußland, der Italien zum Eingreifen gegen Deutschland verpflichtete, usw. usw. werden in einem von berufener Seite bereits vorbereiteten Buche enthalten sein!). Trotz dessen behauptete Woodrow Wilson im Senat der Vereinigten Staaten auf Anfrage von Borah und Johnson

hin (laut „Basler Nachrichten"), daß er von dem Vorhandensein von Geheimverträgen nie etwas gewußt, sondern erst in Paris-Versailles Kenntnis erhalten habe — — —! Ob Woodrow Wilson nun selbst „eingeschriebener Bruder" ist oder nur als „Maurer ohne Schurz und Kelle" gelten kann, wie von Hermann Gruber, S. J., aus Äußerungen der amerikanischen Freimaurerjournale „New Age" (1916, 498), „American Freemason" (August 1916) und „American Tyler-Keystone" abgeleitet wird, tut wenig zur Sache. Die ganze Aufmachung Wilsonscher Großsprecherei ist der Phraseologie der Weltmaurerkette entnommen, und die gesamte Umgebung Wilsons, seine Helfer und Berater sind und seine Vorgänger auf dem Präsidentenstuhl seit Washington bis zu ihm selbst waren Freimaurer. Das „Schweizerische Sonntagsblatt" von Joh. Anton Meßmer in St. Gallen-Wil spricht in seiner Nr. 47 vom 22. November 1918 zweimal ausdrücklich von Woodrow Wilsons Freimaurerschaft und vom „bedauerlichen Fortschritt, den Amerikas geheime Gesellschaften mit Wilson an der Spitze feiern", und die „Konstanzer Nachrichten" vom 19. September 1919 sagen erneut, „daß Wilson neben Clémenceau, Salandra und Sonnino und wahrscheinlich auch neben Lloyd George Freimaurer sei." [1]) „Wie in England, Frankreich, Italien, Portugal ein Minister, der nicht der Loge angehört oder ihr genehm wäre, undenkbar ist" (vgl. „Badischer Beobachter" Nr. 249, 1917), so gilt dies Gleiche für die nordamerikanischen Bundesstaaten. Das Verhalten Wilsons während des ganzen Krieges, von allem Anfang an, war ein widerwärtig-heuchlerisches, — der methodistisch-darwinistische „Philosoph" Wilson [2]) bewegte sich immer in unklar-verschwommenen, humanitätstriefenden Schwulstreden, die aber doch immer ihre scharfe Spitze gegen Deutschland kehrten. (Daß er trotzdem solange von deutscher und neutraler Seite sich höchster Wertschätzung erfreute, zeigt nur, wie tiefgreifend amerikanische Suggestivkraft bereits die Welt beherrschte und selbstbewußtes Denken verhinderte.)

Die Abhängigkeit Wilsons von der Weltloge ergibt sich auch daraus, daß nicht nur Wilsons langjährige „rechte Hand" Lansing Br.·. Freimaurer ist, sondern daß auch Wilsons Stellvertreter, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Br.·. Marshall (laut „American Tyler-Keystone" vom Jahre 1917) der internationalen Weltkette des 33. Grades des Schottischen Ritus zugehört. Es ist daher, wie H. Gruber richtig bemerkt [3]), „bei dem beherrschenden Einfluß, welchen die Freimaurerei im Leben der Vereinigten Staaten ausübt, von vornherein zu erwarten, daß **Wilson nur in Ueber-**

[1]) Am 30. August 1919 hatten die „Konstanzer Nachr." bereits geschrieben: „Das deutsche Volk muß erfahren, daß der ‚Idealist' Wilson Freimaurer ist, und, abgesehen von dem großen Einfluß, den die Logenbrüder Clémenceau und Salandra auf ihn ausüben, er an die Logenbeschlüsse, die auf die Vernichtung der Mittelmächte hinzielen, gebunden ist."

[2]) Den Tagesblättern vom 12. August 1918 zufolge fand „in den letzten Tagen" die Vermählung der Nichte Wilsons, Alice Wilson, mit dem Methodisten-Geistlichen (Br.·.?) Isaac Malecroy im Weißen Hause in Washington statt.

[3]) Vgl. „Deutsche Rundschau", Berlin, 1918, S. 343.

einstimmung mit den im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten vorherrschenden freimaurerischen Grundsätzen regieren kann".

Präsident Dr. Thomas Woodrow Wilson wurde am 28. Dezember 1856 in Staunton in Virginien als Sohn eines presbyterianischen Geistlichen geboren, er ist also jetzt 63 Jahre alt. Mit 23 Jahren schrieb er seinen ersten Aufsatz über die „Kabinettsregierung" in den Vereinigten Staaten. Nach Beendigung seiner Studien wurde er Rechtsanwalt in Atlanta. 1885 veröffentlichte er sein Werk über die „Kongreßregierung". Darauf wurde er Lehrer für Geschichte und politische Wirtschaftspolitik an der Frauenhochschule Bryn Mawr College und 1890 übernahm er den Lehrstuhl für Politik und Recht an der Princeton-Universität, deren Leiter er 1902 wurde. Weiterhin schrieb Wilson die Bücher „Congressional Government" und „Der Staat", das letztere Werk widmete er noch 1913 in einer besonderen deutschen Ausgabe dem deutschen Volke! Endlich verfaßte Wilson noch die Werke „Nur Literatur" und „Die neue Freiheit", letzteres enthält die Wahlreden Wilsons. 1910 übernahm Wilson, „dessen Größenwahn unerträglich wächst", den Gouverneurposten des Staates New Jersey als die Vorstufe für seine Wahl zum Präsidenten der großen transatlantischen Republik. Nach dem „Badischen Beobachter" vom 26. September 1918 erfolgte seine Neuwahl zum Präsidenten mit englischem Logengelde (was übrigens durch die Machenschaften der „Pilger" — vgl. S. 286 ff. unseres Buches — hinlänglich bestätigt wird).

Will man den gewaltigen Einfluß der Loge wirklich recht verstehen, so muß man auch hier wieder wissen, welche zahlenmäßige Verbreitung die Loge hat. Im achten Dezennium des 19. Jahrhunderts zählten die amerikanischen Logen noch 500 000 Mitglieder („Isis entschleiert", II, S. 378). Nach dem „Annual of Universal Masonry" (Bern, Büchler & Co., 1913) sind Amerikas Bruderschaften inzwischen zu 50 Großlogen allein in den Vereinigten Staaten in 15 000 Einzellogen mit 1 500 000 Masonnisten, also um eine volle Million mehr innerhalb 30 Jahren, angewachsen. Nach dem Logenjournal „The American Freemason" vom März 1916 wird allein die Zahl der Meister-Maurer innerhalb der Vereinigten Staaten auf 1 700 000 geschätzt; dazu kommen dann noch die Millionen Lehrlings- und Gesellengradmaurer Nordamerikas und die etwa vier Millionen Mitglieder anderer unter dem Einfluß der Freimaurerei stehender geheimer Verbindungen, wie Stephens in „Cyclopedia of Fraternities" (Neuyork 1907) angibt und Herm. Gruber wiedergibt. Der Dalensche Freimaurerkalender 1908 zählt zu diesen 50 Großlogen der weißen Rasse 33 Negergroßlogen in der Union mit 1300 „Werkstätten" und rund 28 000 Mitgliedern. Die indianische Großloge der Rothäute aber zählte im Jahre 1874 bereits 80 Logen. Die nordamerikanischen Logenbrr.·. verteilen sich auf die „Regulären maurerischen Körperschaften", die sich über die fünfzig konföderierten Staaten und acht „Kolonien" ausbreiten und auf die „Hohen Räte" („Supreme Council") von Neuyork und Washington, wie auch auf die schier zahllosen „Groß Royal Arch-Maurer" der Vereinigten Staaten (die in Amerika weit mehr verbreitet sind als im Stammlande England unter Großmeister Br.·. Herzog Connaught). Dazu kommt dann noch der besondere „Grand Council of Royal, Select and Super excellent Masters", der über 38 Einzelstaaten sich ausbreitet, und der „Grand Commanderies of Knight Templar" (über 46 Staaten verteilt) und das „Sovereign College of Allied Masonic and Christian Degres for America". Dann hat aber auch der Staat Utah neben den von

Nevada und Colorado aus geleiteten Logen noch seine Mormonen-Logen mit drei Graden und vielen weiblichen Mitgliedern. Die maurerische Fachjournalistik der Vereinigten Staaten wird von rund 50 reinmasonnistischen Blättern bewirkt. Nach H. Gruber ist „The American Freemason" das bedeutendste amerikanische Freimaurerjournal (von Br.·. Jos. E. Morcombe in Stormlake, Jowa, herausgegeben) [1]).

Neben den eben genannten freimaurerischen Ordensgemeinschaften kommt noch der „United Ordre Bene Beriss" (oder „B'nai B'rith"), auch „Orden Free Sons of Israel" genannt, in Betracht. Derselbe ist eine 1843 in Neuyork gegründete „unabhängige" jüdische Geheimgesellschaft. „B'nai B'rith" wird übersetzt als „Söhne des Bundes". Man zählte im Jahre 1900 in Amerika etwa 30 000, in Deutschland, dessen Großloge „Deutschland" den „achten Distrikt" bildet, gegen 4500 Mitglieder in 36 Logen. Heute werden, wie man uns mitteilt, etwa 50 deutsche Logen gezählt. In Deutschland wurde der „B'nai B'rith"-Orden im Jahre 1882 eingeführt und 1885 alsdann die „Großloge VIII"-Deutschland ins Leben gerufen. In Rumänien und Österreich wurden diese „Freien Söhne" 1889 installiert. Auch im Orient, Ägypten usw. ist der Orden verbreitet. Nach der „Enzyklopädie der Freimaurerei" I, 1910, S. 87, 112 und 498, der wir unsere Angaben zum Teil entnehmen, „hat der B'nai B'rith sich zur Aufgabe gemacht, die Israeliten in einer Weise zu verbinden, in der die Entwicklung der höchsten Interessen des Judentums am ehesten und allgemeinermöglicht wird... Während der Orden die Gefühle wahrer Freundschaft und Brüderlichkeit weckt und nährt, dem Kranken Trost und Hilfe, dem Sinkenden rettende Hand bietet, die Tränen der Witwen und Waisen trocknet und durch warme Teilnahme in allen Lagen des Lebens die Freuden des Glücks erhöht und die Bürde widrigen Schicksals erleichtert, ist es seine Absicht, die geistige Ausbildung seiner Mitglieder zu heben, ihnen die Grundsätze ernster Sittlichkeit einzuprägen und die Erkenntnis des reinen Brudertums zu fördern." Dabei ist die in Neuyork bestehende Konstitutions-Großloge der höchste Gerichtshof des Ordens. Neben ihr stehen die Distrikts-Großlogen. Wie uns von besonderer Seite mitgeteilt wird, sollen dem Orden dieser „Söhne des Bundes" angehören in den Vereinigten Staaten u. a. der Sekretär Woodrow Wilsons, Itzig Tumultey, — dann der Präsident der „Brüderschaft der Eisenbahner" und anderer amerikanischer Arbeiterverbände Gompers, der amerikanische Bot-

---

[1]) Nach Leopold Katscher ergeben sich, über die ganze Erde verbreitet, zurzeit etwa 25 000 Logen mit einer Mitgliederzahl von rund 2⅔ Millionen Freimaurern, die internationalisiert sind. (Diese Zahl ist aber viel zu gering eingeschätzt.) — Davon scheiden seit dem Weltkriege die Mittelmächte-Logen aus: 8 deutsche Großlogen und 5 unabhängige Logen inkl. den Verein deutscher Freimaurer, nach unserer Schätzung mit rund 530 Johanneslogen und rund 70 000 Mitgliedern, sowie die wenigen unter deutschem Schutze arbeitenden Werkstätten in Außer-Deutschland. — H. Gruber rechnete in „Theologie und Glaube", 1915, S. 664 **2 Millionen aktiv tätige internationale Brr.·. und 1 Million passive Brr.·., denen sich noch viele Millionen Halbbrr.·. anschließen, die in Vereinen wirken, welche von Logen geleitet werden.** — Nach den „N. Zürch. Nachr." vom 28. August 1918 schuf die maurerische „Dante Alighieri"-Gesellschaft in Italien neben sonstigen Verbänden 58 Sektionen von Schulkindern.

schafter in Paris Morgenthau, der ehemalige amerik. Botschafter in Konstantinopel Elkus, der Direktor der amerikanischen Kriegsindustrie Baruch, sowie die ebenfalls bekannten amerikanischen Persönlichkeiten Bankier Kuhn und Davidsohn. In Frankreich werde der Berater Clémenceaus, George Mandel (mit seinem richtigen Namen Jéroboam Rothschild), dem Orden „Bene Beriss" zugezählt. Deutschland hat auch seine besondere „Montefiore"-Loge. Die oben angezogene „Enzyklopädie" sagt, daß der deutsche Großlogentag 1887 den Orden für eine „geheime Gesellschaft" erklärte und beschlossen habe, daß es keinem Mitglied der verbundenen Logen gestattet sei, dem Orden B'nai B'rith anzugehören. Dagegen habe die „Symbolische Großloge" von Ungarn am 21. September 1894 den Beitritt zu diesem jüdischen Geheimbunde gestattet. Die Anerkennung des „B'nai B'rith"-Ordens durch die Ungarische Symbolische Großloge erfolgte unter Ehrengroßmeister Anton v. Berecz (dem Direktor der staatlichen höhern Mädchenschule in Budapest und späteren Referenten im königlichen ungarischen Kultusministerium, welcher am 1. Februar 1872 in der Budapester Loge „Szent István" „zum Licht geleitet" und dann dort zur Hammerführung berufen wurde. Von Großmeister v. Berecz wurden die meisten neu erstandenen ungarischen Logen eingerichtet). Zur selben Zeit, während v. Berecz „mit unermüdlichem Eifer — als zugeordneter Großmeister und Ehrengroßmeister usw. — Logenrevisionen in der Ungarischen Großloge hielt und auf strenge Einhaltung der freimaurerischen Formen und Gepflogenheiten achtete", war Wirklicher Geh. Rat Emerich von Iványka (das Mitglied des ungarischen Oberhauses, Mitglied des ungarischen Reichstages, Oberst und Generaldirektor der ungarischen Nordostbahn) selbst — neben v. Berecz — zunächst Vizepräsident des Bundesrates des Großorients von Ungarn und dann (seit 1893, ein Jahr vor der Anerkennung des „B'nai B'rith") Großmeister der Symbolischen Großloge von Ungarn. Wie uns noch mitgeteilt wird, warnten im Jahre 1888 Dr. Rahmer im „Israelitischen Wochenblatt" Nr. 26 und die Nr. 19 der Rudolf Mosseschen „Allgemeinen Zeitung für das Judentum" vor der Gründung solcher Geheimgesellschaften", und nach Karl Paasch sei der „B'nai B'rith"-Orden (vgl. sein 4. Buch über jüdisch-deutsche Gesandtschaften S. 208) nur ein Anhängsel der von dem Deutschenhasser Crémieux begründeten „Alliance israélite universelle". Als beachtenswert teilte man uns zugleich mit, daß dieser „Orden der freien Söhne Israels" schon im Jahre 1888 über ein Jahresbudget von 13—14 Millionen Franken verfügte, was unmöglich nur „Unterstützungszwecken" gedient haben könnte, besonders deshalb nicht, weil die deutsche Großloge „B'nai B'rith" zu jener Zeit sich die staatspolizeiliche Überwachung habe gefallen lassen müssen. Wir geben diese uns gewordenen Angaben mit Vorbehalt wieder und verweisen zugleich auf das, was von uns S. 126 (gestützt auf Dr. Felix Pinkus, „Der Judenstaat") gesagt wurde. Wir können ergänzen, daß als Präsident der Großloge für Deutschland des Ordens „Bene Beriss" (Berlin W., Kleistsr. 12) jetzt der Geheime Justizrat Berthold Tiemendorfer zeichnet. Seine Großloge wehrt sich aufs äußerste gegen etwelche Behauptungen, die darauf abzielen, sie der gemeinsamen Sache

mit dem „Feinde“ zu beschuldigen und bestreitet offiziell, daß sie mit der anglo-französischen Weltloge irgendwelche Beziehungen hatte. Großmeister Br.·. Tiemendorfer betont, daß der „Bene Beriss“-Orden ausschließlich Ethik und Wohltätigkeit übe und auf vaterländisch-deutschem Boden stehe.

Während wir diese Seiten in Druck geben, wird uns noch mitgeteilt, daß auch Kurt Eisner, Trotzky (Braunstein), Bela Kun und sein Trabant Samuely, wie auch der verstorbene Liebknecht dem B'nai B'rith-Orden angehörten bezw. noch zugezählt werden. Bezüglich Samuel Gompers stützen sich die Angaben auf vatikanische Blätter.

Bela Kuhn lebte während des Krieges, bis zur ungarischen Revolution, in Rußland im Kreise von Lenin, Trotzky u. a.

213 Mitglieder des Abgeordnetenhauses und 48 Senatoren der Vereinigten Staaten zählten Ende 1916 zu den Brr.·. Maurern Nordamerikas; dabei bestand das Abgeordnetenhaus zu fast zwei Dritteln und der Senat zu mehr als der Hälfte aus Freimaurern, wie H. Gruber dem Freimaurerblatt „Latomia“ vom 20. Januar 1917 entnimmt. Die demokratische Wahlagitation leitete Br.·. Richardson, der Führer der Maurerschaft in Washington. Und 2000 Mitglieder des Washingtoner Staatsdepartements unterliegen dem Spruche der Loge, denn Logenbrr.·. sind die Direktoren; allen voran steht Br.·. Fleming Moore als Chef dieses Staatsbeamtenverbandes[1]). Nach den „Neuen Zürch. Nachr.“ vom 18. Februar 1919 sind drei Viertel der Beamten in den Regierungsdepartements der Vereinigten Staaten Logenbrüder, und auch nach Br.·. Großkommandeur Albert Pike (im Charlestoner Offiziellen Bulletin Bd. IX, S. 66/70) „ist die Freimaurerei hierzulande (d. h. in den Vereinigten Staaten Nordamerikas) mächtig und stark“. Was aber die Anzahl der höchst einflußreichen „Königlichen und Erlesenen Meister“ Nordamerikas betrifft, so bilden diese Hochgrad-meister noch ihren besonderen Staatsverband unter dem Namen „Cryptic Masonry“, dem 34 Großkonzile angehören mit mehr denn 400 eigenen Großräten und weit über 250000 Meister-Maurern. Dieses besondere amerikanische General-Groß-Konzilium verbreitet sich weit hinein auch nach Kanada, England und Schottland mit seinen wieder besonderen Großräten. — Schon 1900 lasen wir im „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei“, I: In Amerika ist die Freimaurerei im Verhältnis zur Einwohnerzahl viel ausgebreiteter als in Europa, steht aber auf einer im allgemeinen viel weniger hohen Stufe der Reinheit.

Bei der sehr weiten Verbreitung der Freimaurerei in der Union ist zu bedenken, daß die Maurerei Amerikas, wie die internationale Maurerei überhaupt, in religiösen Fragen, die doch den Grund legen für das seelische Wachstum des Menschen, trotz aller Bigotterie einen Standpunkt einnimmt, der kaum sehr viel dem entfernt sein wird, den Leon Hyneman, Past Master oder „Gewesener Großmeister“ von der Großloge Pensylvanien, und ein freimaurerischer Autor von Ruf und langjähriger Herausgeber des „Maurerischen Spiegels und Ecksteins“, einnimmt. Hyneman versicherte dem von uns wiederholt zitierten maurerischen Autor H. P. Blavatsky persönlich („Isis entschl.“ II, S. 379), daß er „über dreißig Jahre lang das Bestreben bekämpft habe, in das ‚maurerische Dogma‘ den Glauben an einen persönlichen Gott einzugliedern“. Das

[1]) Vgl. H. Gruber in „Deutsche Rundschau“, Dezemberheft 1918.

Christentum nun, das in seiner wahren Tiefe sicherlich die fortgeschrittenste Religionsübung ermöglicht, anerkennt durchaus ein persönlich-göttlich Wesenhaftes, und so scheint uns eine Maurerei in einen bedenklichen Verfall zu geraten, die den Standpunkt der Toleranz da verläßt, wo ein Mitglied solchem Persönlichkeitsgottesglauben huldigt. Hyneman lehnte ausdrücklich deshalb das Amt eines Großmeisters des „Ritus von Memphis" für seine Person ab, weil er sich erschöpfte im Streit gegen den Glauben an ein Persönlich-Göttliches (der Großhierophant der „Riten von Memphis", Jaques Etienne, Marconis de Nigre, kam extra nach den Unionsstaaten, Hynemans Inauguration zu vollziehen). Nach unserer Meinung muß sich die wahre Maurerei fortentwickeln im Verhältnis zur Fortentwicklung des Religiösen überhaupt, und so kann die Ablehnung eines persönlichen (Vater- und Sohn-) Gottes unter Umständen — je nach der Auffassung — schlimme Verheerungen in den Seelen derjenigen anrichten, die sich der Loge anvertrauen; denn es läßt sich der Kampf gegen das Göttlich-Persönliche kaum ohne Aufpeitschung der Affekte und Leidenschaften durchführen. Der wahre Maurer dürfte ein Persönlich-Göttliches überhaupt kaum ablehnen können, weil ein Unpersönlich-Göttliches gar nicht vorstellbar ist. Wenn immer ein Göttliches in seinen Tiefen erlebt und begriffen wird, tritt es als Persönlich-Wesenhaftes in unser Bewußtsein ein, und die Göttlichen Hierarchien sind überhaupt nicht unpersönlich zu denken. Die Loge ist aber aus dem Wissen über die Hierarchien herausgeboren, wie auch H. Jennings in seinem (allerdings mangelhaften) Werk „Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien" zeigt.[1]) Sei dem wie ihm wolle, es genügt das Geständnis Leon Hynemans, „daß es scheint, daß die maurerischen Brüderschaften Nordamerikas wie die der ‚London Grand Lodge' den alten Gebräuchen der Maurerei ganz fremd geworden" sind[2]) (Blavatsky zitiert diesbezüglich sein Werk „Ancient York and London Grand Lodges", S. 169). Hyneman war in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts ein führender Masonnist Nordamerikas, und seit seiner Führerschaft wird sich vieles noch eher verschlimmert als verbessert haben, wie die moderne Logenpolitik beweist. Zu seiner Zeit aber sagte schon H. P. Blavatsky, der bekannte Autor über das Maurertum aller Epochen: **„Die moderne Maurerei ist ein Leichnam, aus dem der Geist schon längst entwichen ist"** („Isis entschleiert" II, S. 388). Und auf S. 394 derselben „Isis" sagt Blavatsky bei Erörterung des 1797 durch den israelitischen Br.·. Moses Michael Hayes zu Philadelphia errichteten „Großen Kapitels" der „Royal Arch Masonry",[3]) daß diese amerikanische Großloge das „wahre Paßwort", das in dem Satze „Ich bin, der ich bin"[4]) eingeschlossen ist, längst verlor.

Dafür hat die amerikanische Großloge unter Woodrow Wilson das neue Paßwort des Dollars während der Weltkriegslieferungen umsomehr erfaßt, lieferten doch die Vereinigten Staaten im Weltkriegsjahre 1916 allein an Rußland im einzigen Monat September für 64 Millionen Kriegsmaterial („Berliner Mittagszeitung", 27. April 1917)[5]). Den

---

[1]) Jennings, der sich auf Br.·. Robert Fludd bezieht, kennt die Hierarchien und führt sie in Bd. I, S. 173, 175 und Bd. II, S. 145 auf.

[2]) Das ist kein Wunder, wenn man die Politik der englischen Loge kennt und dazu die Äußerung hält, die Prof. Nicolai in seiner „Biologie des Krieges", S. 163 tut: „Amerika ist im wahren Sinne des Wortes englische Kolonie, trotz des Sternenbanners, das über Washington flattert. Amerika ist englischer Besitz, weil auch in Amerika der angelsächsische Gedanke lebt (!)".

[3]) Royal Arch = „Königliches Gewölbe" oder „Königliches Schiff", — entsprechend der Arche des Noa (oder Noatun in der urgermanischen Überlieferung [Noatun, Niord oder Nau als Begründer aller Nautik oder Schiffahrt vgl. Guido v. List, „Ariogermanische Hieroglyphik", S. 81 und 264]).

[4]) Richtiger: „Ich bin das Ich-bin."

[5]) Prof. Staudinger gibt in der „Friedenswarte" vom Juni 1917 eine Übersicht über Ausfuhr von Kriegsmaterial (Eisenerz, Roheisen und Kohle) seitens der Vereinigten Staaten, bevor Amerika selbst in den Krieg eintrat (!). Die amerikanische Ausfuhr betrug danach in Dollars:

Verlust des wahren Paßwortes („Mund am Ohr, und das Wort ein leiser Hauch!") seitens der „Blauen Loge" (vgl. Blavatsky, „Isis" II, S. 387) bestätigt aber auch Br.·. Dr. J. D. Buck, F. T. S. S. R.·. 32.·. (auf S. 90 seiner „Mystischen Maurerei"), indem er sagt, daß die Freimaurerei verfehlt habe, den Schlüssel der Interpretation des wahren Mysteriums zu bewahren, ja sie wisse nicht einmal, daß ein solcher Schlüssel je existierte: „Die moderne Maurerei besaß niemals den Schlüssel, während viele der früheren christlichen ‚Sekten' denselben noch in ihrem Besitz hatten." „Der Hang zur Weltlichkeit, zur Macht, wie ihn ganz besonders die Logen des schottischen Ritus dokumentieren, ließ fast das gesamte Logenleben in Verfall geraten." Einzig das schwedische System (das zum Teil in Deutschland üblich ist) hielt sich frei von Politik und vererbte noch einen Teil ursprünglichen Templergeistes (wie Blavatsky in der „Isis" II, S. 381 sagt), woraus wir verstehen, daß der hohe Norden Europas seine auffallend tiefe Empfindbarkeit für die wahren göttlichen Heilsbotschaften des Christentums und für den wahren Okkultismus sich bewahrt hat [1]). — Die deutschen Logen, denen ebenfalls bis zur letzten Gegenwart der Drang nach Wahrhaftigkeit geblieben ist, bewahrten sich gleichfalls ihre Selbständigkeit und entgingen damit der letzten Konsequenz des schottischen Einflusses, dem Nordamerika mit Wilson verfallen ist. Infolgedessen erklärten sich nach jahrelangen Sophistereien ihres frommen Präsidenten die Vereinigten Staaten in den ersten Tagen des Monat April 1917 als im Kriegszustand mit Deutschland stehend („in Kriegszustand mit den tollwütigen Hunden" [2]), „mit den tollen Gehirnen im Dienst wilder Tiere", wie die „New York Times" [3]) sich höchst ge-

		1914	1915	1916		
nach	England für	496	1192	1850	Millionen	Dollars
„	Frankreich „	111	500	900	„	„
„	Rußland „	22	169	480	„	„
„	Italien „	55	271	300	„	„

Man kann sich bei Betrachtung einer solchen Statistik kaum eines Lächelns erwehren, wenn man daneben den Hinweis des deutschen Professors Nicolai (in seinem deutschfeindlichen Buche „Biologie des Krieges") hält, daß der deutsche Kanonenkönig Krupp von den idealen „Bier-, Weizen-, Schweine- und Stahlkönigen" (!) des „friedlichen Amerika" „in friedlichem Wettkampfe überboten" wird. (Prof. Georg Friedrich Nicolai flüchtete laut Kopenhagener Telegramm der „Neuen Zürcher Ztg." vom 25. Juni 1918 mittelst Flugschiffs von Berlin-Neuruppin nach Dänemark; seine besondere politische Veranlagung sollte ihm nun von einem Großwürdenamt der Weltloge gelohnt werden . . .!)

[1]) In einem alten Freimaurertraktat über die Annexion weist ein Br.·. A. Rosa Spinosa von Ben-Salem darauf hin, daß die Logen in Dänemark, Schweden und Preußen das exklusiv-christliche Bekenntnis zur Bedingung der Aufnahme machten.

[2]) Das amerikanische Freimaurerblatt des Schottenritus vom 33. Grade: „The New Age", das in Washingtoner Regierungskreisen sehr geschätzt ist, schrieb im Januar 1918 von Deutschland als „dem wutschnaubenden Raubtier", „das mit Keulenschlägen in seinen Schlupfwinkel zurückgetrieben und dort gründlich in Stücke gehauen" werden müsse. **„Das ist die höchste und die dringendste Aufgabe, welche die Menschheit zu bewältigen hat!"** „Wenn aber dann der Friede kommt . . ., wird die Macht der (Entente-) Freimaurerei klar in die Erscheinung treten." (Vgl. „Deutsche Rundschau", 1918, S. 345.)

[3]) Die „New York Times" wird man in ihren rohen Instinkten und Dar-

schmackvoll aussprach). Am 6. April 1917 hielten die Senatoren ihre 13 stündige Kriegstagung, in der Senator Williams die Fortsetzung des Krieges bis zur Absetzung der Hohenzollern und Habsburger forderte, sowie die Vertreibung der Türkei nach Asien. Und diesen Eintritt der Union in den Krieg begrüßte (nach der „Inf."-Korrespondenz vom 11. April 1917) der französische Groß-Orient der Hochfreimaurerei mit einem Telegramm an Wilson, in dem der Pariser Großorient dem amerikanischen Präsidenten „die brüderliche Hand drückt" in anerkennender Würdigung des Kriegseintritts der Union „im Dienste der Humanität . . ." „. . . Indem wir Ihre brüderliche Hand drücken", heißt es in diesem Telegramm, „ist es uns, als fühlten wir etwas von dem Drucke, der vor mehr denn einem Jahrhundert (die Brr.·.) Lafayette und Washington vereinigte." —

Wir können hinzufügen aus einem Brief von Br.·. Charles Sotheran [1]) an den Autor der „Entschleierten Isis", daß neben Lafayette und Washington [2]) auch Benjamin Franklin, Jefferson und Hamilton Maurer waren. Ebenso waren die Präsidenten Monroe, Harrison, Tyler, Abraham Lincoln, Garfield, Madison, Polk, Taylor, Pierce, Buchanan, Johnson, Jackson [3]), wie auch der auf Anstiften der Jüdin Emma Goldmann [4]) ermordete William Mac Kinley Freimaurer [5]).

---

bietungen erst recht verstehen, wenn man auch da hinter die Kulissen schaut. Sie ist das führende Organ des unionistischen Geld- und Stahltrusts der „Patrioten" Morgan, Rockefeller, Vanderlip, Vanderbild, Carnegie „und Kompagnie" der durch Lloyd George anerkannten Geschäftsträger englischer Interessen.

[1]) Br.·. Charles Sotheran war 32.·. Adler- und Pelikan-Ritter, dazu 94.·. Ritter des Memphisritus, Kadoshritter und Ritter vom Rosenkreuz, und endlich Meistermaurer vom 104. Grade.

[2]) Br.·. George Washington (Meister vom Stuhl in Alexandria U. S. A.) war der Begründer und erste Präsident der amerikanischen Union, — Br.·. Lafayette, ein französischer General und Staatsmann, war sein Generalmajor (der Deputierte Lafayette war Honorary Grand Commander der amerikanischen Jerusalemmaurer), — Br.·. Hamilton war Washingtons Adjutant, — Br.·. Franklin repräsentierte im Dienste Washingtons als Bevollmächtigter die erste Union am französischen Hofe (als Br.·. Maurer war er schon mit 30 Jahren Meister vom Stuhl und einige Zeit später ward er Großmeister; auch geschah unter Franklin die Einweihung des Brs.·. Voltaire), — Br.·. Jefferson aber ward dritter Präsident der Vereinigten Staaten und entwarf mit Franklin, Adams usw. die amerikanische Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 sowie die Erklärung der „Menschenrechte", welch letztere dann durch Br.·. Lafayette der französischen Revolutions-Verfassung von 1789 vorangestellt wurde. — 1832 bildete sich dann der unter der politischen Leitung der Br.·. Cavaignac, Guinard und Vignerte stehende besondere Geheimbund „Armee der Menschenrechte" mit einem elfgliederigen „Comité directeur", mit zwölf Kommissaren und 48 Unterkommissaren. Dieser Geheimbund schied sich in die „Girondisten" und „Montagnards". Die letzteren, 1834 in Paris allein 3500 Brr.·. zählend, riefen zur selben Zeit in Paris, Lyon, St. Etienne, Grenoble, Marseille usw. revolutionäre Aufstände hervor. Im jetzigen Weltkriege zählte die „Liga der Menschenrechtler" unter Br.·. Buisson zu den geschworensten Feinden der Mittelmächte (vgl. S. 217).

[3]) Br.·. Andrew Jackson verdrängte die Indianer; als Br.·. war er Alt- und Großmeister der Großloge von Tennessee.

[4]) Vgl. „Semigothaismen" (München, Zechner & Co.), S. 149. — Mac Kinley wurde 1865 in Virginien in die Loge aufgenommen.

[5]) Vgl. Br.·. Dr. Schuster, „Geheime Verbindungen, Orden usw.", II, S. 85, und „Handbuch der Freimaurerei" I und II.

Desgleichen hatte der italienische Senatspräsident Manfredi brüderlichen Gruß dem Präsidenten Wilson entboten dafür, daß dieser „die Volksmission des großen amerikanischen Volkes so wunderbar organisiert" habe. Manfredi drückte Wilson die Gefühle der Bewunderung und der Zuversicht in den Triumph der Prinzipien aus, „die die savoyische Monarchie und die freie italienische Nation beseelen". (Jener italienischen Nation, deren Bürger zu unzähligen Tausenden in den Jahren des deutsch-österreichisch-italienischen Dreibundes gern Lohn und Brot im so ‚hassenswerten' Deutschen Reiche suchten!)

„Und in einem ‚Lieber Herr Nathan' beginnenden Schreiben an den Großmeister der italienischen Freimaurer verdankt der amerikanische Botschafter in Rom, Nelson Page, im Namen des Präsidenten Wilson ein freundschaftliches Sympathietelegramm der italienischen Logenbrüder", fügt ein „Inf."-Telegramm vom 2. Januar 1918 aus Rom hinzu. Schon 1915 hatte die französische Hauptloge vom „Grand Orient" im Verein mit dem „Suprême Conseil" von Belgien ein Rundschreiben an die amerikanischen Freimaurer gerichtet, worin die letzteren aufgefordert wurden, die französischen und belgischen Brüder zu unterstützen (vgl. „Badischer Beobachter" 1917, Nr. 247). Anderseits hatte Br.·. Theodor Roosevelt — Amerikas früherer Präsident — die Freundschaft der französischen Brr.·. gern mit einer liebenswürdigen Geste quittiert. Wie der gegenwärtige französische Auslandsminister Br.·. Pichon am 28. März 1918 in der Pariser Kammer sagte, bestätigte Roosevelt den eitlen Franzosen, daß „Frankreich die Seele der Welt erretten" werde. Andere amerikanische Freimaurer erklärten: „Würde die Freimaurerei in Europa ebenso sehr in Blüte stehen wie in Amerika, so würde die ‚europäische Autokratie' bald zerstört sein."[1]) Und

[1]) Vgl. „The Masonic Chronicle", Chigaco, zitiert von Herm. Gruber, S. J., in der Linzer „Quartalschrift", 1916, S. 670. — Vgl. dazu die Hetzpropaganda der amerikanisch-masonnistischen Zeitschrift des „Mother Supreme Council" in Washington „New Age" vom September 1914, die sich gegen die beiden Kaiser Wilhelm II. und Franz Joseph richtete (worauf H. Gruber in den „Stimmen der Zeit", 1915, S. 549 hinweist), wie auch Dr. Heinz Brauweilers Zitat (in den „·.-Brüdern", S. 99) aus der gleichen Zeitschrift „New Age" vom Oktober 1914: „... Unsere amerikanischen Ideale begünstigen nicht das Gottesgnadentum der Könige." — Dieser letztere Ausspruch für sich allein (dem noch besondere ebenso heftige als ungerechteste Angriffe der selben Zeitschrift auf die Kaiser von Deutschland und Österreich im September 1914 vorausgingen, — vgl. „Stimmen der Zeit", 1915, S. 549) beweist schon, daß die amerikanischen Freimaurer nichts behalten, aber alles vergessen haben, was die alte Mysterienweisheit (die Mutter allen Logentums) überlieferte. Abgesehen davon, daß das „Gottesgnadentum der Könige" eine alte Schöpfung der Franken ist und auch bei allen britischen Königen der Lancaster- und Yorkhäuser Geltung hatte, beruft das **„Germa" oder Völker- und Menschenschicksal** die Könige (Radschas, Samurais) gemäß ihrem besonderen **„Dharma"** oder dem ihnen innewohnenden **individuellen inneren (immanenten) Lebensgesetze** auf ihren Thron; und Völker- wie Einzelschicksal wird begleitet von göttlich-geistigen Willensimpulsen entsprechend vorausgegangenen Betätigungen der selben Individuen in deren früheren irdischen Lebensläufen . . . Die Lehre vom „Germa" (Karma = Nemesis = Fatum = Schicksal) und von den **wiederholten Erdenleben** der selben Menschenseelen war einst Gemeingut vieler Mysterienschulen, — und gerade die amerikanischen Maurer sollten sich ihrer erinnern, denn von Amerika aus ver-

wieder sagt der frühere Präsident der amerikanischen Union und Vorsitzender des amerikanischen Kriegsarbeitsamtes, Br.·. William Taft [1]): „Wir müssen Deutschland züchtigen, und wir müssen es gleich richtig tun, und zwar nicht nur die Militärpartei, sondern die Deutschen selbst . . .“ (Reuter-Telegramm aus Neuyork vom 11. Juni 1918). Der Chef der amerikanischen Arbeitersyndikate, Gompers, der — nach Aussage amerikanischer Sozialisten — von den großen Firmen der amerikanischen Rüstungsindustrie (den Mitgliedern des Geheimbundes der „Pilger“) große laufende Summen erhielt und daraus sich selber zum Millionär aufgeschwungen haben soll, [2]) er sekundierte mit Vergnügen den Expräsidenten Taft mit den Worten: „Die Militärautokratie (Deutschlands) und ihre gefährlichste Waffe, die unverantwortliche Diplomatie, müssen verschwinden, und der Demokratie, der Gerechtigkeit, der Freiheit und dem absoluten Vertrauen zwischen den Regierungen Platz machen“ (Reuter-Depesche aus St. Paul [Amerika] vom 11. Juni), — denn „die organisierten Arbeiter Amerikas werden niemals an einer Friedenskonferenz mit ‚den Feinden‘ teilnehmen“ („Reuter“ unterm 18. März 1918).

Auf der amerikanischen internationalen Arbeitskonferenz im November 1919 wurde denn auch die Teilnahme der deutschen Arbeiterschaft durch die Entente verunmöglicht!

Die Stellung von „Arbeiterführer“ Gompers tritt in eine besonders fahle Beleuchtung, wenn man die Haltung seines Anhanges im amerikanischen Riesenstreik im November 1919 ins Auge faßt. Ohne uns selbst für oder wider den Streik zu entflammen, drängt sich uns doch die Überzeugung auf, daß Gompers nichts weiter als ein Werkzeug der Loge ist. Die von Gompers geführte

---

breitete sich seit 1875 wieder vieles Licht über diese alten Weistümer, und hätte gerade von den Hochgrad-Chefs Brr.·. Pike 33.·. (einem okkultistischen Maurer und Autor von höchstem Ruf) und George Fleming Moore 33.·. (Pikes Nachfolger in der Leitung des „Mother Supreme Council“ in Washington in den Tagen des Krieges und Chefredaktor von „New Age“) beherzigt werden sollen. Statt dessen dienen Br.·. Pikes Lehrsätze und Dichtungen dazu, vermittels der amerikanischen Logenjournale den politischen Kriegsgeist anzufachen.

(Doch sonderbar — je mehr das „Dei gratia“ Karls des Großen, das Gottesgnadentum, in der Gegenwart an Glanz verlieren sollte, gewinnt es gerade im Bunde der Ententeländer erneute Begünstigung, wenigstens soweit Ungarn und Österreich in Betracht kommen. Und französische klerikale Kreise vertiefen den von der Ententefreimaurerei begünstigten Plan der Wiedereinsetzung des Monarchentums zu einer Art von „Personalunion“ zwischen Österreich, Ungarn, Bayern, der „Rheinrepublik“ (also mit Abtrennung der beiden letztgenannten Lande von Deutschland!) und Rumänien. Für die Wiederaufrichtung der Donaumonarchie wirkt u. a. das in Wien erscheinende französische Blatt „l'Indépendance“.)

[1]) Br.·. William Howard Taft ist Mitglied der „Lotusloge“. An seine Logenbruderschaft erinnern auch die „Stimmen der Zeit“, 1915, S. 540. — Nach einer „Inf.“-Korresp. vom 25. Mai 1918 erklärte Br.·. William Taft in der amerikanischen Friedensliga bei Anlaß eines Bankettes, es könne kein Waffenstillstand mit der „verworfenen Rasse der Hohenzollern“ geschlossen werden, diese müsse verschwinden. — In der Liga für die nationalökonomischen Interessen der Vereinigten Staaten, deren Präsident Taft ist, wirkt dieser für die wirtschaftliche „Züchtigung“ (!) Deutschlands.

[2]) Von Karl Rohm im „Leuchtturm“ (November-Dezember 1917) wiedergegeben nach einer Washingtoner Nachricht in „Central News“ unterm 30. September 1917. — Auch Gompers gehörte in der Arbeiterfragenkommission der Pariser Friedenskonferenz zu den Aburteilern Deutschlands und der Donaustaaten.

„Brüderschaft der Eisenbahner" hat nämlich beschlossen, sich während des Streiks auf die Seite der Regierung (lies: der Loge!) zu stellen!!

Als interessante Ergänzung möge man hinzunehmen, was schon 1887 „The Freemasons Chronicle" in London[1]) hevorzuheben für vorteilhaft hielt:

Daß das gute Einverständnis zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten vor allem durch die Freimaurerei aufrecht erhalten werde.

Unter diesem Blickpunkt versteht man erst eigentlich den Ausspruch des Grafen Bernstorff (des ehemaligen deutschen Botschafters in Washington) gelegentlich seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß der deutschen Nationalversammlung über die „Schuldfrage Deutschlands am Kriege", wenn er sagt,

„daß Wilson nicht friedenschaffend eingreifen konnte, weil ein solches Eingreifen einen Entrüstungssturm Amerikas hervorgerufen hätte, woselbst ein großer Teil des Wirtschaftslebens für die Entente eingestellt war".

Die freimaurerischen gegenseitigen Sympathiekundgebungen aber treten noch in ihr besonderes Licht, wenn man eine Auslassung der „Kölnischen Volkszeitung" Nr. 280 vom 10. April 1917 (Abendblatt) dazu hält. Wir lesen da:

„. . . Bereits vor zwei Jahren ist darauf hingewiesen worden, daß das amerikanische Rätsel in den Umtrieben und in der gewaltigen Macht der Freimaurerei in den Vereinigten Staaten seine Erklärung findet. **Wilson, Bryan und Roosevelt[2]) sind nach eigenem amerikanischem Zeugnis Freimaurer.** Die **nordamerikanische Freimaurerei, die in Staat, Schule und Parlamenten herrscht,** übt einen großen Einfluß aus auf das ganze öffentliche und politische Leben des amerikanischen Volkes . . . **Amerika ist in Wahrheit das klassische Land der Freimaurerei.** Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht fast vollständig aus Logenbrüdern, und Beförderungen erfolgen weniger aus Verdienst als auf Empfehlung hin. Ein Washingtoner Blatt schrieb am 21. März 1915: ‚Das erste jährliche Bankett der Freimaurer im Schatzamtsdepartement fand letzte Nacht statt. Die dabei gehaltenen Ansprachen waren ein Loblied auf die Freimaurerei und eine Illustration, wie der Orden Onkel Sam im Regierungsdienst aushilft. Senatoren, Repräsentanten, Richter, die Häupter der verschiedenen Regierungsdepartements haben in großer Zahl den Logeneid abgelegt. Die Freimaurerei herrscht im Regierungsdienst und wird täglich stärker, verwegener und verlangender. In der bekannten Friedensbotschaft Wilsons waren die Anklänge seiner Redewendungen an das internationale Freimaurerprogramm aufgefallen, ebenso merkwürdig war die zustimmende Kundgebung aller Freimaurer Europas. In Erinnerung sind die aufsehenerregenden Enthüllungen . . . über die Geheimverhandlungen zwischen Wilson und dem mexikanischen Präsidenten Huerta. Von Washington aus gab man Huerta zu verstehen, daß man über alle Bedenken gegen seine Person hinwegsehen wolle, wenn er . . . sich in einen ausgesprochen kirchenfeindlichen Geheimbund aufnehmen lasse . . . Der Rebellengeneral gab eine . . . seine Verachtung ausdrückende Antwort zurück." — —

Wie das großkapitalistische Logentum in den Vereinigten Staaten herrscht, das hat niemand besser illustriert als der Publizist am Neuyorker Wochenblatt „Fatherland", Charles A. Collmann, dessen Abhand-

---

[1]) Vgl. H. Gruber, „Linzer Quartalsschrift", 1916, S. 671.

[2]) Nach den Angaben des ehemaligen österreichischen Reichsrats Dr. Josef Myslivitsch sind die Roosevelts jüdischer Abstammung und eigentlich Rosenfeld geheißen.

lungen in einer besonderen Schrift „Die Kriegstreiber in Amerika" gesammelt erschienen und ins Deutsche übertragen worden sind. Ein Deutsch-Amerikaner konnte ein Originalexemplar durch die strengste Gepäckrevision in Falmouth hindurchretten, als er nach Deutschland reiste, und so wurde die deutsche Ausgabe 1918 (bei Rud. Schick & Co., Leipzig) ermöglicht. In diesem Büchlein wird die Geheimgesellschaft der **„amerikanischen Pilger"**, die „in der Unterwelt von Wall Street" in Neuyork ihre finsteren Pläne schmiedete, geschildert. Es ist eine Darstellung kaum faßbarer Tragik und Schrecken.

Zu den Mitgliedern dieser „Pilger" [1]) gehören:

Sir Cecil Spring-Rice-Rumbold, englischer Gesandter, in Geheimdiensten in Amerika;

Jack Pierpont Morgan, mit Wohnung und Bureaux in London W. 12 Grosvenor Sq. und 22 Old Broad St. — Morgan ist nicht nur Mitglied vom „City of London Club", sondern — (nach der eigenen Aussage von Lloyd George) — zugleich auch **der „beglaubigte Kriegsagent Englands".** Nebenher ist er der König des unionistischen Stahltrusts und als solcher der größte und einflußreichste Plutokrat der Vereinigten Staaten.[2]) (Das von Amerika gebildete Goldsyndikat zur Goldausfuhr nach England stand unter Leitung von J. P. Morgan. Morgan leitete dabei auch das sogenannte Devisensyndikat, dem allein der Verkauf von Schecks oder Kabeltransfers auf europäische Plätze zustand. Unter Assistenz von Kuhn (Cohn), Loeb & Co. führte Morgan auch die Goldschuldtilgung der Stadt Neuyork an London in Höhe von 13 494 000 Pfund Sterling und die Goldschuldtilgung an Paris in Höhe von 61 500 000 Fr. durch, wie Charles Blankart in seiner Dissertation „Devisenpolitik im Weltkriege" ausführte. Die Anleihen Rußlands an Amerika fügte der Ententebankier Morgan so, daß alle russischen Eisenbahnen, Kupferbergwerke und Minerallager an die amerikanischen Finanziers verpfändet werden mußten. Auf die Goldlager des Ural hatten es die amerikanischen „Pilger" dabei besonders abgesehen. Und im Juli 1917 wurden auch noch die Petroleumquellen der russischen Halbinsel Sachalin den amerikanischen Blutsaugern zugewiesen. Eine unaussprechliche Infamie hat — wie man sieht — das internationale Logen- und Groß-Judenkapital überall vollzogen.)[3]) Morgan war früher amerikanischer Gesandter in Frankreich, ist Besitzer der großen Tageszeitungen „New York Sun" und „New York Times", Präsident des Bankhauses Morgan & Co. in Neuyork und Chef der Firma Morgan, Grenfell & Co. in London, — dazu führendes Mitglied des Flottenvereins der Vereinigten Staaten, führendes Mitglied der „Liga für nationale Verteidigung" in Amerika, Gründer der Neuyorker Friedensgesellschaft und der Amerikanischen Liga für Frieden und Schiedsverträge. Sein Vater erwirkte die Schiedsgerichtsverträge Amerikas zugunsten Englands und Mr. Morgan junior — um diesen handelt es sich jetzt, denn Morgan senior ging ein in den „Ewigen Orient" — sorgte dafür, daß die Schiedsverträge zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich ihre Spitze gegen Deutschland kehrten (wie dies von einem öffentlichen Redner in einer der Morganschen „Friedensversammlungen" in der Carnegie Hall zu Neu-

---

[1]) Es wäre interessant, zu wissen, ob die amerikanischen „Pilger" zugleich eine Fortbildung des „Ordens der Kette der Pilgrime" sind, der sich aus den „höheren Ständen" zusammensetzte. Diese Brr.·. nennen sich „Ritter von der Kette", ihre Logentagungen heißen „Union", ihre drei Pflichten sind Willfährigkeit, Beständigkeit, Stillschweigen. Es wäre nicht unmöglich, daß Morgan-Vater, der in Deutschland studierte und sich gern dieser Zeit erinnerte, den europäischen Orden der Ketten-Pilgrime nach Amerika verpflanzte, woselbst ihn Morgan-Sohn in roher Sucht nach Vermehrung des dämonischen Goldes degradierte.

[2]) Bei seinem Tode hinterließ J. Pierpont Morgan-Vater, der Trustgründer, etwa 375 Millionen Franken („Züricher Post" Nr. 372, 1919).

[3]) „Der reichere Jude war mir nie der bessere Jude", sagt Lessing in „Nathan der Weise".

york schon 1911 ausgesprochen wurde. Dieser Gegner Morgans sagte damals: „Solche Verträge sind Kriegszüchter. Das Ziel der Schiedsgerichtsbewegung ist nicht der Friede, sondern ... der Krieg mit Deutschland!") [1] — Könnte man annehmen, der verstorbene Rektor Hermann Ahlwardt hätte recht (er hat zweifellos hinter manche Kulissen geschaut), **daß Direktor Ballin** von der „Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft" **den Morganschen Plan zerstörte, „die ganze deutsche Handelsflotte unter amerikanische Botmäßigkeit zu bringen"**, [2]) dann wäre das Rätsel gelöst, warum Br.·. Morgan (der — in Ahlwardts Augen — zugleich die Geschäfte gewisser Jesuiten-Oberen besorgt!!) [2]) gegen Deutschland Politik trieb: es wäre aus Rache über eine „verlorene Kampfposition" gewesen!

Andrew Carnegie [3]), geborener Schottländer und Bürger in England und Amerika, mit Wohnungen in der 5. Avenue in Neuyork und Schottland, stimmberechtigt

---

[1]) Der furchtbare Verrat, den der „amerikanische Pilger" J. P. Morgan jun. an den Vereinigten Staaten begangen hat (und den auch der Präsident Wilson durch seine Kriegspolitik unterstützte), kann nicht besser illustriert werden, als durch Lloyd George, den Freund Morgans, selbst. In der Nummer vom 24. Juni 1915 des „London Daily Chronicle" findet sich eine Rede, die der englische Premier zu jener Zeit im britischen Unterhause gehalten hatte. Darin heißt es (nach Charles Collmann):

„In Anbetracht der großen Bedeutung der amerikanischen und kanadischen Märkte ersuchte ich (Lloyd George) Herrn D. A. Thomas, nach Neuyork zu fahren und drüben bei der Entwicklung der Arbeit behilflich zu sein. (Und nun kommt, wie eine Erfüllung des Gebotes des englischen Testators Br.·. Cecil Rhodes, siehe S. 120, wonach England auch Amerika beherrschen will, der wichtige Nachsatz:) **Thomas wird die Munitionsherstellung in Kanada und den Vereinigten Staaten überwachen und unbeschränkte Vollmacht erhalten ... Er wird zusammen mit den Herren Morgan und Kompagnie, den beglaubigten Agenten der englischen Regierung (!), arbeiten.**"

Charles A. Collmann benützt die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, **daß** der selbe **J. P. Morgan** nach dem weiteren Ausspruch von Lloyd George 2% Provision = 40 Millionen Dollars oder **200 Millionen Franken allein für die Vermittlung der ersten amerikanischen Munitionslieferungen an England** (im Werte von zwei Milliarden Dollars) **empfing!** Dazu hat Morgan — mitsamt seinem Stabe: den „amerikanischen Pilgern" — jedoch noch eine Fünfhundert Millionen-Dollar-Anleihe für England (bezw. dessen Alliierte) in Amerika durchgedrückt, und außerdem noch eine 45 Millionen-Dollar-Anleihe für die Kriegszwecke Kanadas. Diese ungeheuren Summen für Kriegslieferungen an Munition usw. fließen wieder in die gleichen Taschen der „amerikanischen Pilger"-Geheimbrüderschaft! Denn sie alle diese „Brüder" sind, obschon sie sich „Friedensfreunde" nennen, zugleich die Besitzer der amerikanischen Munitionsfabriken!

Ganz neuerdings plazierte der englisch-amerikanische Goldmagnat Morgan abermals 250 seiner Millionen in Dollars in England zum Zinsfuß von 5½%.

Bei solchem Verhalten „Morgans des Schrecklichen" nimmt es sich wie ein bitterer Spott an, wenn eine Tochter aus dem Hause der Morgans, Fräulein Anny Morgan, sich an die Spitze einer amerikanischen Gesellschaft stellte, um nach Frankreich zu gehen und dort im „Komitee für verwüstete Gebiete" zu arbeiten.

[2]) Vgl. H. Ahlwardt, „Mehr Licht!" (Verlag Heinrichstraße 20, I, Leipzig-Reudnitz, 1919).

Otto Hammann (der langjährige Chef der Presse-Abteilung des deutschen Auswärtigen Amtes) nennt den Direktor Ballin „einen ebenso zuverlässigen wie klugen Mann, der wahrhaftig keine Kamarillapflanze war" („Um den Kaiser", Verlag Hobbing, Berlin 1919).

[3]) Nach dem „Zürcher Tages-Anzeiger" vom 15. Juli 1918 hatte der Stahlkönig Carnegie ein jährliches Einkommen von „nur" 250 Millionen Franken: das seien 25 mal mehr Einkünfte, als der frühere Bayernkönig gehabt habe. Nach der „Züricher Post" vom 17. August 1919 betrug Carnegies Vermögen annähernd 2½ Milliarden Franken, wovon er etwa 1250 Millionen Fr. in den letzten 18 Jahren (nachdem er seine Stahlwerke dem Morgan-Trust für 1500 Millionen Fr. verkauft hatte und als Trustmitglied erneut daran partizipierte) für „wohltätige"

in Schottland und den Vereinigten Staaten, Inhaber von 300 Millionen Dollar-Stahltrust-Papieren, — Präsident der beiden Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaften Amerikas, welche Morgan gründete, gestorben als „berühmt-berüchtigter Philanthrop."

Oberst Robert M. Thompson, Mitglied des Wall-Street-Konzerns der Morgan und Gen., Gründer und Präsident des Flottenvereins der Vereinigten Staaten, Befürworter der 500 Millionen-Dollars-Anleihe der Union für Kriegszwecke; Freund von James Gordon Benett, dem verstorbenen Besitzer des deutschfeindlichen „New York Herald" (welcher seine Millionen in Paris und an der Riviera verzehrte);

Lord Murray, Engländer, Vorstand der Elibank-English Whip;

Thomas W. Lamont, Teilhaber Morgans und Mitkriegsagent für England;

Henry P. Davison, ebenfalls Teilhaber Morgans;

John Revelstoke Rathom, Engländer, Herausgeber des „Providence Journal", des Sprachrohrs des englischen Gesandten Sir Cecil Spring-Rice;

Adolph S. Ochs, Mitbesitzer der „New York Times", und

(Reklame-!) Zwecke und für die — „Friedens-Propaganda" (!) hingab... Bei so namenlosem Reichtum wollte es nichts besagen, wenn Carnegie (in Selbstbeweihräucherung!) auch sieben Millionen für die Errichtung des Haager Schiedspalastes spendete. Wie die „Internationale Rundschau" am 28. November 1918 zu melden wußte, hatte Carnegie seine Stahlwerke zum fünffachen Preise des eigentlichen Wertes an Morgan & Co. verkauft! — — Die Interessengemeinschaft englischer Weltherren und amerikanischer Multimillionäre hat Br.·. Carnegie übrigens selbst gelegentlich der Verheiratung seiner Tochter Margaret mit einem Sohne des Stahlkönigs Roswell Miller, einem alten Geschäftsfreund (und „Pilger"), bestätigt. Carnegie erzählte — den Blättern zufolge — daß ihm Br.·. König Eduard VII. den Herzogstitel angetragen habe, wenn er ein Bündnis zwischen England und Amerika zustande bringe. Wenn nun Carnegie „als ‚echter' amerikanischer Demokrat" auch auf den Herzogstitel verzichtete, so zeigt doch dieses Geständnis aufs neue die erfolgreiche Einkreisetaktik des britischen Großkönigs. — Am 12. August 1919 ist nun Br.·. Carnegie in Neuyork gestorben. Die „Züricher Post" widmete ihm in einem längeren Nachruf u. a. folgende beachtenswerte Sätze: „Der segnende Carnegie ist nicht der eigentliche Carnegie gewesen. Der eigentliche Carnegie war der Carnegie der Faust, des brutalen Sichdurchdrängens... Er wurde eine der stärksten Geldmächte des Landes und wußte diese Macht derart rücksichtslos zu gebrauchen, daß man ihn unter Anklage stellte... Nachdem Carnegie zusammengerafft hatte, nachdem er den Stahltrust zu einem der größten Unternehmen der Welt geschmiedet hatte, machte er noch einmal ein Geschäft: er verkaufte die Pittsburger Werke glattweg an den Morgan-Konzern. Kurz war der Abschluß, aber lang war der Goldstrom, der in Carnegies Taschen floß... Dann begann Carnegies „Weltbeglückerschaft"... — Zu den schweizerischen Vertretern der „Andrew Carnegie-Stiftung" (gegründet 1901 mit einem Aufwande von zehn Millionen Dollars), „die (angeblich) die Ursachen (!) der Kriege wissenschaftlich untersuchen und den Kriegen vorbeugen will", gehört auch der von uns (S. 139) genannte „Lehrer des Völkerrechts" Otfried Nippold in Thun. Jetzt erst — da wir seine Beziehungen zu Carnegie und damit zu den Stahlkönigen von Amerika und England kennen — begreifen wir voll Nippolds Verurteilung des deutschen Waffengebrauchs und seine rückhaltlose Anerkennung der ententistischen Seegewalt; wir begreifen, daß er die „Schuld" und die „Ursachen" des Kriegsausbruches nur auf deutscher Seite finden kann... Durch Nippolds Hilfe wird die Schweiz nun auch eine „Carnegie-Bibliothek" erhalten, und damit die kleine Alpenrepublik nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig-kulturell dem Anglo-Amerikanismus (Wilsonianismus, Carnegismus und Lloyd Georgeanismus) und dem westlichen Freimaurertum restlos ausgeliefert! — Zu bemerken ist noch, daß Carnegie die deutschfeindliche „Friedenswarte" des grimmigen galizischen Brs.·. Dr. Alfred Hermann Fried auch noch in Kriegszeiten unterstützte, bis zur Stunde, als der Eintritt Amerikas in den Krieg die Verbindungen auch unter Freunden störte. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges — im Juli 1914 — weilte „Br.·. Pilger" Carnegie noch auf seinem Schlosse Skibo Castle in Schottland.

Ogden Mills Reid, Präsident der „Tribune"-Association, — beide Leiter der englischen Propaganda[1]) in der Union;
George Gray Ward, Engländer;
Joseph H. Choate, Körperschafts- und Rechtsanwalt in der Wall Street, der auf der Festsitzung der „amerikanischen Pilger" am 30. September 1915 das dreifache Hoch auf den König von England ausbrachte, ehemals Präsident des „Middle-Tempels" in London;
George T. Wilson, Vizepräsident der „Equitable Life Assurance Society";
Alton B. Parker, Bevollmächtigter der ebengenannten „Equitable";
Frank A. Vanderlip und Francis L. Hine, beide Mitglieder des Geldtrusts der Wall Street (Morgan & Co.).

Im Morganschen Komitee der „Liga für nationale Verteidigung der Vereinigten Staaten" aber befinden sich u. a. die Herren:

Frederic R. Coudert, Franzose von Geburt und Berater der französischen Regierung, zugleich Direktor einer Riesen-Munitions-Unternehmung und antideutscher Agitator;
Herbert L. Satterlee, der Schwager von J. P. Morgan, und George Haven Putnam, ein Engländer, der sich als Großredner dieser „Liga für nationale Verteidigung" gibt.
Durch Teilhaberschaft mit Morgan jun. (dem „englischen Agenten") verbunden sind dann u. a. noch die amerikanischen Multimillionäre Cornelius Vanderbilt und John Percy Rockefeller[2]); — ferner der Nestor der amerikanischen

---

[1]) Kennt man erst die Beziehungen all der verschiedenen „amerikanischen Pilger" (der Morgan, James Gordon Bennett [† am 13. Mai 1918 zu Beaulieu bei Nizza], Ochs, Reid, Rathom usw.) zur amerikanischen Presse und zu den höchst sonderbar anmutenden amerikanischen „Friedensgesellschaften" dieser selben Herren, und weiß man dazu noch, wie der Engländer Northcliffe-Stern es im höchsten Maße versucht, auch noch die Presse der Vereinigten Staaten in die Hand seines schon übermächtigen Welt-Presse-Konzerns zu bringen (die „Intern. Rundschau" vom November 1917 wies auf diese letztere Tatsache hin), dann erst erfaßt man ganz den tiefgründigen Sinn, der in den Worten der „Rivista Cattolica" von Neu-Mexiko ausgesprochen ist: „. . . Es kann nicht anders sein, als daß ein Übereinkommen dahinter steckt (daß die amerikanische Presse zuerst den „friedliebenden" und nun wieder den kriegerischen Sinn Wilsons über alles lobt), wodurch alle Tagesblätter der Nation bewegt werden, . . . das Volk aufzuhetzen und aufzureizen, damit es den Krieg zunächst wünsche, dann erbitte und schließlich fordere . . ." (vgl. „N. Zürch. Nachr." vom 10. April 1917).

Wir fügen nur noch hinzu, daß Herr Gordon Bennett zuerst einige tausend Dollars für den amerikanischen Flottenverein zeichnete und dann von Paris nach Neuyork kabelte, „die Vereinigten Staaten müßten am Kriege teilnehmen . . ." (vgl. Collmann, „Kriegstreiber in Amerika", S. 21).

Und von der Northcliffe-Presse sagt sogar Fürst Lichnowsky, daß diese ebenso wie Br.·. Lord Roberts und Br.·. Balfour zu seiner Botschafterzeit in London den Weltkrieg für unvermeidlich hielt. („Meine Londoner Mission", S. 11).

[2]) John Percy Rockefellers Vermögen betrug laut „Züricher Post" 1919, Nr. 372, vor dem Kriege schon rund 1000 Millionen Dollars. Er ist der reichste Mann der Welt. Sein Jahreseinkommen beträgt (nach dem „Zürcher Tagesanzeiger" Nr. 163, 1918) 1500 Millionen Franken, das ist 70 mal mehr als das höchstmögliche Jahresbudget des ehemaligen deutschen Kaisers. Und während durchschnittlich ein jeder deutsche Staatsbürger zu den Einkünften seines obersten Landesherrn 30 Rappen im Jahr beisteuerte, muß jeder „freie" Amerikaner sich allein für den Unterhalt seines Petrolkönigs Rockefeller jährlich für 15 Fr. verpflichten! — Die neue „Freiheit" der Amerikaner bestand übrigens darin, „daß es kein Verbrechen mehr war, einen Deutschen schlankweg ‚aus dem Stegreif' hinzumorden" (vgl. die „New York Evening Post" in einem Prozeß gegen einen Deutschenmörder im Juli 1918, nach der Wolff-Depesche vom 20. Juli 1918);

Makler und (als geborener Engländer) einer der Häuptlinge der amerikanischen Friedens- und Schiedsgerichtsgesellschaften, Henry Clews[1]) (in seinen Bureaus werden Kriegswerte notiert!!), — sowie der Präsident der Neuyorker Börse, Noble, durch dessen Vermittlung die Morganschen Kriegspapiere unter das breite Volk gelangen, wobei wieder zu beachten ist, daß in Amerika im Verlaufe von nur sieben Wochen — die Collmann als Beispiel nimmt — bis zum 2. Oktober 1915 für nur zwanzig Arten von Kriegswerten 13 511 000 Anteile in Höhe von 1 366 835 837 Dollars gehandelt wurden[2]).

(Heute — nach dem Kriege — gibt es [laut „Züricher Post" vom 17. August 1919] in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 20 000 bis 30 000 Dollarmillionäre. Vor dem Kriege zählte man nur 12 000 Dollarkönige mit einem Besitz von einem Viertel des Weltkapitals. **Die jetzigen Dollarmänner besitzen zwei Fünftel des Weltvermögens!** Dabei sind es — nach den Mitteilungen N. Bucharins in seinem Buche „Programm der Kommunisten" [herausgegeben von Nationalrat Platten in Zürich], S. 45 — aber nur zwei amerikanische Großbanken, die über die gesamte Industrie der Vereinigten Staaten beschließen! Diese zwei Großbanken verbinden also 30 000 Millionäre miteinander und damit zugleich bald die Hälfte des Weltvermögens . . . Daß sogar Woodrow Wilson in seinem Buche „Die neue Freiheit" (S. 159/160) sagen mußte: „Eine verhältnismäßig kleine Zahl von Männern hat die Herrschaft über die Rohstoffe Amerikas, über die Wasserkräfte, die Eisenbahnen; sie beherrschen die Preisgestaltung und das Kreditwesen des Landes." Selbst nach der maurerischen „Neuen Zürcher Zeitung" vom 24. Februar 1919, Mittagsblatt, machten die amerikanischen „Pilger" durch den Krieg unbegreifliche Kredite: Die Steel-Corporation allein sackte auf ihr Stammkapital von rund 508 Millionen Dollars für das eine Jahr 1916 **48½% Gewinn** ein.)

Das ganze schmachvolle Gebaren der Morgan-Leute wurde illustriert durch die verschiedenartigen „Stimmungsberichte" der Morgan-Tagesblätter. „New York Times" schrieb am 26. Juni 1915, als die Mittelstaaten in der Sonne ihrer Offensiven standen, daß Deutschland und Österreich vor dem Bankerott stünden: Deutschland könne nur mehr mit 16%, Österreich mit gar nur 11% seinen Verpflichtungen nachkommen! Solche Aussprüche dürften samt und sonders auf Br.·. Karl Kramarsch zurückzuleiten sein. Denn dieser hintertrieb ja auch die Zeichnung der österreichischen Kriegsanleihen in ganz Böhmen und Mähren und selbst im deutschen Österreich. Dafür aber klang zur selben Zeit mit gewolltem Nachdruck der Ausspruch des Präsidenten der New York Trust Company, Otto T. Bannard, durch die Welt:

---

der Mörder wurde, weil seine Tat „in nationalem Überschwang" geschehen sei, unter dem Beifall der Tribüne freigesprochen . . .

[1]) Charles A. Collmann schreibt: „Vor einigen Jahren haben wir Henry Clews in Carnegie Hall gesehen, wo er sich bemühte, dem amerikanischen Volke einen Schiedsgerichtsvertrag aufzunötigen, der England begünstigte und gegen Deutschland gerichtet war. Er ist Präsident der American Peace und Arbitration League, die von der Morgangruppe in Englands Interesse gestützt wird." („Die Kriegstreiber in Amerika", S. 75).

[2]) Collmann setzte 1915 hinzu, daß es wohl das Doppelte an Kriegswerten gibt, die der amerikanisch-englische Geldtrust im Publikum umsetzen läßt. Dabei trieben die Börsenmänner in diesen sieben Wochen ein solches Spiel, daß z. B. die Crucible-Kriegsaktien von 18¼ Dollars auf 92¾ Dollars, die Coal Products-Kriegswerte von 82 auf 170½ Dollars und die berüchtigten Bethlehem Steel-Kriegspapiere von 29 auf 311 Dollars emporschnellten. — Ein Händler in diesen Morgan-Papieren sagte: „Ich habe bereits 3000 Dollars an „Crucible" verdient; dies wird genügen, um tausend Deutsche zu töten . . . — Welch grausame Spekulantengruppe regiert doch die Welt und dirigiert den Krieg. —! In Schamlosigkeit ohnegleichen aber rufen diese „amerikanischen Pilger" aus: „Der Zweck unserer Gesellschaft soll die Förderung des Gefühls der Brüderschaft unter den Nationen sein!" — — —

„England wird in Amerika mit Leichtigkeit eine Anleihe von 500 Millionen Dollars aufnehmen können. **Präsident Wilson muß, um das Ansehen seiner Stellung zu wahren, entscheidende Schritte unternehmen . . .**"

Wie eine Ergänzung Otto Bannards schrieb das rumänische Regierungsblatt Marghilomans, „Steogul":

„**Liest man die Reden Wilsons,** die den Anschein erwecken sollen, als ob sie einem ruhigen Gewissen entspringen und mit der Pflicht, der Ehre, dem Recht und der Menschlichkeit in Einklang stehen, **so erhält man den Eindruck, als ob der Redner (Wilson!) . . . das Werkzeug einiger amerikanischer Riesentruste sei, deren Leiter die Vereinigten Staaten zum Kriege bewogen haben . . .**"

Wer waren nun, außer Morgan, Grenfell & Co., die englischen und französischen Bankiers, die den Abschluß der englischen und französischen Kriegsanleihen in Nordamerika besorgten? Es sind Br. · . Rufus Isaacs (jetzt Baron Reading geheißen), der Vertreter der englischen Krone in den verschiedensten Angelegenheiten, — dann weiter Sir Edward Hopkinson Holden, Sir Henry Babbington Smith, Basil B. Blackett und Br. · . Sir Ernest Cassel. In ihrem Gefolge reisten die zwei französischen Bankiers Ernst Mallet und Octave Homberg mit nach Amerika. In der Nacht des 11. September 1915 wurde in der Morgan-Bibliothek zu Neuyork das „Schicksal Deutschlands" — das Gordon Bennett am 16. Juli 1915 in seinem „New York Herald" mit den Worten gezeichnet hatte: „Die Vereinigten Staaten können nicht gestatten, daß Frankreich niedergerungen wird, selbst wenn wir (Amerikaner) Deutschland den Krieg erklären müssen" — besiegelt! Die dreißig Millionen Deutsch-Amerikaner in den Vereinigten Staaten hatten sich den „Pilgern" in der Wall Street nur noch zu fügen . . .!

Am 1. Oktober 1915 fand unter Anwesenheit von Rufus Isaacs und Ernest Cassel im Knickerbockerhotel zu Neuyork ein großes Bankett statt mit 200 Teilnehmern zu Ehren der eben genannten ausländischen Bankiers und zur Besiegelung des 500 Millionen-Dollar-Kredits an England, Frankreich und Rußland. Eingeladen hatte J. P. Morgan. William D. Guthrie, Körperschaftsanwalt in Wall Street, hielt die Festrede und den Toast auf die Könige von England, Belgien und Italien, wie auch auf den Präsidenten Poincaré und den Zaren von Rußland. Tiefgerührt von der Ansprache waren — nach der „Sun" des Herrn Morgan (!) — die beiden anwesenden französischen Unterhändler Ernst Mallet und Octave Homberg. An dieser Kriegsdemonstration nahmen aktiv teil die drei führenden „Pilger" und Friedensvereinspräsidenten Clews, Robert Underwood Johnsohn und Carnegie, und natürlich Morgan selbst (als Gründer dieser Friedensvereine!). Sodann der frühere amerikanische Gesandte in Frankreich: Robert Bacon (jetzt Stahltrust-Direktor), John Harsen Rhoades (der Bevollmächtigte der Greenwich Bank), Lewis L. Clarke (der Sekretär des Morganschen Flottenvereins), Paul Fuller (der Berater der französischen Regierung), Michael Oustinow (russischer Untertan) und Takashi Nakamuda (ein Japaner) usw.

Daß Rufus Isaacs und Ernest Cassel die besonderen Vertreter des politischen Großlogenkapitalismus Britannias sind, sagten wir schon. „Lord Reading"-Isaacs ist nach den „Konstanzer Nachrichten" (Nr. 37, 1919) erst seit 1914 (für seine Dienste zur Entfachung des Krieges? D. Verf.) Inhaber eines besonderen

Hochadelstitels. Sonst „ist er von dunklem und unschmackhaftem Ursprunge“ und war „der Reihe nach fallierter Aktienmakler, Advokat und Berufspolitiker. Schließlich beraubte er zusammen mit seinem Busenfreund Lloyd George die Nationalbank, und die beiden wurden vor einem parlamentarischen Ausschuß im Marconi-Skandal als öffentliche Schwindler bloßgestellt.“ — Nach dem 1919 erschienenen „Semi-Imperator Wilhelm II.“ (aus dem Verlage Franz Eher Nachf., München) ist Rufus Isaacs-Reading als Nachfolger von Lord Samuel jetzt Londoner Lordmayor (Oberbürgermeister) und „gleichen Ursprungs wie Lloyd George, der eigentlich David Levi (Löwit) heißt“. (Die Beziehungen der beiden zu Lord Noortbrooke aus dem Hause Baruch [Baring] werden nicht wenig zum sozialen und politischen Aufstiege Lloyd Georges und zur Peerserhebung Rufus Isaacs beigetragen haben.) — Sir Edward H. Holden, der andere Mitbeauftragte Englands zur Angliederung Amerikas an den Krieg, ist Präsident der „London City and Midland Bank“. Nach den eben genannten „Konstanzer Nachrichten“ ist der Direktoren-Ausschuß dieser Bank „ein wahres Nest von Mitgliedern und politischen Dienern der internationalen Hochfinanz“. Hervorragend darin sind Sir Alex. Goschen, Sir Edward W. Stern (zwei jüdische Finanzmagnaten), der ehemalige Finanzminister Mac Kenna (unter der Kriegsregierung Asquith) und Minister Sir Arthur Nicolson, einer der britischen Kriegsverantwortlichen und Freunde Br.·. König Eduards VII. (Nicolson war früher britischer Botschafter in Petersburg, woselbst er 1907 den Vertrag mit Rußland schloß, der Englands Machtgebiet in Persien stärkte, Rußland aber dafür den Vortritt auf dem Balkan sicherte! Seine Tätigkeit zugunsten des Weltkrieges brachte ihm den Titel eines Lord Carnock ein! Lord Nicolson-Carnock war — nach dem Ausspruch des Fürsten Lichnowsky, des deutschen Botschafters in London bei Kriegsbeginn [vgl. „Meine Londoner Mission“ S. 32] — zugleich der Vertrauensmann des französischen Botschafters an der Themse.) Nach den oben erwähnten „Konst. Nachr.“ „wird Holden immer dann von der internationalen Hochfinanz in ihren Dienst gestellt, wenn es sich um eine außerordentliche Bankschurkerei handelt“, so in dem hier angeführten Falle, als er nach Neuyork beordert wurde, um Amerikas Kriegserklärung an Deutschland im Morgan-Konsortium einzuleiten und mit Morgan gemeinsam die Schwindeltransaktion in Szene zu setzen, von der wir S. 62/63, Fußnote 3, gesprochen haben, der den Sterling mit einem Schlage von 4¾ auf 7 Dollars in die Höhe schnellen ließ.

Die weltfreimaurerische Kapitalsversippung hatte es schon vor sechzig Jahren (!) zu ansehnlicher Macht gebracht. Damals schon wies der britische Lord John Retcliffe darauf hin, daß das Kapital des Hauses Moses Montefiore 2 Millionen Pfund Sterling, das des Hauses Samuel Montague 500 000 Pfund Sterling, das gesamte britisch-jüdisch-politische Kapital aber 260 Millionen Franken betrug, nicht eingerechnet die Millionen der Rothschilds, „der Fürsten der Börse“, deren Pariser Haus damals bereits über 200 Millionen Fr. verfügte. Heute gebieten die Welthäuser der Rothschilds bereits über 45 Milliarden Fr., wogegen das gesamte deutsche Industriekapital noch nicht 15 Milliarden Fr. umfaßt! (Die Rothschilds besitzen also dreimal so viel Kapital als alle deutschen Industriellen zusammengenommen!) Das russische Staats- und Erwerbsleben wurde vor der bolschewistischen Herrschaft (nach N. Bucharin) von nur vier Banken beherrscht. Heute geht — Hand in Hand mit Großbritannien — Nordamerika daran, die ganze Welt mit seinen Milliarden aus der „Pilger-Straße“ (der Wallstraße in Neuyork) zu überschütten. Schon vor dem Kriege hatten die Vereinigten Staaten einen Ausfuhrüberschuß von jährlich 500 Millionen Dollars zu verzeichnen. Jetzt wollen sie (den Äußerungen von D. W. Morrow vom Hause J. P. Morgan & Co. zufolge) mit 432 Millionen Pfund Sterling = 2 Billionen Dollars (!) „die Kreditbedürfnisse ganz Europas befriedigen“ oder, mit andern Worten, ganz Europa unter die Ausfuhrpolitik Anglo-Amerikas beugen. Dies zu vollbringen, war ja der Urgedanke der Kriegsbeteiligung Englands und der nordamerikanischen Union.

Was die Schweiz betrifft, so werden — nach der „Zürcher Post“ Nr. 318 (Juli 1919) — zunächst 20—30 Milliarden Dollars in den helvetischen Industrialismus verankert werden, dem eine weitere Amerikanisierung dieser kleinen Republik folgen wird. Zugleich errichtet die „National City Bank of New York“ ihre

Filialen in der Schweiz und nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 11. Juli 1919 beginnt die „National City Bank of New York“ auch in **Danzig und Berlin** damit, das ganze Geschäftsleben **„zu amerikanisieren“!** In bezug auf Deutschland schreibt die „Schweizer Exportrevue“ (Juli 1919): „Die Konkurrenz von Großbritannien, Nordamerika und Frankreich ist auf dem deutschen Markt heute schon ausschlaggebend. Die im Friedensvertrag enthaltene zwangsweise Meistbegünstigung der Waren der alliierten Staaten wird diese Konkurrenz weiter verschärfen. Aus den besetzten Gebieten Deutschlands sind bereits für Milliarden Waren nach dem übrigen Deutschland geschafft worden, die jetzt schon in den entlegensten Städtchen und Dörfern anzutreffen sind.“

Nach dem „Wallstreet-Journal“ gedenken die Morgan-Leute u. a. auch zwei Milliarden Dollars an den Wiederaufbau Europas zu „wagen“, und dabei Deutschland mit 500 Millionen Dollars „brüderlich“ unter die Arme zu greifen. Jedoch nur gegen Verpfändung der deutschen Städte! Soweit die deutsche Baumwoll-Not in Betracht kommt, will Amerika (nach der Morganschen „New York Times“) eine besondere Baumwoll-Bank in Bremen gründen, die Belieferung mit Baumwolle aber an die Bedingung der Verpfändung von Köln, Bremen, Hamburg und Danzig, „die bereits so gut wie ganz unter der Kontrolle der Alliierten stehen“ (!) knüpfen. Zugleich fordert die Regierung Wilsons aber vom „Obersten Rat“ in Paris, daß dafür gesorgt werde, daß Deutschland an die Vereinigten Staaten als „Kriegsentschädigung“ einen ganzen Jahresbedarf an Farbstoffen einschicke! — Eine vom amerikanischen Staatssekretär W. D. Redfield begünstigte Gesellschaft von Banken, Kapitalisten usw. will mit 200 Millionen Pfund Sterling den Nationen und Städten Europas beispringen. In Polen hat der amerikanische Wettbewerb ebenfalls in großem Umfange eingesetzt, abgesehen davon, daß Amerika für 7 Millionen Dollars Lokomotiven an Polen zu liefern veranlaßt ist. — In Deutsch-Österreich hat ein amerikanisches Hochfinanzier-Konsortium (nach der Wiener „Reichspost“, vom 28. Juli aus Graz berichtet) die Böhlerwerke in Kapfenberg angekauft. — Belgien hat einen amerikanischen Bankenkredit von 100 Millionen Dollars bewilligt erhalten. — Die italienisch-amerikanische Marconi Company of America soll unter ausschließlich amerikanische Kontrolle gestellt werden. — Unterm 25. Juli 1919 meldeten die Pariser Blätter die von der italischen Friedensabordnung (das sind u. a. die Brr.·. Sonnino, Salandra, Orlando, Tittoni, Marquis Raggi, Barzilai usw.) mit der Bankgruppe Morgan in Amerika abgeschlossenen Finanzabkommen zum Ankauf der amerikanischen Rohstoffe für die italischen Industrien usw. — Einer Havasdepesche vom 31. Juli 1919 zufolge verständigte der französische Finanzminister Br.·. L.-L. Klotz sich mit den amerikanischen „Pilgern“ über die Emission einer 50 Milionen-Dollar-Anleihe für die französische Republik. Dabei belaufen sich die „Vorschüsse Amerikas an seine Verbündeten“ heute bereits auf 9 Milliarden und 615 Millionen Dollars!, die sich verteilen auf: England 4316, Frankreich 3010, Italien 1588, Belgien 343, Rußland 188, Tschechoslowakei 55, Griechenland 43, Rumänien 30, Serbien 26, Cuba 10 und Liberia 5 Millionen Dollars. — Und Nachrichten aus London vom 24. Juli 1919 besagen, daß es die „Pilger“ aus der Neuyorker Wallstreet „nur zu gerne sähen“, wenn sie durch einen Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexiko nun auch noch die Sicherheit ihres Besitzes an Ölfeldern und Erzgruben in Mexiko gewährleistet erhielten! (Vgl. „Züricher Post“ Nr. 333, 1919, und „Friedenswarte“ vom September 1919.) In China will Amerika mit einer Anleihegewährung von 25 Millionen Dollars die dortige Regierung sich gefügig machen.

Neuyorker Depeschen vom 3. Dezember 1919 (gestützt auf die „New York Times“) sprechen wirklich davon, daß 10 amerikanische Kavallerieregimenter, 2 Regimenter Feldartillerie, 10 Genie- und Infanterieregimenter — insgesamt 70 000 Mann — an der mexikanischen Grenze bereit stehen, um sofort in Mexiko einmarschieren zu können. Außerdem seien noch 34 000 Mann amerikanische Infanterie und Berittene von Texas her gegen Mexiko unterwegs. Auch stehen (laut Meldung vom 6. Dezember 1919) schon 100 amerikanische Tanks und zahlreiche Luftfahrzeuge an der Grenze gegen Mexiko bereit.

Amerika hat den Vorrang bereits so weit gewonnen, daß der Northcliffesche „Daily Expreß“ (11. August 1919) schon die amerikanische Konkurrenz für Eng-

land befürchtet. Trotzdem kommt Samuel Zurlinden in seiner neuesten Schrift „Der Völkerbund und die Schweiz" zu dem eigenartigen Lob: „Amerika ist die einzige Macht, die ohne die geringste Annexion, ohne das kleinste Beutestück (!) vom Konferenztisch weggegangen ist", während seine besonderen Annexionsgelüste doch dahin gehen, was auch S. Feilbogen in der „Züricher Post" (14. Oktober 1919) schreibt, daß die amerikanischen Milliardäre allein halb Österreich und Deutschland zu Viertelspreisen an sich zu bringen suchen! Der maurerische „Daily Expreß" fürchtet allerdings auch Frankreich auf dem Metallmarkt, nachdem die internationale Loge Frankreich zur „Saarpfalz" verholfen hat! So beginnen schon vor der Ratifikation der Friedensverträge die Eifersüchteleien der „lieben Brr.·. Maurer" untereinander. (Bereits im Januar 1919 erlaubte sich der italische „Perseveranza" heftige Ausfälle gegen Frankreich wegen der Mittelmeerpolitik der französischen Loge. Danach hätten französische Finanzinstitute auf dem Balkan große Kapitalien investiert, um dort jede wirtschaftliche Initiative Italiens zu unterbinden, wobei die französischen Freimaurerbünde die Südslaven unterstützten. [Daß die französischen Brr.·. die jugoslavische Politik zum Schaden Italiens begünstigten, das hatten wir auf S. 16 schon angedeutet]. Das Betragen der französischen Logen habe — sagt „Perseveranza" — eine Bewegung der italischen Loge ausgelöst mit der Tendenz, sich von der überlieferten Abhängigkeit gegenüber der französischen Loge freizumachen. [Bericht der „Schlesischen Zeitung" aus Bern.])

Allerneueste Nachrichten sprechen davon, daß die Vereinigten Staaten den italienischen Holzmarkt (den früher Österreich versorgte) an sich bringen wollen; daß die Wiener Gaswerke und die Wiener Straßenbahn und selbst die Wiener Oper in amerikanische Hände zu fallen drohen (Wiener Depeschen vom 27. November und 5. Dezember 1919), und daß endlich — wie der polnische Finanzminister Br.·. Bilinski selbst verkündet — eine 250-Millionen-Dollar-Anleihe zu 6% an Polen gesichert sei (gedeckt durch von polnischen Bürgern gezeichnete amerikanische „Verteidigungsbons" [Kriegsanleihe]). Das Ende all der kapitalistischen Transaktionen in den Mittelstaaten Europas aber wird sein (wenn eine Abwehr nicht rechtzeitig im Sinne vollständig neuer sozialer Umgestaltung getroffen wird, wie wir eine solche in der Fußnote S. 175 angedeutet haben), daß überall die besten Unternehmungen vom anglo-amerikanischen Kapital verschlungen werden. Dann wird es dahin kommen, daß sogar die Aufsichtsräte und Direktoren der verschiedensten Betriebe von den Logengewaltigen ernannt und gelenkt werden und damit schließlich die gesamte mitteleuropäische (und vor allem auch deutsche) Industrie in ein Angestelltenverhältnis zu Amerika-England tritt! **Was die deutschen Arbeiter von solcher Versklavung des deutschen Industrialismus und deutschen Gewerbes zu erwarten haben, ergibt sich von selbst!** Leider erkennen die derzeitigen Führer der deutschen Arbeiterschaft die Gefahr nicht; verstrickt in wirklichkeitsfremde Thesen und Theorien, die ihnen der auf britischem Boden gediehene sogenannte Marxismus seit siebzig Jahren systematisch einimpft, finden sie so wenig wie das deutsche Unternehmertum selbst heraus aus der sozialen Not . . . Inzwischen mühen sich schon heute in den Bergwerken, Spinnereien, Fabriken der Vereinigten Staaten rund 180 000 Kinder unter 15 Jahren (darunter 80 000 „kleine Mädchen"), bis 11 Stunden täglich, alle fast ohne Erziehung lebend, um ihr Brot zu verdienen . . .

Wir sehen, man muß in allem tiefer schauen, als es der gewöhnliche Zeitungsleser tut. Und es gewinnt die Unterredung, die ein Mitarbeiter des „Petit Parisien" in Kopenhagen mit dem amerikanischen Sozialistenführer Reinstein anläßlich der Sozialistenkonferenz in Stockholm 1917 hatte, schon ihre besondere Note. Reinstein sagte, daß in Amerika zurzeit das Großkapital regiere, in das nun auch wieder eine Tochter Wilsons hineingeheiratet habe! So sei der Krieg in allem ein Kampf um Handelsmonopole und Geldmacht geworden. Damit hatte Reinstein bestätigt, was kurz vorher der amerikanische Journalist Isaac Marcossohn gelegentlich eines von ihm gegebenen Banketts (auf dem sein mosaischer Logenbruder Lord Northcliffe

den Gastgeber feierte) antwortete: **Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen, wobei nicht der Heroismus der Soldaten, sondern die Geschäftsorganisierung das Schönste ist, und Amerika ist stolz auf die günstige Geschäftslage, die es erlebt** (Meldung des „Inf."-Bureaus aus Rotterdam vom 13. März 1917). Weil dem so ist, und weil die Loge tatsächlich die Macherin des Krieges ist, deshalb konnte der freimaurerische „Matin" schon Anfang März 1917 den sicheren Kriegsausbruch zwischen Amerika und Deutschland als „innerhalb vier Wochen unbedingt ausbrechend", vorherkünden. Und das führende Organ Südamerikas, die ententegetreue „Prensa", konnte (nach einer Korrespondenz der „Neuen Zürcher Zeitung" aus Buenos Ayres, datiert Februar 1917) behaupten, **Wilson habe sich seit einem vollen Jahre für seine Politik gegen Deutschland und die Einbeziehung Argentiniens und der übrigen lateinisch-südamerikanischen Republiken (Brasilien, Chile, Uruguay) in dieselbe vorbereitet.**

An dieser Stelle dürfte eine Äußerung des Geschichtsprofessors Dr. Theodor Schiemann (die dieser auf S. 470 [des 2. Jahrganges] der „Deutschen Politik" machte) gedacht werden:

„... Das Geschäft — sagt Schiemann — (wie es ein Isaac Marcossohn feiert. D. Verf.) wird ... vor allem den amerikanischen Juden zufallen, die, wie ein Brief von Oskar Strauß an den französischen Botschafter in Washington, M. Jasserand, beweist, mit Leib und Seele zur Entente stehen und für den Krieg gegen Deutschland eintreten. Oskar Strauß (selbst Israelit) zählt die jüdischen Koryphäen auf, die gegen Deutschland und für den Krieg eintreten: die Bankiers Georg Blumenthal, Eugen Meyer, Isaak Seligmann, W. Salomon und Philip Lehman; die Großindustriellen Adolf Lewisohn und Daniel Guggenheim; die Rabbiner Wise, Lyons, Philipson; die Professoren Richard Gottheil, Holländer, Wiener; die Journalisten Fabian Franklin und Simon Stransky; die Publizisten Dr. Beer und Professor Frankfurter; die Pädagogen Dr. Abraham Flexner, Dr. H. Leipziger; die Mediziner Dr. Jacobi, Simon Flexner; die Richter Benjamin Cardozo, Louis Marschall und Alfred Joretzki. — Oskar Strauß knüpft daran die Betrachtungen: ‚Ich führe diese Namen an, um eine Tatsache zu bekunden, und kann hinzufügen, daß in meiner eigenen Familie in all ihren Verzweigungen es keinen gibt, der seit Beginn des Krieges ... nicht ebenso enthusiastisch für die Allianz gewesen ist, wie ich selbst. In einem Wort, die Lage läßt sich dahin zusammenfassen, daß, **wie von der amerikanischen Nation die große Mehrzahl für die Alliierten ist, auch unter den Juden Amerikas eine Majorität für sie ist, die vielleicht noch größer ist.** Jetzt ... kann die Stimmung der Juden für die Allianz (die Entente) als fast einmütig bezeichnet werden ..." [1])

Aus beteiligtem und also nicht tendenziösem Munde geht hier zur Evidenz hervor, daß, wo es sich um den Untergang Deutschlands handelt, gewisse Juden und gewisse .·.-Punktebrüder in Einheit zusammenstehen, und in beiden Fällen ist es die „Börse" (die Br.·. Pike 33.·. so eindringlich als Waffe empfiehlt), oder der Großkapitalismus, der die „Sache macht". Nirgends spielt Reichtum eine größere

[1]) Wir fügen hinzu, daß ein Dr. Frank Cohn (der von Oskar Strauß nicht aufgezählt ist), Reuter vom 19. Febr. 1918 zufolge in einer öffentlichen Rede in Neuyork sagte, daß die „deutschen Demokraten Nordamerikas" ihr möglichstes tun werden, um zum Siege der Alliierten beizutragen. — Ein Eugen Cohn ist Stuhlmeister oder Sekretär der „deutschen" Loge „König Salomo" in Neuyork.

Rolle, als bei gewissen Logenbrüdern und gewissen — durchaus nicht allen! — Israeliten. Ihren besonderen Trumpf können sie natürlich ausspielen, wenn Wilson selbst Freimaurer und, wie bestimmt versichert wird, an eine jüdische Frauenrechtlerin verheiratet ist! [1])

Es könnte uns leicht angedichtet werden, daß unsere Darstellung eine antisemitische Färbung zeige. Dem gegenüber stellen wir fest, daß wir schon auf S. 17 darauf hingewiesen haben, daß nach † Guido von List sowohl Juden als Antisemiten der „Internationalen Einen Partei" angehören, und ebenso Katholiken und alle Arten sonstiger Leute. Selbst Neger und Mulatten werden ja nicht als Helfer verschmäht und deshalb in die Logen aufgenommen. Ein blindwütiger Antisemitismus hätte also schon aus dieser Erkenntnis heraus in unserem Buche keinen Sinn und wir könnten einer bloßen Anfeindung der Israeliten deshalb keinen Raum gewähren. Wir wissen viel zu gut, daß in den Israeliten nicht nur negative Kräfte, sondern auch positive Kräfte wirksam sind. Denn die Evolution des Menschen kann nicht Halt machen vor irgend einer Rasse oder Nation, gleichviel welcher. Deshalb darf das, was für viele Einzeljuden allerdings zutrifft, nicht unterschiedslos auf die sogenannte „wurzellose Rasse" übertragen werden. Und vorüber ist die Zeit, wo die aus den geistigen Welten sich herabsenkenden und sich inkarnierenden Seelen lediglich die Rasse und die Nationalitäten suchten, vielmehr steigen heute aus allen Völkern der Erde Seelen zum geistig-fortschrittlichem Erleben auf. Wir wollen dies gerne im Gedächtnis behalten, um so mehr, als wir wissen — und auch die Entente-Freimaurerei könnte sich dessen bewußt sein und das Entente-Judentum hätte dementsprechend handeln dürfen! — um so mehr als wir wissen, daß aus dem Zusammenstrom der nördlich-arisch-indogermanisch-iranisch-babylonischen Kulturflutwelle einerseits mit der südlich-arisch-keltisch-germanisch-ägyptischen Kulturwelle anderseits das Judentum schon früher zu seiner besonderen und wichtigen Mission innerhalb der Evolution der Menschheit — kraft höherer Leitung — hervorging.

Die „wurzellose Rasse" — um ihre ursprüngliche Mission anzudeuten —, geworden und gebildet aus dem und gemischt durch den Blutzusammenfluß aller ihr vorausgehenden alten Kulturvölker Indiens, Persiens, Babyloniens, Ägyptens, bezw. der indogermanischen Rassen, hatte folgerechterweise eine ganz anders geartete Lebenstendenz in sich. Dies mußte zu einer besonderen Kulturtat führen, die sich neben die bisherigen Kulturen stellte. „Wurzellos", also ursprünglich nicht im reinen Blutzusammenhang mit den Vor- und Nebenvölkern stehend, konnte das alt-israelitische Volk nicht im Zusammenhang mit der polytheistischen Glaubensrichtung der alten Inder, Perser, und neben ihnen lebenden Chaldäer, Ägypter, Griechen und Germanen bleiben, — losgelöst vom alten wurzelhaften Blutszusammenhang, mußte von den Ur-Israeliten ein besonderer „neuer" Rassen- und einziger nationaler Gott gesucht und (in Jahwe=Jehovah) gefunden werden, der ihnen Wegleitung gab und ihre Geschicke lenkte. Damit stellte sich als zweiter Pol neben den seither alleinigen Polytheismus der Völker der Monotheismus der Israeliten wie eine neue Lebensnotwendigkeit hin: die Menschheit mußte den Monotheismus als neues Kulturelement aufnehmen. Unsere heutige Geisteskultur muß nun den Zusammenklang von Polytheismus und Monotheismus finden, indem sie den Christus oder „Messias" (der auch in allen polytheistischen Mysterien der altersgrauesten Vorzeiten vorverkündet worden war: den Indern als Vishvakarman, den Persern als Ahura Mazdao, den Germanen als Widar usw.) in den Mittelpunkt stellt, und dazu müssen alle Völker beitragen, und also auch die jüdischen Mitbürger aller Staaten der Erde, denn der Name „Israel" heißt in gut ariogermanischem Ur-Wortsinne ja nichts anderes als „der des Göttlichen bewußte Große".

Aber gerade darum muß festgehalten werden, daß eine ausgesprochen einseitig-jüdisch wirkende Presse im Dienste der Loge arbeitet. Wir nennen nur folgende

---

[1]) In 15 Staaten der Union haben die Frauen das Recht, an der Wahl des Staatspräsidenten teilzunehmen, sie gaben auch den Ausschlag bei der Wiederwahl Woodrow Wilsons während des Weltkrieges.

Blätter: die „New York World", sie begründete der getaufte Jude Pulitzer; die englische Penny-Presse, vom „Daily Telegraph" angefangen, ist in den jüdischen Händen von Lawson (Levy) und Northcliffe (Stern); der Pariser Logenherold „Matin" wurde 1883 vom naturalisierten Juden Edwards begründet, jetzt gehört er zum jüdischen Northcliffe-(Stern-)Konzern; der „Temps" gehört dem italienischen Juden Claudio Trewes; die drei spanischen größten Zeitungen „Imparzial", „Liberal" und „Hiraldo" sind Eigentum einer semitischen Aktiengesellschaft, usw.

Und wieder ist auch nicht anzunehmen, daß die 43 000 Juden allein in der britischen Vereinigten Großloge (ungerechnet die vielleicht dreifach so große Zahl in den Logen Schottlands, Irlands und der Vereinigten Staaten usw.) sich auf dem Wege zur wirklichen freimaurerischen Erkenntnis, die eine Erfassung des Mysteriums von Golgatha ist, befänden! —

Was man aber noch weiter wissen muß, um zu einem wirklich objektivrichtigen Urteil zu gelangen, das ist die Tatsache, daß das Judentum immer auch der eigentliche Großsiegelbewahrer des abstrakten Denkens war. Das brachte ja die Entwicklung des Denkens so mit sich. Jetzt aber muß dieses abstrakte Denken, das sich vom Judentum schließlich auf die ganze nichtjüdische Menschheit übertrug, wieder überwunden werden. Nicht also dem Juden als solchen gilt der Kampf der Zeit, sondern dem eigentlich „jüdischen Denken", das heute nicht mehr kulturgemäß sein kann, wo längst das „schauende Bewußtsein Goethes" am Horizont der Weltkultur heraufzuziehen begonnen hat ...[1])

Die Haltung der amerikanischen Logenbrüder und besonders die des Präsidenten Wilson wird im besonderen erst verständlich, wenn man Einblicke auch in Überlieferungen hat, die außerhalb okkulter Kreise so gut wie unbekannt sind. Gerade diese Tatsache weist darauf hin, daß die Freimaurer noch immer manches aus alten Traditionen bewahren (wie viel immer davon ihnen auch entschwunden sein mag), und daß sie zuweilen auch für neue okkulte Offenbarungen zugänglich bleiben (wenn sie solche auch mißverstehen und mißdeuten). Da hat der „Vizeherrgott" [2]) Woodrow Wilson (nach Reuter) unterm 18. November 1917 von St. Paul (in Minnesota) aus eine Botschaft erlassen, die u. a. folgende Sätze enthält:

„...Nichts ist bezeichnender als diese Versammlung (gemeint ist die Demonstration für den Krieg in St. Paul), wo die Söhne aller Gemeinwesen und die Nachkommen aller Nationen Europas aus der Prärie und dem Urwalde den Herd für **eine neue Rasse** und den Tempel für **einen neuen Glauben** geschaffen haben. Die Stunde ist gekommen, wo dieser Herd des Schutzes bedarf, wo dieser Glaube seine Kraft durch die Tat erweisen muß. Von allen Klassen, allen Berufen, von allen Parteien, allen Rassen und allen Religionen werden Mitwirkung und Opfer erwartet. Dieser Krieg ist kein Krieg der Kapitalisten (?! D. Verf.) oder der Arbeiterklasse. Es ist ein Krieg für jeden rechten Amerikaner ..."

Und am 9. Juni 1918 gelegentlich einer Vorbesprechung mexikanischer Zeitungsschreiber bei dem Phraseur Wilson äußerte dieser:

„Jetzt, meine Herren,...herrscht der Einfluß der Vereinigten Staaten in den Angelegenheiten der ganzen Welt ...vor. ...Wir sind die Vorkämpfer dieser mächtigen Nationen..."

Von einer neuen Rasse, von einem neuen Glauben spricht Wilson, die auf amerikanischem Boden erblühen und gedeihen sollen ...

---

[1]) Über das „schauende Bewußtsein" vgl. bei Dr. Rud. Steiner, „Vom Menschenrätsel", S. 237 ff. (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Berlin W., Motzstr. 17).

[2]) So genannt in den „Neuen Zürcher Nachr." vom 14. Februar 1919.

Obwohl wir keinen Anlaß finden, die salbungsvollen Reden und Botschaften Woodrow Wilsons aus einem wirklichen spirituellen Impuls abzuleiten, dürfen wir doch annehmen, daß dieses und jenes aus alter weisheitsvoller Überlieferung auch Wilsons Seele leise berührt habe. So gut wie der von uns des öfteren zitierte Autor H. P. Blavatsky außer in Europa, Indien und Ägypten besonders auch in Amerika von okkulten Brüderschaften und Freimaurern aller möglichen Schattierungen bestimmte Lehren empfing, um sie an die Menschheit heranzubringen, jedoch in der Absicht, damit zugleich politisch zu wirken, wie das Nachfolgende zeigt, so werden auf den Präsidenten Br. . Wilson entsprechende, ähnliche okkulte Traditionen überliefert sein, die von einer zukünftigen geistigen und physischen Größe Amerikas sprechen. Denn es gibt — wie überall in der Welt neben höchst einsichtsvollen Menschen selbstsüchtige Kreaturen einherschreiten — tatsächlich (und besonders in Amerika) okkulte und okkult-maurerische Brüderschaften, die gar nicht der Menschheit Wohl im Auge haben, sondern ihre ganz persönlichen, durchaus eigennützigen, egoistischen und durchaus politischen Ziele verfolgen. Während Blavatsky (in Rußland geboren, in Amerika eingebürgert) sich neben kleineren Abirrungen in der Hauptsache wenigstens gewissen okkult-politischen Einflüsterungen gegenüber zu behaupten vermochte, wird Herr Woodrow Wilson, der mit darwinistischer Weltanschauung Weltgeschichte machen will, den politischen Machtgelüste-Einbläsereien von Seiten solch okkult geschulter Ordensbrüder ganz verfallen sein. So wurde er — so scheint uns — ganz das blinde Werkzeug seiner „Meister", denen er nun willig folgt, eine „neue Rasse", einen „neuen Glauben" zu verkünden auf Kosten des deutschen Wesens und des deutschen Volkes, dem der „Garaus" gemacht werden muß . . . Gewisse Dinge in den Schönredereien und schwätzerischen Botschaften Wilsons weisen direkt darauf hin, daß Wilson nicht frei aus seinem inneren Ich heraus handelt, sondern wie von fremder Macht getrieben wird. Hören wir, damit wir die hier angeführte besondere Botschaft Wilsons recht einzuschätzen vermögen, das, was unser maurerischer Autor H. P. Blavatsky auf okkulte Inspiration hin schon um das Jahr 1887 herum auf S. 463/64 des dickbändigen Werkes „Anthropogenesis" schrieb:

„. . . Die Menschenrassen werden eine aus der anderen geboren, wachsen, entwickeln sich, werden alt und sterben . . . Anderseits wird es von den meisten Naturforschern förmlich geleugnet, daß gemischte Menschenrassen, d. h. die Samen für gänzlich neue Rassen, noch weiter in unseren Tagen gebildet werden, obwohl das letztere tatsächlich aus guten Gründen von de Quatrefages[1]) und einigen anderen behauptet wird . . . Einstweilen ist dies (nun folgende) die Prophezeiung der geheimen Bücher (aus denen Blavatsky schöpfte) und ihrer nicht unsicheren Sätze:

Seit dem Anbeginne der atlantischen Rassen sind viele Millionen Jahre vergangen . . . Wir finden das ungeheure Übergreifen der einen Rasse über die Rasse, welche ihr nachfolgt . . . Die ältere Rasse verliert in bezug auf Charakter und äußeren Typus ihre Eigentümlichkeiten und nimmt die neuen Züge der jüngeren Rasse an. Dies erweist sich in allen Bildungen gemischter Menschenrassen. Nun lehrt die okkulte Philosophie, daß **eben jetzt,** gerade unter unseren

[1]) Quatrefages de Bréau, französischer Naturforscher, Professor und Arzt, verdient um die Naturgeschichte der niederen Tiere und um die Anthropologie.

Augen, **die Bildung einer neuen Rasse und neuer Rassen sich vorbereitet** (!), und daß die Umwandlung in Amerika stattfinden wird, und bereits im Stillen begonnen hat. Reine Angelsachsen vor kaum dreihundert Jahren, sind die Amerikaner der Vereinigten Staaten bereits eine Nation für sich geworden, und infolge einer starken Beimischung verschiedener Nationalitäten und von Zwischenheirat nahezu eine Rasse ihrer eigenen Art, nicht nur mental, sondern auch physisch ... **So sind die Amerikaner** ... kurz gesagt, **die Keime der sechsten Unterrasse (innerhalb der arischen großen, weltumfassenden Wurzel- und Hauptrasse)** und werden in einigen weiteren hundert Jahren ganz entschieden die Bahnbrecher jener Rasse werden, welche der gegenwärtigen europäischen oder fünften Unterrasse folgen muß, mit allen ihren neuen charakteristischen Eigenschaften. Darnach, in ungefähr 25 000 Jahren, werden sie sich in Vorbereitungen für die siebente Unterrasse begeben, bis schließlich — infolge von Umwälzungen, die ... eines Tages Europa und noch später die ganze arische Rasse zerstören und so beide Amerika beeinflussen ... — die sechste (Haupt-)Wurzelrasse ... erschienen sein wird ..."

Was tut nun Herr Woodrow Wilson mit solch maurerisch-okkulten Andeutungen? Er münzt sie in Dollarnoten um ..., er gebraucht sie, um den Nationalitäten-Chauvinismus zu fördern, und jenen gefürchtetsten „Pilgern" zu dienen, deren „neuer Glaube" der Mammonismus der Wall Street ist, und deren Opferrauch von endlosen Leichenfeldern der Schlachten zum Himmel schwadet ... Wohl mag die „neue Rasse" einige Keime in amerikanischem Erdreich haben; aber Mr. Wilson ist nicht ihr Gärtner und nicht ihr Erwecker. Nur reinstem Geiste kann sie entblühen.

Solcherlei okkulte Prophetien, wie sie von Blavatsky der Welt gegeben wurden, sind aber durchaus geeignet, ganze Bündel von geheimen Machinationen zu decken und dabei neue Mittelspersonen — wie Woodrow Wilson — vorzuschicken, um das, was im allerengsten Kreise von okkulten Weltbetrügern ausgeheckt worden ist, zu politischer Nutznießung in Wirksamkeit zu setzen.

Unter ähnlichem Eindrucke gegenüber Br.·. Wilson wie wir stand vielleicht auch Ferdinand Faßhauer, als er schrieb („Der Weltkrieg", S. 17):

„Nordamerika, das Land und Volk der Extreme ... des Unerreichbaren ... und des fest verhärteten Egoismus gilt für das arische Zeitalter nicht als Träger einer bestimmten Kultur, sondern (nur) als Sammelplaz der verschiedensten Kulturelemente, an dem sich alle möglichen Extreme der nur denkbaren Strömungen ausleben und dann der Vernichtung entgegengehen ..."

Wie könnte auch ein Land, von dem ein Prof. Dr. Jul. Landmann irgendwo (bei Gelegenheit der Behandlung des schweizerischen Stempelgesetzes) sagt, daß durch die politische Verfassung der nordamerikanischen Union die ganzen demokratischen Steuerverhältnisse eben dieser Union korrumpiert seien, — wo, mit andern Worten, also nur die rohe Plutokratie regiert —, sich zum berufenen Führer der übrigen Welt aufschwingen wollen?

Als Beispiel, wie sich die „neue Rasse Wilsons" zu äußern sucht, mag gesagt sein, daß der amerikanisch-jüdische Professor Leewis (Levi), der zugleich Beamter der amerikanischen Staatsbergwerke ist, ein dem geheimnisvollen „Vril" analoges herrliches Gift, das „Leewisit", herstellte, „um es gegen die Deutschen zu verwenden". Zehn

amerikanische Luftschiffe standen nach der „New York Times“ schon auf dem Tigersprung, um dieses Leewisit nach Deutschland zu gondeln, „um jede Spur menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens aus Berlin verschwinden zu lassen“. Dieses Gift wird in einer Fabrik von Cleveland in Ohio zubereitet. Ein einziger Tropfen vernichte alles Leben. „Leider“ zerstörte der Waffenstillstand die unaussprechlichen Hoffnungen Levis und seiner „neurassigen“ Landsleute . . .

Es soll hier noch ein besonderes Wort über die okkulten Geheimbruderschaften der Vereinigten Staaten gesagt werden. Die amerikanischen Geheimlogen steuern darauf hin, die Menschen in Illusionen über das Geistige und in Irrtümer über das wirkliche Leben zu verstricken, zum Zwecke, ihre eigenen geheimen, egoistischen Ziele unbehindert und unbemerkt verfolgen zu können. Die letzten Ausstrahlungen dieser ihrer unheilvollen Tätigkeit spiegeln sich in den Reklameschreiereien jener okkulte Kräfte feilbietenden nordamerikanischen Institute, die „um dreißig Silberlinge“ (30 Fr.) „die Macht des Einen über die Anderen“ verkaufen. Die Namen dieser Institute sind Legion und in allen — auch deutschen und schweizerischen — Blättern sind sie jahrelang zu finden gewesen. Sie schufen — wie der sogenante „Segno-Erfolg-Klub“ und die „Floower Collection“ — auch Niederlassungen in den europäischen Zentralstaaten und leiteten zu verwerflichster Hypnose im Geschäfts- und Privatleben und zu grauer Magie an. (Die deutsche Zentrale des Segno-Erfolg-Klub war in Berlin W., Dessauerstr. 28/29.) Diese „Eingeweihten des Materialismus“ wissen sehr wohl Bescheid um die geistigen Kräfte, die in der Menschheit zur Entfaltung kommen wollen, und sie leiten bewußt diese reinen Kräfte in schlimme Kanäle. Weiteste Kreise werden von ihnen irritiert — um 30 Fr. kann man ja die Herrschaft über Andere gewinnen! —, und da diese Geheimbünde ihre besonderen Absichten gerade auf die Mittelstaaten Europas, eingerechnet die slawischen Mitbürger, geltend machten, konnten sie erreichen, daß in den Zentralstaaten viele Seelen nicht zum wahrhaft Göttlich-Geistigen vorzudringen streben, sondern sich in schmutzige Fährten, in Pfützen für die Seele, führen ließen. Damit erreichten jene Bruderschaften, daß in den Mittelstaaten der Sinn für das Wirklichkeitsgemäße der Gegenwart verloren ging und ein völlig falsches Denken immer mehr die Oberhand gewann, das endlich die ganze „hintere Front“ zermürbte und den Zusammenbruch der sogenannten Zentralmächte herbeiführte. Wo immer diese „Eingeweihten des Materialismus“ wirkend auftreten, da entstehen Zentren der Zerstörung, und wie schon S. 279/80 angedeutet ist, erstreben sie im besonderen, das wirklich geistig durchpulste Christentum nicht aufkommen zu lassen. Sie wollen den Christus nicht zum Führer haben! Viele der strebendsten Geister, der edelsten Menschen wurden von ihren Fangarmen erreicht, und die Irreführung, der auch der maurerische Autor H. P. Blavatsky durch die okkulten Logen Amerikas ausgesetzt war, hatte es zuwege gebracht, daß selbst in dieses Schriftstellers tiefdurchdachten Werken Jahwe-Jehovah zu einer minderen Mondgottheit der Israeliten und zum Beherrscher der niederen Triebe der Menschen degradiert wurde. Unter solcher falscher Führung kam aber jene beklagenswerte Mißdeutung des Christentums in das sich fortentwickelnde Freimaurertum hinein, welche jedes innerliche Verständnis des Mysteriums von Golgatha erschwerte. So begreift sich auch aus dieser beklagenswerten Irreführung der Logen heraus die Begeisterung für die Satansbanner der italienischen Freimaurerlogen und für die „Satanshymne“ des Brs.·. Carducci. — Wilson aber, in den Grenzgebieten der metaphysischen Welt sich erlebend, findet in sich nicht die ihm so notwendige Moral, die allein aus einer wahren Initiation fließen kann. So wird er erst recht — vielleicht ohne es in der ganzen Tragweite zu ahnen — zum Werkzeug der grausamsten und hinterlistigsten Ränkeschmiede der Welt . . .!

Zur Angelegenheit der amerikanischen — wie überhaupt der ententistischen okkulten Gesellschaften des Westens — ist dann noch im besonderen zu sagen, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika und auch in England während der Kriegsdauer alltäglich mittags für den Sieg der Entente (mit dunkler

Absicht) „gebetet" wurde! Genau um 12 Uhr hatte jeder Amerikaner (bezw. Engländer) sich eine Minute lang in Gedanken fest auf die Vernichtung Deutschlands hin zu konzentrieren. Viel mag gerade in deutschen Kreisen — soweit man überhaupt davon gewußt hat — über diesen „Blödsinn" gelacht und gehöhnt worden sein; aber die Suggestionen dieses „Unsinns" haben doch die ganze mentale Verfassung Anglo-Amerikas bis zum endgültigen Siege der Logenmächte ergriffen! Ein anderes Suggestivmittel zur Erwirkung sieghaften Zaubers war die Verwendung der Sacré-Cœur-Zeichen (der Trikolore mit dem dornenumwundenen und flammenden Herzen) für die klerikal-jesuitisch zu beeinflussenden Soldaten an der französischen Front. Mit diesem „heiligen Herzen Jesu" als Kriegsamulett auf der Brust wurden sie zur wilden Raserei gegen die „Boches" aufgestachelt. Diese Sacré-Cœur-Zeichen waren aus Celluloid gefertigt und waren — laut Ursprungsmarke — hergestellt in den Vereinigten Staaten Amerikas! Den freidenkerischen Milizen an der Entente-Westfront aber gaben die „Hüter der Logen" nicht nur wirksame Flugblätter in die Hand, sondern auch kleine schwarze Wolläffchen (ein Spielzeug für „Erwachsene"), genannt „Püppchen Ninette" und „Rintintin"[1]), die als die Symbolums für den unbedingten Sieg ihre Wirkung nicht verfehlten. Ähnliche Suggestionen hatte — unter Leitung des eingeweihten Großmeisters für dunkle Praktiken für Kugel, Dolch und Gift, des Brs.·. Magalhaes Lima — schon die portugiesische Revolution als wirksam erprobt. —

Genau nach der selben Technik der hier angeführten „mittäglichen Gebetsübungen" — die eingestellt waren ganz und gar auf das rein-intellektualistisch-utilitaristische (oder Nützlichkeits-) Prinzip der westlichen Kultur — verlief die „Feier" des einjährigen Waffenstillstandes in London am 11. November 1919. Genau um 11 Uhr mittags wurde auf ein gegebenes Signal hin dem Verkehr auf den Straßen der Themsestadt Stillstand auf zwei Minuten geboten. „Die Passanten hielten entblößten Hauptes andächtig und gewissenhaft die vorgesehene Pause ein." (So „Havas" vom Tage darauf.) — Eine gleich wirksame Farce veranstalteten die Unternehmer der „ersten Länderkonferenz zugunsten des Völkerbundes" am 2. Dezember 1919 in der Akademie zu Brüssel. Nachdem (unter Vertretung durch die verschiedensten Brr.·. Freimaurer, wie Huysmans-Belgien, Bourgeois-Frankreich, Affonso Costa-Portugal usw. im Vorstande) die Teilnahme Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Hollands, der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Portugals, Griechenlands, Polens, Japans, Chinas, Rußlands und Serbiens festgestellt war, eröffnete (Br.·.?) Baron Deschamps[2]) als Präsident der belgischen Vereinigung für den Völkerbund die Sitzung mit der Aufforderung zur zweiminutigen Andacht „zu Ehren der für die Gerechtigkeit gefallenen Soldaten", welcher Folge gegeben wurde. **Sinn und Absicht all dieser „Andachten" ist die Anerkennung einer geistigen Massenwirkung** (hypnotischen Suggestion), **und die Nutzbarmachung okkulter Kraftmittel für politische Zwecke!**

Es darf an dieser Stelle auch gesagt werden, daß in England während des Krieges in ganz ungeheurem Maße geworben worden ist für den Pseudo-Okkultismus. Alle Regierungskreise förderten eine gewisse spiritistische Bewegung, die sich durch Flugschriften, Journale, Bücher und durch Vereine kundgab. In Massen wurden spiritistische Propagandaschriften gedruckt und verbreitet, verbunden mit dem Erfolge, daß der Wille zum Siege gestärkt wurde. Die Kirche duldete diese Kundgebungen nicht nur, sondern der Bischof von Oxford begünstigte sie sogar. Und die Heeresverwaltung sorgte dafür, daß diese spiritistischen Schriften rascher im Heere und an den Fronten verteilt wurden als die Briefe aus der Heimat! (Vgl. das „Zentralblatt für Okkultismus", Verlag Max Altmann, Leipzig, Juli 1919.)

Aber es sind ja nicht nur gedankliche Suggestivwirkungen, die geltend ge-

---

[1]) Dieses „Geschwisterpaar Ninette-Rintintin" wurde als Kriegsamulett auch von gallischen Nicht-Kombattanten und schönen Französinnen (sogar in neutralen Ländern) öffentlich zur Schau getragen.

[2]) Ein Br.·. Joseph Deschamps war bisher (zugleich unter Großkommandeur Graf Goblet d'Alvella vom hohen Rat der 33.·.) Großmeister-Adjunkt des Großorients von Belgien und Vertreter für die Symbolische Großloge von Ungarn.

macht werden können. Tatsächlich gehen überphysische Kraftwirkungen von jedem Menschen aus, und es werden solche von gewissen Geheimbrüderschaften bewußt in Tätigkeit gesetzt zum Zweck der Durchführung gewollter Absichten. Schon Baron Reichenbach (†) stellte ja vor Jahrzehnten jene Emanationen fest, die dem menschlichen Körper entströmen (die er „Od" nannte) und die als direkte Kraftäußerungen von sensitiven Menschen gefühlt werden. Auf Grund eigener Beobachtungen stellt jetzt der Okkultist Bernhard Richter in Wilhelmshöhe-Cassel fest (in seinem Buche „Der menschliche Astralleib" und in Heft 2 seiner Zeitschrift „Der sechste Sinn"), daß diese flammenartigen, Kräfte und Willen übertragenden Entladungen des menschlichen Körpers (von den Augen, vom Munde und von den Händen am stärksten ausstrahlend), bis einen Meter und darüber sichtbar sich ausbreiten. Gedanke, Wort, Wille und Tat gleiten hin auf diesen farbig zu schauenden, „überfeinen" Energiewellen des Menschen und werden nur zu leicht die Herren über die Psyche seelisch schwächerer, leicht- und gutgläubiger und denkunsicherer Menschen . . . Da haben wir die Lösung für so vieles Unglaubliche in der Welt. —

(Es kann hier noch daran erinnert werden, daß die Briten wohl zu Zeiten Shakespeares und auch vor seiner Zeit schon der Anwendung okkulter dunkler Praktiken nicht abgeneigt waren. Wenigstens geht dies aus des großen Dichters Königsdrama „Heinrich VI." [1 Teil, 5. Akt] hervor, worin gezeigt ist, daß die „Pucelle" [„Die Jungfrau von Orleans"] den Einfluß „böser Mächte" [Geister] auf Seiten der Engländer empfand. —)

Hier ist nun vielleicht die beste Gelegenheit, noch ein Wort über das Slaventum zu sagen, dem, nach der vorangestellten Tradition, das neue Amerikanertum gleichsam als eine Art Serum zugesetzt werde. Auch in der slavischen Volksseele lebt seit vielen Jahrzehnten die Idee von einer besonderen „Mission, zu der das russische Volk berufen sei", und die Polen glauben, für eine Art messianischer Weltenbotschaft auserlesen worden zu sein. Russische Schriftsteller [1]) des vergangenen Jahrhunderts und polnische Idealisten [2]) haben in ungezählten Gemütern des Ostens den unbegrenzten Glauben an das slavische Zukunftsideal der

---

[1]) Von russischer Seite seien genannt Alexei Stepanowitsch Chomjakow, einer der Hauptrepräsentanten der panslavistischen Geistesrichtung; dann der von uns S. 106 schon erwähnte großrussisch-orthodoxe Propagandist und Diplomat Graf Ignatiew, sowie Grigorij Petrowitsch Danilewskij und Wladimir Ssolowjew (†), Rußlands tiefster Mystiker der Neuzeit (der eine Zeitlang Beziehungen zu H. P. Blavatsky pflegte).

Trotzdem weist Ssolowjew („Rußland und Europa", verlegt bei Diederichs in Jena, S. 17) darauf hin, daß Rußland seither noch keine wirklichen Meister im wissenschaftlichen Wettbewerb hervorbrachte. Auch könne Rußland noch „keineswegs auf irgend welche Anlagen einer eigenartigen russischen Philosophie hinweisen . . ., die Begabung der Russen erwies sich . . . nur als gewisse Empfänglichkeit für die Ideen anderer . . ." (ebenda, S. 19). „Durch seine Verfestigung im nationalen Egoismus . . . war Rußland (bisher) immer unfähig, etwas Großes oder auch nur Bedeutendes zu leisten" (ebda. S. 7). Ssolowjew fordert deshalb auch keine „slavische" National-Kultur, die, selbst wenn sie mystisch begründet wäre, „keine Früchte" brächte (S. 23/24), sondern er fordert einfach die reine, frei durchchristete Menschheitskultur der Russen.

[2]) Von polnischer Seite nennen wir die beiden Hochgrad-Maurer-Brüder Fürst Adam Kasimir Czartoryski, der als deutscher und ungarischer Reichsfürst und österreichischer Feldmarschall zugleich Kandidat für den polnischen Thron und Begründer des polnischen Logentums war (seine Gemahlin Isabella geb. Flemming gab sich als polnische Nationaldichterin), und den berühmten polnischen Nationalheros Tadeusz Kosciusko (der vordem im amerikanischen Befreiungskriege als Adjutant Br.·. Washingtons mitgekämpft hatte) und dem im besonderen das Polnische Museum zu Rapperswil bei Zürich mitgewidmet ist.

Auffrischung der Menschheit aus slavischem Geblüte geweckt [1]). Und auch da hat der Okkultismus tief hineingezündet und sagt, daß der Christus-Impuls gerade im slavischen Element das erhabenste Erlebnis in den Seelen auslösen wird. [2]) Dostojewski ist überzeugt, „daß von allen Völkern Europas das russische Volk am fähigsten ist, die Idee der allmenschlichen Einigung, der Nächstenliebe, der unparteiischen Beurteilung, die das Feindliche verzeiht, das Ungleiche unterscheidet und entschuldigt und die Widersprüche aufhebt, in sich aufzunehmen", und J. Malthus bezeichnet „die russische Seele als die seelischste aller Seelen". — Was da einerseits noch unbewußttriebhaft, anderseits doch schon gestaltend ringt, das haben leider auch da schon wieder so viele Menschenwesen — ganz wie in den Vereinigten Staaten — gänzlich mißverstanden. Zu all diesen Irregegangenen und Irregeleiteten gehörte auch der mediale Zar, der vielleicht ebenso wie Woodrow Wilson gerne „Bahnbrecher der neuen Menschheit" werden wollte. Und so stürzte auch er in den politischen Strudel unter dem Druck der okkulten Einströmungen aus den Kreisen der Bruderschaften, die wohl „etwas wußten", aber das Gewußte selbstsüchtig-wahnwitzigen Zwecken untergeordnet hatten. Völliges Mißverstehen geistiger Vorschau wuchs so zum wesentlichen Mitkriegsgrunde sich aus.

Auch was die amerikanischen Unionstaaten betrifft, so wird die spätere Geschichtsschreibung noch vieles zu enthüllen [3]) haben, das die ge-

---

[1]) Faßhauer, selbst wieder anderen Autoren folgend, spricht in seinem 1915 erschienenen Büchlein „Der Weltkrieg" (S. 58/60) ebenfalls von der zukünftigen Befruchtung der Menschheit durch den slavischen Volksgeist, doch setzt er für die slavische Kultur vor allem eine wirksame germanisch-deutsche Blutmischung und eine Zurückdrängung des mongolischen Einflusses im Osten voraus. Dann — aber erst dann — d. h. in etwa 2000 Jahren, sei die Blütezeit der slavischen Völkerschaften zu erwarten. (Diese Blüte slavischer Zukunftskultur hat natürlich nichts mit dem Anspruch gewisser russischer Panslavisten auf Konstantinopel zu tun.) — Wir fügen hinzu, daß nach Blavatsky jeder sogenannten „Familienrasse" (so z. B. den im Bruderkampf liegenden teutonischen Nationen, zu denen alle europäischen Nationen und auch die Gegenwarts-Amerikaner gehören), ein durchschnittliches Dasein von ungefähr 30 000 Jahren zugeschrieben wird. Dabei greifen, wie schon gezeigt wurde, bestehende und neu sich bildende Rassen immer übereinander und ineinander ein. — Die Lebensdauer der arischen Gesamtrasse (in die also auch die Zukunft der Slaven und Zukunftsamerikaner einbeschlossen ist) schätzte Guido List auf 850 000 Jahre ein. Diese Lebensdauer wird weit in die noch später folgende Evolutionsperiode der „sechsten Haupt- und Wurzelrasse" hinübergreifen.

[2]) Zum Verständnis der slavischen Psyche ist beachtenswert, daß — als Beispiel — die russische Fürstin Gräfin Galitzin zu Ostern 1916 an 20 000 Kriegsgefangene ihrer Nation, die in österreichischen Lagern sich befanden, Bibeln verteilen ließ. (Originell war übrigens, daß diese 20 000 russischen Bibeln innerhalb zwölf Tagen, vom Tage der Auftragerteilung an, fix und fertig hergestellt und abgeliefert wurden [durch die Verlagsanstalt „Hallwag" in Bern]).

[3]) Friedrich Meinecke schrieb in der „Deutschen Politik" Nr. 25, 1917: „. . . Nordamerika scheint das Zukunftsbild eines großen angelsächsischen Weltkonzerns vorzuschweben, der breitbeinig und hemdsärmelig unserem Erdball die Gesetze gibt, in dem . . . Nordamerika die Hegemonie übt, aber so, daß England eine Art von Lebensversicherung für sich darin findet . . ."

heime Diplomatie des Weltlogenbundes angeht. Man bedenke, daß „Daily News“ (laut Reuter vom 14. April 1918) nicht ohne weiteres schreiben konnte, daß „Amerika nicht nachgeben werde, und wenn der Krieg 20 Jahre dauere“. Man bedenke, daß nach der freimaurerischen Zeitschrift „Latomia“ Nr. 14 vom 3. Juli 1915 die Vereinigten Staaten in maurerischer Hinsicht von 30 000 Geistlichen bearbeitet werden, denn so viele Pfarrer zählt das amerikanische Logentum. Wir wissen nicht, ob Pfarrer Mac Farland, der Generalsekretär des Bundesrates der christlichen Kirchen von Amerika, der sich in besonderer Mission Ende Juni 1918 dem französischen Präsidenten Br.·. Poincaré durch Tardieu vorstellen ließ, Logenbr.·. ist, aber seine „Botschaft der amerikanischen Christen an das französische Volk“ (vgl. „N. Zürch. Nachr.“ vom 29. Juni 1918) dürfte bei der von der amerikanischen Logenzeitschrift „The Tyler Keystone“ (auf die sich die deutsche „Latomia“ bezog) mitgeteilten Verbreitung der Masonnerie unter den amerikanischen protestantischen Pastoren kaum ohne Wissen der amerikanischen Logenschaft zustande gekommen sein.

Was die Geheimdiplomatie angeht, so schrieb sogar das „Journal des Débats“ in Paris am 4. Dezember 1919, daß Woodrow Wilson solche betrieben habe. (In der Tat gestattete der „Demokrat“ Wilson seinem Senat kein Mitrederecht in Sachen des Friedensvertrags, und selbst Br.·. Lansing, der ja mit in Paris weilte, wurde über die meisten Ereignisse im „Friedensrate“ un unterrichtet gelassen.) — Bezüglich der „Kriegsschuld“ aber erörterte Graf Bernstorff vor dem Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung am 5. November 1919 die **eifrige Arbeit Englands für den Krieg in den Vereinigten Staaten durch die Presse und den Film**, während eine weitere Befragung Bernstorffs vor dem gleichen Ausschuß am 14. November 1919 die interessante Tatsache zutage brachte, daß **die Vereinigten Staaten** vor ihrem Kriegseintritt **zwar den deutschen Funkenverkehr überwachten, aber den britischen Kabeldienst ungeschoren ließen!!** Nicht vergessen darf dabei werden, daß Herr Woodrow Wilson dem Grafen Bernstorff gegenüber erklärt hatte, **daß die Vereinigten Staaten wegen der engen Verpflichtungen der amerikanischen Wirtschaft (!) gegen die völkerrechtswidrigen Seemaßnahmen Englands „nichts unternehmen könnten“** (vgl. die Rede Bethmann-Hollwegs vor dem deutschen Untersuchungsausschuß über die Kriegsschuld vom 31. Oktober 1919 nach der „Europapreß“). — Daß das deutsche Auswärtige Amt in Berlin aber keine Vorstellungen darüber in Washington wagte, daß in der Amerikanischen Botschaft in Berlin jahrelang während des Krieges die Pässe zur Förderung der feindlichen Spionage hergerichtet wurden (wie Prof. Dr. Erich Jung in „Die Yorks von heute“, S. 16, nach Feststellungen des amerikanischen Obersten Edwin Emerson sagt), das ist freilich der Gipfel deutscher Naivität . . .

Wir wollen noch anfügen, daß Amerika, als es noch „neutral“ war, laut den Erklärungen des Prinzen Max von Baden („Berliner Tageblatt“, Auslandsausgabe 1917, Nr. 51), des Abgeordneten Kreth und des jetzigen Reichsministers Erzberger im Hauptausschuß des Deutschen Reichstages vom 6. Januar 1918, seine übernommene Fürsorge

für die deutschen Gefangenen in Rußland, Rumänien [1]) und Frankreich in herzlosester Weise vernachlässigte, — daß der „Deutsch-amerikanische Nationalbund“ aufgelöst, die deutsche Sprache in den amerikanischen Schulen verboten, das Erscheinen der deutschen Zeitungen (auch das Hearstsche „Deutsche Journal“) eingestellt wurde. So weit war es gekommen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, daß am 4. Mai 1918 der Sekretär Mac Bride in einer Volksversammlung zu Neuyork ausrufen konnte: „Die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten nähern sich einem Stadium, wo sie Preußen und Rußland (in bezug auf den Verlust aller Freiheit) weit in den Schatten stellen werden. Das Volk ist aller Freiheiten beraubt . . .[2]) Während sie Deutschland demokratisieren, prussianisieren sie Amerika!“ (Vgl. Zürcher Tagesanz.“ vom 26. Juni 1918.)

Die verlorene Freiheit [3]) macht sich dafür bezahlt bei denen, die die Riesenkriegsgewinne einheimsen. Was es bedeutet, daß die „Pilger“ den „Alliierten“ nur schon bis zum 7. Juli 1918 6765900915 Dollars vorgeschossen haben — woran England bis zum 20. Mai 1918

[1]) Nach den Ausführungen des deutschen Reichstagsabgeordneten Thomas in der Reichstagssitzung vom 4. Juli 1918 kehrten von den in Rumänien gefangen gehaltenen Soldaten keine 20% lebend zurück. Die Vereinigten Staaten Amerikas waren zu jener Zeit, die gemeint ist, noch die „Schutzmacht“ dieser Gefangenen!

[2]) Unter dieser an Wahnsinn grenzenden Strangulierung der amerikanischen Freiheit wurde auch der ehemalige Sekretär der Fordschen Friedenspropaganda (Ford baute dafür wohl Kriegsautomobile und amerikanische Tanks usw. für die Westfront), der **Deutschamerikaner Louis P. Lochner** — geb. 1887 in Springfield U. S. A. — **zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt**, weil er es wagte, noch immer als Pazifist zu wirken . . . (vgl. „Friedenswarte“, September 1918). **Das gleiche Schicksal** erreichte den **Arbeiterführer William D. Haywood**, der in Gemeinschaft mit 14 anderen angesehenen Industriearbeitern Front machte gegen die amerikanische Lustmordpolitik gegen Deutschland. (Vgl. das sehr lesenswerte Werk von Dr. G. W. Eberlein: „Zwischen Slaven und Angelsachsen“, Zürich, Oreil Füßli, S. 43). — Im gleichen Werke finden sich Wiedergaben von Nachrichten aus der Northcliffeschen „Daily Mail“, wonach die verschiedensten Amerikaner in der grausamsten Weise behandelt, geteert und gefedert, aus Arbeiterbünden ausgestoßen, aus Fabriken entlassen, vom Anwaltsberufe beseitigt, in Sirup getaucht, gepeitscht usw. wurden, weil sie sich geweigert hatten, die amerikanische „Freiheits“-Anleihe zu zeichnen oder an den deutschen Idealismus glaubten.

[3]) Ob das Amerika, das Deutschland zwangsweise „demokratisieren“ will, selbst aber überhaupt schon jemals eine wahre Freiheit kannte? Im Jahre 1895 sagte (nach einer früheren Nummer der „Int. Rundschau“) John Swinton, ein wohlbekannter Berufsjournalist, in seiner Antwort auf einen „der unabhängigen Presse“ dargebrachten Toast bei einem Bankett der New York Presse Association: „Es gibt in Amerika keine unabhängige Presse, das wissen Sie, und das weiß ich. Unter Ihnen allen ist keiner, der es wagt, eine ehrliche Überzeugung auszusprechen. Wenn Sie es tun, so wissen Sie im voraus, daß sie niemals im Druck erscheinen wird. Ich bekomme 150 Dollars wöchentlich dafür, daß ich die Zeitung, an der ich angestellt bin, mit meiner ehrlichen Meinung ungeschoren lasse. Andere von Ihnen bekommen ähnliche Gehälter für ähnliche Leistungen . . . Das Geschäft des Neuyorker Journalisten besteht darin, die Wahrheit zu verzerren, mit eiserner Stirn zu lügen, herunterzureißen, Mammon speichelleckerisch zu verehren und sein Land und seine Rasse für sein tägliches Brot, oder, was dasselbe ist, für sein Gehalt zu verkaufen . . . Wir sind Werkzeuge und die Vasallen reicher Leute hinter der Szene. Wir sind Hampelmänner, sie ziehen an der Strippe, und wir tanzen . . .“

mit 2920 Millionen, Frankreich mit 1115 Millionen partizipieren —, das wird die Nachkriegszeit lehren. —

Und nun noch ein Wort über Woodrow Wilson, den Mann, der der Welt die „vierzehn Punkte" der politischen Erlösung versprach und im Einverständnis mit den Brrn.·. Clémenceau, Lloyd George, Roosevelt (†) und Taft keinen davon einlöste[1]). Nach Elsbeth Friedrichs (in Melide-Lugano) wurde Wilson seiner „pazifistischen Gesinnung" wegen „gegen die Agitation der Deutschen" von den amerikanischen Frauen auf den Präsidentenstuhl erhoben[2]). Seinen wahren „Pazifismus", seine echte Friedens- und „Christenliebe" verkörperte er dann damit, daß er nicht nur alle Erdrosselungsdekrete gegenüber den Mittelstaaten mitentwarf und mitunterzeichnete — wobei er es im besonderen (nach seiner eigenen Botschaft vom 21. Mai 1919) auf die Vernichtung des deutschen Handels und der deutschen Industrie abgesehen hat —, sondern auch im Repräsentantenhaus und im Senat in Washington das neue Marineprogramm vom 15. Februar 1919 durchsetzte, welches eine **Vergrößerung der amerikanischen Kriegsmarine** um 720 Millionen Dollars vorsieht. Dabei betont Wilson, die Vereinigten Staaten würden die Fabrikation von Explosivstoffen mit schädlichen Gasen für Kriegszwecke auch ferner betreiben[3]). Und abermals neue Kredite in Höhe von 18 Millionen Dollars für die amerikanische Marine forderte Präsident Wilson, der „Friedensbringer", im Einverständnis mit seinem Admiral Benson und mit Br.·. Roosevelts Sohn, dem Flottensekretär Br.·. Roosevelt, „zum Zwecke der Ausrüstung sämtlicher amerikanischer Marinefahrzeuge"[4]). Nebenher hält Wilson eine Erhöhung des vorkriegszeitlichen Landheeres von 60 000 Mann auf 1 076 000 Mann für einen unabänderlichen Zukunftsplan (576 000 Söldner, 500 000 Milizsoldaten ständiges Heer, was einer Reserve-Armee von 5 Millionen entspricht).

Nach dem neuesten Gesetzentwurf, den der Kriegsminister der Vereinigten Staaten letzthin dem Kongreß in Washington vorlegte, soll das stehende Landheer der Amerikaner inskünftig 1 250 000 Mann ausmachen. Daneben ordnete der Staatssekretär der Marine für die Vereinigten Staaten den Bau von zwei neuen und größten Schlachtschiffen der Welt mit je acht 45-Zentimeter-Geschützen und 45 000 Tonnen Wasserverdrängung an. — Das bisher größte Schlachtschiff der Welt „Hood" mit 41 000 Tonnen und acht 37½-Zentimeter-Geschützen gehört England.

Daß Präsident Wilson ganz das Werkzeug der Freimaurer-Weltkette ist, geht aus den Sätzen hervor, die der Irredentaminister Br.·. Barzilai und Br.·. G. B. Reggiori sprachen, ersterer in der italischen „Rivista massonica" (1917, 27. Juli), letzterer in der „Vita Internazionale" (August 1917), worauf H. Gruber (S. J.) hinweist[5]). „In den Botschaften Wilsons tritt uns die revolutionäre Doktrin (Br.·.) Mazzinis entgegen. Ganz wie Mazzini betrachtet Wilson einen durch die Notwendigkeit des Fortschritts gebotenen Krieg (!) als heiligen Krieg. Wilson erklärt in seinen Botschaften die Verwirklichung der Utopie Mazzinis geradezu als das Kriegs- und Friedensprogramm des amerikanischen Volkes", sagt Br.·. Reggiori. Und ähnlich spricht Br.·. Barzilai (Jakob Itzig Bürzel). Beiden aber sekundierte der ermordete Br.·. Großkommandeur Ballori: „In Wilsons Botschaft ist das Echo Br.·. Mazzinis von jenseits des Ozeans als feierliches, durch die ganze Welt schallendes Machtwort an unser Ohr gedrungen."[6]) Wirklich huldigte ja auch Wilson am Grabe Br.·. Mazzinis, und seine Treue zur Weltlogenkette (die er in Turin durch eine besondere Ansprache zum Gedächtnis des Brs.·. Cavour am 7. Januar

---

[1]) Vgl. das diesbezügliche Londoner Reutertelegramm vom 1. November 1918. — Es kann bemerkt werden, daß auch das jüdische Reuter-Bureau ganz im Dienste der Freimaurerei steht!

[2]) Vgl. „Friedenswarte", Februar 1919.

[3]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 22. Mai 1919.

[4]) Vgl. „Züricher Post" vom 28. August 1919.

[5]) „Deutsche Rundschau", 1918, S. 344.

[6]) Vgl. die „Rivista massonica", 1917, S. 144 (wiedergegeben nach Hermann Gruber, S. J.).

1919 noch weiterhin kundgab), lohnten ihm die internationalen Brr.·. Freimaurer damit, daß ihn die Großstädte Turin, Florenz, Mailand, London usw. und über tausend piemontesische Gemeinden Italiens sowie auch die schweizerische Freimaurerstadt Lausanne zum Ehrenbürger machten, und ihm zahllose Universitäten (u. a. die Fakultät der Rechte in Turin, die Sorbonne in Paris [1]) zum Ehrendoktor ernannten. In dieser besonderen Ehrung klingt wider die politische Demonstration der freimaurerischen Weltkette vom 23. bis 25. August 1913 im Haag, die sich dahin äußerte: „Wir bekennen neuerdings unseren unbeugsamen Willen, die freimaurerische Weltkette („la chaîne maçonnique universelle") . . . in Wirklichkeit zu bilden . . ." [2]).

Wie weit Woodrow Wilson seinen Worten Geltung verschafft, mögen diejenigen prüfen, die in Wilsons „Neuer Freiheit" folgende Sätze finden:

„Wir müssen Politik zu einer Angelegenheit machen, an der ein rechtschaffener Mann mit Befriedigung teilnehmen kann, weil er weiß, daß seine Meinung soviel gelten wird als die seines Nächsten, und weil — — die Sonderinteressen entthront sind . . ." (S. 224). Denn: „Es ist unsere Aufgabe, das Parlament des Volkes aufzurichten, und zu beweisen, daß wir keine Menschen bekämpfen (!), daß wir versuchen, alle Menschen dazu zu bringen, einander gegenseitig zu verstehen . . ." (S. 107) [3]).

Inzwischen war, da der Friede von Versailles geschlossen ward, der „große Wilson" [4]) mit dem „George Washington", begrüßt von vier Schlachtkreuzern und 36 Torpedojägern, eskortiert dann von 45 Kriegsschiffen, gleich einem König in sein „Reich" heimgekehrt. Br.·. Vizepräsident Marshall bot ihm den Willkommengruß im Hafen. In der Carnegie-Hall der „Brr.·. Pilger" fand großer Empfang statt, begleitet von maßlosen Ovationen für den „ruhmgekrönten Friedenschließer". Der Gouverneur von Neuyork — Smith — begrüßte Wilson als den „Bringer des Friedensvertrages", „würdig der Ehre, der Würde und der Majestät des großen Landes Amerika" (Reuter-Depesche vom 9. Juli 1919).

---

[1]) Wilson ist damit — nach den „Basler Nachrichten" — zum ersten Ehrendoktor der Pariser Universität gemacht worden.

[2]) Vgl. „Leuchtturm" Nr. 9 vom Mai 1919 (Lorch in Württemberg). — Zur Ergänzung mag dienen, daß erstmalig in den Wochen vom 6. bis 22. September 1875 insgesamt 22 „Suprême Conseils" auf Veranlassung des „südlichen Suprême Conseil von Nordamerika" zu Lausanne in der Schweiz einen solidarisch-verbindlichen maurerischen Welt-Kette-Vertrag schlossen. Der Wortlaut dieses Vertrages findet sich im offiziellen Bulletin des Großorients von Lusitanien (Portugal) 1875/76, S. 179, und ein ausführlicher Bericht über diese Tagung wurde im gleichen Bulletin vom Jahre 1882/83, S. 21 und 51 veröffentlicht, wie Lennings „Enzyklopädie der Freimaurerei", 1901, Bd. II, S. 336 feststellt. — In England und Nordamerika ist der Besitz des Past-Master-Grades die Vorbedingung für die Aufnahme in die höheren (politischen?!) Grade der Suprêmes Conseils. — Erneuert wurde die freimaurerische Weltkette durch die besondere internationale und ententegetreue Mitarbeit des schweizerischen ehemaligen Großmeisters Brs.·. Quartier-la-Tente, von dem an anderer Stelle noch besonders gesprochen wird. Die einzelnen Landesverbände sind administrativ getrennt, föderativ aber verbunden.

[3]) Zitiert nach der „Internat. Rundschau", 4. Jahrg., S. 540 und 543.

[4]) Der schweizerische Entente-Journalist und Mit-Totengräber Deutschlands, der seine vergiftende Feder fortgesetzt in blutende deutsche Wunden taucht, Samuel Zurlinden, nennt Wilson „einen der größten Wohltäter der Menschheit"!! —

Dieser Friedensvertrag, den zu veröffentlichen Wilson noch am 17. Juni 1919 (laut Reuter) nicht gestattete, hat nun zugleich einen neuen Dreibund zwischen Frankreich, Großbritannien und Amerika zur Geburt gebracht, nachdem der „imperialistische Dreibund" der Mittelmächte zerstiebt am Boden liegt. In seinem Begleitschreiben zu diesem französisch-englisch-amerikanischen Abkommen an den Senat der Vereinigten Staaten vom Ende Juli 1919 hatte sich Woodrow Wilson sofort aufs neue in seiner ganzen phrasenhaften Unwahrhaftigkeit gezeigt. „Havas" zitiert u. a. die Worte Wilsons: „Wir sind mit Frankreich durch heilige Freundschaft verbunden, weil es uns half, unsere Unabhängigkeit zu erobern! Eine solche Schuld kann durch nichts beglichen werden!" — Wann, so gilt die ehrliche Frage, wann hat je Deutschland oder sonst ein Staat, mit dem Frankreich im Kriege war, Amerikas Unabhängigkeit bedroht oder auch nur bedrohen können?! — Aber es genügt zur Charakterisierung Wilsons, an den Ausspruch dieses „großen Mannes" (zuerst veröffentlicht in der „New York World", dann im „Manchester Guardian" wiederholt und daraus der „Frankfurter Zeitung" mitgeteilt) zu erinnern, den er am 19. August im amerikanischen Senatsausschuß auf die Anfragen des Senators Mac Cumber tat. Als Mac Cumber fragte, „ob Amerika auch in den Krieg eingetreten wäre, wenn Deutschland keinerlei Kriegstaten gegen amerikanische Bürger auf sich genommen hätte", antwortete Br.·. Woodrow: „Jawohl, ich denke das!"

Doch um Deutschlands kommerziellen Aufstieg handelte es sich, der „bedrohte" die maurerisch-kapitalistische Welt. Nicht minder Amerika als England. Nun ist dieser Feind für alle Ewigkeit besiegt. Nun kann Amerika im Bunde mit Britannien selbstherrlich nicht nur über die deutschen Fluren schreiten, sondern der ganzen industriellen und auch der verarmten Welt Maß, Zahl und Ziel vorschreiben. Wir geben noch ein Beispiel.

Um Europa — England, Frankreich, Italien, die Mittelstaaten — mit Getreide zu versorgen, wurde den Vereinigten Staaten ein Preis von 69—70 Dollar für die Tonne amerikanischen Weizens seitens der Entente garantiert, frei an Bord Amerika, — und um diesen Hochsatz zu sichern, mußte die argentinische Ernte (für die Argentinien nur 52,5 Dollar für die Tonne Weizen forderte), von England-Frankreich-Italien beansprucht, von der Entente zur gleichen Höhe des Preises hinaufgeschraubt werden. So übernimmt die Entente die Belieferung Europas und schreibt die Preise vor . . . (Zürcher „Volksrecht" vom 17. März 1919.)

Vom Einfluß der englischen Logen-Presse in Amerika.

Um sich den englisch-amerikanischen Logeneinfluß ganz zu vergegenwärtigen und aus den Nachrichten der Tages- und Bücherliteratur immer die letzten Konsequenzen zu gewinnen, dürften noch manche Ergänzungen am Platze sein. Groß fürwahr ist der Einfluß der Presse, und vielleicht in den Vereinigten Staaten noch stärker als anderswo. Da ist denn beachtenswert, daß — nach einem Privattelegramm der „Neuen Zürch.

Nachr." vom 10. Oktober 1917 aus Rotterdam — der amerikanische Zeitungskönig **Randolph Hearst** in den Millionenauflagen seiner Blätter **erklärte, der amerikanisch-deutsche Kriegszustand sei eine Folge des britischen Anschlags**, um die Vereinigten Staaten zu betören, England die Kastanien aus dem Feuer zu holen (weshalb Hearst seinerzeit gegen die Entsendung amerikanischer Heere auf den europäischen Kriegsschauplatz plädierte). Als einen wesentlichen Förderer der weltpolitischen englischen Logenpläne haben wir aber bereits wiederholt den „Steigbügel zu Lloyd Georgs Ruhm", den englischen Lord Northcliffe (Harmsworth-Stern) kennen gelernt. Nach dem „Nieuwe Bureau" aus Washington (bezw. der „Inf."-Korrespondenz aus Amsterdam vom 1. September 1917) hielt im amerikanischen Senat Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, eine Rede mit **heftigen Anschuldigungen gegen Lord Northcliffe, weil dieser die amerikanische Presse beeinflusse.** Sein Einfluß wurde auch in der Oktobernummer 1917 der „Internationalen Rundschau" bestätigt, in der es heißt, daß Northcliffe-Stern, dieser englisch-französisch-russische Zeitungskönig, eine große Zahl amerikanischer Blätter in allernächste Beziehung zum englischen Northcliffe-„Times"-Konzern bringt. „Welch ungeheure Macht damit dem Einfluß eines einzelnen Menschen oder einer kleinen Gruppe von Menschen unterstellt wird, . . . bedarf keiner Erläuterung." Dazu bemerkte die eben erwähnte „Int. Rundsch.", daß die amerikanischen Zeitungen zum überwiegenden Teile die Reden, die im Kongreß gehalten werden, gar nicht veröffentlichen. Der Kongreß sei sowieso nur eine „Abstimmungsmaschine", „und diese Abstimmungsmaschine werde dirigiert durch die öffentliche Meinung; diese aber werde geschaffen in erster Linie durch die Presse, die damit eine souveräne Gewalt auszuüben in der Lage ist."[1]) Und was sagte

[1]) Auch Frankreich bietet ein tragisches Beispiel dafür, wie die dortige Presse — und sie arbeitet ja im Dienste der Weltloge — ihre Macht auszuüben vermag. Der bekannte französische Schriftsteller Romain Rolland faßte sein Urteil dahin zusammen: „Die Presse flieht jeden Gedanken, und läßt ihn nur zu, wenn er Vergnügungs-Instrument oder Parteiwaffe ist; Intriguen und Literatencliquen lassen den Durchgang nur dem frei, der sich wegwirft." — Aus dem Bericht des Parlamentsausschusses zur Untersuchung des Panamaskandals des Deputierten Vallé ging hervor, daß — abgesehen von der Pariser hauptstädtischen Presse — wohl die gesamte französische Provinzpresse in Händen von nur vier oder fünf Publizitätsagenturen ist. „Diese gebieten der Presse, je nachdem es ihnen paßt, zu schweigen oder zu loben . . . denn diese Agenturen sollen siebzig bis neunzig Prozent der Summen, die sie von ihren Auftraggebern erhalten, für sich einstecken!" („Int. Rundsch.", Zürich, Oktober 1917.) — Natürlich nicht besser ist es in England selbst, im Reiche des Northcliffe-Trusts. Redaktor F. W. Hirst klagte in seiner Zeitung „Common Sense", daß die britischen Redaktoren ihre Meinung nicht sagen dürfen, „die ganze Presse wird von einer Anzahl von Leuten von ihren Auftraggebern erhalten, für sich einstecken!" („Int. Rundsch.", Dezember 1917). Die selbe „Common Sense", die inzwischen auch in die Northcliffe-Presse verschmolzen wurde, schrieb übrigens (nach den Schweizer Tagesblättern) mit Wollust davon, daß die Unterernährung in Deutschland dazu führen wird, das ganze deutsche Volk in Zukunft der Tuberkulose, Verkrüppelung, der Mißgestaltung im Wachstum, allerlei erblichen Leiden, der Blutarmut und Rachitis auszuliefern, und fügte hinzu: „Aber die britische Blockade ist an erster Stelle verantwortlich für

selbst Präsident Woodrow Wilson? Er prägte in seiner „Neuen Freiheit“ [1]) die Worte: „Die Regierung der Vereinigten Staaten ist gegenwärtig das Mündel der Sonderinteressen, und unsere Gesetze verhindern nicht, daß der Starke den Schwachen zugrunde richtet!“ — Wie weit der Einfluß Lord Northcliffes wohl auf den amerikanischen kriegslustigen „Arbeiterbund“ und seinen kriegsfrohen Präsidenten und Pariser Friedensmitberater Gompers übergreifen mag? Gompers ist bei Lloyd George und Clémenceau wohl gelitten und die in Minneapolis vereinigte deutschfeindliche „Alliance for Labour and Democraty“, welche Gompers leitet, steht stark unter dem Einfluß der amerikanischen Freimaurerei, wie die „Zürch. Nachr.“ unterm 8. Sept. 1917 berichteten.

Die Verbreitung des englischen Logentums in

Kanada

haben wir schon auf S. 114 gezeigt. Insgesamt hat Kanada sieben Großlogen, eine davon ist aus Farbigen zusammengesetzt. Außerdem besteht in Kanada noch eine Großpriorei der Vereinigten Tempelherren von England-Schottland-Irland-Kanada (vgl. ebenda), die Br.·. König Eduard VII. unter einen Hut gebracht hatte und die insgesamt in den vereinigten Ländern 232 Präzeptoreien mit vielen „Heerlagern“ und Maltheser Prioreien und mit über 6000 Rittern zählen. Kanadischer Großmeister ist Br.·. J. B. Mac Leod Moore, ein hervorragender Anwalt der Templer. Wir haben daher an dieser Stelle nur nachzutragen, „daß jene Kreise, die in Kanada die Kriegsrüstung betreiben, (ebenfalls) der Loge angehören, wie amerikanische Blätter festgestellt haben.“ So wenigstens spricht sich Athanasius auf S. 22 seines Büchleins „Geheimnis der Bosheit“ aus. Daß diese Äußerung der Wahrheit entspricht, geht aus Charles Collmanns Schrift vom Jahre 1915 „Die Kriegstreiber in Amerika“, S. 39ff. hervor. Dort heißt es: „Kanada mußte England retten. Die Kriegspropaganda begann. (Sir Robert) Borden, der Statthalter (und Premierminister) von Kanada ... rief den Minister der Miliz Sam Hughes zu sich und gab ihm Befehle. Die Deutschen wurden als Knechte und Feiglinge hingestellt. Sie seien schon 1914/15 von den Belgiern geschlagen worden, Franzosen und Russen hätten deutsches Land überfallen und den Feind (Deutschland) zerschmettert ... Die Kanadier könnten triumphierend in ein (schon) besiegtes Land einrücken, wo es Beute und Ruhm in Fülle geben

---

Deutschlands Ernährungsnot und für die Dauerwirkungen, die deren — von England erwünschte — Folgen sein werden.“ (Diese Auslassung veranlaßt uns, gleich noch hinzuzufügen, daß alt-Nationalrat Robert Seidel in Zürich in einem öffentlichen Aufruf des „Schweizerischen Grütlivereins“ vom 8. März 1919, der sich gegen die Hungerblockade wendete, darlegte, daß **in Deutschland täglich rund 800 Menschen Hungers sterben und in Österreich noch mehr.**)

[1]) Wiedergabe nach der „Int. Rundsch.“ 1918, S. 538/39.

würde . . . Am 1. August lasen die Angestellten der Canadian Pacific auf ihren Lohnumschlägen: ‚Ihr König und Land (England) braucht Sie; — wir nicht!‘“. Damit waren diese Arbeiter entlassen . . . zu Diensten Englands in Gallipoli usw. Präsident der Pazificbahn, der also dekretierte, ist Sir Thomas Shaughnessy, ein geborener Amerikaner aus dem Staate Wisconsin und jetzt englischer Adelsmarschall. Eine Kriegslast von jährlich 60 255 000 Dollars fiel auf den Rücken von sechs Millionen kanadischen bankrotten Einwohnern . . ., jede erwachsene männliche Person schuldete bereits 1915 (als dies von Collmann geschrieben wurde) dem Lande Kanada 1000 Dollars . . . Der Milizminister Sam Hughes aber ward geadelt und militärisch erhöht: er ist nun Generalmajor Sir Sam Hughes! — Jetzt soll Deutschland auch diese Millionen decken!

Gelegentlich der Zusammenkunft des Obersten Kriegsrats der Alliierten in Paris am 6. Juli 1918 war auch Sir Robert Borden, der Premier von Kanada, neben dem Premier Hughes von Australien, neben Br.·. Clémenceau, Br.·. Pichon, Lloyd George, Br.·. Lord Milner, Br.·. James Balfour, Br.·. Sonnino, und neben dem belgischen General Vuillain usw. in höchsten Ehren glänzend anwesend. Bald nachher verstieg sich dieser hohe Herr (und Logenbr.·.?), der mehr als eine halbe Million Mann in den Tod schickte, zu folgendem brünstigen Satze: „Deutschland muß . . . alle letzten Entschädigungen auf sich nehmen . . ., um alle Leiden gut zu machen, die es verschuldet hat. Bis dahin sei Deutschlands Name verflucht!“ [1]) Das Verhalten Bordens ist aber nur ein Gegenstück zu den rohen Worten des Mr. Herbert Pratt, des Vizepräsidenten der Standard Oil Co., der die Kantinen des christlichen (!) Vereins für amerikanische junge Männer in Frankreich organisierte und nachher einem Vertreter der „New Yorker World“ gegenüber äußerte: „. . . Die Amerikaner schießen die Deutschen einfach wie Ratten nieder, und sie werden fortfahren, sie wie Ratten niederzuschießen . . .“ („Zürch. Nachr.“ vom 30. Juli 1918). — In derselben Zeitung vom gleichen Tage wird aus den Vereinigten Staaten berichtet, daß die amerikanische Deutschenhetze so weit gediehen ist, daß der Pöbel gegen Deutschgesinnte zu der ärgsten Folter und Lynchjustiz zurückgriff [2]), — ganz wie zu Zeiten der nordamerikanischen Negerverfolgungen. So sieht „die Treue“ aus zum Präsidenten Wilson, die der „Arbeiterführer“ Samuel Gompers im Juli 1918 aufs neue gelobte, welche die „göttliche Vorsehung“ siegen lassen werde über das Ewigböse der Autokratien der

[1]) Nach dem Reutertelegramm vom 2. August 1918.

[2]) Gegen diese Lynchjustiz hat zwar Woodrow Wilson am 27. August protestiert, da aber die Hochziele dieses „unbestrittenen Führers seiner Nation“ (wie der ententetreue tschechische Prof. Dr. R. Broda in Bern den amerik. Präsidenten nennt, vgl. „Die Menschheit“ Nr. 150 vom 1. Septbr. 1918), die Vernichtung des Deutschtums und der deutschen Ideen, „als das Minimum von Zugeständnissen seitens der Alliierten“, sind (Ausspruch des Senators Lodge im amerikanischen Blatte „Plaindealer“), so fallen alle Ausschreitungen des nordamerikanischen Mobs doch wieder auf die Wilsonschen Aufmunterungen zurück. Denn „nicht blinde Naturgesetze, sondern klar schauender Geist ist es, der in Wilson ‚Erscheinung‘ geworden ist...“, sagt Broda.

Mittelmächte . . . (vgl. die A. S.-Korrespondenz aus Neuyork, „N. Z. Nachr." Nr. 208, 1918).

Die Macht und den Einfluß der nordamerikanischen Logen finden wir bis weit in die südlichen amerikanischen Staaten hineinragend. Eine große Anzahl mittel- und südamerikanischer Staaten ließ sich ins Schlepptau Wilsonscher Logenpolitik nehmen. Daß aber selbst eine afrikanische Republik,

Liberia,

dem Druck Br.·. Wilsons unterlag, wie aus einer Zuschrift des früheren deutschen diplomatischen Vertreters in Liberia an die „Kölnische Zeitung" (Mai 1917) hervorging, ist viel. In jener Zuschrift heißt es, daß Liberia „einfach vor die Wahl gestellt wurde, sich dem großen Gründer und Besitzer in Amerika — dem Heuchler Wilson — anzuschließen oder als selbständiger Staat vom Erdboden zu verschwinden". Deutschland hatte sich in Liberia 70% des Handels erobert und damit den mit dem amerikanischen Welttrust liierten englischen Handel bedrängt, — das erklärt alles. Die Weltloge, die in der „Großloge von Liberia" (mit Sitz in der Hauptstadt Monrovia), gegründet 1867 in 9 oder mehr „Lobien" bei rund 700 Mitgliedern ihre Fühler durch die kleine von England und Frankreich benachbarte Republik bequem ausstrecken konnte, hatte kaum schweres Spiel. — Der Weltfreimaurerkalender weist ausdrücklich darauf hin, daß die Großloge von Liberia von der Großloge von England und verschiedenen Großlogen Nordamerikas „anerkannt" wurde.

Wir kommen zu

Brasilien,

das neben seinem „Suprême Conseil" in Rio de Janeiro einen mächtigen Gesamtverband von „Groß-Orienten" mit Kadoshgraden, 85 Rosenkreuzerkapiteln und mehr denn 880 Logen mit über 32 000 Brr.·. umfaßt. Der führende Großmeister ist Senator Br.·. Dr. Lauro Sodré, sein Großsekretär ist Direktor Alcibiades Furtado in Rio de Janeiro, sein Großmeister-Adjutant ist Br.·. Dr. Antonio Gonçalves Pereira de Sá Peixoto aus der weltverzweigten Sippe der Pereiras. Ein anderer Großmeister (vom Großorient Rio Grande do Sul) ist Jean Baptista Perreira-Souto. Die gebildeten Brasilianer sind entweder nordamerikanisch, französisch, italienisch, portugiesisch oder spanisch beeinflußt, was auch aus verschiedenen Namen ihrer Logen hervorgeht. Der Weltfreimaurerkalender zählt neben einem „Großorient Lafayette" in Minas, einer „Washington-Loge" (in Sao Paulo), einer „Sadi Carnot-Loge" (in Sao Paulo) einen „Großorient Mazzini" (in Sao Paulo), eine Loge „Mazzini" (in Sao Paulo) sowie vier „Garibaldi-Logen" (in Sao Paulo und Minas) und eine „Marconi"-Loge im „Mazzini-Großorient" auf. — Dann hat Brasilien auch seine Logen „Democrata" im „Orient Pod. Centr." und in Minas, seine Loge „Liberal" in Porto Alegre, seine Loge „Deodoro da

Fonseca“ in Alagôas und seine „Ferreira“-Loge in Rio Grande do Sul. Nebenher existieren in der brasilianischen Republik noch 5 oder mehr brasilianische und französische „Hiram“-Logen (innerhalb der Großloge Pod. Centr. in Minas und in Rio de Janeiro und Rio Grande do Sul). Radikale und Gemäßigte in den politischen Fraktionen sind ententistisch und mittelstaatenfeindlich; in Rio de Janeiro läßt sich unter dem Senator Br.·. Ruy Barbosa die maurerische „Liga pelos alliados“ dazu gebrauchen, die Interessen der „Alliierten“ zu vertreten „gegen den deutschen Militarismus und Imperialismus“. Das gleiche tun in Rio de Janeiro und Amazonas die „Alliança“-Logen, in Porto Allegre, Itaquy, Minas, Rio de Janeiro, Espirito Santo, Rio Grande do Sul und Sao Paulo ein Dutzend „Progresso“-Logen, und in Rio Grande do Sul, Sao Paulo, Minas, Ceará usw. die „Liberdade“-Logen, und anderwärts viele andere Werkstätten, die sich äußerlich nicht selbst als zur „Weltdemokratie“ gehörig kennzeichnen. Brasilien hat in der Kriegszeit den früheren Präsidenten des Staates Rio de Janeiro, Nilo Peçanha, zum Außenminister gemacht. Dieser ist Mischling und Logenbruder, dazu weitgereist (er war in Spanien, Italien und der Schweiz). Eine Zeitlang war er Vizepräsident und auch schon einmal Präsident seiner Republik. Er hat den Deutschenfreund Lauro Müller (der vor ihm — etwa bis Anfang Mai 1917 — Minister des Äußeren in Brasilien war, aber infolge der den Krieg wollenden brasilianischen Logenbrüder sein Portefeuille verlor) abgelöst. Der maurerische „Popolo d'Italia“ bestätigte Peçanhas Ententefreundschaft. Anfang Mai 1917 erklärte Brasilien Deutschland den Kriegszustand (der am 27. Oktober 1917 perfekt wurde), zu dem der Mulatte Peçanha — der als einer der ärgsten Kriegshetzer Südamerikas gilt — nicht wenig beigetragen haben mag. Zu ihm gesellte sich der von uns schon erwähnte Marschall Hermes da Fonseca (Fonsecha), der ehemalige brasilianische Kriegsminister, seit 1909 Präsident der Republik. (Sein Oheim Deodoro war Führer der brasilianischen Revolution, die 1889 das dortige Kaisertum stürzte, worauf Deodoro da Fonseca selbst den Präsidentensessel bestieg. Die Fonsecas sind seit dem 17. Jahrhundert die Inhaber eines gekauften Adels und jüdischer Abstammung.) [1]) — Jetzt ist der Protestant Pessoa zum Präsidenten Brasiliens erwählt; im Mai 1919 huldigte Epitacio Pessoa auf einer Europareise dem Papst im Vatikan. In Versailles saß er (als Br.·.?) über Deutschland mit zu Gericht! —

In Brasilien wird die Politik mit der Freimaurerei verbunden durch das Logenjournal „Orgão liberal de propaganda maçónica publicação quinzenal“, das unter der Direktion von Br.·. Prudencio de Carvalho in Bahia steht.

Auch der gestürzte Dom Pedro I. war Br.·. gewesen; er hatte aber seine Würde als Großmeister des Großorients von Brasilien nicht nützen können gegen das freimaurerische Verschwörertum, das ja Könige nur zu Drahtpuppen machen will [2]).

[1]) Vgl. hierzu das Historisch-genealogische Jahrbuch 1912 des Kyffhäuserverlags, München 23, S. 325.

[2]) Es sei hier nur erinnert an König Franz II. von Neapel, dessen Minister sämtlich Freimaurer waren und mit Br.·. Garibaldi gemeinsame Sache machten.

Über die anderen mittel- und südamerikanischen Staaten, die sich der Politik Woodrow Wilsons angeschlossen haben, und die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland aufhoben, bezw. den Krieg an die Mittelmächte erklärten, sind unsere Informationen beschränkt. Nach der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz" (zitiert von Brauweiler, „..-Brüder" S. 94) übt die Freimaurerei in der kriegslüsternen Republik

Uruguay

insofern einen großen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten aus, als viele Logenbrüder in hohen Staatsämtern sind. Der neue Präsident der Republik Br.·. Dr. Feliciano Viera wurde in sein Amt hineinprotegiert durch die Maurerschaft von Uruguay, er bekleidet in der Loge ein Hochwürdenamt; politisch ist er Mitglied der sozialistischen „Colorados". Seine Wahl zum höchsten Beamten der Republik erfolgte am 1. März 1915 mit 78 Stimmen. Er wie sein Vorgänger, der Logenbr.·. und Expräsident von Uruguay Battle y Ordonnez, gelten als die Führer der ganzen deutschfeindlichen Gesinnung in Uruguay. Dieser Staat feiert seit 1915 — um seine französische revolutionäre Gesinnung und den Deutschenhaß ganz zu zeigen — den Tag der Erstürmung der Pariser Bastille (14. Juli) als neuen uruguayschen „Nationalfeiertag"! Wahre Orgien des Deutschenhasses soll Br.·. Battle in der Zeitung „El Dia" gefeiert haben. Uruguay hob die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten auf. Sein „Grand Orient" in Montevideo, seit 1870 bestehend, umfaßt etwa 35 Latomien (Logen) und 15 Kapitel. Großmeister ist einer der vielverzweigten Castros: Justizminister Br.·. Dr. Carlos de Castro, der zugleich dem „Suprême Conseil der 33.·." von Uruguay präsidiert. Als Deputierten-Großmeister zeichnete Bruder Louis Lerena. Und Br.·. Dr. Emilio Quirolo Vernengo ist Chef der maurerischen Zeitschrift „Revista masónica". Je eine weitere Loge arbeitet unter der „Großloge von England", unter dem „Großorient von Frankreich" und „Großorient von Italien", und ein zweiter „Suprême Conseil" schafft unter Br.·. Velacoy Gallego.

Cuba,

das in direktem Kriegszustande sich befand, arbeitet durch seine in der „Großloge der Inseln von Cuba" vereinigten etwa 65 Logen mit rund 2800 Brrn.·. und durch seinen „Suprême Conseil von Westindien" in

---

Sie rieten ihrem Könige, sich in der Festung Gaeta zu verschanzen, sie würden ihm dann Hilfe bringen. Statt dessen gaben sie ihn preis, als er ihrem Rate Folge gegeben hatte. — Fügt sich ein König nicht, so tritt § 42 der (italienischen) Freimaurerverfassung in Kraft: Die Brüder haben bei Obstruktion gewisser Mitbrüder oder bei Austritten derselben aus der Loge das Recht, ihnen den Mordstahl ins Herz zu senken. Viele Attentate in allen möglichen Ländern kommen auf das Femekonto der Weltkette-Brüderschaften, oft wurden die Täter „nicht entdeckt", zur Bestrafung werden sie nur in ganz seltenen Fällen gezogen, wie auch der Weltkrieg bewiesen hat. (Deutschland galt in der „Weltlogenkette", wie wir schon ausgeführt haben, nichts!)

Habana. Die Großloge steht mit 57 anderen Großlogen (von England, Frankreich, Italien, Portugal, Rumänien, Nord- und Südamerika, Liberia, Australien usw.) in lebhaftem Verkehr. Cubanische Logen wirken in den Inselprovinzen von Rio, Habana, Matanzas, Santa Clara, Camaguey und Santiago de Cuba. Ein „Schottischer Großrat des 33. Grades" mit drei Konsistorien, 6 Conseils und 25 Kapiteln regiert die „Großloge von Cuba", welche alle 14 Tage die in Habana erscheinende „Stimme Hirams" herausgibt. Nach den Worten Woodrow Wilsons (in einer Rede zur Ratifikation des von ihm mitgeschaffenen Gewaltfriedens in St. Diego) vom 23. September 1919 steht sowohl Cuba wie Panama unter der „Protektion" (d. h. dem Logendrucke!) der Vereinigten Staaten.

In Guatemala

(im Kriege mit den Zentralmächten befindlich seit 23. April 1918) bestehen seit 1903 zwölf Logen, die in der „Großloge der Republik Guatemala" vereint sind und rund 400 einflußreiche Brr.·. umfassen. Großsekretär ist Br.·. Robert Löwenthal, in der Hauptstadt des Landes wohnhaft. Eine der Logen, „Victor Hugo", weist auf die französische Interessensphäre hin. Englisch-französischen Einfluß übt der „Suprême Conseil von Guatemala" aus. Daneben besteht der „Großorient von Zentralamerika", umfassend Guatemala, Honduras, Salvador, Nicaragua und Costa-Rica. Die Kriegserklärung Guatemalas erfolgte (laut Reuter vom 25. April) nach einem Notenwechsel zwischen Guatemala mit Lansing, dem Vertreter des Auswärtigen in den Vereinigten Staaten.

Bolivia, Honduras, Nicaragua, Haïti, San Domingo, Porto-Rico, Peru, Equador und Costa-Rica,

die alle den Mittelmächten den Fehdehandschuh ebenfalls hinwarfen, treiben gleichfalls ihre Logenpolitik in wilsonistischem bezw. englisch-lateinisch-europäischem Sinne. Bolivia hat etwa 5 Logen. Honduras, Nicaragua und Costa-Rica bezogen wir ja schon ein unter Guatemala. Honduras trat etwa am 22. Juli 1918 offiziell in den Krieg ein. Nicaragua, das am 8. Mai 1918 den Mittelmächten den Krieg ansagte, wird neben der zentralamerikanischen Großorientpolitik beeinflußt durch drei Tochter-Großlogen der „Großloge von Schottland", die in Bluefield und Greytown ihren Sitz haben.

In Haïti sind es der Landes-„Groß-Orient in San Domingo" mit rund 70 Werkstätten und 20 000 Brrn.·. und der „Großorient von Port-au-Prince" (Neger-Großloge mit zirka 45 Logen), welche die Politik tragen. In Fort Liberté liebäugeln die „Freunde Frankreichs" im besonderen mit der Entente. Sieben Logen des „Grand Orients von Haïti" arbeiten außerdem in San Domingo. Im „Suprême Conseil von Haïti" aber wirken 29 Royal-Arch-

Kapitel, 23 „Campements“ und 35 Kapitel des Rosenkreuzes neben 23 Areopagen. Der Pariser „Suprême Conseil“ wirkt in Cayes und Jacmel. Der Unabhängigen National-Großloge von St. Domingo („Gran Logia Nacional Independiente“) gehören 15 Werkstätten an, die in Gemeinschaft mit dem „Suprême Conseil von Domingo“ ebenfalls Politik treiben. Im „Hohen Rat der 33.·.“ von Domingo ist es wiederum ein J. Sgo de Castro, der die Leitung in Händen hat. Noch ein zweiter „Suprême Conseil“ steht unter Br.·. Conheras.

Die Großloge von Porto Rico (Gran Logia Soberana de Puerto Rico) mit Sitz in Mayaguez wartet mit ihren rund 950 einflußreichen Logenbrüdern in 26 Logen der politischen Strömung auf. Porto-Rico ist maurerisch liiert mit der ganzen Logenwelt, unterhält mit sehr vielen Logenstaaten seine Beziehungen. Die Logen wurden von Frankreich, Spanien und Cuba her gegründet.

Die „Großloge von Peru“ in Lima unter Großmeister Br.·. Arturo Ego Aguirre schließt etwa 600 Br.·. in 33 Logen der Weltpolitik an, wobei sie unterstützt wird vom „Supremo Consejo“ von Peru unter Colonel Alexander Rivera und vom „Supremo Consejo“ unter Carloz Parz Soldan. Dazu kommen noch etwa 15 ausländische Logen. Die englische Politik in Peru wird durch drei „Großschottenlogen“ in Lima und Callao gefördert. Ein italischer Br.·. Agostino Ferrari steht an der Spitze einer Loge in Lima. —

Am 5. Juli 1919 brach in Lima die Revolution aus. Der seitherige Präsident Pardo wurde wegen Verletzung der Verfassung in Anklagezustand versetzt. Leiter der Verschwörung gegen ihn waren der Expräsident General Cacerea und Oberst Geraldo Alvarez. Der neugewählte Präsident Br.·. August Leguia erklärte, daß er sich ohne Vorbehalt der Sache der Entente anschließe.

Costa-Rica, das in seiner „Großloge“ sieben Werkstätten mit etwa 210 Mitgliedern umfaßt, erklärte am 26. Mai 1918 den Mittelmächten den Krieg. Gegründet wurde diese Großloge 1899; 57 Großlogen der Vereinigten Staaten Nordamerikas und Cubas beeinflussen Costa-Ricas Politik. Es arbeiten hier noch der Großorient von Neugranada und der Großorient von Zentralamerika. — Unterm 26. Mai 1918 schrieben die „Neuen Zürch. Nachr.“: „. . . Trotz seiner Abhängigkeit vom nordamerikanischen Gelde hat sich der kleine Freistaat Costa-Rica lange genug gesträubt, in den Krieg einzutreten, bis er schließlich doch Wilsons Druck erlag . . .“ — Auch in Costa-Rica brachen (im Juni 1919) Unruhen aus gegen die Regierung von Tinoco Granado in St. José. Die Intervention der Vereinigten Staaten — der Machtspruch Wilsons — sollte, Havas zufolge, auch hierüber entscheiden.

Bestätigend für den Einfluß der Weltloge auf die mittel- und südamerikanischen Republiken ist ein Auszug aus dem „Bundesblatt“ der Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin vom 1. Dezember 1916, in dem die Jahresversammlung des spanischen Großorients besprochen wird. Dort heißt es (nach Brauweiler, „.·.-Brüder“, S. 88): „Bemerkenswert sind die Hinweise auf die zwischen dem Großorient Spaniens und den

maurerischen Großmächten der lateinischen Völker und im besonderen denen des spanischen Mittel- und Südamerikas, sowie die der Philippinen bestehenden Beziehungen. Es wird (im Jahresbericht des spanischen Großschriftführers) die Notwendigkeit hervorgehoben, diese Verbindungen enger zu knüpfen . . . und namentlich auch auf die maurerischen Großmächte Nordamerikas Einfluß zu gewinnen." — Die Einflüsse der lateinischen Völker gegenüber denen der Vereinigten Staaten sind rückwirkende, auf Gegenseitigkeit beruhende. Die in die philippinischen Logen aufgenommenen Tagalen (Eingeborene) wurden in hervorragendem Maße der Politik nutzbar gemacht.

Argentinien und Kolumbien

konnten trotz der krampfhaften Hetzpropaganda der Weltloge vor der Katastrophe des Weltkrieges bewahrt bleiben. In Argentinien arbeiteten neben dem dortigen „Supremo Consejo Nacional Argentino" noch weitere fünf nationale „Großoriente" in 180 Logen mit vielleicht 4500 Brrn.·. am Umsturz der bestehenden Verhältnisse, doch konnten die Brr. . Presenti, Orono, Garcia, Lopez u. a. in den argentinischen (oft gleiche Namen tragenden) Logen nicht den gewünschten Endeffekt auslösen. Wir verzeichnen in Argentinien die Logen „Hugo Bassi", „General San Martin", „Progresso", „José Mazzini", „Giuseppe Garibaldi", „Autonomia", „Libertad", „Alianza", „Giordano Bruno", „Jorge Washington", „Abraham Lincoln", „Benjamin Franklin", „Voltaire", „Combes"[1]), „Emilio Zola", „Victor Hugo", „Social", „Carlos Marx", „Solidaridad", „Vincente Lopez", als unter dem Einfluß der politischen Weltlogen-Allianz stehend, um das Land in den Strudel der Zersetzung zu stürzen. Neben diesen arbeitet noch die britische „Großloge" in neun weiteren reinenglischen Werkstätten (in Bahia Blanca, Buenos Ayres, Cordoba, Lomas de Zamora, Quilmes und Rosario de Santa Fé). 15 Logen arbeiten unter dem „Großorient von Italien", eine unter dem französischen Großorient und 15 unter spanischem Einfluß. Selbst trotz des italienisch-amerikanischen Freimaurer-Kongresses, der — laut der „Agenzia Americana", mitgeteilt vom Bureau „Inf." unterm 3. Juni 1918 — in den Mauern von Buenos Ayres tagte und sich für die Entente und eine kriegerische Aktion gegen die Mittelmächte aussprach, stellte Argentinien die bereits abgebrochenen Beziehungen zu Deutschland wieder her und anerkannte den Sekretär der deutschen Gesandtschaft Dönhoff als neuen Geschäftsträger seines Landes. Damit war alle seitherige Logenmühe umsonst. Dies ist um so wesentlicher, als in Argentinien, wie gesagt, neun Logen (davon drei in der Hauptstadt) unter der „Großloge von England" stehen und je 15 argentinische Logen dem italienischen Großorient bezw. der spanischen Großloge unterordnet sind (sechs italienische Logen beher-

[1]) Die Brr.·. Gambetta, Combes und Rouvier waren dieselben, die in Frankreich die Klosterschulen zu zwangsweiser Schließung brachten.

bergt Buenos Ayres). Die politische Tätigkeit der argentinischen Logen beleuchtete am 12. Mai 1915 die „National-Zeitung" in Berlin in einer Wiedergabe eines Aufsatzes aus dem italienischen Blatte „La Patria degli Italiani", das in Buenos Ayres erscheint. Darin hieß es, daß die von jener argentinischen Großloge, deren Großmeister Abgeordneter Br.·. Dr. Victor Presenti, deren stellvertretender Großmeister Br.·. Sales y Orono ist, eingeleitete Zustimmungsbewegung zur Sache Frankreichs einen immer größeren Umfang annehme. Dann wird weiter — immer nach dem italienischen Logenblatte — ausgeführt, daß die „Symbolische Großloge von Argentinien", die „Loge des freien Gedankens", der „Stern vom Osten" (vgl. S. 28), die „Helvetische Loge", die Loge „General San Martin" (welche? die in San Lorenzo oder die in Quilmes oder die in Bragado? D. Verf.), die Loge „Hugo Bassi" (unter José Garcia in Buenos Ayres-Alsina), ferner zwei Logen in der Boca del Riachuela, eine in Rosario, drei Logen in Bahia Blanca (darunter die Loge „Albion"?) dem französischen Gesandten in Buenos Ayres ihre Sympathien aussprachen, und daß die Loge „Union del Plata" zu Buenos Ayres unter ihren Brrn.·. Stuhlmeistern Fiquet und Leyras eine besondere Glückwunschadresse an die Entente absandte, in der die Hoffnung auf den Sieg der „Alliierten" dargetan wurde. In die Propaganda-Kommission für die Ententepolitik wurden die Brr.·. Frean und Troise gewählt, die den Auftrag erhielten, „ein Zirkular an sämtliche Logen Argentiniens zu richten, um diese aufzufordern, sich der großen Sympathiekundgebung für die lateinische Schwester anzuschließen, die zusammen mit ihrem Verbündeten England, tapfer gegen die ‚teutonische Barbarei' kämpft . . ."

Besser kann die politische Arbeit der Welt-Loge wohl kaum festgestellt werden. Doch nützte alles nichts, Präsident Irigoyen von Argentinien wehrte sich mit gutem Erfolge für den Frieden seines Landes.

Was nun Kolumbien (früher Neugranada genannt) betrifft, so wurde dieses dank seiner Entfernung der ehemals freimaurerischen Regierung vor dem Kriegstaumel bewahrt. Es bestehen in Kolumbien der „Großorient von Neugranada" und der „Großorient von Bogotá"; sie wirken nach dem Schottischen Ritus. Dazu besteht noch eine Tochterloge der Großloge von Schottland in Colon. Die genannten beiden Oriente verbreiten sich über die Staaten Condinamarca, Boyacá, Tolima, Cáuca, Santander, Bolivar, Magdalena, Panama, Antioquia und Ocaña. Bis 1885 war Kolumbien so sehr der Tummelplatz freimaurerisch-politischer Mißwirtschaft, daß der letzte liberale Präsident (den „N. Zürch. Nachr." zufolge) selbst den Zusammenbruch Kolumbiens prophezeite, falls nicht eine andere Regierung ans Ruder gelange. Bis anhin blieb es dem seitherigen Präsidenten Dr. Dn. Vicente Concha[1]) beschieden, in neutraler Weise den Staatswagen zu lenken.

---

[1]) Neuer Präsident ist seit 7. August 1918 der frühere Außenminister Marco Suarez.

In Kolumbien wirkt der „Großorient der Republik von Kolumbia"; Br.·. Manuel Ancizar, der Sekretär des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten war Dep.-Großmeister.

Britisch-Kolumbia (das selbst wieder mindestens 42 Logen mit etwa 3400 Brrn.·. verzeichnet und mit 56 Großlogen von Nordamerika und Cuba und der übrigen Ententewelt sich liiert weiß) ist hier nicht einbegriffen.

Noch weiter gelang es der vereinigten englisch-amerikanischen Logenpolitik, auch

China

zum Kriegseintritt gegen Deutschland zu bewegen, nachdem lange vorher der „Dreipunktebruder" Sun-yat-sen bei seiner revolutionären Propaganda in China wertvolle Beihilfe durch englische und amerikanische Masonnisten gefunden hatte [1]). Wir lesen in den „Stimmen der Zeit", 1917, Heft 9: „Der Washingtoner Hochgradverband der 33.·. besitzt seit Jahren eine freimaurerische Zentrale in Peking in der ‚Lodge of perfection', welche einflußreiche Chinesen zu Mitgliedern zählt und den ‚Mother-Supreme-Council der 33.·.' am Sitz der Bundesregierung der Vereinigten Staaten mit den frohesten Hoffnungen erfüllt. Der Verband der 33.·. in Washington steht zur Regierung der Vereinigten Staaten in engsten Beziehungen. Chef dieses Verbandes war früher der von uns wiederholt genannte Br.·. Pike, sein Nachfolger ist Br.·. Richardson, der vordem Präsident des demokratischen Zentralausschusses (National Democratic Convention) der Vereinigten Staaten war." — Nach der „New York Times" (die es wissen muß, denn sie ist Eigentum der „amerikanischen Pilger"-Logenschaft!) vom 12. Februar 1917 war es das Hauptverdienst von Dr. Morrison, dem früheren Korrespondenten der erwähnten „Times" und offiziellem Ratgeber des Präsidenten von China [2]), der Aufforderung Wilsons zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chinas zu Deutschland Zustimmung bei der Leitung der chinesischen Republik zu verschaffen. Dr. Morrison hatte schon Yuan-Schi-Kai zum Anschluß an die Entente und die Vereinigten Staaten zu bestimmen gesucht (siehe auch „Deutsche Politik", 1917, Heft 17, S. 547).

Außer diesem amerikanischen Einfluß arbeiten in China noch 19 Logen der Vereinigten Großloge von England, und zwar zu Amoy, Canton, Foochow, Hongkong, Chinkiang, Hankow, Kiukiang, Liukung, Newchang, Shanghai, Tientsin und Tongshan. Dazu kommen von der Schottischen Großloge noch die sechs Werkstätten in Hongkong, Shanghai und Chefoo. Auch der italienische Großorient unterhält Tochterlogen in China. Und der nahe Verwandte des italischen

[1]) Athanasius („Geheimnis der Bosheit", S. 8) weist darauf hin, daß der Chinesenkaiser Kü-ang-Hsii und dessen Mutter Tse-Hsii zuerst „auf geheimnisvolle Weise" starben, — nachher verlor der dreijährige Pudschi durch Sun-yat-sen die spätere Anwartschaft auf den Thron.

[2]) In den ersten Tagen des September 1918 wurde ein neuer Präsident in China, Hai-schi-chang, gewählt.

Großmeisters Brs.·. Ernesto Nathan — der jüdische Lord Matthew Nathan — ist Gouverneur von Hongkong (vgl. S. 33 unseres Buches). Außer sonst noch sehr zahlreichen chinesischen politischen Geheimgesellschaften, die seit vielen Jahren bestehen und bald gegen diese, bald gegen jene Regierung wühlen, ist vor allem noch der japan-freundliche „Anfu-Geheim-Klub" zu nennen, aus dessen Mitte auch der im Juni 1919 gewählte chinesische Ministerpräsident hervorging. — Laut „Havas" vom 5. März 1919 hatte Japan unter Überreichung von 21 Bedingungen am 18. Januar 1915 China zur Abtretung des bisher deutschen Kiautschau (an Japan) gezwungen. Und wieder veranlaßte Japan die Chinesen zu einer 30 Millionen-Franken-Anleihe bei Japan zur Ausgestaltung des chinesischen Heerwesens (wie die „New York Times" verbreitete).

Japan,

das mit der englischen Logenpolitik[1]) ebenfalls seit dem Bündnis vom 30. Januar 1902 vereint ist, zählt vier Logen von der Vereinigten Großloge Britanniens (in Tokio, Yokohama und Kobé) und drei Schottenlogen in Yokohama, Nagasaki und Kobé. Durch die Hilfe des Brs.·. Hayaschi wurde Japan an den Wagen Englands gespannt[2]). Nun will Japan bis 1923 acht neue Marine-Dreadnoughts, sechs Schlachtkreuzer, sowie sofort zwei 40 000-Tonnen-Kreuzer, drei leichte Kreuzer, zehn Zerstörer, Untersee- und Kanonenboote in ihren Dienst stellen! — Das nennt man die „Abrüstung" der Entente!

Endlich hatte auch

Siam

dem Deutschen Reiche den Krieg angesagt. Das siamesische Reich in Hinterindien steht ganz unter dem Einfluß Englands, von dem wir wissen, daß es (nämlich England) in den überseeischen Stationen seines Handels überall eigene Logen unterhält, welche es den Briten ermöglicht, mit einflußreichen Leuten aller Länder und Weltteile in vertraute Verbindung zu gelangen („Stimmen der Zeit", 1917, a. a. O.). Das siamesische Reich des Königs Wajirawudh lebte vordem mit Deutschland im besten Einvernehmen; es hatte ebensowenig Grund zur Feindseligkeit wie die Negerrepublik Liberia, die sich, wie Amerikas Mittel- und Südstaaten, von den Logengewaltigen verleiten ließ, sich gegen Deutschlands „Inhumanität" aufzulehnen.

[1]) Es ist beachtenswert, daß es wieder ein Logenbr.·., der verstorbene Theodor Roosevelt, war, der die japanisch-russischen Friedensverhandlungen 1905 in Porthsmouth (Amerika) leitete; diese sicherten England für die Folgezeit den japanischen Schutz der indischen Grenzen bis zum Jahre 1921, nachdem noch der englisch-japanische Vertrag 1911 letztmalig erneuert worden war. (Vgl. hierzu noch S. Zurlinden, „Weltkrieg" II, S. 288.) Auch der russisch-japanische Krieg war eine Folge der englischen Logenpolitik gewesen. Rußlands nationale Stärke war der Loge ein „Dorn im Auge".

[2]) Vgl. „Die Nornen", offener Brief an die deutschen Freimaurer (Jena 1918).

In Ägypten, Syrien und Arabien

wird der Entente-Einfluß und die Feindseligkeit gegen die Mittelmächte und gegen die Türkei bewirkt durch: 8 Lobien (Logen) innerhalb der Großbritannischen 'Großloge" und 1 Lobia der Schottischen Großloge in Ägypten, — durch die drei Schottenlogen in Beyruth, im Gebirge des Libanon (zur Aufwiegelung der Armenier!) [1]) und in Tripoli in Syrien, — und durch eine Schottenloge zu Aden in Arabien. Außerdem blühen in Ägypten die „Große Nationallogevon Ägypten" in Kairo mit internationaler Repräsentation in der ganzen Welt (nur nicht in Deutschland, wohl aber auch in Cuba und Haïti!), die „Großloge von Ägypten" in Alexandrien und der „Suprême Conseil der 33.·." zu Kairo, Ein übriges tut England endlich noch durch seine „Grand Lodge of Mark Master Masons" (unter Progroßmeister Br.·. Earl of Euston) in seinen „Dependenzen" und durch seinen Groß-Prior-Grad in Palästina, Malta usw. mit 133 „Präzeptorien" (der ebenfalls dem Earl von Euston untersteht), wie auch durch sein „Groß-Kapitel der Royal Arch Maurer" von England unter der Leitung des mehrfach genannten Großmeisters Br.·. Herzog Connaught und durch die weiteren beiden „Großkapitel der Royal Arch Maurer" von Schottland und Irland. Die britischen „Royal Arch Maurer" verfügen insgesamt über nicht weniger als 1449 Domkapitel (936 englische, 331 schottische und 182 irländische).

---

[1]) Interessant wirkt hierzu ein Bekenntnis des „Havas"-Depeschenbureaus vom 9. Juli — also von Ententeseite! — daß die Armenier die Besetzung von Baku durch die Deutschen forderten. Wenn die Entente durch die armenischen Geheimgesellschaften „Troschak" (Flagge), „Abdag" (Blasebalg), „Gaisag" (Donnerschlag), „Wotschintschak" (Zerstörung) usw. fortgesetzt die Armenier gegen die Türkei und gegen Deutschland aufpeitschten (erstmalig erfolgte die Aufwiegelung etwa um 1887 durch den General Loris Melikow, einen Armenier [vgl. Br.·. Schuster, „Geheime Gesellschaften usw.", II, S. 509]), wie kam es dann, daß die Armenier selbst die deutsche Hilfe begehrten? War das nicht ein Beweis gegen die Entente und zugunsten selbst der Türkei?! Es ist auch beachtenswert, daß der Amerikaner Charles Collmann in seiner Schrift „Die Kriegstreiber in Amerika", S. 64, darauf hinweist, daß es der bekannte englische Publizist Bryce war, der „seine niedrige Gesinnung" damit bekundete, daß er der Wahrheit zuwider „Anklage über von Türken und Deutschen verübte ‚Greuel' fabrizierte", damit den Deutschen bezüglich Armeniens und Belgiens nicht geglaubt werde! — Unterm 2. Septbr. 1918 wurden wieder Massakers von Muselmanen durch Armenier in der Eriwangegend gemeldet. Dreißig türkische Dörfer wurden zerstört. — Nach Ausführungen von Hakki Pascha, der an den Ergebnissen der Brest-Litowsker Friedensverhandlungen Anteil hatte, begannen die Armenier-Aufstände erst nach dem „Berliner Vertrage", als Rußland in Anatolien zu den ersten Feindseligkeiten aufwiegelte. Bis dahin waren — nach Hakki Pascha — die Armenier in türkischen Landen hochgeschätzt und angesehen (vgl. die Basler „Nationalztg." vom 12. März 1918, Abendblatt). — **1894 schon forderte Br.·. Woodrow Wilson die vollständige Zerstörung der Türkei** (vgl. Wilson, „Der Staat", 1913, S. IV und 434). — Ergänzend sei noch der Tatsache gedacht, daß der Armenier Dr. Ohandjanian auf der Internationalen Sozialistenkonferenz in Bern am 7. Februar 1919 zu sagen wußte, **daß die Friedenskonferenz in Paris** (trotz aller Phrasen von der Befreiung der Nationalitäten!) **die Rechte des armenischen Volkes zu prüfen vergesse!**

Daß Ägypten gegenüber seinem alleinberechtigten türkischen Einfluß von sieben „Suprême-Conseil-Logen" und drei „Groß-Orient-Logen" von Frankreich her, sowie von fünf Logen von italienischer Seite her (nicht gerechnet die portugiesischen und spanischen Logen in Ägypten) unterminiert wurde; daß in der europäischen Türkei die öffentlichen Angelegenheiten durch drei französische, eine britische und eine italienische Loge beaufsichtigt (und damit z. B. auch die armenischen Putsche gefördert und dann durch die Brr. · . Hanotaux-Cambon usw. die Einsprüche bei der Hohen Pforte bequem eingeleitet wurden), daß endlich die asiatische Türkei von vier schottisch-englischen, einer kanadisch-britischen, zwei französischen und einer italienischen Loge (z. B. bezüglich Libyens und Tripolitaniens!) kontrolliert werden konnte, sei nur nebenher bemerkt. Auch nur nebenher registriert sei — was von den „Neuen Zürch. Nachr." am 29. Juli 1918 festgehalten wurde —, daß in Kairo in 1918 eine große Demonstrationssitzung der von Frankreich-Belgien begründeten „Liga des Souvenez-vous" tagte, um die in den Entente-Kolonien entfachte chauvinistische Hetz- und Haßpropaganda wider Deutschland auch in Ägypten in stärkstmöglicher Weise neu auflodern zu lassen. An der Spitze der ägyptischen „Zweigliga gegen die Stigmatisierten" (gegen die mit dem ‚Kainsmal gezeichneten Deutschen') steht der Graf von Serionne von der berüchtigten Suëskanal-Kompagnie, deren wir auf den S. 97/99 Erwähnung taten.

Werfen wir nun rasch noch einen Blick auf

Algerien und Tunesien.

Logenpolitisch wurde vor Beginn des Weltkrieges Algerien bearbeitet von 22 französischen „Großorient"-Logen (in Algier [2 Werkstätten], Aïn-Témouchent, Batna, Blida, Bône, Bourfarik, Bougie, Constantin, Guelma, Mascara, Miliana, Mostaganem, Mustapha, Oran, Philippeville, Relizane, Sétif, Sidi-Bel-Abbés, Souk-Ahras, Tizi-Ouzou, Tlemcen) und 5 Loggien der Großloge von Frankreich (in Algier, Biskra, Constantine, Oran und Orléansville). Mindestens vier algerische Logen gehören zum Hohen Rat der 33. : . von Frankreich. Ebenso wird in algerisch-spanischen Logen Politik getrieben.

In Tunis war es der Pariser Großorient mit 5 Logen (in Tunis, Bizerte, Sfax und Sousse) und die Großloge von Frankreich mit einer Loge in der Hauptstadt, die „die Lage" im Sinne der „großen Republik" bearbeiteten.

Gehen wir auf die Weltpolitik ein, so erinnern wir uns zunächst eines von der Entente herausgegebenen „Türkenherrschaft" betitelten Buches (vgl. S. 132), in dem Frankreich, Italien, Großbritannien und die Vereinigten Staaten als „Nationalstaaten, in denen alle Bürger gleiche Rechte genießen",[1]) bezeichnet

[1]) Über die freiheitlichen Verhältnisse in Libyen und Tripolitanien unter italienischer Knute wollen wir hinwegsehen; Englands grausames Verhalten gegenüber Indien und Irland ist weltbekannt. Irland wird (laut Havas vom 28. Febr. 1919)

werden. Im ersten Jahrgange der „Deutschen Politik“ gibt Scheich Saleh Scherif, ein Nachkomme Mohammeds, ein Prinz, Priester und Vertrauter Enver Paschas, einen Einblick in die Entrechtung der 7½ Millionen Tunesier und Algerier durch Frankreich. Wie England in Persien, so nahm Frankreich in Tunis seine Zuflucht zur Bestechung. Mit französischem Gelde wurde Sadik Bei im Vertrage von Kassar Said 1881 veranlaßt, sein eigenes Volk, das 13 Jahrhunderte lang in Freiheit und Unabhängigkeit gelebt hatte, zu verraten, so daß es sich nicht mehr wider seine Eroberer — die Franzosen — wehren konnte. Sadik Bei verpflichtete sich neben vielem andern auch dazu, die Einführung von Waffen und Munition nach Tunis zur Abschüttelung der Franzosen zu verhindern. Zugleich aber legte Frankreich Hand auf die Finanzen und alle Verwaltung von Tunesien, und verpflichtete sich zur Beschützung des hochverräterischen Sadik Bei gegenüber dem rechtmäßigen Herrn von Tunis, dem Kalifen. (Das ist das Gegenstück zu Englands und Rußlands Verhalten gegenüber dem entthronten Exschah Mohammed Alis von Persien und dessen landesverräterischem Minister Saad-ed-Dauleh; England und Rußland schützten diese Verräter wider den Willen des demokratisch gesinnten persischen Volkes, weil sie der Aufteilung Persiens in die Hände arbeiteten.) [1]) Heute haben die Tunesier in ihrem eigenen Lande jeglichen Anteil an der Verwaltung verloren und haben keinerlei Einspracherecht gegen französische Tyrannei. Die Landessteuern zahlen aber sie, während die französischen Ansässigen so gut wie steuerfrei bleiben. Die Eisenbahnen und andere Verkehrswege werden nur entsprechend den französischen Interessen angelegt. — Soweit in Algier einheimische Beamte überhaupt bestellt werden, sind diese von französischer Gunst abhängig und von französischem Gelde bestochen. Die Gerichtsbarkeit in Algier ist entwürdigend, ohne Gesetze, ohne Verfahren, ohne Berufung, und Urteile werden oft ohne Wissen des verurteilten Eingeborenen gefällt entgegen dem mohammedanischen Landesrecht. „Das Indigenat (Staatsbürgerliche Recht) stellt das algerische Volk auf eine niedrigere Stufe als das Tier.“ Dafür haben die tunesisch-algerischen Völker sich aber an der Westfront willenlos hinschlachten lassen. In Algier bestand ehedem kein Militärdienst; Frankreich führte die Wehrpflicht ein. In Algier wird auch das Studium der arabischen Sprache und muhammedanischen Religion, wie auch das Studium der Landesgeschichte und des Rechts verfolgt. Vereine dürfen von algerischen und tunesischen Eingeborenen überhaupt nicht gegründet werden.

---

auch nicht zum Völkerbund zugelassen. Daß Amerika die Indianer geradezu systematisch ausrottete, sie schließlich in gewisse Territorien zusammenpreßte und ihnen dann auch diese „Konzentrationsgebiete“ streitig machte, findet man in den Geschichtsbüchern. Belgien wird als Nationalstaat nicht genannt, man müßte sonst mit der Unterdrückung der Flamen und mit den entsetzlichen Drangsalen der Negervölker im Kongostaat antworten, welch letztere Sam. Zurlinden in seinem „Weltkrieg II“ schildert, und die in ihren Schrecken mehr als der Beschreibung spotten.

[1]) „Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens“, S. 22 ff., S. 39/40.

Über

Persien

berichten wir ein Näheres im Kapitel „Weltdemokratie". Hier soll nur festgehalten werden, daß auch dieser Staat seine „Großloge" hat. Zum „philosophischen Schottenritus" rechnete sich der persische Gesandte in Paris, Br.·. Askeri Chan. Ebenfalls als Freimaurer genannt wurden der persische Gesandte in London Mirza Abul Hassan Chan, wie auch der persische Gesandte in Paris Farrokh Chan mitsamt seinem ganzen Gesandtschaftspersonal, und der Prinz Oveis Mirza.

Wir beschließen unsere „Wanderung" durch die internationalen Logenhaine der Entente-Freimaurerei mit einem Ausblick auf die

Schweiz.

Da müssen wir die „Großloge Alpina" ins Auge fassen. Dieselbe umschließt bei 34 Logen und 18 „Kränzchen" rund 3775 Brr.·. 27 dieser „Werkstätten", also die Mehrzahl, sind französischer Natur, Genf allein weist sieben französisch-schweizerische Logen auf. Eine Loge („Il Dovore" in Lugano) ist dem italienischen Nationalismus ausgesetzt. Der Rest von 24 Logen trägt deutsche und lateinische Namen, ist aber auch (wie Basel, Biel, Chur, Luzern, Solothurn, Winterthur, Zürich usw.) dem französischen Einfluß nicht unzugänglich. Hiernach haben auch in der Schweiz die romanischen Masonnisten bei weitem das Übergewicht, was sich ja auch durch die befolgte Taktik von selbst bekundet. Die Luzerner Loge „Fiat Lux" zum Beispiel orientiert sich nicht ungern durch die „pazifistisch"-deutschgegnerische Literatur eines Br.·. Dr. Alfred Hermann Fried[1]). Wir müssen uns daher durchaus nicht darüber wundern, daß die schweizerische Freimaurerei so gut wie im Schlepptau der Entente segelt, obschon sie sich „mit Rücksicht auf die Schweizer Staatsraison" — wie die „Thurgauer Zeitung" geschrieben hatte — auf der Jubiläums-Kriegskonferenz zu Paris im Sommer 1917 der Forderung auf Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich seitens Deutschlands nicht angeschlossen hatte.

Im „Handwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft" von Prof. Dr. Reichesberg in Bern ließ der Schweizerische Logenbund „Alpina" 1903 seine „Grundsätze" abdrucken. Der Satz V daraus interessiert uns, weil er sich in hellen Widerspruch setzt zu den Tatsachen, die der Krieg dargetan hat. Satz V lautet:

---

[1]) Die deutsche Freimaurerei dürfte den von Deutschland während des Krieges in die Schweiz übergesiedelten unfairen Herrn Alfred H. Fried selber nicht minder ablehnen, als dies das deutsche Logenblatt „Bauhütte" Nr. 32 von 1915 mit Frieds Buche „Die europäische Wiederherstellung" getan hat, welches literarische Werk von † Stuhlmeister Br.·. Wilh. Ohr als „ein Fehlgriff" bezeichnet worden ist. „Europa wird nach diesem Kriege neue Wege gehen, aber sicher nicht den der ‚Wiederherstellung' nach Frieds Rezept", meinte Ohr, — denn „Fried hat aus den Ereignissen dieses Krieges nichts gelernt!" („Der franz. Geist und die Freimaurerei", S. 64.)

„Der Freimaurer ist seinem Vaterlande innig und treu ergeben; der schweizerische Freimaurer insbesondere anerkennt es als heilige Pflicht, zur Erhaltung des inneren Friedens und zur Beförderung wahren Fortschritts im Vaterlande, sowie zur Wahrung reiner Freiheit und Unabhängigkeit durch redliche Mittel, mit besonderer Mäßigung in Wort, Schrift und Tat (!) nach Kräften mitzuwirken. **Die Loge als solche versagt sich nach innen wie nach außen jede Einmischung in den Gang politischer oder religiöser Tagesfragen.**“ [1])

Dem gegenüber steht nun das Sendschreiben der drei preußischen Großlogen an die schweizerische Großloge „Alpina“ aus dem Jahre 1916, worin der Bruch zwischen den deutschen und zumindestens den welschen Maurern zum Ausdruck kommt. (In gewissen Kreisen hatte man vordem schon davon gesprochen, daß es innerhalb der ost- und westschweizerischen Logenkreise infolge der zutage gebrachten Politik zu Mißstimmigkeiten gekommen sei.) Das hier erwähnte Sendschreiben, das dem schweizerischen Großmeister Dr. J. Schwenter zugestellt worden und dann in Nr. 11 des 7. Jahrgangs der maurerischen Zeitschrift „Die Leuchte“ zum Abdruck gelangt war, wurde unterfertigt von der Großen Landesloge von Deutschland (National-Großmeister Techow, „Zu den drei Weltkugeln“), von der Großloge zur Freundschaft von Preußen (Landes-Großmeister Müller) und von Großmeister Eberlein und ist eine Antwort auf Feindseligkeiten, die von der Schweizer Großloge gegenüber Deutschland in den Jahren 1915 und 1916 kundgegeben wurden. Nachstehend das Maßgebendste aus der deutschen Kundgebung:

„An die Ehrwürdigste schweizerische Großloge ‚Alpina‘ in Bern.

Ehrwürdigster Großmeister!
Ehrwürdige, sehr geliebte Brüder!

Als sich der deutsche Großlogenbund im vorigen Jahre (d. i. 1915) gezwungen sah, gegen die beleidigenden Anschuldigungen Einspruch zu erheben, welche der Großredner Br.·. Renaud in der Jahresversammlung am 30. Mai 1915 gegen unser Vaterland erhoben hatte, gaben wir uns auf Grund Ihrer Antwort vom 20. November 1915 der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß weitere Angriffe von Seiten schweizerischer Brr.·. unterbleiben würden. In der diesjährigen Versammlung der Ehrwürdigen Großloge aber hat zu unserem schmerzlichen Bedauern nicht nur der offizielle Redner Br.·. Reverchon die gegen Deutschland gerichteten Angriffe und Beleidigungen der Brr.·. Quartier-la-Tente (Regierungsrat in Neuenburg) und Renaud mit allem Nachdruck aufrechterhalten und erneuert, es haben nicht nur die Brr.·. Raymond, Mariaud und Mambretti weitere Ausfälle gegen unser Vaterland gerichtet; es hat vielmehr auch der Ehrwürdigste Großmeister Br.·. Schwenter ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß fortan die eingehende Erörterung politischer, sozialpolitischer und religiöser Probleme die Haupttätigkeit in den Logen bilden sollte.“

Liest man diese Zeilen, so kommt man unmittelbar zu der Frage: Wie kann ein Mann wie Staatsrat Quartier-la-Tente, der als Hochgradmaurer 33·. im Jahre 1900 selbst Großmeister wurde, „in einem Atemzug“ gegen Deutschland Hetzpolitik treiben und doch zugleich folgende Sätze niederlegen:

„. . . Die maurerischen Grundsätze der Duldsamkeit, der Loyalität, der Gewissensfreiheit . . . bleiben unzerstört bestehen. Der Krieg . . . gerade hat den Wert

[1]) Zitiert von Prof. Schüli und Pfr. Schönholzer im „Protestant“ Nr. 2 vom 23. Januar 1919.

unseres Hauptzieles erwiesen, die Menschheit zu einem Gesamtverband zu vereinigen, der durch Bruderliebe zusammengehalten werden würde . . . Unser Orden war, ist und bleibt ein Hort der Friedensbestrebungen . . . Kräftiger als je müssen wir . . . an die Sieghaftigkeit der Liebe, Duldsamkeit und Brüderlichkeit glauben und uns selbst wie die Welt mit den maurerischen Idealen durchdringen."

So schreibt nämlich — wie Leopold Katscher in der „Intern. Rundschau", Oktober 1917, aus dem neuesten Maurerbuche Quartier-la-Tentes zitierte —, so schreibt der Gründer und Leiter des seit 1902 bestehenden „Internationalen Bureaus für maurerische Beziehungen". In welch schreiendem Gegensatz steht doch ein von den deutschen Großlogen getadeltes Verhalten Quartier-la-Tentes zu dessen literarischen Äußerungen und seinen weiteren Sätzen im Jubiläumswerk dieses selben Internationalen Freimaurerbureaus:

„**Unser Orden ist keine politische Gruppe.** In den Logen treffen sich Männer der grundverschiedensten politischen Richtungen. Wären in den Sitzungen politische Erörterungen zulässig, so würde die Maurerei längst zu bestehen aufgehört haben . . . **Wie die religiöse, ist auch die politische Leidenschaft maurerfeindlich.**"[1])

Die maurerischen Angelegenheiten werden natürlich sofort andere, sobald sie sich gegen die Mittelstaaten richten, — da ist dann alle Politik der „Internationalen Einen Partei" erlaubt! Solche Handlungsweise läßt uns dann freilich den deutschen Logen-Standpunkt begreifen:

„Der Krieg hat jeden Gedanken an den maurerischen Internationalismus zerstört. Die zwischenstaatliche Maurerei hat Bankrott gemacht. Das Weltbürgertum der Königlichen Kunst (der Freimaurerei) ist Chimäre. Die deutsche Maurerei . . . kann keine Beziehungen unterhalten zu Großlogen, die nur politische Werkzeuge sind und die Maurerei zu politischen Verschwörungen mißbrauchen."[1])

Begreiflich ist dieser deutsche Logenstandpunkt naturgemäß eben daraus, daß die Lehrart, die mehrheitlich in Preußen-Deutschland gilt, dem Schwedischen System entstammt[2]), von dem

[1]) Ebenfalls zitiert von Leop. Katscher im selben Oktober-Heft der „Int. R.".

[2]) Auf Veranlassung des Hohen Königlichen Maurers und Dulders auf dem deutschen Kaiserthrone, Friedrich III. (des Sohnes des deutsch-maurerischen Kaisers Wilhelm I., auf dessen Haupt die französische Maurerei anno 1870 eine Million Franken gesetzt hatte!), unternahm es der deutsche Geistliche Br.·. G. A. Schiffmann, den urkundlichen Beweis zu erbringen, daß die deutsche Maurerei in ihrem eigentlichen Sinne das „Schwedische System" darstellt. („Die deutsche Freimaurerei" von Br.·. Dr. Herm. Settegast, 8. Aufl., S. 83. Br.·. Dr. Settegast war Mitglied verschiedener Johanneslogen und Großmeister der Großloge Royal York, vgl. S. XII seines Buches.) — Die Enzyklopädie für Freimaurer, Bd. II, S. 383 ergänzt uns dahin, daß sie schreibt: Die Schwedische Lehrart wird in Schweden, Norwegen, Dänemark und in der Großen Landesloge von Berlin geübt. „Der Grund, auf dem die Schwedische Lehrart beruht, ist die Lehre Christi, wie sie in den Evangelien dargeboten wird, so daß die Bibel in Wirklichkeit eines der ‚Großen Lichter', ja das größte aller Lichter ist." Es ist gewiß beachtenswert, daß sich gerade Schweden, Norwegen, Dänemark im Weltkriege nicht der grausamen Politik der Weltlogen-Ententekette angeschlossen zeigten! Im schwedischen System wird dargestellt, daß „Blut ein besonderer Saft" ist, und daß das Blut (in dem — in okkulter Erkenntnis — das Ich seinen physischen Ausdruck findet) die Menschen als Brüder umschlingen soll, weil alle Menschen „Eines Blutes" sind, sowohl

H. P. Blavatsky in Bd. II der „Entschleierten Isis", S. 381, schrieb: „Das gegenwärtige Schwedische System hat etwas vom Templer-Element in sich, es ist frei von den Beziehungen mit der Politik."

Was Herrn Quartier-la-Tente betrifft, so ist die Entente-Weltloge mit ihm in umso höherem Maße zufrieden, je unbegreiflicher sein Verhalten den deutschen Brrn.·. gegenüber wird. Am 24. Juli 1915 nannte das Londoner Großlogenorgan „The Freemason" die Agitation des frühern schweiz. Großmeisters, Prof. theol. und Staatsratspräsidenten Br.·. Quartier-la-Tente im Dienste des französischen Großorients (!) ein glänzendes, prächtiges, herrliches Werk![1])

Quartier-la-Tente selbst sagte in seiner Begrüßungsansprache, die dem Gedanken galt, „die Welt aus den Angeln zu heben", die er auf dem Weltfreimaurer-Kongreß in Paris im Spätsommer 1900 hielt, daß **die Franzosen die Lehrer der Schweiz seien,** „denn die Revolutionen Frankreichs gingen den unserigen voraus, und wir waren nur ihre Schüler. Wahr ist, daß wir treue Schüler sind, die den Unterricht ernst nehmen und die sich beeilen, die großen Ideen, welche dem Gehirne Frankreichs entsteigen, in die Tat umzusetzen, und welche möglichst bald zum Ziel kommen wollen."[2]) Die aus sehr viel Brr.·. Maurern zusammengesetzte Schweizerische Friedensgesellschaft (!) hat in Genf am 2. März 1919 die Konsequenzen aus Br.·. Quartier-la-Tentes Revolutions-Idealismus gezogen und ihn — zum Ehrenmitglied ernannt.

Welchen Einfluß Br.·. Quartier-la-Tente neben seiner angesehenen staatlichen Stellung als Regierungsrat zugleich in seiner hohen maurerischen Würde ausübt, ergibt sich daraus, daß er innerhalb des Weltlogenlebens der Repräsentant des Internationalen Bureaus für maurerische Beziehungen in Neuenburg ist und zugleich auswärtige Großlogen innerhalb des schweizerischen Logenlebens — u. a. die Großloge der cubanischen Inseln — vertritt. Mit besonderem Nachdruck plädiert Br.·. Quartier-la-Tente (neben den Ententisten Professor A. Egger-Zürich, Prof. E. Bovet-David-Zürich, Professor Br.·. Mariaud-Genf, Professor Dr. O. Nippold-Thun, Redaktor S. Zurlinden-Zürich) auch für den Eintritt der Schweiz in den deutschfeindlichen „Völkerbund". Und wie aus dem „Catalogue de Francs-Maçons Suisses", 1910/11[3]), hervorgeht, ist Br.·.

---

eines Blutes von Adam her, als des neuen einen Blutes durch die Erlösertat von Golgatha. Diese Heilserkenntnisse lassen die mancherlei „Todeszeremonien" im Schwedischen System (auch in der „Großen Landesloge von Deutschland" und in der deutschen Nationalgroßloge „Zu den drei Weltkugeln"), die von gewisser Profanseite so sehr mißverstanden werden, in klarem Lichte erscheinen.

[1]) Vgl. „Theol.-prakt. Quartalsschrift", Linz 1916, S. 669.

[2]) Vgl. Br.·. Wilhelm Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei", S. 58/59.

[3]) Herausgegeben von dem Mitte Juli 1918 verstorbenen Publizisten William M. Vogt, einem Sohne des einst weltbekannten naturforschenden Deszendenztheoretikers und Genfer National- und Großrats Karl Vogt. William Vogt sagte auf S. 64 seines „Catalogues": „Die Schweizer Maurerei, im allgemeinen, ist so habsüchtig angehaucht, daß es nicht zu ertragen wäre ohne die Verbindung des geradezu Frevelhaften mit dem äußerst Komischen . . ." Wir nehmen an, daß

Quartier-la-Tente Ehrenmitglied der „Alpina"-Logen von Aigle, Bern, Bex, Biel, Fleurier, St. Gallen, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Le Locle, Lugano, Luzern, Neuenburg, St. Immer, Vevey, Winterthur und Zürich (Loge „Modestia cum Libertate" und Loge „In Labore virtus"). Unsere Meinung, daß die deutsch-schweizerischen Logen französischem Einfluß nicht unzugänglich sind, wird damit erhärtet.

Den Einfluß des verstorbenen Brs.·. und ehemaligen Bundespräsidenten Adrian Lachenal haben wir auf S. 139 schon gestreift. Von den im Sendschreiben der drei deutschen Logen erwähnten Brrn.·. ist folgendes zu sagen. Br.·. Isaac Reverchon von der Loge „Les Amis Fidèles" in Genf ist Großaufseher der Großloge „Alpina"; sein Wirkungskreis erstreckt sich hinüber zum Großorient von Portugal, — seine daraus sich ergebenden Beziehungen zu den Castros und Costas und Ferreiras und Fonsecas, wie auch seine eigene Abstammung geben ihm vermutlich ein Einspracherecht in die Entschließungen der international-maurerischen Verbindungen der von Br.·. Isaac Crémieux begründeten „Alliance israélite universelle". Großredner Br.·. John Renaud erstreckt seine Wirksamkeit hinüber in die „Neue Welt" zur Großloge „Parana" in Brasilien; als Welschschweizer kann er, wie seine oratorische Tätigkeit ausweist, nur anti-deutsch sein . . . Henri Renaud von der Loge „Progrès et Vérité" in Bex (im Waadtland) wird ihm sekundieren. Professor Br.·. Ch. Raymond befruchtet im deutschgegnerischen Sinne nicht nur die Großloge „Alpina" als Gesamtheit, sondern auch die Loge „Beharrlichkeit" („Persévérance") in Genf im besonderen. Br.·. G. Mambretti endlich tut das „Übliche" in seiner Loge „II Dovere" zu Lugano. Br.·. Großmeister Dr. med. Jakob Schwenter wird als Meister vom Stuhl der Loge „zur Hoffnung" in Bern auch dort die von ihm in der Großloge beliebte Politik nicht vergessen. Und Handelsredaktor Br.·. Dr. P. Gygax (von der „Neuen Zürcher Zeitung"), Mitglied der Großloge „Alpina", der sich auf seine in der Welschschweiz genossenen Studienjahre gern beruft, propagiert mit gleicher Vorliebe den englisch-amerikanisch-französischen Handel — also die totale Versklavung Mitteleuropas (mit Einschluß der Schweiz) an die bankpolitische Weltherrschaft der Entente.

Ein übriges in Politik vollzieht sich endlich noch durch den „Schweizerischen Suprême Conseil", der seinen Sitz in der Welschschweiz — in Lausanne — hat und die helfetsischen Brr.·. der „Hohen 33.·." in drei Kapiteln und zwei Areopagen usw. vereinigt. Als Großkanzler des „Hohen Rates" zeichnete Nationalrat und Stadtpräsident Br.·. Dr. Paul Maillefer, der sich durchaus nicht auf Überbrückung sozialer Gegensätze einläßt (vgl. die Schweizerische Bundesversammlung vom 13. November 1918), und der in der Lausanner Zweig-Loge „Liberté" zugleich seine vernehmliche Stimme als Mitglied der Großloge „Alpina" kundtat.

Hinzukommt noch der „Orden der Schweizerischen Unabhängigen

Herr Vogt über die Schweizer Logenbrr.·. kein allseitig-gültiges Urteil zu fällen in der Lage war.

Priore der rektifizierten Schottenmaurer von 1782", mit Sitz in Genf (Rue de la Métropole 2) unter Großprior Aimé Bouvier. Br.·. Aimé Bouvier ist zugleich Repräsentant des „Grand Orient von Frankreich" in der Großloge „Alpina"! — Die Bouviers sind einflußreiche Welschschweizer.

Ein hervorragender Br.·. Maurer war auch der im Jahre 1900 in Neuenburg verstorbene Welschschweizer Aimé Humbert. Der selbe nahm im Jahre 1848 an der Errichtung der schweizerischen Republik teil, wurde 1856 Präsident des Staatsrates, 1889 zugeordneter Großmeister der Großloge „Alpina" und von 1871 bis 1874 bekleidete er das Hochamt des Großmeisters der „Alpina". Br.· Humbert arbeitete 1870/71 zugunsten des Friedens zwischen Frankreich und Deutschland.

Bei all dem Einfluß der Weltlogenpropaganda kann man versucht sein, auch die Bundesfeier der Schweizer-Freiwilligen in der französischen Armee am 1. August 1918 in Beziehung zu den Logengewaltigen zu setzen. Viereinhalb Jahre lang kämpften mehrere hundert [1]) Schweizerbürger unter der blau-weiß-roten Trikolore der „Großen Republik", und ihnen lieferte am schweizerischen Nationalfeiertag „das dankbare Frankreich" ein besonderes Bankett am Quai d'Orsay in Paris [2]). Wer von Logenbrr.·. alles anwesend war, wissen wir nicht; wohl aber hielt einer der Vorgänger Br.·. Clémenceaus [3]), Ex-Ministerpräsident Br.·. Viviani, „mit großer Beredsamkeit" die Tafelrede. Wieder erinnerte er sich der revolutionären Gefühle, von der die französische Loge immerdar beseelt ist, und sagte: „Ihr (Schweizer) seid nach Frankreich gekommen, weil Frankreich seine Revolution nicht nur für sich selbst,

---

[1]) Nach dem „Petit Parisien" fielen von 8000 Schweizerfreiwilligen bis Anfang August 1918 etwa 3000 Mann an der Front für den französischen Logen-Nationalismus.

[2]) Vgl. die diesbezüglichen „Havas"-Depeschen vom 2. August 1918 in den Tagesblättern.

[3]) Es darf an dieser Stelle noch ein Besonderes gesagt werden. Nämlich, daß die „Berna Milk Co." in Thun während des Weltkrieges 25 Millionen Liter Kondensmilch nach den Zentralstaaten ausführte, wie der französische Journalist Ernst Judet — ein von Br.·. Clémenceau glühend gehaßter und verfolgter Gegner der unter Br.·. Poincaré geltenden Politik — in zwei offenen Briefen in der Berner „Weltchronik" veröffentlichte. An der Tatsache der Milchlieferung wäre nichts auszusetzen, denn es handelte sich ja um der Schweiz von der Entente zugestandene und von der „S. S. S." in der Ausfuhr beaufsichtigte Kompensationsware. Was aber hervorzuheben ist, das ist die geschäftliche Beteiligung des Ministerpräsidenten Brs.·. Clémenceau sowie seines Vorgängers Ministerpräsidenten Brs.·. Viviani und des Freundes Clémenceaus, des Generalsekretärs der Versailler „Friedens"-Konferenz und jetzigen französischen Botschafters in der Schweiz Paul Dutasta an dieser Transaktion „zugunsten des Erbfeindes". Und diese „Berna Milk-Gesellschaft" machte in den zwei Kriegsjahren 1915—1916 rund 2½ Millionen Franken Gewinn! Während also Br.·. Clémenceau mit unerbittlich wütender Gebärde seine besonderen Gegner (Judet, Caillaux, Lenoir) — letzteren bis in den Tod hinein — wegen ihrer angeblichen „Beziehungen zum Feinde" verfolgt (diese Gegner Clémenceaus wollten die friedliche Entwicklung ihres Vaterlandes), treiben also die Zweitobersten der „Großen Republik" durch reichen Aktien-Ankauf Geschäftspolitik mit eben diesem Feinde, und der besondere Günstling Dutasta übernimmt dabei sogar noch die Stellung des Verwaltungspräsidenten an der den „Feind" versorgenden „Berna Milk Co." — — Wir entnahmen diese „Tatarennachricht" verschiedenen Schweizerblättern (das Original war uns nicht zugänglich). Dabei fanden wir noch die Ergänzung, daß Br.·. George Clémenceaus leiblicher Bruder Albert Clémenceau als der juristische Beirat der „Berna Milk Co." fungiere.

sondern für die ganze Welt machte . . . Ihr seid die Soldaten des Rechtes, Ihr seid Männer der Demokratie . . .“ An der Feier nahmen teil der französische Marineminister Leygues, der Festpräsident Mange, Oberst Reynier als Vertreter von Ministerpräsident Br.·. George Clémenceau, der schweizerische Gesandtschaftsattaché de Weck, Oberst Reynold (als Direktor der die Entente-Einfuhr nach der Schweiz und Schweizer-Ausfuhr beaufsichtigenden S. S. S.)[1]) usw. In einem Festaufsatz bemerkte der maurerische Pariser „Matin“, „die Tatsache, daß 6000 Schweizer in der Fremdenlegion mitkämpfen, sei ein unzweifelhafter Beweis für die Gerechtigkeit der französischen Sache“. Und die maurerische „Victoire“ Br.·. Hervés feierte die kriegsfreiwilligen Schweizer als „tapfere Republikaner“ [2]).

Man wird bei dieser Gelegenheit nicht gern vergessen, daß es schon 1870 zum Bruch zwischen der Schweizerloge „Alpina“ und den deutschen Großlogen aus Anlaß des französisch-deutschen Krieges kam, infolge der Parteinahme der Mehrzahl der schweizerischen Freimaurer für Frankreich. Br.·. Humbert arbeitete damals in versöhnendem Sinne. Wenn das Zürcher „Volksrecht“ vom 12. November 1918 zu den Ereignissen unserer Tage meinte, „daß die schweizerische Bourgeoisie sich mit Wilson, Lloyd George und Clémenceau verbunden habe“, so liegt solchem Ausspruch sicherlich einige Berechtigung zugrunde. Man denke nur darüber nach, daß in ganz außerordentlichem Maße für den Anschluß der Schweiz an den Entente-Völkerbund Propaganda gemacht wurde. Trotz warnender Signale hervorragendster Schweizer, die darauf hinwiesen, daß die Schweiz „im Schatten des Völkerbundes“ ihre Neutralität verliere, ihre Souveränität einbüße und zum Vasallenstaat der Entente (sprich: der Weltloge!) herabsänke, weil die Schweiz „im Rate der fünf Hauptmächte und der Nebenmächte Spanien, Brasilien, Belgien, Griechenland weder Sitz noch Stimme erhalte“, sondern sich einfach fügen müsse![3]) Besonders da der britische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig (dieser Ehrendoktor der Rechte von St. Andrews in London und juristischer Ehrendoktor der Universität Aberdeen) den Engländern eine Heeresorganisation so groß und ausgedehnt empfiehlt, wie sie vordem Deutschland besaß![4]) „Was heute von Bern (in bezug auf den Anschluß

[1]) Siehe Anm. 2 S. 329.

[2]) Vgl. die diesbezüglichen „Havas“-Depeschen vom 2. August 1918 in den Tagesblättern.

[3]) Im „Völkerbunde“, von dem der amerikanische Staatsrechtslehrer und einstige amerikanische Gesandte in Berlin Dr. David J. Hill (in der „North American Review“) sagte: „Er ist nichts anderes als eine Genossenschaft der Sieger zur Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Friedensvertrages“, — dieser Völkerbund gewährt England sechs Stimmen und den Vereinigten Staaten (als Satrapie des anglo-amerikanischen Kapitalismus) nur eine. Allerdings stimmen auch Cuba und Panama, Siam, Hedschas und der Negerstaat Liberia für das Land der „Monroe-Doktrin“ . . .

[4]) „Wir müssen um jeden Preis“, sagte Sir Douglas Haig in einem Vortrag in der Universität Aberdeen, „auf den kommenden Krieg gerüstet sein! Deshalb ist die Ausbildung tüchtiger Offiziere eine Hauptaufgabe des (britischen) Hochschulunterrichts!“ (Vgl. „Züricher Post“ vom 26. Juli 1919.) — England will in Zukunft 900 000 Mann Landtruppen ständig marschbereit halten — unter dem Banner des . . . Völkerbundes (vgl. „Zch. Post“ Nr. 413, 1919), der, wie

der Schweiz an den Völkerbund) aus getan wird", sagt Dr. Otto Zoller in Nr. 354 (1919) der „Züricher Post", „das ist einseitige Beeinflussung, und dieses Bestreben hat, wohl bewußt, schon bei der Bestellung der Expertenkommission für die Völkerbundsfragen bestimmenden Einfluß ausgeübt . . ."

Zum andern aber wissen wir, daß Frankreich auf die Schweiz drückt, damit die Schweiz Verzicht leiste auf die Neutralität Hochsavoyens. Frankreich möchte seine neue Militärmacht auch auf dieses Gebiet ausdehnen und die Genfersee-Ufer militärisch so befestigen, daß damit zugleich der Sitz des Völkerbundes — Genf — der Entente auch militärisch eingegliedert wird . . . Denn Frankreich rechnet mit gutem Grunde auf die Logengewaltigen auch im „neutralen" Schweizer Volke! Dabei frappiert freilich ein unüberlegter Satz in einem Redaktionsartikel der freimaurerischen „Neuen Zürcher Zeitung" vom 31. Juli 1919, wonach die Anerkennung der schweizerischen Neutralität im Völkerbundsvertrag „erfolgte gegen unseren Verzicht (d. h. „als Preis für den Verzicht"!) von Ansprüchen auf Savoyen".

(Das heißt also, daß die Schweiz für die Preisgabe ihrer Servitute auf Hochsavoyen nichts erhält! Im Jahre 1860 noch hatte der damalige helfetsische Bundesrat die Neutralisierung Savoyens als „Lebensfrage" für die Schweiz erklärt und die Ausübung des Hoheitsrechtes der Schweiz über dieses Gebiet als ein „Gebot der Selbsterhaltung" betrachtet . . .)

Die Abstimmung über die Savoyerfrage im schweizerischen Nationalrat zeigte ein erhebliches „Desinteressement". Von den 189 Nationalräten beteiligten sich nur 91 an der Abstimmung, davon gaben 68 ihr Jawort zur Loslösung Savoyens von der Schweiz zugunsten Frankreichs, während 23 für den Fortbestand der hochsavoyischen Neutralzone votierten. Die Welschschweiz stimmte geschlossen im Sinne der Freimaurerdiplomatie.

Für den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund treten in erster Linie ein solche helfetsischen Gruppen und Kreise, die schon während des Weltkrieges bedingungslos das Lob der Entente zu singen wußten, dafür aber an den Mittelstaaten kein gutes Haar ließen. — Erster Sekretär des „Schweizerischen Aktionskomitees für den Völkerbund" wurde nun der Entente-Journalist Samuel Zurlinden, dem sich als zweiter Vizepräsident der Neuenburger Ententist Prof. Bovet-David zur Seite stellte, während — was sonderbar erscheint — der katholische schweizerische Nationalrat Baumberger das Amt des ersten Vizepräsidenten übernahm. Hervorragend für den Völkerbund wirkten u. a. Bundespräsident Ador, der bereits von den freimaurerischen Schöpfern des Völkerbundes mit besonderen Aufgaben für den Völkerbund betraut wurde, und die beiden Redakteure vom Genfer „Journal", William Martin und Paul du Bouchet, neben Bundespräsident Ador zwei soeben zu Rittern der französischen Ehrenlegion geschlagene Helden der Feder —, ferner der Genfer Oberst (Br.·.?) Feyler, und die Schweizer Bundesräte Motta, Calonder und Schultheß.

Samuel Zurlinden ausdrücklich hervorzuheben für nötig findet, „ein Werk angelsächsischen Geistes" ist, und dessen Generalsekretär — wiederum ein Engländer, Sir James Eric Drummond — eben jener „Wächter" ist, „der unablässig den politischen Horizont abzusuchen und Alarm zu schlagen hat, sobald er irgendwo ‚Rauch' aufsteigen sieht", und der einem „das Bewußtsein gibt, daß nun doch einmal jemand da ist, der die besondere und einzige Aufgabe hat, die internationale Lage ständig zu beobachten", was „als Wohltat" empfunden werde . . .

Sehr stark zugunsten des Anschlusses der Schweiz an den Völkerbund setzten sich auch ein der alt-Großmeister der Großloge „Alpina", Br.·. Dr. med. A. Häberlin (Zürich) und der Völkerbundsagent (Br.·.?) Prof. Dr. W. Rappard (Genf), „der seine deutsche Herkunft und Erziehung geschickt hinter dem französisch klingenden Namen und mittelst gebrochener Aussprache seiner deutschen Muttersprache verbirgt" („Züricher Post" Nr. 537, 1919). Rappard hatte fünf Monate in persönlichem Verkehr mit den Brn.·. Robert Cecil, General Smuts, Woodrow Wilson und Oberst House während der „Friedens"-Konferenz in Versailles zugebracht (vgl. seine Propagandarede für den Völkerbund vom 24. November 1919 in der Tonhalle in Zürich).

Schweres Geschütz wider den Völkerbund fuhr neben der „Züricher Post" der Graubündener Ernst Brühlmann („Der Völkerbund als Phantom", Verlag Ernst Finckh, Basel) auf, der sich u. a. — unsere vielseitigen Nachweise bestätigend — wie folgt vernehmen läßt:

. . . Der Völkerbund „ist eine scheindemokratische Organisation . . . und kann deshalb gewissermaßen als ‚Scheindemokratie in der zweiten Potenz' bezeichnet werden. Als solche (Scheindemokratie) ist er geeignet, auch die Angehörigen wirklicher Demokratien, die ihm beitreten . . . der Täuschung der Scheindemokratie zu unterwerfen, weil sie nicht Einblick in die Verhältnisse der ganzen Weltpolitik haben und deshalb leicht irregeführt werden können . . . Die beabsichtigte irreführende Wirkung . . . beruht auf der Illusion des guten Glaubens . . ., was im ganzen zu einer Täuschung Aller durch Alle führt mit einem nur den geheimen Lenkern bekannten und wünschbaren Zweck . . . So ist es diesen Machthabern möglich, ihre egoistische Politik als im ‚Dienste der Menschheit' stehend erscheinen und von ihren eigenen Opfern unterstützen zu lassen. **Die Herstellung einer solchen Möglichkeit aber ist der eigentliche und letzte Grund zur Stiftung des Völkerbundes. Mit dem Zustandekommen des Völkerbundes stiege die Politik der Entente-Staatsmänner zur Vollendung** [1]). Er ist ein Bund, der die Völker mit grimmiger Verhöhnung der Gerechtigkeit . . . zu Werkzeugen und Opfern . . . ihres Machtwillens machen soll. Die Wirksamkeit dieser so erfolgreichen Politik beruht völlig auf der **Macht der Ideen** [1]). Es mochte ihr denn auch ursprünglich die Lehre einer als letzte Zwecke alles beherrschenden Macht **geistiger Prinzipien** (also okkulter Kräfte, die den Angelsachsen nur zu gut bekannt sind! D. Zitator.) zu Grunde liegen, wie sie in jeder kirchlichen oder nicht kirchlichen Religion (Freimaurerei und Jesuitenschule. D. Zit.) enthalten ist . . . Die Ideen werden zufolge ihrer mächtigen Wirksamkeit als die geeignetsten Werkzeuge erkannt; denn sie vermögen dem Egoismus derer, die sie als Zwecke ernst nehmen, Ketten anzulegen, während der Egoismus derer, welche sie mit überlegener Berechnung als Werkzeuge zu benutzen verstehen, frei und ungehemmt in der Versklavung jener ernst nehmenden Gutgläubigen tätig werden kann. Diese geheime Umdeutung der Ideen . . . **verhüllt . . . die eigentliche Verneinung alles Geistigen und ist so die Urform der Ruchlosigkeit gegen das Geistige . . .** [1]) Wir, die Schweiz (als Sitz des Völkerbundes!) wären . . . das Hauptmittel des Völkerbundes zu seinem Zwecke, die Welt zu täuschen . . . Die Auflösung der großen Staaten (aber) (z. B. Deutschlands und Österreichs. D. Zit.) in kleine Staatengebilde . . . ist wohl für die Herrschenden aus dem Grunde wünschbar, weil sie **die Gefahr ebenbürtiger Kapitalsysteme fernhält** . . . Mit der ‚Demokratisierung der Welt' im Sinne der als scheindemokratisch erwiesenen Staatsformen der westlichen Demokratien, mit ihrer Zerstückelung (!) im Namen der Selbstbestimmung . . . fallen die . . . Schranken, die bisher noch der Allmacht des internationalen, d. h. insbesondere des angelsächsischen Großkapitals entgegenstanden . . ."

Um die ganze Tragweite der britischen „Selbstbestimmungs- und Völkerbundspolitik" im rechten Lichte aber zu sehen, braucht man sich nur noch den nachfolgenden Satz aus S. Zurlindens Propagandaschrift für den Eintritt in den Völkerbund vor die Seele zu halten, man ermißt daran aus der ganzen Kraft seines Herzens, was die englisch sprechende Welt seit rund 35 Jahren gewollt, was sie erreichte und was sie nun noch zu erringen sucht. Zurlinden schreibt:

[1]) Im Original selbst hervortretend gedruckt!

„Wenn Frankreich und England ein Flottenabkommen treffen (und der Völkerbund bringt ja eine Reihe neuer militärischer Bündnisse und Konventionen: zwischen England-Amerika-Frankreich, zwischen Italien und Rumänien, zwischen Esthen und Letten, zwischen Polen und der Ukraine und zwischen den Polen und den Letten usw. D. Zitator.), genügt dazu ein Briefbogen gewöhnlichen Formats, auf dem der englische Außenminister dem französischen Botschafter seine Vorschläge macht, die auf gleiche Weise beantwortet werden, — und auf Grund eines solchen einfachen Briefwechsels geht die britische Weltflotte unter Dampf, um die französische Küste (!, das britische Oberhoheitsgebiet, vgl. unsere Geheimkarte. D. Zit.) zu schützen (und zu beherrschen. D. Zit.)!“ [1])

Daß der Völkerbund nur die Interessen der englisch sprechenden Welt will, das hat das Bankett bewiesen, das der jüdische Lord Northcliffe den amerikanischen Journalisten Ende 1918 in London gab. Nachdem der aus Pest (Ungarn!) stammende, von uns schon genannte Rabbiner Dr. Stephan Wise die **„Begeisterung der Amerikaner für Englands Politik** und den sittlichen (!) Charakter der Engländer“ besungen und darauf hingewiesen hatte, daß „England und Amerika zusammenstehen werden auf tausend Jahre und darüber“, — da trank Br.·. Levy, der Besitzer des „Daily Telegraph“ (Lord Burnham genannt, vgl. S. 33) auf das Wohl des Zusammenwirkens der britisch-amerikanischen Presse (!) und fügte hinzu mit Bezug auf den Völkerbund: **„am Ende müsse die Entscheidung immer bei der Verbindung der englisch sprechenden Völker liegen!“** In Britannien aber entscheiden zuletzt, wie ein anderer Levy (Horatio Battomley sich nennend) in seinem eigenen Blatte („John Bull“) schrieb, „die 23 zumeist jüdischen Advokaten im englischen Kabinett“. Ein übriges aber tut jener britische Geheimbund (welcher 10 000 Br.·. umfassen soll), der besonders für die Verbreitung des Dogmas arbeitet, „daß das heutige englische Volk nichts anderes sei als die einst verloren gegangenen zehn Stämme Israels“. (Vgl. hierzu Studienrat Dr. Langemanns Schrift „Der deutsche Zusammenbruch“, München, Volksverlag, S. 53/54.)

Daß der Sitz des Völkerbundes endlich der Sammelpunkt aller Spionage militärischer und politischer Art zu sein hat, das bedingt der Art. 7 der Friedensbedingungen selber, indem er unbeaufsichtigten Brief-, Telegraph-·und Funkenspruchverkehr festlegt. Die schweizerische Eidgenossenschaft hätte also, wenn Genf Sitz des Völkerbundes wird, kein Recht des Widerspruches gegen die internationale Völkerverhetzung! —

Von Bundespräsident Ador — in dessen Adern, wie gesagt wird, jüdisches Blut kreisen soll und der schon um deswillen seine Kameradschaft in der Ententelogenpolitik nicht verkümmern lassen könne, haben wir schon S. 138 gesprochen. Bemerkenswert scheint uns aber noch eine Auslassung der „Züricher Post“ vom 8. Juni 1919, dahinlautend, daß das Jean Specksche Lichtspieltheater in den Kaspar-Escherhäusern in Zürich an die „Compagnie générale du cinématographe“ überging, die unter der Leitung des Sohnes des Bundespräsidenten Ador steht und „als größte Filmvereinigung der Schweiz vor allem französische und die neuen großen amerikanischen Filmschöpfungen einführt“. Die beleidigende Tendenz solcher französisch-amerikanischer Filme gegenüber den Mittelstaaten wurde in der ehrlich-neutralen Schweizerpresse mehrfach streng gerügt, weshalb ein eigener Kommentar zu dieser besonderen politischen Taktik unnötig wird. —

[1]) Zurlinden, „Der Völkerbund und die Schweiz“.

Von diesem Bundespräsidenten Br.·. Ador sagt die „Züricher Post“ (5. Dezember 1919 und anderwärts) aber noch, daß er (in demokratischer Grundsatztreue) vier wichtigste Gesandtschaftsposten ausschließlich mit Genfern besetzte, — einer dieser Glücklichen ist Adors eigener Schwiegersohn, der „nach den Gesetzen des Nepotismus (d. h. der ungerechten Bevorzugung Verwandter bei Besetzung von Ämtern) belgischer Gesandter für die Schweiz“ wurde. Bekanntlich feiert Br.·. Ador auch gern die belgische „Neutralität“ im Kriege und läßt sich dafür von König Albert zu Gaste laden. —

Der Feststellung wert wäre wohl auch, wie weit der Redaktor Muret von der „Gazette de Lausanne“, der (laut „Zch. P.“ 141, 1919) die tschecho-slowakische Kultur und die latin-slawische Allianz als „die wahre Demokratie verbürgend“ ansieht, — und wie weit der schweizerische Nationalrat Advokat Emilio Bossi, der in öffentlicher Rede von den Schweizer-Tessinern als königlichen „Italienern von morgen“ spricht, der Loge verpflichtet sind — —

Daß die Schweiz als neutrales Land eine zahllose Menge ententistischer Hetzpropagandeure beherbergt, die alle mehr oder minder die Politik der „Internationalen Einen Clique“ besorgen, ist nur natürlich. So kommen beispielsweise auf je drei in der Schweiz niedergelassene serbisch-südslavische Ausländer zwei von der serbischen Paschitsch-Regierung bezahlte Spitzel und Agents provocateurs. Von der serbischen Regierung aber wissen wir — und haben auf den S. 74/92 darauf hingewiesen —, daß sie im Dienste der Weltloge operierte. [1])

Aber nicht nur serbisches Geld arbeitet propagandistisch in der schönen Schweiz. Die „Neuen Zürcher Nachr.“ teilten auf Grund der „Daily News“ unterm 3. und 25. Januar 1918 mit, daß die amerikanische Entente-Propaganda-Kommission mit 1½ Millionen Dollars in der Schweiz arbeitete, um Deutschland zu unterminieren, wie auch der französische „Courier musical“ (nach den „N. Zürch. Nachr.“ vom 9. Juli 1918) selber mit Bedauern über diese Geringfügigkeit zugab, daß Frankreich für seine politische Propaganda in der Schweiz „nur achtzigtausend Franken“ (jährlich?) ausgibt . . . In betreff der amerikanischen Propaganda kann hinzugefügt werden, daß das Informationsbureau der Vereinigten Staaten unter Direktor B. Whitehouse seinen Sitz in Bern, Steinerstr. 17, hat, und dem Staatssekretär des Krieges (Leitung Schiffssekretär George Creel) unterstellt ist.

Und bezüglich des vom schweizerischen Bundesrate unterdrückten Anarchistenblattes „Die Forderung“, das fortgesetzt zur Revolution in der Schweiz hetzte, sagten die „N. Zürch. Nachr.“ am 12. März 1918, daß sie davon unterrichtet worden seien, daß zum Redaktionsstabe dieses dubiosen Blattes auch der Chef eines in Zürich niedergelassenen großen Entente-Bureaus gehöre. Als in Bern die Führer des Landes-Generalstreikes wegen Aufreizung vor dem Militärstrafgericht standen, fragte (am 21. März 1919) der Verteidiger Farbstein den mitangeklagten Redaktor Nobs von Zürich: „Ist dem Angeklagten nicht seinerzeit Geld angeboten worden für

---

[1]) Vgl. die „N. Zürch. Nachr.“ vom 5. und 19. Juni 1918. — Kompromittiert durch den Aufsatz vom 5. Juni wurde auch der Exponent der altradikalen serbischen Partei Dr. Lazar Markowitsch in Genf, dessen Zeitung „La Serbie“ nach längerem Zusehen von der Schweizer Regierung verboten wurde. Einer seiner besonderen Schützlinge wurde dank seiner „Leistungen“ Attaché der serbischen Gesandtschaft in Kopenhagen, ein anderer nicht minder begabter Jungserbe wurde für sein Wirken in der Schweiz mit dem Gesandtschaftsattachéposten in Rom betraut.

ententefreundliche Artikel von einem Mitarbeiter jener welschen Blätter, die die Sozialistenführer der Bestechung durch russisches Geld beschuldigten?" Nobs erwiderte: „Eines Tages erschien ein gewisser Henry Besson, den ich kannte als Mitarbeiter der ‚Gazette de Lausanne' und des ‚Journal de Genève' bei mir. Besson bot mir Geld an für die Veröffentlichung ententefreundlicher Artikel. Als ich das Angebot mit Entrüstung zurückwies, sagte Besson, **die ganze westschweizerische Presse scheue sich nicht, für die Aufnahme ententefreundlicher Artikel sich bezahlen zu lassen.** Ich wies dem Herrn hierauf die Tür." [1]) —

Um die Entente-Druckschriften-Propaganda recht nachhaltig wirken zu lassen, fälschte die Entente noch Stempelmarken und Briefumschläge der bayrischen Gesandtschaft in Bern und benutzte diese Falsifikate beim Versandt ihrer gegen Deutschland gerichteten Schriftstücke. Französische Geschäftsinspektoren aber verlangten die Entlassung nicht nur jener in der Schweiz angestellten Personen, deren Nationalität deutsch oder österreichisch war, — sie gingen so weit, zu fordern, daß alle die Arbeiter und Arbeiterinnen, deren **Eltern** zu irgend welcher Zeit einmal Deutsche oder Österreicher gewesen waren, sofort aus ihrer Arbeitsstelle zu entfernen seien, widrigenfalls die Aus- und Einfuhrbewilligungen den Schweizerfabriken zu entziehen sei, die noch weiterhin Personal deutscher Abstammung beschäftigen. Und die amerikanischen Überwachungsstellen in der Schweiz kontrollierten die St. Gallischen Stickereifabriken „über Gebühr". So berichtet Ch. Blankart (Lausanne) in seiner Dissertation „Devisenpolitik im Weltkriege". Dennoch ereignete sich das Erschütternde, daß, als Deutschland endlich doch dazu gelangt war, den Schmachfrieden der Loge zu unterschreiben, in Genf ein wahrer Freudentaumel über die endgültige Niederlage der germanischen Kulturmacht ausbrach. Überall intonierten die Orchester die Weisen der alliierten Länder, der Große Stadtrat hob seine Sitzung auf und schwamm in Logenfreuden und Präsident Br.·. Paul Picot hielt eine „patriotische" Ansprache, in der er die „Anerkennung Genfs an die Alliierten" ausdrückte, „die für die Freiheit und die Gerechtigkeit kämpften", zugleich gratulierte er den „befreiten Nationen" „namens unserer alten Republik". [2]) Ereignen sich so die Dinge im Westen der Schweiz, so kann auch Graubünden im Osten nicht zurückhalten. Als im Suvretta-Hause in St. Moritz ein internationales Tennis-Turnier angesetzt wurde, ward die Parole ausgegeben: „Boches, Barbaren, Hunnen und andere Mitglieder der Zentralmächte haben keinen Zutritt". Anglo-Amerika hatte den Rang . . . [3]) Nun, es geschah und geschieht vieles in der trauten Schweiz — es mögen diese wenigen Hinweise genügen.

Aber noch eines mag gesagt sein, um zu zeigen, wie auf jede nur erdenkliche Weise deutsches Wesen und deutsches geistiges Erb und Eigen „gebodigt" werden soll. Wiederholt machte in einer Schweizer Zeitschrift für Schulgesundheitspflege ein Br.·. Maurer von der Großloge „Alpina"

---

[1]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 22. März 1919. In einer Entgegnung in Nr. 7 der „Zürcher Volkszeitung" vom gleichen Tage sucht Herr Besson den schweren Vorwurf zu entkräften: er habe nur einen Brief an den „Volksrecht"redaktor Nobs geschrieben und die Bezahlung wirtschaftlicher Artikel angetragen. Unter „wirtschaftlichen" Artikeln läßt sich nun bei der Absicht der wirtschaftlichen Vernichtung der Mittelstaaten durch die Entente viel verstehen, zudem besagt ja die Auslassung des Redaktor Nobs ausdrücklich, Herr Besson sei vor die Tür gestellt worden! Dann aber gehören auch Bessons der Großlage „Alpina" an, und ein Br.·. Charles Besson vertritt die „Großloge von England" innerhalb der „Alpina".

[2]) Vgl. die Tagesblätter vom 30. Juni 1919.

[3]) Vgl. „Münchener Beobachter" Nr. 41 (1919).

— sein Name tut nichts zur Sache — „in unverfänglichster Weise“ Propaganda wider die deutsche d. h. Fraktur-Schrift. Im „Jahrbuch“ der betr. Zeitschrift 1916 spricht sich der liebe Br.·. dahin aus: „Wir halten dafür, daß eine Lösung der Schriftfrage (ob Fraktur oder Antiqua in der Schule gelten solle) im Sinne der Antiqua nicht allein aus Gründen der Abrüstung und der Hygiene, sondern für uns Schweizer auch aus nationalen Erwägungen zu fordern ist.“ — So kämpft man auch mit kleinsten Mitteln gegen ein Siebzig-und-mehr-Millionen-Volk![1])

„Jene machen Partei, welch unerlaubtes Beginnen!
Aber **unsere Partei**, freilich **versteht sich von selbst!**“
(Goethe, „Vier Jahreszeiten“.)

Nun gilt es noch, einige Ausführungen zu machen über die von der Entente-Logenpolitik so viel gepriesene

Welt-Demokratie.

Wie sich die Loge die „Einführung des demokratischen Prinzips in den Ländern der Mittelmächte“ denkt, das geht aus unseren Ausführungen genugsam hervor. Darüber ist kein Wort mehr zu verlieren Wer aber noch immer meinen wollte, daß in den Ententeländern selbst die süße

---

[1]) In erfreulicher Weise hat aber Prof. Andreas Baumgartner von Zürich in Nr. 9 der „Praxis der Volksschule“ (Zürich 1917) in kernhafter Art sich einmal für die „gebrochene Schrift“, für die Fraktur, für dieses alte urdeutsche Erbstück des Westgoten Wulfila bezw. das Erbe aus merowingisch-karolingisch-angelsächsischer Zeit, für das Erbe aus der Periode auch des Frankenkönigs Chilperich, eingesetzt. Diese deutsche Schrift, die Fraktur, bewahrt uns (nach Prof. Kossinna, Willy Pastor, Adolf Reinecke, Guido v. List u. a.) den großen Kulturreichtum urgermanisch-deutscher Zieratkunst auf, die in den Schnörkeln, Warzen und Spitzen der Fraktur noch zum Ausdruck kommt. Nach Adolf Reinecke („Deutsche Welt“ vom 11./18. Januar 1914) übernahmen auch die romanischen Völker neben den Angelsachsen und Iren die Schriftbrechung, und auch die Wenden, Masuren, Slowaken, Letten, Esthen, Lappen, Finnen, Tschechen, Polen, Dänen, Schweden und Norweger bedienten sich der deutschen Druck- und Schreibschrift, bis — der Nationalhaß künstlich gezüchtet und aus Feindschaft gegen das Deutschtum die Fraktur durch die Lateinschrift ersetzt wurde! „Diese (Fraktur-)Schriftform“, sagt Reinecke, „entspricht unserem Geschmacke, unserem Wesen, unserem Charakter. Geschmack, Wesen, Charakter sind aber Äußerungen des Blutes. Es ist das germanische Bluts-Erbe in uns, das ... zu dieser Schriftform neigt, diese Schriftform will ...“ Anknüpfend an den Reineckeschen Ausspruch kann man hinzufügen, daß graphologische Expertise feststellt, daß der Gebrauch der Frakturschrift auf einen mehr spirituellen Unterton im Wesen des Schreibers hindeutet, wogegen der ausschließliche Gebrauch der Lateinschrift dafür spricht, daß das Spirituelle im Menschen zurückweicht. Nun entwickelt sich die westliche Kultur tatsächlich immer mehr nach der materiellen Seite hin, während — wie Beobachtung zeigt — die deutsche Kultur die in ihr waltenden mystischen Impulse nie ganz verlor. Die seit Meister Eckhard, Bischof Tauler usw. im deutschen Geiste wirkenden Impulse treten im Gegenteil seit längeren Jahren wieder erneut hervor und der Drang nach seelischer Verinnerlichung läßt sich im deutschen Volke nicht mehr unterdrücken. Viel deutsche Innerlichkeit reichte gerade manch deutschem Jünglinge und ergrauten Manne das Kampfschwert in die Hand, das die Loge den Tapferen dann entwandt.

Milch freier Selbstbestimmung fleußt, der sollte sich auch darüber unterrichten. Wir wollen nur einige Momente berühren. Bekanntlich wird England von besonderer Seite immer als das „demokratischste Land" gerühmt, weil es einst die Zufluchtsstätte für allerlei Könige und Fürsten und gar mancherlei Volk gewesen ist. Nicht aber deutet man an, daß es im Welthegemonie-System Englands gelegen war, damit zugleich die verschiedenen Länder durch seine Agenten zu „portugalisieren" [1]), indem England den entthronten Fürsten und allerlei sonstigen Unzufriedenen eine „Heimstatt" bot, konnte von England aus auch alle mögliche Unterminierungsarbeit in den betreffenden Staaten geleitet werden, — die in London Beherbergten aber erhoben selbstverständlich ihre Hand niemals gegen das britische Regime. Es war also immer eine überlegte Weltpolitik, die England trieb. In anderer Hinsicht kannte aber Großbritannien gar nicht ein so zur individuellen Freiheit sich durchringendes Volk und ebensowenig so freiheitliche Maßnahmen, als Deutschland. Deutschland hat große innere soziale Kämpfe erlebt, die in ihrer Tiefe England vielleicht fast ganz erspart geblieben sind. Der Marxismus, eigentlich in England geboren, ist doch zum wirklichen Impuls nur in deutschen Landen emporgediehen. So hatte Deutschland einen immer selbständiger werdenden Arbeiterstand entwickelt, während London bis zum Kriege noch immer sein entsetzliches Großstadt-Elend mit den Heeren willenloser Proletarier aufweisen konnte. (Die Willensunfähigkeit so vieler Angehöriger des niedersten englischen Standes brachte es dann mit sich, daß diese englischen „Enterbten des Schicksals" — irgendwo in Lohn und Brot stehend — leicht von zugereisten Ausländern [Deutschen, Schweizern] überflügelt wurden. Darin lag die Wurzel für einen seit Dezennien schon bestehenden, in den unteren Volksschichten Englands geltend gemachten Deutschenhaß!)

Das allgemeine freie und geheime Wahlrecht, das in Deutschland schon seit 1871 bestand (wenn auch bis zur Novemberrevolution 1918 nicht noch besonders in allen einzelnen deutschen Bundesstaaten), und das jedem gleiche Rechte gab, das kannte England überhaupt nicht. Erst ein mehrjähriger Krieg brachte für England die Idee

---

[1]) Über die grandiose „Technik" englischer Weltunterjochung zu allen Zeiten — seit Englands erstem Koalitionskrieg der Königin Elisabeth (Ende 16. Jahrh.) gegen das damalige spanische Weltreich Philipps II., das als Handels- und Kolonialmacht von England zerstört wurde, bis in die jüngsten Ereignisse — gibt das Schriftchen von M. Wildgrube „Englands Verrat an Deutschland" (Dresden 1915) gute Auskunft. Danach zertrümmerte England nacheinander folgende Seemächte: 1793 die französische, 1797 die spanische und holländische, 1798 eine zweite französische und die neapolitanische, 1799 den Rest der holländischen, 1801 eine dänische, 1805 die dritte französische und die spanische und 1807 die zweite dänische. Und zugleich besetzte Britannia folgendes „herrenlose" Land: 1609 Bermudas, 1623 Neufundland, 1650 St. Helena, 1659 Jamaica, 1696 Kalkutta, 1704 Gibraltar, 1769 Bombay, 1788 Sidney, 1796 Colombo und Guyana, 1800 Malta und das Kap der guten Hoffnung, 1824 Singapore, 1833 Neuseeland, 1839 die Falklandsinseln, 1842 Hongkong, 1848 Vancouver, 1854 Aden, 1859 Queensland, 1878 Cypern, 1882 Suez, 1886 Neu-Guinea, 1890 Sansibar, 1904 die Tongainseln, 1914 Calais, 1916 Saloniki, 1917 Kronstadt und Archangelsk, 1918 — Deutschland... (vgl. Dr. Gustav W. Eberlein, „Zwischen Slaven und Angelsachsen", Zürich, Orell Füßli, S. 37).

einer Wahlgesetzreform. Kein Wahlrecht hatten in England[1]) die Haussöhne, Dienstboten, Kostgänger und Junggesellen ohne eigenen Haushalt, also alle die, die in bescheidener Weise bei Eltern, Geschwistern oder in sonst einem Haushalt mit-wohnen, ebensoviele Handlungsreisende, reisende Handwerker und Wanderarbeiter. Die Folge war, daß in Großbritannien und Irland bis vor kurzem nur sechzig Prozent der männlichen Bevölkerung (oder 16,7% der Gesamteinwohnerschaft) wahlberechtigt waren (gegen 70% der männlichen mündigen Bevölkerung bezw. 22,1% der Gesamteinwohner in Deutschland). Zudem hatte das alte englische Wahlrecht das Mehrstimmenrecht, das überall dort auszuüben war, wo der Wahlfähige „Besitz" hat. Begüterte Leute hatten demzufolge an den mehreren Orten, wo sie Besitz haben, Stimmrecht, und da die Wahlen nie an demselben Tage stattfinden, so war es ihnen häufig möglich, mehrere Male zu stimmen". Der „Mietling" dagegen, der keine eigene Wohnung hatte, oder der Mieter, dessen Mietzins jährlich 250 Fr. nicht erreichte, war politisch ein „verlorener Sohn". Die Folge solchen englischen Wahlrechts war, daß Englands Arbeiterpartei nur ein Sechzehntel der Parlamentssitze belegen konnte gegen ein Viertel der Reichstagssitze, die die Sozialdemokratie in Deutschland schon vor der deutschen Revolution in Händen hatte[2]). Bis 1845 war es den englischen Arbeitern überhaupt verboten, sich zu vereinigen oder höhere Löhne zu fordern; erst 1880 gelang die Gründung der ersten sozialdemokratischen Vereinigung in England und 1884 erlangten die britischen landwirtschaftlichen Arbeiter ihre Bürgerrechte (damals erlebte England seine erste modernere Wahlreform,[3]) die aber dem deutschen Wahlgesetz durchaus nicht ebenbürtig war, wie wir eben dargelegt haben). Demgegenüber besaß Deutschland schon 1863 seinen ersten sozialdemokratischen, von Ferdinand Lasalle (Feist Lasal) begründeten Arbeiterverein und 1884 wählte er bereits 25 Arbeitervertreter in den Reichstag (trotz des von 1881—1890 bestehenden Anti-Sozialistengesetzes). Eben auch entwickelten sich unter der Regierung Kaiser Wilhelm II. die deutschen Arbeiterschutzgesetze zu einer von keinem anderen Lande der Erde erreichten, nicht einmal in Deutschland vorgeahnten Höhe.[4]) — Heute (nach den

---

[1]) Vgl. Woodrow Wilson (Präsident der Vereinigten Staaten), „Der Staat", 1913, S. 319, sowie Wilhelm Dibelius' Ausführungen in der „Deutschen Politik", 1917, S. 528 ff., und das „Berliner Tageblatt", Auslandsausgabe, vom 28. August 1917.

[2]) Vgl. Dibelius, a. a. O.

[3]) Vgl. Sil-Vara, „Englische Staatsmänner", S. 162/63.

[4]) Versprach Lloyd George (laut „Reuter" vom 31. August 1918) der deutschen Arbeiterklasse „die Emanzipation von der Sklaverei, der sie unterworfen war", so forderte Senator Br.·. Cornet in „La France" („Information" vom 16. Oktober 1917 zufolge), daß die Entente auch die inneren Angelegenheiten Deutschlands entscheide, wie auch daß das **gesamte deutsche Unterrichtswesen unter französische Fürsorge gestellt** werden müsse! — Die „Emanzipation" des deutschen Arbeiterstandes durch England nimmt sich sehr sonderbar aus angesichts der Tatsache, daß Britannia bis zum Jahre 1912 ein Werk der sozialen Fürsorge (Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung) überhaupt nicht kannte, während Deutschland allein für die Versicherung gegen Krankheit im Jahre 1912 463 Millionen Mark aufbrachte.

britischen Nachkriegswahlen) ist die Sache so, daß **England noch immer einen Teil der Frauen vom Wahlrecht ausschließt trotz aller Propaganda** der britischen Suffragetten für den Krieg gegen Deutschland!

Doch hören wir, **was uns Präsident Br.·. Dr. Woodrow Wilson über England zu sagen hatte.** Er schrieb **in seinem großen Werke** über die „Elemente historischer und praktischer Politik", das 1913 in deutscher Übersetzung erschien und **das Wilson dem deutschen Volke „mit besonderer Freude widmete"**, weil „das amerikanische Volk der geistigen Befruchtung durch Deutschland so viel verdankt":

„Ins Haus der (englischen) Gemeinen dürfen keine Priester, Diakone oder Sheriffs (höhere Zivilstandsbeamte der Grafschaften) gewählt werden... Die geheime Wahl selbst ist durch kein permanentes Gesetz eingeführt worden . . . Auch ist der Zeitpunkt einer Parlamentswahl nicht gesetzlich festgelegt[1] . . . Ferner besitzt England keine geschriebene Verfassung[1] . . . Die Verwaltungseinrichtungen bestehen aus Flickwerk, dessen Flicken von jeder Größe, Form und Material sind... Aber anstatt die alte Maschinerie zu vervollständigen oder sie neuen Anforderungen entsprechend abzuändern, ist es von jeher die Gewohnheit englischer Gesetzgeber gewesen, immer neue Apparate zu beschaffen, mit geringer oder gar keine Rücksicht darauf, ob sie zu den alten passen... Dazu ist das Regierungssystem der Dominion Kanada im wesentlichen die getreue Nachbildung der Regierung des Mutterlandes..."[2])

So viel über England. — Über Frankreich schlug „Br.·. Woodrow" noch ganz andere Töne an, bevor ihn seine Talente an das oberste Staatsruder beriefen (denn Wilsons Buch „Der Staat", dem diese Ausschnitte entnommen wurden, erschien, bevor ihn „sein Stern" zum Diktator der Welt erhob). Wir lesen folgende Wilsonsche Sätze:

„Die glänzenden Erfolge Preußens in diesem Kampfe von 1870/71, der im Interesse des deutschen Patriotismus gegen französische Unverschämtheit (!) geführt wurde, machte der Zurückhaltung der (deutschen) Mittelstaaten Preußens gegenüber ein Ende . . ., das Deutsche Reich wurde . . . begründet." Und weiter:

„Die französische Verwaltung leidet in allen ihren Zweigen und in allen Dienststufen von der niedrigsten bis zu den höchsten **unter tiefgehender** Korruption[3]) infolge des Triumphes der verhängnisvollen Idee, daß ein öffentliches Amt als Belohnung für persönliche oder Parteidienste

---

Für das Schul- und Unterrichtswesen gab Deutschland vor dem Kriege jährlich 878 Millionen Mark aus (13 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung), England aber nur 384 Millionen Mark (oder 8 Mk. auf den Kopf). (Demzufolge hatte Deutschland auch auf 10 000 Rekruten nur zwei Analphabeten, während England auf 10 000 Rekruten 100 Analphabeten aufwies.) Und für die Herstellung von volksbildenden, die Individualität der Volkszugehörigen fördernden Büchern verausgabte das Deutsche Reich jährlich 35 Millionen Mark, England aber nur 12 Millionen Mark. In Deutschland zählte man 51 573 Postanstalten, in England nur 24 589. In Deutschland wurden 19,7 Milliarden Mark auf die Sparkassen getragen, in England nur 4,9 Milliarden Mark.

[1]) Ferdinand Tönnies weist im Maiheft der „Internationalen Rundschau" 1918 darauf hin, daß England vier Jahre vor dem Kriege das letzte Mal seine Wahlen ins Unterhaus vollzog (Deutschland 2½ Jahre vor dem Kriege). Aus Mangel einer demokratisch-parlamentarischen Verfassung getraue sich Britannien nicht, die Neuwahlen auszuschreiben. Die britischen Wahlen haben denn auch erst nach dem Kriege stattgefunden

[2]) Wilson, „Der Staat", S. 319—326, 337.

[3]) Die Wahl des französischen Präsidenten wird vom korrupten Parlamente — dem der Brr.·. Freimaurer! — vollzogen. In der neuen deutschen Republik wird der Landespräsident vom breiten Volke gewählt!

verliehen werden soll. **Die Minister haben nur allzu bereitwillig die verdammenswerte Praxis angenommen, die Ämter unter ihre Parteigenossen als Bezahlung für ihre Tätigkeit im Interesse der Partei und sogar unter die Freunde und Wähler der Deputierten im Austausch gegen deren Unterstützung in der Kammer zu verteilen** . . . Der bemerkenswerteste Zug in diesem ganzen System ist die Bevormundung, unter der die Lokalbehörden und der einzelne Bürger selbst gehalten werden . . ."[1])

Vordem galt Herrn Wilson Frankreichs Verhalten Deutschland gegenüber als eine „Unverschämtheit", — heute (infolge seiner Weltstellung durch die unüberwindliche Macht des Weltlogen-Kapitalismus!) „hat Wilson das ‚von den Amerikanern eroberte' Elsaß-Lothringen Frankreich als Geschenk in den Schoß gelegt", und die Wilson-ergebene „Tribune" durfte deshalb schreiben: „Der Frieden muß von den Alliierten ‚auf der anderen Seite des Rheines' diktiert werden"[2]); die Morgansche „New York Times" aber („die in engerer Fühlung mit Präsident Wilson steht, als jedes andere amerikanische Blatt")[3]) durfte sekundieren, „daß **der Sieg der Entente ‚im Innern Deutschlands' davongetragen werden** (Deutschland also innerlich zermürbt werden) **müsse . . .**" (vgl. „Reuter" vom 27. August 1918). Wilson selbst dekretierte ja 30 Minuten (!) nach Eingang der September-Friedens-Initiative Burians (1918), daß der Kampf gegen die Mittelmächte „bis zur völligen Unterwerfung des Gegners" auch dann geführt werde, wenn Österreich-Ungarn alle 14 Punkte des Wilsonschen Friedensprogramms erfülle. „Bis das geschehen ist", sagte der „New York Herald" (das Gordon Bennettsche „Pilger"-Blatt), „wird die Antwort an Österreich **‚Gewalt, Gewalt bis zum Ende, Gewalt ohne Einschränkung und ohne Grenze'**[4]) sein. Wir haben erst zu kämpfen angefangen."

(Wirklich bestätigte der britische General Maurice die „New York Times". Er sagte [und Hindenburg konnte sich im Untersuchungsausschuß der deutschen Nationalversammlung vom 13. November 1919 auf ihn beziehen], „daß die deutsche Armee von hinten ‚von der Zivilbevölkerung' erdolcht worden sei".)

Und was sagte Herr Dr. Wilson zu jener Zeit, als er seinen „Staat" schrieb, über Deutschland? Wir deuteten schon einiges aus seinem Buche an früherer Stelle an. Wilson sagte:

„Das Deutsche Reich ist ein Bundesstaat . . . **Der Kaiser ist darin Präsident, nicht Monarch**, er ist nur König von Preußen . . . **Als Kaiser hat er** keinen erblichen Thron inne, sondern **nur ein erbliches Amt.** Die Souveränität ruht nicht bei seiner Person, sondern bei der Gesamtheit der deutschen Bundesfürsten und freien Städte. Der Kaiser ist der oberste Beamte einer großen Körperschaft, deren Zweck es ist, einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebiets und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes zu schließen . . . Die Einigkeit der deutschen Staaten ist heute eine eng geschlossene, einem gewöhnlichen Bund unähnliche . . . Eine Kombination der kleinen (deutschen) Staaten ist immer imstande, eine jede organische Änderung, die von den größeren (besonders Preußen) vorgeschlagen werden mag, zu verhindern . . . [5]) Der

[1]) Wilson, „Der Staat", S. 212, 214, 225.

[2]) Der bekannte französische Historiker Driault sagte, daß Frankreich einen durch vierzig Jahre vorbereiteten Revanchekrieg gegen Deutschland führt (vgl. „Deutsche Politik" 1917, S. 1133).

[3]) Vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 19. September 1918.

[4]) Erneuertes Zitat aus der Rede Wilsons vom April 1918 in Baltimore.

[5]) Dessenungeachtet wurde Preußen im Weltkriege als der Gipfel aller Anmaßung von Wilson hingestellt! Unwillkürlich erinnert man sich eines

Bundesrat als Hauptteil der gesamten Verwaltung regiert, der Reichstag als Vertreter des deutschen Volkes kontrolliert ... Wie alle aus Volkswahl hervorgegangenen Vertretungen bewilligt der Reichstag die Steuern und unterwirft die Regierung scharfer Kritik... Des Kanzlers „Verantwortlichkeit" besteht ... darin, daß er sich streng an die Gesetze halten muß, ... er muß dem Gesetz gehorchen ... Das preußische Verwaltungssystem kann als Typus der höchsten Entwicklung des Verwaltungswesens in Deutschland dienen. **Preußen ist erfolgreich bestrebt gewesen, eine größere Vollkommenheit in seiner Verwaltungsorganisation zu erreichen, als irgend ein anderer Staat Europas** ... Dem Genius Steins verdankt Preußen die Hauptzüge seiner Zentral- wie seiner Lokalverwaltung ... und die preußischen Könige sind mehr und mehr bestrebt gewesen, sich auf den Rat der wissenschaftlich gebildeten Fachmänner in der organischen Entwicklung des Regierungssystems zu verlassen ..." [1])

Dennoch mußte Wilson den deutschen Staat zertrümmern! Der selbe **Wilson**, dessen **Urteil über die Vereinigten Staaten Amerikas und ihr Regierungssystem** wie folgt lautete:

„Der Präsident ist der oberste Kriegsherr der Streitkräfte der Vereinigten Staaten zu Wasser und zu Lande und der Miliz der verschiedenen Staaten ..., **er ernennt alle Beamten** [2]) **der Bundesregierung** ..., er kann Begnadigungen und Strafnachlässe gewähren ... **Direkt oder indirekt beruht die Autorität der Regierenden in allen Fällen schließlich auf Gewalt.** In ihrem Kern ist jede Regierung organisierte Gewalt. Die Organisation ist erfolgt, um zu herrschen, zu dominieren... **Eine viel stärkere Gewalt steht hinter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten als hinter dem russischen Zaren ...**" [3])

Betrachtet man alle diese Auslassungen des heutigen nordamerikanischen Staatsoberhauptes mit natürlicher Objektivität, und hält man dazu, daß der scheinheilig-fromme **Präsident Wilson** mitsamt seinem Logenstabe neben allem über die Mittelmächte schon beschlossenen Unheil noch **ein Luftbombardement plante, das „einen Regen von Tod und Vernichtung für Deutschland" bedeuten soll** (vgl. „Reuter" vom 5. August 1918), so begreift man das Logengeschrei nicht, das u. a. über Herrn von Treitschke angestimmt wurde, weil Treitschke aus seinen Studien der Schriften des Franzosen Laboulaye [4]) und des Engländers John Stuart Mill [5]) heraus dasselbe gefunden hatte, was eben gerade

---

Wortes, das der „Zürcher Tagesanzeiger" vom 14. Mai 1919 aus dem japanischen „Osaka Mainicki" zitierte: **„Der Teufel sitzt im Präsidenten Wilson!"** — — —

[1]) Wilson, „Der Staat", S. 225—227, 229, 233, 235, 237, 241/42, 245. — Nachdem die deutsche Revolution die Dynastien beseitigt hat, kann der erwählte Reichspräsident nur mit Hilfe von Ministern regieren, die das Vertrauen des Volkes besitzen. Das Parlament kann unbeliebte Minister stürzen und durch Zweidrittelmehrheit eine Volksabstimmung darüber veranlassen, ob der Reichspräsident abberufen werden soll. Seinerseits kann der deutsche Reichspräsident aber ein ihm feindliches Parlament auflösen und durch Neuwahlen an das Volk appellieren, ob es seine Amtsführung billigt. Alle deutschen Männer und Frauen von 20 Jahren an sind wahlfähig.

[2]) Wenn Kaiser Wilhelm II. einen hohen Beamten (Reichskanzler usw.) ins Amt berief, stürmte und wetterte es ob des nicht-demokratischen deutschen Systems durch die Spalten der Entente-ergebenen „Friedenswarte" des Br.·. Dr. Alfred H. Fried, — Wilson aber wurde von Br.·. Fried niemals kritisiert, wenn er, der maurerische Diktator, ein gleiches tat ...

[3]) Wilson, „Der Staat", S. 408/409, 426/27.

[4]) Ed. René Lefebre de Laboulaye, Rechtslehrer und Mitglied des französischen Senats, Begründer der rechtsgeschichtlichen Studien in Frankreich.

[5]) J. St. Mill, Philosoph und Nationalökonom, Beamter der ostindischen Kompagnie und hervorragender Vorkämpfer der Frauen-Emanzipation.

Wilson lehrt: daß der Staat sich auf Macht gründe, und daß das Reden von einem „Rechts-Staat", mit dem die Entente-Logenführer immer Reklame schlagen, praktisch bisher noch gar nicht haltbar war. Fürwahr, die „Kölnische Volkszeitung" (Nr. 280, 1917) hatte recht, wenn sie schrieb:

„Auch unsere Demokraten in Deutschland wissen, **daß das wirkliche Volk in Deutschland tatsächlich unendlich viel freier ist und in materieller Beziehung unendlich viel besser daran ist, als das wirkliche Volk in den großen ‚Demokratien' von England, Frankreich und Nordamerika, wo es noch fast ohne allen gesetzlichen Schutz dem Belieben des Großkapitalismus ausgeliefert ist.** In jenen Demokratien ist keiner frei, als die obersten Inhaber der leitenden Posten beim Großkapital, der Großfinanz und der internationalen Ausbeutercliquen. Diese sind dort der Staat, dem das Volk zu dienen hat. **Die formelle Demokratie ist dort nur Aushängeschild . . .**, ein Bändigungsmittel für gute, ehrliche, harmlose Idealisten, welche die demokratische ‚Verfassung' sehen, aber die hinter ihr herrschende Autokratie des Weltkapitalismus durch den Phrasennebel hindurch nicht finden können . . ."

Was ist überhaupt Demokratie? Im britischen Unterhause beantwortete das radikale Kammermitglied Arthur Ponsonby [1]) am 26. Juli 1917 diese Frage:

„Demokratie ist der Zustand eines auf sich selbst gestellten, voll erzogenen (!) und an allen Zweigen der nationalen Regierung entscheidend teilnehmenden Volkes . . . Wir (Engländer) sind wahrhaftig nicht sehr nahe an diesem Zustande, und wir hatten eine solche Demokratie auch nicht vor dem Kriege. Und unglücklicherweise ist gerade jetzt auch nicht ein einziges Land nahe daran, die wirkliche Demokratie zu erreichen." [2])

Dessenungeachtet aber wollten alle die Lloyd George, Asquiths, Greys, Churchills, Wilsons usw. in den Ententestaaten so lange nicht mit Deutschland Frieden schließen, bis dieses „demokratisiert" ist!

Als charakteristisch für die Unwahrhaftigkeit der angeblichen „Demokratie" Englands möge ein Zitat aus dem „Daily Telegraph" hierhergesetzt sein, das wir einer „Inf."-Korrespondenz vom 30. August 1917 entnehmen:

„Die englisch-französischen Einvernehmen, der englisch-japanische Bündnisvertrag, das englisch-russische Abkommen, dies alles ist von der englischen Regierung abgeschlossen worden, ohne daß das englische Volk auch nur geahnt hätte, daß dies alles überhaupt erwogen wurde! Auch die Regierungen der überseeischen Gemeinwesen (Südafrika, Kanada, Australien) wußten nichts davon . . . **Das englische Parlament hatte dazu nichts mehr zu sagen, als der kleinste Gemeinderat im Lande."**

Zur Ergänzung kann man anfügen, was Dr. Paul Herre in seiner Schrift „An die Neutralen" (Zürich, Orell Füßli) sagte: Salisbury, der ehemalige Ministerpräsident Englands, meinte mit Bezug auf die Macht des britischen Kabinetts, daß

---

[1]) Arthur Ponsonby ist führendes Komiteemitglied in der neuen „britischen Union für die Kontrollierung der Welt-Demokratie", die es ernst und ehrlich meint. In diesem Komitee sitzen auch Ramsey MacDonald, G. D. Morel, Norman Angell. — Ponsonby plädierte (neben Mac Donald, Philipp Snowden, Israel Zangwill, Bramwell Booth, Bernard Shaw u. a.) in würdiger Weise bei der britischen Regierung gegen die endlose Blockade Englands wider Deutschland!

Von Bern. Shaw sagt der „Münchener Beobachter" (Nr. 33, 1919) freilich, daß er A. G. Gardiners „Daily News" benutzte, um Deutschland weidlich zu verleumden . . .

[2]) Vgl. „Intern. Rundschau", September 1917, S. 528.

durch diese Macht „die Mehrheit des Unterhauses mehr und mehr zu einer bloßen Maschine wird." Die Folge sei, daß das britische Kabinett „in einem Umfange Geheimpolitik treiben konnte, wie sie sonst kein Land kennt".

Solche Bekenntnisse wie die hier angeführten hindern aber gewisse „Entente-Schweizer" nicht, nach wie vor das alte Liedlein anzustimmen: „Frankreich und England sind die beiden demokratischen Länder, die der Volksherrschaft eigentliche Wiegen sind" [1]), und dem galizischen Entente-Logenbr.·. Dr. Alfred Hermann Fried entschlüpfte nach dem Vorstoß der Deutschen gegen Paris im Frühjahr 1918 das „brüderliche" Wort: **„Die deutschen Heere nähern sich Paris . . . Alle Freunde des deutschen Volkes . . . trauern über diese Siege . . .** Die Demokratie wird vor Paris bekämpft, nicht nur die deutsche, sondern die Welt-Demokratie . . ." [2])

Was Frankreich betrifft, so ist es ein zentralisiertes Land, das ganz allein von Paris aus regiert wird, und es besitzt auch nicht im entferntesten etwas von dem Föderativsystem der bisherigen deutschen Gliedstaaten oder dem der schweizerischen Kantone. Vielleicht aber, daß Frankreichs „demokratischer Vorzug" in den schier endlosen Ministerkrisen zu finden ist, die es seit dem Sturze seines dritten Napoleon erlebte . . .?!

Zieht man noch weiter die einzelnen **Wahlrechte** bis zum Kriege in den verschiedenen kriegführenden und neutralen Ländern in Betracht, so ergibt sich, daß im alten Österreich (genau wie im alten Deutschland) 22,1% der Gesamteinwohnerschaft das Wahlrecht hatten, und in Bulgarien und Griechenland gingen 24% der Bürger zur Urne. In diesem Land der einst gefeierten Hellenen herrscht — seit Br.·. Venizelos unter Mithilfe der Weltloge die Macht an sich gerissen hat — die traurigste Korruption. Die Wahlen werden von Periode zu Periode verschoben, weil Venizelos um das Ende seiner Tyrannis bangt, und so hält elendeste Bestechung die grausame Oligarchie am Ruder. (Das am 25. November 1919 entdeckte Komplott auf das Leben des Brs.·. Venizelos gehört in dieses Schmachkapitel der Griechen.) [3]) Das „demokratische" Frankreich, das immer auf seine „Freiheit" pocht, gab bisher infolge einer Ansässigkeitsklausel nur 20,5% seiner Bevölkerung das Recht, mittels Stimmzettel am Staatsgeschick teilzuhaben. Noch sind die französischen Frauen politisch rechtlos. Das kriegführende Italien verlangte für das Recht der Ausübung des Wahlrechts das Vorhandensein gewisser Elementarkenntnisse; zudem wurde die Wahl-

[1]) Zu lesen in C. A. Looslis „Ausländische Einflüsse in der Schweiz".

[2]) „Friedenswarte", Juni 1918, S. 173.

[3]) Nach besonderen Informationen der „Züricher Post" vom 19. Dezember 1919 ist die ganze „Verschwörung" gegen das Leben des Brs.·. Venizelos nur eine von diesem Hochgradbruder selbst inszenierte Komödie, um seiner Gegner (an der Spitze der alte brave General Limbritis von Kreta) sich entledigen zu können. Nach dem Athener „Amtsblatt" (vgl. „Zch. Post" vom 12. Dezember 1919) wurden von der Regierung des Venizelos bisher 19 Erzbischöfe und Bischöfe, 9 Generäle, 4 Admirale, 1818 Heeres- und 291 Marineoffiziere, 576 Justizbeamte, 37 Staatsanwälte und 9056 andere Staatsbeamte, darunter 2292 Lehrer aller Gattungen (= zwei Drittel aller hellenischen Beamten!) ihrer Ämter entsetzt.

berechtigung von der Steuerleistung abhängig gemacht (Forderung: Mindeststeuer etwa 20 Fr.). Diese Einschränkung gab nur 16—18% Einwohnern das Wahlrecht. Jetzt liest man, daß nunmehr 11 000 italische Frauen das Stimmrecht innerhalb vier Jahren erhalten sollen. In Rumänien galt ein plutokratisches Wahlsystem, wahlberechtigt darin waren 15%. Das sehr beschränkte serbische Wahlrecht (Forderung: 15 Fr. Mindeststeuer) führte gar nur 10% an den Wahltisch. Spanien gab 17% Bürgern das Wahlrecht, Dänemark 15%, Holland 13%, Luxemburg (das von jeher ganz freimaurerisch-ententefreundlich bezüglich seiner Amtspersonen ist) ebenfalls nur 13%. — Holland nahm am 11. Juli 1919 das Frauenstimmrecht an. Schweden hatte 10% Wahlberechtigte, dabei hatten nur Männer und Frauen vom 35. Jahre an, die 50 000 Kronen Vermögen und 3000 Kronen Jahreseinkommen hatten, das Stimmrecht zur Ersten Kammer. (Seit 1919 ist dieses System gefallen.) Portugals und Rußlands Wahlrecht war äußerst beschränkt. In der Tschecho-Slowakei ist jetzt jeder 21jährige Einwohner (auch Frauen) stimmberechtigt. Auch das kleine Deutschösterreich hat nun das Wahlrecht der Frauen eingeführt. Das jetzige Ungarn erklärt die Wahlberechtigung nach zurückgelegtem 24. Jahre für Männer und Frauen (Bedingung: 6jährige Staatsbürgerschaft; für die Frau noch besonders Kenntnis des Lesens und Schreibens in einer der Landessprachen). — Belgien führte 1919 das Wahlrecht für Mütter und Frauen von Kriegsgefallenen (Soldaten und Zivilisten) ein.

In Frankreich sind in den Novemberwahlen (1919) u. a. folgende Freimaurer wiedergewählt worden: Br.·. Buisson (Präsident der „Liga der Menschenrechte"), Br.·. Evain (der Präsident des Pariser Stadtrates), die Brr.·. Dupuy und Mandel (Jéroboam Rothschild) in der Gironde, Br.·. Charles Dumont im Departement Doubs, Br.·. Exministerpräsident Viviani in La Creuse, Br. . Albert Sarraut im Wahlkreis Aude. General Castelnau siegte in Aveyron. Der „nationale Block" Br.·. Clémenceaus brachte 36 Kandidaten (wohl sämtlich Brr.·.!) durch, darunter die Brr.·. Unterstaatssekretär Deschamps, Unterstaatssekretär Morier und Abrami; die Liste des Brs.·. Painlevé siegte mit 4 Stimmen; ebenso wurden alle 12 Kandidaten der Liste des Deutschenhassers Brs.·. Tardieu in Seine et Oise durchgebracht. Und auch Munitionsminister Br.·. Thomas kam (für Pas de Calais) wieder in die Kammer. Nichtwiedergewählt wurden die Brr.·. Augagneur (Minister und Suëskanalschwindler), Franklin Bouillon (in Bordeaux), Renaudel (in Toulon) und Unterrichtsminister Laferre. Bei den Wahlen in Elsaß-Lothringen wurden sämtliche Sozialdemokraten gänzlich ausgeschaltet, obschon ihnen ihrer Stärke nach von 24 Sitzen neun gebühren; im Deutschen Reichstage vertraten die Sozialdemokraten ein Drittel aller elsaß-lothringischen Stimmen!

Der Vorwand des „Nationalen Blocks" verlieh auch dem „unbeugsamen Vaterlandslosen" Br.·. Gustave Hervé erneut einen Sitz im Parlament, um seiner maurerischen „Politicaillerie" zu frönen. Mit ihm gemeinsam ließen sich als „Republikaner" wählen der „parlamentsfeind-

liche Royalist" Br.·. Léon Daudet und die Brr.·. Barrès und „Sozialdemokrat" Millerand. Die politische Richtung „um Br.·. Barthou" zog mit 150 Deputierten neu in die „Kammer" ein, der nun Br.·. Deschanel präsidiert. Der bereits erwähnte Br.·. Albert Thomas verknüpft seine Deputiertentätigkeit mit den Problemen des „Internationalen Arbeitsbureaus unter dem Schutz des Völkerbundes", zu dessen „Erstem Generaldirektor" er ernannt wurde. Br.·. Lebrun („Minister der befreiten Gegenden") ist Deputierter von Briey. Die Brr.·. Lefèvre und Miellet vertreten Algier und Belfort im großen Redesaal, und Br.·. Abel repräsentiert als Generalgouverneur ebenfalls Algerien. Endlich sitzt auch der jüdische Anwärter für den Botschafterposten beim Hl. Stuhl, Br.·. Lazarus Weiler, unter den Deputierten der neuen Session.

In Italien wurden u. a. wiedergewählt die Brr.·. Salandra und Boselli und der Katholik Meda (welcher in Rom und Mailand siegreich „durchs Ziel" ging), der als zeitweiliger Ministerpräsident im Weltkriege mit den Freimaurern gemeinsame Sache machte. Aus dem römischen Parlament hinausgewählt wurde Exministerpräsident Br.·. Luzzati, der in Treviso durchfiel.

Der italischen Kammer steht seit 2. Dezember 1919 nunmehr Br.·. Orlando vor, während Br.·. Tittoni dem italischen Senat seit dem 3. Dezember präsidiert.

Doch betrachten wir die Entente-Demokratie noch nach anderen Gesichtspunkten. Mit viel Emphase verkündet die Entente bei jeder Gelegenheit das „demokratische Ideal" des **„Schutzes der kleinen Nationen".** In Wirklichkeit waren es immer nur betörende Phrasen, die geredet wurden, um zu Krieg und Putsch, zu Empörung und Revolution aufzureizen, und auch die klug berechnete Manchester-Rede des britischen Diktators Lloyd George am 13. September 1918 an gewisse Abordnungen von Armeniern, syrisch-mesopotamische Araber und hebräisch-ententistische Zionisten (nicht etwa an die Iren, Ägypter und Inder!) waren nur Brandreden ohne ideale Gedanken, denn lediglich der zaristische Geist der Geheimlogen erfüllt die ententische Welt, der **den Engländern einbläst, daß sie und nur sie die Väter und Mütter, die Ammen und Erzieher der heraufdämmernden Völker des Ostens sein müßten und daß „durch göttlichen Willen" die Angloamerikaner die Beherrscher und Bildner der neuaufkommenden Rassen werden sollen.** So wirft ein Brief des rumänischen Abgeordneten D. D. Patrascanu, den die Bukarester Zeitung „Lumina" am 20. September 1917 veröffentlichte, ein Streiflicht auf diese Art „Aufrechterhaltung des demokratischen Prinzips" innerhalb der maurerischen Entente-Politik. Der Brief — den die „Neuen Zürcher Nachr." am 28. September 1918 zur Kenntnis brachten — behandelte ein Gespräch, das der ehemalige rumänische Minister Br.·. Take Jonescu bei Ausbruch des Weltkrieges mit dem früheren britischen Auslandsminister, jetzigen Viscount, Edward Grey hatte. Danach sagte Englands damaliger führender Minister und Logenbruder:

Die Rumänen sind ein begabtes Volk; ihr Land ist aber schlecht gelegen, da es Rußland im Wege liegt. Sie müssen sich damit abfinden, daß es verschwinden wird. Die kleinen Nationen sind übrigens mit der Zivilisation nicht verträglich; sie sind wie Hühneraugen, die man ausschneiden muß.

Br.·. Take Jonescu war damals, vor der Niederwerfung Rußlands, damit einverstanden; nach Rumäniens Niederlage nahm er Gelegenheit, den ententischen Logenregierungen seine Aufwartung zu machen. Bei der Erwähnung Greys aber möchte man sich eines Satzes erinnern, den Sil-Vara einmal tat, und den man nur um ein Geringes variieren braucht: „En face betrachtet, sieht Grey wie ein Vogel aus, — wie ein Geier, der nur Böses denkt . . ."[1])

Die schlimme Wendung in Deutschland verwandelte die rumänische Niederlage in einen — „Sieg" über Ungarn und Bulgarien, und damit kamen die Brr.·. Maurer in Rumänien erneut ans Ruder.

Als vermögender Mann und Mitglied der liberalen Partei Rumäniens war Take Jonescu an den Bodenkreditanstalten seines Landes und an der rumänischen Nationalbank[2]) beteiligt. Diese Institute waren fast ausnahmslos in den Händen der Familien der Bratianus und der rumänischen kriegsenthusiastischen Liberalen. Nun ist der Liberalismus in den Ententelanden durchweg liiert mit der international-maurerischen Hochfinanz, und so münden eben die Interessen der Jonescus, Bratianus, Konstantinescus usw. nicht in die nationale Wohlfahrt des Landes, an deren Spitze diese Herren stehen, sondern in die besonderen Vorteile ein, die das britisch-international orientierte Logentum gewährt.

Wir benutzen den gegebenen Moment, auf ein Interview hinzuweisen, das der schweizerische Kriegsberichterstatter Dr. Gustav W. Eberlein von Erlenbach-Zürich Ende November 1917 mit dem rumänischen Abgeordneten in der Moldau — allerdings auch von der liberalen Partei Rumäniens, aber wahrscheinlich Nicht-Maurer — Professor und Universitätsrektor in Jassy Konstantin Stere hatte[3]). Dr. Stere sagte in der Bestätigung des beklagenswerten liberalen Regimes: **Rumänien wird von einer Oligarchie (also einigen wenigen Machthabern mit Sonderinteressen) beherrscht.** Nur rund 1000 Familien besaßen die Hälfte des nationalen Bodens. Nur 10 000 Wähler wählten Kammer und Senat, 1000 davon wählten einen großen Teil dieser Körperschaften: sie hatten die politische Herrschaft. Rumänien hat 82% bäuerlicher Bevölkerung, diese war politisch rechtlos und ökonomisch unter der Herrschaft einer verkappten Leibeigenschaft. **Das Bürgertum** (also die anderen nur 18%) **bestand aus fremden und öffentlichen**

---

[1]) „Englische Staatsmänner" (Ullstein-Verlag), S. 25.

[2]) Diese Institute terrorisierten den gesamten Stadt- und Landbesitz. Daher die Beschlüsse der rumänischen Kammer unter dem konservativen Ministerpräsidenten Marghiloman vom 24. August 1918 betreffend die Umwandlung der Organisation der rumänischen Bodenkreditanstalten, die in Zukunft auch den Gegnern der Jonescus und Bratianus Hypotheken gewähren wollten, was vordem unmöglich war.

[3]) Vgl. das hochinteressante Werk von Dr. Gustav W. Eberlein, „Zwischen Slaven und Angelsachsen" (Zürich, Orell Füßli), S. 233 ff. Wertvolle Streiflichter über Rumänien finden sich in mehreren Kapiteln.

Beamten, die eine Clientele der Oligarchie bildeten. Zudem unterhielt Rußland mit Wissen aller (Entente-) Regierungen eine Geheimpolizei in Rumänien und Rumänien lag Rußland im Wege nach (dem zu erobernden) Konstantinopel! Rumänien ließ sich zum Werkzeug von Rußlands Politik (welche in Englands Südslaven- und Orientpolitik ihren Grund hatte) herabdrücken. Und der Chef der rumänischen Sicherheitspolizei, Panaitescu, verhinderte systematisch, daß rumänische russenfeindliche Blätter in die Hände der (82%) Bauern kamen. — Dies der Hauptinhalt des Interviews. Es kann beigefügt werden, daß die beiden großen rumänischen Zeitungen „Universul" und „Adevarul" von allem Kriegsanfang an in das Horn des Ententelogentums bliesen, und daß die rumänischen Minister selbst durch Terror die Ausbreitung nicht-ententistischer Blätter verhinderten. Das war der „demokratische" Zuschnitt, den die rumänische oligarchische Liberalität beliebte. Nach Dr. Eberlein wurde die ganze rumänische Kriegspolitik von bezylinderten Lebemännern gemeinsam mit der Königin Marie — der englischen Prinzessin auf rumänischem Throne — nach dem Vorbilde französischer Salonfreigeisterei eingefädelt (und Bukarest mitsamt dem Königsschlosse Sinaia galt in Sitte und Brauch als Klein-Paris). Unter diesem Logeneinfluß zerschlug Ministerpräsident Br.·. Bratianu das im Jahre 1883 geschaffene österreichisch-rumänische Bündnis [1]).

Während England in **Holländisch-Indien** die Bildung nationalistisch-anti-niederländischer Komitees in der Absicht förderte, den revolutionären Umsturz dortselbst zum eigenen Vorteil zu verwerten, denkt es bis heute nicht daran, den **eigenen indischen Kolonien** das Recht freier Selbstbestimmung zu schenken. Und es wurde in britischen Logenkreisen mit scheelen Augen angesehen, daß sich V.·. I Großmeister Annie Besant, „die geliebte Gestalt der größten Rednerin der Welt", [2]) an die Spitze der nationalen Freiheitsbewegung in Indien stellte [3]). Am 30. Oktober 1917 hatte in London an der Gründungstagung der „Indo-British Association" deren Präsident Lord Sydenham (nach der Aufrollung der britischen Interessen in Indien und der „wahren Interessen der Inder") die Agitation Mrs. Besants verurteilt, weil sie „gegen die friedliche indische Bevölkerung gerichtet" sei [4]). Frau Besant handelt aber doch — wie sie und ihr irregeleiteter Anhang glaubt! — nach den „ihr von der Großen Weißen (okkulten!) Loge kommenden tiefen Ein-

---

[1]) Eberlein, a. a. O. S. 230 ff.: „Was rumänische Königsschlösser erzählen".

[2]) So nannte Br.·. C. W. Leadbeater im englischen „Vahan" (Februar 1913) die Mrs. Besant.

[3]) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" (der aus englischen Blättern schöpfte) sprach Mrs.·. Besant am 26. Dezember 1917 in Kalkutta als Präsidentin des dortigen indisch-nationalen Kongresses vor 4000 Abgeordneten für die Selbstregierung Indiens nach australischem Muster. Nach den „Leipziger Neuesten Nachr." vom 10. Januar 1918 sagte sie u. a.: „Indien liegt nicht länger auf den Knien, um Wohltaten zu erbitten; es verlangt sein Recht. Das ist die Freiheit, für die die Alliierten kämpfen: die Demokratie und der Geist der neuen Zeit."

[4]) Vgl. „Neue Zürcher Zeitung" vom 1. November 1917, nach der Londoner „Times".

gebungen . . .“ [1]). „Leider“ sind **Großmeister Besants Imaginationen so trügerisch** wie ihr britisch-nationalistisch-welthegemonistischer Schlachtruf: „Wir kämpfen mit den höheren Geistern, mit ‚Lord Buddha‘, mit ‚Lord Christus‘, die an der Westfront (für England) streiten, wider die ‚schwarzen Mächte‘ (auf Deutschlands Seite).“ —

Wir erinnern uns hier einer Notiz, die im Jahre 1906, im dritten Bande der „Neuen Metaphysischen Rundschau“, S. 351, erschien, und mit dem Stichwort „Englands Karma“ überschrieben war. Dort wurde ausgeführt, wie Großbritannien „das arme, reiche“ Indien ausgeraubt hat und dabei zugleich dessen Völker bitteren Hungers sterben ließ. Die indische Hungersnot des einen Jahres 1900 forderte allein eine Sterblichkeit von fünfzehn Millionen Menschen! Während der zwölf vorausgehenden Jahre waren in Indien bereits achtzehn Millionen Menschen vor Hunger zum Tode verschmachtet. So hat Großbritannien innerhalb dreizehn Jahren die Verantwortung für den Untergang von 33 Millionen indischer Untertanen auf seine Seele genommen. Die nimmersatte Habsucht des schon überreichen Logenstaates England entzog dafür Indien an jährlichem Tribut durchschnittlich 72 Millionen Pfund. Wenige Jahre vor dem Kriege noch nannte der heutige Geschichtsfälscher und Deutschenhasser, der Politiker und Historiker James Bryce die britische Regierung in Indien eine despotische (vgl. das Maiheft 1918 der „Internat. Rundschau“). Und Br.·. William Jenning Bryan, der frühere Staatssekretär Woodrow Wilsons, nannte die britische Herrschaft in Indien „legalisierte Plünderung“. (Br.·. Bryan blieb im Weltkrieg als Maurer ein „weißer Rabe“.) Das britische Verhalten in Indien ruft nochmals nach einem Wort über Englands Verhalten in Irland. Irland ist ja heute bei kaum vier Millionen Einwohnern „menschenleere Mastviehweide“, und von 15 Millionen Acres Land sind nur 2½ Millionen mit Ackerprodukten bepflanzt, obwohl der Ackerboden den englischen bedeutend übertrifft. Irland zählte 1870 noch 5½ Millionen Einwohner; damals betrugen die Verwaltungskosten dieses unterjochten Landes 60 Millionen Franken. Heute müssen, nachdem die irische Bevölkerung um mehr als 1½ Millionen Menschen zurückgegangen ist, für den Verwaltungsapparat über 225 Millionen Fr. aufgebracht werden. Natürlich sitzen — millionenverschlingend — vor allem Engländer in den gutbezahlten Ämtern. [Der „Vizekönig von Irland“ allein kostet fast 900 000 Fr., der „Minister für Irland“ bezieht etwa 120 000 Fr., der irische Lordkanzler 150 000 Fr. usw.] Dabei wurde 1905 im britischen Unterhaus festgestellt, daß Irland im selben Jahre 135 Millionen Fr. mehr Steuern aufbringen mußte, als ihm gesetzlicherweise abgenommen werden durften! Dabei „sind die Iren zu arm, um ihre Toten zu begraben“ [„N. Zürch. N.“ Nr. 175, 1919]. Das nennt die aufgeblasene westliche Welt aber — „Demokratie“! — Soeben, am 28. November 1919, meldet der Telegraph aus London, daß alle „Sinn-Feiner“ als Rebellen erklärt wurden. In Bezug auf Irland kann man wirklich den Ausspruch der Leonore in Schillers „Fiesco“ gebrauchen: „In der stürmischen Zone des Throns verdorrt das zarte Pflänzchen der Liebe. Herrschsucht hat eherne Augen, worin ewig nie die Empfindung perlt!“ — — —

Im Jahre 1918 beklagte die russische „Krasnaja Gazeta“, daß das gesegnete Land der Hindus unter der kapitalistischen Mißwirtschaft Englands, das nicht nur China, sondern auch Indien mit seinem Opium zerrüttet, in Armut und Unkultur verdirbt. „Die kulturellen Beherrscher Englands, die Liberalen

[1]) „Die Freimaurerei ist das äußere Abbild der Organisation und der Formeln der (okkulten) Großen Weißen Loge“, schrieb der unter Mrs. Besants Leitung stehende englische „Vahan“ im November 1912. — Nach dem gleichen okkulten Blatte schuf Bacon de Verulam durch sein Wirken in den Rosenkreuzer- und anderen Geheimlogen und als gleichzeitiger Mitbegründer der Royal Academy in London gewisse Grundlagen für die heutigen Wissenschaften des Westens, und Br.·. Cagliostro war einer der Schüler des Br.·. Bacon. Unsere eigene Kenntnis über die intimen Zusammenhänge von Okkultismus, Freimaurerei, Transzendentalismus und realem Leben wird hier also aus direkt beteiligter Seite bestätigt. Es tut sich einem mit umso erschreckenderer Deutlichkeit der **grenzenlose Abgrund** auf, **in den die Entente-Freimaurerei gestürzt ist.**

(und das sind die Logenbr.·.! D. Verf.), verfahren nach Zarenart gegen die Vertreter der indischen Kultur." So verfolgten sie auch den mit dem Nobelpreis gekrönten indischen Dichter Rabindranath Tagore, und da sie ihn nicht fangen konnten, verhafteten sie seinen Sekretär. („N. Zürch. Nachr.", 10. Oktober 1918.) — Nun verzichtet Herr Tagore als Sachwalter der Hindus sogar auf den ihm verliehenen Adel.

Wie England die „Welten-Demokratie" in **Persien** zu verwirklichen gedenkt, ging schon aus der Broschüre „Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens" hervor, die 1917 im Berliner Verlage „Der neue Orient" erschien. Wir sehen da Männer wie Br.·. Lord Curzon[1]) und den englisch-amerikanischen „Pilger" Br.·. Sir Cecil Spring-Rice (vgl. S. 286 unseres Buches) in der englisch-persischen Politik tätig. Das selbe, was der „Zürcher Tages-Anzeiger" am 2. Oktober 1918 bezüglich Bulgariens und der Türkei schrieb, daß die Gold- und Silberkugeln der Entente das ihre getan haben, um Bulgarien und die Türkei zu zersetzen, das gilt auch bezüglich Persiens. **Br.·. Viscount Grey of Fallodon** (Sir Edward Grey) **versuchte zunächst, die schwedischen Offiziere, die sich im Dienste Persiens bewährt hatten, zu bestechen und auf diese Weise für die englischen Interessen gefügig zu machen.** Als dieser beabsichtigte Verrat an Persien nicht gelang, forderte Br.·. Grey von Schweden die Zurückberufung seiner Offiziere[2]). Einer der britischen Beamten in Persien, ein Churchill, nahm selbst Bestechungsgelder an[3]). In Koweyt (Kueït oder Korein) wurde der arabische Scheich von El-Hasa, Mubarak Bin Jubah, ein türkischer Vasall, durch britisches Geld, britische Waffen und die Verleihung des Ordenssterns von Indien für die Persische Golf-Politik Englands gewonnen: Britannia hißte 1906 die blaurote Flagge. Zwei Jahre vorher hatte England den Scheich der Wahâbiten, im Hochland Mittelarabiens (ebenfalls einen Vasallen der Türkei), mit klingender Münze vom Ottomanischen Reiche abtrünnig gemacht, und so für sich selbst den Weg über El-Hasa zum Persischen Meerbusen gefunden. Durch Geheimverträge mit dem persischen Scheich von Mohammereh (Provinz Khusistan) wurde dann der Persische Golf zu einem von England beherrschten Meere[4]) und Khusistan selbst zum Brückenkopf für die Erringung Mesopotamiens gemacht. Denn Sir Valentine Chirol und Br.·. Lord Curzon waren einig darin, **daß Mesopotamien „ein Anhängsel Indiens sein müsse"**[5]). England in die Hände arbeitete auch der russische Gesandte in Teheran, der Pole M. Poklewski-Koziell (ein besonderer Freund des Königs der Könige, Br.·. Eduard VII.)[6]), der zugleich auch die Ssasonowsche Annexionspolitik Rußlands in Persien betrieb. Und Ssasonow, Grey und Crewe waren es gewesen, die Persien zwangen, die Erzreaktionäre, Hochverräter, Bandenführer und Feinde der Demokratie Saad-ed-Dauleh[7]), Schudscha-ed-Dauleh[8]), Ain-ed-Dauleh und Raschid-ul-Mulkan an die

[1]) „Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens", S. 96; [2]) ebda. S. 72 und 87; [3]) ebda. S. 93; [4]) ebda S. 95; [5]) ebda. S. 96/97; [6]) ebda. S. 37.

[7]) Saad-ed-Dauleh wurde selbst von Lord Grey für „nicht lauter" erklärt, vgl. „Engl. Dok. zur Erdrosselung Persiens", S. 40.

[8]) Schudscha-ed-Dauleh ließ — wie George Brandes, ein ehrlicher Neutraler, in den „Politiken" vom 29. November 1916 schrieb — die (demokratischen) Mitglieder des persischen Landtages hängen und persische Priester bei lebendigem Leibe rädern und ihnen die Augen ausstechen.

Spitze Persiens zu stellen oder doch zum mindesten zu schützen. „Diese Leute wurden von uns (von England) im Amt gehalten, weil sie alles für uns tun" [1]). Dafür mußten dann alle Demokraten, die in der persischen Regierung jeweilig wirkten, auf das Drängen Englands und Rußlands immer wieder weichen. In besonderer Weise war es auch der englische Gesandte in Persien, Sir Walter Townley, gewesen, der den demokratischen Geist in Persien erstickte, dafür aber späterhin die Niederländer über jenen demokratischen Geist aufzuklären berufen ward, der Holland gegen Deutschland in den Krieg wiegeln sollte . . . Zum Überfluß wurde im März 1915 auf englischen Befehl noch ein Anschlag auf den deutschen Konsul in Persien, Waßmuth, verübt [2]). — Natürlich sind die „Kaiserlich Persische Bank" und die großen persischen Öl-Kompagnien rein englische Unternehmungen (an der Anglo Persian Oil Company ist der britische Staat mit mehr als der Hälfte des Gesellschaftskapitals — mit über 2 Millionen Pfund Sterling — beteiligt [3]).

Mit Beginn der Unterhandlungen zur Schaffung eines Völkerbundes bereitete auch Persien seinen Eintritt in denselben vor. Persien ist ein altes Kulturgebiet mit dem dreifachen Flächeninhalt Frankreichs und von 10 Millionen Einwohnern. Als nun seine Gesandten in Paris vorstellig werden wollten, wurden dieselben vom Viermänner-Kollegium Wilson-Clémenceau-Lloyd George-Sonnino — abgelehnt . . . Sie mußten einfach vor der Tür zur Friedenskonferenz stehen bleiben und unverrichteter Dinge wieder heimkehren. England vor allem lehnte Persiens Wünsche ab; als die persischen Delegierten um französische Instruktionsoffiziere für ihr Land vorstellig werden wollten, legte Britannia sein Veto ein! Aber es schickte seinen Diplomaten Sir Percy Cox nach Teheran, um mit Persien einen Vertrag auszumachen, der das ehedem englisch-russische Protektorat von 1907 in ein rein englisches umzuwandeln hat. Britannien übernimmt darnach die Stellung aller für die Organisation Persiens notwendigen Offiziere, liefert die Kriegsausrüstung und noch dazu eine Anleihe von 50 Millionen Franken, wofür Persien seine Staatseinnahmen abermals — wie schon früher — an England verpfänden muß. Englische Gesellschaften werden den Handel und Verkehr in Persien übernehmen, und damit die „gewährleistete Unabhängigkeit Persiens" „bestätigen" . . . (vgl. „Züricher Post" Nr. 381 vom 22. August 1919).

Wie sich die allgemeine und universelle Welten-Demokratie unter der Logenparole in Zukunft ausnehmen wird, mag sich nach allem Gesagten jeder selbst vorstellen.

Wir geben hier wie zur Illustration der wahren Weltlage noch eine kleine Blütenlese über das Wirken und Walten einiger der hervorragendsten Logenbrr.·. die den Weltkrieg einfädelten. Die Angaben sind den Briefen und Berichten („Belgischen Aktenstücken") der belgischen Gesandten in Berlin/London/Paris an den Minister des Innern in Brüssel entnommen, wie solche in dem Buche **„Die Großmachtspolitik der letzten zehn Friedensjahre im Licht der belgischen Diplomatie"** von Dr. Ernst

[1]) „Englische Dokumente", S. 91; [2]) ebd. S. 8; [3]) ebd. S. 56.

Sauerbeck (Verlag Ernst Finckh, Basel 1918) übersichtlich zusammengestellt sind. Die Weltusurpatie Englands und die Vasallenschaft der anderen Staaten England gegenüber wird da aus belgischem Munde schlagend bewiesen.

Unterm 8. Juni 1907 bestätigte der belgische Gesandte in Berlin, Greindl, den Grafen Lalaing in dessen Urteil, daß es der Br.·. König Eduard VII. — der ehemalige Großprotektor aller britischen Maurerschaften — war, der persönlich die Isolierung Deutschlands betrieb. Er fügte hinzu, daß es die Northcliffesche Londoner „Times" war, die seit Jahren einen Verleumdungs- und Lügenfeldzug gegen die Berliner Politik führte. Am 9. Februar und 28. März 1907 hatte Greindl bereits den gemeinsamen Verleumdungskampf der Londoner, Pariser und Petersburger Presse — voran der maurerische Pariser „Temps", das Organ des französischen Auswärtigen Amtes — gegen Kaiser Wilhelm nach Hause berichtet. Am 6. Dezember 1911 schrieb Greindl, daß es König Eduard VII. war, der mit Hilfe der englischen konservativen Partei die Politik der Entente cordiale bezw. Triple-Entente gegenüber Deutschland einleitete. Am 3. März 1911 hatte Greindl vorausgeschickt, daß sich Br.·. Delcassé selbst für den „Arbeiter König Eduards VII." hielt, „dessen Werkzeug er war". Über die Gebrüder Paul und Jules Cambon[1]), die französischen Gesandten in London und Berlin, ebenfalls zwei Freimaurer, die überall gut zu spionieren wußten, urteilte der belgische Gesandte in Paris, Guillaume, am 10. August 1911, daß sie die „besten Diplomaten" seien, „die einander ausgezeichnet verstehen" und die nie in Rivalität zueinander kommen.

Am 6. März 1906 aber wußte schon der belgische Gesandte in Paris, Leghait, daß man in Paris das Bestreben Englands, die politische Lage zu vergiften, und den Krieg unvermeidlich zu machen, voll eingesehen hatte. Am 4. Februar 1907 fügte Leghait ergänzend hinzu: „In dem Augenblick, wo (Br.·.) Clémenceau zur Macht gelangte, erreichte der englische Einfluß seinen Höhepunkt. Das Londoner Kabinett glaubte in ihm einen seiner Politik völlig ergebenen Mann zu finden." Wenig Monde später, unterm 17. Juni 1917, schrieb Leghait seinem Minister, daß das französisch-japanische Überseeübereinkommen ein geschicktes englisches Manöver darstelle, das der Politik Großbritanniens diene. Und am 19. Juni 1907 fand Lalaing, das englisch-französisch-spanische Abkommen sei geschaffen um der Sicherheit des britischen Ostasienweges willen: die spanischen Häfen würden so im Bedarfsfalle England zur Verfügung stehen. Am 23. Juni 1906 aber hatte Lalaing heimgeschrieben, daß die englische Presse in solch hohem Grade mißbräuchlich wider Deutschland und den deutschen Kaiser das englische Volk bearbeitet, daß letzteres mißtrauisch gegen Deutschland bleibe. „Deutschland ist der große kommerzielle, militärische und in Zukunft vielleicht auch maritime Nebenbuhler Englands; dar-

[1]) Br.·. Jules Cambon war schon in Erwartung der Annexion Elsaß-Lothringens mit der Einrichtung der Zentralisierung der Verwaltung dieser ehedem deutschen Reichslande betraut worden („Havas" vom 17. September 1918).

aufhin glaubt jeder gute (englische) Bürger verpflichtet zu sein, Deutschland zu hassen." (Auch Greindl sah schon am 18. Februar 1905 „die wahre Ursache des Hasses der Engländer gegen Deutschland . . . in der raschen Entwicklung der deutschen Handelsflotte, des deutschen Handels und der deutschen Industrie".)

Deutschland wäre vielleicht auch „lieb Kind" geworden bei Englands Logenherren, wenn auch es sich in allem untergeordnet und Englands Welthandel nicht bedrängt hätte. Wie Greindl am 16. Juli 1906 schrieb, verlangte England die Kontrolle über die von Deutschland zu bauende Bagdadbahn. Greindl nennt ein solches Abkommen, wenn es zustande käme, „den Gipfel der Unverschämtheit". Endlich ist es Herrn Lalaing beachtenswert erschienen, und er hat es deshalb am 16. Februar 1912 nach Brüssel vermerkt, daß Br.·. Winston Churchill, Britannias früherer Marineminister, eine starke Flotte für England für notwendig, für Deutschland aber für Luxus erklärte . . . Der Zivillord der britischen Admiralität, Br.·. A. Lee, Englands späterer Marineminister, aber wollte — wie Lalaing am 7. Februar 1905 notierte — das Deutsche Reich gar ohne jede Kriegserklärung zur See schon 1905 angreifen[1]). 1907 war es der britische „Brunnenvergifter" Northcliffe-Stern gewesen, der sich dem Pariser maurerischen „Matin" gegenüber vernehmen ließ: „Wir (Engländer, wenn schon wie Northcliffe-Stern deutscher Herkunft!) verabscheuen die Deutschen von Herzen" (Graf Lalaings Bericht von London nach Brüssel). Bedeutungsvoll äußerte sich auch der belgische Gesandte in London, Cartiers, unterm 28. März 1907 gegenüber Rußland. Er schrieb nach Brüssel: „Seitdem die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands Herrn (Br.·.) Iswolsky (dem bekannten „Nager" am Friedensbaume) anvertraut worden ist, hat sich eine merkliche Annäherung zwischen den Kabinetten von St. James (England) und St. Petersburg vollzogen." Und Beyens schrieb am 18. März 1913 von seinem Gesandtschaftsposten in Berlin aus heim, daß Br.·. Iswolsky sich persönlich an Österreich-Ungarn rächen wolle. Am 4. April 1913 ergänzte sich Beyens dahin, daß der russische Botschafter in Serbien, Herr von Hartwig (ein Gesandter von nicht bestem Leumund und Haupt des von Großbritannien und Rußland geschaffenen „Balkanbundes") aus der Diplomatenschule Br.·. Iswolskys hervorgegangen war . . . Italien kam durch den persönlichen Besuch König Eduards VII. in die Abhängigkeit zu England und Frankreich. England-Frankreich bedrohten gemeinsam die italienischen Küsten, wie Greindl am 30. Mai 1907 feststellte; König Eduard renkte die Geschichte so ein, daß — Italien Englands Vasall und dem Dreibund untreu wurde . . . Interessant plauderte Greindl auch am 30. Mai 1908 nach Brüssel: Es sind Rußland, England und Frankreich, die die Eroberungskriege in der Mandschurei und in Transvaal führen und Marokko sich aneignen (wobei England an Frankreich „Rechtstitel überträgt, die es selbst nicht besitzt!"), die im Verein mit den Vereinigten Staaten, die

[1]) Dies geschah im Einverständnis mit Seelord Fisher (vgl. S. 171 in der Fußnote).

kaum ihren Raubzug gegen Spanien hinter sich haben, im Haag als Ultra-Pazifisten aufgetreten sind . . . Als letztes sei noch zugefügt, daß der belgische Gesandte in Paris, Guillaume, am 14. Februar 1913 und 16. Januar 1914 den belgischen Akten anvertraute, daß die Logenbrr.·. Poincaré, Delcassé, Millerand und deren Freunde es waren, die in Frankreich die nationalistisch-militaristisch-chauvinistische Politik, die eine Gefahr für Europa und im besonderen für Belgien war, erfunden und befolgt haben, und daß die Logenbrr.·. Briand, Barthou, Pichon und Konsorten diese Aktionen unterstützten, im Gegensatz zum Br.·. Caillaux, „der zu einer Annäherung an Deutschland neigt".

Im Pariser „Eclair" schildert Br.·. Caillaux seinen Gegner Br.·. Poincaré als „einen kalten ehrgeizigen Streber, der, wie schon Waldeck-Rousseau einmal sagte, einen Stein an Stelle des Herzens trage" („Zch. Post" vom 14. Dezember 1919):

Die **„Demokratisierung Rußlands"** aber „fördert" die von der Weltloge geleitete Entente durch die **„Diplomatie von Verrat, Dolch und Bombe."** [1]) Beispiele gaben wir ja schon. Am 2. September 1918 entdeckte die russische Sovjetregierung der Bolschewiki [2]) — die wir, wie S. 253 gezeigt ist, keinesfalls in dem von ihr beliebten grausamen Terror anerkennen wollen — eine neue britisch-amerikanisch-französische Verschwörung, an deren Spitze der Chef der britischen Diplomatie in Rußland, Lockhart, der französische Generalkonsul Grenard und der französische General Lavergue standen, die sich zu gemeinsamer Beratung im Konferenzsaal des amerikanischen Konsuls Pool zusammenfanden, zwecks Herbeiführung der Militärdiktatur in Moskau durch Bestechung von Teilen der bolschewistischen Räte-Truppen und der Revolution unter den Letten. Eine gefälschte Geheimkorrespondenz, die die Sovjetregierung von Lenin und Trotzky des verräterischen Handels mit Deutschland „überführen" sollte, wurde beschlagnahmt und festgestellt, daß der britische Diplomat Lockhart einem lettischen Komitee schon 700 000 Rubel ausgeliefert hatte. Im Bereich der vierten Sovjetarmee bekam der Führer der Ural-Division Strombach ein Angebot der Entente, die ganze vierte Armee an die Logengewaltigen zu verkaufen. Strombach brachte das Angebot vor die Sovjetregierung [3]). Durch die Hände des englischen Leutnants Rayly (des Beamten Lockharts), der die Verhaftung Lenins und Trotzkys zu deren alsbaldiger Ermordung betrieb, waren 1 200 000 Rubel zu Bestechungszwecken geflossen.

---

[1]) Dazu ist zunächst zu bemerken, daß das französische Logenblatt „Dépêche de Toulouse" (nach der „Inf.-Korr." vom 2. Oktober 1917) es als „abgemacht" erklärte, daß England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und auch Japan sich gemeinsam in die russische Staatsverwaltung zu teilen beschlossen hätten . . ., wozu die Londoner „Sunday Times" nur zu bemerken hat: „Wenn wir von Rußland nichts mehr zu erhoffen haben, so haben wir ihm gegenüber auch keine Rücksichten."

[2]) Nach offiziellen Mitteilungen der amtlichen „Isvestija" in Moskau vom 4. und 6. September 1918.

[3]) Petersburger Meldung vom 16. September 1918.

Schon für den 3. August 1918 hatten die ententistischen Verschwörer einen bewaffneten Aufstand in Moskau geplant, der die Entsendung von Rätetruppen an die tschecho-slavische Front verhindern sollte. An jeden gemeinen Soldaten zahlte die Entente einen Gehalt bis 500 Rubel für den Monat, und als Hauptleiter dieser Gegenrevolution waren General Alexejew und ein gewisser Poljanski, sowie der ehemalige russische Kommandeur Astawjew ausersehen. Der Plan war bereits bis in die kleinsten Details organisiert, als er entdeckt wurde [1]). Die gewaltige Explosion des Munitionslagers in Odessa (in der neuen Republik Ukraine), Anfang September 1918, die mehrere Hundert verletzte und tötete und Tausende obdachlos machte, wird ebenfalls auf Entente-Verschwörungen zurückgeführt. Die Ermordung des ukrainischen Ministers Uritzki durch den Juden Leonid Akimowitsch (Kannegießer) wurde von Sinowjew den englischen Verschwörern in die Schuhe geschoben [2]). Ein Mordversuch an dem obersten Beamten der Sovjetregierung, Lenin, wurde durch die Terroristin Dora Kaplan verübt. Nach der „Neuen Zürch. Ztg." vom 5. September 1918 (Nr. 1170) liefen die Hauptfäden der ganzen Verschwörungsorganisation in der englischen Botschaft in Petersburg zusammen. Als Mitverschwörer wurden auch der englische Marineattaché Tommy und Fürst Schachnowski entlarvt.

Die Unwahrhaftigkeit in der Umsetzung „demokratischer Grundsätze" in die Tat haben die Entente-Logen-Regierungen verschiedentlich gezeigt. Als die Stockholmer Sozialistenkonferenz im Oktober 1917 tagen wollte, um interparlamentarisch einen Vorfrieden zu schaffen, erlaubten die Mittelmächte ihren sozialdemokratischen Führern deren freien Besuch. Die Logenminister Englands und Frankreichs und Italiens aber verweigerten den Arbeiter-Delegierten ihrer Länder die Pässe. Als 1918 der internationale Arbeiter-Kongreß in der Schweiz in den Vordergrund treten wollte, wurden den englischen Genossen zu einer Zusammenkunft mit Prof. Dr. P. G. Troelstra, weil dieser „seinen Weg durch feindliche Länder genommen habe", wiederum die Pässe verweigert. Als Troelstra von den englischen Arbeitern eingeladen wurde, nach London zu kommen, verweigerten Britanniens Logenminister den Paß an diesen. Als die Frühjahrsoffensive 1918 die Westmächte schwer bedrängte und die äußerst wichtige Kemmelstellung gegen Deutschland von der Entente nicht mehr gehalten werden konnte, verbot Br.·. Clémenceau die Veröffentlichung der englischen Heeresberichte, weil diese der Wahrheit näher kamen. — Deutschland hatte die Veröffentlichung der feindlichen Heeresberichte, auch wenn sie für die Mittelmächte ungünstig lauteten, niemals verboten!

Beachtung bei der allgemeinen **Demokratisierung** der Welt durch die Weltloge verdient nach dem Vorausgeschickten noch **Deutschland,** nachdem „dieses wilde Tier in Freiheit" (wie der englische Schatzminister Br.·. Bonar Law in liebenswürdiger Weise das Deutsche Reich [auf der ersten interalliierten Konferenz in London am 2. Juli 1918 laut „Reu-

[1]) „Isvestija" vom 25. August 1918.
[2]) Petersburger Preßmeldung vom 6. September 1918.

ter"] nannte) „vernichtet ist". Nicht nur, daß der freimaurerische „National Liberal Club" in London schon 1914 die Verbannung Wilhelms II. — dieses einfältigsten Monarchen, der sich das Fell (freilich nicht das Goldene Vließ) von seinen „Freunden in England" über die Ohren ziehen ließ — nach der Insel St. Helena forderte, ging die „demokratische Liebe" des Briten Horatio Battomley so weit, daß dieser gentlemenlike Herausgeber des Blattes „John Bull" **die direkte Ermordung (!) des Deutschen Kaisers „durch eine internationale Gesellschaft (!!)" forderte** [1]). Er selbst mochte zwar nicht ein Verrina, der den Fiesco schlug, sein . . . Aber seine Seele ist doch so schwarz wie die Tücke des Mohren Hassan im „Fiesco" und geht einig mit dem Spruche der „Rivista massonica" (1885, S. 192), die „alle Widerspenstigen" gegen Logenbefehle so gut „wie als erwürgt" betrachtet. Was Wunder, erklärte ja auch der angloamerikanische berühmte Logenbr.·. A. G. Mackey die schlimmste Felonie, den ärgsten Verrat und das grausamste Verbrechen, wenn solcherlei von Freimaurern gewollt ist, für erlaubt [2]). Ist es aber so, und haben Jeanne und Frédéric Regamy recht, wenn sie sagen (in „L'Allemagne ennemi", zitiert vom Vorsitzenden der Görres-Gesellschaft Prof. Dr. Grauert), daß „es zwanzig Millionen Deutsche zu viel gibt", von denen Europa „zu befreien" ist (die also zu ermorden sind!), dann darf auch Mister Battomley seine Forderung stellen . . . „Die Schande nimmt ja ab mit der wachsenden Sünde", wie Schiller sagt.

Wir lassen das Kapitel ausklingen in das „demokratische Ideal" der amerikanischen Brr.·. Maurer:

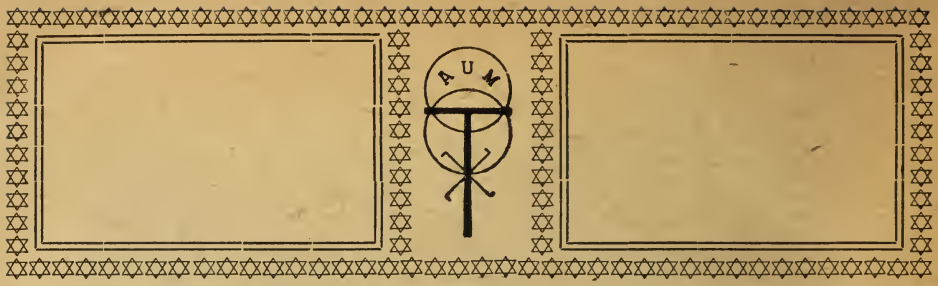
„Wenn dann die Kanonen schweigen und die Freiheit und Sicherheit des Verkehrs zur See wiederhergestellt ist, dann wird der Kampf noch keineswegs sein Ende erreicht haben. Derselbe muß vielmehr auf anderem Gebiete, nur in subtileren Formen, fortgesetzt werden. Jeder, der über freimaurerische Dinge orientiert ist und die Mächte kennt, welche der Freimaurerei feind sind, wird, wenn er den Verlauf der Ereignisse in der Tagespresse verfolgt (!), nicht daran zweifeln können . . ." [3])

---

[1]) Das nimmt sich sonderbar aus im Gegensatz zu der großen internationalen Huldigung zu Kaiser Wilhelms 25jährigem Regierungsjubiläum in Berlin im Jahre 1913 unter Führung Andrew Carnegies, des amerikanischen „Pilgers".

[2]) Vgl. H. Grubers Zitat aus Mackeys „Masonic Iurisprudence" in „Theologie und Glaube" 1915, S. 667.

[3]) Zitiert nach Gruber, S. J., „Stimmen der Zeit", Dezember 1918.



Verbindungen zwischen Okkultismus und Freimaurerei.

Schon in den ersten Kapiteln unseres Buches haben wir eine Reihe Beziehungen gezeigt, die Okkultismus (geheimes Wissen und verborgen bleibende Einweihungen) und Freimaurerei unmittelbar miteinander verbinden. Wir möchten zur Erhellung gewisser Dinge noch eine Reihe von Mitteilungen folgen lassen, die selbst vielen Brr.·. Maurern ganz unbekannt sind. So ist das Hineinragen okkulter und maurerischer Bruderschaften in die geistigen Welten eine wirkliche Tatsache und wird auch bestätigt durch das Vorhandensein der verschiedensten gnostischen, mystischen, kabbalistischen, alchimistischen, swedenborgianischen und rosenkreuzerischen Logen aller Zeiten und Jahrhunderte. Im „Swedenborg-Ritus" waren die vier höchsten Grade die des Meister-Theosophen, des Erleuchteten Theosophen, des Blauen Bruders und des Roten Bruders. Dabei war Swedenborg selbst Seher.

Daß die übersinnlichen Welten der Menschenseele durchaus nicht verschlossen sind, zeigen die beiden großen Zeitgenossen Dr. Rud. Steiner und der im Mai 1919 infolge körperlicher Erschöpfung durch den Krieg verstorbene Wiener Gelehrte Guido von List. Und ein anderer Zeitgenosse, Pfarrer Hermann Heisler in Konstanz, predigt offen von der Kanzel [1]):

„Es geht einer mit uns, ein unsichtbarer Freund, der mehr sieht und mehr weiß als wir (selbst) sehen und wissen! Er ist zu jeder Stunde bei uns, unser geistiger Führer . . . Es kommt (nur) auf uns an, ob wir ihn hören und uns (von ihm) führen lassen wollen . . . (Aber) nicht nur der einzelne Mensch hat seinen Führer, der ihn . . . ermahnt und berät, nein, auch hinter dem Volksganzen (den verschiedenen Nationen. D. Verf.) stehen geistige Wesenheiten, die dem Volke sein eigenartiges Gepräge geben und seine Schicksale gestalten . . . Es sind die höheren Wesenheiten der geistigen Welt, die Erzengel, Thronen und Fürstentümer, wie Paulus sie nennt, denen die höheren Aufgaben der Welt anvertraut sind (Paulus an die Kolosser 1,

[1]) Vgl. Heisler, „Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitas", drei hervorragende Predigten, erschienen im Wölfing-Verlag in Konstanz.

16 f.) . . . Doch gibt es nicht nur segnende, sondern auch verwirrende und schädigende Mächte. Es gibt gefallene Engel, die ihre Aufgabe nicht erreicht haben, sondern drüben dem göttlichen Willen widerstreiten. (Denn) auch das Böse auf Erden hat sein Gegenspiel in der geistigen Welt." — Die „verwirrenden Mächte" aus der geistigen Welt sind es hiernach, die sich gerade auch heute vieler Brüderschaften bedienen und — das ganze Ententelogen-Lügengewebe anstiften . . .[1])

Direkte Linien von den okkultistischen bezw. freimaurerischen Bruderschaften führen in alle führenden Kreise der Welt, in Rußland angefangen beim ermordeten Zaren, dann von Amerika herüber, und hinüber wieder nach Großbritannien und Paris. Ein treffendes Beispiel dafür bietet H. P. Blavatsky. Dieser bedeutende okkult-maurerische Autor, verknüpft durch tausend Fäden mit der internationalen und übernationalen Welt, eingeweiht in die verschiedensten okkulten Bruderschaften des Abend- und Morgenlandes, war — wie William Q. Judge im „Theosophischen Leben", 1904, S. 34 ff. und noch in einer besonderen Schrift erzählte — ein Enkelkind des russischen Staatsrates Generals Fadeef, Enkel des Generals Alexis Hahn von Rottenstern-Hahn (aus uralter Mecklenburger Familie) und zugleich stammverwandt dem ursprünglichen Waräger- oder Wikingergeschlechte der Rjurik[2]), von dem die Gründung des russischen Reiches hergeleitet wird. Auch war H. P. Blavatsky ein Enkelkind der Prinzessin Helena Dolgoruki[3]); mehrere Damen der Familie dieses Autors gehörten durch Heirat dem kaiserlichen Hause Rußlands als Zarinnen an. Eine Dolgoruki heiratete Peter den Großen (der nach älteren freimaurerischen Handbüchern der erste Freimaurer in Rußland war)[4]), eine andere Dolgoruki ehelichte Peter den Zweiten. Mehrere russische und in Paris lebende bezw. russisch-deutsche Prinzen — darunter Prinz Emil Wittgenstein, ein Vetter der Kaiserin von Rußland — gehörten in den Freundeskreis Blavatskys, ebenso der Adel Georgiens (welches Land sich zur freien Republik erhob) und Mingreliens. Andere Beziehungen Blavatskys führten — wie wir hinzufügen — in französische Lande: in das Haus der

---

[1]) Es ist vielleicht nicht unangebracht, gelegentlich die Gedanken darauf hinzulenken, daß sogen. Geistes- und Nervenkrankheiten „Ausblicke eröffnen, indem sie Tore aufreißen, die gewöhnlichen Wahrnehmungen verschlossen sind", wie H. P. Blavatsky in der „Anthropogenesis" (Verlag Max Altmann, Leipzig) S. 387 sagt. Dahingehend nämlich, daß „zahllose Scharen von Geistern über die leichteste Verbindung mit der Erde verfügen" und in die menschlichen Wesen hineinwirken — im schlimmen Sinne in diesem Falle.

[2]) Von Rurik = Rjurik (der Große), ursprünglich Hrurekr leitet sich ab das Wort „Russe" (ursprünglich Rus). Die „Rus" und „Rodsen" sind „die Rechtmäßigen" (Herren) aus arischem Blute. Vgl. Guido v. List, „Namen der Völkerstämme Germaniens", S. 99.

[3]) Ein Fürst Dolgoruki fiel auf der Krim gemeinsam mit der Kaiserinmutter Maria Feodorowna und den S. 83 genannten Großfürstenfamilien (vgl. dort Fußnote [2]) in deutsche Gefangenschaft.

[4]) Die Mutter Peters des Großen war eine adelig geborene Naraskin aus der Gegend von Agar (Eger) in Böhmen, woselbst einst ein Mysterienort (Ölnitz) blühte.

Gräfin von Parma sowie das des Grafen d'Adhemar als auch in den regen Verkehr mit dem berühmten Astronomen und Spiritualisten Camille Flammarion in Paris und hinüber zu den politischen Kreisen Englands, zu dem bekannten sozialpolitischen, einflußreichen und ebenfalls spiritualistischen Publizisten † William Stead (von der „Pall Mall Gazette" und „Review of Reviews") und seinen weitverzweigten Freunden [1]). Dazu kommen die internationalen Verbindungen, die aus Blavatskys Weltreisen nach Nordamerika, Kanada und Mexiko (1851/53), nach Indien (1853), nach Ägypten (1871) und wiederum nach Amerika (1875) und nach Indien, Deutschland, Frankreich und England (1888) zustande kamen. In Indien führte dies zu Verbindungen mit der hochangesehenen Schule der Arya Samâj [2]) (der auch der deutsche Orientalist Paul Deußen von Kiel gelegentlich seiner Indienreise 1892/93 seine Aufwartung gemacht hatte), dann führte sich Blavatsky in Indien beim Maharadscha von Benares und beim Maharadscha (Großkönig) von Bhaunagar usw. ein. Am Hofe dieses letzteren lebte ein Sproß der englischen Mitfords und trieb dort schwarze Magie („Vâhan" 1904, S. 124/25). In Allahabad kannte Blavatsky einen alten Asketen Babu Surdaß, der seit 25 Jahren im Freien auf ein und demselben Steine saß, in fortwährender Meditation versunken („Vâhan" 1904, S. 30). Blavatsky hatte die besten Beziehungen zu Lord Lindsay [3]) (dem Mitgliede der Royal Society) in London, — zum Vizekönig von Indien Lord Edward Robert Bulwer-Lytton (dem Sohne des bekannten Staatsmannes, Romanschriftstellers und okkultistisch eingeweihten Logenbrs.·. Earl Edward George Bulwer-Lytton), [4]) — zum britisch-indischen Minister Lord Groß, [5]) zur Herzogin von Pomar (Lady Caithneß), [5]) — zum Prinzen A. M. Dondukoff-Korsakoff (dem Oberkommandanten im Kaukasus), [5]) — zu Vsévolod Solovioff, zum päpstlichen Nuntius Mac Klosky in Neuyork, [6]) — und zum Reverend-Doktor der Episkopalkirche der Universität Neuyork Mac Kerty. [7]) Der amerikanische General Abner Doubleday war eine Zeitlang Präsident der von H. P. Blavatsky gegründeten „Theosophical Society"; [8]) Dragonermajor Alexander Witté war ein Vetter von H. P. Blavatsky. Blavatsky besaß Diplome von englischen Freimaurerlogen und von solchen zu

---

[1]) Als H. P. Blavatsky 1883 nach London kam, fand dort zu Ehren dieses Autors in der Prinzeß Hall feierlicher Empfang statt, an welchem hohe Staatsmänner und Gelehrte teilnahmen (vgl. A. W. Sellin, „Anthroposophische Betrachtungen", 1918, S. 70).

[2]) Ein über ganz Indien verbreiteter religiöser Verein, dessen Hauptsitz in Lahore ist (vgl. Deußen, „Erinnerungen an Indien", S. 86).

[3]) „Lord Lindsay"-Logen befinden sich, als zur „Vereinigten englischen Großloge" gehörend, in Louth (Lincolnshire), in Wantage (Berkshire, gegr. 1904) und in Wigan (Lancshire).

[4]) Vgl. Dr. Franz Hartmann, „Lotusblüthen" 1895, II, S. 583 ff. — Eine nach dem berühmten Staatsmann, Rosenkreuzer und Romantiker „Br.·. Großschutzherrn" Bulwer benannte „Bulwer"-Loge (zugehörig zur „Vereinigten Großloge von England") befindet sich in Kairo.

[5]) Vgl. die Biographie über H. P. Blavatsky von V. P. Jelihovsky.

[6]) „Lotusblüthen" 1895, II.

[7]) „Lotusblüthen" 1895, I, S. 457.

[8]) „Lotusblüthen" 1895, II, S. 523 ff.

Benares (u. a. von der indischen Freimaurerschaft „Svat Baï"), [1]) diese Diplome berechtigten zum Eintritt in maurerische Hochgrade. Einem dieser englischen Diplome war ein Rosenkranz mit Rubinen beigefügt („Brr. ·. vom Rosenkreuz"). [2]) Die von Blavatsky ins Leben gerufene internationale „Theosophische Gesellschaft" („Theos. Society") hatte Blavatsky sich ursprünglich als innerhalb der Freimaurer-Großlogen wirkend gedacht als neue geistige Belebung des Freimaurertums, [3]) doch hielt die britische Großloge dies nicht für opportun, — sie war wohl damals schon zu sehr „politisch angehaucht"; Blavatsky sprach ja selbst von den politischen Logen des Schottischen Ritus. An alle die hier berührten hervorragenden Kreise schlossen und schließen sich die Zirkel der Schottischen Hochgradmaurerin Annie Besant (der jetzigen Präsidentin der Adyar-Logen und zugleich Protektorin des „Sterns vom Osten" [welcher Frankreich seine Kriegs-Sympathien bekundete, vgl. S. 28], des Großmeisters des Höchsten Rates der „Universalen Co-Freemasonry" [Freimaurerloge für beide Geschlechter]). [4]) Greift so einerseits ein großer okkult-geistiger Ring — der zurückreicht bis in die Zeiten, in denen Br. ·. Großhierophant Alexander Graf von Cagliostro [5]) die Welt bereiste und in schwerster Not seinen Schutz beim Papste Pius VI. in San Leo bei Urbino (dem italischen Geburtsort Raffaels) fand — weit aus, um Blavatsky und zahllose Glieder des Freimaurertums und der hohen und allerhöchsten Adelskreise bis in die neueste Zeit in reiner Liebe zu umschließen, so umschlingt ein zweiter vielleicht noch weiter ausholender Maurerring, durchsetzt von okkulten Zirkeln aller Art, die zum Teil sogar über nicht geringes Wissen auch über die höhere, d. h. geistige Naturwissenschaft verfügen, mit dem ersten sich verbindend, die allerweitesten politischen Bünde und Gesell-

[1]) „Svat Baï" stiftete für Blavatsky zugleich eine äußerst wertvolle alte Abschrift der „Bhagavad Gîtâ".

[2]) „Lotusblüthen 1895, I, S. 457.

[3]) Es haben sich in der Folge wirklich auch viele Brr.·. Freimaurer von Blavatsky wieder geistig durchdringen lassen. Doch fand auch Blavatsky selbst leider nicht zu den Höhen des Erkennens, die als die letzten Ziele des Maurertums gelten müssen. Denn auch Blavatsky war dadurch, daß indische und amerikanische okkulte Bruderschaften auch um politischer Interessen willen in egoistischer Weise diesen eingeweihten Autor wiederholt in die Irre führten, doch nicht der wirklich berufene Lehrer der neuen Zeit im Freimaurertum geworden, obschon H. P. Blavatsky als ein Wegweiser zum Licht in der Wüste geistiger Verfinsterung unbedingt gelten muß.

„Geheimlehre" II, S. 63 sagt Blavatsky selbst, daß gewisse Brahmanen (Pandits) aus Machtgier (Politik) falsches Wissen gelten lassen.

[4]) Unter großem maurerischen Pomp fand, wie „Daily Chronicle" (ein Organ des maurerischen Northcliffe-Konzerns) unterm 4. September 1911 berichtete, am 3. September 1911 zu London unter Leitung von V.·. I Großmeister Annie Besant die Grundsteinlegung für ein von der „Universal Co-Masonry" zu errichtendes großes Polytechnikum statt, das „bestimmt ist, seine Früchte zu tragen in der Sphäre des (britisch-)nationalen Charakters, des (britisch-)nationalen Temperaments und der (britisch-)nationalen Tat . . . in einer tatsächlichen Wirkung auf das Karma (politische Schicksal) der Welt", wie sich „Modern Astrology" aussprach (vgl. die „Monatsschrift für astrologische Forschung", Jahrg. 1, Heft 9 und 10).

[5]) Gewisse freimaurerische Kreise sagen, daß Cagliostro sich einerseits nach seinem Großonkel Giuseppe Cagliostro, andrerseits nach seinem Familiennamen Marchese di Balsamo, und wieder Marchese di Pellegrini nach dem Wohnorte seines Schwiegervaters in Rom nannte.

schaften, so daß ein ganzes Netz organisierten Lebens und wohlorientierter Macht entsteht, — eben jene furchbare Macht, die Guido von List die **„Eine universale weltbeherrschende Partei"** nennt, **welche in ihren führenden Häuptern die Stimme des Gewissens zu hören verlernt hat** und statt den höchsten geistigen Mächten zu dienen, nun dem selbsterwählten falschen „Baphomet" huldigt und unter Führung der „Grauen Männer" und „Grünen und Orange-Brüder" von „Groß-Orient" und „Schottischem Ritus" die Weltkatastrophe des Weltkrieges in Szene setzte. Und es ist, als ob sich die moderne Ententemaurerei die politischen Maurer-Orden der „rektifizierten Lazarus-Ritter" (unter den Brr.·. Fénelon, Ramsay und Großmeister Herzog Philipp II. von Orléans), der unechten stuartistischen „Tempelherren" (mit Ramsay und dem wegen politischen Umtrieben hingerichteten Br.·. Lord Karl Radcliffe Derwentwater), der Pariser „Prinz Clermont-Loge" (Großmeister Derwentwater) und des geplanten „Ritterordens der Cherubim" zum Vorbild genommen habe, die allesamt das eine Ziel verfolgten, „hinter die größten und wichtigsten Staats- und Kriegsgeheimnisse und Maximen der meisten europäischen Höfe gelangen zu können".[1])

Wir lassen im Nachfolgenden noch einige Tatsachen sprechen.

Br.·. Giuseppe Mazzini, der italienische Revolutionär, war einem gewissen Mystizismus durchaus ergeben (leider nicht einer reinen Mysten-Erkenntnis!) und berief sich in seiner maurerischen und aufrührerischen Tätigkeit auf Gott und Volk. In Bekräftigung seines utopischen Mystizismus, in den sich positivistischer Comteïsmus mischte, sagte Mazzini: „Die ewige Offenbarung wählt sich in jedem Zeitalter einen anderen Erdenwinkel zum Schauplatz (zu Mazzinis Zeit Italien, heute — England! D. Verf.), ein anderes Volk zur Verkörperung des Gotteswortes; vorbereitet wird die Wissenschaft . . . durch jene Denker . . ., deren Gehirn einen weiteren und fruchtbareren Gedanken faßt als den erloschenen . . . **Wir brauchen eine Religion, welche die Waffen segnet zum großen und edlen Kampf** . . . und unaufhörlich dazu drängt, die Ungerechtigkeiten der Vergangenheit zu sühnen. Diese Religion wird zu Vorläufern . . . haben . . . eine ganze Assoziation von Aposteln . . ." (Vgl. Eugen Tscharsky-Rom: „Mazzini als Denker" im Heft 10, 1918, der „Intern. Rundschau" S. 396/97).

Br.·. Giuseppe Garibaldi, unter dessen Oberbefehl auch der von uns eben zitierte okkultistische Autor H. P. Blavatsky im Felde kämpfte, stand der geistigen Welt durch eine besondere Art von Sensibilität nahe. Unter anderem war ihm durch Wahrtraum am 19. März 1852 auf hoher See inmitten des Stillen Ozeans die Offenbarung vom Ableben seiner über alles geliebten Mutter geworden, wie die „Psyche" (Linser-Verlag Berlin-Pankow) erzählte.

Unter den freimaurerischen Politikern des Weltkrieges sind eine ganze Anzahl von Okkultisten. Daß König Eduard VII., der den

---

[1]) Vgl. Br.·. Dr. Ludwig Keller, „Die Tempelherren und die Freimaurer", 1905, S. 7 ff. und Keller, „Die Anfänge des Maurerbundes in den romanischen und nordischen Ländern", 1905, S. 16 ff.

Krieg einfädelte, 33 freimaurerischen und zum Teil okkultistischen Geheimgesellschaften vorstand, anderen zugehörte oder sie begünstigte, sagten wir schon.

Br.·. Conan Doyle, ein okkulter Schriftsteller und Spiritist, der Verfasser der Sherlok Holmes-Romane (Cohen David ist sein eigentl. Name), schrieb aus seinem Mystizismus heraus — neben dem „Mysterium von Clomber" — den Unterseebootroman „Die Gefahr für England", der vor dem Kriege erschien und Deutschlands damals noch gar nicht überdachten Unterseebootkampf prophetisch schilderte (bei Beginn des Weltkrieges war Deutschland nicht auf den Seekrieg gerüstet und es besaß nur zwei Unterseeboote, was dem Großadmiral Tirpitz im „Berliner Tageblatt" schwere Vorwürfe einbrachte). Nach der freimaurerischen „Times" hielt Sir Conan Doyle am 16. Juni 1919 einen mit großem Enthusiasmus aufgenommenen Vortrag über das Thema „Der Tod und das Jenseits", wobei er u. a. darauf hinwies, daß Großbritannien 352 spiritistische Kirchen besitze! (Wir können anfügen, daß sich die okkulten Logen mit besonderer Vorliebe der spiritistischen Zirkel und der spiritistischen Phänomene bedienen, um ihre ganz materiellen Ziele durchzusetzen! Aus geheimnisvoll--okkultem Engbund heraus werden die im breiten Volke ins Leben gerufenen Zirkel und — „Kirchen" kraft aller möglichen Suggestivmittel ihres freien Denkens beraubt und nach den Intentionen der „Einen Partei" gelenkt . . .!) Von Br.·. Conan Doyle wissen wir noch, daß er sich sehr als „Lippen-Pazifist" gefiel, bevor er zum Kriege wider die Deutschen hetzte! In „Sherlok Holmes", Serie V, S. 164, 167 (Stuttgart, Lutz) ließ er die Worte sprechen: „Es ist widersinnig und lächerlich, internationale Fragen durch Kriege entscheiden zu wollen". Im Weltkriege selbst war er dann einer der wütendsten Köter, die sich von der Weltloge gegen Deutschland loslassen ließen.

Daß die Engländer Lord Milner[1]) und Lord Curzon („der allmächtige britische Außenminister" und ehemalige Vizekönig von Indien) unter okkultem Einfluß stehen, ergibt sich daraus, daß diese beiden Brr.·. Maurer „ausgesprochene Verfechter der Vergöttlichung des Staates" sind (vgl. den Aufsatz von Chr. L. Lange in der „Friedenswarte", Sept. 1918, S. 218). Daß es freilich kein guter okkulter Einfluß ist, den sie auf sich nehmen, bezeugen ihre Reden und

[1]) Bemerkt sei hier, daß der Zeitungsbesitzer Leo Maxse in seiner englischen „National Review" bekannte, daß er selbst in Gemeinschaft mit Br.·. Lord Milner, Br.·. Lord Lansdowne, Austen Chamberlain, Br.·. Bonar Law, Br.·. Balfour und General Wilson (dem englischen Generalstabschef) schon am 31. Juli 1914 die kriegerische Unterstützung Rußlands und Frankreichs beschlossen hatte, also noch bevor es überhaupt eine „belgische Frage" geben konnte (vgl. die Berliner „Vossische Zeitung" vom 9. August 1918). Dieses wertvolle Geständnis wurde aber noch übertroffen durch ein weiteres Eingeständnis des englischen Blockadeministers Br.·. Lord Robert Cecil von der Orangeloge, welcher am 24. Juli 1918 im britischen Unterhause erklärte, daß ein Militärabkommen zwischen England und Frankreich schon seit 1912 bestand. Dieses Militärabkommen war vordem von englischer Seite ständig geleugnet worden. Es war in solcher Form abgeschlossen worden, daß es ohne Austausch von Ratifikationen wirksam wurde (vgl. den Leitartikel in Nr. 193 des „Zürcher Tagesanzeiger" vom 19. August 1918).

Handlungen. Lord Curzon betätigte sich nämlich auch an der „Portugalisierung" Persiens durch England; für Deutschland wußte er in Gemeinschaft mit Br.·. Lord Robert Cecil, der sich wiederholt von „Orangebrüdern" im Parlament ausfragen ließ, innerhalb eines Bundes der vereinigten Nationen, der nach dem Krieg gebildet werden soll, keinen Platz (Reuter-Berichte vom 27. Juni und 20. Juli 1918). Eben auch war es Br.·. Lord Cecil, der im englischen Unterhause den Ausschluß der Neutralen von den Friedensverhandlungen proklamierte (vgl. „Neue Zürch. Nachr." vom 7. Juni 1918, 2. Blatt), der dann ja auch Tatsache geworden ist: es haben nur die in ihren politischen Freimaurertraditionen verhärteten Ententemannen Sitz und Stimme im Erdrosselungsrate von Paris.

Br.·. Lord Robert Cecil (englisches Ratsmitglied) ist nun derjenige, von dem der Entente-Journalist und glühende Deutschenhasser Samuel Zurlinden in Zürich schreibt („Völkerbund und die Schweiz", 1919): „Der Vertreter Frankreichs im Rat (des Völkerbundes) ist der edle, grundsatztreue und von der ganzen Welt hochgeachtete Pazifist Léon Bourgeois, — **der Vertreter Englands ebenfalls ein erklärter Pazifist von erprobtem Charakter (!) Lord Robert Cecil.** Einer oder zwei solche Männer würden genügen, um eine Gewalttat an einem kleinen Volke zu verhindern . . ." Und doch erzwang dieser Br.·. Cecil den berechtigten Ausschluß der Neutralen von den Friedensverhandlungen . . . Lord Cecil wird auch vom Alt-Großmeister der Schweizerischen Großloge „Alpina", Br.·. Dr. H. Haeberlin in Zürich, über alles Bohnenlied hinaus gefeiert.

Nach dem „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" II, S. 122, ist der britisch-irische „Orangemen-Orden" (Orange-Loge) ein politischer freimaurerischer Engbund, und sein Großmeister hat „fast unbegrenzte Macht". Von dem britischen Parlamentarier Coate wissen wir, daß er „Orangebruder" ist! Im englischen Unterhause ließ er sich im April 1918 vom Blockademinister Br.·. Lord Robert Cecil (dem Führer der britischen Konservativen) beglaubigen, daß England nicht die Absicht habe, seine während des Weltkrieges beim Heil. Stuhl eingerichtete Vertretung (die demnach also nur der Kriegsspionage dient!) in Permanenz zu erklären. — In Br.·. Robert Cecil aber haben wir noch denjenigen, der die schwere Unwahrheit, die Deutschen verwerteten die Leichen von Gefallenen, und beabsichtigten, die Doppelehe einzuführen, politisch ausmünzte, wie er auch das Märchen von Deutschlands Plänen auf Ost-Sibirien zur Stütze seiner Politik machte.

Die „Verwertung" der Leichen Kriegsgefallener ist so gedacht, wie man tierische Kadaver für alle möglichen Zwecke (Fett- und Fellgewinnung usw.) benützt.

Über die „Orangemänner" (Orden der „Orange Men") lesen wir bei dem deutschen Br.·. Archivrat Dr. Georg Schuster: „Die geheimen Gesellschaften, Orden usw.", II, S. 347 f., daß der Name nach dem Oranier Wilhelm III. gewählt wurde. Später schlossen sich den „Orange Men" dann noch der Purpur- und der Markmansgrad und die „Heroine von Jericho" an. Von allem Anfang an richtete sich die Politik der Orangebrr.·. noch gegen die Irländer. In der Zeit seiner höchsten Blüte umfaßte der Orange-Orden, der sich mit dem Schottischen Ritus liierte, 20 Provinzialgroßlogen mit 90 Distriktslogen, 1860 Einzellogen und rund 300 000 Mitgliedern. London zählte allein

50 000 Orangebrüder und Kanada deren vielleicht 20 000. Infolge der Homerule-Bewegung (Selbständigkeitsbewegung der Irländer, die im Jahre 1872 einsetzte), ist die Orangeloge wieder erneut in Tätigkeit getreten, im jetzigen Weltkriege spielt sie eine erhebliche deutschfeindliche Rolle. Nach dem „Handbuch der Freimaurerei" II, S. 123, ließ sich der Orangeorden unter der Maske protestantischer Bigotterie die gröblichsten politischen Ausschreitungen, Unruhen und Verbrechen zuschulden kommen. — Nach der Basler „Nationalzeitung" vom 15. Juli 1918 befinden sich in der irländischen Grafschaft Ulster die dortigen Orangelogen politisch in der Minderheit, — dies erklärt einerseits die endlosen Homerule(Freiheits)kämpfe in Ulster gegen England und die Schärfe der britischen Politik in der Rekrutierungsfrage in Irland. — Eine „Ulsterloge" gibt es in London-Strand.

Da wir von Irland sprechen, sei noch folgendes gesagt: Die Unterjochung Irlands durch England begann unter der Königin Elisabeth, der Stiefschwester der Maria Stuart. Der „erste Demokrat Englands" Br.·. Lord Cromwell vollendete 1650 die Eroberung Irlands, dessen Einwohner nicht nur im 16., sondern auch im 18. und 19. Jahrhundert buchstäblich verhungern mußten, weil England alle irische Nahrhabe entführte. Von 1846—1851 starben in Irland rund 1½ Millionen Menschen am Hunger; von 1846—1848 allein raubte England für 1¼ Milliarden Franken irische Lebensmittel und führte sie („als Pachtzins und Steuer") ins Britenland. Als 1905 die letzte irische Hungersnot hereinbrach, mußte Irland 135 Millionen Fr. Gehälter für englische Regierungsbeamte in Irland aufbringen. Heute noch wohnen nach englischen Ausweisen 79000 Irländer in elenden, fensterlosen Lehmhütten mit dem Vieh zusammen! (Vgl. „Neue Zürch. Nachr." Nr. 242 vom 2. September 1918). — Den Engländern zum Trotz bildeten sich die „Vereinigten Irländer" (United Irishmen), die in allen Gesellschaftsschichten ihre Mitglieder fanden. Ihre Seele war in früheren Zeiten der alt-irisch-geraldinische Lord Edward Fitzgerald. Heute ist viel von den „Sinn Feiners" oder „Feniers" die Rede. Seit Bestehen des Geheimbundes der „Orangemänner" ist dieser letztere, britische Maurerbund dafür berüchtigt, Schandtaten an den von ihm besiegten politischen Gegnern zu üben. Die „Feiner" oder auch „Fenians" nennen sich so nach einem sagenhaften Helden „Fionn", der mit „Fingal Macphersons" als identisch erklärt wird (vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften, Orden" II, S. 353) und im 3. nachchristlichen Jahrhundert irischer Oberkönig (Fürst der Fiann oder Fionn) war.

Die Unterdrückung der Irländer (Sinn Feiners) durch die Briten nimmt auch in der Zukunft ihren Fortgang. Der Vizekönig von Irland, Lord French, auf dessen Leben am Morgen des 15. Dezember 1919 ein Anschlag verübt wurde, sagte nach der Northcliffeschen „Daily News", daß Irland unter keinen Umständen von England als Republik anerkannt werden würde. Im Mai 1919 war der größte Teil Irlands im Belagerungszustande, unter Aufhebung aller Presse- und Redefreiheit. Hunderte von irischen Politikern wanderten in die Zuchthäuser, ohne daß ihnen der Prozeß gemacht wurde (vgl. „N. Zürch. Nachr." vom 22. Mai 1919). 50 000 britische Soldaten und 13 000 englische Polizeimänner mußten die „irländische Ruhe" aufrecht erhalten. Die Weltlogenmacht trieb dies so weit, daß der Londoner „Statist" zu den Worten kam: „. . . Wir zeigen uns der Welt als Genossen des alten zaristischen Rußlands, als der einzige große alte Staat, der mit bloßer Gewalt seine Provinzen festhält und sich nur auf Heere, Flotten und Terrorismus stützt . . ." Im September 1919 erklärte French die Sinn-Feiners als gefährliche Körperschaft und löste sie auf. Damit unterwarf England mit einem Federstrich seines irischen Gouverneurs 73 rechtmäßig gewählte Parlamentsmitglieder Irlands noch mehr der britischen Säbeldiktatur, die bereits — innerhalb zwei Jahren — 10 000 Streifzüge bei den Iren anordnete und wohl in die hunderttausend Haussuchungen vornehmen ließ . . .

Auch Br.·. Maurice Maeterlinck, der belgische Dichter-Minister, ist Okkultist. Doch treibt er Gespensterforschung statt

wirkliche Geistesforschung, wie sein Buch „Vom Tode“ zeigt. Maeterlinck gibt sich als okkultistischer Phänomenalist, erfaßt den Kern des wirklichen geistigen Lebens jedoch nicht und will dafür die Erhöhung des Selbstsinns in der Ekstase erreichen; damit schaltet er jedoch gerade das wahre Ich-Bewußtsein aus. Maeterlinck glaubt gewissermaßen an Reinkarnation und sagt, daß 600 Millionen Menschen diesen Glauben haben. Gerade deshalb aber ist sein Haß gegen die Deutschen nicht zu begreifen, denn Br.·. Maeterlinck, der seinen Ruf als Dichter gerade dem deutschen Volke verdankt,[1]) müßte gerade aus dem Wiedereinverleibungsgedanken heraus wissen, daß die Seelen gerade dort neu inkarniert werden, wohin der Haß sie zieht. Auch an Br.·. Maeterlinck erlebt die Menschheit, daß die Weltloge und im besonderen die Hochgrade, die dem Menschen doch „das Licht der Welt“ geben wollen, selbst dem innersten Wesenskerne ihrer Institutionen untreu geworden und entfremdet sind und daß sie den Schlüssel zu ihren eigenen geheimnisvollsten Mysterien verloren haben! Br.·. Maeterlinck schrieb vor dem Kriege, 1908, zu den Weltrevolutionsgedanken der Logen: „Wir haben nicht zu fragen, was wir an Stelle des Zertrümmerten setzen werden; die Gewalt der Tatsachen und das Leben selbst werden das Aufbauen vornehmen“ (vgl. „Badischer Beobachter“ Nr. 445 von 1918). Das ist ein Ton in der Sprache, wie ihn Lenin und Trotzky nicht grausamer ersinnen können. Wie sich unter solch revolutionären Allüren wohl Br.·. Maeterlinck das „Theater der Seelen“ und das „Theater des Traums“, die er gemeinsam mit den beiden Dichtern: dem italienischen Okkultisten Br.·. Maurer Rapagnetta („d'Annunzio“)[2])

---

[1]) Als ein Beispiel mag angeführt sein, daß die Erstaufführung von Maeterlincks „Monna Vanna“ in deutscher Sprache in Belgien durch die Agnes Norma-Truppe stattfand. Kein belgisches und kein französisches Theater hatte es vorher gewagt, dieses Stück in französischem Urtext aufzuführen. So wenig galt Br.·. Maeterlinck ursprünglich den Franzosen und seinen engeren Landsleuten.

[2]) Es ist schwer zu verstehen, daß ein Mensch, der Mitschöpfer eines Zukunftstheaters der Seelen sein will, zugleich sich als Frauen-Ausbeuter in öffentlicher Kammersitzung brüskieren lassen muß, wie es Br.·. Rapagnetta („d'Annunzio“) geschehen ist, der am 10. Juli 1919 vom sozialdemokratischen Abgeordneten Enrico Ferri im römischen Parlamente schwer geschmäht wurde, ohne vom Präsidenten Marcora geschützt werden zu können. (Vgl. „Zürcher Post“ vom 11. Juli 1919.) Es kann hier zugesetzt werden, daß Br.·. Gabriele d'Annunzio (dessen Kabinettschef und Miteroberer von Fiume, Zara und übrigen Teilen der dalmatinischen Küste Br.·. Major Giurati ist) Schweizerbürger, und zwar Welschschweizer, Freiburger, wurde. Als Don Juan war er eine Zeitlang mit der Herzogin von Callese vermählt, — um die Verbindung wieder lösen zu können, erwarb er sich (weil Italien die Ehescheidung nicht kennt) das schweizerische Bürgerrecht.

Br.·. Rapagnetta (Major „d'Annunzio“), „der in der Kammersitzung auf Monte Citorio als schmutziger Mädchenausbeuter entlarvt wurde und gegen den Giolitti einen ganzen Berg authentischer Briefe von geschädigten und von ihm ausgebeuteten Frauen zu besitzen scheint“ („Münchener Beobachter“ vom 6. August 1919) hatte auch ein unsauberes Verhältnis mit der Eleonore Duse-Checcchi, von der er sich jahrelang „aushalten“ ließ, um sie nachher öffentlich bloßzustellen! Die wirkliche Herkunft „d'Annunzios“ ist eine Art „Ghetto“ in Galizien, und sein eigentlicher Name ist Rüble, woraus sich dann Rappaport und Rapagnetta und schließlich „d'Annunzio“ transformierte. (Leitete „der edle Br.·: Maurer“ seinen angenommenen Namen in Anbetracht seiner gottlosen Genußsucht wohl ab von dem Nonnenorden der Annunciaten (der Kloster-

und dem französischen nationalistischen Theosophen Eduard Schuré zum Erstehen zu bringen gedachte, vorstellen mag?

Das okkulte Gebiet streift auch der französische Kriegshetzer und Schopenhauer- und Schelling-Plagiator H. Bergson (von polnisch-jüdischer Herkunft, richtiger Bereksohn geheißen), der als Philosoph der deutschen Geistesbildung viel zu danken hat und der diese deutsche Kultur im Kriege dann im Dienste der Entente-Loge gegen Deutschland ausspielte, indem er die erfolgreiche Ausnützung der mechanischen Kräfte durch die Deutschen als das Symptom deutscher Ungeistigkeit hinzustellen suchte, obwohl gerade dort sehr hohe Spiritualität blüht, wo auch mechanische Kräfte in den Dienst des Lebens gestellt werden können. [1])

Auf Br.·. Sonnino als Okkultisten und Spiritisten haben wir schon hingewiesen. Er gehört jenen italischen Okkultistenkreisen an, die zielbewußt auf den Untergang der Mittelstaaten hinarbeiteten.

Herzog-Großmeister Br.·. Connaught, der Onkel Br.·. König Georgs V. von England, ist als Erz-Royal-Arch-Masonnist sowieso im okkulten Fahrwasser, denn die „Archenschiffmaurerei" ist, wie unsere Figur S. 375 zeigt, durchaus okkult gemeint und baut sich auf uraltgeisteswissenschaftlich-rosenkreuzerischer Überlieferung auf.

Br.·. Ludwig von Abifi von der Loge „Corvin Mátyás" in Budapest, Mitglied des Bundesrates, Meister vom Stuhl und Ehrenmitglied seiner Loge, arbeitete für die maurerischen Hochgrade Ungarns und schrieb u. a. eine Geschichte der Rosenkreuzer in englischer Sprache.

Br.·. Groß- und Ehrengroßmeister Georg von Joannovics von der „Symbolischen Großloge von Ungarn", wegen Auslebung politischer Leidenschaften mit 12 Jahren Kerkers bestraft, dann begnadigt, war Kultus- und Unterrichtsminister, Gründer und Stuhlmeister der Budapester Loge „Corvin Mátyás". Seine maurerische Arbeit war fast ausnahmslos den Hochgraden gewidmet.

Nach dem Ungarischen Korr.-Bureau (U. K. B.) vom 8. Dezember 1919 ist es auch jetzt wieder der „grüne Terror" (der Terror der grünen Loge), der dem Bolschewistenterror des B'nai-B'rith-Bruders Bela Kun folgte, und der sich nun über das Land stürzt . . .

In Ungarn wurde in letzter Zeit — und zwar in Gemeinschaft von Brr.·. Maurern und Jesuiten! — wieder mit Hochdruck die Wiedereinsetzung Kaiser Karls oder mindestens seines siebenjährigen Sohnes, des Erzherzogs Otto, in die Reichswürden betrieben. Ist's nicht ein englischer Prinz (Connaught), so mag es der gewesene, von der Maurerei planmäßig gestürzte, aber von ihr „in der Schweiz sorgsam aufgehobene und zu neuen Ehren bereit gehaltene" Puppenspiel-König sein . . . Im Zürcher „Tagesanzeiger" vom 22. November

---

frauen „von der Verkündigung . . ."[)]? Oder von den „himmlischen Annunziaten" in Genua und Rom? Der jetzt höchste italische Orden ist der der „Annunciaten-Ritter" oder „Halsbandritter", der 1362 zu Ehren von Amadeus V. von Savoyen, dem „Ritter von Rhodus", gestiftet worden war.)

[1]) Zum Danke dafür erhob ihn die französische Akademie, „in der alles Unsterbliche verwaltet wird", in ihre Reihen und machte ihn (gleich dem einstigen Verteidiger unerlaubter Trustgeschäfte Br.·. Raymond Poincaré) zu einem der „Unsterblichen"! — Der ursprüngliche Sinn der Einweihung in die „Mysterien der Unsterblichkeit" ist aber der „Akademie der Unsterblichen" völlig verloren gegangen, trotz des Memphis-Ritus, den die Br.·. Professoren mit sich herumschleppen. „Sterblich" war im alten Isiskult von Saïs derjenige, der die Verbindung zum Geistig-Göttlichen verloren hatte!

1919 lesen wir: „Die habsburgische Restauration findet ihren stärksten Rückhalt in den einflußreichen aristokratischen Zirkeln Frankreichs (!) und selbst in der Regierung (Br.·.) Clémenceaus (!), **der in einer Wiedereinsetzung (!) der Habsburger in Österreich das sicherste Mittel (!) erblickt gegen einen Zusammenschluß Österreichs mit Deutschland.**“ In einer Wahlversammlung in Bordeaux sagte denn auch der berüchtigte Kabinettschef Clémenceaus, Br.·. Mandel, daß der Kaiser Karl von der französischen Regierung (!) eine Subvention erbeten habe, um seine Geldverlegenheiten zu meistern . . .

Nun hat sich in den letzten Tagen vor der Fertigstellung unseres Buches das „warme Interesse“ der Entente-Logenbrr.·. auch Ungarn zugewandt. Die „Friedensbedingungen“ mit Ungarn sehen einen Gebietsverlust von zwei Drittel des bisherigen Ungarlandes vor! Das alte ungarische Königtum umschloß 325 000 Quadratkilometer mit 22½ Millionen Einwohnern. Der „neue König“ (ob es nun Karl I. wieder wird oder auch noch ein anderer von England abhängiger Prinz als Connaught, nämlich Prinz Cyrill von Koburg, der in diesem Fall eine britische Prinzessin zu heiraten hat) wird aber nur noch über 77 000 Quadratkilometer mit 7 Millionen Einwohnern zu „gebieten“ haben. Die reichsten Waldungen, Bergwerke, die Petrolquellen, die Wasserkräfte, die Hausindustrien gehen fast durchweg an die Rumänen, Tschechen und Jugoslaven über! 65% aller Fabriken gehen Ungarn verloren, dazu 85% Waldungen, alle Salzbergwerke und alle Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei-, Quecksilber- und Mangangruben! Zudem soll Ungarn noch 18 Milliarden Kriegskontribution binnen 25 Jahren an die Entente leisten und den fünften Teil der österreichisch-ungarischen Staatsschuld übernehmen . . .

Abgeordneter und Minister Br.·. S. Barzilai (Bürzel), der italienisch-triestische Irredentist (vgl. S. 179), gab ein Buch heraus: „Gli Abraxas“, das sich mit der „Kunst des Abrac“ (Abraxas) beschäftigt, die, als „Abracadabra“ Krankheiten auf magische Weise heilen will. Mit dieser Kunst, die schon den Gnostikern bekannt war, beschäftigten sich viele Maurer. Sie besteht u. a. in der Anwendung von Amuletten. Als Abraxas oder Abrasax wurde in vorchristlicher Zeit das „höchste Wesen“, der freimaurerische „Baumeister aller Welten“ (indisch Vishvakarman) verehrt, der „Geist über den Wassern“, — dieser aber war der in allen alten Mysterien bekannte und in fleischlicher Niederkunft erwartete Christos-Christus.

Der von uns mehrfach zitierte, verstorbene amerikanische Großkommandeur vom „Suprême Conseil“ von Charleston U. S. A. vom „Alten und Angenommenen Schottischen Ritus“ daselbst Br.·. Albert Pike 33.·. war Kabbalist. Seine Lehre ging u. a. dahin, daß die moderne Maurerei sich von der im Jahre 1604 gegründeten Rosenkreuzerschaft ableite. Nach dem amerikanischen Br.·. A. Ed. Waite „war Br.·. Pike einer der größten Männer — er war im besonderen Politiker —, welche je unseren Orden zierten“. Im bürgerlichen Leben war Br.·. Pike Generalanwalt des Staates Arkansas, dann Rechtsanwalt des höchsten Gerichts in den Vereinigten Staaten; im amerikanischen Bürgerkriege war er Divisionsgeneral. Als maurerischer Dichter und Schriftsteller, Verfasser maurerischer Rituale, Altertumsforscher und Sanskritübersetzer genoß er große Anerkennung. Trotz all seiner philosophischen und maurerischen Gelehrsamkeit blieb ihm aber doch das letzte und tiefste Geheimnis — das von Golgatha — unenthüllt; wie viel andere, blieb er in ein okkultes Gefängnis, das Höhere als er selbst war, über ihn warfen, eingeschlossen . . . Ihm, Br.·. Albert Pike, der auch der „Prophet der Freimaurerei“ genannt war, wurde vorgeworfen, daß er als masonnistischer

Hierophant den eigentlichen Sinn des 18. bezw. 30. Kadoschgrades zu revolutionär-politischen Propagandazwecken umgeändert habe.

Wie die äußerlich „führenden Männer" der Nationen von den okkulten Drahtziehern „der Einen Universalen Partei" als wirkliche Marionetten betrachtet und behandelt werden, das hat der okkulte Meister Br.·. Pike in einer sonderbaren Anwandlung in seinem Maurerwerke „Moral und Dogma" (S. 819, zitiert von Dr. Langemann in „Der deutsche Zusammenbruch", Volksverlag München 1919, S. 47) seinen Schülern mitgeteilt. Br.·. Pike 33.·. schrieb:

„**Die Häupter unserer geheimen Gesellschaft ließen die Mächtigen dieser Erde an den maurerischen Arbeiten teilnehmen, ohne ihnen mehr Einblick zu gewähren, als sie für gut fanden** (!). Man tat dies zwar nicht, um ihren Schutz zu erlangen, sondern bloß, **um sich ihre Duldung zu sichern** (um umso besser die geheimen Machtziele der Loge zu fördern!). Sie (unsere Häupter) sahen ruhig zu, wie die Freimaurerei scheinbar in eine möglichst bedeutungslose Wohltätigkeits- und Unterstützungsgesellschaft verwandelt wurde . . . und ließen erklären (!), daß Religion und Politik der Freimaurerei völlig fremd seien."

Unter vollem Bewußtsein ließen also nach diesem Pikeschen Geständnis die okkult geschulten geheimen „Oberen" ihre lang erprobten Hypnotismen auch in diesem Weltkriege wirken und lenkten die Dinge ihren lang vorbereiteten Zielen gemäß! Schon im Jahre 1874 (am 9. Mai) schrieb die „Freimaurerzeitung" den deutschen Brrn.·. den Spruch eines italischen Hochgradoberen zum Vergessen hin: „Die Johannesloge ist notwendig als Vorstufe der Hochgrade. Dort (in den Hochgraden, in denen aus den alten Mysterientraditionen heraus die Menschen zu edlen Brüdern erzogen werden sollen!), dort machen wir den Fortschritt, **dort machen wir die Politik und die Weltgeschichte!**" [1])

Dafür, daß ein Großmeister Annie Besant, dieser stark politisierende Kopf, über mehr als gewöhnliche Kräfte verfügt, dafür legen die von ihr ausgesprochenen Gedanken und die von ihr verfaßten vielen Bücher ein beredtes Zeugnis ab. Sie selbst bekannte 1889 in ihrer Autobiographie (vgl. Dr. Hartmann, „Lotusblüthen" 1904, S. 269), daß sie den (sehr bedenklichen) Weg der hypnotischen Experimente gewählt hatte, um sich ein höheres Wissen anzueignen. — Frau Annie Besants spiritueller Abstieg wurde schon 1893 von ihrem einstigen Freunde William Q. Judge behauptet. Judge sagte schon damals, Frau Besant werde von dunklen Magiern umgarnt, die „das große Werk H. P. Blavatskys für die Völker des Westens", die geistige Aufklärung des Abendlandes, zerstören

[1]) Nach Br.·. Dr. H. Normann, „Die Freimaurerei in England und Amerika", sind auch die Logen in den „hitzigen kampflustigen Republiken Südamerikas" politische Klubs. Eine solche Loge veranstaltete 1873 die Ermordung Garcia Morenos, des Präsidenten der Republik Equador (Equador war auch jetzt wieder kriegslüstern). Als man dem Mörder das Leben schenken wollte, wenn er seine Mitschuldigen nenne, sagte er: „Dann würden meine Genossen mir das Leben nehmen, und ich will lieber von euch erschossen, als von jenen erstochen werden . . ." Treffend paßt eben das Wort aus den „Xenien" Goethes auf die Logenbrüder: „Jeder solcher Lumpenhund wird vom zweiten abgetan" — — Br.·. Paul Stoss (†) sagte, daß „Blutgerichte" wiederholt von Freimaurern vollzogen wurden (vgl. Rich. Webers, „H. P. Blavatsky", S. 42).

wollen. Judge ging so weit, Frau Besant selbst als „Praktikantin der schwarzen Magie“ zu bezeichnen (vgl. „Der Vâhan“, 1903, S. 44/45), und Richard Bresch klagte bitter darüber, daß Annie Besant als Redaktor des okkulten „Central Hindu College Magazine“ Inseraten höchst zweifelhafter Natur Aufnahme gewähre („Vâhan“, 1905, S. 200). Im übrigen ist aus der sehr umfangreichen okkulten Literatur genugsam bekannt, daß die Zahl der okkulten Gesellschaften, Gruppen und Zirkel in Indien, Amerika, England, Frankreich, Italien, Transsylvanien, Serbien, Rumänien usw. Legion ist. In vielen dieser Kreise spielt die Politik eine sehr große Rolle. Da in diesen Zirkeln zugleich aber jegliche reine Erkenntnis völlig ausgeschlossen, der böse Wille aber desto ausgeprägter ist, so ergibt sich — bei dem zudem obwaltenden Irrglauben — von selbst eine in den allerbedenklichsten Formen sich auswirkende Beherrschung der breiten Volksmassen durch die okkult-politischen Führerschaften. Mancherlei Irrtümer in Blavatskys Werken sind gleichfalls auf die eigensüchtigen Interessen dieser okkulten Bruderschaften zurückzuführen.

König Peter Karageorgewitsch von Serbien, aus dessen Politik die ganze furchtbare Weltkatastrophe heraufstieg, ist Gespensterseher. Die Schatten des zuletzt ermordeten serbischen Königspaares (Alexander und Draga Maschin) aus dem Geschlechte der Obrenowitsch steigen (wie der „Frankfurter Generalanzeiger“ Sofioter Blättern entnahm) fortgesetzt vor seiner Seele und seinem wirren „Seherauge“ auf. (Wie der russische Roman „Die neue Generation“ andeutet, scheint auch Turgenjeff, der Dichter dieses Romans, den König Peter Karageorgewitsch — zumindestens aber dessen politische Parteigänger — für den letzten Königsmord von Belgrad verantwortlich zu machen.) Schon am 10. VI. 1868 waren Michael Obrenowitsch, der frühere regierende Fürst von Serbien, sowie seine Tante Prinzessin Katharine-Katinka und deren Tochter bei hellem Tage in ihrem Garten bei Belgrad ermordet worden und auch jener erste Königsmord wurde einem Karageorgewitsch (dem Tzerno-Gueorgey) zugeschrieben. Die Obrenowitsches wurden von den Karageorgewitsches stets als Erzfeinde betrachtet. Schon der Mord an Michael Obrenowitsch war auf mysteriöse Weise erfolgt und wurde auf noch mysteriösere, dunkel-magische Art gerächt.[1]) Die Draga Maschin aber war ihrerseits wieder ein Werkzeug okkulter Kreise, und wurde benutzt, um den jungen König Alexander zu verderben, was freilich wieder zu ihrem eigenen Unglücke umschlug. Auf König Peter Karageorgewitsch aber fällt nun die ganze Tragik okkult-magisch-maurerischer Verschwörungskünste.

Endlich war auch der große Napoleon, der den Freimaurerorden sich dienstbar machte und ihm beitrat, ungewöhnlichen Ideen und „übernatürlichen“ Eingebungen durchaus zugeneigt. Es heißt von ihm, daß er etwas wie ein „okkultes Fach“ in seinem „Gehirnkasten“ trug und dieses beliebig öffnete und schloß, daß er nach Bedürfnis diesen oder jenen Gedanken „umschaltete“ und inneren Erlebnissen Raum gab. Als Schöpfer

[1]) Vgl. H. P. Blavatsky, „Kann der Doppelgänger morden?“ (In „Höllenträume“ [Altmann-Verlag, Leipzig 1908], S. 91—104).
Vgl. hiezu die Fußnote 1 S. 260, woselbst statt 1866 1868 zu lesen ist!

des „Ordens der Ehrenlegion“ diente ihm das Amulett einer von ihm entdeckten Geheimgesellschaft, das er zu seinen Zwecken und zum Orden der Ehrenlegion umformte. Da, wo heute das Bild der Republik sich befindet und ehedem das Bild Napoleons I. glänzte, befand sich ursprünglich der mystische Kopf einer zauberhaften Meduse. Die Umwandlung des magischen Amuletts in ein der irdischen Macht dienendes Emblem nahm kein gutes Odium auf sich: Napoleon stürzte von der Höhe seiner Erfolge, nachdem er zuvor sich in den Besitz des den revolutionären Maurerbrn.·. General Jean Victor Moreau (dem Nebenbuhler Bonapartes), Georges Cadoudál (des Royalisten), Jean Cottereau und General Charles Pichegru (des Präsidenten des „Rates der Fünfhundert“) geheiligten Medusen-Amuletts gesetzt hatte.

Was Frankreich als Logenmacht betrifft, so erinnern wir an die von ihm von vornherein eingenommene schiefe Ebene, auf die es seine Revolutionspolitik von allem Anfang an getrieben hatte. Schrieb doch auch H. P. Blavatsky auf S. 403 des zweiten Bandes der „Entschleierten Isis“ in bezug auf die große französische Revolution von 1793: „Es gibt . . . Leute, die die Gegenwart gewisser . . . Gäste in Paris mit großen politischen Ereignissen in Verbindung bringen, die daraufhin Platz griffen . . .“ Wohin diese Besuche führten, ergibt sich aus einer Äußerung von Leop. Katscher im Oktoberheft 1917 der „Intern. Rundschau“:

„Der Großorient von Frankreich spielte eine wohlbekannte bedeutsame Rolle bei der Vorbereitung der großen Revolution; später mußte er sein Knie dem Cäsar beugen, dessen Kreaturen aufnehmen und Joseph Bonaparte zum Großmeister wählen, während Cambacérés, der Vertraute des ersten Konsuls (des späteren Napoleon I.), als Vizegroßmeister die eigentliche Oberleitung erhielt.“ — Dem fügt dann Leop. Katscher noch hinzu: „Der Franzosenkaiser (Napoleon I.) verstand es auch, die deutschen, italienischen und spanischen Logen zu beeinflussen, 1908 entstand sogar innerhalb der Freimaurerei ein besonderer Orden, dessen Ziel die Mediatisierung (d. i. die Verlustigerklärung seitheriger Reichsunmittelbarkeit) aller deutschen Staaten und ihre Vereinigung mit Frankreich war; es war dies der „Orden der Kleeblätter“, so genannt, weil nur je drei Mitglieder einander bekannt sein sollten.“ — Man könnte meinen, der Orden der „Kleeblätter“ sei heute in Frankreich aufs neue am Werke.

Die heutige französische Gesinnung ist so roh, daß bis heute — 12. Januar 1920 — noch 450 000 deutsche Gefangene in Frankreich schmachten, und daß für jeden erschossenen deutschen Flüchtling eine Prämie von 50 Fr. gezahlt wird!

In den Negerstaaten Amerikas gibt es seit 1784 schon eine okkultfreimaurerische Führung. Viele Farbige gehören der Royal-Arch-Maurerei an, andere sind „Tempelritter“ und „Hochkapitels“-maurer. Sie stürzten das sogenannte „Sprengelrecht“, das die Farbigen von den Weißen absonderte.

Zeigten wir auf der einen Seite eine höchst beklagenswerte Verbindung von Okkultismus, Politik und Freimaurerei, so wollen wir doch noch ein paar erfreuliche Verknüpfungen aus älteren Tagen nicht übergehen. Voran setzen wir den deutschen, in Magdeburg geborenen, in der Schweiz eingebürgerten Dichter und Politiker Br.·. Johann Heinrich Daniel Zschokke, der ein wirklicher Mustermaurer innerhalb der schweizerischen Großloge „Alpina“ und als Gründer der Aarauer Loge „Brudertreue“ war. Br.·. Zschokke trat ein dafür, daß die Logen allezeit Schulen der Weisheit und eine Bahn weiser Tätigkeit sein müßten. „Moral ist die Vorschule der Maurerei und die erste Bedingung zum Eintritt in das Heilige“, dies Bekenntnis blieb sein lebenslänglicher Leitsatz. Seine Aufnahme in Frankfurt a. Oder erfolgte nach dem Ritus der strikten Observanz[1]).

[1]) Die „strikte Observanz“ und das „Schwedische System“ bedienen sich des Kruzifixes als Symbol.

Ein anderer Schweizer, den als maurerisches Vorbild zu nennen wir nicht unterlassen wollen, war der Großrat und Arzt Br.·. Diethelm Lavater von Zürich, der leibliche Bruder des Pfarrers Br.·. Kaspar Lavater, ein Leipziger Tischgenosse Goethes (auch Staatsrat Goethe war mystischer Maurer, wie seine Dichtungen „Faust", das „Märchen von der grünen Schlange" und sein Rosenkreuzer-Fragment beweisen) [1]). Diethelm Lavater — in Erlangen in der Loge Libanon „zum Licht" geleitet — wurde durch Br.·. Chr. Schubert in den Tempelherren-Orden eingeführt, deren Präfekt er wurde. In Zürich eröffnete er als Meister vom Stuhl die Loge „Modestia cum Libertate"; hierselbst pflegte er regen Verkehr mit dem Rosenkreuzer Br.·. Karl von Eckartshausen (dem Verfasser der theosophischen Freimaurer-Erzählung „Kostis Reise von Morgen gegen Mittag", der „Mystischen Nächte" und einiger Werke über Magie). Br.·. Diethelm Lavater gründete ein schottisches Kapitel von der strikten Observanz, welches unter der maurerischen Provinz Burgund arbeitete, und verkehrte mit Landesgroßmeister Lehnsherrn Br.·. von Zinnendorf (einem Hochgradmaurer des schottischen Systems und der strikten Observanz und Gründer der Schottenloge „Indissolubilis" wie vieler anderer, auch nach schwedischer Art [2]) arbeitenden Logen).

Ebenfalls zur strikten Observanz und Rosenkreuzerei zählte sich der Pfarrer und königliche Kammerrat Br.·. Joh. Christoph von Wöllner, der altschottischer Obermeister der Mutterloge „zu den drei Weltkugeln" (neben seinem politisch-staatsmännischen Wirken als Geheimer Oberfinanzrat) war.

Als Rosenkreuzer und Templeisen bekannt war auch der sächsische Kabinettsminister und Warschauer Stuhlmeister Br.·. Friedrich Ludwig von Wurmb, während Br.·. Reghellini de Schio auf die Verbindung der Freimaurerei mit den ägyptischen Mysterien hinwies.

Einer der bedeutendsten britischen okkultistischen Freimaurer war der Rosenkreuzer Br.·. Dr. med. Robert Flood (Robertus Fluctibus oder Fludd, eigentlich aber Lloyd geheißen) von Leyden, ein Sohn des Kriegsschatzmeisters der großen Königin Elisabeth, ein weitgereister Mann und Besucher Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Spaniens. Nach Br.·. Thomas de Quincey stand Fludd an der Spitze der Alchemisten und Kabbalisten, und „von diesen nahm die Freimaurerei ihren Ausgang". Fludd lebte zu Zeiten der Könige Jakob I. und Karl I. Als einer seiner Schüler kann der eifrige Br.·. des okkulten Wissens Dr. med. Edmund Dickenson gelten (der Arzt Karls II. von England), welcher zugleich „Br.·. Illuminat" war.

Br.·. Giovanni Graf Johann Pico della Mirandola suchte, als italischer Humanist, aus der platonischen Weisheit heraus die Religion mit der Philosophie des Westens zu versöhnen unter Heranziehung der kabbalistisch-hermetisch-neuplatonischen Geheimwissenschaften. Neben Raimundus Rullus, Marsilius Ficinus, Paracelsus von Hohenheim von Einsiedeln (Schweiz) und Joh. Reuchlin gewann Mirandola starken Einfluß auf die Freimaurerei.

König Jakob I. von England und Irland war, als Sohn Maria Stuarts und Henry Darnleys, ebenfalls okkulter Br.·.. er wandte sich der protestantischen Richtung der Königin Elisabeth zu und impfte England aus seinem Geiste das ein, was England letzten Endes noch aus dem krassen Materialismus, in den es durch sein auf schiefe Bahn geratenes Maurertum geraten ist, retten könnte . . .

Zu den kabbalistischen Maurern zählte weiterhin der berühmte Okkultist Eliphas Lévi Zahed (Alphonse Louis Constant). Und der große Arzt Br.·. Anton Friedrich Mesmer in Paris wie auch der jüngst verstorbene bekannte Okkultist Br.·. Dr. med. Gerard Encausse (Papus) erforschten übersinnliche Phänomene. Eliphas Lévi verkehrte mit dem Okkultisten Ganneau, der sich für eine Inkarnation Ludwigs XVI. hielt und zur Erde herabgestiegen glaubte, um das Werk der politischen Regeneration zu vollenden. 1861 schrieb Lévi sein Werk „Schlüssel der großen Mysterien". Einer der Schüler von Elephas Lévi war Br.·. Encausse-Papus (vgl. „Neue Metaphys. Rundschau", 1911,

---

[1]) Goethe verkehrte auch in Frankfurt mit Alchimisten, und sein Studium Swedenborgs blieb nicht ohne Einfluß auf ihn. Auch war er selbst Seher und aus geistigem Bewußtsein heraus Wahrträumer.

[2]) Siehe Anm. 1 S. 369.

S. 143/44), welcher seinerseits dem „Suprême Conseil de l'Ordre Martiniste" vorstand, der sich weit über Frankreich, Belgien, Spanien, Italien, Böhmen, Ägypten, Tunis, Argentinien, Guatemala, Columbia und die Vereinigten Staaten wie über Bayern ausbreitete. In diesem Suprême Conseil bekleidete u. a. der Royal York Arch-Maurer Br.·. Dr. Blitz von Nevada (Missouri), der zugleich kabbalistischer Rosenkreuzer und hauptsächlichster Veranstalter des Chicagoer Weltausstellungsparlaments war, das Amt des „Souveränen Generaldelegierten". Durch das Hochgradwesen mit der Johannismaurerei verbunden waren auch das alchemistische System der „Académie des Vrais Maçons von Montpellier" und die „Akademie der Weisen" (welche die Lehren des Staatsrates und Philosophen Brs.·. Francis Bacon von Verulam aus dessen Staatsroman zu verwirklichen strebte), sowie die mystisch-theosophischen Systeme der „Auserwählten Cohns" oder „Auserwählten Priester" (Élus Coëns)[1]), mit Konvent in Lyon, und der „Priester der Wahrheit" usw. usw., welche allesamt okkulten Lehren Nachdruck zu geben suchten. (Das System der Élus Coëns umfaßte die Erschaffung des Menschen, seinen „Fall" und die dadurch bewirkten Leiden des Körpers, der Seele und des Geistes, aber auch den Zustand der Wiedergeburt und Neugewinnung der Unschuld. Der wirkliche Eingeweihte erlebte sich vom göttlichen Atem durchpulst, wodurch sich ihm der Weg zu Christus öffnete, auch lernte er die verborgensten Geheimnisse der Natur kennen, dazu die hohe Chemie [Alchemie][2]), Kabbalah und die Wissenschaft über die unsichtbaren Mächte [Geister usw.]. Ein maurerischer Hochgrad im Metropolischen Kapitel Frankreichs hieß direkt „Chevalier de la Cabale", ein anderer französischer Hochgrad nennt sich „Maçon cabalistique". Den „Auserwählten Coëns" gehörte auch Br.·.

---

[1]) In den französischen Elugraden haben sich nach der großen Revolution die politisch-revolutionären Tendenzen in höchst bedenklicher Weise ausgebildet. — An sich könnte man den „Cohns" (ostfriesisch: Kôns, französisch: Coëns) wohl alle Sympathien entgegenbringen als einem der allerrechtmäßigsten Priester-Engbünde. „Cohn" (von ägyptisch Chont = Chons, Dhyons und Dhyan Chohan = höchste Hierarchien) bedeutet „Priester", „König" und Stellvertreter der Hierarchien und abgeleitet davon tritt der Name Cohn (Kohn) auch als christlicher Familienname auf. In diesem Falle hängt die Urform des Wortes mit der Kuna- oder Königsrune zusammen: gotisch: kuni, altdeutsch: kunja, althochdeutsch: kunni, kunning und kuoni, alemannisch: chunni, und gilt als Prädikat für den Kühnen (den „König", den Chunihari oder „königlichen Herrn"). Davon abgeleitet Conard, Kohnert, Kohn, Kuno und alle Namen mit der Vorsilbe Kon oder Kun (Kohnle, Kunold usw.). (Vgl. hierzu Albert Heintze und Prof. Dr. P. Cascorbi: „Die deutschen Familiennamen", 4. Aufl., S. 198 und 202, Halle, Waisenhausdruckerei, 1914.) — „Chons" sind aber auch ägyptische Mondgottheiten, und es mag sein, daß deren „Auserwählte Priester" zur Namengebung der „Cons" (Coëns), besonders bei den Juden, geführt haben, um so mehr als der jüdische Kultus vorwiegend Mondkultus (Jahvedienst) ist.

[2]) In eingehender Weise behandelt Oberkreisrabbiner Isaak Salomon Borchard in seinem Buche „Das Studium der Freimaurerei" die Alchemie, wie auch die kabbalistische Lehre über gewisse Hierarchien der Engel und über die zehn Sephiroth (oder Emanationen) aus dem Göttlichen. Ein gleiches tut H. P. Blavatsky in den drei voluminösen Bänden der „Geheimlehre" und ebenso Lenning in der „Enzyklopädie der Freimaurerei". Das „Geheimnis der Zahlen" behandelten die freimaurerischen Eingeweihten der belgische Br.·. J. M. Ragon in der „Orthodoxie Maçonnique Suivie de la Maçonnerie Occulte et de l'Initiation Hermétique", H. P. Blavatsky („Geheimlehre" I—III) und Br.·. Lazar von Hellenbach in „Magie der Zahlen". In bezug auf die „Große Landesloge von Schweden" und ähnliche Riten kann gesagt werden, daß die „zehn Provinzen", die „von je einem Salomo (Sol-om-on) regiert werden", den kabbalistischen „zehn Sephiroth" oder Ausströmungen Gottes entsprechen: Kether (der Krone der Loge), Chokhma (der Weisheit der Loge), Binah (dem Verstand), Chesed Geduhla (der in der Loge waltenden Gnade), Diu (der in der Loge geübten Gerechtigkeit), Tiphereth (der Schönheit), Nezach (der Beständigkeit), Hod (der Herrlichkeit), Jesod (dem Fundament der Loge) und Malkuth (dem irdischen, realen Reich, der Loge selbst).

Martin Pasqual, der Chef der „Illuminierten", an, dessen Schüler der berühmte Br.·. Louis Claude Marquis de St. Martin[1]) — ein französischer Offizier, Okkultist, Theosoph und Förderer der „strikten Observanz" — war. Nach Br.·. Papus [Encausse] vertraut der Okkultismus auf die Macht des Christentums, um das Abendland zu regenerieren. Dieser Okkultismus wieder wurde bezeugt auch durch das freimaurerische Ritual, das im 18. Grad Rosenkreuz das hl. Abendmahl feiert und am Donnerstag vor Ostern das Lichterlöschen und am Ostersonntag das Lichteranzünden vorführt zum Gedächtnis Christi.)

Br.·. Zola, dessen Erinnerung viele „Zola-Logen" noch lange Zeit in allen Zonen der Erde wach halten werden, war Großmeister und Großhierophant (einweihender Hochpriester) innerhalb des Ritus von Memphis, welches Hochamt vordem Br.·. Prinz Halim Pascha (der Sohn des Mehemet Ali) bekleidet hatte. In den Memphis-Misraïm-Systemen spielt die hermetisch-kabbalistische Philosophie eine Rolle.

Als Okkultist zu nennen ist endlich noch König Leopold II., der — wie sein Freund Anton Mesmer — alchemistischer Br.·. Maurer war. Von der religiös-moralischen Richtung, die sich um Br.·. Leopold II. scharte, stammt her der Ausdruck „die Stillen im Lande". — König Eduard I. von England nahm als Okkultist der östlichen Einweihung an einer Kreuzfahrt nach Palästina teil (Eduard VII., der seinen Siegeszug als „Weltlogen-Zar" erlebte, war dann Protektor der Palästinenser-Br.·. Maurer) und Josef II. von Österreich war kabbalistischer Br.·. Maurer.

Die sogenannte „Kölner Urkunde von 1535" mit Melanchthons Unterschrift atmet ebenfalls den ursprünglich reinen und tiefen Sinn der „Königlichen Kunst" der Freimaurerei.

Mystischer Maurer war ferner noch der ehemalige Adjutant des Reitergenerals von Seydlitz, Br.·. Johann Rudolf von Bischoffwerder, der als Hallenser Student dem Freimaurerbunde beigetreten war. Alchemie, Magie und strikte Observanz gaben ihm die Vertiefung seiner Seele.

Sehr viel wirres Zeug ist über den Alchemisten und Okkultisten Br.·. St. Germain geschrieben worden. Aber „seine Persönlichkeit blieb ein ungelöstes Rätsel" denen, die sich gern abkehren von den Tiefen des Geistes und dem Veda der Natur. Br.·. St. Germain versah manchen diplomatischen Auftrag, starb aber zuletzt bettelarm, wie alle wirklichen Alchemisten, denen es nur um geistiges Gold und „innerlich leuchtende Diamanten" — die echten „Steine der Weisen" und der maurerischen Erleuchtung — zu tun ist.

In der „Entschleierten Isis" II, S. 380 schreibt H. P. Blavatsky: „Die (in höheren Erkenntnissen lebenden) Templer waren die letzte europäische, geheime Organisation, die, als Körperschaft, in ihrem Besitze (auch) einige Geheimnisse des Ostens hatte . . . Einzelne (ihrer) Brüder . . . einigten sich . . . über die der (übrigen) Bruderschaft unbekannten Gegenstände . . . Durch sie erhielten die modernen Maurer alles, was sie Wichtiges besitzen, und die Ähnlichkeit, die heute zwischen den spekulativen Riten des Altertums, den Mysterien der Essener (Jesuaner), Gnostiker und der Hindu und den höchsten und ältesten der maurerischen Grade gefunden wird, beweist diese Tatsache . . ." Nach Blavatsky („Isis" II, S. 330) war Epiphanius einer der gnostischen „Maurer", von dem sich verschiedene überlieferte „Griffe" und andere Erkennungszeichen herleiten lassen.

Auch zu Lasalle, dem bekannten Begründer der internationalen Sozialdemokratie (die viele Br.·. Maurer in ihren Reihen zählt), hinüber führt der Okkultismus. Lassalles Geliebte war die bekannte Okkultistin von Dönniges, spätere verehelichte von Rakowitza und nachherige Frau Helene von Schewitsch.

---

[1]) Empfohlen sei das soeben erschienene Werk von Claude de St. Martin: „Gott, Mensch, Welt" in deutscher Übersetzung von Br.·. A. W. Sellin (Wölfing-Verlag, Konstanz), ein tiefes Buch für Brr.·. Maurer und Freunde der Geisteswissenschaft. St. Martin ergründete ganz die Lehren Jakob Böhmes, fühlte sich hingezogen zu Rousseau und machte Eindruck auf den feinsinnigen Lavater. „Sein Name soll uns allen stets teuer sein!" sagt der Herausgeber Br.·. Sellin.

Diese wenigen Beispiele guter Verbindung politischer Männer mit Okkultismus und Freimaurerei, die noch sehr reichlich vermehrt werden können, zeigen, wie sich die Brr.·. Maurer sehr wohl einer wunderbaren Lehre von der Unendlichkeit der Welt (gleich der Unendlichkeit der Sterne) und ihrer in der Menschheit möglichen Schönheiten hingeben und zugleich ehrliche Politiker bleiben können, statt einer rohen Zersetzung alles historisch Gewordenen zu rufen, wie es die heutigen Hochgradmaurer der Ententestaaten tun und getan haben. Und immer wieder muß man sich fragen, wie es nur kommen konnte, daß eine so tief fundamentierte Freimaurerei sich zu einer endlosen Kette politischer roher Gewalttaten — wie sie die Einleitung des Weltkrieges und endlich der Gewaltfriede seitens der Ententemaurer darstellten — umformen und verfilzen konnte . . .[1]) Freilich: andere Zeiten, andere Sitten! Und es gilt nicht mehr das Verbot des Großmeisters von England Brs.·. Aug. Friedrich, Herzogs von Sussex (vom 30. April 1817), „daß den Freimaurern (seines Landes und der Ententestaaten) alle Teilnahme an politischen und religiösen Erörterungen streng untersagt ist".[2])

Wir geben nun im Nachfolgenden einige engere Beziehungen zwischen Okkultismus und Freimaurerei, die sich auf die Gebräuche innerhalb der Masonnerie beziehen.

Da sei zunächst noch einmal der „blauen Maurerei" gedacht, die sich in der blauen Kleidung und blauen Ausstattung der Tempelräume (Johanneslogen) spiegelt und der Johannes- und der symbolischen Maurerei zugehört. Die blaue Farbe ist Sinnbild der frommen Andacht, der Hoheit und der rechten Innerlichkeit der Gefühle, wie auch der Selbstaufopferung, die sich auswirken möchten. Vielen Logensystemen war der Täufer Johannes seiner Selbstaufopferung wegen der erwählte Patron, und der 24. Juni wird ihm zu Ehren festlich begangen. In Großbritannien sind es die südlichen und die mit den keltischen Mysterien zusammenhängenden Logen, die den Täufer zum Schutzherrn haben; bei den nordenglischen und schottischen Maurern und den Templern wird der Evangelist Johannes verehrt und der 27. Dezember ist ihm geweiht. In der Schottischen Maurerei (besonders in England, Amerika und Frankreich) gilt die „blaue" oder Johannesmaurerei mit ihren drei Graden immer mehr nur als Vorhof zur Masonnerie und erst die Brüder der höheren Grade (von der „grauen", „grünen", „roten" und „orangenen" Maurerei) treten ein in die „eigentlichen Tempel".

---

[1]) Die Friedensbedingungen gehen so weit, daß einem Fünfmännerrat (also fünf irrenden Menschenwesen!), unter tausend andern Dingen das Recht zustehen wird, die Steuern im Deutschen Reiche beliebig zu erhöhen, dagegen alle möglichen notwendigen Ausgaben des Reiches einfach zu verbieten, was selbst der galizische ententegetreue Br.·. Alfred Fried für Zuchthausaufsicht erklärt. Br.·. Fried, der sonst nur Gutes von der Entente und Häßliches über Deutschland zu schreiben wußte, nennt in der „Friedenswarte" vom Juli 1919 das Friedensdiktat der Entente „**ein Werk, von Besessenen geschaffen**". Damit hat Br.·. Fried allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen, denn die Friedensbedingungen der Entente sehen eine Fron vor, die auch auf den Kopf jedes deutschen Arbeiters eine Steuer von jährlich 2000 Mark Kriegsentschädigung bedeutet. Die völlige Zerrüttung Deutschlands ist die Antwort der Entente dafür, daß — wie Pfarrer Blocher in der Stadthalle Zürichs am 23. Mai 1919 öffentlich ausführte —, daß Deutschland allein die Hälfte aller wissenschaftlichen Arbeit in der Welt geleistet hat! Aber es geht eben um Deutschland als geistigen Kulturstaat!

Heute planen die Brr.·. Poincaré und Clémenceau und der Jesuit Foch eine Militärkonvention mit den blutbefleckten Karageorgewitsches.

[2]) „Die Freimaurerlogen und die Annexion" von A. Rosa † Spinosa, S. 7.

Der „Andreas-Maurerei“ (nach dem Apostel Andreas,[1]) (der zunächst ein Jünger des Täufers Johannes war und dann der erste Schüler des Christus wurde) sind die grüne und die rote Farbe zu eigen gegeben. Die sogenannten „Jung-Schotten“ kleiden sich und ihre Logenstätten grün aus, die „Alt-Schotten“ wählen die rote Farbe. Die grüne Farbe und die „vier schottischen Schritte“ wollen die Hoffnung und das Vertrauen des Initiierten zu Gott aussprechen; zuweilen tragen die Jung-Schotten als Hoffnungszeichen vier grüne Rosen auf ihrem Schurz, während auf rotem Altar- oder Tischteppich ein grünes Andreaskreuz aufgenäht ist. Das Rot der Alt-Schotten will „von den letzten Dingen“ sprechen, vom „Astralischen“ und vom „solarischen Felsen“, will also eigentlich von den „Sonnenhelden“ zu Ehren gebracht werden. Die rote Farbe soll die von der Finsternis befreite Lichtquelle andeuten, die voll in die Seele strahlt. Helleuchtende Rubinauskleidung will sprechen von der Stärke des inneren Geistmenschen, der getragen wird von der Kraft des „großen Baphomet“. Auch weiße Kleider werden angelegt: „Kleider von unverbrennbarer Leinwand“ für die „Diener des Allerheiligsten“. Oft symbolisiert Rot gewisse Zwischengrade zwischen dem Meistergrad der Johannesmaurerei und dem Royal Arch-Hoch-Grad: Rot gilt als sichtbares Zeichen der Eintracht und der Würde, der Wahrheit und Tapferkeit, als Sinnbild des Rechts und der wahrhaft-lebendigen Liebe.

Was die politische Ententemaurerei aus der blauen, roten und andersfarbigen Maçonnerie gemacht hat, hebt nicht den ursprünglichen Sinn auf, der zur emporschreitenden Menschheit sprechen wollte. — Die Andreasmaurerei führte als erste den Altar ein: „Hier wird gebetet, von hier geht die Leitung der Logenarbeit aus.“ —

Von gewisser — gänzlich unwissender — Seite wird in feindseliger Weise daran herumgedeutet, daß die Brr.·. Maurer mit dem Hute auf dem Haupte zur Meisterloge gehen. Diese unsinnigen Kritiker wissen nicht, daß der Hut das symbolische Zeichen göttlichen Schutzes und Schirmes ist, und daß die Tarnkappe Siegfrieds das sichtbare Zeichen dafür ist, daß ein großer Geist sich hinter einer Maske verbirgt, um ungekannt hohen Zielen zu dienen. Der Helm (von hehlen, verbergen, schützen) hat denselben Sinn. Und der Eisenhut (Helm) ist die figurale Ausgestaltung eben dieses tiefgeistigen Gedankens. Man unterscheidet den Fürstenhut, Jotenhut (auf die Großen, die Joten, bezughabend), den Gerichtshut (auch der deutsche Richter setzt sein Barett auf, wenn er den Eid im Namen Gottes abnimmt), die Mütze (auch „Heidenhut“ genannt) und die Kapuze. Bei den alten Römern war der Hut das Zeichen der Freiheit, die Sklaven durften keinen Hut tragen. An den zeremoniellen Zusammenkünften der christlichen Quäker werden ebenfalls Hüte getragen. Übrigens ist das Tragen eines Hutes gerade deutscher Logenbrauch; in außerdeutschen Logen, besonders in den romanischen Ländern, bedient man sich (nach Br.·. Lennings „Enzyklopädie der Freimaurerei“)

[1]) In einem alten, von uns schon erwähnten Freimaurertraktat des Brs.·. A. Rosa † Spinosa lesen wir, daß Johannes der Täufer — gleich Jesus von Nazareth — dem Essäerbunde angehörte und das Volk gewann, aus dem dann Andreas eine Auswahl traf und Johannes der Evangelist die sorgfältig Erwählten für die höchsten Geheimnisse des Christentums aushob, „denn Johannes der Evangelist war der Bewahrer der Geheimnisse“. „Die also erlangte christlich-apostolische Gnosis, welche den wahrhaften Kern des Christentums bildet, wurde im stillen fortgepflanzt und rettete sich zu den Templerklerikern, von denen das ‚Schwedische System‘ begnadigt wurde, das wahre Christentum zu erhalten.“

keiner Kopfbedeckung. — Auch in den alten phrygischen, persischen, griechischen Mysterien wurde die Mütze (phrygische Mütze), die zum Vorbild der Jakobinermütze wurde, getragen. (Die Jakobiner Frankreichs wurden ebenfalls von okkulten Brüdern der linken Hand geleitet!) Endlich trägt der Papst die Tiara bei seinen Amtshandlungen ebenso wie der Buddha und der Dalai-Lama. Und die Pallas-Athene sieht man genau so wenig ohne Kopfbedeckung wie den Hermes-Merkur oder die ägyptische Isis oder die Sphinx von Ninive. A. Malvert („Wissenschaft und Religion", Frankfurt a. M. 1904, S. 21) veröffentlicht gar ein Bildnis des Christus Jesus, auf dem der weltkreuzgeschmückte Erlöser eine Mütze trägt.

Gar nicht verstanden wird das „musivische Pflaster" (irrtümlich oft mosaisches Pflaster genannt). Der musivische Fußboden oder Estrich hat gar nichts mit Moses zu tun, sondern will in seiner mosaikartigen Anordnung andeuten, wie unfaßbar reich und vielgestaltig die Werke der Schöpfung sind, und wie unendlich die Güte der Gottheit ist, die weiterzutragen die Pflicht des wahrhaften Maurers ist. —

Wir mußten wenigstens auf dieses Wenige noch hinweisen, um gewissen falschen Behauptungen in einigen der in letzter Zeit herausgegebenen ganz ungezogenen Pamphleten wider die Gebräuche auch der deutschen Maurerei abwinkend zu begegnen.

Die Lehre von der siebenfältigen Konstitution des Menschen und der siebenfältigen Konstitution unseres Universums — sichtbar erfaßt in den „sieben Graden des höheren Maurers" und in den „sieben Sanktuarien" — wurde in den maurerischen Engbünden allezeit hochgehalten, vornehmlich in jenen Bünden, die die Traditionen der okkulten Logen hoch hielten[1]). Der „Noah-Archen-Ritus" umschließt

Die Arche Noahs in maurerischer Überlieferung mit Einteilung nach den Zeichen des Tierkreises.[2])

die tiefgründigen Lehren von den sieben Planeten unseres Sonnensystems und den zwölf Sternbildern des Zodiaks, von den 49 „Wurzelrassen" der Menschheit usw., wie auch die Überlieferungen der mehrfachen noahitischen Fluten, von denen die Erde heimgesucht wurde. Unsere Illustration der „Arche des Noah" nach rosenkreuzerischer Tradition aus dem 16. Jahrhundert deutet die astrologischen Beziehungen „Noatuns" (Noahs) zum Weltenwerden an. Noah sammelt alle Wesenheiten, Kräfte und Energien der Welt (die in Christi Erdenfahrt neu auferstehen), wo-

[1]) Ausführlich behandelt wird die „siebenfältige Konstitution" in der „Mystischen Maurerei" von Br.·. Dr. Buck 32.·., weit besser und richtiger aber zeigt Dr. Rud. Steiner in seiner „Theosophie" und „Geheimwissenschaft" (Verlag Max Altmann, Leipzig), wie der wahre Okkultismus den Menschen der Gegenwart aus dem Kosmos heraus lebendig ergreifen will.

[2]) Vgl. auch H. Jennings, „Rosenkreuzer" II, S. 183.

durch eine innige Verbindung gebildet wird zwischen dem „Baumeister aller Welten“ (dem Geiste über den Wassern oder Urwort, „aus dem Alles gemacht ist“), den großen Fluten mit ihren Untergängen der Atlantis und dem Neuen Bunde in Christo. Christus selbst ist durch seinen Willen mit der Welt als der Einen großen Argha (Arche) verbunden, wie er auch an das Kreuz („ins Universum gehängt“) und an die physische Erdenform geheftet ist und im mystischen Norden als Licht (weiße Kreuzeshälfte), im mystischen Süden (schwarze Kreuzeshälfte) aber als innerlicher Impuls („ägyptische Finsternis“, unsichtbare Geisteskraft) vom Eingeweihten erlebt wird . . . [S. 377].[1])

Eine Loge „Noahs Arche“ gibt es in Tipton (Staffordshire); sie ist zugehörig zur Vereinigten Großloge von England.

In der „Masonic Review“ (Cincinnati, Juni 1886), wiedergegeben von H. P. Blavatsky in „Anthropogenesis“, S. 40/42, wird erzählt von den Emanationen des „Himmlischen Lichtes“ in Verbindung zu einem Rosenkranze und zu „Adam Kadmon“ als dem „Himmlischen Menschen“ („Gott“), dessen Ebenbild der Erdenmensch (der Freimaurer des Kadoshgrades) werden soll. Von den „sieben Zonen unserer Kugel“ (der siebengestaltigen Konstitution der Erde) und dem

[1]) Die Hindulegende (die in der mystisch-kabbalistisch-okkulten Freimaurerei gepflegt wurde), wonach die „Argha (Arche) des heiligen Mannes Vaisvata“ (des Stammvaters der weißen Völkerschaften nachatlantischer Zeiten) durch einen „großen Fisch“ — den Fisch-Avatar „Ichthys“ (Christus) — durch die Katastrophen der Großen Flut gerettet und nach dem „heiligen Berge“ (Himalaya) geleitet wird, widerstrebt der hier angeführten Darstellung nicht. In Oannes-Ichthys, dem großen Drachen-Fisch, ist ein vorchristliches Bild gegeben für die in allen alten Mysterien erwartete Niederkunft des Vishvakarman-Ahura Mazdao-Soma-Widar-Messias auf Erden, und die „Arche des heiligen Mannes“, die vordem den Vaisvata-Noah-Noatun aufnahm, schloß (als Mikrokosmos „Erde“) in sich ein auch den „Menschensohn von Nazareth“, als dieser am Kartag zu Grabe stieg und damit alle Energien der makrokosmischen Welt hineinnahm in diese heiligste aller Krypto-Archen. Und damit ward „zur Taube“ der hl. Geist, der in Christus am Ostermorgen der „Arche“ ebenso entstieg, wie er bei der Johannestaufe über der menschlich geformten „Arche“ — dem Leibe Jesu — geschwebt hatte. Auch die „Taube Noahs“ ist der Ewige Geist, der immer wieder seine Flügel spannt und auch fernerhin seine Fittiche weiten wird über der Ewigen Menschheit trotz des Verrats, den die Weltloge (unter der anglo-amerikanischen okkulten Führung zur linken Hand) an den ihr anvertrauten Ewigen Geheimnissen beging, indem sie Not und Tod niederregnen ließ auf die durch das Ereignis von Golgatha geweihte Erde . . .

Vor uns liegt das Ritual eines Engbundes der Schottischen Altmeister und Ritter des hl. Andreas. Die Initiation in den fünften Grad zeigt u. a. folgende Frage- und Antwortformel:

Frage: Wieviel Großmeister waren in unserer Königlichen Kunst?

Antwort: Sieben, als Adam, Seth, Enoch, Noah, Moses, Salomon und Christus.

Fr.: Welche waren die großen Meister?

Antw.: Adam, Enoch, Moses, Christus.

Fr.: Welche waren die allergrößten?

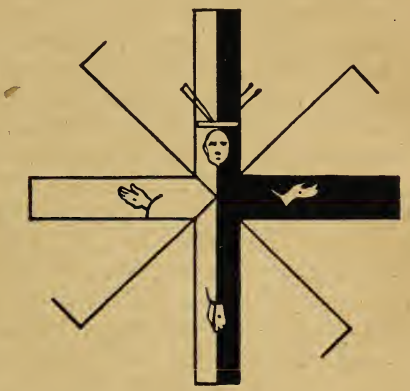
Antw.: Enoch und Christus.

Fr.: Warum sind die beiden letzteren die größten Meister?

Antw.: Weil sie durch die doppelte Lichtkraft so mit der Lichtquelle in einer Vereinigung waren, daß das Reich der Finsternis keine Gewalt durch den Tod über sie hatte, sondern des Lichts innerer Kraft gleich mit Gott vereinigt wurden.

(Es ist beachtenswert, daß kürzlich Papst Benedikt Bücher [unserer Art], die der wirklichen geistigen Erkenntnis dienen wollen, auf den Index setzte!)

Sehertum spricht Mackenzies „Royal Masonic Cyclopaedia“ [1]). Im 19. Grade des Ritus der Alten und Angenommenen Schottenmaurerei ist deshalb (vor dem Sturz in politisches Phrasengeklingel) auch immer versucht worden, das apokryphische Mysterium des „Himmlischen Jerusalem“ zu ergründen, und im Heredomsgrade (dem 20. Grade der Hochschottenmaurerei) spielte ebenfalls das „Himmlische Jerusalem“ eine wirkliche Rolle. In Erinnerung hieran steht man wieder vor einem Rätsel, wie es die Regierungsmänner der Entente, die durchweg alle Freimaurer und zumeist noch Hochgradmaurer sind, es mit den Prinzipien ihrer Ordensgemeinschaften [3]) vereinigen können, in den den Mittelstaaten aufgezwungenen Faustfrieden auch das Verbot jeglicher deutschen christlichen Missionsarbeit in Afrika usw. aufzunehmen. Dies stimmt schlecht überein mit der Pflicht der „wissenden Brüder“, durch den Royal Arch-Zerubabel-Grad das den Brrn.·. „verloren gegangene Meisterwort“ [4]) wiederherzustellen. Sollte es etwa nur die deutsche Missionsarbeit mit dem Christentum ehrlich gemeint haben . . .?



Der Heiland der Welt — der kosmische und physische Christus — unter der Windrose des aufsteigenden Svastika zwischen Nord und Süd ans Weltenkreuz geheftet. Nach rosenkreuzerischen Überlieferungen. [2])

Da wir von „Adam Kadmon“ sprachen, sind einige Aufschlüsse über den von „Kadmon“ abgeleiteten „**Kadoshhochgrad**“ am Platze.

Innerhalb der Hochgradmaurerei des „Alten und Angenommenen Schottischen Ritus“ gilt der 18. Grad „Ritter Kadosh“ (der 30. Grad im Memphisritus) als seit 1743 in Lyon eingeführt [5]). Heckethorn, ein englischer Schriftsteller von sonst sehr beengtem Horizont und flacher Gesinnung, überliefert diesmal mit Recht in seinem

---

[1]) Behandelt von H. P. Blavatsky a. a. O. S. 117 und 557/58.

[2]) Vgl. auch Jennings, „Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien“ I, S. 108.

[3]) Der Orden (zusammengesetztes Wort aus or und do) und das Ordenskreuz (der Svastika) ist das urarische Symbol des offenbaren Gotteswillens, sagt Ernst Tiede auf S. 119 seiner „Urarischen Gotteserkenntnis“. Und sicherlich ist der Svastika (卐) eines der ältesten Sinnbilder der alten Völker. In unserem Jahrhundert, sagt Br.·. Kenneth R. H. Mackenzie (in „Royal Masonic Cyclopaedia“, wiedergegeben von H. P. Blavatsky in „Geheimlehre“ II, S. 587) lebt der Svastika in der Form des Hammers in der Freimaurerbrüderschaft fort.

[4]) Um das „verlorene Meisterwort“ wieder zu erleben, bedarf es der Schulung im geist-seelischen Sinne. Einklingen muß die Seele in göttliche Gedankenweltenweiten so, wie sie Töne der physischen Welt sich zum inneren Erlebnis bringen kann. Nur in der geist-göttlichen (innerlichen) Welt erklingt das „Weltenwort des Meisters“, — nicht in Versailles und St. Germain.

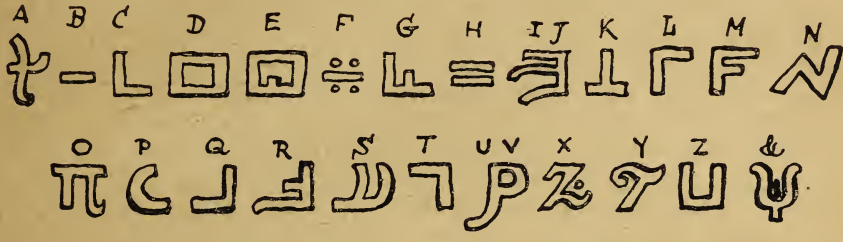
[5]) Die Behauptung Thorys, daß der Kadoshgrad 1743 in Lyon erfunden wurde, wird vom „Handbuch der Freimaurerei“ (II, S. 520) als irrig bezeichnet.

Buche „Geheime Gesellschaften, Geheimbünde usw." (S. 416 ff.), daß die „Ritter von Kadosh" ursprünglich aus Ägypten stammen, und daß das Wort „kadosh" „die Heiligen und Erkorenen" (die erwählten Ritter) bedeutet. Diese Eingeweihten waren initiiert in die Geheimnisse der Astrologie und in den geistigen Sinn des Lebens. Der „Grand Chevalier Grand Elu Kadosh" will ein okkult-philosophisch-moralisches System darbieten. Im 30. Grad Kadosh trägt deshalb der mystische Leiter die beiden Namen „Oheb-Eloah" („Einer, der Gott liebt") und „Oheb-Kerobo" („Einer, der seinen Nächsten liebt"). Die Kleidung der Kadosh-Ritter ist schwarz mit rotem Kreuz auf weißem Bande, daher auch ihr anderer Name: „Die weiß- und schwarzen Adler- und Großen Auserwählten Tempelritter", wobei zu beachten ist, daß sich der Doppeladler als arisches Geistessymbol (Aar) am Throne im Senatslogenraum befindet. Der Kadoshritter des Alten und Angenommenen Schottenritus hat Aufnahmeberechtigung auch unter die „Edlen vom mystischen Schrein", einer engeren Hochgrads-Gemeinschaft, die im Jahr 1872 50 000 Brr.·. zählte. Im zweiten Bande der „Entschleierten Isis", S. 395/96, bespricht H. P. Blavatsky die „Ritter Kadosh". Richtig verstanden, lehren die Kadosh-Grade die Abstammung der Maurerei von Moses, Salomon, den Issenern (Essäern) und den Templern, und besitzen eine Hieroglyphen- oder Chiffernschrift, die dem Hebräischen ähnlich sieht, „um mehr den biblischen Kadeshin des Tempels zu ähneln". Kadesh, ein tiefes Symbolum, stellt dar die „vierzigste Station der Israeliten während des Wüstenzuges". Ernst Tiede gibt in seiner „Urarischen Gotteserkenntnis" (S. 151) eine Tafel der im sechskantigen „Stein der Weisen" und in der urarisch-germanischen Schöpfer- und Binde-Rune „Hagal" (dem Urbild des Buchstaben H) (dem „Monogramm Christi" enthaltenen kosmischen Geheimschrift (aus welcher das hebräische Alphabet hervorging), das ganz der Kadosh-Chiffreschrift entspricht, wie sie in H. P. Blavatskys „Entschleierter Isis" II, S. 396 veröffentlicht worden ist. In „Salomon" („Sol-om-on"), einem der „Väter der Freimaurerei", aber verbirgt sich („verkalt" sich) nach H. P. Blavatsky, Br.·. Dr. Buck 32.·. und Guido von List allertiefsinnigstes Weistum. Nach List müßte man die Kadosh-Salomons-Salmans-Ritter auf altgermanisches (armanisches) Heilstum zurückleiten, womit man bei den Tempelherren ankommen würde (List, „Bilderschrift der Ario-Germanen", 1910, S. 52/53). Die „Armanen" sind Hüter des Aar-Wissens, des durch den Aar oder Adler „verhehlten" oder „verkalten", d. h. symbolisierten Weistums, als der Urweisheit auch des ursprünglichen Maurertums. Weiße und schwarze Adler- und Kadosh-Ritter auch deshalb, weil „weiß" auf Wissen und „schwarz" auf Schwert-Rittertum und auf „Verhehlung" (Verbergen) des heilig-göttlichen Wissens vor der unvorbereiteten Öffentlichkeit deutet. Sicher ist, daß einige Zeichen der heutigen freimaurerischen „Kadishim"- oder „Heradom"schriften Reste sind aus uralt-traditioneller Zeit und einst von tiefster Bedeutung waren. Nicht sinnlos lautet der „siebente Satz" der Rosenkreuzer nach H. P. Blavatsky („Isis entschleiert" II, S. 404): „Das Rosenkreuz wird und

ist nicht gemacht", — in diesen sieben Worten spricht sich wirklich ein nur in tiefster Seele erfühlbares „Geheimnis" aus. Der aufrechtstehende, die Arme ausbreitende Mensch ist selbst das schwarze (finstere) Kreuz, an dem die sieben (oder drei) Rosen der Erkenntnis allen geistigen Lebens lebendig werden und das Kreuz (den Leib) schmücken und strahlend machen.

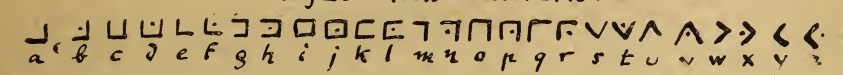
Wir zeigen hier einige der maurerischen Geheimschriften, deren es viele gibt. Die erste ist die Chifferschrift der „Erhabenen Ritter von Sankt Andreas, Adler und Pelikan, Heredom und Rosenkreuz":

S.·. A.·. P.·. H.·. R.·. C.·.

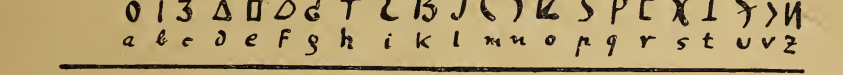


Bei den anderen ergibt sich der Ursprung aus den Überschriften:

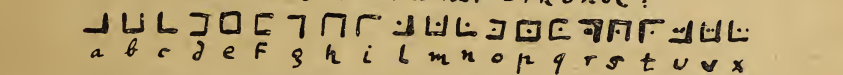
Royal Arch = Chiffern:



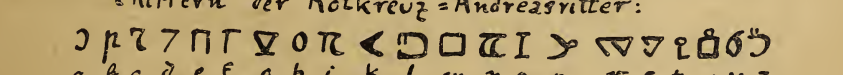
Vom Mystiker Br.: Christian Wolfen überlieferte Chiffren:



Chiffern der „Kölner Urkunde":



Chiffern der Rotkreuz = Andreasritter:



Es gibt verschiedenerlei Rot- und „Rosenkreuzer", so das „Rosenkreuz von Heradom", das „Rosige Kreuz von England", das „Miserere-Rosenkreuz", das „Rote Kreuz von Babylon", die „Fraternität der goldenen Rosenkreuzer" (welcher Friedrich Wilhelm II. von Preußen unter dem Logennamen Ormesus-Magnus angehörte) usw. Ohne selbst Stellung zu den Unterscheidungen zu nehmen, bemerken wir, daß als die eigentliche Stiftung die „Brüderschaft vom Rosencreutz" des Deutschen Christianus Rosencreutz zu gelten hat, der (nach Br.·. Dr.

Schuster, „Geheime Gesellschaften, Orden usw." I, S. 532) 1378 geboren wurde und, bevor er seine Stiftung schuf, in Gemeinschaft mit einem Klosterbruder das „Heilige Land" (Damaskus, Jerusalem usw.) besuchte. Dieses letztere Rosenkreuzertum suchte der württembergische Theologe Johann Valentin Andreae (1586—1654) neu zu bestätigen und Br.·. Dr. Robert Fludd war einer seiner Eingeweihten. Dieses Rosenkreuzertum hatte sich die wirkliche Veredelung der Menschen und ein wahres Erkennen der Weltengeheimnisse zum Ziel gesetzt. Br.·. Dr. med. F. Katsch verficht den Glauben an das Dasein des majestätischen „Rosencreutzer-Ordens" als eines „Geheimbundes auserlesener Gebildeter"[1]). Im Knauf des priesterlichen Bischofsstabes[2]) ein Rosenkreuz eingeschnitten, spricht von — verfälschtem Rosenkreuzertum.

Tiefe Wurzeln hat die echte Hochgrad-Freimaurerei in der Sage vom Heiligen Gral, die sich mit der Hiram-Legende und dem Kilwinning-Ritus verbindet. Und es ist ein ganz natürlicher Werdegang in der Geschichte des Freimaurertums, daß England, das Geburtsland der modernen Masonnerie, den „runden Tisch König Arthurs" (König Artus'), den „eigentlichen Gralstisch", im Courthouse des Schlosses von Winchester aufbewahrt. Es ist der „Tisch der Zwölfe" in Nachbildung, den Judas von Kariot verließ, um das Schlußwerk Christi einzuleiten. (Die heute noch bestehende, der Vereinigten Großloge von England zugehörige „König Arthur"-Loge zu Wimbledon in England war dem Artusdienst geweiht.)

In den Grals-Legenden ist von einer kostbaren Smaragdschüssel die Rede, die vom König Hiram stammt und welche die Königin von Saba als Geschenk Hirams dem Salomo überbrachte. Es ist die Gralsschüssel, in der das Blut Christi, das zur Erde fließen sollte, gesammelt wurde. Salomo (sal-om-on) ist den Freimaurern eine große und eingeweihte Persönlichkeit, und viele Logen nennen sich nach ihm. Aus seinem und Davids Stamm erblühte das Mysterium von Golgatha. König Hiram von Tyrus wird inspiriert von dem Geiste Christi vor dessen Offenbarung bei der Johannestaufe: er inspiriert wieder den König Salomo, und die Smaragdschüssel der Königin Saba gilt als das Gefäß, in das sich der Geist des „Urwortes" schon ergoß, bevor dieser Geist selbst „Fleisch wurde in Jesus durch Maria". Die Freimaurerei ward ersehen zum Hüter der vielen Gralsgeheimnisse, — wie H. P. Blavatsky aber sagt, erstarrte die Masonnerie zur leeren Form, zum Leichnam, als sie das „Meisterwort" verlor . . . Der große und erhabene Smaragd, den König Hiram als Hierophant vorchristlicher Zukunftsmysterien der Königin Saba überreichte, bedeutet deren Einweihung in die vorchristlichen Mysterien im Tempel des Herkules von Tyrus, bedeutet ihre Initiation in die tiefe Prophetie über das in physischer Gestalt zu erwartende, sichtbar werdende „Wort, das im Anfang war", und das schon den alten indischen Rishis leuchtete als die Offenbarung des Gottes Vishvakarman, den der Parse Zarathustra als den Weltenherrn Ahura Mazdao erlebte und mit Seherkraft schauen durfte. Auch die „Königin Saba von Reich-

[1]) Vgl. Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften" usw. I, S. 526.

[2]) Über das Ruoth- (Rot-) oder Rosenkreuz und den „Schragen" der Andreasritter und das Antonius- oder Krückenkreuz (halbes Rosenkreuz) wie das Bischofskreuz siehe auch bei Guido v. List (†), „Bilderschrift der Ariogermanen" (1910), S. 39 und 94/95.

arabien" (1. Könige 10) wurde so zur vorchristlichen Trägerin der erhabensten Hoffnungen der späteren Menschengeschlechter.

Die Royal Arch-Maurerei wie auch die Maurerei der Henoch-, Arrarat- oder „Pistis Sophia"-Mysterien (die das Christentum unverfälscht hatten bewahren wollen), gehören in die Organisation des Harodimgrades bezw. in das System der „Culdeer Mönche"[1]. Eine „Henoch-Loge" in der Great Queen Street in London, zugehörend zur „Vereinigten Großloge von England", erinnert noch an alte heilige, aus der echten Fossoren- oder Steinmetzlogenzeit herübergekommene Mysterienreste. Für den Heredomgrad wird (nach Blavatsky, „Isis entschleiert" II, S. 395) ein Alter bis zurück ins Jahr 1314 beansprucht, in jenes Jahr, in dem der Großmeister der Tempelritter Jacob von Molay, das Angesicht der schmerzensreichen Mutter Gottes in tiefem Glauben zugewandt, von schwerer Verfolgung durch seine Gegner heimgesucht, seine Seele aushauchte. In Verbindung zu diesem Märtyrertod widmete die Kadosh-Maurerei ihren 18. bezw. 30. Grad im besonderen diesem hohen Maurer und führt noch jetzt — anklingend an die Hiram-Legende, die sich letzten Endes auf das Heilswerk Christi bezieht — eine dramatische Szene auf, in der der Br.·. Maurer seinen Kadosh-Ritterschlag empfängt. Der „Kadosh" (Stab, Zepter, Degen), den der neugewählte Ritter ehemals trug, heiligte ihn und seine Zukunft. Zugleich wurde der neue Ritter im rotverhängten Weihesaal der Hochgradmaurerei in die Geheimnisse des Zodiaks eingeweiht und in die geistig-seelische Bedeutung der sieben „guten Tierkreisbilder" Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, denen fünf „böse" Einflüsse — von Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische — entgegen sind, welche durch geistige Erkenntnis paralysiert bezw. auch in „gute" Kräfte umgeformt werden müssen. In rechter Würdigung des Hiram-Symbolums würde der maurerische Hochgrad-Titel des Hierophanten, der den Kadoshritter schlägt, und der „Souveräner Großfürst Hiram", „Höchster und Mächtigster Regenbogenritter" (unter Hinweis auf den oberen Tierkreisbogen) resp. „Höchstkommandierender der Sterne" genannt ist, nur sehr unzureichend anzudeuten suchen, wie tief und heilig die Kadosh-Hiram-Molay-Zeremonie in ihrem wahren Sinne ist. In politischer Umwertung solch geistiger Werte wird dann freilich aus einem „Souverän der Souveräne" (aus einem „König Hiram") nichts weiter als ein grausamer Despot, — und solche Despotie hat der Weltkrieg freilich nur zu viel offenbar werden lassen . . .

Zur näheren Kennzeichnung der tiefgründigen Bedeutung des Hiramsymbols kann noch hinzugefügt werden, daß zur Aufnahme in den „Heredom"- oder „Harodim"grad nur diejenigen Maurer vorzuschlagen sind, die wirklich Vertrauen verdienen. Der Heredomgrad stützt sich auf 2. Samuel 5, V. 11—12 und 1. Könige 5, V. 15—30, wo von der besonderen Zuneigung König Hirams zu König Salomo die Rede ist. Nicht weniger als 3300 Vertraute sind vereinigt mit den beiden Herrschern, um deren geistliches Ziel, den Bau eines Tempels zu Ehren des

[1]) Die „Culdeer" gelten (als keltisch-druidische Geistliche) als Überbleibsel der alten irisch-apostolischen Kirche, die von der römischen Kirche verdrängt wurde. — Als besondere Art „Herodombrr.·." fühlen sich die heutigen englischen Hochkirchen-Heiligen Georg V., Lloyd George, Asquith, Henderson und der Canterburybischof, indem sie die Gebetsfarce nun auch für den Völkerbund in 35 000 Kirchen und 45 000 Schulen durchführten . . .

Höchsten, zu vollenden. Diese 3300 erwählten Bauleute gelten alle als in den „Heredomgrad“ aufgenommen. Daher tagen die „Heredoms“ als Erben der Templer-Eingeweihtenschaft auch im „Hierodomos“ (Halgadom) oder „Heiligen Hause“. Als flüchtige, wegen ihrer maurerischen Gesinnung verfolgte Templer in Kilwinning in Schottland eine Heimstätte fanden, nannten sie den Berg, wo sie sich niederlassen konnten, „Morija“, und errichteten hier das „Ordenskapitel des Königlichen Ordens von Heredom“. Später ward diese Anhöhe selber auch „Heredom“ geheißen und der Ritus mit dem Orte Kilwinning in Beziehung gebracht als „Kilwinning-Ritus“. Der hier erbaute Tempel war eine Anlehnung an den salomonischen Tempel, der ja auch schon ein „Tempel der ganzen Menschheit“ sein wollte. — Die beiden Triumphsäulen: rechts „Jachin“, links „Boas“, die in 1. Könige 7, V. 13—22 als vom König Hiram, dem „Sohn der Witwe“ (dem Sohn der Erde) an der Ostseite im Tempel Salomos erbaut wurden, spielen in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle. Sie gelten neben den drei Säulen der Schönheit, Weisheit und Stärke, und sind die Sinnbilder der ewigen Unwandelbarkeit und Macht der Gottheit. — Davids- und Salomonlogen gibt es besonders bei den Briten die Fülle, — nur ist es eben mit den Namen nicht getan!

Die Hiramlegende spricht im übrigen davon, daß die „Bruderschaft des Königs Salomon“ 113 000 Brüder Maurer zählte, und daß Hiram Abiff „zugeordneter Großmeister“ darin war. Dies entspricht durchaus der Wahrheit, denn „König Hiram“ war als Initiator des Salomo diesem doch nur ein beratender Freund, — gehörte der höheren Welt an — denn der Einzuweihende so gut wie der Meister-Maurer hat selbst die Wege der Erkenntnis und des Fortschritts zu gehen. Salomo mußte selbst innerlich erfassen, was ihm „Hiram“ sagen konnte von der Zukunft des Stammes Davids und der Niederkunft des Messias, als „des wahren Hiram Abiff“, des Gebers der Unsterblichkeit[1]).

Da von „König Hiram“ die Rede ist, soll noch ein Wort über die geheimnisvolle „Akazie“ der Freimaurer gesagt werden. Eine Lesart der Legende sagt, daß die Leiche Hirams im Gebirge Libanon unter einem Akazienzweige gefunden wurde. Vom Libanon stammten die Zedern zum salomonischen Tempelbau, ebenso die Zedern, aus denen die „Arche Noah“ erstellt wurde. Der 22. Hochgrad des „Schottischen Ritus“ ist genannt „Prinz vom Libanon“ und „Ritter von der königlichen Axt“. Diese Namen deuten auf tiefe geistige (okkulte) Geheimnisse beim Tempelbau der Menschheit hin. Man muß sich nur an die Noah-Abiff-Christus-Gestalt erinnern (S. 375), die das ganze Archenschiff ausfüllt. Auch das Symbol des Meisters der Johannesmaurerei ist die Akazie. Und „die echte Akazie ist ein passender Typus der Unsterblichkeit wegen ihrer Lebensbeharrlichkeit“, sagt Br.·. Dr. Buck 32.·. („Mystische Maurerei“ S. 73). „Man wußte, daß die Akazie, als Torpfosten gepflanzt, Wurzel schlug und knospende Zweige über die Schwelle (ewiger Zukunft) streckte!“ Aus Hirams (Christi)

[1]) Im Ritual der „vollkommenen Maurerloge des Großkreuzes St. Johannes“ findet sich u. a. folgende Frage- und Antwort-Formel:

„Frage: Wer ist Hiram?

Antwort: Ein Sinnbild Christi.

Fr.: Was bedeuten die Gesellen, die Hiram erschlagen?

Antw.: Die Sekten, welche Christum am meisten verfolgten.

Fr.: Warum ist St. Johannes der Täufer der Patron der Maurer?

Antw.: Weil er am allerersten die Dreieinigkeit gesehen hat.“

Grabe (der „Schwelle des ewigen Lebens") wächst die Akazie empor als zarter Mimosenbaum, und deren leichteste Berührung erschüttert die Seele dessen, der vor der Initiation steht. Nur ein Blick in die „Krypta Hirams" (auf das Mysterium von Golgatha) und immer neue Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen werden folgen. „Heiliges Land" liegt jenseits der „Schwelle", darüber die Akazie sich neigt. Man erahnt den Sinn, den die noch ungefälschte Rosenkreuzermaurerei erwecken wollte, als sie im Schottenhochgradritus die Fußwaschung einführte . . . Bei der Fußwaschung erfühlte man als „Vision" den Hiram-Christus sich herabneigend zur Erdenwelt, sich opfernd der Welt und die „Wasser des Lebens" stiegen von unten herauf und umspielten die Seele des Erwählten . . . Der Akazienbaum ist der Gegensatz zum heiligen Bodhi- (oder Feigen-) Baum[1]), der eine frühere Einweihungsart im 5. Grade darstellte, aber „verdorren mußte", weil mit dem Mysterium von Golgatha die neue Initiation heraufkam (vgl. Ev. Markus 11, V. 12—14).

Man überdenke alles, und unverständlich und den totalen Niedergang britischer okkulter Maurerei beweisend, zeigt sich, was damit geschah, daß der englische Großpatriarch der Freimaurer Eduard VII. als Prinz von Wales es zulassen konnte, daß Benjamin Israeli (Lord Beaconsfield, vgl. S. 31) in die christlich-rosenkreuzerische „Bruderschaft der Fürsten vom Hosenbandorden" aufgenommen wurde.[2]) „Es ist eine Anomalie", sagt Jennings („Rosenkreuzer" II, S. 82), „den Leugner Christi in einem Orden zuzulassen, der die Göttlichkeit Christi als des Heilands der Menschheit zu lebendiger, ausdrücklicher Anerkennung bringen will. Der Hosenbandorden ist speziell der Jungfrau Maria und der Ehre des Heilandes der Menschheit geweiht. Die Ritter-Mitglieder werden als spezielle eingeweihte heilige Wächter der christlichen Mysterien aufgenommen, die bei Tag und Nacht gebunden durch Eid sind, im Leben und Sterben den Glauben zu behaupten, der in Bethlehem anfing und auf dem Kalvarienberge endete." Dieser edelste Orden wies direkt auf die Gralsmysterien hin, die nur dem zur wahren Christusverehrung gelangten „Bruder" Heil bedeuten können, nicht aber dem aus Spekulation Konvertierten. Denn das rote Rosenkreuz und das Emblem des heiligen Georg sind die Insignien des Hosenbandordens.

In besonderer Weise macht England — von gewisser okkulter Seite geleitet![3]) — auch Anspruch darauf, an der Spitze der Welt regierend zu stehen, weil es sowohl „den Tisch des Königs Artus hütet" als des-

---

[1]) Über den tiefen Sinn des Bodhibaumes vgl. Dr. Rud. Steiners Basler Vorträge von 1912 über das Evangelium Markus, VIII, S. 13.

[2]) Br.·. Israeli-Beaconsfield gab 1876 die Anregung zur Schaffung des rein realistischen Titels „Kaiserin von Indien". Dafür belohnte ihn „Schwester Viktoria" mit dem Hosenbande und den dazu gehörigen Kleinoden. Daß Benjamin (d')Israeli als „Eingeweihter" eines ausgesprochen christlichen Kult-Ordens die Traditionen seiner Geburt fortführte, bewies er u. a. durch seinen einseitig-politisch-religiösen Druck auf die politischen Entschließungen Rumäniens, den er durch den Berliner Kongreß 1878 einleitete, welchem Druck sich Rumänien aber bis in die Gegenwart nach Möglichkeit zu entziehen strebte (vgl. hierzu des Straßburger Professors Dr. Erich Jungs Schrift „Die Yorks von heute", München 1918, S. 4).

[3]) Die okkulte Leitung zeitigte auch in den Logennamen manch okkulten Niederschlag. So gibt es eine „Zoroaster"-Zarathustra-Loge der „Großschotten" in Bombay, eine „Odinloge" der selben Schottenmaurer in Dounby, eine „Horusloge" ist in London-Strand, eine „Tristanloge" in Schildon (Durham), eine „Nirwana"-Loge in Ghazipur in Bengalen usw. (letztere drei gehören zur „Vereinigten Großloge von England").

halb, weil im Sitz des Krönungsstuhles in der Westminsterabtei, der noch von König Eduard I. stammt, ein sogenannter magischer „Orakelstein" sich befindet. Dieser Stein gilt als Palladium des Erfolges, und „der Vorrang Englands hängt von ihm ab". So lehren es die „geheimen Oberen", die da sagen, daß es sich bei diesem „Krönungsstein" um jenen edlen und wundertätigen Stein [1]) handle, den einst der jüdische Patriarch Jakob in der Ebene von Lus unter sein Haupt legte, als er an der letzten Sprosse der „Jakobsleiter" den Himmel offen sah (1. Mose 28, V. 10—22). Man mag nun über die Gralstafel wie über den Krönungsstuhl Eduards I. mit dem „Jakobsstein", den der siebente Eduard von Großbritannien und Irland in seiner besonderen Eigenschaft als Hochprotektor aller okkulten und profanen Maurerei erbte, denken wie man will, durch Suggestivkraft kann — dessen ist jeder erfahrene Denker sicher — gewiß Vieles erreicht werden. Der amerikanische angesehene Br.·. James W. Taylor 33.·. sagte im Jahre 1897: [2])

„Es gibt eine Geschichte von Gedanken und Handlungen, welche sich der Beobachtung (durch den Alltagsmenschen) entzieht, welche nie schriftlich fixiert wird. Es gibt unkontrollierbare Einwirkungen, welche jederzeit wirksam waren und noch sind, und welche in Wahrheit das Geschick sowohl einzelner Menschen als ganzer Nationen bestimmen, — Einwirkungen, welche die menschliche Gesellschaft in allen ihren Verzweigungen durchdringen. Diese Einwirkungen sind die Triebfedern, welche die Menschen zu großen Unternehmungen anspornen . . ., sie sind die stützenden Pfeiler, die sie bei ihren Unternehmungen aufrecht erhalten . . . Ist der günstige Zeitpunkt gekommen, . . . dann springt der zündende Funke von Geist zu Geist über, der Antrieb zu gemeinsamem Handeln teilt sich von Herz zu Herz mit . . . und Nationen erheben sich wie ein Mann . . . Das ist die Art und Weise, wie die (nicht-deutsche) Freimaurerei auf die Außenwelt einwirkt . . . Ihre Wirksamkeit erstreckt sich auf alle Schichten der Gesellschaft in allen ihren Verzweigungen und Beziehungen . . ."

Wie eine durchaus beachtenswerte Ergänzung zu diesen Sätzen kann gelten, was Wilhelm von Heydebrand im ersten Buche des „Reich" 1919 (Dreiländerverlag) S. 112 ff. in seinen „Ausführungen über gewisse Grundlagen der Politik" bemerkt:

„Daß die Umordnung auf das Geistige hin notwendig ist, beweist das Verhalten und Tun unserer Feinde, die solche Kräfte durchaus kennen und sie zum Teil beherrschen, aber sie zum Nachteil des Menschengeschlechts, zur Verhinderung des Fortschrittes (der durch das deutsche und russische Volk geschehen sollte) verwenden, sie dazu benutzen, den Gang der Entwicklung aufzuhalten, der gerade uns Deutsche auf nie erklommene Höhen führen sollte. [3]) Bei unseren Gegnern gehört die Kennt-

[1]) Nach Jennings, „Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien" I, S. 183 f. kam — der Legende entsprechend — dieser Stein zuerst nach Brigantia in Spanien, von wo aus derselbe durch den ersten Schottenkönig Simon Brech ungefähr 700 Jahre vor Christus nach Irland, ins eigentliche Land des hl. Grals, überführt wurde. Etwa 370 Jahre darauf brachte König Fergusus den hl. Stein nach Schottland. Im Jahre 850 unserer Zeitrechnung stellte der Scotenkönig Kenneth den Jakobsstein in der Abtei Scone (Grafschaft Perth) auf, woselbst die Krönungsfeste der schottischen Könige stattfanden. Eduard I. nahm dann den Stein im Jahre 1297 mit in die Westminsterkirche nach England.

[2]) Zitiert nach Hermann Gruber aus „The Freemasons Chronicle" (London, 25. Dezember 1897).

[3]) Die Berufung Deutschlands ist die geistige Vertiefung des (esoterischen, d. h. verinnerlichten) Christentums in dem Sinne, daß Deutschland wieder als Mittler

nis geheimer kosmischer und menschlicher Fähigkeiten, deren Lenkung und Ausübung zu den erforderlichen Utensilien der von den eigentlichen und wirklichen Führern betriebenen Realpolitik. An vielen Zeichen aber ist das dringende Gebot der Zeit zu erkennen, daß auch wir (Deutsche) ein klares, bewußtes Denken gewinnen über solche, bisher „okkulte" Dinge, wie sie eben überall in die Politik hineinspielen. Die Erkenntnis ist wesentlich, daß es zum Guten oder Schlechten lenkbare geistige Kräfte gibt, die in den Untergründen der Staatswesen im Innern und nach außen wirksam sind, die jedoch nur durch logisch denkende Erkenntnis oder durch das richtig geleitete Erlebnis erfahren werden können. Die praktischen Folgerungen aus diesen Tatsachen sind ungeheuer wichtig für den Einzelnen wie für das ganze Volk, für die Gegenwart wie für zukünftige Zeiten."

Wenn wir vom Heiligen Gral sprachen, soll nicht vergessen sein, daß ein Kelch auf den Grabsteinen den maurerischen Templer verrät. In den Logen wurde ursprünglich die Wiederverkörperung aller menschlichen Seelen in neuen Erdenleibern gelehrt, und dann hieß es: „Die letzte Seele, die in das irdische Leben eingeht (und die bislang in den geistigen Reichen zurückgehalten blieb), wird die des Messias (Christus) sein". Diese letzte Seele wird die Befreiung der vorangegangenen Seelen (die auch die dem Messias nachfolgenden Seelen sind) bringen. Die sogenannte „Kölner Urkunde" (vgl. S. 372) ist auch ein rein christliches Dokument, das die Freimaurerei auf eine geheime Gesellschaft gelehrter und erleuchteter Christen zurückführt, die lange vor den Kreuzzügen schon miteinander verbunden waren und besonders durch ihre „Meister", „Auserwählten" und „Höchstauserwählten" einem verinnerlichten Christentum zu dienen hatten. Diese Urkunde bezeichnet das Jahr der Erfindung der Buchdruckerkunst (1440) als Datum, seitdem die Masonnisten sich öffentlich „Freimaurer" nennen. In verschiedenen Hochgradlehrarten der Freimaurerei kommen auch die vier Buchstaben über dem Kreuz Christi (I. N. R. I.) vor. Eine rosenkreuzerische Deutung ist: „Igne Natura Renovator Integra" = „Durch (Christi) Feuer wird die ganze Natur erneuert" oder mit anderen Worten: „Ich bin das Licht der Welt". Eine andere rosenkreuzerische Deutung spricht: „Ignem natura regenerando integrat" = „Das Feuer (Christi) erneuert die Natur durch Wiedererzeugung". Eine dritte rosenkreuzerisch-maurerische Lösung der vier Buchstaben ergibt die Worte: „In nobis regnat Jesus" = „In uns herrscht Jesus (der Christus)". Je mehr sich einem alle diese Tiefgründigkeiten der Maurerei vor die Seele stellen, fragt man sich nur immer wieder: wie konnte es nur möglich werden, daß Hochgrad-„Brüder" einen solchen Gewaltfrieden, wie ihn die Menschheit erlebt, schaffen konnten! Denn der 11. Grad, der der „erhabenen Tabor-Ritter", der die Verklärung Christi auf dem Berge darstellen will, sollte doch alle die Brüder des 33. Grades längst zu einer völligen Verwandlung ihres Seelen-Innern geführt haben. Und vor allem hätte Br.·. König

---

zwischen westlicher Realwissenschaft (Comteismus, Positivismus, Darwin-Huxleyschem Naturalismus usw.) und östlicher Mystik (indischer Urweisheit, persischem Zarathustrianismus, Urchristentum, byzantinischem Nachklang und neurussisch-instinktiver Seelensehnsucht) stehen soll. In naiver Weise fühlte Deutschland seine Berufung und glaubte sie erfüllen zu müssen auch durch Erhaltung seiner äußerlichen Sicherheit (militärische Bildung im Sinne Friedrichs des Großen und Steins).

Eduard VII. als Großprotektor der Royal Arch-Maurerei längst das heilige Opferfeuer in der ganzen Welt anzünden müssen, denn im Royal Arch-Grad wird das „Heilige Feuer" gepflegt.[1]) Aber er hat die heiligen Weihrauch-Opferfeuer ausgetreten und den Templer- und Elugrad um die Ruhe des Friedens beraubt und sein Nachfolger Br.·. König Georg V. ließ die Pechfackel nehmen und damit Millionen Brandherde der Verzweiflung entzünden. **Br.·. Eduard VII. war Kilwinnig-Elugrad-Großchef** und durfte sich als solcher selbst einen „**Sohn des Hiram**", einen Sohn des Gottes, des Christus, und einen „Sohn der Witwe"[2]) nennen! So war er fürwahr zum freimaurerischen Statthalter Christi auf Erden berufen. Und eine große und herrliche Mission hätte ihm werden können. Die „Kilwinning-Maurerei" führte ihre „Marienfeste" in den als „Marienkapellen" bezeichneten Schottenlogen auf, berührt aber längst nicht mehr auch nur eines britischen Hochschotten Herz. Und dennoch bleibt es Tatsache, daß von den Inseln der Vereinigten Königreiche eine geistige (esoterische) Überschattung der Christenheit aller Völker einst ausgegangen ist . . . Tiefes Weistum liegt „verhehlt" (verborgen) in allem Kilwinning- und Hochgradtum der westlichen Welt —![3]) Geblieben ist eines: aber das wird heute nicht mehr so verstanden, daß die ewigen Germa-(Karma-) oder Kausalgesetze unabwendbar sprechen, wo der Mensch frevelt, sondern man münzt den Sinn des 30. Grades des Schottenritus im „Elu de neuf" (im Rat der „Neuerkorenen", „Neuauserwählten") so um, daß der „Areopag" (eben dieser 30. Grad, der ein „Obergerichtshof", eine geistige Oberinstanz sein will) zum Foltergrad wird. Der Br.·. „Großinquisitor" treibt seine Satrapen erst mit dem Hakenschwanz (der Hundepeitsche) — statt dem Henkelkreuz, Tau oder Meisterhammer — zusammen, dann ruft er mit gellender Stimme: „Nekam Nekah": „Die Rache ist voll-

---

[1]) In einem der Andreasgrad-Rituale findet sich u. a. auch die Zusammenstellung eines hl. Rauchwerkes. In das „Heilige Feuer", das aus Spänen von Wachholder, Aloë, Brasillen, Zeder, Semmelmehl, Kohlen und Öl bestehen soll, werden geworfen die magische Mandragora, Eisenkraut, Storax Calinte, Agtstein, Mira, Nelken, Mutternelken, Zimmet, Mastix, Taubenfedern und „Teufelskot" (letzteres ist die sinnbildliche Bezeichnung für eine magische Ingredienz). — Bei den alten Germanen wurde das hl. Feuer aus den Spänen der Erle, Eiche, Föhre, Birke, Eybe, Fichte, Buche und Tanne bereitet.

[2]) Im Meister-Ritual der „Kleriker der Tempelherren" findet sich u. a. die Frageformel: „Warum sagen Sie ‚Kinder der Witwe'?" Antwort: „Die Meister hatten den Hiram (Christus) als ihren Bruder betrachtet und nahmen sich nach seinem Tode seiner Mutter (Maria) an, von welcher sie sich Kinder nannten."

[3]) Der Ort Kilwinning wird oft als der Geburtsort der wahren Schottenmaurerei bezeichnet. Bis 1642 läßt sich die Kilwinningmaurerei an Hand von Protokollen zurückleiten, doch finden die „Hocherleuchteten" unserer Zeit, daß diese Protokolle nur „apokryphen" Wert haben. Diese „neuen Eingeweihten" ohne Initiation kennen eben nicht den „okkulten" (unaussprechlichfühlbaren) Sinn der alten Aktenbände, wennschon sie die Bibel als „großes Licht" leuchten und die ersten sieben Strophen des johannäischen Evangeliums aufgeschlagen sein lassen. Darum legen sie auch den in den mittelalterlichen Steinmetzlogen an die „Gesellen" verheißenen Lohn als materielle Bezahlung für wirkliche physische Maurerhandlangerarbeit aus, statt als „freimaurerischen Gotteslohn", als „durch ihre edle Tat selbst geborenen Lohn". Freimaurerischer „Lohn" war immer die Beförderung in einen höheren Grad der Erkenntnis und des seelischen Erlebnisvorganges.

bracht!“ In selber Minute ruft er das Henkerbeil der Guillotine herab auf Millionen Angehörige der Mittelstaaten . . .!

Früher mag es berechtigt gewesen sein, die Frauen von der Logenarbeit auszuschließen. In der Gegenwart aber diente der Ausschluß der Frauen von der Masonnerie lediglich dazu, den Chauvinismus großzuziehen. Denn die heutigen Frauen in den Ententestaaten würden sich — trotz gewisser Suffragetten — in ihrer Mehrzahl wohl gegen den wider Deutschland gerichteten nationalistischen Betrug gewehrt haben! — Die Adoptions- oder Frauenlogen in ententetreuen Staaten sind allerdings Träger chauvinistisch-deutschfeindlicher Politik.

* * *

Man kann uns sagen, daß wir in unseren Abhandlungen dem Okkulten einen zu breiten Raum gewährt haben, wir haben aber gefunden, daß zum wirklichen Verstehen der Abirrung der Ententelogenbrüderschaften dieses nähere Eingehen durchaus vonnöten war. —

Über die Zusammensetzung der Hochgrad-Maurerei,

die in so ungemein nachteiligen Wirkungen des gegenwärtigen Weltkrieges zutage getreten ist, sollen ein paar besondere Worte gesprochen werden. Der eigentliche Sinn der Hochgrade ist ein durchaus idealer (wie alle Freimaurerei überhaupt), und würde er betätigt, so wäre die Welt vor ihrer grausigsten Katastrophe bewahrt geblieben. Aber gerade die Hochgradmaurer der Entente handelten in schlimmster Verblendung entgegen ihren ureigensten Zielen. Selbsterkenntnis, Gotteserkenntnis, spirituellstes Durchdringen allen Erdenwerdens und der komischen Wirkungen, wirkliche Menschenliebe, friedliche Gesinnung wollten und sollten auf die Banner der Hochgrade geschrieben sein. Denn der Hochgradritus erstrebt in seinen Grundprinzipien die Entwicklung der seelisch-geistigen und intellektuellen Fähigkeiten im Menschen im Wege der Heranbildung der jüngeren und älteren „Brüder“ zur höchsterreichbaren Daseinserkenntnis. Darin beruhen die „Geheimnisse“ aller Freimaurerei, daß der Mensch sein eigenes wahres Wesen innerhalb allen göttlichen Geschehens voll und ganz erfasse und in seinem allerinnerlichsten „Ich“ sich selber erlebe. Und dabei gelten die Symbole als „lebenswarme Wahrheit, die man ans Herz drücken, um die sich ein Menschenbund bilden kann“, um mit Br.·. Dr. A. Horneffer („Mysterienbünde“, S. 23) zu reden. Den Weg bereiten zu dieser Sichselbst-Findung, das war und ist noch immer der erlauchte Zweck aller Johannes-, Andreas- und Rosenkreuzermaurerei . . .[1])

[1]) In seiner „Armanenschaft der Ariogermanen“, Band I, Wien 1908, S. 65, sagt Guido v. List: Die „Templer“ („Tempeisen“ Wolframs von Eschenbach) und späteren „Rosenkreuzer“ vertreten die höheren Erkenntnisstufen, die geistig-aristokratische Richtung, wenn man so sagen darf, während die „Bauhütten“, aus denen die (eigentlichen) Freimaurer hervorgegangen sind, die niederen Erkenntnisgrade, die geistig-demokratische Richtung bedeuten. Und Paul Schwidtal in Basel machte in den „Neuen Zürcher Nachr.“ vom 17. September 1917 darauf aufmerksam, daß ein Basler Gelehrter kürzlich aus mittelalter-

Eben zur Erreichung dieses erhabenen Zieles wurde jene Gradeinteilung geschaffen, innerhalb deren die „Hohe 33.·.“, in die politische Sackgasse geratend, nun eben versandet ist.

Und wenn nun einer dieser britischen Hochgradmaurer, Br.·. Sir Alfred Robbins, der zugleich einer der Präsidenten der Vereinigten Großlogen von England ist, in der Londoner „Times“ sich darüber vernehmen ließ, daß die vier Kriegsjähre viel dazu beigetragen hätten, den Geist der Loge in England und Wales in so hohem Maße anzuregen, daß sich in der ganzen Geschichte der Freimaurerei keine einzige Periode finden lasse, in der eine so weitausgreifende Bekennung zu den hohen Idealen der Freimaurerei festzustellen sei, so ist dies ganz gewiß kein Bekenntnis zu den grundgeheiligten Gedanken der ursprünglich geistigen Werkmaurerei. Denn das, was innerhalb der britischen Weltmaurerei politisch sich äußert, kann gewiß nicht als Wesensinhalt wahrer Maurerei gelten, wie er allein verstanden werden darf und vom deutschen Br.·. Archivrat Dr. Ludwig Keller in die Worte gefaßt worden ist: „Was in der Welt und in der Menschenseele lebendig wird, ist eine ahnende Spur von Gottes Geist, der alles Gewordene überragt, ein Funke seines ewigen Lichts, das höher ist als alles Licht, das die Welt erleuchtet.“ [1])

Und auch das Geständnis des zum ewigen Leben eingegangenen Zaren Nikolaus II. bei seiner Thronentsagung, enthalten in seinem durch 36 Jahre hindurch geführten Tagebuche: „Ringsum Verrat, Feigheit, Betrug!“ [2]) reicht gewiß nicht einmal so weit, der modernen Ententemaurerei, die den Zaren umzingelte, auch nur zuzubilligen, daß sie irgendwelchen Idolen nachgegangen wäre, geschweige — Idealen. Denn ein Idol ist schließlich doch noch getragen von wenn auch in die Irre laufenden wohlmeinenden Vorstellungen, — solche kann man aber einem George Buchanan, Bergson, Churchill, Yussupow, Iswolsky, Poincaré, Sonnino, Wilson, Maurice Maeterlinck, Rapagnetta und wie sie alle heißen, nicht einmal zugestehen.

Ganz auf die Gegenwart paßt ein Ausschnitt aus der „Historie der Schottischen Meister und Ritter des Heiligen Andreas“, welche uns überliefert ist und die Jahreszahl 1866 trägt und aus der wir ein paar sprechende Sätze wiedergeben. Der Br.·. Großmeister unterrichtet die Meister-Ritter:

„Ich verstehe unter Wissenschaft alles, was beiträgt, den Menschen vollkommener oder glücklicher zu machen . . . **Wissenschaft der Regierung, das ist die Wissenschaft der Schotten.** Dadurch taten sich die Uldarichs, die Moras, die Stuarts hervor; dadurch regierten sie die Völker und triumphierten über ihre Feinde; dadurch setzten sie den Zepter, die Tiare, den Purpur in Ehre, dadurch befestig-

---

lichen alchimistischen und späteren rosenkreuzerischen Traktaten den erneuten Nachweis erbrachte von dem ursprünglich religiösen Fundament der Freimaurerei. Danach existierte in den Jahrhunderten von 950 bis 1717 z. B. zu Venedig ideal-geistiges Logenleben. (1717 wurde dann die sogenannte „spekulative“ oder moderne Maurerei auf dem „Großlogentag“ vom 24. Juni zu London ins Leben gerufen, deren „mißratenes Kind“ die heutige Entente-Kriegsmaurerei ist.)

[1]) Keller, „Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben“, 1911, S. 42.

[2]) Vgl. die Mitteilungen über die Veröffentlichung des Tagebuches des letzten Zaren in den Tagesblättern vom 14. August 1918.

ten sie unsere Stiftung und bewahrten unsere Grundsätze. Durch ihre Treue erhoben sich die Schotten zu den rühmlichsten Stellen. Der Hl. Ludwig las sich eine gewisse Anzahl Schotten aus, . . . die an seiner Seite fechten sollten. Er bildete aus ihnen die erste Leibwache der Könige von Frankreich. Mit Schotten will er ein neues Reich gründen. . . . Seit der Zeit haben die französischen Staatslenker den Dienst der Schotten nicht entbehren können, und man sieht noch jetzt in ihrem Gefolge die Stelle der schottischen Leibwache . . . Unser Orden verbreitete sich; . . . Schottland, England waren die Schauplätze ihrer Treue . . . Ganze Nationen, Eroberer, Helden, Heere sind meine Gewährsmänner. Frankreich, Italien, England, Schweden, Palästina, Syrien, Ägypten sind meine Zeugen . . . Sich für seinen König hingeben, vor seinen Augen verscheiden, dies ist die Ehre der Schotten . . ."

Die Neukonstituierung der „Souveränen Sanktuarien" ging (unter gegenseitiger Anpassung und Verschmelzung des „Alten und Angenommenen Schottischen-Ritus" und des „alten Misraïm- und Memphis-Ritus", welche beiden neben- und miteinander arbeiteten) vom „Großorient von Frankreich" aus und griff dann 1862 nach Amerika über, um von dort aus im Jahre 1872 — drei Jahre vor der Neubelebung der verschiedensten maurerischen Kreise durch die okkulte Reformarbeit von H. P. Blavatsky — nach Großbritannien und Irland zurückzufluten und dann in Kanada, Indien, Italien, Portugal, Rumänien, Spanien, Südamerika usw. und auch in Deutschland Fuß zu fassen. (In Deutschland dürften die wenigen drei Großräte, die sieben Kapitel, der Großorient, die symbolische Großloge und die rund 50 Logen mit nur etwa 900 Mitgliedern immer vom idealen Sinne aus aufgefaßt worden sein. Es liegt aller Anlaß vor, daran festzuhalten, daß die Entente-Hochgradmaurer ihre politischen Sonderzwecke den deutschen Hochgradbrüdern wohlweislich allezeit zu verbergen wußten.)

Entsprechend den „sieben Weltentwicklungsperioden", den „sieben Rassen", den „sieben heiligen Rischis der Inder", den „sieben griechischen Weisen", den „sieben Wundern der Welt", den „sieben (nicht vier) menschlichen Kasten", den sieben Saiten der Lyra, den sieben Noten, den sieben Farben des Regenbogens, den „sieben Schritten der Freimaurer" ist das Hochgradsystem in sieben Sanktuarien eingeteilt.

Das erste Sanktuarium umfaßt die „symbolischen" bezw. die drei „Johannesgrade" oder drei „Blauen Logen" (1. Lehrling, 2. Geselle, 3. Meister). Die französischen Elus-Brr.·. (Elus Coëns oder „Auserwählten Priester"), die sich heute ganz der Politik ergeben haben, gingen aus der alten und echten dreistufigen Johannes-Maurerei hervor, wie sie vor 1700 bestanden hatte. Sie bildeten ursprünglich ein theosophisches System: der Elu-Grad schloß sich an den Meistergrad an, dann folgten die Grade der Ecossais (Schottengrad) [1]), Chevaliers d'Orient (Orientritter) und der Chevaliers de Rosecroix (Ritter vom Rosenkreuz) [2]). Früher hatten auch Frauen darin Zutritt.

Das zweite Sanktuarium ist das der „Vollkommenen Loge". Es zerfällt (wie alle weiteren Sanktuarien) in zwei nebenein-

[1]) Je nach den Systemen — und es gibt ja über 800! — wird der 3., 4., 5., 6., 9., 10., 14., 20., 21., 29., 30., 31., 34., 37., 38., 39., 42., 45., 47., 63. oder 75. Grad „Schottengrad" genannt.

[2]) Vgl. hierzu Br.·. Dr. Georg Schuster, „Geheime Gesellschaften usw." II, S. 28/29.

ander bestehende Gradeinteilungen, und zwar wird darin gearbeitet im 4. bis 6. Grade der „Vollkommenheit“ in dem Sinne, daß der „Geheime und Erleuchtete Meister“ (der selbst den 4. Grad besitzt) bis im 4. Grade der Mysterien wirkt, während der „Erhabene und Vollkommene Meister“ (der den 5. Grad hat) sich noch die Weihen des 5. und 6. Grades der „Vollkommenen Logenmysterien“ erringt.

Immer ergeben sich in weiterer Gradfolge für die Sanktuarien an sich höhere Graduierungen als für die „Eingeweihten“, die in diesen Graduierungen arbeiten. Auf diese Weise betrachten wir 95 Grade innerhalb der Sanktuarien (entsprechend dem 90- oder 96gradigen Memphis-Ritus des Cagliostro, vgl. S. 115), aber nur 33 Grade des Eingeweihtentums. Wer im „Hohen Rat der 33.·.“ sitzt, also den höchsten Eingeweihtenrang hat, der ist vorgedrungen bis zum 95. Grad der „Mysterienweisheit“ . . .

Als drittes Sanktuarium finden wir so das „Schottische Kapitel“ [1]), umfassend den 13. und 14. Ritualgrad neben dem 6. Grad der „Ritterschaft der heiligen Arche“ und den 7. Grad der „Ritterschaft des heiligen Gewölbes“.

Das vierte Sanktuarium der Grade 15 bis 18 ist das „Kapitel vom Rosenkreuz“. Die „Ritter vom Schwert“ haben darin den 8. Grad, die „Ritter von Jerusalem“ den 9. Grad; der 10. Grad gehört den „Rittern vom Orient“, und wer es bis zum „Ritter vom Adler und Pelikan“ bringt oder Erhabener Auserwählter ist, ist „11.·.“. Ein „Rosenkreuzritter“ kann dann dabei bis in die Mysterien des 18. Grades eingeführt werden, obwohl ihn der Gradmesser der Ritterschaft nur bis zum 11. Grade (auch Grad des „Erhabenen Tabor-Ritters“ genannt) erhebt.

Das fünfte Sanktuarium umfaßt die Ritualgrade 19 bis 33 des Senats, Rats bezw. Großrats, deren gemäß ein Kadoshritter gelegentlich auch als zum 30. Grade gezählt wird. Innerhalb dieses Kreises ist die 12. bis 20. Weihe möglich: 12. Grad „Ritter vom Roten Adler“ oder „Großmeister Architekt“ (zugleich 19.·.); 13. Grad „Tempelritter“ oder auch Royal Arch-Grad (zugleich 20.·.); 14. Grad „Ritter vom Tabernakel“ oder „Großer Schottischer Ritter“, auch „Schottischer Ritter der Vollkommenheit“ (zugleich 24.·.); 15. Grad „Ritter vom Osten“ oder „Ritter der Ehernen Schlange“ (zugleich 25.·.); 16. Grad „Ritter der Sonne“, „Großfürst von Jerusalem“ und „Weiser der Wahrheit“ (26.·.); 17. Grad „Ritter vom Westen“ oder „Ritter des Hl. Andreas von Schottland“ [2]) (zugleich 29.·.); 18. Grad **„Ritter Kadosh“** oder „Souveräner Fürst von Jerusalem, Ritter

---

[1]) Siehe Anm. 1 S. 389.

[2]) In einem der zahlreichen Rituale für die Initiierung eines Andreasnovizen „vom 3. Jahre“ findet sich im § 52 auch folgende Formel: „Der Hauptgegenstand würdiger Brr.·., den die Fr.-Mr.·. zum Teil mit Schaden bearbeiteten und zum Teil suchten, war immer die Alchimie; aber die Theosophie und die Alchimie waren für sie auf immer unbrauchbar, da sie diese hohen Wissenschaften nur zum Teil und dem Namen nach, und zum Teil gar nicht kannten. Nun aber, würdige Brr.·., ist es unsere Pflicht, Sie in allen diesen Teilen, so wie Sie es verdienen, klar und deutlich zu unterrichten usw.“

vom Adler und Pelikan und Selbstherrlicher Fürst des Rosenkreuzes von H. R. D. M. (Heredom)" (zugleich 30.·. „Ritter vom schwarzen und weißen Adler"); 19. Grad „Ritter des Königlichen Geheimnisses" und zugleich „Großer Oberpriester" (32.·.); 20. (dreistufiger) Grad „Prinz Harodim"[1]) oder Heredom-Grad (Groß-Inspektor-Grad, 33.·.). Im Kadoshgrad konnte man vorrücken bis zum 30. Grade der Verfassung des fünften Sanktuariums, doch blieb man selbst immer ein Ritter des 18. Grades (wie schon gesagt ist). Der 15. bis 16. Grad bilden den „Rat der Fürsten von Jerusalem", während der vierte bis 14. Grad die „Gemeinschaft der Vollkommenen" umfaßt. Im Rosenkreuzgrad, der noch bis zum 64. Grad der Memphisriten hinaufwirkt, soll der Tod und die Auferstehung Christi der Seele des Eingeweihten zum inneren Verständnis gebracht werden (und in Verbindung damit die Fußwaschung, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Grablegung Selbsterlebnis werden).

Das sechste Sanktuarium ist das des „Obersten Rates" und umfaßt die Ritualgrade 65 bis 90, innerhalb welcher wirken der Patriarch-Groß-Installator und „Zerstörer Jerusalems" (im 21. bezw. 65. Grade); der Patriarch-Konservator[2]), auch „Fürst von Libanon" (vom 22. bezw. 66. Grade), wie auch der Patriarch-Eulogist und „Fürst des Tabernakels" (dessen Gebet und Segen aus göttlicher Vernunft = Budhi-Manas oder der geisterfüllten Bewußtseinsseele[3]), und der Region des Seelenlichtes[3]) = der „Merkur-Sphäre", emanieren [entströmen]) sollten (23./67. Grad). Dann folgt der „Patriarch der Wahrheit", der den 24. Grad innehat, aber selbst die Ritualien bis zum 68.·. innerlich erfaßt hat; dann der „Patriarch der Planisphären" oder „Ritter der Ehernen Schlange" vom 25./70. Grade; der „Patriarch der heiligen Vedantas" und „Fürst der Gnade" vom 26./71. Grade; der „Patriarch-Groß-Installator der Isis" und „Souveräne Großkommandant des Tempels" vom 27./76. Grade; der „Patriarch von Memphis" und „Ritter der Sonne" vom 28./81. Grade; der „Patriarch der Mystischen Stadt" vom 29./89. Grade; und der „Großmeister der Patriarchen" vom 30./90. Grade. Sie alle können als sogenannte „Prinz-Adept-Grade" bis zum 90. Grade vorschreiten.

Nun folgt als letztes das heiligste oder „Souveräne Sanktuarium", umfassend die Ritualgrade 91 bis 95. In diesem siebenten Allerheiligsten wirken die „Hohen 31.·.-Brüder": die „Grand Defender", die „Hohen 32.·." (zu denen z. B. der von uns wiederholt zitierte Br.·.

---

[1]) Es heißt, daß der schottische König Robert Bruce (1274—1329), der den Stuarts vorausging und nach dem viele britische Logen benannt sind, den Heredomgrad von Kilwinning aus alten Mysterien herstellte. Dieser Heredomgrad wurde dem Templer-Märtyrer Großmeister Molay Burgundici (vgl. S. 3 und 381) geweiht und damit im Laufe des weiteren Niederganges der Freimaurerei auch entweiht. Besonders Br.·. Albert Pike stellte wohl den ganzen Sinn des Heredomgrades auf den Kopf, als er die Molay-Zeremonie mit politischen Gedanken erfüllte.

[2]) Konservator = Aufseher, Bewahrer. Als die „ersten Konservatoren" wurden in den altrömischen Mysterien Jupiter, Helios und Bacchos bezeichnet.

[3]) Vgl. Dr. Rud. Steiner, „Theosophie", 1910, S. 46 bezw. S. 89.

Dr. Buck zählt) als „Prinzen von Memphis“ [1]) und — „die Höchsten 33.·.“ selbst: die General- oder Großoffiziere mit ihrem höchsten Meister, der „General-Groß-Konservator“ oder General-Großmeister, der General-Großadministrator, der General-Groß-Keeper und seine übrigen achtzehn Großbeamten. (Ursprünglich sollten die Brüder des 7. Sanktuariums sich nur dem Esoterismus widmen.)

In vertieftem Verstehen der sieben Sanktuarien unterschied der ursprüngliche Okkultismus sieben besonders okkulte Einweihungsgrade. Der erste derselben war der „Rabengrad“, in dem der Eingeweihte seelisch-geistig erlebte, was mit den „Raben“ Wuotans, Noahs und bei Siegfrieds Tode gemeint ist (wo sich die Seele zum erstenmal ergreift als in Verbindung stehend mit der geist-göttlichen Welt), der vierte war der Grad des „Löwen“ (vgl. dazu Br.·. Dr. A. Horneffer, „Mysterienbünde“, S. 64), der dritte Grad war der des „Streiters“ usw. Den ehemals sechsten Grad des „Sonnenhelden“ finden wir heute im fünften Sanktuarium (im 16./26. Grade). Der Grad der „Sonnenritter“ war — nach Br.·. Rangon — einer der höchsten Grade des großen Altertums. Im Suprême Conseil finden wir die „Sonnenritter“ als 28., im Schottisch-Philosophischen System als 7., im Misraïm-Ritus zuweilen auch als 51. Grad. Im ursprünglichen fünften Grade wurden die „nationalen Mysterien“ Erlebnisgut des Initiierten, in denen empfangen wurden die Missionen und Sendungen der Völker zu harmonischer Entwicklung der Gesamtmenschheit, wo aber nichts auftauchte von dem heutigen politischen „Nationalismus“ eines Rapagnetta (der sich d'Annunzio nennt), der sich an Pfingsten 1915 als ein zweiter Cola di Rienzi dünkte und den Maurerdegen eines Witzblatt-Redaktors zum Symbolum des heiligsten Krieges erklärte. Die besonderen Zulassungen zu den einzelnen Weihen waren und sind noch verbunden mit der Verleihung von Hochgradringen (Siegelringen, „Ringen der Geister“, Talisman-Ringen), Gürteln usw. [2]), als den auserlesenen äußeren Symbolen der besonderen Würden (vgl. „Mysterienbünde“, S. 100/101). Doch verhelfen diese Talismane nicht mehr zu wahrer Erkenntnis, obwohl auch heute noch — neben der in politischer Phraseologie versandeten Entente-Hochgradmaurerei — dem echten Wahrheitssucher jede Tür zur „Königlichen Kunst“ offen blieb! —

* * *

Wir beschließen das Buch mit zwei merkwürdigen Nachsätzen. Einmal damit, daß in der Zeitschrift **„La cause commune“** (Paris, Boulevard St. Michel 49, Nummer vom 1. November 1919) **ein Großmeister bekennt, daß die „Loge“ Politik treibt** und zugleich als **„Erwählter Oberer“ die Jesuiten verteidigt!**

[1]) Die „Memphis-Grade“ gelten — der Maurer-Tradition nach — als ein Werk eines gewissen Ormus (Hormus) (eines Persers, dessen Namen die Insel Ormus zwischen Persischem Meerbusen und Arabischem Meer trägt), der im Jahre 46 n. Chr. von St. Markus zum Christentum gewonnen wurde. In einer Essener-Schule soll der geistige Grundstein der Memphismaurerei gelegt worden sein.

[2]) Im Tempelherrenorden z. B. wurde als Talisman der sogen. „Johannesgürtel“ verliehen, welcher dazu diente, magische Kräfte zu entwickeln.

„La cause commune“ Nr. 68 bringt einen „Offenen Brief“ des frankophilen Großrussen Brs.·. Marcotoune (des gewesenen Sekretärs des Hetmans der Ukraine, Skoropadski) an Simon Vassiliévitch Petlioura. Zur Charakterisierung dieser zwei „feindlichen Brüder“ weist der „Offene Brief“ im Eingang auf die Stellungen hin, die beide im öffentlichen Leben innehaben. Marcotoune — als Verfasser — ist Großmeister der „Ukrainischen Freimaurer-Großloge der Vereinigten Slawen“, gründendes Mitglied der „Jungen Ukraine“ und Mitglied der „Höchsten Rada“ (des Hohen Rates) der „Freien ukrainischen Kosaken“. Sein Gegner, dem sein ausführlicher Aufsatz gilt, Br.·. Petlioura, ist Vorsteher (Chef) des „Ukrainischen Direktoriums“, war früher Mitglied der erwähnten ukrainischen Großloge und ist nun jetzt selbst Großmeister der separierten ukrainischen Freimaurer. Während Marcotoune als Panslawist es mit der westlichen Freimaurerei hält und demzufolge ein Groß-Rußland unter dem Schutze der „Entente cordiale“ noch heute anstrebt, hat sich Br.·. Petlioura von den franko-englischen Brrn.·. (Clémenceau, Poincaré, Balfour, Großsiegelbewahrer Bonar Law usw.) losgesagt und dem ukrainischen Geheimbund des Brs.·. Großmeister Marcotoune seinen aus ehemaligen Mitgliedern jenes Engbundes bestehenden separatistischen Gegenbund entgegengestellt, an dessen Spitze Br.·. Petlioura eben nun selber steht, um mit Hilfe dieses umgeschaffenen Engbundes eine unabhängige, nicht den Großrussen untergeordnete Ukraine zu bilden. Der Autor des „Offenen Briefes“ stellt selbst fest, daß die frankophile ursprüngliche ukrainische Großloge Politik treibt; auch läßt er durchleuchten, daß Direktionspräsident Br.·. Petlioura (entgegen dem wirklichen Willen der Ententefreimaurer!) dem Selbstbestimmungsrecht der Völker Wege ebnen will! (Aber das wird ja gerade dem Br.·. Petlioura als Verbrechen angerechnet.) Zugleich sagt Br.·. Marcotoune, daß, **wenn Vassiliévitch Petlioura die** (ihm von der ursprünglichen ukrainischen Großloge und der Freimaurerei des Westens versagte) **Anerkennung seiner Loge erreichen würde, daß dann es nur noch eines Schrittes bedürfe, um die Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine durchzusetzen.** Hiermit stellt Br.·. Marcotoune als frankophiler Großmeister also selbst fest, wie tiefeingreifend ins politische Gestalten er den Einfluß der Loge hält! Und es hängt die **Nichtgewährung der Unabhängigkeit an die Ukrainer** nach diesem Geständnis Br.·. Marcotounes also einzig davon ab, daß die seither führende alte ukrainische Großloge (deren Großmeister Marcotoune ist) sich im Sinne der westeuropäischen Freimaurerei „orientiert“! — Nebenher gesteht Br.·. Großmeister Marcotoune noch ein, daß ein anderer, ebenfalls frankophil gesinnter Politiker, namens N., in Gegenwart mehrerer weiterer frankophiler Zeugen dem Br.·. Petlioura im Haus Nr. 12 der Institoutskaïa-Straße — im Zimmer des besagten N. — einige Zehntausend Rubel übergab, damit Br.·. Petlioura in seinem Blatte auch frankophil schreibe! — Die Politik der Loge bekräftigt Br.·. Großmeister Marcotoune aber noch ferner, indem er seinem ehemaligen Freunde und heutigen Gegner (Petlioura) vorwirft,

dieser habe nicht nur (kraft seiner Logenverbindungen) den Rumänen in die Hände gearbeitet, sondern auch den Bolschewisten[1]) den Durchgang nach Kiew ermöglicht. — Man mag über die jetzt feindlichen Brr.·. nun denken, wie man will, der „Offene Brief" besagt licht und klar, daß die heutige Freimaurerei im weitesten Umkreise ihres Wirkens zum bloßen Instrument der politischen Schachzüge herabgesunken ist . . .

Unser anderer Hinweis möchte leise berühren, daß von gewissen „Stillen im Lande" jene Stelle in der Wolfram Eschenbachschen Parsival-Erzählung, die vom Kampf des Helden Parzival mit Feirefiß erzählt, als eine jahrhundertealte Prophezeiung auf die Gegenwart empfunden wird. Der Kampf Parzivals sei der Kampf Deutschlands gegen die Loge — —. So wie in der Sage des seherischen Templeisen Wolfram das Schwert des Parzival am Helm des Feirefiß zerschellt (Feirefiß trägt als Helmzimir die grüne Eidechse, das Sinnbild der grauen Magie!), so zerschellte Deutschlands Schwert an der geheimen Logenmacht der „grauen Männer" der anglo-amerikanisch-gallischen westlichen Welt. In der schließlichen Versöhnung Parzivals mit Feirefiß sehen diese „stillen und hoffnungsvollen Eingeweihten", mit deren Gedanken unser Buch schließt, die Versöhnung der Sieger mit dem besiegten Deutschland in dem Sinne, **daß die Wahrheit sich durchringt,** womit **Deutschland** die Krone Parzivals übernimmt und die Welt im geistig-seelischen Sinne (durch Vertiefung des Christentums) der Zukunft entgegenführt — — —

Mögen denn die deutschen Brr.·. Freimaurer, deren überwiegende Mehrzahl — nach Br.·. Dr. med. Karl Erhard Weiß in Stuttgart —, namentlich in Norddeutschland, den drei altpreußischen Großlogen (die auf dem Prinzip des Christentums stehen und ebenfalls in Hochgraden arbeiten) angehören, sich der Gralsbotschaft würdig erweisen —!

Ende.

---

[1]) Wie in Rußland, Ungarn und anderswo besorgen die Bolschewisten sehr oft — bewußt und unbewußt — wieder die Geschäfte der Brr.:. Maurer!

Kurz gefaßtes Verzeichnis der im Buche gegebenen wichtigsten Namen und Dinge.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

A.

Aalandsinseln 175. Aarons-Stab 159. Abel 345. Abendmahl 372. Abifi, v. 365. Abrami 218 344. Abraxas 366. Abstraktes Denken 297 300. Abt 20. Abul Hassan Chan 324. Adam 376. Adam Kadmon 376 377. d'Adhemar 358. Adler 262 331. Adonai 159. Adoptionslogen 240 387. Ador 138 247 333. Agudas Jisroel 124. Ahlwardt 177 287. Ahriman 7 159. Ahura Mazdao 4 7 161 296 376 380. Akazienbaum 159 160 382 383. Alba 238. Alban, erste Großloge 3. Albert, König 57 58. Alfred der Große 3. Alchimie 6 356 370—372 388 390. Alembert 212. Alexander III. 97. Alexander Karageorgewitsch 76 78 84 85. Alexander Obrenowitsch 75 84 89 104 107 260 368. Alexander von Griechenland 241. Alexandra, Königin 117. Alexejew 354. Alexej Nikolajewitsch 131. Alfred der Große 3. Allenby 121 123. Alliance israélite 40 84 123 184 224 234 278. Almeida, Silva e 236. Almeyda 221 222. Alphons XIII. 237 239. Altar 374. Alvarez 239 326. d'Alviella 56 301. Ampthill 108 112 118. Anastasius I. 7. Anastesco 246. Anderson 4 13 19. Andrassy 35 99. André 216. Andreae, Val. 380. „Anfu"-Geheimklub 320. Angell 342. Annunciatenorden 364 365. d'Annunzio 110 111 192 200 202 364 388 392. Aprile 184. Archenschiffer [1]) 116 365 375 376 382 390. Ardschasb 5. Armenien (inkl. Geheimbünde) 121 132—134 151 321 345. Arndt 18 19 21. A. Rosa+Spinosa 281 373 374. Arsan 122. Artus (Arthur), König 4 39 380. „Arya Samây" 358. Äschylos 7. Äsen (Götter) 149. Askeri Chan 324. Asquith 42 61 151 173 199 226 292 342 381. Assisi, Franz v. 71 163. Astawjew 354. Astralleib 302 374. Athanasius 75 76 93 202 246 310 319. Atheismus 16 229. Attila 28. Augagneur, republik. Sozialist 217 344. Augustus, Cäsar 7 273. Ausfuhr Deutschlands 29 30 351 352. Autonomisten, elsässische 153 154. Aveburg 33. Avenarius 254. Averescu 245 250. Aynard 98 217.

B.

Babaud-Laribière 210 217. Babu Surdass 358. Bacci 65 95 181. Bacchos 391. Bacon 291 348 371. Balkanbund 352. Bagdadbahn 126 230 352. Bahr 85—87. Baldur 161. Balfour (Baal), Lordpräsident des Geheimen Rates des Königs Georg V. 105 118 119 122 124 127 137 143 147 170 220 272 289 311 361 393. Ballin 287. Ballori 181 188 189 306. Balsamo 115. Bannard 290 291. Baphomet 24 25 361 374. Barbosa 313. Barden 155 246. Barnave 212. Barnes 143 147 271 272. Barone 187. Barrère 151 184 191 192 220 229. Barrès 217 225 345. Barthou 217 345 353. Baruch 84 292. Barzilai 148 179 183 293 306 366. Bassi 317 318. Battisti 204. Battistini 179. Battle y Ordonnez 314. Battomley (Levy) 239 333 355. Bauer (Wien) 269. Bauhütte 2 3 30. Baumberger 331. Baumgartner 336. Bazin 31. Beaconsfield 31 32 97 118 127 243 244 383. Bechstein 20. Beethoven 41 74. Beith 120 171. Bela Kun (Moritz Kohn) 235 253 279 365. Bela Vas 82. Belgische Aktenstücke 54 55 350—353. Benckendorff 197. Benedikt XV. 68 164 195 203 208 233 375. Benes 148 262 266 272. Bentini 192. Bérard 251. Berbendo

[1]) Über die vielseitige Symbolik des „Archenschiffes" (Sarg des Osiris [tragend „das Wort"], die Bundeslade, Charons Boot) vgl. auch das soeben erschienene Buch von E. Wolfram, „Das Übersinnliche in Kunst und Mythus" (Wölfing-Verlag Konstanz), S. 65, 67, 72.

213. Berchtold 51 52 91 255. Berecz 278. Berengar 220. Bergson 365 388. Berlenda 190. Berliner Kongreß 243. Bernardin 215. Bernstein 35 118. Bernstorff 285 304. Bernus, v. 214. Berthelot 247. Besant, Mrs. 9 23—27 35 116 158 347 348 359 367 368. Besson 335. Bethmann Hollweg 50 52 94. Bevione 197. Bewußtseinsseele 391. Beyens 352. Bibel 67 326 386. Bilinski 255 294. Birke 163. Birkenfeld, Republik 154 225. Birkenfeld, Schlacht auf dem 157 158 161—163. Bischoff 110 205. Bischoffwerder 372. Bischofsstab 380. Bismarck 8 40 41 52 53 60 96 129 132. Bissegger 129. Bissolati 37 44 90 186 193 198. Bitru 25. Blacket 291. Blankart 62 63 286 335. Blavatsky 1 4 5 8 12 13 18 22 44 45 66 104 115 116 133 159—161 208 276 279—281 298 300 302 303 327 357—360 367—369 371 372 376—378 380 381 389. Bleibtreu 115. Blitz, Dr. 371. Blocher, Pfr. 373. B'nai B'rith 126 246 277 278 365. Boas (Säule) 382. Bodhibaum 383. Böhme, Jakob 372. Boghitschewitsch 37 84 87—89 165 197 230 251. Boissy d'Anglas 212. Bolliger 49 54. Bolo Pascha 221 222. Bolschewismus 46 164 219 235 236 240 241 243 252—254 262 264 353 354 394. Bon 232. Bonar Law 48 143 147 151 198 272 354 361 393. Bonfadini 207. Boos, Dr. 270. Borden 147 244 310 311. Boselli 16 70 183 209 345. Bossi 205 334. Botha 128 147. Bouillon 90 217 344. Bouley 217. Bourgeois 217 231 301 362. Bourrat 211. Bouvier 329. Bovet 49 327 331. Bovio 8. Braga 236. Braganza 236. Bramwell-Booth 342. Brancaninow 91. Brandeis 125. Brandes 349. Bratianu 148 200 245 249 346 347. Brauweiler 19 28 44 55 59 61 81 183 188 207 216 217 222 229 235 237 283 316. Brenier 215 217. Bresch 368. Briand 96 137 140 151 217 231 353. Brockdorff-Rantzau 176. Broda 311. Broqueville 55. Bruce, Rob. 391. Bruderschaft der Eisenbahner 277 285. Bruderschaft der Zehn 106 260. Bruderschaft, weiße 28 347 348. Brühlmann 332. Brüstlein 139. Bryan 285 348. Bryce 123 135 348. Buchanan 102 104 107 130—132 167 211 282 388. Buck 10 11 12 159 160 164 281 375 378 382. Buddha 160 348 375. „Budhi Utomo" 117. Buisson 217 282 344. Bulot 217. Bülow 207. Bulwer-Lytton 358. Burnay 234. Burnham 33 53 107 125 333. Burns 64 184. Bussche, v. d. 247. Buxton 135.

C.

Cabrinowitsch 75—77 79 85. Cachin 44 217 224. Cadorna 187. Cagliostro 114 348 359. Caillaux 221 222 329 353. Caithness, Lady 358. Callegari 199. Calonder 331. Cambiasco, Bischof 204 205. Cambon 64 94 135 143 148 151 197 230 244 254 272 322 351. Camera 182. Canepa 193. Canterbury, Bischof von 381. Canti 110 179 180. Carasso 135. „Carbonaria" 45 184 189 212. Carducci 182 194 204 300. Carlos, König 61 234. Carlyle 95. Carmen Sylva 246. Carmichael 112. Carneau 217 222. Carnegie 125 282 287 288 291 307 355. Carnot 216 236 312. Carrière 212. Cartiers 352. Caruso 205. Casella 217. Casement 64 87 134 264. Cassel 33 84 123 291. Castellazo 184. Castelnau 344. Castro 84 231—234 236 314 316 328. Cavaignac 282. Cavalieri 228. Cavallini 221 222. Cavour 44 111 182 194 306. Cecil 109 123 164 332 361 362. Cfaly 181. Chagas 233. Chamberlain 121 128 143 220 270 361. Chéradame 217 230 259. Chifferschrift 378 379. Chilperich, König 336. Chomjakow 302. Chrétien de Troyes 214. Christus 7 11 24—26 28 113 156 158—163 200 222 281 296 303 326 348 366 371 372 374—378 380—384 386 391 394. Chthon 222. Churchill 118 133 137 143 145 153 164 170 226 342 349 352 388. Ciganowitsch 76 79. Ciraolo 209. Civinini 191. Civrieux 157 161. Clairmont 16. Clémenceau 26 49 57 81 99 109 142 143 146 147 198 203 212 217—222 226 230 245 249 257 259 268 272 275 306 310 311 329 330 350 351 354 366 373 393. Clews 290 291. Coandra 148 247 248. Coate 362. Cocq 44 54. Coëns 371. Cohen 46. Cohn 295 371. Collmann 285—287 290 310 321. Colombi 139. Colonna, Fürst Prosperio 267. Combes 217 234 235 317. Comenius 5. Commandini 90 183 191 193. Comte 229 385. Condorcet 212. Connaught 111 113 117 208 223 241 263 321 365 366. Contzen 58. Cook 147 170. Cordova 72. Corneau 210. Cornet 338. Corradini 70. Cortina(-Vertrag) 238. Costa 46 148 233 234 272 301 328. Court 217. Coutinho 231. Cranach 209. Crémieux 35 40 168 213 217 328. Crespi 143 199 272. Crispi 182—184 192. Cristoforis 182. „Crna ruka" 75 81 84. Cromwell 119 363. Cubrilowitsch 75 77. Culdeer Mönche 381. Cumberland 168. „Cumuneros" 241. Curzon 349. Cunlife 177. Curzon 361 362. Cyrill, Prinz 366.

D.

Dalai Lama 375. Danew 250. Danilewsky 302. Dante 16 71 182 183 196 209 236 267 277. Danton 73 212. Darboux 217. Darwin 253 275 385. Dato 238. Daudet 345. David 11 123 159 382. Davidovitsch 78. Debierre 216 217. Déclosières 251. Delcassé 50 53 54 99 109 184 221 251 259 351 353. Demokritos 7. Denis 217 259. Deodoro da Fonseca 234. Depretis 184. Derby 178. Derwentwater 15 16 118 360. Deschamps 82 301 344. Deschanel 230. Desmons 215 217. Desmoulins 236. Deussen 358. Deutschorden 156. Dharma 283. Dhyan Chohan 371. Dibelius 120 338. Dickenson 370. Diderot 73 212. Dillon 135 238. Dimitrijewitsch 75 78 83. Dini 221. Djavid Bey 135. Djemal Pascha 133 135. Dmowski 148 272. Dolgoruki 357. Donar 78. Donau-Balkanbund 37. Dondukoff, Prinz 358. Doppelgänger 104 368. Dorten 225. Dostojewski 303. Douglas 118. Doumer 217. Doumergue 98 230 231. Doyle, Conan 62 361. Draga Maschin 75 89 104 107 260 368. Dreibund 70 81 183 184 191 192 283 308 352. Dreibund, neuer 245 333. Dreieinigkeit 113 159 222. Dreigliederung, soziale 175, 270. Dreßler, v. 264. Druiden 4 7 8 10 17 160 164 246. Drummond 331. Drusen (Geheimbund) 133. Dschagernat 37 38. Dubost 217 231. Dumont 344. Duneau 225. Dupré 217. Dupuy 149 217 344. Dürer 209. Duschan 77. Duse, Eleonore 364. Dustan 3. Dutasta 329. Dutilloy 217. Dvorak 261.

E.

Eberlein 305 325 337 346 347. „Ecidemon", Eidechse des Feirefiß 394. Eckartshausen 370. Eckhart, Meister 273 336. Edda 161 169. Eduard I. 384. Eduard III. 4. Eduard VII. 4 23 26 39 48—50 54 56 57 84 88 99 110—113 116 117 119 120 123 124 166 171 172 184 202 220 221 238 250 259 263 288 292 310 349 351 352 360 372 383 384 386. Edwin, Prinz 3. Egalité, König 211. Eggenschwyler 132. Egger 327. Ehrenlegion 138 331 369. Eichhorn 171 264 265. Eisner, Kurt 49 279. El-Ghassein 132 133. Eliphas Lévi 370. Elisabeth, Königin 337 370. Elkus 126 278. Ellenbogen 262 263. Elu Coëns 371 378 386 389. Empedokles 7. Engel 181 357 371. Enoch 4 376. Epiphanius 372. Etienne 217. Enver Bey 133—135 323. Erzberger („der Parlamentarier ohne wirtschaftliche Erkenntnis, aber mit dem Geruch der Agitationsphrase" [Zch. Post, 24. Dez. 1919]) 153 174 304. Erzengel 356. Essäer 4 5 7 372 374 378. „Essim" 4. Esthland 129 175. d'Estournelles, Senator 57. Eulogius 266. Euston, of 114 321. Evain 344.

F.

Fabre 217. Fabbri 184. Falstaff 178. Fascio Romano 182 200. Faßhauer 299 303. Faure 216 217. „Faust" 370. Federzoni 70 182. Fehrenbach 228. Feilbogen 270 273 294. Feirefiß 394. Felice, de 193. Fénelon 15 360. Fera 16 56 181 187—189. Ferdinand von Bulgarien 79 251 264 265. Ferdinand von Rumänien 247 248 250. Ferdinand II. 184. Fernau 49 59. Ferrari 16 37 47 69 70 80 180—182 188 190 191 198 199 272 316. Ferraro 204. Ferreira 234 313 328. Ferrer 237. Ferri 182 364. Ferry 217—219. Feßler 67. Feuer, hl. 386. Fichte 20 74 225. Fiesco 348 355. Filipesco 248. Findel 3. Findlay 166 264. Fischbach 161. Fisher 171 352. Fitzgerald 363. Flammarion 358. Fleury 15. Fludd 280 370 380. Flur-, Gebiets-, Familien- und Städtenamen 78 155 156. Foch 141 150 226 228 373. Foerster 49. Fonseca 84 233 313 328. Ford 305. Fordyce 218. Forest 218. Frakturschrift 336. Francolin 215. Franklin 282 317. Franz Ferdinand 64 75 76 79 85 86 87 90 107 263 264. Franz Joseph 39 41 75 194 255 282 283. Franz II. 313. Franziskus (Xaver) „der Indier" 1. Frapolli 72 183. French 172 363. Fried 49 50 102 211 288 324 341 343 373. Friedensbedingungen 143—149 252 269 272 273 366. Friedrich II., der Große 5 20 21 156 271 385. Friedrich III. 14 20 21 40 326. Friedrichs 6 306. Friedrich Wilhelm II. 379. Friedrich Wilhelm III. 20. Frosini 180 233. Frühwirth 203. Furnémont 235. Fürsorge, deutsche 339.

G.

Gäa 222. Galanti 189. Gambetta 217 218 236 317. Gandolfi, Raffaele 111 182. Gardiner 34 171 342. Garibaldi 45 71 72 110 111 180 182—184 194 213 236 267 312 313

317 360. Galitzin 303. Garcia Moreno 367. Garfield 282. Gasset 231 238. Gebetsandachten 11 301. Geheimkarte, unsere 36—39 50 56 143 224 226 268 271. Gellert 20 74. Genadiew 250. Georg V. 39 58 99 112 123 180 226 230 311 365 381 386. Gerard 91. St. Germain 115 372. Geschow 250. Gespenster 363 368. Giardini 267. Gide 150 157. Giolitti 187. Giordano Bruno 71 196 203 236 317. Giovanni 181. Girondisten 282. Giuliano 16 190 196 197. Gnosis, Gnostiker 11 366 372. Gobat 259. Gobineau 73. Godet 139. Goethe 6 20 23 41 74 214 225 258 297 336 367 370. Goldmann, Emma 282. Goldkugeln 61—64 177 191 192 217 232 233 258 261 262 276 288 290 292 305 334 349 393. Golgatha 12 14 300 376 380 383 391. Gomont 218. Gomot 98. Gompers 277 279 284 309 311. Gonnard 218. Goos 51 255. Gordon 118 119. Gordon Bennett 196 288 289 291. Gorki 101. Goschen 292. Gott 11 159 160 163 215 229 259 279 280 296 360 361 371 372 375—377 382 387. Gottesgnadentum 72 283. Gotteslohn 386. Gottfried v. Bouillon 12. Gotthold 190. Grabec 76 77. Grabski 256. Gral, hl. 1 4 39 (Artus) 119 380 384 385. Grande 131 140. Grandi 187. „Graue Männer" 11 18 28 394. Grauert, Prof. 355. Gregoire 212. Gregor I. 7. Greindl 54 230 351 352. Grelling 103. Grenfell 119 286. Grey 19 51 53 55—57 64 91 94 118 124 129 134 171 173 176 197 216 250 342 345 346 349. Grimm 131 172. Gruber 8 19 25 55 76 77 79 80 82 99 111 116 120 134 181 189 194 195 200 208 215 229 235 241 275 277 279 283 285 306 327 355 384. Grumbach 152 153 252. Gruner 185 190 192 193. Guillaume 351 353. Gunaris 243. Gutschkow 107 130 132 259. Gygax 328.

H.

Häberlin 332 362. Hagia Sophia 7 106. Haig, Douglas 330. Hai-schi-chang 319. Hakki Pascha 321. Haldane 56 172 173. Halgadom 78. Halim Pascha 372. Haller 257. Hamilton 118 119 282. Hammann 287. Ha'nish, Zar-Adusht 7. Hanotaux 135 220 231 322. Hannover, Monarchie 168. Hanssen 144. Harald Harfagr 169. Harden 43. Harnet 218. Harrison 282. Hartmann, Dr. Franz 358 367. Hartwig, v. 85 352. Hayaschi 112 320. Haydn 20. Haywood 305. Hearst 305 309. Heckethorn 45 61 75 114 115 134 211 377. Hedin 102. Heeringen, v. 254. Heiderich 60 61 241. Heinrich IV. 178. Heinrich VII. 3 4. Heinrich VIII. 176. Heinrich der Vogler 156. Heisler, Pfr. 356. Heydebrand, v. 384. Helgoland 129. Hellenbach 4 83 371. Helios 391. Helvetius 212. Henderson 151 233 381. Henry 218. Heraldik 2 222. Herder 6 20 74. Hermes da Fonseca 233 234. Hermes-Merkur 375. Herre 53 157 342. Herschel 33 118. Hervé 53 57 125 136 164 172 220 330 344. Herzl 124. Heuvel, van den 148 192 272. Hexagramm 11. Hindenburg 163 165 340. Hinkowitsch 273. Hiram Abiff 159 160 313 315 380—383 386. Hirst 309. Hoensbroech 24. Hoffmann, Bundesrat 131. Hohe Pforte 134 243. Holden 291 292. Höllenträume 104 368. Homberg 291. Homerule 363. Horneffer 10 68 208 387 392. Horus 383. Hosenbandorden 4 32 39 383. House 332. Hubbard 218. Huerta 285. Hughes 147 310 311. Hugo, Viktor 8 25 73 150 228 236 315 317. Humbert 329. Humbert, König 202. Hürbin 149 150. Hus 273. Hutecour 218. „Hüter des Geheimnisses" 6. Hut und Helm 374 375. Hutin 218. Huxley 253 385. Huysmans 58 148 165 272 301. Hyneman 279 280.

I.

„Ichthys" 376. Iglesias 238. Ignace 218. Ignatiew 106 302. Illuminaten 6. Imperiali 197. INRI 385. Isaacs, Rufus 35 84 123 143 170 291 292. Isis 375 391. Islam 7 117. „Israel" 296. Iswolsky 99 100 171 249—251 262 264 352 388. Ivánka 278.

J.

Jabotinsky 124 125. Jachin (Säule) 382. Jackson 282. Jahwe (Jehovah) 160 173 296 300. Jakob I. 123 370. Jakobiner 212 375. Jakob, Patriarch 384. Jakobsleiter 384. Jakobsstein 384. Jameson 120 121. Janet 218. Januschkewitsch 101 102. Jason 155. Jaurès 64 76 87 98 102 184. Jeannerey 245. Jefferson 282. Jellicoe 171. Jennings 3 10 39 117 375 383 384. Jesuiten 1 5 6 15 18 19 22 82 175 177 225—227 263 287 301 363 365 393. Jesus 374—376. Jeunesse 218. Joannovics 365. Joffre 94 150 231. Johannes der Evangelist 133 159 160 164 373 374 382 387 392. Johannes der Täufer 3 5 10 133 164 373 374 376 380 382 387.

Johnson 282 291. Johnston 122. Jonescu 246 248—250 345 346. Jonnart 98 218 242 244. Joseph Bonaparte 369. Joseph II. 372. Jowanowitsch 77 89 90 198 259. Judas 380. Judenstaat 122—126. Judet 220 329. Judge 357 367 368. Jungfrau Maria 4 10 163 209 380 381 383 386. Jungfrau von Orleans 73 212 302. Jung, Prof. 383. Jung Stilling 20. Jupiter 391. Jusserand 151. Justinus I. 7.

K.

Kabbalah 6 115 356 366 370—372 376. Kadoshgrad 54 100 112 180 210 211 236 367 376—378 381 390 391. „Kagal" („Hagahel") 32 93. Kaiserinwitwe 83 84 357. Kalander 2 5. Kant 74. Kapetzky 263. Kaplan, Dora 354. Karl August 6. Karl I. von England 64 370. Karl I., der Große 78 156 284. Karl I. von Österreich-Ungarn 34 39 43 79 82 263 365 366. Karl XV. 116. Karl Luwdig 194. Karl Martel 3. Karma (Germa) 74 283 359 386. Karolinger 3 336. Karolyi 81 82 235 253. Katakomben 223. Katsch 5 6 380. Katscher 326. Kautsky 252. Kay 252. Kazimirowitsch 75 76. Keller 2 15 59 119 222 223 360 388. Kelten 296 373. Kepler 74. Kerensky 108 109 125 130 217 219 262—265. Kerning 3 68. Khan 253. Kilwinning 112 119 380 382 386 391. Kitchener 65 118 134 136. Klingsor 22 23. Klofatsch 259. Klotz 143 146 147 272 293. Knigge 6. Kohn 4 79 80 190. Kollarits 250. Kölner Urkunde 372 385. Konstantin, König 218 240 242 244 264. Konstantinescu 249 346. Konstitution, siebenfältige 375 376. Konstitutionenbuch 13 14. Koran 147. Korasetsch 90 200. Körner 20. Kornilow 125. Kosciusko 302. Kossina 336. Kossuth 46. Kotzebue 20. Kramarsch 82 91 92 148 201 218 230 250 259—263 266 268 272 290. Kraus 113 222. Kreuzzüge 7. Kriegsprophezeiungen 31 158. Krieg von 1870 40 41 72 95 96 150—152 213 329 339. Krihmian 132. Krishnamurti 26. Kronos 222. Kronrat 254. Krüger, Ohm 166. Krupp 281. Kruzifix 369 377 379. Kubelka 200 259. Kü-ang-Hsii 319. Kuhn 286. Kurie, kath. 227. Kuyper 165.

L.

Laboulaye 341. Labriola 187. Labroue 218. Lachenal 139 328. Lafayette 70 73 282. Laffère 218 334. Lafontaine 73 218. Lalaing 351 352. Lameth 212. Lancaster 3 113 119. Landmann 299. Lansdowne 118 123 361. Lansing 143 147 275 304 315. Lányi 86. Lasalle 338 372. Lavagna 205. Lavater 20 370 372. Lavergue 353. Lawson 297. Lazarusritter 15 360. Leadbeater 23—25 27 172 347. Lebey 198 215 216 218 224. Lebrun 345. Leewisit 299 300. Lefèvre 345. Leghait 351. Lemaire 218. Lemmi 8 84 99 181 184 208. Lenin 87 132 165 167 253 262 264 353 354. Lenoir 222 329. Leo XIII. 24. Leonardo da Vinci 71. Leopold II. 57 58 372. Lepsius 133. Lermina 218. Leroy 259. Lerroux 237 239. Lesseps 97 99. Lessing 13 19 20 74 286. Levy 23 24 33 174 218 219 292 295 297 299 300 333. Leygues 151 330. Lichnowsky 53 139 173 248 289 292. Liebknecht 279. Lincoln 282 317. Lindau 205. Lindsay 358. List, Guido v. 1 2 10 17 22 40 71 78 155 161 162 169 223 280 296 303 336 356 357 360 378 380 387. Littré 218. Lloyd George 34 69 81 88 96 98 105 111 121 122 134 141—143 146 147 150 151 170 174 177 185 199 203 204 221 226 238 257 268 271 272 282 286—288 292 306 309—311 330 338 342 345 350 381. Lochner 305. Lockhart 353. Lodge 200. Logen: Adyar-L. 17 158; Andreas-L. 374 376 386 390; blaue 10 11 16 130 131 163 281 373 389; Cherubim-L. 360; deutsche 20, 21 190 206 222 247 277 314 325 326; Frauen-L. 387; für beide Geschlechter 25 116 158 229 359; graue 11 16 18 28 163 360 373; grüne 11 180 360 365 373 374; L. der Martinisten 371; Odd Fellows 17; orange 11 16 360—363 373; rote 11 373 374; Sphären-L. 167; symbolische L. von Galizien 267; symbolische G.-L. von Ungarn 46 74 82 278 301 365; Ulster-L. 363; L. „Unirea" 247; weiße L. 28 347 348. Longuet 232. Lopez 316 317. Loosli 139 140 343. Lortzing 20. Lothar II. 149. Loubet 216 220. Louis Napoléon 58. „Löwengrad" 392. Löwenthal 315. Loyola 1. Luciani 182. Ludloy 33. Ludwig Alfons 234. Ludwig, hl. 389. Ludwig XIV. 149 150. Ludwig XVI. 370. Luther 74. Luzifer 159. Luzzati 84 228 345. Lwow 125 130. Lybischer Krieg 190 195.

M.

Macchio 186. Macdonald 57 342. Machado 232 233. Mackenzie 57 272 377. Mac Kenna 292. Mackey 355. Mac Kinley 282. Mac Klosky, Nuntius 358.

Madison 282. Madonna, sixtinische 209. Madoux 58. Maeterlinck 363 364 388. Magalhães Lima 61 208 211 223 224 232—236 301. Magier, Magie 5 7 155 160 162 163 300 367 370 372 394. Magnette 55. Mahomed Orphi Pascha 135. Maillefer, Ritter der französischen Dankbarkeitsmedaille von 1919 328. Majorescu 248. Malinow 250—252. Mallet 218 291. Malon 216. Malteserritter 2 3 114 115 310. Malvert 375. Mambretti 325 328. Mandäer 133. Mandel 218 344 366. Manfredi 283. Mannerheim 130. Manuel, König 232 234 235. Marat 192 212 236. Marc Aurel 156. Marcellin 227. Marconi 272 292 293. Marcossohn 294 295. Marcotoune 393. Marensi 181. Marghiloman 245 247 291 346. Maria Stuart 370. Mariaud 325 327. Marie, rum. Königin 347. Markowitsch 334. St. Markus 383 (Ev.) 392. Marshall 275 295 307. Martin, Senator 229. St. Martin 19 214 215 371 372. Martini 186 193. Martinisten 371. Marx 254 294 317 337. Masaryk 82 217 259—262 271—273. Massey 147. Matthäus-Evangelium 5. Matsui 148 272. Maukauna, Sultan 147. Maura 239 240. Maurice 340. Mauveaux 218. Maximilian, Kaiser 64. Max von Baden 304. Mazzini 44 45 47 61 111 179 180 182 183 189 194 200 201 212 225 267 306 312 317 360. Meda 190 345. Meduse 369. Meistersinger 6. Melanchthon 372. Meletios 242. Meline 218. Memphisritus 16 114 115 181 280 365 372 377 389 391 392. Mercier 138 220. Mesmer 370 372. Methusalah 4. Mets 228. Mexiko 285 293. Michaelis 105 109 138. St. Michael 162. Michael Obrenowitsch 104 260 368. Michail Alexandrowitsch 131. Michel 94. Michlham 33 170. Miellet 345. Mignon 228. Milan 89. Miletisch 75. Mill, J. St. 341. Millerand 44 94 109 152 153 218 227 345 353. Miljukow 102—106 108 109 125 130—132 134 140 167 219. Milner 118 132 143 147 170 272 311 361. Milowanowitsch 89 152. Milton 118 119. Minnesänger 6. „Miölnir" 4 160. Mirabeau 212. Mirandola 370. Mirbach, v. 87 262 264. Mistral 264. Mitford 358. Mitilineu 56. Molay 3 381—391. Mollin 217. Moltke 31 40 41 156 254. „Moncinigipakt" [1]) 274. Mond, Alfred 33 170. Mondkult 371. Moneta 195. Monna Vanna 364. Monotheismus 296. Monresa 1. Monroe 282. Montague 12 19 33 118 123 143 147 292. Montefiore 35 40 118 120 170 278 292. Montgelas 255. Montesquieu 212. Monts, Graf 193. Mont Salvage 1. Montserrat 1. Moore 279 284. Morayta 237 240 245. Morel 50 51 53 56 342. Morgan 84 125 174 177 218 282 286—293 340. Morgenthau 124 126 278. Morier 344. Mormonen 277. Moroiu 245. Morral 237. Morrison 319. Morus 176. Moses 17 375 376 378. Moschel 253. Motta 331. Moynier 219. Mozart 20 74 116. Müffelmann 21 110 179 183 187 188 195 201 206 222. Mun 220. Müller, Minister 271. Münster, Graf 173. Murad I. 79. Murray 288. Murmangebiet 135 136 165—168 263 264. Musivisches Pflaster 375. Mussolini 182 193 200. Myslivitsch 285. Mystik, Mysterien 3 4 66—68 117 119 162 164 169 281 283 296 297 302 336 356 360 365 366 372 373 375 376 380 383 384 390—392.

N.

Napoleon I. 45 212 236 368 369. Napoleon III. 182 212 217. Napoleon, Viktor 246. „Narodna Odbrana" 75—78 80 81 84 251 260. Nasi 99. Nathan 33 37 45 70 179—181 183 193 199 203 204 206 207 237 320. Nationalfest, franz. 228. Naumann 70 132. Neger-Plebiszit 151. Negrelli 97. Nelson 118 171. Nemesis 283. Nemours 212. Netto 19 234. Newton 253. Nietzsche 194. Nicolai 49 281. Nicolson 292. Nikita 83. Nikolajewitsch von Serbien 81. Nikolaus, Großfürst 83 84 94. Nikolaus, Zar 82 84 85 89 92 102 104 107 130 131 239 240 (Horoskop) 249 261 274 291 303 388. Nippold 49 139 288 327. Nirwana 383. Nitti 200. Noa(h) 117 280 375 376 382. Nobs 335. Nordischer Bund 168. Normann 367. Northcliffe-Harmsworth 33 34 47 49 51 53 60 84 85 122 123 125 132 136 170 174 176 196 289 293 294 297 305 309 310 351 352 359. Noske 226. Nostradamus 161. Nowikow 6. Nozière 219.

[1]) Der „Monciningipakt" datiert von Racconigi (Prov. Cuneo, Italien) vom Jahre 1908, als Zar Nikolaus den König von Italien besuchte und in den Dreibund die erste geheime Flattermine gelegt ward. Seitdem bildete die Königin Elena die Geheimagentin für Rußland und England, ihren Gemahl gegen Deutschland und Österreich zum Verrat aufpeitschend. Viscont Venosta leistete ihr dabei seine ausgezeichnete Hilfe. Vgl. hiezu: Fürst Trubetzkois letztes Werk über Rußland und Europa (Jena 1912, Diederichs).

O.

Oberdank 75 194. „Ochrana“ 260. „Od“ 302. Odhin 383. Ohr 210 212 215—218 229 247 324 327. Okkultismus 8 10 24 104 117 119 163 170 185 273 281 284 297—303 356—361 363 365—370 372 373 375 376 378 383—385 392. Oliva 70. „Omladina“ 75 77 260. Ophiten 133. Option im Elsaß 151. Orden der „Kleeblätter“ 369. Orlando 148 199 200 203 238 267 268 293 345. Ormus 392. Orte y Gasset 231. Oskar, König 211. Ostarafest 162. Osman, Kalif 147. Otto I. 156. Ottolenghi 84 202. Oveis Mirza 324. Owen 254.

P.

Paderewski 148 252 255 258 272 273. Paes 232. Page, Nelson 200 283. Painlevé 219 231 344. Palacky 78. Palermi 221. Pallas Athene 375. Palmerston 61 64. Pantoja 240. Papus (Encausse) 214 370 372. Paquet 253. Paracelsus 370. Pargamini 196. Parma, Gräfin 358. Parodi 195. Parsifal 394. Paschitsch 39 75 78 83—85 88—90 104 148 199 242 249 259 260 334. Pasqual 372. Paßwort 280 281. Patrascanu 345. Pau 94. St. Paulus 356. Peçanha 313. Pedro I. 313. Pedro II. 234. Peirotes 152. Pellétan 219. Peña, de la 46 234. Pereira 84 233 312. Pernerstorfer 262. Perrin 215 219. Persian Oil Co. 350. Persische Unabhängigkeit 349 350. Pertinax 141. Pessoa 148 313. Pestalozzi 6. Pétain, Chef des franz. Generalstabes 150. Peter der Große 32 106 357. Peter II. 357. Peter Karageorgewitsch 75 80 87 89 198 199 272 368. Petlioura 393. Pharos 76 78 79. Pherekydes 222. Philipp II. 337 360. Picot 335. Pichon 26 125 143 147 219 221 230 245 249 272 283 311 353. Pike 12 100 163 164 192 208 279 284 295 319 366 367 391. „Pilger“, Pilgrime 119 125 284 286 287 290 292 293 299 305 307 340 349 355. Pilsudski 256—258. Pinkus 123 124 126 278. Pinot 224. Pirolini 182 203. Pius VI. 359. Pius X. 31. Platon 7. Platten 290. Plaucoles 215. Plehwe 262. Plutarch 7. Poincaré 51 55 56 89 95—99 103 109 138 152 193 216 221 230 249 291 304 329 353 365 373 388 393. Poklewski 349. Politis 88 148 219 246 272. Poljanski 354. Polk 282. Polnische Legionen 256. Polytheismus 296. Pomar, Herzogin 358. Ponsonby 342. Portal 215. Prieto 238 239. Princip 75—77 80 85. Pris 139. Privaz 231 232. Protitsch 90. Proudhon 212 236. Pythagoras, Pythagoräer 4 7.

Q.

Quadratto 195. Quartier-la-Tente 80 212 307 325—328. Quatrefages 298. Quesde 219. Quessel 121.

R.

Rabengrad 392. Radoslawow 251. Raffael 71 359. Ragon 10 66 371 392. Ramsay 15 360. Rappard 332. Rasputin 107 108 265. Rasse, neue 297—299 345. Rathenau 126. Ratibor, Prinz 238. Rawson 133. Raymond 325 328. Regamy 355. Reggiori 306. Reghellini de Schio 370. Reichenbach 302. Reinecke 336. Reinkarnation 169 283 385. Reinstein 294. Reis, dal 234. Reitzenstein 216. Renan 73 168 223. Renaud 325 328. Renaudel 142 219 344. Renault 219. Renner (Wien) 269. Renoult 219. Repington 53. Retcliffe 292. Reuchlin 370. Reverchon 325 328. Revoltella 97. Reynier 330. Reynold 330. Rhein. Republik 224—227 340. Rhodes 84 118 120 121 168 177 249 287. Rhom 27 284. Riboli 208. Ribot 96 109 140 151 219 220. Ricci 204. Ricciardi 184 209 221. Richardson 279 319. Richet 219. Richter 302. „Rintintin“ 301. Ripuarier 72 73 149. Ristitsch 87 260. Rittershaus 21. Riza Pascha, derzeit. türk. Min.-Präs. 135. Rjurik 357. Roberts 118 289. Robespierere 212 236. Robbins 111 388. Robinson 175. Rockefeller 282 289. Rodzianko 107 130. Rogier 55. Rohan 115. Rohrbach 101 107 174. Rolland 309. Romanes 272. Romanones 237—240. Rosebery 35 170. Rosen, Rosenfeste 3 4 113 119 223. Rosenkreutz, Chr. 5 379 380. Rosenkreuzer 2—6 10 13 16 32 39 54 113 115 117 119 210 214 223 233 280 282 312 348 356 358 359 365 366 370—372 375 377—380 383 384 387 388 390. Roosevelt 42 43 70 84 145 283 285 306 320. Rote Garde 219 220.

Rothäute 276. Rothermere 34. Rothschild 34 35 84 97 98 118 122 125 126 170 177 219 292. Rottenstern-Hahn 357. Rousseau 372. Rouvier 317. Rückert 20. Runen 113 371 378 (Monogramm Christi). Rüstungskosten 156 157 174 178 280 281 287 290 305 306 311 320.

S.

Saad-ed-Dauleh 323 349. Saarpfalz 149 150 154 226 227 294. Saba, Königin 380 381. Sabetta 201. Sacré-Cœur 301. Sadik Bey 323. Saffi 8 41. Said Pascha 97 98. Said-Ruete 30 50 52 170 171. Saint-Jean 218. Salandra 16 61 148 186—189 191 193 196 267 275 293 345. Saleh Scheriff 323. Salisbury 52. Salmanen (Armanen) 11 155. Salomo 159 252 295 371 376 378 380—382. Salverte 6. Samuel 123. Samut 244. Sanktuarien, souveräne 389—392. „Sarihat Dagang Islam" 117. Sarraut 220 344. Sasson 84 118 123 170. Satan 182 194 300. Sauerbeck 351. Savitar [1]) 154—156. Savoyen 71 331. Sawinkow 262. Schachowwski 354. Scharnhorst 20. Scheichs, persische 349. Scheiner 273. Schekib Bey 151. Schelling 365. Schenkendorf 20. Schewitsch, Helene 372. Schiemann 131 168 172 219 220 295. Schiller 20 74 214 225 348 355. Schio 4. Schleswig-Holstein 39 168 171. Schönholzer 325. Schopenhauer 365. Schottische Maurerei 6 11 14—17 23 28 36 38 39 50 68 74 75 80 81 113 114 116 119 133 135 149 160 161 169 189 201 209—213 221 246 275 281 318 324 359 360 362 366 370 373 374—392. Schücking 228. Schudscha-ed-Dauleh 349. Schulthess 331. Schulze-Gaevernitz 55. Schumeier 262. Schuré 23 365. Schuster 1—3 6 7 13 21 67 75 82 114 229 240 241 246 282 321 362 363 380 389. Schwabe 14 81 110 183 206 207. Schwanenjungfrauen und -orden 5. Schwarzenberg 274. Schwedische Lehrart 2 326 327 369 374. Schwenter 325 328. Schwidtal 387. Scialoja 272. Séailles 219. „Segno-Erfolg" 300. Schertum 4 9 86 155 158 162 377 380. Seidel 223 310. Br.·. Seidlitz, Reitergeneral 372. Seitz 262 263. Sellin 27 162 215 358 372. Selves, de 221. Sembat 219 225 226. Semler 6. Sephiroth, zehn 371. „Septembristen" 232. Serrati 195. Seth 376. Settegast 20 67 326. Shaughnessy 311. Shakespeare 72 172 178 258 302. Shaw 52 53 342. Sheffield 123. Sibard 219. Siegfried 374 392. Siebenfältige Konstitution 375 376. Sieben Rassen, 7 Rischis, 7 Schritte 389. Siéyès 212. Silesius, Ang. 158 273. Silva 233. Sinn-Feiner 348 363. Sinowjew (eigentlich Apfelbaum) 354. Sintflut 376. Sis 248. Skalden 2 7. Skoropadski 393. Skuludis 243. Slavischer Bund 262. Smuts 69 121 147 271 332. Snowden 143 342. Sodré 312. Solf 69 70 128. Solovioff 358. „Söhne der Witwe" 66 159 382 386. „Sokol" 77 260 261. Sokolow 125. Soldan 316. Soma (= persisch Homa = Christus) 376. Sonnenorakel, Sonneneingeweihte 4 160 374 391 392. Sonnino 16 70 84 96 143 148 185—187 196 198—200 229 275 293 311 350 365 388. Sorben (Serben) 155 156 261. Sotheran 13 14 115 282. Souca, de 234. Sozialistenkonferenz 46 47 252. Spartacus 6. Sphinx 375. Spinozische Maurerei 7 67. Spiritismus 185 301 358 361. Spring-Rice 286 287 349. Ssasanow 37 65 89 94 96 101 102 104 107 349. Ssolowjew 302. Städte- und Flurnamen 78 155 156. Stanek 263 267. Starke, der, von oben 161. Staudinger 280 281. Stauff 126 223. Stead 358. Steckanow 132. Stein, v. 21 385. Stein der Weisen 2 159 372. Steiner, Dr. Rud. 5 7 74 159 160 169 175 214 215 222 223 297 356 375 383 391. Stere 346. „Stern vom Osten" 25 28 158 318 359. „Stille

[1]) „Savitar" ist ein Pseudonym, das die Freimaurer gut kennen. Es steht für den „Baumeister der Welten", für den „geistigen Erleuchter". „Getrieben von Gott Savitar, sind angeschirrten Geistes wir . . . So mag der Weise auf dem Brahmanschiffe (der vedantistischen „Arche Noah") die fürchterlichsten Fluten überfahren", heißt es im „Cvetâçvara-Upanishad" des Yajurveda (Paul Deußen, „Upanishaden der Veda", S. 294/95). Der Autor des von uns erwähnten Pamphlets, der ganzen Aufmachung nach und wegen der Wahl des Pseudonyms sicher ein Br.·. Maurer, verehrt „Gott Savitar" aber nicht als den „Glanzvollen Geber des guten Geistes" und der zum Höheren führenden wiederholten Erdenleben, sondern lediglich als den „Gott des beherrschenden Goldes", „welcher die Segnungen der Nacht" (im egoistischen Sinne) „für die Leiblichkeit, (rohe Nützlichkeit!) verleiht (Rig-Veda I und IV).

im Lande“ 372 394. Stoccklin 141 150. Stolypin 250. Stone 309. Stoos 367. Stransky 263 267 295. Strauß 84 125 223 295. Strikte Observanz 5 6 369 370 372. Stuart 15 16 111 119. Stuhl, hl. 164 217 345 365 375. Suarez 231 318. Suchomlinow 94 101 102 239. Suëskanal 97—100 322. Sultan 35 132. Sumatrabund 117. Sun-yat-sen 319. Sutcliffe 27 28. Suter-Lerch 80 106. Svastika (Haken- und Henkelkreuz) 160 161 377 386. „Svat Bai“ 359. Swaithling 84 125. Swedenborg 114 246 356 370. Sydenham 347. Szögyzeny 51.

T.

Taft 125 284 306. Tagore 349. Talaat Pascha 133—135. Tamerlan 253. Tankositsch 76 80 106 251. Tardieu 143 147 272 304 344. Tarnkappe 374. Tauler 273 336. Taxil 19 24 25 222. Taylor 282 384. Teixeira 234. Templer, Tempelherren 2—4 6 15 114—116 119 208 214 276 281 310 327 360 369 370 372 374 378 381 382 386 387 392 394. Terestschenko 262. Tessin 38 334. „Theater der Seelen“ 364. Thèbes, Mme. de 44 79. Theodorich 3. Theosophie 9 23 24 26—28 356—358 365 372 375 390. Thomas 44 90 151 219 287 305 344 345. Thomson 246 264 288. Thor 160. Tiede 28 259 377 378. Tiemendorfer 278 279. Tierkreis 375 381. Tirpitz 171 255 256 361. Tisza 26 91 236. Tittoni 196 201 272 293 345. Toledo, Erzbischof von 193. Tolstoj 150. Tommy 354. Tönnies 339. Townshend 56. Trafalgar 119 171. Treitschke 341. Tristan 383. Troelstra 354. Trotzky 239 249 279 353. Trumbitsch 90 148. Tscharsky 193 360. Tscheidse 47. Tschitscherin 167. Tudor, König 3 4 119. Tumultey 277. Turgenjeff 368. Tussar 261. Tyler 282. Tyrell 172. Tzerno Gueorgey Karageorgewitsch 104 368.

U.

Ukrainischer Geheimbund 265 266 393. Unger 187 188 195 201. „Universal Co-Masonry“ 25 116 158 359. „Unsterblichen“, die 97 365. Uritzki 354. Ursprache, arische 155 378. „Utopia“ 176.

V.

Vaccaluzzo 194 195 201. Vadecar 217. Vaisvata 376. Valbranca (Weiß) 234. Vanderbild 282 289. Vanderlip 282 289. Van der Velde, Justizminister 43 44 47 55 58 96 148 272. Varanger Fjord 166 167. Vedanta 391. Venezian 183. Venizelos 143 148 240 244 246 248 343. Verfassungen, amerikanische 341 342; englische 339; deutsche 340 341; französische 339 340. Verhaegen 55. Verne 170. Vernes 125. Verrina 355. Victor-Meunier 215. Viera 314. Viktor Emanuel 84 151 182 184 186 193 209. Viktoria, Königin 33 119 123 383. Villeneuve 212. Vishvakarman 296 366 376 380. Vivian 56. Viviani 98 109 219 329 344. Vizliputzli (Huitzilopotchi) 10. Vließ, goldenes (Lammfell) 9 155 355. Vogt 327 328. Vollmer 161. Völkerbund 144 331—333. Voltaire 15 73 212 317. „Vril“ 299.

W.

Wade 168. Wagenseil 234. Wagner 151. Wagner, Rich. 74 119. Wahlrecht 337—339 343 344 346. Wajirawudh 320. Wala 78 161. Waldeck-Rousseau 219 353. Waldenser 2. Wales, Prinz v. 267. Walther von der Vogelweide 201. Wandsworth 35 118. Wappenschilder 113 161. Warwick 112. Washington 282 302 312 317. Waxweiler 84. Wedel, Graf 271. Weiler 345. Weill 152. Weishaupt 6. Weiß 394. „Weiße Ameise“ (Formiga bianca) 232 236. Wellington 119. „Weltkette“ 82 211 307 314. „Weltkugeln, drei“ 20 232 370. Wenden 261. Werkmeisterei 2 4. Wernheer 120. Wesnitsch 39 148 251. Weston 121. Wetterlé 227. Wharton 12 15 19. White 147 272. Whitehouse 131 143 147 334. Wichtl 79 80 82 87 91 99 217 260. Widar 161 162 296 376. Wied, Fürst 230 246 264. Wieland 20 74. Wikinger 357. Wilde 240. Wilhelm I. 20 36 40 41 60 265 326. Wilhelm II. 26 28 39 41—43 44 (Horoskop) 72 91 96 97 102 147 158 165 166 171 191 193 256 265 282—284 292 338 340 341 351 355. Wilhelm III. 362. Williams 282. Wilson 43 47 73 81 96 105 109 124 132 138 142 143 146—148 177 179 189 200 207

224 225 238 257—259 263 268 274—277 280 282 283 285 287 288—291 294—299 303 304 306—308 310—312 314 316 321 330 332 338—342 348 350 361 388. Windthorst 22. Winterstein 224 225. Wirth 216. Wise 295 333. Witte 76 102. Wittgenstein 357. Wodowesow 198. Wohlbold 173. Wolff, Th. 193. Wolfgang 16 44 45 99 179 183 188 206. Wolfram, E. 5 24 25 169. Wolfram von Eschenbach 119 387 394. Wöllner 370. Woltmann 71 72. Wolzogen 161. Wulfila 336. Wundt 64. Wuotan 2 10 78 155 156 161 169. Wurmb, v. 370. „Wurzellose Rasse“ 296.

Y.

Yan-Schi-Kai 319. Yarker 22. York 3 113 119 283 304 383. Yusupow 107 108 388.

Z.

Zaimis 242. Zanardelli 99 183 184. Zandrino 204 205. Zangwill 342. Zarathustra 4 5 7 380 383 385. Zedekias 123. Zeno 7. Zeus 222. Ziegelbrenner 227. Zinnendorf 370. Zionismus 126 345. Zola 317 372. Zschokke 20 369. Zurbonsen 158 161. Zurlinden 54 96 106 121 128 132 157 173 178 220 230 245 255 294 307 320 323 327 331 333 334 362.

Was die Kritik über unser Buch (1. Auflage) sagt.

Im „**Bundesblatt**“ der Großen National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln“ (Berlin) Nr. 5 (1919) schreibt Br.·. Dr. Gustav Diercks u. a. folgendes:

„. . . Wir sind (durch den Weltkrieg) zu Erkenntnissen gelangt, die uns vor dem Kriege im allgemeinen verschlossen waren, wenngleich von manchen mit den Weltverhältnissen enger vertrauten Brüdern oft genug Warnungen ausgesprochen wurden und auf Gefahren hingedeutet wurde, die sich nun nur als zu begründet erwiesen haben. Der Krieg hat darüber belehrt, welche wichtige Rolle die von der deutschen völlig verschiedene, ganz anders gegründete und in ihren Zwecken und Zielen von der unsrigen in jeder Hinsicht abweichende romanische und angelsächsische Freimaurerei von vornherein und während seines unseligen Verlaufs gespielt haben . . . Das vorliegende Werk („Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“) ist unter diesen Verhältnissen . . . von sehr hohem Wert. Sein von wärmstem deutschnationalen, vaterländischen Geist beseelter Verfasser geht allerdings in seinen Schlüssen, die er aus den unleugbaren und aktenmäßig erwiesenen Tatsachen zieht, gelegentlich etwas zu weit . . .; aber im ganzen ist sein Urteil über das Wirken der Freimaurerei unserer Gegner doch durchaus zutreffend und fest gegründet . . . Das überaus inhaltsreiche Buch schildert das Wirken der Freimaurerei aller unserer Gegner . . . unter Benutzung . . . beglaubigter Auslassungen der führenden Geister der Freimaurer, die überall zum Kriege gegen uns gehetzt haben . . . Es ist wahrhaft erschreckend, diese furchtbare Wühlarbeit in ihrem Zusammenhange hier zu übersehen . . . So können wir denn dieses Werk unsern Lesern nur dringend empfehlen.“

In einem weit ausgreifenden Aufsatz im „**Evangelischen Kirchenblatt für Schlesien**“ vom 26. Juli 1919 sagt Dr. Eberlein (Oberniggk) u. a.:

„Wer trägt die Schuld an dem Weltkrieg? . . . Es ist von großem Interesse, Tatsachen kennen zu lernen, die geeignet sind, ein ganz neues Licht auf jenes Problem zu werfen. Diese liefert in übersichtlicher Zusammenstellung und mit zahlreichen Belegen versehen ein Buch, welches in der Schweiz erschienen ist und wohl einen Neutralen zum Verfasser hat: „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“. Es deckt den Zusammenhang auf, in welchem die Freimaurerei der feindlichen Länder mit dem Weltkrieg steht . . ., wie dort in den zahllosen Logen und Geheimgesellschaften jene Gesinnung großgezogen wurde, die dann in Verbindung mit mancherlei äußeren Ereignissen die erschütternde Weltkatastrophe herbeiführen mußte . . . Diese Mitteilungen sind für den überraschend, der nur die deutsche Freimaurerei kennt . . . Stand die Weltloge, wie der Verfasser zeigt, in englischem Dienst, dann mußten wir die Hoffnung auf einen Frieden der Gerechtigkeit aufgeben . . . Die Ausführungen des Verfassers sind in so hohem Maße geeignet, vieles sonst Unbegreifliche . . . aufzuklären, daß wir das Buch der Aufmerksamkeit unserer Leser warm empfehlen . . .“

Die „**Schlesische Zeitung**“ (Breslau) schreibt: „. . . Vieles von dem Material, das Heise beibringt, ist absolut einwandfrei und stichhaltig. Die Deutschfeindlichkeit gewisser französischer und italienischer Logen . . . war ja seit langem bekannt . . .“ **A. D.**

Im empfehlenden Sinne besprachen unser Buch auch die „**Zürcher Morgenzeitung**“ (jetzige „Volkszeitung“), der Berliner „**Typograph**“ und F. Schrönghamer-Heimdal in der „**Allgemeinen Rundschau**“ vom 30. August 1919.

Der „**Münchener Beobachter**“ vom 6. August 1919 schrieb:

„Dem Kenner der Verhältnisse gehen Erzbergers ‚Enthüllungen‘ ordentlich auf die Nerven. Die Betrachtungen darüber in der Tagespresse bewegen sich so sehr an der Oberflächte, daß einem die Leser leid tun . . . Die Wahrheit ist, es hat nie eine ernsthafte Friedensmöglichkeit gegeben. Die Vernichtung Deutschlands war . . . schon Jahrzehnte beschlossene Sache unserer Gegner . . . Wem die Dinge die Augen über die wahren Absichten der feindlichen Regierungen noch nicht öffnen, der lese die quellenmäßigen Nachweise über Kriegsursachen und Kriegsziele: „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“ von Karl Heise . . . Kein Politiker, kein Volksführer, kein Geistlicher, kein Lehrer kann an diesem Schriftwerke vorübergehen; denn da ist die Wahrheit unwiderlegbar enthüllt.“ **F. Sch. H.**

Die „**Theosophische Kultur**“ Nr. 4 des XI. Jahrganges urteilt:

„. . . Es ist außerordentlich interessant, an Hand der Schrift „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“ die politische Tätigkeit der Freimaurer in allen (feindlichen) Ländern zu verfolgen. Jedenfalls kann, wenn von der Schuld am Weltkriege die Rede ist, das mit großem Fleiß zusammengetragene Material Heises nicht unberücksichtigt bleiben. **H. A.**

Im „**Zentralblatt für Okkultismus**“ (Mai 1919, Leipzig, Verlag Max Altmann) ist zu lesen:

„Das Buch ‚Entente-Freimaurerei und Weltkrieg‘ will sein ein Aufruf zur Selbstbesinnung für Freimaurer deutscher Zunge, wie auch für alle ernsten Okkultisten und jene Politiker, die noch meinen, daß Politik nur in Parlamenten . . . und nicht in der ‚Loge‘ gemacht werde. Die Politik der Ententefreimaurer-Paläste und Alliierten-Freimaurersalons wird hier enthüllt . . . Die außerdeutsche Freimaurerei hat sich nicht so emanzipiert vom alten Okkultismus wie die deutsche . . . Die Politik, wie sie sich abgespielt hat . . ., kann nur dann richtig begriffen werden, wenn sie aus dem okkult-freimaurerischen Geiste der Ententestaaten ins Auge gefaßt wird. Die Entente-Freimaurerei ist wirklich aus dem Übersinnlichen heraus betrieben worden . . . Um sich der völligen Erdrosselung, die die Entente-Freimaurerei für Deutschland im Sinne hat, zu erwehren, wird das deutsche Volk sich über das wahre Wesen der Schottenlogen unterrichten müssen, und dazu soll das erwähnte Buch dienen . . .“

Aus sonstigen Zuschriften:

Steinakirchen (Nieder-Österr.), 14. Nov. 1918. „Dieses Buch („Entente-Freimaurerei und Weltkrieg“) ist eine sehr willkommene, zeitgemäße Erscheinung und wird vielen die Augen öffnen, obwohl erst in späteren Zeiten seine Wirkung tun, denn heute ist das Volk mit Blindheit geschlagen . . . Alle Warnungen waren vergebens; erst wenn es die Ketten spüren wird, dann wird es heulen und zähneklappern, aber — zu spät! Senden Sie Ihr ausgezeichnetes Werk an (folgen Adressen).“ Guido von List. (†), (Großarmane des „H. A. O.“)

Zürich, 16. Nov. 1918. „Ich bin überzeugt, daß Sie — trotz aller Opfer — froh sind, Ihr Buch geschrieben zu haben, da Sie's einfach tun mußten, um sich selbst treu zu sein!“ Unterm 20. Sept. 1919: „Ihr Buch ist doch fabelhaft interessant, und ich lese es sehr gern (in den Aushängebogen der 2. Auflage) noch einmal so ganz genau durch.“ **E. B.**

G. (Ungarn), 6. Dez. 1919. „Schon zum drittenmal schreibe ich Ihnen, seit ich Ihr hochinteressantes Buch erhalten habe, um Ihnen dafür zu danken. Dasselbe wird in meiner Familie von Hand zu Hand gegeben.“ Unterm 17. Dez. 1919: „Auch die ‚Weltlüge‘ (der kurze Auszug aus der „Entente-Freimaurerei“) ist sehr gut, um die Aufmerksamkeit der Leute auf diese Dinge zu leiten. Ich werde auch dieses Heft weitergeben, soweit unser Postverkehr es erlaubt. Noch verkehren wir mit den meisten Verwandten und Freunden durch Boten, die die Briefe mitnehmen . . . Aber daß Sie das enorme Material des Freimaurer-Buches ohne . . . zusammengebracht haben, ist fast unglaublich. So ist es doppelte Arbeit, doppelt bewunderungswert.“ **K. v. S.**

L. (Tessin), 15. Dez. 1918. „Viel regt diese ‚Entente-Freimaurerei' an, besonders die, die wie ich geführt wurden zur wahren Freimaurerei."
I. H. (Rosenkr.·.)

Berlin, 17. Jan. 1919. „Daß Besprechungen der ‚Entente-Freimaurerei' in den . . . Zeitungen nicht erschienen sind, kann ich mir nur dahin erklären, daß diese Blätter . . . ein Interesse haben, die Zusammenhänge nicht aufgeklärt zu sehen . . . Es würde mir im Interesse des deutschen Volkes wirklich leid tun, wenn gerade dieses Buch totgeschwiegen würde."
P. T., Hauptvorsitzender des G. B.

München, 26. Jan. 1919. „Ich will Ihnen gern bestätigen, daß ich Ihr Buch mit wahrer Bewunderung gelesen habe. Ich bin ja über die politischen Intriguen der Entente-Freimaurerei gegen Deutschland genug orientiert, um Ihre Darstellung als im ganzen richtig annehmen zu können. Nützlich wird Ihr Buch wirken, da es auf eine tatsächlich große Gefahr für unser Vaterland hinweist und vielleicht dazu beitragen wird, die deutschen Logenkreise in ihrem etwa später wieder einsetzenden Verkehr mit ausländischen Logen weit vorsichtiger zu machen, als sie es leider bisher gewesen sind."
A. S. (von der „großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln").

Frbg., 6. Juni 1919. „Ihr Buch ‚Freimaurerei und Weltkrieg' möchte ich seiner Bedeutung wegen gern in unserer Loge ‚zum . . .' warm empfehlen."
(Br.·.) G. A.

Zürich, 26. April 1919. „Staunen und nichts als wieder staunen kann man da nur, erstens über die Mühe und Arbeit und die aufmerksame Verfolgung der Vorgänge in der Mitwelt, wie über die vorzügliche Logik und Kombination, und zweitens — über die bodenlose Dummheit und Kurzsichtigkeit der ‚Mächtigen' unserer Zeit . . . Es kommt aber für alle die Stunde der Reue. Für uns aber entstehen die hohen Aufgaben und Pflichten . . .!"
E. R.

Aus Ostdeutschland unterm 19. Juli, 10. und 24. Sept. 1919:
„. . . Sehen Sie, gerade Ihr Buch hat mir doch die Augen geöffnet für die Vorgänge hinter den Kulissen. Und wenn ich fand, daß seit dreißig Jahren nach dem Willen der romanischen Logen, also seit Zeichnung der sich jetzt vollziehenden Weltkarte, (als Gesandte usw.) nur solche Personen um den Kaiser sein durften, die Brüder der romanischen Logen oder doch von diesen beeinflußt waren oder in ihrem Sinne arbeiteten, dann sehe ich in (folgen Namen) solche Menschen, die auf die Erfüllung der Weltkarte hingearbeitet haben.
. . . Seit jenem Aufruf im freimaurerischen ‚Figaro', Oktober 1915: ‚Söhne des alten Juda, helft Deutschland mit niederringen. Ihr habt eine Dankesschuld an Frankreich abzutragen, das Euch einst die Freiheit gebracht hat. Siegt Deutschland, so ist das neue Morgenrot, das für die russischen Juden beginnt, vorüber . . ., darum, Söhne des alten Juda, helft Deutschland niederringen!', seit jenem Aufruf verweigerte — vom 1. November ab — das neutrale Ausland uns Deutschen die Margarine . . .! Man hungerte uns weiter und weiter aus . . . Und wissen Sie, daß man die Synagoge in Myslowitz (im freimaurerischen neuen Polenstaate!) polizeilich hat untersuchen müssen und allein für 60 000 Mark Rollen deutsches Garn dort gefunden hat . . .?
. . . Der Kronprinz, wenn er doch Ihr Buch hätte! Aber das alles ist ja vorüber und — wir sind tot . . .
. . . Ich las vor kurzem, daß die alte Königin von England Blavatsky hätte fürchten müssen, weil Blavatsky den Briten zu schaffen gemacht hätte. Nun erweisen Sie gerade Blavatsky als wahren Freimaurer. Das gab mir auch zu denken . . ."
R. R.

Stuttgart, 27. Februar 1919. „. . . möchte ich doch kurz mitteilen, wieweit das Heisesche Buch für eine weitere Verbreitung geändert werden möchte . . ., (man sollte) begründen, daß hauptsächlich gegen das degenerierte Judentum und gegen die Verbreitung des verkommenen Geistes innerhalb der Menschheit Stellung genommen wird; anderseits müßten die edlen Bestrebungen im Judentum, z. B. der Chassidismus, die Sekte der Jakobiten, die Juden des neuen

Bundes und der W e r t der jüdischen Esoterik gezeigt und die Behauptungen des Zusammenhanges der Freimaurer mit den Sozialisten noch besser begründet werden . . ." **D. H. v. W.**

Einer der hervorragendsten deutschen diplomatischen Korrespondenten schrieb aus L. unter dem 18. und 22. November 1919:

„. . . Hätte ich Sie früher gekannt! Dann hätten wir im . . . Ihre vortreffliche Propaganda kräftig vaterländisch benutzt und — im Unterschied zu der widerlichen unwirksamen Erzberger-Propaganda — I h r g u t e s B u c h urbi et orbi verbreitet und zweckmäßig ausgenützt . . . Ich habe den Wert Ihrer prächtigen Schrift sofort durchschaut. Schon gleich nachdem Ihr Buch erschien, machte ich noch darüber Bericht an Abteilung . . ., aber zu spät, um etwas zu erzielen . . . Ich habe Ihr schönes Buch zu Propagandazwecken nach meiner engeren Heimat versandt . . . Hätte ich während dieses grauenvollen Krieges von Ihrem Buch Kenntnis gehabt, wäre es sicher, zur rechten Zeit, von der militärischen Seite verwandt worden. So aber ist es Hindenburg und Ludendorff (denen es wie allen hervorragenden militärischen und politischen Führern a l l e r Parteien sofort bei Erscheinen zugesandt worden ist!) sicherlich gar nicht vorgelegt worden. König Ludwig von Bayern aber liest nicht, sondern liegt in den Beichtstühlen herum. Beim Kaiser aber wandern solche Vorlagen, ebenso beim Kronprinzen, ungelesen in den großen Schrank . . . Ich betrachte das, soweit es sich um Ihr schönes, kulturell wertvolles Buch handelt, als ein U n g l ü c k. Heute wird Ihr Buch besonders in . . . von gleichgesinnten Geistlichen studiert . . . Daß wir nicht siegten, war Schuld jener geheimen Verbrüderung, die Sie so farbensicher geschildert haben. Man fiel uns in den Rücken. Der Krieg war unsererseits berechtigt, er war ein Akt höchster Notwehr. Sie, der so genau die höllische Logenmaschinerie dargestellt hat, werden gewiß am besten wissen, weshalb wir in diesem Kampfe für Recht und Wahrheit den einzigen und höchsten Lebenszweck erblickten . . ." **Dr. *****

Unterm 7. Januar 1920:

„. . . Ich empfehle Ihr Buch allen gleichdenkenden Schriftstellern und Gelehrten zum Studium." **Dr. *****

Endlich schreibt noch der „Semi-Imperator" (München, Franz Ehlers Nachf.) auf S. 91/92: „. . . Äußerst instruktiv, ja unentbehrlich zum vollen Verständnis (der britischen Freimaurerei) ist Karl Heises ‚Ententefreimaurerei und Weltkrieg'."

3 0112 061600166